DIE PSALMEN.

DIE PSALMEN.

UEBERSETZT UND AUSGELEGT

VON

DR. FERDINAND HITZIG,

GROSSH. BAD. KIRCHENRATH UND PROFESSOR DER THEOLOGIE IN HEIDELBERG.

ZWEITER BAND.

LEIPZIG UND HEIDELBERG.

C. F. WINTER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.

1865.

Ca

Vorrede.

Nachdem vor Jahresfrist die erste Hälfte des 2. Bandes ausgegeben worden, erscheint mit seiner zweiten das Werk nunmehr vollendet: umfänglicher dasselbe gerathen, als ich dachte und angekündigt habe; und hiefür giebt es, wenn die Arbeit nichts taugt, keine Entschuldigung. Die mit grössern Lettern gedruckte Uebersetzung nahm eben im 2. Bande unverhältnissmässig viel Raum in Anspruch, während gegen sie der Commentar sich verringerte; und doch blieb auch Vollständigkeit des Letztern ein Augenmerk. Also beschränkte ich mich mehr als im ersten Band auf das Nothwendige; aber der Bedarf wurde gedeckt, und vielleicht das Zeugniss verdient, dass ich nicht vor der Zeit unlustig ermüdete. In der Art, dass ich auf der einen Seite meine Gründe möglichst alle angebe, andererseits dem Leser etwas zu denken überlasse, ist die historische Erklärung vollends durchgeführt. Die Frage der makkabäischen Psalmen habe ich von neuem untersucht; und es ist meiner Kritik die Thatsächlichkeit Derselben durch die Exegese nur stets sicherer geworden. Zu den alten unwiderlegten Gründen kommen hier in grosser Zahl frische hinzu; namentlich auch wurde der Parallelismus einiger Psalmen mit der Chronik in neue Beleuchtung gestellt. Die gegnerische Kritik anlangend, bleibe das Urtheil, mit wie viel oder wenig Geschick sie das Material, welches ihr zur Hand war, auch handhabte, Andern anheimgegeben. Aber sie trifft auch der Vorwurf, die

im jedesmaligen Ps. liegenden Beweisgründe nicht sorgfältig gesammelt zu haben; und überhaupt zog man nicht alle Hülfsmittel bei, erwog z. B. nicht, was sich aus dem Platz in der Reihe, aus der Nachbarschaft eines Ps. schliessen lasse. Auch ist nicht ersichtlich, dass diese Kritiker die Bücher Sirach, 1 Macc. und Baruch aufmerksam gelesen und für die fraglichen Psalmen verglichen haben. Wurde ja doch im Gegentheil längst von mir nachgewiesene Parallelen, wie zu Ps. 92, 8. 145, 13. 146, 4., todtzuschweigen versucht.

Der erste Band dieses Commentars hat eine so wohlwollende, über Erwarten günstige Aufnahme gefunden, dass ich nur wünschen kann, der selbe Beifall möge auf das Ganze erstreckt werden dürfen. In manchen Einwendungen gegen meine Ergebnisse erkannte ich einen Standpunkt, den meine Anschauung dieser Dinge vordem selbst auch eingenommen hat: was mir beweist, dass sie im organischen Entwicklungsgange des Einzelnen berechtigt sein mögen. Aber Vieles, was etwa Andern leicht dünkt oder gar keine Frage zu sein, kommt mir schwer vor, so dass ich vollends einem Kirchthurmrennen mit Hindernissen, die man sich geflissentlich in den Weg wirft, z. B. mit dogmatischem Vorurtheil, kein Gelingen versprechen kann. Verwundert hat mich, dass ein und ein zweiter Beurtheiler sich und Andere damit trösten mochte (vgl. Jes. 41, 6. 7.), es werde gar vielen meiner Resultate nur die Minderzahl beipflichten. Nemlich der jetzt und einige Zeit noch Lebenden! Die Gegenwart schwindet stetig; jenes Verhältniss kann sich auch ändern. Alttestamentliche Philologie ist aber nicht darnach angethan, von Jedermann richtig gewürdigt zu werden; und auch auf diesem Gebiete entscheidet darüber, wer Recht habe, keine Stimmenmehrheit.

Heidelberg, den 17. April 1865.

F. Hitzig.

Zur Einleitung in die Psalmen. II.

Dauer der Psalmenpoesie.

Wenn der Anfang dieser Dichtungsart den Kritikern, welche durch den Namen Mose Ps. 90, 1. nicht verblüfft werden, unzweifelhaft feststeht: so wird über die Frist ihres Lebens und dessen Ende ein Einverständniss nicht so leicht erzielt; und zwar dreht eigentlicher Streit sich um die Frage, ob Psalmen aus dem Zeitalter der Makkabäer in der Sammlung enthalten seien, oder ob nicht viel früher die Psalmendichtung erstarb, nemlich noch vor den Tagen Alexanders. Ps. 74. z. B. bezieht man entweder auf die Katastrophe d. J. 588. vor Chr., indem der angebliche Verfasser Asaph ein Jüngerer dieses Namens sei, oder aber man setzt ihn in das ablaufende Jahr 168. Auch Denjenigen, welchen die Ueberschriften heilig, standen namenlose Psalmen zahlreich zur Verfügung, mit denen man gutdünkenden Falles tief herunterrücken konnte: auch unter ihnen viele, die mit dem Stempel jüngern Ursprunges an der Stirn sich am einfachsten aus Zeitverhältnissen seit Antiochus Epiphanes erklärten; und so haben denn von ESROM RUDINGER an zu verschiedenen Zeiten Erklärer makkabäische Pss. statuirt, ohne ihren Satz so durchzufechten, dass er bleibend für die Wissenschaft gewonnen ward. Es wirkten hiefür mehrere Umstände zusammen: mangelhafte Beweisführung überhaupt, sodann bei einigen Pss., deren makkab. Herkunft ganz besonders einleuchtet, ihre Vereinzelung zwischen lauter vermeintlich alten; und wenn die Ueberschriften für göttliche Offenbarung

zu halten den Einen zum Christenglauben gehörte und gehört, so schien es Andern, mochte man sich es eingestehn oder nicht, ein Erweis der Frömmigkeit, Schriftwerken des A. Test. auch da, wo die Authentie ausser Frage bleibt, ein möglichst hohes Alter beizumessen. Wusste man sich aber von all diesen Bedenklichkeiten frei, so wurde schliesslich die Frage aufgeworfen, ob nicht dem an sich Möglichen, dass makkab. Pss. existieren, durch äussere Thatsachen die Wirklichkeit abgeschnitten sei.

Die Bücher Sirach und 1. Makkab. beweisen, dass man in der makkab. Periode und wenigstens bis in die Tage Hyrkans noch hebräisch schrieb; und wenn das Buch Daniel, zur Hälfte syrisch, schon für jene Zeiten Eindringen des Syriasmus darthut, welcher zu Christi Zeit Volkssprache war: so wird gerade auch der Krieg wider Syrien den Fortschritten des Idioms der Feinde entgegengewirkt haben. „An sich wäre eine so späte Blüthe der lyr. Poesie nicht unwahrscheinlich und aus dem religiösen Enthusiasmus der damaligen Zeit erklärlich“: sagt DE WETTE*); und wir meinen: auch die Erregtheit des Kriegerlebens und das Hochgefühl der Tapfern werden sich nicht in Schweigen gehüllt haben. Der Krieg ist Poesie; und diese, welche selber Leben, liebt des Lebens frische Strömung: vom Waffenlärm wird die Schläferin Echo wach; und Sieg zumal leiht ihr geflügelte Worte. Man denke an das „Loblied der Hanna“ 1 Sam. 2, 1—10., an Pss. 24. 47. 68.; der arabische Scholiast MERZUKI merkt ausdrücklich an: „viel wurden der Gedichte nur in den Kriegen, welche unter den Stämmen vorkamen“; und haben nicht auch wir unsere Lieder aus dem dreissig- und dem siebenjährigen Kriege, unsern Körner und Freimund Reimar?**) Wenn also damals Psalmen gedichtet wurden, so könnten welche von ihnen in der Sammlung vorhanden sein; allein nun ward eingewandt, der Kanon, sein dritter Theil, sei schon vorher geschlossen worden. Diess wollte

*) Commentar über die Psalmen, fünfte Aufl. S. 10.

**) Monatsschrift des wiss. Vereins in Zürich. I. Jahrgang, 9. und 10. Heft S. 438.

HAEVERNICK*) z. B. auch damit beweisen, dass Sirachs Uebersetzer im Prolog um d. J. 132 vor Chr. neben Gesetz und Propheten τὰ ἄλλα πάτρια βιβλία und τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων erwähnt; allein, dass er zwar bestimmte Bücher im Auge hatte, indess nicht nothwendig alle unsere, noch weniger sie in eine Sammlung vereinigt, und die unabänderlich geschlossen gewesen wäre, Das liegt auf flacher Hand und scheint jetzt allgemein zugestanden. Man berief sich dann lieber darauf, dass Sirach selbst, hebräisch geschrieben und der Aufnahme würdig, gleichwohl draussen blieb, weil in den Kanon nichts mehr hineinkommen konnte.**) Wenn wir aber entgegneten, Sirach gleichwie das 1. B. der Makk. blieb desshalb aus dem Kanon der Nationalschriften weg, weil sie zur Zeit des Schlusses im Grundtexte, im nationalen Sprachgewande nicht mehr existierten, vermuthlich durch die Uebersetzung selbst beseitigt: so wurde zur Widerlegung nichts Taugliches vorgebracht; denn dass die Sprüche des BEN SIRA nicht unser Buch Sirach waren, ihre neuhebräische Gestalt nicht die ursprüngliche, sieht Jeder, der sehen kann.***) Mit solch früher Schliessung des Kanons wurde eine Thatsache behauptet, deren Zeit, Verlauf, Umstände, dabei betheiligte Personen, ihre leitenden Grundsätze u. s. w. gänzlich unbekannt sind; ja Diejenigen, welche das kanonische Buch Daniel bis 164. vor Chr. herabrücken und doch vorher den Kanon schliessen, gerathen mit sich selber in Widerspruch. Diess wurde endlich gemerkt; und nun drehte man den Beweis so: die Psalmen führen den Zug der K'tubim an, befanden sich also zuerst in ihrem Kanon, gewiss lange vor den Zeiten der Makkabäer. Zwar die drei vordersten Schriftwerke führen den gemeinschaftlichen Namen אמת; und es könnten so Hiob und Sprüche früher als die תְּהִלִּים aufgenommen gewesen sein. Ferner erhellt, dass, so lange überhaupt der Kanon noch offen war, neue

*) Handbuch der histor. krit. Einl. in das A. Test. I, 1. S. 31.

**) C. D. HASSLER, *commentationis criticae de psalmis Maccab., quos ferunt, particula posterior p. 7.*

***) S. die Psalmen, historisch-kritisch untersucht S. 118 f.

Gedichte in eine eigene Sammlung vereinigt, ebenso leicht aber der schon bestehenden gleichartigen hinten angefügt werden konnten;*) dem ersten Buche (der Psalmen), meint HUPFELD, mussten die andern natürlich, wenn auch noch so spät entstanden, sich anschliessen.**) — So sind denn sämmtliche Einwendungen gegen die Möglichkeit makkabäischer Psalmen im Kanon hinweggeschmolzen — bis auf einen Eisklumpen, zu welchem als in ihre letzte Burg die Gegner sich zurückziehn, die Behauptung nemlich: der Chronist, welcher bekanntlich von schriftlichen Quellen abhängig, habe I, 16, 8—36. II, 6, 41. 42. aus Pss. 105. 96. 106. 132. entlehnt; nun aber reiche die Chronik nicht unter die Zeit Alexanders herunter: also seien makk. Psalmen nicht anzunehmen. Allein es findet da vielleicht eine optische Täuschung ähnlicher Art statt, wie wenn Marcus bei Matthäus und Lukas geborgt haben soll.

Von lange her ist man gewohnt, die jüngern und jüngsten Pss., da sie mit den alten unter Einem Zeichen beisammenstehn, für älter, als sie wirklich sind, hinzunehmen; und in Betreff des fraglichen Verhältnisses hat sich das Vorurtheil so allgemein festgesetzt, dass selbst OLSHAUSEN, welcher makkab. Pss. annimmt und ihnen den 105. und 106. zuzählt, die relative Ursprünglichkeit auf Seite der Pss. 96. 105. 106. sehen will. HUPFELD vollends zu Ps. 96. meint, bei dem bekannten und anerkannten Charakter der Chronik und ihrer Lieder bedürfe, dass sie den Psalmen entlehnt habe, keines Beweises mehr. Eine bequeme Manier, sich einer misslichen Aufgabe zu entledigen! Indem Ps. 96. frühere Pss. atomistisch sich zu Nutze macht (s. zu VV. 4. 7—9. 10.), befindet er sich ja, falls er älter ist, mit der Chronik in gleicher Verdammniss. Liesse sich darthun, dass aus diesen Pss. der Chronist erst geschöpft habe, so lassen auch andere ihnen benachbarte und verwandte oder welche sogar ältern Gepräges, denn sie selber, sich nicht als makkabäisch aufrecht erhalten; jedoch sind damit die exegetischen

*) Vgl. a. a. O. S. 121. Monatsschrift a. a. O. S. 443.

**) Die Psalmen, vierter Band S. 456.

Thatsachen, welche z. B. von Ps. 74. 79. 83. makkabäischen Ursprung laut bezeugen, noch nicht hinweggeräumt. Um den Schein zu entkräften, dass jene im Kanon spätern Pss. ebenso jung und jünger seien, müssten unzweideutige, gewichtige Gründe wider den Paralleltext der Chronik beigebracht werden; aber nichts weniger, als Diess, wurde bisher geleistet. Die Entschei dung hängt hauptsächlich ab von der Beschaffenheit des beidseitigen Textes; und diese, welche gemeinhin entweder gar nicht oder unzulänglich untersucht wird, ist als die schlechtere, also spätere, in den Pss. von uns an den betreffenden Orten aufgezeigt. Ferner bildet das Loblied 1 Chron. C. 16. ein wohl zusammenhängendes, gegliedertes Ganzes. Dem Jahve sollen seine Verehrer lobsingen in Erinnerung an seinen Bund, den er mit den Vorvätern geschlossen und kraft desselben sie geschützt hat V. 8—22. Aber auch alle Welt soll ihn preisen, den einzigen wahren Gott V. 23—27., die Völker sollen mit Gabe vor ihn treten, ja selbst die unbelebte Natur ihm huldigen, dem Könige und Richter V. 28—33. Israel — hiemit kehrt das Ende zum Anfange zurück — soll ihm danken und seinen Beistand wider die Heiden anrufen VV. 34. 35. — Wie der Aufbau des Schriftstückes in der Chronik sehr für ihre Ursprünglichkeit spricht, so umgekehrt gegen die Pss. Es scheint nichts im Wege zu stehn, wesshalb der Vfr. von Ps. 96. nicht mit demjenigen der Pss. 105. 106. der Selbe sein könnte. Aber auch einen Andern konnte das Beispiel vermögen, dass er die erste Hälfte von 1 Chron. 16, 8 ff. verwandte wie die zweite sein Vordermann; und nun war es ihm nahe gelegt, die vorweggenommene Fortsetzung aus eigenen Mitteln zu ergänzen. Dass durch den neuen Anbau V. 16 ff. der Vfr. des 105. Ps. sich gegenüber der Chronik in Nachtheil setze, ist S. 291. dargethan. Es erhellt aber auch, wie leicht der Psalmist die drei letzten VV. (1 Chron. 16, 34—36) auseinandernehmen und mit ihnen den 106. Ps. einfassen mochte: Vers 34. schickte sich nicht minder hier, als Ps. 107., damit anzuheben; der 36. aber liess keine Fortsetzung zu, sondern war das gegebene Ende. Dass dgg. der Chronist erst aus Ps. 105., dann Ps. 96., zuletzt aus 106. sein Lied zusammen-

gestoppelt habe, und zwar gerade Kopf und Schweif von Ps. 106. abschlagend, lässt sich schwer glauben. Und vollends, dass er, um hinter 2 Chron. 6, 40. einen Schluss zu finden, mit gespitzten Fingern mitten aus Ps. 132. die VV. 8—10. herausgefischt hätte! Wie haltungslos Ps. 132. gegenüber der Chronik sich zeige, darüber s. S. 390. 392 ff.

Man hat behauptet, Ps. 106, 48. gehöre als Marke des 4. Buches eig. nicht zum Psalm, und der Chronist habe somit „den andern Pentateuch" bereits in fünf Bücher eingetheilt vorgefunden. An sich könnte Ersteres sich so verhalten, wird aber durch den Zusammenhang mit dem zweiten Satze, das Psalmenbuch sei schon damals so weit redigiert gewesen, weniger wahrscheinlich. Sodann mangelt, wenn mit V. 47. aufgehört wird, ein rechter Schluss, wogegen Vers 48. den Ps. mit Pss. 103—105. 107. auf gleiche Linie stellt. Wer wird glauben, dass der Vfr. selbst zu dem Zwecke, um mit ihm das 4. Buch zu schliessen, den Ps. auf den 48. V. auslaufen machte? In der Chronik ist das Volk, dessen der Vers gedenkt, von 15, 3. 16, 2. an auf dem Platze; im Ps. sieht Niemand, wie dasselbe hieher kommt. Ob der Vers dem Ps. integrire oder nicht, die Wendung zu allem Volke hin, dass statt des Schreibers das Volk Amen! Amen! sagen soll, hat in den Psalmen ihres Gleichen nicht, und erklärt sich nur durch Herübernahme aus der Chronik. Hinterher konnte ein Diaskeuast den V. als Markstein eines Buches sich gefallen lassen.

Wenn bereits CALVIN den 44. Ps. auf die makkab. Zeiten als Prophetie bezog, und z. B. J. H. MICHAELIS gerne zugab, dass in den Pss. 74. 79. 80. die Unglückszeit unter Antiochus geschildert werde, aber eben von Asaph prophetisch: so durfte nachwachsende Kritik nicht die Beziehung selbst läugnen, sondern nur, dass sie eine prophetische sei. Noch i. J. 1806. bekannte E. G. BENGEL: *Psalmorum seriem non adeo parvam ipsis Maccabaeorum temporibus assignare,*

*multa esse quae mihi suadeant;**) und Anfangs verharrten auch ROSENMUELLER und DE WETTE noch auf dem von VENEMA betretenen Wege. Nachdem GESENIUS aber einige Zweifel angeregt hatte,**) ob die Geschichte des Kanons makkab. Pss. anzunehmen erlaube; ob nicht der Kanon früher endgültig geschlossen worden sei: da galt bei den Nachtretern des Mannes kein Augenschein mehr; was der Meister nicht einmal behauptet hatte, wurde in immer weitern Kreisen und immer fester geglaubt; die makkab. Psalmen waren in den Bann gethan. Zuerst wiederum ward gegen das grundlose Nein Verwahrung eingelegt in der Schrift „Begriff der Kritik" u. s. w., und sodann in „die Psalmen, historisch-kritisch untersucht" der Satz aufgestellt, vom 3. Buche an seien alle Psalmen der Makkabäerperiode zuzuweisen, und für ihre historische Erklärung diene das erste B. der Makkab. statt der Scholien. Dass damit etwas Anderes gesagt sei, als wenn man mit Ausnahme von drei bis vier makkab. Pss. alle von Ps. 73—150. für älter passieren lässt: diess zu begreifen, war in den dreissiger Jahren das kritische Bewusstsein noch nicht genugsam aufgewacht. Wenn aber unsere Behauptung von damals im Ganzen stehn bleibt, so räumen wir jetzt ein, dass einige dieser Pss. des 3. Buches den nächsten Jahren vor Ausbruch der Verfolgung eignen; und mehrere des 5. Buches legen wir mit Sicherheit in die Tage Hyrkans, Aristobuls und des Alexander Jannäus. Diese Ansicht der Sache muss sich durch die Erklärung des Einzelnen rechtfertigen; und von der Art und Weise, wie Dieselbe (Ps. 73—132 ff.) sich mit dem 1. B. der Makk. ausgleicht, hängt die Entscheidung ab. Wer da sieht, wie nach unserer Auslegung die Psalmen nicht peinlich, sondern mit Freiheit der fortschreitenden Geschichte sich anschmiegen; wie die vordersten ihre Erklärung in 1 Macc. C. 1. und 3. finden, Ps. 83. in C. 5., der 89. in C. 6.; wie hervorstechenden Ereignissen, z. B. dem Regierungsantritte Jonathans,

*) *Supplementa quaedam ad introductiones in librum Psalmorum* p. 17., in seinen *opuscula ed. Pressel* (Hamburg. 1834.) p. 13.

**) Ergänzungsblätter zur Allgem. Ltr. Zeitung, JG. 1816. S 643ff.

seinem Siege bei Hazor, seiner Gefangennahme, der Nachfolge Simons allemal an richtiger Stelle ein Ps. entspricht oder mehrere; wer, wie im Ganzen die Stufenlieder historisch verbunden sind, S. 376 ff. 384. erwogen hat u. s. w.: Dem sollten dieses Ortes alle kritischen Zweifel benommen sein. Der wahre Kritiker hat nicht bloss immer die Theile oder gar nur jedesmal einen in der Hand; noch weniger ist er darauf aus, die Beweismittel dadurch, dass er bloss ihre Schwächen sieht, sich aus der Hand zu winden: sondern er ermittelt zuerst sorgfältig die Thatsachen, schliesst dann aus ihnen was sich schliessen lässt, nicht mehr und nicht weniger, und vereinigt endlich alles Besondere in einer Gesammtanschauung.

Redaktion des Psalmenbuches (Fortsetzung).

Von S. XXV des ersten Bandes her nehmen wir die Untersuchung wieder auf und betrachten uns die Diaskeuase des 2. Buches nochmals und die der folgenden.

Wenn das 2. Buch auf die Nummer 72. ausläuft, die Zahl der Synedristen und angeblich jener Dolmetscher und der Tage ihrer Arbeit (s. Joseph. Archl. XII, 2, 6. 13.): so war dabei Absicht im Spiele, wie der Umstand, dass die 3. Strophe des 42. Psalm ein Ganzes für sich bilden durfte, vermuthen lässt (s. Bd. I, S. 234.). Wofern aber einmal von Einem bezweckt, wurde die Zahl diess vom letzten Sammler, welcher die Pss. 1. und 2. hinzugegeben hat; und nun fragen wir: wesshalb griff er zu der verzweifelten Auskunft, den 43. Ps. selbständig zu stellen? Ein anderer Ausweg war für ihn ungangbar nur, wenn er nicht ganz freie Hand hatte, Psalmen nach Bedürfniss hieher zu verpflanzen; und gebunden fühlen konnte er sich nur durch frühere Redaktion, in welcher er die Zahl 72. schon vorfand. Mit dem 42. verwandt ist der 84., zu welchem sich Ps. 85. ordnet; und auch die Pss. 87. 82. scheinen in vormakkab. Zeit zu treffen,

während Ps. 78. und 81. vermuthlich beim Beginne des Abfalls verfasst sind, als er noch nicht so um sich gegriffen hatte und ausgesprochen war wie Ps. 73. Die sechs Pss. konnten dem 2. Buche einverleibt sein. Da nun der letzte Sammler seinen 1. und 2. Ps. voranstellte und seinen 60. nebst den einzel vorgefundenen Pss. 44. 59. im 2. B. unterbringen wollte, zugleich aber die Zahl 72. festhalten: so hob er die sechs, welche hinter Ps. 43. eine Gruppe für sich bilden mochten, heraus; er hatte aber nur fünf als Ersatz zu bieten, und trennte daher von Ps. 42. die 3. Strophe als eigenen Psalm ab. Als ein 3. Buch indess waren die Pss., denen jene sechs zuwanderten, noch nicht gesammelt; und es galt, noch drei BB. abzustecken. Da fällt nun auf, dass das 3. und das 4. Buch gleich viele Pss., nemlich jedes deren siebenzehn enthalten. Hinter Ps. 89. ist kein eigentlicher Einschnitt gegeben (vgl. 89, 2. mit 90, 1.), der 90. steht ihm auch zeitlich ganz nahe; Ps. 106. aber schien durch den 48. V. der Schluss auch eines Buches angezeigt zu sein. Also, da er fünf BB. herausbringen wollte, halbierte er die Summe der 34 Pss., und schrieb in verkürzter Form 41, 14. zu 89, 52. herüber. Hätte er jenen 48. V. nicht schon vorgefunden, schwerlich würde er Ps. 107. vom 106. abgetrennt haben. Der Rest, welchen er zum Theil erst noch zusammenbringen musste, z. B. jüngste Pss. wie 108—110., seine drei eigenen (Pss. 142 — 144.) nebst Ps. 150., blieb für das dritte Buch.

Dass auch über die Pss. des 3. Buches eine zweite, letzte Hand gekommen ist, erhellt aus der Zweiheit der Ueberschriften Ps. 88.; die erste ist die später hinzugetretene. Aber auch im 4. Buche hat Ps. 102. erst hinterher sich zwischen Ps. 101. und 103. eingedrängt; und endlich ergibt sich aus den VV. 141, 6. 7. und 144, 12—15., dass die jetzige Anordnung der Pss. des 5. Buches nicht die ursprüngliche ist. Die beiden erstern sind vom Rande zu einer Columne gehörig in die parallele herüber verirrt; und Randbemerkung sind auch letztere vier VV. zu einem andern Psalm. Dass sie aber an ihre jetzige Stelle geriethen, ist denkbar nur unter Voraussetzung der Nachbarschaft; und es ist gewiss, dass 141, 6. nicht durch wenigstens 47 VV.

von 145, 14. getrennt sein könnte, zwischen V. 7. und seiner ursprünglichen Stelle bei 129, 4. nicht von je her eingedrängt war, was jetzo. Auch für 144, 12 ff., einst neben 147, 14. siedelnd, sind 44 VV. dazwischen zuviel. Das Auge des Abschreibers irrte in die andere Columne auf gleicher Höhe, nicht weiter nach unten oder oben, so dass mithin was dazwischen liegt als die Grösse oder der Betrag einer Columne betrachtet werden muss; es kann aber, da die Thierhäute nach links, nicht nach unten aneinander geheftet wurden, keine Columne das Zwischenstück von 129, 4. bis 141, 7. enthalten haben. — Der Gegenstand ist behandelt Comm. zu den Sprüchen S. XXI—XXIII. Dass man, auch wenn das Buch aus gehefteten Blättern bestand, Columnen schrieb, nicht nothwendig stichisch*), zwei bis vier auf der Seite, lehrt manche uns erhaltene Handschrift; wie häufig Diess Anlass zu Missgriffen gab, mögen einige weitere Beispiele anschaulich machen. Die *sieben Jahre* Richt. 6, 25. stammen von V. 1. her; und *in selbigem Jahre* 10, 8. wurde schon, bevor das Stück 11, 12—28. eingesetzt war, hinter 11, 33. wegverschlagen. Es ist ferner Bestandtheil von 1 Sam. 9, 24. abgewandelt nach בֹּאִי אֵלֶיךָ 10, 8., הלילה 14, 34. zu חָלִילָה verbessert in V. 45. einzusetzen; und מפני מלך אשור 2 Kö. 16, 18. stand ursprünglich hinter מדמשק 16, 12. Dessgleichen fügt sich das 2 Chron. 12, 15. unverständliche להתיחשׂ mit Cop. sehr gut hinter 11, 16. an; und Obed Edom vollends, der Zeitgenosse Davids (2 Sam. 6, 10.), was soll er 2 Chron. 25, 24. in den Tagen Amazia's? Im 13. V. standen einst die Worte מֵעֵבֶר אֱדוֹם למלחמה. So finden wir denn auch schliesslich, dass וחזקהו 2 Sam. 11, 25., חִזְּקָהוּ ausgesprochen (vgl. שַׂמְּחָהוּ Jer. 20, 15. am Versende), hinter 10, 12. einen passenderen Sinn gäbe; nur würde von wegen des grossen Zwischenraumes Abirren in eine dritte Columne zu denken sein.

Um den jetzigen Platz von 141, 6. 7. und 144, 12—15. zu erklären, reicht vielleicht folgende Vorstellung hin.

*) Bei Stichometrie waren die Textfehler 94, 2. 116, 12., die Uebersetzung der LXX von 4, 3.; dass sie צדיק 7, 10. zu V. 11. zogen, und dass רצה 40, 14. von 70, 2. wegblieb, von vorn unmöglich.

In den Händen hatte Alexander Jannäus, der letzte Diaskeuast (s. unten), zunächst Familienpapiere, nebst dem 137. die Pss. seines Vaters: 138—141., an welche sich solche aus der Regierungszeit Hyrkans anschlossen: die Pss. 145—147. Diesen Bogen von vier Blättern schlug er zuvörderst in einen halben ein, auf dem seine eigenen Pss. standen: Pss. 142. 143. auf erster und zweiter Seite, Ps. 144. auf der dritten, so dass Letzterer rechts zum unmittelbaren Nachbar den 147. hatte. Mit dreizehn VV. stand Ps. 147. den eilfen des 144., mit V. 14—20. einem leeren Raume gegenüber, welcher nachgehends mit den als Zugabe zu 147, 13. gemeinten VV. 144, 12—15. ausgefüllt wurde. Nun kamen ihm ferner die „Stufenlieder" Ps. 120—131. in die Hand. Er schob dieselben in die Mitte ein zwischen seine 3+3. Blätter, d. h. zwischen Ps. 140 und 141., so dass auf die letzte Seite, gleichwie die 20 VV. des 147. Ps. eine ausmachten, mit 19 VV. die Pss. 129—131. zu stehn kamen, Ps. 129. gegenüber von den gleichfalls 8 VV. des 141. Ps. Nunmehr konnte 141, 7., am Rande stehend links von der Columne des 129. Ps., auf das folg. Blatt zu Ps. 141. herübergerathen. Dieser seinerseits war schon vor Hinzukommen der Stufenlieder dem 145. nächst benachbart, so dass von da ein Vers bereits früher hinter 141, 5. sich eindrängen mochte. Dass auch hier wie Ps. 147. gerade an den 13. V. sich eine Randbemerkung anschloss, ist wohl reiner Zufall. Zuletzt endlich fanden sich noch die Pss. 132—136. ein, muthmasslich zwei Blätter, welche hinter Ps. 131. eingereiht wurden. Jetzt aber nahm der Diaskeuast für eine neue Abschrift die ganze Inlage Ps. 120—136., welche Zusammengehöriges trennte, heraus und stellte sie voran; zwischen die Pss. seines Vaters aber und diejenigen des uns unbekannten Dichters aus Hyrkans Zeit ordnete er seine eigenen. Dann kamen noch die zwei aus Aristobuls Regierung; und mit Ps. 150. machte er den Schluss.

Im Vorstehenden ist der ganze Hergang nur nach seinen Grundzügen gezeichnet. Modalitäten, unter denen er sich gestaltete, mögen wir uns verschiedene denken; aber ihnen nachzuspüren kann, da jeder Anhaltspunkt mangelt, nicht Aufgabe der Kritik sein.

Von der Abfassungszeit an des jüngsten Psalms läuft die Frist für den Abschluss; und kraft des Zeitalters der Pss. 1. 2. 60. und 142—144. trifft er in die Regierungsperiode des Alexander Jannäus, und zwar gegen ihr Ende hin, wo nicht noch später. Da indess das Hebräische seit den Tagen der makkab. Kriege im Aussterben begriffen ist, zu Christi Zeit Syrisch die Nationalsprache, und schon die „Salomonischen Psalmen" zur neu-hebr. Literatur zählen: so hat jeder Schritt tiefer herab, als durchaus erfordert ist, sein Bedenkliches. Die Redaktion kann einem Privatmann und soweit dem Zufalle überlassen worden sein, konnte aber auch von amtlicher Stelle ausgehn, d. h. mittel- oder unmittelbar vom Hohenpriester. Letzteres wird durch die Analogie des Pentateuchs, welchen vermuthlich der Priester Esra redigirt hat, um Einiges wahrscheinlicher, zumal mit seiner Eintheilung in fünf Bücher der Psalter sich nach dem Pentateuch richtet. Trifft aber die Schlussredaktion in die Zeit des Jannäus, welcher mit dem 2. auch den ersten Ps. gedichtet hat, so beweist die Allgemeinheit des Inhaltes, dass Ps. 1. als *prooemium* vorangestellt worden; zu diesem Ende wurde er ohne Zweifel auch verfasst: und somit ist es der Hohepriester Jannäus, welcher redigirt hat. Hiefür sprechen noch folgende Gründe. Einmal hat unser Diaskeuast nicht nur den ersten, sondern auch den letzten Ps. gedichtet (s. die Einl. zu Ps. 150.): nun findet sich hier בְּקָדְשׁוֹ in einem Gebrauche, wie nur noch V. 8. im 60. Ps., den wir dem Jannäus zuerkannt haben. Zweitens: die Ueberschrift des 102. Ps. gibt im Unterschiede zu den gewöhnlichen Aufschriften eine Bestimmung des Gebetes an: von wem und in welchem Falle es zu sprechen sei. Nun findet sich die darin vorkommende Formulierung: *vor Jahve sein* שִׂיחַ *ausschütten*, nur noch 142, 3. in einem Ps. vermuthlich des Jannäus; der Platz aber des Ps. zwischen Ps. 101. und 103. sowie der Titel תְּפִלָּה beweisen, dass eine zweite Hand über den Ps. gekommen ist. Drittens: wir haben z. B. Ps. 104. einzelne VGll. und ganze VV. als Ueberarbeitung ausgeschieden, darunter V. 32., wo b. also lautet: *er rührt die Berge an, und sie rauchen.* Solche Ueberarbeitung können wir wie dem ersten besten Leser so auch

dem Diaskeuasten beimessen, dessen Thätigkeit an den Pss. eine gewisse Sache ist. Und siehe da, der selbe Halbvers begegnet uns 141, 5. wieder in einem Ps., welcher dem Jannäus zugesprochen werden musste.

Diese Redaktion entschied über Aufnahme, Reihenfolge und die Eintheilung in fünf Bücher; und daran wagte man wohl nichts mehr zu ändern. Dgg. auf die Ueberschriften erstreckte sie sich nicht nothwendig; es mochten manche bereits vorhanden sein, andere sind erst nachträglich hinzugekommen. Je geringer der zeitliche Abstand zwischen Abfassung und Sammlung, desto weniger kann der Sammler gleichzeitige, und gar seine eigenen Pss. z. B. dem David geeignet oder (Ps. 110.) auf ihn bezogen haben: die Ueberschriften von Pss. 60. 142 (ausser תפלה). 143. 144. rühren nicht vom Vfr. dieser Pss. her, also wie auch Ps. 108. und 109. nicht vom Ordner Jannäus, sondern sind spätern Ursprungs. Dieser Umstand aber nöthigt uns, überhaupt noch einmal auf die Ueberschriften zurückzukommen und bei S. XXVII. des 1. Bandes wiederanzuknüpfen.

Dass der Dichter eines Ps. denselben mit einer Aufschrift irgend welchen Inhaltes versehe, wurde nicht erfordert; sonst würden nicht so viele Pss. jeder Vorbemerkung baar sein. Es ist, da keine der vorhandenen zum Leibe des Textes selbst gehört, mit dem Ps. nicht auch die Ueberschrift schon gegeben: die letztere rührt nicht nothwendig vom Vfr. des Ps. her. Von einem Andern hinzugefügt, kann sie aus treuer Ueberlieferung oder zufällig doch den Vfr. des Ps., z. B. den David, oder zugleich wie Ps. 18. und wohl auch Ps. 7. die Veranlassung richtig angeben. Des Schriftstückes Inhalt entscheidet. Steht von dieser Seite der Ueberschrift nichts entgegen, so kann sie, muss aber nicht, vom Psalmisten herstammen; lässt sie sich mit dem Inhalte des Ps. nicht vereinigen, so ist sie irrthümlich und nicht des Psalmdichters. Nun lässt sich kein einziger Ps. auftreiben, dessen unverfängliche Ueberschrift den Stempel des Psalmisten so unzweideutig trüge, dass sie nicht ebenso leicht von einem Andern, der sich eben nicht geirrt, herrühren

könnte; und im Fernern ist schon Pss. 5. 6. 14. und von Ps. 20. an ohne Ausnahme stets der Vfr. unrichtig angegeben, gleichwie auch, von Pss. 7. 18. abgesehn, die wirkliche Veranlassung nirgends errathen ist. Da dergestalt die grosse Mehrzahl der Ueberschriften sicherlich nicht von den Psalmisten herkommt, für keine sich ein Ausschlag der Gründe ergibt, sie dem Vfr. des Ps. beizulegen: so überwiegt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sämmtlich von Andern, von Lesern oder Diaskeuasten vorgefügt sind. Sofern sie richtig mit dem Namen Davids anheben, gehn sie gewiss nicht von blosser Vermuthung, sondern von Ueberlieferung aus. Diese hielt aber nicht lange vor, erbleichte und war für die meisten Einzelfälle gar nicht vorhanden. Da trat denn an ihre Stelle ein Herumrathen, das, auch um des Vfs. habhaft zu werden, im Ganzen auf die Davidische Zeit sich beschränkte; und die Namen der wirklichen Psalmisten ausser David werden uns vorenthalten: die Ueberschreiber wissen nichts vom ersten und zweiten Jesaja, von Jeremia, von den drei Makkabäern, nichts von Johannes Hyrkan u. s. w., und kennen selbst den Dichter nicht, welcher die Sammlung abschloss.

Wir haben gesehen, dass der letzte Sammler die vorgefundene Ordnung des 2. Buches sehr wesentlich verändert hat. Demselben waren die Pss. 45—51. einverleibt und wohl gleichzeitig als solche der Söhne Korahs u. s. w. überschrieben worden; die Unterschrift Ps. 72; 20. blieb stehn. Wenn nun Onias III oder ein Anderer Psalmen bis zur Zahl 72., darunter gleichzeitige und vielleicht eigenes Gut, zusammenbrachte: so hat er die Letztern nicht als Asaphisch und Korahitisch überschrieben, aber so bezeichnet bekam sie hundert Jahre später der schliessliche Ordner in die Hand. Anlangend den Bestand des 2. Buches und seine Aenderungen daran, sowie seine fernere Thätigkeit, in wie weit sie noch nicht zur Sprache gekommen, behelfen wir uns mit folgender Hypothese. Er fand das Buch also geordnet vor, dass auf Ps. 42 (43.) zunächst die Pss. 84. 85. 87. folgten, hinter Ps. 45—49. sodann Ps. 78. 81. 82., worauf 50—58. und schliesslich 61—72. Nachdem er nun Ps. 1. und 2.

vorangestellt, hob er die Pss. 84. 85. 87. mit ihren Aufschriften aus ihrem Verbande heraus an ihren jetzigen Ort, und ersetzte sie durch Ps. (1. 2. und) 44. Den zwischen zwei zusammengehörige Pss. gesteckten vereinzelten Ps. 87. schützte er dadurch, dass er auch den folg. als korahitisch überschrieb. Die zweite Dreizahl ordnen wir als Asaphisch unmittelbar zu Ps. 50.; der Umstand, dass Ps. 82., füglich auch hier äusserster der Reihe, V. 1. mit 50, 1. Aehnlichkeit aufweist, mag für die Richtigkeit zeugen. Diese Asaphschen Pss. schob er nun, nachdem er die korahitischen Ps. 84 ff. nachgeordnet, billig mitten unter die Pss. Asaphs, zwischen Ps. 73 und 83.; wenn er indess nur über zwei Ersatzpsalmen, den 59. und den 60., verfügte, warum rückte er drei Pss. von ihrer Stelle weg? Er hatte auch auf drei Korahitische die Hand gedeckt; und gleichwie den Anfänger der ganzen Reihe, Ps. 42., so wollte er ihren Schlussstein, Ps. 50., gleichfalls und nur ihn stehn lassen, worauf er die Zahl 72. durch Trennung des 42. Ps. in zwei wieder herstellte. Nemlich Ps. 51., welcher als zum 50. gehörend vielleicht noch längere Zeit ohne Aufschrift verharrt hatte, war damals bereits dem David beigelegt. Diejenigen Pss. aber, welche er selbst erst zubrachte: 44. 59. 60., liess er jedenfalls noch unüberschrieben wie Ps. 70., wie den 43. und seine eigenen, Ps. 1. und 2. Die Aufschrift des 44. Ps. hat ein Späterer aus derjenigen 42, 1. abgewandelt; in der des 59. wiederholt sich von vorn herein Ps. 58, 1. wörtlich; der Art von 59, 1. endlich sind die ältern Bestandtheile der Vorbemerkung Ps. 60, 1. 2. nahe verwandt. Gleichwohl hat dieser Diaskeuast nicht immer des Ueberschreibens sich enthalten. Von 88, 1. abgesehn, haben wir seine Spur Ps. 102, 1. entdeckt. Er nennt den Ps. eine תפלה: da könnte von seinem eigenen Ps. 142. die zweite Aufschrift תפלה eben von ihm herrühren. Ps. 102. ist von zweiter Hand zwischen Zusammengehöriges eingedrängt, ebenso trennt jetzt Ps. 86. zwei verwandte Pss.: — indem um ihn herum unser Ordner thätig war; und siehe er heisst תפלה לדוד, vermuthlich nicht von früher her. לדוד allein war er vielleicht schon überschrieben, und es folgten nunmehr noch die zwei Pss. Hemans und

Ethans; wenn aber Ps. 90. eine תְּפִלָּה Mose's sein soll, so ist ja auch der Vers vorher von dem letzten Sammler eingesetzt: hinter seiner Schlussmarke dürfte, da die folgg. zehn Pss. anonym blieben, Ps. 90, 1. der neue Name und mit ihm der Titel תְּפִלָּה durch den Gleichen besorgt worden sein. Auch die Pss. 101. und 103. und noch Ps. 131. mag er als Davidisch angemerkt haben.

Anzunehmen, dass die Psalmen des 1. und auch die des ursprünglichen 2. Buches vom jedesmaligen Sammler selbst überschrieben seien, hat nichts Widersprechendes; doch hiemit ist, was zu Gunsten der Aufschriften noch gesagt werden kann, auch erschöpft. Wir haben gesehn, dass nach Onias vor dem letzten Redaktor eine Reihe von Pss. Ueberschriften erhielt, und dass ohne Zweifel auch nach seiner Zeit sich noch einige einschlichen; wir wissen nicht, wer z. B. die Pss. 138—145. als Davidisch, und wer die Stufenlieder, zumal die fünf letzten überhaupt betitelt hat: die Ueberschriften stammen vom 2. Buche an nicht einmal sämmtlich von Diaskeuasten her, geschweige von den Psalmisten selbst. Sofern ihre Angaben des Verfassers und der Veranlassung fast ausnahmelos auf Irrthum beruhn, sind sie nur Steine des Anstosses; und sie mit den Zähnen festzuhalten trotz allem Widerspruche des Inhaltes der Gedichte, heisst abergläubisch einer Thatsache die Vernunft unterordnen, unter den Buchstaben den Geist gefangennehmen. Wo keine Veranlassung angegeben ist, Ps. 4. erkannte VENEMA die historische Beziehung richtig; V. 3. stand ihm die „Flucht vor Absalom" im Wege und schlug seine Kritik mit Blindheit, so dass er den offenbaren Zusammenhang beider Pss. nicht gewahr ward. Dessgleichen: Ps. 104. ist anonym, aber dem 103. verwandt; und Dieser trägt die Aufschrift לְדָוִד: also muss auch der 104. Davidisch sein! — וּמָה גַם עָתָּה: Der 71. Ps. hat im Grundtexte keine Aufschrift, die einen Vfr. angäbe; und DELITZSCH findet richtig heraus, Jeremia werde den Ps. gedichtet haben. Die Gründe, diesen Verfasser anzunehmen, sind bei Ps. 69. noch viel stärker; allein die Ueberschrift eignet ihn dem David, und DEL. müht sich ab, sein kritisches Gewissen zu betäuben. Diese Ueberschriften haben

der Kritik, welche sich nicht an sie selbst wagte, überall die Hände gebunden; und es wurden durch ihre Autorität viele gute Kräfte lahmgelegt.

Die griechische Psalmenübersetzung der LXX.

Da mit Uebertragung des A. Test. in das Griechische schon vor Abschluss des ganzen Kanons begonnen worden ist, so haben wir, nachdem Psalmendichtung bis zu Alexander Jannäus herabreichen soll, uns auch über das Alter der Psalmen in LXX zu erklären; und, um uns von der Kritik des Psalmenkanons ruhig verabschieden zu können, übrigt noch zu antworten auf die Frage, ob die vorliegende hebr. Recension des Ganzen die einzige war. Spuren einer zweiten oder mehrerer müssten in den alten Uebersetzungen zu entdecken sein; finden wir keine hinreichend beweiskräftige in LXX, so dürfen wir auf weitere Nachfrage verzichten, indem alle andern Versionen, um Jahrhunderte später angefertigt, sich noch näher an den Wortlaut unseres hebr. Textes anschliessen, wo nicht wie in der Behandlung der Ueberschriften bei den Syrern willkürliches Neuern Platz gegriffen hat. Zum voraus wahrscheinlich werden die Psalmen später als die Propheten übersetzt worden sein, gleichwie die K'tubim überhaupt erst nach Jenen gesammelt wurden; da aber die Uebersetzung der LXX nicht nur Jes. 19, 16—25., sondern auch das Einschiebsel Jes. 7, 8 b. aufweist, so trifft wenigstens der griechische Jesaja nach 109 vor Chr., unsere Psalmenübertragung also noch später. Diejenige Jesaja's ist, da die Stellen Weish. 2, 12. 15, 10. von Jes. 3, 10. 44, 20 LXX abhängen, älter als das Buch der Weisheit; die LXX der Psalmen trifft vor die Zeit Philo's, welcher dieselben nach ihr citirt. Der Pentateuch war um die Zeit des Prologes zu Sirach gewiss übersetzt; wenn daselbst aber *αὐτὸς ὁ νόμος καὶ αἱ προφητεῖαι καὶ τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων οὐ μικρὰν ἔχει*

τὴν διαφορὰν ἐν ἑαυτοῖς λεγόμενα, so bildet dazu nur überhaupt Ausdruck (auch mündlicher und bloss möglicher) in fremder Sprache den Gegensatz, nicht gerade schon vorhandene schriftliche Uebersetzungen. Hinwiederum könnte allerdings, was von Psalmen bereits existirte, schon vor Schluss ihrer Sammlung gedolmetscht worden sein.

Der Text, welchen LXX übersetzten, war mit unserem hebräischen identisch, steht ihm nicht beizuordnen als ein anderer, sondern floss mit ihm aus der selben letzten Recension, wie die Selbständigkeit des 43. Ps. auch in LXX darthut. Falsche Uebersetzung fliesst in der Regel aus Missverständniss des gleichen Textes, den sie etwa anders aussprechen (vgl. 9, 7. 21. 68, 25. 69, 4. 88, 19.); und die Verderbnisse sind in grosser Zahl beiden Texten gemeinsam (vgl. 5, 12. 9, 7. 21. 22, 2. 42, 7. 54, 11. 55, 20. 102, 24.). Durch die Uebersetzung selbst wurde aller Geschichte des Grundtextes der LXX ein Ende gemacht; und es sind darum der den LXX eigenen, bis dorthin aufgelaufenen, Versehen nur wenige und unbedeutende (vgl. 4, 3. 19, 14. 88, 7. 11. 109, 13.), die vielleicht erst der Uebersetzer sich zu Schulden kommen liess. Indessen erfuhr der hebr. Text, neben den LXX sich fortpflanzend, weitere Schicksale, deren Gang durch manche zum Theil sehr erhebliche Verderbnisse markirt wird (vgl. 31, 7. 139, 14. 36, 2. 37, 35. 68, 24. 71, 3. 73, 7. 76, 5.); wie aber auch die Lücken, welche er allein hat, 14, 5. 37, 28., auf seine spätere Entartung zurückzuführen sind, so Zusätze der LXX wie 145, 14. und in 138, 1. auf unabhängige Fortbildung des griechischen Textes. Es mag etwa ein Glossem der LXX schon in ihrem hebr. Texte gestanden haben, das nicht durchdrang (vgl. 68, 6. 70, 1.); und ebenso kann die richtige Beziehung auf den Assyrer 76, 1. 80, 1. als unverträglich mit dem Vfr. Asaph aus den hebr. Handschriften wieder verschwunden sein. Es sind aber nicht etwa bald LXX vollständiger, bald diess unser hebr. Text, sondern der Ueberfluss fällt, von der Nennung des Vfs. Pss. 122. 124. 127. 131. abgesehn, allemal auf die Seite des griech. Textes, welcher in Demselben nur 14, 5. 37, 28. Ursprüngliches und nur noch 76, 1. 80, 1. wenigstens Richtiges

zu geben scheint. Nemlich in allen andern Fällen, wenige Einschiebsel wie καὶ ἐλαίȣ 4, 8., Glossen wie τȣ̃ νόμȣ σȣ 59, 12. und οἱ ζῶντες 115, 18. beiseite gestellt, geht, was die LXX mehr haben, die Ueberschriften an, und reicht dann fast nirgends mit einiger Wahrscheinlichkeit über den Schluss der Sammlung hinauf, sondern ist so gut wie ihr 151. Ps. späteres Wachsthum des griechischen Buches. Dafür beweist z. B. schon der Umstand, dass dem 48. Ps. und nach Massgabe von 92, 1. auch den zwei folgg. ihre spätere liturgische Bestimmung zugewiesen wird. Ps. 137. wurde לדוד vielleicht als zum Inhalte des Ps. ungefüg wieder gestrichen, LXX fanden es aber noch vor: desto gewisser ist ihr Ἱερεμίȣ daneben ihr eigener Zusatz. Im Schriftworte lag ein Trieb, weiteres Wort zu erzeugen, und das Denken des Lesers weckte denselben aus seinem Schlummer; die anonymen Psalmen z. B. neben oder zwischen andern, deren Vfr. genannt war, luden von selbst ein, was mangelte zu ergänzen. Zu ψαλμός also 98, 1. fügen LXX hinzu τῷ Δαυίδ, überschreiben ebenso den 99. und zwischen Korahitischen den 43. Ps., ferner als αἶνος ᾠδῆς die Pss. 91. 95., und nennen den David auch 104, 1.; wogegen sie kein Stufenlied irgend einem Vfr. beilegen. Während aber ähnlich zu keinem Hallelujah-Psalm der hebr. Text einen Vfr. nennt, wissen LXX Ps. 146, 1—148, 14. und sogar hinter τῷ Δαυίδ den 138. Ps. zwei gemeinschaftlichen Verfassern zuzuscheiden: dem Haggai und Sacharja; und andererseits setzen sie ihr Ἀλληλȣΐα auch dem 119. Ps. vor und ihrem 115. Endlich fügen sie, nachdem 142, 1. der Grundtext mit Nennung von Vfr. und Gelegenheit vorangegangen, nun auch 143, 1. die Veranlassung, 144, 1. Beziehung auf eine Person bei; zu anderer Zeit Pss. 96. 97. sorgen sie selbständig gleich für Beides.

Nachdem wir bei Anführung von Psalmstellen bisher die Zählung im hebr. Texte befolgt haben, werfen wir noch einen letzten Blick auf die Orte, wo LXX die Psalmen anders, als der Hebräer, gegen einander abgegrenzt haben, und Diese demnach zu zählen sind. Unser Urtheil sehn wir noch einmal bestätigt: wo sie abweichen, ist es am Texte der

Schlussredaktion willkürlich vorgenommene Aenderung. Anstatt den Fehler des selbständigen Ps. 43. zu verbessern, schrieben sie vielmehr noch ihr ψαλμὸς τῷ Δαυίδ darüber. Allemal, wann eine eigentliche Ueberschrift mangelte, war Gelegenheit, den Ps. mit seinem Vorgänger zu vereinigen; und wiederholt benutzen sie dieselbe, nur eben nicht, wo es am Platze war. Mit Unrecht ziehn sie Ps. 9. und 10. zusammen, so dass sie von da an um eine Ziffer zurückbleiben; und sie würden nach Versippung des 115. Ps. mit 114. in ihrem Ps. 113. von da an um zwei im Rückstande sein, wenn sie nicht sofort den 116., ihren 114., gegen alles Recht halbierten, so dass noch der 146. bei ihnen als Ps. 145. gilt. Dadurch, dass sie schliesslich aus dem 147. ihre zwei Pss. 146. 147. herstellen, wird für die drei letzten Gleichlauf der Nummern und die Zahl 150 erzielt. V. 11. aber ist kein Schluss gegeben; und die VV. 12. 13. gehören zum Vorhergehenden, welches den 11 VV. des 144. Ps. einst gegenüberstand.

Psalm LVI.

Gebet eines Exulanten wider Feinde.

Zahlreiche Gegner befehden den Dichter VV. 2. 3., welche ihm beständig Abbruch thun; sie belauern seine Schritte, lauern seinem Leben auf VV. 6. 7. Gegen sie, die ja nur Menschen sind, ruft er vertrauensvoll (VV. 4. 5. 11. 12.) Gottes Gnade an V. 2., dass er die Heiden niederwerfe V. 8.; denn Gott ist für ihn, und nimmt sein Elend zu Herzen VV. 9. 10. Diese Ueberzeugung hat den Beter auch nicht getäuscht: er verspricht Dank dafür, dass Gott ihn vom Tode gerettet hat VV. 13. 14.

Durch die Rückkehr des 5. V. in VV. 11. 12. theilt der Psalm sich in drei Strophen: zu 4. 7. 2 VV. Zwei VV. mehr, als das erste Mal abschliessend, wird der Kehrvers 11. durch Wiederholung eines Gliedes sogar zu zwei VV. erweitert. Diese Thatsache selbst und die daraus sich ergebende Unförmlichkeit des Strophenbaus: 4. 7. 2., steht einfach zu begreifen, wenn ursprünglich auf den Ausdruck siegesgewisser Zuversicht VV. 11. 12. das Gebet auslief, der Kehrvers erst 3., nachher 5 VV. und in seiner Verstärkung auch das Ganze abschloss; wogegen die zwei letzten VV. nach der Erfüllung (zu V. 14a.) hinzugesetzt sind.

Der Dichter spricht in eigenem Namen, auch der Analogie Ps. 57 ff. zufolge, nicht in dem einer Gesammtheit. Der Sprechende hat nicht nur eine Seele, sondern auch Füsse V. 14., deren Schritte man verfolgen kann V. 7.; und offenbar stehn ihm V. 3. nicht viele Völker, sondern viele Einzelne gegenüber. Also auch sind die עַמִּים V. 8. Angehörige eines עַם (1 Kö. 22, 28. Hab. 2, 13.), einzelne גּוֹיִם d. h. Heiden (Neh. 5, 8. vgl. den Sing. 2 Mos. 21, 8. 1 Mos. 20, 4.); und der Vfr. scheint sich im Auslande zu befinden V. 9., mitten unter Widersacher hineingesetzt (vgl. 57, 5.), von denen er angefeindet und in seinen Interessen (V. 6.) gekränkt wird, — Feinden, die all sein Thun beobachten, ob man ihm nicht an das Leben gerathen könne.

Dieser Psalm des 2. Buches rührt nicht von David her; und so fällt auch die angebliche Veranlassung zur Seite. Er wird nicht höher hinaufzurücken sein, als der 32., welcher V. 7 gleichfalls פַּלֵּט als Hauptwort braucht, oder als Ps. 35., welcher, wie hier VV. 2. 3. geschieht, ein neues Qal לחם

kämpfen aufweist; und גור des Sinnes wie V. 7 ordnet ihn zu Ps. 59. (vgl. V. 4.), gleichwie שאף VV. 2. 3. sich zu 57, 4. In Parallelgliedern steht *Licht* und *Leben* Ps. 36, 10. Hi. 3, 20.; aber wie hier V. 14. *das Licht des Lebens* formulirt Hi. 33, 30. erst Elihu. So gelangen wir zu nachexilischen Zeiten herunter, dann aber auch, da der Vfr. unter Heiden lebt, mit Wahrscheinlichkeit in die Zeit der Colonisirung nach Alexander. Damit harmonirt, dass der Vfr. sich an das Wort Elohim hält, — nur V. 11. des Wechsels halber setzt er Jahve —; und hiezu stimmt auch in der Ueberschrift das „nach Taube der entfernten Leute", einen doppelten Standpunkt aussagend: ferne Volksgenossen setzen andere in der Nähe des Schreibers voraus, welcher doch vermuthlich in Judäa zu suchen ist, nicht in Aegypten, so dass er (zwischen d. J. 599. und 538.) an die Exulanten dächte, oder umgekehrt.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „Taube der Leute in der Fern',"*
von David ein Kleinod, als ihn die Philistäer
ergriffen zu Gath.] *a)*
2. Sei mir gnädig, Gott, denn nach mir schnaubet der
Mensch;
alle Zeit befehdend drängt er mich.

a) Die Verlegenheit hat hier wie 58, 2. אֵלֶם punktirt, was nur *Stummheit* bedeuten könnte, aber anderwärts nicht vorkommt. Die Taube der Fernwohnenden begreift sich, als welche Botschaft von ihnen oder an sie bringe (vgl. 1 Mos. 8, 8. Plin. H. N. VI, 24., Beros. bei Richter p. 55 f. Silv. de Sacy, Colombe messagère. Paris 1805.); aber sie thut das nicht als *oscen*, und stumme Tauben kommen überhaupt nicht vor. אֵלִם auszusprechen hielten sich die Punktirer trotz 2 Mos. 15, 11. mit Recht nicht für befugt; und *Taube der fernen Terebinthen* (warum nicht Götter? s. Jer. 23, 23.) lautet unverständlich. — Vorzuziehn ist eine Bedeutung, welche אלם hier und 58, 2. unter Einen Hut bringt; und da der Gen. רחקים allein schon genügen würde, so sollte אלם das Verhältniss nicht wesentlich ändern. Lies אֻלָּם *Volk, Leute:* Umsetzung von לְאֹם, gleichwie אֵפֶר von פְּאֵר (zu 60, 9.). Auf der Massil. Opfertafel Z. 13. 16. steht אלם deutlich für עַם Richt. 20, 2. und Plaut. *Poenul.* V, 1. bietet V. 3. der Palimpsest ALVM BAR *fromme Leute* (s. meinen Aufsatz im Rhein. Mus., Neue Folge X, 90. 96.). Also: *Taube des fernen Volkes;* und רחקים kann Gen. des Substrates sein, aber auch und diess eher Appos. (vgl. Jer. 50, 6.). Richtig noch LXX: τοῦ λαοῦ τοῦ (ἀπὸ τῶν ἁγίων) μεμακρυμμένου. Wenn sie aber an der Stelle von על־יונת ὑπὲρ schreiben, so haben sie wahrscheinlich עַל־דִּבְרַת vermuthet, nicht יונת als unverständlich weggelassen oder nicht in ihrem Texte gehabt. Die „Taube" steht mit dem „fernen Volke" in innerem Zusammenhang, die Bestandtheile der Formel sind solidarisch; und wenn ein Ueberschreiber von 55, 7. her die Taube einsetzen konnte, wie

3. Es schnauben meine Feinde alle Zeit,
ja Viele befehden mich hochher. *b*)
4. Zur Zeit, dass ich zagen würde,
heg' ich zu dir Vertraun.
5. Gottes berühm' ich mich in Sache;
und auf Gott vertrau' ich, zage nicht;
was könnt' ein Sterblicher mir thun? *c*)

kommt er zu dieser Ahnung des Richtigen, dass er einen Psalm aus der Mitte fernen Volkes nach einem parallelen Lied vortragen lässt? Vielmehr, die fraglichen Worte waren die alte Aufschrift, unter welcher der Sammler den Ps. in die Hände bekam, und der Taube halber ordnete er ihn unmittelbar hinter Ps. 55. Für אלם und damit für dessen Zusammenhang zeugt der Umstand, dass das Wort 58, 2. im Psalm selber steht; alles Uebrige hier ist, wie die Analogie des 57. Ps. lehrt, eigene Zuthat des Sammlers. — Zu 16, 1. — 1 Sam. 21, 11 ff.

b) Der Anruf wird sofort motivirt, als welcher hinreichend veranlasst sei. Durch die Wurzeln שאף und לחם sowie durch die Zeitbestimmung schliesst auch äusserlich Vers 3 sich enge an den 2. an; und wir erfahren, dass der Sprecher nicht bloss Einen Feind, sondern (b) deren viele hat. אנוש steht als Begriffswort gegensätzlich zu אלהים wie 9, 20. 10, 18. Sein Thun ist eigentlich nicht ein Schnauben, sondern Schnappen, auf dass er verschlinge. In b. gehört die Zeitangabe zum Finit., und לחם ist nicht Appos. zum Subj., sondern selber Subjekt. מרום] Soviel wie בְּיָד רָמָה (4 Mos. 15, 30. 33, 3.), mit offener Gewalt, nicht etwa bloss durch Ränke im Geheimen.

c) Seinen Anspruch auf Gnade (V. 2.), auf Erhörung begründet der Sprecher mit seinem Gottvertrauen. — אירא V. 4. ist offenbarer Conjunktiv wie z. B. Jos. 9, 27. Hi. 5, 8. Jer. 12, 1., wogegen אבטח entweder einfach die Zukunft ausdrückt oder vielmehr, da das Vertrauen V. 5. bereits existirt, das dauernde Gehaben, in welches מוֹרָא hineinfiele. — Vgl. 68, 20. Mich. 7, 11. Das Wort selber ist auch durch das rückschlagende לא אירא V. 5. gesichert; um so mehr muss auffallen, dass Hupf. nach V. 10. אקרא schreiben will. Es stand etwa zu sagen: wann er bete, so bete er zum wahren Gotte; und wann er auf ihn vertraut, wird er ihn anrufen. Das Umgekehrte dgg. war als sich von selbst verstehend nicht ausdrücklich zu berichten; und übr. scheint ק nirgends in י— verdorben zu sein. — Gew. versteht man: *Gottes berühm' ich mich, seines Wortes*, weil er seine Verheissung erfüllen wird. Die Präpos. wirke fort. Allein das Wort selbst und sein Eintreffen ist zweierlei; des Wortes lediglich sich berühmen würde etwa ein Prophet, der mit Offenbarung begnadigt worden: was im vorliegenden Fall eine unbekannte Sache; und V. 11. kann einfaches דבר ohne Suff. und Art. unmöglich auf Gott als sein Wort zurückbezogen werden. Dass man

6. Alle Zeit kränken sie meine Belange;
gegen mich sind all' ihre Gedanken zum Bösen.
7. Sie passen auf, spähen, sie belauern meine Fersen,
gemäss ihrem Hoffen, meine Seele. *d*)

דָבָר lese, ו als Cop. abtrennend (m. Pss. I, 88.), dagegen spricht nach DE WETTE der Umstand, dass V. 12. keine Cop. steht; aber spricht denn der Mangel des Suff. V. 11. nicht auch gegen דְבָרוֹ? Was wiegt schwerer, das Wegbleiben des Suff. oder das der Cop., welches letztere durch die Thatsache, dass dort ein neuer Vers anfängt, zur Genüge erklärt wird? Und wenn bei Uebersetzung *in der Sache* ihm wegen דְבָרַי V. 6. der Sing. lästig fällt, sind denn die Vokalzeichen ursprünglich? Was der wohl richtige Plur. daselbst für unsere Frage verschlagen soll, lässt sich nicht einsehn; und wer Ps. 42, 6. nach Massgabe von V. 12. 43, 5. ו von פניו als Cop. ablöst, der hat folgerichtig auch nach dem Kehrverse V. 11. zu entscheiden. דבר steht als Casus der Abhängigkeit vom ganzen Satze wie V. 3. מרום, und ist die Veranlassung des Ps., der gegenwärtige Handel, wegen dessen Ausgang der Dichter, wäre nicht sein Gottvertraun, besorgt sein müsste. Aehnlich oberdeutsch: *in Sachen* d. i. in der betreffenden Angelegenheit. Dass es wenigstens בִדבר heissen müsste (HUPF.), ist falsch (vgl. Hi. 22, 12.: *mit dem Haupte*); sein und Anderer Verständniss: *in Gott* = durch Gottes Gnade *rühme ich sein* (!) *Wort*, können wir mit Verweisung auf 44, 9. sich selbst überlassen.

d) Die Handelnden VV. 6. 7., unter den Begriff von בשר fallend, wollen dem Vfr. etwas anthun, wovor er schon etwa zagen dürfte: so leitet Vers 5. zu VV. 6. 7. herüber, welche, Fortsetzung von V. 3. her, die dort erhobene Anklage besondern. — Nach Vorgängern DELITZSCH: *sie missdeuten kränkend meine Worte;* aber das wäre ungefährlich, und Gott damit nicht zu behelligen. *Meine Dinge* sind meine Angelegenheiten (112, 5.), meine Interessen, die sie schädigen; sonst etwa auch mein Thun, wie es Gegenstand der Rede wird (1 Sam. 2, 23.), mein Zuthun zu etwas (2 Sam. 19, 44.). — Jer. 18, 23. יגורו] גור an unserer Stelle und 59, 4. ist, wie das folg. lehrt, = روغ على *auflauern* (Fachri p. 70. Harir. 581 comm.), zu unterscheiden von גור 140, 3., und beide von jenem Jes. 54, 15., welches mit غول identisch (:ubi *δεινόν τι*, ghôram Skrt., ingruet.). — Ueber צפן *spähen*, lauern 10, 8., dass diese Wurzel sich aus צפה hervorgebildet habe, s. zu Spr. 1, 18. Das K'tib hat die Vermuthung, richtig zu sein für sich und steht, da Hiphil so häufig Gleiches wie Qal bedeutet, nicht anzufechten. Aus יצפונו konnte ebenfalls יצפינו (zu 57, 7.) werden, leichter als aus יצפנו; aber schon jene Schreibung ist ungewöhnlich. — Das Pron. steht ohne besondern Nachdruck, vor dem Finitum ausgesetzt (Spr. 24, 32. 1 Sam. 30, 14. 2 Kö. 6, 3.). *meine Fersen*] Specieller, als *meine Pfade* (Hi. 13, 27.),

8. Bei Bosheit sollten sie entrinnen?
in Zorne die Heiden wirf nieder, Gott. *e*)
9. Mein Elend hast du vermerkt;
gelegt ist meine Thräne in deinen Schlauch,
ja, ja in dein Buch. *f*)

sofern sie ihm nachsehn, seine Schritte d. i. all sein Thun mit den Augen verfolgen. Aber nicht diese theoretische Kenntniss bezwecken sie schliesslich, sondern sie haben damit zugleich auf seine Seele Acht (vgl. 71, 10., nicht Hi. 2, 6.), ob nicht einer seiner Schritte eine Handhabe zu ihrem Verderben biete. Nicht: *gleichwie sie hoffen*, sollte sein: meinen, sich einbilden; denn Gegenstand ihrer Hoffnung ist nicht das שֹׁמֵר, sondern ein Erfolg desselben, welcher ihm ein Ende macht. Vielmehr: *gemäss dem dass* oder *was sie hoffen* (vgl. כאשר 1 Mos. 26, 29. Mich. 3, 4. 1 Sam. 28, 18.). Ihre Hoffnung ist sein Tod (41, 6.); und ihr gemäss haben sie ein Auge auf das, was ihn herbeiführen mag.

e) Gesinnung (V. 6.) und Gebahren, wie es geschildert ist, müssen wohl Gottes Zorn (8 b.) rege machen; und füglich heischt jetzt der Vfr. zur Gnade für sich (V. 2.), was davon die Kehrseite, Ungnade über die Gegner. — *Bei* solcher *Bosheit*, böser Gesinnung (vgl. Jes. 55, 7.) u. s. w. Begreiflich haben wir hier einen Fragesatz (vgl. Ez. 23, 43.), derselbe nicht bloss durch den Ton der Stimme anzuzeigen (zu 50, 21.), sondern durch die Wortstellung angezeigt (Jes. 28, 28. 2 Kö. 5, 26.). — על bringt das Ungleichartige hinzu, welches mit פלט nicht vereinbar sei, also: *ungeachtet, trotz* (Hi. 10, 6. 7. 16, 17.). פלט] Da פֶּלֶט nur als Eigenname (*Πάλτος* bei Steph. Byz.) oder Bestandtheil solcher (אֱלִיפֶלֶט, פַּלְטִיאֵל) vorkommt, so ist die Punkt., welche von 32, 7. her sich gleich bleibt, zu belassen. Während EW. פלט des Sinnes von פַּלֵּס sein lässt, will HUPF. als Imper. פַּלֵּס schreiben: *vergilt ihnen* ff. Allein das Wort bedeutet wohl appendere, aber nicht rependere, wo es dann auch nicht mit על, sondern mit dem Akkus. construirt sein würde; und verdarb jemals ס in ט oder umgekehrt? — Ueber עמים s. d. Einl. הורד] Nicht gerade „zur Grube des Grabes“ 55, 24., sondern als conträres Gegentheil von לא תרומם (Hi. 17, 4.) *lass sie unterliegen*, indem sie herunterfallen von ihren מוֹעֲצוֹת (5, 11.).

f) Die VV. 4. 5. ausgedrückte Zuversicht stützt sich darauf, dass Gott den Bösen nicht entrinnen lässt V. 8. (vgl. Pred. 8, 8.), und dass er von dem Jammer des Beters sicherlich Kenntniss genommen hat. — נד ordnet sich zu נָד 1 Mos. 4, 14. (vgl. Spr. 27, 8.); und *fuga* bedeutet auch *Verbannung*, *Exil*. Aller Zustand aber, alles Geschehen ist flüssiges Sein, der Zeit angehörend; und wenn Gott seine Flucht gezählt hat, so sind die Tage (TARG.) oder Jahre derselben gemeint, gleichwie „das Verweilen“ 2 Mos. 12, 40. die Zeit des Verweilens aussagt. Das Subj. אתה ist hinter dem Finit. nachdrücklich ausgesetzt, weil darauf

10. Dann weichen meine Hasser zurück, zur Zeit, dass ich rufe;
das weiss ich, dass Gott für mich ist.
11. Gottes berühm' ich mich in Sache;
Jahve's berühm' ich mich in Sache.
12. Auf Gott vertrau' ich, zage nicht;
was könnte mir ein Mensch thun? *g*)

eben es ankommt, dass nicht bloss ihm selber, sondern Gotte seine unglückliche Lage (vgl. Tacit. *hist.* 5, 13.), wie lange sie schon andaure, bekannt sei. Mit dem ersten Mod. nun aber harmonirt der Imper. שִׂימָה וגו nicht recht. Thränen hat der Beter seither lange vergossen; sie waren einzeln aufzunehmen, können nicht zumal eingethan werden hinterher. Auch scheint הלא, V. 14. bei Anerkennung einer Thatsache, sich zum Imper. nicht zu schicken. Das Partc. שִׂימָה, auch 2 Sam. 13, 32. vom Q'ri nicht anerkannt (s. dgg. z. B. 4 Mos. 24, 21.), wurde wohl desshalb hier verkannt, weil diese Consonanten sonst z. B. 1 Sam. 8, 5. als Imper. vorkommen, und weil das Partc. dem Subj. nachfolgen soll. Allein nachdem in a. das Präd. nachstand, hatte es in b. vorauszugehn; vgl. auch Hi. 14, 17. Dass שִׂימָה auch Partc. Pass. sein kann, sieht HUPF. z. d. St. ein; und LXX schreiben ἔϑȣ. — נאד wegen des Gleichlautes mit נד; die Thräne (Pred. 4, 1.) in denselben wie jene andere 2 Mos. 22, 29., wie Honig, der im Einzelnen aufgesammelt wird (Hamas. p. 36. 34.). — Sie ist nicht in Wirklichkeit als Sache aufbewahrt, sondern als Wort, das gleichwie einzelne Sünde (51, 3.) ins Gedenkbuch (Mal. 3, 16.) eingeschrieben worden; Buch wie Schlauch enthält sie. So erscheint c. als wünschenswerthe Ergänzung von b. Zugleich schlägt ספרתך auf ספרתה zurück, und הלא wird durch V. 14. bestätigt, so dass HUPF.'s Verdacht, als seien die Worte eine Glosse, übel angebracht scheint.

g) Hinter V. 9. wird Hoffnung, was V. 8. blosser Wunsch war. — Wenn Gott, wie der Vfr. davon überzeugt ist, von seiner Lage Notiz genommen hat, so muss er wohl günstig für ihn gesinnt sein (10b.); also wird es den Feinden nicht gelingen, und er, der Beter, darf getrost sein. — אז wird durch das folg. ביום אקרא (nicht קָרָאתִי) näher und namentlich auch dahin bestimmt, dass man nicht: *da kehrten zurück* ff. (vgl. 2 Mos. 15, 1. Jos. 10, 12. 1 Kö. 8, 1. ff.) übersetzen dürfe. Zwar ruft der Vfr. auch jetzt schon; davon sieht er ab, und denkt an künftige Fälle, nicht nur Einen, da Feinde ihn verfolgen, und er aus dringender Noth um Hülfe rufen wird. לִי] *Dat. commodi.* Man sagt so (1 Mos. 31, 42. 2 Sam. 20, 11. 2 Kö. 6, 11.) für Jemanden, auf Jemandes Seite sein, wie im Arab. (vgl. z. B. Hamas. p. 319, 8 v. U.). — Beim Kehrv. 11. rächt sich die Unkritik, welche V. 5. beim דְּבָרוֹ festhielt, in der Art, dass nunmehr hier das Suffix ausgefallen sein soll (HUPF.). —

13. Mir obliegen, Gott, deine Gelübde;
entrichten werde ich Dankopfer dir.
14. Denn gerettet hast du meine Seele vom Tode,
ja, ja meine Füsse von Fällung,
zu wandeln vor Gott im Lichte des Lebens. *h*)

יהוה schreibt der Vfr. zur Abwechslung gleichwie V. 12. אדם statt בשר V. 5. (vgl. 58, 7.).

h) Nach der Erhörung. *Deine Gelübde*] Gelübde Gottes sind sie erst dann, wann sie Gotte gelobt worden; und so erhellt auch, dass dieselben, wenn sie עָלַי sind (2 Sam. 18, 11. Spr. 7, 14.), mir auf- oder obliegen als Last d. h. Pflicht, der ich zu genügen habe. Dass übr. wider den Gen. des Obj. der Sprachgebrauch (50, 14. 66, 13.) nicht ins Feld geführt werden darf, sollte einleuchten (zu 25, 5., vgl. 1 Mos. 27, 41. mit Ps. 35, 14. — 1 Mos. 27, 13. 23, 13. ff.). — Die תודות in diesem Zusammenhange sind nicht als blosse Danksagungen (Neh. 12, 27.) zu verstehn, sondern vom שלם, welches עַל־תּוֹדָה dargebracht wird noch ausser dem שלם, welches נֶדֶר (vgl. 3 Mos. 7, 11. 12. 16.). Der Sprecher gedenkt also, entweder selbst wiederum nach Jerusalem zu kommen, oder dort Opferthiere kaufen zu lassen. הלא וגו] Die Frage hat etwas Munteres. Der Sprecher kann sich aber mit einem solchen *nicht wahr?* unmöglich auf einen erst künftigen, also zweifelhaften, Erfolg berufen, so dass die Meinung wäre: weil du dannzumal mich gerettet haben wirst u. s. w. דחי] Anstoss, *impulsus*, zum Falle. — „Auf dass ich wandeln möge ff." Man übersetze z. B. Hi. 28, 13. Jes. 38, 11.: *im Lande* —, aber schon kraft der Stellen 36, 10. Hi. 3, 20. nicht hier: *im Lichte der Lebendigen.* „Lebenslicht" ist anderwärts ein wirklicher Begriff, der als dieses Licht das Leben selber setzt (vgl. Spr. 20, 27.); dass man ihn aber bildete, scheint darauf zu fussen, dass das Leben als Zustand, wie es hier gemeint ist, sich im Lichte vollzieht, auf lichter Oberwelt (Pred. 11, 7.).

Psalm LVII.

Gebet eines Angefeindeten und Danklied.

Die göttliche Gnade erflehend, spricht der Vfr. sein Vertrauen aus, dass Gott ihn retten werde vor gefährlichen Menschen, inmitten welcher er weile V. 2—6. Die Nachstellungen seiner Gegner schlagen zu deren eigenem Verderben aus; und beruhigten Gemüthes fühlt sich der Dichter angeregt, Gott für seine grosse Liebe und Treue zu preisen V. 7—12. — Der Ps. zerfällt

in zwei Strophen, die erste von 4, die zweite von 5 VV., welche sodann ein Kehrvers abschliesst. Wenn aber im vor. Ps. die zwei Schlussverse nach der Erhörung hinzugekommen sind, so hier Strophe 2., nachdem die Sachlage sich so anlässt, dass es scheinen muss, das Gebet sei erhört worden. Von der V. 4. erhofften Lieb' und Treue kennt V. 11. der Dichter den Grad ihres Belanges: sie werden sich also an ihm bethätigt haben; und dass die Feinde sich in ihrem eigenen Netze fangen, kann V. 7. nicht erst in ungewisser Zukunft stehn, denn V. 8. ist der Sprecher ruhig und getrost, wie V. 2 — 6. noch keineswegs. Die Dinge befinden sich im Flusse, sind aber noch nicht zu Ende; denn dieses Falles käme die Aufforderung V. 12., welche nicht anders, denn V. 6., zu verstehn sein dürfte, verspätet hinterdrein.

Durch V. 11. berührt sich der Ps. mit 36, 6., jedoch so, dass er durch עד anstatt בְּ und mit אמת die schlichte Rede herstellt; und auch V. 2. hebt sich seine eigene Prosa von der Reminiscenz aus 36, 8. deutlich ab. Wie Jer. 18, 22. spricht der Vfr. שיחה V. 7., aber eben da nicht רשת טמן, wie z. B. Ps. 35, 7. 8. steht; und אשכבה V. 5. statt אשכב kennzeichnet die Zeiten nach der Rückkehr aus Babel, wie denn auch גמר V. 3. als späteste Abwandlung (138, 8.) von גמל an aramäisches חכיר *schwarz* für חכיל und *Βάβριος* = בַּבְלִי erinnert. Ueber חסיה V. 2. s. d. Erkl. Dass das Gedicht mit den selben Worten wie Ps. 56. anhebt, gleichmässig שאף braucht V. 4., und ebenfalls mit Kehrvers strophisch angelegt ist: diesen Thatsachen verleiht die Nachbarschaft des 56. Ps. das nöthige Gewicht, um ihrethalber beide dem nemlichen Vfr. beizulegen. Es scheinen aber auch die persönlichen Verhältnisse des Sprechers beiderorts die gleichen, seine Feinde auch Ps. 57. Heiden zu sein. Wenn er sie V. 5. לבאים nennt, so liegt in der Wahl dieses seltenen Wortes vielleicht eine Andeutung, sie seien *Λίβυες*. Nordafrika überhaupt war eine Heimath der Löwen (Plin. H. N. 8, 19. 17. Horat. Od. I, 22, 15. III, 20, 2. ff.); und nach Cyrene wurde schon vom ersten Ptolemäer eine jüdische Colonie geführt (Jos. g. Ap. 2, 4., vgl. weiter Arch. XIV, 7, 2. Apg. 2, 10. *Inscr.* 5361. ff.). Entsprechend endlich der Reihenfolge möchte Psalm 57. auch leicht der spätere sein. Ps. 56. ist der Vfr. dem Netze entschlüpft; hier V. 7. fangen sich die Feinde nun ferner in ihrer eigenen Schlinge. Das Misslingen, denken wir also, hat ihren Ingrimm so gesteigert, wie die Beschreibung V. 5. schliessen lässt; und der Anruf חנני V. 2. wird wiederholt, weil die Gefahr dringender geworden.

Die VV. 8 — 12. kehren wieder Ps. 108, 2 — 6.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb' nicht", von David ein Kleinod, als er vor Saul in die Höhle floh.*] *a)*

a) אל־תשחת] Nur so verständlich, dass wir denken: nach der Weise eines also benannten Liedes, indem אל (z. B. 5, 1.) oder על vor אל weggefallen sei, gleichwie man auch אשר אשר oder כי כי zu sagen vermeidet (Jes. 21, 6. Ps. 11, 3.). In אל תשחת 5 Mos. 9, 26. liegt so wenig wie in Jes. 65, 8. Veranlassung, ebenso hier zu überschreiben.

2. Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig;
denn bei dir sucht Schutz meine Seele,
und im Schatten deiner Flügel will ich Schutz suchen,
bis vorüberfährt das Verderben.
3. Ich rufe zu Gotte, dem Höchsten,
zu Gott, der wohlthut an mir. *b*)
5. Senden wird er vom Himmel und mich erretten
von der Faust Dessen, so nach mir schnaubt; Sela.
senden wird Gott seine Huld und seine Treue. *c*)

Bedenken wir hingegen, dass die Geschichte 1 Sam. 24, 4. ff. eigentlich mit derjenigen C. 26. identisch ist, so werden wir es nicht unwahrscheinlich finden, dass sie auch unserem Ueberschreiber in der Erinnerung Eine wurden, so dass אַל תַּשְׁחִיתֵהוּ 26, 9. ihm dieses אל־תשחת zuführte. Die Beziehung selbst aber auf 1 Sam. 24. anzunehmen, bewog den Ueberschreiber sowohl Vers 7. wie auch der 2., ohne dass gerade כנף (vgl. 1 Sam. 24, 6. 12.) mitgewirkt hat.

b) Wie die erste Str. mit Anruf an Gott schliesst, so hebt der Ps. auch an mit Gebete zu ihm, welches, nemlich seinen Belang, der Sprecher zuerst für Gott begründet, und sodann, nemlich die Handlung des Betens, vor sich selber motivirt. — Die חָסוּת ist zuvörderst als eine Bestimmtheit des Willens etwas Innerliches, welches äussere That werden wird; daher hier der Wechsel des Subj. und der Zeitform. Da חָסְיָה in חָסָֽתָה umschlug, so steht חָסָיָה hier ohne genaue Analogie und vielleicht incorrekt. Im Uebr. s. d. Einl. und vgl. 61, 5. Rut 2, 12. — Zu b. vgl. Jes. 26, 20. In beiden Stellen bedeutet עד nicht *während, so lange, als* einherfährt u. s. w. (141, 10.), sondern wie 94, 13. *bis;* denn vom Zorne, dem *furor brevis*, sowie von הוות, einem Punktuellen, war עבר nicht als ein Daherfahren (Jes. 28, 15.), sondern als Vorübergehn aufzufassen. Der 2. Mod. steht nach עד, wo der Römer das fut. exact. schreiben würde (Jes. 42, 4. Jos. 10, 13.). Wegen des Sing. s. zu 10, 10. — Die Erweiterungen von אלהים V. 3., auf Macht und guten Willen Gottes hindeutend, rechtfertigen seine Anrufung. In לאל ist mit Recht der Art. punktirt, welcher vor dem Partc., das noch eine Bestimmung zu sich nimmt (vgl. Hoh. L. 7, 5. Ez. 21, 19. Am. 9, 12.), ausbleibt. — Vgl. 13, 6.

c) Wie V. 3. so spricht auch hier der Vfr. zu sich selbst, die Rede von Gott abgewandt. Es wird hier angegeben, zu welchem Thun er mit seinem Rufen (V. 3.) Gott bewegen will; und zwar knüpft a. an obiges עליון an, b. an גמר עלי. — Vgl. 18, 17. Er wird vom Himmel herab seinen Arm (5 Mos. 33, 27.) senden d. h. ihn ausrecken mir zur Hülfe. חרף שאפי] Schmähen kann nicht Handlung Gottes sein, während

5. Mit meiner Seele lieg' ich mitten unter Leuen,
feuersprühenden, Menschenkindern,
deren Zähne Spiess und Pfeile
und deren Zunge ein scharfes Schwert. *d*)

ausserdem der 2. Mod. zu erwarten stände. Wollte man aber mit DE WETTE *er, den mein Verfolger schmäht* (geschmäht hat) übersetzen, so war für die Deutlichkeit dieses Sinnes אתו wenigstens unerlässlich. Als Bedingungssatz will die Worte V. LENGERKE zum Vorhergehenden, DELITZSCH zum Folg. ziehn. Aber im erstern Falle sollte der 2. Mod. (73, 3. Hi. 33, 14.) gesetzt sein; auch haben die beiderseitigen Handlungen keinen so nahen Bezug auf einander, um als Bedingung und Folge einzuleuchten (s. dgg. z. B. 17, 3. 1 Sam. 30, 8.); und endlich kränkt sich der Vfr. um Schwereres, als Schmähungen (V. 7.). Also möchten OLSH. und HUPF. das VGl. gerne versetzen, wissen aber nicht, wohin mit ihm. Es wird schwerlich מֵחֶרֶב zu schreiben sein (vgl. Hi. 5, 15. und zu 9, 7.), in welchem Falle kaum schon im nächsten V. das Schwert und zwar ein anderes wieder erscheinen würde; sondern das Ursprüngliche ist vermuthlich מִכַּף (vgl. 2 Kö. 16, 7.), wozu dann auch שֹׁאֲפַי punktirt werden dürfte. S. über Verderbniss von מ in ח zu 18, 2., von כ in ר zu 18, 12. — Vgl. 43, 3.

d) Nachdem V. 2. der Vfr. gegenwärtige Gefahr behauptet und ihrer Urheber V. 4. gedacht hat, scheint es ihm jetzt an der Zeit, sich deutlicher zu erklären. — Mit לֹהֲטִים, das allerdings noch von dem Löwen gilt, schliesst die Accent. das erste Gl. ab, und zerstört dadurch den Rhythmus, welcher vier Stichen verlangt, die beiden ersten unter — bei בני־אדם vereinigt (vgl. z. B. V. 7. 56, 14.). לֹהֲטִים ist nachgeholte Appos.; und die zweite Stiche sagt über die Beschaffenheit der Löwen aus und die Sache des Bildes. — Sir. 25, 15. — נפשי ist zweites Subj. nach der Weise wie V. 7. 6. 3, 5. 17, 13. 14. ff. Wenn OLSH. einwendet: „man legt sich nicht mit der Seele hin, sondern mit dem Leibe", so lässt sich erwiedern: doch auch mit der Seele, so lang Einer nicht todt ist, und vgl. Jes. 51, 23. 46, 2. Richt. 5, 21., zu Ps. 11, 1. אשכבה] S. zu 42, 5. DEL.: *Mit meiner Seele unter Löwen will ich mich schlafen legen* — ein verrücktes Gelüste! — לֹהֵט bedeutet eig. bloss *feurig, fervidus*, passend vom Löwen ausgesagt wegen der hitzigen Natur dieser Thiergattung. HUPF. meint, die Wurzel bedeute *lecken*, dann *fressen* ff. (= לעט?). Allein, vom Aram. auch abgesehn, übersetzen LXX selbst Ps. 104, 4. *πῦρ φλέγον*, das Pihel mit *φλογίζειν, συμφλέγειν, ἀνάπτειν;* und wenn *verschlingen* Mal. 3, 19. Jes. 42, 25. 1 Macc. 3, 5. nicht passt, so liegt Hi. 41, 13. vollends die entgegengesetzte Bewegung im Wurfe. — Die Beziehung der Zähne erhellt (s. zu 58, 7.), ebenso, dass das scharfe Schwert der Zunge auf Lästerrede, Verleumdung gedeutet werden muss (64, 4. 59, 8. 52, 4.).

6. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
über die ganze Erde mit deiner Herrlichkeit! *e*)
7. Ein Netz haben sie meinen Schritten gestellt:
erhascht wird er selbst;
gehöhlt haben sie vor mir eine Grube:
sie fallen darein. Sela.
8. Fest ist mein Muth, Gott, fest mein Muth;
singen will ich und Saiten spielen. *f*)

e) Dem Gebahren der Menschen V. 5. gegenüber, ist das gerechte Verlangen des Dichters, möge Gott sich erheben. Wegen der Bestimmung על השמים aber steht רומה nicht im Sinne von קוּמָה (Jes. 33, 10.), sondern die Worte meinen: erhebe dich dadurch, dass du Gericht hältst (Jes. 5, 16.), über den Himmel und die ganze Erde (Ps. 46, 11.), d. h. thue dich kund, dass du Jahve bist, der Allmächtige (9, 17. Jos. 2, 11.). Die 2. VH. fasse man nicht als Relativsatz, denn der ideellen Forderung die Wirklichkeit entgegenzustellen, hätte hier keinen Sinn. כבודך ist vielmehr zweites Subj.; ein רום wird vom כבוד יהוה auch Ez. 3, 12. ausgesagt.

f) V. 7. wird nicht von V. 5. her die Schilderung fortgesetzt, sondern je die erste Stiche eines VGl. steht um der zweiten willen, in welcher der erste Mod. die Gewissheit der Sache ausdrückt, vgl. וַיִּפֹּל 7, 16. S. übr. d. Einl. כפף נפשי] *Er*, der Feind, *hat gekrümmt* oder: *es krümmte sich meine Seele* — und was weiter? bleibt es dabei? Es fragt sich, ob die נפש zu כפף ein passendes Obj. (vgl. Jes. 58, 5.), oder auch erstes und einziges Subj. sein konnte; und der Parall. verlangt gebieterisch נַפְשׁוֹ: was dann zweites, begleitendes Subj. = *er selbst.* Diess konnte den Abschreiber schon die Constr. von נפשי V. 5. lehren; allein leichter klang ihm von dorther das Wort selbst nach, und im ersten Gl. von V. 7. lag Verführung durch פעמי nahe. Ebenso erklärt HUPF. den Satz lieber für überflüssig und störend, als dass er der vorlängst von mir beantragten Verbesserung beipflichtete; und die Ausll. scheinen überhaupt nicht zu bedenken, wie häufig ו in י— verdarb (s. zu 36, 2. 73, 7. 10.). Schreiben wir נפשו, so fällt nunmehr auch das Störende der *enall. num.* hinweg; die Punkt. כָּפַף aber, welche mit נַפְשִׁי zusammenhängt, erregt noch Bedenken. *Er krümmt sich* wäre unechter Ausdruck für: er wird geduckt, indem ihn das zugezogene Netz am Boden festhält; und nur der 2. Mod. Niph. kommt in reflexivem Sinne vor. Man lese כִּפֵּף und fasse die Form als Denom. von כַּף im Sinne von נִתְפַּשׂ בְּכַף Ez. 21, 29.: כִּפֵּף בְּ *krumme Hand machen* in — wäre wie החזיק transitiv geworden: Einen *erhaschen*, *packen.* — Wenn V. 8. der Vfr. sein Herz als *σταθερόν* bezeichnet, so ist nach Beschaffenheit der Lage (vgl. V. 7.) und mit Bezug auf seine Gemüthsverfassung V. 2—6. zu erklären. Also sagt er nicht etwa feste Vernunft von sich aus, oder un-

9. Wach' auf, mein Geist, wach' auf!
Die Harfe und Cither will ich wecken beim Frühroth.
10. Preisen will ich unter den Heiden, o Herr,
lobsingen will ich dir unter den Völkern.
11. Denn gross bis zum Himmel ist deine Huld,
und bis zu den Wolken deine Treue.
12. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
über die ganze Erde mit deiner Herrlichkeit! *g*)

wandelbare Treue, sondern getrosten Muth (112, 7.); wenn aber nicht mehr, als diess, so ist auch seine Angelegenheit noch nicht erledigt, vielmehr sieht er dem Ende noch entgegen.

g) Im Anschlusse an 8b. beginnt Vers 9 mit Selbstaufforderung, worauf 8b. in den 10. V. hinein und weiter fortgesetzt wird. — Im voraus wahrscheinlich ist Hiph. V. 9. neben Qal im Unterschiede zu diesem, somit als Trans. gebraucht; als Obj. dann aber ist כנור und wohl auch הנבל noch zu אעירה zu ziehn; und ein erstes Gl. schliesst erst mit עוּרָה ab (vgl. Richt. 5, 12.). DELITZSCH zwar wiederum nach JA.: *aufwecken will ich das Morgenroth;* und ebenso versteht auch HUPF. Allein solche Personificirung ist unwahrscheinlich, und der Gedanke zu kostbar, da nicht einmal ein Wachrufen des Echo's je ausgesagt wird; שחר aber adverbial zu fassen, wie so häufig בֹּקֶר gesetzt wird, trugen die Verss. IBN E. KI., überhaupt diejenigen Ausleger kein Bedenken, in deren Geiste das Hebräische noch mehr oder weniger lebendig war. Dass Ps. 108., welcher den Vers in seiner Weise zurechtmacht, nicht massgebend sein kann, versteht sich von selber. כבודי] Man erkläre nicht, wie wir vordem thaten, nach 30, 13., sondern, da das Wort mit Suff. hinter לב V. 8. auftritt, nach 16, 9. — Vor dem zweiten Nomen כנור durfte der Art. wegbleiben vgl. Neh. 1, 5. Jer. 29, 23. Pred. 2, 8. — Auch zu אלם (56, 1.) bildete man den Plur. לאמים, da אֱלִמִּים schon seine ganz andere Bedeutung hat. — Zu 9, 12. 7, 18. — Vgl. 36, 6.

Psalm LVIII.

Verwünschung ungerechter Richter.

Der Psalm zerfällt in zwei Theile zu 5 und 6 VV.; jeder derselben aber zerlegt sich wiederum in zwei Gruppen, indem die Anrede VV. 2. 3. sich von V. 4. abhebt, und ebenso die beiden Schlussverse unter sich enger verbunden sind, so dass V. 4—6. und V. 7—10. (VV. 3 + 4. = 7.) den Rumpf des

Gedichtes ausmachen. Seine erste Hälfte schildert die Ungerechtigkeit und verstockte Bosheit der Gottlosen; die zweite ergeht sich auf Grund dessen im Wunsche ihrer Bestrafung: dass Gott sie unschädlich machen und ihre Absichten vereiteln möge.

Kraft der Schilderung VV. 4. 5. haben wir die Betreffenden für Heiden anzusehn, welche VV. 2. 3. gegen die Juden als Richter parteiisch sind und Gewaltthat üben. Die Dornen als Brennholz V. 10. und Schlangenbeschwörung VV. 5. 6. weisen im Allgemeinen auf Syrien oder Aegypten hin; in Judäa selbst sesshaft, würde der Vfr. nicht unter Heiden wohnen. Dass er einen Plur. von עֲוְלָה bildet V. 3. und דרך חץ V. 8. formuliren mag, deutet ein spätes Zeitalter an; und der selben Thatsachen halber sowie auch wegen מחכם V. 6. (vgl. מחפשׂ 64, 7.) scheint er mit demjenigen des 64. Ps. (vgl. VV. 7. 4.) identisch zu sein, welcher V. 11. ähnlich wie Vers 11. hier ausläuft. Dann aber scheint er nicht der Dichter von Ps. 56. 57. zu sein, da 64, 6. טמן מקשים gesagt wird.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb' nicht", von David ein Kleinod.*] *a*)
2. Sprechet ihr Leute in Wahrheit Recht,
richtet ihr gewissenhaft, ihr Menschenkinder? *b*)

a) Die Ueberschrift wiederholt sich aus 57, 1. und erscheint nochmals 59, 1.; aber im Unterschied zu diesen Stellen wird hier keine Veranlassung des Ps. ausgesagt.

b) Strafende Anrede an ihrer Mehrere, erst in fragender Form, sodann als Anklage, welche auf die Frage ein Nein enthält. אלם צדק] Aehnliche Verbindungen wie *Stummheit, Gerechtigkeit,* d. i. stumme oder verstummte Gerechtigkeit, sind selten (45, 5.), und eine solche daher, wenn sie anderweitig einem Zweifel unterliegt, weniger wahrscheinlich. Auch sollten sie stumme Gerechtigkeit nicht selbst sprechen, sondern machen, dass sie spreche; aber so wie so würde vorausgesetzt sein, dass sie behaupteten, der darniederliegenden Gerechtigkeit, die wohl durch Andere unterdrückt worden wäre, wieder aufgeholfen zu haben. So gewendet, setzt ihr Anspruch eine unbekannte Thatsache, die durch b. u. s. w. nicht bestätigt wird; dgg., dass sie überhaupt gerecht richten, behaupten sie gewiss. Unter Vergleichung von Ps. 82. punktirt man seit HOUBIGANT sehr gewöhnlich nach 2 Mos. 15, 11. אֵלִם *Götter.* Allein diese Orthographie ist eine Ausnahme; als Subjektsbegriff durfte der Vfr. die Götter nicht aufstellen, ohne uns über die Kategorie zu verständigen (vgl. 82, 6. 7.); und gewöhnliche Richter wie hier, die nicht Fürsten oder Könige, konnten nicht אֵלִים heissen. Im Uebr. s. gegen die Punkt. אֵלֶם, und dass אִלֵּם auszusprechen sei, zu 56, 1. — Dieses אלם nun ist nicht Obj., so dass צדק *mit Gerechtigkeit* bedeutete; denn selbst von دبّر *verwalten* könnte kaum ein Akkus. der Person abhängen, und

3. Ja, im Herzen wirket ihr Verbrechen,
im Lande wägt ihr eurer Hände Gewaltthat dar. *c*)
4. Abtrünnig sind die Gottlosen von Mutterleib' an;
von Geburt an gehn irre die Sprecher der Lüge. *d*)

דבר besagt, da das Richten (b.) eben ein Rechtsprechen ist, nothwendig *sprechen*. So wird אלם Vokativ, der die Angeredeten billig namhaft macht, vermuthlich in wegwerfendem Sinne; und צדק bedeutet nicht *Wahrheit*, sondern *justum, gerechten Spruch* vgl. Jes. 45, 19. Natürlich fassen wir nun auch בני־אדם, wie bereits LXX und die meisten Ausll., als Vokativ, welcher mit demjenigen in a. solidarisch sei. Noch ein anderer Akkus. ausser מישרים wird hier nicht erwartet (vgl. 75, 3.); und „die Menschen“ nur so überhaupt sind Heiden (vgl. 57, 5. 62, 10. — Jer. 32, 20. 5 Mos. 20, 19.). — Hinter dem fragenden ה wird אמנם mit — punktirt, wie auch nach הַאַף 1 Mos. 18, 13.

c) Geschweige, dass (אַף כִּי) sie gerecht richteten, gehören sie vielmehr selbst vor den Strafrichter. — Vom Richten V. 2. wird die Wortwahl פלס veranlasst; vom Richten selbst aber ist hier nicht mehr die Rede. Die Hände haben mit dem Richten nichts zu thun; בארץ wäre untrifftig gesagt, und עולת für das Schöpfen ungerechten Urtheils eine zu allgemeine Kategorie. — Ueber die Form עולת hier und 64, 7. s. zu 92, 16. — פעל steht hier deutlich von dem subjektiven Vollenden wie Mich. 2, 1. im Sinne von יצר Jes. 22, 11., vom Entwerfen des יֵצֶר, welcher die Frucht der מַחְשָׁבוֹת 1 Mos. 6, 5.

d) Diesem Geschlechte den Rücken kehrend, stellt der Vfr. hier eine allgemeine Betrachtung an, mit welcher er das Treiben Jener, welche unter den Begriff רשעים fallen, sich dahin zurecht legt, dass es den natürlichen Charakter ihrer Gattung innehalte. Die erbliche Sündhaftigkeit nun aber, welche allen Menschen anhaftet (1 Mos. 8, 21. Hi. 14, 4., zu Spr. 27, 19.), kann er nicht auf einen Bruchtheil einschränken, auf die Frevler, wie sie vorfindlich in jedem Volke. Vielmehr kann er nur Solche im Auge haben, von denen, auch ohne Beziehung auf Erbsünde, die Aussage wahr sei, und mit ihr etwas zur Sache gesagt wird, d. i. die Heiden. Diesen allerdings, den Einzelnen, welche im Heidenthum und in dasselbe hineingeboren werden, gibt ihre falsche Religion und der sündhafte Volkszusammenhang, in welchem sie stehn (vgl. Jes. 6, 5.), von vorne herein eine schiefe moralische Richtung. רשעים bezeichnet sehr gewöhnlich die Heiden; und nun erhellt auch, wesshalb in b. gerade die Lügner hervorgehoben sind. Alle heidnische Religion war Lüge durch ihren Gegenstand; und ihre Bekenner, welche von Gott, seinen Eigenschaften, Ordnungen Unwahres glaubten und sagten (vgl. Hos. 7, 13.), waren selbst unwahr (zu Jer. 2, 5.): abgewichen vom Wege (z. B. 2 Mos. 32, 8.), gingen sie anlangend Gott und Gottes Willen, was recht und gut sei, in der Irre Jes. 53, 6. זרו] Der intrans. Punkt ist um so mehr zu be-

5. Gift haben sie, zu vergleichen als Schlangengift,
wie die taube Otter, so ihr Ohr verstopft;
6. Die nicht hört auf die Stimme der Beschwörer,
des gelehrten Zaubereien - Zauberers. *e)*

lassen, weil ihr Gebahren zumal Anfangs nicht Handlung des freien Willens ist. Aus זור ist סור erst hervorgegangen, gleichwie auch زِير *Topf* hebr. סיר lautet. زُور bedeutet geradezu *Lüge* (vgl. כזב in b.).

e) Fortsetzung. Was der Vfr. an denjenigen Heiden, mit denen er in Berührung kam, wahrgenommen hat, macht er von den Heiden überhaupt geltend. — Wenn Bild für die Sünde (1 Mos. 14, 2. in שִׁנְאָב *Schlangenzahn,* 5 Mos. 32, 33?), müsste solches das Gift sein ob ihrer Gefährlichkeit für Andere; allein die Betreffenden werden nicht als unverbesserlich geschildert: als die von der Sünde nicht lassen wollen, denn der Beschwörer will ja der Schlange das Gift nicht entziehn. Es wird eine Beziehung ihrer zu Andern gesetzt, welche sich bemühn, Jene zu beschwichtigen; von der Art war aber das Verhältniss der Heiden zu den Juden, den jüdischen Colonisten, welches auch allein den Vfr. interessiren kann; und so legt sich die einfachste Deutung ganz nahe. Die Heiden sind gegen die jüdischen Fremdlinge voller Gift d. h. voll gehässiger Gesinnung, und bleiben taub gegen Bitten und Vorstellungen, bei allen freundlichen Reden, mit denen man sie zu begütigen sucht. — חמת־למו] Der Stat. constr. wie Klagl. 2, 18. vor der Präpos. bei noch engerer Verbindung als Mich. 7, 10. Jes. 10, 6. (vgl. zu 74, 19. Ez. 1, 27.). — כדמות statt כְּ oder דמות sagte man jedenfalls erst in späterer Zeit; die Stelle 1 Mos. 1, 26. bietet hiefür keine wirkliche Analogie. יאטם] Statt וַיַּאֲטֵם s. zu 18, 12. 8, 7. Das Eigenschaftswort (Hi. 10, 22.) z. B. ein Partc. (Jes. 57, 3.) kann als Relativsatz *(: welche taub ist)* betrachtet und so (2 Mos. 19, 4.) durch Vav rel. fortgesetzt werden. — Von Schlangenbeschwörung wussten auch die Hebräer (Jer. 8, 17. Pred. 10, 11. Sir. 12, 13.); und sie war schon im alten Indien, war und ist in Aegypten bekannt (Râmâj. II, 12, 4. — z. B. 2 Mos. 7, 11. 12. Descr. de l'Egypte XXIV, 82., FRANKL, aus Egypten S. 31. 32.), dessgleichen in Libyen (Lucan. *Phars.* 9, 891 f. Sil. Ital. 3, 300 f. 1, 411.). Hatte eine Schlange sich eingeschlichen in ein Wohngemach (Am. 5, 19. Cicero, off. 3, 54. Aeschyl. Agam. V. 1291 f., woselbst ὄφις statt ἔφυ zu lesen), und liess sie sich durch keine Zauberformeln und -gesänge hervorlocken: so entschuldigte der Beschwörer sich mit der Ausflucht, die Schlange sei taub (vgl. Marc. 9, 25. 17. 18. — Niebuhr, Reisebeschr. I, 189. Bochart, *Hieroz.* II, 3, 6.). Der חובר חברים ist der מְלַחֵשׁ selbst, und um so eher dürfte רָטֵין רטן des TARG. (5 Mos. 18, 11. und hier): *mussitans mussitationem* auf Ueberlieferung beruhn.

7. Gott, zertrümmre ihre Zähne in ihrem Munde,
das Gebiss der Löwen schlag' ein, Jahve. *f*)
8. Sie sollen vergehn wie Wasser, die sich verlaufen;
er spanne seinen Pfeil,
wann sie geschwächt sind. *g*)

Die Grundbedeutung *bedecken* (vgl. קבר), *verhehlen* = خمر, würde ähnlich wie in خفت *submisse locutus est* von خفا *celavit* abgewandelt sein. Indess mit خمر gleichbedeutend ist لاط, לוט Jes. 25, 7. entspricht dem خِمار (z. B. Hamâs. 411. 637.); und so werden wir vielmehr die לָטִים, לְהָטִים 2 Mos. 7, 22. 8, 3. 14. — 7, 11. vergleichen. *Zauberer* heisst חֶבֶר Hi. 40, 30 (vgl. *Ἄββαρος* Jos. g. Ap. 1, 21.). — Spr. 30, 24. vgl. *πολύπειρος* Sir. 21, 22.

f) Die 2. Str. beginnt mit einer durch das Vorhergehende, zumal durch V. 5b. 6. begründeten Aufforderung Gottes, zu machen, dass sie nicht mehr schaden können. — Ihrer Zähne wird in a. nicht gerade desshalb gedacht, weil sie vorher mit Schlangen verglichen sind; auch ist nicht wegen der Pfeile V. 8. die Stelle 57, 5. beizuziehn. Vielmehr, wie in b. so sind auch schon im ersten Gl. die עֲוָלִים (Hi. 29, 17.) als Löwen vorgestellt. — Für הרס sollte man גרס erwarten (Klagl. 3, 16.). Jedoch steht ausser Hi. 4, 10. auch נתץ (נתע), das Syn. von הרס, nirgends weiter wie hier vom Einschlagen der Zähne; und vielleicht lag dem Vfr. auch הרס = هَرِس *Löw'* im Sinne (s. zu Dan. p. XI.). — מלתעות, das etymologisch Richtigere, wurde vielleicht von späterer Reaktion an die Stelle von מתלעות gepflanzt. — Mit Unrecht sprechen LXX die beiden Finita als Perfekt. aus.

g) Fortsetzung V. 8—10. Von Jahve und Thätigkeit Jahve's wird hier abgesehn, und nur das Schicksal, welches ihnen werden soll, erörtert. — An das Bild V. 7. reiht sich V. 8a. Vergleichung, welche von bildlicher Rede abgelöst wird; und so ist auch das Verhältniss von V. 9. zu 10. ימאסו] מאס deutlich hier wie Hi. 7, 5. im Sinne von מסס; die Vergleichung selbst wie 2 Sam. 14, 14. (Weish. 16, 29.). חצו] Die Aussprache חָצִיר müsste man trotz 64, 4. gelten lassen, wenn das Wort zu יתמללו Subj. wäre; allein ob man nun verstehe: *wie wenn sie durchschnitten wären*, oder: *wann sie durchschnitten sind*, einmal wie das andere würde der erste Mod. erfordert. Dieses התמלל sollte mit דרך gleichzeitig sein, kann das aber nur, wenn beide Finita das gleiche Subj. haben; und כמו mit dem Verbum kommt anderwärts (1 Mos. 19, 15. Jes. 26, 18.) nur als Part. der Zeit vor. So auch hier V. 10.; wgg. Jes. 41, 25. כמו Präpos. ist, und ein Relativsatz folgt. Also haben wir hier *enall. num.* (vgl. 57, 7. 62, 5.); יתמללו aber (*ἀσθενήσουσιν* LXX) leiten

9. Wie die Schnecke, die zerfliessend dahingeht;
Fehlgeburt der Hoffnungslosen, nicht erschaut von der Sonne. *h*)

wir von מלל ab, im Arab. (مَلِلَتْ) *verdrüsslich*, *ungeduldig*, einer Sache *müde sein* ff. (Hariri p. 430. Silvestre, Anthol. p. 402. Hamâs. p. 276. 816. und häufig), hebr. wohl das Selbe (vgl. 1 Chron. 25, 4. den Eigennamen *Sitzend im Argen bin ich's müde*), als Refl. *sich unlustig befinden*, *abgespannt sein*, *erlahmen;* vgl. 1 Macc. 11, 49., woselbst für ἠσθένησαν im Grundtexte התמללו gestanden haben wird. Eig. somit: *wann sie sich kraftlos befinden werden.* S. weiter zu 90, 6.

h) Dass über V. 8b. hinweg die erste Vershälfte in V. 9. fortgesetzt wird, ist auch äusserlich durch תמס, ein Wort wie תֶּבֶל, angezeigt. — שבלול, wie חֲבַקּוּק (Ἀμβακὲμ) formirt mit Dagesch dir., bedeutet die Wegschnecke, leitet sich aber desshalb nicht von שְׁבִיל ab, sondern ebenfalls von سبل *sich strecken*, *sich so hinziehn*, weil diese Schnecke durch Zusammenziehn und Erdehnen des Leibes sich fortschiebt. So sich fortbewegend, lässt sie hinter sich eine klebrige Feuchtigkeit zurück; und dergestalt konnte es scheinen, dass sie sich völlig in Schleim auflösen und zergehen werde. יהלך] Nicht יֵלֵךְ; und man hat nicht 91, 6., sondern Hi. 14, 20. zu vergleichen. — Das 2. VGl. greift um so gewisser auf V. 8a. zurück, als ein Zerfliessen von der Fehlgeburt nicht ausgesagt werden kann, indem für sie הִמָּאֵס vielmehr *verworfen werden* (Pred. 6, 3. 4.) bedeuten muss. Aber nicht: Fehlgeburt *eines Weibes*. Für einen solchen Stat. constr. statt des Genetivs fehlt jedes Beispiel; denn 5 Mos. 21, 11. 1 Sam. 28, 7. ist אשת von der folg. Appos. im Stat. constr. ebenso attrahirt, wie man בְּתוּלַת־בַּת צִיּוֹן sagte, und der Genetiv folgt nach. Auch dass 2 Kö. 17, 30. keine „Hütten der Töchter“ aufgerichtet sind, wurde längst dargethan; und wenn KNOBEL מְשׂוֹשׂ Jes. 8, 6. eine Genetivform nennt, so braucht man den Schnitzer nur anzumerken. Bei diesem Stande der Sachen empfiehlt sich das TARG. וְאֲשׁוּתָא *und der Maulwurf*, wodurch wir das zum Plur. חזו benöthigte zweite Subj., und zwar ein für בל־חזו וגו׳ sehr passendes gewinnen. Allein was soll in der Vergleichung als Beispiel eines נִמְאָס (?) der Maulwurf? Soll es den Frevlern ergehn wie ihm, der unterirdisch in seinem Grabe lebt? Auch hat er schon einen andern Namen im Hebr. — Aenderung am Texte scheint nothwendig. Es könnte ein Adj. da gestanden haben, nach Massgabe von Hi. 3, 16. אָשֵׁף = *bedeckt, verheimlicht;* allein schon die Bedeutung der Wurzel ist nicht ganz sicher, das Wort selbst anderweitig nicht bekannt, und die Orthographie ohne ו etwas bedenklich. Vermuthlich stand נֹאָשֶׁת geschrieben, und das נ praeform. der sehr seltenen Wurzel verkam, wie 2 Sam. 13, 16. ג von גַּם אחרת, wie ר Ez. 7, 8. (רצץ) u. s. w. נואש bedeutet *verzweifeln*,

10. Ehe eure Töpfe vermerken das Gedörn,
wie oft auflebt, wie oft, der Brand, stürmt es ihn weg. *i)*

11. Freuen wird sich der Gerechte, weil er Rache schaut;
seine Schritte wird er waschen in des Gottlosen Blut.

die Hoffnung aufgeben; die Fehlgebärende gibt eine Hoffnung auf, welche sie schmerzlich getäuscht hat. Im Arab. bezeichnen von ايس = يئس Partc. und Adj. im Femin. ein Weib, welches Kinder zu gebären nicht mehr hoffen darf. — Die Punktirung von חזו als Plur. lässt sich in keiner Art rechtfertigen. Man hat die Form für das Partc. Pass. anzusehn (vgl. צָפוּ Hi. 15, 22., עָשׂוּ 41, 25.), und lese demgemäss חָזוּ, da die Regel, nach welcher sogar גָּלוּתִי gesprochen wird, kaum auf das Partc. übertragen werden dürfte. Die Constr. ist die von שְׁדוּפֹת קָדִים z. B.; dass die Sonne sehe, war eine an die Hand gegebene Vorstellung (vgl. 2 Sam. 12, 11. Ps. 19, 7., aber nicht Hoh. L. 1, 6.).

i) Dergestalt werden, indem Gott sie verwirft (53, 6.), ihre Anschläge zunichte. Darum ist es dem Vfr. hauptsächlich zu thun; also läuft darauf wie auf eine Spitze seine Rede aus, welche zugleich durch ihren Fortgang selber sich erhitzend hier Anrede wird. — סִירוֹת sind *Töpfe,* סִירִים *Dornen* (Pred. 7, 6.); nur Am. 4, 2. bei Uebertragung des Begriffes wird auch dafür סירות gesagt. סִיר ist ein Topf, in welchem man etwas kocht, z. B. Fleisch 2 Mos. 16, 3. Ez. 11, 3. Die Worte sind zum voraus bildlichen Sinnes; und das Kochen ist ein Zubereiten (daher עשׂה z. B. 1 Sam. 25, 18.), gar machen: also wird mit der Aussage: bevor ihre Töpfe erwarmen u. s. w., gemeint sein: ehe sie auch nur einen rechten Anfang damit gemacht, ihre Plane ins Werk zu setzen (sind sie vereitelt); vgl. Plaut. *Casina* II, 8, 75 ff. Der frühere Zeitpunkt des geistig Verarbeitens *(coquere)* steht nicht in Rede; denn es soll nicht gesagt werden, sie brächten den Entwurf nicht fertig, oder gäben ihre böse Absicht sofort wieder auf. — Auf dass כמו חרון einen Satz bilde, bedarf es noch des Präd.; und חי ist Präd., des Subj. bedürftig. Dieses kann aber nicht בשׂר sein, welches Wort nicht da steht; denn DELITZSCH's Auffassung: *sei's roh noch, sei's im Sieden, Alles stürmt er weg,* wird schon durch das falsche Correlat *im Sieden* (?) widerlegt. Auch bedeutet wiederholtes כמו nicht *sive, sive;* und gegen Grammatik und Zusammenhang kann 1 Sam. 2, 15. nicht beweisen, dass חי auch hier von rohem Fleische gesagt sei. חי bedeutet auch *wiederauflebend, zum Leben kommend,* und muss in diesem Sinne von dem Feuer (vgl. ζωπυρεῖν und *incendia revivescunt* Flor. ep. 40, 14.) wenigstens ebenso gut gelten können wie von der Zeit. Von כמו seinerseits, etymologisch = כַּמָּה, ist Ps. 73, 15. der Sinn *wie oft* durch die

12. Und die Leute werden sagen: gewiss, Frucht wird dem Gerechten;
gewiss, es gibt einen Gott, der richtet auf Erden. *k*)

Verbindung deutlich; hier war zu diesem Behufe das Wort zu wiederholen, nicht jedoch als כמו כמו wie z. B. בבקר בַּבֹּקֶר, weil eine Conjunktion kein selbständiger Begriff ist. — TOBLER berichtet (Denkbl. S. 611.), wie man Feuer anmachte von dem niedrigen Christusdorne (Netes, schreibe Netesch), „welcher beim Brennen mit grosser Flamme schnell auflodert." Starker Wind kann die Flamme ausblasen. Gott geht mit ihr hinweg (Coran, Sur. 2, 16.); doch scheint zu ישער hier wie Hi. 27, 21. nicht Gott Subj., sondern unbestimmtes zu denken zu sein, während Obj. gewiss חרון ist, nicht אטד.

k) Epilog. Darüber, nemlich über alles von V. 7. an besprochene Geschehniss, wird sich freuen u. s. w. Nicht: weil er sieht, dass Rache genommen wird, sondern: weil er Genugthuung erhält; חזה wie ראה und ידע vom Verspüren, Empfinden, Erfahren. In b. wird nicht der abhängige Satz fortgeführt. Das Baden der Füsse im Blute ist eine Handlung des Wohlgefallens an der Sache, die Aussage aber Hyperbel für: seine Lust daran sehen. — Die Leute werden dann anerkennen, dass die Tugend ihren Lohn findet, weil Schutz gegen die Feinde. שפטים] Constr. nach der Gramm. wie 1 Sam. 17, 26. — 2 Sam. 7, 23. u. s. w. Die Aussage hat Bezug auf V. 2. und rundet dergestalt ab.

Psalm LIX.

Gebet eines von Feinden Belagerten.

Durch einen Kehrvers wird der Ps. in zwei Hälften zu 9 und 8 VV. getheilt; denn dass V. 11. mit dem Q'ri אֱלֹהֵי חַסְדִּי wie V. 18. geschrieben und diess Wort noch zu V. 10. gezogen werden muss, liegt am Tage. Auch nach ihrer innern Beschaffenheit hört die erste Str. mit V. 10. auf; von יקדמני (V. 11.) an herrscht eine andere Grundstimmung, weil der thatsächliche Standpunkt sich weiter schob. Hierdurch ist auch der Wechsel von אשמרה und אזמרה veranlasst. Er beweist an sich nicht dagegen, dass der Satz Kehrvers sei, und diess um so weniger, da er keineswegs der Analogie entbehrt (vgl. 49, 13. 21.); und bedürfte es dafür, dass der Vers nicht wörtlich gleich lautet, des Ersatzes, so fände er sich in dem Umstande, dass beide Male gleich weit vom Schlusse abstehend ein vorläufiger Kehrvers (V. 7. 15.) die Strophen einkerbt.

Betreffend das Zeitalter des Ps., so wird der Ausspruch (die Pss., histor. krit. untersucht S. 105.), es sei ein sehr spätes, und was zur Begründung daselbst gesagt ist, aufrecht erhalten. Dass in כל בגדי און V. 6. zwei verwandte Formeln (Ps. 5, 6. und Jer. 12, 1.) zusammengeflossen, was nur nachgehends geschehen konnte, wird Niemand läugnen, und ebenso wenig die Incorrektheit der Verbindung אלהים צבאות, welche erst Ps. 80, 5. 8. 15. 20. 84, 9. wieder vorkommt. Ob der Vfr. צבאות für einen Gottesnamen ansah oder nicht, ist für unsere Frage gleichgültig; und dass das Präd. *Gott Wahrheit* Jer. 10, 10., d. i. wahrer Gott, sich ganz anders verhält, muss einleuchten. Ein besonderes Gewicht zu legen ist auf die Durchsichtigkeit des Ausdruckes, den ebenen leichten Redefluss, wodurch der Ps. sich zum 44. ordnet, während Ursprünglichkeit oder Neuheit der Ideen in beiden vermisst wird. Durch עורה und הקיצה VV. 5. 6. erinnert er an 44, 24.; und der Gebrauch von לא für *ohne* V. 4. geht bereits noch weiter als die Adjektive לֹא בָנִים 1 Chron. 2, 30. 32., und בְּלִי פֶשַׁע Hi. 33, 9. 34, 6. Schliesslich, wenn יגורו eben daselbst ihn wenigstens in die Zeit des 56. herabdrücken würde, mit welchem sowie mit Ps. 57. er noch die weitere Aehnlichkeit des Kehrverses theilt, so stellt ihn der 9. Vers im Verein mit dem Hervorsuchen der Suffixform מו — V. 12—14. vollends zu Ps. 2. hin; und so zufolge von alle Dem zählen wir ihn, den Nachbar des 60. (s. die Einl. daselbst), unbedenklich mit unter den spätesten.

Der Sprecher wird von Feinden, ohne Zweifel heidnischen VV. 6. 9., da er den Gegensatz des eigenen Volkes V. 12. und den Gott Israels V. 14. betont, in einer Stadt oder Burg (VV. 7. 15.) belagert. Diese Stadt scheint eine israelitische, nur von Israel bewohnte, ist aber nicht nothwendig Jerusalem, und wirklich nicht, indem ein solches Umkreisen der Stadt (vgl. V. 7.) die Bodenbeschaffenheit daselbst nicht gestattet. Wenn sie seinem Leben auflauern V. 4.; ihn anrennen V. 5., nicht „die Mauer"; den Tag über, scheint es, sich fern halten und nur gegen Nacht zurückkehren: so erhellt: sie haben keine Belagerungsmaschinen, bestürmen nicht eigentlich die Stadt, sondern halten sie eingeschlossen und hoffen, sie etwa im nächtlichen Dunkel zu überrumpeln. Kraft ihres Gebahrens V. 7. scheinen sie kein geordnetes Heer und auch keine Reiter zu sein; und andererseits ist die Stadt auch nicht so fest, dass der Sprecher einfach seiner Gegner spotten könnte. Schwerlich redet er im Namen einer Gesammtheit. Zwar würde hiegegen עמי V. 12. nichts beweisen (vgl. 1 Sam. 5, 10.); allein VV. 4. 5. ist die Rede so gehalten, dass man sie von einem Einzelnen deuten muss: es spricht sich da ein Privatmann aus, und ihm gilt die Fehde. In der Stadt scheint er zu gebieten; und jedenfalls ist er, wenn auf ihn ein feindliches Heer es abgesehen hat, kein geringer Mann. Aber der König (ausserhalb Jerusalems) ist er nicht; denn da würde die Betheuerung seiner Unschuld (VV. 4. 5.) keinen rechten Sinn haben; und übr. trifft der Ps. in die Zeiten nach dem Königthum. — Gleichwohl wird er von den Heiden befehdet. Nicht wegen seiner Rechtgläubigkeit, sonst würde er sich bei Jahve darauf berufen (vgl. 44, 18 ff.); sondern sie können ihm, dem Juden, feind sein aus volklichem Gegensatze. Man könnte denken: er

habe sich in die Stadt geflüchtet, und es werde seine Auslieferung begehrt (vgl. 2 Sam. 20, 21.); aber auf dieses Verhältniss müsste hingedeutet sein, er scheint von Seite der Einwohnerschaft keine Gefahr zu befürchten. Vermuthlich war der Sprecher unabhängiger Gebieter am Orte. Wir denken uns aber nicht eine Stadt wie Philadelphia, wo Zeno Kotylas, oder Beröa, wo ein Strato Tyrann war (Jos. Arch. XIII, 8, 1. 14, 3.), sondern ein *χώριον* wie Lysias des jüdischen Dynasten Silas (Ebendas. XIV, 3, 2.), wie in späten Tagen die Burg des Samuel ben ʿAdija. So hatte sich Hyrkan, der Sohn Josephs (vor d. J. 176.) jenseits vom Jordan eine Burg gebaut, von welcher aus er gegen die Araber zu Felde zog (a. a. O. XII, 4, 11. vgl. C. Ritter, Asien VIII, 2, 2. p. 1173.), die den Krieg ungefähr in der hier beschriebenen Weise verstehn und führen mochten.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb' nicht", von David ein Kleinod; als Saul hinschickte, und sie das Haus bewachten, ihn zu tödten.*] *a*)
2. Rette mich vor meinen Feinden, mein Gott,
meinen Widersachern entrücke mich.
3. Rette mich vor den Missethätern,
und vor den Männern des Mordes schütze mich.
4. Denn siehe, sie stellen meinem Leben nach,
Grimmige passen mir auf,
ohne ein Vergehn meiner, ohn' eine Sünde, Jahve.
5. Gegen den Schuldlosen rennen sie an und richten sie sich; *b*)
mache dich auf mir entgegen und schau.

a) Die angegebene Veranlassung aus 1 Sam. 19, 11. fusst darauf, dass hier des Vfs., wie dort Davids, Leben bedroht ist; und die Boten dortselbst mochten am Abend (V. 7.) kommen, am Morgen (V. 17.) war David gerettet. Wenn aber der Stadt des 7. V. das Haus V. 1. untergeschoben wird, so könnte auch שׁמר V. 10., noch 2 Sam. 11, 16. mit אל und zwar אֶל הָעִיר verbunden, V. 1. in וישׁמרו וגו׳ gegensätzlich reflektirt sein.

b) Hülferuf, hier begründet mit der Unschuld des Beters. Der 3. Vers charakterisirt die Feinde (V. 2.), in b. mit nächster Beziehung auf V. 4a. — Da die Feinde VV. 7. 15. mit Hunden verglichen sind, welche V. 16. לאכל umherschweifen, als עַזֵּי־נֶפֶשׁ (Jes. 56, 11.), so mochte לנפשׁי, obgleich diess nicht ihre נפשׁ, die Wortwahl עזים herbeiführen. — Zu 56, 7. — Statt לא in b. würde althebräisch בלא gesagt sein; denn die blosse Negation mit dem Subst. verneint entweder dieses einfach (44, 13. Jes. 10, 15. Hi. 10, 22.), oder macht es zugleich zum Adj. wie V. 5. 2 Sam. 23, 4. (s. die in Einl. angeführten Stellen), und schliesst die Möglichkeit des Suff. aus: לֹא בָנִים lässt sich freilich durch *ohne Kinder* übersetzen; aber desshalb ist לא nicht geradezu auch

6. Du, Jahve, bist ja der Gott der Schaaren, der Gott
Israels;
wach' auf, um zu strafen alle Heiden,
nicht schone alle ruchlosen Verräther. Sela. *c*)
7. Zurück kehren sie je am Abend, heulen wie Hunde
und umkreisen die Stadt.
8. Siehe, sie plärren mit ihrem Maul,
Lästerung mit ihren Lippen;
denn „wer hört es?"
9. Du aber, Jahve, lachest ihrer,
du spottest aller Heiden. *d*)

ohne. — בלי עון (vgl. Hi. 33, 9.) ist Akkus. des Obj. anstatt einer Verbindung des Finit. mit der Präp. (vgl. 18, 30. mit Hi. 15, 26. 16, 14.).

c) Aufruf an Jahve, zu handeln, derselbe motivirt mit Jahve's Eigenschaften, dass er allmächtig und Israels Schutzgott. — Die seltene Verbindung *Gott Jahve*, 1 Mos. 2, 5 ff. nachträglich bewerkstelligt, Nachahmung Jon. 4, 6., von LXX 2 Mos. 9, 30. nicht anerkannt, hat hier zum voraus keine Wahrscheinlichkeit; auch müsste יהוה אלהים als Präd. gedacht, und vor צבאות aus dem Stat. absol. der constr. אֱלֹהֵי ergänzt werden: was wiederum selten vorkommt (zu 45, 7.). Also haben wir Maqqeph zu streichen; יהוה ist Vokativ; und auch nun lassen wir vor צבאות nicht אֱלֹהֵי gedacht sein, indem אלהים ohne Art. als Präd. nicht hinreicht, und auch Ps. 80, 8. 15. אלהים deutlich unmittelbar mit צבאות verbunden wird, wie anderwärts z. B. 84, 4. יהוה. — Im Uebr. s. d. Einl.

d) Zu Unterstützung der Bitte V. 6. wird nun das Gebahren der Feinde weiter geschildert. — V. 7. steht nicht eine künftige Handlung, sondern, zumal V. 15. auf die Sache zurückgekommen wird, ein Pflegen und zwar ein gegenwärtiges in Rede. So aber bedeutet לערב auch nicht wie לְעֵת ערב 1 Mos. 8, 11. 24, 11. *gegen Abend*, sondern לְ ist wie in לבקר V. 17. Am. 4, 4. Jer. 21, 12. distributiv. — Dass sie nicht in der Stadt (בָּעִיר Hoh. L. 3, 2.) die Runde machen (DEL. HUPF.), versteht sich von selber (26, 6. 55, 11. Jer. 31, 22.). Bei APPIAN (*Civil.* 2, 74.) sagt Cäsar von den asiatischen zum Kriegsdienste gepressten „Sklaven": — *δίκην κυνῶν περιθέωσιν ὑμᾶς καὶ θορυβοποιῶσι.* — „Schwerter auf ihren Lippen" würde von diesen Feinden, welche mit Schwertern umgürtet zu denken sind, wahrhaft störend ausgesagt. Sie wären doch gewiss Worte; allein mit einem Schwerte zu vergleichen steht die Zunge (57, 5. 64, 4. vgl. 52, 4.); die Worte werden Schwerthiebe sein (vgl. Jer. 18, 18.), während Pfeile wohl 64, 4., wenn die Zunge ein Bogen (Jer. 9, 2.). Auch spricht יביעון allein noch keinen Tadel aus (119, 171. Spr. 1, 23.); darauf kommt es an, was sie יביעון: es wird ein Akkus. des Obj. erfordert, welchen die Verbesserung חֲרָפוֹת (zu 9, 7.) her-

10. Mein Schutz, auf dich will ich achten,
denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott. *e)*
11. Gott kommt mir entgegen,
lässt mich meine Lust schaun an meinen Feinden.

stellt. Um zwei Glieder, um Parall. zu gewinnen, wurde בפיהם durch sein Syn. (vgl. V. 13.) wiederholt; das Verkennen dieses Verhältnisses ermöglicht den Schreibfehler. Aus obigem Grunde nun aber, weil יביעון allein nicht hinreicht, ist auch nicht *Schmähungen sind auf ihren Lippen* zu construiren, sondern חרפות steht an der Stelle von עָתָק 94, 4. und רצון Spr. 10, 32. (s. das. d. Anm.). — Das Wort in b. ist nicht, wie IBN E. JA. und Andere wollen, aus der Meinung der Lästerer gesprochen, welche, wenn Niemand hört, des Lästerns bald müde sein werden; die Stellen 10, 4. 11. 13. sind wesentlich anderer Art. Geschmäht wird der Sprecher, aber auch sein Gott (vgl. VV. 9. 13.); und da Jener ohne Zweifel hört, so verneint die Frage das Hören auf Seite dessen, der hören sollte. Gott scheint nicht zu hören, weil er unthätig bleibt; und die Straflosigkeit ermuthigt die Feinde, fort und fort zu lästern. In Wahrheit aber verhält sich die Sache ganz anders, als sie meinen: Jahve ist (V. 9.) über ihre Lästerungen erhaben, und nur desshalb nimmt er davon keine Kenntniss. — Vgl. 2, 4.

e) An der V. 9. ausgesprochenen Anschauung vom Verhalten Jahve's stärkt sich des Sprechers Vertrauen; daher Vers 10., welcher die erste Strophe abschliesst. — Die falsche Lesart עזו wird durch ihre Sinnlosigkeit überführt, durch V. 18. widersprochen, und עזי auch hier von allen Verss. ausgedrückt. Mit Subj. und Präd. aber, dem vollständigen Satze in b., konnte der Vers vollendet scheinen, und so trennte man אלהי חסדי zum 11. V. ab. Während Q'ri indess אֱלֹהֵי חסדי ausspricht gegen der LXX אֱלֹהַי חסדי V. 18., drückt Letzteres der CHALD. auch hier V. 11. aus; und nun schreiben LXX vollends hier אֱלֹהַי חַסְדּוֹ, Erleichterung für חַסְדִּי *mit meiner Gnade* d. i. mit der mir nöthigen oder mir zukommenden. Vor Fehlgriff behüten konnte der 18. Vers, den aber hier Abschreiber und Uebersetzer noch nicht vor Augen hatten; und so blieb auf halbem Wege stehn, wer חסדי und עזו schrieb, wie andererseits wer עזי, aber חסדו; am falschen Ziele ist unser K'tib angelangt. חסדו wird durch V. 18. mindestens verdächtig, und scheint ferner durch die Aussprache אֱלֹהַי veranlasst; aber diese ist kraft V. 18. ebenfalls unrichtig. Der 10. Vers heischt Erweiterung; bei ihm ist geringer Umfang nicht so entschuldigt, wie er es beim 11. sein wird. Wenn aber, während LXX אלהי abgerissen voranstehn und חסדו Subj. sein lassen, HUPF. in חסדו einen zweiten Akkus. erkennt: *wird mit seiner Gnade mir entgegenkommen,* so dient die Seltenheit dieser Constr. von קִדֵּם (noch 21, 4.) und dieser Wortstellung (11, 5. Jes. 11, 8.) nicht dazu, den Vorschlag zu empfehlen.

12. Tödte sie nicht, damit mein Volk es nicht vergesse;
verjage sie durch dein Heer und scheuche sie,
unser Schild, o Herr.*f)*
13. Sünd' ihres Mundes ist das Wort ihrer Lippen,
mögen sie sich fangen in ihrem Uebermuth
und ob dem Fluch und dem Trug, so sie reden.
14. Tilg' im Grimme, tilge sie hinweg,
mögen sie erfahren, dass Gott herrscht über Jakob
bis an die Enden der Erde. Sela.*g)*

f) Von vorne herein in der 2. Str. waltet, vermuthlich im Zusammenhange mit einem Fortschritte der Zeit, eine andere Stimmung (vgl. אל־תחן V. 6. mit אַל־תַּהַרְג V. 12.). Die zwei kurzen unverbundenen Sätze V. 11. verleihen der Rede etwas Munteres, als ob der Sprecher eben eine Wahrnehmung machte, die ihn Solches glauben lässt. Die Dinge schienen in irgend einer Art eine den Feinden ungünstige Wendung zu nehmen; zu sichern aber sucht der Beter die Gewährung dieses Erfolges dadurch, dass er die Sache selbst voraussetzend wegen ihres Wie den Jahve angeht und mit Wenigerem zufrieden sein will, als Jahve, wie er sich glauben macht, zu bewilligen im Zuge ist. Die Angabe des Grundes, als würde sonst das Volk die Rettung (und so auch die schuldige Dankbarkeit) vergessen, enthält den Gedanken, dass, wenn die von der Machtthat Gottes Getroffenen verschwunden sind, mit ihnen auch diese selbst schwinde. Diess wird richtig sein, wenn die Vertilgung der Feinde auf natürlichem Wege Gott veranstaltet, so dass der Wirkende sich hinter die Wirkung zurückzieht, im Gegensatze hier zu eigentlicher Theophanie an der Spitze des himmlischen Heeres. — Gew.: *durch deine Kraft;* aber so konnte kein hebr. Leser das Wort verstehn, denn Kraft, Macht, von Gott ausgesagt, lautet niemals חַיִל (s. vielmehr Jo. 2, 25.). והורידמו] Von LXX und VULG. ausgedrückt, und durch 56, 8. begünstigt. Es bildet aber ohne nähere Bestimmung הוריד keinen Gegensatz zu הרג, und giebt vielmehr ein Stürzen zur Grube (55, 24.) oder zur Schlachtbank (Jes. 34, 7.) an die Hand. Also vermuthet der CHALD. תרוששמו *mache sie arm* (vgl. 1 Sam. 2, 7. TARG. und Hi. 20, 15.); der SYR. dgg. (ܐܚܬ ܐܢܘܢ) denkt an רוד (55, 3.), einen Wechselbegriff von נוע (vgl. Hos. 12, 1. mit Jer. 14, 10.). Wirklich ist diese Wurzel auch Richt. 11, 37. in ירד übergetreten, während 19, 11. (lies רֵד) das Umgekehrte stattgefunden hat.

g) V. 13. wird das Verlangen im 12. V. gerechtfertigt. Mittlerweile aber mit dem Fortschreiten der Zeit entwickelte sich das Gebahren der Feinde in der Art weiter, dass der Sprecher nach seiner Anschauung desselben die Beschränkung (V. 12.) seines Wunsches fallen lässt V. 14.,

15. Und zurück kehren sie je am Abend, heulen wie Hunde
und umkreisen die Stadt.
16. Sie dort schweifen umher, zu verschlingen;
wahrlich, sie werden genug kriegen und ruhen. *h*)
17. Ich aber werde singen deinen Schutz
und jubeln je am Morgen deiner Gnade,
dass du mir gewesen eine Burg
und eine Zuflucht zur Zeit meiner Gefahr.

und wiederum wie V. 6. fühlt. — Die Bestimmung פימו würde auch der Vfr. „unnöthig und unpassend" (HUPF.) gefunden haben, wäre nicht חטאת פה, wie wir annehmen dürfen, gegenüber von Sünde der That ebenso Formel gewesen wie דבר שפתים Jes. 36, 5. — Ihr Uebermuth soll zur מַלְכֹּדֶת (Hi. 18, 10.) für sie werden. — Zu 10, 7. — Dass יספרו Relativsatz ist, wie schon JA. verdeutlicht, liegt am Tage. וידעו] Mit Recht nicht וְיֵדְעוּ punktirt, als sollten sie das in Folge ihrer Vernichtung einsehn, sondern dem ersten Gl. beigeordnet: durch ihre Vertilgung sollen sie es erfahren, dass ff. Diess verkennend, fassen Manche das Wort impersonell: *und man möge erkennen*, gegen den Augenschein, welcher zum Subj. Diejenigen heischt, von denen im nächst vorhergehenden Worte die Rede war.

h) Für jetzt sind die Feinde noch da, hantieren wie bisher, und geben (V. 16a.) ihre Absichten nicht auf. — Das Pron. המה geht auf das Subj. in V. 15., auf die Feinde zurück; zu verschlingen trachten sie natürlich ihren Feind, den Vfr., und etwa die Güter der Stadt. Wird nun versichert, dass sie satt werden sollen, so ist die Meinung natürlich: von einer andern Speise, die ihnen übel bekommen wird, und man hat unter Bezugnahme auf כלה V. 14a. nach Stellen wie 17, 14. Spr. 1, 31. — Jes. 43, 17. (zu וילינו) zu erklären. Auszusprechen aber ist וַיָּלִינוּ. Die Punkt. mit Vav rel. drückt das Verständniss der LXX und der VULG. aus: *wenn sie nicht satt zu essen kriegen*, *so murren sie* (*καὶ γογγύσουσιν*), passend von Soldaten im Quartier (vgl. auch 2 Mos. 16, 2. 3.); und das TARG. erklärt nach Analogie von Spr. 4, 16.: sie ruhen nicht, bis sie sich sättigen und übernachten. HUPF. übersetzt: *wenn sie nicht satt sind*, *so übernachten sie,* und erklärt: ungesättigt (hungrig) müssen sie die Nacht zubringen, wozu er die verdorbene Stelle Spr. 19, 23. beizieht. Aber wer wird solchen Sinn so ausdrücken? Was werden sie denn thun, wenn sie satt sind? und was, wenn sie hungrig übernachteten, am nächsten Morgen? Da wird ihr Hunger noch grösser und gefährlicher sein; und der Vfr., der noch nicht gerettet ist (s. V. 17b. c.), hat keinen Grund, ein Jubellied (V. 17.) anzustimmen darüber, dass — seine Feinde hungrig zu Bette gehn müssen. Was soll endlich in diesem Zusammenhange, wo es sich um eine ganz concrete Sachlage handelt, solch „Bild eines Lebens voll unausgesetzter fruchtloser Unruhe

18. Mein Schutz, zu dir will ich lobsingen,
denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott. *i*)

und Qual"? Es steht doch deutlich nicht ein Verhältniss wie Hi. 15, 23. Ps. 109, 10. in Rede, und לִין *sich zur Nachtruhe hinlegen* als Bild für den Todesschlaf ist unbedenklich; vgl. Jer. 51, 38. 39., wo die Feinde erst wie junge Löwen knurren und dann entschlummern zu ewigem Schlafe.

i) „Ich dagegen will, wenn das eingetroffen, weil du dich dann als mein Schutzgott bewährt haben wirst, singen u. s. w." — Da von den beiden Finita 17 a. nicht das erste oder das zweite ה‍ָ— anhängt (zu 4, 9. 26, 6.), so sind sie einfach als Futura aufzufassen. — Ueber לבקר s. zu V. 7.

Psalm LX.

Gebet nach einer Niederlage.

Die Rede verlauft in drei Wendungeu, erst 5 VV., sodann 3, endlich 4: Klage, dass Gott seinem Volke ein herbes Geschick bereitet habe, und Flehn um Abhülfe; Erinnerung an ein Gotteswort, in welchem Gelangen zu Macht und Herrschaft verheissen war; auf Grund dessen erneuerte Bitte um göttlichen Beistand.

Die Verfasserschaft Davids (V. 1.) wird zum voraus dadurch zweifelhaft, dass uns bis hieher im 2. Buche kein wirklich Davidischer Ps. vorgekommen ist; und die bisherigen Erfahrungen seit Ps. 56. geben uns das Recht, von angeblicher Veranlassung (V. 2.) abzusehn und uns einfach an den Ps. selbst zu halten. Im Allgemeinen wird er zu den spätern zu rechnen sein. Zwar aus der Schreibung קשט lässt sich mit Sicherheit so wenig etwas erschliessen, als aus רפה V. 4.; dgg. erkennen wir in עיר מצור *befestigte Stadt* V. 11. (s. d. Erkl.) Sprachgebrauch der Chronik (II, 8, 5. 11, 5.), und der folg. Vers stellt zwischen unserem Ps. und dem 44. (vgl. V. 10.) eine Verbindung her. Gleichwie מְהוּמָה, מבוקה, מרוצה Jer. 22, 17. sich von schwacher Wurzel neben עז ableiten, so konnte auch מצורה *Hut* = Festungswerk von נצר gebildet werden (Nah. 2, 2.); aber מָצוֹר daraus (2 Chron. 14, 5.), an der Seite jenes andern von צרר (Jes. 29, 3.) und des Eigennamens, ist eine spätere Formierung ausser der Analogie (s. im Weitern zu 31, 22.). Betreffend seinerseits den 12. V., so scheint er in dem vorangeordneten Ps. ursprünglicher; denn daselbst ist er Glied einer Kette und mit ותכלימנו reicher ausgestattet, während hier das zweite אלהים wenigstens sich als Flickwort darstellt. Und nunmehr darf schliesslich auch Erwähnung geschehn, dass Reflexivformen wie התנוסס (von נוס) V. 6. und התרועע V. 10. (noch 65,

14.) je später desto häufiger angetroffen werden. Unter die Epoche aber der Heimkehr aus dem Exil herab werden wir so in Kriegszeit geführt, vielleicht makkabäische, indem ein Israelit (V. 11.) an der Spitze israelitischer (V. 5 bis 7.) Schaaren (V. 12.) steht; und wenn Vers 12. aus 44, 10. herstammt, so müssen wir noch in die Folgezeit von 1 Macc. 5, 56—62. heruntergehn.

Zufolge von VV. 6. 12. wird die V. 3—5. gemeldete Veranlassung des Ps. als eine schwere Niederlage vor dem Feinde (VV. 14. 13.) zu deuten sein. Die Flucht hatte Gott selber veranlasst (V. 6.), vermuthlich durch panischen Schreck. Die Flüchtlinge sind noch nicht geborgen (V. 7.); und der Anführer beabsichtigt V. 11., sich in eine Festung zu werfen oder nach Idumäa zu gehn; doch fasst er V. 14. die Hoffnung, mit Gottes Hülfe noch obzusiegen. Die genauere Fixierung der Zeit und Namhaftmachen des Ereignisses selber wird durch richtige Verwerthung des Orakels V. 8—10. bedingt. Die Stelle besagt: Gott d. i. Jahve habe den Beschluss gefasst und kundgethan, über Sichem u. s. w. die Herrschaft an sich zu nehmen, wozu Juda sein Rüstzeug sein solle. Nur dann aber hat diess Gotteswort hier eine Stelle, wenn die Judäer die Absicht Gottes zu verwirklichen suchten und auf den Besitz der betreffenden Länder Anspruch machten, der bloss mit den Waffen durchzusetzen war. Der Dichter will sagen: diese Ansprüche, welche wir im Vertrauen auf dich erhoben haben, sind durch unser Kriegsunglück in Frage gestellt; und nach so stolzen Hofinungen ist es mit mir dahingekommen. dass ich auf meine eigene Sicherheit denken muss. Der 9. Vers nun allein liesse sich auch so verstehn, dass er Thatsache, wirklichen Besitzstand ausspreche, wie er sogar vor David schon vorhanden war. Sodann hat die V. 10. genannten Länder David unterworfen; und wenn später Moab an das Zehnstämmevolk fiel, an Juda Edom, so war Jahve Gott beider Königreiche. Aber Sichem, das in Ephraim liegt, und das Thal von Sukkot will er sich erst zueignen! Wie vordem, da er das Volk aus Aegypten führte! Aber wir dürfen dieses Gotteswort nicht wie ein uraltes Orakel ansehn, welches den Hebräern den Besitz ihres nachmaligen Landes in Aussicht stelle, dürfen יהודה מחקקי nicht aus 1 Mos. 49, 10. Richt. 1, 2. 20, 18. deuten wollen; denn auf Moab und Edom erstreckte sich der göttliche Plan nicht (5 Mos. 2, 5 f. 9 f. 4 Mos. 20, 17. 21, 13.). Auch steht der damalige Beschluss, welchen Gott vollführt hat, mit den Belangen der Gegenwart in keinem Zusammenhang: wir vermöchten nicht einzusehn, was V. 8—10. hier solle; und endlich, wie begriffe man die Beschränkung auf das Thal von Sukkot? Wir müssen über die Zeiten des Doppelreiches heruntergehn, denn während der Dauer desselben war Israel im unbestrittenen Besitze von Sukkot und Sichem; aber in den nächst folgenden Jahrhunderten besassen sie weder das eine noch das andere und sprachen den Besitz auch nicht an. Deutlich ist: Juda wird מחקק im eigenen Interesse sein, nicht etwa für Andere erobern. Somit haben wir uns nach einer Zeit umzusehn, da Juda nicht nur die V. 10. genannten Länder, sondern auch Sichem für sich ansprach, Eroberungskrieg führte und einmal geschlagen ward; nach einer Zeit, in der es sich namentlich auch um jenen Theil des Jordanthales (V. 8.) handelte. So liegen aber die Verhältnisse vor

und während der ganzen Periode des ersten Makkabäerbuches niemals; und es bleibt keine Wahl, als entweder auf historische Erklärung zu verzichten, oder in der Regierungszeit des Alexander Jannäus, welcher den Ps. verfasst hätte, das volle Verständniss zu finden. Es müsste auch ein (auf die Belange der Gegenwart, wie Solches in der Ordnung, sich beziehendes) Orakel, ergangen in der ersten Zeit der Makkabäer oder nicht sehr lange vorher, höchlich befremden (zu 74, 9.); beim Hohenpriester, dessen Vater die Weissagung wiedererweckt haben soll (Jos. Archl. XIII, 10, 7. und 3.), hat es nichts Auffallendes: im 2. Ps. (s. zu V. 7.), an welchen der Vorgänger unseres 60. durch V. 9. gemahnt, empfängt der Nemliche ein Gotteswort. Es scheint aber kraft V. 8b. schon Hyrkan selber diese Weissagung erschaut zu haben.

Seit Hyrkan galt als leitender Grundsatz der Theokratie, die Nachbarvölker nicht nur der weltlichen, sondern auch der geistlichen Herrschaft Jahve's zu unterwerfen (s. Bd. I, S. 6.); und im Kriege für dieses Ziel (vgl. Jos. a. a. O. 15, 4.) verbrachte Alexander die meiste Zeit seines Königthums. Von ihm wird berichtet, wie dass er Amathûs (Amâteh) erobert habe, das im Thale von Sukkot, vielleicht an der Stelle dieser Stadt selbst lag (a. a. O. 13, 3. 5.). Ferner habe er die Landschaften Moab und Gilead unterworfen (ebendort §. 5.), welche er wieder abtreten musste 14, 2., habe Raphia's, Anthedons und Gaza's sich bemeistert (§. 3.). C. 15, 4. besitzen die Juden Scythopolis, eine Stadt Manasse's (Jos. 17, 11.,), ferner edomitische und moabitische Städte, von philistäischen Azotus und Gaza. — Merkwürdig genug, dass in dem spätern Zusatze Jos. 15, 45—48. eben Asdod und Gaza nebst Ekron zu Juda gerechnet sind, Askalon aber und Gath ausbleiben. — Der Siegeslauf dieses Königes wurde jedoch wiederholt durch Niederlage unterbrochen. Von Ptolemäus Lathurus wurde er am Jordan geschlagen 12, 5., anfänglich einmal von den Gazäern 13, 3., vom Araber Obedas 13, 5., und bald darauf von Demetrius Eukärus bei Sichem 14, 1., worauf er in die Berge geflohen sei §. 2. Diese Flucht von Sichem weg wäre also in südlicher Richtung geschehn; ihrer wegen (vgl. V. 11.) glaube ich, dass nach dieser Schlacht der Psalm gedichtet wurde. Warum aber will er bis nach Edom gehn? Die Masse des eigenen Volkes war ihm feindlich gesinnt; eben diese Aufständischen hatten den Demetrius herbeigerufen 13, 5.; und die Spaltung deutet vielleicht noch das emphatische ידידיך V. 7. an, womit der Vfr. seine Partei im Volke bezeichnen würde.

In schlechterer Rec. kehrt V. 7—14. zurück als Ps. 108, 7—14.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „Lilie des Zeugnisses“, ein Kleinod von David zum lehren;*
2. *als er stritt mit Aram der beiden Ströme und mit Aram Zoba, und Joab zurückkehrte und Edom schlug im Salzthal, ihrer zwölftausend.*] *a)*

a) In der Ueberschrift waltet Zwiespalt der Ansichten. Wer den 2. V. hinschrieb, der liess sich durch V. 10. leiten, in welchem Moab,

Edom und Philistäa sich gerade so zusammenfinden wie 2 Sam. C. 8. (vgl. V. 2. 13. 14. 1.), und er machte sich wenig Sorge darum, dass von einer in jenem Krieg erlittenen Schlappe nichts gemeldet wird. Derjenige hingegen, welcher ללמד beifügte, hat eingesehn, dass der Ps. eine Niederlage Israels zur Voraussetzung hat; vielleicht auch fiel ihm um der Orthographie willen V. 6. קשט auf. Nemlich er rieth offenbar auf die Schlacht am Gilboa, dachte an קשת 2 Sam. 1, 18., und entnahm sein ללמד von ebenda. Auch על־שושן עדות scheint erst zweiter Stiftung zu sein, da hier wie 16, 1. gegen Ps. 56 – 59. מכתם לדוד geschrieben steht, also nicht durch vorausgenommenes לדוד von jener Bestimmung מכתם abgesondert wird. „Lilie des Zeugnisses“, wohl richtig so punktirt (dgg. 80, 1.), wird der Name eines Gedichtes sein, aus zwei Wörtern in demselben combinirt; warum aber soll nach dessen Weise unser Ps. vorgetragen werden? Das Auge des zweiten Ueberschreibers fiel auf die Zahl 12000 V. 2., welche nach Brauch abgekürzt, und nemlich שן' ע' דר geschrieben war: שן war anderwärts wohl auch die Abkürzung von שושן, wie אשם 2 Sam. 14, 13. diejenige von אַבְשָׁלוֹם, עש Hi. 27, 18. von עַכָּבִישׁ; und עדר brachte den Schein von עֵדוּ hervor. Vielleicht erinnerte ihn zugleich ידידך V. 7 an ידידות 45, 1., so dass er um so eher שושן schreiben mochte. Also aber ist wie 56, 1. die ursprüngliche Ueberschrift interpolirt; anfänglich stand vor dem 2. V. nur מכתם לדוד (למנצח) vgl. 16, 1. 51, 1. 52, 1. — Mesopotamische Syrer waren damals nicht mit dabei; der „Strom“ 2 Sam. 8, 3. führte dem Schreiber die Stelle 2 Sam. 10, 16. zu. — Aram Zoba sucht man wohl mit Recht im Nordosten von Damask; und der Form צובה entspräche genau صابية *der Nordostwind.* Allein in der alten Schrift 2 Sam. 10. wird VV. 6. 8. ursprünglicher צוֹבָא geschrieben, und da صبح sich auch in סבא abwandelt (zu Nah. 1, 10.), so dürfte צוֹבָא (wie כּוֹכָב *Stern*) eig. den *Morgenstern* bedeuten, welchen man auch in Haran verehrte (Marâç. I, 202.). — Statt Joabs (vgl. 1 Kö. 11, 15.) nennt die Chronik (I, 18, 12.) seinen Bruder Abschai (vielleicht nach ähnlicher Verwechslung wie oben aus 2 Sam. 10, 10.), die Quelle 2 Sam. 8, 13. den David selber; und Beide geben die Zahl 18000 an, welche als vom Geschichtschreiber, aus früherer Zeit und doppelt bezeugt für die richtige zu halten sein wird. Unser Schreiber sah שׁ'מ' für שׁ'ן an. Uebr. stellen wir die verdorbene Stelle 2 Sam. 8, 13. zu folgendem Sinne her: *Und es geschah bei seiner Rückkehr von dem Siege über Aram, da schlug er die Edomiter im Salzthale, 18000. Und David verweilte daselbst* (ויעש דוד שָׁם) *sechs Monate* (1 Kö. 11, 16.). Wahrscheinlich verlegten dem David, als er um die Südspitze des todten Meeres herum zurückkehrte, die Edomiter damals den Weg *im Salzthale*] Vgl. 2 Kö. 14, 7. Es ist das an den Salzberg anstossende ein paar Stunden lange Thal, südlich vom todten Meer und westlich vom Flusse Qarâhi (Robins.

3. Gott, du hast uns verworfen, uns zertrümmert,
hast gezürnt, wandtest dich von uns ab; *b*)
4. Du hast erschüttert das Land, es gespalten:
heile seine Brüche, denn es wanket.
5. Du hast dein Volk schauen lassen hart Geschick,
hast uns getränkt mit Taumelwein. *c*)

Pal. III, 24 ff. Seetzen in v. Zach, Monatl. Corresp. XVIII. S. 436. Note. Reisen II, 355 f.).

b) Bis über V. 5. hinaus reicht Bericht von Geschehenem: der Sprecher hält Gotte klagend vor, was er gethan habe; mit eingeflochtener Bitte V. 4b., es wieder gut zu machen. — Gew. erklärt man schon V. 3b. als Bitte תשובב לנו: *stell uns wieder her.* Allein man versieht sich weniger dieses Jussivs, als des Imper. wie 4b., etwa הֲשִׁיבֵנוּ (80, 4.); und, während שׁוּב לְ gesagt wird Jes. 31, 6., erregt hier לנו Bedenken als Akkus., sofern keiner sich mit Wahrscheinlichkeit ergänzen lässt. Mit הֵשִׁיב אַף, — wie HUPF. will — *den Zorn fühlen lassen* (vgl. 78, 38. Hi. 9, 13. und dgg. Jes. 66, 15.) kann שובב ohne אף und mit לְ construirt nicht wohl gleichbedeutend sein. Endlich würde Bitte hier die Erzählung unordentlich durchkreuzen; wogegen sie V. 4b., ein voller Halbvers der Eintönigkeit steuernd, die Hälften des Berichtes auseinanderhält. Vielmehr, nachdem schon וַתִּפְרְצֵנוּ gesagt sein konnte, steht תשובב, wie יָשֹׁב = וַיָּשָׁב Jes. 12, 1. in der gleichen Verbindung, für וַתְּשׁוֹבֵב (s. 44, 11.; zu 58, 5. u. s. w.); und so drücken LXX und VULG. richtig *und* mit dem Präter. aus. Falsch aber die Selben: *hast dich unserer erbarmt.* Die Form bedeutet auch bloss aktiv (vgl. קוֹמֵם Mich. 2, 8.) Jemanden *den Rücken kehren, sich abwenden* (Jer. 8, 5.); und statt לנו (*uns*, in Betreff unser) ist מִמֶּנּוּ so wenig vonnöthen wie bei העלים Klagl. 3, 56. Dergestalt kommt auch שׁוֹבֵב oder שׁוֹבָב von מְשׁוֹבֵב עוֹלֵל und עוֹלָל aus מְעוֹלֵל. — *uns zertrümmert*] Uns, das Kriegsheer (2 Sam. 5, 20.), unsere Reihen gleichsam wie eine Mauer (Pred. 10, 8. — Iliad. 16, 212 f. Appian. Syr. C. 32.) gebrochen und uns versprengt. — אנף findet sich im Qal selten, aber auch 2, 12., wohl bei dem selben Vfr.

c) Fortsetzung. „Und durch diese Niederlage, die du uns erleiden liessest, hast du *das Land erschüttert*“] Nicht den Erdboden, sondern bildlich: den Staat, die staatlichen Verhältnisse, und hast ihn aus den Fugen gehn lassen. „Das ist eine Sache, welche die Erde spaltet“, ist arab. Sprichwort (Meidani III, p. 265.). *seine Brüche*] seine Wunden. Der Plur. könnte an den spätern קְרָבִים erinnern, kommt indess auch Hi. 41, 17. als Abstr. und Jos. 7, 5. als Eigenname vor. — Dergestalt hast du über dein Volk schweres Unglück verhängt, ihm „den Becher deines Zornes“ (Jes. 51, 17.) zu trinken gegeben, in Folge wovon trunken (Jes. 51, 21.) es besinnungslos taumelt (Jes. 19, 14. Hi. 12, 25.), d. h. sich selbst nicht zu rathen und zu helfen weiss, und zu Falle zu kom-

6. Du hast gesteckt deinen Verehrern Panier,
sich zu flüchten vor dem Bogen. Sela.
7. Auf dass gerettet werden deine Geliebten,
hilf mit deiner Rechten und erhör' uns. *d*)

men in Gefahr ist. Wie Jer. 25, 15. der Zorn, so ist hier der Taumel dieser Wein: daher die Verbindung in Appos.; aber ehe man יין als zweiten Akkus. fasst: *Taumel* uns trinken lassen *als Wein* (HUPF.), punktire man lieber יַיִן. Uebr. soll שקה an קשה anklingen, wie וַיַּשֵּׁק 1 Mos. 29, 11. an וַיַּשְׁקְ V. 10. und 2 Mos. 5, 9. יִשְׁעוּ an יעשו.

d) Vers 6. kehrt von Land und Volk wieder zum Heere V. 3. zurück und schliesst so die Meldung des Geschehenen ab. — Vordem erklärte ich mit DE WETTE und wie jetzt DELITZSCH nach älteren Vorgängern: *sich zu erheben um der Wahrheit willen.* Aber es wird der Aussage, die nunmehr eine Anklage enthält, keine Folge gegeben; der Vers stände passend hinter אלהים V. 3., fortgesetzt mit אף זנחת wie 44, 10. Ferner müsste dann dieses Panier-aufstecken bei Beginne des Krieges geschehen sein; aber ein Rückgang in der Zeit ist nicht angedeutet. — In diesem Zusammenhange kann nur gesagt sein wollen: Du hast deinen Verehrern Panier aufgesteckt nicht zum Siegen, sondern zum Fliehn. Zwar sollte התנוסס wegen נס um so mehr in dem Sinne stehen, in welchem allein es noch einmal Sach. 9, 16. vorkommt. Allein man dürfte ein anderes, synonymes Wort erwarten (vgl. Jes. 33, 10.); 2 Mos. 17, 15. in ידע לְנֵס ist נסס ein Erhöhen durch Siegesheil, und auch Sach a. a. O. wird mit dem sich Erheben etwas Anderes gemeint. Die Entscheidung liegt schliesslich bei מפני, das niemals im Sinne von לְמַעַן oder עַל־דְּבַר u. s. w. steht, sondern etwa eine Person oder Sache einführt, von welcher ein Geschehn, ein Erfolg ausgehe, aber nicht eine solche, die von ihm bezielt wird. Und so sehen wir wirklich נוס mit מפני verbunden 2 Mos. 14, 25. 4, 3. Jes. 21, 15., Panier zur Flucht aufgesteckt Jer. 4, 6.; und *zu fliehn vor dem Bogen* war das Verständniss schon sämmtlicher Verss. und vermuthlich auch des Schreibers von ללמד V. 1. Die Schreibung קֹשֶׁט mit ט (s. zu 9, 7.) darf nicht befremden, da im SYR. das abgeleitete Zeitwort mit ט, im TARG. auch קוּשְׁטָא für קַשְׁתָּא geschrieben wird, und dgg. ܩܘܫܬܐ anstatt קשט *Wahrheit.* קֹשֶׁר zu emendiren (s. zu Jer. 12, 5.), liegen keine Gründe vor. להתנוסס] Hitpoh., wie beim Angeben eines מוֹעֵד in der Ordnung, *sich flüchten* mit Rücksicht auf Andere, von denen man annimmt, dass sie ebenfalls fliehen, und man sie dort wieder finde. — So lass nun, besagt V. 7., die Flucht auch gelingen. — Gegenüber von den Heiden werden die Israeliten etwa „die Heiligen des Höchsten“ genannt oder auch „die den Jahve kennen“ (Dan. 7, 18. Ps. 36, 11.), קְדֹשִׁים und יְשָׁרִים überhaupt; aber schon חֲסִדִים oder חסידיך 145, 10. heissen sie im Gegensatz zu der untheokratischen Partei, und bei ידידיך dürfte diess noch

8\. Gott hat geredet in seiner Heiligkeit:
„frohlocken will ich, Sichem will ich theilen,
„das Thal von Sukkot ausmessen. *e*)
9\. „Mein ist Gilead und mein Manasse;
„Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr,
„Juda ist mein Herrscherstab.
10\. „Moab ist mein Waschbecken;
„auf Edom werf' ich meinen Schuh;
„mir zu, Philistäa, jauchze.“ *f*)

eher der Fall sein. — Zur Constr. in b. vgl. die Anm. bei 17, 13. Jes. 10, 30. ענני] Dieses K'tib ist in der Analogie von VV. 3. 5. und wird auch von Ps. 108. bezeugt. Das Q'ri, welches die Verss. haben und viele Hdschrr., entstand leichter aus dem K'tib, als umgekehrt, da die Worte ein einzelner Beter spricht.

e) Die Bitte V. 7. ergeht in Hoffnung, sich stützend auf ein Gotteswort, dessen Eintreffen zur Voraussetzung hat, dass Israel, Juda V. 9b. gerettet werde. — Nicht: *bei seiner Heiligkeit* (89, 36. Ann. 4, 2.), denn דִּבֶּר ist nicht נִשְׁבַּע, sondern: in dieser seiner Eigenschaft. Wie sein Weg 77, 14., so ist auch sein Wort בְּקֹדֶשׁ, und so nemlich heiliges Wort (105, 42. Jer. 23, 9.), von welchem alle Unwahrheit ausgeschlossen, und das sich nothwendig erfüllen wird. אחלקה] Nicht: *vertheilen* an Andere, sondern *theilen;* aber nicht wie Jes. 53, 12. mit Andern, vielmehr bei engerem Objektsbegriffe *als seinen Theil an sich nehmen.* Auch Jer. 37, 12. haben wir vielleicht das Pihel לְחַלֵּק zu lesen. — Schon Hyrkan hatte die Stadt Sichem erobert (Jos. Arch. XIII, 9, 1.), von der Alexander jetzt wieder abgetrieben war, und der Selbe bereits seine Waffen über den Jordan getragen (a. a. O.). — Sukkot lag jenseits vom Jordan (Richt. 8, 4. 5. vgl. 1 Mos. 33, 17. mit V. 18.); von dort kommt Gideon V. 8. nach —, und dorthin Jakob 1 Mos. 32, 31. von Phanuel, welches letztere nur für el Meisera gehalten werden kann. Zufolge von 32, 23. lag Sukkot bereits nördlich vom Jabbok; und wenn von dort der Erzvater nach Sichem gelangt, so haben beide Städte wohl in gleicher Breite gelegen, Sukkot ungefähr da, wo Amâteh (Ἀμαθοῦς) jetzt. Gew. sucht man dieses Sukkot zu weit im Norden (z. B. v. d. Velde II, 300. 301.). Das „Dickicht des Landes“ 1 Kö. 7, 46. ist das gleiche wie Richt. 3, 26. (שְׂעִירָה); und Zartan, der südliche Endpunkt, lag um weniges nördlicher, als Jericho (Jos. 3, 16.).

f) Fortsetzung. Auf dem zeitlichen Standpunkte des Or. sprechen die Worte selbst 9b. keinen schon vorhandenen Zustand aus; denn Juda, obgleich Besitzthum Jahve's, wird sein מחקק erst dadurch, dass er seiner als eines solchen sich bedient. Dem Parall. zufolge bedeutet hier das Wort *Führerstab* (4 Mos. 21, 18.), Stab des Hirten in bildlichem Sinne, wie solcher 1 Mos. 49, 10. dem Juda eignet; und es mag hier auf letztere Stelle Bezug genommen oder auch statt an نُهُودَة an

11. Wer wird mich bringen zu einer festen Stadt?
wer führt mich gen Edom?
12. Wer anders als du, Gott, der du uns verworfen,
und nicht auszogst, Gott, mit unsern Schaaren.

הדה gedacht worden sein. „Juda soll mein Scepter sein“ d. h. mittelst seiner ertheile ich Weisung; durch ihn befehle ich alles Dieses, will sagen: führe es durch ihn als mein Werkzeug aus. *Schutzwehr meines H.*] Diese kann im Zusammenhange mit b., wenn wir bedenken: es ist Krieg, nur vom Helme verstanden werden; schwerlich aber geht die Meinung dahin, dass wie Juda's zum Angriffe Jahve Ephraims zur Vertheidigung sich bedienen wolle. Wie vorher und wie V. 10. wird nicht das Volk, sondern das Land gemeint sein. Wenn aber auch das Gebirge Ephraims mehrfach den Zugang zu Juda verwehrte, so deckte es doch nicht den Gott Juda's; und wenn die fragliche Kategorie Ephraim als Eigenthum Jahve's bezeichnet (vgl. V. 10.): so erhellt noch nicht, warum Ephraim gerade als dieses Besitzstück vorgeführt wird. Der Dichter liess sich wie in b. und V. 10. von der Etymologie leiten. אפרים kommt von אֵפֶר (1 Kö. 20, 38.) = פְּאֵר = פְּאַר, und ist dergestalt mit פָּארָן = فاران eig. identisch. Wenn in dieser Wüste Amalek wohnt, so haben wir andererseits Richt. 5, 14. 12, 15. in Ephraim Spur der Amalekiter, welche von einer Auffälligkeit ihres Costümes ebenfalls den Namen trugen (zu Spr. S. 321.). *mein Waschbecken*] Das Wasser in demselben ist nicht das todte Meer; und einen „Kessel“ bildet das Land, das hauptsächlich im Westen von Bergen eingefasst wird, nicht gerade, wenn es auch in demselben eine ארץ מִישׁוֹר gibt (Jer. 48, 21. 8.). Der Schreiber besann sich schwerlich auf das persische âpi, آبْ *Wasser*, wohl aber wie der Vfr. von 1 Mos. 19, 30 ff. auf ماء = מַיִם; und vielleicht wandelte er מואב sich in מוֹבָא = מוֹ־בָהּ ab. — Der Schuh war bei den Arabern sprichwörtlich für willenlose Botmässigkeit (Harir. p. 433.), und wurde so Bild für Sache, die einen Herrn hat. „Sie war mein Schuh, und ich zog ihn aus:“ sagt der Araber für: ich schied mich von ihr (Burckh. Beduin. S. 91.). Den Schuh ausziehn bedeutete also, dass man sich eines (rechtmässigen) Eigenthums begebe (Rut 4, 7. 8. vgl. 5 Mos. 25, 9.). Dgg., werfe ich den Schuh auf ein Ding, so soll der Schuh dasselbe bedeuten, soll besagen, es sei mein Eigenthum: gleichwie Plut. Arat. C. 31. die Krieger den geraubten Weibern ihre Helme aufsetzen, um die Beute zu sichern. Zwar ist Edom wahrscheinlich nach der daselbst häufigen Dômpalme (Virg. *Georg.* 3, 12. Sil. It. 3, 600.) benannt; unser Vfr. aber dachte an أَدِيم *Haut, Leder*, woraus man Riemen (שְׂרוֹךְ) schneidet (Hamâs. p. 479.) und Schuhe verfertigt. *mir zu, Ph., jauchze*] Gegenüber von Ps. 108. hat unsere Lesart

13. Verleih' uns Hülfe gegen den Feind,
Beistand von Menschen ist eitel.
14. Durch Gott werden wir Macht üben;
Er wird niedertreten unsere Feinde. *g*)

als früher kommend im Psalmenkanon das Vorurtheil für sich; und dasselbe wird durch den centonischen Charakter jenes Ps. bestätigt. Aus jener andern konnte unsere Lesart nicht wohl entstehn, welche dgg. wie: *mein Jubel ist über* — (vgl. Hi. 9, 27. אִם אָמְרִי), verstanden werden konnte. Das vorhergehende Gl. verführte leicht, עלי (עָלַי) durch einen Gen. der Art von אדום zu ergänzen und gleichfalls die erste Pers. zu schreiben. Vielleicht erinnerte sich unser Vfr. an Richt. 15, 14., wo die Philistäer ebenfalls (Einem entgegen) יָרִיעוּ; hier im Ps. ist die תְּרוּעַת־מֶלֶךְ gemeint (4 Mos. 23, 21. vgl. Sach. 9, 9. 1 Sam. 10, 24.), mit der sie den Jahve begrüssen sollen. אתרועע seinerseits nimmt bloss ein Triumphiren über — (vgl. 41, 12.), einen Sieg in Aussicht, nicht ein Erobern zu bleibendem Besitze.

g) Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden erhellt. Er, der Solches V. 8—10. aussprach, hat zunächst nun seinen מחקק, das Rüstzeug seiner Beschlüsse, den מחקק des מחקק in Sicherheit zu bringen. — Von vorn herein ist ungewiss, ob die „feste Stadt" in Edom liegen soll oder nicht; indess, wenn er nach Edom entkommt, so ist er geborgen und braucht dort sich nicht erst in einer Veste zu verbergen. Er hat keine bestimmte Festung im Auge, und es gab ihrer welche nicht bloss in Edom, so dass, wäre hier gleichwohl eine edomitische Stadt gemeint, das zweite Gl. passender vorausgienge. מצור] Ps. 108. dafür wieder das ältere מִבְצָר (wie 89, 41.), die richtige Erklärung. — Von gesundem Sprachgefühl geleitet, setzen schon LXX, VULG. SYR. נחני (vgl. חֲמֻדוֹ Spr. 1, 22.) in den 2. Mod. um; sofern im ersten HUPF. umsonst eine Schwierigkeit sucht, s. zu 11, 3. — Von V. 12. ist im schlechtern Texte Ps. 108., wo אתה ausbleibt, die Constr. unzweideutig. Will man indess hier ebenfalls mit dem SYR. DEL. HUPF.: nun aber hast du uns verworfen ff., verstehn; so sind die VV. 11. 12. nicht mehr, was sie doch scheinen, Frage und Antwort, sondern Vers 11. ist Ausruf der Verzweiflung wie 4, 7a., und der 12. hat nur so hier eine Stelle, wenn er diese Hoffnungslosigkeit rechtfertigen soll. Wie passt nun aber dazu Vers 13., הבה, wo wir erst שובה (6, 5.) erwarten, und vollends Vers 14., welcher noch Grösseres hofft, als Vers 11. wünschte? — Dass in ולא תצא ein וְתֵצֵא getrennt ist, darüber s. zu 44, 10. Richtig DE WETTE und SACHS: *und nicht aus-* oder *herzogst* ff. — Vgl. 4 Mos. 24, 18.

Psalm LXI.

Gebet um Beistand und für einen König.

Das Schriftstück, Bitte V. 2—6. und Fürbitte V. 7—9., ist weder von David (V. 1.) noch von einem andern Könige verfasst, so dass mit demjenigen V. 7. der Dichter Eine Person wäre. Sein Ort im 2. Buche und die Umgebung daselbst machen im Allgemeinen den Ps. zu einem spätern; auch begegnet uns ein Plur. von עולם (V. 5.) Jes. 26, 4. zuerst; und das Finit. Qal עטף (V. 3. Jes. 57, 16.), von der Punkt. Klagl. 2, 11. nicht anerkannt, scheint zum Partc. Pahul hinzu erst aus Hitpah. Klagl. 2, 12. hervorgebildet zu sein. Wir gerathen so mit dem Ps. über die Zeiten einheimischen Königthums herunter. Wenn am Tage liegt, dass Einer nicht für sich selbst um Leben „Geschlechter lang", um „ewiges Thronen vor Gott" (VV. 7. 8.) bitten kann: so wird Dergleichen ja gerade nur fremden Königen angewünscht Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. Ps. 72, 17. 5. Und — unter Elohim V. 2. wird Jahve verstanden; wird aber V. 8. לְפָנֶיךָ vermieden, so erhellt: dieser אֱלֹהִים hier ist nicht eben Jahve, und der König ist ein fremder, ein Heide.

Gott hat seine Verehrer angesiedelt (V. 6.); und diess hat den Sprecher, der darauf hin Gelübde gelobte, näher angegangen. Er befindet sich (V. 3.) am „Ende der Welt," und sehnt sich nach der Heimath zurück (VV. 3. 5.), weil (V. 6.) die Ansiedlung zu Stande gekommen ist. Diese, zum voraus nicht von der Eroberung Canaans verständlich, scheint somit Colonisirung im Auslande zu sein, am Orte des Dichters (V. 3.), der mit seinen Volksgenossen dorthin gewandert. So sehr ihm aber die Sache am Herzen liegt, ist er gleichwohl nicht selbst einer der Colonisten, da er ja wiederum nach Hause will. Also halten wir ihn am ehesten für den ראֹשׁ גָּלוּת, welchen in der Verrichtung seines Dienstes Gott vor Feindesgefahr (V. 4.) geschützt hat. Wie wir gesehn haben, so ist der König V. 7. ein Nichtisraelite; und um diesen Ausländer nimmt sich der Vfr. im Auslande an. Nun waltet in dem Ps. doch wohl Einheit, und der Segenswunsch VV. 7. 8. muss einen Grund haben: also geschah die Ansiedlung im Lande dieses Königs, welcher derselben seinen Schutz und Fürsorge angedeihen liess. Begreiflich steht nicht das babylonische Exil in Rede. Nach der Wegführung Jechonja's existirte freilich der Tempel noch (vgl. V. 5.); aber alsbaldige Rückkehr durfte keinem Einzelnen zu Sinne kommen, und die Aufsicht lag schwerlich in jüdischen Händen: den Schutz vor dem Feinde (V. 4.) beschaffte der Feind. Auch konnte ein Betheiligter, der mit den bezüglichen Worten keinen besondern Zweck verfolgt, unmöglich wie der apokryphe Baruch C. 1, 11. dem Verderber langes Leben und Glück wünschen; und endlich war auch „Ende der Welt" V. 3. nicht zu sagen von Chaldäa, von Mesopotamien.

Ebendiese Kategorie gibt einen Fingerzeig. Gegen Jer. 25, 32. besteht der Unterschied, dass unser Sprecher V. 3. den Ort selber, wo er jetzt wohnt, nicht einen weit entfernten, für das Ende der Welt ansieht: was ein Judäer

wohl mochte, der bis zum Nordmeere gekommen, z. B. nach Sinope oder Sampsame (1 Macc. 15, 23.). Schon Obadj. 20. gewahren wir eine Colonie Jerusalems in Sardes; Seleukus Nikator siedelte in seinen Städten, welche er in Kleinasien u. s. w. baute, auch Juden an (Jos. Arch. XII, 3, 1. vgl. g. Ap. 2, 4.) mesopotamische und babylonische verpflanzte der 3. Antiochus nach Lydien und Phrygien (Arch. a. a. O. §. 4.); und von Judenschaft in Cappadocien und Pontus spricht das N. Test. (Apg. 2, 9. 1 Petr. 1, 1.). Allem Dem zufolge scheint der König V. 7. ein syrischer zu sein, und zwar, da er über die Judäer Gewalt hat, jener Seleukus selbst, sofern Palästina seit der Schlacht bei Ipsus (i. J. 301.) auf die Dauer den Ptolemäern gehörte. Den Verfasser betreffend, so folgt aus V. 5. nicht, dass er ein Priester war. Jedoch wenn er ewiglich da weilen will, — der Ausdruck ist doch wohl so wie 15, 1., wo er herstammt, zu verstehn — so erinnern wir uns, dass Priester in der Nähe des Tempels wohnten (Neh. 3, 28. 20.); und Juda war zu dieser Zeit ein Priesterstaat.

Durch V. 7. ordnet sich der Ps. zum 63. (vgl. dort V. 12.), und, sofern er Ansiedlung in der Fremde betrifft, zu dem in die Mitte genommenen. Letzterer, Ps. 62., ist von den dreien der älteste, und Ps. 61. der jüngste. — Nemlich hier (V. 6.) ist die Colonie gegründet; der König V. 7. hat bereits und in höherem Grade, als 63, 12. in Aussicht steht, sich den Juden gnädig bezeigt; und der Vfr. denkt V. 5. an die Heimkehr. Warum der Ps. gleichwohl vorangestellt wurde hinter den 60.? Schwerlich dachte bei צוּר V. 3. der Ordner an סֶלַע, wie die Hauptstadt Edoms (60, 10. 11.) hiess; aber תנחני V. 3. erinnerte ihn an נחני 60, 11. und נתת־יראי an 60, 6.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach Saitenspiel von David.*] *a)*
2. Höre, o Gott, meine Klage,
achte auf mein Gebet.
3. Vom Ende der Erde rufe ich zu dir im Verzagen meines Herzens;
auf den Felsen, der mir zu hoch, wollest mich führen. *b)*

a) Mit נגינת ohne ו scheint wirklich der Sing. beabsichtigt; und dann ist das Wort auch, wie die Accent. will, enge mit לדוד zu verbinden. „Nach Saitenspiel Davids“ (vgl. Klagl. 5, 14. Hi. 30, 9.) d. h. in Begleit desselben (עַל wie 4 Mos. 11, 9.), Davidischen, von David eingeführten Spieles. Der Ausdruck lässt es unentschieden, ob der Schreiber den Psalm, wie er doch wohl that, für Davidisch gehalten hat.

b) Die Meinung des Vfs. ist nicht, dass רנה auf V. 3—6., תפלה als „Fürbitte“ vom Reste verstanden werden solle, sondern תפלה gilt auch von der ersten Hälfte. Der Ort des Betens ist schwerlich das Landesende (Jer. 12, 12.), sondern, was die Formel gewöhnlich bezeichnet (46, 10. Jes. 5, 26. Jer. 10, 13. 5 Mos. 28, 49 ff.), das Ende der Erde.

4. Denn du bist mir eine Zuflucht gewesen,
ein fester Thurm entgegen dem Feind. *c*)
5. Ich will weilen in deinem Zelte ewiglich,
will Schutz suchen im Schirm deiner Fittige.
Sela.
6. Denn du, o Gott, hast auf meine Gelübde gehört,
hast Besitzthum verliehen den Verehrern deines
Namens. *d*)

Diess erheischt der Inhalt von V. 6b.; auch begriffe man nicht, auf welche unübersteigliche Schwierigkeiten sein Wunsch, zum Tempel zu kommen, im Inlande stossen sollte. S. auch Anm. *c*. — Das Herz, welches schwach sei (vgl. ضعف) bedeutet hier den Muth. Nemlich, wie die תפלה selber lehrt, welche in b. folgt, er verzagt, aus eigener Macht eine Unternehmung zu vollführen, oder Meister zu werden eines Hindernisses. Für ein solches, das sich zwischen ihn und sein Ziel schiebt, wäre der Fels Bild, wie Sach. 4, 7. der Berg, wenn er ihn über- (vgl. 18, 30.), und nicht bloss ersteigen wollte. Mit Recht nicht תַּנְחֵנִי; denn die Formel wäre mit jener 18, 34. nicht gleichbedeutend und nicht des Schutzes (V. 4.) bedarf er jetzt noch, so dass 27, 5. zu vergleichen stände. Auch kommt man nicht nothwendig wiederum leicht herunter; und er könnte nicht bloss weite Aussicht bezwecken. Zur Constr. von מן vgl. 2 Mos. 18, 18. 1 Kö. 19, 7.

c) Satz des Grundes (vgl. Jes. 25, 4.), von V. 3a. abhängig, und einleuchtend besonders dann, wenn vor auswärtigem Feind im Auslande Gott den Sprecher beschützt hat. Desshalb nemlich ruft er aus fernem Lande zu Gott und hofft er, von ihm gehört zu werden, weil der Gott Israels bereits über die Landesgrenze hinaus zu seinen Gunsten Wirksamkeit entfaltet hat. — Vers 3. wird im 5. wiederaufgenommen, und wie der 4. zum 3., so verhält zum 5. sich Vers 6. — Der „feste Thurm" (Richt. 9, 51.) bildlich von dem Selben auch Spr. 18, 10.

d) Was der Dichter hier als seinen Wunsch ausspricht, das ist es, zu dessen Erreichung ihm Gott V. 3. behülflich sein soll: die lange und gefahrvolle Reise glücklich zu vollenden. — S. die Einl. — סלה theilt bloss äusserlich ab in vier und vier VV. — Die Begründung liesse sich so verstehn, als wenn er desshalb aus Anhänglichkeit an seinen Wohlthäter in dessen Nähe wohnen wollte; allein zunächst hat er für die Erhörung dankbar zu sein dadurch dass er seine Gelübde entrichtet (vgl. 66, 13 ff.). Die Colonie, um welche er sich annimmt, ist gegründet 6 b., er selbst befindet sich im Auslande (V. 3.) und sehnt sich nach Hause; also vielmehr: ich will ins Vaterland zurückkehren zu dauerndem Aufenthalte daselbst, denn der Zweck meines Verweilens in der Fremde ist erreicht. — Vgl. 58, 6. — Eig.: *das Besitzthum deiner Verehrer* (vgl. Jes. 21, 14. 33, 16.); aber so wenden liess die Rede sich füglich nur

7. Tage zu den Tagen des Königs leg' hinzu;
seine Jahre seien wie Geschlecht und Geschlecht.
8. Er throne auf ewig vor Gotte;
Lieb' und Treue heiss' ihn behüten. *e*)
9. Also will ich deinem Namen lobsingen fortan,
dass ich meine Gelübde entrichte Tag für Tag. *f*)

dann, wenn Besitzthum (Grundbesitz) ihnen in Aussicht gestellt war, sie einen Rechtsanspruch daran hatten. Nach HUPF. wäre der Ausdruck hier, wie oft, übergetragen auf Güter, Lebensglück überhaupt: was nirgends geschehn ist.

e) Fürbitte für den König, von Seiten des Gotte näher Stehenden vgl. Ps. 72., besonders V. 15. Zu der ihm bestimmten Lebenszeit (vgl. Jes. 38, 5. 10. Ps. 102, 25.) soll ihm Gott noch unbestimmt, wie viel (vgl. Jes. 32, 10.), aber gemäss b. in reichstem Maasse hinzulegen. — שנותיו ist nicht noch Akkus., von תוסיף abhängig, sondern der ganze Satz jussivisch aufzufassen wie Hoh. L. 2, 6. Sach. 11, 17. Pred. 6, 7. (zu 16, 3.). Vor דור ergänzen wir logisch שְׁנוֹת oder שְׁנֵי (5 Mos. 32, 7. Jo. 2, 2.): wie die Jahre einer Generation und einer zweiten und noch weiterer, so dass עולם V. 8. herauskommt. — Anstatt יְחְיֶה (1 Mos. 17, 18.) wird von dem Könige ישׁב gesagt, natürlich nicht am Boden (5 Mos. 17, 18. Hi, 36, 7.). מן] Wie צַו statt צַוֵּה, aber nicht des selben Sinnes, so dass dazu Objekt חסד ואמת wäre, welche beiden Wörter vielmehr von ינצרהו das Subjekt. Vgl. Spr. 20, 28., wo יִצְּרוּ, nemlich ausserhalb der Pausa (vgl. 78, 7. Spr. 2, 11. 5, 2.).

f) Abschluss, zunächst für die VV. 7. 8., vgl. 7, 18. כן gleichsam כְּצִדְקְךָ, eig. *entsprechend*, darnach sich richtend (z. B. Hos. 11, 2.), nicht gerade: im gleichen Verhältniss. לשׁלמי] Schwerlich der Abl. Ger. wie in לאמר, sondern richtig von LXX durch τȣ͂ ἀποδȣ͂ναί με = *ut reddam* (VULG.) übersetzt. Im Gegensatz zu dem einzelnen Falle, der ihm auch mehr am Herzen lag, hat er für Verlängerung dieses Lebens Danklieder angelobt. Eigentliche Opfer könnte er nicht Tag für Tag bringen; und auf der Gegenseite יום יום zu verstehen: nemlich דְּבַר־יוֹם בְּיוֹמוֹ, erlauben die Worte nicht.

Psalm LXII.

Vertrauen auf göttliche Hülfe.

Still und fest vertraut der Dichter auf Gott, entgegen dem Anstürmen tückischer Feinde V. 2—8. An Gott sich zuversichtlich wenden sollen auch Andere gegenüber menschlicher Ohnmacht (VV. 9. 10.), und nicht auf ungerechten Erwerb oder Reichthum überhaupt ihre Hoffnung setzen; denn göttliche Wahrheit ist es: Gott hat Macht und den Willen ebenfalls, das Verdienst zu belohnen.

Der Ps. ist strophisch aufgebaut, indem die zwei ersten VV. als VV. 6. 7. gefällig abgewandelt wiederkehren, und die dritte Vierzahl von VV. wenigstens gleichfalls V. 10. mit אך anhebt. So wird indessen das Gedicht nur, wie V. 5. durch Sela sein Vorgänger, äusserlich eingetheilt; denn nach dem Inhalte reicht die zweite Str. bloss bis V. 8. und jener 10. Vers bildet die Mitte der dritten, so dass das Ganze zu vier Gruppen von 4. 3. 3. 2. VV. sich besondert.

Von wegen einzelner Spracherscheinungen dürften wir bis in die Zeiten des Buches Hiob mit dem Ps. hinaufgehn; vgl. das Verbum הבל V. 11. mit Hi. 27, 12., die Idee, einen Menschen zu wägen V. 10. mit Hi. 31, 6., das Bild der Mauer, gegen die man anrenne V. 4. mit Hi. 16, 14. 15, 26. Dgg. kommt דומיה (V. 2.) zuerst 22, 3. 39, 3., genau im Sinne wie hier 65, 2. vor, und jenes הבל ist Sprachgebrauch auch Jeremias C. 2, 5. Ferner stellt Vers 12a. sich weniger zu 2 Kö. 6, 10. und Hi. 40, 5., als zu Ps. 89, 36., und noch näher zu Hi. 33, 14., der Rede des Elihu; und wenn das Adverb hier V. 3. noch רבה lautet gegen 123, 4., so zeigt sich der adverbiale Gebrauch selbst früher nicht, und die Verwendung im Verneinungssatz ist genau diejenige von הַרְבֵּה Pred. 5, 19. Die Constr. משאתו V. 5. (vgl. 89, 45.) ist eine ganz späte; und mag man nun auch zu V. 12b. noch Jes. 45, 24. Pred. 2, 24. vergleichen, so kommen wir immerhin mit dem Ps. bis in Zeiten nach dem Exil herunter, und sind berechtigt, ihn vorläufig für nicht älter gelten zu lassen, als seine Nachbarn. Um des 12. V. willen ist er vielleicht noch vor Erlöschen des Prophetenthums verfasst; und sollte er auf den gleichen Gegenstand wie Ps. 61. zurückgehn, nemlich Ansiedlung im Ausland, so würde er wohl der selben Epoche, vielleicht dem selben Vfr. zuzutheilen sein.

Gleichwie der Dichter 63, 10. (vgl. 61, 4.) hat unser Vfr. es mit Feinden zu thun VV. 4. 5.; die Furcht vor deren Macht sucht er V. 10. Leuten zu benehmen, zu denen er in einem irgendwie übergeordneten Verhältnisse steht V. 9. Wären jene Feinde nun (israelit.) Mitbürger, wie EWALD voraussetzt, so stände der Sprecher an der Spitze einer Gegenpartei im Volke, die er, wie z. B. Jes. 29, 19. geschieht, als Einzelne im Plur. bezeichnen konnte, aber nicht den Theil des Volkes selbst als Volk (עם). Die Feinde geht es an, was V. 10. von den „Menschenkindern" gesagt wird, aber 57, 5. galt

diese Kategorie von Heiden. Er klagt V. 4. nicht, dass man einen Landsmann, אָח oder עָמִית, anfeinde; sondern nur, dass einen Menschen, איש: sie verletzen gegen ihn nur allgemeine Menschenpflicht, wovon einem Fremden gegenüber (s. 1 Mos. 20, 11. 5 Mos. 25, 18.) „Gottesfurcht" abhalten sollte. Unter Heiden also, scheint es, ist der Sprecher mit seinen Leuten versetzt: der gleiche Fall wie Ps. 61. und 63. (vgl. 56 — 58.); und zwar steht die jüdische Colonie noch am Anfang der neuen Verhältnisse. Den Worten des 11. V. zufolge liegt eine Zukunft vor ihnen; sie fangen eben jetzt mit wenig oder nichts an, und erhalten von einem frommen, väterlichen Freunde V. 9 ff. Regeln ihres Verhaltens. Er gehört zu ihnen (לכו V. 9.), spricht aber V. 11., wie wenn er später nicht mehr bei ihnen weilen würde; er scheint mithin wie Ps. 61. Führer der Colonie zu sein. Nunmehr, wenn die Widersacher die heidnischen Eingebornen sind, unter welche die jüdische Gemeinde eben verpflanzt worden, erklärt sich auch das Gebahren Ersterer. Die selben Leute bethätigen V. 4. offen ihre feindselige Gesinnung, und unterdrücken sie V. 5.: ohne Zweifel dort dem Zuge ihrer Natur folgend, während sie hier sich Zwang anthun, weil sie unter einem Zwange stehn. Dieser ist kein anderer, als der Wille des Königs (61, 7. 63, 12.), welcher die Juden hieher versetzt und den Sprecher mit einer gewissen Autorität (שְׂאֵת V. 5.), mit einem Maasse von Befugnissen ausgerüstet hat. Gegen diese seine Machtvollkommenheit lehnen sie sich nun auf, wo sie glauben oder sich stellen, als glaubten sie, dass er zu Gunsten seiner Volksgenossen sie beeinträchtige; sie stürmen im Einzelfalle lärmend mit Klagen und Beschwerden auf ihn ein, und suchen (V. 5a) seine obrigkeitliche Stellung unwirksam zu machen, begegnen ihm aber nothgedrungen in Worten mit aller Ehrerbietigkeit.

Der Vfr. scheint derjenige des 61. Ps. zu sein (vgl. מגדל־עז 61, 4. neben מחסה mit 62, 8. 12b.); gleichmässig laufen beide Pss. auf חסד und שַׁלֵּם aus. Ueber die Zeitfolge der Pss. 61 — 63. unter sich s. d. Einl. zu Ps. 61. und zu Ps. 63. das Weitere.

V. 1. [*Dem Vorsteher über die Jeduthuniten, ein Psalm von David.*]
2. Nur auf Gott still hoffet meine Seele;
bei ihm steht meine Rettung.
3. Nur Er ist mein Hort und meine Rettung,
meine Burg: ich werde nicht viel wanken. *a*)

a) Ueber Jeduthun s. zu 39, 1. — Von vorne wahrscheinlich steht אך V. 2. und V. 5. in der Grundbedeutung, welche das Wort VV. 3. 10. hat; der Satz 3a. beweist aber nicht, dass dieses *Nur* die Handlung auf אל־אלהים einschränkt, denn er lauft mit 2b., nicht mit 2a. parallel. Vielmehr gehört אך zu דומיה. Des Beters Seele konnte auch etwas Anderes, als דומיה, sein; aber dass דומיה zu keinem Anderen, denn Gotte, versteht sich schon von selber. Wie גם (s. zu Spr. 17, 26.) und

4. Wie lange wollt ihr einstürmen auf einen Mann,
ihn anfallen mörderisch, ihr alle,
wie eine sinkende Wand, wie die einstürzende Mauer. *b*)
5. Nur sein Ansehn sinnen sie wegzuschaffen;
sie haben Lust an Lüge:
mit ihrem Munde segnen sie,
und in ihrem Innern verwünschen sie. Sela. *c*)

רַק Spr. 13, 10., so drängt auch אַךְ unter allen Umständen an die Spitze des Satzes, — דומיה ist so wie überall anderwärts, und nicht דּוּמִיָּה, um so mehr zu punktiren, weil der Sinn, welchen seine Emphase hier und 65, 2. voraussetzt, in דּוּמִיָּה 22, 3. wirklich vorhanden ist. — „Denn (vgl. V. 6.) er und (V. 3.) nur Er ist mein מוֹשִׁיעַ," was V. 3. durch zwei Tropen noch weiter ausgedrückt wird. Eig.: *von ihm her ist* d. h. kommt *meine Rettung.*

b) Zu sagen VV. 2. 3., wie dass er sich vertrauensvoll Gott hingebe, veranlasst den Beter seine Lage, in welcher er des Gottvertrauens bedarf. An 3b. knüpft sich V. 4. Erwähnung, wie man ihn zum Wanken, zu Falle bringen will; zugleich liegt in V. 3. die Berechtigung der Frage, da die Bestrebungen der Feinde keinen Erfolg haben können, vgl. 56, 5. — Von رضّ erst weitergebildet, ist رضح soviel wie هتّ *confregit,* Letzteres aber mit هدّ identisch; und nun sagt man z. B. هدّ الحائطا *diruit parietem* (Hamas. p. 96. comm.). Wenn dann andererseits هدّد bloss Jemanden *schrecken, bedrohen* aussagt, so setzt hier die Constr. mit עַל, gültig auch für תרצחו, nur die Handlung des Zertrümmerns, ohne Einschluss des Erfolges; eig. etwa: *schmettern wider* Einen. — Gegenüber von תְּרַצְּחוּ des *ben Naftali* und der Var. תְּרַצְּחוּ ersetzt *ben Ascher* wie bei den Hauchen Patach mit Dagesch durch Qamez (vgl. 101, 5. Q'ri) des parallelen תְּהוֹתְתוּ halber, wie z. B. 1 Mos. 32, 18. יִפְגָשְׁךָ wegen שֶׁאֱלְךָ punktirt ist, noch stärkerer Verähnlichungen (s. zu Hoh. L, 3, 11.) nicht zu gedenken. Jedenfalls ist die Aussprache als Pihel richtig. — Verglichen mit der Wand wird nicht das Subj., sondern איש. — Da גָּדֵר auch als Femin. gilt (Spr. 24, 31.), und גְּדֵרָה nirgends *Mauer*, sondern nur *Zaun, Umhegung* (z, B. 1 Chron. 4, 23.) bedeutet, indem גדרות 89, 41. sich zu גָּדֵר stellt: so ist entgegen dem Vorschlage von OLSH. und HUPF.: גדרה דחויה, die überlieferte Abtheilung, welche rhythmischer und durch Wechsel gefällig, zu belassen.

c) Absicht, welche sie V. 4. mit ihrem Thun verfolgen, aber nicht wahr haben wollen. Der Sprechende geht aus Anrede an Personen, die nicht wirklich vor ihm stehn, zur 3. Person über. — Durch להדיח wird

6. Nur zu Gott still hoffe, meine Seele;
denn bei ihm steht meine Hoffnung.
7. Nur Er ist mein Hort und meine Rettung,
meine Burg: ich werde nicht wanken.
8. Auf Gott ruht mein Heil und meine Ehre,
meinen schützenden Hort und meine Zuflucht hab'
ich an Gott.
9. Vertrauet auf ihn zu jeder Zeit, ihr Leute,
schüttet vor ihm euer Herz aus:
Gott ist Zuflucht für uns. Sela. *d)*
10. Nur ein Hauch sind die Menschen,
eine Lüge die Sterblichen,
auf die Waage gelegt,
sind sie vom Hauche zumal. *e)*

הדחויה wiederaufgenommen; aber sie wollen also nicht ganz und gar ihn selbst, sondern שאתו, seine Prärogative, beseitigen. משאתו] So wenig hier, als z. B. 5 Mos. 33, 3. kann מן mit מִדֵּי das Gleiche gelten: *so oft er sich erhebt* (vgl. Hi. 10, 16. 15.); wenn aber dergestalt משאתו nicht einen Satz für sich vorstellt, so kann aus dem Suffix auch nicht das Obj. zu הדיח ergänzt werden, indem *von seiner Hoheit* logisch erst hinter לְהַדִּיחֵנוּ folgen würde. Vielmehr das ganze משאתו (nicht מַשְּׂאתו auszusprechen) ist Akkus., kurze Rede für מֶהְיוֹת שְׂאֵתוֹ (vgl. 89, 45. Hagg. 1, 10.). Nun um so weniger ist הדיח hier = *detrudere, deturbare*, wie denn auch mit לארץ (vgl. Jes. 28, 2. 25, 12.) das Wort nie verbunden erscheint, sondern bedeutet von der Stelle *wegrücken*, etwa zu einer andern hin 2 Sam. 15, 14., *vertreiben* ff. — Zur *enall. num.* im selben Satze b. vgl. Sach. 14, 12. Jes. 30, 22. und 64, 4., wo בִּדְרָכָיו zu schreiben sein wird.

d) Zweite Str., äusserlich die Sache angesehn. Wie nach einem Eingang zweier VV. mit zweien (4. 5.) an die Gegner, so wendet nunmehr der Vfr. sich hinter V. 6—8. in drei VV. an seine eigenen Leute: die Gesinnung, welche er V. 6—8. ausspricht, sucht er V. 9 ff. auch ihnen einzuflössen. — Zu V. 8a. vgl. 7, 11. — Da anderwärts im Ps. (VV. 9. 7,) Gott selber Zuflucht und Hort genannt wird, so sehen wir in b. am ehesten ein בּ essent.: *besteht in* — oder *ist enthalten in Gott* (vgl. Jes. 26, 4.). — Vgl. 1 Sam. 1, 15. Sie sollen (wie Wasser 1 Sam. 7, 6.) den Inhalt ihres Herzens oder, wie man im Deutschen sagt, was sie auf dem Herzen haben: Besorgniss, Wunsch, etwa auch Zweifel, vor ihm ausgiessen d. h. rückhaltlos ihm anvertrauen.

e) Vers 10. hängt an 9b. Der Vfr. sagt nicht, Menschen hätten keine Macht zu helfen; so verzweifelt ist die Lage keineswegs, dass weder sie selbst sie verbessern, noch Andere ihnen dabei förderlich sein könnten. Vielmehr, die „Menschen" wollen nicht helfen, wollen eher

11. Vertrauet nicht auf Uebervortheilung,
und durch unrecht Gut lasset euch nicht verblenden;
wenn das Vermögen wächst, achtet nicht darauf. *f*)

Schaden stiften. Gemäss den VV. 4. 5. hat der Vfr. nicht nöthig, vor Vertrauen auf Menschen (Jer. 17, 5.) zu warnen; und kraft V. 9. will er seine Leute ermuthigen, ohne Zweifel V. 10. durch die Betrachtung, dass menschliche Macht, die ihnen schaden wolle, Gotte gegenüber, der ihnen wohlwill, nichts vermöge. כזב] Eine Lüge als Scheinexistenzen neben dem wirklich und allein Seienden, dem יהוה. — במאזנים לעלות zum Vorhergehenden gezogen, würde Subj. des Emporsteigens nicht die Lüge sein, welche man nicht auf die Waage legt, sondern die „Sterblichen" (vgl. Nah. 1, 14. Dan. 5, 27.): aber לעלות für den 2. Mod. (Jes. 38, 20.) wäre, als nachgeordnet und ohne ausdrückliches Subj. oder im Relativsatze, ganz undeutlich. Auch erhellt von vorne nicht, dass mit עלה das in die Höhe Schnellen gemeint sein soll, und nicht vielmehr das Hinaufsteigen d. i. hinaufgehoben und gelegt werden in —. In letzterem Falle aber sind sie, wie die Accent. will (zu 64, 8.), zum Folg. zu ziehn, und zu Diesem gehören sie schon desshalb, weil beim Mangel eines Nachdruckes, da kein Gegensatz, המה nicht im Anfange des Satzes stehen darf. Zwar tritt לעלות hier wohl so wenig wie 1 Sam. 2, 28. für לְהַעֲלוֹת (Jos. 22, 23.) ein, so dass einfach *sie auf die Waage zu legen* übersetzt werden könnte; aber mit dem Infin. Qal, zu welchem aus vorhergehendem Nomen wie Hab. 3, 16. das Suffix sich ergänzt, kommt die Sache auf das Gleiche heraus. לְ ist das normirende: *hinaufzusteigen* u. s. w., *sind sie* ff. d. h. wofern sie auf die Waage gelegt werden. Sie seien הבל, heisst es in a., und wenn sie es nicht zu sein scheinen (vgl. כזב), so zeigt die Probe, dass sie es allesammt wirklich sind. — Zu מהבל vgl. Jes. 40, 17. 41, 24. Mtth. 5, 37. Wie mit der Waage herausgebracht werden soll, dass sie weniger als nichts (HUPF.) seien, lässt sich schwer einsehn.

f) Des göttlichen Schutzes müssen sie sich nun aber auch würdig machen und würdig erhalten. Jenem בטחו V. 9. tritt hier אל־תבטחו gegenüber: sie sollen sich nicht auf sich selbst, nemlich auf eigene sündhafte Hantierung verlassen. — Im Unterschiede zu עשק = عسف, πλεονεξία (vgl. Hi. 40, 23.) ist גזל *mit Gewalt* Einem etwas *entreissen*. vgl. 2 Sam. 23, 21.; גָּזֵל wie גָּדֵר. — הָבַל bedeutet *unwahr werden* (zu Jer. 2, 5.) oder *sein*, im Urtheil (Hi. 27, 12.), hier im sittlichen, in der Ansicht vom Werthe zeitlicher Güter, und so in der Zwecksetzung. — Das 2. Gl. wäre εἰ δ᾽ ὄλβος ἀέξεται vgl. Callim. *in Dian.* V. 131. — Vgl. 1 Sam. 4, 20.

12. Ein Wort hat Gott geredet,
zwei sind's, die ich gehört:
dass bei Gott Macht ist,
13. Und bei dir, o Herr, Gnade,
denn du vergiltst einem Jeden nach seinem Thun. *g*)

g) Dann wird Gottes wirksame Gnade nicht ausbleiben. Vers 12. für sich allein (vgl. 85, 9.) und Dasjenige, was gehört wird, beweisen noch nicht, dass der Vfr. ein Prophet war; doch wird diess, erwägen wir zugleich die Ermahnung im vor. V., allerdings wahrscheinlich. Das Zweite (V. 12.) ist ohne Zweifel, dass bei dem Herrn Gnade sei, so dass nicht etwa כי 13b (*dass* und für וְכִי) sich jenem erstern 12b. beiordnet. Vielmehr würde von כי 12b. auch noch V. 13a. abhängen. Wenn nun aber, um den Schluss zu markiren, die Rede plötzlich in Anrede umschlägt: dann zugleich der abhängige Satz in den directen; und der Vfr. macht, zustimmend zum zweiten Worte, dasselbe zu seinem eigenen. — Aehnliche Formulirung, wo vom Offenbarungsworte die Rede ist, nur 89, 36. Hi. 33, 14. Man erkläre nicht mit HUPF.: *einmal —, zweimal hab' ich diess gehört.* Zweimal, wenn Gott doch nur einmal geredet hat? Soll שמעתי aber zu verstehn geben, dass Gott auch ein zweites Mal redete, so mangelte, zweimal das Selbe zu sagen, hier jede Veranlassung; und es handelt sich ja wirklich um zwei Kategorien. Falsch auch EW.: *zweimal ist's dass ich hörte.* Das Femin. ist Ausdruck des Neutr., und שתים hängt noch von דבר ab. — Das Thun des Mannes V. 13. ist als gut gedacht; denn nur unter dieser Voraussetznng bethätigt sich Gottes Gerechtigkeit als Huld oder Gnade. Aber die VV. 12. 13. schliessen sich an V. 11. an, woselbst der Vfr. zu מַעֲשֵׂה טוֹב (vgl. 1 Sam. 19, 4.) ermahnt hat; und so stellt er V. 13. dem Gehorsam gegen seine Ermahnung V. 11. Lohn in Aussicht. Bei Gott ist die Macht zu vergelten und der gerechte Wille (Jes. 45, 24.), der sich Sir. 16, 12. als תּוֹכָחָה äussert und Dan. 9, 7. בּוֹשֶׁת פָּנִים schafft; wogegen hier der Gerechte יְשַׁלֵּם wie Spr. 11, 31.

Psalm LXIII.

Sehnsucht nach Gott und Verwünschung von Feinden.

Der Beter hat einst im Heiligthume vor Gott gestanden V. 3., und schmachtet jetzt sehnsuchtsvoll nach ihm V. 2. Gott war auch seither sein Beistand V. 8.; aber die vordem erfahrene Huld Gottes (V. 4.) wünscht er fürder zu geniessen und preisen zu können VV. 5. 6. Nemlich der Dichter hat verleumderische (12b.) Feinde V. 10.; — sie wolle Gott vertilgen zur Zufriedenheit des Königs, zur Freude der Frommen V. 10—12.

In seinem Bau zeigt der Ps. mit dem 61. etwelche Aehnlichkeit (s. zu V. 10.); und der König, von welchem wie Ps. 61. gegen Schluss die Rede wird, ist wahrscheinlich der Selbe, also ein Nichtisraelite. Dann aber sind diess auch die Feinde des Dichters, da der König um Misshelligkeiten unter den Juden selbst sich nichts kümmern wird; und der Vfr. weilt jetzt nicht nur ferne vom Heiligthume (V. 3.), sondern auch, da er mit Jenen in Berührung kommt, ausserhalb des heiligen Landes. Wie 62, 5. hat der Vfr. es mit Lügnern (Verleumdern) zu thun; sein Rückhalt gegen sie ist wie 61, 7. der König.

Der Ps., welchen die Aufschrift dem David zuweist mit sehr unbestimmter Zeitangabe, gehört jedenfalls zu den späteren. Vgl. zu V. 11. Jer. 18, 21. Ez. 35, 5. — Klagl. 5, 18.; zur Flexion ישבחונך V. 4. aber Jer. 2, 24. Jes. 60, 7. 10., während zugleich שִׁבַּח *loben* nachexilisch zu sein scheint; — zu בחיי V. 5. die Stellen 104, 33. Bar. 4, 20., abgesehn von weiter fortgebildeter Syntax 6b. und unpassendem Bilde V. 11. Wie 62, 4. so neigt sich hier VV. 2. 3. der Sprachgebrauch zum Arabischen; und VV. 4. 3. folgt חסד Gottes auf sein עז wie 62, 12. 13.: so dürfte der Vfr. mit demjenigen des vor. Ps. identisch sein. In diesem Falle aber trifft Ps. 63. um Einiges früher. Hier V. 3. schaut der Vfr. noch zurück auf die Heimath, welche er verlassen hat; 62, 11. blickt er vorwärts in die Zukunft; Ps. 61. endlich steht er im Begriffe, wieder abzureisen. Die Ansiedlung ist 61, 6. ins Werk gesetzt, aber 62, 11. noch eine frische Thatsache; und gegenüber von 63, 12. lässt die Wärme, womit 61, 7 ff. von dem Könige die Rede wird, uns ahnen, dass dieser König seither sein Wohlwollen für die Juden weiter bethätigt hat. Dem Vfr. trachten Ps. 63, 10. die Feinde nach dem Leben, Ps. 62. nicht. Wir urtheilen: die fremde Erscheinung befremdete am stärksten, als sie noch neu war: im Anfange galt der *hospes* als *hostis;* mit der Zeit aber verlor der nationale Gegensatz von seiner Schärfe, und obgleich widerwillig, tragen die Leute 62, 5. das ihnen aufgedrungene Verhältniss.

V. 1. [*Ein Psalm von David, als er in der Wüste Juda's war.*]
2. Gott, mein Gott bist du, den ich suche;
es dürstet nach dir meine Seele,

es lechzet nach dir mein Leib
als ein dürr' und schmachtend Land ohne Wasser. *a*)
3. Also trat ich im Heiligthum dir gegenüber,
deine Macht und Herrlichkeit zu schauen. *b*)
4. Denn besser ist deine Gnade als das Leben;
meine Lippen thäten dich lobpreisen. *c*)

a) Der Sprecher hebt mit Dem an, was ihn zum Sprechen veranlasst, mit seinem Verlangen nach Gott. Er sucht ihn im Gebete; mit welcher Inbrunst, wird in b. c. gesagt. In a. ist die Constr. eine andere, als z. B. 1 Mos. 49, 8.: auf den Vok. folgt eine Verbindung von Präd. und Subj.; dann aber ist אשחרך als Relativsatz zu fassen (vgl. 45, 6.), indem durch drei direkte Sätze ohne Cop. die Rede unerträglich gehackt herauskäme. — Mit LXX, VULG. TARG. erklären EW. und DEL.: *in dürrem Lande.* Dahin gerathen sein oder augenblicklich daselbst sich befinden könnte der Vfr. nur als Reisender; aber das Schriftstück enthält darüber keine weitere Andeutung. An dem selben Orte mit ihm befinden sich (V. 10.) auch Andere; und er steckt vielmehr in bürgerlichen Verhältnissen unter dem Walten eines Königs (V. 12.). Richtiger also mit 143, 6. und dem SYR.: *als ein dürres Land* (vgl. 39, 7. 35, 16. 68, 15. 141, 6.). Uebersetzt man gegen die Grammatik: *wie in einem d. L.* (vgl. 31, 22!), so wird die Vergleichung abgeschwächt; und wie die Menschenseele hier ist, von 5 Mos. 29, 18. abgesehn, das Land „durstig" auch Ez. 19, 13. An der Stelle von עיפה steht da צמא: wir werden nicht צָמֵא punktiren; aber auch nicht, obgleich יָעֵף vorkommt, hier עֲיֵפָה. Nemlich die Femininendung des Adj., einmal gesetzt, kann etwa fortwirken, so dass das zweite in der nächsten Form des Stammes belassen wird, nicht nothwendig bloss dann, wenn das Hauptwort *gen. comm.* ist (vgl. 1 Sam. 15, 9. 1 Kö. 19, 11.).

b) Nachdem eine Beschaffenheit, der Grad eines Affektes, in V. 2. geschildert worden, besagt כן natürlich nur: in der selben Weise, mit gleicher Inbrunst. Das Finit. steht nun jenem אשחרך gegenüber; und wie das Sehen erst Folge des Suchens ist, so hängt hier vom ersten Mod. לראות ab, also ohne Zweifel = *zu sehen*, als Folge, beabsichtigte oder nicht. Hiemit unterscheiden sich חזה und ראה begrifflich dahin, dass Jenes ein dem Letzteren vorausgehendes Thun bezeichnet; und wenn wir ausserdem auf Arabismus stossen (כמה), so liegt am Tage, dass חזה hier in seiner Grundbedeutung gesetzt ist; vgl. حذاء *gegenüber*, vis à vis. Gut die VULG.: (*Sic in sancto*) *apparui tibi. deine Macht*] Durch Schau des geistigen Auges, getragen von der sinnlichen Wahrnehmung des grossen, herrlichen Tempels, der zahlreichen Dienerschaft, der vielen Opfer u. s. w.

c) Der 3b. angegebene Zweck gehört zum Finitum; der Grund hier soll jenes כן erläutern: warum also dürstend er vor Gott trat. — Pred.

5. Also will ich dich segnen mein Leben lang,
will mit deinem Namen meine Hände erheben.
6. Wie an Fettem und Feistem soll sich sättigen meine Seele,
und mit Lippen des Jubels soll lobsingen mein Mund. *d*)
7. Wenn ich dein gedenke auf meinem Lager,
Nachtwachen hindurch sinn' ich über dich;
8. Denn du bist mir eine Hülfe gewesen,
und im Schatten deiner Fittige jubelt' ich.
9. Nachdrängte meine Seele hinter dir,
mich hielt fest deine Rechte. *e*)

11, 7. — Schon die Verss. alle drücken in b. die Zukunft aus; aber so unmittelbar angeschlossen, nicht z. B. durch עַל־כֵּן (Klagl. 3, 24.), stehn die Worte auf dem zeitlichen Standpunkte des Vorhergehenden und gehn über den Kreis von VV. 3. 4a. nicht hinaus. Auch bringt markirten Gegensatz der Zukunft erst der 5. Vers. Also fassen wir den 2. Mod. im Sinne des Pflegens in der Vergangenheit, ohne ihn aber mit EW. von כִּי abhängig zu machen, so dass לֵאמֹר vor טוֹב zu denken wäre.

d) Wollte der Vfr. sagen: — *werden* oder *sollen dich preisen* (V. 4.), *und zwar mein Leben lang* (V. 5.): so hatte er fortzufahren mit וּבְיָמַי (vgl. 116, 2.). Er benachdruckt aber nicht die Dauer in der Zukunft, sondern stellt diese überhaupt der Vergangenheit gegenüber, wie V. 3. letztere der Gegenwart V. 2. Wenn er V. 3. durch כֵּן das Thun in V. 3. demjenigen in V. 2. gleich setzt: so dürstet die Seele V. 2. auch wie einst V. 3. im Heiligthume; und wie er früher vor Gott erschien, wie seine Lippen Gott lobten, so will er Gott auch künftig sein Leben lang preisen. — Nicht: *in deinem Namen*, sondern mit Aussprechen, unter begleitender Anrufung deines Namens (28, 2. 52, 11.). — V. 6. „Und zwar wird Solches mir ein Genuss sein, und mein Gebet daher den Charakter des Jubelrufs tragen.“ — Zu a. vgl. 141, 7. — Da von שָׂפָה der Dual nicht für *Sprache, Rede* gesetzt wird, so ist שִׂפְתֵי־רְנָנוֹת auch nicht Akkus. des Obj. (12, 3.), sondern zweites Subj., nachdem das zweite (z. B. 66, 17.) hier erstes geworden: was um so leichter angieng, weil der Mund aus den zwei Lippen besteht. Der Plur. רְנָנוֹת ist Attraktion vgl. 35, 20. 29, 1.

e) Diess will er thun unter dem nachhaltigen Eindrucke der Erinnerung an die Hülfe, welche Gott ihm geleistet. יְצוּעָי] Kraft 1 Chron. 5, 1. dürfte auch 1 Mos. 49, 4. das Suff. Plur. punktirt sein. — Zu b. vgl. 139, 18. Wie in בְּחַיַּי V. 5. bedeutet בְּ auch hier *durch* (vgl. Jes. 54, 7.), als Präp. der Bewegung; und also wenigstens zwei Nachtwachen hindurch sinnt er. — Das Verhältniss der Modi in den zwei Gll. ist das selbe wie z. B. 21, 12. Hi. 9, 16.; und völlig falsch zieht DEL. ver-

10. Jene aber, die zu verderben suchen meine Seele,
sollen gelangen in die tiefen Gründe der Erde;
11. Man reisse sie dahin in des Schwertes Schneiden,
sollen werden das Theil der Füchse. *f*)

meintliches: *wenn ich dein gedacht' — mich mit dir besprach*, zum Vorhergehenden. — V. 6. musste jeder Leser, *im Schatten*, nicht *über den Schatten* verstehn; ארנן selbst aber deuten, vom äussern Scheine getäuscht, die Verss. von der Zukunft, und so auch Neuere: *ich will* oder *ich kann jubeln*, während DE WETTE und EW. im Präs. übersetzen, wie Ersterer auch היית. Dass nun Gott nicht gegenwärtig schon (wieder) des Dichters עזרתה geworden ist, erhellt VV. 2. 10 ff. sattsam; war er aber sein Schutz früher, wie kann er jetzt unter seinem Schutze jubeln? Wenn in 8a. Vergangenheit gemeint ist, dann auch in V. 9.; und so würde als Zukunft oder Gegenwart ארנן den Gang der Rede unterbrechen. Gewonnen damit wäre eine unnütze Wiederholung von 6b. Vielmehr, der 2. Mod. drückt entweder wie 4b. das Pflegen in der Vergangenheit aus, oder steht, was wahrscheinlicher, gerade so wie 44, 10. 60, 12. zu erklären. — Im Nachfolgen (9a. vgl. Hi. 23, 11.) liegt, dass Gott ihm vorangieng auf dem Wege zum ersehnten Ziel; und wenn (b.) Gottes Hand ihn erfasst hatte, so hat er ihn sich nachgezogen (vgl. Hoh. L. 1, 4.). — נפשי, nicht רַגְלִי, sagt der Vfr., damit andeutend, dass er sich herzlich gerne von Gott leiten liess, dem Rufe, die Colonie zu führen, folgsam. Im Uebr. vgl. besonders 73, 23. 24. und החזיק בְּיַד z. B. Hi. 8, 20., ἀντιλαμβάνεσθαί τινος Luc. 1, 54. u. s. w.

f) Wie Ps. 61. an Bitte sich in den drei letzten VV. Fürbitte anschliesst, so hier an Wunsch sich V. 10—12. Verwünschung. — Mit b. im 10. V. laufen die zwei Gll. des folg. V. parallel, während a. hinter המה, den Grund der Verwünschung enthaltend, sich eignet Relativsatz zu sein: wie richtig DE WETTE, SACHS, KOESTER. Andern Falles durfte bei der Verschiedenheit der Aussagen in a. und b. nicht auf gleicher Linie ohne Conj. b. angeschlossen werden. — „Seine Seele suchen" d. i. ihm nach dem Leben trachten können sie nur ungefähr לְשׁוֹאָה (35, 8.), so dass diese Bestimmung müssig scheint. Desshalb aber schon ist auch לַשּׁוֹאָה (εἰς μάτην: LXX) zu verwerfen: was ausserdem kein Sprachgebrauch; und aus 35, 17. erhellt, dass fragliches לשואה zur Wurzel שאר (Spr. 1, 27. K'tib) gehört. Aus 89, 10. ersehen wir ferner, dass שאר in שוא übergieng; und so würden wir לַשְׁוָאָה (vgl. שַׁוְעָה) als Infin. Pih. lesen, von welchem, wie der SYR. zu construiren scheint, נפשי abhänge. Nicht לַשְׁוָאָהּ, so dass das Pron. dem Nomen vorausgienge, aus obigem Grunde: wogegen allerdings לְקַחְתָּהּ, direkter und allgemeiner Zweck des Suchens, 1 Kö. 19, 10. gesagt werden konnte. Wenn nun aber nicht nur wie 58, 3. עוֹלֹות ausgesprochen werden konnte, sondern auch für לַהֶבֶת = לַהֲבַת, bei eigentlich halber Verdopplung und Sch'va med. 2 Mos. 3, 2. לַבַּת: so mochte auch eigentliches שַׁוְאָה

12. Und der König möge sich freuen Gottes,
triumphiren soll Jeder, der bei ihm schwört,
dass der Mund gestopft wird den Rednern der Lüge. *g*)

dieses Weges שׁוֹאָה werden, so dass die Form mit dem Partc. benoni zusammenfiel. — Vgl. Hi. 24, 19., zu 139, 15. — Nun folgt V. 11a., welches Weges sie zur Hölle fahren sollen: durch das Schwert, nemlich, was zunächst liegt, durch Enthauptung. יגירהו] Von נגר. Der Plur. ist unmittelbar gewisser, als 64, 9.; der Sing. des Suff. geht auf jeden einzelnen; „zerren" aber wird man sie, weil sie nicht freiwillig zum Tode gehn werden. — In b. soll wohl nicht gesagt sein: ihre Leichname mögen eine Beute der Schakale (Hyänen?) werden; sondern, was von ihnen, wäre genauer von ihren Häusern gültig. Nicht, weil bewohnerlos das Haus verfällt, in welcher ein Anderer Wohnung nehmen könnte. Vielmehr, gleichzeitig mit ihrer Hinrichtung wird ihr Haus zerstört (Esr. 6, 11. Nepos, *Hannibal* C. 7, 7.), und eignet sich dann als Trümmerhaufe zu einer Behausung des Höhlenthiers (Neh. 3, 35. Klagl. 5, 18. Ez. 13, 4.).

g) Der in c. angegebene Frund hat nicht auch für a. Geltung, denn der König ist schwerlich ein Fanatiker der Wahrheit, und die Lügner verleumden wohl Andere bei ihm (Sir. 51, 5.), sind aber nicht ihm gefährlich. In a. liegt die Voraussetzung, dass der König auf Seiten des Vfs., der Juden stehe, so dass das Gebahren Jener V. 10a. seinem Willen zuwiderläuft; und er wird sich Gottes freuen, weil Dieser es so geordnet, dass sie zur Strafe gezogen werden konnten (vgl. 64, 10. 58, 12.), und mit ihnen Hindernisse, die sie seinem Willen (der Colonie-Gründung) in den Weg gelegt, beseitigt wurden. — Es wäre an sich misslich, בו auch noch zu יתהלל zu ziehn; und das Verbum kann ohne Ergänzung stehn, wie sofort 64, 11. Aber auch bloss zu הנשבע gehörig, geht בו doch nicht auf den König zurück (zu Zeph. 1, 5. s. d. Anm.), sondern auf das nächste ausdrückliche Nomen, so dass in בו einfach באלהים wiedererscheint: „Jeder, der bei Gotte schwört," also an ihn glaubt (5 Mos. 6, 13. Jer. 4, 2.). Vorzugsweise aber oder allein hat der Vfr. die Juden im Auge, für welche er unter אלהים den wahren Gott, Jahve (64, 11.), versteht.

Psalm LXIV.

Hoffnungsvolle Bitte um Schutz gegen tückische Verleumder.

Der Vfr. sieht sein Leben bedroht durch eine Mehrzahl von Feinden, welche gemeinsam berathschlagen VV. 2. 3. Ihre Waffe ist heimliche Verleumdung; und sie befassen sich mit bösen Anschlägen, die gut ausgedacht sind, aber unergründlich V. 4—7. Voll Zuversicht erwartet er ihre plötzliche Vernichtung von Seiten Gottes, indem eben ihre Zunge sie fällen werde, und verspricht sich davon theils tiefen, theils freudigen Eindruck V. 8—11.

Da der Ps. wahrscheinlich vom Vfr. des 58. herrührt (s. daselbst d. Einl.), so wird er ebenfalls im Auslande seine Heimath haben. Nur dürfen wir dann nicht bis zu jenem „Ende der Welt" (61, 3.) mit ihm hinaufgehn; sondern er stammt wie die Pss. 56—58. aus einer südlicheren, vermuthlich ptolemäischen Colonie, und ist nicht des gleichen Dichters wie die ihm zunächst vorhergehenden. Zwar der Schlussvers, welcher mit 63, 12. Aehnlichkeit aufweist, schiene für Identität des beidseitigen Vfs. zu sprechen. Indess geht die Aussage hier nicht wie 63, 12. in concrete Besonderheit ein, sondern ist mehr formelartig (vgl. 58, 11. 32, 11.). Es scheint nur des gleichmässigen ישמח und יתהלל wegen der Ps. mit seinem Vorgänger zusammengeordnet zu sein; und vom König 63, 12. erwartet unser Vfr. nichts, sondern unmittelbar (VV. 8. 10.) von Gott (vgl. 58, 12.).

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Höre, Gott, meine Stimm' in meiner Klage,
vor dem Schreckniss des Feindes behüte mein Leben.
3. Schirme mich vor dem Klub der Bösewichter,
vor dem Lärmen der Missethäter, *a*)
4. Die geschärft haben wie ein Schwert ihre Zunge,
gespannt als ihren Pfeil bitteres Wort,
5. Zu schiessen im Verstecke den Redlichen;
plötzlich schiessen sie ihn, ohne sich zu scheuen.

a) Anrufung Gottes. Was es sei, das Gott hören soll, der Inhalt seiner Klage, folgt in b. und V. 3. Sofort wird der Feind, als welcher das Leben des Sprechers bedrohe, angemerkt; das Partc. אויב ist aber als Begriffswort collektiv, und entfaltet sich V. 3. zu einer Mehrzahl von Frevlern. — *Schreckniss*, welches vom Feinde ausgeht (s. z. B. Jes. 2, 10., dgg. 1 Mos. 31, 53.). רגשת] Vgl. zu 2, 1. Eig. der lärmende Haufe (55, 15.); in beiden Gll. sind aber ohne Zweifel die Selben gemeint (gegen 2, 1. 2.), die lärmenden מְתֵי־סוד (Hi. 19, 19.).

6. Sie nehmen zur Hand sich böses Ding,
bereden es, Fallstricke zu legen;
sie sprechen: wer wird es sehen? *b*)
7. Sie denken Verbrechen aus [„*wir sind fertig*], Gedanken gut ausgedacht;
und tief ist eines Jeden Brust und Herz. *c*)

b) Schilderung ihres Thuns. — Vgl. 140, 4. — 58, 8. — Das Wort heisst bitter, weil der *μῦθος θυμαλγὴς* hier als *πικρὸς ὀϊστός* erscheint; verwundend aber, während der Schütze sich versteckt hält, ist es nicht offene Anklage oder Tadel ins Gesicht, sondern Verdächtigung. ולא ייראו, an ירהו anklingend, scheint matt; allein zu Grunde liegt, dass nemlich Scheu vor Gott sie abhalten sollte (5 Mos. 25, 18.). — Nachdem bis zur Vollführung ihrer Absicht fortgeschritten ist, wird VV. 6. 7. mit Aufgebung des Bildes (vor 6b. für ein anderes) zurückgegangen auf die Art und Weise, wie sie in jenem סוד V. 3. ihren Plan entwerfen und den Anschlag einfädeln. דבר, oben מר, ist hier רע (vgl. Jer. 2, 19.), übr. als *Ding*, Sache. Wenn nun aber חזק *befestigen* heissen soll, so ist das kaum deutlich geredet, und schwerlich Sprachgebrauch gewesen. Vielmehr kann, wie denn Pihel immer mehr an die Stelle von Hiphil tritt, חזק für החזיק gesagt sein; und wie z. B. Ez. 16, 49. gemeint ist hülfreich *erfassen* ff., so Neh. 6, 9. in חַזֵּק את ידי, welche Worte dem 7. V. einzuverleiben, *ergreifen* die zur Hülfe dargebotene Hand. — Für den Sinn: *wer wird sie*, die Opfer unserer Arglist, *in Obhut nehmen*, eignen sich 6b. die Worte nicht; und die äusserst seltene oratio obliqua (10, 13.): *wer werde sehen*, welche hier EW. DEL. HUPF. annehmen, scheint in der Frage völlig unstatthaft. So bleibt nur übrig, dass למו an der Stelle von לו 1 Mos. 22, 8. die Handlung auf das Subj. zurückwerfe (Hi. 22, 17. 6, 19.), nicht ganz müssig, sondern besagend: sehen, so dass er irgendwie seine Wahrnehmung sich dienen lässt. Zu למו Hi. 22, 19. vgl. Ps. 80, 7.

c) Fortsetzung. — חפש, *erspähen, durchspähen* (Spr. 20, 27.), begrifflich mit חפר = خبر z. B. Hi. 39, 29.) verwandt, aber doch wahrscheinlich selber = فحص, wird auch 2 Kö. 17, 9. statt חפא zu schreiben sein. — 58, 3. — תמנו] Schwerlich: *wir haben fertig gebracht.* Dass sie (ohne Ankündigung) redend eingeführt seien, dessen versieht sich kein Leser; und der Fortgang der Beschreibung würde durchkreuzt. Auch bedeutet im Qal die Wurzel nicht: *mit etwas Anderem*, sondern *selber fertig werden* (Jer. 44, 18,). Dieser Grund gilt ferner gegen die Auffassung als 3. Person statt תַּמּוּ, und diess, wenn man auch bei ihr חפש מחפש als Ausruf, nicht als Akkus. ansehn wollte. Vielleicht verhält sich Klagl. 3, 22. תמנו = תמו richtig (vgl. Mariamne = *Μαριάμμη* und etwa *Σαπφώ*, weniger הֲמָנְכֶם Ez. 5, 7.); allein dort mochte die

8. Da schiesst sie Gott mit dem Pfeil;
plötzlich ist ihre Verwundung geschehn.
9. Und zu Falle bringen sie die Tücken ihrer Zunge; *d*)
es flüchtet sich Jeder, so sie erblickt.

Pause wirken, wie sie Ez. 21, 15. die in תַּמּוֹ schon vorhandene Verdoppelung geschaffen hat. Dass תמנו für טָמְנוּ stehe, lässt sich', nachdem V. 6. טמן vorausgieng, schwer glauben; und aus dem nemlichen Grunde ist auch טמנו zahlreicher Zeugen unwahrscheinlich. Es ist lediglich eine exegetische Vermuthung; und was soll טמן חפש heissen? Ja, טמן רֶשֶׁת hat seine sachliche Wahrheit! Oder wäre die Meinung: *sie verbergen, halten geheim:* wie kann der Vfr. dann wissen, dass es מחפש ist? Alsdann hätten wir auch עמק auf das טמן zu beziehn, und b. wäre vorweggenommen. — Dieses תמנו sprengt wahrscheinlichen Zusammenhang: billig sollte חפש noch von יחפשו abhängen, so dass die עולת als חפש מחפש bezeichnet wären, wie V. 4. חצם als דבר מר. Allem Dem zufolge stehen wir nicht an, das Wort für unecht zu erklären; aber nun fragt sich, wie es hereinkam. Der Text bildete Parallelcolumnen; und in einer Abschrift, die ungefähr 30 VV. auf die Columne nahm, stand unserer Stelle gegenüber 66, 11., schliessend auf במתנינו. Da nun מתנים in den Pss. nur 69, 24. noch vorkommt, so theilte ein Leser בָּם ab, vermuthete für תנינו vielmehr תמנו und schrieb diess auf den Rand rechts, von wo ein Abschreiber es hier hereinnahm. So las auch אֲדֹנִי 1 Sam. 17, 32 LXX Jemand wie אָדָם; und wenn Bestandtheil selbst einer Columne in die daneben sich verirren konnte (s. zu 141, 6., Comm. zu den Sprüchen XIX—XXIII.), so geschah es noch leichter, dass die zwischeninne stehende Glossirung der einen zur andern gezogen ward (s. zu 78, 9. 141, 7.). — Die Bestimmung מחפש besagt, dass das חֵפֶשׂ vollendet, vollkommen sei, dem Begriffe entsprechend. — Ihr קרב ist „tief", sofern sie viele bereits entworfene רָעוֹת darin bewahren (vgl. 55, 16. mit Hi. 23, 14.); ihr Herz, לֵב, ist tief (vgl. zu Jer. 17, 9.) als Sitz unergründlicher Schlauheit, die noch weitere Anschläge auszuhecken im Stande ist. לִבּוֹ war, da קרב und לב synonym sind, nicht erforderlich (Jes. 28, 17. — vgl. Sir. 2, 9.); und man sprach, eben weil לב eig. Stat. constr. ist, nicht וָלֵב.

d) Ebenfalls 4 VV. enthalten nun die Kehrseite ihres V. 4—7. geschilderten Gebahrens: wohin es nemlich ausschlägt. Vers 8. steht dem 5. gegenüber; und so hallt in V. 9. noch der 4. zurück, vielleicht auch in וייראו V. 10. der Schluss des 5. Natürlich steht wie V. 11. so auch V. 8—10. Zukunft in Rede; und gleichwohl ist kraft des ersten Mod. 8b. 10b. mit Recht überall ו vor dem 2. Mod. als relatives punktirt. Es handelt sich V. 8 - 10. um eine Sache, die mit Gewissheit erhofft wird, gegenüber von einer gleichgültigen Folge V. 11.; auch treffen die Handlungen V. 8—10. früher, selbst diejenige 9b. als unmittelbare Folge,

10. Und in Furcht gerathen alle Leute
und verkünden das Werk Gottes,
und sein Thun verstehn sie.
11. Freuen wird der Gerechte sich Jahve's und Schutz suchen bei ihm,
und triumphiren werden Alle, die redlichen Sinnes. *e*)

nachdem der Schlag gefallen ist. — Der Pfeil (Spr. 7, 23.) Gottes ist Hi. 6, 4. Krankheit. Da וַיֹּרֵם auch *und er lehrt* bedeutet, und in diesem Sinne von Gott ausgesagt sein könnte (vgl. 25, 8. Hi. 36, 22.): so wird gegen die Accent. mit EW. und DEL. חץ besser zu וירם gezogen; und das Folg. bemisst sich nach der genauen Analogie Mich. 7, 4. Also accentuire man אלהים חץ --, so dass das Gl. des ‸ nur aus Einem Worte bestehe (29, 9. 15, 5. Hi. 27, 5.). Irrig meint DEL., nach der Accent. könne פתאם חץ auch zum ersten Gl. gehören. Dgg. nach den Accenten ähnlich wie DE WETTE auch HUPF.: *ein plötzlicher Pfeil werden ihre Schläge* (Wunden); aber wer drückt sich so aus? Der Pfeil würde vielmehr ihre Wunde werden, indem er sie bewirkt. — In ויכשילהו bereitet zunächst das Suff. Sing. keine Schwierigkeit (zu 62, 5.); und wenn die Punktirer nicht ויכשילֻהו aussprechen, so thun sie wohl daran. Nemlich Subj. wäre dann wohl לשונם; aber: *ihre Zunge macht sie straucheln über sich selbst* (über die eigenen Füsse!), was wäre das für ein Sinn? und geschähe es wohl in Wirklichkeit? Zum Subj. machen die Punktirer vielmehr etwa im Anschlusse an Gott V. 8. die himmlischen Mächte, so dass das Trans. im Plur. eintrete statt des Passives (Hi. 4, 19. 7, 3. Luc. 12, 20.). — Zu erklären: „Sie, die Frevler, machen sie, ihre Zunge, über oder gegen sich selbst straucheln“, so dass die Verfehlung ihrer Zunge sich gegen sie selbst kehre, fiel ihnen natürlich nicht im Traume ein. — Hiebei bleibt aber עלימו לשונם schwierig. Noch stände die Möglichkeit offen: *Man macht sie straucheln, ihre Zunge über sie,* so dass לשונם Akkus. der Beschränkung wäre (z. B. 1 Mos. 3, 15.); allein vielmehr straucheln sie über ihre Zunge. Anstatt עלימו schreiben wir עֲלוּמֵי (vgl. 90, 8. Hi. 20, 11.), von עמל und און zu verstehn, so sie „unter ihrer Zunge“ bergen (10, 7. Hi. 20, 12.), wie den Pfeil im Köcher (vgl. V. 4.).

e) Eindruck, den dieses Gottesgericht hervorbringt: 9b. der unmittelbare auf die Augenzeugen; V. 10. der augenblickliche auf diejenigen, welche davon hören; V. 11. länger dauernde Wirkung, die es auf das Gemüth der Israeliten übt. יתנודדו] Nicht wie Jer. 31, 18. von נוד = نَدَى *inclamavit,* auch nicht wie Jer. 48, 27. von נוד = نود *se exagitare*, was ferner nicht für *den Kopf schütteln* (Jer. 18, 16.) gesagt sein kann. Erfordert wird ein stärkerer Begriff, ein für die Augenzeugen im Unterschiede bezeichnendes Thun; und als nächstes bietet sich: Alle fliehen

(vgl. Jer. 4, 25. mit 2 Mos. 20, 18.). Vav rel. denke man als fortwirkend. — Vgl. 28, 5. — Sie begreifen an dem Einzelfalle, was im Allgemeinen sein Thun sei (zu 19, 2.): dass er richten kann und richtet (58, 12. 75, 3.). — Vgl. 63, 12.

Psalm LXV.

Dankgebet beim Jahreswechsel.

Wie leicht zu ersehn, zerfällt der Psalm in drei Gruppen, deren erste wortreich beginnend V. 5. mit drei Gll. sich abschliesst, während die zweite mit langathmigen zwei Gll. anhebt und V. 9. ebenso endigt. Beide Strophen leiten nur die grössere dritte ein, in welcher der Schwerpunkt des Gedichtes liegt; und hier hat der erste Vers wie der zweite vier, aber im Ganzen grössere Gll., der Schluss wird mit einem von drei Gll. hergestellt. Erst spricht V. 2—5. sich die Gesinnung aus, mit welcher der Vfr. vor Gott tritt; hierauf anerkennt die Str. V. 6—9., wie dass Gott zum Heile seines Volkes Wunder gethan und Ruhe geschafft habe; an den Preis endlich V. 10. für den Jahressegen knüpft sich V. 11 ff. Bitte und frohe Aussicht für das kommende Jahr.

Der Ort nun zuvörderst, wo dieses Gebet gesprochen wurde, ist unverkennbar Jerusalem (VV. 5. 3.); und auch die Jahreszeit seiner Verfassung unterliegt keinem Zweifel. Also reden wie V. 11. konnte der Vfr. nur beim Beginne des ökonomischen Jahres, in Erwartung des Frühregens. Ausdrücklich wird das gesegnete (V. 10.) Jahr V. 12a. als abgelaufen bezeichnet; und auf dasselbe zurück blickte der Vfr. V. 10 am füglichsten bei seinem Schlusse. Diese Auffassung bestätigt der 4. Vers. Wenn auf dem Sprecher nicht nur seine eigenen, sondern „unsere" (des Volkes) Sünden lasten, so dass er sie zu sühnen unvermögend sei: so sagt diess nicht etwa ein fürbittender Prophet; sondern zu sühnen die Sünde Israels hatte einzig der Hohepriester, und zwar diess am Versöhnungstage, dem 10. des 7. Monats. Wirklich scheint 3b. die Gemeinde sich im Tempel zu versammeln; und דומיה V. 2. spricht die für den Busstag geeignete Stimmung aus. An diesem selber scheint das Gebet gesprochen zu sein, fünf Tage vor dem Feste der Einsammlung, also in der That an der Wende des ökonomischen Jahres (2 Mos. 23, 16. 34, 22.).

Auch für die weitere Frage nach dem Jahrhundert der Abfassung lässt sich ein geschichtlicher Hintergrund zusammenklauben, aus welchem selbst das Jahr derselben erhellen dürfte.

Es sind, wie die Verbindung von 2b. mit 3a. lehrt, Gebete Israels erhört worden, sofern Gott in Gnaden Heilswunder am Volke vollbracht hat V. 6. Diese heissen נוראות (vgl. V. 9.), können also nicht in Spendung von Thau und Regen (V. 10.) bestanden haben, so dass sie das Gebet heischte; und doch, wenn er damit erhört hat (תעננו), wurden solche erfleht. Aus einer

Kriegsthat (45, 5.) Gottes wie jene 46, 9. 53, 6. würden die Worte sich erklären. Nun wird ferner, ohne Zweifel auf Veranlassung hin, Gott bezeichnet als „der das Toben der Völker stillte“ (V. 8.); und in Folge dessen geriethen V. 9. die fernsten Völker in Furcht vor seinen „Zeichen.“ Diese sind nicht nothwendig auf jene נוראות beschränkt; jedenfalls aber hängt die Beschwichtigung der Völker mit ihnen zusammen, wird durch sie mit bedingt. Und wenn nun einmal die entferntesten Völker vor dem Zeichen erschrecken, in b. aber der fernste Osten und Westen in Jubel ausbricht: so findet Letzteres, als Folge sich in die Gegenwart hineinziehend, eben desshalb statt, weil der Völkerlärm beschwichtigt worden. Nun liegt am Tage: durch gewaltiges Eingreifen in den Weltlauf zum Heile Israels hat Gott dem Toben der Völker ein Ende bereitet, d. h. hat dadurch, dass er Feinde Israels im Kriege unterliegen liess, den Frieden herbeigeführt. In diesem Kampfe ist schon kraft des Plur. לאמים V. 8. nicht Israel allein mit einer feindlichen Macht betheiligt gewesen, ist sogar nicht einmal nothwendig kriegführende Partei, sondern vielleicht nur leidender Theil; und über den Frieden jubelt man im Osten und Westen d. h., wenn der Ps. so tief herunterzurücken, im seleucidischen Reiche, nachdem einer der vielen sich folgenden Kriege zu Ende gegangen war.

Gebot in Betreff des Versöhnungstages findet sich in der Gesetzgebung des Levitikus C. 16. und 23, 27—32.; im 2. B. Mose C. 30, 10. ist nur von der Sühnung des Altars gesagt, dass sie einmal im Jahr zu geschehen habe. Jene Gesetzgebung nun schliesst mit Josaphat ab (s. zu Amos 9, 13.); und zu Davids Zeit scheint ein solcher Tag der Sühnung noch nicht existirt zu haben (s. Ps. 19, 13.). Auch die Erwähnung des Tempels V. 5. beweist für nachdavidischen Ursprung; und Davidischen Psalm fanden wir bisher keinen im 2. Buche. Die Umgebung des Ps. gebietet nicht, aber empfiehlt, ihn nach Alexander anzusetzen; obgleich, wenn er gerade hinter Ps. 64. geordnet ward, diess nur von תהלל V. 2. (vgl. 64, 11.) und וייראו V. 9. 64, 10. veranlasst sein möchte. Ein Zeugma wie 9 b. wurde vielleicht erst sehr spät gebildet; נשבעה V. 5. statt נשבע kommt vor dem Exil nirgends vor; und עָטַר *herumgehn lassen* V. 12. ist anderwärts noch nicht alttestamentlich. — Wegen רבת aber V. 10. s. die Anm. und zugleich mit über דומיה V. 2. d. Einl. zu Ps. 62., über נחת V. 11. unten.

Fragen wir nunmehr, welches die angedeutete Machtthat Gottes zum Schutze der Juden wohl sei, die den Frieden nach sich zog: so fallen die Schlachten bei Gaza i. J 312. und bei Raphia i. J. 216. sofort aus der Wahl, weil es nach ihnen keine Ruhe gab, und auch ihr Ausgang den Judäern, die nur eben den Herrn wechselten, gleichgültig sein durfte; diejenige bei Ipsus in Phrygien desshalb, weil sie in weiter Ferne geschlagen und die Belange Judäa's kaum berührend, nicht als eine That zum Heile Israels auf dessen Schutzgott sich zurückführen liess. Dagegen lassen die verschiedenen Andeutungen sich für den Feldzug des Jahres 198. vereinigen, über welchen man d. Einl. zu Ps. 42. (Bd. I, 234) und zu Daniel 11, 15—17. die Erkl. nachsehe. Nachdem die Aegypter unter Skopas Judäa mit Waffengewalt unter-

worfen hatten, musste der Sieg des Antiochus III an den Quellen des Jordans, also auf heiligem Boden, um so mehr wie eine נוֹרָאָה Jahve's angesehn werden, da er das Mittel, der Sieger das Werkzeug in Gottes Hand war, Israel vom ägyptischen Joche zu befreien; daher die Juden dem Syrer auch allen Vorschub leisteten und gemeinschaftlich mit ihm die ägyptische Besatzung der Burg Jerusalems belagerten. Antiochus schloss hierauf, um freie Hand gegen die Römer zu gewinnen (Liv. 33, 12. (19.), Frieden mit dem Aegypter (Joseph. Archl. XII, 4, 1.); und darob, wenn nicht über die vorausgegangenen Siege mochte man jubeln von Phrygien bis zur indischen Grenze. So erklärt sich 9b.; dagegen erhellt nicht sofort, wie V. 6. der Gott Israels die Zuversicht aller Enden der Erde ff. heissen kann. Indess wohnten zu jener Zeit bereits Israeliten in allen Ländern; und wenn der König die ins Ausland verkauften Juden freizugeben befahl (Joseph. a. a. O. 3, 3.), so lassen wir uns zumal durch ים רחקים an Jes. 11, 11. erinnern, wo Israeliten nach den „Inseln des Meeres" verkauft sind. Wieviel thatsächlich unter den Begriff der אוֹתֹת V. 9. falle, bleibe dahingestellt. Es können Zeichen am Himmel sein (Jo. 3, 3. 4.), vor welchen auch Jer. 10, 2. die Heiden erschrecken: — am 7. August 198. hatte sich eine auf dem 34. Breitegrad ringförmige fast totale Sonnenfinsterniss ereignet, am 11. Februar eine totale, die in Aegypten central war. Ausserdem darf auch, wie es scheint, aus der Wendung des Polybius (bei Joseph. a. a. O.): *τὴν περὶ τὸ ἱερὸν ἐπιφάνειαν*, auf einen wunderbaren Vorgang, ein hülfebringendes Erscheinen Gottes, damals bei der Belagerung der Aegypter, geschlossen werden.

Verhält sich im Ganzen diess Alles richtig, so hat den Ps. der Hohepriester Onias III verfasst, der Selbe, von welchem Ps. 42. gedichtet ist; und — die Verschiedenheit der beiden Schriftstücke springt in die Augen. Allein, wenn Ton und Haltung, so ist eben auch die Stimmung eine andere, weil die Sachlage verschieden, ja entgegengesetzter Art: dort der Dichter vom Tempel fern, gefangen, persönlich hülfsbedürftig, während er hier zu Jerusalem im Amte officielles Dankgebet darbringt. Man kann nicht behaupten, dass der Ps. ausserhalb der Umrisse des Bildes falle, welches wir uns von der schriftstellerischen Person jenes Dichters machen müssen. Ein Priester ist der Vfr. hier wie dort, ein nicht geringer Mann höchst wahrscheinlich auch Ps. 42.; und אשרי V. 5. über die Priester spricht die Gesinnung von Ps. 42, 5. 3. aus: dort als Sehnsucht, hier als Befriedigung. Auch die Sprache berührt sich beiderorts: נשבעה steht hier V. 5. wie אזכרה 42, 5., und תפלה ohne Suff. V. 3. kehrt aus 42, 9. wieder. Wirklich beweisend aber scheint, dass wie Ps. 42. so auch hier Erinnerung an Joel nachwirkt. Die נאות מדבר V. 13. finden sich so ausser zwei Stellen Jeremia's nur noch Jo. 1, 19. 20. 2, 22. Ferner wird נחת V. 11., das Pihel, welches die Spätern so häufig für Hiphil setzen (s. תקרב V. 5. und zu 64, 6.), um so mehr durch הנחת Jo. 4, 11. zugeführt sein, da die גְּבֻלֶיהָ auch גְּדוּדִים sein können (Hi. 25, 3.). Nur Joel braucht שוק 2, 24. wie hier V. 10.; und das Triefen V. 13. haben wir ebenso gewiss nach דָּשְׁאוּ Jo. 2, 22 zu erklären, wie in

V. 14b. Rede aus Jo. 2, 24. nachklingt. Endlich findet sich כל בשר V. 13. in der Beschränkung auf Israel nur noch Jo. 3, 1.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David, ein Lied.*]
2. Dich preiset stille Ergebung, Gott, in Zion;
und dir wird entrichtet Gelübde. *a*)
3. Hörer des Gebetes,
zu dir kommt alle Welt. *b*)

a) Wollten wir mit LXX, SYR. VULG.: *dir gebührt* u. s. w. übersetzen, so würde דֹמִיָּה auszusprechen sein; allein weder gewinnen wir damit ein bewiesenes Wort, noch besitzen wir Bürgschaft, dass es dann mit נאוה 33, 1., יאתה Jer. 10, 7. Gleiches bedeuten würde. דמיה hier (Masora zu 62, 2.) geht vermuthlich selbst schon von dieser falschen Erkl. aus, und דומיה (Erfurt. 1. 2.) ist die ursprüngliche Schreibung; diese Consonanten aber werden wir billig ebenso aussprechen wie anderwärts auch. Für den Sinn nun: *auf dich gerichtet ist st. E.*, würde nicht einmal hinzutretendes יֵשׁ ausreichen; und denken wir: *dein ist* u. s. w., so wird der Art. vermisst (Dan. 9, 7.) oder das Suffixum (45, 2.). Die Hauptschwierigkeit liegt aber in der Fortsetzung. Man kann nach dem Vorgange der Accent. תהלה noch herzunehmen, so dass der Satz: *stille Ergebung gereicht dir zu Ruhme*, besagen würde; allein da stört, dass das Subj. vom Präd. in keiner Weise unterschieden wird, während zugleich das Präd. eines Andern ist, als das Subj.: dieses der Menschen, das erstere Gottes. Soll dgg. תהלה beigeordnet sein, so gibt das Asyndeton Anstoss, da man durchaus die Cop. oder (תהלה) גַּם erwarten sollte (Hi. 12, 13. 24, 19.); und da jetzt תהלה nicht mehr *laudatio* bedeuten könnte, sondern = *gloria* wäre, so würde die Verbindung beider Subjekte zugleich mit לך noch auffallender. Für beide Auffassungen endlich hätte das einschränkende *in Zion*, welches nicht zu אלהים gehört, etwas Missliches. — Durfte nicht דוּמִיָּה ausgesprochen werden, so steht תְהִלָּה dahin abzuändern, dass sich ein taugliches Präd. ergibt; und gegenüber von ישלם schreiben wir, da מְמַלָּה 1 Macc. 4, 19. = מְמַלֵּל noch nicht für תְהִלָּה beweist, nunmehr תְהַלֵּל, indem, wenn Ez. 19, 3. 11, 21. 2 Mos. 9, 14. (אלה בך) ה in ל verdarb, hier wie Ez. 7, 11. und den LXX Neh. 6, 13. (המון für למען) aus ל umgekehrt ה geworden sei. Die דומיה bekennt, dass Gott im Rechte, und wir im Unrechte sind (Dan. 9, 7. vgl. Esr. 9, 15.); an der Metonymie aber, dass dergestalt eine Gemüthsverfassung Gott preisen soll (vgl. 76, 11.), nahm man Anstoss. — Der Dativ (1 Chron. 16, 36.) des Pron. geht wie 7, 14. voraus.

b) Wenn Gelübde entrichtet werden soll (V. 2.), — nicht überhaupt, denn das versteht sich von selbst, — so ist Gebet erhört worden (VV. 6. 10.). Also nicht שֹׁמֵעַ; und um so weniger, da der Vfr. erst spät

4. Die Verschuldungen sind mir zu stark,
unsere Vergehungen, wollest Du sie sühnen. *c)*
5. Heil Dem, den du erwählst und nahen lässest;
der wohnt in deinen Vorhöfen;
die wir uns sättigen am Gute deines Hauses,
du Heiliger deines Tempels. *d)*

(V. 11.) und in Einem V. Bitte vorbringt, und der Ps. wesentlich den Charakter eines Dankgebetes trägt, welchen in solcher Verbindung תפלה ausschliesst. Nunmehr erkläre man auch b. nicht: zu dir werden dereinst die Heiden kommen (Jer. 16, 19.); denn so vereinzelt hat der knapp ausgedrückte Gedanke im Zusammenhang keinen Platz. Vielmehr, man kommt zu dem Hörer des Gebetes, jedoch nicht zu ihm, welcher Gebet erhören wird, wesshalb die Heiden kämen, damit ihnen geholfen werde (Jes. 45, 22. 15.), sondern, der gehört hat. Gehört aber hat er Gebete Israels; und auf Israel ist כל־בשר um so gewisser einzuschränken, da gemäss dem 4. V. anzunehmen ist, dass wirklich das Volk im Tempel zusammenströmt.

c) Der Sprecher getröstet sich nicht: meine persönlichen Vergehungen lasten schwer auf mir; aber du vergibst unsere Sünden überhaupt, und so werde ich mitinbegriffen sehn. Das ausdrückliche אתה besagt: Du, nicht ich; und so erhellt, wiefern die Verschuldungen ihm zu schwer sind, nemlich, als dass er sie sühnen könnte, und die עונות sind ebenfalls gleichwie die פְּשָׁעִים solche des Volkes. — Wegen der Verbindung mit דבר und in Betreff des Plur, s. zu 35, 20,; דברי enthält, was 3 Mos. 16, 21. לְכָל־חַטֹּאתָם, dass ihrer viele verschiedener Art sind. גברו.] Das Hiphil ist Dan. 9, 27. *erschweren;* und auch Jo. 2, 8. glaubten LXX die Wurzel durch *καταβαρύνειν* wiedergeben zu dürfen. — Uebr. wird hier die richtige Ansicht ausgesprochen, dass nicht in Wirklichkeit gleichsam magisch der Hohepriester die Sünden tilgt, sondern Gott sie als getilgt gelten lässt, nur seine Gnade bindend an das 3 Mos. 16. vorgeschriebene Verfahren.

d) תכפרם drückt nicht bloss Wunsch aus, dessen Erfüllung dahinsteht, sondern auf 4 b. fusst der folgende Makarismus. Dieser beschlägt indess nicht Gesammtisrael im Gegensatze zu den Heiden, sondern nur von der Priesterschaft kann gesagt werden, dass sie in den Vorhöfen dauernd verweile (vgl. 134, 1. 135, 2.): diess nemlich weniger wegen der Zellen daselbst (Jer. 35, 4. Esr. 10, 6. vgl. Neh. 10, 38. mit 13, 7. und V. 4 LXX), als weil immer eine Priesterklasse anwesend war (Luc. 1, 8. 23. Joseph. Archl. VII, 14, 7.). Also vgl. man zu תבחר 1 Sam. 2, 28. 5 Mos. 21, 5., zu תקרב 4 Mos. 1, 51. 3, 10. 18, 4. 22. 3 Mos. 10, 3. Der Ergänzung bedarf תקרב nicht (vgl. Jer. 30, 21.), und ישכן scheint beigeordnet; im Falle der Abhängigkeit: *dass er wohne,* würde וְשָׁכַן oder שֹׁכֵן erwartet werden. נשבעה] Die gleichen Priester sind es,

6. Mit furchtbarem Thun in Gnaden erhörtest du uns,
Gott unseres Heils,
Du Zuversicht aller Enden der Erde und des
Meers der Fernen. *e*)
7. Der die Berge feststellt in seiner Kraft,
umgürtet ist mit Stärke;

welche vom Tempel ernährt werden; die sich sättigen nicht am טוּב Jahve's überhaupt (Jer. 31, 12. 14.), sondern speciell seines Hauses. Daher wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von dem Makarismus abgesprungen zur Selbstaufforderung, wie vom Imper. zu dieser übergegangen wird 90, 14., sondern er dauert fort. Mit נשבעה wird אשרי erst recht motivirt; denn, wenn Gott seinen Diener darben liesse, so wäre das Glück, im Vorhofe zu wohnen, bedeutend ermässigt (Neh. 13, 10.). Der Sinn von אשר, welches hinter אשרי um so mehr wegblieb, wirkt hier fort; und Umschlag der 3. Person in die erste findet sich sogar im selben Satze (Hi. 12, 4. Ps. 91, 1. 2.). — Wenn die Neuern gemeinhin *deines heiligen Tempels* oder (EW. OLSH.) — *an dem Heiligen deines Tempels* übersetzen, so ist das wenigstens nicht die Meinung der Punkt., welche für den ersteren Fall mit LXX und VULG. קָדשׁ, im letztern קֹדֶשׁ gelesen haben würde. Während eine Appos. zu ביתך müssig scheint, wird dgg. mit Fug, wer angeredet sei, ausdrücklich gesagt; und ausserdem lässt sich hier Betonung der Heiligkeit durch Vorantreten des Adj. (vgl. Jes. 53, 11. 28, 21. Jer. 30, 15.) mit nichts rechtfertigen. — Gegen die 2. Erkl. aber gilt, dass der Tempel קֹדֶשׁ ist, nicht hat, und — indem nemlich קדשׁ für בְּשַׂר־קֹדֶשׁ nicht ausreicht — dass an vielen Dingen, die daselbst heilig sind, man sich nicht satt essen kann. Zu vergleichen steht 46, 5., zumal da Lesung des 46. Ps. auch anderwärts in dem unsrigen durchschimmert (zu VV. 8. 9. 10.).

e) Zweite Strophe V. 6—9.: Israels Gott hat Wunder gethan zum Heile seines Volkes; Er, der Selbe, welcher die Welt schuf, hat auch Frieden geschafft u. s. w. נוראות] Akkus. der Einschränkung: hast uns mit Machtthaten erhört, בצדק] Vgl. Jes. 45, 13. 41, 10. 42, 21. — תעננו bezeichnet nicht die Gegenwart, den Augenblick, da der Vers gesprochen wird; auch kein Pflegen, denn die נוראות sind nichts Gewöhnliches; darum auch nicht die Zukunft, da der Vfr. sich nicht so geradezu auf אות Rechnung machen, Maass und Uebermaass der Erhörung vorschlagen darf. Dieselbe trifft gemäss V. 9. in die (jüngste) Vergangenheit, welche der 2. Mod. lebhaft vergegenwärtigt (zu 46, 7.). — Vgl. 24, 5. — „Gott“ V. 2. ist hier ausdrücklich als derjenige Israels bezeichnet und kann in solcher seiner Besonderung wohl als מוֹרָא (V. 9.) der Heiden, selbst als Gegenstand ihrer Anerkennung, aber unmöglich als ihr מבטח gelten. Er ist Israels מבטח (22, 5. 6. Jes. 36, 7.), zumal des אלם רחקים 56, 1. (Sach. 9, 12.), der im Auslande Zerstreuten, die

8. Der da beschwichtigt das Brausen der Meere,
das Brausen ihrer Wellen und das Getöse der Völker.
9. Und in Furcht gerathen die Bewohner der Enden vor deinen Zeichen;
wo die Frühe aufgeht und der Abend, schaffst du Jubel. *f*)
10. Du schautest nach dem Lande und liessest es überfliessen,
thätest vielfältig es bereichern;
der Bach Gottes war voll des Wassers;
du machst zurecht ihre Feldfrucht, wenn du so es zurecht machst. *g*)

am wenigsten auf eigene Kraft und Volkszahl sich verlassen können. — Der Punkt. zuwider ziehen DE WETTE, OLSH., HUPF. רחקים als Adj. zu קצוי. Allein Verbindung zweier Genetive mit einem Adj. des Stat. constr. kommt, — indem das Partc. מנדח Jes. 8, 22. erst nachträglich hinzutritt — überhaupt nicht vor, würde auch, wenn sie Styl wäre, nach Jes. 28, 16. zu schliessen, קצוי רְחֹקֵי וגו lauten; endlich giebt es wohl eine אַחֲרִית־יָם 139, 9., jedoch קצוי־ים wurde nicht formulirt, und darunter wären zweckwidrig auch die diesseitigen Enden begriffen (Jos. 13, 27.), welche nicht alle fern sind, während für die jenseitigen רחקים ein schwaches Beiwort scheint. Richtig erläuternd schon LXX: *καὶ τῶν ἐν θαλάσσῃ μακράν.*

f) Wie 33, 6. 7. die drei folgg. VV. einleitet, so hier Vers 7. die VV. 8. 9.; und der Schlussvers hier, geht dort 33, 8. voraus. Seinerseits soll V. 8a. nur die 2. Hälfte ankündigen; zu dieser allein gehört der 9. Vers, so dass auf den Hauptgedanken in Wortfülle die Rede ausläuft. — Vgl. Jer. 10, 12.; 7b. klingt an 2 Mos. 15, 11. 6. an. — Zu V. 8. s. 89, 10. Jes. 17, 12. 13. und vgl. 46, 3. 4. mit V. 7. daselbst. — Wofern Gott nicht gerade in der Eigenschaft 8a. sich kundgethan hätte, würde das entgegengesetzte Merkmal seiner Allmacht angeführt sein (Jes. 51, 15.). Aber auch V. 9. ist von dem Stillen des Völkerlärms ein einmal Geschehenes die Folge; und so, wie Vers 10. sich einfach anreiht, dürfen wir denken: Gott bewirkte, dass Friede ward, und segnete den Acker in dem selben, in diesem Jahre. — Von der Sonne kann das Heraus- oder Aufgehen auf den Morgen übertragen werden, von da weiter auf den Abend nur zeugmatisch; doch formuliren auch die Araber مَشْرِقَانِ *die beiden Aufgänge* (Cor. Sur. 43, 37. Kazwini Kosm. II, 167.).

g) Dritte Strophe V. 10—14.: die Fruchtbarkeit dieses und des kommenden Jahres. — Vgl. Rut 1, 6. Will man übersetzen: *die Erde,*

11. Seine Furchen tränke,
ducke seine Schollen;
mit Regengüssen wollest es schwemmen,
sein Gewächs segne. *h*)
12. Herumgeführt hast du das Jahr deiner Güte,
und deine Geleise triefen von Fette.
13. Triefen werden die Auen der Steppe,
und mit Frohlocken die Hügel sich gürten.
14. Es kleiden die Anger sich mit dem Kleinvieh,
und die Thäler hüllen sich in Korn;
die Leute jauchzen und singen. *i*)

so ist doch nur die israelitische gemeint; von Fruchtbarkeit in allen Ländern hat der Vfr. keine Kunde, auch nimmt er sich nichts darum an. רבת] Wie מְאַת Pred. 8, 12. gegen Spr. 17, 10. vgl. Ps. 62, 3. — Vgl. 46, 5. 36, 9. Sir. 39, 22. — 147, 8. und zu 68, 11.

h) An den Rückblick reiht sich, nun das Feld wieder bestellt ist oder wird, Ausschau auf das neue Jahr V. 11. — גדוד ist der Vertiefung (תלם) zur Seite die erhöhte Linie des gehäufelten Erdreichs, wodurch jene erstere zur Furche wird. Dem Parall. gemäss sehen schon die Verss. hier den Plur. für גדודיה (vgl. Jer. 38, 22. Rut 2, 13. — 2 Mos. 2, 16.); und das TARG. übersetzt wenigstens נחת richtig. Gemeint ist ein Niederdrücken, Einebnen durch die Regengüsse in b.

i) Wenn einige Ordnung bestehn soll, so kann der Vfr. hinter dem Blicke in die Zukunft (V. 11.) unmöglich auf eine Schilderung der Vergangenheit zurückkommen, welche er V. 10. abgemacht hat; zumal er VV. 13. 14. nichts vom Jahresertrag meldet, sondern nur, was der Schaafschur und der Erndte vorausgeht, — weil nemlich sein Blick in die Zukunft nicht so weit trägt. Es handelt sich V. 13. nicht um Gegenwart; denn kraft V. 11. ist die Sache noch nicht so weit, und V. 14a. wird der Frühling angezeigt: die Heerde, welche im Winter vom חֹסֶן lebt (vgl. Spr. 27, 23—25.), wird nach Aufhören des Spätregens wieder ausgetrieben, und nachgerade bedeckt die Thäler Halmsaat. Also leitet Vers 12. lediglich ein, Vergangenheit in a. bezeichnend, in b. Gegenwart. Was V. 11. noch Wunsch war, das wird in Kraft des Gebetes Hoffnung, im Munde des Hohenpriesters, da die Beschaffenheit dieses Jahres über das künftige muthmassen lässt, prophetische Aussicht. — Gew.: *Du hast gekrönt das Jahr deiner Güte;* aber womit? und dass die Worte — *das Jahr mit deiner Güte* nicht bedeuten können, leuchtet ein. עטר besagt im Pih. targ. und rabbin. soviel wie הסיר, *recedere fecit,* eig. *herumgehn lassen.* — Die Geleise des Wagens, auf welchem einherfahrend er das Jahr herumgeführt hat, sind die zurückbleibenden, noch vorhandenen Spuren seiner Anwesenheit. — Vers 13. schliesst sich durch ירעפו an 12b. an; נאות ist Subj., man übersetze nicht: *sie be-*

träufeln. Das Nächste nach dem ersten Regen ist, dass die Steppe in wenig Tagen sich mit dem üppigsten Pflanzenwuchs bedeckt (s. v. d. Velde, Reise durch Syrien ff. I, 57.). Die Fülle der in Saft strotzenden Kräuter wird hyperbolisch ein רִעַף genannt. Nicht: weil dem vollen Euter die Milch ausläuft (vgl. Jo. 4, 18.). Diess kommt in der Zeit später, und davon zu reden wäre der Ort erst V. 14. עֲמָקִים] Vgl. 1 Sam. 6, 13. יַעַטְפוּ wird man als näher zu לָבְשׁוּ gehörig im Unterschiede zu b. als vom Vav rel. getrennt betrachten.

Psalm LXVI.

Danklied an Jahve für Rettung aus Gefahren.

Der Psalm zerfällt zunächst sichtbar in zwei Theile; von V. 13. an dreht die Rede sich um die Person des Vfs. Nachdem V. 1—4. alle Welt zum Preise des mächtigen Gottes aufgerufen worden, hebt die Mahnung V. 5. von neuem an, wird nun aber gestützt auf sein Wirken in der Urgeschichte Israels und seine starke Weltregierung — V. 7. Jetzt ergeht die Aufforderung nochmals. Gott heisst nunmehr „unser Gott“ V. 8.; und der Ruhm Desselben wird V. 9—11. mit solchen Thaten begründet, die er zum Heile „unser“, jetzt lebender Israeliten, verrichtet hat. Diess erhellt schon aus 9a. und den sehr concreten Aussagen 11a. V. 12.; und so stellt sich auch mit V. 13. noch Zusammenhang her. Nachdem nun von hier ab der Vfr. erst seine Absicht, Gelübde zu entrichten, kundgethan, folgt V. 16. Aufruf, ihm zuzuhören; und so erzählt er, wie dass er gebetet und Gott ihn erhört habe. Gelübde gethan hatte er in Aussicht auf Erhörung; und es erhellt so enger Zusammenhang.

Die Rede, allgemein anhebend, zieht ihren Kreis schon V. 6. enger und geht von V. 9. an in die Besonderheit ein, um V. 13. bei der Einzelperson anzulangen. Zwei Eingangsstrophen, auch die erste eigentlich dreier VV., führen zur Mitte des Gedichtes V. 8—12., wo sein Schwerpunkt liegt; und ebenso bleiben im 2. Theile hinter einer Strophe von drei VV. ihrer fünf jenen fünfen V. 8—12. gegenüber. Wie billig, ist die zweite, persönliche Hälfte um eine Str. kürzer; das Ganze aber gliedert sich zu 3. 3. 5. — 3. 5 VV., angezeigt diess VV. 4. 7. 15. durch Sela.

Anlangend das Zeitalter des Ps., so erwächst aus seinem Platze ein Vorurtheil für späte Abfassung. Er ist V. 1. nicht für Davidisch ausgegeben; und wenn Vers 3b. nicht nothwendig auf 5 Mos. 33, 29. fusst, so wird dgg. 5a. aus 46, 9. fliessen: Ps. 46. befand sich, wie es scheint, früher im Kanon, und Abhängigkeit dürfen wir nicht auf Seite Jesaja's suchen. Aber der Vfr. setzt V. 15. קְטֹרֶת für κνίσσα, schreibt auch נִשְׁמְחָה V. 6. für נִשְׂמְחָה (zu 42, 5.); und עוֹלָם V. 7. soll vermuthlich wie im Rabbin. *Welt* bedeuten. So weist die Sprache Verwandtschaft auf mit derjenigen im Nachbarps. 65. (s. zu 65, 5. und 12.), welchem er übr. wohl nur wegen נוֹרָא VV. 3. 5. und des Entrichtens der Gelübde V. 13. (vgl. 65, 6. 2.) angereiht wurde; und wir

sind mehr als berechtigt, bis in Zeiten nach Alexander mit ihm heruntergehn.

Unstreitig begreift der Vfr. in der ersten Pers. Plur. V. 9—12. sich selbst mit inne. Er redet in ביתך den Gleichen an wie V. 10—12., wo er Handlungen von ihm aussagt, die sich eigneten, Gebet und Gelübde (VV. 13. 19.) zu veranlassen, und schliesslich die Abtragung der letztern zur Pflicht machten. Er ist hiemit Einer von Denen, welche Gott also, wie V. 9 ff. gesagt ist, geleitet, geprüft, geschützt hat. Wenn er nun aber Das, was Gott an ihm gethan hat, der Menge von Gottesverehrern V. 16. erst erzählen will, so haben Diese Solches nicht miterfahren, unterscheiden sich so von ihm und seinen Schicksalsgenossen, und waren wohl auch örtlich von ihnen getrennt. Jene nun sind VV. 11. 12. ganz offenbar gewandert; auf der Wanderung haben sie solche Schicksale erlebt. Dieser Eine aber, der Sprecher, befindet sich jetzt am Orte Derjenigen, die nicht gewandert sind (V. 16.), beim Tempel V. 13. Er ist also zurückgekehrt, allein oder in nicht nennenswerther Begleitung; während er mit einer Mehrzahl ausgezogen ist, die (V. 9.) am Leben geblieben und (V. 12.) an einem erwünschten Ziele angelangt sind. Also war er vermuthlich Führer einer Colonie; und es steht nichts im Wege, wesshalb er nicht mit dem Vfr. von Ps. 61—63. identisch sein sollte. Die בַּצַּר־לוֹ (V. 14.) gelobten Gelübde mag er damals 61, 3. gethan haben; jene andern 61, 6. entrichtet er ebenfalls erst jetzt, wie er wieder beim Tempel angekommen ist.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Lied, ein Psalm.*]
Jauchzet Gotte zu, alle Welt!
2. Segnet die Ehre seines Namens,
verherrlichet seinen Ruhm.
3. Sprechet zu Gott: „wie furchtbar ist dein Thun;
„ob der Grösse deiner Macht schmeicheln dir deine Feinde.“
4. Alle Welt soll sich vor dir niederwerfen und dir lobsingen,
soll singen deinen Namen. Sela. *a*)
5. Gehet her und sehet die Thaten Gottes,
der furchtbaren Schaltens mit den Menschenkindern.

a) Die Ueberschrift betreffend s. zu 67, 1. — Nach erstem Aufrufe wird sofort der Gegenstand des Lobliedes und dessen Inhal angegeben; und, nachdem die Rede V. 3. Anrede geworden ist, runde der 4. Vers, wortreich zu 1b. zurückkehrend, die Str. ab. — In 2b. wurde כְּבוֹד, während פנים Hi. 24, 15. ohne Zweifel Gen. ist (s. zu Hab. 3, 4.), nicht beliebt, und vermuthlich diess mit Recht, indem der Vfr. (vgl. עשה כָּלָה) שים כבוד statt כַּבֵּד gesagt haben dürfte. — Vergl. 1 Mos. 28, 17; מעשיך ist deutlich Sing. — S. zu 18, 45. — Die Abhängigkeit von

6. Er wandelte das Meer in trocken Land;
den Strom durchschritten sie zu Fusse:
Damals freuten wir uns sein. *b*)
7. Der durch seine Gewalt die Welt beherrscht,
seine Augen spähen auf die Völker,
die Empörer dürfen sich nicht erheben. Sela. *c*)
8. Preiset, ihr Heiden, unsern Gott,
und lasset ertönen den Schall seines Ruhms;

אמרו erstreckt sich nicht auch auf V. 4.; denn die אֹמְרִים sind selber כל־הארץ. Mit Recht finden schon LXX und VULG. auch in V. 4. eine Aufforderung, und nicht eine Thatsache behauptet, die der Sprecher selbst nicht für wahrscheinlich halten konnte.

b) Zweite Str. V. 5—7. Ihrerseits wird die Rede V. 4. nunmehr V. 5. Anrede wie V. 1. Im Zusammenhange mit V. 4. sind (gegen V. 16.) hier die Völker aufgefordert vgl. V. 8. Sehen nun können Dieselben das Thun V. 6. nicht, sondern nur hören: also wird V. 6. die Aussage 5b. am Beispiel nachgewiesen; und wie sie selber V. 7. fortgesetzt wird, so auch a. in V. 8.: sie sollen sehen, was Gott jetzt neuerdings an Israel gethan hat. — נורא ist Appos. zum Gen. אלהים (zu 69, 4.). — על־בני אדם kann jedenfalls nicht von נורא allein abhängen; und der Schrecken z. B. Gottes kann auf Einen fallen (1 Sam. 11, 7.), wenn aber Gott furchtbaren Thuns über ihnen wäre, so würde es sie nicht treffen (10, 5.), und nicht lange furchtbar sein. Für על vgl. Neh. 5, 19. und dgg. Hi. 24, 9. — V. 6. Hindurchführung Israels durch das Schilfmeer. — Der Strom vorzugsweise könnte um so mehr der Jordan (TARG.) heissen (vgl. Esr. 4, 10. 16 ff. 1 Macc. 7, 8. 11, 60.), da er der einzige des Landes ist. Allein das Verbum יעברו, im Satze zurückgeordnet, blieb als 2. Mod. stehen für וַיַּעברו (zu 32, 5.); und so sollte הנהר vielmehr die Meeresströmung sein (Jon. 2, 4. Ps. 24, 2.), welche sie in Folge des הֵפֶךְ durchschritten. שם] Vgl. zu 14, 5. Der 2. Mod. wie bei אָז (z. B. 2 Mos. 15, 1.), aus dem gleichen Grunde. — „Wir", Israel (85, 7.), allerdings damals in andern Personen bestehend (zu Hos. 12, 5.).

c) Hinter V. 6. ist משל nicht grammatische Fortsetzung von נורא, auch nicht mit LXX (— ἐπ' αὐτῷ, τῷ δεσπόζοντι) an בו anzuschliessen; denn damit wäre die Beziehung, in welcher sie damals seiner sich freuten, nicht treffend und nahe genug bezeichnet, und, um Verbindung zu gewinnen, müsste dann עיניו וגו׳ als Relativsatz = *dessen Augen* ff. gesagt sein. Nun könnte das Partc. noch als Finit. gelten: *er herrscht* (s. 22, 29.). Allein dazu dürfen wir nur im Nothfall greifen, welcher hier nicht eintritt; und es ergäben sich dergestalt drei verbindungslose Sätze. משל mit seiner Ergänzung ist abgerissen voranstehender Cas. rekt., welcher durch das Suff. in עיניו wiederaufgenommen wird (s. 11, 4.); und so haben auch SYR. und VULG. den Satz angesehn.

9. Der unsere Seele ins Leben setzte,
und unsern Fuss nicht wanken liess. *d*)
10. Denn du hast uns geprüft, Gott,
hast uns geläutert, wie man Silber läutert:
11. Du hast uns geführt in Felsgeklipp,
hast Wanken gelegt in unsere Hüften.
12. Du liessest Menschen aufsitzen uns zu Häupten,
wir sind gegangen durch Feuer und Wasser;
und du führtest uns heraus in die Freiheit. *e*)

— Seine Augen nun aber schauen auf die Völker nicht, indem er ewig, sondern indem er über die Welt herrscht; denn die Völker existiren neben einander. Ueberdiess wird einfaches עולם nirgends mit Sicherheit (s. zu 89, 2. 3.) für לעולם oder עולם וָעֶד gesetzt; und die Welt beherrscht er בגבורתו (vgl. Richt. 5, 31. 1 Macc. 1, 58. — Hi. 26, 12.) — בִּגְבוּרָה (Jer. 10, 6.) ist etwas Anderes —, dgg. die Kraft, auszudauern, so dass er ewig herrsche, ist כֹּחַ (Hi. 6, 11. 4 Mos. 14, 17. Nah. 1, 3.). — עולם bedeutet *Welt* auch schon Sir. 38, 34. (אֲבָל יֵצֶר עולם יִתְמֹכוּ), aber nicht Pred. 3, 11., woselbst עֶלֶם = *Bewusstsein*; und nachdem die Präp. ב vergeben war, wurde מֹשֵׁל wenigstens im Partc. transitiv. Man kann nemlich קָמַי sagen, während nur קָמוּ בִי, nicht קָמֵנִי (vgl. weiter 22, 4. Hi. 24, 13.); übr. ist עולם hier ungeachtet Jes. 19, 8. nicht als Gen., sondern als Akkus. zu betrachten. — Er schaut auf die Völker, nach ihrem Thun (33, 13 f. 2 Chron. 16, 9.), zu dem Erfolge mit, dass die Empörer u. s. w. (s. zu 68, 7.). ירומו] Das Qal ist unanstössig, und die Verss. drücken alle reflexiven Sinn aus; auch fragt es sich sehr, ob zu ירימו etwa קֶרֶן (75, 5.) stillschweigend ergänzt werden dürfte.

d) Dritte Str. V. 8—12. — V. 8. ergeht Aufforderung an die Gleichen wie VV. 1. 5.; es hat nun aber Vers 7b. den nationalen Gegensatz zu Jenen 6b. geweckt, daher אלהינו. Der Vfr. fordert die Völker auf, nicht weil er glaubt, sie werden dem Gebote nachkommen, sondern weil, was Gott an einem von ihnen, Israel, Grosses gethan hat, seines Eindruckes auf sie nicht verfehlt haben sollte. — V. 9a. nicht: der überhaupt die Menschen ins Dasein gerufen hat (Jes. 42, 5.), sondern das Suff. bezieht sich überall bis V. 12. auf die Nemlichen. — — Aller Analogie zufolge (Richt. 15, 1. 1 Sam. 24, 8. 2 Sam. 21, 10 ff., und s. dgg. 55, 23.) sollte מוט hier und 121, 3. Infin. constr. sein, also, da בַּזֶּה 1 Sam. 21, 10. statt בָּזֶה 1 Mos. 38, 21. nichts beweist, לָמוּט punktirt werden.

e) V. 10. folgt die Begründung, welche aber erst mit 12b. schliesslich gegeben ist. *hast uns geprüft*] Wie man Gold prüft (Sach. 13, 9.), im Ofen des Elendes (Jes. 48, 10.), uns geläutert durch Schmelzen. Es ist aber nicht an das Ausscheiden der Schlacken d. h. der Sünden oder der

13. Ich komme in dein Haus mit Brandopfern,
ich entrichte dir meine Gelübde,
14. Von denen meine Lippen sich aufgethan,
mein Mund geredet hat in meiner Noth.
15. Markige Opfer will ich dir bringen nebst Duft von Widdern,
ich will zurüsten Rinder nebst Böcken. Sela. *f*)
16. Gehet her, höret; ich will erzählen, ihr Gottesfürchtigen alle,
was er gethan hat an meiner Seele.

Sünder gedacht, sondern nur an die Peinigung durch das Feuer (vgl. V. 12.) der Gefahr, Angst und Trübsal. במצודה] הֵביא hier steht nicht dem הוציא 12b., sondern Diesem in a. באנו gegenüber. Also schwerlich במצוֹדה (Pred. 9, 12. Ez. 19, 9.), *ins Fanggarn* (Verss.); denn, dass sie wieder herausgekommen, wäre nicht gesagt, ohne sich doch von selber zu verstehn. Vielmehr במצוּדה (von צוד *eminere*, erst nachher *imminere*, *auflauern* ff.) begaben sie sich, um der Gefahr von Feinden auszuweichen, um Verfolgern zu entgehn (Jer. 51, 30. 2 Sam. 23, 14. 1 Sam. 23, 14.). Eine Mehrzahl Volkes, nicht in ihrem Lande angegriffen, befinden sie sich offenbar auf der Reise (vgl. Esr. 8, 22.). — Dass die מועקה nicht auf die Hüften (WINER, DEL., HUPF.) und auch nicht „auf unsren Rücken" (DE WETTE) gelegt wurde, erhellt. Nicht חלחלה (Jes. 21, 3.) fühlten sie in denselben: schneidend Weh der Kreisenden als Geängstigte, sondern Erschütterung des Knochengerüstes auf dem unwegsamen Wege (a.); und nach 69, 24. Ez. 29, 7. wird מוֹעָדָה *vacillatio* zu schreiben sein. — Zu 12a. vgl. Hos. 10, 11. In den Worten liegt: Du unterwarfst uns dem Zwange von Menschen, so dass wir ihrer Lenkung gehorchen, ihren Willen thun mussten. Unter diesen אנוש (9, 20. 21.) sind begreiflich weder allein noch vor Andern Wegweiser zu verstehn. — Jes. 43, 2. Bild für Gefahren der verschiedensten Art. — לרויה würde zu במים zurückkehren (vgl. Hi. 22, 11. mit 38, 34.); und der ganze Satz würde nicht Gegensatz sein zu Gefahr und solcherlei Gefahr. Die Verss. bieten לִרְוָחָא, εἰς ἀναψυχὴν (vgl. ἀνάψυξις 2 Mos. 15. (11.)), in refrigerium u. s. w.; sie haben also das richtige רְוָחָה (HOUB., MUNT., SCHLEUSSNER, HUPF.) gelesen (vgl. 18, 20.): woher noch in LXX, wie DEL. vermuthet, der Zusatz V. 1a. (ψαλμὸς) ἀναστάσεως vgl. Apg. 3, 20.

f) Zweiter Theil, vierte Str., angeschlossen zunächst an 12b.: dafür will ich u. s. w. — Vgl. Richt. 11, 35. — V. 15. Bestand der angelobten Opfer. Eig.: *Brandopfer von markigen Thieren* überhaupt, neben שְׁלָמִים (vgl. 2 Mos. 32, 6. 1 Sam. 10, 8. 13, 9. — zu 51, 21.), von welchen die Fettstücke auf dem Altar verbrannt wurden (3 Mos. 7, 31. 3, 3. 4. 1 Sam. 2, 16.). Es konnten aber zu שֶׁלֶם Rinder, Widder, Böcke

17. Zu ihm rief ich mit meinem Munde,
 und Lobgesang war unter meiner Zunge.
18. Hätt' ich Unrechtes gedacht in meinem Herzen,
 nicht gehört haben würd' es der Herr.
19. Allein Gott hat gehört,
 hat gemerkt auf meinen Gebetsruf.
20. Gepriesen sei Gott,
 der nicht weichen hiess mein Gebet, und seine Gnade von mir. *g)*

genommen werden (4 Mos. 7, 17.), war es ein קָרְבָּן, auch die weiblichen Thiere (3 Mos. 3, 1 ff.).

g) V. 16—20. fünfte Str. Der Sprecher hat für sich zumal auf der Rückreise noch persönliche Schicksale gehabt, mit welchen er die Völker (V. 8.) nicht behelligen kann, von denen aber seine Landsleute gewiss gerne hören werden. — Zu 17 a. vgl. bei 3, 5. רוממ] Aus dem Infin. רוֹמֵם (zu 18, 2.) wie חוֹתָם aus חוֹתֵם, um das Subst. zu bilden. Er rief zu Gott, was erhört werden sollte (V. 18.), eine תְּחִנָּה, nicht den רוממ, welchen er nicht bereits auf die Zunge gebracht hatte, sondern unter derselben hielt, ihn versparend, indem er in Hoffnung, erhört zu werden und danken zu können, betete. — V. 18. Diese Hoffnung war dadurch bedingt, dass das Gebet זַכָּה sei (Hi. 16, 17. 1 Kö. 3, 11.) ראיתי] In Aussicht genommen beim Gebete, gesehen mit dem Auge des Herzens (1 Mos. 20, 10.); رأى = *er meinte*, *er verstand.* Richtig DE WETTE: *nicht hätte der Herr gehört;* wogegen DEL. und HUPF.: *nicht würde — hören.* Darüber ist schon entschieden: er hat gehört (V. 19.); und der 2. Mod. im Folgesatz: *debebam* für *debuissem*, steht wie Hi. 10, 18. 19. 2 Sam. 12, 8. — *Aber*, fährt der Vfr. V. 19. fort, weil ich און nicht gesehen habe u. s. w.; und darum (V. 20.) sei gepriesen ff. Deutlich gehört מאתי nicht auch zu תפלתי; sondern er legte die Bitte nicht beiseite (לֹא הֵמִישׁ Hi. 23, 12.), hiess sie nicht von ihm weiche Am. 5, 23. Die Accente ֥ und ֑ sind umzustellen.

Psalm LXVII.

Loblied auf Gott.

Zwei Verspaare und darauf drei VV.; dem Sela dgg. zufolge erst ein Vers und dann zweimal drei. — Die gegenwärtige Segnung (V. 7.) lässt den Vfr. weitern Segen hoffen V. 8., um welchen er V. 2. fleht. Veranlasst also hat den Ps. reicher Erndteertrag (V. 7.), und kraft des Ausdruckes nicht solcher der Obstlese, sondern des Getraides; und, da er V. 2 sich an die Liturgie 4 Mos. 6, 24. 25. anlehnt, so könnte er um so eher am Pfingstfeste im Tempel gesungen worden sein. Dergestalt aber als priesterlich gefärbt und für Jahressegen dankend, stellt sich der Ps. zum 65., von welchem er nur durch den zu Ps. 61—63. gehörigen 66. getrennt wird; und sofern er demselben nachgeordnet ist, kann man in V. 7. die Erfüllung der Bitte 65, 11. sehn. Der Vfr. ist wahrscheinlich (vgl. 8b. mit 65, 6 b. 9.) ein Anderer, und wie sein Vorgänger wird auch von der Ueberschrift der Ps. nicht für Davidisch ausgegeben. Wenn übr. der folg. Ps. in ähnlicher Weise mit einer Formel aus 4 Mos. anhebt, so hat wohl ebendesshalb der Anordner beide zu einander gestellt, während sie sich gegenseitig nichts angehn.

V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Psalm, ein Lied.*] *a*)
2. Gott woll' uns gnädig sein und uns segnen,
er lasse sein Angesicht leuchten bei uns. Sela.
3. Dass man auf Erden dein Handeln erkenne,
unter allen Heiden deinen Beistand.
4. Dich loben sollen die Völker, Gott,
dich loben die Völker alle.
5. Sich freuen und jubeln sollen die Völker,
denn du richtest die Nationen gerecht;
und die Völker auf Erden führest du. Sela. *b*)

a) Hier und 68, 1., wo der Oberbegriff vorausgeht, ist ein Verhältniss der Appos. zu denken (vgl. 65, 1.). Ps. 66, 1. dgg. lässt das 2. Wort sich als Gen. des Substrates begreifen: *ein Lied von einem Psalm* (vgl. Richt. 6, 25. 1 Mos. 16, 12. Jes. 49, 7.); und hinwiederum 48, 1. sind beide Wörter vom Accente mit Recht auseinandergehalten.

b) Zu V. 2. vgl. ausser 4 Mos. 6, 24. 25. noch Ps. 4, 7. — Indem לדעת, beabsichtigte Folge, von einem Wunsche abhängt, ist über V. 4. dahin entschieden, dass er nicht Thatsache der Gegenwart ausspricht. Der Wunsch, dass alle Völker in den Preis „unseres Gottes" einstimmen mögen, ist natürlich; dgg. besteht kein Grund zur Annahme, dass es wirklich geschah, und ob es zu erwarten war, scheint zweifelhaft. Davon, dass Gott die Völker gerecht richtet, was als Grund des Verlangens angegeben wird, ist der Vfr. dadurch, dass er Israel gerecht richtete

6. Dich loben sollen die Nationen, Gott,
dich loben die Nationen alle.
7. Die Erde gab ihren Ertrag;
uns segnet Gott, unser Gott.
8. Uns segnen wird Gott;
und ihn fürchten werden alle Enden der Erde. *c*)

(V. 7.), überzeugt worden; aber seine Ueberzeugung theilen die Völker nicht nothwendig. דרכו] Seine Art zu handeln, welche, wenn sie nicht durchkreuzt oder behindert wird, im Wohlthun besteht (Mich. 7, 18. vgl. 2, 7.). Der Sing. (wie 18, 31. und Hi. 26, 14 LXX) umfasst nicht „alle seine Wege" 5 Mos. 32, 4. — מישור (vgl. 45, 7.) bedeutet auch *Ebene*, und so führt die Wortwahl das 2 Gl. herbei. Vgl. 31, 4. Jes. 63, 13. 14. und dgg. Jes. 30, 28b.; Hi. 12, 23. wird וַיַּנְחֵם zu lesen sein. —

c) Gott hat gerecht gerichtet (V. 5.), indem er sein Volk heimsuchte ff. (zu 65, 10.). Der Sinn des ersten Mod. נתנה = *gibt thatsächlich jetzt* oder *hat gegeben* gegenüber von 85, 13.: ἔδωκε, *dedit*, unterliegt bloss dem Zweifel DE WETTE's; der 2. Mod. folgt, weil die segensreiche Wirkung fortdauert. Zweimal aber diess zu sagen war rein unnöthig, erschiene schleppend; und vermuthlich gilt in beiden Gll. des 8. V. das gleiche Zeitverhältniss. Also wird יברכנו in V. 8. als Aussicht auf die Zukunft wiederaufgenommen, die auch einfach in וייראו liegt: *sie werden* ihn *fürchten* (vgl. Jer. 33, 9.), nicht: sie sollen; denn daran hat der Vfr. kein Interesse.

Psalm LXVIII.

Hymnus auf Jahve bei Rückkehr aus glücklichem Kriege.

Wenn Jahve sich erhebt, so fliehen seine Feinde, freuen sich die Gerechten, sollen sich freuen des Retters und Rächers (V. 2—7.), der auch einst vor seinem Volke einher durch die Wüste zog, der seinem Lande erquickenden Regen spendet V. 8—11.

Er verleiht Freudenbotschaft, denn er verlieh Sieg; und wohl ist von andern der Berg zu beneiden, woselbst auf Erden der Gott wohnt, welcher jetzt als Sieger gen Himmel zurückkehrt: der Gott, welcher uns aus Gefahr gerettet und die Feinde zermalmt hat, seinem Worte getreu V. 12—24.

So kehrt nun auch sein Kriegsvolk zurück. Es wird im Triumphe eingeholt, von bewundernder Neugier gemustert; und mit Weihgeschenk gehn

seine Führer in den Tempel V. 25—30. Möge Gott ferner kriegslustige Feinde verderben, und von allen Völkern anerkannt und verehrt werden, er, der mächtige Herrscher des Himmels und furchtbare Schutzgott Israels V. 31—36.

Eine besondere historische Veranlassung, meint ROEDIGER, muss der Dichter wohl gehabt haben; und OLSH. zufolge „lässt die glänzende Darstellung wohl auf eine ungewöhnliche Veranlassung für den Dichter schliessen.“ In Wahrheit, dass er durch die Steppen einherfahre (V. 5.), kann von Gott nicht so geradezu ausgesagt werden wie V. 34. sein Einherfahren am Himmel; es ist kein Pflegen Gottes, nicht absolute Gegenwart, sondern er thut das eben jetzt: es bildet einen Bestandtheil des ganzen Ereignisses, das den Ps. erzeugt hat. Derselbe ist gedichtet auf die Rückkehr (V. 23., zu V. 17.) Jahve's nach Jerus. (V. 30.) aus einem Kriege, in welchem er Gefangene gemacht (V. 19.), Gefangene befreit, Wittwen und Waisen gerächt hat (VV. 7. 6.). Er zieht mit seinen Schaaren einher V. 18., kehrt zurück durch Steppen V. 5., in der Richtung vom Sinai V. 18., vom (todten) Meere, von Basan her V. 23.; und zwar, wie Vers 17. und die Verbindung von V. 23. mit den VV. 24. 25. lehren, kehrt er von Basan her schliesslich zurück. Es war ein Rachekrieg V. 20., in welchem das feindliche Land verwüstet wurde V. 15., während auch das israelit. Heer in grosse Gefahr gerieth V. 21. Dasselbe scheint unter wenigstens zwei Königen gestanden zu haben VV. 15. 30., von denen der Eine dem Andern ein Hülfsheer zugeführt hatte V. 29. So erklärt es sich, dass die nördlichsten Stämme und die des tiefen Südens zugleich betheiligt sind V. 28.: die Zeit ist diejenige, noch diejenige der getrennten Königreiche neben einander. Annoch scheinen die Assyrer nicht, wie doch bereits dem Amos (C. 6, 14.) und jenem Sacharja (C. 10, 11.), in den Gesichtskreis des Vfs. getreten zu sein, dass wir, insofern er Aegyptens und Aethiopiens gedenkt (VV. 31. 32.), in die Zeiten Jesaja's, — mit Jes. 36, 6. 37, 9. unter das Jahr 722.! — herabgehn dürften. Kriegsgenossenschaft zwischen Israel und Juda konnte überhaupt in der Aera der Zerrüttung seit Jerobeams II. Tode nicht mehr vorkommen, eher das Gegentheil (Jes. 7, 1 f. Hos. 5, 10.); und vielmehr wie Jo. 4, 19. wird die untheokratische Grossmacht Aegypten, als einzige sie (dgg. Sach. a. a. O.), V. 31. bedroht. Eine abgeneigte Stellung zu dem grossen heidnischen Nachbarvolke nahm der Theokrate zum voraus ein; dem Judäer zumal war sie seit Sisak 1 Kö. 14, 25. 26. angewiesen; und auch Cusch (V. 32.) konnte seit Asa (vgl. 2 Chron. 14, 8 ff., 16, 8.) als feindliche Macht erwähnt werden. Indess sehen wir die Cuschäer a. a. O. nicht einmal wie Zeph. 2, 12. Jes. 20, 3. 4. bedroht, sondern von ihnen nur das Gleiche ausgesagt wie Zeph. 3, 10. Jes. 18, 7.; warum aber schliesslich in der Bedräuung hier Edom wegbleibt (gegen Jo. 4, 19.), darüber s. unten.

Die Gründe überwiegen, dass die Stelle 4 Mos. 10, 35. 36. auf unserem Ps. fusst, nicht umgekehrt (s. zu VV. 2. 18.); und so gewännen wir durch Entscheidung, wie alt jene zwei VV. seien, für die Abfassung des Ps. einen terminus ante quem. Nun scheint die Aussage daselbst mit dem unmittelbar vorhergehenden Abschnitte über Hobab zusammenzuhängen; und dieser gehört

kraft der Formulirung V. 30 b. (vgl. 1 Mos. 12, 1. 24, 4.) und כי על־כן V. 31. (vgl. 1 Mos. 18, 5. 19, 8.) der Jahveschrift an. Erinnern wir uns dabei, dass letztere Urkunde im nördlichen Reiche verfasst ist, so verstärkt den Beweis die Thatsache, dass Vers 31. mit Hi. 29, 15., also mit einem nordisraelit. Buche, sich berührt, und dass in dortiger Geschichte Richt. 4, 11. Hobab (setze ein: בן רעואל) wiederum zur Sprache kommt. Die Jahveurkunde ist aber verfasst (vgl. 1 Mos. 27, 40.), nachdem Edom von Juda abgefallen (2 Kö. 8, 20.) vor seiner Wiederunterwerfung 2 Kö. 14, 7., und als die Kriege um den Besitz von Ramot Gilead (1 Kö. 22, 3. 29. 2 Kö. 8, 28. 9, 1.) ihr Ende gefunden hatten (vgl. 1 Mos. 31, 52.): d. h. sie muss vor Jerobeams II Regierungsantritt i. J. 825. geschrieben sein und kann es seit d. J. 889., in welchem der judäische Joram den Thron bestieg. Der Psalm seinerseits trifft dessgleichen über d. J. 825. hinauf, wahrscheinlich dem Anfangstermine näher, ja kann über diesen noch hinaufliegen.

Mit der Annahme so hohen Alterthums harmonirt die Beschaffenheit der Sprache, welche rauh und prägnant (V. 14. 15. 20—22. 27. 31.) zum Arabischen neigend (V. 7. 17. 31. 32.) und voll eigener Wörter, die nicht weiter vorfindlich. Man hat dem Gedichte den Charakter der Ursprünglichkeit abgesprochen. Allein das Verhältniss zu 4 Mos. 10, 35. 36. hat sich uns gegentheilig gewendet; und so übrigt lediglich VV. 8. 9. 14. 28. Abhängigkeit vom Liede der Debora; und V. 15. Erinnerung an einen Vorgang in Nordisrael, welcher Richt. 9, 48. in einem zweifelsohne nordisraelit. Schriftwerke erzählt ist: allenthalben sonst erscheint der Psalm höchst originell. Wenn aber dergestalt der Vfr. nur von ephraimit. Schriften Kenntniss aufweist, und ausserdem sich V. 29. bei ihm eine grammatische Eigenheit dortiger Sprache findet: so ist er wahrscheinlich auch selbst ein Nordisraelite; und der Krieg war somit kraft לכו V. 29. einer des nördlichen Reiches, zu welchem Juda nur ein Hülfsheer stellte.

Um das Ereigniss selber, auf welches der Ps. sich bezieht, zu bestimmen, bedarf es eigentlich der vorstehenden Ausführung gar nicht, wofern nur feststeht, dass es ein gemeinschaftlicher Krieg war der beiden israelit. Könige. Es kommt bloss vor, dass die Judäer den Ephraimiten Fehde ausfechten halfen, nicht umgekehrt; und die einzigen judäischen Könige, welche ihre Waffen mit denjenigen Ephraims vereinigten, sind Josaphat und sein Enkel Ahasja. Nun fällt aber unglücklicher Krieg, wie er in Gemeinschaft mit Ahab (1 Kö. 22, 4 ff.) und dessen Sohne Joram (2 Kö. 8, 28.) gegen die Syrer geführt wurde, vorab aus der Wahl; und übrig bleibt nur der Feldzug wider das abtrünnige Moab (2 Kö. 3, 4 ff.), in welchen Josaphat eben jenen Joram begleitete. In alle Wege, wenn Jahve (mit dem Heere) von der Gegend des Sinai her (V. 18.), Basan auf der Seite lassend (V. 17.), zwischen Basan und todtem Meere hindurch (V. 23.) nach Jerus. (V. 30.) heimzieht, fuhr das Gewitter über Moab hin; und, wenn zu dem V. 24. angegebenen Erfolge, so gieng der Krieg des Ps. eben Moab an. Nun rückten ja aber damals die vereinigten Heere, zu welchen noch der Vasallenkönig Edoms stiess (2 Kö. 3, 9. 10.), von Süden her in Moab ein (VV. 20. 21.), und bemeisterten sich

mit Ausnahme von Kir-hareset des ganzen Landes V. 25. Undenkbar, dass sie, an Israels Grenze angelangt, den weitern Weg um die Südspitze des todten Meeres herum, auf welchem ihr Heer in Gefahr zu verschmachten gerathen war (2 Kö. 3, 9 ff. vgl. V. 21. im Ps.), zurückgemessen hätten. Sie setzten ihren Marsch nordwärts fort; nur der Edomiter (mit inbegriffen V. 15. im Ps. unter מלכים) zog vermuthlich nach Süden ab, seinerseits den nächsten Weg einschlagend, auf welchem ihn vielleicht (s. Am. 2, 1.) die Moabiter eingeholt haben. Im Uebr. erklärt auch Vers 15. des Ps. sich einzig aus 2 Kö. 3, 19. 25.; und selbst einen מְנַגֵּן beim Heere, der unsern Ps. gedichtet haben kann, liefert uns (vgl. 2 Kö. 3, 15.) solche seine Beziehung.

Diese Ansicht, bereits in der Schrift: die Psalmen, historisch-kritisch untersucht, S. 31—40. von mir vorgetragen, wurde nirgends zu widerlegen auch nur unternommen, sondern der Ungeist witterte concrete Wirklichkeit und zuckte unwillkürlich von ihr weg. In einem artigen, festiven Büchlein*) über diesen Ps. hat ED. REUSS den exegetisch-kritischen Kehricht von Jahrhunderten zusammengewischt, wenige Körner in vieler Spreu; seither ist aber eine neue, vermehrte Auflage desselben Bedürfniss geworden, denn alle die Kritik, welche nach der Veranlassung des Ps. suchte und sie nicht fand, hat lediglich Rückschritte gethan bis hinter die dritte Aufl. DE WETTE's. REUSS selber bezieht den Ps. auf eine Festprocession von Pilgern aus der Zeit, als Judäa und Galiläa die Kirchenprovinz des orthodoxen Ritus war (S. 104.). Aegypten (V. 32.) sei das Ptolemäische; im ganzen Texte sei keine Spur (!) von Sieg; „zerstreue die Völker, welche Kriege lieben", sei bei einem Offensivkrieg eine Absurdität u. s. w. Wie aber, um mit dem Letzten zu beginnen, wenn Israel, um Abfall zu rächen, auf thatsächliche Kriegserklärung hin (s. auch zu V. 7.) zu den Waffen griff? Und DE WETTE meint S. 356.: „Warum ist so viel von Sieg u. s. w. die Rede, wenn nicht die Veranlassung ein Sieg war?" Wir haben gesehn, dass Vers 5. kein stehendes Sein bezeichnet, dass Jahve jetzt auf einem Zuge begriffen ist: gefragt könnte bloss werden, ob er in den Krieg ziehe, oder aus diesem heim. Aber der Krieg hat seinen Verlauf gehabt (VV. 15. 19. 7.); künftig ist nur, einrückend in Gegenwart V. 26., die Siegesfeier und die Theilung der Beute V. 13. Die Israeliten befinden sich VV. 17. 18. auf dem Heimwege; und des göttlichen Versprechens, sie dieses Weges zurückzuführen, wird als eines früheren im Hymnus V. 23. gedacht nach seiner Erfüllung. Dagegen kann eine Festprocession nicht einmal in Frage kommen. Weiber (vgl. V. 26.) standen zwar im Dienst der Stiftshütte (1 Sam. 2, 22.); und wenn zur Festfeier nach Jerus. ausser der männlichen Bevölkerung (5 Mos. 16, 16. Joseph. Jüd. Kr. II, 19, 1.) auch Weiber giengen (Luc. 2, 41. 48.), so wurde doch aller Musikdienst beim Tempel nur von Männern ausgerichtet. Endlich ist, den Stämmen Sebulon und Naphtali V. 28. (s. d. Anm.) Galiläa unterzuschieben, rein uner-

*) Der achtundsechzigste Psalm. Ein Denkmal exegetischer Noth und Kunst zu Ehren unsrer ganzen Zunft errichtet von Eduard Reuss. Jena, Druck und Verlag von Friedrich Mauke. 1851.

laubt. Mtth. 4, 15. wird ja nur ein Citat angewendet; und keinem Menschen fiel ein, Galiläa durch „Sebulon und Naphtali" zu bezeichnen, nachdem beide Stämme längst verschollen waren, und das Land mit Judäern besetzt. — Aehnlich wie REUSS verwerthet die beiden Namen auch EWALD, welcher den Ps. für die Einweihung des zweiten Tempels gedichtet sein lässt; Jahve ziehe hier durch die babylonische Wüste, V. 28. seien es die vier beim Zuge zum Tempel anwesenden Laienstämme u. s. w. Aber zurück kehrte judäisches Volk, welches einst Nebukadnezar weggeführt hatte (Esr. 2, 1.): nebst Levi Angehörige Juda's und Benjamins (Esr. 4, 1.). Jene Andern Esr. 2, 59 ff., welche damals schon israelit. Abstammung nicht nachweisen konnten, kein Tausend vierzig Tausenden gegenüber, können wir nicht jetzt als die zwei Stämme Sebulon und Naphtali den zweien coordiniren, zumal vordem auch nur von den Nachbarstämmen Ephraim und Manasse Einzelne sich im Reiche Juda niedergelassen hatten (1 Chron. 9, 3. 2 Chron. 15, 9.). Dass das Lied zu einem Feste *nach dem Exil* gedichtet sei, meint auch KOESTER, welcher indess bemerkt, dass bei der Einweihung des zweiten Tempels nicht jene Freudigkeit herrschte, welche sich hier ausspricht. Verwandt mit der EWALD'schen ist ferner die Annahme HUPF.'s, welcher in dem „feurigsten kühnsten und kräftigsten Hymnus" der Psalmensammlung nirgends Gegenwart erkennt, sondern „die Hoffnung oder Verheissung der Rückkehr des Jüdischen Volks aus der bab. Gefangenschaft und Wiederherstellung des Reichs Gottes auf Zion in potenzirter Gestalt." Wogegen ROEDIGER (Allgm. Ltrztg. von 1837 N. 205.) in dem Ps. Beziehung findet auf „irgend ein Moment (welches?) in der Zeit des Necho;" als wenn nicht, wofern die VV. 29—31. „offenbar auf feindliche Verhältnisse mit Aegypten gehn", der Ps. auch zur Zeit Rehabeams oder des Propheten Joel verfasst sein könnte. OLSH. endlich möchte das Gedicht am liebsten in die Zeit verlegen, wo der eigentliche Glaubenskampf glücklich zu Ende geführt war, unter Jonathan oder auch unter Simon, indem recht wohl irgend ein jetzt nicht mehr erkennbares Ereigniss die Abhaltung eines ausserordentlichen Festes veranlasst haben könne, für welches der Ps. zunächst bestimmt gewesen sein möge.

Alle diese Deutungen an der richtigen vorbei haben gegen sich, dass ihre Erklärung des Einzelnen nicht unmittelbar und ungezwungen auf die Sache zurückgeht, und dass sie im Fortschritte des Gedichtes, wesshalb gerade dieser Gedanke sich an diesen reiht, als nothwendig oder natürlich nachzuweisen nicht vermögen. Warum wird gerade der Zalmon erwähnt V. 15.? aus welchem Grunde Basan VV. 16. 23.? was führt mit Ausschluss Anderer Sebulon und Naphtali hieher? Man gibt keine Rechenschaft von der innern Verbindung des 18. V. mit dem 17. oder von dem Belange des למען וגו hinter der Aussage V. 23.; und die Heimkehrenden aus dem Exil oder die Eroberer Canaans, wer soll sie denn (vgl. VV. 12. 14.) frohlockend empfangen? Da muss freilich Gott V. 23. die Feinde zurückbringen, um sie niederzuhauen (HUPF.), während er doch selber zurückkehrt V. 19.; und V. 25. müssen die Völker die Führungen Gottes gesehn haben (der Selbe)! Es hängen aber die falschen Beziehungen des Ps. noch ferner vielfach mit irriger Auffassung des

Wortsinns zusammen; und den Ps. so wie REUSS „natürlich erklärt zu haben ohne Textänderung" (S. 106.), ist ein sehr zweifelhafter Ruhm. Fliesst aber endlich der Vers 4 Mos. 10, 35. erst aus dem Eingange unseres Ps., — das umgekehrte Verhältniss wurde ohne Untersuchung nur so vorausgesetzt, — so sind alle jene Annahmen vorweg ausgeschlossen; und Recht haben könnte darum bloss, der auf diesen Grund es nicht will, DELITZSCH, welcher der Aufschrift folgend, ungeachtet des Tempels VV. 30. 17. und der Könige Israels in der Mehrzahl VV. 30. 15. David für den Verfasser ansieht.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm, ein Lied.*]
2. Erhebt sich Gott, zerstieben seine Feinde,
und fliehen seine Hasser vor seinem Antlitz. *a*)
3. Wie Rauch verjagt wird, werden verjagt, —
wie Wachs schmilzt vor dem Feuer, schwinden
die Frevler hinweg vor dem Antlitze Gottes;
4. Und die Gerechten freun sich, jauchzen vor Gott
und sind fröhlich in Freude. *b*)

a) Erster Theil V. 2—11., die Einleitung, welche ihrerseits sich zu zwei Gruppen trennt, und von diesen die erstere wieder sich in zwei gleich grosse Hälften: V. 2—4. und V. 5—7. — An die Spitze tritt ein allgemein gültiger Satz, von dessen Wahrheit den Dichter jüngstes Vorkommniss überzeugt hat: kraft der Form יקום selbe nicht Wunsch (LXX, VULG. vgl. 1 Mos. 27, 31.), sondern Bedingungssatz (SAAD.) ohne einführende Partikel. Aufforderung an Jahve, aber nicht für einen gegebenen Fall (wie z. B. Ps. 3, 8. 7, 7. 10, 12. 17, 13.), ist 4 Mos. 10, 35. die Formel unmotivirt, ist um so müssiger, da Jahve dort friedlich durch die Wüste zieht; und auch Vers 36. daselbst scheint gemacht und zwar zum Theil aus unserem 18. V. Dagegen liesse sich einwenden: in 4 Mos. sei die Gelegenheit namhaft gemacht, bei welcher die Worte gesprochen wurden, und zugleich erscheine durch Entgegensetzung V. 36. der Gedanke vollständiger gegliedert; allein die nicht concrete Veranlassung ist so gut wie keine, und etwas zu sagen, wann die Lade sich niederliess, war vollends unnöthig.

b) Art und Weise der V. 2 ausgesagten Flucht wird durch ein doppeltes Bild veranschaulicht. Gegen Feinde seiner (zu 8, 3. — 1 Sam. 30, 26.) ersteht Gott als Nationalgott Israels; und Jene sind Heiden, welche mit רשעים sehr gewöhnlich gemeint werden: so bleibt das Subj. das gleiche. Der Israeliten (צדיקים) gegentheiliges Thun (V. 4.) lehnt sich als Folge an V. 3.: und darob freuen sich u. s. w. — Die vermeintliche Form הִנְדֹף ist noch weniger möglich, als הִקְצוֹת 3 Mos. 14, 43. (l. הִקָּצוֹת); und wenn כהנדף nur כְּהִנָּדֵף ausgesprochen werden kann, so auch hier תנדף, nicht am Versende (gegen IBN E., welcher Jes. 58, 3. anführt, dgg. 5 Mos. 15, 3.), lediglich תִּנָּדֵף. Dass auch der plur.

5. Singet Gotte, lobsinget seinem Namen,
machet Bahn ihm, der einherfährt durch die Haiden,
dess Name Jah, und jauchzet vor ihm her; *c*)
6. Dem Vater der Waisen und Anwalt der Wittwen,
Gotte an seinem heiligen Wohnsitz. *d*)

human. mit dem Femin. Sing. verbunden werden darf, erhellt aus Ez. 25, 10.; das gemeinschaftliche Subj. רשעים bleibt vorbehalten bis nach dem zweiten Finit.; und die enallage (vgl. zu V. 32.) ist beabsichtigt und eine Schönheit. Richtig lasen und verstanden noch die alten Uebersetzer, welche z. B. תנדף durch den Plur. wiedergeben — nur eben LXX und VULG. als Jussiv —; unsere Punktirer dgg. und ihnen nach die übrigen Ausleger (SAAD. wenigstens: כְּהִנָּדֵף) fanden sich in der Constr. so wenig zurecht wie im ähnlichen Falle Pred. 9, 2. Natürlich aber ändert sich nunmehr der Accent, und muss יֹאבְדוּ gelesen werden. — Hos. 13, 3. — Die zweite Vergleichung kehrt Mich. 1, 4. zurück. Da nun der Psalmist, ein Nordisraelite, anderwärts nur dortseitigen Schriftwerkes sich erinnert (VV. 8. 14. 15. 28.), und auch Micha ephraimitische Bücher gelesen hat (s. zu Mich. S. 178.): so stammt bei Micha die Formel aus unserer Stelle, wofern überhaupt an Abhängigkeit zu denken ist.

c) Aufgefordert sind „Gerechte“ (V. 4.), dem Geber solcher Freude (V. 4.) zu lobsingen. Nemlich die allgemeine Kategorie V. 2—4. greift im gegenwärtigen Falle Platz (s. Einl. S. 70.): ihr Gott befindet sich mit ihnen, wie sich später zeigt, aus glücklichem Kriege auf dem Heimweg, welchen sie frohlockend (vgl. Jes. 55, 12.) zurücklegen sollen. — Vgl. Jes. 57, 14. 62, 10. mit 40, 3. — *durch die Haiden*] Plural. Gerade jetzt scheint er (vgl. V. 17.) durch die „Haiden Moabs“ (4 Mos. 22, 1. 33, 49. 50. 5 Mos. 34, 1. 8.) dem Jordan sich zu nähern. ביה] בְּ essent. vor dem Subj. (Jes. 26, 4.); eigentlich: ist in Jah enthalten, besteht darin (Spr. 14, 26. Jes. 57, 6. vgl. die Umsetzung in den Akkus. Jes. 28, 16.). — Zwischen V. 5. und 6. bringen LXX (: ταραχθήσονται ἀπὸ προσώπȣ αὐτȣ͂) und VULG. die Uebersetzung einer Randglosse zu V. 13a. (vgl. ταραχθήσονται 64, 9b.).

d) Nicht einfach ob der Niederlage des Feindes soll man sich freuen, sondern weil dadurch Gott sich als Retter und Rächer bewiesen hat. Der Vers enthält nicht, wie es scheinen könnte, Präd. und Subj., sondern Appos. zum Pron. in לפניו. Die Nennung Gottes am Schlusse schlägt auf den Anfang des 5. V. zurück und rundet so den Satz ab, liefert dann aber V. 7a. wirkliches Subj. einer Aussage, von welcher die allgemeinere des 6. V. zu der Thatsache der Gegenwart herbeigezogen wird. — Vgl. 5 Mos. 10, 18.; so ابو اليتامى Hamas. p. 491. vgl. Maracci, *Prodr.* II, 62. Anwalt der Wittwen heissen kann der Kriegs-

7. Gott führt Gefangene heraus in die Heimath,
lässt Vereinsamte weilen auf üppigen Auen;
nur die Empörer wohnen in dürrem Land. *e)*
8. Gott, als du auszogst vor deinem Volke her,
als einher du schrittest durch die Wüste, Sela.

gott (V. 2—5.) nur, sofern er den gewaltsamen Tod ihrer Männer (vgl. 2 Mos. 22, 23. Jer. 15, 8.) gerächt hat; und er ist diess da, wo er ist (1 Mos. 21, 17.), im Himmel (Ps. 11, 4.), wogegen auf Erden seine Arme diese seine Eigenschaft bethätigen (5 Mos. 33, 27.).

e) In בכושרות bedeutet ב, von מוציא abhängig, nicht nothwendig *durch, hindurch* (vgl. Jer. 17, 19. Ez. 12, 5. mit 1 Sam. 28, 1.); aber, wenn ב leichter von מושיב abhienge, so auch ביתה füglicher von מוציא (vgl. Jes. 14, 17. mit 49, 9.). Man könnte das erste Gl. so verstehn: er sorgt dafür, dass sie nicht aus dem Hause vertrieben werden (vgl. Jes. 5, 8. Hi. 20, 19.), oder auch denken, ו in מושיב sei nachgehends eingesetzt (zu 53, 7.), wo nicht מושיב im Sinne von מֵשִׁיב gesagt (Jer. 42, 12. 4 Mos. 10, 36., zu 59, 12.); allein im ersteren Falle mangelt Bezug auf das Ereigniss des Tages, im zweiten kann zwar יחידים mit dem Finit. zusammengepasst werden, jedoch die Schwierigkeit des zweiten Gl. bleibt jedesmal die gleiche. Die Beschaffenheit des Textes auch VV. 18. 24. 31. 32. gestattet um so eher hier ebenfalls die Annahme eines Fehlers: dass nemlich מושיב יחידים mit dem parallelen מוציא אסירים den Platz vertauscht habe. Es muss aber בכושרות wegen Steigens der Rede am Ende der 2. Zeile stehn bleiben, und nebst ישב auch wegen des Gegensatzes שכנו צחיחה. *Gefangene*] Als die Moabiter abfielen, wurden die unter ihnen wohnenden Israeliten theils umgebracht (vgl. Jo. 4, 19.), theils gefangen gehalten. בכושרות] IBN E. erklärt *Gebundene* (קֶשֶׁר!) *mit Ketten*, unter Beiziehung von Hi. 36, 8., wo aber das Partc. steht. Vielmehr ist כושרות, nach נהרות mit weiblicher Endung, das herübergenommene كَوْثَر *Fluss*, auch *Paradiesesfluss* (z. B. Marâç. 2, 519.) selbst (vgl. גּוֹרָלוֹת); und die יחידים lässt er בכושרות sitzen (vgl. Jes. 49, 10.), wie man Jene 1 Sam. 30, 21. בְּנַחַל־הַבְּשׂוֹר sitzen gelassen hat. Doch möchte das Wort leicht die Umgebung des Flusses mit einschliessen (23, 2.), gleichwie נחל auch *das Thal* bedeutet und *Bodam*, *Bodem* mit *ποταμός* das gleiche Wort ist. Beigeordnet entspricht dem arab. كُثْر vielmehr עֹשֶׁר; und auch כשר *recht sein* ist als syr. Form für ישר hereingekommen. Doch diess führt auf die Frage, warum gerade כושר gewählt worden, womit die weitere zusammenhängt: wer sind die Vereinzelten, Hülflosen? Schwerlich die Verwaisten in Canaan (vgl. Hi. 29, 12.), sondern die Israeliten vom Stamme Ruben, im seitab liegenden Grenzlande, das den Einfällen der aufrühre-

9. Erbebte die Erde, und die Himmel trofen vor Gott;
diess der Sinai, vor Gott, dem Gotte Israels. *f*)
10. Mit willigem Regen besprengest du, Gott, dein Eigenthum;
und das ermattete, du richtest es auf.
11. Deine Gemeinde liess sich nieder darin,
das du im Stande hältst durch deine Güte dem Gebeugten, o Gott. *g*)

rischen Moabiter (vgl. 2 Kö. 13, 20.) schutzlos preisgegeben war und auch später wiederum von ihnen besetzt wurde (Jes. 15, 2. 4. 6. 16, 8 ff.). Dieses Stammgebiet war aber der מִישׁוֹר Moabs (Jer. 48, 21. Jos. 13, 16.), die fruchtbare Landschaft el Kura: an ישר soll כָּשׁר wohl anspielen. — Verbindung zwischen b. und c. muss sein; und also gehört אַךְ, welches trotz VV. 17. 19. nicht mit dem SYR. in אַף zu verwandeln, zu סוררים (66, 7.), nicht zu צחיחה] Vgl. Jes. 58, 11. und das Mask. Nicht: *ebene Gegend* wie im Arab. die Form Jes. a. a. O. (Hamas. p. 392. Silvestre chrest. 3, 17.), sondern *glatte*, *prae ariditate nitens;* vgl. צַחְצוּחַ = *nitor*, *fulgor* (z. B. Sotha 8, 1.). Die Moabiter wurden, wohin allein Flucht möglich war, damals in die östliche Wüste gesprengt.

f) Es ist von Gotte so Vieles und Bedeutendes ausgesagt worden, dass die Rede sich jetzt zur Anrede erhebt; und an stehendes Sein V. 2—4. sowie jetzt gegenwärtiges V. 5—7. schliesst sich hier V. 9. solches der Vergangenheit, nemlich dass er einst den selben Weg wie jetzt gen Canaan zog: worauf durch Rückkehr zur absoluten Wirklichkeit VV. 10. 11. der Eingang abgerundet wird. Nemlich die damalige Erscheinung Jahve's im Gewitter wird benutzt, um zu erinnern, dass er, wie er das Land erobert hat, so dasselbe auch durch Spendung des Regens (Jer. 14, 22.) seinem Volke in bewohnbarem Zustande erhält. — Jahve zog jenes Mal vom Sinai her (5 Mos. 33, 2. vgl. Hab. 3, 8. s. zu V. 18.), dem Berge Gottes (2 Mos. 19, 4. vgl. 1 Kö. 19, 8.), im Gewölk, in der Wolkensäule (2 Mos. 13, 21.); und die Himmel trofen, indem gleichsam das Herz des Himmels (5 Mos. 4, 11.) zu Wasser ward (vgl. Jos. 7, 5.), aus Furcht vor ihm, nachdem er sich aufgemacht (vgl. Jes. 26, 20. 21.). Ebenso bebte die Erde vor der Gegenwart Gottes (s. c.); der Sinai bebte, als Gott, um von da weiter zu ziehn, auf ihn herabstieg (2 Mos. 19, 18.), und zerfloss in Angst (vgl. Mich. 1, 4.). — Es wird hier ein Vorbild, Richt. 5, 4. 5., jedoch in ziemlich engem Anschlusse, abgewandelt. — בצעדך klingt absichtlich an בצאתך an. — Ueber ישימון s. zu 55, 16. *Diess der Sinai*] Diess war er seinem äussern Gehaben nach; זה findet seinen Inhalt im Vorhergehenden, und zwar wohl nicht bloss in ארץ רעשה.

g) Die Meinung der Worte möchte scheinen: Damals auch auf dem Zuge vom Sinai her tränkte er das Land, welches seine Angehörigen

aufnehmen sollte u. s. w. Allein dieser Gedanke könnte nur dann, wenn einmaliger Gewitterregen oder die Regenzeit eines Jahres für alle Ewigkeit ausreichte, einem Jetztlebenden erheblich dünken; und, dass das Land vorher נלאה war, woher wüsste das der Dichter? Also wird in תכין nicht Vergangenheit wie Gegenwart geschaut (zu 46, 7.), auch steht der 2. Mod. nicht wie 32, 5. im Satze zurückgeordnet, sondern er drückt nach Regel das Pflegen aus, gleichwie der erste כוננת die Thatsächlichkeit, was im Falle der תְלָאָה sicher eintritt, und endlich יָשְׁבוּ das griech. Perfekt.: Vergangenheit, welche sich in die Gegenwart erstreckt: *sie haben sich gesetzt* und *sitzen*. — Regen *der Willigkeit* (110, 3.) ist ebendesshalb ein reichlicher (Hi. 37, 6.). Dass vom Manna-Regen (SCHNURR. DE WETTE, HUPF.) ihn kein hebr. Leser verstehen konnte, leuchtet ein; und dass das Manna auch sonst Regen (hier vollends גשם) genannt werde, ist aus 2 Mos. 16, 4. Ps. 78, 24. Erschleichung. Aber man meint nemlich, die נחלה Jahve's bezeichne auch hier das Volk, nicht das Land. Indess, davon abgesehn, dass das Suffix objektiver Gen. sein könnte (127, 3. vgl. Hi. 20, 29. 27, 13.), wenn das Wort sehr gewöhnlich von Landbesitze steht, und Canaan vorbehaltenes Eigenthum Jahve's war: wesshalb sollte „das Land Jahve's" (Hos. 9, 3.) nicht auch, wo der Zusammenhang darauf führt, seine *κληρονομία* heissen können, wie es 2 Macc. 2, 4. wirklich heisst? Unter ארץ wird ja auch oft das Volk verstanden; בית יהוה gilt vom Land wie vom Volke (Hos. 9, 15. — 8, 1.); und Jer. 12, 7. wird unter נחלתי wohl das Land mitverstanden sein (Ez. 9, 9.). — Offenbar ist נחלתך mit den Verss. gegen die Accent. zum Vorhergehenden zu ziehn. Die Wurzel לאה ist mit jenem וַתֵּלַה 1 Mos. 47, 13. verwandt, und übr. ihre Meinung hier durch כוננתה deutlich, dessen Punkt. man gegen 8, 4. belassen mag. חיתך] *Deine Thiere*] hält HUPF. für die Wachteln, welche sich in der נחלה Gottes, dem Volke, während des Zuges durch die Wüste niedergelassen, und die Gott dem Gedrückten bereitet habe. Allein חַיָּה oder gar חַיַּת־יהוה wird von Vögeln nicht gesagt; und anstatt ישבו־בה würde נָחוּ בְקִרְבָּהּ oder תִּטֹּשׁ עָלֶיהָ richtiger sein: das Präd. bestätigt, dass נחלה V. 10. das Land bezielt. DEL.: *deine Thierlein*, welche die Israeliten seien. Aber was soll die Verkleinerung? und da das Wort *was lebt* bedeutet, wozu der Umweg über das Thier zum Menschen? Dieses חיה hier würde jeder Arabist mit حَيّ *Stamm, Familie* combiniren (Exc. ex Ham. p. 552. Hamas. Schol. p. 234. und z. B. الحَيُّ خُلُوفٌ *der Stamm ist nicht zu Hause* Harir. comm. p. 219.). An die Stelle von חַיֶּיךָ *deine Lebendigen*, deine Leute (1 Sam. 18, 18.) trat als Collektiv das Feminin, wie später חיה auch als Abstr. für חַיִּים *Leben* gesagt wird; und daraus erst ist schliesslich حَيّ als Neutr. *das Lebendige* in collektivem Sinne entstanden. Hingegen wird 2 Sam. 23, 13. משחית (vgl. 1 Sam. 13, 17.), nicht חֵיל statt חית zu schreiben sein, und V. 11.

12. Der Herr verleiht freudiges Wort
der Heroldinnen des grossen Heers. *h*)
13. Die Heerkönige fliehen, fliehen;
und die Haushütende theilet Raub.

zu lesen לְחָיָה (Richt. 15, 9.). — Nun liegt auch am Tage, dass b. einen Relativsatz bildet, der Akkus. אשר von בה abhängig, so dass er die נחלה (V. 10.) הכין, wie 65, 10. die ארץ. DEL.: *du bewirthetest den Bedrängten;* aber הכין heisst nicht *bewirthen* (vgl. 1 Mos. 43, 16.); die Vergleichung von 1 Chron. 12, 39. ist unbefugt. Wenn חִיָּה und הֶחֱיָה, Beide, sowohl *ins Leben rufen* als *am Leben erhalten* bedeuten: so fällt hier hinter dem gegentheiligen Zustande (נלאה) das Inchoativ passend an den ersten Mod. von כּוֹנֵן, und das dauernde Thun: *bestehn lassen, aufrecht erhalten, confirmare* (89, 5. 65, 7. Jes. 9, 6 ff.), an das Hiphil im zweiten. — Ps. 65, 11. — Der עני sind die עֲנִיִּים, die Israeliten.

h) Zweiter Theil V. 12—24.: der jetzige Heerzug Gottes und Israels nach Canaan, festlicher Einholung entgegengehend. Unterscheiden lassen sich die Gruppen: V. 12—15., 16—19. und sodann ihrer fünf VV. — Das Lied ertönt inmitten des Zuges und begleitet ihn, wie er sich vorwärts bewegt. Er ist nun an dem Punkte angelangt, wo man nachgerade die Einholung der rückkehrenden Sieger durch die Frauen in Aussicht nehmen durfte VV. 12. 14. Es ist diess der Augenblick, da die judäische Landesgrenze erreicht, der Jordan überschritten wird (s. zu VV. 17. 18.), und V. 19. der spätere, da das Heer von Jericho gen Jerus. hinanzieht. Im Uebr. beherrscht den Abschnitt, wie billig, Rückblick auf den Sieg VV. 13. 15., auf die Rettung, welche sie Gotte verdankten V. 20—22., der seine Feinde verderben gewollt VV. 23. 24. — Gew. verkennen die Ausll., dass der — bloss rhythmisch die Glieder trennt (zu 45, 6.), und sehen in b. ein Verhältniss von Subj. und Präd., oder halten auch המבשרות für einen zweiten Akkus. oder צבא רב für eine Appos. אֹמֶר ist Wort irgend Jemandes, und seine Beschaffenheit erhält es für den Leser durch diesen Jemand; der Art. selbst zeigt מבשרות als Gen. an (zu Spr. 25, 20.), und stehn darf er, weil das Partc. als Zeitwort den Akkus. regiert. Die Botinnen würden kaum עם רב heissen; dass צבא in dem selben Sinne gesagt sein werde wie V. 13. dess der Plural, ist zum voraus wahrscheinlich; und das israelit. Kriegsheer ist gross (s. zu V. 18.). — Er verleiht פִּתְחוֹן־פֶּה (Ez. 29, 22.), אמר (vgl. die Verbindungen Hi. 6, 25. 1 Mos. 49, 21. Spr. 15, 26.), nicht blosses דָּבָר der Mädchen und Frauen, welche mit Gesang und Musik dem Heere entgegengehn und dann ihm voraus heimkehrend seine Ankunft zu Stadt und Land verkündigen (V. 26. 1 Sam. 18, 6. 7. vgl. Richt. 11, 34. 2 Sam. 1, 20.).

14. Wenn ihr liegen bleibt zwischen den Pferchen,
ihr Flügel der Taube, die in Silber gehüllt,
und ihr Gefieder in grünschimmerndes Gold! *i*)
15. Als der Allmächtige ausdehnte die Könige darin,
gewann es ein schneeig Aussehn, als der Zalmon. *k*)
16. Gebirge Gottes, Gebirge Basans,
Gebirge der Kuppen, Gebirge Basans:

i) Während V. 13. dem צבא die feindlichen צבאות an die Seite treten, ist die Hausfrau in b. mit der מְבַשֶּׂרֶת identisch; und so enthält, dass sie Beute theilen wird, noch einen besondern Grund zu triumphirender Freude (119, 162. Jes. 9, 2.). — Der „König“ ist überhaupt Feldherr, Anführer im Kriege, מֶלֶךְ צָבָא, was שַׂר צבא (vgl. Hi. 29, 25. mit 1 Kö. 11, 24.). — Vorausgesetzt ist, dass die Frauen entgegenkommen werden; nachdem nun aber die Aussicht auf Beuteantheil eröffnet ist, werden sie V. 14. um so trifftiger gemahnt, nur jetzt nicht einhäusig zu bleiben. — אם steht wie Hoh. L. 2, 7. Jes. 53, 10. beschwörend, wen? steht da: die Taubenflügel, unter welchen der Zusammenhang mit VV. 12. 13. neben der Aussage selbst des Liegens zwischen den Pferchen nur die Frauen zu verstehn gestattet. Sie wären etwa selber Tauben (z. B. Hoh. L. 5, 2.); weil sie aber herbeieilen sollen (Hos. 11, 11.), so tritt synekdochisch die pars potior ein (vgl. 1 Kö. 19, 18. 2 Mos. 10, 26.): sowie wir z. B. „Hasenfuss“ für „Hase“ d. i. furchtsamer Mensch sagen. — Das Mask. תשכבון (wie Hos. 14, 7. Jes. 19, 18. Jer. 49, 11.) ist noch unverfänglicher, denn wo dasselbe als Imper. steht (zu Hoh. L. S. 34.). *zw. den Hürden*] Aus Richt. 5, 16. Präformirtes מ fällt unter Umständen leicht ab (vgl. שְׁפַט und מִקְרֶה 5 Mos. 23, 11. für מִמִּקְרֶה). — Die שִׂמְלָה der Hebräer war ohnehin weiss, weisses Gewand Zeichen der Freude (Pred. 9, 8.), der Rechtfertigung (Offenb. 4, 4.) u. s. w.; Silber genannt wird die weisse Farbe der Tauben wegen des nachfolgenden Goldes. Sofern nun gemeinhin der Hals den Tauben in Goldgrün schimmert, könnte man versucht sein, וְצַוְּארֹתֶיהָ (vgl. Richt. 5, 30.) zu schreiben; indess ist die Taube hier eine besondere, die Israelitin, auf deren Kleidern goldener Schmuck prangt (2 Sam. 1, 24.).

k) Nachdem Vers 14. sich an 13 b. angeschlossen hat, greift der 15., Thatsache aussprechend, auf V. 13 a. zurück und rundet dergestalt ab. Die Könige hier aber, nicht als solche der Schaaren bezeichnet, sind gemäss Dem, was von ihnen ausgesagt wird, andere, die gleichen wie V. 30., die Feinde von Jenen. Die Wendung des Ausbreitens mit dem Erfolge des הַשְׁלִיג wird durch Flügel (vgl. 1 Kö. 8, 7. Jer. 48, 40.) und Silber V. 14. veranlasst sein. — Dass פרשׂ nirgends, auch Sach. 2, 10. nicht, *zerstreuen* bedeutet, ist bekannt; man müsste בפרשׂ lesen (Ez. 17, 21. 34, 12.) und dann zusehn, wie weit man damit käme. Die

17. Warum blicket ihr scheel, ihr Bergkuppen,
auf den Berg, dess Gott begehrt hat zu seinem Sitze,
welchen Jahve auch bewohnen wird ewig. *l*)

„Könige“ schliessen ihre Heere mit ein (2 Kö. 3, 10, vgl. 1 Mos. 32, 11. 12.). *in ihm*] Dem Lande (vgl. Jes. 8, 21. 65, 9.), einem andern als V. 11., nemlich im Lande Moab. Ebenso Pron. ohne Nomen seiner Beziehung im Arab. s. Silvestre, Chrest. II, 261. vgl. 491. 493. — p. 144, 13. III, 62. 78. comm. — תשלג ist richtig punktirt für וַתַּשְׁלֵג (zu 58, 5.), indem nach Zeitbestimmungen namentlich (1 Sam. 4, 20.) Vav rel. die Verbindung herstellt. Die Bestimmung des Sinnes nun aber wird durch das Verständniss von בצלמון bedingt. צלמון ist Richt. 9, 48. als ein Berg bei Sichem erwähnt; es kommt von ihm ein Bach herunter, der an Betar vorbei dem Meere zufliesst, der Nahr Arsuf (vgl. GRAETZ, Gesch. d. Juden IV, 168. 519.). Somit ist das Wort zum voraus wahrscheinlich auch hier ein Eigenname, und zwar dieser, um so mehr, da der Vfr., ein Ephraimite, auch VV. 8. 14. 28. auf Bestandtheil des Richterbuches sich besinnt. Die Wortform, von צֶלֶם abgeleitet (vgl. שִׁמְשׁוֹן und דָּגוֹן), gibt vermuthlich die Gestalt des Berges an (vgl. פְּנוּאֵל und ϑεοῦ πρόσωπον zwischen Tripolis und Botrys Polyb. V, 68. Strab. p. 754.); Diejenigen, welche mit ظلم combiniren (EW.: *da schneiet es darin in Düsterheit*), bedenken nicht, dass ظلم, ܛܠܡ im Hebr. עלם lautet. Nunmehr könnten die Worte bedeuten: *da schneite es auf dem Zalmon* (vgl. תַּמְטִיר Am. 4, 7.); aber ein sachlicher Zusammenhang mit Ausbreitung von Königen in einem andern Lande, oder Bedeutsamkeit des Zufalls lässt sich nicht absehn. Man könnte meinen: *da schneite es als Zalmon* d. i. wie auf dem Zalmon (vgl. ב Hi. 34, 36. 36, 14. Jes. 44, 4.); jedoch die Vergleichung würde nichts erläutern, da der Zalmon kein Schneeberg ist. Wenn nun aber Jes. 1, 18. הלבין *weiss werden* und האדים *roth sein* besagt, vielleicht auch Jo. 1, 7. השליך an השליג denken liess: so kann השליג auch *schneeig aussehn* bedeuten; und dann kann das Nomen in בה Subj. sein: *da sah es* (das Land) *wie Schnee aus in* (der Weise des) *Zalmon;* בְּ essent. wie 35, 16. 63, 2. 141, 6. u. s. w. Diess muss nun mit dem Ausbreiten der Könige in innerem Verbande stehn, erklärt sich aber lediglich als Anspielung auf den Richt. 9, 48. 49. erzählten Vorgang: wie damals die Bäume Zalmons entästet wurden, so hieben Moabs Feinde 2 Kö. 3, 25. die Bäume um. In Rede steht nicht ein Bestreutsein (147, 16.), welches beim Zalmon nicht zuträfe, sondern weiss d. i. kahl aussehn, Dasselbe vielleicht über das Fällen der Bäume hinauszuerstrecken, nachdem der Feind wie ein Heuschreckenschwarm (vgl. Richt. 6, 5. mit Jo. 1, 7.) das Land durchzogen hat.

l) An den Zalmon reiht sich die Erwähnung anderer Berge; aber der Gedanke hängt weder mit V. 15. noch mit dem 18. zusammen, son-

18. Wagen Gottes sind Doppelzehntausend,
tausende und wieder tausende;
der Herr unter ihnen, vom Sinai unnahbar. *m)*

dern steht für sich, und rechtfertigen, dass er hier nicht ungehörig, kann ihn nur geschichtliche Erklärung. — Wenn im Tone des Vorwurfs von den Bergen Basans gesagt wird, dass sie zu dem Zion hinsehen, so schienen sie dem Sprecher diess zu thun: er hatte sie in der Anschauung, um so wahrscheinlicher, da er sie anredet; aber nur dann, wann er selber seinen Standpunkt bereits herwärts Zion zu hatte, konnten sie diesen Schein tragen. Der Zion ist aber zweckmässig als Berg, den Gott zum Sitze begehrt, nur dann bezeichnet, wenn eben desshalb jene Berge ihn ins Auge fassen; und darum ihn ansehn können sie nur, weil Gott nicht sie selber begehrt. Woher wissen sie das? Da das Heer sich unterwegs befindet (V. 5. 18 ff.), heimkehrt, aber noch nicht zu Hause angelangt ist (vgl. V. 14.), so werden durch die Richtung, welche der Zug jetzt eingeschlagen hat, die Berge daran erinnert, und ihr Blick auf den Zion gelenkt: das Heer war bisher nördlich des Weges nach den Bergen Basans marschirt, und, sodann links gegen Westen einschwenkend, geht es zwischen ihnen und dem todten Meere (V. 23.) über den Jordan (s. zu V. 18.). — „Berg Gottes" in dem Sinne hier wie 36, 7. — Basan haben wir sowohl hier wie da, wo von seinen Eichen und Rindern die Rede wird, als das südliche (1 Chron. 5, 23.), speciell als die Landschaft ʿAglûn zu verstehn (zu 22, 13.). Vgl. Robins. N. bibl. Forsch. S. 416., die Berge ʿAglûns Paläst. III, 600. 610. — رصد bedeutet *beobachten*, Einen oder etwas z. B. Abdoll. p. 117. KNOES, X Vezir. p. 28. Harir. p. 68. Luc. 17, 20 = παρατηρεῖν; und kann der Zusammenhang mit sich bringen: *insidiose observare* (Apg. 23, 21.), so verlangt er hier deutlich: *invidiose* (vgl. A. SCHULTENS, animadv. p. 162.). חמד וגו] Hinter dem bestimmten Hauptworte ist אשר ausgelassen wie 52, 9. 89, 50. 2 Sam. 23, 1 ff.

m) Der Abschnitt V. 12—24. liesse sich etwa auch in zwei Hälften trennen, welche, je sechs VV., der 18. Vers auseinanderhalte. V. 18.: der Heerzug gewaltig durch zahllose Menge und durch ihn, dessen das Heer ist. Der Vers knüpft an den vor. an, sofern Gott, hier auf dem Zuge begriffen, wenn er Zions begehrt (17 b.), eben dahin ziehn wird. Zugleich, wenn dem Eindrucke der Grösse des Heeres der Dichter an dieser Stelle Worte leiht, erinnern wir uns, dass V. 17. der Zug einschwenkte, so dass beim „Brechen" leicht Standpunkt gewonnen wird, auf welchem die langen Reihen sich übersehen lassen. Wenn nun aber Gott V. 19. zur Höhe emporsteigt, so ist nicht gemeint: von Jericho gen Jerus., das fast 3000′ höher gelegen, sondern: zum Himmel (vgl. 7, 8. Jes. 33, 5 f. mit Hi. 31, 2.), den „Höhen" (שְׁמַיִם) vorzugsweise; und so sind auch die Wagen V. 18. nicht irdische Kriegswagen, sondern die

19. Du steigst empor zur Höhe, — führest Gefangene,
empfängst Geschenke bei den Menschen,
auch den Empörern, — da zu wohnen, Gott
Jah. *n*)

himmlischen (2 Kö. 6, 17.). Allein, wenn das Heer gerade in der Ebene sich bewegte oder abwärts, so könnte von ihm, der sein Führer bleibt und der seine Gefangenen (V. 19.) nicht in den Himmel verbringt, nicht gesagt werden עלית וגו; und so empfängt die Vorstellung vom Belange des himmlischen Heeres der Vfr. auch nur von der Anschauung des irdischen aus. Als die Schaaren, deren Gott Jahve, gelten nächst dem Himmelsheer auch die irdischen Israels (2 Mos. 12, 41.), mit jenen verquickt Dan. 8, 10.: was auf Erden geschieht, reflektirt nur, sofern im Partikulargott der allgemeine Gott der Welt erscheint, übersinnlichen Vorgang (vgl. Richt. 5, 20.); und so ist auch der himmlische Triumphzug V. 18. nur die Idealisirung des irdischen. — רבתים ist das höchste einfache Zahlwort und — אלפי, nicht bloss אֶלֶף, besagt: *Tausende*, unbestimmt, wie viele; und auch שנאן lässt ein- oder mehrmalige Wiederholung offen. Beides wird Dan. 7, 10. überboten; dgg. ist die Uebertreibung „Myriaden der Tausende" (Israels!) 4 Mos. 10, 36. auf dem Grunde unserer Stelle erst ausgeheckt (vgl. zu V. 2.). — LXX, VULG. TARG. lassen sprachwidrig (vgl. 2 Sam. 24, 17.) die Präp. des Suff. vor סיני fortwirken; aber Jahve mit seinen Schaaren befindet sich jetzt nicht auf dem Sinai, sondern unterweges (VV. 19. 5. 25.), und seiner Wagen zu gedenken war auch nur, sofern er sich in Bewegung setzt oder gesetzt hat. Mitgewandert nun (vgl. 1 Cor. 10, 4.) ist der Sinai nicht, und בקדש scheint (vgl. V. 25.) keine Bestimmung desselben zu sein; es kann aber auch der Herr nicht „ein Sinai" heissen. Also vermuthet POTT (animadv. 1, 21.), welchem OLSH. und HUPF. beipflichten: בא מסיני (vgl. 5 Mos. 33, 2.): *hält seinen Einzug vom Sinai ins Heiligthum.* Allein mit den himmlischen Schaaren zieht er nicht ins Heiligthum ein (V. 19.); und בקדש bedeutet nicht *ins Heiligthum*, sondern, hier am Versende wie V. 25. zu erklären, *in Heiligkeit* (vgl. 2 Mos. 15, 11. 6.), als Bestimmung zum Nomen (77, 14.), d. i. in Unnahbarkeit (1 Sam. 6, 20.). Mit בא aber würde nunmehr בקדש Nebenbestimmung zu diesem Präd. בא steht 2 Chron. 25, 8. für בם, und א könnte ausgefallen sein (1 Chron. 2, 24. vgl. 21.); aber noch leichter, als nach בא 2 Sam. 19, 26., kann מ diess neben ם (s. zu 55, 16.): womit alle Schwierigkeiten gehoben sind. Der Herr ist unter ihnen (vgl. בך Jes. 45, 14.), die um ihn her sind; von welchen er dgg. 5 Mos. 33, 2. herkommt.

n) Ziel des Zuges, und mit welcher Ausstattung er ankommen wird. — Richt. 5, 12. — לקחת] Im Gedächtnisscitat Eph. 4, 8. ἔδωκε, TARG. יְהַבְתָּ; nicht, dass das Finit. sich nach dem Obj. bequemte (vgl. δόματα διδόναι Mtth. 7, 11.), sondern man dachte, weil Geschenk zu

20. Gepriesen sei der Herr Tag für Tag;
will man belasten uns, Gott ist unsere Hülfe. Sela.
21. Gott ist uns ein Gott der Rettungen,
und Jahve, der Herr, weiss von dem Tode Ausweg. *o*)
22. Ja, Gott zerschmettert das Haupt seiner Feinde,
den Haarscheitel dess, der in seinen Verschuldungen wandelt. *p*)

empfangen Gottes unwürdig schien, an חלקת (2 Chron. 28, 21. LXX vgl. 1 Mos. 49, 27., wo LXX: *δίδωσι τροφήν.*). באדם] *Unter* oder *bei den Menschen*, auf der Erde: hinzugefügt, weil er jetzt in den Himmel zurückkehrt. Zunächst aber sind die Israeliten gemeint, welche dem Geber des Sieges durch Geschenke danken V. 30., im Unterschiede zu den סוררים; während, wenn Israel neben אדם genannt wird, Letzteres die Heiden bezeichnet (Jer. 32, 20.). — Sicher scheint zunächst, dass b. nicht besagen will: *und der Zorn* (Hi. 34, 17.) *der Empörer muss* (vgl. Hi. 30, 6.) *ruhen* (Nah. 3, 18.). Ueber לשכן, vom ersten Gl. abhängig, und zugleich ואף entscheidet Vers 17: *um Wohnung zu nehmen* (בַּמָּרוֹם Jes. 57, 15. 33, 5.) ist durch den Zusammenhang angezeigt. Der Anruf am Schlusse fügt sich nur dann recht, wenn Handlung des Nemlichen unmittelbar vorhergeht. Also: — *und auch*, was sich nicht so von selbst versteht, בסוררים: *bei Störrigen*, indem die Moabiter wenigstens theilweise sich unterwarfen und מִנְחָה brachten. — ואף häufig so, z. B. Hab. 2, 15. s. Gesen. Thesaur. — V. 7. 66, 7.

o) Gleichsam Nachruf an ihn, der jetzt das Heer, dessen Führer er gewesen, verlässt: dankbare Anerkennung, was der Herr seinem Volke ist V. 20—22., fussend auf Dem, was er ihm jüngst noch war V. 23. 24. (vgl. zu V. 21.). Nicht dass gerade Erwähnung der Geschenke (בְּרָכָה) nun auf ihre Veranlassung führte. — Spr. 8, 30. 34. Jes. 58, 2. Unnöthig anzunehmen, dass wie Jer. 7, 25. einmal יום weggeblieben sei, so dass das zweite gegen den Acc. zum Folg. gezogen werden müsste. יעמס־לנו] Bedingungssatz wie V. 2.: *belästigt man uns* ff. עמס, im ersten Mod. nach Hiphil, bedeutet *Einem*, aber nicht *sich (sibi)*, *aufladen* auch Jes. 46, 1. 3.; לנו steht für עָלֵינוּ (vgl. 1 Mos. 44, 13. und mit Hi. 33, 9. etwa 2 Sam. 14, 9.). — V. 21. wird האל mit Nachdruck wiederaufgenommen und sodann beim Steigen der Rede durch zwei Synonyme ersetzt (vgl. 18, 29.). — Eig.: *für den Tod*, da man dem Tode frei ausgeht (1 Sam. 14, 41.). Einigermassen ähnlich sagen wir: Heilmittel für eine Krankheit, und ähnlicher: für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Als solcher Retter übr. heisst Gott الفرّاج.

p) Fortsetzung V. 22. Es besteht kein Grund, den Aorist (2 Mos. 4, 11. 1 Sam. 2, 8. 9.) auf die Zukunft einzuschränken; als wenn Das

23. Der Herr sprach: von Basan her führ' ich zurück,
führe zurück von den Tiefen des Meers;
24. Auf dass dein Fuss sich röthe im Blut,
deiner Hunde Zung' an meinen Feinden ihr Theil habe. *q*)
25. Sie sehen deinen Heereszug, Gott,
den Heereszug meines Gottes, meines Königs unnahbar.

nicht vorkommenden Falles sein Thun wäre und gewesen wäre, da doch die Aussage gerade mit der jüngsten Vergangenheit VV. 23. 24. belegt wird. — Nicht: *nur Gott*, kein Anderer; und ebenso wenig gehört אך zu einem anderen Satztheil: vielmehr zum ganzen Satze, dessen Alleingültigkeit gegen contradiktorisches Gegentheil behauptend, also *gewiss, ja.* — Vgl. 110, 6. — Die Punkt. scheint קדקד שער zum Akkus. der Beschränkung (5 Mos. 33, 11. 1 Mos. 3, 15.) zu machen, während das parallele ראש solcher des Obj. ist. שער, dann שֹׂעַר oder שְׂעַר auszusprechen, kann aber auch, wie LXX ff. wollen und wie näher liegt, Gen. der Beschreibung und Stat. constr. (vgl. z. B. Ez. 34, 14.) sein. Also hat die Punkt. doch wahrscheinlich das Gleiche beabsichtigt, aber wie Spr. 6, 24. Jes. 28, 1. vom Stat. constr. abgesehn und nur den Gen. festgehalten. — „Der sorglos wandelt, Der so dahin lebt ἐν τοῖς ἐπιτιμίοις αὐτȣ̃“ (vgl. Sir. 8, 5. 9, 5.).

q) Nachweis aus dem Ereignisse der Gegenwart; s. die Einleitung. Das Obj. für אשיב ergibt sich aus V. 24. Zum voraus wahrscheinlich sind es die Israeliten, da ja der ganze Psalm ihre Rückkehr bespricht, und s. zu V. 17. (vgl. V. 14. mit 25.). ים] Das todte Meer wie 2 Chron. 20, 2. Jes. 16, 8. — Das unpassende תמחץ (die Verss.: *dass sich eintauche* ff.) wurde von ימחץ V. 22. herbeigeführt; und möglich dafür wäre nach 58, 11. תרחץ, da ר auch z. B. Spr. 26, 26. und den LXX Hi. 7, 6. in מ verdarb. Wenn aber R. JUDA CHAJJUG die Form für תְּחַמֵּיץ gesetzt sein lässt (VATBL.: ut rubescat), so werden wir vielmehr תחמיץ selber schreiben, da Buchstabenversetzung häufig vorkommt (22, 16. Spr. 28, 16. 21, 6. Ez. 18, 9. 42, 20 ff.), und Irrthum leichter möglich war, wenn die gleichen Buchstaben in Frage kamen. — In מנהו geht das Suff. nothwendig auf לשון, abgerissenen Nomin., zurück; und so müsste מן wohl ein Subst. sein des Sinnes von מְנָאת oder חֵלֶק. — Allein ein solches Wort ist anderwärts unbekannt; und ein relativer Begriff wie אֹיֵב würde passend durch Angabe, wessen Feind, bestimmt werden. Jahve spricht; also werden wir nach der Analogie von רגלך und כלביך das Suff., nemlich der ersten Pers.: מֵאֹיְבַי (vgl. V. 2.), und sodann מִמְּנֵהוּ aussprechen. Das Wort, sonst = *praefectus* im לשון חכמים (IBN E. zu Dan. 1, 11., vgl. FRITZSCHE zu Tobit S. 41.) ist hier

26. Voran gehn Sänger, hernach Saitenspieler
inmitten paukeschlagender Dirnen. *r*)
27. In Versammlungen preiset Gott,
den Herrn, die ihr aus dem Born Israels. *s*)
28. „Dort ist Benjamin, klein,
„schliessend der Fürsten Juda's ihren Haufen,
„die Fürsten Sebulons, die Fürsten Naphtali's.“ *t*)

gemäss dem Gebrauche des Finit. Hi. 7, 3. Dan. 1, 5. als Neutr. = *assignatum*, beschiedener Theil (s. zu LXX Spr. 9, 12. S. 86.).

r) Mit V. 25. hebt der 3. Theil an, ausgesprochener, als der vor., zwei Hälften zu je 6 VV. bildend, welche wiederum in verschiedene Gruppen zerfallen. — An der Hand der fortschreitenden Geschichte geht auch das Gedicht weiter. Wenn VV. 12. 14. die Siegesbotinnen entgegenkommen sollen, so ist mittlerweile (V. 18.) der Zug so viel näher gerückt, dass die beiden Parteien einander ansichtig werden. Dass Jene den Zug sehen, schliesst der Dichter ohne Zweifel daraus, dass eine Bewegung unter sie kommt, indem sie zur einholenden pompa so, wie V. 26. gesagt ist, sich jetzt anschicken und ordnen. ראו] Subj. sind von vorne wahrscheinlich die V. 26. Genannten. LXX: ἐθεωρηθήσαν = רֻאוּ (Hi. 33, 21.), aber von wem? — Für die Aussprache שָׁרִים (TARG. SAAD.: منشدين) entscheidet gegen LXX u. s. w. das folg. נגנים (statt des Partc. Pih. s. zu 7, 5.); und ein leuchtet die Correlation von קדם und אחר, so dass Ersteres nicht *vorwärts*-, sondern *vorausgehen* besagen muss. Gehen aber die Sänger (2 Sam. 19, 36.) wirklich voraus, so kommen sie nicht erst hinter den Saitenspielern, sondern אחר ist Adverb (2 Mos. 5, 1.): was auch in der Ueberlieferung, אחר sei ablatio scribarum für וְאחר, gemeint wird. תופפות] Partc. Poh. für מְתֹפְפוֹת Nah. 2, 8., mit bleibendem Vokal vor der Pause (Esr. 8, 25. vgl. Hi. 20, 27.).

s) Da die beiden Parteien sich gegen einander hinbewegen, so ist hinter V. 26. ihr Zusammentreffen das Nächste. Um auch die Einholenden zu umfassen, ist die allgemeine Kategorie ממקור ישראל gewählt; die Aufforderung ergeht an Alle, welche israelit. Geschlechtes. — Vgl. zu 26, 12. — Vor ממקור ergänze man wie Jes. 58, 12. Hi. 18, 15. אשר. Israel, nicht der Stammvater, ist selbst dieser Born (vgl. Jes. 48, 1. mit 4 Mos. 24, 7.).

t) Die Haltung der Worte V. 27. ist nicht diejenige des Päan (2 Mos. 15, 21. 1 Sam. 18, 7.), sondern dieselben so beschaffen, dass der Dichter, welcher zu den heimkehrenden Siegern gehört, in eigenem Namen sie gesprochen haben wird. Die Rede V. 28. dgg. ist offenbar den das Heer Begrüssenden bei ihrer Ankunft in den Mund gelegt. Die Zweitheiligkeit des fraglichen Personals ist auch äusserlich dadurch angezeigt, dass den שָׁרִים V. 26. hier V. 28. שָׂרֵים gegenübertreten; und wenn Jene V. 25. nur erst überhaupt das marschirende Heer wahrneh-

29. Entboten hat dein Gott deine Macht,
die Gottes-Machthülfe, so du uns geleistet. *u*)

men, so erkennen sie, nachdem sie näher gekommen, jetzt die einzelnen Abtheilungen. Die das Heer begrüssende Menge besteht, da man (V. 30.) in Jerus. ankommt, wesentlich aus Judäern; und so suchen sie mit den Augen und finden zunächst ihre eigenen Leute, auf dem Boden Benjamins Benjamin. — צָעִיר ohne Art. ist Bestimmung zu: dort ist er *ein Kleiner*, als ein Kleiner: was natürlich nicht auf die Altersfolge des Stammvaters zu deuten, sondern von der geringen Zahl der Benjaminit. Mannschaft zu verstehn ist (1 Sam. 9, 21.). Ebendarum, wie schon vor der Katastrophe Richt. C. 20. Benjamin sich Richt. 5, 14. an Ephraim anschloss, so Derselbe, seither längst ein Wolf, kein Löwe (vgl. 1 Mos. 49, 27. mit V. 9.), sich hier an Juda. — רֹדֵם, worin noch LXX, SYR. VULG. die Wurzel von תַּרְדֵּמָה erkannten, ist offenbares Part. benoni von ردم *schliessen*, zuschliessen, eine Lücke ergänzen, zustopfen ff.; und von ihm hängt das Obj. רִגְמָתָם ab, durch dessen Suff. der Nomin. שָׂרֵי י' wiederaufgenommen wird. Gew. hält man das Wort für = רֹדֵיהֶם *ihr Herrscher* = der sie (die Feinde) überwältigt, oder sie, die Stämme (!), beherrscht; aber grammatisch erlaubt ist wohl הַמַּעֲלֵם Jes. 63, 11., jedoch nimmermehr z. B. נוֹטֵם für נוטיהם Jes. 42, 5., und הֶעָשׂוּ Hi. 40, 19. ist eine falsche Lesart. רגמתם] Wenn כחד arab. جحد lautet, גֶּפֶן von כפן kommt und كبريت dem hebr. גָּפְרִית entspricht, so kann רגם das arab. ركم sein = *aufhäufen* (Qor. Sur. 8, 38.), z. B. *ballen* eine Wolke (Sur. 52, 44. vgl. Hamz. p. 196.), wovon رُكام *nubes coagmentata* (Harir. p. 297. Sur. 24, 43.) und nach dem Qamus selber auch *dichte Schaar*. So kann רגמה füglich eine dichtgedrängte Volksmenge bezeichnen. HUPF.'s Vermuthung רִגְשָׁתָם (vgl. 64, 3.), welche einen ungehörigen Nebenbegriff mit sich führt, ist ganz überflüssig; und soll das Wort (רגמה) ein unerhörtes sein, so gibt es deren im 68. Ps. noch eine Anzahl. — Wenn Sebulon und Naphtali Jes. 8, 23., aber auch Richt. 4, 6. 5, 18. verbunden sind, so haben wir unsere Stelle an die letztere, nicht an die erstere anzulehnen. Unser Ps. schloss sich ja auch VV. 8. 14. an das Lied der Debora an; und wenn hier die Obersten beider Stämme, so steht dort ihr Heer in Rede, werden Richt. 5, 14. die Anführer Sebulons wie hier neben Benjamin erwähnt. Auch im Ps. handelt es sich wie dort um Krieg und Sieg: im Hinblick auf Richt. C. 4. 5., wo Sebulon und Naphtali das Beste thaten, hebt sie der Dichter hier hervor; wogegen bei Jesaja das Land zur Sprache kommt und — Gefangenführung des Volkes.

u) Wenn hier Einem gesagt wird, dass er derjenigen Partei, zu welcher der Sprecher selbst gehört, Beistand geleistet habe, so kann das nur dem Anführer des einen Heeres gelten. Das Hülfsheer war aber

30. Von deinem Tempel in Jerusalem aus
bringen dir die Könige Gabe dar. *v*)
31. Bedräue das Thier des Schilfes,
die Rotte von Stieren mit den Völkerkälbern,
die sich putzen mit Silberstücken;
zerstreue die Völker, so den Krieg lieben. *w*)

das judäische, angeredet ist sein König Josaphat; und der Dichter, zu demjenigen Heere zählend, welchem die Judäer halfen, ist ein ephraimitischer. Die Zweitheiligkeit des Heeres hat er V. 28. angedeutet. V. 30. nun sind beide Könige (mit ihren Schaaren) in Jerus. angelangt; die Ephraimiten kehren nun nächstens heim: da ist es denn wohl am Platze, noch ein Wort der Anerkennung vorzubringen. — Das Suff. in אלהיך verbietet, צַוֵּה zu punktiren; dass Israel angeredet sei, wird von der unhistorischen Exegese eben nur behauptet. — זו = אשר weist uns an, עוזה für ein Nomen zu halten, neben עֹז wie חֻקָּה neben חֹק. Würden wir nun aber in אלהים ebenfalls ein Subj. sehn, so wäre nicht nur diese Wiederholung ohne Suff. matt, sondern diess auch עוזה: der ganze Satz wäre nur eine Erklärung von עזך. Ist der Dichter indess ein Mann aus dem nördlichen Reiche, so darf geltend gemacht werden, dass dortige Schriftsteller den Stat. constr. nicht immer auf ־ַת zuspitzen (Hos. 10, 6. Richt. 7, 8. 8, 32. 5 Mos. 33, 4. 27. Hi. 39, 13.); und so ergibt sich der Sinn: *die Machthülfe Gottes* d. h. die überschwengliche, im Uebermaass wirksame (1 Mos. 30, 8. 1 Chron. 12, 22.). Dergestalt wird עוזה durch אלהים verstärkt, אלהים durch עוזה gestützt, und עזך erhält eine Würdigung seines Belanges. Es war am Orte zu sagen, was der Erfolg bewiesen hat, dass *non sine numine* Josaphat in einen Krieg gezogen, der ihn unmittelbar nichts angieng. — Ps. 42, 9. — פעל Ps. 31, 20. DE WETTE: *zeige dich mächtig, Gott, der du für uns gewirkt;* aber er hat mächtig sich bereits gezeigt, und פעל bedeutet niemals absolut *wirken, handeln.* HUPF.: *kräftige, was* u. s. w.; EW.: *glänzend mach', was* ff.; DEL.: *erhalt' in Macht, was* ff. Aber was heisst Das alles? זו ist auch nicht soviel wie מָה, Qal von עזז niemals transitiv; und eine Imperativform סַבָּה entbehrt auch vor א aller Analogie.

v) Nachdem von Gott dazu veranlasst, der eine König dem andern beigestanden hat, so dass sie siegten, bringen sie gemeinschaftlich Gotte ihren Dank dar; und ist V. 29. אלהים erwähnt worden, so wird er hier angeredet. — מהיכלך nimmt HUPF. zu V. 29. hinüber, als wenn Jahve nicht selber mitgezogen wäre (VV. 5. 18.). EW. und DEL.: *deines Tempels wegen; ob deines Tempels.* Allein die Ehre des Tempels kommt von seinem Gotte, nicht umgekehrt; und alle Verss. übersetzen richtig so, wie jeder hebr. Leser verstehn musste (vgl. Zeph. 2, 11. 3, 10. 5 Mos. 4, 29.). — Die Könige s. 2 Kö. 3, 21. — Jes. 18, 7.

w) In der 2. Hälfte des 3. Theils schliesst sich zunächst an den Dank V. 30. Bitte in V. 31.: auch die übrigen Feinde der Theokratie,

von welchen dieselbe mit Krieg überzogen werden könnte, wolle er bändigen. Zuvörderst namentlich die damals einzige Grossmacht Aegypten (vgl. Jo. 4, 19.), welche wie sonst durch das Crokodil (zu Jes. 27, 1. vgl. Ez. 29, 3.), so hier durch das Nilpferd symbolisirt wird. Indem aber der Vfr. an den בְּהֵמוֹת dachte, wird das Bild vom Vieh (בְּהֵמָה) weiter innegehalten; und weil Derselbe Aegypten bedeutet, werden nach dem Beispiele des dort heiligen Stieres Apis (אַבִּיר Jer. 46, 15.) die Götter (nicht die Könige) der Heiden überhaupt als Rotte (vgl. Jes. 57, 13. קִבּוּץ) von Stieren vorgeführt, sofern sie die Vorstände der Völker wie der Stier seiner Rinderheerde. *des Schilfes*] „Das Thier d. S. kann nicht der Löwe sein, der zwar in dem die Jordanufer bekränzenden Buschwerk Jer. 49, 19. 50, 44. Sach. 11, 3. haust, nicht aber im Schilfe" (DEL.). Aber auch das Crokodil stand damit nicht zu bezeichnen, da es ebenfalls nicht im Schilfe, sondern im Nil selber lebt (Jes. 27, 1. vgl. Hi. 40, 25. 41, 23. 24.), sondern (vgl. Hi. 40, 21.) nur das Nilpferd. Uebr. bedeutet das Schilfrohr selber schon Jes. 36, 6. Aegypten. בעגלי] Nicht בְּקֶרֶב oder בתוך, also nicht: *unter*, sondern *bei* oder *mit* ihnen (Jer. 41, 15.), von אבירים abhängig, nicht auch noch von גער. Deutlich ist עמים Gen. des Substrates: diese Kälber sind eben die Völker (vgl. zu 40, 16.); nicht dass jedes Volk ein Kalb, sondern jedes Individuum im Volke (s. zu 62, 9.), welches die Heerde des jedesmaligen אביר bildet. — התרפס, eig. *sich stampfend verhalten*, besagt *ungebehrdig stampfen* Spr. 6, 3., wo zu רהב nothwendig der Schuldner (V. 1.) Obj. ist; aber nach welcher Analogie *se conculcandum praebuit*, *se prostravit?* So noch DE WETTE und DEL.: *dass sie sich unterwerfen;* wogegen HUPF.: *unterwirf dir die Geldgierigen.* Aber dieser Sinn ist für Spr. 6, 3. zu stark; und die Formel רְצֵי כסף lässt sich ebenso wenig wahrscheinlich machen, als diese Kategorie — nicht für Einzelne in jedem Volke, sondern — für die heidnischen Völker im Allgemeinen treffend scheint. Der Sing. sollte, aber kann nicht, auf den Angeredeten zurückgehn. Als solcher des Partc. könnte er generisch stehn, nicht nur wie Subj. (Jes. 16, 4.), sondern auch epexegetisch fast wie Appos. zum Plur. (Ps. 8, 9.); aber es ist vergebliche Mühe, damit zu einem gedeihlichen Ziele gelangen zu wollen. Auf Grund der Erwähnung von עגל, und da von Aegypten die Rede ist (Jer. 46, 20.), das Rind aber Volk bedeutet (vgl. Jer. 4, 30.), schreiben wir מְתִיפַּם. Auch z. B. Jes. 14, 21. 24, 15. Ez. 1, 14. 32, 9. ist י in ר verdorben, und ebenso ם in ס Ez. 23, 42. 40, 14. — Jes. 19, 4. (מכרתי?) und Jes. 3, 10. LXX (אסרו); den ersten Anstoss aber zum Verderbniss gab wohl archaistische Schreibung ohne י des ִ wie in מְתִם. Sich zu schmücken mit Schnüren von Gold- und Silbermünzen ist noch jetzt Sitte des weiblichen Geschlechts in Syrien, Aegypten u. s. w. Die Weiber in Asszalt z. B. „prunken mit Schnüren von Gold- und Silbermünzen, mit denen sie den Kopf, die Arme und den Hals verzieren"; und „Schnüre von Silbermünzen um die Kappe gewunden tragen die Weiber der Nosairi gegenüber von Ruad"

32. Kommen werden vornehme Herren aus Aegypten;
Kusch wird seine Hände erheben zu Gott. *x*)
33. Ihr Königreiche der Welt, singet Gotte,
lobsinget dem Herrn, Sela.
34. Der einherfährt durch der Vorzeit Himmel der Himmel;
sieh', er lässt ergehn seine Stimme, eine Stimme
der Macht.

(BURCKH., Reise in Syrien II, 49. vgl. 126. 128. — 414.; vgl. KREMER, Damask ff. S. 165. 104. 105., BARTH, R. von Trapezunt ff. S. 4b., LAYARD, Ninive u. s. Ueberr. S. 86. 152. 153., D. Zeitschr. f. K. d. Morgenlandes IV, 332. FRANKL, aus Aegypten S. 190. 206.). Auch kleine Jungen werden etwa so aufgeputzt (TOBLER, dritte Wanderung S. 161.); und es kann im Alterthum da und dort das erwachsene männliche Geschlecht diesem Brauche gehuldigt haben, gleichwie die Männer von Ismael Nasenringe trugen (Richt. 8, 24.); vgl. über Amalek zu Spr. S. 321. — רַץ ist das arab. رَضّ *pecunia aurea vel* (vgl. zu 12, 7.) *argentea*. Fälschlich knüpfen LXX, welche 1 Mos. 43, 23. noch רַץ כסכסם lasen, durch *εὐδοκιμεῖν* daselbst das Wort an die Wurzel רצה an. בזר] Wer mit den Verss. גְּעַר punktirt hatte, Dem lag auch hier im Wurfe der Imperativ; und ihn wieder mit den Verss. zu lesen stand nichts im Wege. Man sprach ihn gegenüber von בִּזֵּר, dem ersten Mod., בַּזֵּר aus, nicht בַּזֵר, gleichwie von מַרְבֵּץ z. B. der Stat. constr. מַרְבַּץ lautet, nicht מַרְבַּץ.

x) An die Bitte V. 31. schliesst sich hier Ausdruck von Hoffnung, nemlich dass die Völker, deren Götter Jahve bedräut haben wird, sodann an deren statt ihn verehren werden. חשמנים] חשמן entspricht dem arab. حَشِيم *der zahlreiche Dienerschaft hat* (vgl. Hi. 1, 3.). תריץ] *macht eilen* soll heissen: streckt eilends seine Hände aus; was soll aber nach langem Säumniss die Eile ohne bestimmten Anfangspunkt? Auch heisst רוץ nicht *eilen*, sondern *laufen;* sie werden aber nicht auch auf Vorderfüssen gehn. Da מ Spr. 18, 10. ebenfalls im Worte רוץ, 2 Kö. 23, 12. in diesem Hiphil und den LXX Hi. 15, 29. 5. in ץ verdorben ist, umgekehrt Hi. 39, 18. במריץ statt במרום geschrieben werden muss: so lässt uns die Beschaffenheit des Textes anderwärts nicht daran zweifeln, dass תָּרִים hier gestanden hat: zu Jahve betend, bei ihm schwörend werden die Cuschäer ihre Hände zu Gott erheben (28, 2. 1 Mos. 14, 22.). Cusch ist erst Feminin wie Aram Jes. 7, 2. und Israel 1 Sam. 17, 21., sodann Mask. wie Jes. 18, 2. ארץ, weil das Volk in Rede steht; die Enallage des Geschlechtes (vgl. Jer. 8, 5. Hi. 39, 16.) ist nicht ärger, als jene des Numerus 62, 5. — Aegypten und Cusch verbunden wie Jes. 45, 14.

35. Bietet Macht Gotte,
dessen Hoheit über Israel,
und seine Macht in den Wolken. *y*)
36. Furchtbar ist Gott in seinem Heiligthume;
der Gott Israels, er verleiht Macht und Erstarken
dem Volke.
Gepriesen sei Gott! *z*)

y) Ausleitung, an V. 32. anknüpfend. Statt zweier Reiche werden alle ins Auge gefasst; und parallel der Hoffnung dort ergeht hier Aufruf, also zu thun, welcher durch Schilderung der Grösse Gottes motivirt, diese aber gegen Ende VV. 35. 36. so gewendet wird, dess sie den Grund abgibt für das Schlusswort. — In der Fortsetzung לרכב liesse sich ל zur Noth als Zeichen des Akkus. erklären; allein offenbar wird, wie SCHNURR. will, an לאלהים angeknüpft, und, was dazwischen liegt, זמרו אדני syntaktisch untergeordnet (vgl. 5 Mos. 32, 42. Hi. 29, 14. 34, 29. — 1 Mos. 11, 4.). Dass für סלה nicht aus V. 5. סֹלּוּ zu schreiben ist; dass Dem, der im Himmel einherfährt, nicht Weg gebahnt werden kann, scheint deutlich. — Die beiden שמי sind sich nicht coordinirt; denn Stellen wie Hi. 20, 17. Jes. 19, 11. u. s. w., wo nicht das nemliche Wort zweimal steht, sind eben der unsern nicht analog. Vielmehr: *Himmel der Himmel* d. i. Himmel vom Standpunkte des Himmels aus = die höchsten Himmel (5 Mos. 10, 14. 1 Kö. 8, 27. Neh. 9, 6.). — Zu V. 34 b. vgl. 46, 7.; aber eig.: *er lässt mit* oder *in seiner Stimme eine mächtige St. ergehn* (vgl. Jes. 28, 16.). Gemeint ist natürlich der Donner, קול עז Correlat zu בִּרְקִיעַ ז Joseph. Jüd. Kr. III, 3, 5. An עז knüpft sodann Vers 35. an (vgl. 29, 1.). — Die Hoheit (5 Mos. 33, 26.) seiner, „dess Name über Israel genannt wird", verharrt schirmend (5 Mos. 33, 12.) über dem Haupte seines Volkes (vgl. Hi. 29, 2—4.).

z) Wozu noch V. 35. die Reiche der Welt aufgefordert wurden, das eignet schliesslich der Dichter sich selbst an, indem er Gotte das Präd. beilegt, welches der siegreiche Kriegszug gerechtfertigt hat. Eig.: *von deinen Heiligthümern her*, dem himmlischen und dem irdischen zu Jerus. Man könnte denken, י_ in מקדשיך bezeichne nur die Aussprache ֶ— beim distinktiven Accent (s. zu 9, 15.); aber der Sing. würde nur das irdische Heiligthum meinen, während des himmlischen eher zu gedenken war. Schon LXX (: ἐν τοῖς ὁσίοις αὐτοῦ von τὰ ὅσια) haben hier den Plur. gesehn. — Uebertritt in Anrede wie 49, 20. Hi. 17, 10. — Zu b. vgl. 29, 11.

Psalm LXIX. LXX. LXXI.

Drei „Klagepsalmen", in die Mitte genommen zwischen den Hymnus auf Gott Ps. 68. und den Preis eines Königs Ps. 72., bilden sie eine Gruppe für sich; und zwar dient der mittlere, ein blosses Bruchstück, die Pss. 69. und 71. zu verbinden. Nemlich er war als Ps. 40, 14—18. schon einmal da, dort Bestandtheil eines Gebetes des Jeremia; nun aber wird sich zeigen, dass der 69. wie der 71. Ps. ebenfalls von diesem Propheten verfasst sind, und im weitern, dass Ps. 40., also der 70., später treffend denn Ps. 69., dem 71. an Alter vorgeht.

Wenn von vorne herein nun Ps. 70. nur einen Theil des 40. ausmachte, so kann lediglich gefragt werden, ob schon zu Anfang der ganze Ps. 40. hier die Mitte einnahm und nachgehends, indem etwa ein Blatt herausgerissen wurde, bis auf den kleinen Rest verschwand; und es lässt sich nicht annehmen, dass als selbständiger Leib sein Schweif ursprünglich hier Platz griff. Es bezieht sich aber die Ueberschrift des 71. Ps. in LXX: *υἱῶν Ἰωναδὰβ κτλ* eigentlich auf Ps. 69., indem hier kraft des 22. V. (vgl. Jer. 35, 2. 6. 9.) einer der Rechabiten zu sprechen schien, die sich bei dem erstmaligen Herannahn Nebukadnezars (vgl. *καὶ τῶν πρώτων αἰχμαλωτισθέντων*) nach Jerus. geflüchtet hatten Jer. 35, 11. (vgl. auch טִירָה und אהל V. 26.). Die Worte waren entweder Unterschrift oder Randglosse, schwerlich ältere Ueberschrift des 69., welcher unter ihr hinweggenommen worden wäre. Aber es erhellt hieraus, dass in einer frühern Recens., aus welcher der hebr. Text der LXX floss, die Pss. 69. und 71. noch nicht der 70. = 40. auseinanderhielt. Nun ist nicht wahrscheinlich, dass der ganze Ps. späterhin zwischeneingesetzt worden, denn warum wurde er nicht auch wieder vollständig ausgemerzt? Derselbe, als Ps. 40. im ersten Buche stehend, existirte schon ausser Zusammenhang mit jenen beiden; und den Hergang, wie er in Abschrift nun hinzutrat, darf man sich so denken, dass ein Blatt mit V. 1. — רְצֵה V. 14. sich vor die zwei Blätter des Ps. 69. schob, während das andere mit V. 14. bis Schluss auf seiner ersten Seite hinter dieselben, so dass Ps. 69. eingefasst und dergestalt ein halber Bogen gebildet war. Der spätere Diaskeuast jedoch hatte das erste Buch in Händen, als ein Stück desselben den 40. Ps. in Erinnerung: er wollte wegen ישבו V. 36., נחל und ישכנו בה V. 37. (vgl. 68, 11. 10.) den Ps. hinter den 68. ordnen; und, wenn er die Fortsetzung hinter Ps. 69. nicht entdeckte, so schien der Ps., auf רְצֵה auslaufend, nicht nur ein Torso, sondern auch verstümmelt zu sein. Also riss er das Zwischenblatt mit Ps. 40, 1—13. heraus; das vierte Blatt, ihm nicht im Wege und durch das Hinzutreten des 71. Ps. geschützt, blieb unangefochten stehen.

Psalm LXIX.

Gebet um Rettung aus Gefahr und wider Feinde.

Der Stoff ordnet sich zu zwei Hälften gleicher Versezahl: V. 2—19. noch keinerlei Verwünschung, V. 20—37. kein Hülferuf mehr; und innerhalb beider Theile unterscheiden sich kleinere Gruppen, dort an die geraden Zahlen 4. 8. 6. geknüpft, hier an ungerade, indem drei VV. ihrer sieben der Verfluchung (23—29.) einleiten, worauf eine Fünfzahl, die voll muthiger Aussicht, auf einen Epilog wiederum von 3 VV. auslauft. Wie V. 6. mit *Du kennst* ff. Begründung auf Bericht folgt, so geht mit *Du kennst* ff. V. 20. die Motivirung den Wünschen voraus; und die erste Hälfte hebt sich scharf von der zweiten ab, indem der wiederholte Ruf *erhöre mich* (VV. 14. 17.) durch den Zusatz *eilends* V. 18. verstärkt und durch drei Imperative unterstützt wird. Gegenüber hebt dann die zweite ruhig an mit Darlegung von Thatsachen.

Der Ps., welcher in keiner Art Davidisches Gepräge aufweist, eignet einem spätern Zeitalter schon wegen seiner durchsichtigen, geschlichteten Rede, welche frei von Rauhheit und Unebenheit des Ausdrucks; und seine Breite und Gedehntheit (z. B. VV. 20. 16. 5.) erinnert am ersten an Jeremia. Jenes Buch V. 29. (vgl. 2 Mos. 32, 32.) ist wohl eine nach-Davidische Idee (vgl. 1 Sam. 25, 29.); und wenn Vers 9. sich mit Hi. 19, 13—15. berührt (vgl. auch V. 33. mit Hi. 22, 19.), so fällt die Abhängigkeit auf JER.'s Seite, der auch 20, 14 f. 18. 17, 1. des Buches Hiob sich erinnert. Spätere Formulirung gewahren wir V. 17. (vgl. 51, 3. Klagl. 3, 32.), V. 21. (vgl. Jes. 51, 19.); und wenn die VV. 36. 37. aus der Katastrophe des Jahres 588. am leichtesten zu begreifen stehn (vgl. zu זָרַע 22, 31.), so führt die Verbindung mit Ps. 70. in ebendiese Epoche und zugleich auf den Zeitgenossen JER. Der Vfr., welcher um Jahve's willen Schmach trägt V. 8., ist znm voraus wahrscheinlich ein Prophet, nicht der Zeiten, da die wahre Prophetie hoch in Ansehn stand; er wird der Wahrheit halber ebenso angefeindet wie der Vfr. von Ps. 31. und Ps. 35; was Dieser VV. 13. 14. hat auch er gethan (VV. 11. 12.) und den gleichen Dank geerndtet: er ist vermuthlich der Selbe. In der That finden sich hier der Aehnlichkeiten mit JER., mit dem von der Ueberlieferung oder von unserer Kritik ihm zugewiesenen Schriftthume, mehr und stärkere, als beisammen irgendwo. An die Spitze drängt da die Uebereinstimmung des Gedankens und Ausdruckes V. 8. mit Jer. 15, 15. und sofort die Berufung auf das Wissen Gottes wie Jer. a. a. O. und 18, 23. 17, 16. auch hier VV. 6. 20., während die Idee wenigstens V. 28 a. nur noch Jer. 16, 18. vorkommt. Immerhin überwiegt die Aehnlichkeit was unähnlich zwischen V. 2. und Jer. 4, 10., V. 22. (בָּרוּת) und Klagl. 4, 10., V. 21. und Jer. 23, 9., V. 25. und Jer. 10, 25.; eine solche lässt sich für V. 13. aus Klagl. 3, 14. 5, 14. auch in Betreff des Sachverhältnisses zusammensetzen, und Vers 11. bildet für Jer. 13, 17. und — Ps. 35, 13. das Mittelglied. Nicht selten nemlich berührt

sich unser Schriftstück mit solchen Pss., die bereits dem JER. zuerkannt sind. Man vergleiche zu 35, 13. noch weiter den 12. V. hier, zum Gedanken VV. 31. 32. seinerseits 40, 7. 8., ferner 22, 27. zu V. 33., 22, 25. zu V. 34., 22, 23. 24. zu VV. 31. 35.; und s. zu den VV. 4. 5. 20. die Erklärung.

Scheint allem Dem zufolge JER. der Vfr. zu sein, so lässt sich nun auch in seinem Leben der Zeitpunkt, in der bekannten Geschichte die Veranlassung des Ps. angeben: wodurch der Beweis noch verstärkt wird. Ps. 69. ist verfasst, als der Hauptstadt selber noch geholfen werden konnte, während die „Städte Juda's bereits in Trümmern lagen“ (V. 36. vgl. Jer. 34, 7.). Der Vfr. selbst war zu dieser Zeit ein Gefangener (V. 34.), aber also nicht von den Chaldäern gefangen (Jer. 40, 1.), sondern verhaftet im Wachthofe (Jer. 37, 21. 38, 13. 28. 32, 2.); die Dinge indess bereits so weit gediehen, dass er seine Hoffnungen auf das nachwachsende Geschlecht (V. 37.) abstellen musste. In diese Zeit trifft — vor Ps. 40. und nach Pss. 22. 30. 31. — die Versenkung JER.'s in eine wasserlose Cisterne; und diese Thatsache hat den Ps. veranlasst (vgl. Jer. 38, 6.: ויטבע ירמיהו בטיט mit VV. 3. 15.), welcher sich bis V. 19. als Gebet gibt, aus dringender Noth in jener Grube selbst gesprochen (Klagl. 3, 55.), und nach der Befreiung niedergeschrieben und vollendet wurde. Dass die Aussagen VV. 3. 15. 16. in eigentlichem Sinne, nicht bildlich, aufzufassen sind (s. zu VV. 15. 16.), dafür zeugt die Verfasserschaft JER.'s, und umgekehrt stellen für diese dieselben ein letztes Zeugniss. Uebr. deckt das schriftliche Wort nicht nothwendig genau das mündliche (zu V. 4.); und von V. 31. an ist alles Folg., auch wenn gesprochen, erst nach der Befreiung hinzugefügt, der Schluss (V. 35—37.) wahrscheinlich erst nach der Unterredung mit dem König (Jer. 38, 14—28.), und so auch V. 20—29. nicht bei steigender Hoffnungslosigkeit, sondern nachdem ihm seine Erlösung angekündigt worden.

Für diese, im Wesentlichen schon Begr. d. Krit. S. 73 ff. und „Die Pss. historisch-krit. untersucht“ S. 54 ff. vorgetragene, Ansicht vom Verfasser und von der Veranlassung des Ps. hat HUPFELD nur Hohn. Indess ist schon von SEILER und J. G. BENGEL (s. dessen opuscula p. 17.) dem Jeremia der Ps. beigelegt worden; DE WETTE meint: „wirklich lassen sich die charakteristischen Verse gut auf Jer. deuten“; und DELITZSCH, der לדוד der Ueberschrift nicht zu verwerfen wagt, kann doch nicht umhin, „die hohe Wahrscheinlichkeit“, dass Ps. 69. „und also wohl auch Ps. 40.“ von Jeremia sei, und, „dass die Meinung, der Ps. sei das Gebet Klagl. 3, 55. aus der Grube Jer. 38, 6., viel für sich habe“, ehrlich anzuerkennen.

V. 1. [*Dem Vorsteher; nach „Lilien“, von David.*] *a)*
2. Rette mich, Gott,
denn das Wasser reicht an das Leben.

a) Hinter Ps. 45. ist es zum Verwundern, dass ein Schriftstück so ganz andern Charakters ebenfalls „nach Lilien“ im Schilde führt. Allein, dass die Lilie sechs (שֵׁשׁ) Blätter hat, schien durch den Namen selbst

3. Gesunken bin ich in Schlamm des Abgrundes, wo kein Halt,
habe getaucht in Wassertiefen; und Fluth überströmt mich. *b*)
4. Ermattet bin ich durch mein Rufen, entzündet ist meine Kehle,
es schwinden die Augen mein,
der ich harre auf meinen Gott. *c*)
5. Mehr sind, als der Haare meines Hauptes, meiner Hasser ohne Grund,

angedeutet; und der Ps. besteht aus 6 × 6 VV. — Das Zahlzeichen für sechs, ausbleibend Ps. 45., haben LXX (: שֹׁשַׁנִּים) hier versetzt.

b) Anruf und Begründung desselben. Das Wasser reicht dem Sprecher herauf bis zu den Werkzeugen des Athemholens (vgl. Jes. 30, 28.). Welches Weges diess so gekommen, besagt Vers 3. Zwar heisst es Jer. 38, 6., (zur Zeit) sei kein Wasser in der Grube gewesen, sondern nur טיט, in welchen er einsank. Allein Wasser war in der Cisterne gleichwohl (Klagl. 3, 54.), nur nicht so tief, dass er alsbald ertrinken musste; und es stieg in dem Verhältnisse höher, als er (V. 15.) stets tiefer einsank. Richtig DELITZSCH. — Nicht מַעֲמָד, *Standort*, sondern der Boden weicht unter ihm, ist nicht zum Stehn zu bringen (vgl. dgg. 30, 8.). Die Behauptung selber im Zeitworte sowie der Schlusssatz werden VV. 15. 16. auf ihr richtiges Mass zurückgeführt: er konnte noch tiefer einsinken, und er ist nur theilweise, noch nicht der ganze Oberleib überströmt.

c) Sein persönliches Gehaben in diesem Zustande. — Es gilt doch wohl ein Rufen zu Gott, das er noch durch 33 VV. fortsetzt, so dass er nicht füglich hier beim Beginnen schon ermattet und heiser sein kann. Er wurde es wohl im Verlaufe gegen die Zeit hin, dass er seine Worte niederschrieb; gesprochen wurde Vers 4. wenigstens nicht in dieser Reihenfolge. — Vgl. 6, 7. — Jer. 14, 6. vgl. Hi. 11, 20. 17, 5. — מיחל, von LXX und TARG. falsch מְיַחֵל ausgesprochen, ist Appos. zum Suff. von עיני (vgl. 18, 51. 1 Kö. 14, 6.), indem das Partc. schon ohne Art. einem Relativsatze entspricht (s. z. B. 57, 3. 2 Kö. 4, 9.), wie solche 16, 4. 49, 14. (s. zu Jer. 8, 13.) sich an das Suff. anschliessen. Ebenso im Arab. (vgl. معيدا اكلَهُ ضارٍ Hamas. Schol. p. 193.) und wo der Gen. sich noch mehr verdunkelt hat, Cicero in Vatin. §. 29.: *nostra acta, quos tyrannos vocas.* Der Art., Hi. 41, 25. mit Recht stehend, fehlt hier nicht aus dem gleichen Grunde wie 1 Mos. 3, 8. Hoh. L. 5, 2., wo das Partc., verstecktes Präd., auf seinen Begriff die Abhängigkeit des Nomens einschränkt.

zahlreich sind meine Vertilger, meine Feinde ohn' Ursach;
was ich nicht geraubt, gab ich da zurück. *d*)
6. Gott, du kennest meine Thorheit,
und meine Verschuldungen sind vor dir nicht verhohlen:
7. Mögen nicht in mir zu Schanden werden, die dich erhoffen, Herr, Jahve der Schaaren;
mögen nicht in mir beschimpft werden, die dich suchen,
Gott Israels. *e*)

d) Schliesslich eine Andeutung, zu welcher Vers 15. hinzuzunehmen, durch wen er in solche Lage gebracht, in den Brunnen (V. 16.) gestürzt worden sei. — Vgl. 40, 13. — 35, 19. 38, 20. — Statt מַצְמִיתַי drückt der SYR. schwerlich als vorgefundenen Text, sondern nach dem Parall. vermuthend מֵעַצְמוֹתַי aus. Allein als Bild der Menge kommen die Gebeine sonst nicht vor; und Hi. 4, 14. wird durch den Umstand aufgewogen, dass sich eine Antiklimax ergäbe. Auch mochte עצמו dem Vfr. ein ähnlich lautendes Wort, durfte ihm aber schwerlich sogar im gleichen Satze die selbe Wurzel zuführen (vgl. zu 71, 13.). Der Wortbegriff ferner steht nicht im Wege; denn sie הִצְמִיתֻהוּ, so viel an ihnen lag, und Klagl. 3, 53. heisst es von der selben Sache צָמְתוּ וגו׳. Steigert die Vergleichung in a. die Zahl der Feinde, so kennzeichnet מַצְמִיתַי ihre Schrecklichkeit; und schliesslich lässt dieser Begriff eines Thuns (in der Zeit) schon als Beziehung für אז in c. sich nicht entbehren. — Der Satz in c. ist wie jener Jer. 15, 10., nicht Ps. 35, 11., ohne Zweifel uneigentlich zu verstehn, als Individualisirung, vielleicht sprichwörtliche, des Gedankens, aber schwerlich grundloser Anklage; denn davon kann hier hinter dem Strafvollzuge keine Rede mehr sein. Vielmehr in genauem Anschluss an die Worte selbst, da die Strafe eine Wiedererstattung ist: „was ich nicht gesündigt, büsste ich da", nemlich als sie mich הִצְמִיתוּ. Zum voraus wahrscheinlich ist אשר Pron., und zwar als Akkus. des Neutr., nicht: *der ich nicht* ff. אז aber hat keine Beziehung auf die Zukunft, muss sie (vgl. z. B. Pred. 2, 15.) im Vorhergehenden haben; und als Vergangenheit drücken אשיב schon LXX, SYR. und VULG. aus. Der Satz rechtfertigt die Bezeichnung der Feinde als אֹיְבֵי שקר.

e) V. 6—13. motivirt der Sprecher seine Bitte damit, dass für Jahve keine Nöthigung vorhanden sei, ihn leiden zu lassen V. 6., und vielmehr durch sein Unglück das Gottvertraun der Frommen Lügen gestraft werde V. 7., indem ja nur der Eifer für Jahve ihm alle seine Schmach zugezogen habe V. 8 ff. — Der Vfr. gedenkt V. 6. seiner Sünden nicht als eines Hindernisses der Erhörung; sonst müsste er es hinwegzuräumen

8. Denn deinetwegen hab' ich getragen Schmach,
hat Schande mein Antlitz bedeckt.
9. Entfremdet bin ich geworden meinen Brüdern,
ein Unbekannter den Söhnen meiner Mutter.
10. Denn der Eifer um dein Haus verzehrte mich,
und die Lästerungen deiner Lästerer fielen auf mich. *f*)

suchen um Vergebung flehend, oder dasselbe V. 7. durch Gegengewicht neutralisiren. Allein, wäre diess die Meinung des 7. V., so liesse sich ein adversatives ואולם oder dergl. kaum entrathen; und V. 6. würde eher: *ich kenne* u. s. w., vor mir sind nicht verhohlen ff. (51, 5.), erwartet werden. Wenn er V. 7. ganz unbefangen fortfährt, er sei ja ein קוה und מבקש Jahve's, so scheint seine „Thorheit" ihm nicht allzuschwer zu wiegen. Man beachte die Wortwahl: אולת (38, 6.) kann hoch, aber auch gering angeschlagen werden, und אשם *Schuld* ist ohne Sünde möglich. Die Aussage lauft mit V. 7. in gleicher Linie, und muss so gut wie Vers 20. Jer. 18, 23. seinen Hülferuf motiviren; die Kraft des Satzes aber liegt in ידעת: der Allwissende hat nicht nöthig, durch solche peinliche Frage seine etwaige Verschuldung aus Unverstand erst zu erforschen (vgl. Hi. 10, 4. 6.).

f) Der Grund sollte lauten: denn in mir würdest du einen solchen Verehrer von dir und sogar wegen seines Diensteifers (V. 10.) umkommen lassen. Statt dessen sagt er: denn deinethalber hab' ich auch bisher mich allem Dem ausgesetzt, wovon mein gewaltsamer Tod nur Fortsetzung und Abschluss sein würde. Nicht von gegenwärtiger Schmach seiner redet der Vfr. jetzt, wo es sich um viel Schwereres handelt. — Jer. 15, 15. 31, 19. — Jer. 3, 25. *Deinetwegen* wirkt in b. noch fort; dgg. soll Vers 9. unabhängig stehen, und wird daher seinerseits V. 10. auf einen Grund gestützt. Dieser erörtert lediglich jenes עליך, gleichsam: „denn deinetwegen, indem der Eifer für dein Haus mich verzehrte ff., hab' ich (V. 8.) Schmach getragen." מוזר] Nicht זר, weil das Verhältniss willkürlich geschaffen wird. — Vgl. Hi. 19, 13. 15. 17. — So, wie V. 9. gesagt ist, war es dem JER. ergangen (Jer. 12, 6.). — V. 10. Die Gluth seines Feuereifers fühlte er in seinem Innern, und sie nahm alle seine Kraft in Anspruch, dieselbe allmählig aufreibend. *um dein Haus*] Vgl. 4 Mos. 12, 7. Um die Theokratie; um die Ordnung des Hauswesens, dass die Befehle seines Oberhauptes befolgt würden u. s. w. — Vgl. übr. Joh. 2, 17. — Vorkommen mochte, dass Jahve direkt geschmäht wurde von Spöttern (Jer. 15, 17.), oder diess, wenn er nicht half, wenn er Unwahrscheinliches drohte (Jer. 5, 12.): die Ehre seines Gebieters machte der Prophet dann zu seiner eigenen. Gemeinhin aber wurde Gottes Wort in seines Dieners Munde als solches nicht anerkannt, nicht befolgt, sondern als Rede eines Menschen verlacht;

11. Und ich weinte, mit Fasten meine Seele;
und es gereichte mir zur Schmach.
12. Ich machte zu meinem Kleide Trauergewand;
und ich ward ihnen zum Sprichwort.
13. Es schwatzten über mich, die da sassen im Thore,
und die Saitenspiele der Trinker des Meths. *g*)
14. Ich aber richte mein Gebet an dich, Jahve,
zur Zeit der Gnade, Gott, ob deiner grossen Güte
erhöre mich mit der Treue deines Heils. *h*)

und, sofern dadurch gleichwohl Jahve gelästert ward, zog er es sich zu Gemüthe. — Vgl. 55, 5. — חוֹרְפֶיךָ steht für Partc. Pih. (zu 7, 5.); nur Hi. 27, 6. ist statt Pih. Qal punktirt.

g) Von VV. 11. 12. setzt je das erste Gl. den 10. V. fort durch Bezeugung, wie er seinem Eifer Folge gab. Welche Folge diess aber dann für ihn hatte, besagen VV. 11 b. 12 b., welche sich dergestalt an V. 9. anschliessen und mit der ganzen Strophe durch einen vollen V. (13.) abgeschlossen werden. — Die Sprache kennt kein Hiph. von בכה = *ich machte weinen*, so dass נפשי wie 35, 13. Obj. wäre; und da Jer. 13, 17. das Wort Subj. ist, so steht בצום hier an der Stelle von בְּמִסְתָּרִים dort, und נפשי ist wie Jes. 26, 9. zweites Subjekt (s. zu 3, 5. 17, 13 ff.). — Er zog das enge Gewand von schwarzem Ziegenhaar an, fastete und weinte (vgl. 35, 13.), trauernd wegen der Sünden des Volkes und fürbittend, wurde aber darob nur verhöhnt — von den Sorglosen V. 13., die sich durch Gedanken an das kommende Gericht nicht stören liessen (vgl. Jes. 5, 11. 12. 19.). Hi. 30, 9. Klagl. 3, 14. 5, 14. — Der ermittelte Zeitpunkt der Abfassung lehrt, dass ישיחו, schon von LXX, SYR. VULG. als Vergangenheit aufgefasst, an der Stelle von וַיָּשִׂיחוּ (s. zu 8, 7. 18, 12 ff.), wenn nicht ein Pflegen in der Vergangenheit ausdrückend, wie seit V. 8. alle Zeitwörter ebenfalls von etwas Gewesenem handelt. — Dass man zu נגינות nicht mit VATABL. ROSENM. DEL. ein הָיִיתִי oder אֲנִי ergänzen darf, versteht sich von selber; aber auch als Obj. (EW.) träte das Wort ja keinem Vorgänger zur Seite. Ein Subj. zu ישיחו erkennen mit dem TARG. richtig DE WETTE, SACHS, KOESTER, OLSH.

h) Nach der Motivirung V. 6—13. wird jener Hülferuf V. 2. nunmehr V. 14—19. ausführlich entwickelt. Nach dem einleitenden Worte V. 14. geht die Bitte hier auf die Thatsache V. 3. zurück, indem sofort VV. 15. 16. der Belang der Erhörung (V. 14.), worin diese bestehen soll, angegeben wird; worauf in Wortfülle und dringend der Gebetruf sich wiederholt V. 17—19. — עת רצון| Schon die ARAM. erklären (den Akkus.) עת durch בְּעֵת (Jes. 49, 8.) richtig (vgl. 119, 126. Jer. 51, 33. und יום Ps. 56, 4.). Von der Accent. (vgl. z. B. 11, 2. 27, 6. 13, 3.) wird diese Bestimmung zum Vorhergehenden gezogen. Allein der Vfr

15. Rette mich aus dem Morast, dass ich nicht versinke;
mög' ich Rettung finden von meinen Hassern und
aus den Wassertiefen.
16. Lass nicht die Wasserfluth mich überströmen,
lass nicht den Abgrund mich verschlingen,
die Grube nicht über mir schliessen ihren Mund.
17. Erhöre mich, Jahve, nach deiner gütigen Gnade;
nach der Grösse deines Erbarmens wende dich
zu mir.
18. Und birg dein Antlitz nicht vor deinem Knechte,
denn ich bin in Noth; erhöre mich eilends.
19. Tritt nahe meiner Seele, erlöse sie;
um meiner Feinde willen befreie mich. *i)*

kann nicht sagen: ich bete zu dir, Jahve, zur Zeit, da du gnädig bist; denn, ob diess der Fall, kann er nicht wissen. Vielmehr also gehört עת רצון = *wann du überhaupt gnädig gestimmt bist*, zum Folg., zu ענני, indem Gott allerdings nur dann erhört, aber auch dann nicht immer; und die Einschränkung erscheint dann um so weniger als müssig, da ענה eig. nur *antworten* besagt, und man auch קשה (1 Sam. 20, 10.) antworten kann. — חסד ואמת —.

i) Schon das TARG. findet hier und V. 3. bildliche Rede; und dass Wassergefahr jegliche, „grosses Wasser", „Strom" ein Kriegsheer bedeuten kann, steht nicht zu leugnen (zu 18, 17., Begr. d. Krit. S. 75.). — Allein dass „Schlamm" und „Morast" Gefangenschaft (TARG.) oder gleichfalls jede Gefahr abbilden durfte, ist nicht nachgewiesen (s. dgg. vielmehr Einl. zu Ps. 40.); und wenn Vers 2b. für sich allein bildlich gesagt sein könnte, so doch die verwandte Stelle Jon. 2, 6. nicht, und Jer. 4, 10. steht חרב, nicht מים. Auch Klagl. 3, 54. hält man die Wasser ja für eigentliche. Hier nun aber V. 16. steht ein Brunnen d. i. eine Cisterne voll Wassers in Rede, coordinirt Vers 15. die Feinde und die Wasser, so dass Letztere nicht wohl wie 18, 17. (vgl. 18.) Jene sein können; wenn V. 3. nach seinen einzelnen Inzichten ein Geschehniss beschrieben wird, so scheinen auch V. 16. die drei Aussagen nicht als Bilder die Sache, welche nirgends zum Vorscheine kommt, zu umkreisen, sondern schildern erschöpfend den Hergang selber. Im Bilde würden die drei Sätze das Gleiche aussagen, und so wäre Nachdruck auf eine Tautologie gelegt; sie convergiren aber gegenseitig und haben darum nicht in einem fremden Dritten ihre Einheit, sondern in der Sache selbst, deren Merkmale sie sind. — Indem die Gefahr, völlig zu versinken, stets wächst, wird auch das Gebet dringender (VV. 16. 18b.). — Zu 17a. vgl. 109, 21. und 63, 4.; vermuthlich aber hat man an ersterer Stelle wie hier כטוב zu schreiben (vgl. Richt. 16, 25. Q'ri und Hos. 10, 1.). — Vgl.

20. Du kennest meine Schmach, meine Schande und meinen Schimpf,
gegenwärtig sind dir all meine Dränger.
21. Die Schmach hat gebrochen meinen Muth, und ich bin erschöpft;
ich hoffte auf Mitleid, und da war keines,
auf Tröster, und fand solche nicht.
22. Und sie thaten in meine Atzung Gift,
und für meinen Durst tränkten sie mich mit Essig. *k*)
23. Es werde ihr Tisch vor ihnen zur Schlinge
und den Sorglosen zum Fallstrick.
24. Mögen ihre Augen sich verfinstern, dass sie nicht sehn,
und ihre Hüften lass wanken immerdar.
25. Giess über sie deinen Grimm aus,
und deine Zornesgluth hole sie ein.
26. Es sei ihr Dorf verödet,
in ihren Zelten sei kein Bewohner.

102, 3. 143, 7. — Die Erfüllung der Bitte קרבה und גְּאַל s. Klagl. 3, 57. 58.

k) Die besondere Lage des Sprechers, eben noch so gefahrvoll, erlaubt ihm jetzt, von ihr abzusehn, und sich um das Thun Anderer zu kümmern. Er erbittet nichts mehr für sich; der Ton ist V. 20 — 22. ruhiger; zugleich hebt V. 20. die zweite Hälfte des Ps. an: — es ist eine Aenderung der Dinge zu seinen Gunsten eingetreten (s. d. Einl.). Wenn der Vfr. aber nochmals auf Gottes Wissen um den Sachverhalt, einen andern als V. 6., sich beruft, so will er nicht die Bitte V. 14—19. von einer andern Seite her motiviren, sondern diess die Verwünschungen V. 23 ff.; die Erwähnung der Feinde V. 19. bildet den Ausgangspunkt für die Erwähnung ihrer V. 20. und ihres Thuns im Folg. — V. 20. drei Synonyme, wie JER. Solches liebt vgl. C. 32, 37. 13, 14 ff. — Jer. 23, 9. ואנושה] Von der Wurzel אנש, deren erster Laut das Präform. der ersten Person bot (s. Begr. d. Krit. S. 84. und vgl. Jes. 28, 28. Zeph. 1, 2.). — Statt dass mich darob Jemand bemitleidete (Jes. 51, 19.), steigerten die Feinde vielmehr mein Unglück. Was er isst, ist was er empfindet, erfährt (vgl. Hi. 21, 25. 6, 6. 7.), sein Leiden; und das vergällen sie ihm noch durch bittern Hohn (vgl. V. 27 b.), während er nach Theilnahme und Trost (V. 21.) dürstet. — Klagl. 4, 10. — לצמאי] Vgl. Neh. 9, 15. 20. Berachot 6, 8. — Es wird sich auf diese Stelle Marc. 15, 36. und in den anderen Evangelien nicht berufen; aber Matth. gedenkt ausser dem Essig auch der Galle, χολή LXX.

27. Denn, welchen du geschlagen hast, den verfolgen sie,
und vom Schmerze deiner Verwundeten thäten sie erzählen. *l*)
28. Füge Schuld zu ihrer Schuld,
und lass sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit.

l) V. 23—29.: Mögen sie dafür verderben durch das Strafgericht Gottes (VV. 25. 28.). — Speise und Trank des 22. V. zieht hier zuvörderst den Tisch nach sich. Zum Fallstrick gereichen wird er ihnen dadurch, dass sie dabei aufgeschreckt (Jes. 21, 5.) oder überfallen werden, wenn sie, um zu schmaussen, alle Vorsicht vergessen haben, oder verrätherisch eingeladen worden sind. Zum Gedanken vergifteter Speise tritt das Bild des Fallstrickes nicht nahe genug heran; auch zöge Vergiftung wohl den Tod nach sich, welcher die folgenden Flüche überflüssig machen würde, in Wahrheit aber erst V. 29. ihnen angedroht wird. — Statt der חַכְלִלוּת (Spr. 23, 29.) vom Gastmahle her und des wankenden Fusses, was kein dauernder Zustand, sollen ihre Augen חָשׁוֹךְ, und ihre Hüften immerdar wanken. — Mit den Augen ebenso wie mit den Hüften (!) sind diejenigen des Leibes gemeint: die Verfolger des Gerechten sollen mit Blindheit geschlagen werden (1 Mos. 19, 11.), und ihre kräftige Constitution erschüttert, so dass der Körper ihnen bei ihrem Vorhaben den Dienst versagt (vgl. zu 66, 11.). Diess soll Gott über sie verhängen (V. 25.) in seinem Zorne vgl. Jer. 10, 25. — An V. 24 b., wo zuerst Anrede an Jahve, schliesst sich Vers 25. an; nachdem in b. aber der Angeredete nicht mehr Subj. ist, wird ganz so wie VV. 28. 29. vom Thun des Urhebers zum Geschehn und zur 3. Pers. übergegangen. *ihr Dorf*] Aus der nomadischen Zeit beibehalten, wie häufig אֹהֶל statt בַּיִת. — Es schliesst aber die Verwünschung ihren Tod noch nicht ein, noch weniger das Aussterben ihres Geschlechtes, sondern bloss ihre Flucht vor dem sie verfolgenden Zorne V. 25. (vgl. 109, 10. Hi. 27, 20 ff. 2 Sam. 4, 3 ff.), oder Gefangenführung (Jer. 10, 20.). *welchen du geschlagen hast*] Den ohnehin schon Unglücklichen (Jes. 53, 4.), unglücklich zum voraus durch seinen Beruf (Jer. 20, 7. 15, 18. 17, 15.), durch seine Entfremdung von aller Welt (Jer. 15, 10.), durch die Sünde und das Elend seines Volkes; s. überhaupt Klagl. 3. *deiner Verwundeten*] Z. B. Jer. 25, 33. Zu Diesen wie zu den Gefangenen V. 34. gehört der Sprecher selbst. Der Ausdruck ist wie auch in חַלְלֵי־רָעָב Klagl. 4, 9. uneigentlich gebraucht: er ist im Herzen verwundet (vgl. 109, 22. mit Jer. 8, 18.), nachdem die Pfeile Jahve's ihn getroffen haben Klagl. 3, 12. 13. — ספר אל wie 2, 7.

29. Mögen sie gestrichen werden im Buche der Lebendigen,
und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben. *m*)
30. Ich aber bin elend und leidend;
dein Beistand, Gott, möge mir aufhelfen.
31. Rühmen will ich den Namen Gottes im Liede,
und ihn verherrlichen mit Lobgesang.
32. Und angenehmer wird es dem Jahve sein
als der rüstige Stier, gehörnt, beklaut.

m) Da dem Sprecher Rettung in Aussicht steht, sein „Blut" also nicht über sie kommen kann (vgl. Jer. 26, 15.), so reicht ihre Schuld nicht hin, um sie zum Tode (V. 29.) zu bringen. Aber beabsichtigt hatten sie doch, ihn zu morden; also wünscht er Erhöhung ihrer Schuld zu dem Grade, dass sie todeswürdig sei. Da im Possessivpron. zu liegen scheint, dass dieses ihr עָוֹן bereits existirt, so bedeutet das Wort wie gewöhnlich wohl auch hier *Schuld*, nicht *Strafe;* sofern indess *ihre Strafe* nur ihre verdiente, die gerechte Strafe sein könnte, würde in der Sache selbst nichts geändert. Die göttliche Gerechtigkeit heischt dem Hebräer Sühnung der Schuld, nicht nothwendig Bestrafung des Schuldigen selber: es kann ein Anderer für ihn eintreten (Jes. 53, 4 f. 12.); sie kann übertragen werden, z. B. von den Vätern auf die Kinder, welche durch neue Verschuldung das Maass voll machen (s. zu Ezech. S. 122.). So wird denn auch Jer. 16, 18. Denen, die noch mehr als ihre Väter frevelten (V. 12.), מִשְׁנֵה עֲוֹנָם vergolten; und es trifft sie dadurch C. 17, 18. מִשְׁנֶה שִׁבָּרוֹן (vgl. Qoran Sur. 16, 90.). — Zu b. vgl. 95, 11. Gleichsam: eintreten in den Bereich der Gerechtigkeit vor dir, in den Kreis der צדיקים V. 29., welche dieselbe darstellen. — Vielmehr sollen sie (V. 29.) gestrichen werden u. s. w. Das Buch *der Lebendigen* (LXX, VULG.) ist, menschlicher Einrichtung nachgebildet (Jer. 22, 30. Ez. 13, 9.), ein Verzeichniss, in welches Gott „alle Menschen seiner Schöpfung" (Hi. 37, 7.) einträgt (2 Mos. 32, 32. Ps. 87, 6.); soll Einer sterben, so löscht Gott im Buche seinen Namen. Als Lebendige nun sind die Betreffenden längst aufgezeichnet, als Gerechte würden sie erst noch einzuschreiben sein: wie ist das Verhältniss zu denken? Der Schreiber würde nach der Analogie von a. wiederum Gott sein; also schwerlich: nach oder bei ihrem Tode, so dass ihr Andenken (TARG.) im Segen bleibe (Spr. 10, 7.). Aber auch kaum: in Aussicht auf Gericht nachher (vgl. Dan. 7, 10.); denn diese Idee ist dem JER. noch gänzlich fremd. Vielmehr, sie sollen nicht etwa mittlerweile wegen irgend guter Handlungen, womit sie ihre Schuld „einlösen würden" (vgl. Dan. 4, 24.), noch besonders als Gerechte לַחַיִּים (Jes. 4, 3.) notirt werden (Mal. 3, 16.), wodurch dem Striche בְּלֹא־יוֹמוֹ (Hi. 15, 32.) ein solcher entränne. So gewendet, wird das Buch in Folge des Doppelsinnes von חיים dasjenige

33. Die Frommen sehen es, freun sich;
die ihr Gott suchet, auflebe euer Herz.
34. Denn es hört auf die Armen Jahve
und seine Gefangenen verachtet er nicht. *n*)
35. Rühmen sollen ihn Himmel und Erde,
die Meere und was sich alles in ihnen regt.
36. Denn Gott wird Zion helfen und bauen die Städte Juda's;
und sie lassen sich daselbst nieder und nehmen sie in Besitz.
37. Der Saame seiner Knechte wird sie zum Erbe erhalten,
und, die seinen Namen lieben, werden wohnen darin. *o*)

des Lebens (Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5 ff.): Liste Derer, die leben sollen, diesseits (Dan. 12, 1.) oder jenseits (Luc. 10, 20.); während Diese eingeschrieben werden, weil oder dass sie leben sollen, sollen Jene leben, weil d. i. so lange ihre Namen eingeschrieben sind.

n) Vers 30., welcher an das Vorhergehende wie Vers 14. gegensätzlich anknüpft, ist ebenfalls noch in der Grube gesprochen; denn unmittelbar nach seiner Rettung lag ihm, sich als elend und leidend (vgl. 40, 18.) zu bezeichnen, seitab, und sie ist kraft des gut gewählten תשגבני eig. *sublimem me faciet* hier noch ein Künftiges. An b. lehnt sich sodann Vers 32 ff.: Dafür, nemlich für die inzwischen wohl stattgefundene Befreiung, will er Gotte lobsingen an Opfer statt, und werden darob die Frommen sich freuen. — S. zu 40, 7. — שור, Richt. 6, 25. generisch gesetzt, könnte für sich auch von einer Kuh gelten (z. B. Hi. 24, 3.); allein für seine Verschonung brächte der Sprecher natürlich ein männliches Opferthier (vgl. 1 Sam. 1, 24. und dazu THEN.). פר ist Appos., und die Partcc. individualisiren die Forderung, dass das Thier vollständig ausgewachsen und fehlerfrei sei. — Der 1. Mod. ראו spricht vermuthlich Thatsache aus, welche in die Gegenwart einlauft; für weitere Kreise ist dieses Sehen 40, 4. noch künftig. Der 2. Mod. ישמחו seinerseits kann für וַיִּשְׂמְחוּ stehn (1 Sam. 19, 5.), soll aber wohl eher das nachhaltige Gefühl von momentaner Wahrnehmung unterscheiden. דרשי אלהים ist nicht nachgeschlepptes Subj., sondern eig. abgerissen vorauszutretender Nomin., nach welchem die Verbindung durch וְ hergestellt und in Anrede umgeschlagen wird. Vgl. übr. 22, 27. und daselbst die Erkl. Kraft des Plur. אל־אביונים ist (absolutes) Partc. punktirt, mit Recht nicht שֹׁמֵעַ. Dgg. verallgemeinert אסיריו, was nur vom Vfr. zu gelten scheint (22, 25.); es müssten denn auch die mit Stricken des Elends (Hi. 36, 8.) Gebundenen darunter zu verstehn sein.

o) V. 35—37. Epilog, Aufruf zum Preise Gottes, parallel jenem 22, 24. nach einer frühern Rettung. Dgg. verhält sich der Vfr. hier als

Prophet; er sieht VV. 36. 37. von persönlichen Belangen ab, nimmt die Zukunft des Volkes in Aussicht; und so ergeht auch die Aufforderung V. 35. in weitere Kreise, von welchen Israel umfasst ist (vgl. Jes. 42, 10 ff., 44, 23.). Vermuthlich wurden die drei VV. erst dann hinzugefügt, als er die Offenbarung dieses Inhaltes Jer. 32, 6—33, 9. (s. zu Ps. 40. die Einl.) erhalten hatte. Zu der Zeit war Jerus. noch nicht erobert, aber die übrigen Städte Juda's lagen in Asche. וירשוה] Das Suff. des Femin. Sing. wie Jer. 36, 23. Hi. 39, 15. (vgl. Jer. 2, 15 K'tib.). — Auf das nachwachsende Geschlecht vertagte der Vfr. seine Hoffnungen schon Ps. 22, 31.

Psalm LXX.

Gebet wider Feinde.

S. die Einl. zu den drei Pss. S. 92.

Für sich allein betrachtet, könnte der Ps. als ein selbständiges Schriftstück gelten, welches nach der Hand durch רצה V. 14. an den 40. Ps. angeflickt worden wäre. Allein Vers 13. dortselbst macht keinen Schluss; auch ist die Gestalt des Textes Ps. 70. eine jüngere, vielfach entstellte; und schliesslich bezeugt syntaktische Misslichkeit Ps. 70, 2., dass jenes רצה ursprünglich dem Satzverbande angehört hat.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David, zu erinnern.*] *a*)
2. Gott, mich zu retten,
Jahve, mir zu Hülfe eile! *b*)

a) Die angegebene Bestimmung des Ps. (vgl. 38, 1.): den Dichter, wohl nicht die Feinde, bei Gott „in Erinnerung zu bringen", passt nicht übel zu dem Inhalt.

b) Für a. stände Jes. 38, 20. zu vergleichen; allein aus b. und V. 6. erhellt, dass für das Wissen des Sprechers Gott noch keineswegs in der Richtung ist oder im Begriffe steht, ihn zu retten. Da nun der Infin. mit לְ niemals imperativisch vorkommt, so übrigt nur, להצילני ebenfalls von חושה abhängen zu lassen. Allein auf diese Art erhalten wir statt zweier Gll. einen einzigen, langathmigen Satz, der über nunmehr müssiges, zwischeneingedrängtes יהוה stolpert; und wollten wir, von LXX geleitet, gegen die Ordnung 40, 14. להצילני יהוה אלהים schreiben, so würde durch willkürliche Aenderung doch nur der letztere Anstoss beseitigt, während durch Vorantreten jenes רצה jeder.

3. Zu Schanden mögen werden und erröthen die mir
 nach dem Leben trachten,
 zurück mögen weichen und beschämt werden
 die mein Verderben gerne säh'n.
4. Mögen sie umkehren ob der Schande, so ihr Lohn,
 die da sagen: ei, ei!
5. Sich freuen, hoch freuen deiner mögen Alle, die dich
 suchen;
 und sprechen mögen: immerdar ist Jahve gross,
 die deine Hülfe ersehnen.
6. Aber ich bin elend und arm; Gott, eile zu mir!
 meine Hülfe und mein Retter bist du;
 Jahve, zögere nicht! *c*)

c) Der Text Ps. 70. lässt nicht nur Solches weg, was für den Sinn entbehrlich gleichwohl dem Ausdruck Fülle und Rundung verleiht (יחד und לספותה V. 3.), sondern mit לי nach האמרים V. 4., was wohl 35, 21., aber nicht hier, wegbleiben konnte, ohne Schaden der Trifftigkeit. Ferner kennzeichnet den jüngern Text das Ueberwiegen von אלהים; und V. 5. stände passender der Eigenname (35, 27.), welcher V. 6. das ausdrucksvollere אֱלֹהַי ersetzen muss. Ebenda ist חושה, welches anderwärts nie mit dem Dativ der Person verbunden wird (22, 20. 38, 23. 71, 12.), Verschlechterung ans יחשב und eine Wiederholung aus V. 2. Durch ישובו endlich V. 4., unmittelbar hinter יסגו אחור, stellt sich der Grundtext hier auf gleiche Linie mit den LXX des 40. Ps., welche für ישמו V. 16. יִשְׂאוּ vermutheten, während sie Ps. 70, 4. ihrem Charakter getreu durch בְּשִׂים für בשתם einen Schritt weiter gehn in Verderbniss.

Psalm LXXI.

Gebet um ferneren Schutz vor Feinden nebst Angelobung Dankes.

Dreimal, erst durch einen V., sodann in je drei VV. lauft die Rede auf Das aus, was naturgemäss hinterdreinkommt, das Versprechen des Dankes, und ordnet sich so zu drei Strophen gleicher Versezahl. In der ersten fleht der Vfr. um Rettung aus der Hand des Frevlers, und im Bereiche von V. 9—16., dass Gott seine Widersacher zu Schanden machen wolle; aber nemlich Jener ist kraft der Wortwahl V. 4. und auch des Sing. ein ganz Anderer, als die

Letzteren. Ebenso wird die Bitte V. 9., Gott möge ihn im Alter nicht verlassen, in der 3. Strophe V. 18. wiederholt; allein, wie sie dort einen Grund hat, so dgg. hier wegen eines Zweckes: er möchte gerne noch fürder Gottes Grösse verkünden. Wenn endlich VV. 5. 6. der Sprecher von Mutterleib an sich auf Gott stützte, er sich dessen getröstet, so anerkennt er dgg. V. 17., was Gott an ihm seit seiner Jugend gethan habe. Die Unordnung, deren man den Ps. geziehen hat, ist in Wahrheit nicht vorhanden.

Der Sprachcharakter ist hier ungefähr der nemliche wie im 69. Psalm: langsamer Fluss einer nicht tiefen, sondern breiten durchsichtigen Rede (z. B. VV. 2. 3. 5. 6. 22 — 24.); einfacher, nicht eben festgefügter Satzbau; der Bilderschmuck (nur VV. 3. 20.) nicht nennenswerth, während die Gedanken gewöhnliche. Bereits wird hier V. 14. יֹסִף im ersten Mod. nach Hiphil formirt wie Pred. 1, 16. 1 Kö. 10, 7.; und die Aehnlichkeit von V. 13. mit 70, 3., V. 12. mit 70, 2. gibt der Verbindung mit letzterem Ps. noch mehr Gewicht (s. die Einl. zu den drei Pss.). Indess noch weiter lauft der Ps. von vorn herein mit dem 31. parallel, sein letzter Vers mit dem letzten Ps. 35., und Vers 13. auch mit 35, 4. 26. Vers 6. weist mit 22, 11., V. 18. mit 22, 31. 32. Aehnliches auf; und wenn der 12. Vers sich einerseits mit 70, 2. d. i. 40, 14., andererseits mit 22, 12. 35, 22., in beiden Gll. mit 22, 20. nahe berührt, so ist die sprachliche Wendung V. 16. auch 40, 8. das Gleiche meinend schon da gewesen. Wer nun wie DEL. und HUPF. solches Zusammentreffen sich damit zurechtlegt, dass Ps. 71. aus jenen andern entlehnt habe, Dem wird billig der Beweis zugeschoben, welcher um so schwerer zu führen sein dürfte, da die Formulierung des gleichen Gedankens sich hier auch abwandelt (vgl. z. B. V. 6. mit 22, 11., V. 13. mit 35, 4.), und nach Massgabe Dessen die Selbständigkeit unseres Vfs. bezeugt. Vielmehr ist der Sprecher allerorten, auch Ps. 71., der Nemliche, wäre also JEREMIA, wie diess schon Begr. d. Krit. S. 88 ff. und: die Pss., historisch-krit. untersucht S. 57 ff. zu zeigen unternommen ward; und die Behauptung bestätigt sich dadurch, dass der Vfr. sich V. 17. als einen לִמּוּד יְהוָה bezeichnet, und V. 7. für Viele ein מוֹפֵת gewesen sein will (vgl. Jes. 8, 18.), also ohne Zweifel ein Prophet war. Da der Ps. nur in LXX dem David, im Grundtexte von keiner Aufschrift einem Vfr. beigelegt wird, so wagt es auch DELITZSCH, ihn für jeremianisch zu erklären.

Der Vfr. hat seine Jugend hinter sich (VV. 5. 17.) und bezeichnet sich als einen Greis (V. 9. vgl. 18.); war aber JER. bei seinem ersten Auftreten etwa zwanzig Jahre alt (vgl. Jer. 1, 2. 6.), so hatte er zur Zeit der Katastrophe Jerusalems das sechzigste gerade erst überschritten. Auch sofern das Volk V. 20. sich im tiefsten Unglück befindet, trifft die Abfassung wie bei den Pss. 22. 30. 31. 40. 69. in alle Wege auf die letzten Zeiten der Stadt und des Staates. Da indess ferner das Unheil hier V. 20. vollendet scheint; da zuerst und einzig hier JER. auf sein hohes Alter zu sprechen kommt; da der Ps. an den letzten Platz verwiesen worden: so ist er vermuthlich von allen der späteste, und kann so als jünger, denn Ps. 69., leichtlich erst nach Jerusalems Eroberung verfasst sein. Für diese Annahme scheint Vers 20.

auszusagen; und wenn die weiche Stimmung, welche sich im Ps. ausspricht, den JER. überhaupt erkennen lässt (vgl. z. B. V. 6. mit 22, 11.), so begreift sich der elegische Ton stiller, rührender Gottergebenheit am besten als Stimme aus den Tagen, da der Fall der Hauptstadt den Sieg des Feindes vollendet hatte. Auch verstehn wir den רשע V. 4., aus dessen Hand er befreit zu werden bittet, am einfachsten als den Heiden d. i. den Chaldäer (s. d. Erkl.). Und nun erklärt sich auch der 11. Vers. Wie können die „Feinde" glauben, dass Gott den JER. verlassen habe? Weil es ihm in irgend einer Weise schlecht ergeht; nicht durch seine Feinde, denn Die wollen erst an ihn gerathen. Aber Jer. 40, 1. trägt der Prophet zu Rama Handfesseln gleich den übrigen Gefangenen: von den Chaldäern er, der chaldäisch Gesinnte, wofür er galt, in der Art misshandelt, während seine Volksgenossen ihn hassten, schien er wirklich von Gott verlassen, und nachdem Zedekia ihn nicht mehr schützen konnte, Gelegenheit dargeboten zu sein, über ihn herzufallen. Der Ps. ist also verfast i. J. 588., noch im vierten oder bereits im fünften Monat (vgl. Jer. 52, 6. und V. 12. 1, 3. mit 40, 1.).

Früherhin mag auch unser hebr. Text, wie jener der LXX, die Aufschrift לְדָוִד getragen haben, welche sodann durch Streichung der „Söhne Jonadabs" u. s. w. mit in Wegfall kam. Annehmen zu müssen, dass er wegen חוֹמֵץ V. 4. (vgl. חמץ 69, 22.) unmittelbar hinter den 69. Ps. geordnet wurde, dürfte uns durch das Zeitverhältniss erspart sein.

V. 1. Bei dir, Jahve, such' ich Schutz:
möōg' ich nimmermehr zu Schanden werden.
2. Durch deine Gerechtigkeit wollest mich erretten und befreien;
neige dein Ohr zu mir und beschütze mich.
3. Werde mir zu einem Fels der Zuflucht,
zu einer steilen Burg, mich zu beschützen,
denn mein Hort und meine Veste bist du. *a)*

a) S. zu Ps. 31 Anm. *a.* — V. 3. hat der überlieferte Text gegen sich die Unzulänglichkeit von לבוא, das Unpassende in תמיד, da er nur immer hinkommen können sollte, und die Ungehörigkeit des ersten Mod. צוית. Sodann schreiben für diese drei Worte LXX sehr schicklich *εἰς τόπον ὀχυρόν;* und dieser Sinn wird drittens durch die Parallele 31, 3. ebenso begünstigt, wie sie unsern Texteswορten zuwiderlauft. Dieselben geben sich als Auffrischung des vergilbten oder verwischten Grundtextes der LXX: לבית־מִבְצָרוֹת (vgl. Dan. 11, 15.). — Nicht etwa wegen der Parall. לבית־מְצוּדוֹת, was vom Ueberlieferten sich zu weit entfernt. Die Abwandlung überhaupt des 31. Ps. bringt andere Versabtheilung mit sich, so dass zu unserem 3. V. noch hinzutritt, was Ps. 31. zum Folg. gehört; aber die selbe Wurzel, geschweige das selbe Wort zweimal im gleichen V., wiederkehrend im abhängigen, nicht in coordinirtem Satze, geht nicht an (s. zu V. 13. und zu 69, 5.).

4. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Gottlosen,
aus der Faust des Frevlers und Vergewaltigers.*b*)
5. Denn du bist meine Hoffnung,
Jahve, o Herr, meine Zuversicht von meiner Jugend an.
6. Auf dich hab' ich mich gestützt seit der Geburt,
vom Schoose meiner Mutter an bist du mein Pfleger;
dich singt mein Loblied immerdar.
7. Als ein Vorbild bin ich geworden für Viele,
und du bist mein fester Zufluchtsort.
8. Voll werden soll mein Mund deines Ruhmes,
alle Zeit von deiner Verherrlichung. *c*)

b) Ergänzung von תפלטני V. 2. — Die Worte selber (vgl. 18, 1. Jer. 15, 21. Hi. 6, 23.) entscheiden nicht, ob er sich bereits „in der Hand“ des Gottlosen befindet oder nicht; und ebenso könnte der רשע auch ein Einzelner im eigenen Volke sein (Jer. 5, 26.). Jedoch in dieser letzten Zeit steht JER. (gegen Ps. 55.) nicht irgend einem mächtigen Privatfeinde gegenüber; und wäre es eine Person aus der Zahl jener V. 10., so stände Einer gegen Einen, und Gott wäre nicht in dieser Art zu behelligen. Feinde aber wie VV. 10. 13. bezeichnet der Prophet auch in den Pss. nie als רשעים; und nun kommt noch מעול hinzu, Jes. 26, 10. auf Heiden zielend, und חומץ, schicklich hier vom Chaldäer auszusagen (vgl. Jer. 51, 35.). Der Nationalfeind ferner stellte sich ihm als eine Einheit dar; dgg. seine Feinde im Volke selbst sieht der Prophet nur immer wie auch VV. 10. 13. 24. als viele Einzelne. Auch stellt sich nur dann, wenn der Feind hier von Denjenigen V. 10. verschieden ist, die doch beabsichtigte Ordnung her; und schliesslich scheint ohnehin die Zeit jene zu sein, da JER. mit allem übrigen Volke gefangen war, auch lässt sich nur mit dieser Annahme Vers 11. leicht begreifen.

c) Der Vfr. begründet die Bitte mit seinem althergebrachten Verhältnisse zu Jahve, das er auch ferner aufrecht erhalten will. גוזי] Nicht parallel mit גחי 22, 10. im Satze des Grundes, sondern diess der Satz mit 22, 11b. Nicht von גוז (90, 10.), und kraft des Zusammenhanges auch nicht von جزا *vergelten*, sondern von غذو *ernähren*, *aufziehn* (vgl. 22, 10b., KUYPERS, Ali p. 62.). LXX: σκεπαστής; aber von اجار *protexit* lautet die Wurzel auch im Hebr. גור, und גוז wäre eine Intransitivform. — V. 7. sagen die beiden Gll. jedenfalls Gleichzeitiges aus. Nun kann aber zu b. nicht aus a. הָיִיתָ hinzugedacht werden; und also fällt auch a. in die Gegenwart: nicht: *ich bin gewesen*, sondern: *ich bin geworden*, *ich bin*. — מופת von ופת = فوت *prae-*

9. Schleudre mich nicht weg zur Zeit meines Alterns,
beim Schwinden meiner Kraft verlass mich nicht.
10. Denn meine Feinde sprechen von mir,
und, die meiner Seele auflauern, berathen sich vereint:
11. „Gott hat ihn verlassen;
„verfolget und ergreift ihn, denn Niemand wehrt es.“
12. Gott, bleibe nicht fern von mir,
mein Gott, mir zu Hülfe eile. *d*)
13. Mögen sich schämen, erlahmen, die mein Leben befehden,
mögen in Schmach und Schimpf sich hüllen, die mein Unglück wollen. *e*)

vertere, praecedere bedeutet (Vorgang) *Vorbild* in einem Thun für Andere (vgl. Ez. 12, 11. 24, 24): und so bin ich durch meine treue Anhänglichkeit und Glaubensfestigkeit, welche dein Schutz rechtfertigt, ein Vorbild geworden u. s. w. Er berichtet hier als Thatsache, was er 40, 4. erwartet. Nemlich der Ausdruck enthält, wofern er nicht etwas Müssiges, Selbstverständliches besagen soll, dass sein Vorgang Nachfolger fand; und es begreift sich, dass, nachdem alle andere Hoffnung sich als eitel erwiesen hatte, im Uebermasse des Unglücks nunmehr gar Manche sich an ihren Gott anklammerten. *Warnend Beispiel* d. i. Vorbild, das nicht nachzuahmen, damit man nicht gleichem Schicksal verfalle, kann מופת nicht bedeuten. Das Vorbild wäre so keines; auch steht der Sprachgebrauch entgegen; und der Gedanke ist dem ganzen Zusammenhange fremd. מחסי־עז] S. 2 Sam. 22, 33., aber auch Jer. 9, 1. Hab. 3, 8. 4 Mos. 25, 12 ff. — Durch V. 8. wird 6b. wieder aufgenommen. Das Finit. ist wie V. 15. jussivisch zu fassen.

d) Zweite Str. V. 9—16. Die Begründung des 9. V., welcher V. 12. fortgesetzt wird, motivirt auch das Verlangen in V. 13. — „Schleudere mich, deinen Diener, der vor dir steht, nicht hinweg u. s. w.“ (vgl. 2 Kö. 17, 20. Jer. 7, 15. und Jer. 15, 15.). Nicht: *gegen die Zeit hin* ff., als wenn er nicht jetzt schon זָקֵן. Sollte er zu anderer Zeit, etwa jetzt, ihn wegschleudern? Aber s. V. 12., und er ist jetzt (V. 10.) in Gefahr; לְ steht hier und 1 Mos. 8, 11. in dem Sinne wie 1 Mos. 21, 2. 7, 4. Hi. 21, 30. — לאמר V. 11. gehört auch zu 10a. — Zu 56, 7. — Ueber V. 11. s. die Einl. — Vgl. 2 Sam. 14, 6. und zu V. 11. die Stellen 22, 20. 35, 22. 38, 22. 23.

e) An יִכְלוּ, das mit יבשו nicht eigentlich parallel ist und über die Forderung in b. hinausgeht, wird mit Recht Anstoss genommen; aber יִכָּלְמוּ, welches der SYR. ausdrückt, hat die Vermuthung gegen sich, gleichwie מֵעַצְמָתַי 69, 5. bloss — vermuthet zu sein, und wird durch

14. Ich aber werde immerdar harren,
und will noch mehren all deinen Ruhm.
15. Mein Mund soll erzählen deine Gerechtigkeit,
alle Zeit deine Hülfeleistung,
denn ich weiss ihrer keine Zahlen.
16. Ich werde kommen mit den Machtthaten Jahve's, des Herrn,
werde gedenken der Gerechtigkeit dein allein. *f*)
17. Gott, du hast mich unterwiesen von meiner Jugend an,
und bis anjetzt verkünd' ich deine Wunder.
18. Aber auch bis zum Greisenalter, Gott, verlass' mich nicht,
bis ich verkünde deinen Arm dem Geschlechte,
jedem kommenden deine Macht.

die Rückkehr der Wurzel in b. keineswegs begünstigt. In dem einzigen Beispiele seiner Art, 35, 26. bleibt בשת in einer Formel (Hi. 8, 22.), wird hier nur wegen יבשו durch חרפה ersetzt (s. zu V. 3.). Man könnte יִכָּלוּ lesen, das für יִכָּלְאוּ stände; jedoch enger zu יבשו gesellen würde sich als Intrans. mit dem Tone auf vorletzter Sylbe יִכְּלוּ; und das Ausbleiben der Cop. macht möglichste Gleichförmigkeit wünschenswerth (73, 19.). S. über כלל *stumpf werden* zu Ez. 21, 33. und Spr. 30, 1., wo Sinn und Tonfall וָאֻכָל erheischen. Während in b. objektive, ist in a. subjektive בֹּשֶׁת gemeint, welche die Gegner תִּלְבַּשׁ (vgl. Hi. 29, 14.); und es sollte demgemäss auch 35, 26a. verstanden sein. Umgekekrt 6, 11., woselbst s. d. Erkl. — Vgl. 1 Sam. 24, 10.

f) Durch drei VV. hindurch unterstützt der Vfr. die Bitte mit dem Versprechen seiner Dankbarkeit. Er wird sich in seinem Vertrauen (etwa dadurch, dass die Hülfe zögert) nie irre machen lassen, sondern im Gegentheil demselben noch stärkern Ausdruck leihen (V. 14.); wird (wenn Gott geholfen hat) seine Gerechtigkeit laut anerkennen (V. 15.); wird, davon auch abgesehn, überhaupt Jahve's mächtige Gerechtigkeit preisen (V. 16.). — Zu 14a. vgl. 73, 23., zu 15a. seinerseits Jer. 51, 10.; an כל־היום knüpft sich die Begründung in b. *Zahlen*] Nemlich für die verschiedenen Arten oder Classen deiner einzelnen תְּשׁוּעוֹת, so dass ich innerhalb einer bestimmten Zeitfrist damit zum Ende zu kommen erwarten dürfte. ספֹרות, wohl richtig punktirt, kommt von סְפוֹר, nach Analogie von כְּתוֹב (87, 6.), der Abwandlung von כְּתָב; beide Wörter haben sich erst aus מִכְתָּב, מִסְפָּר hervorgebildet (zu 68, 14.). — Gemäss der parallelen Stelle 40, 8. bedeutet בוא בְּ nicht *eintreten*, *sich einlassen auf* etwas (VATBL.: *aggrediar narrare fortia facta tua*), sondern *kommen mit* einer Sache, dieselbe *beibringen;* in welcher Weise, lehrt das 2. Gl. und Vers 18. So im Arab. (z. B. Qoran, Sur. 2, 21. 66. 81. 140 ff), welches schon L. DE DIEU vergleicht. — Durch לבדך wird

19. Und deine Gerechtigkeit, Gott, reicht zur Himmelshöh',
der du Grosses gethan hast,
Gott, wer ist wie Du? *g*)
20. Der du uns viel Noth und Unglück schauen liessest,
du wirst uns wieder aufleben lassen
und aus den Tiefen der Erde uns wieder heraufziehn.
21. Wollest mehren deine Löhnung,
und dich umwenden, mich zu trösten. *h*)

das Suff. in צדקתך bestimmt. Die Thatsache, dass Israel den relativ weniger gerechten Heiden unterlegen war, machte die Gerechtigkeit Gottes zweifelhaft; diesen Zweifeln will der Vfr. entgegensetzen, dass Gott sogar allein gerecht sei, Niemand ihm gegenüber (143, 2. Dan. 9, 7. 14. 2 Chron. 12, 6.). Sofern Gott durch das verhängte Unglück, die Strafe, mit dem Volke gleichsam stritt, läugnet der Vfr., dass einiger Maassen, in irgend einer Beziehung das Volk doch auch Recht habe und sich beklagen dürfe.

g) Mit אלהים, welcher Gottesname, nachdem der Partikulargott sich hinter den universellen zurückgezogen hat, in unserem Ps. überwiegt, hebt im Anrufe eine neue Strophe an, gleichwie die erste mit dem Vokativ Jahve, und mit Anrede wenigstens die zweite. — Also zu thun, wie V. 16. gesagt ist, hat er ihn unterrichtet; und Dem gelobt er ferner treu zu bleiben. — זָקֵן ist er schon jetzt (V. 9.), aber noch nicht זקן וָשֵׂב (vgl. 1 Sam. 12, 2.). — Um zwei Gll. zu gewinnen des Rhythmus halber, wird die Verbindung וגבורתך לכל־דור אשר יבוא auseinandergenommen; s. übr. zu 22, 31. 32. In V. 19. sodann sendet der Vfr. wie V. 16. der גבורה die צְדָקָה nach, welche ihm, da sie als Strafgerechtigkeit ein ganzes Volk schwer getroffen hat, den Eindruck macht, bis zu Himmelshöhe (vgl. 68, 19.) zu reichen (vgl. 36, 6.). — S. zu Jer. 10, 6.

h) Der Relativsatz 19b. wird V. 20. wiederaufgenommen und der Ausdruck von Hoffnung daran geknüpft, zu welcher sich V. 21. ein Verlangen gesellt: „und wollest eben dadurch mich belohnen und trösten." Die גדלות (19b.) erscheinen hier 20a. von ihrer dem Volke zugekehrten Seite. — Vgl. 60, 5., im Weitern 5 Mos. 31, 17. und ferner 85, 7. Nicht bedenkend, dass der Vfr. mit Andern zugleich, mit seinem Volke unglücklich sein kann, drücken unter dem Einflusse des 21. V. LXX, VULG. und SYR. mit dem Q'ri das Suffix des Sing. aus; doch anerkennt das TARG. wenigstens an zweiter und dritter Stelle den Plur., und die jüdische Kritik taugt hier ebenso wenig wie z. B. Jer. 51, 34. — In תהום liegt eig. der Begriff *Fluth* nicht, sondern nur der einer tiefen Niederung, welche von Wasser erfüllt sein mag. Mit تِهَامَة *Uferland*

22. Ich will dich auch preisen, mit Harfeninstrument
deine Treue, mein Gott,
will dir spielen auf der Cither, du Heiliger
Israels.
23. Jubeln sollen meine Lippen, wenn ich dir spiele,
und meine Seele, die du erlöset.
24. Auch meine Zunge soll alle Zeit deine Gerechtigkeit
singen,
dass zu Schanden wurden, dass errötheten, die
mein Unglück wollen. *i)*

und تكوم *Grenze*, aber Offenb. 9, 1. 11. = ἄβυσσος, zusammenhängend, ist im Syr. das Wort z. B. Assem. Bibl. Or. I, 39. dem Himmel entgegengesetzt. Der bildliche Sinn ist übr. deutlich. — Wenn anders תרב (vgl. Hi. 10, 17.) hier für וְתֶרֶב stände (LXX, SYR. VULG.), so würde גְּדֻלָּתְךָ sich reimen; aber LXX drücken צדקתך aus; und dgg. bereits sich gewendet (יִסֹּב) und ihn getröstet hat der Herr nicht (s. V. 20.). Mit dem Jussiv dergestalt kann nun auch צדקתך nicht bestehn. Gott darum angehn, dass er seiner Gerechtigkeit viel mache, wird der Vfr. nicht wollen; denn das hat Gott zum Verderben Israels (V. 19 ff.) bereits gethan. — Weder גְּאַלְתִּי noch גְּמַלְתִּי lässt sich zu einiger Gewissheit erheben; vielmehr schrieb der Vfr. — nicht פְּעֻלָּתִי, sondern פְּעֻלָּתְךָ, woraus sowohl die Exegese der LXX begreiflich wird als auch das Suff. der ersten Person im Verderbniss, sofern Gott seinen Lohn seinen Dienern zukommen lässt. פְּעֻלָּה ist Jes. 40, 10. 62, 11. Spr. 11, 18. Synonym von שָׂכָר (vgl. 1 Mos. 15, 1.); und diejenige des Vfs. steht noch bei seinem Gotte (vgl. Jes. 49, 4.). פ ist auch Ez. 5, 11. in ג verdorben, ע diess in ד 1 Kö. 11, 18. und Ps. 17, 3. 1 Sam. 14, 9. LXX.

i) Abschluss der Str., parallel mit V. 14–16. — גם fügt zum Vorhergehenden ein anderes Präd. eines neuen Subj. (vgl. 1 Mos. 20, 6.); der Rhythmus verlangt aber, dass mit אוֹדְךָ ein erstes Gl. schliesse (vgl. Hi. 40, 14.). — Die Formel „der Heilige Israels", Jer. 50, 29. 51, 5. nur in unechtem Zusatze, kann gleichwohl dem Schreiber von Ps. 22, 4. nicht fremdartig gewesen sein. — Zu תְּרַנֵּנָּה vieler Ausgg. im Worte לך vgl. Rut 1, 13. Jes. 60, 4. und die Var. תִּשְׁכֹּנָּה Ez. 17, 23. — Mit ὅταν ψάλω σοι der LXX richtig auch die übrigen Verss. und DE WETTE. Andere: *denn ich will dir spielen*, oder: *ja spielen will ich dir;* allein die Aussage enthält keinen Grund und ist auch keine Steigerung. Vgl. 31, 6. — 35, 28.

Psalm LXXII.

Ode auf einen König.

Begr. d. Kritik S. 102 ff.; die Psalmen, historisch-kritisch untersucht, S. 109 ff.

Gott wolle dem Könige verleihen, dass er lange gerecht, als Beschützer der Geringen und segensreich regiere (V. 1—7.), und seine Herrschaft sich weit ausdehne (V. 8—11.), da er ein Retter der Unterdrückten ist (V. 12 bis 14.). Diese mögen sich dankbar beweisen, Fruchtbarkeit des Landes die Volkszahl mehren, und sein Name stets allenthalben gesegnet sein (V. 15 bis 17.). — Kunst der Anordnung gibt sich darin zu erkennen, dass, sofern Vers 5. gleich dem ersten eine Ausnahmsstellung behauptet, im Uebr. je drei VV. sich gruppiren, und dass die drei VV., welche die letzte Str. bilden, aus je drei Gll. bestehn, nachdem bis V. 14. Zweigliedrigkeit gegolten hat. Ebenso scheint es beabsichtigt, dass der 11. und der 17. Vers sich entsprechen, jener erst 10 VV., und dann der 17. mit ihrer 5 das Ganze abschliesst; gleichwie auch einige Aehnlichkeit des 5. mit V. 17a. vermuthen lässt, es solle durch ihn die erste Gruppe V. 1—10. halbirt werden.

Die historische Kritik dieses Ps. wird zuvörderst darauf achten, dass Derselbe, welcher mit den drei vorhergehenden in keiner Art verwandt ist, im 2. Buche den letzten Platz einnimmt. Von selbst aber drängt sich dem Leser die Beobachtung auf, dass die Rede ebenen Weges langsam sich fortbewegt, meist in identischem Parall., so zwar, dass das selbe Wort: עם, עני, אביון, מלך zwei- bis dreimal hinter einander auftreten darf (V. 2—4. — 12. 13. — 10. 11.). Eigener Ideen baar und auch ohne den Schmuck eines frischen Bildes schleicht der Ps. leblos dahin, indem jeder Gedanke durch drei (V. 12—14.) bis vier VV. (8—11.) breit getreten wird; und wenn er so auf der einen Seite aller Poesie ermangelt, zeigt er sich andererseits für das Verständniss ganz durchsichtig.

Dem Gesagten zufolge haben wir nach seinem Vfr. uns in verhältnissmässig späten Zeiten umzusehn. Der Ps. ist jünger, als das Buch Hiob, denn Vers 12. ist aus Hi. 29, 12. herübergenommen, V. 16b. fusst auf Hi. 5, 25.; und wenn er somit zum voraus auch jenem Sacharja (C. 9—11.) an Alter nachgeht, so ordnet sich Vers 8. nicht bloss unter Sach. 9, 10., sondern zugleich neben Sir. 44, 21., gleichwie der 5. sich unter 1 Kö. 8, 40. und neben Ps. 89, 37. Und mit diesen Merkmalen stimmt die Orthographie תוך V. 14. anstatt תך überein. Das ähnliche Umschlagen von את *mit* in die Formierung von את des Akkus. reicht bis zu Jeremia hinauf (1, 16. 20, 11.), aber der Selbe schreibt Ps. 55, 12. תך; und wenn nach dem Exil Spr. 24, 5. in Pause עוז geschrieben steht, so ausser derselben erst 31, 17. 25., רוב *Menge* nur bei Elihu Hi. 35, 9. und כוח zuerst und einzig Dan. 11, 6. — Diese Thatsache allein schon drückt den Ps., wenn anders in der Kritik Analogie etwas gilt, unter die Tage des Exils herunter. Und wofern wirklich Vers 8. aus Sach. 9, 10. herstammt, so fällt schliesslich auf, wie רב שלום

V. 7. mit πλῆθος καὶ εἰρήνη zusammenstimmt, der LXX für דְּבַר שָׁלוֹם Sach. a. a. O. Der Verdacht lässt sich nicht abweisen, dass schon unserem Vfr. ein verdorbener Text vorgelegen habe, in welchem ה etwa als vermeintlicher Schnörkel verkommen war (vgl. עַז 4 Mos. 21, 24. und zu Spr. 21, 5.).

In dem Ergebnisse ist enthalten, dass einheimisches Königthum der Juden zur Zeit der Abfassung erloschen war; und also handelt es sich hier um einen nichtisraelitischen Gebieter Israels. Es wird für ihn V. 1. Elohim, nicht Jahve angerufen; und V. 2. scheint er ausserhalb des Volkes Gottes zu stehn. Ferner kommt der Titel „König, Königssohn" anderwärts in der Bibel überhaupt nicht vor, und ist dgg. ausländisch (zu V. 1.); auch wird wie V. 5. hier nur fremden Königen ewiges Leben angewünscht (Neh. 2, 3. Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7.). Soll schliesslich der Jude V. 15. für diesen König beten, so wird ja Fürbitte sonst immer von den Gotte näher Stehenden eingelegt (5 Mos. 9, 20. Hi. 42, 8.), von den Juden für Heiden Jer. 29, 7., z. B. für den heidnischen König Bar. 1, 11. Wenn nun aber die Aufgabe ist, einen solchen fremden König, der den Juden Wohlthaten erwies, ausfindig zu machen, so fallen vorab die Verderber alle, Chaldäerkönige und Perser, aus der Wahl; dessgleichen aber auch mit Alexander die syrischen, weil diesen Monarchieen allen der Euphrat Binnenfluss war, V. 8. also dem Könige Schmälerung seines Gebietes gewünscht sein würde. Als Grenze in Aussicht genommen werden konnte der Euphrat nur für einen ägyptischen König, und am schicklichsten für einen Solchen in Anspruch Oberhoheit über Meroe (V. 10.): bis dorthin im Nordosten, hieher im Süden reicht füglich keinerlei andere Herrschaft. Mehr für, als gegen sich hat dann die Vermuthung, dass der Ps. auch in relativer Nähe verfasst worden. Den Sacharja las der Dichter, wie wir gesehn haben, in ägyptischer Recension, und ausserdem macht er sich das in Aegypten geschriebene Buch Hiob zu Nutze: die Annahme aber eines ägypt. Königs und die der Abfassung in Aegypten unterstützen sich gegenseitig. Was man wider Letztere eingewandt hat, beruht auf grammatischem Missverständniss (s. zu V. 16.); und anderes, mögliches lässt sich leicht vorweg abschneiden. Allerdings ist das kornreiche Aegypten ein Thal (vgl. dgg. V. 3.), dessen Fruchtbarkeit nicht vom Regen (V. 6.) abhängt; allein die Meinung im Ps. geht dahin: der König solle das jüdische Volk in Judäa und noch andere Länder desshalb regieren, weil er den Volksgenossen der Judäer in Aegypten ein Retter ist.

Für diesen König nun halten wir natürlich weder den Inaros noch den Nektanebus, überhaupt keinen von denjenigen Aegyptern, welche nur das persische Joch abzuschütteln strebten, denen aber ohne Lächerlichkeit kein Weltreich wie V. 8—11. erhofft werden konnte, und denen, wenn sie auch willig, Krieg und Verwirrung ohn' Ende keine Zeit liess, um die Judenschaft sich Verdienste zu erwerben. Wir werden ihn nur in der Reihe der Ptolemäer finden, und zwar gemäss Dem, was der Ps. auf den Besitzstand schliessen lässt, nur unter den drei ersten. Von Diesen fällt aber der erste selbst, weil kein Königssohn, hinweg; und auf Euergetes bezogen, stände das V. 12 ff. ihm gespendete Lob, weil unverdient, nicht zu begreifen, so dass mithin nur

Philadelphus übrig bleibt. Philadelphus gebot über Araber und Aethiopen, und hatte auch der Cykladen sich bemächtigt (Theokrit 17, 86. 87. 90. vgl. hier V. 10.); und wenn im Ps. ausser den Inseln statt Kleinasiens oder Libyens noch Tharsis genannt wird: so liegt ja in den Worten nicht, dass diese Länder alle bereits in seinem Besitze waren. Der Dichter beglückwünscht einen Eroberer; und davon abgesehn, dass mit dem Worte תרשיש schwerlich eine genau bestimmte Vorstellung verbunden war, soll Vers 11. nur einleiten, was Vers 12. besagt und Theokrit V. 91.:

— *θάλασσα δὲ πᾶσα καὶ αἶα*
Καὶ ποταμοὶ κελάδοντες ἀνάσσονται Πτολεμαίῳ.

Aegypten, welches auch bei Theokrit besonders gestellt ist, wird hier nicht in der Reihe mit aufgezählt, — als sich von selbst verstehend, da der ägypt. König von Aegypten aus jene Länder beherrschte.

Wenn aber endlich auch die Reichsverhältnisse noch zur Zeit des Euergetes dem Glückwunsche V. 8—11. als Unterlage dienen könnten, auf dass er nicht bloss ein Gebilde ausschweifender Phantasie sei: so passt dgg., was vom Thun des Königs V. 12 — 14. ausgesagt wird, einzig auf Philadelphus. Von ihm, dem unermesslich reichen und freigebigen König, der überallhin lieh und schenkte (Theokr. a. a. O. VV. 95. 106., Appian. Prooem. C. 10. vgl. Droysen, Gesch. d. Hellen. II, 44.), berichtet glaubwürdig JOSEPHUS (Archl. XI, 2, 1.), wie dass er die als Sklaven nach Aegypten verbrachten Hebräer von ihren Herren losgekauft habe, indem er für diesen Zweck mehr, denn 460 Talente aufwendete. Dergestalt half er ihren Klagen ab (V. 12.), entzog sie den Misshandlungen ihrer Gebieter (V. 14a.) und der Gefahr, willkürlich zu jeder Zeit getödtet zu werden (VV. 13b. 14b.). „Geringe“ und „Arme“ nemlich (VV. 12. 13. 4.) heissen nach bekanutem Sprachgebrauche die Hebräer bei ihnen selbst (Jes. 14, 30. 25, 4. 26, 6. 41, 17.); und dass unter ihnen, um die der Vfr. offenbar als um seine Landsleute sich annimmt, auch hier die Hebräer im Ganzen gemeint seien, jeden Zweifel daran benimmt uns der 15. Vers. Wenn der Arme und Leidende die Wohlthat des Königs mit Golde von Saba erwiedern soll, so erkennen wir daran das gedrückte, scheinbar arme Völkchen, das auch heute über die Schätze der Welt gebietet. Mit den losgekauften Sklaven, welche von vorn herein nichts hatten und nichts geben konnten, unter der Einheit der עניים inbegriffen sind ihre reichen Vettern, die Banquiers der Beherrscher Aegyptens, sie, die im Laufe der Zeit allen Handel und Wohlstand Alexandriens an sich zogen.

Schon in der Ueberschrift, wenn sie *auf Salomo* (LXX: *εἰς Σαλωμών*, und so die Rabbinen) besagt, könnte Philadelphus angedeutet sein. Warum sie den Gegenstand angibt, aber gegen alle Ordnung nicht den Vfr., erklärt sich am einfachsten daraus, dass der Diaskeuast den Platz mit dem Worte לִשְׁלֹמֹה besetzt fand, welches der Vfr. selbst übergeschrieben hatte, in der Meinung: auf den neuen Salomo, Pt. Philadelphus. Wie Dieser war ja auch Salomo Sohn eines ersten Königs aus dem Privatstande, war ebenfalls reich, prachtliebend und freigebig (1 Kö. 3, 13. 5, 7 ff.), bis zum Euphrat hin (1 Kö. 5, 1. 4.) Oberkönig, dem die Fremden מִנְחָה brachten (1 Kö. 10, 15. 25.

vgl. 10.); und er richtete mit Gerechtigkeit sein Volk (1 Kö. 3, 9. 11. 16 ff. 10, 9.), das sich unter ihm glücklich fühlte (1 Kö. 5, 5. 4, 20.). — Der Aehnlichkeiten waren genug, um eine Uebertragung des Namens auf den Ptolemäer zu rechtfertigen.

Wahrscheinlich ist der Ps., was DELITZSCH anmerkt, wegen des Wortes צדקתך V. 1. und 71, 24. dem 71. angereiht worden. Dass gerade der 72. Ps. den König angeht, welcher die 72 Dolmetscher beschäftigt — haben soll, ist doch wohl ein reiner Zufall.

V. 1. Auf Salomo.*a)*

a) Allerdings könnte *auf Salomo* auch ein Diaskeuast übergeschrieben haben, welcher wie der Schreiber des 20. V. den Ps. für Davidisch hielt. Er hätte sich wesentlich durch „König, Königssohn" leiten lassen, und im Uebr. durch den Inhalt, so weit er auf Salomo zu passen scheint, namentlich durch VV. 7. 8. (vgl. d. Einl.); bei V. 10. hätte er wohl an die Königin von Saba gedacht. Warum aber, wenn er überschreiben wollte, machte er nicht den Vfr. namhaft, ihn allein oder wenigstens neben dem Gegenstande des Ps.? — Soll dgg. die Aufschrift *von Salomo* bedeuten, wie kommt dann der Ps. hieher zu den Davidischen? Er schloss ja doch, wofern die Doxologie VV. 18. 19. nicht ursprünglich irgendwo anders gestanden hat, so wie er noch thut, die ältere Sammlung „Davidischer" Lieder. Und wie wäre er gerade auf Salomo verfallen? Doch nur wegen der schon erwähnten Aehnlichkeiten; und so müssten die Worte Salomo's wohl auf ihn selber sich beziehn: wie unwahrscheinlich, dass der Ueberschreiber verkannt hätte, dass der Vfr. und der Gegenstand seiner Rede verschiedene Personen sind! Wenn DELITZSCH glaubt, der Ps. sei wirklich von Salomo bald nach dem Regierungsantritt verfasst und als Gebet zunächst für ihn dem Volk (?) in den Mund gelegt, Derselbe aber, sofern sich in Sal. die dem Saamen Davids gegebenen Verheissungen verwirklichen sollten, dennoch messianisch: so lehnt sich uns hieran die Doppelfrage: ob der Ueberschreiber meinen konnte, Salomo habe den Ps. auf den Messias gedichtet, und ob ein Späterer, als Salomo, in der That den Messias im Auge gehabt hat. Die erstere ist im Obigen theilweise beantwortet. Warum durfte nicht David, warum musste gerade Salomo den Ps. verfasst haben? Und wie konnte ihm entgehn, dass von einem gegenwärtig lebenden König die Rede ist? Hierdurch erledigt sich auch der zweite Fall, bei welchem von der Aufschrift Umgang genommen wird. Ein künftiger idealer König wäre mit „König, Königssohn" auch sehr ungenügend bezeichnet, und Fürbitte (V. 15.) für ihn eine Verkehrung des richtigen Verhältnisses; an der Meinung aber von DEL. ist nur Soviel wahr, dass von dem Bilde Salomo's einzelne Züge auf den Messias übertragen worden sind (s. zu Jes. C. 11., Note c. und e.).

Gott, deine Urtheile verleih dem König,
und deine Gerechtigkeit dem Königssohn. *b*)
2. Er möge lenken dein Volk nach Billigkeit,
und deine Gebeugten nach Recht.
3. Mögen die Berge dem Volke Heil tragen
und die Hügel, durch Gerechtigkeit.
4. Er schaffe Recht den Gebeugten des Volkes,
Rettung den Söhnen des Armen,
und zermalme den Unterdrücker. *c*)
5. Sie sollen dich fürchten, so lang' eine Sonne,
und Angesichts des Mondes auf Geschlecht und
Geschlecht. *d*)
6. Er senke sich herab, wie Regen auf die Wiesenschur,
wie Wassergüsse, Besprengung des Landes.

b) Mit Beginne wird uns zur Kenntniss gebracht, an wen und für wen die Bitte ergehe, und diese selbst in umfassendem Ausdrucke, der Meinung: dass er Urtheile fälle, so gerecht wie Gottes selber (vgl. 1 Kö. 3, 28. mit 2 Sam. 16, 23.). — Vgl. X Vezir. ed. Knös p. 97.; „der Sultan, des Sultans Sohn" auf türkischen Münzen; Schahpuhr = *Königssohn* im Pehlewi (s. SILVESTRE, Mémoires sur div. antq. de la Perse p. 85.).

c) Von der Bitte V. 1. wird hier der Inhalt ausgelegt; und so drücken LXX erklärend לָדִין aus. Da schwerlich V. 4. von der gleichen Sache wie V. 2. wieder die Rede wird, so steht ידין in der selben Bedeutung wie 7, 9. Die Begriffe עם und עניים decken sich V. 2.; dgg. wird V. 4., wo im Rechtsstreite ein Einzelner mit einem Andern zu schaffen hat, das Ganze des Volkes durch Stat. constr. Plur. besondert. *dein Volk*] scheint anzudeuten, dass dieser König selbst nicht auch zu ihm gehörte. — Zu V. 3. vgl. Jes. 45, 8. Die Gerechtigkeit, natürlich hier des Volkes (b. vgl. Jes. 54, 14.), welche der König, indem er darauf hält (VV. 2. 4.), zur Existenz bringt, verursacht Wohlfahrt (Jes. 32, 17.), diese aber besteht in der Fruchtbarkeit des Landes und hängt von ihr ab. — Vgl. Jes. 11, 4.

d) Im Verlaufe erwarmend, erreicht die Rede V. 5. einen Höhepunkt, und schlägt so in Anrede um. Also nemlich nicht an Gott, denn der Gedanke von 19, 10. 1 Kö. 8, 40. ist dem Zusammenhange fremd, sondern an den König, ungeachtet dass die Aussage 89, 30. 37. hier noch überboten, und auch mehr gesagt wird, als V. 17. Fürchten werden sie ihn nur, so lange er lebt; aber auch V. 7. enthält b. keinen Gegensatz zu a., und vgl. die Stellen Daniels in d. Einl. Subj. sind überhaupt die von ihm Regierten (vgl. 1 Kö. 3, 28.); der Gedanke der Furcht schliesst sich aber zunächst an V. 4b. an.

7. Grünen mög' in seinen Tagen der Gerechte
und Menge des Heils, bis kein Mond mehr;
8. Und schalten mög' er von Meer zu Meer,
und vom Strom bis zu den Enden der Erde. *e*)
9. Vor ihm das Knie beugen sollen die Steppenwohner,
und seine Feinde Staub lecken.
10. Die Könige von Tharsis und den Inseln sollen Geschenk bringen,
die Könige von Saba und Seba Gabe opfern;
11. Und ihm huldigen sollen alle Könige,
alle Völker ihm unterthan sein. *f*)

e) Nach dem Ausläufer V. 5. wird von V. 4. her die Rede fortgesetzt. Wie sie durch drei VV. zu V. 5. aufstieg, so senkt sie sich jetzt auch in drei VV. herab, indem die Cop. den 8. V. noch zum Vorhergehenden zieht, und יֵרְדְּ auf יֵרֵד zurückschlägt. An die Gerechtigkeit V. 2—4. schliessen die VV. 6. 7. das Wohlthätige und Segensreiche seines Wirkens an, V. 8. aber wird der Zeitdauer (V. 5.) die Ausdehnung im Raume gegenübergestellt. — In יֵרֵד ist das nemliche Subj. wie in יֵרְדְּ, wie VV. 2. 4., vorauszusetzen, und dasselbe kraft Hos. 6, 3. unanstössig. Wie Jupiter im Regen, wie in den Thränen die Augen (z. B. Jer. 9, 17.), so steigt er in seiner Wirksamkeit (vgl. 5 Mos. 33, 27.) auf seine „Unterthanen" herab *wie Regen* ff.] Er selbst, nicht seine Rede (Hi. 29, 23. 5 Mos. 32, 2.); und so meint die Vergleichung seine Wohlthätigkeit und Freigebigkeit (Hamas. p. 119. Schol.). Falsch EW. und ohne doch כַּמָּטָר zu lesen: *wie Regen träufle es auf Wiesenschur.* זרזיף] Die Formen זרזיר und (aram.) גַּרְגִּיר sind allerdings nicht analog, und עמיעד, חרחס, قَرْقَد sind Eigennamen; doch reicht קַרְקַע von קרע, = قَعْر zur Rechtfertigung des Wortes aus. — Vgl. Jes. 27, 6. — Ueber רב שלום (37, 11.), das Verderbniss von דבר שלום, welches Letztere bei Sach. mit den Worten des folg. V. Einem V. angehört, s. d. Einl. — *bis kein Mond mehr*] d. h. ewiglich (vgl. Hi. 14, 12.). — Vers 8. ist wie Sir. 44, 21. aus Sach. 9, 10. formelartig herübergenommen; und unser Vfr. verstand unter Meer und Meer vielleicht ebenfalls Euphrat und Nil, nicht das mittelländische und das Südmeer, während er vom Euphrat westwärts zu jenem hinmässe. Wenn dergestalt zu unmittelbarem Besitze nebst Syrien Aegypten nur bis zum Nil verheissen wird, wie in der Beschreibung (vgl. auch 1 Mos. 15, 18.) des messian. Reiches: so rührt Das eben daher, dass die Worte Entlehnung sind, verschlägt weiter nicht viel, und wird durch V. 11. berichtigt; denn was soll Seba, wenn nicht V. 8. Aegypten mit umfasst ist? Aber „die Enden der Erde" können hier auch im Westen Cyrene's gedacht sein.

f) Die hier Genannten fallen alle ausserhalb des V. 8. abgesteckten

12. Denn er rettet den schreienden Armen,
und den Gebeugten, der keinen Helfer hat;
13. Erbarmt sich über den Geringen und Armen,
und die Seelen der Armen schützt er.
14. Von Erpressung und Misshandlung erlöst er ihre Seele;
und kostbar ist ihr Blut in seinen Augen. *g)*
15. So mög' er leben und ihm geben von dem Golde Saba's,
möge für ihn beten immerdar,
alle Zeit ihn segnen.
16. Fülle Kornes sei im Lande bis zu der Berge Haupt;
es rausche wie Libanon seine Frucht;
und der Stadt entblühe Volk wie das Kraut der Erde.

Bereiches, denn auch mit den Feinden V. 9b. sind nicht innere gemeint; also ergiesst sich hier nicht, wie V. 2—3. mit V. 1. der Fall war, der Inhalt von V. 8., sondern Diesem sind die drei VV. angeschlossen. Die Länder V. 10. behalten ihre eigenen Könige, welche aber ihren Grosskönig, den König der Könige (vgl. Jes. 36, 4. Ez. 26, 7.) anerkennen. — ארץ V. 8. ist vorzugsweise als bewohntes Land gedacht, und so wird V. 9. zunächst mit dem Gegensatze der צִיָּה, der צִיִּים fortgefahren, unter welchen eher die arab. Beduinen, als mit LXX die Aethiopen (dgg. 11b.), zu verstehen sind. — Als hebr. Wort in ursprünglicher Form richtig punktirt, könnte אשׁכר (noch Ez. 27, 15.) nur *Trinkgeld* bedeuten; vermuthlich aber hat sich die Form aus אֶשְׁפָּר abgewandelt, 2 Sam. 6, 19. = δράγμα von شِبْرٌ *Spanne:* während شبر auch *donavit opes* bedeutet, schreiben hier für die Parallele von מנחה, δῶρα LXX noch einmal δῶρα; auch der SYR. hat beide Male das nemliche Wort, VULG. für אשׁכר *dona*, TARG. דורון. Wahrscheinlich ist auch Ἀρχάδ = אכד erst aus ארפד entstanden, und umgekehrt אַשְׁפְּנַז aus אשׁכנז.

g) Motivierung der V. 8—11. ausgesprochenen Wünsche mit der Würdigkeit dieses Königs. — Hi. 29, 12. steht passender der עני an der Stelle des אביון, welcher etwa nach Brod schreien möchte (Hi. 38, 41.), wo dann aber יציל unechte Wortwahl; und ebenso gesellt sich יָתוֹם Hiobs näher zu Dem, „der keinen Helfer hat", denn das ist eben des Verwaisten Fall. יחס] Zur gewöhnlichen Redensart wie z. B. Jes. 13, 18. vergl. خَشْية العين على بنيه Harir. p. 140. Comm.; hebräischem חָסָה entspricht حيص. Als Intrans., was der Begriff duldet, ist der 2. Mod. auch 5 Mos. 19, 13. 21. ausgesprochen. — Ueber תוך statt תך s. d. Einl., und zu b. vgl. 1 Sam. 26, 21. mit V. 24., 2 Kö. 1, 13.

17. Es daure sein Name ewig,
Angesichts der Sonne sprosse sein Name;
und sich segnen bei ihm sollen alle Völker, ihn
glücklich preisen. *h*)

* *
*

18. Gepriesen sei Gott Jahve, der Gott Israels,
welcher Wunder thut, er allein!

h) Dankbarkeit des Geretteten V. 15., welcher die Segenswünsche des Dichters zustimmen, für das Land dieses Königs (V. 16.) und für ihn selber. Die drei dreigliedrigen VV. rücken auch durch יחי, יהי, יהי enger zusammen. — Leben von nun an weiter soll Derjenige, dessen Blut (V. 14.) geschont wird; und wenn Einer einem Andern Gold geben soll, so geht die Meinung dahin: der Gerettete seinem Retter. Die Finita V. 15. tragen alle das gleiche Subj., und יתפלל entscheidet wie gegen sonst mögliches יְבָרְכֶנְהוּ so auch gegen die Aussprache יֻתַּן (LXX, SYR. VULG.). *von dem Golde Saba's,*] dessen der (jüdische) Kaufmann durch den Handel mit Arabien theilhaftig ward, den die ersten Ptolemäer über Aegypten leiteten (s. DROYSEN a. a. O. S. 47.). — Zu b. s. die Einl. — Der Inhalt des 16. V., wo auch kein Pron. auf den König hinweist, verbietet, לאמר zu ergänzen, als wenn hier die בְּרָכָה von 15c. enthalten wäre. Herrscht nun aber in dem Ps. Ordnung, so darf hier nicht der ungefähre Gedanke von V. 3. zurückkehren, und also wird hier über ein anderes Land die Rede gehn. Die Annahme eines ptolemäischen Königs erklärt uns die „Stadt" in c. als die im Staate überwiegende Hauptstadt Alexandria; und so ist auch „das Land" das ptolemäische im engeren Sinne, dasjenige des Fürsten V. 15., das getraidereiche (פסת־בר) Ägypten, und zugleich als „das Land" schlechthin auch der Ort des Dichters (zu 16, 3.). — פסת stellt sich zu פשׂה, فشا *sich ausbreiten* ff. — Von Aegypten gelten die Worte des PLINIUS (Epp. VI, 6, 7.): *lata et diffusa planities montibus cingitur* (vgl. Abdoll. p. 1.), die Berge sind aber in der Regel oben mit Wald besetzt oder kahl, und das Getraide wächst in den Ebenen (65, 14.; vgl. VARRO de re rust. 1, 6.: *segetes campestres*, *silvae montanae*), so im fruchtbaren Nilthale. Also ist ב in בראש des Sinnes wie 36, 6. — Die Erwähnung der Berge zieht sofort den Libanon nach sich. Aber nicht: *wie am Libanon* oder *wie des L.;* denn es liesse sich nicht nachweisen, dass damit etwas zur Sache gesagt sei. Vielmehr, das Getraide soll so dicht stehn und hoch aufschiessen, dass es vom Winde bewegt rausche — wie „der Wald Libanons" (vgl. Jes. 40, 16. 10, 34., zu Ps. 29, 6.). Das Suff. in פריו geht nicht auf בר (DEL.), sondern auf הארץ (vgl. Jo. 2, 3.) zurück; denn die Frucht des Landes (Jes. 4, 2.) ist eben das Getraide, diejenige des Getraides würden nur die Aehren sein. יציצו] Durch צאצאיך

19. Und gepriesen sei sein herrlicher Name ewiglich,
und seiner Herrlichkeit voll werde die ganze Erde.
Amen! und Amen!
20. [*Zu Ende sind die Gebete Davids, des Sohnes Isaï's.*] *i)*

Hi. 5, 25. hervorgerufen, offenbar nicht umgekehrt. Sie sollen *blühen* (vgl. 103, 15. Jes. 28, 1.) aus der Stadt hervor (*emicare* 1 Macc. 4, 19.), d. h. in Schönheit und Lebenskraft herausgehn (vgl. Am. 5, 3.) die Bevölkerung der Stadt, so zahlreich wie u. s. w. — Zu 17a. vgl. V. 5., zu b. c. dgg. V. 11. ינין] *sprosse* d. h. pflanze sich fort in der Zeit; יִנּוֹן scheint ein unnützes Q'ri der Art von וַיִּלּוֹנוּ 2 Mos. 16, 2., während V. 7. daselbst, 4 Mos. 14, 36. 16, 11. ebenso unnöthig Hiphil hergestellt wird. — Sie sollen den Namen des Königs, als eines Ideals von Glück, wie eine Segensformel brauchen vgl. 1 Mos. 48, 20. 12, 3. 22, 18 ff. Das Subj. *alle Heiden* wird von dem folg. Zeitwort herübergezogen und schwebt mitten inne.

i) VV. 18. 19. Doxologie zum Schlusse des zweiten Buches, anhebend und schliessend wie 41, 14. — V. 18b. kommt mit 86, 10. überein, V. 19. stammt der Verfolg aus 4 Mos. 14, 21. כבודו muss wohl Subj. sein und das die Welt Erfüllende (Jes. 6, 3.); aber also nicht: *fülle sich* (sibi) *ein* ff. (vgl. 2 Sam. 23, 7.), sondern: *fülle sich* (sese) *ein* in — d. h. erfülle mit sich d. g. E. Der Begriff kann gleichwie הריק und وسع vom Gefäss und auch vom Inhalte gelten. — Zu V. 20. vgl. Hi. 31, 40b. Die Sammlung, welche Vers 20. ursprünglich schloss, enthielt schwerlich Psalmen, denen ein anderer Vfr., als David, übergeschrieben war; und sein Schreiber war nicht der Meinung, dass irgend ein folg. Buch noch andere Gebete d. i. Psalmen Davids (wie z. B. Ps. 101. 103. 108. 110. u. s. w.) bringen sollte.

Psalm LXXIII.

Festhalten am Glauben in Versuchung zum Abfalle.

Das Glück der Gottlosen, welches sie übermüthig fortzusündigen reizt und auch Andere verführt, hätte den Sprecher, da ihn trotz seiner Tugend Missgeschick verfolgt, beinah' in seiner Treue wankend gemacht V. 1—14. Allein er gelangte zur Einsicht, dass Gott die Frevler durch ihr Glück nur in ihr Verderben locke, und es somit thöricht war, sie um dasselbe zu beneiden. Darum will der fromme Dichter festhalten an Gott, seinem einzigen Gute V. 15—28.

Der Ps. zerfällt, wie längst erkannt ist, in zwei gleich grosse Hälften; innerhalb der ersten aber ergibt sich eine Gruppirung zu 5. 4. 3. 2 VV., während in der zweiten zweimal 3 und zweimal 4 VV. zu einander stehn.

Veranlasst ist das Gedicht durch religiösen, nicht bloss oder zunächst moralischen Abfall vom Gotte Israels (V. 27.), und zwar Abfall in Masse (V. 10.). Zu solcher Abtrünnigkeit verleitete der hohe Glücksstand der רשעים (V. 3. vgl. V. 10.), unter welchen logischer Weise nur im voraus Gottesvergessene (9, 18.) d. i. Heiden zu denken sind; einzelne zum Volke selbst gehörige Frevler könnten auch nicht V. 10. „seinem Volke" gegenüberstehn. Klage nun der Frommen über eigenes Elend und, dass die Gottlosen Gedeihn haben, werden auch anderwärts laut (Mal. 3, 14. 15. vgl. Jes. 49, 4. 58, 3. mit VV. 13. 14. hier); aber es wird Dem nicht durch Uebertritt zum Heidenthum Folge gegeben. Und wenn Juda während des noch bestehenden Reiches wiederholt sich zum Götzendienst wandte, so wurde doch neben den fremden Göttern Jahve noch ferner verehrt; wogegen hier das „Volk" sich förmlich von ihm lossagt VV. 10. 11. So übrigt uns aus älterer Zeit zur Vergleichung nur die Sachlage von Jer. 44, 15 ff., woselbst die Leute aber sich nicht auf das Glück der Heiden berufen, sondern auf ihre eigenen Schicksale von früherher, da sie der Himmelskönigin gedient und auch es wieder aufgegeben hatten (VV. 17. 18.). Ueber die Frage, ob das nach Aegypten geflüchtete Häuflein Juden „sein Volk" (V. 10.) heissen könne, würde hinwegzukommen sein; als Vfr. des Ps. müsste dann aber wohl Jeremia gelten; und Diess ist aus anderen Gründen undenkbar. Styl und Sprachgebrauch sind durchaus verschieden; in eine solche Versuchung (VV. 2. 15.) gerieth der Prophet schwerlich; und wir haben hier im 3. Buche nicht nur die Psalmen, sondern auch die Zeiten Jer.'s hinter uns. Vielmehr, das erste und einzige Beispiel, dass im Ganzen das Volk oder Dasselbe in grosser Zahl das Gesetz der Väter einfach für das Heidenthum vertauschte, und zwar aus dem Grunde, welchen unser Ps. angibt, stösst uns auf in den Tagen des Antiochus Epiphanes. Durch die Vorspiegelung, lediglich Israels Abgeschlossenheit gegen die Heiden habe all sein bisheriges Unglück verschuldet, liessen sich „Viele" bethören, fielen ab vom heiligen Bunde, hiengen sich an die Heiden und versuchten den Epispasmus (1 Macc. 1, 11—15.); der Abfall vollzog sich aber unter den Auspicien des Hohenpriesters selbst (2 Macc. 4, 9—15.), und hatte officiellen Charakter. Seine Epoche trifft in die nächste Zeit nach dem Regierungsantritt des Antiochus; und der Ps. würde demnach im Jahre 137 der Seleuciden, 175 vor Chr., verfasst sein (vgl. 1 Macc. 1, 10 ff.).

Wenn die einzig passende Veranlassung den Ps. so tief herabdrückt, so widerrathen einzelne Spracherscheinungen wenigstens, mit ihm bis zu den Tagen des Exils hinaufzugehn. Dahin gehören die neuen Reflexiva V. 21. (vgl. 83, 4.), die wieder hervorgesuchten archaistischen Suffixe V. 5—7. (vgl. 83, 12.) und die aram. Wurzel מוק V. 8. Auch findet sich spätere Syntax (V. 3b.), neue und offenbar spätere Redewendung (V. 26b. 28b.); und dgg. wird etwa (V. 17b.) auch eine ältere aus der Erinnerung atomistisch hieher

verpflanzt. Von blossen Anklängen an alte Schriftwerke wie in VV. 11. 22. sehen wir für unsern Zweck ab; aber hinwiederum verbindet den Ps. das Wort משואות V. 18. (vgl. 74, 3.) mit dem folgenden. Beide Pss. dürften des selben Vfs. sein, und das Gewinnen einer festen Ueberzeugung wird davon abhängen, dass das Alter des 74. mit Sicherheit ermittelt werde. Zum voraus aber verweist den 73. Ps. sein Sprachcharakter in die späteren Jahrhunderte strenger Rechtgläubigkeit, von welcher jener Abfall unter Epiphanes die einzige Ausnahme bildet; und ganz recht kommt im Anfang eines Buches hier und 1 Macc. C. 1. Das zur Sprache, womit eine neue Entwicklung der Dinge anhob. Zur Zeit dgg. von Jer. C. 44. war ein Weltalter abgelaufen; und dess ein Zeugniss haben wir in Ps. 71. gegen Ende eines Buches, erwarten ein solches nicht zu Anfang.

V. 1. [*Ein Psalm von Asaph.*]
Eitel Güte gegen Israel ist Gott,
gegen Die, so reinen Herzens.
2. Aber ich, um ein Weniges stürzten meine Füsse,
um ein Haar glitten aus meine Schritte. *a*)
3. Denn ich beneidete die Tollen,
da der Gottlosen Glück ich sah. *b*)
4. Denn keine Qualen haben sie;
gesund und gemästet ist ihr Leib.
5. Beim Ungemach der Menschen sind sie nicht da,
und mit den Sterblichen werden sie nicht geschlagen. *c*)

a) Der Dichter hebt mit einer Wahrheit an, welche aus seinem Nachdenken V. 16. ihm neubefestigt hervorgegangen ist, durch deren Verkennung er aber beinahe zum Sünder geworden wäre (vgl. V. 15.). — Durch אך soll contradiktorisches und conträres Gegentheil ausgeschlossen werden; b. holt eine nothwendige Beschränkung nach. — Klagl. 3, 25. — Der Sinn des Bildes V. 2. erhellt unmittelbar, und sofort aus dem Zusammenhange (vgl. V. 15.), dass damit nicht viele einzelne Handlungen bezielt sind, sondern nur der mögliche Treubruch. — Die beiden K'tib: נָטוּיִ, nicht נְטוּיִ (vgl. 2 Sam. 15, 32. Spr. 2, 15. mit 2 Kö. 18, 37.) auszusprechen, und שֻׁפְּכָה (vgl. z. B. 5 Mos. 21, 7. K'tib und Ps. 37, 31.) waren nicht anzufechten. — Vgl. 22, 15.

b) Veranlassung der V. 2. angegebenen Gefahr. Nemlich im Triebe, ebenfalls glücklich zu werden, kam er in Versuchung, auch ein Frevler zu werden. — Vgl. 37, 1. Spr. 3, 31. — zu 5, 6. — In b. haben wir deutlich einen Bedingungs-, genauer Umstandssatz, der als fragender gedacht (2 Kö. 7, 2.), aber ohne Conj. nur noch 76, 11. Hi. 33, 14. dem Hauptsatze nachfolgt.

c) Erörterung von שלום V. 2. — Euthanasie kann nicht füglich im Anfang, sondern mag zuletzt erwähnt werden, und sie kommt auch

6. Darum umschlinget sie Hochmuth;
angezogen wird von ihnen Tracht der Gewaltthat.
7. Aus verstocktem Sinne geht hervor ihre Sünde;
über wallen die Gebilde des Herzens.
8. Sie höhnen und reden boshaft Unterdrückung,
hochher reden sie;
9. Haben versetzt an den Himmel ihr Maul,
und ihre Zung' ergeht sich auf der Erde. *d*)

Hi. 21. hinter V. 7. erst V. 13. Ausweichend erklären DE WETTE und HUPF.: *bis zu ihrem Tode;* allein eben לָלְמוֹ oder לָהֶם wäre dann nicht zu entbehren, und *bis* kann לְ wohl hinter dem Dativ in לְמֹתְךָ Inscr. Sulcit. II bedeuten, unmöglich aber hier. Richtig also EW.: לָמוֹ, so dass תָּם zum Folg. gehöre; von physischer Unversehrtheit steht תֹּם Hi. 21, 23. — Die Bedeutung von אוּל stellt der Zusammenhang; sich ableitend von אול *stark sein* (vgl. جِسْم), entspricht das Wort dem arab. آل und erinnert an ὅλος *leibhaftig.* — Zu V. 5. vgl. Hi. 21, 30.; SCHILLER: Dem Volk kann weder Wasser bei noch Feuer. אינימו] für אינמו 59, 14., indem י__ ein zweites nach oder vor sich erzeugt (Ez. 9, 5. — Jos. 9, 11. Mich. 5, 13, Sach. 1, 4 ff.); die Fälle 16, 10. 1 Mos. 16, 5. gehören nicht hieher.

d) V. 6—9. Folge davon für sie selbst in sittlicher Beziehung: Hochmuth, der sich Alles erlaubt, frevelt und höhnt (vgl. zum Denomin. ענקתמו und V. 8.: *κλίσει τραχήλων καὶ τῷ μεῖζον διαλέγεσθαι* Plut. Pyrrh. C. 8. und Ps. 75, 6.). — Des Parall. halber lässt die Punkt. in b. חמס Subj. sein; aber למו statt אותם erregt Bedenken. — Also spreche man vielmehr יַעֲטֵף aus (Klagl. 2, 11.), und erkenne übr. in חמס einen Genetiv. Da auch V. 10b. auf למו ausläuft, so halten wir daselbst die Aussprache יִפָּלְצוּ (nicht יִמְצְאוּ) fest; und so beweist die Gleichmässigkeit beider Vss. für das Niphal gegenseitig. חמס ist gleichsam ihr לבוש (Hi. 29, 14.), in welchem ihr Inneres (V. 7.) zur Erscheinung kommt. Nemlich es geht hervor ff. — Wofern עינמו sich richtig verhielte, würde ein (Hervor)glotzen ihrer Augen (DEL.) ausgesagt sein: nicht begünstigt durch b., und bei V. 4. besser am Platze. Auch würde das Fett die Augen im Gegentheile zurückdrängen; und während der hier wünschenswerthe Plur. durch die Schreibung עינמו und das Finit. wenigstens nicht angezeigt ist, drücken LXX (*ἡ ἀδικία αὐτῶν*) hier wie Sach. 5, 6. עֲוֹנָם aus, und schreiben auch Hos. 10, 10. das Richtige, wie dgg. 1 Sam. 2, 29. (vgl. 32.) mit Recht עין nach der Wurzel צרם. Auch SYR. und VULG. sehen hier עָוֹן; und so schreiben mit SCHNURR. ebenfalls EW., DE WETTE, OLSH. ff. vgl. noch zu 10a. — Zu חלב s. 17, 10. — עברו] Die Gedanken, die theoret. Entwürfe des Bö-

10. Darum wendet sich sein Volk hieher;
und Wasser in Fülle wird geschlürft von ihnen.
11. Und sie sprechen: „wo weiss Gott etwas,
„und ist ein Wissen beim Höchsten?
12. „Siehe, so haben's die Gottlosen,
„unangefochten ewig mehren sie Güter.“ *e*)

sen (יִצְרֵי־לֵב 1 Mos. 8, 21.) fliessen über, brechen aus in That. Wie die Seele selbst, so wird auch die Gesinnung wie eine Flüssigkeit betrachtet; sie ist Milch 14, 3., Gift 58, 5. — Bei diesem ihrem Gebahren spotten sie Derer, die nicht mitmachen oder die leiden müssen, und prahlen mit ihrem Frevelmuthe. ימיקו] Das Pahel ܡܡܝܩ ist die gewöhnliche Uebersetzung von לעג. Mit Wohlgefallen am עשק als ihrem Entschlusse reden sie von ihm ברע, in böser Gesinnung (2 Mos. 32, 12.). — An מרום V. 8. hängt Vers 9. (zu 68, 19.). Sie lästern nicht den Himmel (Dan. 7, 25.), sondern von oben herab, gleichsam vom hohen Himmel redend, lassen sie ihre Zunge auf Erden spazieren; בְּ muss in beiden Gll. des selben Sinnes sein. שַׁתּוּ] Für שָׁתוּ. Beim ersten Worte des V. rückte der Ton von der vorletzten Sylbe weiter (vgl. zu 7, 6.), und dann war, um Zweideutigkeit zu vermeiden, Verdoppelung des ה angezeigt. תהלך] Ebenso punktirt 2 Mos. 9, 23., wo gleichfalls ein *grassari*, sonst הִלֵּךְ (z. B. Spr. 6, 11.), in Rede steht: Dieses hier wohl nicht mehr besagend, als: das grosse Wort führen.

e) Wirkung, die ihr Beispiel bei Andern hat, die gleiche, welche es bei dem Vfr. fast hervorgebracht hätte. לכן tritt jenem in V. 6. zur Seite, jedoch nicht beigeordnet; denn nicht bloss das Glück der Bösen (V. 3—5.) verführt, sondern auch ihre zuversichtliche Rede VV. 8. 9. Indess vgl. PHÄDR. II, 3, 7.: *Successus improborum plures allicit.* — Statt ישיב, dem Hiph., welches nicht einfach für ישוב eintreten, sondern nur absolut stehend *nachlassen, es näher geben* bedeuten könnte (zu Ez. 21, 35.), drücken die Verss. mit dem Q'ri das richtige יָשׁוּב aus; vgl. *Itaque concessere illuc omnes* (LICIN. MACER bei Sallust.). — Die Beziehung von הלם ist durch das Vorhergehende gegeben; den beabsichtigten Erfolg der Handlung bringt b. bei: sie, die Volksangehörigen, trinken das gefährliche Wasser der עַוְלָה (Hi. 15, 16.), heidnischer Ruchlosigkeit, die da spricht wie z. B. VV. 11. 12. מלא] Neutr., construirt wie 74, 19. איתן, wie כְּבַל Jes. 28, 4. — Zu V. 11. vgl. Hi. 22, 13. Eig.: *wie ist Gott kundig* oder *wissend?* d. h. wie doch wüsste er etwas? wie sollte er etwas wissen? Den Beweis der in der Frage liegenden Leugnung führen sie sich V. 12. mit dem Glücke (VV. 4. 5.) der Bösen, welches unmöglich, wenn Gott davon wüsste. — *Diese sind sie,* Solche ihrem äussern Ergehen nach (vgl. Hi. 18, 21., zu Jes. 1, 9.); sie sind טוֹבִים (Jer. 44, 17.). — Falsch EW.: *längst sorglose*, als mora-

13. „„Eitel für nichts hab' ich lauter gehalten mein Herz,
„„und gewaschen in Reinheit meine Hände.
14. „„Und ich bin geschlagen alle Zeit,
„„meine Züchtigung da mit jedem Morgen.““ *f)*
15. Wenn ich sprach: ich will zählen, wie oft:
siehe, das Geschlecht deiner Kinder verrieth ich.*g)*

lische Kategorie (dgg. Jer. 12, 1. Hi. 12, 6.); richtig schon die Verss. und die Rabbinen.

f) Sprächen hier noch die Nemlichen wie VV. 11. 12., so würde ihr Gegensatz zu den „Gottlosen“ des 12. V. durch das Personalpronomen ausgedrückt sein; auch würden sie der Vielheit wohl als eine solche mit *wir* gegenübertreten (Jes. 58, 3. Mal. 3, 14. 15.). Hinwiederum wird, wenn das Glück der Bösen den Dichter neidisch macht, eigentlich vorausgesetzt, dass es ihm mit der Tugend schlecht ergieng; und so erhielte das Sätzchen 3a. durch VV. 13. 14. eine weitere Ausführung. — Dass der Vfr. hier von sich rede, wird Vers 15. als nothwendig erscheinen lassen; auch verstanden so die Stelle der SYR. und, mit וָאֹמַר einleitend, LXX und VULG. Inzwischen spricht er nicht jetzt in eigenem Namen also, sondern führt Worte seiner an, des frühern מְקַנֵּא. — Zu V. 13. vgl. Spr. 20, 9. und Ps. 26, 6. ואהי] *Und ich bin gewesen* bis jetzt ff. — Jes. 53, 4.

g) Bei obiger Fassung der VV. 13. 14., wenn er wirklich selber so sprach, fällt die Conjektur כמוֹ הֵנָּה = כָּהֵנָּה (EW.: *Dacht' ich zu sprechen Aehnliches* ff.) von selber weg. Das ist aber auch keine Sache, die man sich so willkürlich vornimmt, thun oder auch lassen könnte: wozu der Umweg statt אם סִפַּרְתִּי גַּם אֲנִי וגו? und überdiess wäre damit der Verrath noch keineswegs fertig. Ferner würde dergestalt durch Erweiterung von a. und Verkürzung von b. der Rhythmus zerstört; wenigstens müsste man הנה einmal ausgefallen sein lassen. Ob endlich אספרה für אדברה richtige Wortwahl, fragen wir nicht weiter; alle Aenderung ist unnöthig, wenn כְּמוֹ *wie oft* bedeuten kann (zu 58, 10.). V. 14. wird ja von etwas geredet, das wie oft eingetreten sei; und mit diesem *wie oft* hängt ספר *zählen* innerlich zusammen. Psychologisch ganz richtig sagt der Dichter: hätt' ich mir vorgenommen, durch Zählen der einzelnen Fälle meiner תּוֹכַחַת mir ihre ganze Summe zu vergegenwärtigen: so würde der Eindruck auf mich so überwältigend gewesen sein, dass er meine Treue erschüttern musste. — Dass כמו nicht wie למו = לָהֶם für כָּהֶם stehen kann, was L. DE DIEU meinte, noch für כְּמוֹמוֹ = כְּמוֹהֶם (DEL.), bedarf keines Beweises. Zu אם mit dem ersten Mod. vergl. Hi. 9, 16. Jer. 23, 22., zum ersten im Hauptsatze Jes. 48, 18.

16. Und ich dachte nach, Solches einzusehn;
ein Elend war's in meinen Augen,
17. Bis ich kam auf die Geheimnisse Gottes,
achtete auf Jener Ende. *h*)
18. Du stellst ihnen nur nach mit Listen,
stürzest sie durch Ueberfall.
19. Wie werden sie ein Entsetzen im Augenblick,
gehn zu Ende, zu Grunde durch Schreckniss! *i*)

h) So aber mit seiner Idee Gottes, des Allwissenden und Gerechten, stand er vor einem Räthsel und bemühte sich, es zu lösen. וָאחשבה] Mit der Punkt. verhält es sich hier offenbar nicht anders, als in den Fällen Hi. 30, 26. Richt. 20, 6. 6, 9. 2 Sam. 1, 10.: entweder ist Vav rel. gleichwohl beabsichtigt, oder wir haben וָ herzustellen. OLSH.: *und will ich nachsinnen,* BAUR: *und ich will nachsinnen;* aber V. 18 ff. hat das Nachsinnen schon sein Resultat geliefert, und Cop. vor erstem Cohortativ widerstrebt. Richtig schon LXX, VULG. TARG. — Mit dem Q'ri הוא könnte gemeint sein, das חִשֵּׁב habe ihm ein עמל geschienen. So hätte er über das Reflektiren reflektirt; aber vor dem viel schwerern עמל (vgl. Hi. 21, 6.) musste ihm nothwendig Dasjenige verschwinden, was wohl schwierig, aber עמל wie hier in emphat. Sinne (dgg. Pred. 8, 17.) mitnichten war. Vielleicht jedoch ist das Q'ri nur Attraktion wie Hi. 31, 11. und steht für היא, welches auf זאת zurückgeht: den zwischen den Thatsachen V. 13. und 14. klaffenden Widerspruch, die Thatsache, dass es den Gottlosen gut ergeht. אבוא] Der 2. Mod. nach עד wie Jos. 10, 13., wie im Arab. (z. B. Abdoll. p. 134: حَتَّى يَمُوتُوا *bis sie starben*), aus dem gleichen Grunde wie nach אָז, טרם, שָׁם und dem Vav rel. — Die מִקדשי־אל sind die *μυστήρια ϑεȣ̃* Weish. 2, 22. Ein solches Geheimniss war die geheime Absicht, welche Gott mit dem Glücke des Sünders verfolgte. — אבינה statt אבין (zu 42, 5.), die Fortsetzung von אבוא, schliesst sich an den Rhythmus des Originals an (s. 5 Mos. 32, 29.).

i) Consuesse deos immortales, quo gravius homines ex commutatione rerum doleant, quos pro scelere eorum ulcisci velint, his secundiores interdum res et diuturniorem impunitatem concedere: Cäsar, B. Gall. 1, 14. (vgl. Ps. 92, 8.). — חלקות bedeutet hier eig. was anderwärts (12, 4. Jes. 30, 10. und חֲלַקּוֹת punktirt Dan. 11, 32.), was die Steigerungsform Dan. 11, 21., nemlich *Glätten;* nur dass hier die blanditiae Gottes nicht in Worten bestehn, sondern sich als ködernde Veranstaltungen reflektiren. — Zu תשית wird nicht לֵב (62, 11.), sondern מֹקְשִׁים (140, 6.) hinzuzudenken sein; denn ein blosses auf sie Achten geschähe noch ohne Bethätigung von חלקות und tritt zu הִפִּיל in b. nicht nahe genug heran. Gew.: *auf schlüpfrigen Boden stellst du sie,* oder ähnlich:

20. Wie einen Traum beim Erwachen,
Herr, in deinem Aufstehn verwirfst du ihr Bild. *k*)
21. Wann erbittert ward mein Herz,
und Schmerz in meine Nieren schnitt:
22. Da war ich ein Thier, ohne Vernunft,
ein Vieh war ich in Bezug auf dich. *l*)
23. Aber ich bleibe immerdar bei dir;
Du hast erfasst meine rechte Hand.

gegen die Bedeutung von חלקות; auch würde für תשית der Sprachgebrauch תעמיד erfordern, und statt למו die Grammatik אוֹתָם lieber sehn. אך übr. gehört zum ganzen Satze. למשואות] Ohne Zweifel hier und 74, 3. das nemliche Wort und richtig punktirt, indem die Aussprache לְמַשְּׂאוֹת (vgl. Ez. 17, 9.) der LXX ff. an beiden Stellen nicht in Betracht kommt. מַשּׁוּא, Bar. 3, 8. (*εἰς ὄφλησιν*) von נשה abgeleitet, kann füglich nur von נשא, הִשִּׁיא kommen und bedeutet eig. *Täuschung* (nicht, wie EW. will, *Selbsttäuschung*), *Berückung*, welche von einem Feinde ausgesagt (89, 23.) als unvermutheter Ueberfall oder Angriff zu verstehen ist. Der Ausdruck bestimmt hier die Art des Verfahrens; לְ ist das normative (vgl. לְמֵישָׁרִים) = *juxta*, *secundum* wie עַל: er fällt jeden Einzelnen לְמַשּׁוּא, *ex improviso.* — Vers 19. zeichnet die Schnelligkeit und Vollständigkeit des Erfolges. — Vgl. z. B. 5 Mos. 28, 37. — Vgl. 4 Mos. 17, 10.

k) V. 20. wird die Aussage des 19. V. durch eine Vergleichung anschaulich gemacht und abgeschlossen. Von vorne wahrscheinlich ist es mit dem Traume gemeint wie Hi. 20, 8. Jes. 29, 7. Sodann wird בעיר nicht *in der Stadt* (LXX, SYR. VULG.) bedeuten, sondern kraft des parallelen מהקיץ für בְּהֵעִיר (vgl. Jer. 27, 20. Klagl. 2, 11 ff.), und zwar in intrans. Sinne (vgl. 35, 23. mit 44, 24.) stehn. Endlich liegt ein Fingerzeig für das Verständniss in dem deutschen Worte Traumbild. Wenn Gott von seiner Unthätigkeit ersteht, gleichsam aus dem Schlafe erwachend (78, 65.), so verwirft er die Vorstellung ihrer, den Gedanken an sie, welcher gleichsam vor ihm aufsteigt (1 Mos. 6, 13.), gleichwie Einer beim Erwachen sich einen Traum aus dem Sinne schlägt. Diese Verwerfung aber (vgl. 2 Sam. 15, 26.) objektivirt sich, wie alles Denken Gottes; sie ist ihr Todesurtheil, und dieses ebenso ihr Tod, wie die Streichung aus dem Buche der Lebendigen (zu 69, 29.).

l) Wenn dergestalt das Glück der Bösen ein Ende mit Schrecken nimmt, so war dasselbe zu beneiden eine arge Thorheit. Nemlich, wie der Gedanke V. 21. zu ergänzen, dass ein התחמץ durch חָמֵץ der Missgunst gemeint ist, erhellt aus dem Zusammenhange und namentlich aus V. 3. Zugleich ist durch das Bekenntniss daselbst wie mit הייתי V. 22. gegeben, dass V. 21. nicht ein bloss möglicher Fall in Aussicht genommen wird; der 2. Mod. steht von einem Seelenzustande, der nicht im

24. Durch deinen Rath wirst du mich führen,
mich mitnehmen zu dem Ziel der Ehre. *m*)
25. Wen hab' ich im Himmel?
und neben dir hab' ich keine Lieb' auf Erden.
26. Es vergeht mein Fleisch und mein Herz;
der Hort meines Herzens und mein Theil ist Gott ewiglich.
27. Denn siehe, die von dir sich entfernen, kommen um;
du vertilgest Jeden, der von dir wegbuhlt.
28. Mir aber thut, Gott nahe zu sein, wohl;
ich nehme bei Jahve, dem Herrn, meine Zuflucht,
zu erzählen all' deine Schickungen. *n*)

Augenblicke aufhört. — Spr. 30, 2. Ps. 92, 7. — חָכְמוֹת ist kein Plur., und בהמות kein plur. majest., sondern der Name des Nilpferdes, welches der Anspielung auf בְּהֵמָה halber beigezogen wird. עמך] Vgl. 18, 24.

m) Gegensatz zu 22 b.: das Verhältniss, welches er von jetzt an zu Gott einnimmt, und das sich V. 23. als Vertrauen auf ihn ausspricht. תמיד] Ausdrücklich diess bemerkt, weil die Beständigkeit seiner Treue jüngst zweifelhaft geworden war. — Man möchte erwarten: *ich habe deine Hand erfasst;* aber der Sprecher weiss sich nicht freithätig, sondern, nachdem ihm Gottes Güte und Gerechtigkeit (VV. 1. und 18.) einleuchtend geworden ist, fühlt er sich unwiderstehlich zu solchem Gotte hin-, von Gott angezogen: er kann sich nicht mehr von ihm losreissen, wenn er auch wollte. — Die Wendung wird benutzt, um V. 24. anzuschliessen: so an der Hand mich fassend, wirst du u. s. w. Offenbar ist in b. und also auch in a. Zukunft (TARG.), nicht Vergangenheit (LXX, VULG.), in Aussicht genommen. Wunsch aber, dessen Erfüllung ja ungewiss wäre, der Imper. des SYR., ist nicht angezeigt, sondern einfache Folgerung aus der innern Thatsache, die Vers 23. aussprach. — Eig.: *hinter Ehre her* (Sach. 2, 12.), die zuletzt gewonnen wird, *wirst du mich raffen* (Ez. 8, 3.), indem der Erfolg mir Recht geben wird.

n) Und zwar hängt er einzig Gotte an und mit Inbrunst, denn, während die Abtrünnigen verderben, fühlt er sich durch Gottes Nähe beseligt. — Im Himmel hat er ja eben Gott; also ist das unmittelbar folgende עמך (1 Mos. 39, 6.) auch bei a. logisch herzuzunehmen, wirft gleichsam dorthin seinen Wiederschein: statt עִמְּךָ ועמך. Den Wärmegrad des חפץ V. 25. gibt Vers 26. an: er vergeht in sehnsüchtigem Verlangen (84, 3. Hi. 19, 27.) nach Gotte (42, 2.). — 16, 5. — VV. 27. 28. folgt erst negative, dann positive Begründung. רחקיך] Mit Recht ist das intrans. Partc. punktirt; und so verstanden auch LXX (οἱ μακρύνοντες ἑαυτὸς ἀπὸ σοῦ), VULG. TARG. Gegen רָחֹק besteht kein solcher Unterschied wie zwischen קָדֵשׁ und קָדֹשׁ; aber der Vfr. will

nicht Diejenigen bedräuen, welche (ohne ihre Schuld) zum voraus von Gott ferne sind, sondern die ihm bisher nahe Gestandenen (148, 14.), welche im Gegensatze zum Vfr. von Gotte jetzt abfallen. — Jes. 57, 3. Kraft des Gegensatzes רחקיך ist קרבת אלהים (Jes. 58, 2.) hier *das sich Gotte Nähern.* — לי טוב besagt: ist für mich, für mein Bewusstsein etwas Gutes, so dass ich mich von ihm nicht entfernen werde, sondern u. s. w. מחסי] In dieser Verbindung nicht *Zufluchtsort*, sondern, wie früher nirgends, *Zuversicht, Vertrauen* als Handlung (vgl. 78, 7.). — Zu dem Ende des ספר וגו׳; wofern das Vertrauen täuschte, würde er schweigen. Die ἀποστολαὶ (1 Macc. 2, 18. 2 Macc. 3, 2.) sind hier was die מַלְאָכִים vollführen. Die LXX, welchen VULG. folgt, fügen ἐν ταῖς πύλαις τῆς θυγατρὸς Σιών hinzu, ein Zuviel schon rhythmisch.

Psalm LXXIV.

Gebet zum allmächtigen Rächer bei Entheiligung des Tempels.

Die Bitte um Einschreitung (V. 1 ff.) wird bis V. 11. motivirt für Gott, V. 12—17. diess für den Beter: unverkennbar wird V. 12. neu angehoben; und so besteht der Ps., da Vers 14. ein Glossem zum 13. zu sein scheint, wie sein Vorgänger, aus zwei gleich grossen Hälften. Innerhalb dieser lässt sich noch ausserdem Gruppirung und zwar parallele nachweisen. Da von den drei VV. 12—15. das folgende Versepaar sich deutlich abhebt und den Analogien zufolge mit קומה V. 22. neu angesetzt wird: so ziehen wir den ganzen 3. V. zur ersten Strophe, und betonen den in ועתה V. 6. liegenden Gegensatz. Dergestalt erscheint die eine wie die andere Hälfte zu Gruppen von 3. 2. 4. 2. VV. eingekerbt.

Indem wir zu der Frage nach Veranlassung und Zeitalter des Ps. übergehn, lassen wir gewissen Kritikern ihre selbstgeschaffenen Hindernisse, wie wenn sie das Buch Daniel in die makkab. Periode verweisen, gleichwohl aber, weil der Kanon früher geschlossen sei, oder als ob man den Gedichten im Zugführer der *K'tubim* neue Erzeugnisse der selben Redegattung nicht mehr beischliessen konnte, überhaupt mit keinem Psalm in die Zeit der Makkabäer heruntersteigen wollen: wir nehmen den Ps. rein für sich und untersuchen die Beschaffenheit einzelner Aussagen, aus welchen zur Sache etwas erschlossen werden kann. Von lange her stehn sich gegenüber Beziehung auf die Katastrophe d. J. 588. und diejenige auf die Entheiligung des Tempels durch Antiochus Epiphanes; zu ihnen hinzu bringt EWALD S. 355. eine Deutung auf den Bericht Joseph. Archl. XI, 7., wie dass Bagoses, der Feldherr des Perserköniges, den Tempel entweiht und das Volk geknechtet habe. Allein diese

Entweihung scheint sich dem JOSEPHUS zufolge darauf beschränkt zu haben, dass Bagoses den Eintritt in den Tempel für seine Person erzwang. Dass Feinde des Bilderdienstes den unsichtbaren geistigen Gott gelästert und angefeindet hätten (vgl. VV. 22. 23. 4.); dass den Dienst des von Cyrus, Darius, Artaxerxes I. hochgeehrten Gottes ein persischer Beamter abschaffte, etwa um den des Mithras einzuführen, ist unglaublich; und dass von all den im Ps. erzählten Greueln JOSEPHUS kein Wort verräth, macht die Sache um nichts wahrscheinlicher. Mit Recht erklärt OLSH. es für durchaus unwahrscheinlich, dass es einen Zeitpunkt innerhalb der hebr. Geschichte, aus dem sich der so überaus eigenthümliche Inhalt des Ps. erläuterte, habe geben können, ohne dass uns hinreichende Kunde von demselben zugekommen wäre. Was EW. dann aber der Erklärung aus Verhältnissen der makkab. Zeit entgegenhält: dass diese Lieder (Ps. 74. 44. 79 f.) überall den einmüthigsten, blühendsten Zustand der Religion in Jerusalem voraussetzen, ist so eine Phrasis, die namentlich Ps. 74. mit nichts belegt werden kann; wir lassen seine Hypothese beiseite liegen, und wägen nunmehr die Gründe der beiden herkömmlichen Meinungen gegen einander ab.

Für die Epoche des chaldäischen Krieges entscheidet sich namentlich auch HENGSTENBERG, welcher den vorigen Ps. dem Sangmeister Davids zuschreibt. Asaph hier soll nun ein Anderer sein, trotz der unmittelbaren Nähe und ungeachtet der sprachlichen Berührung V. 3. mit 73, 18. Freilich müsste ihm, auch wenn er auf die Zeit des A. Epiphanes hielte, unser Asaph ein anderer sein; und so ergibt sich hieraus nur wieder gegen den Glauben an die Ueberschriften ein Beweisgrund. Wenn er dann aber wider die Epoche der Makkabäer die Behauptung voranstellt, der Tempel erscheine hier als nach allen seinen Theilen völlig zerstört und zwar durch Feuer: so wird da doch wohl ein Irrthum mitunterlaufen. Brüllen denn V. 4. die Feinde inmitten des Tempels aus Angst, weil sie dort eingesperrt und von den Flammen bedroht sind? Das Heiligthum wird V. 7. hier in Brand gesteckt: das ist zur Zeit der Makkabäer ebenfalls geschehn, da man die heiligen Thore anzündete (2 Macc. 8, 33. 1, 8.). Wie viel vom Tempel abbrannte, ist im Ps. nicht gesagt; und dgg. begreift Niemand, dass die Chaldäer, welche den Tempel einäscherten, sich erst abgemüht haben sollten, das Schnitzwerk des Tempelhauses herunterzuschlagen. HENGSTB. sagt: die Chaldäer nahmen alles edle Metall heraus Jer. 52, 17. — Auch unedles; aber davon handelt es sich hier nicht. Die Tempelgeräthe herauszuholen vermochte man, ohne geflissentlich mit Axt und Hammer sich über das Holzwerk herzumachen. Dgg. begreift sich dieses Verfahren sehr gut, wenn der Tempel für einen anderweiten Cultus hergerichtet werden sollte. Ausdrücklich werden 1 Macc. 4, 48. τὰ ἐντὸς τȣ̃ οἴκȣ erwähnt, als welche man wiedergebaut habe; dass ich aber auf das Holzwerk das Verbrennen beschränke (HUPF.), ist nicht wahr (s. Pss. II, 127.).

Besonderes Gewicht legt HENGSTB. von vorne herein auf den Umstand, dass wir hier keine Spur vorfinden von einer abtrünnigen Parthei, von Versuchen, Israel zur Annahme des Heidenthums zu bringen, keine Spur (?) eines Religionskrieges. Dieser Beweis vom Stillschweigen würde aber nur dann

gültig sein, wenn die Vollständigkeit eines Geschichtschreibers zu den Pflichten des Lyrikers gehörte, und nicht vielmehr gerade Beschränkung auf den besondern Gegenstand echt lyrisch wäre (vgl. Bd. I, S. 241.). Anlangend aber den Religionskrieg, so wird der Name (des wahren) Gottes gelästert (VV .10. 18. 22.), und Gott hat seine Sache zu führen V. 22.; er steht offenbar in erster Linie; die Feindschaft der Heiden galt zuvörderst ihm, erst nachher seinem Volke. Zum bewaffneten Widerstande hat sich aber im Zeitpunkte bis zu 1 Macc. 1, 54., Schluss 167 vor Chr. Mattathias noch nicht erhoben.

Wie bekannt, liegt die Entscheidung für das makkab. Zeitalter vornehmlich in den VV. 8. 9.; und lehrreich ist es zu sehn, wie Diejenigen, welche den Ps. in die Epoche des chaldäischen Krieges setzen, den ἥττων λόγος zum κρείττων umzuorgeln sich abmühn. Wörtlich heisst es V. 9.: *kein Prophet ist mehr da;* und im Gebete des Azarias V. 14. ertönt die selbe Klage: οὐκ ἔστιν ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ ἄρχων καὶ προφήτης: dieser Mangel wurde in der makkab. Periode schmerzlich gefühlt (1 Macc. 9, 27. 4, 46. 14, 41.). Nun sollen nach HUPF. aber jene Worte bloss sagen: keine Prophetenstimme werde mehr laut (vgl. Klagl. 2, 9.), so dass doch Propheten da sind; und HENGSTB. meint: Dieses „es ist kein Prophet mehr“ setze voraus, dass das Volk des Herrn *vor Kurzem* noch Propheten *gehabt habe.* „Nur über frische Wunden wird hier geklagt ff.“; und „die prophetische Thätigkeit Jeremia's ist mit der Zerstörung Jerusalems zu Ende gegangen.“ Aber das Gebet Azaria's, an das freilich keiner von dieser Kritikern denkt, wird doch nicht im J. 588. gesprochen sein; und die „frischen Wunden“ anlangend, so verharscht eine solche in Länge der Zeit, da man der Prophetie nicht bedarf, und bricht in Unglückstagen, wo man vergeblich Rath und Trost sucht, wieder auf. Zu läugnen aber, dass JER. auch nach der Zerstörung des Tempels weissagte (vgl. Jer. 31, 15. mit 40, 1. 6.) und, als Prophet anerkannt (Jer. 42, 1 ff.), seine Thätigkeit noch in Aegypten fortsetzte (43, 8 ff. 44, 1 ff.), dazu gehört ein hoher Grad von — Dreistigkeit. Freilich also war in der chald. Epoche wenigstens Jeremia noch da, er nicht nur ein נביא, sondern נביא נֶאֱמָן (1 Macc. 14, 41.); und ausser ihm existirten noch viele, die wie er ביהודה weissagten, nicht בְּבָבֶל. Oder haben Jene Jer. 37, 19. seither wie Ahitophel sich gehenkt? Oder, wenn die Klage hier unmittelbar hinter Klagl. 2, 20. träfe, von welcher Stelle weder HENGSTB. noch HUPF. Kenntniss nimmt: wurden gewiss alle Propheten im Heiligthum gemordet? JER. blieb am Leben; und so lang er lebte, konnte kein Theokrat klagen, es existire kein Prophet mehr. Kurz, dass damals Propheten vorhanden waren, ist bezeugt; ebenso, dass sie der makkab. Zeit mangelten: dennoch soll der Ps., soll die Klage, dass kein Prophet mehr existire, nicht makkabäisch, sondern mit JER. gleichzeitig sein; und Das nennt sich Kritik!

Hervor sticht im 8. V. die Aussage: *sie verbrennen alle* מועדי אל *im Lande.* Diess sind auf jeden Fall Stätten, da man in Rücksicht auf Gott zusammenkam (s. die Erkl.), und da sie verbrannt werden, irgend dazu hergerichtete Gebäude, indem heilige Haine ausser jenem auf Carmel (Mich. 7, 14.) und wo man im Namen Gottes zusammenkam, der rechtgläubige Cultus nicht

kennt: um so eher verstand schon AQUILA (*πάσας τὰς συναγωγάς*) darunter Synagogen, welche in der Mischna (Sotha 9, 15.) בָּתֵּי וַעַד genannt sind. Nun aber verdanken die Synagogen ihren Ursprung ohne Zweifel einer Zeit, da die Israeliten im Auslande lebten und für Diese oder überhaupt der Tempeldienst stille stand; sie reichen vermuthlich hinauf bis ins babylonische Exil, in Judäa bis zur Rückkehr aus demselben, nicht höher (zu 137, 1.); und somit kann unser Ps. sich nicht auf die Zerstörung durch die Chaldäer, sondern wird sich wohl auf makkab. Zeit beziehn.

Die Prophetenschulen, welche man früher den Synagogen entgegensetzte (Hassler 2, 11.), wie wenn auch im Reiche Juda jemals Prophetenschüler für sich und sogar in besonderen Gebäuden zusammengewohnt hätten, scheinen jetzt aufgegeben zu sein; es existiren ja auch (V. 9.) keine Propheten mehr. Dgg. mag DE WETTE nach GESEN. (unter מוֹעֵד) sich einreden, es seien vielleicht die heiligen Oerter (בָּמוֹת) gemeint, die Josia vielleicht nicht alle ausgerottet habe, so dass der Theokrat hier dem Chaldäer zum Verbrechen rechnet, was an Josia 2 Kö. 23, 15. 5. 8. gelobt wird. Wie wäre es denkbar, dass der fromme Dichter die Vernichtung der Stätten eines ungesetzlichen, ketzerischen Cultus bedauerte! HENGSTB. seinerseits nach falscher Beziehung des Genet. übersetzt: *alle Offenbarungsstätten Gottes*, d. h. der Tempel nach allen seinen Abtheilungen; ausser dem Tempel habe es eben im Lande keine andere Offenbarungsstätten Gottes gegeben, er sei alle gewesen. Aber für jeden vernünftigen Leser ist mit dem Zusatze בארץ erwiesen, dass diese מועדים da und dort im Lande auseinanderliegend zu denken sind. Dennoch ist, HUPF. zu hören, „ohne Zweifel" der Tempel zu verstehn; das Gerede aber, womit er an dem Beisatz *alle* und *im Lande* vorbeizuschlüpfen sucht, ist des Anführens nicht werth und scheint ihm selbst nicht recht zu gefallen, so dass er noch „heilige Volksversammlungen" vorschlägt, die durch Verbrennung des Tempels vernichtet und insofern „verbrannt" genannt wären! Indess auch mit den Synagogen soll nach HUPF.s Meinung für makkab. Zeit nichts gewonnen sein; denn es finde sich da von solchen noch keine Spur. Zufolge von Joseph. J. Kr. VII, 3, 3. doch; und Apg. 15, 21. datiren sie *ἐκ γενεῶν ἀρχαίων*. Allerdings sagt das 1. Buch der Makk. nichts davon, dass man sie verbrannt habe; allein an der Stelle von *καὶ ἐποίησαν κακὰ ἐν τῇ γῇ* 1 Macc. 1, 52. konnte wohl, aber musste nicht ihrer Zerstörung durch Feuer ausdrücklich gedacht werden: diese Häuser standen leer, und beten konnte man gleichwohl. Bezieht man aber die Aussage V. 8. auf die Chaldäer, so entsteht der Schein, als hätten sie im Lande sonst nichts verbrannt; und doch verbrannten sie die ganzen Städte (vgl. 69, 36.).

Dass der Chaldäer Juda nicht vertilgen wollte, erhellt aus der Ernennung eines Statthalters, des Gedalja (Jer. 40, 11. 5. vgl. 39, 10.); die zweite Wegführung bezweckte, was die erste (Ez. 17, 14.): dann aber spricht V. 8a. auch keine Gesinnung von damals aus, sondern die Gehässigkeit eines spätern Zeitalters, als nach dem Fallen der Völkerschranken das Judenthum mit den Heiden in nähere Berührung kam und man sich gegenseitig abstiess. Dessgleichen so wie V. 9b. reden konnte man nur inmitten des Verlaufes der

Drangsalirung, aber nicht nach der Eroberung Jerusalems, als einen Monat später Tempel und Stadt verbrannt wurde (Jer. 52, 12. 13.). Zu der Zeit hatten die Besiegten den Anfang des Endes bereits hinter sich; und sagen konnte sich Jedermann, was und wann Schluss der Katastrophe sein würde, nemlich in wenig Wochen Gefangenführung. Nicht minder käme das Gebet V. 19. jetzt im August d. J. 588. zu spät, nachdem Krieg, Hunger und Seuche die Mehrzahl des Volkes hinweggerafft hatten, und das Leben der noch Uebrigen zur Verfügung der Chaldäer stand (vgl. Jer. 52, 25. mit Klagl. 2, 19—22.). Die gleiche Stelle weist auch eine Spur nachexilischen Sprachgebrauches auf; und nach dem (nicht mehr existirenden) Bunde zu schauen (V. 20), ist um jene Zeit unnütz und überflüssig, während i. J. 167. der Bund zwar gefährdet war, aber noch gerettet werden konnte. Von allem Dem haben aber die Parteigänger der chaldäischen Epoche keine Notiz genommen. — Im Fernern s. zu VV. 4b. 9a. und zu Ps. 79.

V. 1. [*Gedicht von Asaph.*]
Warum, o Gott, grollst du fortwährend,
rauchet dein Zorn über die Heerde deiner Weide?
2. Gedenke deiner Gemeinde, die du erworben vor Alters,
erlöst hast zu deinem Stamme des Eigenthums,
des Zionberges, auf dem du Wohnung nahmst.
3. Erhebe deine Tritte zu den Ueberfällen ohn' Ende; *a*)
Alles verderbt der Feind im Heiligthum.

a) משכיל (s. zu 32, 1.) hier wie 78, 1. der Abwechslung halber. — An die Frage, welche ein Aufhören heischt, schliesst sich positive Bitte an: Gott, der jetzt zürnt, wolle seiner frühern Gnade gedenken, und diesem seinem Erinnern Folge geben. לנצח] Mit normativem לְ wie V. 10. 79, 5. 89, 47. statt נֶצַח (13, 2.). Für b. s. zu 18, 9.; die „Heerde deiner Weide" zuerst so Jer. 23, 1. — Vgl. 2 Mos. 15, 16. 13. — Da den Akkus. des Obj. zu גאלת das zu ergänzende אשר stellt, so ist שבט וגו׳ solcher des Werdens oder zweiter. Offenbar aber war es nahe gelegt, das Reich Juda wie Einen Stamm (1 Kö. 11, 36.), nemlich eben Juda, anzusehn; und so mochte man schliesslich auch das alte Israel, welches nur in Juda noch übrigte, indirekt שבט nennen, sofern hier schwerlich die Bevorzugung Juda's vor Ephraim (78, 67. 68., zu 77, 16.) in Rede steht. — שכנת bezeichnet wie die vorhergehenden Finita Vergangenheit; der Vfr. will aber begreiflich nicht behaupten, Gott wohne nicht mehr daselbst: also trägt שכן hier inchoativen Sinn. — Die משאות sind hier kraft des Parall. solche des Feindes (vgl. 89, 23.), aber nicht endlose „Uebergriffe", sondern Feindseligkeiten, deren Niemand sich versieht, und die jäh ins Werk gesetzt werden. Unter den Begriff fällt zunächst alles im Folg. erzählte Thun.

4. Deine Gegner brüllen inmitten deines Versammlungsortes,
setzen ihre Zeichen ein zu Zeichen. *b*)
5. Kund gibt sich ein Solcher, wie der hoch schwingt
im Dickicht der Bäume die Axt.
6. Und jetzt sein Schnitzwerk zumal —
mit Beil und Hämmern zerschlagen sie's.

b) An die Spitze tritt V. 3a. eine allgemeine Kategorie, deren Inhalt V. 4—8. ausgebreitet wird. Im übr. hält die Erzählung sich an die Zeitfolge des Geschehens. Der Standpunkt ist, wie ועת V. 6. lehrt, und sofern das Schwingen der Axt (V. 5.) dem הלום V. 6. vorausgeht, VV. 4. 5. in einem frühern Augenblicke, als V. 6. genommen, der örtliche des Dichters in solcher Nähe, dass er, was VV. 4. 5. berichtet wird, hören und sehen konnte. Wir dürfen denken, dass er, vielleicht ein Priester, in Angst und Sorge um den Tempel sich so nahe wie möglich herzugedrängt hat. — Hiphil von רעע bedeutet auch *schreien* (z. B. 1 Sam. 17, 20.), und בקדש wird V. 4a. näher bestimmt: so stellt sich unbewusst und bewusst Verbindung her. Versammlungsort aber, בית מועד Hi. 30, 23., waren eigentlich nur die beiden Vorhöfe: diese sind mit Feinden angefüllt; die Handlung V. 4b. wird im innern vorgenommen. „Ihre Zeichen" stehn denjenigen Israels V. 9. gegenüber; und da die Feinde ihre Zeichen überhaupt gültig machen, und die israelit. verschwunden sind: so haben die Feinde die ihrigen an deren Stelle aufgepflanzt, an dem Orte, ὅπȣ ȣ̓ δεῖ Marc. 13, 14. Wenn nun aber V. 9. kraft des Zusammenhangs nicht „unsere militärischen Zeichen" vermisst werden: so sind auch V. 4. nicht die Fahnen des Feindes, und ist noch weniger dessen „freches Thun und Treiben" (HENGSTB.) gemeint. Letzteres ist überhaupt kein אות, und sie wollen es doch gewiss nicht im Allgemeinen als Recht einsetzen auch zu Gunsten der Juden; die Fahnen aber werden nicht erst zu — Fahnen gemacht. Die Zeichen sind jedenfalls religiöse, entweder stehende Symbole oder Ritualhandlungen. Die Sabbatfeier z. B. war ein אות (2 Mos. 31, 13.) Israels, welches nebst anderen 1 Macc. 1, 45 f. verboten wurde, und ein solches heidnisches war der *βωμὸς* auf dem *θυσιαστήριον*, das sog. *βδέλυγμα ἐρημώσεως* (a. a. O. V. 54.), nebst dem Opferdienste, dem Räuchern, den *τεμένη* und *εἰδωλεῖα* (a. a. O. VV. 55. 47.). — Die (gleichsam) Axt wird ohne Zweifel zu dem V. 6. angegebenen Erfolge geschwungen; nun aber befindet sich das Schnitzwerk im Innern des Tempels (1 Kö. 6, 29.), und in den Vorhöfen gibt es nichts herunterzuschlagen; sehen aber, was im Tempelhause vorgeht, kann der Vfr. nicht, sondern (V. 6.) nur vermuthen. Also fixirt Vers 5. den Augenblick, da Einer — der Sing. ist von Bedeutung — den Andern voran mit geschwungenem כְּלִי מַשְׁחִית in den Tempel stürmt.

7. Sie stecken in Brand dein Heiligthum,
entweihn zu Boden die Wohnung deines Namens. *c*)
8. Sie sprechen in ihrem Herzen: ihr ganzes Geschlecht! —
sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande. *d*)
9. Unsere Zeichen sehen wir nicht;
kein Prophet ist mehr da,
und Niemand bei uns, der wüsste, wie lang. *e*)

c) Das Schnitzwerk wird nicht dazu zerschlagen, damit die Trümmer am Boden liegend Einem im Wege seien: sie werden hinausgeschafft; und wenn V. 7. das Heiligthum in Brand gesteckt wird, so geschieht es vermuthlich mittelst des angezündeten Holzwerkes. Auf dieses darf מקדש, im Sing. stehend, welchen alle Verss. ausdrücken, nicht eingeschränkt werden; hingegen verstehe man, da auch beim משכן der Stiftshütte das Brettergerüst die Hauptsache war (2 Mos. 26, 7.), um so mehr den משכן in b. von der Holzbekleidung, womit die Wände vertäfelt waren. — עת lässt das Q'ri richtig für עתה geschrieben sein (vgl. Ez. 23, 43.), wie auch Ez. 27, 34. 16, 57. Hagg. 1, 2. ausgesprochen werden muss. פתוחיה] Das Suff. geht auf den nicht ausdrücklich genannten (vgl. Jes. 8, 21.) היכל zurück, welcher Jes. 44, 28. Feminin. Indess kann, wo über Raum oder Ort die Rede geht, das Suff. Femin. Sing. mit dem gleichen Rechte eintreten wie dasjenige des Plur. (vgl. Jes. 4, 5. mit 30, 6. — Jer. 19, 13.). — Im Uebr. s. d. Einl.

d) Die Aussage in b. kehrt zu V. 7a. zurück; sie verbrennen die Synagogen aber, weil sie Israel als besonderes Volksthum vertilgen wollen (a.). Sein Leben rettete nur, wer vom Judenthum abfiel; die wahren Israeliten wurden, so weit die Gewalt reichte, alle umgebracht (1 Macc. 1, 50. 57. 60. 63.). — Die Aposiopese im Munde Ergrimmter ist natürlich, und die Ergänzung (s. 83, 5.) leicht. Richtig so weit schon LXX, VULG. HIERON. *(posteri eorum simul)* TARG., wogegen die Neuern nach JONA B. GANNACH, IBN E. ff. hier den 2. Mod. von ינה sehn, und etwa ונירם 4 Mos. 21, 30. (lies ונירם = *und ihr Neubruch!*) vergleichen. Wenn aber auch das Partc. nach Qal formirt wird (Zeph. 3, 1. dgg. Jes. 49, 26.), und חרב היונה Sprachgebrauch war: so wird doch mit einer Behandlung, wie z. B. eine Wittwe, ein Armer sie von den eigenen Volksgenossen, ein Fremdling von Nachbarn befährt (vgl. Ez. 22, 7. 29. mit 2 Mos. 22, 20. u. s. w.), zu Geringes angedroht; und die beiden Modi werden stets aus dem Hiphil genommen, יונה entbehrt überhaupt der Analogie. — אל setzt als objektiver Gen. einfach Beziehung der מועדים auf Gott, gleichwie Hi. 15, 11. in תנחומות אל = *Tröstungen der Religion.*

e) Unter den Zeichen hier, welche „wir nicht sehen“, sind weniger in Zwischenräumen vorgenommene Handlungen, als vielmehr ständige

10. Wie lange, o Herr, soll lästern der Feind,
soll höhnen der Hasser deinen Namen fortwährend?
11. Warum ziehst du zurück deine Hand und deine Rechte?
aus deinem Busen hervor hol' Vertilgung! *f)*
12. Gott ist mein König von Alters her,
Rettung schaffend mitten auf Erden.
13. Du hast gespalten durch deine Macht das Meer,
hast zerschmettert die Köpfe der Drachen ob dem Wasser. *g)*

Symbole zu verstehn (s. zu 4b.), in welchen die Religion Gestalt annahm und in der Körperwelt erschien. Dahin gehörten, wie Alles, was äusserlich an den Judaismus erinnerte, z. B. jene Quasten und Gebetriemen, so auch eben die Synagogen; אות selber führt dann aber durch Ideenverbindung den folg. Satz herbei (vgl. 5 Mos. 13, 2. Ez. 21, 32.). — Der erste Mod. ראינו bezeichnet deutlich nicht Gewesenes, das sich jetzt anders verhielte, sondern Thatsache. So sprechen auch die Feinde V. 8. nicht etwa jetzt anders, und mit der Verbrennung aller Synagogen müssen sie nicht nothwendig schon zum Ziele gelangt sein; schon die Handlung V. 6., welche derjenigen des 7. V. zeitlich vorausgeht, wird ja durch עַתָּ in die Gegenwart gewiesen. — Eig.: *und nicht ist bei uns ein Wissender* u. s. w.

f) Durch die Schilderung V. 3—8. ist die Frage, wie lang Das währen dürfe, und die Aufforderung an Den, der ein Ende schaffen kann, zur Genüge motivirt. עד־מה V. 9. gibt עד־מתי V. 10. an die Hand; im Anschlusse aber an den 10. V. fragt V. 11. das Warum? etwas Anderes, als V. 1. — Das Schmähen (auch VV. 18. 22.) ist nicht nothwendig nur ein mittelbares durch Handlungen. לנצח] S. zu V. 1. — In V. 11. wirkt vielleicht Lesung von 2 Mos. 4, 6. 7. nach, wo fünfmal hinter einander חֵיק vorkommt, wie ohne Zweifel mit dem Q'ri auch hier auszusprechen ist. Das K'tib חוקך ist einem spätern Abschreiber von seiner Frömmigkeit eingegeben, wie das Q'ri חֻקָּיו Hi. 14, 5., die Aussprache בְּעוֹלָה Jes. 61, 8., das Glossem Jer. 32, 11. *und deine Rechte*] Vgl. 44, 4. 23, 4. Sir. 33, 6. — Ps. 89, 14.; in Prosa יַד־יְמִינְךָ.

g) Zweite Hälfte des Ps. V. 12 ff., durch die Cop. angeknüpft, welche hier ähnlich steht wie 7, 10. 49, 9. — Das Vertrauen, von welchem beseelt der Dichter sich an Gott wendet, fusst auf der Thatsache, dass Derselbe schon in der Urzeit sich seinem Volke hülfreich erwiesen hat. Der Vfr. spricht V. 12. im Namen des Volkes; denn sein, der einzelnen Person, König ist Gott nicht מקדם (vgl. dgg. 44, 5.). V. 13. sodann bis V. 15. folgen Beispiele solcher Thaten, die „der rettende Gott Israels" (Jes. 45, 15.) nicht irgendwo in einem Winkel (Jes. 45,

14. [*Du hast zerschlagen die Köpfe Leviathans,*
gabst zum Frass ihn einem Volke von Wüstebewohnern.] *h*)
15. Du machtest hervorbrechen Quelle und Bach,
du liessest vertrocknen immerfliessenden Strom. *i*)
16. Dein ist der Tag und dein ist die Nacht,
Du hast geschaffen die Leucht' und die Sonne.

19.), an einer der קְצוֹת (Ps. 65, 9.) verrichtet hat, sondern so recht im Centrum (V. 12 b.) und vor aller Welt Augen (vgl. 2 Sam. 12, 12.). Die erste ist seine Führung Israels durch das rothe Meer (2 Mos. 14, 21. 22.). — Die תנינים, mit dem übrigen Leibe unter Wasser, halten die Köpfe über dasselbe empor. Augenscheinlich verpflanzt die Sage das Crokodil aus dem Nil herüber, um eine Gefahr mehr zu schaffen, die Gott beseitigte; es ist dabei aber wohl an das kleinere Crokodil (SILVESTRE zu Abdoll. p. 41.) gedacht. Auch die Alligatoren werden durch Keulenschläge auf den Kopf vom Kahne abgetrieben.

h) Das erste Gl. des 14. V. ist offenbare *unda redundans* von 13 b., und wendet davon den Sinn anders, wie es scheint, als irrige Glosse. Köpfe in der Mehrzahl kann לויתן, was nicht als Collektiv *Crokodilschaft* bedeutet, nur durch bildlichen Sinn gewinnen. Nun aber ist das Crokodil Symbol Aegyptens oder auch seines Vertreters, des Königs, denn mit תנין Jes. 51, 9. 27, 1. ist das Crokodil gemeint; und ein Frass der ציים können dazumal nur die Aegypter geworden sein, deren Leichname das Meer an das Ufer warf (2 Mos. 14, 30.). Die Köpfe aber des Leviathan sind wohl nicht alle die Einzelnen (1 Chron. 12, 23.), sondern die רָאשֵׁי עַם־הארץ (Hi. 12, 24.): Pharao selbst mit seinen גִּבָּרִין (TARG.), seinen hohen Dienern, mit den Befehlshabern der Streitwagen und der Reiterei (2 Mos. 14, 5. 7. 15, 19.). — Vgl. 89, 11. — Unter der ציים können hier doch wohl nur Thiere der Steppe (vgl. מִדְבָּר 1 Sam. 4, 8.) verstanden werden. Abtheilung לעמל ציים würde nichts bessern. Vielmehr, wenn z. B. Esr. 7, 28. Jes. 55, 5. Ez. 13, 3. das zweite von לְ eingeführte Nomen eig. ein Gen. ist und einen solchen auch das לְ autoris einleitet: so ist dieser Gebrauch allmählig weitergegangen (vgl. 1 Macc. 3, 3.). — עם von Thieren wie Spr. 30, 25.

i) Das zweite Heilswunder war, dass in der Wüste Moses durch Schlag mit seinem Stabe auf Gottes Geheiss dem Felsen Wasser entlockte 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. (vgl. 78, 15. Jes. 48, 21.). Das dritte (b.) bestand in Stauung der Wasser des Jordans (Jos. 3, 13. 16 ff. — Vermuthlich nicht: *die Ströme des perennirenden Flusses*, sondern wie מְלֹא 73, 10. ist auch איתן 2 Mos. 14, 27. als Neutr. Substantiv geworden. So weit richtig der SYR. Uebr. wird, dass die Sage von wunderbarer Durchschreitung des Jordans, Reflex des Durchganges durch das rothe Meer, bis über das Exil hinaufreiche, schwer zu erhärten sein.

17. Du hast gesetzt alle Grenzen der Erde,
Sommer und Winter, du hast sie gemacht. *k)*
18. Gedenke Dessen; der Feind höhnt Jahve,
und ein ruchloses Volk verachtet deinen Namen.
19. Gib dem Thiere nicht hin die Seele deiner Taube,
das Leben deiner Gebeugten vergiss nicht auf immer.
20. Blick auf den Bund!
denn vollends geworden sind des Landes Dunkelheiten Stätten der Gewaltthat.
21. Lass nicht den Bedrängten heimkehren beschämt;
der Gebeugte und Arme möge rühmen deinen Namen. *l)*

k) Der Schutzgott Israels ist aber auch allmächtiger Herr der Welt, welcher retten nicht nur wollen wird, sondern auch kann. Vgl. 89, 12 ff. — הכינות ist mit כוננתה 8, 4. gleichbedeutend; und מאור, φωστήρ, neben der Sonne (אור Hi. 31, 26.) meint den Mond (LXX Vat., TARG. IBN E.), sofern man eine Leuchte, eine Laterne Nachts anzündet. — Zu 17a. vgl. 5 Mos. 32, 8., aber auch Jer. 5, 22. Hi. 38, 10. 11., zu b. 1 Mos. 8, 22., zu beiden VGll. Apg. 17, 26.

l) Nunmehr kehrt die Bitte in V. 2. anders gewendet V. 18. zurück, anknüpfend V. 19. an V. 8a., und übr. im Anschlusse an die Motivirung. Nemlich Gott wolle (V. 20.) auf sein besonderes Verhältniss zu Israel (V. 12—15.) Rücksicht nehmen, und (V. 18.) seiner Allmacht (VV. 16. 17.), die der Feind nicht anerkennt, eingedenk sein. Dergestalt enthalten die Worte: *der Feind schmäht den Jahve* u. s. w., eine Begründung der Bitte זכר־זאת, und זאת verbindet das V. 13—17. Vorhergehende mit V. 18 ff.; wogegen, wenn man זאת auf das nächst Folg. bezieht, aller Zusammenhang aufgehoben ist. — Vgl. V. 22. 14, 1. 5 Mos. 32, 21. — Bei den Spätern steht so regelmässig חַיָּה (*Leben* = חַיִּים) parallel mit נפש (vgl. 78, 50. 143, 3. Hi. 33, 18. 20. 22. 28. 36, 14.), dass nach Massgabe von חית in b. und nach dem Vorgange der Verss. auch נפש hier für den Akkus. des Obj. in der Bedeutung *Seele*, *Leben* zu halten sein wird; um so mehr diess, da eine Formel חַיַּת־נפש *gieriges Thier* (?) aller Analogie ermangelt. לחית wurde, ähnlich wie 2 Kö. 9, 17. jenes schon von IBN E. beigezogene שִׁפְעַת, im Fluss der Rede beliebt, um die Form dem Folg. חית gleich zu machen; und es liegt im Stat. constr., bei welchem man nicht sofort an ein Genetivverhältniss denken wolle, keine wirkliche Schwierigkeit (s. zu 58, 5.). — Die Wortwahl הבט, nicht זָכֹר (1 Macc. 4, 10.), lässt vermuthen, dass die ברית als ein sinnlich Wahrnehmbares (vgl. 84, 10.) gedacht, dass unter dem „Bunde“ nicht das Band, der Bundesvertrag, sondern wie Dan. 11, 28. 30. 22. 32. das dadurch gebundene Concretum, das Bundesvolk (vgl.

22. Auf, o Gott, führe deinen Streit,
gedenke deiner Verhöhnung durch den Ruchlosen alle Zeit.
23. Vergiss nicht den Lärm deiner Feinde,
das Gedröhn deiner Widersacher, so aufsteigt immerdar. *m*)

Jes. 64, 8.) zu verstehen sei. Nach wirkt hier Lesung von 1 Mos. 6, 12. 13., wo Gott zu gleichem Resultat auf die Erde sieht; und die Wendung des Ausdrucks daselbst V. 13. sowie die gegensätzliche Formulirung נוה־צדק Jer. 50, 7. beweisen, dass der Text unversehrt ist. Nun würde von dem Subj. sehr wohl gesagt werden können: מלאו נאות חמס, statt lediglich מלאו חמס, wenn die מחשכים nicht selber נאות sind, sondern der Plur. als Collektiv den finstern unbekannten Landestheil bezeichnet, der dann viele solche נאות in sich begreifen mag. Allein diess ist zum voraus weniger wahrscheinlich; und die מחשכים scheinen vielmehr *Schlupfwinkel*, die *κρύφοι* zu sein, in welchen die treuen Anhänger des mosaischen Gesetzes ermordet wurden (1 Macc. 2, 31. 36. 41.). Also wird מלאו bedeuten: *sie sind voll geworden zu sein* d. i. sie sind vollständig oder völlig geworden ff.: der Gebrauch des Qal läuft demjenigen des Pihel in der Formel מלא אחרי וגו׳ (z. B. 4 Mos. 32, 11. 12.) parallel; und wie in dieser ללכת, wie bei התם und החל bleibt להיות weg. — Diese und ähnliche Bitte wolle Gott (V. 21.) nicht schnöde abweisen, sondern u. s. w. — Vgl. 1 Kö. 2, 16. — In b. wirkt nicht, wie anderwärts Brauch ist (35, 19. 75, 6.), die Negation weiter.

m) Seiner Kenntniss der Sache wolle Gott schliesslich mit der That Folge geben, um so mehr, da er auch eigene Beleidigung zu rächen (V. 18.), seine Sache zu führen hat. — Vgl. 2 Macc. 8, 4. Eig.: — *deines alle Zeit Geschmähtwerdens.* — עולה ohne Art ist gleichwohl nicht Präd. (s. zu 69, 4.). Das Geschrei steigt auf gen Himmel 1 Sam. 5, 12. 1 Macc. 5, 31.

Psalm LXXV und LXXVI.

Zwei Siegeslieder. Einander verwandt durch Freudigkeit des Tones und zuversichtliche Haltung, auch an Umfange sich einander gleich, messen sie die Ehre dem „Gotte Jakobs“ (75, 10. 76, 7.) zu, welcher Gericht gehalten habe 75, 3. 8. 76, 9. 10. Kommt hinzu die ähnliche Formulirung: *alle Frevler der Erde* und *alle Frommen der Erde* 75, 9. 76, 10., und Zusammentreffen des Bildes 75, 9. mit jenem 76, 11., der Hefen mit dem Reste: so überwiegt

die Wahrscheinlichkeit, dass sie beide von Einem Vfr. herrühren. Dann aber beziehn sie sich vermuthlich nicht auf Ein und das selbe Ereigniss. Zwar wäre diess anzunehmen in sofern zulässig, als die Feinde in dem einen wie im andern Ps. Heiden sind (75, 5. vgl. 76, 13.), nnd Ps. 75. den Schauplatz und die Waffengattung zu bestimmen unserem Belieben anheimgibt, während Ps. 76. auf dem Gebirge (V. 5.) wider Bogenschützen und Reiterei (VV. 4. 7.) gekämpft wird. Allein nicht weniger, denn der 75., gibt sich Ps. 76. als einen ersten Ausbruch des Jubels über den erfochtenen Sieg; und an sich schon legt es sich nicht gleich nahe, dass der selbe Dichter die nemliche Begebenheit zweimal bespreche, als dass die zwei Lieder auch auf zwei Veranlassungen zurückgehn.

Verhält sich diess richtig, so wird auch der Sieg in Ps. 75., übereinstimmend diess mit der Reihenfolge beider Gedichte, der frühere sein; denn dem 3. V. zufolge hat jetzt seit längerer Zeit zum ersten Male wieder Gott Gericht gehalten. Indess werden die beiden Siege, wie ihre Lieder unmittelbar beisammenstehn, auch zeitlich nicht weit auseinanderliegen; und so übrigt als fraglich nur, was die Hauptfrage, die Ermittelung ihres Zeitalters. Für diesen Zweck gehn uns die Spracherscheinungen nicht besonders an die Hand. Salem wie 76, 3. heisst Jerusalem auch 1 Mos. 14, 18., und so von da aus vermuthlich erst im Ps.; jedoch der Beweis, dass in diesem Cap. die Sage in nachexilischer Gestalt auftritt, kann hier nicht geführt werden. Dgg. stossen wir 75, 3. auf spätere Redeweise; und die Hervorbildung eines Finit. הלל aus dem Partc. V. 5. steht wohl mit jenem חלל 109, 22. auf gleicher Linie. Auch reicht Erweichung des ה wie in אשתוללו 76, 6., da אֶשְׁכֹּים (!) Jer. 25, 3. nicht hieher zählt, schwerlich über das Exil hinauf (vgl. Jes. 63, 3. 2 Chron. 20, 35.); und, wenn wir das Missverständniss טרף 76, 5., weil es nicht ursprüngliche Lesart, unbenutzt lassen müssen, so deutet doch V. 11. die Nachordnung des Bedingungssatzes auf sehr späte Zeit hin. Kommt hinzu, dass Ps. 76. mehrfach Erinnerung an Schriftstellen sich bemerken lässt (VV. 3. 4. 13.), und für Ps. 75. der Tropus vom Horne (s. zu V. 5. die Anm.). Diese Gründe geben den Ausschlag dahin, dass beide Pss. erst, als die Juden (76, 2.) wieder in ihrem Lande wohnten, nach der Rückkehr aus dem Exil verfasst sind. Dass sie dann aber Krieg führen, Siege erkämpfen, begreift sich am ehesten und nachweisen lässt es sich einzig in der Periode der Makkabäer.

Wenn LXX den 76. Ps. als *ᾠδὴ πρὸς τὸν Ἀσσύριον* überschreiben, gleichwie unsern 80. *ψαλμὸς ὑπὲρ τοῦ Ἀσσυρίου*, so fliesst die Angabe schwerlich aus blosser Vermuthung — denn wesshalb hätten sie mit solcher den 75. verschont? — sondern sie scheint überliefert zu sein und dann auch richtig, sofern mit dem Assyrer (s. 83, 9.) der Seleucidische Syrer gemeint sein kann. Durch diese Aufschrift geleitet, eignete schon RUDINGER diesen Ps. einem Asaph zur Zeit des Antiochus, während seinen Vorgänger dem Davidischen, deutete ihn aber ohne Noth und ohne Grund auf den Sieg über Gorgias 1 Macc. C. 4. Ebenso hält auch BENGEL den 76. für maccabäisch, und lässt den 75. beiseite liegen. Uns hingegen stecken weitere Gründe für

maccab. Zeitalter beider Abschnitte einmal in dem Umstande, dass zwei macc. Pss. Asaphs vorausgegangen sind, sodann in ihrem Beisammenstehn dieses Ortes selber. Nemlich wenn Ps. 73. in 1 Macc. 1, 11 ff. sein Scholion hatte, und der 74. uns um zwei Jahre (V. 29.) weiter zu V. 41—64. führte, so reihen nicht anders 1 Macc. 3, 10 f. 13 f. sich zwei Siege an einander, wie hier zwei Siegeslieder. Sollte sich dann noch weiter zeigen, dass Ps. 75. in ähnlicher Weise auf den ersten Sieg speciell angespielt sein möchte, wie Ps. 76. auf den zweiten: so dürften alle gerechten Ansprüche an eine Hypothese erfüllt sein.

Psalm LXXV.

Danklied für ein Gottesgericht über die Heiden.

Betreffend die Anordnung, so bildet zunächst, was Gott redet V. 3—7., eine Gruppe, welche die Hälfte der Versezahl einnimmt. Die andere vertheilt ihren Stoff so, dass Ein Vers jener, wenn man so will, „Strophe" vorausgeht, und auf sie vier VV. folgen, welche ihrerseits zu zwei und zwei gruppirt sind.

Ausser dem 3. V. verrathen noch andere Spuren im Ps., dass er nach einem allerersten Erfolge gedichtet ist. Das Anheben mit wiederholtem *wir danken* und die Bezeichnung des Sieges als einer Wunderthat lauten ganz so, als hätte man solchen Erfolg gar nicht gehofft, indem noch kein ermuthigendes Beispiel vorlag. Durch dieses Gottesurtheil wurde zuerst wieder das darniederliegende Gemeinwesen aufgerichtet (V. 4.); und wenn V. 4a. 5 ff. der Sprecher auf einen Zustand, wie er bis dahin angedauert, zurückblickt, so steht er V. 11. am Anfang einer neuen Zeit: er will einen Siegeslauf fortsetzen, den er (vgl. V. 5.) eben jetzt begonnen hat. Bisher spielten die übermüthigen Heiden den Meister im Lande VV. 5. 6.; aber nunmehr, getröstet sich V. 8. der Vfr., sind wir an der Reihe.

Nehmen wir nun Das hinzu, was in gemeinsamer Einleit. zu Pss. 75. 76. erörtert worden, so feiert unser Ps. folgerichtig den Sieg über Apollonius, welcher zumal auch von Samaria her eine grosse Streitmacht zusammengebracht hatte. Sollten nun nicht die שמרים V. 9. auf das nach שֶׁמֶר 1 Kö. 16, 24. ursprünglich benannte Volk geflissentlich hinweisen? Eine Anspielung der Art hätte für sich, dass anderwärts ein Volk als Wein, der auf seinen Hefen sitzt, vorgestellt wird (Jer. 48, 11. Zeph. 1, 12.). Apollonius selber fiel in dem Treffen; und Judas eignete sich dessen Schwerd zu: man darf sich vorstellen, dass er dasselbe in der Hand hält oder es schwingt, wie er die Worte V. 11. redet. Nemlich Judas selbst hat den Ps. verfasst. Den 10. V. konnte der Dichter im Namen des Volkes aussprechen (vgl. 74, 12.), aber nicht so

den Vorsatz V. 11a.: ein stolzes Wort, das nur im Munde des siegreichen Feldherrn rechten Sinn hat.

Der Ort des Kampfes war vielleicht die Gegend von Schafat zwischen dem Skopos und Gibea Sauls im Norden von Jerus. (TOBLER, Topogr. II, 889.). Der Name würde dann eig. שָׁפָט von שָׁפַט *er hat gerichtet* zu schreiben, und auf ihn VV. 3. 8. angespielt sein; eher diess, als dass nach dem Gerichte Gottes der Ort erst benannt worden wäre.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach „verderb' nicht", ein Psalm von Asaph, ein Lied.*]
2. Wir danken dir, Gott, wir danken; und du, dess Name nah',
sie erzählen deine Wunderthaten. *a*)
3. „Wenn ich erfasse die rechte Zeit,
„so richte ich, unparteilich. *b*)

a) Wegen der Aufschrift s. zu 57, 1. Dem Ueberschreiber hier wurde אַל־תַּשְׁחֵת wohl durch V. 5. zugeführt. — Die Dankenden sind ohne Zweifel mit den Erzählern identisch; wofern aber die Cop. vor קרוב שמך nicht zu ספרו gehört, so mangelt die erforderliche Verbindung. Im weitern hat auch die Kategorie קרוב שמך keinen Hauptsatz auf gleicher Linie mit dem Danken und Erzählen zu beanspruchen; die Thatsache des *praesens numen* (85, 10.) liegt dem Danke vielmehr als Grund unter. Also erhellt, was die Ausleger verkennen, dass קרוב שמך als Relativsatz, als mit אלהים parallele Anrede, sich unterordnet.

b) In den Worten, welche der Dichter Gotte (offenbar s. V. 4.) in den Mund legt, meldet Gott die Absicht, welche er mit der That, für die sie V. 2. danken, verfolgt habe. Seine Rede ist die subjektive Kehrseite des Erfolges, von dessen Standpunkte aus auf eine entsprechende Willensmeinung Gottes zurückzuschliessen stand, so dass der Vfr. sie wie ein Offenbarungswort erschauen konnte (vgl. zu 14, 4.). — Da Gott bereits gerichtet hat (VV. 2. 10. 4. 5.), so verschiebt Vers 3. das Richten nicht auf einen ungewissen künftigen Zeitpunkt, sondern der 2. Mod. drückt hier wie V. 8. das gewöhnliche, sich immer so wiederholende Thun Gottes aus, welches (VV. 4. 5.) auch diessmal Platz griff. Also nicht: *wenn ich den Zeitpunkt ergreifen werde* ff. (HUPF.), wie wenn die Worte des 3. V. Gott zu anderer, früherer Zeit, als V. 4 ff. gesprochen hätte, indem ja V. 4. der Zeitpunkt schon ergriffen ist. Mit EW. und DEL. כי durch *denn* übersetzen darf man, da vorher Gott noch nichts geredet hat, so wenig wie 11, 2.; die Worte besagen vielmehr, was ἐὰν εὐκαιρίας τύχω 1 Macc. 11, 42. oder καιρὸν μεταλαβών Apg. 24, 25.

4. „Da die Erde zerrann und all' ihre Bewohner,
„hab' ich zurechtgestellt ihre Säulen. Sela. *c*)
5. „Habe gesagt zu den Tollen: tollet nicht!
„und den Gottlosen: erhebet nicht das Horn! *d*)
6. „Erhebet nicht zur Höhe euer Horn,
„redet nicht mit gerecktem Hals vermessen! *e*)

c) So hat er denn auch jetzt gerichtet, weil ihm bei einer Lage der Sachen, wie sie in a. bezeichnet ist, die Zeit zu handeln gekommen schien. — Der Zustandssatz entspricht dem absol. Ablativ der Lateiner, und findet sich genau so wiederum Spr. 29, 9. Jes. 23, 15. Buxt. floril. p. 302. Assem. Bibl. Or. I, 351. und Marc. 9, 12., wo Ἠλίας μὲν ἐλθὼν πρῶτον ἀποκαθιστάναι πάντα zu schreiben sein wird. — Das Zerrinnen, Zerfliessen bedeutet sich fürchten (46, 7. 2 Mos. 15, 15.); und wenn nun wahrscheinlich V. 5., in wiefern und wodurch Gott die Säulen V. 4. zurechtstellte, angegeben wird, so erhellt: man fürchtete sich vor den Gottlosen; Jedermann nemlich duckte vor ihrer Gewalt (vgl. Sach. 2, 4.), bis die Makkabäer sich zum Widerstand erhoben. — Weil Erde und Land in אֶרֶץ identisch sind, indem der Hebräer die Erde wesentlich in seinem Lande sieht, wird zumal in b. von der Erde ausgesagt, was eig. nur vom Lande Israels gilt. Wenn Gott aber die wankenden Säulen (vgl. 82, 5.), auf welchen die Erde ruht, תִּכֵּן, so besagt das Bild, da auch a. bildlich: er stellte das Gemeinwesen wieder auf seine Füsse (vgl. 1 Sam. 2, 8.), richtete die Theokratie wieder auf בְּמִשְׁפָּט (vgl. Spr. 29, 4.), und zwar diess kraft a. dadurch, dass er die Geister, den gesunkenen Muth wieder aufrichtete.

d) Die Tollen (s. zu 5, 6.), die Gottlosen sind deutlich von der Kategorie „all' ihre Bewohner" ausgeschlossen, und um so mehr für Heiden anzusehn. — KÖSTER: „es ist merkwürdig, dass der *locus communis* der hebr. Poesie (vom Horne) hier zum ersten Male (in den Pss.), und von nun an ziemlich häufig vorkommt 89, 18. 25. 92, 11. 148, 14." Es scheint eben mit den Pss. vom 73. an eine besondere Bewandtniss zu haben; und den *locus communis* kennt auch das 1. B. der Makkab. (C. 2, 48.). — Sonst sagt man gew.: *das Haupt erheben* (z. B. 83, 3. Hi. 10, 15. vgl. aber 16, 15.); und κέρας, im Skr. *çiras*, bedeutet da *Haupt, Kopf.*

e) Wie dem hochmüthigen Gebahren überhaupt, unter welchem zunächst die Verehrer Jahve's litten, wurde demselben auch, sofern es sich angriffsweise gegen Jahve selbst gewandt hatte, durch den Sieg über Apollonius Schranken gesetzt. Die Construction in b. erhellt aus 31, 19. in Verbindung mit Hi. 15, 26. בצואר hatte im Sprachgebrauche den specifischen Sinn *mit gerecktem Halse* erhalten, gleichwie die Zeiten Hi. 24, 1. verhängnissvolle sind; wie auch, wenn wir sagen: er machte ein Gesicht, sich ein Nebenbegriff einnistet. Da die vermessene Rede

7. „Ja, nicht vom Aufgang und Niedergang,
„auch nicht von der Wüste her des Gebirges.“ *f*)
8. Ja, Gott ist Richter;
Den erniedriget und Den erhöht er.
9. Denn ein Becher ist in Jahve's Hand,
von Weine gährt er, ist voll des Mischtranks;
und er schenkt daraus:
nur die Hefen davon schlürfen, trinken alle Gottlosen der Erde. *g*)

sich wider Gott richtet (Dan. 7, 25.), so wird auch mit *zur Höhe* in a. angedeutet sein: gegen Den, der in der Höhe thront (vgl. Jes. 37, 23.), welcher durch Entziehn des täglichen Opfers, Verwüstung seines Heiligthums (Dan. 8, 10.) u. s. w. befehdet wurde. Das Horn ist hier wie V. 11a. Angriffswaffe (Sach. 2, 4.), zum Zwecke des *κεραΐζειν;* und so könnte hier nicht ebenso gut רֹאשְׁכֶם gesagt sein.

f) Da Subj. und Präd. mangeln, so lässt sich der Bestand des V. nur als Erweiterung des vorhergehenden Satzes begreifen; und כִּי bedeutet so wenig *denn* als *wenn*, sondern führt als nachdrückliches *dass*, zu übersetzen durch *ja* (Hi. 11, 6. 30, 11. Pred. 12, 13 ff.), die noch fortlaufende direkte Rede ein. — Schon vor des Mattathias Tode hatten die Makkabäer, überall *ἐν ὁρίοις Ἰσραήλ* herumwandernd, der Anfeindung Jahve's, der Paganisirung ihres Volkes sich mit Gewalt widersetzt (1 Macc. 2, 45 ff. vgl, 3, 8.); durch den verliehenen Sieg drückte Gott ihren Bestrebungen jetzt sein Siegel auf. *von der Wüste her des Gebirges*] So mit der Punkt. der SYR.; auch die übrigen Verss. sehen in הרים Berge; und über das Zusammengehören beider Begriffe s. zu 11, 1. Ein Wissen darum, dass der Süden Juda's eine Gebirgssteppe ist, verlor sich frühzeitig; und so lesen manche Zeugen מִמִּדְבָּר, und soll הרים dann *Erhebung* bedeuten. Wessen? wohl nicht des Stockes (Jes. 10, 15.), sondern des Hornes; aber wozu, nachdem V. 6b. sich dazwischen gelegt hat, diess Zurücklenken auf 6a. und die Beschränkung darauf? Auch wäre לְהָרִים erträglich (Am. 6, 10.), der blosse Infin. dgg. ohne Beispiel und schwer zu reimen. Dass aber הרים im Sinne von שְׂאֵת (von נשא *sich erheben*) *Erhebung* aussage (ROSENM. *eminentia*), ist ganz unmöglich; auch würde das Subj. nicht zuletzt stehn, und der Sinn, welcher sich so ergibt, scheint matt und unzutreffend. — Da die „Gebirgssteppe“ nicht den Süden überhaupt als Weltgegend meint, so bleibt der Norden nicht desshalb unerwähnt, weil von dort der Sprecher herkommt (Hi. 37, 22. Ez. 1, 4.), sondern weil der Standort des Vfs. gleichwie Jerus. selbst die Nordgrenze Judäa's bezeichnet, das sich von da im Osten und Westen südlich erstreckt; wogegen, was nördlich liegt, Samaritis, den Vfr. hier nichts angeht.

g) V. 8. hebt wie V. 3. die Rede eines andern Sprechers an, hier des Dichters in eigenem Namen. כִּי bedeutet also wiederum nicht *denn*,

10. Ich aber werd' es verkünden ewiglich,
will lobsingen dem Gotte Jakobs.
11. Und alle Hörner der Gottlosen werd' ich abschlagen;
die Hörner des Gerechten sollen ragen hoch. *h*)

sondern der Vfr. erklärt seine Uebereinstimmung mit der Aussage V. 3., nachdrücklich mit (*ich sage*,) *dass* anhebend; V. 9. dgg. ist כי das erläuternde γὰρ. — Vgl. 1 Sam. 2, 7. — Der Becher ist derjenige des göttlichen Zornes (s. z. B. Jer. 25, 15.), welchen bisher Israel zu trinken d. h. zu empfinden gekriegt hatte. In der jüngst geschlagenen Schlacht aber wandte sich der Rest des Zornes (76, 11.) wider die Heiden, welche dergestalt die Hefen des Zornweines, was am schlechtesten schmeckt, zu kosten bekommen. — Da מסך Akkus. ist, so auch יין, und Subj. der beiden Finita muss כוס sein: weiblichen Geschlechts (z. B. Klagl. 4, 21., so dass das Suff. in שמריה (vgl. חרשיה Ez. 23, 34.) immerhin auf כוס sich beziehn könnte. Doch kann das Suff. Fem. Sing. auch lediglich das Neutr. bezeichnen (2 Kö. 3, 3. 13, 2. 2 Sam. 22, 23.). Dass מסך nicht *Würzwein* (DEL. HUPF.) und noch weniger *die Würze* bedeutet, was, um יין zum Subj. beider Finita zu machen, G. BAUR sich vorstellt, sondern der mit Wasser temperirte Wein ist, darüber s. zu Jes. 5, 22. und Hoh. L. 7, 3. אך] HUPF. der Wortbedeutung zuwider: selbst ihre Hefen. Die Meinung des Vfs. geht allerdings dahin, dass die Heiden, welche bisher von dem Zornweine nicht tranken, jetzt eben nur die Hefen zu trinken kriegen. — Vgl. Ez. 23, 34. Jes. 51, 17. — Vgl. 35, 20. 76, 10.

h) Der Dichter, welcher V. 2. dankt, verspricht hier V. 10. ewige Dankbarkeit, nicht für das VV. 8. 9. beschriebene Thun Gottes, sondern für die Einzelthatsache V. 4 ff. — Sollte V. 11. wiederum Gott reden, so hätte, um den Wechsel der sprechenden Person anzudeuten, der Vfr. nichts gethan, im Gegentheil. Ein Nachtrag zur Rede V. 3—7., als befände sich Gott persönlich hier an Ort und Stelle, scheint ganz ungehörig; und kein hebr. Leser konnte V. 11. anders verstehn, als dass hier der Nemliche wie V. 10. rede. Richtig DEL. und HUPF. — Zu 11a. vgl. Klagl. 2, 3. 1 Sam. 2, 31. So sprechen konnte der siegreiche Held; denn, hatte auch jetzt Jahve durch ihn, so hatte er selber ebenfalls gesiegt. — קְרָנוֹת sind nichthornene Hörner, z. B. diejenigen des Altars, welche 1 Kö. 2, 28. Joab Schutz suchend erfasst. So auch hier (gegen 1 Sam. 2, 1.) Hörner der Rettung (18, 3.), nicht gerade nur Bergspitzen (Jes. 5, 1.), aber überhaupt ragende Standorte (27, 5. 30, 8.). מְצוּדֹת, auf welchen Einer vor seinen Verfolgern geborgen ist.

Psalm LXXVI.

Danklied für ein Gottesurtheil durch verliehenen Sieg.

Dieser Ps. unterscheidet sich von seinem Vorgänger namentlich auch dadurch, dass er auf die früheren Zeiten heidnischen Uebermuthes nicht mehr zurücksieht. Betrachten wir nun, wie diese 12 VV. gruppirt sind, so finden sich offenbar VV. 8—10. zusammen; und da V. 13. das Gebot des 12. wieder verlassen und zu allgemeiner Aussage wie V. 11. zurückgekehrt wird, so darf Vers 11. mit den beiden folgg. zusammengefasst werden als weitere Gruppe dreier VV.; und nun erhellt ferner, dass der Inhalt des 4. V. ebenso zu VV. 6. 7. gehört, wie der 5. sich an VV. 2. 3. anschliessen würde. An seiner jetzigen Stelle unterbricht der 5. Vers die V. 4. angehobene Beschreibung des Treffens und schafft Unordnung; während er zugleich jede historische Deutung uns unmöglich macht. Hinter V. 3. dgg. würde nach Erwähnung des Zion die Rede weiter von Bergen, und mit diesen für das demonstrative Adverb שָׁמָּה die Beziehung gegeben sein. Auch klappt er dann abrundend auf V. 2. zurück, mit Anrede an Gott wie Vers 7., wiederum ein dritter; während die beiden letzten Strr. VV. 8. 11. Anrede beginnt. Also werden die VV. 4. und 5. umzustellen sein (vgl. Richt. 2, 23. 22. Spr. 23, 3. 2. und 4, 19. 18.); Vers 5. war übersprungen worden und wurde mit Sigle, die später in Wegfall kam, nachgeholt (vgl. Jes. 38, 22. Röm. 7, 25.). Nun sollte aber gleichwohl Sela an seinem Orte in Geltung bleiben; und wir erhalten dann zu zwei Gruppen je von 4 und 3 VV. eine mittlere von 5., wie Letzteres Ps. 75. auch der Fall ist. Neben dieser Eintheilung indess besteht ähnlich wie Ps. 46. eine andere zu Rechte; jene obige in vier Strophen und damit in zwei gleiche Hälften: was Gott gethan hat V. 2—7., und zu welchem Zweck und Erfolg er es gethan V. 8—13.

Nachdem Ps. 75. auf die Niederlage des Apollonius bezogen worden, bietet von vorne sich Deutung des 76. auf den Sieg über Seron als das Nächste. In der That fand ja dieser Kampf, wie VV. 5. 4. verlangt wird, auf dem Gebirge statt. Seron war die Steige von Bethoron heraufgezogen, und wurde den Abhang (vgl. Jos. 10, 11.) hinunter bis in die Ebene verfolgt 1 Macc. 3, 15. 24. (S. über den Pass und die Gebirgsgegend Robins. Pal. II, 348. III, 257 f.). Die Aussage V. 6.: nicht fanden all die Tapfern ihre Hände, deutet auf Verwirrung, welche dem Feinde nicht gestattete, sich zu entfalten und seine Streitkräfte zu gebrauchen. Nun heisst es aber dort ausdrücklich V. 23.: ἐνήλατο εἰς αὐτὰς ἄφνω; und ohne Zweifel hat auch nur der plötzliche, unvermuthete Angriff den Juden über das viel zahlreichere Heer, das auf dem Marsche sich befand, den Sieg verschafft.

V. 1. [*Dem Vorsteher über Saitenspiel, ein Psalm von Asaph, ein Lied.*]
2. Kund thut sich in Juda Gott,
in Israel ist gross sein Name;

3\. Und es ist zu Salem seine Hütte,
und sein Wohnsitz zu Zion. *a*)
5\. Verherrlicht bist du, herrlich auf den ewigen Bergen.
4\. Dort zerbrach er des Bogens Blitze,
Schild und Schwerd und Krieg. Sela. *b*)

a) Zu V. 1. vgl. 75, 1. — Angehoben wird mit dem Ausdrucke einer Ueberzeugung, welche der gewonnene Sieg wiedererweckt hat, dass Gott annoch in Juda gegenwärtig sei. — Ungeachtet נודע dem Subj. vorausgeht, wird doch kraft des parallelen Adj. in b. auch von LXX, VULG. SYR. richtig das Partc. verstanden: der אֵל מִסְתַּתֵּר (Jes. 45, 15.) ist jetzt ein solcher, der sich bekannt gegeben hat (vgl. 9, 17. 2 Mos. 6, 3. Ez. 20, 5.). Ob man aber auch den ersten Mod. (TARG.) lese, keinenfalls ist V. 3. mit dem SYR. וַיְהִי auszusprechen; und ferner übersetze man וַיְהִי nach נוֹדָע nicht: *und geworden ist* ff., sondern: *und es ist* u. s. w. In jüngster Zeit war, da der Tempel dem Jahve entrissen ist, und Jerus. sich in der Gewalt der Heiden befindet (1 Macc. 1, 54 f. 33 f.), er selbst aber sich keines Dinges annahm, zweifelhaft geworden, ob er noch da wohne, ob er nicht ausser Landes gegangen sei (Ez. 9, 9.). — Unter Salem versteht, wie hier TARG. und IBN E., so auch 1 Mos. 14, 18. ONKELOS und mit ihm JOSEPHUS Jerusalem; und an letzterer Stelle scheint durch diese Auffassung überhaupt das Verständniss des Cap. bedingt zu sein. שָׁלֵם, eig. das südarabische سِلام *Stein* (vgl. z. B. גָּדֵר = جِدار), gleichwie צִיּוֹן mit صَوّان *Granit* übereinkommt, ist neben dem emorit. יְבוּס der altkanaanitische Name der Stadt, welcher 1 Mos. a. a. O. und hier wieder hervorgesucht wird, vor dem Verdachte, eine blosse Neuerung zu sein, geschützt durch das Davidische ירושלם, welches genauer יְרוּא שָׁלֵם geschrieben würde.

b) Wodurch er sich und seine Anwesenheit beurkundet hat, erfahren wir V. 4. Allein auch die Assyrer z. B. hat Gott nicht dort zu Jerus., vielmehr von dort aus (vgl. 53, 7. 110, 2.) vernichtet; und, nachdem gerade vorher Ortsnamen erwähnt sind, muss das demonstrative Adverb wohl örtlich gefasst, kann aber nicht wohl auf einen Ort, den der Sprecher nur im Sinne trage, bezogen werden. Wenn wir dgg. den 5. V. vor שמה heraufrücken, so fällt die Schwierigkeit hinweg, indem die „Berge (nicht Burgen) des Raubes“ ganz passend das Schlachtfeld werden, wo man V. 6. die erschlagenen Feinde auszieht; und eine brauchbare Beziehung wird bleiben, auch wenn jene Formulirung beanstandet werden muss. Nemlich טרף ist nicht = שָׁלָל; und LXX bieten *ἀπὸ ὀρέων αἰωνίων* d. i. מֵהַרְרֵי־עַד (Hab. 3, 6. vgl. 1 Mos. 49, 26.), woraus der SYR. מהררך־עֹז gemacht hat: nun aber bedeutet עַד auch soviel wie טֶרֶף (1 Mos. 49, 27.); und so scheint letzteres Wort hier eine falsche

6. Ausgezogen wurden die wildherzigen Streiter,
sanken in ihren Schlaf;
und nicht fanden all die Tapfern ihre Hände.
7. Von deinem Dräuen, Gott Jakobs,
ward betäubt so Reiter wie Ross. *c)*
8. Du — furchtbar bist du;
wer mag vor dir bestehn von da an, dass du zürnest?

Erklärung zu sein. Unser עד wurde schon 5 Mos. 33, 15. mit קֶדֶם vertauscht, blieb dem Sprachgebrauche nur in עֲדֵי־עַד, לָעַד und neben עוֹלָם, und wird 1 Sam. 2, 5. Jes. 47, 7. von den Punktirern für die Conjunktion angesehn. Wie aber hier geschehn sein dürfte, so steht z. B. auch 2 Mos. 8, 19. פְּדֻת statt des ursprünglichen פֶּרֶק, weil פרק aram. *befreien* bedeutet, und Richt. 3, 26. פסילים für falsch verstandenes נציבים *Wachtposten* (vgl. auch zu 25, 18.). — רשפי־קשת ist aus den Formeln Hi. 5, 7. und 41, 20. zusammengeflossen; und im Uebr. stammt der Vers aus Hos. 2, 20. — V. 5. läge als Partc. Niph. neben folg. Adj. wie V. 2. נאור schon recht. Jedoch stiessen sich daran bereits die LXX (: φωτίζεις = מֵאִיר); Hi. 33, 30., wo לֵאוֹר möglich, beweist die Existenz des Niph. nicht; und *beleuchtet*, *umleuchtet* kann füglich Der, von dem alles Licht ausgeht (Jak. 1, 17.), nicht wohl heissen. Schwerlich wurde ein נוֹרָא verkannt, welches in der 2. Hälfte VV. 8. 13. (vgl. 9. 12.) häufig genug auftritt; eher vermuthen wir ein das folg. אדיר anbahnendes נֶאְדָּר (2 Mos. 15, 6. 11.), zumal ד öfter in ו verdarb (Jes. 34, 5. 1 Kö. 11, 24., wo LXX: וַיִּלָּכֵד, Ez. 19, 5. 43, 11.), wie auch umgekehrt (1 Kö. 12, 33. 1 Sam. 20, 41 ff.). — In alle Wege beweist die wenig ähnliche Stelle 1 Mos. 49, 26. nicht dafür, dass מִן hier vergleichend stehe. „Das wäre eine sehr sonderbare Vergleichung" (OLSH.), an die auch den Verss. kein Gedanke kommt; vielmehr er ist אדיר von dort her, weil er dort sich als solchen gezeigt hat.

c) Der Bericht V. 4. wird hinter Sela wiederaufgenommen mit näherer Beschreibung des Herganges, so zwar dass der Dichter vom Ende, welches ihm zeitlich das Nächste, stufenweise bis zum ersten Anfange emporsteigt. אשתוללו sowie die Wahrscheinlichkeit des Sinnes in b. weist uns an, נמו inchoativ zu verstehn, nicht von andauerndem Zustande (Jes. 43, 17.). — Der Sinn von אבירי־לב, Jes. 46, 12. ein anderer, wird durch לֵב bestimmt, welches hier *Muth* bedeutet; vgl. den ähnlichen Fall Jes. 35, 4. mit 32, 4. — Zu b. vgl. Jos. 8, 20., DUKES, Blumenlese p. 191., SALLUST Jug. C. 99.: *neque fugere neque arma capere neque omnino facere aut providere quicquam poterant.* Sie wussten sich nicht zu helfen; wie das aber kam, lehrt Vers 7.: durch die גערה, in welcher sich der plötzliche Angriff der Juden reflektirt, wurden ihre Sinne und Gedanken verwirrt, gerieth die Reiterei in Unord-

9. Vom Himmel her liessest du vernehmen Urtheil;
die Erde gerieth in Furcht und hielt sich ruhig,
10. Als zum Gerichte Gott erstand,
zu retten alle Frommen der Erde. Sela. *d*)
11. Denn der Grimm der Menschen preist dich,
umgürtest du dich mit des Grimmes Rest. *e*)

nung ff. Da die גערה das Allererste war, was geschah, so halten wir kraft der V. 6. beobachteten Stufenfolge נרדם nun auch nicht für das Partc. *(liegt betäubt)*, sondern für den ersten Mod. mit ָ wegen des ־ָ. Von Wagen nun aber würde ein הֻרְדָּם kaum schicklich ausgesagt; und wirklich kommen in den makkab. Kriegen keine Streitwagen mehr vor. רֶכֶב bedeutet auch *was aufsitzt, Reiterei* (Jes. 21, 7. 9.); und so verstehn wir das Wort hier nicht wie Jes. 43, 17., lesen aber auch, da es sich zu einem andern Collektiv gesellt, nicht רֹכֵב (1 Mos. 49, 17.). — Zum correlativen וְ vgl. Klagl. 3, 26. Jer. 42, 1. 2 Sam. 5, 8.

d) Durch ihren Lauf selber hat die Rede sich befeuert, so dass sie jetzt in der 2. Hälfte des Ps. Anrede wird von vorne herein VV. 8. 9. 11. Hinter VV. 4. 6. 7. wird נאדר des 5. V. nunmehr durch נורא ersetzt, und jenem שבר וגו (V. 4.) tritt השמעת דין V. 9. gegenüber: wir erfahren, was eigentlich jenes Thuns (VV. 4. 7.) Grund und Absicht war. Die Aussage V. 8. ist durch VV. 4. 6. 7. herbeigeführt, wird aber V. 9b. unterstützt und V. 11. begründet in Form des Grundes. — Vgl. 130, 3. — Eig.: *von dem Da* d. i. von dem Zeitpunkte *an* (*deines Zornes*). Ebenso Rut 2, 7. und ähnlich Jer. 44, 18., wo der abhängige Satz den Werth eines Gen. hat. — V. 9a. Bildliche Donnerstimme (vgl. Hi. 26, 14.), die dem Ohre des Geistes vernehmbar, wie 46, 11. — Die Erde verhielt sich stille (Sach. 1, 11. 1 Macc. 1, 3.) in ängstlicher Spannung (97, 4.): שקט hier von moralischer Schwüle wie Hi. 37, 17. von physischer.

e) Allgemeine Kategorie zur Begründung der vor. Strophe. Der Zorn der Menschen (der Heiden) verherrlicht Gott durch sein Unvermögen, im Zusammenstosse mit dem göttlichen Zorne (vgl. Offenb. 11, 18.) diesem zu widerstehn (vgl. V. 13.). Aber erst schliesslieh kehrt Gottes Zorn sich wider die Heiden (75, 9.); und so heisst es hier nicht; wenn du überhaupt dich gegen sie aufmachst, sondern: wenn du mit dem Reste u. s. w. In den Worten liegt der Trost, dass am besten lache, wer zuletzt. תודך] Mittelbar durch den Sachverhalt (vgl. 65, 2.). — Da ein Verhältniss in Rede steht, welches stets das gleiche wiederkehrt (nicht חָגַרְתָּ eben jetzt), so kann b. nicht relativer, sondern nur Bedingungssatz sein (zu 73, 3.). תחגר] LXX in direktem Satze: ἑορτάσει σοι = תְּחָגֶּךָּ, so dass ך in ר verdorben wäre (zu 18, 12.); und so EW.: „zuletzt werden auch die ergrimmtesten Frevler zum Lobe Jahve's gelangen“, so dass die שארית חמת noch übriger Grimm der Frevler sein

12. Gelobet und bezahlet Gelübde eurem Gotte Jahve;
Alle rings um ihn her
sollen Geschenk bringen dem Furchtbaren.
13. Er hemmt den Zornhauch von Fürsten,
ist furchtbar den Königen der Erde. *f*).

würde. Allein dieser Sinn wäre sehr undeutlich ausgedrückt. Er hat auch bei historischer Erklärung im Zusammenhang keine Stelle, wird durch 75, 9. nicht begünstigt; und חגג wird anderwärts nie mit dem Akkus. der Person construirt. — Er gürtet sich (vgl. 65, 13.) mit Zorne wie er Jes. 59, 17. (vgl. Weish. 5, 17.) Eifer gleichsam als Leibrock anzieht, oder vielmehr, wie man das Schwerd umgürtet: er waffnet sich mit demselben. Man denke nicht an den Plur. von חֵמֶת *Schlauch* (s. zu Hab. 2, 15.). Während den Plur. in alle Wege schon der Tonfall erheischt, würde שארית der Schläuche der etwa noch übrige Schlauch sein; nur neben dem Sing. könnte zur Noth der Rest vom Inhalte verstanden werden. Das *relicuum irarum* dgg. ist *ira;* und 75, 9. wird der Zorn aus einem Becher getrunken, nicht aus einem Schlauche von Gott eingeschenkt.

f) Folgerung aus der V. 2—11. entwickelten Thatsache für das praktische Verhalten, V. 12a. der Israeliten. Geloben könnten sie auch jetzt noch, nachdem die Bedingung erfüllt ist; in Wahrheit aber wird das Geloben aus der Vergangenheit zurückgeholt, um das Bezahlen einzuleiten (vgl. Jes. 8, 3. Mich. 6, 15.). — Mit Recht zieht die Accent. כל־סביביו als Subj. zum Folg. (s. zu 64, 8.); es sind die *ἔθνη κυκλόθεν* (z. B. 1 Macc. 5, 1.) gemeint. Israel dankt nicht dem furchtbaren, sondern dem gnädigen Gott; über die Heiden ringsum dgg. war *φόβος* und *πτόησις* gefallen (1 Macc. 3, 25.): so wird a. wesentlich durch V. 2—7., b. durch V. 8—11. motivirt. In der Hauptsache richtig HUPF.; nur beweist יבילו שי nicht, dass Heiden das Subj. sein müssen (s. zu 68, 30.). מורא] Vgl. Jes. 8, 13. Diese Bezeichnung Jahve's wird V. 13. nachgewiesen, und damit das Verlangen V. 12b. unterstützt; denn die Fürsten und Könige sind Heiden. — רוח bedeutet auch Jes. 33, 11. 25, 4. Richt. 8, 3. den Zornhauch, welcher auf seinen Gegenstand zufährt, den aber hier Jahve durchschneidet oder kappt, so dass er sein Ziel nicht erreicht. Wenn wir erwägen, dass Richt. 8, 2. auch ein Derivat von בצר steht, während eben dort Jahve sich Königen furchtbar zeigte, den 83, 12. genannten (vgl. Richt. 8, 3. 12.): so werden wir leicht glauben, dass dem Psalmdichter Richt. 8, 1 ff. im Sinne lag, und andererseits nicht geneigt sein, יְפַצֵּר *er stumpft ab* zu schreiben.

Psalm LXXVII.

Versuch zu beten und Verherrlichung Gottes, der in der Urzeit Israel erlöst hat.

Der Dichter möchte gerne beten in seiner Noth; allein vor Niedergeschlagenheit kann er nicht reden (V. 5.), indem er den Unterschied von Jetzt und Einst, indem er die Gegenwart bedenkt, da Gottes Gnade versiegt zu sein scheint. Also will er vielmehr an die alten Wunderthaten Gottes denken (V. 12.), und feiert die erhabene Erscheinung Gottes, wie er damals sein Volk befreite.

So ergeben sich zwei Hälften und zwar, wenn man den 11. V., der sie auseinanderhält, zur ersten zieht, dieselben gleicher Versezahl. Daneben lässt sich eine stroph. Eintheilung nicht verkennen, wenn den 4. 10. 16. V. ein Sela schliesst, während z. B. V. 8—10. deutlich drei VV. sich zusammenordnen. Also folgen auf eine Strophe dreier VV. zwei Doppelstrophen: V. 5 bis 10. und V. 11—16.; und den Werth einer solchen hat auch das lyrische Stück V. 17—20., dessen vier VV. dreigliedrig sind, wie nur noch VV. 3. 7. Nemlich alle andern bestehn aus je zwei Stichen; der Ueberschuss aber auf Seiten der ersten Hälfte wird durch die zwei Gliedern des 21. V. ausgeglichen, welcher nicht zur Schilderung in V. 17—20. gehört, und vielmehr das Ganze abschliesst.

Wäre die Bedrängniss des Vfs. V. 3. bloss eine persönliche, so würde er Gottes frühere Gnaden gegen ihn sich ins Gedächtniss zurückrufen, ihre Wiederkehr ersehnend; er würde nicht beziehungslos fragen, ob Gottes Huld zu Ende sei V. 8 ff., sondern: wird auf ewige Zeiten der Herr mir grollen? Verheissung (V. 9.), die ihn persönlich angienge, steht auch nicht anzunehmen; die Saiten rühren aber (V. 7.) konnte er vordem auch für frühere Begünstigung des Volkes, welche dem Vfr. ebenfalls zu Gute kam. Er gedenkt VV. 6. 12. uralter Zeiten, solcher, da er noch gar nicht lebte; und wenn er wünscht, dass das damalige Walten Gottes sich nicht geändert hätte (V. 11.), also, dass es sich erneuern möchte: so hatte ja damals Gott sein Volk gnädig beschützt und errettet (VV. 16. 21.). Es war kein Verhältniss Gottes zum Dichter, überhaupt nicht zu einem Einzelnen, sondern zur israelit. Volksgemeinde: dieses also vermisst der Sprecher in seiner Gegenwart, wünscht seine Wiederherstellung; die Klemme V. 3. ist somit eine solche des ganzen Volkes.

Es liegen keine Gründe vor, wesshalb der Ps., dessen 16. Vers mit Sprachgebrauche Obadja's die Trennung zu zwei Völkern voraussetzt, älter sein sollte, als irgend ein anderer im 3. Buche, als die übrigen Pss. des Asaph in demselben. Der Vfr. denkt V. 6. in ähnlicher Richtung nach wie Asaph 73, 16. (vgl. auch V. 8. mit 74, 1.); der Ueberlieferung bemächtigt sich auch hier V. 17 ff. wie 74, 13. die Phantasie; und an Ps. 78. wie an 81, 17. erinnert das gleichmässige Aufhören mit Bericht einer Thatsache. „Elohim" überwiegt auch hier (s. z. B. V. 14.); Vers 12. berührt sich mit 78, 7.; und אזכרה wird VV. 4. 7. 12. für אֶזְכֹּר gesagt, wie 42, 5. das selbe Wort.

Wenn es dergestalt überflüssig scheint, wegen des Plur. עולמים V. 6. auf Jes. 45, 17. 51, 9. (dgg. 1 Mos. 9, 12.) zu verweisen, so behauptet hinwiederum DELITZSCH, Habakuks Gebet C. 3. sei von unserem Ps. abhängig. Indess יתהלכו V. 18. wird sich zu יְהַלֵּכוּ Hab. 3, 11. nicht anders verhalten, als מִתְהַלֵּךְ Spr. 24, 34. zu מְהַלֵּךְ 6, 11.; und deutlich durchkreuzt Erinnerung des Psalmisten eigene Gedanken. So sagt er V. 17. von den Wassern, die V. 18. nochmals vorkommen, was Hab. 3, 8. von den Bergen gilt; und hinter den Pfeilen V. 18. bringt er V. 19., nicht (wie 18, 15.) im parall. Gliede, die Blitze nach, wie wenn diese nicht eben die Pfeile wären: verführt offenbar durch den „Blitz des Speers“ Hab. 3, 11.

Die Haltung des Ps. (vgl. besonders V. 8—11.) lässt nicht annehmen, dass bereits wieder ein Strahl der Gnade dem Volke geleuchtet hatte; dass ein erster oder auch ein zweiter Sieg über die Heiden erfochten war. Die Pss. 75. und 76., die einzigen Siegeslieder in diesem Buche, stehen für sich besonders; und so reiht sich der 77. dem 74. an, wahrscheinlich etwas später fallend, kraft der Dringlichkeit des Tones und der Entmuthigung, die er bekennt, zur Zeit verfasst, als die Ps. 74. erbetene Rettung noch immer ausblieb.

V. 1. [*Dem Vorsteher über die Jedithuniten, von Asaph ein Psalm.*]
2. Rufen zu Gott will ich und schreien,
rufen zu Gott, dass er auf mich horche.
3. Zur Zeit meiner Noth suche ich den Herrn;
meine Hand ist Nachts ausgestreckt unablässig;
nicht will sich trösten lassen meine Seele.
4. Ich denke Gottes und stöhne,
ich sinne nach; und abmattet sich mein Geist.
Sela. *a*)

a) Für V. 1. vgl. bei 39, 1. — Vermuthlich durch V. 3. veranlasst, drücken LXX, SYR. VULG. schon V. 2. das Perfekt aus; während die Punkt. der Masora ausdrücklich in והאזין Vav rel. anerkennt. Da ein Schreien in artikulirten Tönen, in Worten gemeint sein wird, indem sonst auch die Richtung (zu Gott) ungewiss sein würde, der Vfr. aber (V. 5.) nicht zum Reden kommt: so schreit er V. 2. nicht wirklich, sondern es hat beim blossen Vorsatze sein Bewenden. Das thatsächliche Suchen V. 3. ist ein Thun der Gesinnung, das Sinnen u. s. w. V. 4. Thatsache der Gegenwart; denn abmatten wollen kann sein Geist sich nicht, und also ist auch nicht: *ich will gedenken*, *will stöhnen* ff., zu übersetzen. S. vielmehr zu 42, 5. — Vgl. Hos. 5, 15. — נגר ist im Aram. auch נְגַד *extendere* (s. zu 15, 3.); פוג bedeutet *nachlassen*, wie das Wort z. B. Joma 3, 4. von der Kälte gesagt wird. — Jer. 31, 15. — Ps. 55, 18. — Nach אשיחה wird ו billig als blosse Cop. punktirt (s. dgg. zu 7 b.).

5. Du hältst fest die Deckel meiner Augen;
ich bin voll Unruh' und kann nicht reden.
6. Ich dachte nach über die Tage der Vorzeit,
die längst vergangenen Jahre.
7. Ich gedenke meines Saitenspieles bei Nacht,
mit meinem Herzen thät' ich nachsinnen;
und es forschet mein Geist. *b*)
8. Wird auf ewige Zeiten der Herr grollen,
und nicht fürder gnädig werden mehr?
9. Ist für immer seine Huld zu Ende,
ist versiegt die Verheissung auf Geschlecht und Geschlecht?
10. Hat Erbarmung Gott vergessen,
hat er im Zorne verschlossen sein Mitleid? Sela.
11. Und ich sprach: das ist meine Qual,
dass sich geändert die Rechte des Höchsten. *c*)

b) Gleichwie trostlos (V. 3.) ist er auch schlaflos, denn der Gedanke an Gott hält ihn wach; an die Vorstellung aber von Gottes Gnade (VV. 12. 13.) in der Urzeit knüpft sich Erinnerung, wie er selber noch Gotte zu danken sich veranlasst gesehen habe. — Wie Luc. 24, 16. die Augen ἐκρατοῦντο, so hier dgg. die Augenlider, so dass sie ihre Verrichtung nicht erfüllen. — Zu 9, 21. — Von נפעם scheint κατανύσσεσθαι Sir. 12, 12. 14, 1. 20, 20. Uebersetzung zu sein. — Die gleichen Finita wie V. 4. werden V. 7. mit Vav rel. fortgesetzt: richtig diess, da V. 8—10. das חפש in Thätigkeit ist, und V. 11. eine Folge darauf zurücksieht. Als ein Pflegen in der Vergangenheit אזכרה aufzufassen, mangelt hinreichender Grund; und wenn VV. 4. 12. vor dem Worte kein Vav rel. zu ergänzen steht, so allem Anscheine nach auch hier nicht. Also steht der 2. Mod. vielmehr als lebhafter Ausdruck des Geschehenen (vgl. חשבתי) wie eines Gegenwärtigen (1 Kö. 21, 6. 4 Mos. 23, 7 ff.); und zweiter mit Vav rel. folgt wie 42, 6. Mich. 6, 16. u. s. w. — Gegen die Accent. wird בלילה enger mit נגינתי zu verbinden sein (vgl. 42, 9. Hi. 35, 9.).

c) Die nächste Frage für den „forschenden Geist" V. 7. ist die, ob denn das frühere Verhältniss Gottes zu Israel auf immer dahin sein solle. — Vgl. 85, 6. אמר] Was Israel den Jahve bei Abschliessung des Vertrages sagen liess d. i.: was er seinerseits dem Volke versprach; vgl. 5 Mos. 26, 17. 18., woselbst übr. der Text in Unordnung ist. — Weil im Verschliessen der Hand (5 Mos. 15, 7. Sir. 4, 31.) sich der Mangel an Mitleid kundgibt, so sagte man endlich auch *sein Mitleid verschliessen* 1 Joh. 3, 17. (vgl. Ps. 17, 10.). חלותי היא] Ungefähr, wie wir sprechen würden: *das ist mein Kreuz;* und was nemlich das eigentliche Subj., ist in b. angegeben. Wenn nun nicht חֲלוֹתִי punktirt ist, so wusste man wohl nichts von solchem Sprachgebrauche; und

12. Ich will verkünden die Thaten Jahs,
denn ich gedenke deines Wunders in der Vorzeit;
13. Und ich will erwägen all dein Thun
und über deine Werke sinnen.*d*)
14. Gott, in Heiligkeit ist dein Weg;
wer ist ein grosser Gott wie Gott?
15. Du, o Gott, verrichtest Wunder,
hast kundgethan unter den Völkern deine Macht.

wesshalb חַלּוֹת statt חֳלִי (Jer. 10, 19.) selbst? חַלּוֹת ist Infin. von חָלַל (vgl. חַנּוֹת V. 10. und zu 17, 3.); und dieses Qal scheint kraft 109, 22. zu יָחִיל 55, 5. neu gebildet zu sein. — הִיא *Selbiges* weist auf das Vorhergehende zurück; und V. 6. ist שְׁנוֹת der Stat. constr. *Jahre.* — Allein *die Jahre der Rechten d. H.* wären — undeutlich genug ausgedrückt — diejenigen, da sie Macht übte (118, 15. 16.) zu Israels Gunsten; aber nicht sie selbst, sondern das Denken daran wäre jetzt für ihn schmerzlich, und die Jahre der Jetztzeit, in welchen die Rechte des Höchsten versagt, sind es. LXX übersetzen ἀλλοίωσις, und ähnlich die übr. Verss. Die Rechte Jahve's hat gewechselt oder sich verändert, sofern sie für das Heil des Volkes unthätig bleibt (vgl. 74, 11.). Dass Gott selbst sich verändert habe, darf er nicht sagen (102, 28. Mal. 3, 6.).

d) Wie was Jeremia gesprochen hatte 10, 19., so ist mit dem kurzen Satze V. 11., was unser Vfr. jetzt sprach, zu Ende. In Einer Flucht ohne Verbindungspartikel kann er nicht mit Dem fortfahren, was weder aus jener Aenderung noch aus seinem durch sie geschaffenen Gefühle natürlich hervorgeht. Damit, dass er den Grund seines Leides sich klar gemacht und ihn ausgesprochen hat, ist ein Abschluss gegeben; er rafft sich jetzt auf und wendet sich zur Betrachtung des Gegentheils: des göttl. Armes zur Zeit, da er noch nicht ein anderer geworden.— Das Q'ri אֶזְכּוֹר, von den Verss. ausgedrückt, würde zulässig sein, wenn das Folg. כִּי im Sinne von *imo* eine Steigerung brächte: was nicht der Fall. — *Denn* bedeutet hier כִּי nicht, indem die Erinnerung kein Grund für Erinnerung sein kann; und im Sinne von *dass* vor direktem Satze würde mit כִּי sich Tautologie ergeben. אַזְכִּיר hinwiederum stellt zu לא אדבר V. 5. den erforderlichen Gegensatz; und die damit angekündigte (vgl. Jes. 63, 7.) Lobpreisung folgt V. 14 ff.; auch stehen die beiden VHH. so in Zusammenhange: er will von den Dingen reden, deren er sich erinnert. Nicht: ich will erwähnen ff., denn ich will mich erinnern. So würde Zweck des Erwähnens sein, dadurch Erinnerung wach zu rufen; während das sich Erinnern vielmehr die Voraussetzung des Erwähnens bildet, das der Erinnerung Folge gibt. — והגיתי ist Fortsetzung von אזכיר.

16. Du hast erlöst mit dem Arme dein Volk,
die Söhne Jakobs und Josephs. Sela. *e*)
17. Dich sahen die Wasser, Gott,
dich sahen die Wasser, bebten;
und es zitterten die Fluthen.
18. Wasser ergossen die Wolken,
von Gedröhn hallte die hohe Luft,
und deine Pfeile ergiengen sich.
19. Dein Donner scholl im Wirbelwind,
Blitze erhellten die Welt;
es zitterte und schwankte die Erde.
20. Durch das Meer gieng dein Weg,
deine Pfade durch grosse Wasser;
und deine Spuren waren nicht zu erkennen.
21. Du hast geführt gleich einer Heerde dein Volk
durch die Hand Mose's und Aarons. *f*)

e) „Gottes Thun ist heilig; und als wunderthätig hat er sich durch Erlösung seines Volkes kundgegeben.“ — S. zu 68, 18. 29, 4. Im Gegensatze zu V. 20. steht hier דרך für das Handeln V. 13. בזרוע] Nicht בְּמָחִיר, sondern mit starker Hand (2 Mos. 13, 3. 14. 5 Mos. 6, 21.). — Die Gleichstellung von Vater und Sohn (V. 16.) wie Obadj. 18. bezeichnet einen Schritt weiter, als wenn Jakob (Juda) und Israel (Joseph) auseinandergehalten werden Nah. 2, 3. Jes. 46, 3.

f) Lyrisches Gemälde der Erscheinung Gottes, um mit seinem Volke das Meer zu durchschreiten, wodurch die גְּאֻלָּה (V. 16.) sich vollendete. „Vor ihm erbebten die Wasser, dröhnten die Wolken; und seine Blitze erhellten die zitternde Welt, als er spurlos das Meer durchzog, der Leiter seines Volkes.“ — יחילו] Statt וַיָּחִילוּ (vgl. 5 Mos. 33, 8. Spr. 7, 7.). אַף seinerseits VV. 16. 17. ist ein verstärktes Vav rel. mit Folg. 2. Mod., wie גַּם Ez. 24, 5. mit dem ersten. — Die Wasser, als in erster Linie betheiligt, werden auch zuerst genannt: da sie ihn erblicken, beben sie, weil er auf sie zukommt, sie zu spalten. מים V. 17. ist aber gegenüber von הָרִים Hab. 3, 10. so wenig das Ursprüngliche wie 18, 5. חבלי. — זֹרְמוּ, wie die Punkt. beliebt, kann nur Pohel sein; denn: *die Wolken wurden Wasser geregnet* (Hϩⲟ *regnen*), wird nicht gesagt. שחקים] Der Aether über den עבות. — Zu b. vergl. die Einl. In 19 a. steht גלגל für סוּפָה, welches Jes. 5, 28. seine Vergleichung; zu b. und c. vgl. 97, 4. — In V. 20. klingt von vorne herein Hab. 3, 8. nach. Uebr. wird hier wie auch V. 21., wo von der Führung in der

Wüste nach dem Durchzug durch das rothe Meer die Rede ist, die Zeitfolge innegehalten. Dem Wege Gottes in a. wird, nachdem er vorüber, in c. nachgeschaut. — שְׁבִילֶיךָ lesen auch die Verss.; und das Q'ri ist offenbar durch den Sing. דרכך veranlasst. — V. 21b. fliesst aus 4 Mos. 33, 1.

Psalm LXXVIII.

Der ungläubigen Vorfahren Strafe eine Warnung.

Jahve hat in der Urzeit Wunder verrichtet und (V. 5.) das Gesetz gegeben, welches zugleich mit der Erzählung seiner Thaten an die Nachkommen überliefert werden sollte, damit Diese nicht untreu würden wie ihre Väter — V. 11. Letztere hat er in der Wüste geleitet, reichlich getränkt und genährt. Sie glaubten aber nie recht an ihn (V. 22.), und so schlug er sie (V. 30—33.) im Zorne; dann beteten sie wieder zu ihm, obwohl unaufrichtig, und er hemmte seinen Zorn — V. 40. Die Aegypter dgg. hatte er schonungslos mit Strafwundern heimgesucht — V. 51.; worauf er die Israeliten durch das Meer in sein heiliges Land führte — V. 55. Aber hier waren sie treulos wie ihre Väter; und so verwarf er Israel, gab das Volk auf Zeit (VV. 65. 66.) den Feinden preis; und schliesslich unter Verwerfung Ephraims erwählte er Juda, Zion und den David.

Der Vfr. erzählt, wie diess Pss. 105. 106. wieder geschieht, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt sie herabführend, die alte Geschichte Israels, um daraus für seine Zeitgenossen Belehrung zu ziehn (V. 1.). Die Väter blieben trotz aller Wunderthaten Gottes ungläubig (VV. 18. 22. 32. 37.), die Söhne waren nicht besser (V. 57.); und die Einen wie die Andern wurden für ihre Sünde gestraft: hierin liegt Ermahnung an die Enkel, die jetzt Lebenden, dass mit ihnen endlich die Absicht Gottes (V. 8.) erreicht werden möge. — Nachdem die Thaten Gottes auf die Augenzeugen ihren Eindruck verfehlt haben, hofft der Dichter nicht etwa von der Erzählung der Wunder etwas; sondern, sofern die Väter und ihre Nachkommen für ihre Sünde auch gestraft worden sind, stellt er sie als warnendes Beispiel auf. Mit besonderem Nachdrucke betont wird die Anklage des Unglaubens. Für die Verwerfung Ephraims (V. 67.) ist kein Grund angeführt (zu V. 9. s. d. Anm.); dgg. liegt in der Erwählung Juda's eine Mahnung an die Bevorzugten, nämlich an die jetzigen Judäer.

Was die Vertheilung des Stoffes angeht, so wird V. 43. der 12. wiederaufgenommen, und werden die Wunder (פלא) in Aegypten selbst nachgebracht. Vers 13. gieng von ihnen sofort weiter zu den Wundern an Israel; zeitlich vor ihn trifft V. 44—53a. mit denjenigen an den Aegyptern. — Von vorne herein ordnen sich hier 4 und 4 VV. zu zwei Hälften einer Gruppe;

und an diese würden bis V. 20. sich 3. 5. 4. d. i. 12 VV. anreihen. Allein die Ursprünglichkeit einerseits der VV. 10. 11. 17. und des 9. andererseits ist mehr, als nur verdächtig; und somit ergibt sich eine zweite Gruppe von 8 VV. Indem des Weitern auch Vers 21. nebst dem 36. gegründeten Bedenken unterliegt, folgt auf eine dritte Gruppe von 8. eine erste zu 10 VV., und dieser V. 41 — 50. eine zweite solche; worauf V. 58. und 66. wiederum deutliche Einschnitte gegeben sind. Dergestalt nehmen nach drei Gruppen zu 8 VV. ihrer zwei zu 10. die Mitte des Ps. ein, worauf wieder drei zu 8 VV. den Schluss machen sollten, jedoch der letzten nur für noch 6 VV. Stoff übrig bleibt.

Der Eingang unseres Ps. ist jenem Ps. 49. nachgebildet, Vers 68. fliesst aus Erinnerung an 47, 5.; und wenn Vers 8. Sprechweise des 5. Buches Mose bekennt, so der 6. Vers jüngere, denn Ps. 22., der 38. solche des zweiten Jesaja. Im Allgemeinen ist mit unserem Alten Test. der Dichter vertraut. Er hat den Segen Jakobs uud den Hymnus 2 Mos. C. 15. gelesen (zu VV. 51. 54.); es lag ihm das heutige 4 Buch Mose bereits vor (Anm. *i* und *m*); und VV. 49. 64. sind Stellen aus Hiob atomistisch herübergenommen. Was bis jetzt noch nicht da gewesen: der Psalm erzählt Geschichte an der Hand unserer historischen Bücher; aber es hat sein Bewenden nicht dabei. Vielmehr der Ueberlieferung bemächtigt sich die Phantasie, deren Hohlspiegel die Dinge vergrössert und übertreibt (VV. 15. 16. 69.), und die das Schriftwort gleichsam aufquillen lässt, so dass die Geschichte in eine neue Beleuchtung gerückt (VV. 6. 39.), und mit lebhaften Farben weiter ausgemalt wird (VV. 19. 20. 47. 49. 63.). Hiedurch stellt der Ps. sich mit der 2. Hälfte des 74. und mit 77, 17 — 20. auf die selbe Linie. Wie erstern so charakterisirt ihn V. 50. der Parall. von נפש und חיה; und zum syr. הֵמִיק 73, 8. liefert er mit הִתְוּו V. 41. ein Seitenstück. Dass er sich auch einmal mit dem B. der Weisheit berührt (V. 25.), kann nun nicht mehr auffallen; und schliesslich wird das anderweitige Ergebniss der Kritik durch die Stelle des Ps. unter lauter makkab. bestätigt. Wir haben nur den Zeitpunkt innerhalb der Periode zu fixieren, und etwa noch zu fragen nach dem Verfasser.

Wie Ps. 81., so verräth auch hier keine Andeutung, dass die Verfolgung um des Glaubens willen bereits ausgebrochen war; es scheint vielmehr noch die Zeit zu sein, da von freien Stücken Viele dem Gesetze untreu wurden (vgl. VV. 22. 32. 37.). So würde das Schriftstück zeitlich sich zu Ps. 73. ordnen; und wäre der Vfr. beiderseits der Nemliche, so liesse sich denken: nachdem er erst eine Selbstschau gehalten habe, wende er sich nunmehr an sein Volk, um mit dem 73, 28. ausgesprochenen Vorsatze Ernst zu machen. Vergleichen liesse sich ausser jenen zwei Syriasmen noch 73, 28b. mit 78, 7. und 73, 20. zu 78, 65. Letztere Stelle indessen trägt auch zu 44, 24. Verwandtschaft; Vers 3b. wiederholt sich aus 44, 2.; Häufung der Worte und Tonfall ist 44, 4b. und 78, 4. ganz ähnlich; und בְּמִי־צָר steht 44, 11. geschrieben wie 78, 42. Der Vfr. des 44. Ps. könnte auch den 78. und selbst den 73. gedichtet haben; aber möglicher Weise hängt Jener vom Dichter des 78. ab; und mit Sicherheit auch im letztern Falle lässt sich bloss behaupten,

dass diese Pss. alle drei in das selbe Zeitalter, die makkabäische Periode, heimzuweisen sind.

V. 1. [*Gedicht von Asaph.*]
Horche, mein Volk, auf meine Lehre,
neiget euer Ohr den Worten meines Mundes!
2. Ich will öffnen mit einem Spruche meinen Mund,
will ausströmen Räthsel aus der Vorzeit,
3. Die wir gehört haben und eingesehn,
unsere Väter uns erzählt haben.
4. Nicht ward es verhohlen vor ihren Söhnen,
die dem künftigen Geschlechte erzählten den Ruhm Jahve's
und seine Macht und seine Wunder, die er gethan. *a*)

a) Bis V. 8. reicht der Eingang, in dessen erster Hälfte der Vfr. sein Vorhaben ankündigt und den Inhalt seiner Rede bezeichnet. — VV. 1. 2. hallt Ps. 49, 2. 5. nach; und 3b. war 44, 2. bereits da. V. 3. ist, wie das Suff. in ונדעם andeutet, Relativsatz zu חידות, nicht Obj. von לא נכחד. Auf V. 4. aber, den keine Cop. an den 3. knüpft, erstreckt sich אשר nicht; mit der Aussprache נְכַחֵד würde vielmehr von אפתחה וגו die negative Seite hervorgekehrt, und so die Aussage vollendet. Wäre die Meinung nun im 4. V. wirklich: *wir wollen nicht verhehlen ihren Söhnen*, so würde das künftige Geschlecht, künftig auf dem Standpunkte der Väter V. 3., hier gegen V. 6. mit „ihren Söhnen" identisch, würden Diese nicht wie V. 5. die eigentlichen Söhne, sondern die späten Nachkommen sein, und der Vfr. spräche von „ihren Söhnen", als wenn er nicht selbst zu ihnen gehörte. Also lieber nach Hi. 15, 18.: *wir wollen sie nicht unterschlagen von ihren Söhnen her*, d. h. wollen getreulich überliefern. Allein wie bei jener Auffassung so bei dieser macht der Anschluss des Satzes ויקם וגו V. 5. Schwierigkeit. Er vollendet nicht etwa (vgl. 2 Mos. 19, 4.) den Relativsatz אשר עשה, sondern hebt neu an, würde aber ganz abgebrochen beginnen, träfe der Hauptsatz vor ihm in eine andere Zeitsphäre. Ferner würde gegen Hi. 15, 18. hier der Sinn zweideutig bleiben; und nun spräche vom zukünftigen Geschlechte der Vfr., als wäre er nicht Einer aus demselben, auf seinem Standpunkte es bezeichnend, wie er es nur auf dem der Söhne kann. Dieser letztere wird gewonnen und jeder Anstoss beseitigt, wenn wir mit LXX und VULG. לא נִכְחַד aussprechen, so dass fortlaufend von der Vergangenheit berichtet wird. מספרים ordnet sich nunmehr, was man stets verkannt hat, zu מבניהם. Der Vfr. hat sich darüber zu erklären, wie so „unsere Väter", das Urgeschlecht, „uns", den jetzt Lebenden, Solches erzählt haben können: es geschah durch stetige Ueberlieferung von den Vätern an die Söhne, von Diesen an das künftige

5. Und er stellte Mahnung auf in Jakob,
und Weisung setzte er in Israel,
welche er unseren Vätern gebot
kund zu thun ihren Söhnen:
6. Auf dass Kenntniss erhielte das künftige Geschlecht,
die Söhne, so geboren werden sollten,
aufträten und erzählten ihren Söhnen.
7. Dass sie auf Gott ihre Hoffnung setzten,
nicht vergässen der Thaten Gottes,
und seine Gebote beobachteten;
8. Und nicht wären wie ihre Väter,
ein widerspenstig, empörerisch Geschlecht,
ein Geschlecht, das nicht sein Herz gefestet,
und dessen Gesinnung nicht treu war gegen Gott. *b*)

Geschlecht, welches zur Zeit der Väter (vgl. V. 6.) erst noch geboren werden sollte (5 Mos. 29, 21.). Die Aussagen VV. 3. 4. und VV. 5. 6. sind sich parallel: die Kunde wurde den Söhnen nicht verhohlen, indem die Väter sie הוֹדִיעוּ (V. 5.); und jenem ונדעם entspricht ידעו V. 6., denn das „Zukunftsgeschlecht“ umfasst auch „uns“, den Sprecher und seine Zeitgenossen. תהלות]. Eig. *Ruhmesthaten.*

b) Zweck der Ueberlieferung, welche der Vfr. seinerseits wiederaufnehmen will: Gott gab ein Gesetz, dessen Haltung durch die Kenntniss seiner Machtthaten gefördert werden sollte. Diese wurden überliefert (VV. 3. 4.), das Gesetz sollte überliefert werden. — Wenn er den Vätern Warnung und Weisung (s. zu 19, 8.) gebot (5 Mos. 33, 4.), so geschah es, auf dass sie Dieselben beobachten, nicht zunächst, dass sie sie ihren Söhnen zur Kenntniss bringen sollten. Also ist auch אשר nicht Akkus. des Obj. für צוה, sondern gehört zum Suff. in להודיעם. Die Väter sollen ihre (im Gegensatze zu V. 6.) bereits lebenden Söhne verständigen, damit dann weiter die Enkel ידעו, indem die Söhne sie, das Zukunftsgeschlecht, יוֹדִיעוּ; und die Enkel sollen ihre דַּעַת weiter berichten an den דור אַחֵר (Jo. 1, 3.). — Der 2. Mod. יקמו darf nicht anders, als יספרו aufgefasst werden, welches nicht bloss Zukunft, sondern gewollte Zukunft ausspricht. Also ist יקמו nicht eine überflüssige Fortsetzung des Relativsatzes יולדו, sondern hängt noch von למען ab. — Auf die Söhne Derer, die selber erst noch geboren werden sollen, wird ausgeschaut vom Gedanken her, dass דור אחרון im Zusammenhange hier die sich folgenden Geschlechter nicht einschliesst, die unter den Wortbegriff fallen. Da schliesslich סַפֵּר nicht *befehlen* oder *ermahnen* bedeutet, sondern absichtslos *erzählen*, so übersetze man V. 7. nicht: *(auf) dass sie* (die Urenkel) *setzen sollten* u. s. w.; sondern, mit ויספרו coordinirt, hängt auch וישימו וגו noch von למען

9. [*Ephraims Söhne, bogengerüstete Schützen,*
wandten um am Tage des Kampfes.] *c)*

ab, so dass die vom דור אחרון Subj. sind. Ihre דעת nemlich sollte nicht für sie selber folgelos bleiben, so dass sie bloss ein Durchgangspunkt wären, und Gottesfurcht erst der Urenkel bezweckt würde. — יולדו verhält sich zu נולד 22, 32., wie אשר יִמְלֹךְ 2 Kö. 3, 27. zu הַיֹּשֵׁב וגו 2 Mos. 11, 5. יקמו] Wie Zeugen (vgl. 5 Mos. 19, 16.). — Zu 7a. vgl. 73, 28. — Aus b. erhellet, dass zu ידעו und יספרו V. 6. nicht bloss עדות und תורה, sondern überhaupt grammatisch keine Akkusative zu ergänzen sind, Erkenntniss aber und Erzählungen auch die Thaten Gottes neben dem Gesetz zum Inhalt haben sollen. Zu c. vgl. 5 Mos. 33, 9. — Und sollten dergestalt (V. 8.) unähnlich sein ihren Vätern, nemlich die Enkel „unsern Vätern und ihren Söhnen" (V. 5.), welche Letztern waren „wie ihre Väter" (V. 57). — Vgl. 5 Mos. 21, 18. mit 31, 27. — הכין לב ohne Richtung auf ein Ziel (2 Chron. 20, 33.) verstehe man nach V. 37. wie Sir. 2, 17.

c) Vers 9. besteht schon nach Meinung der LXX aus Subj. mit Appos. (vgl. Jer. 46, 9.) und Finit. nebst dessen Ergänzung. An sich könnte a. auch eine Appos. bilden, von כ in כאבותם V. 8. noch abhängig, so dass vor b. אשר zu denken wäre. Aber die Väter (V. 8.) der Nachkommen (V. 6.) Gesammtisraels (V. 5.), welchen das Gesetz gegeben worden, sind nicht die Ephraimiten allein; und wer die Väter seien, war zuerst zu sagen, wie beschaffen sie (דור סורר וגו) nachher. Offenbar ferner bildet Vers 8. mit seinen vier Gll. einen Abschluss und erträgt keine Fortsetzung. Nun erhellt aber auch, dass nicht: — (*waren*) *wie Schützen* u. s. w., erklärt werden darf, so dass ihr Linksummachen im Kampfe Bild wäre dafür, dass sie Gotte den Rücken wandten: was selbst schon bildlich; denn in Fällen wie 22, 14. Jes. 21, 8. geht ein Finit. vorher, zu dessen Subj. das betreffende Wort in Appos. tritt. Ps. 11, 1., von DE WETTE angeführt, gehört gar nicht hieher; und an den Abfall der zehn Stämme (DE WETTE mit Vorgängern) ist hier vor Schilderung der Störrigkeit in der Wüste (V. 17 ff.) nicht zu denken. — Wenn nun aber nach dem Wortlaute erklärt werden muss, so klagt Dieser die Ephraimiten der Feigheit, wenn nicht des Verrathes, im Kriege an; allein weder davon, noch von den Ephr. überhaupt sollte in dem Zusammenhange mit V. 8. und V. 10 ff. die Rede sein. Der ganze Vers, welcher auch nur Einen Satz ausmacht, nicht bloss die Erwähnung Ephraims (HUPF.), ist glossematisch; und fraglich bleibt nur, wie er hieher komme. Der Schreiber hat wahrscheinlich V. 57. gelesen gehabt, wo קשת und die Wurzeln הפך und רמה wieder vorkommen; und zu diesem V. könnte Vers 9. ursprünglich Glosse gewesen sein. Er hätte zwischen zwei Columnen gestanden, und wäre dann von einem Abschreiber der ersten anstatt der zweiten auf gleicher Linie einverleibt.

10. [*Sie beachteten nicht den Bund Gottes,*
und weigerten nach seiner Weisung zu wandeln;
11. *Und sie vergassen seine Thaten*
und seine Wunder, die er ihnen gezeigt.] *d*)
12. Vor den Augen ihrer Väter that er Wunder
im Lande Aegypten, im Gefilde Zoans.

Allein 46 VV. auf Eine Columne zu rechnen scheint bedenklich; und unter „ihren Vätern“ V. 57. die Ephraimiten zu verstehn oder auch die Aussage V. 57. auf Ephraim einzuschränken, verbot dem Schreiber der Zusammenhang. Vielmehr die Aehnlichkeit von VV. 8. 10. mit VV. 56. 57., wo ebenfalls, zum Theil mit den gleichen Worten (לא שמרו, כאבותם), von Unbotmässigkeit die Rede ist, veranlasste einen Leser, den V. hier beizusetzen, er allerdings denselben als Glosse zu כאבותם. Er sah V. 8. als Worte der Verwarnung an, mit welcher die Väter das Gesetz den Söhnen überantworteten; nun konnten die Väter aber ihre Söhne nicht füglich ermahnen, sie möchten nicht sein wie sie selbst, die Väter: also bezog er das Suff. in כאבותם auf אבותינו = wie ihre, der Väter, Väter. Aus der Zeit aber vor dem Gesetz ist eine Notiz, wie dass die Söhne Ephraims unglücklich kämpften, in 1 Chron. 7, 21. 22. aufbewahrt; und נושקי־קשת ist specifischer Sprachgebrauch der Chronik (1 Chr. 12, 2. 2 Chr. 17, 17.). Darauf gerathen mochte im Hinblick auf 8b.c. ein Leser in der makkab. Zeit, als לֵב נָכוֹן und Treue gegen Gott wesentlich dadurch bewährt werden konnte, dass man im Glaubenskriege standhielt. In den Text gesetzt wurde die Glosse von ihrem Urheber oder einem Andern, um die gestörte Versezahl der Strophe wiederherzustellen (vgl. *d*).

d) Indem wir nunmehr von V. 9. absehn, sagen die VV. 10. 11. auch noch über die Väter aus, welche die Wunder „geschaut“ haben V. 11. Das Suff. aber in אבותם V. 12. hat die selbe Beziehung wie das in הראם; und so sollte VV. 10. 11. vielmehr über die Nachkommen ausgesagt sein. Dieser Zwiespalt lässt sich nicht ausgleichen; den 11. V. wenigstens hat ein Späterer hinzugesetzt, welcher den 10. V. auf die Zeitgenossen des Mose bezogen hätte anstatt auf die letzten Enkel. Allein auf Diese gedeutet, stände V. 10. einzeln, bliebe folgelos; und der 17. beweist, dass Vers 10. doch von den Vätern verstanden werden muss. Also ist der 10. Vers ebenso unecht wie der 11. und der mit ihnen solidarische 17.; und es erhellt: früher im Texte, als Vers 9., schlossen sie sich etwa noch als Relativsätze an V. 8. an; wogegen Diesem ursprünglich Vers 12. folgte, den Nachweis anhebend der Beschuldigungen in V. 8. So ergaben sich aber nun 9 VV. zu 10 folgg. oder umgekehrt (bis V. 20.); und darum wurde Vers 9. eingesetzt, um eine doppelte Zehnzahl zu gewinnen statt der ursprünglichen zweimal acht VV. — Vgl. V. 56. und zu V. 11. bemerke man die Verschiedenheit des Ausdruckes V. 7. und V. 4.

13. Er spaltete das Meer und führte sie hindurch
und brachte das Wasser zum Stehn wie einen Damm.
14. Und er führte sie in der Wolk' am Tage
und die ganze Nacht im Feuerschein.
15. Er spaltete Felsen in der Wüste,
und tränkte wie mit grossem Weltmeer.
16. Er liess Flüsse hervorgehn aus der Klippe
und gleich Strömen herabrinnen Wasser. *e)*
17. [*Und sie fuhren weiter fort, an ihm zu sündigen,*
sich wider den Höchsten zu empören in der Steppe.]
18. Und sie versuchten Gott in ihrem Herzen,
indem sie Speise forderten für ihr Gelüste;
19. Und sie redeten über Gott, sprachen:
„vermag Gott einen Tisch zu rüsten in der Wüste?
20. „Sieh', er schlug den Felsen, und es flossen Wasser,
„und Bäche strömten über:
„vermag er auch Brod zu geben?
„wird er Fleisch verschaffen seinem Volke?" *f)*

e) Der 12. Vers wird V. 43. wiederaufgenommen, und die Wunder selbst in Aegypten werden sodann V. 44 ff. nachgeholt; hier dgg. V. 13. wird alsbald zu den ferneren Wundern übergegangen. — Zoan, d. i. Tanis in Unterägypten, war den Hebräern die nächste ägypt. Hauptstadt, und die dortige Dynastie geht Dieselben schon Jes. 19, 11. 30, 4. am nächsten an; Schauplatz dieser Wunder indess war, da die Israeliten von Raamses aufbrechen (2 Mos. 12, 37. vgl. 13, 20. 14, 2. 4 Mos. 33, 3.), ohne Zweifel die alte Hauptstadt Memphis. — V. 13 ff. Aufzählung im Einzelnen. Vers 13b. stammt aus 2 Mos. 15, 8., woher auch נוזלים V. 16.; von V. 14. ist 2 Mos. 13, 21. die Quelle; und VV. 15. 16. sind die beiden Wasserspendungen 2 Mos. 17, 6. (צור) und 4 Mos. 20, 8—11. (סלע) zusammengestellt. יְבַקַּע] Für וַיבקע (s. zu 44, 11.), übr. Pihel als wiederholte Handlung beim Plur. צרים (dgg. V. 13. Jes. 48, 21. — Da sehr gewöhnlich תהום רבה formulirt wird (36, 7.), so scheint hier תהמות eine Endung des Fem. Sing. zu tragen (vgl. חָכְמוֹת), und רבה ist nicht etwa wie 62, 3. Adverb. = *viel*, *reichlich*. ויוצא] Sollte hier und 105, 43. וַיּוֹצֵא (Jer. 10, 13.) punktirt sein, und dgg. 135, 7. מוֹצֵא.

f) Dass das erste Beispiel von Sünde V. 17. als ein Fortfahren zu sündigen bezeichnet wird, fällt einigen Auslegern auf, ohne sie irre zu machen; s. aber Anm. *d)*. — Vgl. Richt. 3, 12. 4, 1. 10, 6. למרות] Wie Jes. 3, 8. für לַהֲמְרוֹת. — „Sie versuchten ihn" (VV. 41. 56. 106, 14.), d. h. stellten seine Macht (היוכל) auf die Probe, ist aus 2 Mos.

21. [*Darum hörte es Jahve und entrüstete sich,*
und Feuer entzündete sich in Jakob,
und Zorn stieg auf wider Israel.] *g*)
22. Denn sie glaubten nicht an Gott,
und nicht vertrauten sie auf seine Hülfe.
23. Und er gebot den Wolken oben,
und die Thüren des Himmels that er auf;
24. Und er liess auf sie Manna regnen zur Nahrung,
und Korn des Himmels gab er ihnen.
25. Speise der Mächtigen ass der Mensch;
Zehrung schickte er ihnen in Fülle.
26. Er liess den Ost aufbrechen am Himmel,
und führte durch seine Macht den Süd heran;
27. Und liess auf sie regnen wie Staub Fleisch,
und wie Sand der Meere geflügelte Vögel;
28. Und liess sie niederfallen mitten in sein Lager,
rings um seine Wohnung her.
29. Sie assen und sättigten sich recht,
und ihr Begehren schaffte er ihnen zur Stelle. *h*)

17, 3. 4. auf das Verlangen nach Speise übertragen. — Zu V. 19. vgl. 4 Mos. 21, 5.

g) Dritte Gruppe V. 21—29.: die Gewährung des Verlangens V. 16.— Seinem Zorne (V. 21.) ob solchem Unglauben (V. 22.) gibt Gott Folge durch — Spendung des Manna u. s. w. (V. 23 ff.)!? und wenn der Zorn hier verbraucht wird, so übrigt freilich für V. 31. nur Wiederholung. Aber an letzterer Stelle hat er nicht nur seine richtige Folge, sondern wird er auch durch 4 Mos. 11, 33. bestätigt; wogegen Vers 1. daselbst mit dem Verlangen nach Speise gar nicht zusammenhängt. Und die Worte hier wandelt in Erinnerung an V. 59. der Schreiber in der Art ab, dass er וַתִּבְעַר אֵשׁ in ויתעבר und אש mit nun nöthigem neuem Finit. auseinanderreisst und das Entbrennen des Zorns, welches bereits in ויתעבר liegt, noch nachsendet, als wenn das Feuer nicht durch ihn erzeugt (5 Mos. 32, 22.), als wenn es selbständig sein Begleiter wäre. Wird der übel aufgebaute Vers als unecht gestrichen, so ist der 22. Begründung für V. 18—20., und eine neue Gruppe von 8 VV. zerfällt wie die erste in zwei gleiche Hälften: vom Brode bis V. 25., V. 26—29. vom Fleische. — Die constr. in a. erkläre: Darum, als er es hörte, entrüstete er sich. In ביעקב hat die Präp. wie in בער ב partitiven Sinn (vgl. V. 31. Hi. 1, 16. 7, 13. 21, 25.), in בישראל dgg. (LXX: ἐπὶ τὸν Ἰ.) ist sie weder *in* der Ruhe (vgl. vielmehr 18, 9.) noch der Bewegung, sondern drückt wie in אנף ב die feindselige Richtung auf einen Gegenstand aus.

h) Vers 21. wurde ganz recht in die Fuge eingesetzt; die Begründung V. 22. knüpft eine neue Gruppe an die vorhergehende. — V. 23—25.

30. Nicht hatten sie gelassen von ihrer Begehrlichkeit,
noch war ihre Speise in ihrem Munde:
31. Da stieg der Zorn Gottes wider sie auf,
er würgte unter ihren Wohlgenährten,
und die Jünglinge Israels stürzte er hin.
32. Bei alle Dem sündigten sie fürder
und glaubten nicht an seine Wunder.
33. Da liess er schwinden in Nichtigkeit ihre Tage,
und ihre Jahre in jähem Tod.*i*)

Vgl. Jes. 5, 6. Mal. 3, 10. — 2 Mos. 16, 4. Ps. 105, 40. — Unter den Starken (vgl. 103, 20.) sind in Uebereinstimmung mit Weish. 16, 20. die Engel zu verstehn. — Kraft des Gegensatzes, und da nicht אָכְלוֹ gesagt ist, bedeutet איש hier nicht *Jeder*. — V. 26—29. Im Parall. sind hier vom Dichter wie Hoh. L. 4, 16. zwei Winde genannt; derjenige aber, welcher 4 Mos. 11, 31. die Wachteln vom Meere, dem Schilfmeer, herführte, war ein Westwind. Die „Winde des Himmels" (Dan. 7, 2.) brechen vom Himmel her auf (LXX: ἐξ ȣ̓ρανȣ̃); aber die Handlung geht am Himmel vor; daher בשמים, wie man z. B. מרד ב sagt. Vgl. übr. V. 52. — Zu V. 28. vgl. 2 Mos. 16, 13. 4 Mos. 11, 31. Das Suff. Sing. geht beide Male wie V. 26. auf Jahve zurück, da von den Israeliten hier überall im Plur. geredet wird. יבא] Vgl. Spr. 13, 12., für die Schreibung ohne י— aber zu V. 16.

i) Vierte Gruppe V. 30—40. Nachdem Gott durch die That gezeigt, dass er ihnen Zehrung schaffen könne, strafte er die Versuchung seiner. Er strafte fürder Sünde, worauf sie sich zu bekehren pflegten, nicht mit Ernste; aber in Betracht der menschlichen Schwäche liess er, der Erbarmer, nicht all seinen Zorn an ihnen aus. — VV. 30. 31. Die Strafe folgte schnell hinterdrein. Die beiden Gll. des 30. V. bilden, einander coordinirt, den Vordersatz für V. 31., nicht etwa b. den Satz des Zustandes für einen Hauptsatz a. Sie assen noch mit Lust, als der Zorn G. aufstieg u. s. w. — זרו hier ist offenbar ذير *Eckel empfinden* (vgl. 4 Mos. 11, 20.), eig. das Zurückweichen der Begierde vom Gegenstand. Zu b. und V. 31. vgl. 4 Mos. 11, 33. משמניהם] Ihre Reichen (s. zu 22, 30.), und ihre kräftigen jungen Männer, den eigentlichen Kern des Volkes. Indem von diesen zwei Classen im Volke VV. 32. 33. „sie", das Volk selbst, unterschieden werden, kann kraft der Zeitfolge Vers 33. nur auf das Wegsterben des Volkes in der Wüste 4 Mos. 14, 29 ff. (vgl. 32, 11 ff.) und etwa noch auf VV. 34. und 45. daselbst sich beziehn; die Sünde V. 32. ist der Unglaube 4 Mos. 14, 1 ff., besonders V. 4.; b. lauft mit 4 Mos. 14, 11b. parallel. Zum Ausdruck vgl. 31, 11. Hi. 36, 11. — Ps. 90, 7. 73, 19. Jes. 65, 23.

34. Wenn er sie würgte, thäten sie ihm nachfragen,
kehrten um und suchten Gott.
35. Und sie gedachten dess, dass Gott ihr Hort,
und der höchste Gott ihr Erlöser.
36. [*Und sie beschwatzten ihn mit ihrem Munde,*
und mit ihrer Zunge logen sie ihm.]
37. Aber ihr Herz hielt nicht fest an ihm,
und sie waren nicht standhaft in seinem Bunde.*k*)
38. Doch Er ist barmherzig, dass er Schuld vergibt und
nicht verderbet,
oftmals liess er sich legen seinen Zorn
und weckte nicht allen seinen Grimm.
39. Und er gedachte dess, dass sie Fleisch seien,
ein Hauch, der schwindet und nicht wiederkehrt.
40. Wie oft empörten sie sich wider ihn in der Wüste,
betrübten sie ihn in der Einöde.*l*)

k) V. 34 ff. wird berichtet, was sie zu thun pflegten; aber die Wortwahl הרג deutet an, dass der Vfr. an das zeitlich nächste Strafgericht 4 Mos. 21, 6. dachte; vgl. V. 7. daselbst. Im Folg. stösst sich nun aber Vers 35. mit dem 36., welcher neu anhebt. Jener sollte auf gleicher Linie noch fortgesetzt werden; denn, wenn es einfach bei diesem זְכוֹר bleibt, so wäre ja Alles gut; dass aber auf eine erwünschte Wirkung der Strafen die Erzählung auslaufe, ist dem ganzen Plane des Ps. zuwider. Die Aussage des 35. V. ist nicht vollständig, würde aber durch V. 37. vollendet werden. Diesen Zusammenhang durchkreuzend, zieht Vers 36. den 37. an sich; allein, dass ihr Herz nicht „fest mit ihm" ist, versteht sich, wenn es überhaupt nicht mit ihm ist (Spr. 23, 7.), wenn sie ihn belügen, ganz von selber. Ferner scheint „sie beschwatzten Gott" oder „überredeten ihn", wenn auch der Erfolg nicht miteingeschlossen sein soll, doch nicht schicklich genug, um die Aussage unserem Vfr. zuzutrauen; und endlich hätten wir mit dem 36. einen V. zuviel in der Gruppe. — Zu V. 37. vgl. VV. 8. 22.

l) V. 38–40. Wie es geschehn konnte, dass dessenungeachtet Gott mit Israel es nicht ganz ausmachte (vgl. z. B. Jer. 5, 18. 30, 11.), sondern mit strafen innehielt. — So absolut kann לא ישחית von Gott nicht ausgesagt werden (vgl. 1 Mos. 6, 13. 19, 29 ff.), die Kategorie hat keinen Anspruch auf einen Hauptsatz; also setzt aber יכפר וגו, wofür 2 Mos. 34, 7. das Partc. נֹשֵׂא gesetzt ist, nicht ein in רחום begrabenes אשר fort, sondern ordnet sich als Folgesatz (*so dass*) unter רחום. V. 39. nun tritt ויזכר jenem ויזכרו V. 35. gegenüber; fasst man aber והרבה als ersten Mod. mit Vav rel. vom Thun überhaupt: so bleibt die Erinnerung (V. 39.) folgelos; und doch wäre Beziehung der göttlichen Eigenschaft, welche durch a. genugsam bezeichnet ist,

41. Und sie versuchten Gott wiederum,
und den Heiligen Israels erzürnten sie.
42. Nicht gedachten sie seiner Hand,
des Tages, da er vom Feinde sie befreit;
43. Da er in Aegypten seine Zeichen verrichtete,
und seine Wunder im Gefilde Zoans: *m*)
44. Er wandelte in Blut ihre Ströme,
und ihre Flüsse konnten sie nicht trinken.
45. Er sandte wider sie Bremsen, die frassen sie,
und Frösche, die verderbeten sie.

auf das specielle Verfahren mit Israel ganz am Platze. Auch kann nicht so allgemein behauptet werden, dass gegebenen Falles Gott seinen ganzen Zorn nicht wecke (vgl. V. 49 ff. 5 Mos. 32, 23 f.). Es handelt sich vom Thun Gottes bei wiederholten Gelegenheiten (vgl. V. 34 ff.): also bleibt der 2. Mod. יָעִיר nicht nach der Trennung von Vav rel. stehn, sondern drückt (vgl. V. 40.) ein Pflegen in der Vergangenheit aus, und וְהִרְבָּה enthält die Wiederholung doppelt, im Wortbegriff und im Vav rel. mit erstem Mod. — Zu 60, 3. — Jes. 42, 13. 1 Macc. 2, 24. — In V. 39a. liegt zufolge von b. Rücksichtnahme auf die physische Gebrechlichkeit; aber es ist nicht gemeint: sie verfallen in kurzem doch der Hand Gottes (Hi. 10, 7.), oder: sie sind ein allzu geringer Gegenstand für Gottes Zorn (Hi. 7, 17. 13, 25.), sondern: sie vermögen das ganze Gewicht des Zornes nicht auszuhalten (vgl. Jer. 10, 10.), sie würden ihm erliegen (Jes. 57, 16.). Indess muss Vers 40. mit dem 39. zusammenhängen; die Verbindung bewerkstelligt sich aber nur dadurch, dass בָּשָׂר zugleich moralische Schwäche der Menschen zu verstehn gibt (1 Mos. 8, 21. Hi. 25, 4.), in Folge deren sie immer wieder sündigten. —

m) Fünfte Gruppe V. 41—50. Wie die Heilswunder in der Wüste (V. 12—29.), so verfehlten ihren Eindruck auf Israel (VV. 41. 42.) auch die Strafwunder, welche Gott an den Aegyptern gethan hatte V. 43 ff. Subj. V. 41. ist, wie der 42. lehrt, die gleiche Generation des Volkes wie bisher; und so ist der besondere Fall V. 41. einer von den vielen des 40. V. וַיָּשׁוּבוּ knüpft an die zuletzt berührte Einzelthatsache an, VV. 32. 33. d. i. 4 Mos. 21, 5 f.; und bezogen wird sich demnach hier auf die Erzählung 4 Mos. 25, 1—9., das letzte im Pentateuch berichtete Beispiel von Unbotmässigkeit. — V. 18. הִתְווּ] TARG. behält die Wurzel bei; LXX: παρώξυναν, und hiernach auch SYR. und VULG. Das Wort ist syrisch und bedeutet in Qal und Etpeh. *bereuen.* יוֹם] Noch Obj. zu זָכְרוּ. Nicht: *seiner Hand am Tage* ff.; denn für *des Wirkens* (*seiner Hand*) *am Tage* ff. wäre der Ausdruck unzulänglich. — Zu V. 43. vgl. V. 12.

46. Er gab der Grille ihr Gewächs
und, um was sie sich gemüht, der Heuschrecke.
47. Er mordete durch Hagel ihren Weinstock
und ihre Maulbeerfeigen durch Wetterstrahl.
48. Und er gab preis dem Hagel ihr Vieh
und ihre Heerden den Blitzen.
49. Er sandte wider sie seines Zornes Gluth,
Wuth und Groll und Drangsal:
Entfesselung von Engeln der Uebel.
50. Er bahnte seinem Zorne einen Pfad,
versagte nicht dem Tod ihre Seele,
und ihr Leben gab er der Seuche preis. *n*)

n) Aufzählung der V. 43. erwähnten Wunder wie 105, 27 ff. Das erste hier ist das erste auch 2 Mos. 7, 17 ff.; dgg. bringt Vers 45. hier mit Ueberspringung der Sumpfmücken (2 Mos. 8, 12 – 15.), welche in den Bremsen gleichsam aufgehn, die zweite und die vierte Plage in umgekehrter Ordnung (vgl. 2 Mos. 7, 26 ff. 8, 16 ff.): und die Heuschrecken V. 46. sind 2 Mos. 10, 4—20. die achte. Die siebente, der Hagel (2 Mos. 9, 18—35.), folgt V. 47. Beispielsweise ist von den „Bäumen des Feldes" (2 Mos. 9, 25.) die in Aegypten besonders häufige Sykomore erwähnt. Der Weinstock aber, obgleich man ihn auch in Aegypten pflanzte (s. TUCH zu 1 Mos. 40, 10. und vgl. Not. et Extr. VIII, 145. 146., SILVESTRE chr. Ar. I comm. p. 63. 233. II, 36 comm.), ist doch mehr vom Standpunkte Canaans aus genannt; und 2 Mos. a. a. O. VV. 31. 32., wo die Zeit der Monat März, wird er nicht mitaufgeführt. — Ebenso wenig erscheint dort das Wort חנמל, mit ֲ zu schreiben wie סְמָדַר; nach Massgabe aber des Originals haben wir uns vom Feuer (VV. 23. 24.) oder vom Regen (V. 33.) leiten zu lassen, kraft des parallelen רשפים V. 48. hier von ersterem. Da die Blitze Gottes Pfeile sind (7, 14. 18, 15.), und רִשְׁפֵי קֶשֶׁת 76, 4. formulirt wird, so vergleichen wir نَبْل *Pfeil* und — ϩⲗⲁⲗⲁ *Flamme*. Das selbe Hagelwetter schädigte auch Menschen und Vieh (2 Mos. 9, 19 ff. 25.); und לדבר zweier Hdschrr. statt לברד V. 48. (vgl. 2 Mos. 9, 3 ff.) ist um so mehr zu verwerfen, da nicht wie דֶּבֶר Hos. 13, 14. רשף auch im Plur. *Seuche* bedeutet, und eine noch stärkere Wiederholung V. 50 b. doch nicht vermieden würde. — V. 49. wird das Ganze der Plagen zusammengefasst, um V. 50. daran das letzte und stärkste Strafwunder anzuknüpfen. Beide VV. gehn schliesslich auf die Quelle aller dieser Strafgerichte zurück. — Zu 49 a. vgl. Hi. 20, 23. משלחת ist das Hauptwort zu dem vorhergehenden Pihel. — רעים statt רָעוֹת ist als Plur. von רַע um so unbedenklicher; und die allgemeine Pluralendung drängt sich bei den Spätern mehr und mehr an die Stelle von וֹת — (vgl. 2 Kö.

51. Und er schlug alle Erstgeburt in Aegypten,
die Erstlinge der Mannskraft in den Zelten Hams.
52. Und er liess fortziehen wie Schaafe sein Volk,
leitete wie eine Heerde sie durch die Wüste;
53. Führte sie sicher, und sie bebten nicht;
ihre Feinde aber deckte das Meer.
54. Und er brachte sie zu seinem heiligen Gebiete,
dem Berge, den seine Rechte erworben;
55. Und er vertrieb vor ihnen die Völker,
verfällte sie als zugeschiedenes Erbtheil,
und liess wohnen in ihren Zelten die Stämme Israels. *o*)

9, 15., zu Spr. 23, 28.). HUPF. nach LXX, SYMM. TARG.: *böse Engel.* Allein seine Beispiele Jer. 24, 2. Jes. 17, 10. sind nicht analog; 1 Kö. 10, 15. schreibe עֹנֶשׁ הַיְּהִרִים, und 4 Mos. 5, 18. ist מֹרִים ein Subst. (vgl. V. 24.) wie מַשְׁחִית (vgl. رَيْب *Verdacht*, *Aergerniss*). DEL. will: *Engel von den schlimmen;* allein hebräisch wäre umgekehrt רָעֵי־מַלְאָכִים (vgl. Jes. 29, 19. 35, 9.). — Zu 50a. vgl. Hi. 38, 25., zu b. und c. die Anm. bei 74, 19.

o) Sechste Gruppe V. 51—58. Von da weg führte Gott die Israeliten in sein Land; aber dieses Geschlecht, die Söhne, brach ihm die Treue ebenfalls. — Schon Vers 50. bezog sich auf die Tödtung der Erstgeburt in Aegypten (2 Mos. 11, 1 ff. 12, 29 ff.); aber mit ausdrücklichen Worten wiederholt sie jetzt der 51. Vers als Einleitung der folgg. VV., gleichwie das Ereigniss selbst für das Aufbrechen und den Zug Israels der Ausgangspunkt gewesen war. *D. E. der Mannskraft*) Wohl aus 1 Mos. 49, 3. Die Pluralendung in אונים (vgl. Jes. 40, 26.) merkt ausdrücklich das Abstr. an. — Das Land *Hams* d. i. des Schwarzen heisst z. B. auch 105, 23. Aegypten (vgl. Herod. 2, 57.). — Zu V. 52. vgl. V. 26. Aufbrechen liess Jahve sein Volk noch in der selben Nacht, und führte es durch die Wüste (2 Mos. 13, 18. 14, 3.), „Arabien" Herod. 2, 8. 158., in der Richtung nach dem Schilfmeer, in welchem (V. 53b.) ihre Verfolger umkamen; hierauf durch „die Wüste der Kinder Israels" nach Canaan (V. 54.). Der Ausdruck hier stammt zum Theil aus 2 Mos. 15, 16. 17.; an beiden Stellen bedeutet הר *Gebirg*, *Bergland* (vgl. 1 Kö. 20, 23. Ez. 36, 1. 5 Mos. 11, 11.). — Zu V. 55. vgl. 5 Mos. 33, 27. ויפילם] Nicht eig. sie, die Völker (Jos. 23, 4.), sondern ihr Land (Jos. 13, 6.) „verlooste" er. חבל in dieser Verbindung (105, 11.) ist nirgends der *Messstrick*, sondern *das abgemessene* Stück (von Besitzthum); und ב in בנחלה, wie man gewöhnlich spricht, oder in בחבל hier ist בְּ essent. vor dem Präd. nach Umsetzung des Subj. in den Akkus. (vgl. Ez. 20, 41. Jes. 48, 10. Hi. 22, 24.).

56. Und sie versuchten, sich empörend, den höchsten
Gott,
und beachteten nicht seine Warnungen.
57. Sie wichen ab, wurden treulos wie ihre Väter,
wandten sich um wie ein trügerischer Bogen.
58. Und sie ärgerten ihn mit ihren Höhen,
und mit ihren Götzenbildern reizten sie ihn zu
Eifersucht. *p*)
59. Gott hörte es und entrüstete sich
und verschmähte Israel sehr.
60. Und er verliess die Wohnung Silo's,
das Zelt, da unter den Menschen er gewohnt,
61. Und gab in Gefangenschaft seine Macht,
und seine Herrlichkeit in Feindeshand.
62. Und er gab dem Schwerde sein Volk preis,
und entrüstete sich über sein Erbtheil.
63. Seine Jünglinge frass Feuer,
und seine Jungfrauen wurden nicht gefeiert.
64. Seine Priester fielen durch das Schwerd,
und seine Wittwen durften nicht weinen. *q*)

p) Subj. V. 56—58. sind die Söhne (57 a.) jenes Geschlechtes, das (V. 33.) in der Wüste ausstarb; es sind Diejenigen, welche in Canaan angesiedelt wurden (V. 55.), und ihre Nachkommen: der Vfr. hat, wie aus V. 60 ff. hervorgeht, die Periode der Richter im Auge. עדותיו] עֵדְוֹתָיו auszusprechen (vgl. z. B. 1 Kö. 2, 3.) hätte näher gelegen. — נהפכו kann nur: *sie veränderten sich zum Schlechten*, entarteten (Jer. 2, 21.), besagen, und ist dann für den Bogen des gleichen Sinnes. Also ist nicht gemeint, dass er sich Einem in der Hand umdrehe; vielmehr ein Bogen, den man nass werden liess und verwahrloste, so dass die Verhältnisse, auf welche er geschiftet worden, nunmehr gestört sind (vergl. SCHULTENS zu Exc. ex Ham. p. 362.). Die Vergleichung, aus Hos. 7, 16. stammend, lautet aber nicht: *wie ein schlaffer Bogen* (= רְמִיָּה), obschon auch die Sehne schlaff geworden sein kann, sondern *trüglich*, weil man mit ihm fehlschiesst. Der Vfr. will nicht bloss der Schlaffheit Israel anklagen; und parallel ist der חֵץ שׁוֹחֵט Jer. 9, 7. — Zu V. 58. vgl. 5 Mos. 32, 16. Die Höhen, woselbst man Götzen (Richt. 2, 11.) verehrte (vgl. 2 Chron. 17, 6. 19, 3. mit 20, 33.) erwähnt das Buch der Richter nicht ausdrücklich.

q) Siebente Gruppe V. 59—66. Gott strafte das Volk dadurch, dass er es seinen Feinden preisgab, welche er zuletzt ebenfalls schlug. — Statt שמע V. 59, welches V. 21. ganz unverfänglich, sollte man רָאָה erwarten; denn Gebet zu den Götzen, das Gott hören konnte, wird V. 58. nicht ausdrücklich erwähnt. Vielmehr, Gotte wurde darüber berichtet,

65. Da erwachte wie ein Schlafender der Herr,
wie ein Held, der sich besiegen lassen vom Weine;
66. Und er schlug seine Feinde hinten;
ewige Schmach that er ihnen an. *r*)

von Mittelspersonen, von seinen Engeln (vgl. Hi. 33, 23. 1, 6 ff. Sach. 1, 11 ff.) — V. 62. 89, 39. — Wenn Silo auf ephraimitischem Boden steht, so folgt daraus noch nicht, dass mit Israel V. 59. im engern Sinne Ephraim gemeint sei. Das Zelt zu Silo war nicht bloss Ephraims Centralheiligthum; und das Gericht V. 62 ff. traf die Israeliten überhaupt. — Nachdem die Bundeslade in die Hände der Philistäer gefallen (1 Sam. 4, 11.) und dann zurückgegeben worden war, kam sie nicht wieder gen Silo (vgl. 1 Sam. 7, 1. 2. 21, 7. 2 Sam. 6, 2 ff.). שכן] Die Punkt. stimmt mit 3 Mos. 16, 16. Jos. 22, 19. 18, 1. überein; die Verss. jedoch drücken שָׁכֵן aus, und wenn er die Wohnung verliess (a), so hat er vorher darin gewohnt. עזו] Nemlich אֲרוֹן עֻזּוֹ (132, 8.). — Nachdem Vers 62. sich auf 1 Sam. 4, 10. bezieht, scheint V. 63. auf den Vorgang 1 Sam. 6, 19. gedeutet zu sein, wo nach gegenwärtigem Texte noch mehr Leute, als damals in der Schlacht, umkamen. Das eine Ereigniss ist aber mittelbar durch das andere bedingt, und zeitlich stehen beide einander so nahe, dass der Vfr. den Tod des Hophni und des Pinehas (1 Sam. 4, 11. 2, 34.) in jener Schlacht V. 64. nachholen darf. — Dass die Jungfrauen nicht besungen wurden durch Hochzeitlieder (הִלּוּל aram. auch geradezu *nuptiae*), d. h. unvermählt blieben, gab sich mit dem Tode der jungen Männer von selbst. Dass aber die Wittwen nicht weinten, wird dadurch, dass die Mutter Ichabods 1 Sam. 4, 20. keine Antwort gibt, nicht bewahrheitet: Hi. 27, 15. dürfen sie nicht weinen, weil darin eine Missbilligung des Strafgerichtes, eine Auflehnung gegen Gott läge (vgl. 3 Mos. 10, 6. Ez. 24, 23. Soph. Antig. V. 204.).

r) Die VV. 65. 66. schliessen mit Besiegung des Siegers die geschichtliche Reihe ab, und sind somit zu der bisherigen Strophe zu ziehn; wogegen Vers 67. eine Folge Handlungen anderer Art einleitet. Davon zu sprechen, dass der Herr die Feinde schlug, war dem Vfr. hinter V. 61. ein Bedürfniss. — Vgl. 44, 11. 73, 20. — Jer. 14, 9. 23, 9. מתרונן] Neben יָרוֹן Spr. 29, 6. doch wohl *der sich besiegen liess*, indem رين *siegen* u. s. w. selbst auf ريم = צלח zurückgeht. Man sagt رانت الخَمْر على العقْل *der Wein hat den Verstand überwältigt*, und رين ist auch transitiv (s. Harir. p. 100 comm.). — הכה אחור *zurückschlagen* (den Feind) ist nicht hebräisch. Also beziehn die Worte sich nicht auf 1 Sam. 7, 10., sondern auf 1 Sam. 5, 6.; und damit eben, dass er sie *in posteriora percussit* (VULG.), that er ihnen ewige Schmach an. Richtig auch TARG. LUTHER, DELITZSCH.

67\. Und er verschmähte das Zelt Josephs,
und den Stamm Ephraim erwählte er nicht.
68\. Und er erwählte den Stamm Juda,
den Berg Zion, welchen er liebt.
69\. Und er baute wie Himmelshöhen sein Heiligthum,
wie die Erde, die er gegründet auf ewig.
70\. Und er erwählte David, seinen Knecht,
und holte ihn von den Ställen des Kleinviehs.
71\. Hinter den Säugenden weg brachte er ihn,
zu weiden sein Volk Jakob,
und sein Eigenthum Israel.
72\. Und er weidete sie nach der Redlichkeit seines Herzens,
und mit der Einsicht seiner Hände führte er sie.*s*)

s) Achte Gruppe V. 67—72. Fortsetzung der Geschichte bis auf David, mit Uebergehung Sauls V. 67. und mit Bezugnahme 68b. auf Silo V. 60. — Die Hegemonie Israels hatte Gott schon früher von Ephraim (Hos. 13, 1. Richt. 8, 1 ff. 12, 1 ff.) an Juda übertragen (vgl. Richt. 15, 9 ff.); aber eigentlich erwählt wurde Juda dadurch, dass ein Judäer, David, zum Königthum gelangte, in Folge dessen auch das Centralheiligthum nach Jerusalem kam (2 Sam. 5, 1 ff. 6, 2 ff.) — Zu 68b. vgl. 47, 5. 87, 2. — כמו רמים] Da רָמִים nirgends, auch Hi. 22, 21. nicht, *Höhe, Himmel* bedeutet, und andererseits ו häufig im Wort an unrichtiger Stelle steht (Jer. 2, 25. 17, 23. Jos. 2, 4. Hi. 26, 12., s. zu Ps. 14, 4.), so hat der Vfr. כִּמְרוֹמִים geschrieben, aus Hiob (vgl. Hi. 31, 2. 25, 2. 16, 19.): — hoch ragend wie der Himmel, und fest gegründet wie die Erde (vgl. 104, 5. Pred. 1, 4. mit Jes. 28, 16.). — Die Erwählung Davids s. 1 Sam. 16, 1—13. Er wurde hinter der Heerde weggeholt (2 Sam. 7, 8.), um Hirte des Volkes zu sein. עָלוֹת] Aus 1 Mos. 33, 13. — Wie רֹעֶה בצאן z. B. 1 Sam. 17, 34., so hier der Infin. mit ב nach Analogie von מלך ב und רדה ב.

Psalm LXXIX.

Gebet gegen heidnische Würger und höhnende Nachbarn.

Eigentliche Strophik lässt sich nicht erkennen; doch wird das Ganze passend in 4. 8. 1. VV. zerfällt: erst Angabe der Thatsachen, welche Grund der Klage; sodann diese selber und Flehn um Hülfe und Rache; schliesslich Versprechen des Dankes.

Der Ps. ordnet sich zum 74. zunächst durch Aehnlichkeit der Sachlage: auch hier schalten Heiden im Land als Feinde, und wird (V. 12.) wie 74, 18. 22. Jahve von ihnen geschmäht; wenn sie aber hier V. 1. den Tempel entweiht haben, so sind sie 74, 4—7. an der Arbeit, es zu vollbringen. — Etwas später also, denn der 74., verfasst, steht er auch weiter hinten im Psalmenkanon; aber, schon als dem 3. Buche einverleibt, gehört er überhaupt der makkab. Periode an. Er stellt sich noch ferner zum 74. durch das inkorrekte לנצח V. 5. und die Formulirung צאן מרעיתך V. 13. (vgl. 74, 1.) zum 89. durch den 5. V.; er weist V. 11. ein Wort auf, das erst und einzig 102, 21. wieder vorkommt, und eignet sich V. 10. einen Satz aus Joel atomistisch an. Und allem Dem zufolge werden auch die VV. 6. 7. aus Jer. 10, 25. hieher verpflanzt sein, nicht umgekehrt. Bei JER. hängen die Worte mit Vorhergehendem zusammen, auf welches hauptsächlich der Satz des Grundes sich bezieht; denn Subj. in אָכְלוּ sind nicht die Heiden alle, sondern nur Ein heidnisches Volk. Dadurch nun sieht sich unser Psalmist veranlasst, neben השמו inconsequent אכל zu schreiben, ohne dass der Grund trifftig wird. Indem er zugleich sich auf das Nothwendige beschränkt, geht mit וַאֲכָלֻהוּ des Ausdrucks Schönheit durch Fülle zu Verlust. Ferner ist ממלכות hinter גוים das Gewohnte (vgl. 46, 7. Jes. 60, 12.); und es müssen die Königreiche in ihre Bevölkerungen, die מִשְׁפָּחוֹת JER.'s, erst umgesetzt werden. Auch bemerkt HUPF. mit Recht, dass Vers 6. des Ps. von der Bitte VV. 5. 8. 9. abschweift, und die Rache an den Feinden nachher VV. 10. 12. noch besonders und an ihrem Orte kommt. Endlich bekennt die Stelle mehrfach den Sprachgebrauch des JER.; worüber s. d. Erkl. Beispiele nun von solcher wörtlichen Entlehnung ganzer Verse oder Versglieder hatten wir 60, 12. 72, 8. 12. und in Ps. 78. (s. auch zu 86, 14. 91, 15. 16.), in dem Umfange jedoch des vorliegenden bisher keines.

Die Anfeindung von Seite der Heiden scheint in erster Linie dem Gotte des Volkes gegolten zu haben. Wenn die Nachbarn das Volk schmähen (V. 4.) und auch seinen Gott (V. 12.), so hängt Beides zusammen; aber sie schmähen nicht Gott seines Volkes halber, sondern das Volk wegen seines Gottes. Wo die Fehde einfach von Volk gegen Volk ergeht, in gewöhnlichem Kriege, z. B. von den Chaldäern wird Jahve gar nicht gelästert (Jer. 40, 2 ff.). Hier dgg. wird die Entheiligung seines Tempels V. 1. an die Spitze gestellt; und wenn wiederholt „seine Diener“ (VV. 2. 10.), „seine Frommen“ (V. 2.) es sind, deren Blut man vergiesst, so scheint es: eben in dieser Eigenschaft, weil sie seine Diener, seine Frommen, werden sie geschlachtet. Die VV. 2. 3. 10. sind einfach verständlich, wenn Wehrlose getödtet wurden; die Wörter Krieg, Niederlage ff. kommen nirgends vor: es scheint gar kein eigentlicher Krieg gewesen zu sein. Angezeigt hierdurch ist die Zeit der Religionsverfolgung unter Antiochus Epiphanes; חסידים (vgl. V. 2.) hiessen die standhaften Bekenner (1 Macc. 7, 13. 2 Macc. 14, 6.). Unter jenen „Nachbarn“ (VV. 4. 12.) wird hier auch kein Unterschied gemacht; sie scheinen alle רָעִים (Jer. 12, 14.), feindlich gegen Israel gesinnt. Zur Zeit Zedekia's lag die Sache anders (Jer. 27, 3. vgl. 40, 14. 41, 10. 15. Ez. 21, 25.); gehässig be-

nahm sich bei der Katastrophe Juda's bloss Edom (Klagl. 4, 21., zu 137, 7.). Freilich will DE WETTE eben nur die Edomiter unter diesen Nachbarn verstehn; allein es wird ja V. 4. über die Nachbarn „rings um uns her" geklagt. Die Thatsache führt herunter in die Zeiten des geschärften Gegensatzes Israels zur Welt, als die gänzliche Verschiedenheit des jüdischen Volkes von allen Nationen an den Tag gekommen war; und der Ps. wird wohl mit dem 80. gleichzeitig sein (vgl. 80, 7.), dann aber auch mit Ps. 44. (vgl. daselbst V. 14.).

Mit der Einleitung *κατὰ τὸν λόγον, ὃν ἔγραψε* werden 1 Macc. 7, 17. die VV. 2. 3. auf einen Vorgang der makkab. Zeit angewendet. Das Subj. in *ὃν ἔγραψεν* ist natürlich nicht *ἡ γραφή* (Jak. 4, 5.), auch nicht er, nemlich Gott, welcher ja angeredet wird, sondern Einer, ein Unbestimmter (1 Sam. 23, 22. 2 Mos. 10, 5. 11. 2 Kö. 21, 16.), wenn man will, ein Mann (2 Sam. 16, 23.) oder der Schreibende (vgl. 2 Sam. 17, 9. Jer. 51, 3.). Aber auch wenn mit dem Citate der Ps. als heilige Schrift bezeichnet würde (vgl. Nedarim 9, 10.: וכן הוא אמר בְּשָׁאוּל), so wäre damit Abfassung vor der Zeit des Antiochus, etwa in den Tagen Nebukadnezars, noch nicht erwiesen; denn das erste B. d. Makkabäer ist frühestens unter Johannes Hyrkan verfasst, und dgg. hatte sein Schreiber vielleicht noch eine Erinnerung, dass der Ps. auf jene Zeiten sich bezieht. Oder soll seine Benutzung für ein Ereigniss der makkab. Periode dafür geltend gemacht werden, dass er sich nicht auf sie beziehe? Wenn chaldäische Kriegführung in Rede stehn soll, so ist: *sie haben vergossen ihr Blut rings um Jerus.*, schwerlich sachgemäss ausgedrückt; und wie ähnlich dgg. auch 1 Macc. 1, 37.: *καὶ ἐξέχεαν αἷμα ἀθῷον κύκλῳ τȣ̃ ἁγιάσματος*! Alle die charakteristischen Züge des Gemäldes: Entweihung des Tempels, Verwüstung der Stadt, Blutvergiessen und Lästerung Jahve's, finden sich z. B. 2 Macc. 8, 2—4. vereinigt.

Um den Ps., welchen schon RUDINGER, VENEMA, ROSENMUELLER als einen makkab. erklärten, auf die chaldäische Epoche zu beziehn, setzt ihn DE WETTE vor die Zerstörung des Tempels, weil dieser hier V. 1. nur erst entweiht ist. Indess von einer vorgängigen Entweihung durch die Chaldäer ist nichts überliefert; und die Stadt, welche hier ein Steinhaufen, wurde ja mit dem Tempel gleichzeitig verbrannt (Jer. 52, 13.). Diess erkennt HUPF. an, meint aber mit HENGSTB., unter Entweihung sei eben die Zerstörung zu verstehn! Allein im Verbrennen wohl könnte die Entweihung so weit aufgehoben sein, dass Letztere nicht besonders namhaft gemacht würde, denn mit dem Tempel verbrennt auch die טֻמְאָה; wie aber, wenn der Tempel verbrannt wird, die Klage sich an das Geringere heften mag, steht nicht einzusehn. DELITZSCH endlich findet im Ps. „eine so gänzliche Zerstörung des Tempels und Jerusalems, wie sie nicht die seleucidische, sondern nur die chaldäische Zeit aufzuweisen hat." Nun ist von einer Zerstörung des Tempels im Ps. gar nicht die Rede, noch weniger von einer gänzlichen, in einem besondern Grade gänzlichen; und durch Antiochus wurde Jerus. ebenfalls zerstört. Er steckte die Stadt in Brand, riss hre Häuser und Mauern nieder (1 Macc. 1, 31.), was C. 2, 7. das *σύντριμμα* = שֶׁבֶר der heiligen Stadt heisst; und C. 3, 45. ist Jerus. unbewohnt wie eine

Einöde. — Die Winkelzüge und die Entstellungen der Wahrheit, zu welchen die Hypothese vom chald. Kriege nöthigt, reichen für die gegentheilige allein schon zum Beweise hin.

V. 1. [*Ein Psalm von Asaph.*]
Gott, Heiden sind gedrungen in dein Eigenthum,
haben verunreinigt deinen heiligen Tempel,
haben Jerusalem gemacht zu Steinhaufen.
2. Sie haben die Leichen deiner Knechte hingegeben
zum Frass den Vögeln des Himmels,
das Fleisch deiner Frommen dem Gethier der Erde;
3. Haben ihr Blut vergossen wie Wasser
rings um Jerusalem, und Niemand begräbt sie.
4. Wir sind ein Hohn geworden unsern Nachbarn,
ein Spott und Schimpf für, die im Umkreis wohnen. *a*)
5. Wie lange, Jahve, willst du zürnen fortwährend,
soll brennen gleichwie Feuer dein Eifer?
6. Giesse deinen Grimm über die Völker aus, die dich nicht kennen,
und über Königreiche, welche deinen Namen nicht anrufen;
7. Denn er verschlingt Jakob,
und seine Wohnstätte legen sie wüste. *b*)

a) Erste Gruppe V. 1—4. Ausdrücklich wird VV. 1. 2. das Geschehene zum Angeredeten in Beziehung gesetzt: es wurde ihm damit Leid angethan. טמאו] *ἐμόλυναν* 1 Macc. 1, 37., *ἐμίαναν* a. a. O. V. 46. לעיים] Das einzelne Gebäude wurde eine עִיָּה (zu Mich. 1, 6.). LXX (: *εἰς ὀπωροφυλάκιον*) meinten עִירִם zu sehn, während Jes. 14, 21. aus עיים vielmehr עָרִים geworden ist; s. über Verderbniss des י— in ר zu 68, 31. — Zu V. 2. vgl. 5 Mos. 28, 26. 1 Sam. 17, 44. Die Thatsache 1 Macc. 7, 12—16. wird V. 17. daselbst eben desshalb mit unserer Stelle belegt, weil die Partei der הַסִּידִים (V. 13.) in Rede steht. Ueber den Begriff eines חסיד Jahve's s. zu 50, 5. und 4, 4. — Zu V. 3. vgl. 5 Mos. 15, 23., für die Sache 1 Macc. 1, 37. 50. 57. 60. 61. 2, 38. — Zu V. 4. vgl. 44, 14.

b) Zweite Gruppe V. 5—12. An die mit den Greueln V. 1 ff. genügend motivirte Frage, zu welcher 89, 47. zu vergleichen ist, soll sich V. 6. eine Aufforderung anschliessen, dass Gott anstatt seine Verehrer vielmehr seine Beleidiger verderben möge; weil aber entlehnt, treten die Worte nicht nahe genug zur Sache heran. — שְׁפוֹךְ den göttlichen Zorn ist ausser C. 10, 25. auch 6, 11. und Ps. 69, 25. Sprachgebrauch JER.'s; nicht minder diess אכל ein Volk z. B. Jakob C. 2, 3. 30, 16. 50, 7. 17. 51, 34. Ps. 14, 4.; und auch das Wort נָוֶה, Jer. 49, 20. mit der Wurzel שמם zusammengebracht, findet sich bei diesem Propheten

8. Gedenk' uns nicht die Schulden der Vorfahren;
eilends komm' uns dein Erbarmen entgegen,
denn wir sind sehr elend.
9. Hilf uns, o Gott unseres Heiles,
von wegen der Ehre deines Namens,
rette uns und verzeihe unsere Sünden
um deines Namens willen.
10. Warum sollen die Heiden sprechen: wo ist ihr Gott?
kund thue sich an den Heiden vor unsern Augen
die Rache für deiner Knechte vergossen Blut.
11. Lass' vor dich kommen das Seufzen des Gefangenen,
nach deines Armes Grösse lass' übrig bleiben
die Kinder der Tödtung.
12. Und vergilt unsern Nachbarn siebenfach in ihren
Busen
ihren Hohn, mit dem sie dich gehöhnt, o Herr! *c*)
13. Wir aber, dein Volk und die Heerde deiner Weide,
wir wollen dir danken ewiglich,
auf Geschlecht und Geschlecht erzählen deinen
Ruhm. *d*)

häufig. Statt אכל übr., was auch impersonell אֻכַּל ausgesprochen werden könnte, drücken die Verss. den Plur. aus.

c) Das Volk hat gesündigt (9 b.); aber sein Unglück ist so gross (8b.), dass es scheint, als strafe Gott an den jetzt Lebenden zugleich Sünden der Väter. An solche ältere Sünde, die aber an den Schuldigen gestraft wurde, denkt vielleicht der Sprecher selbst; vgl. 8b. mit Richt. 6, 6., da auch 78, 3b. (44, 2.) mit Richt. 6, 13. sich berührt. — Zu 8a.b. vgl. 25, 7. 6. ראשנים ist Genet. und meint nicht Tage, sondern Menschen (3 Mos. 26, 45. Jer. 11, 10.). — Zu 8b. vgl. 88, 14. — Vers 10a. (vgl. 115, 2. 42, 4.) stammt aus Jo. 2, 17. יודע] Vgl. 88, 13. 74, 5. *vor unsern Augen*] so dass wir es noch erleben (Jer. 16, 9.). — Zu V. 11. vgl. 102, 21. — 18, 7. — Weiber und Kinder wurden (1 Macc. 1, 32.) in Gefangenschaft geschleppt. — 2 Mos. 15, 16. — Statt des gewöhnlichen *Kind des Todes* (z. B. 2 Sam. 12, 5. vgl. 19, 29.), nemlich eines gewaltsamen, hier — *der Tödtung*, indem die Wörter dieser Bildung zunächst und überwiegend sich zu Hiphil gesellen. — Der Schluss wird auch hier wie in der ersten Gruppe mit den Nachbarn gemacht. — Vgl. 1 Mos. 4, 15. 24. — Vgl. Jes. 65, 7. Jer. 32, 18.

d) Abschluss des Ganzen. עמך וגו' ist Appos., nicht Präd., in welch letzterem Falle vor נודה die Cop. stehen würde, die vor mit נודה coordinirtem נספר wegbleibt. — Vgl. 52, 11. 35, 28.

Psalm LXXX.

Gebet um Zurückholung des Volkes in schwerer Zeit.

Strophik des Gedichtes wird VV. 4. 8. 20. durch einen Kehrvers angezeigt, als welcher auch Vers 15. beginnt, ohne ihn fortzusetzen. Dergestalt folgt auf eine Strophe von drei VV. eine solche zu vier; und einer Schlussstrophe von 5. geht eine von 7. d. i. 3 + 4 VV. vorher: der Hülferuf V. 2—4. wird durch die unglückliche Lage Israels V. 5—8. motivirt, und sodann der Widerspruch hervorgehoben zwischen Gottes früherer Obsorge V. 9—12. und seinem jetzigen folgenschweren Thun V. 13—15.; worauf klagende Bitte, auf des Volkes Würdigkeit gestützt, V. 16—20. den Schluss macht.

Im Allgemeinen gehört der Ps. schon darum zu den spätern, weil er (im Kehrverse) wie 59, 6. 84, 9. אלהים צבאות formulirt; so wie kraft des aus עשן אפך (74, 1.) neu herausgebildeten עשנת (zu V. 5.); und er ordnet sich, wie auch im voraus vermuthet werden darf, zu andern im 3. Buche. Ὑπὲρ τῦ Ἀσσυρίȣ der Aufschrift in LXX wird nicht minder, als ihr πρὸς τὸν Ἀσσύριον 76, 1. den seleucidischen Syrer meinen, und so wahrscheinlich traditionell sein. Das Zusammentreffen in V. 7. mit 79, 4. erhält durch die Nachbarschaft ein Gewicht, das durch die Aehnlichkeit der Sachlage V. 5. mit 79, 5. noch verstärkt wird. Wenn im Fernern V. 2. die Erwähnung Josephs an 77, 16., der Vergleich *wie eine Heerde* an 77, 21. 78, 52. erinnert, während wiederum Vers 6. an 42, 4. und der 9. an 44, 3. (vgl. zu Ps. 79. Note c.): so muss noch besonders auffallen die Uebereinstimmung von V. 13. mit 89, 41. 42., und dass das Volk, wie 89, 39. der Gesalbte, so hier V. 16. der Sohn Gottes genannt wird. Parallel damit, dass V. 9. nicht das Land der Weinberg Jahve's (Jes. 5, 1 f.) ist, dessen גְּפָנִים die israelit. Bürger (Jer. 2, 21.), sondern das Volk als Ein Weinstock vorgestellt wird, heissen auch hier nicht die einzelnen Israeliten Söhne Gottes (Hos. 2, 1.), oder aber diess die zwölf Stämme, so dass z. B. Ephraim ein Sohn, der Erstgeborene, sein könnte (Jer. 31, 20. 9.); vielmehr wird unter diesem Namen das Volk als Einheit zusammengefasst. Als der Gesalbte Gottes (auch 84, 10.) konnte das Volk schlechthin (dgg. Hab. 3, 13.) erst dann bezeichnet werden, als der vorzugsweise also Benannte, ein König aus Israel nicht mehr vorhanden war; und ebenso eignet die Sohnschaft des jetzt lebenden (dgg. Hos. 11, 1.) Volkes einem jüngern Zeitalter. Mit 78, 25. berührte sich Weish. 16, 20.: — wie hier V. 16. gilt auch Weish. 18, 13. das Volk als Gottes Sohn; und schliesslich ist der בן־אדם V. 18. nur hebräisch übersetzt jener בַּר־אֱנָשׁ Dan. 7, 13.

Dadurch dass V. 3. im Anschlusse an „Joseph" (V. 2.) Hülfe verlangt wird für Ephraim, Benjamin und Manasse, aber nicht auch für Juda, gerathen diejenigen Kritiker, welche mit dem Ps. nicht in nachexilische Zeit heruntergehn wollen, in rathlose Verlegenheit, die sich bei HENGSTB. und HUPF. zu dem ungeheuren Satze ermannt, dass Benjamin nicht zu Juda, sondern zu Israel gehört habe. Auch so sieht man nicht, wesshalb neben Israels natür-

lichem Vertreter Ephraim noch die beiden andern Stämme erwähnt werden; und dass Benjamin dem Reiche Juda integrirte, ist gewiss. Die Grenzen waren streitig (Hos. 5, 10.), ephraimitische Städte zeitweise im Besitze Juda's (2 Chron. 13, 19.): Jericho, 1 Kö. 16, 34. eine Stadt Israels, gehört 2 Chron. 28, 15. zum Reiche Juda. Und dahin im Ganzen das Land Benjamin (1 Kö. 12, 21. vgl. 11, 30 f. — 2 Chron. 15, 8. 9. 17, 17. Jer. 32, 44. 33, 13. 37, 12. vgl. Ps. 68, 28.) mit den Städten Mizpa und Geba (1 Kö. 15, 22. 2 Kö. 23, 8.). Daher wandert auch mit den Judäern Benjamin ins Exil, und kehrt ebenso mit Denselben zurück (Esr. 1, 5. 2, 23 ff. 4, 1.), in das alte Stammland (Neh. 11, 31 ff. vgl. Sach. 7, 2.), so dass Leute von Jericho, Mizpa, Gibeon Neh. 3, 2. 7. 15. 19. zum Bau der Mauern Jerusalems behülflich sind. Im Lande Juda und in der Hauptstadt hatten seit David sich Einzelne aus anderen Stämmen z. B. gerade Ephraim und Manasse niedergelassen (2 Chron. 15, 9. vgl. 1 Kö. 12, 17.); diess kommt hier jedoch, wo Juda selber ausbleibt, nicht in Betracht. Vielmehr die Verbindung der drei Stämme, während Juda übergangen wird, erklärt sich nur daraus, dass dieselben in der That eine Einheit darstellten. Nun wissen wir, dass zur Zeit der Makkabäer, von der *διασπορά* abgesehn, die Judenschaft in drei Gruppen zerfiel: sie wohnten ausser im Stammlande massenhaft in Galiläa und dessgleichen in Gilead (1 Macc. 5, 14 f. 9 f. vgl. Ketubot 13, 10.); und so könnte man, da auch Angehörige des Zehnstämmereiches zurückgekehrt sind (Esr. 2, 59. vgl. 1 Chron. 9, 3. Jes. 46, 3. 49, 6.) etwa denken, dass von ihnen aus Gilead z. B. bevölkert worden sei. Allein die alte Stammeintheilung war nothwendig zerrüttet (vgl. Esr. a. a. O.); und dgg. ist Gilead von Alters her Besitzthum nicht nur Manasse's (z. B. 4 Mos. 27, 1 f.), sondern auch Ephraims (Richt. 12, 4.), das sich bereits Jos. 17, 14 ff. in seinem Gebirgslande beengt fühlt. Colonisten israelitischer Abkunft konnten sich als Ephraim und Manasse betrachten, und sich nach Familienüberlieferung oder ohne sie diesen Stämmen zutheilen; fraglich bleibt nur Benjamin. Indess dieser Stamm, welcher an den Jordan grenzte, hatte die nächste Anwartschaft, sich auch jenseits anzusiedeln; und die אַנְשֵׁי־הַכִּכָּר Neh. 3, 22., woselbst הכהנים in den folg. V. (vgl. V. 28.) heimzuweisen ist, wohnten wahrscheinlich zu beiden Seiten des Stromes und können vor Andern Benjaminiten gewesen sein, die auch Obadj. 19. Gilead in Besitz nehmen sollen. Schliesslich scheint in der That V. 16. ein Zweig des Weinstockes von diesem selbst, eine Abtheilung des Volkes von der Masse unterschieden zu werden; und es dürfte allem Dem zufolge dieser Klagepsalm wirklich von Gilead herüber ertönen aus den Zeiten der Bedrängniss 1 Macc. 5, 9., welche damals schon länger gedauert haben konnte.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach Lilien, ein Zeugniss von Asaph, ein Psalm.*] *a*)

b) Der Ps. scheint nach Erinnerung an 60, 1. 45, 1. von einem andern Diaskeuasten willkürlich überschrieben zu sein; eine עדות ist er nicht.

2. Hirte Israels, horche;
der du Joseph wie eine Heerde leitetest,
der du thronst ob den Cheruben, erscheine.
3. Vor Ephraim Benjamin und Manasse bethätige deine Gewalt,
und komm' uns zu Hülfe.
4. Gott, hole du uns zurück,
lass' leuchten dein Antlitz, dass uns geholfen werde. *b*)
5. Jahve, Gott der Schaaren,
bis wann grollest du beim Gebete deines Volkes?
6. Du hast sie essen lassen Thränenbrod,
sie trinken lassen voll Thränen den Dreiling.
7. Du machtest uns zum Ziele des Streites für unsere Nachbarn;
und unsere Feinde spotten eins.
8. Gott der Schaaren, hole du uns zurück,
lass' leuchten dein Antlitz, dass uns geholfen werde. *c*)

b) Angerufen wird Gott als der vordem Hülfreiche und noch jetzt Gebietende; die Bitte, auf welche er hören soll, folgt sofort von 2b. an. נֹהֵג] Das Partc., als Nennwort aller drei Zeiten, ist hier deutlich solches der Vergangenheit (vgl. 77, 21. Jes. 63, 14. mit Ps. 81, 11.), im Gegensatze zu ישב (vgl. 22, 4.). — Auch 2 Sam. 6, 2. Jes. 37, 16. nicht: thronend ob der Bundeslade, welche ohnehin nicht mehr vorhanden ist; die Cherube, die über die Lade ihre Flügel ausbreiteten, waren ja nur Abbild der himmlischen (Ez. 10, 1. 19. 1, 5 f. vgl. Ps. 18, 11.). עוררה] Nicht: wecke sie aus dem Schlafe, sondern: setze sie in Bewegung, vor ihnen her (Sach. 12, 8.) den Feinden entgegen. השיבנו] Nicht: uns, die Heerde, so sich verlaufen hat, zu ihrem Anger (Jer. 23, 3.) oder zu dir; denn sie haben sich nicht verlaufen (V. 19.). Auch reicht das Wort hier nicht hin, Bitte zu sein um Zurückführung nach dem Lande Juda (vgl. Jer. 31, 18.), welche 1 Macc. 5, 45. allerdings bewerkstelligt wird. Gew.: *stell uns wieder her*, ohne Beweis und hier eine zu unbestimmte Kategorie; auch kann השיב nicht für שוב שבות eintreten, so wenig wie für השיב נפש. Vielmehr, sie sind ferne von Gott, von seiner Hülfe, vom Heil (Jes. 46, 12.), dergestalt aber auch er von ihnen (vgl. z. B, 22, 12. 20. mit 85, 10.); und so können sie flehn, dass er sie zurückhole zu sich, oder (V. 15.), dass er zu ihnen zurückkehre. — Vgl. 4, 7.

c) Zweite Str. V. 5—8. עשנת] Wie lange er schon gezürnt hat, wissen sie; und es kümmert sie weniger, als zu erfahren, wie lang Das noch dauern solle (74, 9. 77, 8 f. 79, 5.). Ueber Verschiebung der Modi

9. Einen Weinstock hobst du in Aegypten aus,
jagtest Völker weg und pflanztest ihn.
10. Du machtest rein vor ihm den Platz;
er schlug seine Wurzeln und erfüllte das Land.
11. Die Berge wurden von seinem Schatten bedeckt,
und von seinen Aesten die Cedern Gottes.
12. Er streckte seine Ranken bis ans Meer aus,
und bis zum Strome seine Sprossen. *d)*

s. zu 11, 3.; im ersten liegt hier aber, dass Gott thatsächlich עשן, dass nicht bloss Zorn ungewisser Dauer angedroht ist. Aehnlich übr. sprach man statt חָסָה עֵינְךָ später חַסְתָּ Jon. 4, 10. *bei dem Gebete*] Ungeachtet desselben (vgl. בְּכָל־זֹאת). — Im Gegensatze zu 127, 2. ist hier 6a. der Gen. solcher des Substrates (zu 40, 16.): die Thräne ist ihre Speise (zu 42, 4.). Stellen wie Jer. 8, 14., welche HUPF. beizieht, sind anderer Art. Für השקה ב in b. vergleicht IBN E. mit Unrecht Spr. 9, 5., wo ב das Theilweise, nicht wie hier das Mittel ausdrückt. שליש ist ein Maass und so hier Akkus. wie Jer. 25, 15. כוס, wie man sagt: den Becher trinken (Jer. 49, 12.): also einen Becher mit Thränen angefüllt, oder: in Thränen bestehend. Dgg. nach VATABL. (*: amplâ mensurâ*) GESEN. OLSH. HUPF.: *maassweise*, *becherweise*, so dass der Akkus. adverbial stehe. Ein unbewiesener Sprachgebrauch; und für den Sinn *reichlichst* wäre ein Wort, welches ein grösseres Maass als Einheit voraussetzt, übel gewählt. — Aus dem Bilde V. 6. wird V. 7. zur Sache hingetreten. Vor תשימנו blieb Vav rel. weg (zu 44, 11.). מדון] Objekt, gegen welches man ankämpft (Begr. d. Krit. S. 96., zu Jes. 8, 13.). Falsch annoch DE WETTE und OLSH.: *Zankapfel*.

d) Frühere Obsorge Gottes, durch welche das Volk gedieh. — Der Weinstock ist ein bildlicher, weil sofort aus dem Bilde gefallen wird, und bedeutet, wie die Beschreibung lehrt, Israel, dessen Symbol vermuthlich auch die goldene Rebe Joseph. Archl. XIV, 3, 1. XV, 11, 3. Jüd. Kr. V, 5, 4. sein sollte. תסיע] Nicht für וַתַּסַּע (zu 32, 5.), sondern historisches Präs. (zu 46, 7.). — V. 10. wird für die Sache (9b.) das Bild nachgeholt: das Unkraut, welches er aus dem Wege schaffte, sind eben die גוים (2 Sam. 23, 6. Jes. 10, 17.). Zu ותשרש ist גפן Subj. (Jes. 27, 6.). *Cedern Gottes,*] welche nicht von Menschen, sondern von Gott gepflanzt sind (vgl. 4 Mos. 24, 6.). Weder diess, noch die Wortstellung begreifend, sucht HUPF. die Auffassung auch EWALD's: *und seine Zweige wurden Cedern Gottes* (!), zu vertheidigen, welche bei VATABL. ROSENM. DE WETTE, OLSH. zu *instar cedrorum*, *gleich Cedern* ff. ermässigt wird. Das Richtige sahen schon LXX (*: αἱ ἀναδενδράδες αὐτῆς τὰς κέδρους* [*ἐκάλυψαν*]) und L. DE DIEU. Die Berge liessen an den Libanon denken, welchen hinan Rebengelände sich erstreckt (Hos. 14, 8.); sie wucherten, wie der Dichter hier übertreibt, bis zu den

13. Warum hast du durchbrochen seine Mauern,
dass von ihm pflücken alle Wandrer des Weges?
14. Dass ihn zernagt das Schwein aus dem Walde,
und des Feldes Gewild ihn abweidet?
15. Gott der Schaaren, kehre zurück,
blicke vom Himmel her und sieh',
und schaue nach diesem Weinstock; *e*)
16. Nach seinem Zweige, den deine Rechte gepflanzt hat,
und auf den Sohn, den du dir erkorst. *f*)

Cedern und rankten sich an ihnen hinauf. — Zu V. 12. vgl. die Schilderung der wirklichen Weinrebe Jes. 16, 8. — Die ideale Grenze Israels bildeten Westmeer und Euphrat (5 Mos. 11, 24.), an welchem die äussersten Juden auch noch später wohnten (Taanit 1, 3.).

e) Der Zustand, welchen Gott jetzt geschaffen hat, ist das Gegentheil von jenem; und hierin liegt die Berechtigung der Frage: Warum hast du alle seine Schutzwehren hinweggenommen? u. s. w. — Die Weinberge waren ummauert (4 Mos. 22, 24. Jes. 5, 5. Spr. 24, 31. 32. Kilaim 4, 3.). Zu b. vgl. 5 Mos. 23, 25. יכרסמנה] Nach JA. wie in der Mischna: *ein Feld, welches Ameisen* קרסמו; und 5 Mos. 28, 38. steht קרסם bei ONKELOS von der Heuschrecke für חסל. Also wohl ursprünglich von قضم *mit den Vorderzähnen fressen*, wovon auch قُضَّى *Heuschrecke;* und somit hier, wenn כרסם das selbe Wort ist, nicht *umwühlen* (TARG.: יְנוֹפֵר vgl. نبش), sondern mit den beiden Hauern *zernagen.* Wilde Schweine (2 Sam. 17, 8 LXX) finden sich jetzt zwischen Engedi und Jericho (Robins. Pal. III, 39.) wie auch in Galiläa (Schubert III, 119.). מיער] Nachdem vor 78, 36. die Hälfte der Versezahl voll geworden, soll dieses ע ein mittelster Buchstabe sein, der im Pentateuch jedoch 3 Mos. 11, 42. als Majuskel wie כ in כנה V. 16. überliefert ist. Und was soll die Bedeutung der suspensae Hi. 38, 13. 15. Richt. 18, 30. sein? Vermuthlich wurden sie es im Cursiv, aus dem unsere Quadratschrift hervorgegangen ist; vgl. übr. Buxt. Tib. p. 159. 155. — Zu 50, 11. — Zu V. 15. vgl. Jes. 63, 15.

f) Der beabsichtigte Kehrvers enthält schon Bitte, welche sich nun in den 16. V. fortsetzt. וכנה] Der erweislich vorhandene Sprachschatz gestattet nur das Verständniss כַּנָּה, wie כַּנֶּךָ 1 Mos. 40, 13. (vgl. 41, 13.), welches JA. beizieht; und ebendiess, nicht blosse Endung des Fem. (TARG. SYR.), kann auch von der Punkt. gemeint sein, indem der distinktive Accent Mappik wegdrängte (zu 48, 14.). כַּן ist = فَنَن *Baumast* ff. (Harir. 281. Hamas. 413. 572.), indem beim Uebergang in eine andere Sprache פ in כ umschlug; vgl. כיד aus פיד und ausserdem אשכר, אשכנז, und כֹּה für פֹּה. Hier bedeutet das Wort, wenn die ARAM. כַּנָּה als *Zweig, Setzling* zu verstehn scheinen, genauer einen Absenker,

17. Verbrannt mit Feuer, ausgejätet —
so gehn sie vor dem Dräuen deines Antlitzes zu Grunde.
18. Halte deine Hand über den Mann zu deiner Rechten,
über den Menschensohn, den du dir erkorst,
19. Und der nicht gewichen von dir,
Lass' uns wiederaufleben, dass wir deinen Namen preisen.
20. Jahve, Gott der Schaaren, hole du uns zurück,
lass' leuchten dein Antlitz, dass uns geholfen werde. *g*)

Aus der Bedeutung *Ast* entwickelt sich die weitere *Standort, Stelle* (vgl. „auf keinen grünen Zweig kommen"), welche nicht der Stamm sein kann, sondern nur seitwärts auslaufender Ast oder Zweig. LXX, welchen VULG. folgt, dachten wohl כַּנָּה = כּוֹנְנָה; aber ו würde nicht ausbleiben. Andere von كنّ: *und beschütze* ff.; aber dann sollte man כֹּנָּה aussprechen; אָרָה־לִּי und קבה־לי (4 Mos. 22, 6. 11.) ist ohnehin nicht analog. Der Imper. dürfte erschöpft sein; und es wäre vielmehr auch dieses Falles das Suff. zu denken. Dasselbe unpassend hinter *nach diesem Weinstock,* als wenn der Sprecher sich jetzt erst erinnerte, dass ihn Gott gepflanzt hat: nach dem rückweisenden זאת erwartet man keine neue Beschreibung. Auch wäre dann der Wechsel der Constr. in b. beschwerlich; wogegen, wenn das Finit. הבט (vgl. Hab. 2, 15. mit 1, 3.) weiter entfernt steht, und erst zwei näher zusammengehörende Nomina im Akkus. auftraten, die Constr. umschlagen darf (vgl. 5 Mos. 32, 42.). — אִמֵּץ ist hier wie Jes. 44, 14. eig. *fest machen* (die flüssige Erscheinung), dann *bestätigen, erwählen.* Die Meinung kann nur die sein, dass er zum Sohne ihn erwählt hat; und auch gemäss V. 18. darf בן nicht nach 1 Mos. 49, 22. bildlich genommen werden.

g) Auf die Bitte V. 16. folgt V. 17. eine Begründung, und so auf ihre Wiederholung mit andern Worten V. 18. auch V. 19. ein anderer Grund. — Subj. in יאבדו sind die unter בן Zusammengefassten, die Selben aber auch der Weinstock; und so werden Bild und Sache hier verbunden. כסח ist eig. *aushauen, ausstocken.* — Zu V. 18. vgl. Iliad. 9, 420.: χεῖρα ἑὴν ὑπερέσχε. *Mann deiner Rechten*] Nach איש חֲסִידֶךָ 5 Mos. 33, 8., der dir zur Rechten als dein Gesalbter (84, 10.) — nicht sitzt (110, 1.), sondern — steht (Mtth. 25, 33.), stehn darf zum Zeichen deiner Huld. Wenn aber zum zweiten Male (vgl. V. 16.) בן und ימין in Einem V. erscheint, so hat der Vfr. wohl vorzüglich Benjamin des 3. V. im Auge. נסוג] Die Consonanten sind wie anderwärts z. B. 44, 19. punktirt, und wahrscheinlich mit Recht, so dass 19a. das vorhergehende VGl. fortgesetzt wird. Die Cop. gehört eig. zu תחיינו

(vgl. 49, 21. 45, 13.): *und, der nicht von dir gewichen, wollest uns* d. i. ihn *am Leben erhalten* (vgl. die Constr. V. 17. und zu 87, 1.). Der LXX ff. ולא נסוג würde ebenso als Relativsatz und von der Vergangenheit zu verstehn sein. — קרא בשם wie 49, 12. 1 Chron. 16, 8. Ihn anrufen thun sie schon jetzt; nach der Erhörung werden sie ihn preisen. — Nachdem אלהים des 4. V. VV. 8. 15. durch צבאות vermehrt worden, tritt am Schlusse hier (vgl. V. 5.) noch der Eigenname hinzu.

Psalm LXXXI.

Mahnung zu Festfeier und zum Festhalten an Jahve.

Aufforderung in fünf VV., das Passah festlich zu begehn, leitet ein Gotteswort ein, welches in fünf VV. Israel vor Götzendienst warnt und in fünf weitern erklärt, dass das Volk nicht gehorchend gestraft worden, und es besser haben könne durch Gehorsam. In der ersten Strophe rücken 3 und 2, in den beiden folgenden je 2 und 3 VV. enger zusammen. Der 17. Vers, welcher wiederum erzählt, steht einzeln zum Zwecke des Schlusses wie 77, 21.

Der Psalmist behauptet V. 6. nicht, dass er jetzt die Rede eines Unbekannten (Jahve's) vernehme, sondern, dass er sie vernommen habe in jener Urzeit; und er spricht also im Namen der unsterblichen Person (Sir. 37, 25.) des israelitischen Volkes, er sieht das jetzige und das damalige Israel als eine Einheit (vgl. Hos. 12, 5. Jos. 5, 1. Ps. 137.). Die Rede nun des Unbekannten geht in Einer Flucht fort von V. 7. bis V. 16.; wenn aber V. 12. berichtet wird, welchen Erfolg die Mahnung V. 9 ff. gehabt habe, so ist V. 12 ff. später, als V. 7 — 11. gesprochen worden, und gleichwohl wurde (V. 6 b.) Alles zumal gehört! Der Vfr. hatte V. 12. selbst das Wort zu ergreifen, von Jahve wie VV. 16. 17. redend in der dritten Person; und ebenso, wenn er selber jetzt die Rede vernähme, so musste V. 7 — 11. etwa mit: *diess ist das Wort, welches ich sprach* מָאָז (vgl. Jes. 16, 13.) über- oder unterschrieben, oder wenigstens V. 9 — 11. durch einleitendes אָמַרְתִּי als Anführung eines frühern Wortes markirt werden. Wie dgg. geschrieben steht, ist V. 7—11. der Standpunkt am Sinai (2 Mos. 19. 20.) genommen, VV. 12. 13. offenbar viel später; und Mangel an Haltung lässt sich nicht läugnen.

Der Ps., dem 3. Buche einverleibt, gehört zum voraus wahrscheinlich in die Makkabäerperiode oder in deren Nähe. Er hat einen selbständigen Schlussvers wie Ps. 77.; und in der Art, auf Grund der alten Geschichte zu ermahnen, zeigt er mit Ps. 78. Aehnlichkeit (vgl. auch VV. 12. 13. mit 78, 32. 33., V. 6. mit 78, 5.). Der Ausdruck ist VV. 6. 17. von Lesung des Pentateuchs beeinflusst; und der Vfr. benutzt sein Gelesenes atomistisch VV. 8. 9. 13. Der Schwerpunkt des Ps. liegt in der Warnung (V. 10.) vor dem Dienste fremder Götter; und der Zwang, welcher 6 b. diese עדות (vgl. V. 9.) mit

jener andern 6a. verquickt hat, lehrt auch, dass eben diese Warnung mit dem Ps. bezweckt ist. Eine solche ergehn zu lassen, schien also am Platze zu sein; und vielleicht hatte auch der Aufruf, das Passah würdig zu feiern, in Lauheit und Saumsal der Priester seinen Grund (vgl. 2 Macc. 4, 14.). Aber keine Spur verräth, dass zum Götzendienst zu zwingen versucht wurde; dass die Passahfeier verboten war. Die Zeit ist nicht jene der Verfolgung wie Pss. 74. 79. 80.; auch hat dieselbe hier keinen Wiederhall: der Ps. trifft allem Anscheine nach früher. Israel hat zwar Feinde, deren Macht keineswegs gebrochen ist (V. 15.); und Dieselben sind zugleich Hasser Jahve's (V. 16.), gewiss Heiden. Aber, da der Hass noch nicht in offenen Krieg (vgl. 83, 3.) ausgebrochen ist, so sind sie für heidnische Begünstiger des Abfalls anzusehn; und wir haben den Ps. in die ersten Zeiten des einreissenden Hellenismus (1 Macc. 1, 11 ff. 2 Macc. 4, 10 ff.) zu verlegen wohl noch vor den 73., auf ein Passah der Jahre 174—172 vor Chr.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach der gitthäischen Weise, von Asaph.*]
2. Jubelt Gotte, unserer Stärke,
jauchzet dem Gotte Jakobs!
3. Stimmet Gesang an, und lasst tönen die Pauke,
die liebliche Cither sammt der Harfe!
4. Stosset am Neumond in die Posaune,
am Vollmond auf den Tag unseres Festes. *a*)

a) Zur Ueberschrift vgl. 8, 1. — Aufforderung an die Gemeinde V. 2., an die Leviten V. 3. (vgl. Esr. 3, 10. 2 Chron. 5, 12 ff.), an die Priester V. 4. (vgl. 4 Mos. 10, 10. 2 Chron. 7, 6 ff.). Man soll Fest feiern nicht wegen einer besondern Veranlassung (an zwei verschiedenen Tagen 4.!), sondern weil diese jährliche Feier von Gott angeordnet ist (V. 5.). Es könnte V. 4. der Vollmond und der Neumond des 7. Monates in Rede stehn: Jener, Laubhütten, vorzugsweise חג 2 Chron. 5, 3. (vgl. 5 Mos. 16, 14.), Dieser יום תרועה 4 Mos. 29, 1., hiesse es nur nicht V. 6. ausdrücklich, Gott habe, als er auszog über Aegypten, dieses Fest eingesetzt. Zu dieser Zeit (vgl. 2 Mos. 11, 4.) stiftete er das Passah, welches ebenfalls חג heisst (2 Mos. 12, 14. 4 Mos. 28, 17. vgl. Jes. 30, 29. und zu Ez. 45, 21.). Der vorhergehende Neumond (vgl. Ez. 45, 18.) war Neujahr; es wurden aber seit 4 Mos. 28, 11. schon zur Zeit Hiskia's (Jes. 1, 13.) auch in Juda alle Neumonde gefeiert. Der musikalische Apparat für den Tag des grossen Hallel (zu Ps. 113.) darf nicht befremden (Jes. 30, 29. 2 Chron. 30, 21.): es ist 4 Mos. 10, 10. keines der מועדים ausgenommen; und selbst der Eintritt des Sabbats wurde mit der Posaune angekündigt (Joseph. Jüd. Kr. IV, 9, 12.). Tage des 7. Monates findet hier schon das TARG.; richtig denken an den ersten VEN. DE WETTE, HENSTB., nur dass Letzterer חדש als *Monat* auffasst!

5. Denn eine Satzung für Israel ist es,
eine Ordnung vom Gotte Israels.
6. Eine Mahnung an Joseph setzte er es,
als er auszog über Aegyptenland;
die Sprache Eines, den ich nicht erkannte, ich vernahm: *b*)

Es auffallend finden, dass auf zwei Feste zugleich Rücksicht genommen wird, heisst *nodum quaerere in scirpo.* — Ueber כסה s. zu Spr. 7, 20., zu ליום 1 Mos. 7, 14. Hi. 21, 30.

b) Dass dieser Neumond Neujahrstag, an diesem Vollmonde Festtag sein solle, ist ein Gesetz Israels, d. h. welches Israel zu halten hat, und eine Anordnung („getroffen) von Jahve (vgl. 2 Mos. 12, 2. 6 ff.). Das Suff. in שמו hat die Beziehung von הוא; man verbinde hier aber im Gegensatze zu 78, 5. ביהוסף näher mit עדות: zu einer Mahnung für, oder ausgesprochen über Joseph machte er diese Festfeier, indem er zu jährlicher Wiederholung für alle Zeiten verpflichtete. Der Neumondstag ist 2 Mos. 12, 2. mit dem Passah in Verbindung gesetzt; und Letzteres war zum Gedächtniss an die Verschonung in Aegypten gestiftet (2 Mos. 12, 12—14.) יְהוֹסֵף] Für יוֹסֵף. Dass zu einer Zeit, da das Haus Jakobs in Juda aufgegangen war, bei Lesern des ersten B. Mose Joseph, um dessen daselbst verherrlichten Stammvater nach Jakobs Ableben Israel sich schaarte, auch statt Jakob (dgg. 77, 16.) genannt wird, darf nicht befremden. *da er auszog* ff.] Weil der Vfr. Josephs gedacht hat, ersetzt er die Formel 2 Mos. 11, 4. durch jene andere 1 Mos. 41, 45., während doch von Jahve die Rede ist. Mit Recht zieht der Accent (—, nicht —) diese Zeitbestimmung zum Vorhergehenden. — Das letzte VGl. übersetzt DE WETTE: *die Stimme eines mir Unbekannten hör' ich eben jetzt.* Allein solch jäher Absprung ist unerträglich; die Handlung muss ebenfalls in die Vergangenheit und innerhalb dieser in die gleiche Zeitsphäre treffen; und es würde שָׁמַעְתִּי erwartet, während אשמע anstatt וָאֶשְׁמַע im Anfange zu begreifen steht. Vordem erklärte man: — Aegypten, wo ich eine mir unbekannte Sprache vernahm. Ein müssiger Gedanke, der sich gar nicht auf die Stiftung des Passah bezieht (: DE WETTE); aber אשר־שָׁם durfte auch nicht wegbleiben; und, wofern Zusammenhang mit V. 7. existiren soll, so wird nun die Mahnung V. 7—11. zur עדות V. 6., da doch jene erst später ausgesprochen wurde. Dieser Grund gilt auch gegen die grammatisch correkte Fassung EWALD's, welcher den Infin. fortgesetzt werden lässt. Aber: *als ich die unbekannte Sprache hörte,* ist auch keine Zeitbestimmung; denn 430 Jahre lang hörten die Hebräer ägyptisch sprechen, und damals nahm es ein Ende. Mit אשמע wird das Finit. fortgesetzt; und nun erklärt L. DE DIEU: *da hörte ich eine unbekannte Sprache,* grammatisch zulässig (vgl. z. B. Jer. 48, 36.). Allein, wenn diess die Meinung des Schreibers war, so leitete

7. „Ich enthob der Last seinen Rücken,
„seine Hände dem Tragkorb sich entzogen.
8. „In der Noth riefest du; und ich zog dich heraus,
„erhörte dich in der Donnerhülle,
„prüfte dich am Wasser des Haders. Sela. *c*)
9. „Höre, mein Volk, ich will dich ermahnen,
„Israel, wenn du mich hören möchtest:
10. „Nicht soll in dir sein ein fremder Gott,
„du sollst nicht anbeten einen Gott des Auslandes.

er geflissentlich von ihr hinweg. Unbekannt könnte die Sprache auch nur heissen, weil dem Hebräer unverständlich; eine Sprache *verstehn* aber bedeutet sonst nicht ידע, sondern שמע (Jes. 33, 19. 36, 11. 5 Mos. 28, 49.). Und der gesprochene Inhalt muss doch das V. 7 ff. Folgende sein: wie kann er ihn nun angeben, wenn er die Sprache nicht versteht? — Vielmehr, die Sprache *Eines, den ich nicht kannte*, genauer: *erkannte*. Er bekam sein Antlitz nicht zu sehen (vgl. die Offenbarungsscene Hi. 4, 16.); Israel sah keine Gestalt, זוּלָתִי קוֹל 5 Mos. 4, 12. 15. (vgl. 2 Mos. 33, 20.). Nothdürftig konnte so an die Mahnung V. 6. die späterhin am Sinai vernommene desshalb angefügt werden, weil durch die Passahfeier anerkannt wurde, was die letztere עֵדוּת VV. 10. 11. ausspricht, Jahve, kein Anderer (vgl. 2 Mos. 32, 4. 1 Kö. 12, 28. mit 11 a.), sei der Nationalgott, welcher Israel aus Aegypten geführt habe.

c) Der Sprecher erinnert zuvörderst an die Gnaden, welche er dem Volk erzeigt habe, und auf Grund Derselben verlangt er, dass es keinen Gott anerkenne ausser ihm, der auch ferner sorgen werde. Aus der 3. Person V. 7. wird sofort zu Anrede übergegangen; die Suffixe beziehen sich auf Joseph im 6. V. — Die סִבְלוֹת s. z. B. 2 Mos. 5, 4. 6, 6. דוּד darf nicht als *Topf* mit der Erwähnung des Lehms 2 Mos. 1, 14. zusammengebracht werden, denn dieser wurde zu Lehmsteinen verwandt (2 Mos. 5, 7 f.) für den Bau der Städte 2 Mos. 1, 11. — Zu V. 8. vgl. 2 Mos. 2, 23. 24. 3, 7. In b. und c. wird Vav rel. weggelassen. Das „Antworten" trifft aber später, als das חִלֵּץ, gleichwie das „Prüfen" in noch spätere Zeit. Die „Hülle des Donners", welcher anderwärts vorzugsweise die Stimme Jahve's heisst (vgl. auch Joh. 12, 28. 29.) ist Donnergewölk; und vermuthlich geht der Ausdruck auf die Wolkensäule 2 Mos. 13, 21. 22. 14, 19. 24., aus welcher Jahve 14, 15. auf das Schreien Israels V. 10. antwortet. Für c. vgl. 2 Mos. 17, 7. Jahve prüfte dort das Volk, nemlich seinen Glauben an ihn (vgl. 5 Mos. 33, 8.); dgg. in der Darstellung 2 Mos. 17, 2. 7. „versucht" das Volk seinen Gott: בחן steht für נַסּוֹת, welches anderwärts auch vom Thun Gottes gesagt wird. אבחנך] Mit ־ָ־ְ, welches kürzer, denn ־ֶ wie in תִּפְעָל־בּוֹ Hi. 35, 6. —

11. „Ich, Jahve, bin dein Gott,
„der dich geführt hat aus Aegyptenland;
„öffne weit deinen Mund: ich werd' ihn füllen. *d*)
12. „Aber nicht hörte mein Volk auf meine Stimme,
„und Israel willfahrte mir nicht.
13. „Da liess ich es hinfahren in seiner Bösherzigkeit,
„dass sie wandeln möchten in ihren Rathschlägen. *e*)
14. „O wenn mein Volk auf mich hören wollte,
„Israel auf meinen Wegen wandeln:
15. „Leicht wollt' ich ihre Feinde beugen,
„und gegen seine Dränger kehren meine Hand.
16. „Die Hasser Jahve's müssten ihm schmeicheln;
„und sein Bestand würde sein auf ewig." *f*)

d) Zu V. 9. vgl. 5 Mos. 6, 4. und für הֵעִיד ב z. B. 5 Mos. 8, 19., nicht 4, 26., zu b. 2 Mos. 19, 5.; אם ist Wunschpartikel = *wenn doch* wie 95, 7. 139, 19. — VV. 10. 11. folgt, was sie hören sollen. Zu V. 10. siehe 2 Mos. 20, 3., zu V. 11. dgg. 2 Mos. 20, 2. Am. 2, 10. u. s. w. — Hier nicht wie 2 Mos. a. a. O.: *ich bin Jahve, dein Gott.* Es braucht nicht erst gesagt zu werden, wer der Sprecher sei, sondern von Jahve als Subjekt, dass er Israels Gott sei, kein Anderer. — Dass b. nicht aus Ez. 2, 8 ff. Jer. 15, 16. erklärt werden darf, ist deutlich.

e) Schlechter Erfolg obiger Mahnung und Folge Dessen. — Für V. 12. vgl. z. B. Jes. 28, 12b. — Nicht: *und ich jagte ihn fort* zum Lohne *für* u. s. w., sondern es ist einerseits nach Hi. 8, 4. Sir. 15, 14., andererseits nach Jer. 7, 24. zu erklären. Also bedeutet ב beide Male *in;* und b. verdeutlicht näher die Meinung, in welcher er sie שִׁלַּח: der 2. Mod. steht abhängig vom Sinne des ersten wie z. B. Hos. 10, 9. vgl. Ps. 61, 8. Nicht: *hinein in ihre Bösherzigkeit,* denn Diese, der ἀδόκιμος νοῦς Röm. 1, 28., ist schon vorher da; wohl aber ist stillschweigend verstanden: und damit in die Hand Derselben (vgl. Hi. a. a. O.), welche sie ins Verderben stürzte (Spr. 1, 31.).

f) Verheissung für den Fall des Gehorsams. — לו ist, da ein Nachsatz folgt, nicht eig. wünschend, sondern bedingend, geht aber von dem Gedanken aus, dass die Bedingung eben nicht gegeben sei. שמע ist als nach dem Subj. stehend richtig punktirt (vgl. 2 Sam. 18, 12.); wie יֵשׁ kann לו auch das Partc. zu sich nehmen. כמעט] Die Präp. ist das Kaf verit. wie Spr. 10, 20. Jes. 1, 9.: die Niederbeugung der Feinde wird als ein Weniges, etwas Leichtes bezeichnet. — Zu b. vgl. Jes. 1, 25. Am. 1, 8., für 16a. die Anm. zu 18, 45.; aber nicht ihm, dem Jahve, würden sie schmeicheln, sondern dem Volke (5 Mos. 33, 29.). Die enall. num. zwischen לו und עתם vollzieht sich nicht einmal wie V. 13. im selben Satze. — Eig.: *ihre Zeit* d. i. Lebenszeit. Da nun aber in die-

17. Und er liess sie essen vom Fette des Waizens, und mit Honig aus Gesteine sättigte ich dich. *g*)

sem Zusammenhange לְעוֹלָם nicht *lebenslänglich* bedeuten kann, so ist auch nicht gemeint: ihre, der Individuen, Zeit, sondern der Israeliten als Volk (89, 30. 37.).

g) Nachdem bereits V. 16. Jahve wie ein Dritter erwähnt worden, spricht nunmehr von ihm der Dichter selbst als von einem Dritten, legt aber sofort die Rede wieder dem Jahve in den Mund. Die meisten Ausleger ziehen den V. gegen LXX, SYR. VULG. noch zur Verheissung V. 14—16.; und folgerichtig liest OLSH. alsdann וַיַּאֲכִילֵהוּ. Allein hinter V. 16b., offenbarem Abschluss für die drei vorhergehenden Gll., wird keine Fortsetzung erwartet, am wenigsten diese, deren Inhalt vielmehr an V. 11b. anknüpft. In diesem letzten V. allein redet der Vfr. nicht aus der Person des Volkes (V. 6.) oder, wie wiederum in b., Jahve's; und von V. 12—16. trennt ihn gleichwie den Schlussvers Ps. 77. schon die Strophik. Seine Ausnahmsstellung ist aber noch schärfer, als die von 77, 21., eben dadurch markirt, dass der Bericht über Geschehenes sich von Aussicht in die Zukunft abhebt; und dafür, dass hier Geschichte erzählt werde, zeugt auch der Umstand, dass die Aussage einem erzählenden Zusammenhange (5 Mos. 32, 14. 13.) entnommen ist. — *Fett* (vgl. 4 Mos. 18, 12. 29.) heisst der Waizen als nahrhaft, markig (vgl. 1 Mos. 49, 20.). In b. ist Vav rel. von seinem Finit. getrennt. — Palästina ist ein Land, fliessend von Milch und Honig (2 Mos. 3, 8. 17 ff. vgl. 1 Sam. 14, 25 ff.).

Psalm LXXXII.

Drohwort an ungerechte Machthaber.

Inmitten von Göttern rügt Gott deren ungerechtes Schalten; aber sie sind ohne Einsicht, und sollen darum wie Andere sterben. Wohlan!

Nach einem einleitenden ersten V. ordnen sich drei und wiederum drei VV. enger zusammen vor einem, der den Schluss macht.

Da nur V. 1b. der Vfr., worauf er V. 6. sich bezieht, Götter erwähnt hat, so sind Jene, in deren Mitte Gott richtet, mit den V. 3—5. Angeredeten identisch: eben sie nimmt Gott wegen ihres Richtens in Anspruch. Diese „Götter“ nun scheinen Richter über Menschen auf der Erde zu sein (V. 2—5.), und wenn sie, die Himmlischen, ferner, wie V. 6. zu verstehn gibt, שָׂרִים sind: so liegt es nahe, sie mit BLEEK in Rosenm. Repert. I, 85. für Danielsche שרים (vgl. Dan. 10, 13. 20. 21. 12, 1.) d. h. für Schutzengel der einzelnen Völker oder Reiche (LXX 5 Mos. 32, 8. Sir. 17, 14.) anzusehn. Allein die

Nemlichen sind sterbliche Wesen V. 7.; „dass aber die Engel sterben sollen, ist ein unpassender und anstössiger Gedanke“ (DE WETTE). Auch richten die Betreffenden ungerecht (VV. 2. 3.): was von Engeln um so weniger auszusagen steht, da sie überhaupt nicht selbständig richten. „Es würde den Engeln ein gar zu menschlicher, ins Einzelne der Rechtspflege eingehender Antheil an der Regierung (V. 2—4.) zugeschrieben“ (DE WETTE). Gegen diese Gründe hat HUPF. nichts Stichhaltiges vorgebracht; und wenn DE WETTE meint, Vers 6. erkläre sich am leichtesten von Königen, weil die Engel Gottessöhne nicht bloss heissen, sondern es sind, so setzt HUPF. nicht dem Mangelhaften an dieser Behauptung, sondern ihr, sofern sie etwas Richtiges enthält, neuen Irrthum entgegen. — אלהים bedeutet niemals *Engel;* Diese könnten jedoch, was inzwischen nirgends der Fall ist, אלהים genannt werden. Nun aber drückt V. 1. das Wort, wie die Wendung V. 6. lehrt, nicht den Subjekts-, sondern einen Prädikatsbegriff aus; und der Vfr. muss mit der Göttlichkeit einen Sinn verbunden haben, welcher, dass ihre Subjekte sterben können, nicht ausschliesst. Wenn dergestalt sterblich, so sind sie auch keine Engel, keine himmlischen Wesen, sondern Menschen; und Diess selber liegt in den Wendungen des 7. V. angedeutet.

Diese „Götter“ nun misshandeln, wie VV. 3. 4. die Ausdrücke עני, דל, אביון zu verstehn geben (vgl. 72, 12. 13.), eben Israel; die Vorstellung vom Gottesgericht V. 1 ff. ist jener Jes. 3, 13 ff. nachgebildet; und um Unrecht, gegen Heiden verübt, würde der Vfr. sich nichts annehmen. Sie sind aber nicht desshalb auch selbst Angehörige des israelit. Volkes, in welchem Falle zu ihnen schwerlich als zu Göttern und Söhnen des Höchsten hinaufgeschaut würde. Weniger wegen V. 5., wo durch ihr Thun überhaupt irdischer Bestand erschüttert wird (s. zu 75, 4.), als desshalb, weil V. 8. Gott in seiner Eigenschaft als Herr aller Völker sie strafen soll, sind sie für heidnische Gebieter zu halten. Als „Erdengötter“ sind sie keine untergeordneten, aber auch, weil ihrer, die Israel bedrücken, eine grössere Zahl (כלכם V. 7.), nicht schlechthin Könige: sie werden V. 7. selbst als Fürsten angedeutet, d. i. als hohe Diener des Königs oder der Könige, vielleicht mit Einschluss Dieser.

Wenn nicht wie Ps. 2. dem theokratischen Könige, sondern heidnischen Machthabern als solchen Sohnschaft Gottes beigelegt wird, sie geradezu Götter gescholten werden: so ist die Vorstellung eine heidnische selber, einfach die griechische (vgl. Antiochus ϑεός und 2 Macc. 11, 23.); und schon darum gehört der Ps., welcher dem 3. Buche einverleibt ist, zu den sehr späten. Aber nichts verräth, dass um der Religion willen Israel verfolgt wird; es ist kein Krieg im Lande; und der Vfr. würde sich, wie es scheint, mit heidnischer Obmacht, wenn sie eine gerechte, zufrieden geben. Kraft V. 8. werden die Betreffenden V. 7. nicht an ihren natürlichen Tod erinnert, und Beachtung verdient auch die Aehnlichkeit des Ps. mit Weish. 6, 1 ff. Die Zeitverhältnisse werden so gelegen haben, dass die Drohung V. 7. nicht aus dem Leeren war. Da der Ps. doch wohl in die Periode einzuweisen ist, als Palästina abwechselnd unter ptolemäischer und seleucidischer Herrschaft stand, so hoffte

vielleicht Israel durch Krieg der einen Macht gegen die andere vom Drucke Letzterer befreit zu werden; und, im Allgemeinen mit Ps. 42. und noch näher mit Cohelet gleichzeitig (s. Vorbm. zu Coh. S. 123 f.), könnte unser Ps. auf die Epoche des Jahres 204. treffen, als Antiochus III. gegen Palästina heranzog (Justin. 30, 2. 31, 1. Appian, Syriaca C. 5.).

V. 1. [*Ein Psalm von Asaph.*]
Gott tritt auf in einer Gottesgemeinde,
inmitten von Göttern richtet er. *a*)
2. „Wie lange wollt ihr ungerecht richten,
„wollt ihr ansehn die Person der Frevler? Sela.
3. „Schaffet dem Geringen und Verwaisten Recht,
„den Gebeugten und Armen lasset gewinnen.
4. „Rettet den Geringen und Dürftigen,
„dem Arme der Frevler entreisset ihn.“ *b*)

a) Der Sprecher, hier der selbe wie V, 6., stellt ähnlich, wie Jes. 3, 13 ff. geschieht, sich eine Gerichtsverhandlung vor, in welcher Gott Richtern ihr Thun verweise; und dâ Diese als Götter eingeführt werden, so ist der Vorgang an sich einer aus der jenseitigen Welt. Während aber sonst als עֵדָה eine Volksmenge richtet (Spr. 5, 14. vgl. 2 Sam. 14, 7. 3 Mos. 20, 5.), sind hier offenbar Einzelrichter in eine עדה zusammengezogen, nicht um zu richten, sondern Verweis wegen ihres bisherigen Richtens und Weisung zu empfangen. Durch den Gen. אל wird die עדה zu Gott in Beziehung gesetzt (vgl. Hi. 15, 11. 1 Macc. 14, 28.: חֲרַם־אֵל), sofern er wie 7, 7. 8. sie beruft und selbst in ihr erscheint. Man erkläre nicht des Parall. halber: göttliche Versammlung, Gemeinde von Göttern, wo dann אֵלִים — (vgl. 7, 8.) gesagt sein würde. Allerdings wird auf gleicher Linie ohne Cop. desshalb fortgefahren, weil eine um Gott versammelte Gemeinde ebensowohl wie seine Rathsversammlung (1 Kö. 22, 19.) zum voraus wahrscheinlich aus himmlischen Wesen bestehn wird; aber umgekehrt, weil die עדה eine עדת־אל ist, heissen die Versammelten auch אלהים.

b) Vor V. 2. denke man לאמר. — Wie Spr. 31, 9. צֶדֶק ist hier עול im Gegensatze zu מישרים z. B. 75, 3. Akkus. des Obj., weil eig. מִשְׁפַּט־עול (Sach. 7, 9.) im Wurfe liegt. — Eig.: *erheben das Antlitz* Jemandes d. h. bewirken, dass es sich (stolz und freudig) erhebt. רשע ist Derjenige, welcher Unrecht hat (Spr. 17, 15. Jes. 5, 23.). — V. 3b. wird vorausgesetzt, dass der Arme Recht habe, und dass der Reiche als solcher Recht bekam. Vers 4. ist nicht nur rhythmisch, sondern auch syntaktisch richtig abgetheilt; der Akkus. des Pron. bleibt bei הצילו weg (2 Mos. 7, 9. Jer. 7, 29. Ps. 109, 31., zu 36, 3.).

5. Sie sind ohne Vernunft und ohne Einsicht,
in Finsterniss sie sich ergehen;
es wanken alle Grundvesten der Erde.*c*)
6. Ich habe gesagt: Götter seid ihr,
und Söhne des Höchsten ihr alle; —
7. Dennoch wie Menschen werdet ihr sterben,
und wie irgend einer der Fürsten werdet ihr fallen.
8. Auf, o Gott, richte die Erde,
denn du besitzest alle Völker.*d*)

c) V. 5. spricht nicht mehr Gott, also der Vfr., der, wie die zweiten Modi lehren, nicht mit Charakterisirung ihres Thuns vor dem Gerichte hinterdreinkommt, sondern den Misserfolg der göttlichen Mahnung angibt. Obgleich zweite Modi folgen, ist mit Recht יָדְעוּ punktirt, indem dadurch auch für die folgg. Finita Standpunkt der Gegenwart, des Thatsächlichen gewonnen wird (vgl. Jes. 44, 18. 1, 3. mit Neh. 4, 5.). — Die Kategorie der Unvernunft, des Wandelns in Finsterniss, wo wir von Verblendung reden würden, beschränkt sich nicht auf Anklage, dass sie das Unrecht ihres Gebahrens nicht einsehn, sondern enthält auch (vgl. b. und V. 7.), dass sie das Schädliche desselben, seine Folgen nicht merken (zu 28, 5.). Zugleich deutet a. an, dass in den Worten der göttlichen Rüge V. 2—4. nicht Mahnung ihres Gewissens reflektirt sein soll, welche ja bereits דַּעַת wäre, und zu welcher die Zurüstung V. 1. nicht passt. Sondern es ist zu denken: drohende Anzeichen eines nahen Strafgerichtes waren die letzte Warnung (V. 2—4.), die sie aber in den Wind schlagen, so dass es jetzt (VV. 7. 8.) über sie hereinbrechen wird. Zu b. vgl. 96, 10. Spr. 29, 4., zu 75, 4.

d) Von Dem, was sie ermangeln מֵאֱלֹהִים, hat der Dichter geflissentlich abgesehn, sofern sie vor den übrigen Menschen mit Ehre und Würde gekrönt sind (vgl. 8, 6.). כאדם] Nicht wie Hos. 6, 7. Hi. 31, 33.; denn Adam ist nicht allein oder eines absonderlichen Todes gestorben; und die Vergleichung wäre somit nichtssagend. Nicht: *wie andere Menschen*, oder mit Kaf ver.: *quâ homines*, denn sie sind ja Götter (V. 6.); aber, eben weil diese Götter Menschen sind, sollen sie wie Menschen sterben. — Vgl. Richt. 16, 7. כְּאַחַד האדם mit כְּכָל־הָאדם V. 17.: wie Simson selber auch ein Mensch ist, so sind die hier Angeredeten ebenfalls שָׂרִים. EW. will כְּאֶחָד (Jes. 65, 25. Esr. 3, 9. 6, 20.), *alle auf einmal*, so dass השרים Vokativ würde, weil der Gegensatz nicht Fürsten und Götter, sondern sterbliche Menschen und Götter fordere. Aber sterbliche Menschen sind ja auch die Fürsten, sie treten also nicht aus dem Gegensatze heraus; und worauf würde des Sprechers Vermuthung beruhn, dass sie auf einmal fallen werden? Wahrscheinlich doch sind hier שרים und אדם parallel gesetzt; und hiefür sprechen

auch jene VV. 7. 11. aus Richt. 16. In den Stellen 1 Kö. 19, 2. 22, 13. 2 Sam. 9, 11., in welchen אחד mit folgendem מִן construirt ist, verhält sich die Sache anders. — Zu V. 8. vgl. 3, 8. 10, 12. 17, 13. — Du hast deine נַחֲלָה, gleichsam: hast Eigenthumsrecht an ihnen; sie sind das Objekt seines נָחַל.

Psalm LXXXIII.

Bitte um Vertilgung verbündeter Feinde des Volkes.

Der Aufruf an Gott V. 2. wird hinter seiner Motivirung mit den Absichten unc der grossen Zahl der Feinde wiederaufgenommen V. 10., durch Erörterung nemlich von Ziel, Art und Grad der V. 2. beanspruchten Thätigkeit Gottes.

Einer des 3. Buches, gibt der Ps. sich als einen sehr späten zu erkennen durch seine leichte, durchsichtige Sprache (vgl. z. B. V. 16. mit 2, 5.); durch die Beiziehung der Urgeschichte V. 10—12. offenbar auf Grund von Sage und Buch; durch spätere Volksnamen VV. 7. 8.; durch die Hitpahelform V. 4. (vgl. V. 6.), gleichwie 1 Chron. 19, 6. התבאש an die Stelle von נבאש 2 Sam. 10, 6. tritt, u. s. w. Allem Dem gemäss trifft er wahrscheinlich mit den übrigen des 3. Buches im Allgemeinen in die selbe Zeit.

Die Feinde Gottes V. 2., welche gewöhnliche Nationalfeinde Israels sein könnten (1 Sam. 30, 26.), werden noch weiter als Hasser Gottes bezeichnet, haben sich V. 6. wider Gott verbündet, und wollen Gottes Wohnsitze V. 13. sich zueignen. Wenn dergestalt Gott als der Befehdete in den Vordergrund tritt, so scheint auch hier wie Ps. 79. in erster Linie der Krieg ihm gegolten zu haben. V. 17. sollen die Feinde so weit gebracht werden, Jahve anzurufen: hierin erkennen wir den Rückschlag davon, dass sie ihn schmähten (79, 12. 74, 22. 18.), wie auch Esth. 8, 17. das Uebertreten zum Judenthum eine Zeit bekennt, da im Gegentheile Juden zum Heidenthum abfielen. Zufolge von 2 Macc. 9, 13—17. betete ja Epiphanes selbst zum wahren Gott, und versprach er Jude zu werden. Ferner beabsichtigen wie 74, 8. die Heiden Israels Vertilgung; und zu diesem Ende hat sich eine Menge Völker geeinigt: die Nachbarn (80, 7.) „rings um uns“ (79, 4.) erscheinen hier V. 7—9. aufgezählt. Diese Thatsache, dass alle andern Völker zur Bekriegung Israels einmüthig sind, erklärt sich nur aus dem einzigen Gegensatze Israels zu allen Völkern, dem religiösen: wesshalb auch überall hier die Befehdung des Volkes als eine solche seines Gottes betont wird; und wenn sie alle, nicht bloss Ein feindliches Volk wie 74, 8. (vgl. 1 Macc. 3, 35. 2 Macc. 8, 9.), Israel von der Erde zu tilgen gesonnen sind, so fällt der Ps. in eine Zeit, da der Krieg in seinem Verlaufe, vielleicht nach Erfolgen der Juden, den Hass in lichte Flammen ausschlagen liess. Er erklärt sich nicht nur am

vollkommensten aus der Epoche von 1 Macc. C. 5., sondern überhaupt nur aus dieser.

Obgleich die Besonderheit des geschichtlichen Verhältnisses zumal durch die namentliche Erwähnung von zehn feindlichen Völkern markirt wird, gehn doch die Meinungen der Kritiker auseinander, und verzweifelt man auch wohl, den Ps. unterbringen zu können, weil nirgends in der Geschichte alle diese Völker gleichzeitig als Feinde Israels namhaft gemacht seien. Allein mit vielleicht *einer* (der Hagarener?) Ausnahme wird 1 Macc. 5. ihrer aller, zum Theil freilich unter anderem Namen gedacht, als welche über Israel herfielen; und, dass Assur daselbst übergangen wird, darüber s. nachher. Auch die Dreitheiligkeit Esaus dort wie hier und zweimal übereinstimmende Reihenfolge helfen zum Beweis. Allerdings heisst es hier V. 6.: *sie schliessen einen Bund wider dich;* wogegen 1 Macc. 5. die feindlichen Völker in Süd und Nord und im Osten in gegenseitiger Unabhängigkeit zu handeln scheinen, und Zusammenwirken einiger von ihnen vermöge des geographischen Verhältnisses nicht stattfinden konnte. So verfallen denn DE WETTE und HUPF. auf den Gedanken, dass die ganze Namenaufzählung dichterisch (?) zu fassen sei für: alle Feinde, die je wider die Nation aufgetreten sind, oder: Feinde von allen Seiten. Unwahrscheinlich Diess und ohne Analogie; auch würden im erstern Falle nicht bloss die Chaldäer (DE WETTE), sondern auch die Aegypter, Aram, Midian, Maon vergessen sein. Und wenn wir den Vfr. nicht beim Worte nehmen dürfen, welche Völker waren denn auf dem Platze? Warum führt er als Feinde auf, die es jetzt nicht sind, und übergeht er die wirklichen? Oder soll für die Einen die Namensangabe geschichtlich gelten, bei den Andern nicht? welche Willkür! Schon der Umstand, dass eines dieser Völker, Assur, ein Sonderverhältniss zu einem andern eingeht, weist darauf hin, dass die Worte in vollem Ernste zu nehmen sind (vgl. HESSE p. 38.). Ist nun eine solche Liga, welche die sämmtlichen Völker umfasste, undenkbar, so ist auch entweder die ganze Sache nicht wahr und der Inhalt des Ps. ein Hirngespinnst, oder die zehn Nationen waren nicht alle mit einander verbündet. Es heisst nicht z. B. Edom mit Ismael. Der Ausdruck lässt sich von Verabredungen der Einzelnen in jedem Volke unter sich verstehn, und übr. können mehrere Bünde gewesen sein. Wenn 1 Macc. 5. die Verschwörung aller Heiden eine stillschweigende der Gemüther ist, wer sagt uns, dass keine Boten hin- und hergiengen, dass nirgend eine Verabredung getroffen ward? Die Einmüthigkeit, mit welcher plötzlich zu gleicher Zeit die Heiden über Israel herfallen, führt eher auf das Gegentheil. Ἐβουλεύσαντο 1 Macc. 5, 1. (= נועצו V. 6.) schliesst doch zwischenvolkliche Verhandlungen nicht aus; aber man seigt die Mücke, eine geläufige Formel, mit der die Hebräer gleich bei der Hand sind, und verschluckt nicht ein Kameel, sondern ganze zehn Völker. Haarspalterei seinerseits ist es, wenn mit VENEMA HENGSTB. einwirft, dass 1 Macc. 5. die Völker nicht auf Vertilgung der Juden überhaupt ausgehen, sondern nur gegen die Juden in ihrer Mitte sich erhoben. Mit den Letzteren war freilich der Anfang zu machen; und 1 Macc. 5, 2. denken die Heiden das Nächste. Aber die unter ihnen wohnenden Juden mordeten sie

ja, weil sie Juden; und die Absicht, Israel auszurotten, gab unser Vfr. den Heiden 1 Macc. 5. mit ebenso viel Fug Schuld, als der Sprecher Ps. 74, 8. Jenen, die nur in Judäa selbst wütheten. Wann sonst, als in der makkab. Periode, kam solche Gesinnung des Heidenthums gegen die Juden zum Ausbruch, und wann in stärkerem Maasse, als 1 Makk. C. 5.?

Den eigentlichen Stein des Anstosses bildete die Erwähnung Assurs im 9. V. Der Ps. trifft aber jedenfalls in eine Zeit, da das assyrische Reich längst von der Erde verschwunden war; und, dass die Stellung, welche ihm hier angewieseu wird, als Hülfsmacht für Moab und Ammon, statt umgekehrt (Jud. 5, 2.), eine ungeeignete ist, lässt sich nicht läugnen. Also muss ein anderes, späteres Assur in Aussicht genommen werden. Die persische Herrschaft, welche sich über ungefähr dem selben Ländergebiet erhoben hatte, wird Esr. 6, 22. אַשּׁוּר genannt; und an der Thatsache, dass der Name *Συρία* aus *Ἀσσυρία* hervorgegangen ist, konnte, wer auf das Merken eingerichtet ist, leicht abmerken, dass der Name אשור auch auf das seleucidische Syrien, dessen Herrscher auf dem gleichen Boden Asiens als Grosskönige geboten, übergegangen sein werde. Wie hätte denn *Συρία* aus *Ἀσσυρία* werden können, wenn אשור nicht ein Name Syriens war? und wenn die Syrer bei den Barbaren, d. h. den nichtgriechischen Asiaten *Ἀσσύριοι* heissen (Herod. 7, 63. vgl. Justin. I, 2, 13.), warum soll Diess für die Juden, die doch auch solche Barbaren sind, keine Geltung besitzen? Der dritte Antiochus heisst Sil. Jt. 13, 886. Assyrius rex; und nun werden wir belehrt (DE JONG, disq. de Ps. Ps. Macc. p. 41.): *quod in occidente obtinuit, ideo in oriente non usu venit.* Gewiss, das occidentalische Syrer kannte der Orient nicht; aber wenn assyrisch im Occident für syrisch gesagt wird, so muss dieser Sprachgebrauch vorher im Orient gegolten haben. Wirklich wird vom Juden Josephus (Archl. XIII, 6, 7.) die Dynastie der Seleuciden *ἡ Ἀσσυρίων βασιλεία* genannt, gleichwie umgekehrt Cic. de finib. 2, 106. Sardanapal *rex Syriae.* Auch die *παρεμβολὴ Ἀσσυρίων* (Jüd. Kr. V, 7, 3. 12, 2.) kann ein syrisches Lager gewesen sein (vgl. z. B. 1 Macc. 9, 3.), so dass wir um so weniger den Fehler Robinsons (Neue Unt. S. 128 f.) mitbegehn werden, das Walkerfeld in den Nordwest zu verlegen vom Denkmale des Walkers hinweg. Und schliesslich ist das Ninive in Jud. 2, 21. kraft der topographischen Angaben noch gewisser Antiochia, als Babylon der Apokalypse Rom; wie denn überhaupt ohne diese Annahme weder Judit noch Tobit verstanden werden kann (s. meine Abhandlung in Hilgenfelds Zeitschrift f. wissenschaftl. Theol. JG. 1860. S. 258.).

Bis hieher mangelt für unsere Behauptung direkter Beleg aus dem hebr. Sprachgebiete selbst; allein es muss darauf beharrt werden, dass כְּתָב אַשּׁוּרִי die Quadratschrift als syrische bezeichnet. Wenn am Tage liegt, dass sie wesentlich syrischer Schriftcharakter ist, und sie bei den Juden seit dem Eindringen der syrischen Sprache in Aufnahme kam: so ist Syrien ihr Vaterland; und nun soll sie doch assyrische Schrift heissen, während sie eine assyrische nicht ist! Assyrien, meint DE JONG, besage soviel wie Babylonien; allein die Juden haben zwischen Assur und Babel stets unterschieden, und

der Einwurf steht mit einer falschen Ansicht von höherem Alter der Quadratschrift im Zusammenhang. Auch die „assyrische“ Punktation ist als syrische zu verstehn; und ausserdem bietet für diesen Sprachgebrauch das A. Test. selber noch ein Zeugniss. Dass Jes. 19, 23—25. אשור das seleucid. Syrien bedeutet, darüber s. m. Comm. und vgl. zu Dan. p. XI. Die Bemerkung KNOBELS: אשור von Syrien zu verstehn, ist ohne Beleg im A. T.; Ps. 83, 9. entscheide gegen Syrien das beigesetzte גם *auch,* — als wenn es nicht gegen Assyrien noch mehr gälte — hängt damit zusammen, dass er die VV. 16—25. für echt annimmt, und beweist lediglich, dass er ebenso wenig den 83. Ps. verstand, als er Jes. 19, 16—25. wirklich zu verstehen das Bedürfniss gefühlt hat. Man würde sich aber gegen die richtige Erkenntniss überhaupt nicht so sehr gesträubt haben, hätte man bedacht, wie äusserst leicht der Name Assur auf Aram übergehn konnte. Assur, ein Theil von „Aram der zwei Ströme“, erstreckte sich bis zum Eufrat, ja in der Urzeit noch diesseits weiter; denn Mabug war auch ein Ninive (s. D. M. Zeitschr. VIII, 216.), und bis Sinope hinauf wohnten weisse Syrer d. i. Assyrer.

Obigem zufolge wäre somit Ps. 83, 9. ausgesagt, dass damals (1 Macc. 5.), da alle Welt sich gegen Israel erhob, auch die Syrer mitthaten. Freilich werden dort die Syrer nicht ausdrücklich erwähnt (DE WETTE); aber auch hier wird es אשור nur zuletzt als Hülfsvolk, so dass von ihm 1 Macc. 5. um so eher geschwiegen sein konnte. Die Ereignisse daselbst treffen in die Frist vor und nach Pfingsten (2 Macc. 12, 32.) d. J. 149. nach seleucidisch-jüdischer Rechnung, sind also gleichzeitig mit dem Tode des Epiphanes (zu Dan. S. 226. 227.). In dieser Zeit, da die Hälfte des syrischen Heeres sich noch in Persien befand (1 Macc. 3, 34. 37.), liess der Statthalter Lysias seit 1 Macc. 4, 35. die Juden ungehindert schalten; die Staatsgewalt war gelähmt: sie nahm ja auch wirklich 1 Macc. 5. den Krieg nicht selbständig an die Hand. Gleichwie aber hier im Ps., so spielt die *δύναμις Συρίας* in diesen Kriegen zu drei verschiedenen Malen eine mehr und weniger untergeordnete Rolle 1 Macc. 3, 41. 7, 39. 11, 60. Da der Ausdruck an allen drei Stellen das Selbe bedeuten wird, so sind damit Abtheilungen des königlichen Militärs gemeint, welche als Besatzungen zerstreut bereits im Lande stehen. Nun wird in jenen Kämpfen der syrischen Beihülfe für die Söhne Loths Erwähnung gethan. Der Anführer Timotheus, welchen Judas bei den Ammonitern vorfindet (1 Macc. 5, 6.), ist dem Namen nach so gut ein Grieche wie sein Bruder Chäreas (2 Macc. 10, 37. 32.), wie Bacchides (2 Macc. 8, 30.), Gorgias u. s. w. Er war königlicher Befehlshaber, einer der *κατὰ τόπον στρατηγοί* (2 Macc. 12, 2.), d. h. commandirender General in einer Provinz, nemlich in Peräa, ebenso wie Ptolemäus Cölesyriens und Phöniciens (2 Macc. 8, 8.), und hatte als solcher eine Truppenmacht unter sich, wie er denn 2 Macc. 10, 24. eine zahlreiche Reiterei Asiens d. h. des seleucidischen Königreichs (1 Macc. 8, 6. 11, 13. 12, 39. 13, 32. vgl. 2 Macc. 12, 35.), in welchem Syrien der Schwerpunkt, königliche Söldner befehligt.

Auf die Geschichte 1 Macc. 5. den Ps. bezogen haben VAN TIL und, wie VEN. angibt, noch Andere, in neuerer Zeit E. G. BENGEL (Opusc. p. 13, 16.);

dass unter אשור V. 9. Syrien zu verstehn sei, wurde Begr. d. Krit. S. 98 f. Pss. II, 138 ff. für HESSE und OLSH. überzeugend dargethan. Dass HUPFELD, welcher den syrischen Ursprung des כתב אשורי nachgewiesen hat (Theol. St. u. Krit. JG. 1830. S. 289 f.), die Hauptfrage, ob אשור hier *Syrien* bedeute, todtzuschweigen sucht, wie sollen wir uns Das erklären?

V. 1. [*Ein Lied, ein Psalm von Asaph.*]
2. Gott, gönne dir keine Ruhe,
bleibe nicht unthätig und raste nicht, Gott!
3. Denn siehe, deine Feinde toben,
und deine Hasser erheben das Haupt.
4. Wider dein Volk sinnen sie listigen Plan,
und berathen sich wider deine Schützlinge.
5. Sie sprechen: wohlan, lasst uns sie vertilgen, dass sie kein Volk mehr,
und nicht werde des Namens Israels gedacht fürder.
6. Denn sie berathschlagen einmüthig,
wider dich schliessen sie Bund. *a*)
7. Die Zelte Edoms und der Ismaeliten,
Moab und die Hagarener; *b*)

a) Zum Inhalte passt שיר der Ueberschrift nicht. — An den Aufruf V. 1. (vgl. Jes. 62, 6. 7.) schliesst sich sofort die Motivirung an. — Das Toben V. 3. (vgl. Jes. 17, 12.) erhält seine Richtung auf den Gegenstand V. 4. und kommt nebst dem Rathschlage (V. 4.) im 5. V. zum Wort. — Zu 4a. vgl. 55, 15., zu 5a. ausser Jer. 48, 2. noch V. 42. Jes. 17, 1., zu b. Jer. 11, 19. — Statt לב יחדו würde richtiger לב אֶחָד (1 Chron. 12, 38.) oder לִבָּם יחדו gesagt sein, in welch letzterem Falle יחדו eig. Präd. wäre.

b) Die Substantive VV. 7. 8. sind nicht Subjj. der Finita des 6. V., sondern Appositionen des Subj. in Denselben. — Von Zelten Edoms spricht der Vfr., sofern er Edom und Ismael zusammenfasst (vgl. Hoh.L. 1, 5.); denn die Ismaeliten z. B. die Kedarener blieben Nomaden, Aufseher der Cameele ist 1 Chron. 27, 30. ein Ismaelite. Also aber betrachte man auch ישמעאלים als Genetiv. — *Edom*, von Gebal V. 8. unterschieden, meint vermuthlich jene Söhne Esaus, mit welchen auch 1 Macc. 5, 3. der Anfang gemacht und von denen ausdrücklich gesagt wird: *ὅτι περιεκάθηντο τὸν Ἰσραήλ.* Die Ismaeliten ihrerseits, Araber vorzugsweise, dürfen wir für jene halten 1 Macc. 5, 39.; als räuberische Beduinen (2 Macc. 12, 11.) waren sie zum voraus den Juden feindlich gesinnt, und leicht wider sie zu dingen. *Moab*] Wenigstens eine sicher moabit. Stadt, an welcher Judas Rache zu nehmen hatte, wird 1 Macc. 5. erwähnt, V. 28. „Bosor in der Steppe“ d. i. „Bezer in

8. Gebal, Ammon und Amalek,
Philistäa nebst den Bewohnern von Tyrus;
9. Auch Syrer vereinigen sich mit ihnen,
leihen ihren Arm den Söhnen des Loth. Sela. *c)*

der Steppe, im Flachlande“ 5 Mos. 4, 43., bei Jeremia C. 48, 24. (vgl. V. 21.) Bozra genannt. Aber auch jenes *Μασφα* V. 25. könnte mit מִצְפֵּה־מוֹאָב 1 Sam. 22, 3. identisch sein; und in *τὰ ὀχυρώματα* V. 27., *τὸ ὀχύρωμα* erkennen wir die Uebersetzung von הַמְּצָדוֹת Jer. 48, 41. (vgl. V. 24.). *Hagarener*] Nur noch in der Chronik und bei Baruch. Sie lebten nomadisch (1 Chron. 5, 21. vgl. 27, 31.) im Osten Gileads (1 Chron. 5, 10.); und es gehören so die *υἱοὶ Ἄγαρ* Bar. 3, 23. zu den weisen בְּנֵי־קֶדֶם (1 Kö. 5, 10.). Ihrem Namen zufolge aber sind sie ein Zweig von Ismael oder mit Diesem nächst verwandt, und fallen dergestalt ebenfalls unter den Begriff Araber.

c) Kraft der Verbindung mit Ammon und Amalek kann nicht das 29 Stunden nördlich von Tyrus gelegene גְּבַל (Byblus, Gubeil) gemeint sein, sondern die jüdische Punkt. verhält sich richtig. גְּבָל ist aber das arab. جبال *Gebirg* selber; und es wird unter diesem Worte theils der Norden des Gebirges Seir, theils ganz Seir verstanden. Unmittelbar nun vor Ammon werden 1 Macc. 5, 4. als Feinde die *υἱοὶ Βαιάν* d. i. بَيَان erwähnt, d. h. die Söhne der Beredtsamkeit des treffenden Ausdrucks. Diese aber sind die בָּנִים Jer. 49, 7., die für ihre beredte Spruchweisheit berühmten Bewohner Themans; und Theman, noch zur Zeit des HIERON. existirend, lag *in terra Gebalitica*. — Während die Stelle 1 Macc. 5, 6. der Ammoniter ausdrücklich erwähnt, ist Amalek übergangen. — Wenn mit Gebal aber der Ps. Theman andeutet, so darf daran erinnert werden, dass Amalek 1 Mos. 36, 12. 11. ein Halbbruder Themans ist. Als Sohn des Eliphaz ist er ferner auch Enkel Esau's a. a. O. V. 10.; und nun bekämpft Judas V. 65. eine dritte Classe von Söhnen Esau's *ἐν τῇ γῇ πρὸς Νότον*, die z. B. Hebron innehatten. Hier aber, *ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς Νότον* (4 Mos. 13, 29.), nur nicht eben auch in Hebron, wohnten die Amalekiter von Alters her (vgl. 1 Sam. 27, 8.). Wenn DELITZSCH meint, seit 1 Chron. 4, 43. existiren keine Amalekiter mehr, so übersieht er הפלטה, dass nemlich die Entronnenen Jener von Ham V. 40. in Rede stehn, auf welchen Amalek zurückgeführt wird; und übr. ist Amalek 5 Mos. 25, 17. 19. nach dem Ereignisse 1 Chron. a. a. O. noch vorhanden. — Wegen der Philistäer und Tyrer s. 1 Macc. 5, 15. Freilich soll auch nach W. GRIMM die *πᾶσα Γαλιλαία ἀλλοφύλων* mit גְּלִיל־הַגּוֹיִם (Jes. 8, 23.) identisch, soll wieder (vgl. V. 14.) Galiläa sein. Aber wo wird גוים durch *ἀλλόφυλοι* übersetzt? und was ist denn *πᾶσα Γαλιλαία ἀλλοφύλων* Jo. 3, 4. (4, 4.)? Philistäa erstreckte sich viel weiter nördlich, als man gewöhnlich sich vorstellt; und auch

10. Thu' ihnen wie Midian,
wie dem Sisera, wie dem Jabin am Kisonbach,
11. Die vernichtet wurden bei Endor,
Dünger wurden für das Ackerland.
12. Mache sie, ihre Fürsten, wie Oreb und Seeb,
und wie Sebah und Zalmuna all' ihre Geweihten.
13. Die da sprechen: wir wollen uns zueignen
die Wohnstätten Gottes*d*).
14. Gott, mache sie dem Wirbel gleich,
der Stoppel gleich vor dem Winde;
15. Wie Feuer, das den Wald verbrennt,
und wie die Flamme, welche Berge versenget.

aus der Toparchie *Νάρβατα* oder *Ἄρβαττα* (d. i. הַר־בַּתּוֹת) musste Simon seine Volksgenossen abführen 1 Macc. 5, 23. (vgl. Joseph. Jüd. Kr. II, 14, 5. 18, 10. Reland, Pal. p. 905.). — Ueber אשור s. d. Einl. — Eig.: *sind geworden Arm* ff. d. i. Helfer, Beistand (s. zu Jes. 9, 19.).

d) Die Bitte nunmehr geht zunächst V. 10—13. dahin, dass die oben genannten Feinde Gott so, wie er in der Urzeit Andern gethan, vernichten möge. — Zu 10a. vgl. Richt. 7. 8. und Jes. 9, 3., zu b. aber Richt. 4. 5. Gewöhnlich versteht man V. 11. von den zuletzt Genannten; allein Sisera wurde in der Nähe von Kedesch (vgl. Richt. 4, 11.), Jabin (V. 24.) erst später getödtet; und wenn ihr Heer am Kison (bei Taanach Richt. 5, 19.) geschlagen wurde, dann nicht bei Endor, dessen Ortslage aufgefunden ist (Robins. Pal. III, 468. N. Bibl. Forsch. S. 446.). Vielmehr Midian liess die Sage auf Grund von Richt. 7, 1. (vgl. V. 3., woselbst *vom Berge Gilboa* zu schreiben ist), und 8, 18. bei Endor geschlagen werden; und wie מַדְמֵנָה Jes. 25, 10. von dem engen Zusammenhange Moabs mit Midian (4 Mos. 22, 4. 7. 25, 1. (vgl. V. 6.) 1 Mos. 36, 35.) herbeigeführt wird, so spielt דמן auf מדין an. Die Rede über Midian wird auch noch V. 12. fortgesetzt; und so erhellt, dass 10b. sich unterordnet. Uebr. hat die Aussage des 11. V. kein Recht auf einen Hauptsatz; und in b. malt der Wiedererzähler sich die Sache ähnlich aus, wie 2 Kö. 9, 37. Jehu das Wort von 1 Kö. 21, 23. — Zu V. 12. s. Richt. 7, 25. und 8, 12. 21. In שיתמו wird der folg. Akkus. durch das Pron. vorweggenommen (2 Mos. 2, 6. Jes. 29, 23. 1 Sam. 20, 29.); unverbundenes zweites Obj. wäre nemlich gegen alle Regel, und das Schicksal der Anführer soll doch wohl wie in b. den Anführern werden. — נדיבמו] Wie auch נסיכמו im Gegensatze zu אינימו 73, 5. nach der Aussprache geschrieben (vgl. z. B. מְלָכָו) statt נדיבימו. *Wohnstätten Gottes*] Diese sind überall, wo sein Volk wohnt und ihn anbetet (vgl. 2 Mos. 20, 21.); es sind ihrer hier aber mehrere, weil Israel in verschiedenen Landschaften siedelt. *Gottes* wie z. B. 2 Sam. 14, 13. (vgl. 1, 12.).

16. Also verfolge sie mit deinem Wetter,
und mit deinem Sturmwind schrecke sie fort. *e*)
17. Füll' ihr Antlitz mit Schmach,
und sie sollen suchen deinen Namen, Jahve.
18. Mögen sie zu Schanden und hinweggeschreckt werden
auf immer,
mögen sie erröthen und umkommen;
19. Und mögen sie erfahren, dass du mit deinem Namen,
Jahve, allein
erhaben bist über die ganze Erde. *f*)

e) Fortsetzung, welche direkt auf die Sache selber zugeht. Im Obigen war nur V. 11. für 10a. angedeutet, aber nicht ausdrücklich gesagt, wie Gott mit Denselben verfahren hat; und so war auch die Meinung des Vergleiches nicht unmittelbar deutlich. — V. 14. wird das Obj. in שיתמו verglichen, V. 15. das Subj. = dich dabei verhaltend wie Feuer. Zu ersterem V. s. Jes. 17, 13. — בער dieses Sinnes V. 15. wird früher mit בְּ construirt; über להט, *φλογίζειν* 1 Macc. 3, 5., s. zu 57, 5., und zu V. 16. vgl. ausser 2, 5. noch 59, 12. Die Berge werden bewaldet gedacht (vgl. z. B. Callimach. in Dian. V. 41.: *ὄρος κεκομημένον ὕλῃ*.)

f) Resultat dieses Schaltens Jahve's für das Bewusstsein der davon Getroffenen und ihr äusseres Schicksal. — „Den Namen Gottes suchen" kann von „Gott suchen" nicht wesentlich verschieden sein. Sie werden nicht seine Macht (s. V. 19.) suchen, die er ihnen ja gerade gezeigt hat, sondern Gnade, seinen Namen anrufend, dass er sie mit Schimpf zu decken aufhöre. *mögen sie erfahren*] Zu 14, 4. 59, 14. Nicht: erkennen, zur Erkenntniss kommen, sondern: verspüren (vgl. 59, 14.) שמך] Zweites Subj. (69, 11.) wie 44, 3. יָדְךָ, wie תּוֹמִיךְ 16, 5.; der Name steht aber hier in dem Sinne wie 54, 3.

Psalm LXXXIV.

Das Glück, in Jahve's Nähe zu leben und unter seinem Schutze zu stehn.

Das Ganze zerfällt in zwei Hälften, V. 2—8. und V. 9—13.: die erste ist Ausdruck beseligenden Gefühls; in der zweiten fusst Bitte auf einem Gottvertraun, welches beglückt. Sela VV. 5. 9. theilt den Ps. in drei Strophen, zu 4 VV. jede; hierdurch werden aber die beiden Makarismen VV. 5. 6. und die Bitten VV. 9. 10. unter sich getrennt, und vom Inhalte sind vielmehr

eine erste Gruppe zu 3. und eine zweite zu 4 VV. angedeutet, welchen eine dritte zu ihrer 5. gegenübertritt.

Der Ps. ist ein verhältnissmässig später, weniger wegen einer Formulirung jüngerer Art wie V. 8a., oder des aram. Zeitwortes דור V. 11., oder weil er V. 12. wie Sir. 42, 16. Gott eine Sonne nennt. Da er wie der 80. und 59, 6. אלהים צבאות construirt, so dürfen wir zu מגננו V. 10. auch 59, 12. vergleichen, und wenn V. 10. unter dem Gesalbten wie 89, 39. das Volk zu verstehn ist, zu V. 6. auch 89, 16. Sodann aber berührt er sich mehrfach mit Ps. 42. 43.: durch אל חי V. 4. (vgl. dort den Kehrvers), V. 8. vgl. 42, 3c.; und so werden wir auch das neue Reflexiv V. 11. mit dem dortigen השתוחח zusammenstellen. Beiderorts auch wird innige Anhänglichkeit an den Tempel bekannt; der Dichter des 84. Ps. könnte ebenfalls ein Priester sein. Inzwischen ist der geschichtliche Hintergrund Ps. 42. ein anderer, die Sehnsucht daselbst eine unbefriedigte; und die Aehnlichkeiten der Sprache erscheinen Ps. 84. als Reminiscenzen: die fraglichen Ausdrücke VV. 3. 4. sind hier nicht eben so echt und im Zusammenhange begründet; und אל V. 8., sogar ohne פני (2 Mos. 23, 17.) bildet die letzte Abweichung vom Ursprünglichen. Der Ps. scheint somit später, als der 42. gedichtet zu sein, nemlich in der Friedenszeit, welche auf den damaligen Krieg folgte. Kraft der Bitte V. 10. und der wiederholten Bezeichnung Jahve's, als der ein Schild sei, war die Lage der Dinge nicht so beschaffen, dass man ganz unbesorgt in die Zukunft blicken mochte, dass gar keine Anfechtung denkbar. Allein im Weitern fährt über das sonnige Bild kein dunkler Schatten, keine, auch nicht die leiseste Klage wird laut, kein Nachhall überstandener harter Zeiten; und so dürfte unser Ps. leicht mit dem 81. im Allgemeinen der selben Zeitsphäre angehören, aber nemlich wie Ps. 87. noch vor der Epoche des Abfalls verfasst sein, in den Zeiten ungestörten Tempeldienstes. Ueber sein Verhältniss zum folg. Ps. s. das. die Einl.

V. 1. [*Dem Vorsteher, nach der Gitthäischen Weise, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]
2. Wie lieblich ist deine Wohnung, Jahve der Schaaren!
3. Es sehnet sich und ja schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen Jahve's,
mein Herz und mein Leib jubeln dem lebendigen Gotte zu.
4. Auch der Sperling hat gefunden ein Haus,
und die Wildtaube hat ein Nest, wohin sie schafft ihre Jungen:
deine Altäre, Jahve der Schaaren,
mein König und mein Gott. *a)*

a) Zur Ueberschrift vgl. 81, 1. und 8, 1. — Der Dichter hebt an mit dem Ausdrucke eines Gefühles, dessen er sich unmittelbar bewusst ist, und in welchem er mit andern Geschöpfen Gottes übereintrifft: sei-

5. Heil den Bewohnern deines Hauses,
die fortan dich rühmen. Sela.
6. Heil dem Menschen, dem du Schutz bist,
der gebahnte Wege im Sinne hat. *b*)

ner Anhänglichkeit an das *praesens numen.* Der Inhalt des Ps. im Ganzen lehrt, dass der Sprecher V. 3. nicht jetzt in unbefriedigter Sehnsucht sich verzehrt. Wenn man: *werden jubeln*, übersetzen wollte, so könnte er in diesem Falle es ja nicht wissen; und wenn: *sollen jubeln*, so würde die Vorbedingung verschwiegen sein. Vers 2. spricht gegenwärtige Empfindung aus; und die Perfekta V. 2. bezeichnen Vergangenheit, welche sich in die Gegenwart herein erstreckt (vgl. 73, 26.); denn den Vorhof betreten zu haben, befriedigt sein Verlangen nicht, welches erst durch längeres Verweilen allmählig gestillt wird. — Der 4. Vers muss ausdrücklich besagen, dass im Tempelbezirke das „Haus" ff. gefunden ward. Also nicht: *welche — angesiedelt hat bei deinen Altären;* denn der Wortlaut liesse offen, dass das Nest der Mutter sich anderswo befindet. Auch nicht: *wo* oder *wohin sie ihre Jungen untergebracht*, nemlich *bei deinen Altären;* denn dergestalt würde Dasjenige zum Relativsatze beiläufig nachgeholt, worauf es eben ankommt. Und in beiden Fällen würde das Haus des Sperlings unbestimmt gelassen. את־מזבחותיך ist vielmehr Appos., und את, obgleich auch vor dem Nomin. zulässig, soll wohl den Akkus. anzeigen, so dass das 2. VGl. sich hier wie 83, 10. unterordnet. דרור] Die wilde Taube erkennen hier die Verss.; die Schwalbe ihrerseits hat schon einen Namen (Jes. 38, 14. Jer. 8, 7.); und wilde Tauben nisten z. B. auch im heiligen Bezirke Mekka's, zumal in dem der Moschee (s. Silvestre, chr. Ar. II, 454 ff. Burckh. Reisen in Arabien S. 222.). — Die Altäre vertreten synekdochisch ihre Stätte, den Tempelbezirk, welcher nur dadurch heilig, dass daselbst Gotte geopfert wird.

b) An Stimmung VV. 2. 3. knüpft sich hier, VV. 5. 6. noch subjektiv gefärbt, hinter Thatsächlichem V. 4., Ausdruck objektiven Sachverhaltes. Dass in Gottes Nähe der Dichter sich so beglückt fühlt, ist nur eine Ausstrahlung vom Glücke der Frommen überhaupt. — Glücklich gepriesen werden zuvörderst V. 5. Priester und Leviten, welche kraft ihres Amtes ohne in Betracht kommende Unterbrechung Gott loben. Da der Dichter sein Heil! schwerlich auf ihr הַלֵּל einschränken will, so ist b. als Relativsatz zu denken. V. 6—8. geht Gesammtisrael an. — Eig.: *welchem in dir Schutz besteht* (vgl. Jes. 26, 4.), nemlich nach seiner Wahl (vgl. 52, 9.). Es ist nach dem parall. 2. Gl. zu erklären, und die Rechtfertigung des Gedankens in VV. 7. 8. (vgl. 60, 14. Jes. 49, 5.) nicht hieher zu verlegen. מְסלות] So heissen im Gegensatze zu „ungebahntem Wege" (Jer. 18, 15.) und den „Seitenpfaden" d. i. Abwegen (ebenda und 125, 5. Spr. 12, 28.) die Bahnen, welche durch die Kanones des

7. Ziehend durch das Bakathal, machen sie's zum Quellort;
und mit Segnung kleidet es der Frühregen. *c*)

Gesetzes bezeichnet sind, dis Normen, die Geleise Jahve's (17, 5.), welche Israel in Acht nimmt; wgg. die Heiden in der Irre herumlaufen (Jes. 53, 6.). Schon LXX, welche hier wie 2 Chron. 9, 11. *ἀναβάσεις* (מַעֲלוֹת?) übersetzen, und nach ihnen alle übrigen Ausleger haben das Wort nicht verstanden; dass diess, wie z. B. DE WETTE meint, die Strassen nach Jerusalem seien, ist aus dem Folg. keineswegs klar.

c) Der Text lässt sie V. 7. nicht gerade nach Jerus. durch das Thal ziehn; und man hat offenbar parallel mit 23, 4. zu erklären. — LXX: *εἰς τὴν κοιλάδα τȣ̃ κλαυθμῶνος*, so dass בָּכָא = בֶּכֶה auszusprechen sein würde; ein Hauptwort בָּכָא von בכה würde ein unbekanntes Feminin sein. Wenn aber z. B. כֶּסֶה statt כסא geschrieben wird, so darum nicht mit gleicher Leichtigkeit umgekehrt א aramaisirend für ה; und wenn die Punkt. בָּכָא (*Baka*-thal) im Besitze ist, so hat sie zugleich mehr Wahrscheinlichkeit. Auch jenes „Thal des Weinens" (Burckh. Reise in Syrien ff. S. 977.) ist ja wahrscheinlicher ein Bakathal (S. 1081.); und, ein מְקוֹר דִּמְעָה, wäre das Thal hier gewisser Massen bereits ein Quellort. Auch bekommt irgend eine Stätte ihren (dauernden) Namen eher von einer Beschaffenheit, einem ständigen Merkmale, als von einer flüchtigen Handlung, einem einmaligen Geschehniss, — sofern wir von einem Thale, wo periodisch geweint worden wäre, ausser der Ebene Megiddo's (Sach. 10, 11.), die ihren Namen hat, durchaus nichts wissen. Es soll Richt. 2, 1—5. eine Ortslage damals בֹּכִים (LXX: *κλαυθμών*) genannt worden sein. Allein der Meinung des Erzählers entgegen kann בְּכָיִם (vgl. צְבָיִם 2 Sam. 2, 18.) ausgesprochen werden, d. i. בְּכָאִים (vgl. z. B. דוֹיג); und בכאים, so dass man nach ihnen einen Ort bestimmen konnte, gab es (s. 2 Sam. 5, 24.) auch anderwärts in Palästina. Jene nemlich Richt. 2, 1. fanden sich auf einem Wege von Gilgal Jericho's herauf gen Bethel (LXX a. a. O.). — Nun wird einerseits unser Thal hier in der Art erwähnt, wie Hos. 2, 17. das Achorthal; und andererseits wurde zu letzterem von Jericho gleichfalls hinaufgestiegen (Jos. 7, 24.): die beiden Thäler könnten identisch, und dieses Thal auch noch nachzuweisen sein. Auf dem Wege von Jericho (Gilgal S. 562.) nach Bethel zur Rechten vom Wady Nawâ'imeh musste ROBINSON (Pal. II, 560.) am Rande fürchterlicher Abgründe entlang gehn; der Landstrich bot den Anblick einer furchtbaren Wüste; „es war eine der wahrhaftesten Wüsten, welche wir bis jetzt besucht hatten" ff. — Uebr. erkennt die jüd. Ueberlieferung in den בכאים nicht die Bakastaude der Araber, sondern den Maulbeerbaum (תוּת). — Sie selbst machen es zum Quellort durch die Kraft ihrer Frömmigkeit; und

8. Sie gehen fort von Kraft zu Kraft,
thäten sich zeigen bei Gott zu Zion. *d*)
9. „Jahve, Gott der Schaaren, höre mein Gebet,
„horche, o Gott Jakobs. Sela.
10. „Unser Schild du, schaue, o Gott,
„und blicke auf das Antlitz deines Gesalbten."
11. Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen, als tausend;
ich ziehe vor an der Schwelle zu liegen des Hauses meines Gottes
dem Aufenthalt in den Zelten des Frevels. *e*)

es ist also eher Sach. 6, 12. beizuziehn, als Jes. 41, 18., wo Gott Solches thun wird aus liebender Fürsorge. יַעְטֶה] Als Obj. ist das vorige zu ergänzen (vgl. z. B. Jer. 13, 16.); die Wortwahl aber wurde so getroffen, weil der Segen im üppigen Pflanzenwuchse besteht (vgl. 65, 14. mit 1 Mos. 49, 26.).

d) Nicht Jerus. ist in a. das Ziel, bei dem sie anlangen, sondern Kraft, und Kraft die Vorstufe für neue (vgl. יחליפו כֹחַ Jes. 40, 31.) Die Formel, nach solchen gebildet wie 1 Chron. 16, 20., stellt sich zu jener Jer. 9, 2.; und הלך bezeichnet hier, wie so häufig, die stetige innere Bewegung (Jer. 12, 2.). Wenn der Vfr. VV. 6. 7. nicht meinen kann, dass Derjenige, welcher nach Jerus. (zur Festfeier) zu reisen gedenkt, so grosse Dinge thun werde, gleich als wäre Jenes das Hauptstück der Frömmigkeit: so sagt er auch V. 8. nicht: sie treten rüstig die Reise gen Jerus. an und werden nicht müde unter Weges. Uebr. haben die Einen dahin nicht weit, und die Andern ermüden vielleicht doch vom langen Wege; auch scheint der ganze unwahre Gedanke hinter V. 6a. ungehörig. Erst in 8b. wird, nachdem von Bahn und Durchwandern die Rede gewesen ist, das Gehen so benutzt, als wenn sie immer fortschreitend schliesslich bei Jahve zu Zion anlangten. Allein diess ist auch in der That das jeweilige Ende, indem sie, durch ihre Frömmigkeit beglückt, von Zeit zu Zeit, besonders festlicher, vor Jahve treten mit ihrem Danke. Hieraus erhellt nun auch, dass b. nicht als Relativsatz: *wer erscheint vor G.* ff., zu a. Subj. sein kann. Ohnehin widerspricht Dem der Augenschein; und der Anschluss des Folg. würde schwieriger. — Zu 42, 3.

e) Der offenbare Satz des Grundes V. 11. begründet nicht die vorhergehende Bitte, aber auch nicht, wie HUPF. will, den Gedanken des ganzen Ps.; denn der Ps. enthält mehrere Gedanken, und, meint man: den Grundgedanken, so liegt dieser selbst vielmehr in unserem V. Besteht logischer Zusammenhang, so liegt der fragliche Satz über VV. 9. 10. hinauf; und siehe, sofort V. 8b. eignet sich ebenso gut wie der 3. Vers, an den sich IBN E. hält, durch V. 11. begründet zu werden

12. Denn Sonne und Schild ist der Gott Jahve;
Gnade und Ehre verleihen wird Jahve,
kein Gut versagt er Denen, die wandeln in Unschuld.
13. Jahve der Schaaren,
Heil dem Menschen, der auf dich vertraut. *f*)

Also aber ordnen die VV. 9. 10. sich unter, sind somit beide, nicht bloss der 9. (DEL.), keine Rede des Vfs., sondern der vor Gott Erscheinenden, an V. 8b. anzuschliessen durch לֵאמֹר (81, 7., s. zu 85, 5.). Nun liegt ferner am Tage, dass Gott sehen soll (רְאֵה V. 10.) Den, der sich vor ihm sehen lässt (יֵרָאֶה V. 8.); und 10a. soll Gott auch nicht anderswohin blicken, als in b.: also erhellt, dass „der Gesalbte Gottes“ füglich nur die Gesammtheit der vor ihm Erscheinenden sein kann, d. i. das israelit. Volk (5 Mos. 16, 16. Jes. 1, 12 ff.), wie 89, 39. Hab. 3, 13. und vielleicht Ps. 28, 8. So bittet dann in der Anrede: *du, unser Schild*, der Sprechende nur für sich, nicht auch für Andere. הִסְתּוֹפֵף] Eig.: *sich niederwerfen* (παραριπτεῖσθαι LXX) *an der Schwelle* im Gebete (vgl. 5, 8.), nicht etwa: *die Schwelle zu hüten*, was eine hohe Würde war (Jer. 52, 24.).

f) Der 12. Vers begründet den 11., der 13. schliesst mit dem Gedanken von 6a. das Ganze ab. — Der Schild neben der Sonne (Virg. Aen. 3, 637.) hat mit ihr Rundung und Glanz gemein. So wie hier und Sir, 42, 16. geradezu eine Sonne wird Gott im A. Test. nirgends weiter, auch Jes. 60, 19. 20. 2. nicht, genannt; bei spätern Griechen dgg. bedeutet ὁ θεός einfach die Sonne (Appian. Pun. C. 113. Civ. 4, 79. 85. Praef. C. 9.). *Ehre*] S. zu 85, 10. בְּתָמִים] Hier so wenig wie Jos. 24, 14. Richt. 9, 16. תְּמִים zu punktiren, da diese Form, welche des Sinnes von תֻּמָּה, Eigenname geworden ist; vgl. vielmehr Spr. 28, 18. mit V. 26. und Ps. 101, 6.

Psalm LXXXV.

Erbetene Gnade dem Volke gewährt und künftige in Aussicht gestellt.

Nachdem die Thatsache der Begnadigung V. 2—4. anerkannt worden, folgt V. 5—8. das Gebet, welches dieselbe erstrebt hatte, und V. 9. Anmerkung des darauf ertheilten Bescheides, welchen V. 10—15. der Dichter als freudige Ueberzeugung sich aneignet. So ergeben sich wie im vor. Ps. drei Strophen, bestehend je aus 3. 4. 5. VV.; nur dass, während dort die dritte

die beiden andern aufwiegt, hier der 9. Vers, einzel stehend, die Theile auseinanderhält. Kommt nun hinzu die gleiche Weise, Wort des Gebetes anzuführen, und im Nachbarpsalm die Berührung von VV. 13. 10. mit 84, 12.: so wird Identität des Vfs. wahrscheinlich; und damit ist dann auch das ungefähre Zeitalter des Ps. festgestellt. Das Schriftstück ist im Allgemeinen ein jüngeres, sofern es V. 7. mit 71, 20., und zwar, weil zugleich mit 66, 6., aus Erinnerung zusammentrifft; und ausserdem wird V. 9. ein Gotteswort vernommen wie 81, 6. (vgl. Mal. 3, 16. 17.).

Wenn Gott dem Volke bisher gezürnt hat und jetzt ihm wieder gnädig geworden ist, so scheint diess kraft der sechs Perfekta V. 2 — 4. durch eine besondere, gleichsam greifbare That sich bewährt zu haben; und es ist somit nicht etwa an ein gesegnetes Jahr nach Misswachs, Aufhören einer Seuche u. dgl. zu denken. Die Worte sind verständlich, wenn nach einem verderblichen Kriege wieder Friede ward. Und wirklich scheint die Schilderung V. 10 ff. eine Zeit im Auge zu haben, da alle die Güter, welche der Krieg zu zertreten pflegt, אמת und שלום (Jes. 39, 8.) vorab, wieder aufsprossen, und, was der Speer auseinander gescheucht hatte, (Soph., Oed. Colon. 619. 620.), sich wiederum in Eintracht zusammenfindet. Man hat zu beachten, wie zweimal im 11. V. zwei Subjekte Genossen, und V. 12. die Standpunkte entgegengesetzte sind: in freundlicher Gesinnung begegnet man sich V. 11. von hüben und drüben, צדק und שלום küssen sich — wie versöhnte Feinde. Das Lied Ps. 84. dgg. ertönt wie eine Stimme aus tiefem Frieden; und Derselbe wäre also dem frühern 85. ebenso vorangeordnet, wie Jes. C. 34. dem 35. und wie der Hebräerbrief dem des Jakobus (s. auch zu Spr. S. 257 ff.). — Kraft V. 13b. trifft unser Ps. lange vor den Beginn der Erndte. Da er mit seinem Vorgänger aber in die selbe Zeitsphäre trifft, wie es also scheint, später, als Ps. 42., aber noch vor Ant. Epiphanes; so überwiegt die Wahrscheinlichkeit, dass er sich auf den Frieden des Antiochus III beziehe (vgl. S. 56. I, 234.), durch welchen der Krieg, dessen Objekt und Schauplatz Palästina gewesen, ein erwünschtes Ende fand.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von den Söhnen Korahs ein Psalm.*]
2. Du hast zu Gnaden angenommen, Jahve, dein Land,
hast gewendet Jakobs Missgeschick.
3. Du hast vergeben die Schuld deines Volkes,
hast verziehen all' ihre Sünde. Sela.
4. Du hast zurückgezogen all' deine Erbitterung,
hast abgelassen von dem Brande deines Zornes.*a*)

a) Das Ereigniss, auf welches der Ps. gedichtet ist. — Der רצון Jahves kam zur Erscheinung durch die Thatsache in 2b.; von dieser wird V. 3. auf ihre Bedeutung, und schliesslich V. 4. auf ihren Grund

5. „Kehre um gegen uns, Gott unseres Heils
„und brich deinen Unmuth wider uns.
6. „Willst du ewiglich gegen uns zürnen,
„deinen Zorn fristen auf Geschlecht und Geschlecht?
7. „Gott, du wirst uns wiederaufleben lassen,
„dass dein Volk sich deiner freue.
8. „Lass' uns, Jahve, schauen deine Gnade,
„und dein Heil wollest uns verleihn.“*b*)

im Gemüthe Gottes zurückgegangen. DEL. meint, früher einmal habe Jahve Solches gethan, die Gegenwart V. 5 f. stehe damit in grellem Widerspruch; und so wären denn die Begnadigten andere Personen, als der Sprecher und seine Leute: nach VEN. die aus dem Exil Zurückgekehrten gegenüber von den noch zu makkab. Zeit im Exile Schmachtenden. Allein, wenn früher einmal, wann denn? Wird ein bestimmter Zeitpunkt der Vergangenheit nicht angegeben, so ist sie relativ zur Gegenwart des Sprechers, kann diess aber nicht sein, wenn Beide sich nicht berühren, wenn Anderes sich dazwischenschiebt. Wo indessen wird gesagt, dass seither vor V. 5. die Sache in ihr Gegentheil umschlug, so dass man mit EW.: *du hattest lieb* ff. übersetzen dürfte? Der Ps. unterscheidet auch nicht etwa durch שובנו גַּם אֲנַחְנוּ V. 5.; und wenn VV. 5. 6. Gott annoch zürnt, so hätte er nicht, wie doch V. 4. gesagt ist, כל־עברתו eingezogen. — Zu 2b. s. bei 14, 7., zu V. 3. bei 32, 1. Die עברה, welche von ihm ausgieng zu ihrem Ziele, hat er eingerafft (vgl. Jo. 4, 15.), gleichsam den schnaubenden, flammenden Odem zurückgezogen (wie seinen Odem überhaupt 104, 29. Hi. 34, 14.). — השיב in so gewendeter Formel, nicht שׁוּב (1 Mos. 27, 44. 45.), wie Ez. 14, 6. 21, 35. Nicht: *remisisti* aliquid *de ira tua* (WINER): was auch unsere Uebersetzung *hast nachgelassen von* ff. nicht meinte.

b) Begreiflich kann nicht erst erfleht werden, was mit Wissen des Sprechers in reichem Maasse bereits gewährt ist; er kann nicht (V. 6.) Das fragen, worauf Gott thatsächlich mit Nein geantwortet hat. Wenn aber im Ps. Einheit des Gedankens herrscht, so muss das Gebet sich auf die Thatsache V. 2—4. beziehn, diese die Erfüllung des Gebetes sein; und letzteres trifft also früher. Der Dichter konnte sich vergegenwärtigen, in welcher Weise jüngst noch überall gebetet worden; in V. 9., wo er die Antwort vernimmt, legt sich Gegenwart zwischen das früher Geschehene V. 5—8. und das von diesem Standpunkt aus Künftige V. 2—4., und schlägt zwischen Beidem eine Brücke. שובנו] Nach LXX u. s. w. (ἐπίστρεψον) erkennt man gew. einen Akkus. des Obj.: *stell' uns wieder her*, und vergleicht 80, 4.; allein, dass man die Formel 2b. also abkürzen konnte, lässt sich mit dem K'tib Hi. 39, 12. und dem Eigennamen יָשָׁבְעָם (vgl. 2 Sam. 23, 8. ישב בַּשֶּׁבֶת) nicht erhärten, und auch für jene Redensart ist der Imper. שׁוּב nicht nachweislich. Un-

9. Ich will hören, was Gott redet:
Jahve, ja er redet Heil zu seinem Volke, seinen Frommen;
aber nicht dürfen sie umwenden zur Thorheit. *c*)
10. Sicher nah' ist seinen Verehrern sein Heil,
auf dass Ehre wohn' in unserem Lande.
11. Liebe und Treue begegnen sich,
Gerechtigkeit und Friede küssen sich;
12. Treue sprosset aus der Erde,
und Gerechtigkeit blickt vom Himmel herab.
13. Auch wird Jahve geben, was gut;
und unser Land wird geben seinen Ertrag.
14. Gerechtigkeit wird wandeln vor ihm her,
und bezeichnen den Weg seiner Tritte. *d*)

richtig auch das TARG.: *kehre um zu uns.* בְּשׁוּבֵנִי Ez. 47, 7. besagt: *da er mit mir zurückkehrte* (vgl. 1 Mos. 46, 3.); hier, wo das Umkehren bildlich, ist der Sinn: ändere deine Gesinnungen in Bezug auf uns (vgl. עַם in b. und 2 Sam. 23, 5.). — Zu 5b. vgl. 89, 34., zu 6b. seinerseits 36, 11. V. 7. ist הלא dem הָאֵל der LXX und VULG. nachzusetzen. — Wenn die Frage V. 6. ernstlich gemeint ist, so sollte mit lautem הלא nicht etwas Gegentheiliges gefragt werden (vgl. Richt. 14, 15.); dgg. wird האל durch sein Wiederkehren V. 9. begünstigt, und lebendig zu machen ist speciell Sache Gottes (2 Kö. 5, 7. 1 Sam. 2, 6.). — Zu V. 8. vgl. 90, 14. Nach Frage V. 6. und Hoffnung V. 7. kehrt von V. 5. her Bitte wieder, aber hier um positives Gut; ישעך schlägt auf אלהי ישענו V. 5. zurück.

c) Der Vfr. redet wie ein Prophet, wie Habakuk C. 2, 1. האל] Der V. 7. so Angeredete. Derselbe ist aber Jahve; und so wählt der Vfr. statt jenes diesen Gottesnamen zur Abwechslung. Zu häufen indess, wie die Accent. thut: *der Gott Jahve,* hatte er keinen Grund; und man bedachte nicht, dass כי = ὅτι vor direkter Rede hinter das Subj. unmittelbar vor das Präd. treten kann (1 Mos. 18, 20. Jes. 3, 10.). — „Sein Volk" im Unterschiede zu „seinen Frommen", ihnen beigeordnet, würde auch den unfrommen Theil umfassen, für den es doch kein שלום gibt (Jes. 48, 22.). Also ist ו in ואל jenes exegetische (Sach. 9, 9.), oder wurde erst durch das vorhergehende erzeugt (zu 5, 12.). — Nicht Gebot: לא ישובו, sondern Rath, weil Solches die Bedingung des Heils ist. Subj. ist חסידיו, nicht עמו, so dass in שוב, wenn auch die Personen jetzt andere sind, der Begriff eines *wieder* liegen könnte. Aber שוב bezeichnet bloss eine Wendung machen vom bisher behaupteten Standpunkte zu einem andern (Jer. 8, 4. — 1 Kö. 22, 1.: וַיָּשֻׁבוּ).

d) Die V. 9. als ein Gotteswort geschöpfte Ueberzeugung gestaltet sich dem Dichter hier zur freudigen Gewissheit; und dasselbe bekräfti-

gend entwickelt er den Inhalt des verheissenen Heiles. — Zu V. 10. vgl. 73, 1. und 75, 2. — Das Betonen der Ehre hier wie 84, 12. ist der Rückschlag vorhergegangener Zeiten der Schmach (s. zu 112, 9.). — Liebe und Treue macht 2 Sam. 15, 20. unser hebr. Text (nicht LXX) als Gegensatz der kriegerischen Stimmung geltend; und Jes. 32, 17. erzeugt die Gerechtigkeit שָׁלוֹם. Zu V. 12. lässt sich Jes. 45, 8. vergleichen, und für die ganze Schilderung der Vers HEBELS:

„Und wo me luegt und luege cha,
do lächlet ein der Friede a,
wie Morgeliecht, wenn d'Nacht vergoht
und d'Sunne hinter de Tanne stoht." —

נִשְׁקָף bezeichnet wohl als Partc. dauernde Handlung. — Zu V. 13. vgl. 5 Mos. 28, 12. und 67, 7. 1 Macc. 14, 8., zu 14a. aber Hab. 3, 5.; wie z. B. Jes. 41, 2. ist צֶדֶק die äussere Gerechtigkeit, die פְּעֻלָּה Gottes Jes. 40, 10. Von vorne ist wahrscheinlich, dass die Finita das nemliche Subj. haben, und die Suffixe auf das selbe Nomen, Jahve, zurückgehn. Auch war *der Weg* d. i. die Richtung *seiner Tritte* ebenso wohl zu sagen, als Jes. 3, 12. *der Weg deiner Pfade.* Anlangend nun ישׂם, so liegt die Nothwendigkeit des Sinnes von وسم (سوّم) *bezeichnen* klar zu Tage (vgl. signantemque vias Virg. Aen. 2, 697.); sofern diese Wurzel selbst aber mit شيم, שׂים zusammenzuhängen scheint, wird nicht וְיָשֵׂם zu lesen, sondern die jüdische Punkt. zu belassen sein. Neben שׂים לֵב ל (z. B. Ez. 40, 4.) sagte man auch שׂים ohne לב (z. B. Hi. 4, 20.) für *aufmerken;* und von da wäre kein weiter Weg zu *anmerken, bezeichnen.* Während شيم geradezu *beobachten*, *merken* auf etwas bedeutet (Aʿscha V. 39. Har. 105. 456.), ist شامة *Muttermal* und شِيمة *Charakter*, soviel wie طَبْع eig. *das Gepräge.*

Psalm LXXXVI.

Gebet eines frommen Dulders wider Feinde.

Ein zweiter Theil des Ganzen hebt V. 11. mit einem Satze aus 27, 11. an, der Parallele von 5, 9., dem Anfange daselbst der zweiten Hälfte; und unterscheiden lassen sich nach zwei Gruppen von je 5. oder von 7 und 3 VV. eine von 3 VV. und eine von ihrer 4. Vermuthlich wegen חסיד V. 2. (vgl. 85, 9.) hinter den 85. geordnet, ist der Ps., weil von seinen Vorgängern wie auch von Ps. 87. gänzlich verschieden, wie der 17. als ein Gebet (V. 6.) Davids vorgeführt, stellt sich aber zu dem „nichtdavidischen" Ps. 88. durch seine ganze Beschaffenheit. Er hilft sich von vorne herein schwerfällig fort

mit stets wiederkehrendem *denn*, mit dreimaligem אדני in 3 VV., zweimal נפש in V. 4.; er ist farb- und leblos, und entbehrt aller Originalität. Das Meiste, was hier vorkommt, ist auch anderwärts und zum Theil wörtlich so zu lesen, und muss hier als Reminiscenz, als entlehntes Gut gelten, sofern unser Ps. weiter nach hinten in der Sammlung steht; weil er mit Worten verschiedener Schriftsteller sich berührt, die sich schwerlich bei ihm zusammenfanden; und weil er das Ursprüngliche z. B. in זדים V. 14. statt זרים (54, 5.) abwandelt. Dergestalt ist er offenbar jünger, als der 54., jünger (s. VV. 4. 11.), als der 25. Ps.; und die doxologische Formel V. 15. ist aus 2 Mos. 34., einem sehr späten Abschnitte, V. 6. wörtlich herübergenommen. Solche atomistische Benutzung des Gelesenen drückt ihn ganz tief herab, so dass wir uns nicht wundern, wenn er durch V. 10. mit Ps. 72, 18. einem Redaktionszusatze, auf gleiche Linie zu stehen kommt, oder V. 16. mit der Sprechweise von Weish. 9, 5. (Ps. 116, 16.) übereintrifft. Schliesslich ist die Form תחנונות V. 6. (vgl. נְעֻרוֹת Jer. 32, 30.) eine Neuerung und die Bitte יחד לבבי V. 11. deutet auf die Zeiten der Glaubensspaltung. Der Ps. ist schwerlich noch vor der makkab. Periode gedichtet; und, wenn mit dem 88. des selben Verfassers, desto gewisser erst im 2. Jahrhundert v. Chr.

V. 1. [*Gebet von David.*]
Neige, Jahve, dein Ohr, erhöre mich,
denn ich bin elend und arm.
2. Behüte meine Seele, denn ich bin fromm;
rette deinen Knecht, du mein Gott,
der auf dich vertrauet.
3. Sei mir gnädig, o Herr,
denn zu dir rufe ich alle Zeit.
4. Erfreue die Seele deines Knechtes,
denn nach dir, o Herr, verlangt meine Seele.
5. Denn du, o Herr, bist gütig und geneigt zu verzeihen,
und gross an Huld für Alle, die dich anrufen. *a)*
6. Horche, Jahve, auf mein Gebet
und merke auf mein lautes Hülfeflehn.

a) Der Sprecher motivirt die Bitte mit seinem Elend und seiner Frömmigkeit, welche als Vertrauen auf Gott und (V. 4.) Verlangen nach ihm sich in unablässigem Gebete kundgibt, und schliesslich mit Gottes Güte und Nachsicht. — Zu V. 1. vgl. 17, 6. und 40, 18.; zu V. 2. eben so 25, 20. und Jer. 3, 12., sodann Jer. 31, 7. und Ps. 31, 7.; zu V. 3. etwa 57, 2. 3. und 30, 9.; zu 4b. endlich 25, 1. — Die Wurzel סלח (LXX hier: ἐπιεικής) ist = سهل, in III *glimpflich verfahren* mit Einem. Das Unglück ist Sündenstrafe: desshalb getröstet er sich dieser Eigenschaft Gottes. — Vgl. 145, 18.

7. Zur Zeit meiner Gefahr rufe ich dich,
denn du wirst mich erhören.
8. Keiner ist wie du unter den Göttern, o Herr,
und wie deine Werke keines.
9. Alle Völker, die du geschaffen hast,
werden kommen und sich vor dir niederwerfen,
o Herr,
und deinen Namen ehren.
10. Denn gross bist du und wunderthätig,
du, o Gott, alleine. *b*)
11. Weise mir, Jahve, deinen Weg,
ich will wandeln in der Treue dein;
einige mein Herz zur Furcht deines Namens.
12. Ich will dir danken, Herr, mein Gott, mit ganzem
Herzen,
und will deinen Namen ehren ewiglich,
13. Weil deine Huld gross gegen mich,
und du meine Seel' entrissest der tiefen Unterwelt. *c*)

b) Hier zuerst wird, was der Sprecher Gotte vorzutragen hat, als flehentliche Bitte, sein Elend (V. 1.) als eine Gefahr bezeichnet; und er rechtfertigt sein Beten vor sich selber mit der Hoffnung, erhört zu werden. Diese aber gründet sich (V. 8—10.) auf Gottes Machtvollkommenheit. — Wie hier mit ב verbunden wird הקשיב noch 66, 19. — Die Analogie z. B. von תַּעֲלוּלִים verlangt תחנונים (vgl. 28, 6. 31, 23.). — Zu V. 7. vgl. 20, 2. 120, 1. und 17, 6.; V. 8a. stammt aus 2 Mos. 15, 11., zu b. vgl. 5 Mos. 3, 24. — Da der Vfr. nicht meint: *allerlei Heiden*, sondern *alle*, so ist das Ausbleiben des Art. (wie 72, 17. Esr. 10, 3.) durch Fälle der unbestimmten Ganzheit des Sing. wie Ez. 36, 5. Spr. 5, 14. Jes. 9, 11. 2 Kö. 23, 3. nicht entschuldigt; und im Fernern schielt אשר עשית zu כמעשיך hinüber. Zum Gedanken vgl. Jer. 16, 19. Ps. 22, 28. Tob. 13, 11. 14, 6., zu V. 10. aber Jer. 10, 6. und Ps. 72, 19. 2 Mos. 34, 10.

c) Gott wolle seinem guten Willen zu Hülfe kommen V. 11.: für solche rettende Huld (V. 13.) wird er dankbar sein V. 12. Der Sprecher tröstete sich V. 5. damit, dass Gott gerne verzeiht; hier wünscht er von Sünde, deren Sold der Tod V. 13., frei zu werden, so dass er der Verzeihung nicht bedürftig und seines Schicksals sicher wäre. — Zu 11 a. vgl. 27, 11. und 25, 5. 26, 3. יחד לבבי] Er wünscht nicht ein לבב שָׁלֵם, sondern אֶחָד — (vgl. Jer. 32, 39.), Einheit der Gesinnung zu dem Ziele hin, „dass ich deinen Namen fürchte." Da nun unmittelbar vorher von der Treue gegen Gott die Rede ist, so scheint es sich hier um Einheit des religiösen Bewusstseins zu handeln, im Gegensatze zu den

14. Gott, Uebermüthige treten wider mich auf,
und eine Rotte von Grimmigen trachtet mir nach dem Leben,
stellen dich nicht vor die Augen.
15. Du aber, o Herr, bist ein barmherziger und gnädiger Gott,
langmüthig und gross an Liebe und Treue.
16. Kehre dich zu mir und sei mir gnädig,
verleihe deinen Schutz deinem Knechte
und rette den Sohn deiner Magd.
17. Thue an mir ein Zeichen zum Guten;
und mögen's sehen meine Hasser und sich schämen,
dass du, Jahve, mir beigestanden hast und mich getröstet. *d*)

סְעִפִּים 119, 113., zu dem doppelten Wege Sir. 2, 12 ff., woselbst im Verfolge V. 15 ff. *οἱ φοβέμενοι κύριον* mit Nachdruck wiederholt wird. — Wegen יראה שמך s. zu Mich. 6, 9. — Wenn man wie HENGSTB. VV. 12. 13. Dank für eine früher geschehene Rettung findet: *denn deine Gnade war* (!) *gross über mich, und du errettetest* u. s. w., so wird durch unnöthige Annahme einer unbekannten Thatsache der Zusammenhang unterbrochen. Das Leben des Vfs. schwebt VV. 7. 14. nicht wieder, sondern noch in Gefahr; ein Gegensatz der Lage V. 13. gegen V. 14. ist nicht angezeigt; und er ist hier so wenig bereits gerettet, wie V. 17. getröstet. — Vgl. 9, 2. — 57, 11. und 56, 14. תחתיה] Statt תחתית 5 Mos. 32, 22.; vgl. übr. Spr. 15, 24. Sir. 51, 6.

d) Nemlich er fürchtet zum Scheol zu fahren durch die Hand von Feinden, wofern nicht Gott durch Weisung des rechten Weges u. s. w. ihn vor dem Tode des Sünders bewahrt. — זָרִים 54, 5. wird durch Jes. 25, 5., זדים hier durch Jes. 13, 11. begünstigt; aber an זרים Anstoss genommen wurde auch 2 Kö. 19, 24., so dass die andere Rec. das Wort weglässt, ünd Jer. 18, 14. ist זרים der LXX und VULG. falsche Lesart. Ob unser Vfr. absichtlich änderte, oder ob er meinte, Ps. 54. זדים zu sehn: Letzteres wird von seinem historischen Verhältniss gefordert sein. Auswärtige Feinde scheinen dadurch absichtlich ausgeschlossen, und hiemit auch, dass der Feind ein Volk; der Zusatz עדת (vgl. 22, 17.) deutet auf einen kleinern Kreis innerhalb des (eigenen) Volkes. — Die Formel V. 15., zuerst Jo. 2, 13. erweitert sich nicht nur wie Jon. 4, 2. im Eingange durch אל, sondern wie 2 Mos. 34, 6. auch durch ואמת am Ende. — *Dein Knecht* VV. 16. 4. 2. steht nicht nothwendig in emphatischem Sinne, sondern mag den Sprecher nur überhaupt als einen Israeliten, dem Jahve אֲדֹנָי ist (V. 3—5.), bezeichnen, und wird im parall. Gl. ebenso durch *Sohn deiner Magd* ersetzt, wie *deine Brüder*

durch *die Söhne deiner Mutter* 1 Mos. 27, 29. 49, 8. — Esr. 8, 22. — *ein Zeichen*] Nicht nothwendig ein Wunder, sondern eine wahrnehmbare Handlung, mit welcher er von sich „ein Zeichen“ gebe, dass er das Gebet seines Dieners gehört hat und darauf hin thätig sein will. *zum Guten*] in gutem Sinne (vgl. Am. 9, 4.), als Zeichen guter Gesinnung (Jer. 29, 11.). — ויבשו ordnet sich unter (zu 6, 11.), so dass כי אתה וגו wesentlich von ויראו abhängt (vgl. Jes. 26, 11.).

Psalm LXXXVII.

Vorrang der Gottesstadt Zion.

Wenn V. 2. Zion andern Orten, wo Israeliten sesshaft, vorgezogen, und V. 5. zwischen Zion und den V. 4. genannten Ländern zu Gunsten des erstern unterschieden wird: so sind mit den „Wohnsitzen Jakobs“ V. 2. nicht andere Ortschaften des Inlandes gemeint, sondern eben die daselbst erwähnten Länder; und der Ps. trifft in eine Zeit, als Verehrer Jahve's (V. 4.) dort wohnten. Der Unterschied besteht VV. 5. 4. darin, dass zu Zion männiglich, in Philistäa ff. nur Einzelne geboren sind —: Diess hat einen Sinn nur dann, wenn von Israeliten die Rede; die Worte sind deutlich von den יֹדְעִים Jahve's (4a.) zu verstehn, ob Juden von Herkunft oder Proselyten, einerlei. Während Jahve, im Verzeichniss eines jeweiligen Volkes nachsehend, die dortigen Bekenner allemal einzeln anmerkt V. 6., finden sich in Zion zum voraus nur Solche. Er sucht die Seinigen aus ihrer heidnischen Umgebung heraus; umgekehrt aus einem Verzeichnisse seiner Verehrer Dieselben auf die einzelnen Länder auszuschlagen, hätte keinen Zweck gehabt.

Bezeichnend ist die Unterscheidung (V. 4.) zwischen den fremden Ländern selbst. Wenn Jahve Aegypten und Babel zu seinen ידעים zählen kann, d. h. sie als Israel gelten lässt (vgl. 36, 11.), so mussten Israeliten damals dort massenhaft wohnen, wenn auch mit Heiden untermischt; und so hat ja in den Zeiten nach Alexander die Sache immer mehr sich gestaltet. In Aegypten wohnte zu Philo's Zeit eine Million Juden (in Flacc. §. 6.); und Mesopotamien wie ganz Syrien war mit Juden dicht bevölkert (vgl. Demai 6, 11. Orla 3, 9. Challa am Schlusse): wie mächtig die Judenschaft dort war, erhellt aus der Joseph. Archl. XVIII, 9. erzählten Geschichte. Ein Zeichen jüngerer, specifisch jüdischer Frömmigkeit trägt der Ps. an der Stirn, wenn V. 1. von den Bergen Zions Heiligkeit, auf sie von der „heiligen Stadt“ (Jes. 48, 2.) übergehend, nicht als neues Präd. ausgesagt, sondern vorausgesetzt wird. Uebr. fusst auch VV. 3. 5. je die 2. Hälfte auf 48, 9.; und כתוב V. 6. ist aus כְּתָב, zuerst Ez. 13, 9., nachgehends abgewandelt (zu 71, 15.). Als Gelegenheit aber, bei welcher der Ps. gedichtet worden, denken wir schicklich eines der hohen Feste, zu deren Feier die Judenschaft aller Länder

herbeikam (Apg. 2, 9. 10.): er stellt sich zu den Pss. 81. 84.; und da der 81. auf ein Pascha trifft, und Ps. 84. (wegen 8b.) möglicher Weise auf Pfingsten, so könnte der letzte in der Reihe am Laubhüttenfeste verfasst worden sein.

Gemeinhin finden die Ausleger hier Weissagung (aus Hiskia's Zeit auf die makkabäische: VEN.); der Ps. sei ein messianischer (HUPF.), und spreche die prophetische Ahnung aus, dass Sion die Mutterstadt aller Völker werden müsse (EW.), ja die Geburtsstätte aller (DEL.). Freilich kann, wenn man den Ps. verhältnissmassig alt sein lässt, die Gegenwart des Dichters nur als eine vorweggenommene erscheinen, als eine Schilderung der Zukunft. Allein damit, dass Jahve redend eingeführt wird, ist noch nicht gegeben, dass er von künftigen Dingen rede; und widerlegt wird die Annahme schon durch den zu Ungunsten Philistäa's u. s. w. gemachten Unterschied, der aber gegenüber von Zion wie von Aegypten und Babel thatsächlich einmal bestanden hat. Den Glauben an die Wahrheit begleitete die Ueberzeugung von dem einstigen vollständigen Siege der Wahrheit. Darum schliessen die Propheten kein Volk vom Heile aus (zu 86, 9.); und warum aus gewissen Völkern nur Einzelne zur Kenntniss des wahren Gottes gelangen sollten, lag kein Grund vor.

V. 1. [*Von den Söhnen Korahs ein Psalm, ein Lied.*]
Seine Stiftung auf heiligen Bergen,
2. Jahve die Pforten Zions liebt
vor allen Wohnstätten Jakobs. *a*)
3. Herrliches ist zu reden von dir,
du Gottestadt. Sela. *b*)

a) Da der Sinn einer Cop. היא aus Vorhergehendem nicht ergänzt werden kann, so bilden die Worte V. 1b. für sich keinen Satz; בהררי קדש konnte nur als eine Ergänzung von יסודתו verstanden werden. Falsch somit DE WETTE: *sein* (Zions!) *Grund ist* — und BAUR: *die von ihm Gegründete steht auf h. B.* Richtig dgg. macht schon J. D. MICH. die Worte als erstes Gl. dreier des 2. V. von אהב abhängig, und ihm folgen SCHNURR. (dissert. p. 148.) und HUPF.; nur dass sie ein erstes zweier VGll. bis אהב יהוה erstrecken, als wenn ohne Nachdruck durch Gegensatz eine Wortstellung wie 1 Kö. 14, 11. erlaubt wäre. Wie ein Obj. nach dem Finit. durch ein Syn. zurückkehren kann (51, 8.), so kann es auch vorausgenommen werden, und das Finit. verbindet sich enger mit dem Folg. (Jer. 13, 27.), wie hier Hi. 30, 3. beim Partc. (אֹהֵב richtig, nicht אָהַב), 80, 19. Jer. 6, 2. die Appos. — Nunmehr übr. verlauft der Ps. durch drei Verspaare. — Die Heiligkeit geht vom Tempelberg auch an die andern Hügel (Zeph. 1, 10.) über, auf welchen die Stadt gebaut ist. — 78, 68. —

b) Das impersonelle מדבר, von welchem das eigentliche Subj. als Akkus. abhängt, übersetzen die Verss. der Grammatik zuwider als Vergangenheit, während doch, durch אזכיר eingeführt, die נכבדות V. 4—7.

4. Ich nenne Rahab und Babel als meine Bekenner;
siehe, Philistäa und Tyrus sammt Cusch, —
Der ist da geboren.
5. Von Zion aber heisst es:
Männiglich ist in ihr geboren;
und Er erhält sie, der Höchste. *c*)

alsbald folgen. Wäre aber bloss die Thatsache des Redens behauptet, so würde fraglich bleiben, was für den Vfr. keine Frage, ob mit Grunde Rühmliches von Zion ausgesagt sei; wogegen, מדבר als latein. Partc. der Zukunft aufgefasst (vgl. אָמוּר Mich. 2, 7., נחמד und נורא, invictus, *verwünscht*), der Satz Beschaffenheit andeutet, dass nemlich die folg. Rede dem Sachverhalt entspreche. Richtig übr. lesen auch die Verss. das Passiv; מְדֻבָּר hat so wenig für sich, als V. 5. יֵאָמַר der LXX und VULG.

c) Derjenige, dessen Stadt Zion ist, wird sofort V. 4. redend eingeführt; aber zum voraus wahrscheinlich ist, dass er nicht erzählt, was er künftig einmal sagen werde. Wann? etwa בְּאַחֲרִית הימים, sollte in Rede Gottes, der es weiss, angedeutet sein: was bei Gegenwart bereits geleistet ist; und auch das Perfekt ילד lehrt, dass אזכיר, welches nicht schicklich ein Pflegen in der Vergangenheit, vielmehr Gegenwart bezeichnet, aoristische: *ich kann* oder *darf nennen*, wie nicht minder V. 5. יאמר (vgl. 1 Mos. 10, 9. 22, 14. 4 Mos. 21, 14.). — רהב, bekannter Eigenname Aegyptens, das 74, 14. als Crokodill auftrat, hat diese Bedeutung auch 89, 11. — Nach Aethiopien mochten schon seit Jer. 44, 1. einzelne Judäer verschlagen worden sein; und vgl. Apg. 8, 27. — Insgemein beziehen die Ausll. שם des Satzes זה ילד־שם V. 4. auf Zion, so dass ausgesagt sei, einzelne Individuen unter den erwähnten Völkern (EW. BAUR) oder — ungeachtet des Gegensatzes איש ואיש V. 5. — jedes einzelne dieser Völker selbst (DEL. HUPF.) habe in Zion Heimathsrecht. Allein, wenn dergestalt die Meinung dahin geht, dass z. B. Cusch oder Einzelne aus Cusch in Zion geboren seien, in Zion aber Jedermann, so ist der deutlich beabsichtigte Gegensatz zerrüttet und verwischt. Sieht בה V. 5. auf לציון zurück, dann aus gleichem Grunde שם auf die drei vorher genannten Ortsnamen. Auf die Gottesstadt V. 3. kann שם schon desshalb sich nicht beziehn, weil der grammatische Zusammenhang durch das erste Gl. des 4. V. unterbunden wird. Auch mangelt jeder Beweis, dass *ist daselbst geboren* ohne weiteres bedeuten könne: ist so gut wie da geboren, hat Geburtsrecht daselbst; und endlich stimmt die ganze Auffassung nicht zu richtigem Verständnisse von V. 6. Vielmehr also: bei diesen drei Ländern trifft es sich, dass gesagt und verschiedentlich wieder gesagt werden kann, Dieser, זה יֹדֵעַ (vgl. זה עָנִי 34, 7.), ist daselbst, in dem einen oder dem andern geboren. איש ואיש] Vgl. Esth. 1, 8. 3 Mos. 17, 3. 8. 20, 2. Unverständlich LXX trennend;

6. Jahve zählt im Verzeichniss der Völker:
„Der ist da geboren.“ Sela. *d)*
7. Und Gebieter wie Dienstleute,
sie all meine Augen, sind in dir. *e)*

μήτηρ (schreibe μὴ τὴν, VULG.: nunquid) Σιὼν ἐρεῖ ἄνθρωπος, καὶ —.

d) Das Gefühl, welches die VV. 4. 5. eingab, wogt noch einmal auf, zu gleichem Ausdrucke 6a. und höher V. 7. als V. 5., um auszuschwingen. Die „Völker“ V. 6. sind die V. 4. genannten, ohne dass noch andere ausgeschlossen werden; und angegeben wird hier die Gelegenheit, bei welcher Jahve die Worte 4c. spricht. — כתוב עמים ist nach Ez. 13, 9. mit LXX, VULG. TARG. und der Accent. als eine Genetivverbindung zu denken. Mit dem SYR. EW.: *im Buche die Völker,* — während er selber in b. nur einzelne Individuen gezählt werden lässt; die Nieten, welche nicht gezählt werden, machen in jedem dieser Völker die grosse Mehrzahl aus. Andere, wie DE WETTE, DEL. HUPF., sehen in כתוב einen Infin.: *verzeichnend, aufschreibend Völker; beim Einschreiben der Völker.* Aber so spricht man nicht im Hebr.; und die Völker schreibt Jahve überhaupt nicht ein, oder sie sind schon eingeschrieben. Nemlich ein Buch, welches lediglich die Namen der existirenden Völker enthalte, führt er nicht, sondern (vgl. 69, 29.) ein Verzeichniss aller Lebenden. In dieses wird Einer eingetragen bei seiner Geburt; aber zu zählen gibt es da nichts, und Gott sagt auch nicht: *Dieser soll daselbst geboren sein*, als dort geboren gelten, prädestinirt für das Geburtsrecht in Jerusalem.

e) Vers 7. enthält zu V. 6. einen Gegensatz, voraussetzlich übereinstimmend mit 5a., beansprucht also, während anderwärts Vereinzelung herrsche, für Zion Totalität. — Aus dem zusammenfassenden כל würde erhellen, dass שרים und חללים zwei unter מעיני begriffene Classen sind; und wenn שׁרים richtig punktirt ist, so werden wir die חללים nicht für Reigentänzer, sondern (vgl. Jes. 30, 29.) für Flötenspieler zu halten haben, für מְחַלְּלִים (1 Kö. 1, 40. Inscr. Cypr. XX), gleichwie z. B. מוֹלֵל Spr. 6, 13. für מְמַלֵּל steht. Quellen Gottes nun können sie nicht genannt werden; und wenn man emendiren will, so sind sie auch nicht gerade z. B. die מבינים Jahve’s (vgl. Neh. 10, 29. Esr. 8, 16. 1 Chron. 27, 32. 2 Chron. 35, 3 Q’ri), noch weniger die vorzugsweise zu erwähnenden. Aber auch שָׁרִים (nur 2 Sam. 19, 36.) und חללים ist; Beides für *Sänger* und *Flötenspieler* nicht das Gewöhnliche; und be solchen verwandten Begriffen würde doppeltes כ erfordert. Näher liegt, שׂרים zu punktiren, und dann bezeichnet חללים einen Gegensatz, wie עבדים Pred. 10, 7.: חולל = מְחוֹלֵל, entsprechend dem arabischen خائل *Diener.* خَوَل *Dienstleute* (Togr. V. 56.) ist ein sehr gewöhn-

liches Wort; man sagt: خول des Sultans (Marâç. 2, 156.), des Chaliphen (Lib. Cantil. p. 189.), als Syn. von خدم (Kazw. 2, 101.), an der Stelle davon neben عبيد (Koseg. de Ebn Bat. p. 45.). Nunmehr aber lese man als untergeordneten Satz כֻּלָּם עֵינֵי, und verbinde בך mit שרים: *Fürsten* (so zahlreich) *wie Dienstleute sind in dir*. In diesem späten Zeitalter des Ps. werden die שרים hauptsächlich als geistliche Fürsten (Jes. 43, 28.), als שָׂרֵי כֹהֲנִים, ἀρχιερεῖς zu denken sein, so dass auch חללים der Anspielung auf חל halber gewählt werden mochte; Augen Jahve's aber heissen sie, welche als ἐπίσκοποι أعيان d. h. Magnaten sind, nach Analogie der שרים vorzugsweise, der Erzengel (z. B. Dan. 10, 13. vgl. Sach. 3, 9. 4, 10. Offenb. 5, 6.), gleichwie in Persien Auge des Königs ein Amtsname war (Herod. 1, 114. Xen. Cyrop. VIII, 2, 10. 6, 16.).

Psalm LXXXVIII.

Klage eines Eingekerkerten.

Das Ganze zerfällt in zwei gleich grosse Hälften: Bitte um Erhörung begründet der Sprecher mit seinem tiefen Elend, welches Jahve über ihn verhängt habe V. 2—10., und rechtet sodann V. 11—19. mit Gotte, da die Hülfe zu spät kommen könnte, wegen seines Grollens trotz der Inständigkeit des Gebetes und ungeachtet des von ihm verursachten schrecklichen Unglücks. Eigentliche Strophik besteht nicht; doch lassen sich Gruppen unterscheiden: VV. 2. 4. 3. — 3. 5. 1. Der letzte Vers, wiederkehrend aus V. 9., dient wie derjenige in dem Gedichte ʿAmr's (Hamas. p. 84.) dem Abschlusse; und Verstümmelung am Ende (OLSH.) hat keine Wahrscheinlichkeit.

Ueber die besondere Lage des Vfs. lässt uns die Wahl der Farben für ihre Schilderung nicht im Zweifel. Der Mann ist (V. 9.) כלוא (vgl. Jer. 32, 2. 3.), sitzt (V. 7.) im Dunkeln, in einer tiefen Grube; und wenn er den zur Grube des Grabes Gefahrenen gleichgeachtet werden konnte (V. 5.), so bot hiefür sein Gehaben die erforderliche Analogie: er befindet sich offenbar in einer בור, nemlich im Gefängniss; lebendig begraben (V. 6.) und von keinem Freunde besucht (VV. 9. 19.), gibt er sich selbst auf (V. 16.) und versieht er sich seines Endes V. 11—13. Leicht dürfte er mit dem Vfr. des 86. Ps. identisch sein, so dass die Lage Desselben, der bereits auch um sein Leben besorgt ist (VV. 2. 14.), sich seither schlimmer gestaltet hätte. Beide Pss. drehen sich um persönliches Verhältniss; beiden mangelt gleich sehr Leben und Poesie, auch dem 88., wie sich zeigen wird, Ursprünglichkeit; und

gleichwie sie örtlich Nachbarn sind, so scheinen sie auch der nemlichen spätern Zeit anzugehören. Wenigstens ist der Plur. חרונים V. 17. ganz des selben Schlages wie 86, 6. תחנונות, und ebenso ohne Beispiel. Sie berühren sich aber gegenseitig noch weiter, indem auch 86, 5. in V. 15. nachhallte, wie 88, 9. in V. 19., ferner in 86, 1. und 88, 3. 16., durch תחתיה 86, 13. und תחתיות 88, 7.; vgl. auch 86, 10. mit 88, 11. u. s. w. Ursprünglich scheint der 88. unmittelbar hinter dem 86. gestanden zu haben. Er ist mit einer doppelten Aufschrift versehn, deren erstere vom Ueberschreiber des vormakkab. 87. Ps. herrührt; und, wie mit seiner Ueberschrift des Ps. 88., so dürfte der Diaskeuast auch mit seinem 87. Ps., dessen richtige Stelle anderswo, hinterdrein gekommen sein.

Es kann nun aber das Zeitalter der beiden sehr späten Pss., nemlich durch den 88. auch der 86., noch genauer bestimmt werden. Von נשיה (V. 13.) ist entweder ἀμνησία Sir. 11, 23. oder ἐπιλησμονή V. 25. die Uebersetzung; und wenn אין־איל V. 5. durch ἀβοήθητος wiedergegeben wird, so hat für ἀβοηθησίας Sir. 51, 10 im Original wahrscheinlich ebenfalls אין־איל gestanden. Somit bekennt der Ps. Sprachgebrauch der Zeit des Buches Sirach; und wir sind befugt, den Gedanken V. 11—13. der Stelle Sir. 17, 22. beizuordnen, als mit ihr ungefähr gleichzeitig, nicht mit 6, 6. 30, 10. oder gar Jes. 38, 18. Dergestalt aber trifft der Ps. auch mit dem 89. in die selbe Zeit; und kraft der Aufschrift dort hat der erste Ueberschreiber beide neben einander vorgefunden.

V. 1. [*Ein Lied, ein Psalm von den Söhnen Korahs. Dem Vorsteher, nach Lässlichkeit, zu singen; ein Gedicht von Heman, dem Esrahiten.*] *a)*
2. Jahve, Gott meiner Rettung,
zur Zeit, dass ich schreie Nachts vor dir:

a) V. 1a. ist rückläufig die Aufschrift des 87. Ps., und darin liegt auf sie eine Bezugnahme, welche an Identität des Urhebers glauben lässt. Diese Wahrscheinlichkeit wird dadurch erhöht, dass der Ps. bereits eine Ueberschrift, somit seinen Ueberschreiber hat, einer also zur Verfügung steht. Endlich sind die beiden Pss. wie gleichartig so gleichzeitig, sind wohl Eines Vfs., und Ps. 87. hat sich mit seiner Ueberschrift nachgehends eingedrängt, ob sie nun mit seiner Einordnung hier zugleich verfasst worden oder schon früher. — Zu 53, 1. — לענות] Vgl. 2 Mos. 32, 18. Hier zugesetzt nicht wegen der „Sänger und Flötenbläser", denn Ps. 87. war noch nicht hieher verpflanzt, sondern aus dem auffälligen ענית V. 8., aber in dem von der Uebersetzung ausgedrückten Sinne, und also auch nicht לְעַנּוֹת zu punktiren. *dem Esrahiten*] Ein solcher war Ethan (89, 1.), Heman ein Sohn Mahols (1 Kö. 5, 11.); dgg. 1 Chron. 6, 18. 29. scheinen mit den beiden Namen andere Personen bezeichnet.

3. Komme vor dein Antlitz mein Gebet;
 neige dein Ohr meinem Flehen zu. *b*)
4. Denn gesättigt mit Leiden ist meine Seele,
 und mein Leben hat die Unterwelt erreicht.
5. Ich werde geachtet wie die Gesunkenen ins Grab,
 bin geworden wie ein Mann sonder Kraft.
6. Bei den Todten hab' ich mein Bette,
 wie die Erschlagenen, so im Grabe liegen,
 deren du nicht gedenkest fürder,
 indem sie von deiner Hand weggeschieden sind.
7. Du hast mich versetzt in eine Grube der Tiefen,
 in Finsternisse, in Abgründe. *c*)

b) Das Anliegen des Dichters, in Vorder- und Nachsatz. Da einerseits לַיְלָה nur neben יוֹמָם die eine Hälfte von יוֹם, und so keinen Gegensatz bildet, andererseits יוֹם häufig nur den allgemeinen Zeitbegriff trägt (56, 4. 78, 42. 18, 1.), und auch diesen nicht recht festhält (1 Mos. 2, 17.): so ist die Unversehrtheit des Textes beim geringen Schriftsteller nicht zu beanstanden. וּבַלַּיְלָה der LXX, welche in diesem Ps. mehrfach fehlgreifen, und ihrer Nachfolger ersetzt die innere dynamische Verbindung durch eine äussere (vgl. 2 Mos. 20, 4. mit 5 Mos. 5, 8., 2 Mos. 35, 31., 2 Chron. 21, 7. mit 2 Kön. 8, 19. u. s. w.) und hebt den grammatischen Verband mit V. 3. ganz auf; es sollte dann aber auch יוֹמָם geschrieben stehn, und die Blösse des letzten Gl. glaubt das TARG. mit תְּפִלָּתִי aus V. 3. decken zu müssen. — Zu V. 3. vgl. 79, 11. und 86, 1., wo wie hier הַטֵּה gegen הַט 17, 6.

c) Ueber den Belang der VV. 4—7. s. die Einl., und so namentlich über אֵין־אֱיָל, zu 4b. aber Spr. 5, 5. *sonder Kraft*] Diess sind die Schatten, רְפָאִים V. 11., sofern אֱיָל nur durch אוּל (73, 4.) sich bethätigen kann. *mein Bette*] Nachdem das Richtige längst gezeigt worden, halten auch jetzt noch, vom Scheine geblendet, DE WETTE, DEL. HUPF. חָפְשִׁי für das Adj., und übersetzen entweder: *hingestreckt*, was חָפְשִׁי nicht bedeutet, oder: unter die Todten *entlassen*, *freigegeben*. Aber das Sterben ist dem Hebräer, wie billig, keine blosse Entlassung, und vollends zur Freiheit; auch scheint es zweifelhaft, ob חָפְשִׁי eine solche nähere Bestimmung an sich nehmen konnte, und Dieselbe gienge ohne Grund voraus. — Zu b. vgl. Ez. 32, 25. 22 ff. *weggeschieden*] Vgl. Klagl. 3, 54. mit Ps. 31, 23. Eig.: *abgeschnitten* von deiner Hand, von deiner Wirksamkeit, weil vom Leben (Jes. 53, 8.), während Gott ein Gott der Lebendigen ist (Marc. 12, 27.). שַׁתַּנִי] LXX und VULG. lesen hier und V. 9. שַׁתֵּנִי, dem Parall. 9a. und dem Zusammenhange mit 6b. c. und V. 8. zuwider; ebenso ist auch בִּמְצֹלוֹת gegen ihr und des SYR. בְּצַלְמָוֶת aufrecht zu erhalten.

8. Auf mich gestemmt hat sich dein Grimm,
und mit all deinen Wogen plagst du mich. Sela.
9. Gefernt hast du meine Bekannten von mir,
hast mich ihnen zum Abscheu gemacht,
der ich eingekerkert bin, nicht heraus kann.
10. Mein Auge erschlafft vor Elend;
ich rufe dir, Jahve, jeden Tag,
breite aus zu dir meine Hände. *d)*
11. Wirst an den Todten du ein Wunder thun?
werden Schatten auferstehn, dich preisen? Sela.
12. Wird im Grabe erzählt werden deine Huld,
deine Treue am Vernichtungsort?
13. Wird kund werden in der Finsterniss dein Wunder,
deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens? *e)*

d) Grund (V. 8.) und Folgen (VV. 9. 10.) des V. 4—7. geschilderten Zustandes. — Im Gegensatze zur Accent. erkennen schon die Verss., dass ענית nicht Relativsatz ist, in welchem Falle das Obj. sich nicht aus עלי ergänzen liesse. Beispiele aber solcher Syntax sind Luc. 21, 12. (:*ἐπιβαλοῦσιν ἐφ’ ὑμᾶς τὰς χεῖρας αὐτῶν, καὶ διώξουσι*), 22, 68. PLUT. Nik. 3. (:*ἐνέπεσε τῷ ἀνδριάντι καὶ ἀνέτρεψε*) NEPOS, Milt. C. 4. Iphikr. C. 2. Phädr. I, 3. (:*pennas eripiunt avi fugantque rostris*). — Vgl. 42, 8. — כלא ist Appos. zum Suff. in שתני. Wer wie DE WETTE den Ausdruck bildlich fasst: eingeschlossen von Unglück, Leiden, Dem würde der Beweis zuzuschieben sein; allein wohl *Bande des Elendes* wird gesagt (Hi. 36, 8.), jedoch nicht so *Kerker*. Wenn Andere erklären: *ich halte mich eingeschlossen, gehe nicht aus:* so wird der Sinn des passiven Partc. verdreht: und in welch' einem Hause (vgl. V. 4—7.) müsste der Mann gewohnt haben! Glaubt schliesslich DEL. auf Grund des ganzen V., der Vfr. habe den Aussatz, so ist ja der Verhaftete (1 Sam. 21, 8. 3 Mos. 13, 4. 5. 21. 26 ff.) noch nicht sicher aussätzig, und der Aussätzige kommt nicht in Verschluss (3 Mos. 13, 11. 2 Kö. 7, 3 ff. Luc. 17, 12.). — Im Uebr. vgl. zu V. 9. etwa 31, 12., zu V. 10a. daselbst V. 10.

e) Vor V. 11. ist nicht der Sinn von לאמר zu ergänzen, als wenn die Worte Anführung wären, sondern der Sprecher argumentirt gegenwärtig. Da er den Tod fürchtet, so geht seine Bitte dahin, Gott wolle ihn nicht sterben lassen, und er begründet sie damit, der Ort der göttlichen Wirksamkeit und so auch ihrer Anerkennung sei die Oberwelt, אֶרֶץ־הַחַיִּים. Wäre ein solches Wunder der Auferweckung zu erwarten, so würde er sich still ergeben; aber zum voraus steht ihm fest, dass Gott, was er bisher nicht that, auch nicht thun wird. — Sie werden nicht für ihre Erweckung Gotte zu danken haben; und im Tode haben sie, hätte ich dazu keine Veranlassung. Da durchweg die Rede sich an

14. Und ich habe zu dir, Jahve, geschrieen,
und in der Frühe kommt dir mein Gebet entgegen.
15. Warum, Jahve, verwirfst du meine Seele,
verbirgst du dein Antlitz vor mir?
16. Elend bin ich und ersterbend von Jugend an,
ich trage deine Schrecken, bin rathlos.
17. Ueber mich ergehen deine Gluthen,
deine Schrecknisse tilgen mich aus.
18. Sie umringen mich wie Wasser alle Zeit,
umgeben mich zumal. *f*)
19. Gefernt von mir hast du Freund und Genossen,
meine Bekannten sind unsichtbar. *g*)

Gott wendet (nicht יעשה u. s. w.), so will der Sprecher wohl nicht, dass er jetzt betet V. 10., vor sich selbst rechtfertigen. — Zu V. 11. vgl. 77, 15. 78, 12. יקימו] *auferstehn* (Jes. 26, 14.) und dann allerdings auch *auftreten* (78, 6. Hi. 30, 28.). — Vgl. Bar. 2, 17. — Vers 11. und der 12. zusammen erzeugen den 13. הירדע] Wohl richtig so, nicht יוּדַע, punktirt (74, 5. 79, 10.), und nicht: *wird kennen gemacht* (Spr. 10, 9.), da der Akkus. der Person ausbliebe. Voraussetzen würde ein הִוָּדֵעַ (= sich kundthun) ein Subj. oder Subjekte, an welche die דַּעַת gelangt; aber dort hat Einer alles Frühere vergessen, geschweige dass ihm Neues zum Bewusstsein käme.

f) Je eifriger der Sprecher sich zum Gebete anschickt (V. 14. vgl. 5, 4.), desto stärker hervor tritt der Gegensatz der Haltung Jahve's (V. 15.), desto berechtigter die vorwurfsvolle Frage. In V. 16. sodann und den folgg. liegt sowohl Beweggrund für den Vfr. zu beten, als für Jahve das Gebet zu erhören. — אפונה, nach Art von אבינה Spr. 7, 7. ohne Vav rel. angeschlossen, kommt von אפן, أفِن *er weiss sich nicht zu rathen und zu helfen*, gleichwie אֲנוּשָׁה von אנש (s. zu 69, 21.). So erklärten schon LXX; und OLSHAUSENS Vermuthung אפוגה, der HUPF. beipflichtet, ist mindestens unnöthig. — Zu V. 17a. vgl. 42, 8. mit V. 8. hier, zu b. Hi. 6, 4. צמתתוני] Einer der zahlreichen Fälle, dass der Vokalbuchstabe, hier ו, nachträglich als Exegese in den Text hereinkam, und zwar hier unberechtigt, denn es ist wie 119, 139. צִמְּתַתְנִי (in Pause mit ָ) zu lesen, indem der Plur. sich mit dem Femin. Sing. construirt (zu 68, 3.). So fanden LXX 4, 3. noch כבדו vor, ein Schreiber von Jes. 9, 6. vorher V. 5. שלם; Spr. 23, 35. stand הכני und הלמני, Jes. 14, 2. עמם u. s. w. (s. zu 53, 7. und Obadj. V. 21.). — Für 18a. s. zu 35, 15.

g) Der 19. Vers, einzige förmliche Wiederholung (aus V. 9.), verlässt zugleich die Linie von allgemeiner Kategorie, Bild und Vergleichung (V. 16—18.), um eine Einzelheit herauszuheben, und charakterisirt sich

so hinlänglich als zum Zwecke des Abschlusses beigefügt. — Sir. 37, 2. umgekehrt ἑταῖρος καὶ φίλος. — מחשך] Eig. *Finsterniss* d. h. Inhalt derselben, Gegenstand, welchen man nicht sieht (Hi. 12, 25.). Nach Vorgängern macht HUPF. unter Vergleichung von Hi. 17, 14. Spr. 7, 4. Jes. 53, 3. die Finsterniss zum Subj., wo er dann wenigstens mit SCHNURR. (diss. p. 165.) מְיֻדָּעַי aussprechen sollte. Allein מידע, vielleicht noch weniger als מודע besagend, scheint in diesem Zusammenhange zu schwach (vgl. Hi. a. a. O. und 30, 29.); man erwartet trotz Stellen wie Hi. 11, 20. mit Fug, dass das bestimmte Wort Subj., das unbestimmte Präd. sei; und solcher Gegensatz wäre durch die Cop. vor dem Subj. anzuschliessen: ומחשך הוא מידעי.

Psalm LXXXIX.

Die dem David erzeigte Huld wolle der Allmächtige, welcher jetzt zürnt, dem Volke wiederzuwenden.

Das Ganze dieses Ps. ist dreitheilig zu 18. 18. 14 VV.; und das letzte Drittel zerfällt wiederum in zwei Gruppen: VV. 8. und 6. Im Eingange kündigt der Vfr. seine Absicht an, Jahve's alte Lieb' und Treue zu preisen, und er hält sie fest bis V. 19. Weil Gott aber ausserordentliche Huld verheissen hat (V. 4—6.), so wird V. 7—14. auch seine Allmacht gefeiert, kraft deren er die Zusagen erfüllen konnte, so dass aus dem Zusammentreffen seines Könnens und (V. 15.) Wollens das Heil Israels (V. 16—19.) sich gebären muss. Allein, was der Sprecher mit der einen Hand gegeben hat, Das nimmt er zurück mit der andern. Im Widerspruche stehend zu der Jetztzeit, wie sie V. 39 ff. gezeichnet wird, schildert das Gemälde V. 16 ff. das Verhältniss nur der Idee nach, und hat Gültigkeit im Allgemeinen, sofern der Realbegriff der Nation von ihrer Erscheinung im jetzigen Geschlechte unterschieden wird. So sollte es sein (vgl. Hi. 31, 3.); und Das konnte man zu anderer Zeit behaupten. Wenn nun aber in der Gegenwart Jahve dem Volke seine Huld entzogen hat (V. 39 ff. vgl. V. 50.), so muss Sünde Israels vorausgesetzt werden (vgl. VV. 31. 32.), durch welche der Vertrag (V. 4.) gebrochen ward. — Allein dieses Falles hat Jahve ferner erklärt, dass er mit dem Stecken züchtigen wolle (V. 33.), wogegen er nunmehr mit dem Schwerde gestraft hat: ein Stein des Anstosses für manche Rabbinen, dass Solches Gotte hier vorgeworfen wird (s. IBN E. zu Eingang). Der zweite Theil aber (V. 20—38.) führt dergestalt vom allgemeinen und idealen Verhältnisse herunter zum Sachverhalte rauher Wirklichkeit; und es wird zu diesem Behufe V. 20. an VV. 4. 5. wiederangeknüpft. Um indess weiter bis zu 2 Sam. 7, 14. in der Berichterstattung herabzugelangen (V. 31 ff.), geht der Vfr. auch V. 20. in der Zeit höher hinauf, über 2 Sam. C. 7. zurück bis zu Davids erster Erwählung.

Unsern Ps., welcher den Unbestand der frühern חַסְדֵי־דָוִד beklagt (vgl. V. 50. mit Jes. 55, 3.), rückt zu den sehr späten herunter schon seine leichte, durchsichtige Rede, die in VV. fast ausnahmslos (s. V. 20.) zweier Gll. ihren Verlauf hat. Die freie, phantasievolle Handhabung alter Geschichten, welche eine Aussage über ihren Bereich hinaus erstreckt V. 31., Worte aus verschiedener Zeit zu Einem verschmelzt V. 20 ff., die Ueberlieferung steigert und durch Zuthat umgestaltet VV. 28. 36., — stellt das Schriftstück mit Ps. 78., dem Schlusse des 77., der zweiten Hälfte von Ps. 74. auf gleiche Linie; und im Ausdrucke berührt es sich mehrfach mit dem letztern (40b.), indem es die selbe Idee in ganz ähnliche Formen giesst (s. zu V. 11—13.) und mit Ps. 79., so dass es Aehnlichkeit der Sachlage bekennt (42b., zu V. 47.). Wenn uns aber namentlich auch die VV. 41. 42. an Ps. 80, 13. erinnern, so fliessen sie selber erst aus Erinnerung an diese St. (s. die Anm.); und auch, dass der nächst Ps. 119. und Ps. 78. umfangreichste mit David anhebt, auf welchen der 78. auslief — 78, 70. erwählt ihn Gott, 89, 4. ist er der Gewählte — darf um so weniger für zufällig gelten, als auch dort ähnlich bei neuer Anknüpfung V. 43 f. in der Zeit weiter zurückgegriffen wird. Kommen hinzu sprachliche Einzelerscheinungen wie der Syriasmus חסִין V. 9. (vgl. 78, 41. 73, 8.), die Syntax VV. 45. 51., die Vergleichung der Zeitdauer VV. 30. 37., der Hinweis (V. 16.) auf einen Gebrauch, der aus spätester Zeit bezeugt ist u. s. w.

Der hinterste des 3. Buches, wird Ps. 89. der nämlichen Zeitsphäre eignen wie seine Vorgänger seit Ps. 79. alle; aber innerhalb Derselben gesellt er sich zu denjenigen, mit welchen er sich näher berührt, also nicht zu der Classe der Pss. 81. 82. 84. 85. 87., und trifft er um Einiges später als die Pss. 78. 80. und auch wohl 79. (s. zu V. 47.). Er ist ebenfalls ein Nationalpsalm aus makkab. Zeit; und „dein Gesalbter" heisst VV. 39. 52. wie schon 84, 10. das jüdische Volk (V. 16.). Nachdem Davids späte Nachkommen, des Thrones verlustig, in die Masse der Nation untergetaucht hatten, fiel die Majestät wieder an das Volk zurück; und „alle Israeliten sind Königssöhne" (Sabbat 14, 4.); gleichwie Juda in das Erbe Ephraims eingetreten war, so auch nunmehr in die Anwartschaft auf die dem Ahnherrn, dem Judäer David, gewordenen Verheissungen. Als nächste Verwandte waren sie, die Juden, auch zunächst erbberechtigt; und es galt das Schriftwort (1 Cor. 3, 21.): *Alles ist euer*. Indem jedoch die Ausleger die Worte nach dem Buchstaben verstehn, soll der Ps. ein Gebet für das heruntergekommene Davidische Königshaus sein (HUPF.), und setzt man ihn kurz vor das Exil oder in dasselbe. Aber der Knecht Jahve's, welcher Diadem trug V. 40., ist mit dem Gesalbten Jahve's V. 39. identisch; und während V. 46. Gott sein Leben verkürzt hat, scheinen die Feinde V. 52. ihn annoch zu höhnen, scheint er selbst zu sprechen V. 51. Der „Knecht Jahve's" ist häufig das Collektivum der Knechte, und nun wechselt „dein Knecht" V. 40. mit „deine Knechte" V. 51.; „dein Gesalbter" ist aber auch hier V. 52. die Parallele, und dieser Gesalbte schien Ps. 84, 10. das Volk zu sein. Seine Nachbarn V. 42. sind doch wohl die selben des Selben wie 79, 4., nemlich die Nachbarvölker; und dass „alle Wanderer" nicht den König plündern, son-

dern das Volk oder (DEL.) das Land, scheint deutlich. Anerkannter Maassen werden die Worte VV. 41. 42. in Ps. 80, 13. vom Volke ausgesagt; und der Knecht Jahve's, welcher das Volk, ist Jes. 53. zugleich gestorben und auch noch lebendig, wie hier im Ps. Endlich erscheint das einfache בְּהַעֲוֹתוֹ 2 Sam. 7, 14. hier VV. 31. 32. so abgewandelt, als wenn „seine Söhne" von den Israeliten überhaupt zu verstehn wären. Ja, ebenhierin liegt der Grund, wesshalb an die Stelle des Sohnes die Söhne getreten sind; denn ein anderer, als dass der Vfr. die Verheissung an den Einzelnen für die Gesammtheit in Beschlag nehmen wollte, lässt sich nicht wahrscheinlich machen.

Veranlasst ist der Ps. durch Kriegsunglück V. 44., welches den kräftigen Theil der Bevölkerung, die בַּחוּרִים, hinweggerafft hat V. 46. Und zwar muss das Unterliegen ein entscheidendes gewesen sein, welches die ganze Nation betraf und den Verlust der Selbständigkeit mit sich brachte VV. 40. 45. Also dürfen wir nicht wie Ps. 44. an die Niederlage des Joseph und Azarias denken, welche durch grössere Erfolge gleichzeitig aufgewogen ward, sondern der Ps. bezieht sich auf die nächste Kriegszeit seit 1 Macc. 5. und Ps. 83., nemlich den Feldzug des Antiochus Eupator 1 Macc. 6, 28 ff., in welchem das Heer des Judas geschlagen V. 47. (vgl. V. 44. im Ps.), und schliesslich Israel zu einem immerhin nachtheiligen Frieden genöthigt wurde V. 60 ff. Aus Mangel an Lebensmitteln ergab sich die Besatzung der Veste Bethzur V. 49. (vgl. 41b.); der Hunger bewirkte die Zerstreuung des jüdischen Heeres VV. 53. 54., so dass die Feinde ungehindert schalten mochten (V. 42a.), und machte auch die Vertheidiger des festen Tempels mürbe, dessen Mauern Antiochus schleifen liess V. 62. (vgl. V. 41a.). Es war ein Sabbatjahr (1 Macc. 6, 49. 53.), das 150. nach seleuc.-jüdischer Rechnung (a. a. O. V. 20.), d. J. 163 vor Chr., die Epoche der Spätherbst dieses Jahres.

V. 1. [*Gedicht von Ethan, dem Esrahiten.*]
2. Jahve's uralte Gnaden will ich singen,
Geschlecht' und Geschlechte kundthun deine Treue mit meinem Munde.
3. Denn du hast gesagt: für ewig soll Gnade gebaut werden;
in den Himmeln soll meine Treue feststehn. *a)*

a) Wegen der Ueberschrift s. zu 88, 1. — Der Dichter kündigt seine Absicht an, welche er damit rechtfertigt, dass sie nicht gegenstandlos sei. — עולם ist V. 38. Akkus. des Maasses, und V. 2. nicht mit לעולם (die Verss.) identisch, als wollte er jetzt singen, was dann für ewig in Kraft bliebe. Zum voraus aber wird er nicht ewig die Gnaden Jahve's singen wollen; und er hört ja schon V. 19. damit auf. Zu dieser Ankündigung würde der Ps., welcher auf vorwurfsvolle Klage ausläuft, um so weniger passen, als nur die Gnaden Davids (V. 50. vgl. Jes. 55, 3.) zur Sprache kommen. Diese aber sind solche der Vorzeit; עולם ist Gen. der Beschreibung wie Jes. 63, 11., aber hier, wie bisweilen

4. Einen Bund hab' ich mit meinem Erwählten geschlossen,
habe geschworen meinem Knechte David:
5. Auf ewig werd' ich feststellen deinen Saamen,
und bauen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron. Sela.
6. Und sie priesen, die Himmel dein Wunder, Jahve,
und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen. *b*)
7. Denn wer in lichter Höh' ist gleich dem Jahve,
Aehnlich dem Jahve unter den Göttersöhnen?

da, wo der Gen. der Person ein Suff. (71, 7. 4 Mos. 25, 12.), desshalb nachgestellt, weil חסדי־יהוה eine geläufige engere Verbindung war. Die Abhängigkeit der Bestimmung עולם von חסדי erhellt auch aus dem Satze des Grundes V. 3a. עולם ist aber auch Ewigkeit vorwärts in die Zukunft hinein, daher die Wendung V. 3. und schon 2b.; doch bedeutet לדר ודר nun nicht mehr: *auf Geschlecht und G.*, sondern ist einfacher Dativ, von אודיע regiert (78, 5.). — Mit אמרתי lassen sich die Worte עולם חסד יבנה nicht verstehn; und es stört, dass unangekündigt der Ich V. 4. ein Anderer ist, und zwar der in V. 3. Angeredete. Ferner soll auch die Gnade nicht ewig gebaut werden, so dass sie immer unvollendet bliebe, sondern einmal für die Ewigkeit (vgl. V. 5.). Alle Schwierigkeit wird gehoben durch ὅτι εἶπας *(quia dixisti:* HIERON.), εἰς τὸν αἰῶνα — und in b. ἑτοιμασθήσεται der LXX; nur dass die Rede Jahve's nicht unterbrochen werden darf, vielmehr folgerichtig auch אמונתי geschrieben werden muss. Wegen אמרתי statt אמרת s. Jes. 36, 5., zu Ps. 31, 7. Indess verdarb hier י— erst aus ל von לעולם (s. zu Jer. 32, 30. Ez. 18, 17. LXX u. s. w.), und in אמונתך zu כ (Ez. 16, 61., s. auch LXX Hi. 29, 4. und Jes. 5, 22.); zu תכן aber, Niphal wie יבנה, vgl. V. 22. 140, 12., und zum ganzen Gedanken 119, 89.

b) Erklärung über diese Gnade: worin bestehend, von wem und an wem sie geübt werde. — V. 5. entsprechen die Aktiva den Passivformen des 3. V. — V. 6. wird scheinbar der 5. fortgesetzt; und Diess würde wirklich der Fall sein, ständen die Suffixe der ersten Pers. Sing. In Wahrheit schliesst Vers 6. sich an das Ganze V. 3—5. an; und man hat (vgl. 50, 6.) וְיוֹדוּ auszusprechen. Nemlich ein Pflegen in Vergangenheit liegt nicht im Wurfe, und kraft V. 39 ff. noch weniger Gegenwart: angezeigt dgg. war, die Aufnahme zu melden, welche sein im Himmel, in seinem Rathe (V. 8.) gesprochenes Wort gefunden hat. Die „Heiligen" sind die himmlischen (Hi. 5, 1. Sach. 14, 5.). Zu ihnen gehört der Himmel selbst nicht, sondern ויודו ist zunächst unbestimmtes Subj. für: *gepriesen ward von den Himmeln* u. s. w. — *Mirabilitatem tuam* kann פלאך nicht bedeuten.

8. Dem Gotte, der schrecklich im grossen Gefolge der Heiligen
und furchtbar für Alle, die um ihn her.
9. Jahve, Gott der Schaaren,
wer ist wie du stark, Jah,
und dein Heerlager um dich herum? *c*)
10. Du hast Obmacht über empörtes Meer,
beim Brausen seiner Wellen — du beschwichtigest sie.
11. Du hast zermalmt wie einen Erschlagenen Rahab,
mit deinem mächtigen Arm hast du zerstreut deine Feinde.
12. Dein ist der Himmel und dein die Erde,
die Welt mit ihrer Fülle, du hast sie gegründet.
13. Der Nord und der Süden, du hast sie geschaffen;
Tabor und Hermon jubeln ob deinem Namen.
14. Dein ist ein Arm mit Gewalt,
mächtig ist deine Hand, hoch deine Rechte.

c) Die Begründung schliesst sich an das erste Gl. des 6. V. an; ohne Bezugnahme auf 6b. wird V. 15. auch Gottes Treue erwähnt; wegen 9b. s. dort die Anm. — Da das Geschlecht des Wortes סוד aus anderen Stellen nicht ersichtlich wird, und seine Ableitung von יסוד auf keinem haltbaren Grunde beruht, so hat man mit HIERON. IBN E. ff. רבה für sein Adj. zu halten, parallel z. B. 2 Sam. 18, 17. mit גדול, nicht mit מְאֹד. — Die Furchtbarkeit V. 8. wird nachgewiesen durch seine Stärke V. 9., deren Bethätigung VV. 10. 11., seine Allmacht V. 12 ff. — *Deine Treue*, welche hier aus V. 6. zurückkehrt, hat im Verlaufe der Erörterung, welche vor- und nachher Gottes Macht angeht, keine Stelle, und eine solche auch nicht im eigenen Zusammenhang. Da sie nicht חסינה heissen kann, so würde zu denken sein: (Niemand ist stark wie du, und) *deine Treue ist um dich herum.* Das ist sie aber eben nicht. Wenn der Vfr. meint, sie sei der Gürtel seiner Lenden (Jes. 11, 5.), so darf er so sich nicht ausdrücken; סביבתיו ist 18, 12. 97, 2. Wolkennacht. Treue könnte etwa vor ihm stehn oder einhergehn (V. 15. 85, 14.), aber nicht seine Treue. Wahrscheinlich soll das Präd. חסין auch für das fragliche Wort gelten; und also schreiben wir תְכוּנָתְךָ, nicht: *dein Thron,* auch nicht: *dein Hofhalt* (Hi. 23, 3.); sondern seine *ἑτοιμασία*, wie LXX V. 15. מכון übersetzen, ist hier das Collektiv der *ἑτοιμασμένοι* (vgl. Jos. 8, 4. mit Offenb. 9, 15.), und Diese sind die Heiligen des vor. V., die Starken 78, 25. 103, 20., der צבא־השמים 1 Kö. 22, 19., ein مَعْشَرٌ خُشُنٌ (Hamas. p. 5.). — Wegen מ für כ s. zu 106, 7., für א aus ת 2 Mos. 20, 21., woselbst תזכיר zu schreiben sein wird.

15. Gerechtigkeit und Recht ist das Fussgestell deines Thrones,
Liebe und Treue stehn gegenüber deinem Antlitz. *d*)

16. „Heil dem Volke, das den Posaunenruf kennt,
„Jahve, die im Lichte deines Antlitzes wandeln.

17. „Ob deinem Namen frohlocken sie alle Zeit,
„und ob deiner Gerechtigkeit sind sie hochgemuth.

18. „Denn du bist ihr herrlicher Ruhm,
„und durch deine Huld ragt hoch unser Horn.

19. „Denn Jahve's ist unser Schild,
„und der Heilige Israels ist unser König.“ *e*)

d) Diese Stärke nachweisend, geht von einem Thun auch der Gegenwart (V. 10.) der Vfr. über Israels Urgeschichte (V. 11.) zurück bis zum Anfang der Dinge, zur Weltschöpfung. בשרא] Mit den Verss. sieht die Punkt. in שרא eine Abwandlung von נְשׂוֹא: was kaum möglich. Angezeigt ist die Wurzel שאה (65, 8. vgl. Jes. 17, 12. 13. Jer. 51, 55.); שְׂאוֹ, wie z. B. עֲשׂוֹ 1 Mos. 31, 28., wurde mit der Präp. בִּשְׂוֹא ausgesprochen und geschrieben, wie תְּאוֹ mit כְּ Jes. 51, 20. כְּתוֹא (vgl. נשוא 139, 20. aus נְשֻׂאוֹ). Für שׂוֹא beweist das Subst. שִׂיא nicht; und wenn man גֶּשֶׁת, גַּעַת, טַעַת, תֵּת spricht wie שְׂאֵת, so doch nicht תֹּן neben נְתֹן u. s. w. — Zu V. 11. vgl. 74, 13. 14. und Jes. 51, 9. Durch כחלל mischt sich, wie HUPF. richtig bemerkt, in das Bild die Anwendung. — Zu V. 12. s. 74, 16. Die Berge V. 13. freuen sich, Berge Gottes (36, 7.), von Gott geschaffen zu sein. — V. 15. wird, dass diese seine Macht (V. 14.) im Dienste der Gerechtigkeit stehe, ausdrücklich bemerkt, indem das Glück der Frommen (V. 16.) andern Falles nicht gesichert wäre. Zu V. 15. vgl. 88, 14. Gleichsam wie hohe Diener (vgl. 43, 3.) „sehen sie dein Antlitz“ (Jer. 52, 25.)

e) Die Worte V. 16—19. sind nicht etwa nebst dem Vorhergehenden dem Himmel oder den Heiligen (V. 6.) in den Mund gelegt, sondern es spricht sie, wie die erste Pers. 18b. 19. lehrt, ein Israelite. Wenn aber in eigenem Namen der Vfr., dann nur mit halbem Herzen und V. 18. 19a. zuwider der ihm bekannten Wahrheit; denn er nimmt, wie eben die Schlussworte zeigen, nicht etwa bloss ein mögliches Volk in Aussicht, bei welchem die angeführten Merkmale zuträfen. Also ist aus dem Sinne Anderer geredet, zu deren Zeit dieses אשרי (vgl. 1 Kö. 10, 8.) Grund hatte; die Worte sind Anführung (vgl. 84, 9. 10. 85, 5 f. 118, 25.). — Da ידעי תרועה nicht minder, als die folg. Kategorie (vgl. Jes. 2, 5.), für Israel charakteristisch sein muss, so erklärt man die Bezeichnung am besten aus der Angabe Joseph. Jüd. Kr. IV, 9, 12., dass der Eintritt des Sabbats vom Priester mit der Posaune verkündigt wurde; also: die den Sabbat besitzen und halten (Neh. 9, 14. Jes. 58, 13 u. s. w.). —

20. Damals hast du im Gesichte geredet zu deinem
Freunde,
und sprachst: aufgestellt hab' ich Hülfe wider
den Starken,
habe hervorgezogen einen Jüngling aus dem Volk.
21. Ich habe gefunden meinen Knecht David,
mit meinem heiligen Oele hab' ich ihn gesalbt;
22. Mit welchem meine Hand beständig sein soll,
und mein Arm soll ihn stärken.
23. Nicht soll überraschen ihn ein Feind,
und der Sohn des Frevels ihn nicht kränken.
24. Und ich zerschmettere vor ihm seine Dränger,
und seine Hasser werd' ich schlagen.
25. Und meine Treue und Gnade ist mit ihm,
und durch meinen Namen soll hoch ragen sein
Horn.
26. Und legen werd' ich an das Meer seine Hand,
und an Ströme seine Rechte. *f*)

Der Satz des Grundes 18b. erlaubt nicht, in obj. Sinne: *kommen in die Höhe*, und der Parall. empfiehlt, subjektiv ירומו zu verstehen; vgl., da תפארת nachfolgt, Jes. 10, 12. — Das K'tib תרים wird von HIERON. und dem TARG. ausgedrückt, das Q'ri von LXX und SYR.; und begünstigt wird Letzteres durch V. 25. Aber für das K'tib spricht, K'tib zu sein, für das Trans. die Analogie 30, 8.; und 92, 11. bleibt Q'ri aus. — In ליהוה V. 19. tritt לְ wie so häufig (vgl. Jes. 56, 8., zu 27, 2.) an die Stelle von על 7, 11. מלכנו ist nicht Appos., sondern im zweiten parallelen Satz Präd. (Jes. 33, 22.) zum Subj. (Jes. 55, 5.). Ueber לְ nach der Cop. als Einführung des Nomens z. B. eines Subj. s. Dan. 4, 33., zu Jes. 32, 1. Aber nicht auch: *Jahve ist unser Schild* (vgl Hi. 13, 12. Pred. 9, 4.); denn als Schild und zugleich als König wird er nicht vorgestellt werden.

f) V. 20. wird von V. 3—5. her die Rede Jahve's wiederaufgenommen; die Rückweisung in אז aber geht nicht gerade auf den Zeitpunkt, sondern auf die Sphäre der Zeit. Nemlich die Worte VV. 20. 21. konnte Jahve nur bei Davids erster Erwählung sprechen. Im Verfolge sodann V. 23. wird die Rede von 2 Sam. 7, 10. beeinflusst, nur dass im Ps. noch zukünftig ist, was dort vergangen; und endlich V. 29. und ausgesprochener V. 31 ff. mündet sie in die Weissagung Nathans ein 2 Sam. 7, 5—16. לחסידך] Die Verss. drücken den Plur. aus; aber R. JESAJA las den Sing., welchen er als Plur. erklärte, und es werden nicht Mehrere eine Vision gehabt haben. Wenn der Plur. 16, 10. falsch war, dann noch mehr hier; und vielleicht fliesst aus jener Stelle die Wortwahl, gleichwie שויתי aus 16, 8. Damals war aber, um vorzugs-

27. Er wird mir zurufen: du bist mein Vater,
mein Gott und der Hort meiner Rettung.
28. Ich auch werd' ihn zum Erstgeborenen machen,
zum Höchsten der Erdenkönige.
29. Auf ewig werd' ich ihm meine Gnade bewahren,
und mein Bund bleibt ihm fest.
30. Und ich pflanze für ewig seinen Saamen,
und seinen Thron wie die Tage des Himmels. *g*)
31. Wenn seine Söhne meine Weisung verlassen,
und in meinen Ordnungen nicht wandeln;
32. Wenn sie meine Satzungen entweihen,
und meine Gebote nicht halten:
33. So ahnde ich mit dem Stecken ihr Vergehn,
und mit Schlägen ihre Schuld.
34. Meine Gnade aber werd' ich ihm nicht brechen,
und nicht lügen wider meine Treue.
35. Ich werde nicht entweihen meinen Bund,
und den Ausspruch meiner Lippen nicht ändern.
36. Einmal hab' ich geschworen bei meiner Heiligkeit,
nimmer werd' ich dem David lügen:
37. „Sein Saame soll ewig dauern,
„und sein Thron wie die Sonne vor mir.
38. „Wie der Mond soll er ewig bestehn;"
und, der betheuert in lichter Höh', ist wahrhaft. Sela. *h*)

weise der Freund Jahve's zu heissen, auf dem Platze nur Samuel (KI.), wie aus dem sofort Folg. erhellt. David wird 1 Sam. 16. erwählt, und C. 17. tödtet er Goliath, den גִּבּוֹר (V. 51.) der Philistäer. Erklärung nach Ps. 21, 6. nöthigt, נֵזֶר zu vermuthen, und ist also abzulehnen; auch lautet in b. der Ausdruck vielmehr ähnlich wie 1 Kö. 14, 7., wo über Jerobeams Erkiesung die Rede geht. בחור] Auch als Subst. mit בחיר nicht gleichen Begriffes. *hab' ich ihn gesalbt.*] Von dieser Handlung Gottes ist die Salbung durch Samuel nur der irdische Reflex (zu 68, 18.). — Zu V. 24. vgl. 1 Macc. 3, 22.; zu בשמי V. 25. s. bei 54, 3.; zu 26a. vgl. Ez. 39, 21. *und auf Ströme*] Zerrüttet aus 80, 12.

g) Er wird diese seine Erfolge von mir ableitend mich als seinen Vater, und ich werde ihn als Sohn anerkennen und bevorzugen. — Zu V. 27. vgl. Jer. 2, 27. In den Worten V. 28. liegt, dass überhaupt die Könige Gottessöhne seien (s. 82, 6.), ihr Vornehmster der Erstgeborene. אַף־אני] Vgl. 1 Mos. 20, 6. Das ַ praepos. gehört wie 119, 63. zu dem vollen Vokale, welchen der Ton hervorgebracht hat (119, 125.). *wie die Tage der H.*] Sir. 45, 15.; vollständiger Bar. 1, 11., vom Volke 5 Mos. 11, 21.

h) Zusage Jahve's, dass er die Söhne, wenn sie sich des Heiles unwürdig machen, בְּמִשְׁפָּט (Jer. 10, 24.) züchtigen werde. — Vgl. 2 Sam.

39. Und du hast verworfen und verschmäht,
hast dich entrüstet gegen deinen Gesalbten;
40. Hast verachtet den Bund deines Knechtes,
hast schnöde zu Boden geworfen seine Krone.
41. Du hast durchbrochen all seine Mauern,
seine Festungen gemacht zu Zertrümmerung.
42. Es plündern ihn alle Wandrer des Weges;
er ist ein Hohn geworden seiner Nachbarn.
43. Du hast erhöht die Rechte seiner Dränger,
hast erfreut alle seine Feinde.
44. Ja, du liessest zurückweichen die Schneide seines Schwerdes,
hast ihn nicht aufkommen lassen im Krieg.
45. Du hast ein Ende gemacht seinem Glanze,
und seinen Thron zu Boden gestürzt.
46. Du hast verkürzt die Tage seiner Jugend,
hast ihn umhüllet mit Schande. Sela. *i*)

7, 14. Im Original V. 15. steht יסיר; aber LXX und TARG. drücken deutlich אפיר aus, was um so weniger mit אסיר zu vertauschen, da die Gnade bundesmässig verheissen ist V. 4. (vgl. 2 Sam. 14, 13. מפיר für מְדַבֵּר). — Zu V. 35. s. 55, 21. אחת] *Eines*, nemlich Eine שְׁבוּעָה, nicht als Gegensatz zu mehrern verschiedenen Inhalts, sondern zu mehrern gleichlautenden; also *einmal* für allemal. In b. folgt nicht, was er beschwor: als hätte er geschworen, den Schwur zu halten; vielmehr zum Berichte in a., dass er geschworen habe, fügt b. gegenwärtige Betheuerung hinzu, und der Inhalt des Schwures folgt VV. 37. 38. — Vgl. 72, 5. 17. — עֵד bedeutet: *der feierlich aussagt*, יָעִיד (Mich. 1, 2. vgl. Jes. 55, 4.). Indem man das Wort schiefer Weise auch hier durch *Zeuge* übersetzt, soll statt Jahve's (V. 7.), des אֵל נאמן 5 Mos. 7, 9. Jes. 65, 16., עד נאמן Jer. 42, 5., vielmehr der Mond oder zugleich die Sonne verstanden sein. Was hülfe es denn, wenn ein Anderer die Wahrheit sagte? wenn er wahrheitsgemäss bezeugen würde, Jahve habe nicht Wort gehalten?

i) Dritter Theil. V. 39—46: Das Thun Gottes in der Gegenwart seinen Verheissungen zuwiderlaufend. Wie V. 38. so steht auch V. 46. Sela an richtiger Stelle, weniger diess V. 5. — Zu V. 39. vgl. 78, 59. 84, 10. — נאר ist = نهر *zurückstossen, von sich stossen* (Coran. Sur. 17, 24.), z. B. einen Bettler (Sur. 93, 10.). Zu b. vgl. 74, 7. Er trug bildlich Diadem, wie er auch V. 45. auf einem Throne sitzt, sofern das freie, unabhängige Volk einem Könige gleicht. — Richtig erkannte schon EW., dass die Bilder VV. 41. 42. an ihrem ursprünglicheren Orte 80, 13. stehn. Die Mauer des Weinbergs und dass, wo eine solche den Zutritt nicht wehrt, Vorübergehende Trauben pflücken, lautet ganz natürlich;

47. Wie lange, Jahve, willst du dich verbergen fortwährend,
soll brennen gleichwie Feuer dein Grimm?
48. Gedenke, o Herr, was das Leben ist,
zu welchem Nichts du geschaffen alle Menschenkinder.
49. Wer ist der Mann, der leben wird und den Tod nicht schauen,
seine Seele retten wird von der Unterwelt? Sela. *k*)
50. Wo sind deine frühern Gnaden, o Herr,
die du dem David zugeschworen in deiner Treue?
51. Gedenke, o Herr, der Schmach deiner Knechte,
die ich trage in meinem Busen, von vielen Völkern,

aber ארוה muss hier durch שסהו ersetzt werden. תשיב] Ueber der Erzählung geräth der Sprechende so weit in Eifer, die Vergangenheit einen Augenblick lang wie Gegenwart zu sehn (vgl. 46, 7. 80, 9.). מטהרו] Kraft des Zusammenhanges meint die Stelle nicht: einen Theil davon, so dass ihm doch noch einiges טֹהַר verblieb, sondern der Ausdruck ist Breviloquenz für טְהָרוֹ מִהְיוֹת — (s. zu 62, 5.). — In טְהָרוֹ wird durch Vortreten von מִן, welches den ט Laut halb an sich reisst, das ָ— erschüttert (vgl. הַקֳּדָשִׁים aus קָדָשִׁים); aber zwei Sch'va mob. dürfen nicht beisammenstehn, so dass nunmehr auch ְ— seinerseits ָ— wird. — Zu V. 46. vgl. 102, 24. und Obadj. 10.

k) Obige Thatsachen veranlassen schliesslich klagende Frage VV. 47. 49 f., abwechselnd mit Mahnung VV. 48. 51. — Zu V. 47. vgl. 79, 5. תסתר, wohl richtig punktirt, ist nicht der geeignete Ausdruck; und auch, wenn im gemeinen Leben תַּסְתִּיר פָּנֶיךָ so abgekürzt wurde (vgl. zu 80, 5.) wird das Wort durch den Parall. nicht bestätigt. — מה־חלד glaubt man: *quantillus aevi* erklären zu dürfen; allein מה kann wohl Gen., aber nicht Stat. constr. sein, und würde auch in diesem Falle nicht einmal *quantus* bedeuten. Nach Vorschrift von V. 51. schreiben mit HOUBIG. auch EW. und OLSH. richtig אדני (zu Jes. 34, 16.); denn dass ein einzelner Buchstabe ausfällt, z. B. ד (1 Sam. 20, 25. verbessere ויקדם), kommt häufig vor, und אדני wurde vielleicht wie κύριος auch abgekürzt geschrieben. Fälschlich behauptet HUPF., dass מה־חלד für sich nicht stehen könne (dgg. z. B. מַזֶּה); und, selbst wenn der Vfr. an 39, 5. gedacht hätte, durfte אני dem Präd. מֶה־חָדֵל nicht vorausgehn. מה־שוא] Vgl. 30, 10. Hi. 26, 14. מי גבר] Vgl. Hi. 34, 7. Da מי nicht mit אֵיזֶה verwechselt wird, so ist mit den Verss. גבר hier wie 5 Mos. 4, 7. als Präd., und יחיה als Relativsatz anzusehn.

52. Womit deine Feinde schmähen, Jahve,
womit sie schmähen die Fersen deines Gesalbten.

*
* *

53. Gepriesen sei Jahve in Ewigkeit! Amen! Amen! *l*)

l) Der Sprecher kann V. 51. nicht sagen wollen, dass er die vielen Völker in seinem Busen trage; und Vergleichung von Jer. 15, 15. und Ps. 79, 12. erhebt es zur Gewissheit, dass er die חֶרְפַּת der Völker im Busen trägt. Der Akkus. des Pron. durfte hinter שׂאתי zum voraus wegbleiben; und dem Gen. des Obj. wollte der Vfr. denjenigen des Subj. beifügen. Nun kann zwar die Appos. des Gen. von Diesem selber durch ein Wort getrennt sein (1 Mos. 24, 24. Neh. 8, 10.); aber ein Gen. כל־רבים עמים wäre nicht minder als בן־שׁאול (דָּוִד) 2 Sam. 3, 2. sprachwidrig, denn der Zusammenhang liesse ihn für den Akkus. des Obj. halten. Das vor רבים entbehrliche כל finden wir so noch einmal Ez. 31, 6.; allein LXX drücken das Wort nicht aus, und es hat eine Vermuthung gegen sich (s. zu 96, 12.). Ebenso wohl wie z. B. in פֶּתַח־הבית לאלישׁע 2 Kö. 5, 9. verlangt die Grammatik לְרבים ע׳: wie א Ez. 26, 2., ל Ez. 16, 15., ע Ez. 33, 21., so leimte sich hier Einem, der die Constr. nicht verstand, כ vorn an. Wegen Vorausgehns des Zahlwortes רַב s. 32, 10. Spr. 31, 29. Neh. 9, 28. u. s. w. *die Fersen d. G.*] Der Gesalbte ist gedacht als sich abwendend, so dass sie ihm ihre Lästerung nachrufen (Jer. 12, 6.). Kraft VV. 44. 41 ff. dürfen wir denken, waren die Juden auf allen Punkten im Rückzuge begriffen und räumten den Heiden überall das Feld. — V. 53. Schlussdoxologie.

Psalm XC.

Hinfälligkeit des menschlichen, des jetzigen Geschlechtes. — Gebet um Gnade.

Guil. Ern. Chr. Langbein: Psalmus nonages. breviter explicatus. Berlin, 1836.

Bis V. 10. reicht Klage, worauf Bitte bis Schluss; V. 7. aber ff. wird die traurige Thatsache vom göttlichen Zorne wegen „unserer Sünden" abgeleitet, und so in ihrer Beschränkung auf Israel gesehn. Dergestalt ergeben sich drei Gruppen: erst 6 VV., dann 4., endlich sieben.

Länger schon (V. 13.), seit Jahren (V. 15.) dauerten unglückliche Zustände; und das Leben der Einzelnen gieng vor der Zeit (V. 9.), theilweise jäh (V. 7.) zu Ende. So reiht sich der Ps., obgleich mit ihm ein neues

Buch beginnt, an den vor., der wegen Unterliegens im Kampf und Verkürzung des Lebens V. 39—46. Klage geführt hat. Im Gefolge des Krieges pflegt die Seuche zu gehn (vgl. z. B. Jer. 29, 17.), und gieng auch damals der Hunger (1 Macc. 6, 49. 53.), von welchen manches Leben geknickt werden mochte; und wenn 2 Macc. 12, 1. nach dem Friedensschlusse die Juden sich zur Bestellung des Feldes wandten, so erwartet unser Vfr. V. 17. das Gedeihen der Feldfrucht.

Dass der Ps. dem Mose beigelegt wird, dafür mochten mehrere Umstände zusammenwirken: der Eindruck, welchen man empfängt, des hohen, sinnenden Ernstes, die Reminiscenz V. 13. aus dem „Liede des Mose“ 5 Mos. 32. (s. V. 36.) und ימות V. 15. wie V. 7. daselbst. Mit der Weltschöpfung ferner (V. 2.) hebt die Tora des Mose an; und die Willensmeinung V. 3. ist 1 Mos. 3, 19. ausgesprochen. Auch liess die Hinfälligkeit Israels (V. 7 ff.) des angeführten Grundes halber um so mehr an das Wegsterben in der Wüste denken (4 Mos. 14, 29 ff. 5 Mos. 1, 34 f. 2, 14 f.); und 2 Mos. 7, 7. ist Moses (s. V. 10.) achtzig Jahre alt. Allein der Vfr. sieht sofort V. 1. auf Geschlechter zurück, welche Moses als künftige in Aussicht nehmen mochte; Israel (vgl. לבנ) wurde zu Mose's Zeit erst geboren. Uebrigens weisen auch einzelne Spracherscheinungen wie in V. 10., wie das Pihel שבע V. 14. (s. S. 56.) diesen Ps. des 4. Buches in sehr späte Zeiten herunter.

V. 1. [*Gebet von Mose, dem Manne Gottes.*]
Herr, eine Zuflucht bist du uns gewesen von Geschlecht zu Geschlecht.
2. Bevor die Berge gezeugt waren,
und geboren ward Erde und Welt,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott. *a*)

a) Wegen der Ueberschrift s. d. Einl. — Mit einer ewigen Beziehung des Subjektes (V. 1b.) ist auch dessen eigene Ewigkeit (V. 2.) gesetzt. ותחולל] Die Punkt. macht vermuthlich die zwei folgg. Feminine, Erde und Welt, zum Subj.; aber was hätte die Erde denn geboren? Die Berge nicht, da Dieselben von ihr nicht losgelöst sind. Kräuter und Gräser auch nicht, wie wenn es hiesse: als sie zum ersten Male gebar; denn, ob nun der gesammte Pflanzenwuchs oder die einzelne Pflanze von der Erde geboren sei, wie unähnlich wäre das Kind seiner Mutter! Und von der Thierwelt, welche den selben Anspruch erheben dürfte (1 Mos 1, 24.), gilt das Nemliche. JA. und KI. ihrerseits, denen christliche Ausleger, zuletzt DEL. und HUPF., beipflichten, verstehn die Punkt. so, als wenn Gott angeredet wäre. Allein lediglich für seine Schöpfung des Menschen, der auch wirklich durch Zeugung entsteht, ist das Bild vom Zeugen, „Vater“ statt „Schöpfer“, zulässig (5 Mos. 32, 18. 6. vgl. Jer. 2, 27.); die Erde erzeugt hat Adonai nicht, weil er eben kein Naturgott. So drücken denn die Verss. das Passiv aus, nur dass der SYR.

3. Du machst den Menschen wieder zu Staube
und sprichst: kehret zurück, ihr Menschenkinder.
4. Denn ein Jahrtausend ist in deinen Augen wie ein
gestriger Tag,
denn vorüber es fährt,
und eine Wache in der Nacht. *b*)
5. Du strömest sie aus, sie ruhen im Schlaf;
am Morgen sprosst ein Solcher wie Gras.
6. Am Morgen blühet er auf und sprosst,
gegen Abend welkt er und verdorrt. *c*)

die zwei Subjj. benutzt, um zugleich dem Aktiv gerecht zu werden; und ihnen folgt OLSH. mit Recht. Gleichwie 5 Mos. 32, 18. auf das Aktiv ילד das aktive מְחֹלֲל folgt, so hier billig ein Passiv auf das andere, in der Weise wie auch 89, 3. gegenüber von V. 5. תִּכֹּן zu lesen war. Und der Sohn folgt dem Vater, die Tochter der Mutter: die Berge werden gezeugt, Erde und Welt — zusammen ein Plur. wie die Berge — werden geboren. Von wem? HUPF. meint: doch von Gott; allein über Vater und Mutter macht sich der Vfr., welchem Zeugen und Gebären bildliche Ausdrücke sind, hier so wenig wie Hi. 38, 8. müssige Gedanken. — In אֵל erkennen SYR. VULG. HIERON. TARG. richtig ein Präd.; und so auch IBN E., wgg. HENGSTB. darin den Vok. sehn will.

b) Wie Vers 4. über den 3. zurückgreift, und diesen der 5. weiter führt, so nimmt der 3. Vers wieder den ersten auf: das Verhältniss Gottes zu Israel wird hier ein anderes, in welches er sich zur Menschheit setzt. Den Gedanken aber, dass der ewig Bestehende (V. 2.) die Menschen nicht bestehn lasse, bahnt schon V. 1b. die Hinweisung an, wie dass ein Geschlecht das andere verdrängt. — תשב steht für וַתָּשֶׁב (s. 8, 7. 18, 12 ff.), und עד־דכא ist Verkürzung aus עד־הֱיוֹת ד׳ (vgl. zu 89, 45. 1 Sam. 15, 23. und 1 Kö. 14, 2.). — Vers 4. rechtfertigt erläuternd die Aussage V. 2.: denn für dich existirt keine Zeit; ein Jahrtausend fährt an dir vorüber, und ist so für dich einem gestrigen Tage ähnlich, der ja auch vorübergefahren ist. Richtig HUPF., während man mit den Verss. gewöhnlich den יום אתמול Subj. von יעבר sein lässt. — Die Nacht war in drei „Wachen“ eingetheilt.

c) Fortsetzung von V. 3. her. — Gemeinhin verstehn die Ausleger זרם als ein Hinwegraffen zum Tode und חלף im Sinne von *vorübergehn*, verwandeln den Schlaf in einen Traum (jedoch KOESTER: Todesschlaf), etwa auch zieht Einer בבקר V. 5. noch zum ersten Gl.; und, nachdem man so Alles verdorben hat, wird geklagt über Unklarheit der Gliederung und Construktion, oder die Richtigkeit des Textes bezweifelt. — Die Auslegung hat sich von „Morgen“ und „Abend“ leiten zu lassen: wenn an Dieselben der Vfr. nicht gegensätzliche Handlungen knüpfen wollte, so war die Gegenüberstellung frostig und irreführend. Wie das

7. Ja, wir vergehen durch deinen Zorn,
und durch deines Grimmes Schreckniss ersterben wir.
8. Du hast unsere Verschuldungen vor dich hingestellt,
unsere geheime Sünde an die Leuchte deines Antlitzes.
9. Denn all' unsere Tage schwinden durch deine Entrüstung,
wir verbringen unsere Jahre wie ein Gespräch.

Vergehn Angesichts des Abends dem Morgen eignen solle, lässt sich nicht absehn. Dgg. scheint deutlich, dass, was am Morgen vorüberfuhr und vergieng, nicht noch verdorren kann am Abend. Da זֶרֶם nicht *torrens* (z. B. LANGBEIN: *instar torrentis eos abripis*), sondern *Regen* bedeutet, das Zeitwort nicht *hinwegschwemmen*, sondern *Regen ergiessen*, und זִרְמָה (Ez. 23, 20.) *Saamenerguss*, andererseits Gott die Menschen „erzeugt" (zu V. 2.): so finden wir hier den Gedanken: du streuest die Keime ihres Werdens aus. Man könnte sagen: wie Gott die Menschen mittelbar erzeugt, so strömt er sie durch Vermittelung aus, indem seine Kraft in den Vätern wirksam ist; ungefähr wie der König opfert, aber durch den Priester, so dass nur, wie wenn Jahve sogar das Böse schafft, auf die höchste Ursache zurückgegangen würde. Allein in Wahrheit ist Erzeugen, von Gotte ausgesagt, als besondere Art des Hervorbringens Bild für das Erschaffen, gleichwie „sehen" für „empfinden" gesagt wird. Ps. 110, 3. gehen die Einzelnen als Tropfen des Thaus aus dem Schoosse des Frühroths hervor; aber זרם ist nicht nothwendig, nur specifischer ausgedrückt, eben was ילד, sondern es reicht dafür wie Hi. 10, 10. aus, dass Gott lediglich als Schöpfer gedacht werde. Hiemit fällt jeder Grund des Aergernisses, welches man an dieser Erklärung genommen hat, hinweg. An die Spitze tritt, was der Zeit nach das Erste ist; und auch weiter wird genau die Zeitfolge beobachtet: den Schlaf haben wir als das unbewusste Schlummerleben im Mutterleibe zu deuten, und das Sprossen am Morgen als das zum Leben erwachen bei der Geburt. Mit LANGBEIN meint auch OLSH., die Zeugung lenke zu weit von V. 3. ab, und der Schlaf im Mutterleibe ff. gehöre auf keine Weise hieher. Dann aber gehört hieher das Blühen V. 6. ebenfalls nicht, und lenkt auch seinerseits zu weit von V. 3. ab. Sterben kann nur, wer lebt; und das Leben V. 5. läuft auf den Tod aus V. 6. יחלף] Wie V. 6. das TARG., so fasst VV. 5. 6. der SYR. חלף als = *sprossen*, und so mit KI. VATBL. L. DE DIEU VEN. GESEN. u. s. w.; jede Schwierigkeit fällt damit hinweg. Wenn in dieser Bedeutung anderwärts nur Hiph. vorkommt, so bildet sich ja neues Qal aus Hiphil bei den Wörtern ע״י, so sich neues חלל aus החיל (zu 77, 11.); von חלף aber ist Hiph. *sprossen* nur für den 2. Mod. belegt, und V. 5. יַחֲלִף auszusprechen steht nichts im Wege.

10. Die Tage, worin unsere Jahre bestehn, machen siebenzig Jahre,
und, wenn gewaltig viel, achtzig Jahre;
und ihr Stolz ist leidiges Elend,
denn er fleucht, eilt, und wir fliegen. *d)*

Viele Verba bilden zu 2. Mod. Hiph. den ersten nach Qal; zu den Beispielen EW. Ausführl. Lehrb. S. 336. füge hinzu משה, נחה, גנן, גלל u. s. w. — Subj. ist wie in יחלף so auch V. 6. nicht das Gras, welches nicht blüht, sondern der Mensch, welcher hier als Blume (Hi. 14, 2.) vorgestellt wird, erblühend zum Leben und mit stets neuer Triebkraft wachsend. ימולל] Die Worte vom Grase verstehend, unrichtig GLIEMANN (Psalmus LVIII etc. p. 9.): *am Abend mähet man,* DEL.: *schneidet man's,* und DE WETTE: — *wird es abgemäht* (יְמֹלַל). Es sollte in dem Worte nicht die Handlung eines Andern liegen; auch begünstigen die übrigen Zeitwörter kein Passiv; und abmähen — warum am Abend? Macht man dgg. den Menschen zum Subj., so fällt *wird abgemäht* ebenso zur Seite; denn gewaltsamer Tod, welcher dann im Zusammenhang läge, ist nicht die Regel, nach einem solchen „verdorrt" der Mensch nicht; und der Tod ist das עֶרֶב selbst, לערב aber neben בבקר bedeutet *gegen Abend* (1 Mos. 24, 11.). Vielmehr der Mensch welkt dem Untergange (seiner Lebenssonne vgl. Hi. 11, 17.) entgegen, indem seine Kräfte schwinden, seine Säfte vertrocknen u. s. w. ימולל (vgl. שובב) ist gesteigertes Intr. Qal neben dem Niph. Hi. 14, 2. 24, 24.; die Wurzel ملّ (s. S. 17.) ist mit ميل (*vergit sol ad occasum*) nächst verwandt.

d) Die allgemeine Thatsächlichkeit (VV. 6. 3.) stellt sich besonders deutlich an dem jetzigen Geschlechte der Israeliten heraus, deren Leben Gott in seinem Zorne noch mit Fleiss abkürzt, obgleich (V. 10.) die Menschen ohnehin kein hohes Alter zu erreichen pflegen. Diese Verkürzung des Lebens ist Sündenstrafe. — Vgl. בֶּהָלָה Jes. 65, 23., zu עלמנו Ps. 64, 9. Juven. 3, 49. Geheime Sünde vermuthend, scheint der Vfr. von irgend besonderer Versündigung seines Volkes nichts zu wissen: Dies deutet auf die spätern Zeiten theokratischer Frömmigkeit. שת] Mit dem Tone auf der letzten Sylbe wohl wegen des folg. Gutturals (s. zu 3, 8., nicht 73, 9.). כמו־הגה] *Quasi sermonem loquens:* HIERON., besser, als: *wie einen Gedanken;* denn einen solchen „verbringt" man nicht. — Dass V. 10. nach ימי der Sinn von אשר zu denken ist (vgl. 1 Sam. 25, 15., EW. Ausführl. Lehrb. S. 805.), verkennt nicht nur mit DE WETTE DEL. und HUPF., sondern EW. selber. בגבורת] Vgl. Jer. 10, 6. Sir. 15, 18. Eig.: *und wenn sie bei Kräften sind.* Auch Herod. 1, 32. ist das 70. Jahr Grenze, das achtzigste Herod. 3, 22. äusserstes Ziel des menschlichen Lebens, und 2 Sam. 19, 33. heisst ein Achtzigjähriger „sehr alt"; wogegen Sir. 18, 8. bis zu hundert Jahren hinaufge-

11. Wer erkennt die Heftigkeit deines Zornes,
und gemäss der Furcht dein deine Entrüstung?
12. Unsere Tage zählen lehr' uns also,
dass wir darbringen ein weises Herz. *e*)
13. Kehre um, Jahve! wie lange noch —?
und habe Mitleid mit deinen Knechten.
14. Sättige uns in der Frühe mit deiner Gnade,
auf dass wir jubeln und uns freuen all' unsere Tage.
15. Erfreu' uns für die Tage, die du uns gedemüthigt,
die Jahre, da wir Unglück geschaut.

gangen wird. Die ἀλαζονεία τοῦ βίου aber (1 Joh. 2, 16.) ist „leidiges Elend", weil sie gleichfalls nicht ewig dauert, sondern schnell verfliegt: der Tropfen Wermuth im Freudenbecher. — גז ist das arab. جاز = עבר, und חיש ebenfalls Zeitwort, nicht Adv. *eilig;* denn zwei unverbundene Verba (Hoh. L. 2, 11.) vor Angabe des Resultates (Jes. 19, 7.) sind durch die Sache selbst angezeigt. ונעפה] Nicht: zum Tode hin, sondern „die Todten reiten schnell"; wir werden schliesslich mitentführt und fliegen dahin wie ein Traum (Hi. 20, 8.).

e) Mit V. 11., welcher fragend Bitten einleitet, beginnt die dritte Gruppe; er knüpft aber an V. 9. an, gleichwie auch die VV. 3—5. je über einen zurückgreifen. — Einem zweiten Gl. von V. 11. fällt כיראתך anheim, der Sache nach gleichwie עִמְּךָ 73, 25. auch zum ersten gehörig. „Wer erkennt deinen Zorn in seinem Grunde, betrachtet ihn aus dem religiösen Gesichtspunkte d. h. dem richtigen?" Dieser ergab V. 8., dass Derselbe eine Folge unserer Sünden ist; und dies einzusehn und sich hiernach einzurichten, fällt allerdings schwer. Also fleht der Dichter, Gott wolle unserer Schwachheit zu Hülfe kommen. „Lehr' uns die kurze Dauer unseres Lebens כן d. i. כיראתך, mit frommem Sinne erwägen": was der Anfang zu weiser, vernünftiger Einrichtung des Lebens überhaupt. Die Accent. zieht כן zu הודע; und dieses *so* soll dann für *das* stehn als nachdrücklich hervorhebend; indess ihre Tage zählen — das können sie ohne Lehrmeister, und Das allein macht sie noch nicht weise. Dass כן d. h. כְּיִרְאַת יהוה gezählt werde, darauf gerade kommt es hiebei an; denn die Furcht Jahve's ist der Weisheit Anfang (Spr. 9, 10. 1, 7.), und auf dieses הוֹדִיעַ hin ihrer Sünde, welche der Grund ihrer Kurzlebigkeit sei, werden sie darbringen ein לֵב חָכָם (z. B. 1 Kö. 3, 12.). Vgl. 3 Mos. 4, 23. 28. und Ps. 51, 19. נָבִא ist richtig punktirt; und wenn mit dem SYR. HIERON. so übersetzt, als hätte er וְנָבִא ב׳ gelesen, so kommt allerdings das Hiph. auf בוא ב (71, 16. 40, 8.) ungefähr heraus.

16. Möge zu Gesicht kommen deinen Knechten dein Thun,
und deine Hoheit ihren Söhnen.
17. Es sei die Lieblichkeit des Herrn, unseres Gottes,
über uns;
und das Werk unserer Hände lass' uns gerathen,
das Werk unserer Hände —, lass' es gerathen.*f*)

f) Gott wolle, was das Nächste ist, von seiner bisherigen Gesinnung, seinem Grolle, ablassen (V. 13.), und sodann seine Knechte mit positiven Gütern segnen (V. 14.), zum Ersatze ihrer Leiden (V. 15.). Möge er eine sichtbare Wirksamkeit entwickeln (V. 16.) zum Heile seines Volkes V. 17. — Die Ergänzung der Aposiopese V. 13. hat keine Schwierigkeit; zu b. vgl. noch 106, 45. 2 Mos. 32, 12. פעלך] Vgl. 92, 5. Ein besonderes פֹּעַל (vgl. Jes. 5, 12.), welches der Vfr. meine, lässt sich nicht absehn; ersehnt wird (b.) dauernde Huld: auch die Nachkommen sollen sich dess berühmen können, Jahve's Volk zu sein (zu Mich. 2, 9.). — Zu V. 17a. vgl. 27, 4. Hi. 29, 4. — מעשה heisst 2 Mos. 23, 16. der Gegenstand der Arbeit, jegliche Art Feldfrucht; und so erklärt sich מעשה ידינו nebst כונן durch דָּגָן und הֵכִין 65, 10. Der Vfr. wird auch nicht bloss wünschen, dass Gott die Arbeit fördere, so dass sie flink von der Hand gehe, sondern es ist ihm um ihren Erfolg zu thun; כונן bedeutet aber nicht *Erfolg haben lassen*, sondern *schaffen* etwas, so dass es in Existenz trete, hier: uns נָכוֹן, *ἕτοιμον*, sei. עלינו] על wie Richt. 9, 17. Ps. 16, 6. 1 Chron. 13, 2. u. s. w.

Psalm XCI.

Glück Desjenigen, der sich an Jahve hält.

Gott rettet den Frommen vom Tode, in welcher Gestalt Derselbe auch drohen mag (V. 1—8.); ja er bewahrt ihn vor jeglichem Schaden, und sorgt für seine Wohlfahrt (V. 9—16.). — Der Ps. zerfällt deutlich in zwei gleich grosse Hälften; und wenn in der zweiten V. 14—16. sich vom Reste abhebt, so stellt auch V. 4 ff. sich unabhängig von כי des 3. V., und die Erörterung geht unaufhaltsam bis V. 8. fort. Dieses Weges ergeben sich vier Strophen: 3. 5. 5. 3 VV. Offenbar hebt V. 9. der Dichter neu an, um die kühne Verheissung in V. 4—8. noch weiter so zu steigern, dass er sie zweckmässig von Jahve selber bestätigen lässt, indem, was er freudig hofft, sich ihm zum Gottesworte gestaltet; und die muthige Zuversicht gebiert auch eine leichtbeschwingte Rede, so dass man an den 11. Ps. erinnert wird. Im Auge hat der Vfr. nicht eine bloss mögliche Person, so dass er V. 1. nur einen denkbaren Fall setzte, sondern eine bestimmte, die er VV. 2. 9. anredet; es ist

diess im Gegensatze zu den Heiden (V. 8.) der Israelite (V. 14.), welcher die Bedingung des Heils erfüllt hat und erfüllt. Durch diese Erkl. fällt der Schein einer Tautologie zwischen V. 2. und 1. hinweg.

Da V. 15. der Vfr. sich die Stelle 50, 15. (vgl. 16. mit 50, 23.) zu Nutze macht, so fällt unser Ps. in nachexilische Zeiten, und in diesen rückt er, weil dabei atomistisch verfahren ist, tief herunter. Ein sehr spätes Zeitalter verräth sich in der neuen Form שִׁלֻּמָה V. 8. und auch ישוד V. 6. ist eine Neuerung, חסה aber V. 4. = *Schutz finden* statt — *suchen* sogar eine Incorrektheit. Der Sprecher scheint von der Lesung des Liedes Mose's herzukommen. Wie dort VV. 41. 35. wird hier V. 8. auf die Vergeltung, welche die Heiden treffen werde, ausgeschaut; der Satz, dass Gott Israel auf seiner Schwinge trage (5 Mos. 32, 11.), wird hier auseinandergenommen, und seine Bestandtheile fallen an V. 4. und V. 12.; manche Einzelwörter endlich wie חץ und קטב VV. 5. 6., אלף und רבבה V. 7., פתן und תנין V. 13. kehren von dort wieder (vgl. VV. 23. 24. 30. 33.). Also aber scheint dieser Erstling einer anonymen Psalmenreihe von dem Vfr. des Nachbarps. 90. herzurühren (s. daselbst die Einl.); und während ohnehin kein Grund besteht, ihn in eine andere, frühere Zeit zu setzen, als, welche ihm sein Platz in der Reihe anweist, so lässt er auch aus der nächsten Folgezeit nach der Epoche von Pss. 89. 90. sich begreifen. Man beachte, dass V. 4. verderblicher Seuche gedacht, und nochmals V. 6. auf sie zurückgekommen wird. Sie scheint (V. 8.) unter den Heiden Verheerung angerichtet zu haben. Für sich allein den 8. V. betrachtet, könnte die in Aussicht gestellte Bestrafung der Frevler auch auf das Schicksal des Antiochus und Lysias (1 Macc. 7, 4.) gedeutet werden. Bedenken wir indess, dass unlängst Krieg und (1 Macc. 6, 57.) Hunger gewüthet haben, und dass das abziehende syrische Heer, während die Juden sich zerstreut hatten, beisammen blieb: so liegt es nahe, an den Ausbruch einer Seuche zu glauben, welche vom Kriegsvolke aus sich weiter verbreiten mochte, von der jedoch Israel, hofft der Vfr., verschont bleiben wird. Allem Dem zufolge trifft der Ps. vermuthlich noch vor Ostern 162., vor das neue Ansetzen der Geschichte 1 Macc. 7, 1. 5 ff. 2 Macc. 14, 1 ff.

V. 1. Der da sitzt im Schirme des Höchsten,
im Schatten des Allmächtigen verweilt,
2. Sprich du von Jahve: meine Zuflucht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich vertraue.
3. Denn Er wird dich retten vor der Schlinge des Waidmanns,
vor verderblicher Pest. *a)*

a) Wäre V. 1. das 2. Gl. Präd. zum ersten, so würde die Aussage bereits im Subj. gegeben sein, und b. nichts Neues hinzubringen; also setzt das Finit. nach Regel vielmehr das Partc. fort. Nun darf aber אמר V. 2. nicht desgleichen als Partc. gelesen werden, indem zum gegliederten Subj. so das Präd. ausbliebe; sondern אמר ist Finit., und zu

4. Mit seiner Schwinge wird er dich decken,
und unter seinen Fittigen findest du Schutz;
ein Schild, ein rings umgebender, ist seine Treue.
5. Du brauchst nicht zu zagen vor nächtlichem Schreckniss,
vor dem Pfeil, welcher fliegt bei Tage;
6. Vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die verheert am Mittag.
7. Fallen auch an deiner Seite Tausend,
und Zehntausend zu deiner Rechten:
dir kommt sie nicht nahe.
8. Nur mit deinen Augen schaust du zu,
wie den Gottlosen vergolten wird, siehst du. *b*)
9. Wenn du: „Jahve ist meine Zuflucht“,
den Höchsten zu deinem Hort gemacht hast:
10. So stösst dir kein Unglück zu,
und keine Plage naht sich deinem Zelte.
11. Denn seine Engel beauftragt er wegen deiner,
dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

seinem Subj. Vers 1. Appos. Wie Hi. 12, 4., wie wenn wir: *ich, der da ist,* sagen anstatt: *ich, der ich bin,* so könnte die ungewisse 3. Person (V. 1.) sofort V. 2. als erste bestimmt sein; und so will es die Punkt., wie wenn V. 3. יַצִּילֵנִי stände. Es lässt sich schwer glauben, dass das Ich des 2. V. sich V. 3. selbst anrede, und von der 3. Person über die erste zur zweiten ist auch kein natürlicher Fortschritt; mit der Aussprache אֹמַר aber schafft man sich erst eine Schwierigkeit, wo keine war. Angezeigt durch das Suff. in יצילך wie durch אתה V. 9. ist אֱמֹר (35, 3.); und dass die 3. Person, welche eig. keine ist, wie als erste so auch als zweite bestimmt werden kann, versteht sich von selber. יקוש] Hos. 9, 8. יָקוֹשׁ punktirt, eig.: *der Netze stellt* zum Vogelfang. Wie die Seele, das Leben, ein Vogel ist (zu 11, 1.), so der Tod ein Vogelsteller (Hamas. p. 111 Schol., vgl. 124, 7. Pred. 9, 12.).

b) Exposition des Bergens (V. 3.) und Geborgenseins. — Für V. 4. vgl. 5, 12., sodann zu 57, 2. סחרה ist mit ܣܓܢܐ nächst verwandt, welches 5, 13. 35, 2. die Uebersetzung von צִנָּה. Durch V. 4b. eingeleitet wird Kriegsgefahr V. 5., worauf Vers 6. wiederum zu דבר des 3. V. zurückkehrt. — Zu V. 5a. vgl. Hoh. L. 3, 8., zu V. 6. seinerseits Hos. 13, 14. Der Pfeil „fliegt“, weil befiedert. Die Seuche schleicht im Finstern, sofern ihr Entstehn und Umsichgreifen sich nicht im voraus berechnen lässt; die Selbe wüthet aber auch am Mittage, indem die grosse Sonnenhitze Krankheit erzeugt (voss zu Virgil vom Landbau IV, 401.). Der Ausdruck ist von feindlichem Krieger auf die Seuche übertragen (Jer. 15, 8.). ישוד ist aus יָשֹׁד ähnlich gedehnt wie הֵפִיר aus הֵפֵר. — Zu V. 7. vgl. 32, 6.

12. Auf den Händen werden sie dich tragen,
damit du nicht stossest an einen Stein deinen Fuss.
13. Auf Leu und Otter magst du treten,
zertreten den jungen Löwen und den Drachen. *c*)
14. „Denn mir hängt er an, und ich will ihn sichern,
„will ihm aufhelfen, weil er meinen Namen kennt.
15. „Er wird mich anrufen, und ich ihn erhören,
„mit ihm bin ich bei Gefahr,
„ich werd' ihn herausziehn und ihn zu Ehren bringen.
16. „Mit langem Leben will ich ihn sättigen,
„und ihn schauen lassen meinen Beistand.“ *d*)

c) Zweite Hälfte des Gedichtes, in welcher auf den selben Grund des Glaubens hin noch Grösseres verheissen wird. — Die Accent. sieht יהוה V. 9. als Vok. zu אתה an. Allein da würde wiederum die erste Person (V. 9.) sich selbst anreden (V. 10.); dass V. 10. ein Anderer als V. 9. angeredet sei, geht gegen alle Ordnung; und, wofern auch der Gedanke שָׁכַנְתָּ מָרוֹם (Jes. 33, 5.) in b. schicklich ausgedrückt wäre, so würde er doch nicht nahe genug zur Sache herantreten. Die Rede wendet sich V. 2. und hier an den Nemlichen: wenn er dort aufgefordert ist, יהוה מחסי zu sprechen, so wird V. 9. der Fall gesetzt, dass er dieser Aufforderung nachkomme. Die Ergänzung von לאמר kann, wenn man Fälle wie 8, 5. Spr. 25, 8. erwägt, kein Bedenken erregen; anzunehmen, dass nach אתה, oder, wie HUPFELD ungeschickt meint, vorher אָמַרְתָּ ausgefallen sei, besteht durchaus keine Nöthigung. — Zu V. 10. vgl. Spr. 12, 21. und bei 24, 15. m. Comm. Vers 11. scheint auf 2 Mos. 23, 20. zu fussen, wo aber Ein Engel (vgl. 2 Macc. 11, 6. 15, 23. mit 1 Mos. 24, 7.). Die Stelle 5 Mos. 32, 11. verleite nicht, כְּנָפַיִם zu vermuthen; vielmehr schlägt רגלך spielend auf כפים zurück; ein ähnlicher Fall wie Spr. 31, 21. ישאונך] Vgl. 63, 4. — Vgl. Spr. 3, 23. Das Qal תִּגֹּף halten auch die Verss. mit Recht für das Regens von רגלך (s. dgg. Jer. 13, 16.). — Die V. 13. zusammengebrachten Thiere sind wohl nicht Bilder lauernder Gefahr, sondern bedeuten gefährliche Feinde (vgl. Hos. 5, 14. Jes. 11, 8. Ps. 35, 17. Hi. 7, 12.).

d) Die Verheissung V. 10—13. wird hier damit begründet, dass Liebe (חשק) Gegenliebe (חשק) erzeugt; und schicklich lässt der Vfr. Denjenigen, welchem er solche gerechte Gesinnung beimisst, dieselbe auch aussprechen. — Die den Namen Jahve's kennen, sind die Israeliten s. zu 9, 11. 36, 11. אכבדהו] Aus 50, 15. am stärksten abgewandelt. Vgl. übr. 73, 24. 85, 10. — Zu V. 16. vgl. Spr. 3, 16. und die Formel זָקֵן וּשְׂבַע יָמִים (Hi. 42, 17.) oder וְשָׂבֵעַ ז׳ (1 Mos. 25, 8.). Um so gewisser stammt auch b. aus Ps. 50., weil die selbe Verheissung auch dort den Schluss macht.

Psalm XCII.

Preis Jahve's, der die Feinde vertilgt und seine Frommen segnet.

Jahve steht zu preisen wegen seines wunderbaren Thuns, dass nemlich das Erblühn der Gottlosen zu ihrem eigenen Verderben ausschlug; wogegen der Gerechte wächst und gedeiht. — Es ordnen sich zusammen erst 2×4, dann 2×3 VV., worauf ein Schlussvers.

Im Allgemeinen als einen jüngern kennzeichnet der Ps. sich weniger durch die Schreibung ראים V. 11. (vgl. ראישון Hi. 15, 7. Jos. 21, 10.) und die Aussprache עלתה V. 16. (vgl. Hi. 5, 16.), als durch die Zusammenziehung שורי V. 12.; und eine Incorrectheit wie die, das Oel statt den Oelbaum (52, 10.) רענן zu nennen V. 11., drückt ihn in sehr späte Zeiten herunter. Man sieht nicht, weshalb er einem andern Zeitalter angehören sollte, als seine Nachbarn, im Gegentheil. V. 10. schreitet die Rede ruckartig fort wie 93, 3. 94, 3. 89, 52.; V. 6. scheint jenes 90, 16. ersehnte Thun Jahve's eingetreten zu sein; und mit dem nächsten Vorgänger ist unser Ps. durch seinen Inhalt verwandt. Dem zufolge eignet er vielleicht dem selben Vfr. wie die Pss. 90. 91 (s. zu V. 6.), gewiss aber der makkab. Periode; und da muss denn die nahe Berührung von V. 8. mit 1 Macc. 9, 23. (: *ἐξέκυψαν οἱ ἄνομοι — καὶ ἀνέτειλαν πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀδικίαν*) nicht wenig auffallen. Auch im Ps. handelt es sich um eine Thatsache, welche wir nur so wahrscheinlich finden können, wenn die Gottlosen auch hier wie 1 Macc. a. a. O. solche in Israel selbst sind: eine geschlossene antitheokratische Partei, wie in den Zeiten der Makkabäer. Woher weiss DEL., dass diese Stelle des Geschichtbuches, welche Pss. II, 155. zuerst nachgewiesen wurde, eine Reminiscenz aus dem Ps. ist? Zwar, wenn diess wäre, so konnte sich ihrer der Historiker aus dem gleichen Grunde erinnern, wie C. 7, 17. der Worte Ps. 79, 2. 3. Da aber anderwärts im ersten Makkabäerbuche keine ausgesprochenen Reminiscenzen an Schriftworte existiren, so werden beide Stellen vielmehr zu coordiniren sein, indem der Gedanke sich, seit die Sache vorgekommen war, in dieser Formel ausgeprägt hatte (: ein Fall im Uebr. wie 145, 13. 146, 4.). Um so wahrscheinlicher Diess, da kraft seines Platzes in der Reihe der Ps. sich auf ein früheres Geschehniss beziehn dürfte. Er sollte nemlich in 1 Macc. C. 7. seine Erklärung finden.

Wie nach dem Tode des Judas, so reckten natürlich — das Gegentheil wäre nicht zu begreifen — auch nach dem Siege des Eupator die einheimischen Feinde Jahve's den Kopf in die Höhe, und ebenso wiederum bei der gewaltsamen Einsetzung des Alkimos. Das eben war ihr Unglück, denn nun kannte man die Leute; und so wurden sie nach der Katastrophe des Lysias wie auch nach dem Abgange des Bacchides von den Hasidäern umgebracht, oder aus dem Lande gejagt (vgl. V. 10. und 1 Macc. 7, 6. und 24., wo ויחדלו לַעֲבֹר בארץ gestanden haben dürfte). An sich könnten die Worte des Ps. die eine Wendung der Dinge ebenso wohl wie die andere angehn. Indess der folgg. Pss. halber, namentlich da erst Ps. 94. Bacchides und Alkimos im Lande

hausen, setze man den 92. lieber auf den frühern Zeitpunkt 1 Macc. 7, 6. an; und das פעל Jahve's V. 5., mit dem Thun der Hasidäer V. 8. keineswegs einerlei, verstehe man von dem Gottesgerichte über Antiochus und Lysias (1 Macc. 7, 1—4.).

V. 1. [*Ein Psalm, Lied für den Tag des Sabbats.*] *a*)
2. Gut ists, dem Jahve zu danken,
und zu lobsingen deinem Namen, du Höchster;
3. Zu verkünden am Morgen deine Gnade
und deine Treue in den Nächten,
4. Zum Dekachord und zur Harfe,
zum Dichten mit der Cither. *b*)
5. Denn du hast mich erfreut, Jahve, durch dein Thun,
ob dem Werk deiner Hände jubel' ich.
6. Wie gross sind deine Werke, Jahve,
so sehr tief deine Gedanken!
7. Der Unvernünftige begreift es nicht,
und der Thor sieht diess nicht ein. *c*)

a) Die Ueberschrift ist durch den Inhalt des Ps. veranlasst שיר׳ durch V. 2—4., ליום השבת durch V. 5, indem man das „Thun", die „Werke" Jahve's auf die geschehene Weltschöpfung (vgl. LXX vor Ps. 93.), nach welcher der Sabbat eingesetzt ward, deutete: fälschlich diess; und auch durch den Verfolg V. 8 ff. wird sie nicht gerechtfertigt, eher widersprochen. Nach dieser Vorschrift sich bequemend, sang man den Ps. am Sabbate, wofür die ältesten Zeugnisse sich in der Gemara finden s. HOUTING zu Rosch hasch. 4, 4., DE DIEU hier und DEL. zu Ps. 24.

b) Der Dichter erklärt für gut, was er, eben weil es gut ist, zu thun sich anschickt (vgl. 45, 2.). Der Gegenstand wird V. 3. specieller bezeichnet, und in Zeitangabe Unterbrechung nahezu ausgeschlossen; Vers 4. schliesslich gedenkt des Hülfsmittels, das Lob ins Werk zu setzen. — Hier ist gegen 7, 18. עליון wahrscheinlich der Vok. — Zu V. 3. s. 5, 4. 88, 14., vgl. zu 42, 9. עשור] Abkürzung von נבל עשור 33,2. Das הגיון, eig. *Sinnen* (*mit d. C.*), erklärt DEL. richtig für das Stegreifspiel, das Phantasieren auf dem Instrumente.

c) Dass der Dichter Gotte nicht sagen will, wie grosse Freude er ihm durch Erschaffung der Welt bereitet habe, bedarf keines Beweises. Dass er aber nicht nur in eigenem Namen, sondern auch in dem der Frommen überhaupt redet, erhellt aus dem Zusammenhange von צוררי V. 16. mit dem Vorhergehenden; die Feinde Jahve's (V. 10.) stehn nicht einem Einzelnen gegenüber, sondern Vers 11. ist aus der Seele des rechtgläubigen Volkes gesprochen (s. zu 36, 12.). Erwägen wir nun wie in der Bitte Ps. 90. der Satz von פעלך V. 16. mit שמחנו (nicht שַׂמְּחֵנִי!) V. 15. zusammenhängt, so werden wir für wahrscheinlich halten, dass der selbe Vfr. hier V. 5. in einem Ereignisse der Gegenwart die Erfüllung seines damals ausge-

8. Da die Gottlosen sprosseten gleichwie Kraut,
und aufblühten die Missethäter alle,
war's zu ihrer Vertilgung auf immer.
9. Du aber bist Erhabenheit auf ewig, Jahve. *d*)
10. Denn siehe, deine Feinde, Jahve,
denn siehe, deine Feinde kommen um;
auseinander fliehn die Missethäter alle.
11. Und hoch ragt wie eines Büffels mein Horn,
ich bin übergossen mit frischem Oele.

sprochenen Verlangens erkannt habe. Die That nun V. 5. könnte das Gebilde der Gedanken V. 6., das von ihnen Entworfene sein; und so würden wir, worin sie bestand, aus V. 8. erfahren. Allein der umfassende Ausspruch V. 6. darf offenbar nicht auf diesen Einzelfall eingeschränkt werden; und „deine Werke" scheinen in b. durch „deine Gedanken" passend ersetzt, da die Wendung des Schicksals V. 8. von Gott tief ausgedacht und angeordnet wird, verwirklicht aber durch Menschenhände, durch diejenigen des Sprechers und Anderer. Vielmehr also bringt das einzelne Werk (V. 5.) den Vfr. auf die Werke überhaupt, und dann auf die Gedanken; für jenes aber lässt uns die Chronologie nur die Tödtung des Antiochus und Lysias übrig. — מעשי steht vermuthlich für מעשה (vgl. שְׂדֵי Neh. 12, 44. und umgekehrt רֹעֵה 1 Mos. 47, 3. — Das Verderben jener auswärtigen Feinde war eine einfache That göttlicher Strafgerechtigkeit, und hatte nichts an sich, worauf man den Ausruf V. 6. beziehen konnte. Das göttliche *σόφισμα* dgg., dass gerade das Glück den Frevlern zum Unglück wurde (V. 8. vgl. 73, 18.), erregte billig die Bewunderung jedes Denkenden. — Vers 7. scheint auf Erinnerung an 73, 22 zu beruhen. Mit Recht sehen schon die Verss. in לא ידע u. s. w. das Präd., nicht das Subj. in relativem Satze.

d) Da Vers 8. nicht äusserlich mit dem Vor. verbunden ist, so muss eine innere Verbindung bestehn. Die zweite VH. bildet den Nachsatz, vor welchem der Sinn der Finita פָּרְחוּ ויציצו oder etwa: *so geschah es*, zu ergänzen steht (vgl. Hi. 27, 14. Jer. 17, 2. Jes. 66, 2. zu Spr. 17, 14. u. s. w.). Warum wir schon vordem, wie jetzt auch DEL., ויציצו als Vergangenheit fassten, sieht DE WETTE nicht ein, als wenn die geschichtliche Erkl. es nicht mit sich brächte, das Wort hier zu übersetzen, wie es 1 Macc. 9, 23. übersetzt ist. In dem Geschehniss V. 8. offenbart sich dem Sprecher V. 6. die Tiefe des göttlichen Rathschlusses. Allein, dass Glück das Unglück gebiert, ist nicht so gewöhnlich, dass im Präs. davon zu reden wäre, und es würde dann auch Niemand mehr darob erstaunen; sollte aber die Meinung nur dahin gehn, auf das Glück der Frevler folge (ohne Causalzusammenhang) ihre Vertilgung, so war von Gedankentiefe auch nicht viel zu sagen. — Ungeachtet oder vielmehr weil er hienieden richtet (vgl. 7, 8. 5 Mos. 33, 26. 27.), ist er מרום (vgl. 10, 16.), wirklich wohnend in Himmelshöhe (Jes. 57, 15.).

12. Und mit Lust blickt mein Auge auf meine Gegner,
von den wider mich erstehenden Frevlern hören
vergnüglich meine Ohren. *e*)
13. Der Gerechte wie eine Palme sprosst,
wie die Ceder auf dem Libanon wächst er hoch;
14. Gepflanzt im Hause Jahve's,
sprossen sie auf in den Vorhöfen unseres Gottes.
15. Noch knospen sie im Greisenalter,
sind voller Mark und frisch belaubt;
16. Zu verkünden, dass Jahve redlich ist,
mein Hort, und nichts Unrechtes an ihm. *f*)

e) Als Satz des Grundes kehrt V. 8b. zurück, um V. 10. das gegentheilige Verhältniss aufzunehmen; Vers 12. ist das Produkt der beiden vorhergehenden. — Zu 10b. vgl. Hi. 4, 11., zu 11a. seinerseits 4 Mos. 23, 22. 5 Mos. 33, 17. ותרם] S. zu 89, 18. Im Verlauf der Rede hier aber, wo vorher und nachher keine Handlung Jahve's ausgesagt wird, ist וַתָּרֻם (*καὶ ὑψωθήσεται:* LXX) wahrscheinlicher. In בלתי schwankt der Accent, welchen drei Erfurt. Hdschrr. und manche alte Ausgaben mit Recht auf die Vorletzte legen. Angezeigt ist der erste Mod.; aber am intrans. Sinne des Finit. (vgl. بَلّ) nahm man unnöthigen Anstoss, und suchte ihn durch בַּלֹּתִי (*mein* d. h. *das mich Begiessen ist* u. s. w. s. zu 17, 3.) zu gewinnen. LXX vollends, SYMM. HIERON. sprechen בְּלֹתִי aus. ותבט] Der gew. Sprachgebrauch würde וַתֵּרֶא erheischen. בשורי] DEL. wieder: *an meinen Laurern.* Allein שׁוּר, Hos. 13, 7. mit Unrecht vermuthet, bedeutet nicht *lauern;* das intrans. Partc. kommt nicht vor; und auf das Lauern haben sie (zu ihrem Unglück V. 8.) sich nicht beschränkt. שורי ist aus שֹׁרְרַי zusammengezogen (vgl. Hi. 31, 15. und לָבֻרָם Pred. 9, 1. = לְבָרְרָם). — In בקמים hat man die Punkt. des Art. zu belassen, ohne dass desshalb: *die sich wider mich erheben als Frevler* (vgl. die Unterordnung von היטב unter טחון 5 Mos. 9, 21.), erklärt zu werden braucht. Nachdem die Appos. vorangetreten ist, nimmt sie ihr Hauptwort im Schlepptau zu sich; und der Art. gilt, wie in המסגר und in den Fällen 1 Chron. 27, 5. 1 Sam. 31, 3., für Beide.

f) Das V. 11. scheinbar persönliche Gehaben des Vfs. wird hier V. 13 ff. in höherer Allgemeinheit ausgesprochen: es gilt vom Gerechten überhaupt; Dieser aber ist (V. 14.) das theokratische Volk. Vers 15. bringt bei, dass das Glück ein Dauerndes, V. 16. die Anwendung des langen Lebens. — Zu V. 13. vgl. die Anm. bei 37, 35., zu V. 14. diejenige bei 52, 10. Die Wortwahl שתולים für die Gerechten erscheint nur dann treffend, wenn es wirklich im Tempelbezirke irgend ein שתול gab; und noch heute wird die Dattelpalme in Jerus. als Zierbaum gepflanzt (T. Tobler, Denkw. S. 109.). — V. 15. wird ihnen eine שיבה טובה (1 Mos. 15, 15.) wie des Mose (5 Mos. 34, 7.) in Aussicht gestellt. In

b. liegt das Bild des Oelbaumes zu Grunde (Richt. 9, 9., zu 52, 10.). — Zu V. 15. vgl. 5 Mos. 32, 4. Jer. 2, 5. Das K'tib ist hier wie Hi. 5, 16. עֹלָתָה auszusprechen. Nachdem der Diphthong in עַוְלָה (z. B. 107, 42.) sich abgeschliffen hatte (58, 3. 64, 7.), fiel schliesslich ו, welches nicht mehr Consonant war, in Schrift weg.

Psalm XCIII.

Jahve der mächtige Herrscher.

Nach einer langen Reihe makkabäischer Pss. ertönt hier zuerst der Ruf: יהוה מלך; und dieses erste Wort des Ps., hier wie 97, 1. 99, 1., ist auch sein *στόμωμα*, die eigentliche Spitze, welche er herauskehrt. Als Thatsache wird im Perf. (vgl. z. B. 1 Kö. 15, 1. 9. 25. 33.) ausgesprochen, Jahve habe das Königthum an sich genommen, d. h. Israel seine Unabhängigkeit von fremder Obmacht erlangt. Die Behauptung wird nicht, wie 47, 9. durch den Zusatz *über die Heiden* beschränkt. Offenbar aber konnte der Vfr. nicht ein dauerndes Verhältniss von Alters her wie ein jüngst Geschehenes vorführen; und es ist Jes. 24, 23. und blieb auch Jes. 52, 7. etwas Künftiges, dass Jahve die Weltherrschaft antritt — in anderem Sinne, als wie er sie seit Anbeginn und gegenwärtig übt: im Gegensatze zu 96, 10. drücken 1 Chron. 16, 31. LXX richtig מָלַךְ aus.

Der Ps. ist gedichtet in den ersten Tagen der jungen Freiheit, als sie noch nicht etwas Langgewohntes war; er trifft nothwendig in die Periode der Makk., und könnte füglich an 1 Macc. 13, 41. geknüpft werden. Sein Platz in der Reihe jedoch weist ihn einer andern Epoche zu. Ob bereits im December 165 vor Chr. zur Zeit der Tempelweihe (VEN.) die Juden sich unabhängig vom syr. König dachten, scheint höchst zweifelhaft; hingegen, als Demetrius und Antiochus Eupator um den Besitz des Thrones kämpften, vor der Entscheidung 1 Macc. 7, 2. waren sie es wirklich, und sie machten auch, wie aus V. 6. hervorgeht, Gebrauch von ihrer Freiheit. Eingeleitet sehen wir die neue Ordnung der Dinge durch die den Juden gewährte Religionsfreiheit nebst Amnestie für die Hasidäer 2 Macc. 11, 29 ff. Die Briefe V. 16—38. machen den Eindruck der Echtheit; nur die Jahrzahl 148. ist irrthümlicher späterer Zusatz. Einzig der Brief des Lysias gehört zum Friedensschlusse im Herbste 163 v. Chr.; die übrigen sind im April 162 geschrieben, als bereits Demetrius zu Tripolis gelandet hatte (2 Macc. 14, 1. 1 Macc. 7, 1.).

Da auch V. 3. im Perf. vom Rauschen der Ströme die Rede wird ohne Hinweis auf einen besondern Zeitpunkt der Vergangenheit, während zugleich von solchem Rauschen der Ströme (nicht überhaupt: *grosser Wasser*) ein Bewohner Palästinas kaum als thatsächlichem aus Erfahrung reden kann: so versteht man die Worte am besten mit VEN. bildlich (zu 65, 8.) vom Getöse der Kriegsheere (1 Macc. 7, 1. 2.); und man bemerke, dass diesem Brausen

keine feindliche Richtung auf Jahve beigemessen ist. Dagegen wird kraft ישאו und des Zusammenhanges mit V. 4. eine solche erwartet; und, dass der Tempel heilig gehalten werden solle (V. 5.), kann füglich wider den Alkimos gesagt sein. Etwa nach Dessen Abreise 1 Macc. 7, 5. zum Könige mochte der Ps. gedichtet werden.

Nach zwei Verspaaren macht Einer den Schluss. Die ruckartige Wiederholung der Worte V. 3., um den Satz zu vollenden, ist die gleiche 89, 52. 92, 10. 94, 3. 1., wo ebenfalls das erste Gl. sich auf den Vok. יהוה herabsenkt, und führt auf Identität des Vfs.

V. 1. Jahve ist nun König, hat mit Hoheit sich bekleidet,
sich bekleidet Jahve mit Macht sich gegürtet; *a*)
und fest steht die Welt, wanket nicht.
2. Fest steht dein Thron,
der du von jeher, von Ewigkeit an. *b*)
3. Es erhoben Ströme, Jahve,
es erhoben Ströme ihre Stimme;
es erhoben Ströme ihr Getös:

a) Die Ueberschrift 92, 1. wird von LXX apokryphisch fruchtbar gemacht, so dass unser Ps. auf den Vortag des Sabbates, ὅτε κατῴκισται ἡ γῆ, gedichtet sein soll: theilweise dem Inhalte nicht unangemessen, und mit späterer Uebung der Juden übereinstimmend (vgl. DEL. v. d. St.). — Dass יהוה מלך eig.: *Jahve ist König geworden*, bedeute, erkennt auch HUPF. an, fügt aber, um das Zeichen einer bestimmten Zeit hinwegzuschaffen, erklärend hinzu: gleichsam von neuem (!); und zuletzt soll מלך Präs. sein, und die Formel bedeute soviel wie: *Jhvh ist König.* — Das zweite לבש ist dem ersten zuliebe gleichfalls mit ‑ֵ punktirt; die Verss. drücken mit Recht beide Male den ersten Mod. aus, wie er sofort nachfolgt.

b) An Vergangenheit, welche sich in die Gegenwart hereinzieht, knüpft b. Gegenwart, die in Zukunft ausläuft. Der Satz kehrt 96, 10. (s. daselbst die Anm.) in ähnlichem Zusammenhange wieder; sein Verständniss beschaffe man nach Massgabe der Erkl. von 75, 4. — An sich genommen das Königthum (V. 1.) hat Jahve (V. 2.) auf die Dauer. Die Punkt. und unverkennbar der *Syr.* ziehn מאז zum ersten Gl.; allein vom Partikulargotte (V. 1.), der jetzt erst מָלַךְ, hätte die Aussage dann keine Wahrheit. Die Meinung des Vfs. geht doch nicht dahin: der Stuhl habe längst bereit gestanden, und nunmehr endlich Jahve sich daraufgesetzt. Statt מאז läge vielmehr לָעַד im Wurfe (z. B. 89, 30.); und מאז מעולם verbindet sich wie לעד עד־עולם Jes. 30, 8. Das Königthum Jahve's hat Anwartschaft auf Dauer, weil er selber nicht in der Zeit erst entstanden ist (Jer. 23, 23. 5 Mos. 32, 17.): מעולם bürgt für לעולם (vgl. 90, 2.). Also aber enthält b. den Grund für den Gedanken im ersten Gl., und ordnet sich somit als Relativsatz unter.

4. Vor dem Rauschen grosser Wasser,
der herrlichen, der sich brechenden Wogen des Meeres,
ist herrlich in der Höhe Jahve. *c*)
5. Deine Aussagen sind wahrhaft gar sehr;
deinem Hause ziemt Heiligung,
Jahve, auf die Länge der Tage. *d*)

c) Gewalten ausser Jahve haben sich geltend gemacht, mögen es noch ferner: über ihr Gebahren; seien sie noch so mächtig, ist Jahve erhaben. — אדירים, von eigentlichen Wassern kaum auszusagen (2 Mos. 15, 10.? vgl. LXX), führt auf bildlichen Sinn; und die Entgegensetzung ist die gleiche wie Jes. 33, 21. des צי אדיר und אדיר יהוה. — דכי steht für שְׁאוֹן. — Aehnlich dem Falle von מרעים 92, 12. bringen die „Meereswogen“ nach, wovon die „grossen Wasser“ zu verstehn seien. Dass אדירים noch zu מים gehört, ist deutlich. — Zu b. vgl. 76, 5. Jes. 33, 5.

d) Gleichwie mächtig (V. 1—4.), ist er schliesslich auch treu (vgl. 89, 15. 38. mit V. 14.). Diese Kategorie steht mit ersterer in innerem Verbande: Jahve's Königthum ist Israels Freiheit; indem er sich als mächtig bewährte, erfüllte er frühere Drohungen gegen die Frevler gleichwie die Zusagen seines Schutzes. — In עֵדֹת (z. B. 5 Mos. 6, 20.) statt עֵדְוֹת von עֵדוּת ist ו nach ְ wie in יָמִים ausgestossen. — Eig.: *Heiligkeit*, nemlich: dass es heilig gehalten, nicht profanirt werde, indem nicht gesagt ist: sie eigne dem Hause, sondern: sie gebühre ihm. נַאֲוָה] Beim Weiterrücken des Tones (zu 35, 25.) für נָאוָה (33, 1.).

Psalm XCIV.

Glaubiges Gebet zum Rächer Jahve wider Bedrücker Israels.

Auf einen Eingang dreier VV. folgen 5 Gruppen zu je 4 VV.

Unter den Gottlosen, deren übermüthiges (VV. 2. 5.) Hantieren einige Zeit schon dauert (V. 3.), sind heidnische Feinde des Volks zu verstehn. Nicht nur reden sie vermessen (V. 4.) wie die Feinde 75, 6., gleich Jenen 10, 11. 64, 6., als ob der Gott Jakobs ihr Treiben nicht sähe V. 7.; sondern durch die Wortwahl und die Beweisführung V. 10. sind sie auch als גוים angedeutet. Dem Volke Jahve's, dem Besitzthume Jahve's werden sie VV. 5. 14. in einer Weise gegenübergestellt, dass sie nicht füglich selber dazu gehören können; und wie Vers 14. aufzufassen sei, lehrt die Stelle Jer. 12, 7. Diese Gottlosen „morden“ V. 6. Wittwe Fremdling Waise; allein von Einheimischen wird anderwärts nur berichtet und als möglich gedacht, dass sie Solche

bedrücken und misshandeln (2 Mos. 22, 20 f. Jer. 7, 6. 22, 3. Ez. 22, 7.). Man nimmt Hi. 24, 3. der Wittwe ihre einzige Kuh weg; aber auch in gemeinem Kriege werden Weiber, schutzlose Wittwen (Jer. 15, 8.), etwa in Gefangenschaft geschleppt (4 Mos. 21, 29. 1 Mos. 31, 26.), nicht umgebracht. Die Ausnahme wird beflissen angemerkt 1 Sam. 27, 9.; im Allgemeinen aber wurde kein Unterschied mehr gemacht, als religiöser Gegensatz den volklichen vergiftete, in den Zeiten der Makkabäer (1 Macc. 1, 60 ff. 2, 38. 2 Macc. 7.); und kraft seines Ortes in der Reihe dürfte der Ps. auf die Epoche des Alkimos und Bacchides zu beziehen sein. Wie grausam die Beiden wütheten, ist durch 1 Macc. 7, 16. 19. urkundlich belegt; vielleicht auch sind unsere *προσήλυτοι* V. 5. die *αὐτομολήσαντες ἀπ' αὐτῦ* a. a. O. V. 19., welche dort von den israelit. Volksgenossen unterschieden werden. Fast unzweifelhaft aber wird V. 20. mit den Worten: *darf dir sich gesellen der frevelhafte Thron?* die Hohenpriesterwürde des Alkimos, um welche er kämpft 1 Macc. 7, 21., in Frage gestellt. Ein Königsthron kann nicht in Rede stehn. Die Zeiten einheimischen Königthums sind längst vorüber; und, ob ein heidnischer König sich dem Jahve geselle, kann gar nicht gefragt werden. So aber auch nicht der Stuhl irgend eines Dorf- oder Stadtrichters, der seine חֲבֵרִים anderswo suchen mag, sondern einzig der כִּסֵּא כָבוֹד des Hohenpriesters, der mit Jahve in nächster Verbindung steht (4 Mos. 25, 12. 5 Mos. 33, 8.). Der Sprecher, welcher V. 8. offenbar Zaghafte, die gleichfalls meinen, Jahve sehe nicht, ermuthigt, sinnt V. 16. auf Widerstand gegen die Frevler; und dem 19. V. zufolge ist er ein Mann, der mit sorgenvollen Gedanken sich zu thun macht: vermuthlich ein oder der Führer der frommen Partei. Er scheint mit dem Vfr. des vor. Ps. (vgl. VV. 1. 3. mit 93, 3.) und so auch des 92. (vgl. V. 8. mit 92, 7., V. 16. mit 92, 12.) identisch zu sein, und darf kraft des Ausdruckes דִּבֵּר עָתָק V. 4. (vgl. 75, 6.) für Judas gehalten werden. In alle Wege ist der Ps. sehr jung schon wegen der Formen דּוּמָה V. 17. und שַׂרְעַפִּים V. 19. Auch scheint Vers 12. auf Hi. 5, 17. zu beruhen, V. 20b. klingt an Spr. 17, 26. an, und 23a. könnte von Erinnerung an Spr. 20, 26. eingegeben sein.

In die nächste Zeit nach dem Tode des Judas (1 Macc. 9, 18.) versetzt den Ps. VENEMA; wie oben geschehn, bezogen wurde Derselbe bereits Pss. II, 156 f. und von HESSE p. 43 f. In LXX ist er als Mittwochslied (*τετράδι σαββάτȣ*) überschrieben in Uebereinstimmung mit talmud. Angaben.

V. 1. Gott der Rache, Jahve,
Gott der Rache, erscheine!
2. Erhebe dich, o Richter der Erde,
vergilt ihr Thun den Uebermüthigen!
3. Wie lange sollen die Gottlosen, Jahve,
wie lange sollen die Gottlosen frohlocken? *a)*

a) Zu Eingang und nur hier wendet der Psalmist sich mit Bitte an Jahve, nemlich dass er als Vergelter (Jer. 51, 56.) sich bewähren, und dem Triumphiren der Frevler ein Ende bereiten möge. — Wenn Klagl. 5, 1.

4. Sie plärren, reden Vermessenheit,
den Meister spielen die Missethäter alle.
5. Dein Volk, Jahve, zermalmen sie,
und dein Eigenthum bedrücken sie.
6. Wittwe und Fremdling bringen sie um,
ermorden die Waisen;
7. Und sagen: nicht sieht es Jah,
und nicht merkt es der Gott Jakobs. *b*)
8. Merket, ihr Unvernünftigen im Volk,
und ihr Thoren, wann werdet ihr zur Einsicht kommen?
9. Sollte, der das Ohr gepflanzt, sollt' er nicht hören?
und der das Auge gebildet, sollt' er nicht blicken?
10. Der die Völker unterweist, sollt' er nicht strafen,
er, der die Menschen Vernunft lehrt? *c*)

das K'tib הֲבִיט auszusprechen und zu belassen ist, so hat man dgg. hier הוֹפִיעָה (80, 2.) zu verbessern, indem von הופיע (50, 2.) wahrscheinlich הִ durch das Folg. weggedrängt wurde (zu 55, 16. 116, 12.). — Vgl. 7, 7. — 1 Mos. 18, 25.

b) Das Thatwort am Schlusse des 3. V. wird Ausgangspunkt für die Erörterung V. 4—7., erst des עלז selbst, dann, welche Handlungen es begleite; endlich der Gedanke, den dasselbe zur Voraussetzung hat. יביעו] Vgl. 59, 8. — Der *Syr.* fasst התאמר als gleichbedeutend mit התפאר; die Form scheint jedoch ein Arabismus zu sein, als welcher sie *dominum se gessit* bedeutet und stellt sich so eher zu התגבר. — S. 92, 8.

c) Die Aufforderung בינו wird durch יבין 7b. ganz äusserlich herbeigeführt; allerdings aber, wenn die Thoren einsehn sollen, so sprechen Jene V. 7. uneinsichtig, und es könnten somit die Selben in Rede stehn. Allein die Kategorie Thoren scheint in Anrede zu schwach für jene Mörder, die der Sprechende auch nicht nothwendig vor Augen hat. Unmöglich ferner interessirt ihn in erster Linie oder einzig, dass sie doch ihre falsche Ansicht von Jahve aufgeben möchten; und vielmehr ist בעם, 92, 7. ausbleibend, der Unterscheidung halber beigefügt, sofern jene Missethäter V. 4. eben nicht zum Volke gehören. Betroffen ob dem Glücke der Frevler, dachten Viele im Volke ebenso (vgl. 73, 10. mit 49, 14.), vermissten den „Gott des Gerichtes" (Mal. 2, 17.); und es galt, ihren erstorbenen Muth wieder zu beleben. — Der Schöpfer unseres Gehörs und Gesichtes (Spr. 20, 12.) muss selber hören und sehn. — Dass Gott die Völker „züchtige", ist kein so ständiges Merkmal seiner, dass daraus Schluss auf den einzelnen, gegenwärtigen Fall gültig wäre; und der Sinn von יסר wird durch die Wiederaufnahme in b. deutlich. Er weist die Menschen an (vgl. Spr. 31, 1. Jes. 8, 11.) durch das Gewissen, durch die Stimme der Vernunft; wenn sie aber sein מוּסָר von

11. Jahve kennt die Gedanken der Menschen,
weiss, dass sie nichtig. *d*)
12. Heil dem Manne, welchen du züchtigest, Jah,
den über dein Gesetz du belehrest,
13. Ihm Ruhe zu schaffen von den Tagen des Unheils,
während dem Gottlosen die Grube gegraben wird. *e*)
14. Denn nicht verstösst Jahve sein Volk,
und sein Eigenthum verlässt er nicht;

sich stossen (Spr. 15, 32.), dann straft er, nemlich die selben גוים: was in Bezug auf Jene V. 7., welche straflos zu bleiben hoffen, betont wird. גוים bedeutet hier nicht eig. *Völker*, als ständen irgend im Grossen und Ganzen erziehende Thatsachen in Rede, sondern es sind Individuen gemeint (vgl. 5 Mos. 28, 12.), Angehörige der Völker, Menschen (vgl. b.). Auszuschauen aber auf Diese überhaupt und zu argumentiren mit dem allgemeinverbindlichen Vernunft- und Sittengesetz, hatte keinen Sinn in Betreff Solcher, die durch positive Weisung im Gesetze verpflichtet sind; von ihnen wird V. 12. im Gegensatze zu V. 10. die Rede.

d) Jahve kann es wissen, denn von ihm hängt, dass sie es seien, ab; wenn er es weiss, so sind sie Das. Eben diess will der Vfr. sich und Andern zum Troste sagen; den Umweg aber beliebt er, weil die Anschläge der Frevler ja gerade gegen den Wissenden gerichtet sind (vgl. 2, 4.). HUPF.: er kennt die Gedanken d. M., *denn sie*, die Menschen, *sind nichtig*. Was soll Das in diesem Zusammenhange? und, auch wenn die Menschen wesenhaft, unsterblich, nicht blos flüchtige Scheinexistenzen sind, kennt Jahve ihre Gedanken. Der Sinn: *dass sie nichtig sind*, meint HUPF., verlange die Wortstellung כי הבל המה. Umgekehrt lehrt eben unsere Stellung der Worte, dass nicht: *denn sie sind nichtig* = כי הבל המה (vgl. Jer. 10, 15.) verstanden werden soll. Im abhängigen Satze, welcher dem Akkus. des Obj. entspricht, darf das Pron. eben so gegen die Regel vorausgehn (vgl. Jes. 61, 9. Jer. 46, 5. mit dem Falle des Nachdruckes Ps. 9, 21.), wie im Relativsatze der Akkus. (99, 4. Spr. 2, 16. Hos. 7, 2.).

e) V. 12a. für sich allein betrachtet, könnte אשרי auch den גוים V. 10. gelten; allein die Ergänzung durch b. zeigt, dass es den Israeliten angeht, Denselben wohl nicht als Einzelnen, sondern generisch gedacht, und im Gegensatze also zu Jenen V. 10., die Gott strafen werde. Da nun 12a. nicht das Nemliche wie von den גוים V. 10. ausgesagt sein sollte, und die Stelle auf Hi. 5, 17. fusst, so ist יסר hier wie bei Hiob nicht ein *castigare* mit Worten, sondern mit Schlägen אַךְ בְּמִשְׁפָּט (Jer. 10, 24.): Diess bestätigt durch den Umstand, dass wirklich damals die Juden gezüchtigt wurden, sowie durch die Fortsetzung V. 13. — להשקיט וגו knüpft nicht eig. an 12b., sondern an a. an, besagend, was des מוסר Zweck und Ende sei, dessen der Israelite sich getröstet, und rechtfertigt dergestalt den Makarismus. Es ist hier die gleiche Theorie

15. Sondern zum Rechte wird umkehren die Ordnung,
und hinter ihm drein Alle, die redlichen Sinns. *f*)
16. Wer tritt für mich auf wider die Frevler,
wer stellt sich für mich entgegen den Missethätern?
17. Wenn nicht Jahve mir Hülfe wäre,
wie leicht würde wohnen im stillen Lande meine
Seele.

ausgesprochen wie 2 Macc. 6, 14—16. 12. Aber nicht: ihm Ruhe zu schaffen vor diesen Tagen; denn die jetzigen Tage des מוסר sind solche ימי־רע; auch wäre השקיט statt הַצִּיל nicht das rechte Wort. Vielmehr: von den Tagen ff. (vgl. 2 Sam. 7, 1.), hier sachlich soviel wie: nach denselben. Der Ausdruck erheischt, dass solche Tage wirklich eingetreten sind, so dass das הַשְׁקִיט sie nicht zum voraus abhielt. — An sich könnte wie עד אשר 112, 8. עד hier *bis* bedeuten; aber es kann b. nicht von מימי רע, *von Tagen des Unheils* (dauernd) *bis* ff., und auch nicht von להשקיט, sondern muss vom Finit. abhängen. Es darf nemlich dem השקיט nicht wohl eine zeitliche Schranke, und am wenigsten diese gesetzt werden, da Israel dann offenbar noch länger Ruhe haben wird. Also vielmehr *während* wie 141, 10., aber wiederum nicht von להשקיט abhängig; denn so lange ist mit dem Graben der Grube nicht zu warten, sondern, während Gott zum erwähnten Ende Israel züchtigt, wird auch dem Frevler schon die Strafe vorbereitet: gleichzeitig mit dem Aufhören der Züchtigung wendet sich Jahve wider ihr Werkzeug und zerbricht es (Jes. 10, 25.).

f) Dass die gegenwärtige Zeit der Noth zu diesem erfreulichen Ende verhängt sei, begründet der Vfr. sich mit der VV. 14. 15. ausgedrückten Ueberzeugung. — כי V. 15. ordnet sich dem vorhergehenden bei, nicht als *sondern* unter. — Nachdem nun oben vom Thun Jahve's die Rede war, sollte man משפט für göttliches halten; allein Dieses ist immer מ׳ אֱמֶת (Sach. 7, 9.), und hat sich von צדק nie entfernt. Dasjenige der Frevler, deren Gebahren V. 4—7. geschildert wurde, kann es nicht sein; denn von ihnen lässt sich keine Besserung erwarten. Es ist der משפט vorzugsweise, die wahre Religion, die jüdische Ordnung des Gottesdienstes (vgl. Jes. 56, 1. mit 2. und 42, 2. 3.), welcher gegenüber jeglich heidnisches Wesen als Unordnung und Zerrüttung erscheint. Sie, die jetzt darniederliegt, wird wieder zur (äussern) Gerechtigkeit gelangen, d. i. den Sieg gewinnen (Jes. 41, 2. Dan. 9, 24 ff.). Wenn aber vor allen Dingen, was schlechthin nothwendig, der משפט wiederum in seine Rechte eingesetzt worden sein wird, werden „in Folge davon“ auch Diejenigen, welche in böser Zeit an ihm festhielten, durch den Erfolg gerechtfertigt dastehn. Das Finit. wirkt im 2. Gl. fort; das Suff. in אחריו bezieht sich auf משפט, und gemeint ist nicht etwa: erst nach langer Zwischenzeit.

18. Wenn ich spreche: mein Fuss wankt,
so stützt mich, Jahve, deine Gnade.
19. Bei meinen vielen Sorgen in meiner Brust
erfreuen deine Tröstungen meine Seele. *g*)
20. Darf dir sich gesellen der verderbliche Thron,
der Unheil entwirft wider Fug?
21. Sie schaaren sich wider die Seele des Gerechten,
und unschuldig Blut verurtheilen sie. *h*)
22. Aber Jahve ist mir eine Burg,
und mein Gott der Fels meiner Zuflucht.

g) Diese Hoffnungen für Israels Zukunft gründet der Dichter auf seine persönliche Erfahrung von Jahve's hülfreichem Beistande. Die Frage, welche V. 17. sofort beantwortet wird, ist nicht ernsthafte eines sich ängstlich Umsehenden, sondern gleichsam Anführung (vgl. 73, 13. 14.). — „so hätte nicht viel daran gefehlt, dass meine Seele Wohnung genommen hätte ff.“ (vgl. 1 Mos. 26, 10., zum ersten Mod. als Plusqperf. Conj. 1 Mos. 31, 43.). — Nicht wie 73, 15.: *wenn ich spräche;* auch nicht: *wenn ich gesprochen hätte* (1 Mos. 4, 23.), sondern (vgl. Jer. 14, 18. 7.): *wenn ich spreche*, wie das bei wechselndem Kriegsglück wiederholt vorkommen mochte. — So wie V. 19. konnte auch ein gemeiner Mann sprechen; aber *multa cura summo imperio inest*, sagt C. Cotta dem röm. Volke bei SALLUST. — Kraft b. sind שרעפים nicht blosse *Gedanken* (HIERON. TARG.), sondern *Sorgen*, welche den Redenden auch gemüthlich in Anspruch nehmen; und שׂעף hat man nicht wie סעף mit شعب, sondern mit شعف zusammenzubringen, was von Liebeskummer gesagt wird.

h) Ein letzter Beweisgrund: Unmöglich kann der Heilige (93, 5.) den Frevler in seine Nähe zuziehn, ihn הַקְרִיב (vgl. Jer. 30, 21.). Vers 21. ist ein Ausläufer, welcher die Kategorie in 20b. nachweist. יחברך] Syntaktisch wie יגרך 5, 5. Ueber das Wegrücken des Hauptvokals vom 2. zum ersten Wurzellaute s. EW. Lehrb. § 251 d.; zu Grunde aber liegt יְחַבֵּר, und dass ַ in das kürzere ֳ überging, s. zu 81, 8. — Vermuthlich wurde כסא הוות so formulirt, um an כסא כָבוד anzuklingen. Da es weniger auf die Person ankommt, als auf den Grundsatz, welchen sie vertritt, so ist die Metonymie am Platze; und übr. wird כסא־ auch von einem Menschen als dem Vehikel einer Sache ausgesagt (Jes. 22, 23. und LXX Spr. 11, 16. 12, 23.). עלי־חק] Richtig fasst der *Syr.* עלי adversativ, aber als wenn (vgl. Jer. 18, 11. Ps. 89, 20.) חק direkt bezielt würde. Das יֹצֵר עמל lauft nur überhaupt dem חק zuwider, richtet sich jedoch unmittelbar wider den „Gerechten“ V. 21,; und man vergleiche עַל־יֹשֶׁר Spr. 17, 26. Falsch DEL.: *dekretirend*, HUPF.: *nach dem Gesetz.* יגודו] Der קָהָל wider ihn (vgl. Jer. 26, 9. Neh. 5, 7.) gleichsam als feindlicher גְדוּד (vgl. Hi. 29, 25.). גוד übr. (1 Mos. 49, 19. Hab. 3, 16.) = اوجد hat mit גדד nichts zu schaffen.

23. Und er lässt auf sie kommen ihr Verbrechen,
und für ihre Bosheit tilgt er sie aus,
aus tilget sie Jahve, unser Gott. *i*)

i) Der Dichter schliesst, nachdem er seine Beweisgründe alle sich vergegenwärtigt hat (VV. 14. 15. 17. 20.), mit dem Ausdrucke der festen Ueberzeugung, dass Jahve ihn schützen, und die Frevler verderben werde. — וַיְּהִי nebst וישב, nicht וִיהִי (9, 10.), als prophetischer Mod. der Gewissheit (vgl. z. B. ותהי Jes. 9, 5.); weil aber Zukunft in Rede steht, folgt nachher einfacher 2. Mod. — ב in ברעתם bedeutet hier natürlich nicht *durch* (Hos. 7, 3.), sondern ist ב des Preises oder Werthes (2 Sam. 14, 7. 3, 27.).

Psalm XCV.

Aufforderung zum Preise des Nationalgottes.

Der Schutzgott Israels (V. 1.) hat sich als den Allmächtigen (V. 3—5.) bewährt; und der Sprecher fordert seine Leute auf, dafür freudig zu danken (VV. 1. 2. 6.). Die vorauszusetzende That Jahve's scheint indess nicht hinreichend tiefen Eindruck hervorgebracht zu haben; also werden sie gewiss mit Grunde V. 8. ff. gewarnt, nicht das Thun der Vorväter nachzuahmen, welche durch Unglauben an die Macht Jahve's sich versündigten, und des ihnen zugedachten Heiles verlustig giengen. Das glückliche Ereigniss war also immerhin nicht von der Art, um den Muth der Zaghaften recht zu beleben; es kann kein grosser und entscheidender Sieg gewesen sein. Erwägen wir nun den Zeitpunkt des vorhergehenden Ps., und wie den hellen Jubel der folgg. Pss. kein Misston stört: so lässt sich unser Ps. auf das günstige Gefecht 1 Macc. 7, 32. beziehen, in welchem Nikanor 500 Mann einbüsste. Dass wir hier ein Danklied haben gedämpfteren Tones vor mehreren Liedern ungetrübter, lauter Siegesfreude, stimmt sehr wohl mit der Thatsache überein, dass der Nationalfeind erst eine Schlappe erlitt und nachher eine völlige Niederlage (1 Macc. 7, 43 ff.). Vermuthlich fällt jenes frühere Treffen und mit ihm der Ps. auch schon in einen der ersten Monate des Jahres 161.

Der Ps. ist ein späterer kraft der Art und Weise, wie — und von Jahve selbst (vgl. 81, 7 f.) — die Urgeschichte zur Warnung als Spiegel dem Volke vorgehalten wird. Vers 4. soll wohl nicht an 47, 10. Jes. 8, 9. anklingen, sondern erinnert an 1 Sam. 2, 8., gleichwie der 10. an Jer. 5, 4., und 3b. an Ps. 47, 3b. — Auf einen Eingang dreier VV. folgen 4 Verspaare. Ein Band der Einheit zwischen dem doxologischen Theil (V. 1—7.) und dem warnenden, „der an jenen nur lose angereiht ist" (HUPF.), wird eben durch historische Erkl. hergestellt.

V. 1. Kommt, lasst uns jubeln dem Jahve,
jauchzen dem Fels unseres Heils;
2. Lasst uns vor sein Antlitz treten mit Danke,
mit Gesängen ihm zujauchzen! *a*)
3. Denn ein grosser Gott ist Jahve,
und ein grosser König über alle Götter,
4. In dessen Hand die Tiefen der Erde,
und die Zacken der Berge sein;
5. Dem das Meer gehört, Er es geschaffen hat,
und das trockene Land haben seine Hände gebildet. *b*)
6. Herbei, lasst uns niederfallen, uns beugen,
auf die Kniee sinken vor Jahve, unserem Schöpfer.
7. Denn Er ist unser Gott,
und wir sind das Volk seiner Weide, die Heerde seiner Hand;
möchtet heute ihr auf seine Stimme hören! *c*)

a) Nicht bloss soll Jahve überhaupt nach seinen Eigenschaften gefeiert werden, sondern seine Bezeichnung gerade als „Fels unseres Heiles“ und das Danken (vgl. 75, 2.) sind solidarisch: er hat bei bestimmter Veranlassung Israel beschützt, und zwar (V. 3.), indem er sich als mächtiger, denn alle Götter der Heiden, bewährte. — Auf diese heidnische Vorstellung durfte zumal in den spätern Zeiten orthodoxer Frömmigkeit und in solchem Zusammenhange ein gläubiger Jude schon eingehn, ohne ausdrücklich bemerken zu müssen (vgl. Jer. 2, 11.), dass er dieselbe keineswegs theile; wgg. z. B. Richt. 11, 24. vom universellen Charakter Jahve's Umgang genommen wird, und ein heidnischer Gott ihm gleichberechtigt an die Seite gesetzt wird. Vgl. übr. 96, 4. 97, 9.

b) Diese Obmacht Gottes wird als Allmacht erörtert, welche wie die göttliche Weisheit Hi. 11, 7—9. nach den vier Dimensionen die Welt umfasst. תּוֹעֲפוֹת] Die jüd. Ausll. denken an תָּקַף, sehn aber ein, dass es sich hier um die Höhe gleichwie 4 Mos. 23, 22. um Hörner handelt; und von einem Verständnisse קַרְנַיִם (vgl. Jes. 5, 1.) weiss hier IBN E. Da يَفاع *Hügel* bedeutet (z. B. Harir. 131. 571. Hamas. 693, 12 v. U.) und يافعات *hohe* Berge, so wird durch unsere St. nahe gelegt, das Wort abzuleiten von يَفع *hinansteigen*, auch *aufwachsen* ff. ת׳ רְאֵם sind *die Zinken* d. h. Hörner (5 Mos. 33, 17.) des Büffels, und vielleicht im Anklange daran wurde ת׳ הָרִים formulirt; כֶּסֶף תּוֹעָפוֹת endlich (Hi. 22, 25.) ist *Silber der Stangen* oder *Barren*, dasselbe von der Gestalt benannt, wie Ez. 27, 15. קַרְנוֹת שֵׁן gesagt ist. — Um so mehr, da V. 6. Jahve עֹשֵׂנוּ heisst, vgl. 100, 3. zu V. 5.

c) Wiederaufnahme von VV. 1. 2. her, aber nunmehr hinter V. 3—5. Ermahnung, diese seine Obmacht (über Israel 6 b. 7 a.) auch äusserlich zu bekennen. — Nachdem der Vfr. statt עַמּוֹ (100, 3.) עַם מַרְעִיתוֹ, wie

8. „Verhärtet euer Herz nicht wie zu Meriba,
„wie am Tage Massa's in der Wüste:
9. „Da eure Väter mich versuchten,
„mich probeten, aber auch meine That schauten.
10. „Vierzig Jahre verdross ich mich an dem Geschlecht;
„ich sprach: sie sind ein Volk irren Verstandes,
„und sie kennen nicht meine Wege:
11. „So dass ich sprach in meinem Zorn:
„sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.“ *d)*

er sprechen durfte (z. B. 2 Sam. 7, 7.), beliebt hat, wählte er zu צאן nothgedrungen eine andere Ergänzung, nicht unpassend יָד (vgl. 1 Mos. 30, 35. Jer. 33, 13. und 1 Sam, 17, 22. mit V. 20.). Nach Analogie von 100, 3. und 79, 13. drückt der SYR. מרעיתו צאן hinter עמו aus; und HUPF. will die Genetive umstellen: unnöthig Diess; und, ob עַם ידו Sprachgebrauch und im Sinne *Volk seiner Führung* oder *Obhut* deutlich war, fragt sich. — Indem nun aus dem angegebenen Verhältnisse die Pflicht, auf des Hirten Stimme zu hören (Joh. 10, 16.), folgt, hängt von V. 7. das letzte Gl. mit dem Vorhergehenden zusammen und ist um so weniger, was man vorgeschlagen hat, zum Folg. zu ziehn, da hier noch der Dichter redet, V. 8. dgg. Jahve's Stimme (vgl. בקלו) ertönt. — Kleinere Nebenbestimmungen werden sonst gerne in die Mitte genommen; hier dgg. beim Fragewort, welches übr. wie 81, 9. 139, 19. Wunsch einführt, wird היום wie 1 Mos. 19, 12. Mich. 6, 10. עוד vorausgeschickt. Wegen des die Frage begleitenden Affektes soll die Satzverbindung nicht zu sehr belastet werden.

d) Zur Rede Jahve's (85, 9.) wie 81, 7., welche durch 7 b. angekündigt worden, gehört deutlich auch schon Vers 8. — Genauer: *wie beim Wasser Meriba's* (4 Mos. 20, 13. Ps. 106, 32.). Der Vfr. bezieht sich auf 2 Mos. 17, 1—7. (vgl. 4 Mos. a. a. O.). *meine That*] Nicht: dass ich Wasser schaffte (78, 15 f. 20.), sondern das Folg., auf gleicher Linie ohne Cop. angeschlossen, enthält die Erkl. Die Anklage בחנוני schränkt sich nicht auf jenen ersten Fall von Versuchung ein, bezielt vielmehr auch die andern (78, 18. 32. 41.). — Vierzig Jahre lang trug er sie (Jes. 63, 9.) widerwillig, bis auch die Letzten von dem Geschlechte todt waren (5 Mos. 1, 35.); er sprach aber (ואמר) also im Anfang dieser Periode, und nach Massgabe solcher Erwägung schwor er (5 Mos. 2, 14. 4 Mos. 14, 28.). — Da nicht בַּדּוֹר punktirt ist, obgleich der Sprecher das bestimmte Geschlecht der Väter (V. 9.) im Auge hat, so soll דור wohl als Prädikatsbegriff gelten, gleichsam: בָּהֶם, welche ein sündiges Geschlecht; „an einem solchen Geschlecht.“ — Vgl. Jes. 29, 24. — אשר V. 11. bedeutet *so dass* wie Jer. 34, 10. 1 Mos. 13, 16. 2 Kö. 9, 37. Jes. 65, 16. — Vgl. 5 Mos. 12, 9. – Hebr. 4, 5 ff.

Psalm XCVI.

Aufruf an Israel und alle Welt, den König Jahve zu preisen.

Das Schriftstück liegt doppelt vor, ausser hier noch 1 Chron. 16, 23—33. als Bestandtheil eines Liedes; über die Frage, auf welcher Seite die Abhängigkeit zu suchen sei, gibt in der allgemeinen Einleitung der Abschnitt von den makkab. Pss. soweit Auskunft; dieselbe steht hier zu ergänzen. Haupthülfsmittel, zwischen den beiden Recensionen, welche die ursprünglichere sei, zu entscheiden, ist die Beschaffenheit der gegenseitigen Varianten. Es ergiebt sich aus der Vergleichung, dass die Lesart der Chronik den ältern Hebraismus darstellt; dass sie die schwerere, an deren Stelle die des Ps. sich als *quidproquo* setzt; dass dortseitiges Verderbniss mit dem richtigen Psalmtexte übereinkommt, welcher einen schlechten Sinn ausdrückt; endlich, dass die Var. des Ps. ein kritisches Vorurtheil gegen sich hat (s. zu VV. 2. 6. 9. 13. 12.). — Der Urheber des 96. Ps. konnte ebenso wohl von einem ältern Schriftwerke sich die zweite Hälfte aneignen, wie derjenige von Ps. 108. Geflissentlich, weil er Grund dazu hatte, wandelte er den nunmehr ersten V. ab; und ebenso vervollständigte er den letzten, weil er aus einem Bruchstück ein gerundetes Ganzes herzustellen dachte. — So aber folgt nun auf eine Doppelstrophe von 6 VV. eine dessgleichen von 4., worauf noch 3 VV.

Da ein neues Lied gesungen werden soll (V. 1.), so bezieht der Ps. sich auf eine besondere Veranlassung in der Gegenwart (zu 33, 3.). Jahve hat Wunder gethan V. 3., sich als Helfer V. 2., als den Allmächtigen gezeigt gegenüber von den Ungöttern der Heiden V. 5.; er hat das Königthum angetreten V. 10., und ist gekommen zum Gerichte über die Welt V. 13. Zufolge dem Platze des Ps. in der Reihe feiert er wie auch die nächstfolgenden den Sieg über Nikanor (1 Macc. 7, 43 ff.), welcher am 13. März 161 vor Chr. erfochten ward.

V. 1. Singet dem Jahve neuen Sang,
singet dem Jahve, alle Welt;
2. Singet dem Jahve, preiset seinen Namen,
verkündiget von Tag zu Tag seine Hülfe;
3. Erzählet unter den Völkern seine Herrlichkeit,
unter allen Nationen seine Wunderthaten!
4. Denn gross ist Jahve und gefeiert sehr,
furchtbar er über alle Götter.
5. Denn alle Götter der Völker sind Götzen;
Jahve aber hat den Himmel gemacht.
6. Hoheit und Pracht ist vor seinem Antlitz,
Macht und Ruhm in seinem Heiligthum. *a*)

a) Die erste Aufforderung hier ergeht an Diejenigen, welche von der besondern Stelle aus, wo Jahve Ehre eingelegt hat, als nächst wohnend und kundig, dieselbe weiter verkündigen sollen V. 3.; an Leute, die auch

7. Bietet dem Jahve, ihr Geschlechter der Heiden,
bietet dem Jahve Ehre und Macht;
8. Bietet dem Jahve die Ehr' seines Namens,
bringet Gabe dar, und kommt zu seinen Vorhöfen;
9. Werft euch nieder vor Jahve in heiligem Schmuck,
bebet vor ihm, alle Welt! *b*)

ältere Lieder zum Preise Jahve's besitzen V. 1., an Israeliten. — Mit מיום אל יום bleibt die Chron. in der Analogie von V. 20 daselbst, 17, 5. Esr. 9, 11. (zu 84, 8.), und der Schreiber, überall der nemliche Vfr. des Midrasch, sich selbst gleich. Wie dgg. לְ selber erst aus אל entstand, so ist es auch in unserer Formel jünger, und vielmehr in jener 2 Kö. 10, 21. 21, 16. (dgg. Esr. a. a. O.) am Platze. — V. 4 a. stammt ursprünglich aus 48, 2. In b. ist על so wie 95, 3. 113, 4. ff. zu verstehn; in den Worten liegt nicht, dass sein מוֹרָא auch auf ihnen laste (1 Mos. 9, 2.). Dgg. bezeichnet nachher אלילים die Götzen nicht bloss als ohnmächtig, dem Schöpfer in b. gegenüber, sondern als nicht seiend; während „der Seiende" seinen Anspruch, Gott zu heissen, durch die That gerechtfertigt habe. — Macht und Ruhm 8 b. sind doch wohl solche Gottes selber (78, 61.), und sein Heiligthum das irdische — um so sicherer, wenn beflissen מָקוֹם der Chron. durch מקדש ersetzt wird —; passend aber erscheint seine Macht da angesiedelt, wo er selbst sich befindet: was mit במקדשו nicht ausgesagt ist. Nun bietet die Chron. ferner חֶדְוָה (עז ו), wovon unsere Lesart nur eine Erklärung darstellt, auf gleicher Linie mit dortigem *καύχημα*. Aus תפארת konnte das schwierigere חדוה *Freude*, die aber bei Jahve (16, 11.) in der שִׁפְרָה (Hi. 26, 13.) schicklich weilt, sich nicht erzeugen; und auch Neh. 8, 10. (: *die Freude Jahve's ist's, eurer Schutzwehr*) nehmen an חֶדְוַת LXX Anstoss.

b) Wenn die Motivierung des Aufrufes V. 1—3. sich richtig verhält, Jahve wirklicher Gott, die heidnischen Götter nichtig sind: so ist er auch Gott aller Völker, und erwächst Diesen die Pflicht, ihm gleichfalls zu huldigen. Diess wird mit Worten aus 29, 1. 2. ausgedrückt, so dass aber die Aufforderung jetzt an Andere ergeht, und, für Diese im Unterschiede geeignet je die zweite Hälfte VV. 8. 9. noch hinzutritt. Aber nicht wie den Gottessöhnen Ps. 29. kommt füglich den Heiden, so da unrein, „heiliger Schmuck" zu; und in LXX der Chron. hat sich das allein treffende בְּחַצְרוֹת קָדְשׁוֹ erhalten. Diess ist in der Chron. um so mehr das Ursprüngliche, weil correlat mit vorausgehendem לְפָנָיו (Jes. 1, 12.); der Psalmist hingegen, nachdem er für Letzteres das nahe liegende (100, 4.) לחצרתיו gesetzt, die Vorhöfe verbraucht hat, liess sich wie ein hebr. Abschreiber 1 Chron. 16, 29. von der Erinnerung an das Original Ps. 29. verführen. Das unrichtige בהדרת קדש ist kritisch Ps. 96. echt, in der Chron. unecht; — wie hier im Ps. *ἐν αὐλῇ ἁγίᾳ αὐτοῦ* (= בחדרת!) schreibt der griech. Uebersetzer schon Ps. 29, 2. — מפניו] Chron., wie für לפני V. 13., מלפניו: diess, da er selber kommt (V. 13),

10. Sprechet unter den Heiden: Jahve ist nun König;
und fest steht die Welt, wanket nicht;
bescheiden wird er die Völker nach Gebühr. *c*)
11. Es freue sich der Himmel und frohlocke die Erde,
es dröhne das Meer und seine Fülle.
12. Aufjauchze das Gefild und Alles, was darauf,
da sollen jubeln alle Bäume des Waldes,
13. Vor Jahve, weil er gekommen,
gekommen, um zu richten die Erde;
er wird den Erdkreis richten gerecht,
und die Völker nach seiner Treue. *d*)

und unter כל־הארץ die Menschenwelt, welche sich in Bewegung setzt, verstanden ist, bezeichnender (2 Chron. 32, 6. 1 Chron. 19, 18 ff.).

c) In der Chron. steht der Satz ויאמרו וגו (für אמרו) jetzt zwischen den beiden Gll. von 11 b., aber gewiss erst durch Versehn eines Abschreibers. Dass die zwei Hälften seines 30. V. nicht zusammenhängen, indem אַף תכון וגו sich nicht an einen Imper. anlehnen sollte; dass תכון in unmittelbarer Folge sich mit חילו stösst, würde dem Vfr. nicht entgangen sein; und er wird den Aufruf יאמרו בגוים schwerlich in unsere 3. Str., in einen Zusammenhang verlegt haben, wo die Menschenwelt nicht mehr in Rede steht. Schon 93, 1. schloss sich אַף תכון וגו an die Erweiterung von יהוה מלך an; und auch dort ist der Satz aus unserem Liede der Chronik entlehnt, wenn nicht als Formel beiderorts anderswoher. Also aber lag dem Psalmisten hier die Chronik, gleichwie V. 29. ihrem Uebersetzer, in ursprünglicherer Gestalt vor. Die Meinung ist: — und daher in der Chron. die passendere 3. Person — unbestimmt welche, wohl selbst Heiden, wie jene פְּלֵיטִים Jes. 66, 19., sollen es unter den Völkern verbreiten, dass Jahve u. s. w. — V. 10 b. stammt aus 9, 9. (vgl. 98, 9.).

d) Mit den Kindern Israels und den Huldigungen der Völker soll die ganze Schöpfung ihren Jubel vereinigen ob dem richtenden Jahve. — In V. 11 a. scheint (vgl. V. 4. und 97, 8.) die Stelle 48, 12. nachzuwirken; b. fliesst ursprünglich aus Jes. 42, 10., woselbst יורדי ein alter Schreibfehler. Von der Erde zum Meere fortgeschritten, kehrt dann die Rede zu jener zurück, nemlich mit שדי V. 12., wofür der Historiker das prosaische הַשָּׂדֶה, wie den Art. auch vor יער gesetzt hatte. — אז, welches sich 1 Chron. auf das nächst künftige יהוה מָלָךְ nebst תכון תבל וגו bezieht, geht auch hier nicht auf a. und V. 11. zurück, sondern, wie die Fortsetzung V. 13. lehrt, auf das letzte Gl. von V. 10., welches, um Zukunft auszusprechen, hinter nunmehrigem מָלָךְ absichtlich eingefügt wurde. — כל (vgl. Jes. 55, 13.), welches in der Chron. ausbleibt, ist nicht nur öfter durch daneben stehendes, etwa folgendes כל erzeugt worden (Jer. 7, 15. und LXX 1 Kö. 8, 1.), sondern wird häufig von der Oscitanz eingesetzt, welche eine Aussage lieber sogleich auf alle Fälle

der Art erstreckt, weil diejenigen, von welchen sie gilt, dann gewiss von ihr betroffen werden: als Var. ist dann כל, πᾶς ff. regelmässig zu verwerfen (89, 51. 1 Kö. 19, 1. Jes. 37, 17. Ez. 12, 22. 5 Mos. 27, 26 Sam. — πᾶς 1 Kö. 21, 19. 2 Sam. 17, 14. Gal. 4, 26. Röm. 12, 17. u. s. w.), und in der Parallelstelle jünger (Ps. 106, 46. vgl. 1 Kö. 8, 50., Ps. 107, 42. vgl. Hi. 5, 16.). לפני] Chron. richtig מלפני *wegen seiner*, so dass der Jubel von ihm her sei (2 Chron. 19, 12.), durch sein Erscheinen veranlasst (97, 5. 5 Mos. 17, 18.). לפני besagt: *vor ihm her*, dem Kommenden (Jer. 1, 17.), so dass die Bäume gleichfalls wandeln müssten. — Der Emphase des Schlusses halber: ein Grund, welcher 1 Chron. nicht Platz greift, wird כי בא wiederholt, und wie 98, 9. לשפט וגו׳ für eine neue Kategorie wieder aufgenommen. Angelangt zu dem erwähnten Zwecke ist er hier bereits VV. 2. 3.; das Richten selbst aber ist, vom Gerichte über Nikanor abgesehn, noch zukünftig. — Jes. 2, 19. — אמונתו (Jes. 11, 5.) ist seine Ueberzeugungstreue, die Gewissenhaftigkeit seines Richtens.

Psalm XCVII.

Preis Jahve's, des mächtigen Beschützers der Frommen.

Auch dieser Ps. ist wie der vor. durch ein Gottesgericht über Feinde Juda's veranlasst (V. 3—5. 8.); und, da auch hier V. 8. wie 96, 4. vom 48. Ps. geborgt wird, sowie kraft des Seitenblickes auf die אלילים V. 7. (vgl. 96, 5.) schwingt die Lesung von 1 Chron. 16. auch in diesem Ps. noch nach, und ist er, der ohnehin jünger nicht nur als Ps. 30 und 55., sondern selbst als Ps. 77. (s. zu VV. 12. 6. 4.), wohl mit jenem seinem Nachbar des selben Vfs. Der Gedanke, welcher im Verlaufe des 96. Ps. V. 10. zum Worte kam, tritt hier an die Spitze; und so giebt sich unser Ps. als Wiederaufnahme des vor. und seinem Platze entsprechend als später. Er ist (V. 8.) gedichtet, nachdem man zu Jerus. die Siegesbotschaft von Hadasa her (1 Macc. 7, 40.) erhalten hat; den 96. denken wir passend als unmittelbar nach dem Siege abgefasst. Wenn schliesslich V. 10. gesagt wird: *er behütet das Leben seiner Frommen:* so scheint auch in der That das Heer des Judas sehr geringen Verlust erlitten zu haben, da der feindliche Anführer gleich beim Beginne des Treffens fiel, und sein Tod das Zeichen zur Flucht gab VV. 43. 44.

Das Ganze zerfällt, wie schon VEN. erkannt hat, in zwei Hälften gleicher Versezahl: die Erscheinung Jahve's zum Gerichte V. 1—6.; der Eindruck derselben auf Feind und Freund V. 7—9.; zuletzt V. 10—12. auf Grund des Vorhergehenden Verheissung und Ansprache an die Frommen. Da aber die Schilderung der Theophanie als einer Thatsache der Gegenwart V. 4—6. ebenfalls drei VV. umfasst, so ergeben sich zugleich vier Strophen des Gedichtes.

V. 1. Jahve ist nun König: es frohlocke die Erde,
es sollen sich freuen die vielen Länder.
2. Gewölk und Finsterniss ist rings um ihn,
Gerechtigkeit und Recht ist das Fussgestell seines Thrones.
3. Feuer geht vor ihm her,
und versengt ringsum seine Feinde. *a*)
4. Seine Blitze erhellten die Welt,
sah es und erbebte die Erde.
5. Berge zerflossen wie Wachs vor Jahve,
vor dem Herrn der ganzen Erde.
6. Die Himmel verkündeten sein Recht,
und alle Völker sahen seine Herrlichkeit. *b*)
7. Es schämen sich alle Bildverehrer,
die sich berühmen der Götzen;
nieder werfen vor ihm sich alle Götter.
8. Es hörte und freute sich Zion,
und frohlockten die Töchter Juda's
um deiner Gerichte willen, Jahve.
9. Denn du, Jahve, bist der Höchste über die ganze Erde,
erhaben bist du hoch über alle Götter. *c*)

a) Der Ps. hebt an wie der 93. und 99. Die Welt soll sich aber freuen, weil sie einen gerechten und energischen Herrscher erhält. Da ein Gericht, welches Jahve gehalten, den Ps. veranlasste, so wird, wie er zum Gerichte zu erscheinen pflege, geschildert (VV. 2a. 3a.) mit vom Gewitter entlehnter Färbung (zu 18, 9 ff.). — איים sind hier nicht bloss Inseln, sondern auch Küsten, was im Gegensatze zum Meere Festland überhaupt (Jes. 41, 1. 5. Jer. 31, 10 ff.). — Von V. 2. kehrt b. aus 89, 15. zurück, dort im ältern Schriftstücke auch enger mit dem parall. Gl. zusammenhängend; und ebenso wird V. 3a., da auch 6a. aus 50, 6. herstammt, für abgeschwächte Erinnerung aus 50, 3. zu halten sein.

b) Der Vfr. kommt auf das geschichtliche Ereigniss zu sprechen, in welchem Jahve wirklich so, wie er pflegt (VV. 2. 3.), erschienen ist; daher die consequente Wahl der Perfekta. — V. 4a. ist aus 77, 19. entlehnt, und um so gewisser fusst b. auf 77, 17.; gleichwie auch, da 5a. auf Erinnerung an Mich. 1, 4. beruht, b. daselbst auf Mich. 4, 13. zurückzuführen sein wird, und ebenso 6b. am ehesten auf Jes. 66, 18., indem a. aus einem Ps. des zweiten Jesaja herstammt. — Ueberliefert ist וַתָּחֵל (wie in Pause וַתָּחַל Jer. 51, 29.) statt וַתָּחֶל BAERS vielleicht wegen des folg. Gutturals; doch vgl. die Beispiele 1 Mos. 16, 4. 47, 11. 2 Sam. 8, 4. — Zu V. 5. vgl. 68, 3. um so mehr, da der Satz, Ausspruch einer Thatsache, nur so, dass die Berge schematistisch vorgeführt werden, seine Wahrheit hat.

c) Eindruck der Theophanie, ein entgegengesetzter bei den zwei Parteien, zwischen welchen Gott richtete. — Da שמעה V. 8. sein Obj-

10. Die den Jahve lieben, das Böse hassen:
die Seelen seiner Frommen behütet er;
aus der Hand der Gottlosen wird er sie retten.
11. Licht ist dem Gerechten gesät,
und den Redlichgesinnten Freude.
12. Freuet euch, ihr Gerechten, ob Jahve,
und preiset seinen heiligen Namen. *d*)

nur in V. 6. finde, und Vers 9. nicht den 8., sondern V. 7. begründet, so ist HUPF. geneigt, die VV. 7. und 8. umzustellen. Allein, was alle Völker sahen, hat Zion nicht bloss gehört; und auch nicht, dass sie seine Herrlichkeit gesehn haben. שמעה hat sein Obj. ferner nicht im 6. V.; was Zion mit Freuden vernahm: die Botschaft vom Gottesgerichte, verstand sich dem Dichter und seinen Lesern von selbst. Ausserdem wird von den „Völkern allen" leichter zu den „Götzendienern allen" fortgeschritten, als zu Zion und den Töchtern Juda's; und Vers 9., obschon wesentlich Begründung des 7., lehnt sich an 8b. an, wo zugleich Jahve wie im 9. angeredet wird. — יבשו כי בָטָח (Hi. 6, 20.) vergl. Jer. 10, 14. — 50, 38. — Mit Recht sehn TARG. IBN E. DE WETTE, EW. KOESTER, OLSH. in השתחוו den ersten Mod. Absprung vom Bericht einer Thatsache zu Aufruf ist durch nichts angezeigt, und V. 8. folgt ja wieder Thatsache; wie 5 Mos. 32, 43. Hebr. 1, 6. *καὶ προςκυνησάτωσαν κτλ.* für den Imper. hier beweisen soll (DEL.), steht vollends nicht zu begreifen. Vgl. übr. zu 10a. — V. 8. Aus 48, 12.; vgl. aber: *καὶ εὐφράνθη ὁ λαὸς σφόδρα* 1 Macc. 7, 48. — Vers 9. fusst auf Erinnerung an 47, 3. 10.; zu b. vgl. noch 95, 3.

d) Schliesslich hält der Vfr. eine allgemeine Wahrheit, welche durch das Gottesgericht bestätigt worden, sich und den Seinigen zum Troste vor. — Für Freunde Jahve's sollte es einer Aufforderung: *hasset das Böse* (LXX, Punkt. HIERON. TARG.), nicht erst bedürfen; auch erscheint sie vag und kahl; und das Folg. wird doch nicht als Grund dafür angegeben sein sollen. Der *Syr.* liest שֹׂנְאֵי als Präd.; aber auch so behält der Satz etwas Tautologisches, und Zusammenhang mit dem Folg. besteht dann gar nicht. Mit שֹׂנְאֵי, erstem Mod. (15, 3. Jes. 10, 1.), weil das Wort eig. Inchoativ = *hassen lernen* (vgl Jer. 12, 8. Hoh. L. 1, 3.), wird das Partc. fortgesetzt; dieser ganze Relativsatz aber, Beschreibung der חסידים, ist als Obj. vorausgeschickt (zu 99, 4. 17, 5. und 87, 1. 2.), und wird durch נפשות חסידיו wieder aufgenommen. — Vgl. 82, 4. אור זרע] Die Verss. drücken זָרַח aus (112, 4.); da aber solch' unanstössige Lesart schwerlich in זרע verdarb, so müsste man annehmen, זרח sei mundartlich in זרע, gleichwie דָבַח samar. in דָבַע, übergegangen: was unwahrscheinlich. — Indess wozu das Licht säen, da etwas Anderes, als Licht d. i. Heil nicht aufgehn wird? Licht kann nicht als unter der Erdscholle zugedeckt vorstellig gemacht werden; זרע ist auch nicht was צפן, sondern mit זרה verwandt; und man konnte sagen זָרוֹת אֵשׁ

(4 Mos. 17, 2.). Also ist das Säen hier lediglich ein Streuen; Licht in seinen Theilchen, als in Atomen bestehend, ist auf seinen Lebensweg gestreut, bescheint denselben (Hi. 22, 28.). *Κίδναται*, *σκίδναται* wird auch vom Morgenroth und von der Sonne gesagt. — Zu 11 b. und 12 a. vgl. 32, 11.; 12 b. ist aus 30, 5 b. entlehnt.

Psalm XCVIII.

Lobgesang auf Jahve, den Retter.

Der Ps. lehnt sich an den 96. an, von wo der Eingang und der letzte Vers als solche zurückkehren. Was als fremdes Gut dort sich dazwischenlegt, ersetzt unser Dichter durch eigenes, sofern wir 9 a., auch in der Chron. enthalten, nur als Einleitung des bloss dem Psalmisten eignenden Schlusses ansehn dürfen, und 7 a., schon 96, 11. aus 1 Chron. 16, 32. dagewesen, der Vfr. aus der ersten Quelle, Jes. 42, 10., verpflanzt haben kann. Nemlich hier, wo er sich selbst überlassen ist, erinnert der Dichter sich wiederholt des zweiten Jesaja; 3 b. nimmt er wörtlich aus Jes. 52, 10. herüber; das Händeklatschen V. 8., die „Stimme des Gesangs" V. 5. am Schlusse stammen aus Jes. 55, 12. — 51, 3.; und V. 1. gemahnt die 2. H. an Jes. 63, 5. 52, 10.

Noch ein Lied nach den zweien zur Siegesfeier wird nicht erwartet. Allein auf den Tag nach dem Siege traf das Purimfest (2 Macc. 15, 36.); und für die *Μαρδοχαϊκὴ ἡμέρα* selber dürfte der Ps. verfasst sein, da das Händegeklatsch, dessen hier gedacht ist, einen Hauptbestandtheil der Festfeier bildete (s. z. B. BUXT. Syn. p. 556.: *Pueri, quoties nomen Hamanis audiunt, pugnos complodunt.*).

Es können drei Strophen je dreier VV. unterschieden werden.

V. 1. [*Ein Psalm.*]
Singet dem Jahve neuen Sang,
denn er hat Wunder gethan;
geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.
2. Kundgethan hat Jahve seine Hülfe vor den Augen der Heiden,
enthüllt seine Gerechtigkeit.
3. Er hat gedacht seiner Lieb' und Treue dem Hause Israels;
gesehn haben alle Enden der Erde die Hülfe unseres Gottes. *a)*

a) Erstmaliger Aufruf nebst seiner Begründung. — Zu V. 1. vgl. die Einl. und 96, 1. — Mit der Accent. zieht deutlich der *Syr.* die Bestimmung לעיני הגוים zum 2. Gl. Allein, dass den Juden Jahve den Sieg verliehen hat, müssen die Heiden wohl einsehn; weniger einleuchten wird ihnen seine Gerechtigkeit. Auch wird mit הודיע Beziehung auf

4. Jauchzet dem Jahve, alles Volk,
brechet aus in Jubel und lobsinget.
5. Lobsinget dem Jahve mit der Cither,
mit Cither und Stimme des Gesangs.
6. Mit Drommeten und Posaunenschall
jauchzet vor dem Könige Jahve. *b*)
7. Es dröhne das Meer und seine Fülle,
die Welt und die Wohner auf ihr.
8. Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
zumal sollen die Berge jubeln,
9. Vor Jahve, weil er gekommen um zu richten die Erde;
er wird den Erdkreis richten gerecht,
und die Völker nach seiner Treue. *c*)

einen יוֹדֵעַ gesetzt, während eine Sache enthüllt werden mag ohne Zuschauer; und zufolge von 3b.c. haben wirklich von der ישועה Jahve's die Heiden Kenntniss erhalten. Das 2. VGl. geräth dergestalt verhältnissmässig kurz (vgl. 102, 24. 126, 3. Jes. 14, 7.). — Indem Jahve seine Gerechtigkeit offenbarte, hat er die Gerechtigkeit Israels an das Licht gebracht (Jer. 51, 10.); und so setzt unser 2b. sich in V. 3. fort. — לבית ישראל hat man mit dem Finit., nicht mit אמונתו enger zu verbinden (vgl. 106, 45. Luc. 1, 54 ff.).

b) Nunmehr wird die Aufforderung des 1. V. fortgesetzt, ergehend an das Volk überhaupt V. 4., die Leviten V. 5., die Priester V. 6. (vgl. zu 81, 2—4.). Also wird unterschieden zwischen einfachem זַמֵּר und dem Gesange, den das Saiteninstrument begleitet; und auch das הָרִיעַ V. 6. ist, genau genommen, nicht das gleiche wie V. 4., sondern der Lärm eben von der Drommete und Posaune (4 Mos. 31, 6. vgl. יום תְּרוּעָה), worin hauptsächlich die תְּרוּעַת מֶלֶךְ (4 Mos. 23, 21.) bestehen soll (1 Kö. 1, 39. 2 Sam. 15, 10. — 1 Sam. 10, 24. s. LXX). V. 6a. ist Ergänzung von הריעו, und der ־ bloss als rhythmischer zu belassen (s. 102, 8. 5 Mos. 32, 19., zu Ps. 45, 6.) Mit Trompeten und Posaunen kann man nicht זַמֵּר. — כל־הארץ bedeutet hier wie 100, 1. das ganze Land d. h. Volk Israel (1 Sam. 14, 25. 2 Sam. 15, 23.).

c) Die Strophe läuft der 3. des 96. Ps. parallel, daselbst den VV. 11—13. — Das Händeklatschen ist Zeichen freudiger Zustimmung z. B. beim Regierungsantritt eines Königs (2 Kö. 11, 12.); ימחאו כף aber statt יַכּוּ (2 Kö. a. a. O.) oder יִתְקְעוּ stammt wörtlich aus Jes. 55, 12., kraft welcher Stelle für נהרות denkbar יְעָרוֹת, wodurch ein weniger ungeheuerliches Bild gewonnen würde.

Psalm XCIX.

Lobgesang auf Jahve, den Heiligen.

Durch die Aussage V. 4., dass Jahve Recht und Gerechtigkeit geschafft habe, knüpft der Ps. an das Ende des vor. an. Wie Ps. 97. beginnt auch er noch mit יהוה מלך, aber im Verfolge erhebt er sich nirgends zum Triumphiren über ein Einzelereigniss; im Gegentheile herrscht hier eine gemässigte Stimmung, ein gedämpfter Ton, ähnlich wie im 95. Ps., zu welchem auch Ps. 100. Verwandtschaft zeigt. Die mehrmalige Versicherung, Jahve sei קדוש; wiederholtes Verlangen, dass man ihn preisen möge, und zwar nur eben desshalb; der Hinweis vollends (V. 4.) darauf, dass er gethan habe, was die Stärke eines Königs ausmacht: diess alles bringt den Eindruck hervor, wie dass der Glaube an Jahve's Unnahbarkeit und die Festigkeit seines Thrones der Stärkung und Neubelebung bedürftig war. Auch darauf macht der Vfr. aufmerksam, dass Israel seine Fürbitter im Himmel habe: daran zu erinnern war nach Lage der Sachen wohl zweckmässig.

Erwägen wir nun den Ort des Ps. hinter solchen auf den Sieg über Nikanor und zugleich, dass bereits Ps. 101. vom Nachfolger des Judas verfasst zu sein scheint: so fällt der Ps. in die nächste Folgezeit jenes Sieges, als Bacchides zum zweiten Male mit Alkimos heranzog 1 Macc. 9, 1. Nur wenige Tage hatte das Land Ruhe genossen (1 Macc. 7, 50.); schon im April 161. lagerten die Feinde vor Jerus. (1 Macc. 9, 3.), von wo sie wieder ins Feld rückten.

Der Ps. zeigt keine Spuren von Nachahmung, von Bekanntschaft mit ältern Büchern, gehört aber in die Zeiten nach Maleachi, da er V. 6. den abgeschiedenen Frommen nicht im Scheol ihre Stätte anweist, sondern in der seligen Nähe Gottes. — Vers 5. kehrt um einiges abgewandelt am Schlusse zurück, während der 6. neu anhebt. So zerfällt das Schriftstück in zwei Gruppen: 5. und 4. VV. Zugleich zieht sich aber eine andere Eintheilung hindurch mit *er ist heilig* am Schlusse bezeichnet, so dass drei Strophen: 3. 2. 4. VV., gewonnen werden.

V. 1. Jahve ist König: es zittern die Völker;
er thront ob den Cheruben: es schwanket die Erde.
2. Jahve ist gross zu Zion,
und erhaben er über alle Völker.
3. Preisen mögen sie deinen grossen und furchtbaren Namen!
er ist heilig. *a)*

a) Der Dichter beginnt mit Würdigung der Grösse und Macht Jahve's. Von einmaliger Handlung wird durch dauerndes Thun ganz recht V. 2. zum Eigenschaftsworte herabgelangt, und von Rede in 3. Person zu Anrede. Indem Jahve V. 2. als Herrscher zu Zion erscheint, ergeht die Mahnung in V. 3. ohne Zweifel an Israel, wie die folg. V. 5. und auf

4. Und die Stärke eines Königs, der das Recht liebt,
befestigt hast du gerechte Ordnung,
Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob geübt.
5. Erhebet den Jahve, unsern Gott,
und fallet nieder an dem Schemel seiner Füsse;
er ist heilig. *b*)
6. Mose und Aaron sind unter seinen Priestern,
und Samuel unter den Anrufern seines Namens;
sie rufen zu Jahve, und er erhört sie. *c*)
7. In der Wolkensäule redet er zu ihnen,
die da beobachteten seine Mahnungen
und das Gesetz, so er ihnen gegeben,

den selben Grund gestützt. — V. 1. gibt in a. und b. je das zweite Gl. die Wirkung, und zwar die thatsächliche (תנוט s. zu 46, 7.) davon an, dass Jahve die Herrschaft, und nemlich mit dem Gerichte Nikanors auch über die Völker (2 b.), angetreten hat. — Mit ישב כרובים (zu 80, 2.) wird hier nicht יהוה, sondern מלך wiederaufgenommen. Wenn ميد im Hebr. מוט lautet, so ist נוט neben נוד das mit ميد gleichbedeutende نيد. — Vgl. 76, 2. — Im Zusammenhange des 3. V. bezeichnet קדוש nicht sittliche Heiligkeit, vielmehr Unnahbarkeit (1 Sam. 6, 20. Jes. 57, 15.). הוא geht nicht auf שמך, sondern wie VV. 9. 5. auf יהוה zurück.

b) Auch wegen eines besondern Thuns (V. 4.), in welchem er als קדוש verharrte, soll man den Jahve feiern. — Dass משפט אהב, wie schon die Wortstellung lehrt (zu 94, 11.), Relativsatz ist, haben TARG. IBN E. JA. eingesehn. Somit aber müssen wir ועז מלך zu b. ziehn; und fraglich bleibt nur, ob damit ein erster Akkus. über מישרים aussage, oder eine Appos. zum ganzen Satze das כונן מישרים also bezeichne. Indess nicht die objective Gerechtigkeit, welche der König sichert, macht seine Stärke aus, sondern diess seine gerechte Gesinnung (vgl. Spr. 20, 28. Jes. 16, 5. vgl. Ps. 89, 15.), die sich im Herstellen und Befestigen der gesetzlichen Ordnung bethätigt. Wenn aber in einem Zusammenhange, wo über den König Jahve die Rede geht, der Vfr. sich des *justitia regnorum fundamentum* erinnern mag, so lässt sich Solches nur daraus erklären, dass die Festigkeit dieses Thrones in Frage gestellt war: er spricht sich selber Muth ein mit der Erwägung, dass ein Regiment, wie Jahve es gründete, die Bürgschaft seiner Dauer in sich trage. — Zu מישרים vgl. Jes. 26, 7. 45, 19.

c) Da im 5. V. der Standpunkt der Vergangenheit nicht erstiegen ist, so bespricht auch Vers 6 a. nicht relative Gegenwart, sondern, wie Jes. 24, 1. das Partc., wirkliche, und der 2. Mod. in b. und 7 a. im Gegensatze zum ersten überall nachher aoristische. Die genannten Personen sind also annoch seine Priester, rufen ihn noch jetzt an und — werden erhört: was der Vfr. damit begründet, dass Gott Dieselben, die

8. Jahve, unser Gott, du erhörtest sie,
ein verzeihender Gott warst du ihnen,
und der sich zufrieden gab wegen ihrer Handlungen.
9. Erhebet den Jahve, unsern Gott,
und fallet nieder an seinem heiligen Berge;
denn heilig ist Jahve, unser Gott. *d*)

Vorsteher der Theokratie, vordem bei Leibes Leben gnädig erhört hat. Dass sie aber erhört werden, ist jetzt Lebenden von Belang, wenn sie nicht für sich, sondern für Israel bitten: wie denn einst auch ihre Fürbitte (2 Mos. 32, 31. 4 Mos. 21, 7. 1 Sam. 12, 23.) für Andere (4 Mos. 12, 13.), für das Volk erhört worden ist (4 Mos. 14, 19 ff. 1 Sam. 7, 5. 9.); und so erscheinen sie hier in der gleichen Eigenschaft, mit welcher Jer. 15, 1. Mose und Samuel in Aussicht genommen: der Vfr. getröstet sich ihrer Fürbitte, gleichwie 2 Macc. 15, 12. 14. Judas auf die Fürbitter Onias und Jeremia beruhigend hinweist. Während noch Maleachi den Elias, weil Dieser allein fortlebt im Himmel, wiederkehren lässt (c. 3, 23.), gilt dgg. auch hier bereits die Theorie, dass die Frommen aus dem Tode unmittelbar in den Himmel (s. zu 102, 25.): das Paradies Luc. 23, 43., den Schooss Abrahams Luc. 16, 22., übergehn. — Die Erörterung in „die Pss., histor. kritisch untersucht S. 163.“ wurde seither entweder todtgeschwiegen oder abgelehnt theils mit hier, wo es sich um Grammatik handelt, ganz nichtigem Einwande (HENGSTB.), theils ohne Angabe eines Grundes (OLSH.). Nachdem nun aber auch Diejenigen, welche 86, 13. den Schnitzer HENGSTB.S und EWALDS nicht mitmachten, die Worte V. 6. ebenfalls von Vergangenheit verstehn (HUPF.: — *waren unter seinen Pr.*), da ist freilich, wie HUPF. sagt, „in welchem Sinn und zu welchem Zweck Mose, Aharon und Samuel mit dem was sie gethan und erfahren haben angeführt werden, ziemlich dunkel.“ — Wegen *sind* בכהניו s. 54, 6. — Die Erwähnung Aarons Sir. 36, 22. ist für unsere Stelle nicht zu brauchen.

d) Nach der Analogie, wie diess einst auf Erden geschah (2 Mos 19, 9. 19. 4 Mos. 12, 5.), kann der Vfr. den himmlischen Vorgang auch in Betreff Samuels vorstellen (V. 7.), nicht aber behaupten, dass auch zu Samuel in der Wolkensäule Gott einst geredet habe. — Die Aussagen 7b. dürfen offenbar keinen Hauptsatz beanspruchen, sondern ein zu denkendes (שמרו) אשר knüft an den Gen. in אלהים an (Hi. 29, 24., zu 49, 14.), und dass נתן למו seinerseits Relativsatz ist, wollen nur SYR. und DEL. nicht einsehn. — Wenn das Rächen ihres Gebahrens (V. 8.) allerdings nicht auf Mose u. s. w. passt, so darf man sich dadurch nicht verleiten lassen, allem Augenscheine zuwider die Suffixe auf das Volk zu beziehn. Während, wofern man V. 6. falsch deutet, die Erwähnung der drei Heroen überhaupt zwecklos erscheint, ist dgg. bei richtiger der Hinweis auf Bestrafung der Frommen rein zweckwidrig; und somit schreibe man statt נקם vielmehr נִקָּם (s. zu 52, 11.): dafür spricht auch die Constr.

(vgl. Jes. 57, 6.), wogegen נקם על gar nicht gesagt wird. — Wie 7a. so wird auch hier in b. und c. der in zweiter Linie V. 6. erwähnte Samuel miteingeschlossen, obschon höchstens sein Benehmen 1 Sam. 16, 1. der Verzeihung bedürftig war. Mose und Aaron hingegen hatten gesündigt; aber Jahve beruhigte sich darob, so dass er entweder nicht im Zorne nur leicht, oder auch gar nicht strafte (4 Mos. 20, 24. 26, 12 ff. 5 Mos. 4, 21. 32, 50. — 4 Mos. 12, 4 ff. 5 Mos. 9, 20.). So gewendet jedoch ist die Rede über sie, welche ehedem die Sünde des Volkes vor Gott auf sich zu nehmen hatten (vgl. 65, 4. Jes. 53, 11.), nur des gleichsam antitypischen Volkes halber, der Jetztlebenden, welche sündig; in Hoffnung, dass mit ihnen Gott gleichfalls gnädig verfahren werde. — V. 9. wird להדם רגליו des 5. V. der Abwechslung wegen durch ein Synonym ersetzt; und das 2. Gl., Schluss des ganzen Ps., ist darum wortreicher.

Psalm C.

Aufforderung, Jahve zu verehren.

Der Ps. ist auf einen Tag gottesdienstlicher Feier gedichtet (V. 4.); aber wenn die Wahrheit V. 3., dass Jahve Gott ist, und wir in seiner Hand stehn, den Leuten zur Beherzigung erst empfohlen werden muss: so begreift sich, dass bei der Feier keine rechte Freude aufkommen wollte, und sie desshalb (V. 2) geboten wird. Der Tag sollte nemlich mit Jubel begangen werden: es ist also kein gemeiner Sabbat, schwerlich ein Neumondstag, sondern gemäss dem Platze des Ps. in der Reihe vermuthlich wie 81, 4. Pesach des Jahres 161. vor Chr., als man mit Bangen der Ankunft des Bacchides entgegensah. Noch im Monate selbst des Festes traf das feindliche Heer vor Jerus. ein (1 Macc. 9, 3.). Die Dinge nahmen seit jenem 13. März (1 Macc. 7, 43. 49.) offenbar einen raschen Verlauf; auf dass jedoch der „wenigen Tage“ 1 Macc. 7, 50. nicht allzu wenige seien, denken wir vor unserem Nisan schicklich mit J. D. MICH. den Schaltmonat Veadar.

V. 1. [*Ein Psalm zum Dankopfer.*]
Jauchzet dem Jahve, alles Volk.
2. Verehrt den Jahve mit Freude,
tretet vor ihn hin mit Jubel.
3. Begreifet, dass Jahve Gott ist;
Er hat uns geschaffen, und sein sind wir,
sein Volk und die Heerde seiner Weide.

a) לתודה des Titels stammt aus V. 4., ist aber als Angabe der Bestimmung des Ps. ohne Zweifel nicht von blossem Danke des Herzens, sondern (vgl. 92, 1.) liturgisch als תודה, welche eine Art der שְׁלָמִים zu verstehn

4. Tretet ein in seine Thore mit Dank,
in seine Vorhöfe mit Lobgesang;
danket ihm, preiset seinen Namen.
5. Denn gütig ist Jahve, ewig währt seine Liebe,
und auf Geschlecht und Geschlecht seine Treue.

(56, 13. 2 Chron. 29, 31.); s. DEL. z. d. St. — Die Anfangsworte des Ps. selber kehren aus 98, 4. (vgl. 66, 1.) zurück. Vers 2. gemahnt von vorne herein an 2, 11.; hier jedoch ist עֲבֹד der Art wie jenes 2 Mos. 3, 12. welches daselbst 5, 1. 3. erklärt wird.

b) Zu V. 3. vgl. 4, 4. — 95, 5. — 95, 7. Unter Voraussetzung des Q'ri וְלוֹ, welches von HIERON. und dem TARG. ausgedrückt wird, zeigt zu den beiden letztern Stellen unser Vers solche Verwandtschaft, dass Identität des Schreibers wahrscheinlich wird; und zugleich ist 95, 5. für unser Q'ri beweisend. Für den Sinn: *als wir nicht waren* (SYMM. JA.), wüsste wenigstens ואנחנו לא gesagt sein. Allein so spricht man nicht; auch ist die Aussage müssig; und der Satz würde die nunmehr erforderte Verbindung von c. mit עשנו durchkreuzen, wogegen das richtig erklärte K'tib sich mit der Fortsetzung in c. schlechterdings nicht verträgt. Davon abgesehen, wäre das K'tib auch die leichtere Lesart, sofern הוא einen Gegensatz erwarten lässt, und konnte äusserst leicht entstehen; Q'ri aber ist das Richtige auch 1 Sam. 2, 3. 2 Sam. 16, 18. Jes. 63, 9. 3 Mos. 25, 30. Esr. 4, 2. — Zu V. 4. vgl. 96, 8., im Weitern Jer. 33, 11. und zu 106, 1. טוב konnte eine Bestimmung für שמו abgeben (vgl. 52, 11. 54, 8.); allein der Vfr., welcher noch einen V. im Sinne trägt, stellt auch ein neues Subj. (vgl. übr. 25, 8. 34, 9.). — Vgl. 89, 3. 98, 3.

Psalm CI.

Gelöbniss eines Machthabers, theokratisch zu regieren.

Der Sprecher, welcher VV. 3. 4. rechtschaffenen Lebenswandel angelobt, ist kein gemeiner Bürger und ist (V. 7.) Hausbesitzer. Andere, offenbar nicht Sklaven, nimmt er für seinen Dienst in Aussicht V. 6.; er gedenkt als Richter zu walten V. 2.; und seine Erklärung, auf welche Art er mit den Frevlern insgemein verfahren wolle VV. 5. 8., setzt Ansehn und Macht voraus, die da seinen Worten Nachdruck leihe. Er ist Oberhaupt der Theokratie, hiemit möglicher Weise ein König; und so räth die Ueberschrift auf den Psalmendichter unter den Königen. Allein das Schriftstück, welches zu den Davidischen keine Verwandtschaft trägt, eignet überhaupt keinem Könige, sofern es erst lange nach Aufhören des einheimischen Königthums verfasst ist; es müsste denn von einem makkab. Priesterkönig herstammen.

Schon in dem Buche: die Pss., historisch-kritisch untersucht S. 165., wurde mehrfache Berührung des Gedichtes mit den Sprüchen behauptet, deren Nachweis am jedesmaligen Orte geliefert ist; und es wird solches Zusammentreffen hier nicht minder, denn z. B. Ps. 94. oder 111, 10., aus Abhängigkeit von dort zu begreifen sein. Der ernst moralische, etwas trockene Ton des Ps. stimmt zu der strengen Gesetzlichkeit des spätern Judenthums; und die Zeiten der Glaubensspaltung im Volke deutet nebst dem 8. der 6. Vers an. Nicht auf die Dulder die Armen, oder die Frommen die Gerechten will der Sprecher (V. 6.) ein Auge haben, nicht auf die Stillen (35, 20.), sondern auf die Getreuen im Lande; und dgg. die רשעי ארץ anlangend, will er (V. 8.) täglich auf ihre Vertilgung bedacht sein. Schon desshalb und kraft des Gegensatzes sind diess nicht die Gottlosen der Erde (75, 9.); vielmehr sie, „die Missethäter alle“ in b., die Gleichen wie 92, 8. 10., sind die *πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀδικίαν* 1 Macc. 9, 23. selber. Nemlich die Epoche des Ps. fällt in den Bereich der Geschichten von 1 Macc. C. 9. Der vor. Ps. hat uns bis in dessen Anfang zu V. 3. geführt; und auf die nächste Folgezeit trifft die Schlacht bei Eleasa, in welcher Judas fiel (V. 18.), wornach die Missethäter obenauf kamen V. 23. Wenn nun in der grossen Drangsal (V. 27.) der Hasidäer ein neues Oberhaupt, als solches Jonathan ernannt wird (V. 28 ff.): so spricht wahrscheinlich in diesem Zeitpunkte den 101. Ps. kein anderer Mensch, als eben Jonathan; denn beim Amtsantritte selbst, nicht später einmal gelegentlich, hatte der Archont sich schlüssig zu machen, nach welchen Grundsätzen er regieren wolle.

Indess scheinen zu einer Zeit, da Jonathan in die Wüste Tekoa's (V. 33.) und bald auch über den Jordan (V. 48.) floh; als Bacchides zu Jerus. gebot und das Land mit Festungen bedeckte V. 50 ff., die Dinge nicht so angethan gewesen zu sein, dass er ein Schalten und Walten im Lande, die Säuberung Jerusalems (V. 8.) beabsichtigen konnte. Ein Denkmal des trostlosen Standes der Angelegenheiten in jener Epoche möchte wohl der 102. Ps. sein; und sein Vorgänger hier bezeichnet vielmehr einen um wenigstens drei Jahre spätern Zeitpunkt (VV. 54. 57.), den Antritt des Richteramtes zu Machmas V. 73. Nach dem Tode des Alkimos hatte Jonathan offenbar ohne amtliche Eigenschaft mit den Seinigen sich im Lande ruhig aufgehalten (V. 58.), hatte dann wiederum in der Wüste Zuflucht gesucht (V. 62.); zuletzt aber schloss Bacchides mit ihm Frieden. Und nun begann (*ἤρξατο*) Jonathan das Volk zu richten und „vertilgte,“ wie er sich diess im Ps. V. 8. vornimmt, „die Gottlosen aus Israel“ (V. 73.). Im Ps. heisst es speciell: *aus der Stadt Jahve's,* dem Herde des Abfalls (vgl. Mich. 1, 5.), bis wohin natürlich von Machmas aus (s. 1 Macc. 10, 7.) seine Hand reichte.

Die Frage übrigt, wesshalb wohl ein älterer Ps., der 102., als dieser erst hinter dem unsern eingereiht sei. Der Grund liegt vermuthlich im Umfange dieser Pss.: man ordnete die Gedichte von weniger als 10 VV. zu einander, und stellte den nunmehr 102. zu denjenigen von mehr denn zwanzig. Der erste von diesen, ist er auch der kleinste, bis zu Ps. 106. weist je der folg. eine grössere Versezahl auf; nachdem Ps. 102. aber hinter dem 100. weg-

gerückt war, schlug auch חסד 101, 1. auf חסד 100, 5. zurück, und so hatte die Sache ihr Bewenden (s. übr. noch zu Ps. 102. die Einl.). Dass ursprünglich Ps. 102. seinen Vorgänger und den 103. nicht auseinander hielt, lehrt deutlich von Ps. 101. der erste Vers. Dem hier ausgesprochenen Vorsatze, Jahve's Huld und Gerechtigkeit zu preisen, kommt im Verfolge der Dichter nicht nach; und dgg. darf Ps. 103., woselbst VV. 4. 8. 11. 17. Jahve's חסד, V. 6. sein משפט erwähnt wird, als die Erfüllung des Versprechens gelten. Diess hat HENGSTB. richtig gesehn; und er greift nur darin fehl, dass er den 102. Ps. an seiner Stelle festhält, als ob die drei Pss. eine wirkliche Trilogie bildeten. Hiemit übr. ausgesagter Identität des Vfs. der beiden Schriftstücke steht nichts im Wege; und das Wort שָׁרֵת findet sich in den Pss. ausser 104, 3. nur 101, 6. und 103, 21. vor. Dergestalt aber kommen die in Ps. 103. enthaltenen Inzichten eines späten Zeitalters auch der Kritik des 101. Ps. zu statten.

V. 1. [*Von David ein Psalm.*]
Huld und Recht will ich singen,
dir, Jahve, saitespielen. *a*)
2. Ich will achten auf des Redlichen Weg,
wann er an mich gelangt,
will wandeln in meines Herzens Unschuld
inmitten deines Hauses. *b*)

a) Der Vfr. wird nicht in Einem Athem Zweierlei vorbringen wollen; und also erhellt, dass er Jahve's Huld und Recht zu besingen gedenkt. Auf dass aber Eigenschaften Gottes gemeint sein könnten, sollte dieser Gen. dastehn, משפט auch sich hiefür besser eignen; und es gilt vielmehr Huld und Recht objektiv, wie sich darin allerdings Jahve's Huld und sein Rechtsgefühl (vgl. Mich. 3, 8.) bethätigt hat. Aeusserlich besteht mit dem Folg. Zusammenhang, sofern zu dem Vorsatze hier sich V. 2. ein anderer gesellt, אשירה וגו׳ durch אשכילה fortgesetzt wird. In Wahrheit aber bilden die VV. 2—8. nur für den שִׁיר Ps. 103. die Vorhalle, indem der Dichter sich selber die Gesinnung zum Bewusstsein bringt, in der er vor Gott treten will und alleine darf (vgl. Hi. 13, 16. Am. 5, 23. Spr. 28, 9.). Daher auch knapper Zuschnitt des Sprachgewandes, Beschränkung auf das durchaus Nöthige, weil zum Ende geeilt wird, um neu anzufangen.

b) Zuvörderst scheint sicher, dass מתי wie Spr. 23, 35., wie es im Arab. und Syr. vorkommt, hier Conjunktion ist: *sobald als* oder *zu jeder Zeit* (IBN. E.), *dass* —. Ferner sagt der Vfr. gewiss nicht: er wolle dann auf redlichen Wandel bedacht sein, wann Jahve, etwa um ihn zu prüfen, ihn heimsuche — was übr. Nachts mit dem Schläfer geschieht (17, 3.) —; denn damit gäbe er zu verstehn, er wolle den Jahve täuschen. Aber אשכילה וגו׳ sagt auch nur ein theoret. Verhalten aus (Dan. 9, 13.), nicht etwa: ich will mich mit dem Gedanken, dem Vorsatze eines redlichen

3. Nicht will ich mir vor Augen stellen irgend Heillosigkeit,
das Thun der Kreischer hass' ich,
es soll mir nicht ankleben.
4. Ein falsches Herz soll mir fern bleiben,
von Bösem will ich nichts wissen. *c*)
5. Der insgeheim seinen Nächsten verleumdet,
ihn tilg' ich aus;
wer hoch von Augen und gespreizten Sinnes,
ihn mag ich nicht.

Wandels erfüllen. Also dürfen Stellen wie 4 Mos. 22, 9. 1 Mos. 20, 3. nicht beigezogen werden, sondern Subj. von תבוא ist דרך, hier im Unterschiede zu V. 6. das Schicksal, wie es Einem ergeht, bezeichnend, und darum als Femin. (1, 6.) construirt, während V. 6. תמים in Appos. steht. Also, er will sich um Wohl und Wehe (nicht bloss um Rechtshandel, דָּבָר), um das Geschick der Redlichen annehmen *zu jeder Zeit* (2 Mos. 18, 22.), „wenn es an ihn kommt,“ so oft die Sache an ihn zu seiner Kenntniss gebracht wird (vgl. 102, 2. 2 Mos. 18, 16. 19. 2 Sam. 19, 12. Jes. 1, 23. 2 Chron. 19, 10. und in sachlicher Beziehung Hi. 29, 12 ff.) — Wenn somit aber nicht die Tugend des Privatmanns in Rede steht, so wird auch in b. vielmehr בֵּיתֶךָ geschrieben werden müssen. בקרב ביתי unmittelbar hinter בתם לבבי ist lästig; und er soll auch ausser dem Hause redlich verkehren. Unter dem Einflusse aber von V. 7. verdarb Einem, der die erste VH. nicht verstand, leicht die richtige Lesart; und umgekehrt, nachdem uns Anrede an Jahve in a. wegfiel, stellen wir sie schicklich in b. her. Wir haben hier hebr. das ἐν οἴκῳ θεȢ̃ ἀναστρέφεσθαι (1 Tim. 3, 15.), das Haus Gottes in dem Sinne wie 69, 10., י — aber aus כ entstanden auch 71, 21. Ez. 33, 31. 1 Kö. 11, 15 (vgl. LXX.). 1 Chron. 4, 10. (וְעָשִׂיתָ מֵּרָעָה לְבִלְתִּי עָצְבֵּךְ:) u. s. w. S. im Uebr. 1 Mos. 20, 5. und Spr. 20, 7.

c) Nun erweitert sich das Gelöbniss; der Sprecher setzt seine ganze Persönlichkeit ein, nicht bloss die öffentliche. Gemeint ist 3 a. Heillosigkeit (41, 9. 1 Sam. 29, 10 LXX.) als Absicht (vgl. 2 Mos. 10, 10.) — עשה wie z. B. Spr. 21, 3., nur dass davon hier ein Gen. abhängt, סטים. Diese (vgl. 40, 5.) wären Leute, die sich nicht nur Heillosigkeit vornehmen, sondern sich frech dazu bekennen (Jes. 3, 9. Spr. 1, 11 ff.), und nach der Ausführung damit prahlen (52, 3.). Die Möglichkeit, dass שׂיט dem arab. شَطّ *injustitiam exercuit* entspreche, wovon شَطَط *Lüge*, bleibt übr. offen. — V. 4. wird dem Bösen auch die Wurzel abgegraben, die Gesinnung verneint, aus welcher schlimme Vorsätze (3 a.) hervorgehn könnten. Indem לב auch *Bewusstsein*, *Gewissen* bedeutet (zu 51, 12.), entscheidet a. über den Sinn von b.: er will überhaupt keine bösen Gedanken ins Bewusstsein aufnehmen (vgl. 1 Kö. 2, 44.). — Spr. 17, 20. — Zu b. vgl. 36, 5.

6. Meine Augen auf die Getreuen des Landes,
dass sie weilen bei mir;
der wandelt auf redlichem Wege,
er soll mich bedienen. *d*)
7. Nicht soll weilen inmitten meines Hauses, wer Trug übt;
wer Lügen redet, soll nicht bestehn vor meinen Augen.
8. Morgendlich vertilgen will ich alle Gottlosen des Landes,
auszurotten aus der Stadt Jahve's die Missethäter alle. *e*)

d) Nicht nur eigene Sünde meiden will er, sondern ihr auch wehren und sich ablehnend verhalten gegen sie, wenn sie bei Andern sich findet u. s. w. — Da er ein mächtiger Mann, so ist wohl gemeint: wer bei ihm eben einen Andern verleumde; nur dann scheint dieser Zug des Charakterbildes so weit erheblich, um mit aufgenommen zu werden. מְלוֹשְׁנִי] Eigens für Handlung, welche sich (feindlich) auf eine Person richtet, wird Pohel gebildet; wegen des Q'ri vgl. Anm. zu 62, 4. *Chireq* ist das sogenannte *compaginis* (113, 5 ff.). Das Hiphil Spr. 30, 10. ist anderer Bedeutung. — Zu b. vgl. Spr. 21, 4.; nur dass hier im Ps. — גְּבַהּ wie Spr. 16, 5. Stat. constr. von גָּבֹהַּ, und auch רחב nicht Infin. ist. Der רחב־לבב (vgl. 1 Kö. 5, 9.) wird durch die Bedeutung von לבב, hier *Muth*, als Derjenige bestimmt, der sich grosser Dinge vermisst, hoch hinauswill, im Gegensatze zum πτωχὸς τῷ πνεύματι Mtth. 5, 3. Blosse Gesinnung aber, die nicht in That ausbrach, straft der Sprecher nicht, sondern es ist eine solche ihm nur unausstehlich (Jes. 1, 13.). Dgg. sollen (V. 6.) seine Augen mit Wohlgefallen (vgl. ראה ב) und wohl auch schützend (Jer. 24, 6.) auf den Treuen ruhn. Da übr. בְּ solcher Verbindung auch feindlichen Sinn tragen kann und trägt (Hi. 7, 8., zu 34, 17. dgg. Rut 2, 9.), so wird passend eine erläuternde Bestimmung hinzugefügt. — שֵׁרֵת ist ungeachtet Jes. 56, 6. nicht mit עבד gleicher Bedeutung, nicht *servire*, sondern *ministrare*.

e) Der 7. Vers bringt zu V. 6. die Negative bei, und Vers 8. schliesst ab mit sprachlich positivem Ausdruck von V. 5. her; mit umfassender Kategorie hinter wiederholtem כל; mit einer Zeitangabe, welche Unterbrechung dieses Thuns ausschliesst. עשה רמיה] Wie 52, 4., hier das Subj. mit Recht als Nomen punktirt. Dass b. zu c. gezogen werden müsse, darüber s. zu 64, 8. 76, 12. לבקרים] Wie 73, 14. Jes. 33, 2. Klagl. 3, 23. Mit jedem Morgen will er von Neuem daran gehn, sie zu vertilgen, bis sie alle vertilgt sind. — Vgl. 119, 119.

Psalm CII.

Gebet im Elend und um Gnade für Zion.

Jahve wolle den Beter erhören (VV. 2. 3.), denn er siecht hin muthlos und hülflos (V. 4—8.), ein Spott seiner Feinde der Unglückliche unter Jahve's Zorn (V. 9—12.). Doch der Ewige wird des zerstörten Zions sich wieder erbarmen, so dass die Heiden vor ihm, dem Erhörer des Gebets, Furcht befällt (V. 13—18.), wird Zion bauen zu ewigem Gedächtniss (V. 19.). Denn Jahve rettet vom Himmel her, auf dass sein Ruhm in Zion schliesslich auch von den Heiden verkündigt werde (V. 20—23.). Gegenwärtig aber ist des Sprechers Kraft erschöpft, und muss er zu ihm, der von Anfang an unverändert der Selbe bleibt, flehen, dass er ihn nicht sterben lasse, dass die Verehrer Gottes vor ihm mögen bleiben dürfen (V. 24—29.). — Unterscheiden lassen sich Gruppen, etwa VV. 2. 3. 3. 3. — 4. 4. 5. 1.

Das Schriftstück, welches mit den Klagliedern und Pss. Jeremia's z. B. Ps. 69. 22. 14. Berührungen aufweist, könnte wegen אליך תבוא V. 2. (vgl. תבוא אלי 101, 2.) aus einer andern Gegend hierher verschlagen sein, und liesse sich kraft VV. 14. 15. 17. ins babylon. Exil setzen. Allein um seiner Eschatologie willen scheint Dasselbe jünger, als Cohelet, und nicht älter, denn das Buch Elihu (s. zu V. 25.); und es berührt sich auch mit dem II Jesaja (zu V. 16.) ebensowohl wie mit Hiob (zu VV. 6. 11. 25.). Dieses Zusammentreffen mit verschiedenen Schriftstellern erklärt sich bloss aus Abhängigkeit; und solche von jenen Pss. JER.'s, durch den Umstand dargethan, dass zur Zeit des Ps. Jerus. in Trümmern liegt (VV. 15. 17.), bestätigt das Verhältniss überhaupt. Somit aber dürfen wir auch den 21. V. der Stelle 79, 11. nicht überordnen, und ist also der Ps. ein makkabäischer; ja kraft seines Platzes in einem spätern, dem 4. Buche fällt er innerhalb dieser Periode auch später, als Ps. 79., und hängt in jenem V. von ihm ab. Dergestalt aber mangelt jeder Grund, ihn aus seiner Gesellschaft, von dem Platze hinter Ps. 99., der die gleiche Ansicht von den letzten Dingen bekennt, wegzuweisen; und er gehört demnach wie sein nächster Vorgänger in die Zeit nach des Judas Tode. Wenn nun sein Vfr. sich in der Wüste aufhält, erschöpft vom Wege (V. 24.), und Wache zu stehn scheint (VV. 7. 8.): so waren die Hasidäer ja in die Wüste geflohn, und mussten auch dort vor Verfolgern auf der Hut sein (1 Macc. 9, 33. 43.). Gleichzeitig liegt (V. 15. vgl. 17.) Jerus. ganz oder theilweise in Ruinen (zu 79, 1. 89, 41.): — die Stadt war schwerlich schon wieder vollständig aufgebaut; und jetzt, da man den Freunden des Judas den Process machte (1 Macc. 9, 25. 26.), wurden, nach Analogie (Esr. 6, 11. vgl. Nepos *Hann.* C. 7.) zu schliessen, die Häuser der Flüchtigen geschleift. Somit aber trifft der Ps. nicht in die spätern Jahre der Ruhe (V. 57. vgl. 10, 7.), sondern in der Wüste verweilt der Vfr. jenes erste Mal (1 Macc. 9, 33.), nicht in der um drei Jahre spätern Epoche V. 62.

Auch abgesehn von dem Mangel an aller Ursprünglichkeit, drückt den Ps. sein schriftstellerischer Charakter in der Zeit tief herab; und es sind von diesem Urtheile nur die VV. 26—28. auszunehmen, über welche s. den Comm.

Anderwärts im Ps. von Poesie vorab keine Spur; und in armem (3 a. c. 16 b. 17 b. 18 a. b.) und breitem Ausdruck (VV. 2. 3.) bewegt sich der Redefluss parallelistisch langsam weiter; rechter Halt und Ordnung wird vermisst. Ein Gedanke von V. 5. kehrt V. 12. zurück; Vers 13. bleibt folgelos, bis V. 25. die Aussage wiederholt wird; V. 16. ist der 23. vorweggenommen. Und zwar sind die beiden VV. ihres Ortes lahm und müssig; Vers 23. nicht eben mit Geschick angeknüpft; und die schöne — Episode V. 26 — 28. scheint überhaupt in diesem Ps. nicht recht am Platze zu sein. Schon gegen Ende der ersten Hälfte dämmert Hoffnung auf, um dann den 2. Theil zu beherrschen, der gleichwohl VV. 24. 25. von Elementen des ersten: Bitte und Klage, noch durchzogen wird. Das Schriftstück entbehrt schliesslich der Einheit, indem dasselbe bis V. 12. und wiederum VV. 24. 25. sich um das persönliche Gehaben des Sprechers dreht, während dazwischen von Zion und allgemeinen Belangen die Rede wird, so dass Vers 24. ganz abgebrochen neu anhebt.

V. 1. [*Gebet für einen Gebeugten, wenn er verzagt und vor Jahve seine Klage ausschüttet.*] *a*)
2. Jahve, höre mein Gebet;
und mein Schreien gelange an dich.
3. Birg dein Antlitz nicht vor mir zur Zeit meiner Noth,
neige mir dein Ohr zu,
zur Zeit dass ich rufe, erhöre mich eilends.
4. Denn es schwinden in Rauch meine Tage,
und meine Gebeine glühen wie ein Herd.
5. Geschlagen ist wie Kraut und dorret mein Herz,
denn vergessen hab' ich, Speise zu geniessen.
6. Ob meinem lauten Aechzen
klebt mein Gebein an meinem Fleische. *b*)

a) Die Ueberschrift gibt nicht den Vfr., wie z. B. Ps. 86., und Geschehniss an, welches den Ps. veranlasst habe, sondern, wofür er bestimmt sei (vgl. 92, 1.): bezeichnet mögliche Lage (zweiter Mod.), in welcher gesprochen zu werden das Gebet sich eigne. — Vgl. 61, 3. — 1 Sam. 1, 15. 16.

b) Bitte um Erhörung des Gebetes (der Bitte, welche V. 25. folgt!) begründet von V. 4. an der Sprecher mit seinem trostlosen Zustand. Die Fiebergluth seines Kummers hat ihn dem Tode nahe gebracht; und all sein Lebensmuth ist dahin: was 5 b. mit der unausbleiblichen Folge (s. z. B. 2 Sam. 12, 16. 17.) solcher Gemüthsverfassung bewiesen wird. — Vgl. 17, 1. 88, 3.; Vers 3. fusst auf 69, 18., doch vgl. auch 56, 10. Für V. 4 a. s. 31, 11. und zu 37, 20. — Der Herd, مَوْقِد, steht, ohne selbst ausgeschlossen zu sein, wesentlich für das darauf Geschichtete, gleichwie שֻׁלְחָן von dem mit Speisen besetzten Tische gelten kann. *Geschlagen* (vgl. Hos. 9, 16.) bedeutet, wie die Folge davon lehrt, *versengt* (s. zu

7. Ich gleiche dem Pelikan der Wüste,
bin geworden wie eine Eule der Ruinen.
8. Ich halte Wache und bin
wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.
9. Alle Zeit schmähn mich meine Feinde,
die mich bedrohn, schwören mit mir. *c)*
10. Denn Asche wie Brod hab' ich gegessen,
und mein Getränke mit Thränen gemischt.
11. Von wegen deines Zornes und Grolles,
denn du hast mich emporgehoben und fortgeschleudert.
12. Meine Tage sind wie ein gestreckter Schatten,
und ich verdorre wie Kraut. *d)*

121, 6.). Dass כי וגו׳ nicht den Realgrund angibt, ist deutlich; für מן nach *vergessen* s. zu 18, 22. — קול V. 6a. und אנחה selbst thun es eig. so wenig, als 38, 9. die נהמה. Zu b., aus Hi. 19, 20. herstammend, vgl. noch Klagl. 4, 8. Bei gesundem Leibe findet umgekehrt die unkräftige Masse am („starken") Knochengerüste seinen Halt.

c) In diesem Zustande findet er sich vereinsamt und ausgesetzt, — dem Hohne seiner Feinde ob seiner Trauer u. s. w. Der Vergleichungspunkt kann V. 7. nur darin liegen, dass er gleichfalls für sich alleine (8b.) in der Wüste weilt. Die Eule liebt Einsamkeit in Ruinen. Ueber die Bedeutung der Wörter קאת und כוס s. DEL. z. d. St.; כוס, KAUTZ, *noctua* aber, von جوس *nocte obivit ut vigil*, leitet den 8. V. ein, wo das Dach den erhöhten Standort, die Warte, des Wächters abbildet. — Wegen des ־ V. 8. s. zu 98, 6. Die falsche Lesart נודד legte zum voraus und durch Spr. 27, 8. Jes. 16, 2. sich dem SYR. nahe, und scheint vom TARG. neben dem Richtigen ausgedrückt zu sein, das die LXX, HIERON. und die Masora zu Jes. 14, 31. und Hos. 8, 9. bestätigen. — Zu V. 9. vgl. 56, 6. 42, 11. מהוללי] hat mit מהולל Pred. 2, 2. nichts zu schaffen; und קמי 18, 40., das Aktivum קום, bietet keine genügende Analogie. Pihlel bleibt im Arab. Pihel; تهويل bedeutet auch *einen Eid schwören* und ferner *schmähen*, hier zwischen Beiden weder das Eine noch das Andere, sondern تَهْويلات sind z. B. Apg. 4, 29. *Drohungen*, und zu lesen sein wird מְהוֹלְלַי = מְזַעְזְעַי (Hab. 2, 7.). — נִשְׁבַּע בְּ] Wie נברך oder הִתְבָּרֵךְ בְּ. „Mein Name wird von ihnen beim Schwören gebraucht (Jes. 65, 15.), als Fluchwort (Sach. 8, 13.) nach der Weise von Jer. 29, 23. (vgl. 1 Mos. 48, 20.), indem sie mein Schicksal Andern anwünschen." Die ihm feindlich Gesinnten zeigen sich schadenfroh über sein Unglück, das nicht gerade als von ihnen ausgehend hier angesehn wird. Auch kraft des folg. Grundes ist nicht gemeint: sie schwören in Betreff meiner, irgend etwas (was?) mir anzuthun.

d) Vers 10. begründet das Thun der Feinde V. 9.; sodann wird von der Ursache (V. 11.) seiner Trauer (V. 10.) eine andere Folge

13. Du aber, Jahve, thronest auf ewig,
und das Gedächtniss dein dauert bis Geschlecht und Geschlecht.
14. Du wirst aufstehn, Zions dich erbarmen,
denn Zeit ist's, sie zu begnadigen,
denn gekommen ist die Frist.
15. Denn deine Knechte haben ihre Steine lieb,
und ihren Schutt thäten sie bedauern.
16. Und fürchten werden die Heiden den Namen Jahve's,
und alle Erdenkönige deine Herrlichkeit: *e*)
17. Weil Jahve Zion baut,
erscheint in seiner Herrlichkeit;
18. Sich zuwendet dem Gebete des Hinfälligen,
und ihr Gebet nicht verachtet.
19. Geschrieben werde diess für das künftige Geschlecht,
und das Volk, welches nachwächst, rühme den Jah:
20. Weil er aus seiner heiligen Höhe herabblickt,
Jahve vom Himmel auf die Erde schaut,
21. Zu hören das Seufzen des Gefangenen,
zu lösen die Kinder der Tödtung;
22. Dass man in Zion den Namen Jahve's erzähle,
und seinen Ruhm in Jerusalem;
23. Wenn sich die Völker versammeln zumal,
und die Königreiche, um Jahve zu verehren. *f*)

abgeleitet V. 12. — V. 10a. Hyperbel wie das Staublecken der Schlange. Weil er trauernd in der Asche sass (z. B. Hi. 2, 8.), hatte er — nur nicht mit dem Munde — Genuss derselben. — Zu 11b. s. Hi. 30, 22. und Ps. 71, 9., zu 12a. aber 1 Chron. 29, 15. *meine Tage*] Als Summe gedacht, sowiel wie *mein Leben*. Wenn das Leben am längsten ist, hört es auf, gleichwie der Schatten sich streckt flieht (Hoh. L. 2, 17.) und plötzlich schwindet, gleichzeitig mit dem Ende des Tages, der (z. B. Hi. 11, 17.) das Leben abbildet.

e) Gegensatz Jahve's V. 13. Darauf, dass Jahve ewiglich thront, gründet der Beter seine Hoffnung für Zion und, dass er dieselbe ausspricht, rechtfertigt er mit seiner Anhänglichkeit an die jetzt zerstörte Stadt. Er sagt nicht V. 15.: Nemlich deine Knechte haben ihre Zerstörung zu bedauern, was soviel heisse als: denn sie ist zerstört. — V. 13. aus Klagl. 5, 19., von wo וְכִסְאֲךָ statt וזכרך Hdschrr. bieten, und auch IBN E. gelesen hat; s. aber 2 Mos. 3, 15. — Zu V. 15. vgl. Neh. 3, 34.; Vers 16. fusst auf Erinnerung an Jes. 59, 19.

f) Nach der ganzen Haltung des Ps. ist (VV. 17. 18. wie V. 20.) prophetischer Mod. der Gewissheit an sich weniger wahrscheinlich; und da וייראו V. 16. selber von תקום תרחם (V. 14.) die Fortsetzung bildet, so wird die selbe Sache schwerlich V. 17. als etwas Gewisses behauptet

24. Gebeugt hat er durch die Wanderung meine Kraft,
hat verkürzt meine Tage.
25. Ich spreche: mein Gott, entrücke mich nicht hinauf
in der Hälfte meiner Tage,
Du, dessen Jahre alle Geschlechter durchdauern. *g*)
26. Vordem hast du die Erde gegründet,
und das Werk deiner Hände sind die Himmel.
27. Sie werden vergehn, du aber bestehst;
sie alle werden wie ein Kleid veralten:
wie ein Gewand wechselst du sie, und sie wechseln.
28. Du aber bleibst der Selbe,
und deine Jahre nehmen kein Ende.

sein. Also bedeutet כִּי V. 17. und V. 20. nicht *denn*, sondern *weil* oder *dass*. — An בִּנָה klingt פִּנָה, und daran wiederum בִּזָה an. הערער] Vgl. Jer. 17, 6. 48, 6. Abzuleiten aber ist das Wort (s. zu Jer. 51, 58.) von هَوَرَ *zu Boden stürzen* intrans. und trans., wovon هارٍ *schwach*, das Partc.: *der ins Unglück gekommen* (vgl. auch VII. bei Harir. p. 41. Hamz. p. 201.); das TARG.: מִצְטַדְרִין *vastati.* — Zu b. vgl. 22, 25., da Vers 19. auf 22, 32. zurückzugehn scheint. — Das Herabblicken V. 20. in der Richtung von VV. 21. 22. (vgl. V. 14.) ist noch nicht Thatsache, sondern ein künftiges (V. 23.); und jetzt noch V. 24 ff. ist ganz andere Zeit. Also: Vergangenheit auf dem Standpunkte des noch später zukünftigen יהלל 19b. — Zu V 20. vgl. 14, 2. 33, 13., zu V. 21. ferner 79, 11., und 9, 15. zu V. 22., zu V. 23. endlich 22, 28.

g) Von V. 12. her wird die Klage wieder aufgenommen; und an sie knüpft sich V. 25. Bitte, deren Erhörung V. 3. gewünscht werden konnte. — Die 3. Person, das K'tib, von LXX עָנָה בְּדֶרֶךְ כֹּחוֹ (! vgl. Jes. 44, 12.) gelesen, wurde einem Abschreiber durch die 3. Person des Finit. zugeführt, lautet aber unverständlich und passt nicht zum 2. Gl., wogegen das Q'ri durch 105, 18. bestätigt wird. LXX lesen weiter: קֹצֶר יָמַי אֱמֹר אֵלַי (vgl. 39, 5.). Aber vielmehr Länge des Weges und Beschwerlichkeit desselben oder Beides hat seine Kraft erschöpft (vgl. 1 Kö. 19, 7 b. 8. nebst 5 Mos. 8, 2.); und „עִנּוּי הַדֶּרֶךְ verkürzt das menschliche Leben" (IBN E.). — Zu 25a. vgl. 40, 10. mit Hi. 10, 2. und im Weitern בִּדְמִי יָמַי Jes. 38, 10. — הֶעֱלָה bedeutet niemals wie נשׂא (Hi. 32, 22.) oder לקח (2 Kö. 2, 9. 10. 1 Mos. 5, 24.) überhaupt *hinwegnehmen, wegraffen;* sondern, was Pred. 3, 21. noch gefragt wird, das ist Hi. 36, 20. (— *Nacht* d. i. Tod, *aufzusteigen zu ihnen, unter welchen die Völker sind*, d. i. zu den Himmeln) eine gewisse Sache, dass nemlich Gott im Himmel den Odem, die Seele, der Sterbenden wieder an sich zieht (vgl. 104, 29. Hi. 34, 14. 15. Pred. 12, 7.); *existimaverunt antiqui, animas a Jove dari et rursus post mortem eidem reddi: Macrob. Sat.* I, 10. — Dass der Gedanke in b. keinen Hauptsatz anzusprechen hat, ist deutlich. — Jes. 51, 8.

29. Die Söhne deiner Knechte werden ruhig wohnen,
und ihr Saame wird vor dir feststehn. *h*)

h) Der ganz andere Ton, der lyrische Aufschwung in V. 26—28., welcher den Ps. in eine nicht angebahnte Spitze auslaufen lässt, die der Schlussvers dann doch abbricht, legen die Vermuthung nahe, es seien die drei VV. anderswoher verpflanzt worden. Durch unsern Psalmisten selbst auf das Stichwort שנותיך (vgl. V. 28.), denn sie halten V. 25. und V. 29. schicklich auseinander und schlichten zu Letzterem den Uebergang. Ihre ganze Haltung würde sie zu einem Spruche des II Jesaja eignen (vgl. auch Jes. 48, 13. 51, 16. — 66, 2. — 66, 22. — 51, 6. 50, 9. — 48, 12. 46, 4.); jedoch kann auch über den Vfr. selbst früher einmal dichterische Stimmung gekommen sein, deren Frucht er hier einflöchte. — Auch der neue Himmel und die neue Erde des II Jesaja (65, 17. 66, 22.) setzen Untergang der frühern Welt (vgl. Jes. 51, 6. 54, 10.) voraus; und aus Hi. 14, 12. konnte die Vorstellung auf dem exegetischen Wege (zu 104, 26.) entwickelt werden. Nomin. des Pron. und dasselbe als Suff. V. 27. beziehn sich auch auf die Erde. — הוא V. 28. wie auch Hi. 3, 19. Daraus, dass Jahve unverändert der Selbe bleibt (Jak. 1, 17.), folgert V. 29. der Vfr., was Mal. 3, 6. davon die Folge war. — Vgl. zu 69, 37. Das Suff. in זרעם geht aber doch wohl nicht auf בני zurück. — Vgl. 101, 7.

Psalm CIII.

Loblied auf Jahve, den gnädigen Vergeber der Sünden.

Die Ueberschrift misst den Ps., welcher ob Sündenvergebung frohlockt, dem David bei (vgl. 32, 1.); er wird aber Dem zufolge, was in Einl. des 101. Ps. und bei V. 1. daselbst gesagt worden ist, von dem nemlichen Vfr., vermuthlich Jonathan, herrühren. Wenn das israelit. Volk wie sonst durch Jakob hier V. 7. durch Mose vertreten ist, so gehört der Ps. in die Zeiten späterer Gesetzlichkeit. Er ist jünger, als Hiob, Jeremia und Jesaja II (s. zu VV. 15. 16. 9. 11.), da er atomistisch citirt, um ein sehr Beträchtliches, und durch V. 8. kommt er mit dem 86. und 145. auf gleiche Linie zu stehn. Der Plur. קרבי V. 1., wohl richtig punktirt (Sir. 10, 9. Schekal. 6, 4.), ist eine Neuerung von der Art wie תַּחֲלוּאִים 88, 17., גברי כח V. 20. eine desgleichen von dem Schlage jenes בֹּגְדֵי אָוֶן 59, 6.; und auf die Form כי — des Suff. der 2. Pers. Fem. V. 3—5. stossen wir zuerst wieder 116, 7. 19., im Ps. Jonathans.

Sofern deutlich die VV. 3—5. und wiederum die drei letzten enge unter sich verbunden sind, lassen sich Versgruppen fixieren: etwa 2. 3. 4. 5. 2. 3. 3 VV.

Jahve hat an dem Sprecher Gnade geübt V. 3 — 5., diess aber auch an einer Mehrzahl, zu der Jener sich rechnet VV. 10. 12., an seinen Verehrern VV. 11. 13.: auf der Brücke von V. 6 — 9. geht die persönliche Beziehung in eine allgemeine über. Jahve hat die Folgen der Sünde hinweggenommen V. 3.; er verhilft den Bedrückten zu ihrem Rechte V. 6., hat einen glücklichen, hoffnungsreichen Zustand herbeigeführt V. 5. So aber hebt das heitere Bild sich von einem dunkeln Hintergrunde ab, von einer Vergangenheit, da die Sünde ihre Folgen gehabt, einer Zeit des Druckes; wenn Jahve aufhört zu zürnen (vgl. V. 9.), so hat er gezürnt. Der Ps. eignet sich vollkommen zum Ausdrucke des Triumphes, welchen die gute Sache feierte, da ein günstiger Friede erwirkt worden, das Schwerd in Israel ruhete, und Jonathan das Richteramt antrat (1 Macc. 9, 71 — 73.).

V. 1. [*Von David.*]
Preise, meine Seele, den Jahve,
und all' meine Eingeweide seinen heiligen Namen.
2. Preise, meine Seele, den Jahve,
und vergiss nicht all' seine Wohlthaten.
3. Welcher verzeiht alle deine Schuld,
welcher heilt alle deine Krankheiten;
4. Welcher erlöst von der Grube dein Leben,
welcher dich krönt mit Huld und Erbarmen;
5. Welcher sättigt mit Gutem deine Backe,
dass sich erneut, wie eines Adlers, deine Jugend. *a*)

a) Ein indirekter Beweggrund zum Preise Jahve's liegt schon in 1 b., aber der wirkliche sind seine Thaten (2 b.), welche selber erst „seinen heiligen Namen" in Erinnerung bringen. *vergiss nicht*] Nemlich so, dass du ihrer nicht im Worte gedächtest. — גמולים sind Handlungen an Personen; und hier sind zunächst diejenigen gemeint, welche Jahve an dem Sprecher, an seiner Seele verrichtet hat. Sie werden V. 3 — 5. aufgezählt. Die Partcc. knüpfen sich am passendsten an den Akkus. in 2 a., so dass b. sich unterordnet; und die drei ersten sind eig. solche der Vergangenheit, worauf 4 b. Gegenwart folgt, 5 b. in Zukunft auslaufend. Die „Krankheiten" sind nicht etwa eigentliche, mit denen Sünde bestraft worden (z. B. 1 Mos. 12, 17.), sondern überhaupt Leiden, Unglück (Jer. 10, 19. Jes. 53, 4. 10. 1, 5. vgl. Ps. 30, 3.). Der Vfr. sagt von seiner Seele aus, was von ihr im Unterschiede zu ihm selbst nicht durchweg gelten könnte, indem er zum Zweck der Anrede seine Seele und sich auseinander hält. Zwar von einem Leben der Seele lässt sich reden (66, 9. 1 Mos. 12, 13 ff.); aber V. 3. ist keine Seelenschuld oder — Krankheit im Wurfe, nicht die Seele eig. ist jung 5 b., und zu 4 b. s. 5, 13. 32, 10. Diess vergegenwärtige man sich zum Behufe der Erklärung von 5 a. Wegen עֲדִי (خَدّ) *Wange*, *Backe*, wovon Ez. 16, 7. der Dual, s. zu 32, 9. Da *Schmuck* nicht passt, so meint HUPF., es sei

6. Gerechtigkeit übt Jahve,
und Recht schafft er allen Unterdrückten.
7. Er thut seine Wege dem Mose kund,
den Kindern Israels seine Thaten. *b*)
8. Barmherzig und gnädig ist Jahve,
langmüthig und gross an Huld.
9. Nicht fortwährend streitet er,
und nicht ewiglich trägt er nach.
10. Nicht nach unsern Sünden hat er uns gethan,
und nicht nach unsern Verschuldungen an uns gehandelt.
11. Sondern so hoch der Himmel ist über der Erde,
war mächtig seine Huld über seinen Verehrern;
12. So entfernt der Aufgang ist vom Niedergang,
hat er geferut von uns unsere Vergehen;
13. Wie ein Vater sich erbarmt über die Kinder,
hat Jahve sich erbarmt über seine Verehrer. *c*)

vielleicht der ganze Apparat von äussern Mitteln zu verstehn, womit das Leben eines Jeden ausgerüstet sei, Ausstattung, Ausrüstung; allein solche thät man nicht „sättigen." Richtig DELITZSCH. — Die Vergleichung mit dem Adler geht darauf, dass er sich alljährlich mausert und so neu befiedert. Die Stelle Jes. 40, 31. ist anderer Art.

b) Auf Das, was J. an dem Vfr. gethan hat und noch thut, folgt V. 6., was er zu thun pflege, stehendes Sein — Der erste Akkus., durch das Subj. vom 2. getrennt, ist nicht ebenfalls mit dem Dativ zu verbinden (vgl. Jes. 33, 15.). עֹשֵׂה] Andere: עֹשֶׂה vgl. 146, 6. — Nicht *Gerichte* (5 Mos. 33, 21.), sondern jedem עָשׁוּק sein Recht (1 Chron. 18, 14.). — Im Zusammenhange des 7. V. kann, wenn auch in a. der Ausdruck auf 2 Mos. 33, 13. beruht, gleichwohl nicht von alter Vergangenheit die Rede sein, da durch ihn Vergegenwärtigung derselben im 2. Mod. nicht angezeigt wird und ganz ungehörig wäre. Vielmehr bezeichnet der 2. Mod., für welchen der *Syr.* das Partc. setzt, aoristisch Gegenwart, wie auch V. 9. — Seine Wege sind kraft des parall. Gl. solche, die er selber geht. In dem, was geschieht, können sie ein vorher ihnen verborgenes (5 Mos. 29, 28.) göttliches Walten, den Finger Gottes (2 Mos. 8, 15.) erkennen, in der glücklichen Wendung ihres Geschickes Gott schauen (zu 11, 7.); die Bitte 90, 16. wird hier gewährt. Dass Mose die Gemeinde des Herrn repräsentirt, erkennt richtig HENGSTB.

c) An sein Thun V. 7. schliesst sich V. 8., wie er geeigenschaftet, und V. 9. hieraus sich ergebendes Thun oder Lassen. — Zu V. 8. s. 86, 15. 145, 8. Neh. 9, 17. Sir. 2, 11. — Vers 9. fusst auf Jer. 3, 5. (vgl. Jes. 57, 16.). Wenn man übersetzt: *er wird nicht — streiten, nachtragen*, so entsteht der Schein, als wenn er das jetzt noch thäte. — Vers 10. nimmt äusserlich den 9. auf, aber mit ausgesprochener Anwen-

14. Denn er kennt unsere Natur,
ist eingedenk, dass wir Staub.
15. Der Mensch — wie des Grases sind seine Tage;
wie die Blume des Feldes, also blüht er.
16. Wenn ein Hauch über ihn fährt, ist er nicht mehr,
und nicht erkennet fürder ihn sein Ort. *d*)
17. Die Huld Jahve's aber ist von Ewigkeit zu
Ewigkeit über seinen Verehrern,
und seine Gerechtigkeit zu Kindeskindern:
18. Denen, die seinen Bund halten,
und an seine Gebote denken, sie zu thun.

dung der allgemeinen Kategorie auf den Sprecher und seine Leute. — Während EW. und OLSH. V. 7. und V. 10. die Zeiten richtig auseinanderhalten, übersetzen beide Male DE WETTE und KOESTER in Präter., HENGSTB. im Präs., DEL. aber und HUPF. sehn vollends im 2. Mod. V. 7. Vergangenheit, im ersten V. 10. Gegenwart. — Zu V. 10. vgl. Esr. 9, 13. — Bei richtiger Fassung der Perfekta V. 10. bleibt כי V. 11. nach der Verneinung = *sondern*. Der Vers geht auf Jes. 55, 9. zurück. גבר] LXX glauben (gegen V. 16.) auch hier Jahve zum Subj. machen zu müssen (:גָּבַר). Man vergleiche 2 Sam. 11, 23. *(: waren uns übermächtig)*, 117, 2. und 1 Mos. 7, 19., für den Parall. mit גבה 1 Mos. 7, 20.; hier im Ps. ist gemeint: *über ihnen* schützend. *von uns*] hinweg, so dass sie nicht mehr in Gestalt der Strafe uns anhaften. Vgl. V. 3. — Mich. 7, 19., zum 13. V. aber Mal. 3, 17.

d) Vers 14. begründet das Erbarmen mit der Ohnmacht, die desselben bedarf. Die Kategorie aber: *wir sind Staub*, hat vom Menschen überhaupt Gültigkeit, und wird daher in diesem Sinne VV. 15. 16. ausdrücklich erweitert. — Hi. 11, 11. — כזור וגו ordnet sich dem ersten Gl. bei, nicht unter. יצרנו] Nicht wie 1 Mos. 8, 21., sondern, indem der Vers auf 1 Mos. 2, 7. fusst, passivisch; nicht: unser Gebilde, welches wir sind, sondern: was d. i. aus welchem Stoffe wir gebildet sind. — Zu V. 15. s. Jes. 51, 12. 40, 6—8. Hi. 14, 2. — Auch in V. 16. hallt Jes. 40, 7. (und wahrscheinlich bei ואיננו Hi. 24, 24.) nach. Demnach aber bedeutet כי nicht *denn*, in welchem Falle auch der erste Mod. עברה Schwierigkeit machen würde, sondern ist soviel wie *ἐὰν*; und רוח meint nicht den Hauch des Todes, welcher ihn anwehe, sondern mit dem Winde, der die Pflanzen versengt, ist der Wind, welcher das Leben entführt (vgl. 90, 10. Jes. 57, 13.), nur parallelisirt. Die Suffixe gehn alle auf das selbe Nomen zurück, also wie Hi. 24, 24. und 7, 10. auf den Menschen, um dessen Schicksal es sich handelt, nicht auf die Blume, welche der Wind verdorren macht, aber nicht entführt. — Aus Hi. 7, 10. stammt wörtlich 16 b.; „sein Ort" ist personificirt, und zur Erkl. Hi. 8, 18. 20, 9. beizuziehn.

19. Jahve hat im Himmel seinen Thron aufgestellt,
und sein Königthum herrscht über Alles. *e*)
20. Preiset den Jahve, ihr seine Engel,
ihr Starken an Kraft, Vollstrecker seines Wortes.
21. Preiset den Jahve, ihr all' seine Schaaren,
ihr seine Diener, Vollstrecker seines Willens.
22. Preiset den Jahve, all' seine Werke,
an allen Orten seiner Herrschaft;
preise, meine Seele, den Jahve. *f*)

e) Ist der Mensch vergänglich, so besteht dgg. die Huld Jahve's (V. 11.) ewig, so dass sie einem Geschlechte um das andere zu Gute kommt. — לִבְנֵי בָנִים wird durch Vers 18. ergänzt und eingeschränkt (vgl. 73, 1.), und läuft so mit עַל יְרֵאָיו parallel (s. wegen לְ statt עַל zu 27, 2.), nicht mit der Zeitbestimmung, wird indess von dieser herbeigeführt. — Vgl. 111, 3. — In gnädiger Leitung der Frommen (V. 17.) bethätigt er nur einem Theile nach sein Walten (V. 19.) überhaupt. Vgl. übr. Weish. 11, 27. בַּכֹּל] Nicht bloss über die ganze Menschenwelt (14, 3.), sondern über die Gesammtheit der Dinge, über Alles (vgl. 2 Sam. 19, 31. Dan. 11, 2. Ps. 49, 18.).

f) Durch das Vorhergehende im Allgemeinen angebahnt und durch V. 19. speciell begründet ist die Aufforderung V. 20—22a., welche mit b. auf VV. 1. 2. zurückbiegt, so dass das Ende wiederum beim Ausgangspunkte anlangt. — Die „Schaaren" sind jenes Himmelsheer 1 Kö. 22, 19., die *λειτουργικὰ πνεύματα* Hebr. 1, 14. Von ihnen scheinen die Engel V. 20. im voraus hier unterschieden zu werden; und da sie גִּבֹּרִים heissen (Jo. 4, 11.), auch כֹּל hier wegbleibt, so möchten wohl, wie DEL. annimmt, Engel höhern Ranges, welche darum weniger zahlreich, gemeint sein. Zur Zeit der Abfassung des Ps. existirte die Vorstellung von Erzengeln bereits; doch treten sie hier nicht gerade wie bei Daniel als Vorstände der einzelnen Länder auf. — Die betr. Formel V. 20. scheint aus גִּבֹּרֵי חַיִל und אַמִּיצֵי כֹחַ zusammengeflossen zu sein. לִשְׁמֹעַ] Abl. des Gerund. (1 Mos. 2, 3. Richt. 9, 56. 2 Kö. 19, 11.).

Psalm CIV.

Preis Jahve's aus den Werken der Schöpfung.

Das Gedicht ist ein eigentlicher Hymnus, welcher an der Hand verständiger Anschauung des Weltganzen den allmächtigen Gott verherrlicht. Der Charakter der Allgemeinheit, mit dem seine Aussagen gestempelt sind, vertrüge sich mit jeder Abfassungszeit: nur der letzte Vers, gleichsam sein Gestelle oder Untersatz, haftet am Boden, und hat den Erdgeschmack eines besondern

geschichtlichen Verhältnisses. Aber in seiner jetzigen Gestalt ist der Ps. kraft des Ansatzes von Haggada V. 26. äusserst jung; und auch in seinem Urbestande wird er schon wegen seines Platzes in der Reihe nicht weit hinaufreichen. Wenn er mit dem Schlussworte seines Vorgängers nicht nur ebenfalls schliesst, sondern auch anhebt, so könnte er zu diesem in gleicher Art sich gesellen, wie Ps. 33. zum 32. hinzutritt. Nur um wenige VV. hinter 103, 20. 21. kommen hier „seine Engel, seine Diener" wiederum zur Erwähnung; und שבע טוב V. 28. hat 103, 5. eine Parallele. Das Lob des Nationalgottes Ps. 103. geht durch V. 19—22. zum Preise des Weltgottes in Ps. 104. über (vgl. den Uebergang 103, 6—9.); und wenn der 103. Ps. durch 101, 1. in Aussicht gestellt wird, so findet sich 104, 35. als Wunsch ausgesprochen, was 101, 8. der Sprecher zu vollführen die Absicht hegt.

Schon von wegen des gegenseitigen Zeitverhältnisses ist der Ps. dem Abschnitte 1 Mos. 1, 1—2, 3. nicht beigeordnet; und die Uebereinstimmung in den Tagewerken scheint zu gross, als dass man annehmen dürfte, von Demselben unabhängig habe unser Vfr. gleichwohl den Verlauf der Weltschöpfung sich nicht anders vorgestellt. Auch im Ps. wird erst des Lichtes V. 2. gedacht, und darauf des himmlischen Oceans, nach dessen Ausscheidung die Erde (V. 5. 1 Mos. 1, 8.) noch mit Wassern bedeckt ist V. 6., welchen V. 7—9. ihr Ort angewiesen wird (1 Mos. 1, 9. 10.). Nunmehr sprosst V. 14 ff. die Pflanzenwelt (1 Mos. 1, 11—13.); nach ihr kommt auch im Ps. V. 19 ff. die Schöpfung der zwei Himmelsleuchten an die Reihe; und endlich werden V. 25 ff. nach dem Vorgange von 1 Mos. 1, 20 ff. die Wasserthiere besprochen. Vers 24. macht aber einen bemerkenswerthen Einschnitt. Es geht von da an die Rede nur über Bestand der Schöpfung und die Erhaltung der Geschöpfe; mit V. 24. selbst scheint ein Abschluss gegeben, und vielleicht hat der Anblick eben des Meeres (V. 25.) die Fortsetzung veranlasst.

Planmässige Ordnung herrscht in dem Ps., wie er vorliegt, keine; und, wofern wirklich 1 Mos. Cap. 1. zum Vorbilde genommen ist, erscheint allenthalben die Entwicklung der Gedanken durchkreuzt und unterbunden. Der Thiere überhaupt geschieht vor dem Pflanzenreiche V. 11. 12. zu früh Erwähnung, der Vögel zweimal, nemlich wieder V. 17.; die Berge kommen nicht weniger als sechsmal vor. Auch ist syntaktischer Zusammenhang zum voraus nicht vorhanden VV. 18. 15., oder, wo er bestand, unterbrochen VV. 8. 26., Fortschritt und Vollendung der Rede gehemmt V. 21. Ja, ein Pron. V. 12. bezieht sich auf ein Nomen im 16. V.! Der Ps. hat ähnlich wie z. B. die 16. Epode des *Horaz* eine Nachbesserung erfahren, und dies gleichfalls, was aus ihrer Ungehörigkeit (z. B. V. 26.) und Zweckwidrigkeit (z. B. V. 32.) an den meisten Orten erhellt, nicht von des Vfs. Hand, durch Glossierung am Rande (s. V. 8.), welche sich nachgehends dem Text einverleibt hat. Anfänglich folgte auf den 9. der 13. Vers, diesem die VV. 16. 17., so dass am Rande der 10. dem 13. gegenübertrat, und Vers 12. zu V. 17. die Duplette bildete, abhängig ebenfalls von V. 16. (s. im Weitern die Erkl.). Als ursprünglich bleiben 24 VV., je ihrer vier eine Gruppe ausmachend: V. 1 bis 4. — 5 bis 9. — 13. 14. 16. 17. — 19. 20. 22. 24. — 25. 27 bis 29. — 31. 33 bis 35.

V. 1. Preise, meine Seele, den Jahve!
Jahve, mein Gott, du bist gross gar sehr;
in Hoheit und Pracht bist du gekleidet.
2. Er zeucht Licht an wie ein Gewand,
spannt den Himmel aus wie eine Decke.
3. Der in Wasser die Balken senkt seines Söllers,
der Wolken nimmt zu seinem Fahrzeug,
der einherfährt auf den Fittigen des Windes. *a*)
4. Er macht zu seinen Engeln Winde,
zu seinen Dienern flammende Feuer. *b*)
5. Er hat die Erde gegründet auf ihre Gestelle,
dass sie nicht wanke auf immer und je.
6. Mit der Fluth — wie einem Kleide hattest du sie bedeckt,
auf den Bergen standen Gewässer.
7. Vor deinem Dräuen flohn sie,
vor dem Schall deines Donners bebten sie hinweg
8. [*Auf stiegen Berge, ein sanken Thäler*]
an den Ort, den du ihnen bestimmt.

a) Der Selbstaufforderung wird alsbald Folge gegeben, und für die allgemeine Kategorie 1 b. c. hierauf der Beweis angetreten, indem der Dichter Ueberschwengliches von Jahve aussagt. Zu 1 b. lässt sich etwa 2 Sam. 7, 22. vergleichen, und c. scheint Reminiscenz aus Hi. 40, 10. zu sein; während in V. 3. offenbar Ps. 18, 11., in רכוב (nur hier) oder כרוב, nachhallt. נֹטֶה soll an עֹטֶה anklingen. — V. 3: — in haltlosem, weichendem Grunde des Wassers, gleichwie er Hi. 26, 7. die Erde an Nichts aufhängt. — Zu 3 b. vgl. noch Jes. 19, 1.

b) Dieser Auffassung (im TARG., bei IBN E. und JA.) scheint entgegenzustehn, dass das Feuer eine Mehrheit von Dienern werden soll; ihre Auflösung in die Einheit des Elementes dünkt leichter. Auch die Wortstellung und die Bestimmtheit je des ersten Akkus. spräche für das Verständniss der LXX, wornach Gott seine Boten in Winde, — in Feuer verwandeln soll. Diess ist aber ein unerhörter Gedanke; und 29, 7. spaltet sich das Feuer in einzelne Flammen, welche wiederum Geister Gottes sind (z. B. Offenb. 4, 5.). Während den Plur. משרתיו hier der Parall. herbeiführt, heisst auch Spr. 16, 14. der Zorn des Königs Todesboten in der Mehrzahl; und wenn BABR. Fab. 1. der Pfeil Bote des Jägers ist, so nennt Sokrates (XEN. Denkw. IV, 3 § 4.) mit den Winden den Blitz unter den „Dienern der Götter.“ DEL.: *machend aus Winden* und — worauf Sur. 38, 77. der Teufel sich beruft — *aus flammendem Feuer*. Allein der Vergleichung z. B. von 1 Mos. 2, 7. ist der Plur. רוחות ungefüg; und er wird sie nicht aus Wind wie einem Rohstoffe gleichsam zimmern oder zusammenklauben.

9. Eine Grenze setztest du, die sie nicht überschreiten,
nicht zurückkehren sollten, zu bedecken die Erde.*c*)
10. [*Der da Quellen sprudeln lässt zu Bächen,*
zwischen Bergen fliessen sie dahin.
11. *Sie tränken alles Wild des Feldes;*
es löschen die Waldesel ihren Durst.
12. *Auf ihnen wohnt der Vogel des Himmels,*
aus den Zweigen hervor geben sie Laut.] *d*)

c) Nunmehr steigt die Rede vom Himmel zur Erde herab. — Möglich wäre ein Verständniss: — *wie ein Kleid hast du sie*, die Fluth, *hingedeckt* (Hi. 23, 17.). Allein so bliebe offen, dass sie auf etwas Anderes, als die Erde, gedeckt sein könnte; und vielmehr, sofern ארץ hier im eig. Sinne die Erde meint, so dass das Wort als Femin. construirt sein sollte (VV. 5. 13. 24.), hat im Suff. um so leichter das Geschlecht sich verdunkelt (s. zu 72, 16. vgl. Ez. 2, 9. 2 Mos. 11, 6. — יעמדו] für וַיַּעַמְדוּ im Anfange, und so VV. 7. 8. (s. zu 32, 5.) — Zu V. 7. vgl. 18, 16. — Da die Wasser V. 6. auf den Bergen stehn, so können sie nicht V. 8. Berge hinansteigen, sondern הרים ist Subj., diess dann aber auch בקעות (vgl. OVID *Met.* I, 43 ff.); und somit hängt b. nicht an a., sondern ist mit 7 b. in Verbindung zu setzen. Fälle des Zurückgreifens über ein VGl. wie 5 Mos. 32, 42. 1 Mos. 11, 4. sind nicht analog; denn hier machen Wörter der Bewegung vor אל die Rede nicht bloss zu einer schielenden. Uebr. würde auch, wer den 6. V. schrieb, für יעלו wohl יֵרָאוּ (1 Mos. 8, 5.) gesetzt haben. מְקום] Stat. constr. vor dem Relativsatz (1 Mos. 39, 20.); s. zu 16, 3. — Schliesslich wird (V. 9.) dafür gesorgt, dass die Wasser daselbst auch verbleiben (Jer. 5, 22. Spr. 8, 29.). Nach richtiger Deutung von 1 Mos. 7, 11. 12. wurde die Sintfluth lediglich durch den Regen bewirkt, nicht zugleich durch Austreten des Meeres über die Küsten.

d) Die Gruppe V. 10—12. reisst die beiden Hälften des dritten Schöpfungswerkes auseinander. Der Regen, V. 13. die Erde begiessend, macht die Pflanzenwelt sprossen (V. 14. vgl. 1 Mos. 2, 5.), und tränkt die Gewächse V. 16.; aber, fragte ein Leser, was trinken denn die Thiere (V. 11.) und (V. 15.) der Mensch? — V. 10. Nicht: *Quellen in die Thäler*, sondern, wenn מעין *Quellort* auch für *Quelle* selbst gesagt werden mag, so wird doch offenbar wie 50, 19. — 81, 13. ist anderer Art — formulirt (zu 49, 5.); bis also aber auch בְּנְחלים. Dieses שִׁלַּח, wovon שִׁלּוּחַ, ist ungefähr was פטר Spr. 17, 14.; und die Bäche sind in b. Subj. Richtig das TARG., dgg. LXX: ἐν φάραγξιν, und so mit der Punkt. HIERON. Aber warum in den Thälern vorzugsweise? und die מעינים können nicht wohl in b. Subj. sein. חיתו שדי] Vgl. V. 20. und 50, 10. 11. ישברו] Von LXX schon gesehn. *Brechen* den Durst nur hier. Beispielsweise wird ein Thier genannt, das mit am wenigsten vom Menschen zur Tränke geführt wird (Hi. 39, 5.). עליהם] Das Suff. könnte

13. Er tränkt die Berge von seinem Söller herab;
an deines Werkes Frucht sättigt sich die Erde.
14. Er lässt Gras sprossen für das Vieh,
und Kraut zum Nutzen der Menschen,
indem er Brod hervorbringt aus der Erde. *e*)
15. [*Und Wein erfreut des Menschen Herz,*
so dass er das Antlitz glänzen macht vor Oele;
und Brod stützet des Menschen Herz.] *f*)

zur Noth auf הרים (V. 10.) zurückgehn; allein die Zweige in b. eignen den Bäumen V. 16. — Die Consonanten sind vielmehr עֳפָאִים = עֳפָיִים auszusprechen.

e) Die Wasser des Meeres sind V. 9. beseitigt; die Erde hängt fortan vom Himmelsocean ab; die Berge (s. Spr. 27, 25. zu V. 14.) sind ihm nächste Nachbarn. In dem Zusammenhange von 13b. kann, wie auch V. 16., keine andere Sättigung gemeint sein, als — vom Thau abgesehn — durch den Regen (Am. 4, 8.), worauf V. 14. wie Hi. 38, 27. sofort das Sprossen folgt. Der Regen ist also diese „Frucht,“ מעשיך ebenso deutlich, wie OLSH. will, Sing. (1 Sam. 19, 4.); und, sofern מעשה eig. nicht *das Wirken*, die Wirksamkeit bedeutet, ist מעשה selber die Frucht als Gen. des Substrates (Mich. 7, 13. Jer. 17, 10.). — Man sagt wohl עבד האדמה, aber nicht העשב —, wohl *das Feld bestellen*, aber nicht *das Kraut*. Also soll das Kraut hier dem Menschen dienen, nicht umgekehrt; es dient ihm eben, wie b. besagt, zur Nahrung. Mit dem Gen. verhält es sich wie 1 Chron. 26, 30.; und *zur Bestellung der Menschen* (DEL.) würde mit sich bringen, dass Subj. in להוציא der Mensch sei, nicht der Selbe wie in מצמיח, was DEL. selbst nicht will.

f) Leicht leitet לחם *Brod* auf den Wein (1 Mos. 14, 18.) hinüber. Derselbe wird aber nicht ebenso wie לחם unmittelbar מן־הארץ gezogen; und wenn dann mit ויין auch ולחם nach dem ‸ noch von להוציא abhinge, so dass die Fortsetzung als Relativsatz zum Vorschein kommt: so würde in Einem Satze zweimal vom Hervorbingen des לחם gehandelt. Also ist vielmehr nicht bloss לחם (TARG.), sondern auch יין unmittelbar, wie LXX und HIERON. wollen, Subj. des folg. Finit. (vgl. VV. 18. 22.). Dergestalt wird aber vom nachherigen Bestand die Rede, nicht der Weinstock, sondern schon der Wein vorausgesetzt; und auch so bleibt, dass auf לחם zurückgekommen wird, ungehörig. Da auch Vers 16. auf den Regen hinweist, so drängt der Wein, dessen Bedingtheit durch den Regen nicht hervorzuheben ist, sich fremdartig zwischen V. 14. und 16. in die Mitte. — DEL.: *und dass Wein erfreue* ff., so dass mit Subjektswechsel der Infin. sich durch das Finit. fortsetze. Aber davon abgesehn, dass dann wiederum ein Infin. (להצהיל) sich dieser Fortsetzung des Infin. unterordnen würde, was schwierig und ohne Beispiel: so fällt der Weinstock so wenig wie der Oelbaum unter den Begriff von עשב (vgl. Ez. 15, 2.). — Richt. 9, 13. Pred. 10, 19. Sir. 40, 20. 34, 27. 28. משמן] Nicht: *von*

16\. Es sättigen sich die Bäume Jahve's,
die Cedern Libanons, so er gepflanzt;
17\. Woselbst Vögel nisten,
der Storch, welcher auf Cypressen haust.
18\. [*Die hohen Berge sind für die Steinböcke,*
Felsen Zufluchtsort für die Klippdächse.] *g)*
19\. Er hat den Mond gemacht für die Zeitfristen,
die Sonne kennt ihren Niedergang.
20\. Du wirkest Finsterniss, und es wird Nacht;
in ihr regt sich alles Wild des Waldes.
21\. [*Die jungen Löwen brüllen nach Raub,*
und fordern von Gott ihre Nahrung.]
22\. Die Sonne geht auf, sie ziehn sich zurück,
und strecken sich hin in ihre Lager.
23\. [*Der Mensch geht aus an sein Geschäft*
und an seine Arbeit bis zum Abend.] *h)*

Oele, etwa weil der Weintrinker sich zugleich salbt (Pred. 9, 7. 8. Am. 6, 6. vgl. Spr. 27, 9.); denn nicht das Gesicht wurde gesalbt (133, 2. 141, 5.), und das Gesicht vielmehr glänzend vom לֵב שָׂמֵחַ (Spr. 15, 13.). Also auch nicht: mehr, als Oel das Gesicht — und noch weniger: mehr, als Oel das Haar glänzen macht, sondern: mehr, als Oel (יִצְהָר, auch זָהָב) glänzt.

g) Vergleichung von 65, 12. 13. lässt glauben, dass ursprünglich Vers 16. unmittelbar auf den 13. folgte: ישבעו V. 16. knüpft an תשבע des 13. V. an, der „Libanon" an die dortigen „Berge." Gras und Kraut aber durften billig vor den Bäumen nicht unerwähnt bleiben (vgl. 1 Mos. 1, 11. 12.); und der Dichter selbst hat seinen 14. V. vielleicht erst nachgeholt. — Die Bäume trinken Wasser (zu Ez. 31, 14. 16.); die wild wachsenden sind von Gott gepflanzt (4 Mos. 24, 6.). — Vgl. 80, 11. — Vers 17. geht, da der Storch nicht auf Cedern angesiedelt wird, auf 16a., die Bäume überhaupt zurück. חסידה geht aber nicht als abgerissener Nomin. voraus = *das Haus des St. sind Cypressen*, als wäre ein Gegensatz beabsichtigt, sondern ברושים ביתה bildet einen Relativsatz. Dann aber steht Vers 18. ausser syntaktischer Verbindung mit V. 17., und in der Gedankenfolge hat seine Aussage auf einen unabhängigen Satz keinen Anspruch. Die „hohen" Berge sind durch den höchsten 16b. veranlasst. — Zu b. vgl. Spr. 30, 26. und daselbst über שפן. — מחסה wird nicht nothwendig schon bei a. in Aussicht genommen.

h) Vierter Schöpfungstag, welcher dem ersten entspricht, so dass die Rede wieder beim Anfange ankommt, und der Dichter V. 24. vorläufig abschliessen kann. — Der Mond soll den *καιροὶ*, den Epochen, dienen, nemlich Zeichen für sie sein (1 Mos. 1, 14.), indem an dem Wechsel seiner Gestalt die sämmtlichen Monatsanfänge, *νεμηνίαι*, (zu Coloss. 2, 16. Gal. 4, 10. die Ausll.) und die Mitte namentlich des ersten

24. Wie zahlreich sind deine Werke, Jahve;
alle hast du sie mit Weisheit vollführt;
voll ist die Erde deiner Geschöpfe! *i*)
25. Da das Meer, gross und weit sich dehnend,
daselbst regen sich Thiere ohne Zahl,
kleine nebst grossen. *k*)

und des 7. erkannt und wie auch der Versöhnungstag ff. darnach bestimmt werden (vgl. Sir. 43, 7.). — Wegen 1 Mos. 1, 14. ist mit Unrecht למוֹעֲדים hier ebenfalls ohne den Art. punktirt. — Auf den Sonnenuntergang folgt (V. 20.) die Nacht. Vgl. 18, 12.; jedoch ist hier תשת Jussiv des Vordersatzes, mit ויהי, das nicht וַיְהִי auszusprechen, solidarisch (vgl. Hi. 22, 28.). — Wenn auch בו, als vorangeordnet, nicht relativisch steht, so ist doch durch das Pron. Verbindung gegeben, welche dem 21. V. mangelt. Vers 22., nicht von den Löwen allein wahr, soll auch nicht von ihnen allein ausgesagt sein: רבץ hat רמשׂ V. 20. sich gegenüber; und auf den Untergang V. 19. sollte der Aufgang unverweilt folgen, fast wie Pred. 1, 5. umgekehrt. Schliesslich wird im Falle der Echtheit des V. von der nemlichen Sache zweimal, V. 27. wiederum, die Rede. ולבקש] ל steht hier und Pred. 9, 1. nach der Cop. wie 89, 19. mit dem Infin. constr. statt des absol., der das Partc. (Esth. 8, 8.), welches hier Finit., fortzusetzen hatte. — Vgl. Hi. 37, 8. 38, 40. — V. 23. steht nicht minder verbindungslos, als die VV. 21. 18.; und wie unterscheidet sich עֲבוֹדָה von פֹּעַל? V. 14. fanden wir das Wort anders gewendet; und übr. sollte vom Thun der Menschen das göttliche, dessen Preis der Ps. beabsichtigt, nicht gekreuzt werden (s. noch zu V. 30.) — Richt. 19, 16.

i) Mit dem 4. V. der 4. Str. wird nicht nur das 4. Tagewerk, sondern für einstweilen das Ganze zum Ziele geführt. Der Ausruf muss aber durch das Vorhergehende gerechtfertigt sein; und also bedeutet קִנְיָנֶיךָ nicht *Besitzthümer*, *Güter*, sondern *Geschöpfe*, *Schöpfungen* (JA. OLSH. DEL. EW.). Für τῆς κτίσεως (σȣ) aber der LXX hat man kraft *possessione tua* (VULG. HIERON.) wie auch 105, 21 τῆς κτήσεως zu lesen; und wie der Plur. Geschöpfe zum Begriffe voll sein sich schickt, so zog das Verständniss vom Besitze die Fassung als Sing., קִנְיָנְךָ in Hdschrr., nach sich.

k) Dass der Vfr. nunmehr zum 5. und 6. Schöpfungstag übergehe, die er kurz und summarisch abfertige, ist nur bis zu einem gewissen Grade wahr. V. 25. kommen die Wasserthiere zur Sprache; und Vers 27 ff. soll wohl von allen חיות gelten. Von den Vögeln, welche V. 17. der echte Text bot, war V. 25. nicht zu reden, weil von Schöpfung nicht die Rede ist; und das Vieh (V. 14.), die Hausthiere, bleiben V. 27 ff. billig weg. Aber nicht nur wird von Schöpfung (vgl. zu V. 30.) der Vögel, der Landthiere, des Menschen V. 25 ff. nicht gehandelt, sondern eben auch nicht von Erschaffung der Seethiere. Vielmehr,

26. [*Daselbst fahren Schiffe einher,*
Leviathan, den du schufst, um zu spielen mit ihm.] *l)*
27. Sie alle harren auf dich,
dass du ihnen ihre Nahrung gebest zu seiner Zeit.
28. Du gibst sie ihnen, sie lesen auf;
du thust deine Hand auf, sie sättigen sich des Guten.
29. Du verbirgst dein Antlitz, sie gewältigt Schreck;
du ziehst ihren Odem ein, sie verhauchen
und kehren zurück in ihren Staub.
30. [*Du entsendest deinen Odem, sie werden erschaffen,*
und du erneuerst die Gestalt des Erdbodens.] *m)*

V. 24. ist die Welt geschaffen; und der Dichter wirft noch einen Blick auf die Erhaltung und Regierung, von der Erde (V. 24.) und ihren Thieren (VV. 20. 22.) hinweg auf das Meer und die seinigen. — Dass זה הים (vgl. Jes. 23, 13.) einfach soviel sei wie הַיָּם הַזֶּה, dafür bieten Fälle wie צַדִּיק עַבְדִּי Jes. 53, 11. keine gültige Analogie. זה steht vielmehr als Neutr. deutend voran, wie zuletzt vollends adverbial bei Zahlen (z. B. Sach. 1, 12. 7, 3.). Die folgg. Adjektive ordnen sich wie ein Relativsatz unter.

l) Vers 26. drängt sich zwischen das Pron. V. 27. und seine Beziehung im 25. V.; und es entsteht der Schein, als ob כלם auf אניות zurückgienge (vgl. Jes. 60, 9.). Ferner sollte keines Dinges, das der Mensch in Gottes Schöpfung hineinsetzt, gedacht sein; an den Schiffen haftet nicht wie am Meere (V. 25.) Bewunderung des Schöpfers. Wenn endlich in b. aus Hi. 40, 29. erschlossen ist, dass Gott mit dem Leviathan spiele, so führt dergleichen Haggada tiefer herab, als irgend ein Wort oder Gedanke anderwärts in dem Ps. Richtig erklärten schon LXX und VULG.; er spielt mit ihm drei Stunden am Tage nach den Rabbinen in Massechet Aboda Zara. Andere: *um darin* (im Meere) *zu spielen.* Allein V. 20. wohl konnte בו auf לילה zurückgehn, aber nicht hier nach zweimaligem שם mit Ueberspringen mehrerer Singulare des Mask. auf הים. So verstehn konnte die Worte kein Leser; und Hi. 40, 29. ist deutlich eine nähere Parallele, als Hi. 40, 20.

m) V. 25. war nur von Thieren des Meeres die Rede, und auch im Falle der Echtheit des 26. V. sollte eig. כלם nicht noch andere meinen. Ausserdem liegt vielleicht eine Anschauung zu Grunde, wie wenn man Fische füttert. Aber wenn die Thiere V. 29. in ihren Staub zurückkehren, so scheinen dgg. wohl noch die Vögel (1 Mos. 2, 19.), nicht aber die Fische aus dem Erdenstoffe geschaffen zu sein (vgl. 1 Mos. 1, 20. mit 24.); und die Aussage selbst VV. 27. 28. hat für alle lebenden Wesen Gültigkeit. — Vgl. 145, 16., zu V. 29. dgg. bei 102, 25.; תוסף ist = תֶּאֱסֹף Hi. 34, 14. Zu b. vgl. 146, 4. 1 Mos. 3, 19. — *sie werden erschaffen* schielt, als wenn es die selben Einzelwesen wären, nicht andere; und der

31. Es währe die Herrlichkeit Jahve's ewig,
freuen möge sich Jahve seiner Werke.
32. [*Der da blickt auf die Erde, und sie zittert;*
die Berge anrührt, und sie rauchen.]
33. Singen will ich dem Jahve mein Leben lang,
spielen meinem Gotte, so lang ich da bin.
34. Mög' ihm angenehm sein mein Sinnen;
Ich will mich freuen Jahve's. *n*)
35. Mögen die Sünder schwinden von der Erde,
und Gottlose fürder nicht mehr sein!
Preise, meine Seele, den Jahve;
Hallelujah. *o*)

Vers stellt den *status quo ante* wieder her, so dass wir nicht vom Flecke kommen: gleichwie ערב V. 23. uns zum Sonnenuntergange V. 19. zurücklenkte. Und als fünfter der Str. ist er ein Zuviel.

n) Ausleitung, nicht an V. 29. angeknüpft, sondern im Rückblick auf alles bisher Gesagte. — Nicht: *seiner Geschöpfe*, sondern *seiner Werke* oder *seines Thuns*, so dass er es fortsetze. — Aus dem V. 31. angeschlagenen Tone des 33. fällt Vers 32. in einen tiefern, ernsten. Der Vfr. wünscht nicht etwa: der gegenwärtig so finster zur Erde Blickende wolle vielmehr seiner Werke sich freuen; und, Der seiner Werke sich freut, blickt nicht also. Eine Bezeichnung Jahve's wie diejenige des 32. V. ist hier übel angebracht, 144, 5. dgg. im Zusammenhange begründet; und da für רעד eher רעשׁ stehn sollte, so hallt in ותרעד vermuthlich וְתֶרֶד nach. — Zu V. 33. s. 63, 5. Bar. 4, 20., zu V. 24. vgl. 19, 15.

o) Ein Anliegen, das der Dichter auf dem Herzen hat, bringt den Schluss des Schlusses. — Vgl. 139, 19. יתמו] S. 4 Mos. 14, 35. Zunächst, meint der Vfr. wohl, aus dem Lande; aber von diesem aus und in diesem sieht er die Erde überhaupt (vgl. 75, 4.). Ungefähr um die Zeit der Abfassung des Ps. begaben sich die Heiden in Israel auf die Flucht (1 Macc. 10, 12.), und nur in Bethzur blieben Abtrünnige zurück (a. a. O. V. 14.). — Hier zuerst im Psalter erscheint das Hallelujah, bald als Ein Wort, auch ohne Makkef, bald als zwei in den Hdschrr., zunächst sodann am Ende von Pss. 105. 106. und 106, 1.

Psalm CV.

Erinnerung an den Bund, wie Jahve ihn einst schloss und bethätigte.

Die ersten 15 VV. des Ps. kehren in 1 Chron. 16, 8—22. als die erste Hälfte eines Tempelliedes wieder, dessen zweite in Ps. 96. vorweggenommen

ist. Fragt sich, auf welcher Seite die Priorität zu denken sei, so erweckt ein Vorurtheil gegen den Ps. das Beispiel eben des 96., der uns aus der Chronik floss, und die Nähe von Ps. 108., welcher sogar in seinen beiden Hälften aus fremdem Gute besteht. Das Stück der Chronik gibt sich als einen Aufruf, der Wunder Jahve's zu gedenken, und in Erinnerung an diese auch seines Bundes, den er mit den Erzvätern geschlossen und seinerseits gehalten hat (vgl. 78, 4 ff.). Im Ps. dgg., welchem doch der 78. „hie und da als Vorbild gedient zu haben scheint" (DE WETTE), wird aufgefordert, der Wunder Jahve's zu gedenken, der seines Bundes ewiglich gedenke. Letztere Aussage wird nun aber nicht nachgewiesen; denn der Ps. führt die Geschichte nur bis zur Eroberung Canaans fort. Auch wird dem Gedanken keine rechte Folge gegeben, sofern die Geschichterzählung die Bundestreue Gottes nicht genügend hervortreten lässt. Ferner wird V. 8—15. nur geschildert, wie der Bund von Jahve ins Leben gerufen und von vorn herein gehandhabt wurde; und V. 13—15. ist nicht wie V. 16 ff. von einmaligen Begebenheiten, welche einander ablösen, die Rede, sondern es wird dauerndes Verhältniss besprochen, Thatsache, die sich mehrmals wiederholt hat. Auch gilt die Aussage VV. 14. 15. eig. nur für Abraham und Isaak, ungeachtet 1 Mos. 31, 7. 24. nicht auch von Jakob, welcher mit Königen in keine solche Berührung kam. So ergibt sich aber ein merklicher Abstand des mit der Chronik gemeinsamen Stückes gegen das dem Ps. allein zukommende, welches wesentlich die Geschichte Jakobs überspringend mit derjenigen Josephs anhebt. — Was von V. 16. an noch folgt, beträgt genau zwei Dritttheile der Versezahl; und es scheint somit der Psalmist selber schon V. 15. eine Marke angebracht zu haben. Aber wie das? und warum? wenn vom Ps. erst das chronistische Stück abhängt, in welchem ein Verhältniss der Versezahl zu V. 23—35. sich nicht entdecken lässt. Uebr. kommt die letzte Entscheidung vom Urtheil über die Beschaffenheit des beiderseitigen Textes; und dieses fällt zu Ungunsten des Ps. aus (s. zu VV. 6. 8. 14. 15.).

Strophik findet keine statt. Ueber Abfassungszeit und Vfr. s. die Einl. zu Ps. 106.

V. 1. Danket dem Jahve, rufet seinen Namen aus,
verkündet unter den Völkern seine Thaten.
2. Singet ihm, lobsinget ihm,
besprechet all seine Wunder.
3. Berühmet euch seines heiligen Namens,
es freue sich ihr Herz, die suchen den Jahve.
4. Trachtet nach Jahve und seinem Schutze,
suchet sein Antlitz immerdar.
5. Gedenket seiner Wunder, die er gethan,
seiner Zeichen und seiner Richtersprüche: *a)*

a) Aufgefordert werden die Verehrer Jahve's (3b. vgl. V. 6.) zunächst, ihn zu preisen wegen seiner Thaten (V. 1.), welche V. 2. als Wunder, 5b. als Richtersprüche bezeichnet sind; sodann, sein sich zu

6. Saame Abrahams, seines Knechtes,
ihr Söhne Jakobs, seine Erkorenen. *b*)
7. Er, Jahve, ist unser Gott;
über die ganze Welt ergehn seine Gerichte.
8. Er gedenkt in Ewigkeit seines Bundes,
des Wortes, so er aufgerichtet für tausend Geschlechter, *c*)
9. Welchen er schloss mit Abraham,
und seinen Eid schwor dem Isaak,
10. Und es für Jakob aufstellte zur Satzung,
für Israel als ewigen Bund,
11. Indem er sprach: „dir geb' ich das Land Canaan
„als euer zugeschiedenes Erbtheil,"
12. Als sie noch zählbare Leute waren,
ihrer wenig und herumziehend darin.
13. Und sie wanderten von Volk zu Volk,
von einem Königreich zu einer andern Nation.
14. Er liess Menschen nicht sie kränken,
und rügte ihrethalber Könige:

getrösten V. 3. und auf ihn beständig den Sinn zu richten. — Vers 1. stammt wörtlich aus Jes. 12, 4.; den 4. V. hier führt מבקשי des 3. V. herbei. עזו] Eig.: *seine Stärke;* „trachtet nach dem stark sein durch ihn" (84, 6. vgl. Mtth. 6, 33.).

b) LXX schreiben hier V. 6. *δȣ̃λοι αὐτȣ̃*, in der Chron. *παῖδες αὐτȣ̃*, sprachen also wohl עֲבָדָיו aus, das Wort zu זרע ziehend; wenn jedoch im Ps. V. 42. עבדו zu אברהם gehört, dann diess auch V. 6. Da nun aber für עבדו hier V. 43. wieder mit בחיריו parallel עמו gesagt ist, wie 135, 12. gegenüber von 136, 22., so scheint in der Chron. עבדו als Collektiv Appos. zu זרע zu sein, wie das gleiche Verhältniss in b. besteht; und dann ist auch ישראל der Chron. (vgl. Pss. 135. 136. a. a. O.) das Ursprüngliche. Dafür spricht der Parall. und Vers 10. אברהם dgg. wurde, wenn nicht aus V. 9. eingedrungen, ohne Noth (vgl. Jer. 33, 26.) durch זרע veranlasst (Jes. 41, 8. Joh. 8, 33. 37.); aber „Knecht Jahve's" heisst ausser Ps. 105. 1 Mos. 26, 24. nicht er, sondern Israel, und nicht der Erzvater, sondern das Volk (Ez. 28, 25. Jer. 30, 10. Jes. 41, 8. 44, 1 f.), während die andern von Abraham abstammenden Völker den Jahve nicht verehren, nicht seine Knechte sind. – Jahve V. 7. ist Appos., nicht Präd.; denn dass Jahve VV. 1. 4. Jahve ist, braucht nicht gesagt zu werden.

c) Ohne Zweifel hat der Psalmist זכר geschrieben (vgl. V. 42.); aber לעולם blieb dann besser weg (vgl. 98, 3.), oder es war der 2. Mod. zu wählen (s. 111, 5.), oder schon hier צִוָּה zu sagen (111, 9.). זכרו der Chron. könnte durch זכרו V. 5. bestätigt scheinen, aber auch von da wiederholt sein; aus זָכוֹר ihrer LXX (*: μνημονεύωμεν*) erklären

15. „Tastet meine Gesalbten nicht an,
„und meinen Propheten thut nichts zu Leide.“ *d*)
16. Und er rief Hunger in das Land,
jeden Stab des Brodes brach er.
17. Er sandte vor ihnen her einen Mann,
zum Knechte verkauft wurde Joseph.
18. Sie peinigten durch Fessel seine Füsse,
das Eisen kam ihm ans Leben,
19. Bis zur Zeit, dass sein Wort eintraf,
die Rede Jahve's ihn bewährte.
20. Der König sandte hin und macht' ihn ledig,
der Völkergebieter, und liess ihn los,
21. Setzte ihn zum Herrn seines Hauses
und zum Gebieter über all sein Besitzthum;

sich beide Varr., da der Infin. als ein erzählender und auch als peremtorischer Imper. gefasst werden mochte. זָכַר stösst sich mit זכרו V. 5.; schicklich dgg. wechselt זָכוֹר mit זכרו; und nach dem Suff. der ersten Pers. Plur. V. 7. ist Selbstaufforderung am Platze. Wäre nun דבר צוה soviel wie מִצְוָתוֹ, so würde זָכַר nochmals der Neuerung überführt sein, weil dieser Seite des Bundes vielmehr Israel, Jahve hingegen seiner Verheissung sich zu erinnern hat; allein hier steht wie 2 Mos. 18, 23. Ps. 111, 9. צוה im Sinne von הֵקִים (vgl. צִיּוּן, صُوَّة cippus), הֶעֱמִיד, welches V. 10. folgt wie 2 Mos. a. a. O. עֲמֹד. Uebr. steht צוה im Relativsatze und zieht לאלף דור an sich, welches ungeachtet 5 Mos. 7, 9. keine Bestimmung von זכר bildet.

d) Indem der Psalmist זָכַר liest und auf Jahve bezieht, soll Vers 9. nicht das Subj. beschreiben, sondern אשר geht ihm auf ברית und דבר (vgl. Hagg. 2, 5.) zurück; und wenn er nun nicht gegen den Sprachgebrauch כרת שבועה ל formulirt, so ist das fortwirkende אשר vor שבועתו jetzt Nomin., da es doch als Akkus. vorausgieng! In der Chron. dgg. hat es keine Schwierigkeit, אשר als Subj. auf Jahve zu beziehn, ברית zum Finit. zu ergänzen, und das selbe auf Jahve bezügliche אשר vor שבועתו: *dessen Eid dem Isaak ward* d. h. dessen eidliche Zusicherung Isaak erhielt. — ויעמידה] Zum Statut, nicht על־, sondern ליעקב: zu seinen Gunsten, zu Inhalt eines ewigen Bundes (1 Mos. 9, 16. 4 Mos. 15, 39.); aber also nicht den Bund, den Schwur, sondern *es*, was V. 11. folgt, indem das Femin. (des Suff.) das Neutr. ausdrückt. — את V. 11. bleibt in der Chron. aus.

Von der Handlung V. 9 ff. gibt Vers 12. die Zeit zu verstehn; Vers 13. schliesst sich nicht grammatisch an das Finit. des 10. V. an, sondern von thatsächlichem Verhältnisse V. 12. geht direkter Satz aus, um Thatsache zu erzählen. — בהיותכם der Chron., im Ps. aber auch des *Syr.*, ist ein durch נחלתכם herbeigeführter Schreibfehler nicht des

22. Dass er seine Fürsten binde nach Willkür,
und seine Aeltesten witzige. *e*)
23. Und Israel kam nach Aegypten,
und Jakob verweilte im Lande Hams.
24. Und er machte sein Volk fruchtbar gar sehr,
machte es stärker an Zahl, als seine Feinde.
25. Er wandelte ihr Herz, sein Volk zu hassen,
Arglist zu üben an seinen Knechten.
26. Er sandte Mose, seinen Knecht,
Aaron, welchen er erkoren.

Chronikers, dessen LXX gleich derjenigen des Ps. annoch die 3. Person aufweist. Dgg. stand vielleicht auch im Ps. vor ממלכה ursprünglich die Cop., welche von LXX ff., doch nicht vom TARG., ausgedrückt wird. — Jer. 25, 32. Sir. 28, 14. — V. 14. muss zuvörderst die Wortwahl אדם statt איש der Chron. beanstandet werden (vgl. 4 Mos. 31, 49. 1 Mos. 23, 6. Jos. 10, 21 ff.), indem ein Gegensatz zu אֵל (z. B. Jes. 31, 3.) oder aber בְּהֵמָה (Ps. 36, 7.) nicht im Wurfe liegt. Zweitens ist, wenn הניח im Ps. nach Massgabe von נתן oder (1 Mos. 31, 28.) נטשׁ construirt wird, eine Neuerung (s. dgg. Pred. 5, 11. 2 Sam. 16, 11. Hos. 4, 17.); der Schreiber scheint לְ in לאיש der Chron. für das Zeichen des Akkus. gehalten zu haben. — Zur Sache in b. vgl. 1 Mos. 12, 17. 20, 3—7., zum Ausdrucke 1 Mos. 21, 25. — Dass die Patriarchen überhaupt Propheten, als zu welchen Gott redet, genannt sind V. 15., beruht auf 1 Mos. 20, 7., die Wendung אל תגער ב auf 1 Mos. 26, 11. Gegenüber endlich der Var. בנביאי hat לְ trotz Rut 1, 21. 1 Mos. 19, 9. die Vermuthung wider sich (vgl. 102, 6. mit Hi. 19, 20., Hi. 33, 9. mit 1 Sam. 25, 24.).

e) Von V. 16. an wird nachgewiesen, wie Gott die Geschicke der Israeliten leitete, dass es und bis es zur Erfüllung des den Erzvätern (V. 11.) gegebenen Versprechens kam. Bis dorthin war es aber noch kein עולם, kein אלף דור (V. 8.); und so bezeichnen durfte der gleiche Vfr. auch nicht übertreibend eine Periode, welche abgesteckt war und hinter der eine andere lief bis zu seiner Gegenwart. — Die Hungersnoth V. 16. ist weder jene 1 Mos. 12, 10., noch die von 26, 1., sondern die von Joseph (V. 17.) vorausgesagte 1 Mos. 41, 27. 54. 56. Den Hunger ruft Jahve herbei (2 Kö. 8, 1.), wie er ihn Am. 8, 11. sendet. Zu b. vgl. Ez. 4, 16. 5, 16. 3 Mos. 26, 26.; zu V. 17. seinerseits 1 Mos. 45, 5 f. 37, 28. 36. — Zu 18a. vgl. 102, 24. Das Q'ri רַגְלוֹ ist schwerlich durch das parallele נפשׁו ungenügend veranlasst, sondern wird falsche Aussprache der Consonanten רגלו (רַגְלָו) sein. Das K'tib, von allen Verss. ausgedrückt, ist sachlich das Rechte (vgl. 2 Sam. 3, 34.); und auch עֵינוֹ Pred. 4, 8., in seinem Grunde deutlich, taugt nichts, obgleich man mit zwei Augen einfach sieht. In b. machen mit Ausnahme des TARG. die Verss., IBN E., fast alle Neuern נפשׁו zum Subj.: *in Eisen gieng seine*

27. Sie verrichteten an ihnen seine Wunder
und Zeichen an dem Lande Hams. *f)*
28. Er sandte Finsterniss und machte finster;
und nicht beachteten sie seine Worte.
29. Er wandelte ihre Wasser in Blut,
und tödtete ihre Fische.
30. Es wimmelte ihr Land von Fröschen
bis in die Gemächer ihrer Könige.
31. Er befahl; und es kamen Bremsen,
Stechfliegen über ihr ganzes Gebiet.
32. Er gab ihnen als Regen Hagel,
flammendes Feuer in ihr Land.
33. Und er schlug ihren Weinstock und Feigenbaum,
und zerbrach die Bäume ihres Gebietes.
34. Er befahl, und es kamen Heuschrecken
und Grillen ohne Zahl;
35. Sie frassen alles Kraut in ihrem Lande
und frassen die Frucht ihrer Flur.
36. Und er schlug jede Erstgeburt in ihrem Lande,
die Erstlinge aller ihrer Kraft. *g)*

Seele (?) hinein. Allein, was Construktion des Verbums בוא wie 36, 12. gestattet, נפשו für den Akkus. zu halten, das wird durch die Wendung 69, 2. nahe genug gelegt. Richtig VATABL. und SACHS; die Andern bedachten wohl nicht, dass die Abwandlung des Begriffes *(Eisen* für *eiserne Fesseln, Ketten)* auch das Geschlecht abwandelt (Mich. 6, 9. Jes. 14, 31. 1 Mos. 49, 6. vgl. EW. Lehrb. S. 784.). — Die Suffixe in V. 19. gehn auf Ein und das selbe Nomen, das gleiche wie diejenigen des 18. V. zurück. Kraft der Fortsetzung V. 20. scheint mit seinem Worte, das eintraf, die Deutung der Träume 1 Mos. 40, 12. 18. gemeint zu sein. Sie ist Gottes (a. a. O. V. 8. vgl. 41, 16.), daher hier אמרת יהוה. Mit dem Zeitverhältnisse jedoch nimmt es der Vfr. nicht genau; denn, während jene Deutung und ihr Eintreffen nur um drei Tage auseinander lagen (V. 20.), verblieb Joseph noch zwei Jahre lang in Haft (C. 41, 1.). — Zu V. 20. s. 1 Mos. 41, 14., zum 21. ebenda V. 40 ff.; die Färbung endlich V. 22. beruht auf V. 44. a. a. O. — בנפשו ist soviel wie בִרְצֹנוֹ (vgl. 1 Mos. 49, 6.). Den Infin. setzt in b. das Finit. fort.

f) Von der Einwanderung Israels bis zur Sendung des Mose. Vgl. 1 Mos. 46. Ps. 78, 51. — 2 Mos. 1, 7. — 2 Mos. 1, 10. — 2 Mos. 3, 10. 14 ff. 27. דברי] S. 145, 5. 65, 4. Von V. 27. biegt die 2. H. zu 23b. zurück und rundet so ab. — 78, 43.

g) Aufzählung der einzelnen Wunderzeichen (V. 27.). — V. 28. die Finsterniss, 2 Mos. 10, 21 ff. die neunte Plage. ויחשך] Die Verss. sehen gleichfalls hier alle das Hiph. (dgg. Pred. 12, 2.) und machen Jahve zum Subj.; dass יַחְשִׁיךְ im Sinne von תַּחְשֵׁךְ (Joma 6, 6. Edajot 2, 6.) Sprach-

37. Und er führte sie heraus mit Silber und Gold,
und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen.
38. Die Aegypter freuten sich über ihren Auszug,
denn ihr Schrecken war gefallen auf sie.
39. Er breitete Gewölk aus zur Decke,
und Feuer, um die Nacht zu erhellen.
40. Sie verlangten; und er führte Wachteln her,
und mit Himmelsbrode sättigte er sie.
41. Er that den Fels auf; und es flossen Wasser,
rannen durch die Steppen, als Strom. *h*)
42. Denn er gedachte seines heiligen Wortes,
Abrahams, seines Knechtes.
43. Und er führte sein Volk heraus in Wonne,
in Jubel seine Erkorenen,

gebrauch war, lässt sich nicht wahrscheinlich machen. — Von Mose und Aaron ausgesagt, ist b. müssige Bezugnahme auf 4 Mos. 20, 24. 27, 14. und um so weniger passend, da in a. von der Vermittlung durch Mose abgesehn wird, und 2 Mos. 10, 21 ff. von Aaron. LXX und *Syr.*, den Satz von den Aegyptern verstehend, lassen die Neg. weg; und allerdings sollte ein erstes Mal für alle ein Erfolg des Finsterwerdens angegeben sein, der es begreiflich macht, warum bei diesem ersten Strafwunder es nicht sein Bewenden hatte. Allein es dürfte vielmehr שָׁמְרוּ zu schreiben sein (s. zu 9, 21.) — Das Q'ri דְּבָרוֹ (s. zu V. 18.) drückt nur der *Syr.* aus. — Die Verwandlung der Wasser in Blut ist 2 Mos. 7, 17—21. die erste Plage, an welche sich dort V. 27 ff. die der Frösche anschliesst. Da Dieselben das ganze Land bedeckten (2 Mos. 8, 2.), so ist ב hier nicht bloss Präp. der Bewegung *in*, sondern schliesst den Begriff *bis* ein (vgl. zu 36, 6.), s. zu b. übr. 2 Mos. 7, 28. 8, 5. 7. — Vers 31. fasst die vierte Plage (2 Mos. 8, 17 ff.) mit der verwandten dritten (2 Mos. 8, 12 ff.), welche Ps. 78. übergangen ist, zusammen; und nun folgen (VV. 32. 33.) die siebente und (VV. 34. 35.) die achte Plage (vgl. 2 Mos. 9, 18—34. und 10, 4—19.). Der Vfr. hat V. 32. besonders 2 Mos. 9, 24., und V. 33. den 25. V. daselbst im Auge; zu 34b. vgl. 104, 25., zu V. 35. aber 2 Mos. 10, 15. — Indem die fünfte und sechste Plage: Viehseuche und Geschwür (2 Mos. 9, 3—11.), übergangen werden, langt mit V. 36. der Vfr. bei der zehnten und letzten an (2 Mos. 11, 1 ff. 12, 29 ff.). Zu b. vgl. 78, 51.

h) Wie der Auszug in der Nacht selber der Tödung aller Erstgeburt noch erfolgte, so reiht ihn derselben unser Vfr. unmittelbar an. — Für 37a. s. 2 Mos. 12, 35. 11, 2. 3, 22., zu b. vgl. Jes. 63, 13. mit 14, 31. 5, 27., zu 38b. aber 2 Mos. 15, 16. Das Suff. in בשבטיו geht auf Israel zurück (vgl. 4 Mos. 24, 2. gegen 122, 4.); צְבָאוֹת יהוה sagt man (2 Mos. 12, 41.). — Als Decke, nemlich Vorhang ist die Wolke nur für die Nacht des Auszuges durch 2 Mos. 14, 19. bewahrheitet, von

44. Und gab ihnen die Länder der Heiden;
und den Erwerb der Völker eigneten sie sich zu.
45. Auf dass sie halten möchten seine Satzungen,
und seine Weisungen beachten. Hallelujah. *i*)

da an weist sie den Weg (2 Mos. 13, 21. 22.); das Feuer dgg. sollte wie die erste (2 Mos. 14, 20.) auch jede folgende Nacht erhellen (2 Mos. 13, 21.). So wird ebenen Weges VV. 40. 41. zu Beweisen der göttlichen Fürsorge während des Zuges durch die Wüste fortgeschritten. — V. 40. drücken alle Verss. schicklicheres שָׁאֲלוּ aus; unter dem Einflusse des Sing פרשׂ V. 39. konnte ו vor ו leicht abfallen, und auch זכר V. 8. entstand vielleicht erst aus זכרו. *Sie verlangten*, nemlich nach Fleisch (4 Mos. 11, 4.). שלו] Wo das Wort sich zeigt, beugt Q'ri vor, dass man nicht שְׂלוֹ ausspreche (s. 2 Mos. 16, 13. und 4 Mos. 11, 31 ff.). Zu b. vgl. 2 Mos. 16, 4. Neh. 9, 15.; über die Wasserspendung s. 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8 ff.; und zum Ausdruck vgl. 78, 20. 16. נהר: erklärt sich durch כנהרות (vgl. 22, 14.).

i) Führte Gott sein Volk aus Aegypten (V. 43.), so durch die Wüste (V. 41.) in die neue Heimath; und war das dem Abraham gegebene Versprechen der Grund seiner gnädigen Leitung Israels (V. 42.), so hatte sie auch einen Zweck, auf welchen der Verfasser schliesslich V. 45. ausschaut. — Zu V. 42. vgl. VV. 8. 6., zu V. 44. aber 111, 6.; die Färbung des 42. V. erinnert an Jes. 51, 11. 55, 12. עמל] ist soviel wie יְגִיעַ (Jes. 45, 14.); zur Sache vgl. 5 Mos. 6, 10. 11., und zu V. 45. den Ausdruck 5 Mos. 33, 9 b.

Psalm CVI.

Die Sünde der Vorväter und Gnade Jahve's, welche er auch jetzt gewähren möge.

Aufforderung zum Preise Jahve's (V. 1—3.) leitet eine persönliche Bitte ein (VV. 4. 5.), und Sündebekenntniss (V. 6.) eine durch 40 VV. fortlaufende Erörterung, wie dass schon die Vorväter stets von neuem sündigten, Jahve sie rettete und strafte und endlich verliess, aber auch da sich ihrer noch erbarmte; worauf Anruf, er möge auch jetzt helfen, den Schluss macht.

Wenn der vor. Ps. die Bundestreue Jahve's feiert, so hebt dieser die Kehrseite hervor, Israels Bundesbrüchigkeit; und was hinter Ps. 96. und 105. vom Tempelliede 1 Chron. 16. noch übrigt, das wird so verwendet, dass der Vfr. mit V. 34. daselbst beginnt und mit VV. 35. 36. ebenfalls aufhört. So ergibt sich aber keine geringe Wahrscheinlichkeit, dass die zwei sich benachbarten Pss. fast gleichen Umfanges, von denen der zweite wie Ps. 105. mit Hallelujah schliesst und durch solches ihn wiederaufnimmt, von Einem und dem selben

Vfr. herrühren. Schon um seiner Atomistik willen und weil er auch Ezechiel und den Jesaja II benutzt, ist der 106. Ps., wie diess EW. und HUPF. anerkennen, erst nachexilisch; er missversteht alten Hebraismus (VV. 15. 43.); und durch die Formulirung V. 6. stellt er sich auf gleiche Linie — nicht mit 2 Chron. 6, 37, sondern mit Dan. 9, 5. Wie Daniel schreibt er von רשע das Hiphil als bloses Aktiv; und auch das Wegbleiben von הצילנו der Chronik in V. 47. hat seine Bedeutung.

VV. 4. 5. versteht es sich nicht von selber, dass das Heil, welches seinem Volke wiederfährt, auch dem Vfr. zu Gute kommt; er scheint beiseite Stellung für sich einzunehmen. Erwägen wir nun, welche Zeit es ist seit Ps. 103., ferner, dass Ps. 107. über geschehene Befreiung gefangen Geführter frohlockt, während 1 Macc. 9, 72. 70. Bacchides die Gefangenen zurückgibt: so werden wir nicht anstehn, Ps. 106. in die gleiche Zeitsphäre mit seinen Nachbarn anzusetzen. Der Vfr. lebte gezwungen, entweder flüchtig oder gefangen im Auslande; den 105. Ps. hat er bei der Nachricht vom Friedensschlusse gedichtet, Ps. 106 bald nachher, als er auf die Ankündigung hin, es sei gestattet, entschlossen war heimzukehren; und Ps. 107. trifft in die Zeit nach glücklich bewerkstelligter Rückkehr der Gefangenen.

V. 1. Hallelujah!
danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld.
2. Wer wird aussprechen die Machtthaten Jahve's,
wird verkünden all seinen Ruhm?
3. Heil denen, die das Recht beobachten,
wer Rechtschaffenheit übt zu jeder Zeit.
4. Gedenke meiner, Jahve, in der Gnade für dein Volk,
suche mich heim mit deinem Beistande,
5. Mit zu schauen das Glück deiner Erkornen,
mich mit zu freuen bei der Freude deines Volkes,
mich zu berühmen mit deinem Eigenthum. *a)*

a) Begonnen wird nächst dem Hallel mit einem Liedervers, welcher auch in maccab. Zeiten noch stehende Formel war (s. 1 Macc. 4, 24., zu Jer. 33, 11.). Sofort besinnt sich der Dichter, dass ausreichend (s. כל 2 b.), würdig Jahve gar nicht gepriesen werden kann (Hi. 26, 14.), und begnügt sich anzuerkennen, wie glücklich (unter seiner Obhut) die Rechtschaffenen sind. Im Vertrauen sodann ohne Zweifel, auch selbst unter die Kategorie V. 3. zu gehören, fleht er um Verwirklichung des אשרי an seiner Person. עשה] Die Verss., als hätten sie עֹשֵׂי gesehen; aber der Sing. des Partc. kann generisch stehn: so gewiss wie 1 Mos. 47, 3. רֹעֵי, ebensowenig ist hier und Hoh. L. 7, 2. der Plur. zu schreiben. ברצון] Wie wenn בִּרְצוֹת stände, so dass עמך Gen. des Obj. ist. Nicht בִּרְצוֹן עַמֶּךָ; die überlieferte Punkt. wird durch V. 5. bestätigt, und

6. Wir haben gesündigt wie unsere Väter,
haben gefehlt, haben gefrevelt. *b*)
7. Unsere Väter in Aegypten vermerkten nicht deine Wunder,
gedachten nicht der Menge deiner Gnaden,
und empörten sich wider dich am Schilfmeer.
8. Und er rettete sie um seines Namens willen,
um kundzuthun seine Macht.
9. Er bedräute das Schilfmeer, und es vertrocknete,
und führte sie durch die Fluthen wie durch eine Trift.
10. Und er rettete sie aus des Hassers Hand,
und erlöste sie aus des Feindes Hand.
11. Die Wasser bedeckten ihre Dränger;
nicht Einer von ihnen blieb übrig.
12. Und sie vertrauten auf seine Worte,
sangen seinen Ruhm. *c*)

gegenüber von עַם Hi. 12, 16. vgl. den Sprachgebrauch Ps. 69, 14. 32, 6. — Zu b. vgl. z. B. Rut 1, 6., 5a. aber erkläre nach Jer. 29, 32.; die נחלה in b. ist das Volk selbst. Zufolge von b. und V. 4. wünscht er nicht bloss, das Glück Anderer mit anzusehn, sich über Deren Freude zu freuen; sondern er will daran Theil haben, obgleich so wenig das erste wie das zweite Mal ב das Theilweise (Hi. 21, 25. 7, 13.) bezeichnet, will es mitempfinden (vgl. Pred. 6, 6. Jes. 44, 16.). Das Glück der Erkorenen ist also Voraussetzung, aber nicht an sich schon für ihn gültige.

b) Beichte. Wenn das Glück V. 5. unverdient ist, so gesteht der Sprecher wenigstens diesen Sachverhalt ein; und, wofern die Väter ebenfalls gesündigt haben, und gleichwohl Jahve sie rettete, so kann das Bekenntniss die Hoffnung nur kräftigen. — In der Bedeutung *gottlos handeln* kommt das Hiphil von רשׁע erst im Buche Elihu und beim Chronisten vor; aber 2 Chron. 6, 37. wird am Qal in 1 Kö. 8, 47. noch kein Anstoss genommen.

c) Israel zur Zeit des Auszuges aus Aegypten. — V. 7. Wenn sie gehörig bedacht hätten die an den Aegyptern verrichteten Strafwunder, während Israel immer verschont blieb (2 Mos. 8, 18. 9, 6 f. 26. 10, 23. 11, 7.), so würden sie sich nicht im Augenblicke der Gefahr 2 Mos. 14, 11 ff. aufgelehnt haben. עַל־יָם] Der Gegenstand des מַרִי könnte etwa als selbstverständlich wegbleiben (vgl. VV. 29. 32. mit V. 33., zu V. 43.); aber bei Wiederholung wie Jes. 24, 15. (s. mein. Comm.) konnte der Vfr. nicht füglich so wie V. 22. die Präpos. wechseln. Der Fall 1 Mos. 9, 2. ist ein anderer, auch LXX stiessen an und lasen עֹלִים; allein man hat vielmehr עֶלְיֹן zu schreiben, indem מ und כ, in der alten Schrift sich ähnlich, häufig verwechselt sind (89, 9. Neh. 9, 35. s. LXX, zu Ez. 3, 12. und Spr. 21, 20.). Weil בְּ folgen sollte, construirte der Vfr. mit עַל

13. In Bälde vergassen sie seiner Werke,
warteten nicht ab seinen Rathschluss,
14. Und sie fassten ein Gelüst' in der Steppe,
und versuchten Gott in der Einöde.
15. Und er gewährte ihnen ihr Verlangen,
und sandte Eckel in ihre Seele.
16. Und sie neideten auf Mose im Lager,
auf Aaron, den Heiligen Jahve's.
17. Die Erde that sich auf und verschlang Dathan,
und überdeckte die Rotte des Abiram.
18. Und Freuer brannte unter ihre Rotte,
Flamme versengte die Gottlosen.
19. Sie machten ein Kalb am Horeb,
beteten ein Gussbild an,
20. Und vertauschten ihre Ehre
für das Bild eines Rindes, das Kraut frisst.
21. Sie hatten vergessen Gott, ihren Retter,
der grosse Dinge gethan in Aegypten,
22. Wunder im Lande Hams,
furchtbare Thaten am Schilfmeer.
23. Und er dachte sie zu vertilgen;
wenn nicht Mose, sein Erkorner, in den Riss trat vor ihn hin,
zu stillen seinen Grimm, dass er nicht verheere.*d*)

(vgl. Hi. 36, 21., und 37, 16. mit V. 15., ferner מרד על u. s. w.). — V. 9b. fliesst aus Jes. 63, 13.; V. 11b. geht auf 2 Mos. 14, 28. zurück mit leichter Abwandlung des Ausdrucks (zu 34, 21.); Vers 12. endlich wiederholt die Aussage von 2 Mos. 14, 31.

d) Israel in der Wüste — sündigt durch prickelnde Ungeduld, Eifersucht Einzelner gegen die theokratischen Leiter und durch Verkennung Jahve's. — Sie griffen der göttlichen Bestimmung von Art und Zeit der Hülfe vor. Der Ausdruck in 14a. stammt aus 4 Mos. 11, 4.; ob aber mit רזון der Vfr. die מַכָּה 4 Mos. 11, 33. als Schwindsucht näher bestimmen wollte, muss bezweifelt werden. Er kann nicht so auf gleicher Linie im Halbvers die Strafe anfügen, und die Sache erforderte eher בִּבְשָׂרָם (Jes. 17, 4.). Die LXX, welche nicht etwa מָזוֹן gelesen haben, drücken mit πλησμονήν jedenfalls den richtigen Sinn aus; geleitet von לְזָרָא 4 Mos. 11, 20., hat der Vfr. das Wort רזון, welches nur zweimal vorkommt, in einer andern Bedeutung genommen (vgl. zu V. 43.). — Für V. 16—18. vgl. 4 Mos. 16. Sie missgönnten dem Mose die Hegemonie (V. 3.) und dem Aaron die Priesterwürde (V. 10.); wie hier wird auch 5 Mos. 11, 6. (vgl. 4 Mos. 16, 12.) der Levite Korah geflissentlich mit Stillschweigen übergangen (vgl. *Geiger*, Urschrift ff. S. 83.). — תפתח V. 17., im Fluss der Rede für וַתִּפְתַּח, nemlich אֶת־פִּיהָ (4 Mos.

24. Und sie verschmähten das herrliche Land,
traueten nicht seinem Worte.
25. Und sie murrten in ihren Zelten,
hörten nicht auf die Stimme Jahve's.
26. Da erhob er seinen Arm wider sie
sie zu fällen in der Steppe,
27. Ihren Saamen zu versprengen unter die Völker,
und sie zu zerstreuen in den Ländern.
28. Und sie hiengen sich an Baal-Peor
und assen Opfer der Todten.
29. Und sie gaben Aergerniss durch ihre Handlungen:
da brach unter sie ein die Plage,
30. Und Pinehas trat auf und schlichtete,
und gehemmt wurde die Plage.
31. Und gerechnet ward es ihm zu Gerechtigkeit
auf Geschlecht und Geschlecht für ewig.
32. Und sie erregten den Grimm beim Wasser Meriba's,
und dem Mose that er Leid an ihretwegen.
33. Denn sie sträubten sich gegen seinen Geist;
und er schwatzte unüberlegt mit seinen Lippen.*e*)

16, 32.), um sofort zu verschlingen; mit Recht nicht תִּפְתַּח = תִּבְקַע a. a. O. V. 31. — Zu V. 18. s. a. a. O. V. 35.; רשעים stammt aus V. 26. — V. 19 ff. die dritte Sünde s. 2 Mos. 32, 4 ff., zu V. 20. die Stelle Röm. 1, 25.; der Ausdruck ist von Jer. 2, 11. beeinflusst. *ihre Ehre*] den Stolz Israels (Hos. 5, 5. 7, 10. 1 Sam. 15, 29.), ihn, durch dessen Besitz J. vor allen Völkern ausgezeichnet war (5 Mos. 10, 21.). — Zu V. 23. vgl. 5 Mos. 9, 13. Man denke hinzu: *und er hätte sie vertilgt*, wenn nicht u. s. w. „Sich in die Bresche stellen“ (Ez. 22, 30. vgl. 13, 5.), unser „vor den Riss treten“ ist Bild, von dem Tapfern hergenommen, welcher dem Feinde den Zugang durch die Lücke der gebrochenen Mauer verwehrt. Zur Sache s. 2 Mos. 32, 11. 5 Mos. 10, 10. 9, 18 ff. (vgl. 4 Mos. 14, 13 f.); zum Ausdruck im Uebr. vgl. Jer. 18, 20.

e) Fortsetzung an der Hand des 4. B. Mose. Sie weigerten sich, nach Canaan zu ziehen und fielen zum Götzendienste ab; für Beides kriegten sie ihre Strafe, verursachten aber auch, dass Mose fehltrat. — VV. 24. 25. beziehen sich auf 4 Mos. 13, 28. 31 ff. 14, 2 ff. 10. Der Ausdruck in 24a. richtet sich nach 4 Mos. 14, 31. und Jer. 3, 19. oder Sach. 7, 14., in 25a. stammt er aus 5 Mos. 1, 27., wo aber בֶּאֱלֹהֵיהֶם ursprünglich gestanden haben dürfte (s. *Geiger*, Urschrift ff. 290.). — Das Aufheben der rechten (144, 8. Virg. Aen. 12, 196.) und Dan. 12, 7. zugleich der linken Hand gen Himmel (sogar 5 Mos. 32, 40.) ist Gebehrde des Schwurs. Wie aber V. 23. der Vfr. eine Formel aus Ez. entlehnte, so stammen auch die VV. 26. 27. von Ez. 20, 23. her; und wenn להפיל V. 26. auf 4 Mos. 14, 32. zurückgeht, so haben wir andererseits V. 27.

34. Sie vertilgten die Völker nicht,
welche Jahve ihnen geboten hatte.
35. Und sie vermischten sich mit den Heiden,
und lernten ihre Werke.
36. Sie huldigten ihren Götzen;
und sie wurden ihnen zum Fallstrick.
37. Und sie opferten ihre Söhne und Töchter den Teufeln,
38. Und vergossen unschuldiges Blut,
das Blut ihrer Söhne und Töchter,
welche sie den Götzen Canaans opferten,
dass das Land entweiht wurde durch Blutschuld.
39. Und sie wurden unrein durch ihre Werke
und buhlten durch ihre Handlungen. *f)*

nach Ez. ולהפיץ zu schreiben. — V. 28—31. bezieh ts ich auf 4 Mos. 25. Sie versippten sich (s. 4 Mos. 25, 3.) mit den Götzen (vgl. Hos. 4, 17. Jes. 44, 11.) ebendadurch, dass sie an ihren Opfermahlzeiten Theil nahmen. LXX und HIERON. übersetzen, als stände וַיִּנָּזְרוּ (Hos. 9, 10.); aber vgl. צֶמֶד, und ضَمْد heisst es, wenn eine Dirne es mit zwei Bewerbern hält. מתים] Gegensatz zum אֱלֹהִים חַי (Weish. 13, 10. 18.). מֵת heisst nicht nur, wer gestorben, sondern auch, wer gar nicht zum Leben erwacht ist; daher die Möglichkeit des Zweifels Marc. 9, 10. (vgl. 2 Tim. 2, 18.) — Zu V. 29b. und 30b. s. 4 Mos. 25, 8. 18., zu 30a. aber a. a. O. V. 7. Er brachte gleichsam streitende Parteien, Jahve und das Volk auseinander; in sofern nicht uneben LXX: ἐξιλάσατο. — Zur Sache V. 31. s. 4 Mos. 25, 10—13. 1 Macc. 2, 54., zum Ausdruck in a. 1 Mos. 15, 6. — Die VV. 32. 33. beziehen sich auf die Erzählung 4 Mos. 20, 1—13. An sich wahrscheinlich und kraft 4 Mos. 27, 14. geht das Suffix in רוחו auf Jahve zurück, welcher in ויקציפו das selbstverständliche Obj.; dann aber lese man auch וַיֵּרַע (vgl. 4 Mos. 11, 11.): das Leid, welches er ihm that, bestand darin, dass er ihm die Anwartschaft nach Canaan zu kommen aberkannte (4 Mos. 20, 12.). Mose verfehlte sich aus Glaubensschwäche, nicht durch מְרִי (vgl. a. a. O. V. 12. mit 10.); und also ist 4 Mos. 27, 14. וְלֹא הֶאֱמַנְתֶּם בִּי vor להקדישני einzusetzen, und מריתם geht nicht auf Mose und Aaron, sondern redet das ganze Volk an. Die Kleingläubigkeit 20, 12. geht aus V. 1—11. nicht recht hervor, und die Erzählung scheint hinter 6b. lückenhaft; als מִבְטָא legt der Vfr. vielleicht dem Mose das Fragen aus V. 10b. (vgl. noch 5 Mos. 1, 37. 32, 51.).

f) Die Sünden Israels in Canaan. – Zu V. 34 ff. s. 2 Mos. 23, 32 f. 34, 12. 5 Mos. 7, 16., zur Thatsache Richt. 1, 27—36. 2, 11 ff., zu V. 35. vgl. Richt. 3, 6. Esr. 9, 2. לשדים] LXX hier wie 5 Mos. 32, 17. Bar. 4, 7.: (τοῖς) δαιμονίοις; aber nach 5 Mos. a. a. O. scheinen sie blosse Ungötter: שַׂר *princeps*, *dominus* ist jeder Gott des toleranten Heidenthums, weil er nur Partikulargott, سَيِّد قَوْمِه, zu sein anspricht.

40. Da entbrannte der Zorn Jahve's wider sein Volk,
und er verabscheute sein Eigenthum.
41. Und er gab sie in die Hand der Heiden;
und es herrschten über sie ihre Hasser.
42. Und ihre Feinde bedrängten sie,
und sie mussten sich beugen unter ihrer Hand.
43. Viele Male rettete er sie;
Sie aber widerstrebten seinem Rathschluss,
und kamen herunter durch ihre Verschuldung.
44. Er hatte ein Einsehn in ihre Noth,
als er ihre Klage hörte.
45. Und er gedachte ihnen seines Bundes,
und liess sich's Leid sein gemäss seinen vielen Gnaden.
46. Und er gewährte ihnen Erbarmen
von Seiten aller ihrer Sieger.
47. Rette uns, Jahve unser Gott,
und bring uns zusammen aus den Völkern,
um zu danken deinem heiligen Namen,
uns zu beloben deines Ruhmes.

*
* *

48. Gepriesen sei Jahve, der Gott Israels,
von Ewigkeit zu Ewigkeit!
und alles Volk sage Amen! Hallelujah! *g*)

— Mit Sicherheit bekannt sind nur Menschenopfer des Molech (Jer. 32, 35.), Gottes der Ammoniter; aber ihm opferten (s. 5 Mos. 12, 31.) auch die Völker Canaans, und Ezechiel spricht 16, 20. 21., kraft welcher Stelle man die Kinder vor dem Verbrennen schlachtete, von Göttern in der Mehrzahl. — V. 38b.: weil es unschuldiges Blut war (s. a. und vgl. Jes. 24, 5. mit 26, 21.). — Zu V. 39. vgl. Ez. 20, 43. Die Buhlerei ist bildliche, Götzendienst (vgl. Jer. 3, 1—10. Hos. 2, 7 ff.).

g) Verfahren Jahve's, welcher das Volk strafte und seiner sich auch wieder erbarmte. Schlussgebet. — Zu V. 40 ff. vgl. Richt. 2, 14. Ps. 78, 59. Richt. 15, 11. 4, 3. — Neh. 9, 28. — Da מרה, im 2. Mod. als Hiph. flektirt: *sich empören wider* — auch mit בְּ construirt wird, so war etwa durch יַמְרוּהוּ die Zweideutigkeit zu vermeiden; aber das Suff. in בעצתם kann durch die vorhergehenden und folgenden herbeigeführt sein, so dass vielmehr בעצתו zu schreiben sein wird (vgl. 107, 11.). וימכו] Missgriff (vgl. רזון V. 15.) anstatt וַיִּמַּקּוּ (vgl. 3 Mos. 26, 39. Ez. 24, 23. 33, 10.). — ראה בְּ V. 44. wie 1 Mos. 29, 32. 1 Sam. 1, 11. חסדו] In Abhängigkeit von כרב werden diese Consonanten vom Q'ri, was erlaubt, hier und Klagl. 3, 32. als Plur. ausgesprochen; und vom K'tib Jes. 63, 7. wird diese Lesung bestätigt. Der Sing. dgg. tritt Ps. 5, 8. 69, 14. zu בְּרֹב. Also: *entsprechend der Menge seiner Gnadenbeweise*, so dass dieses הִנָּחֵם auch einer von ihnen war. — Was 1 Kö. 8, 50. erfleht wird, liegt hier

V. 46. als Thatsache hinter dem Vfr. Vgl. übr. zu 96, 12. und die Formulirung 1 Mos. 43, 14. — In der Chron. hängen die VV. 34. und 35. ebenso zusammen wie z. B. die Sätze in Jer. 31, 7b., wgg. zwischen V. 46. und V. 47. hier keine Verbindung existirt. Auch ist dort מִן־הַגּוֹיִם nicht nothwendig noch Ergänzung zu קַבְּצֵנוּ; und es wird dergestalt daselbst nur das Bedürfniss der Vereinigung überhaupt und der Rettung vor den Heiden ausgesprochen, nicht wie hier ein Zerstreutsein unter den Heiden (vgl. 1 Macc. 10, 33.) vorausgesetzt. לְהִשְׁתַּבֵּחַ] für לְהִתְהַלֵּל, um die Wurzel des folg. תְּהִלָּה zu vermeiden. — Ueber den Schlussvers des Ps. und des 4. Buches s. die allgem. Einl.

Psalm CVII.

Mahnung, dem Jahve zu danken, welcher aus Nöthen aller Art erlöst hat.

Die im Auslande Zerstreuten Israels hat Jahve befreit und wieder vereinigt — V. 3. Sie waren einst theils in die Wüste geflohen, und da hatte Gott ihnen das Leben gefristet (V. 4 — 9.); theils waren sie Gefangene, deren Bande er jetzt zerrissen hat (V. 10 — 16.), waren nahe daran, gänzlich zu verkommen; aber Jahve rettete sie (V. 17 — 22.). Die zu Schiffe heimkehrten aus der Sklaverei, hatten Sturm zu bestehn; aber er führte sie in den ersehnten Hafen (V. 23 — 32.). Er hatte vordem ein fruchtbares Land in eine Salzsteppe verwandelt; aber auch diese schuf er zum Wohnsitze für die Seinigen um, so dass sie in böser Zeit doch emporkamen und gediehen (V. 33—42.). — Solche Wunder seiner Huld soll man preisen und sie beherzigen (V. 8 ff. V. 43.).

Der Ps. hebt mit demselben Liederverse an wie Ps. 106., berichtet wie Dieser Geschichten Israels; und die Rede wendet sich wie Ps. 105. nirgends an Jahve. Sein Anfang bindet ihn an das Ende des Vorgängers; die Bitte im vor. Psalm V. 47. ist hier V. 3. gewährt. Er eignet vermuthlich dem nemlichen Vfr. wie Ps. 106. und 105., und folgt auf sie auch der Zeit nach unmittelbar wie örtlich. Nachdem Ps. 105. die Geschichte bis zur Einwanderung in Canaan, der 106. sie bis zum Aufenthalte im Exil fortgeführt hat, handelt der 107. letzte Vorgänge ab; und so meint man, er beziehe sich auf die Erlösung aus dem babylon. Exil. Warum sollte er auch nicht, wofern nur die Annahme sich mit dem Inhalte verträgt? Allein richtig bemerkt HUPF.: die Schilderung der Seefahrer und ihrer Rettung passe schlecht zur Rückkehr des Volkes aus dem (babylon.) Exil. Und nun behauptet er weiter: der natürliche Sinn führe vielmehr auf die ältere Auffassung als allgemeine Beispiele menschlicher Nöthen und göttlicher Hülfe; von V. 33 — 43. aber könnte man ihm zufolge vermuthen, dass es ein fremdes angelöthetes Stück sei. Gewisslich, dem in Fragen der Kritik noch natürlichen Menschen kann die Sache so vorkommen; und dass man mit Zugrundelegung des babylon.

Exils weder V. 33 ff. noch V. 4 ff. erklären kann, ist sicher. Aber die Gefangenen der Makkabäerzeit, vom Könige Antiochus hinweggeführt, wurden theilweise zu Wasser nach Hause geschafft, in Schiffen auf dem Mittelmeere; und V. 33 ff. ist deutlich auf die Wüste am todten Meere, die Ansiedelung in Baithbasi (V. 36.), hingewiesen. Dass Ps. 107., welcher jüngste Vergangenheit bespricht, in der Geschichte da fortfahre, wo Ps. 106. (V. 46.) aufgehört hat, wäre auch dann nicht nothwendig, wenn der 106. an 105, 44. und nicht (V. 7.) früher in der Zeit angeknüpft hätte; und dass auch diese zwei Pss. in die Periode der Makkabäer fallen, haben wir gesehn. Der 107. aber, um seiner weitgetriebenen Atomistik willen ein sehr junger, wurde verfasst, als die von Bacchides freigegebenen Gefangenen (1 Macc. 9, 72.) in der Heimath anlangten, vielleicht (s. Anm. c.) gleichzeitig mit 1 Macc. 10, 9.

Abtheilungen in dem Ps. lassen sich nicht verkennen, und es macht sich Strophik bemerkbar, sofern zwei Kehrverse in der Art auftreten, dass der zweite vom ersten dreimal durch 1. V., sodann durch 2 getrennt wird, und die zwei letzten Male noch einer folgt. Der zweite (V. 21.) soll Strophen zu je 7 VV. abstecken; indem jedoch jener Liedervers zu Anfang mitgezählt wird, erscheint er als V. 8. und auch 15.; und überdiess mündet die 4. Str. V. 28. vielmehr in den ersten Kehrvers ein, welcher 6. 7. 6. und zuletzt 3 + 6 VV. abschliesst. Hinter V. 28. folgen nun noch zwei Siebenzahlen: 4 + 3 und 3 + 4 VV.; und zurückblickend auf das Ganze bringt Ein Vers den endlichen Schluss.

V. 1. „Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
„denn ewig währt seine Huld.“
2. So mögen sprechen die Erlösten Jahve's,
die er erlöst hat aus Feindes Hand,
3. Und aus den Ländern sie zusammengebracht,
vom Aufgang und vom Niedergang,
vom Norden her und vom Meere. *a)*
4. Sie irrten durch die Steppe, durch Wegeseinöde,
eine Stadt des Wohnsitzes fanden sie nicht.
5. Hungernd sie und dürstend,
übernahm ihre Seel' in ihnen Schwäche.
6. Und sie schrieen zu Jahve in ihrer Noth,
und ihren Bedrängnissen entriss er sie,
7. Und liess sie beschreiten geraden Weg,
zu gelangen in eine Stadt des Wohnsitzes.

a) Der Vfr. empfiehlt Andern zu sprechen, wie 106, 1. er selbst (vgl. 124, 1. 129, 1.). *Die Erlösten Jahve's* stammt wohl aus Jes. 62, 12. her. *vom Meere*] Auch das todte Meer (Mich. 7, 12.) kann hier nicht gemeint sein, sondern nur das Südmeer, das erythräische. Sofort V. 4. kommt der Dichter auf die (grosse) Wüste zu sprechen, die im Süden und Südosten Juda's vom arab. Meerbusen sich bis zum persischen erstreckte, so dass Jes. 21, 1. von einem מִדְבַּר־יָם die Rede werden kann.

8. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern.
9. Denn er sättigte die lechzende Seele,
und die hungernde Seele stillte er mit Gutem. *b*)
10. Die da wohnten in Finsterniss und Todesnacht,
die Gefangenen in Elend und Eisen, —
11. Denn sie hatten widerstrebt den Worten Gottes
und den Rath des Höchsten verworfen;
12. Und so beugte er durch Mühsal ihren Sinn,
sie strauchelten, und da war kein Helfer: —
13. Sie schrieen zu Jahve in ihrer Noth,
von ihren Bedrängnissen rettete er sie;
14. Führte sie aus Finsterniss und Todesnacht heraus,
und ihre Bande zerriss er.
15. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern.
16. Denn er zerbrach eherne Thüren,
und Riegel von Eisen schlug er ab. *c*)

b) Wer dem chaldäischen Kriege gern aus dem Wege gieng, hatte nicht nöthig in die Wüste zu fliehn (vgl. Jer. 40, 11. 24, 8. 43, 7.), und gerieth nicht in Verlegenheit, wo er sich niederlassen könne. Dgg. nach Ausbruch des Religionskrieges, als die ganze Heidenwelt wider Israel sich verschworen hatte (1 Macc. 5, 1. 12, 53.), blieb nur die Wüste als Zufluchtsort (1 Macc. 2, 29 f. 9, 33. 62.). — Mit LXX und *Syr.* דרך V. 4. zum 2. Gl. zu ziehen, zerstört das Ebenmass des V. In der fraglichen Verbindung, gleicher Art wie jene 1 Mos. 16, 12. Jes. 42, 6., ist דרך das reale Substrat und Subj., während ישימון Prädikatsbegriff, gleichsam: *eine Einöde von einem Wege.* — Zu V. 5. vgl. 2 Sam. 17, 29 b. und Jon. 2, 8., zu V. 6. seinerseits Ps. 25, 17.; der Weg V. 7. aber ist nicht *ein ebener* wie Jer. 31, 9., sondern als gerader auch der rechte (1 Mos. 24, 48.). Zu b. vgl. bei V. 36. — Solche seine Huld sollen sie dem Jahve dankend anerkennen und ihrem Gefühle auch Worte leihen vor den Menschen (vgl. Hi. 33, 27.). — מְשֹׁקְקָה von שׁוּק, *die* zu trinken *verlangende* (vgl. Jes. 29, 8. und für die Punkt. zu 68, 26.).

c) Eine andere Classe: die in Gefangenschaft Gehaltenen, deren Sündhaftigkeit (V. 11.) durch ihr Schicksal bewiesen ist. Der Vfr. hat wohl nicht jene erste Schicht gefangen Geführter 1 Macc. 1, 32. im Auge, sondern die Gefangenen des Bacchides (1 Macc. 9, 72.) und vielleicht speciell die Geiseln, die er auf der Akra ἐν φυλακῇ gehalten hatte (a. a. O. V. 53. vgl. 10, 9.); ohne dass desshalb der Rath V. 11. (s. 32, 11.) etwa als eine Mahnung, rechtzeitig zu fliehen, verstanden werden darf. — Die Formulirung V. 10. fliesst aus Jes. 42, 7. 9, 1. und Hi. 36, 8.; das Finit. zu diesem Subj. folgt erst mit ויזעקו V. 13. Eine specielle Sünde wird V. 11. nicht angemerkt; die Söhne der ἡγέμενοι aber (1 Macc·

17. Weh' ihnen ob ihrem sündigen Wege,
und ob ihren Verschuldungen litten sie.
18. Jegliche Speise verabscheute ihre Seele,
und sie rührten nahe an die Pforten des Todes.
19. Und sie schrieen zu Jahve in ihrer Noth,
von ihren Bedrängnissen rettete er sie;
20. Sandte sein Wort und heilte sie
und liess sie entrinnen ihren Missethaten.
21. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern,
22. Und mögen opfern Opfer des Dankes
und seine Werke erzählen mit Jubel. *d*)

9, 53.), für welche sich auch die Kategorie: *er beugte ihren Sinn*, gut schicken würde, waren wohl schwerlich die Frömmsten. — Der Kehrvers V. 6. wird VV. 13. 19. gleichmässig und V. 28. noch auf andere Art abgewandelt. — Für V. 14b. vgl. 2, 3. Jer. 30, 8. Der Ausdruck V. 16. fusst auf Jes. 45, 2.

d) Hinter den Kehrversen kommt V. 17. eine dritte Gattung zur Sprache; und wie V. 7b. auf 4b., 14a. auf 10a. zurückklappte, so auch der Sache nach 20b. auf V. 17. Dem Hebräer ist jedoch Gefängniss, Kerker auch als Bild der Gefangenschaft, des gezwungenen Aufenthaltes im Auslande geläufig (Jes. 42, 7. 61, 1. vgl. 42, 22.); und so bleiben die Kategorien V. 10. noch ferner gültig, so dass das Subj. V. 17 ff. stillschweigend gewechselt wird. So Arges wie V. 18. konnte von jenen Geiseln nicht ausgesagt werden. Aber auch von Kranken (Hi. 33, 20.) ist nicht die Rede, sondern, sofern V. 23 ff. nur eine Abtheilung der Classe V. 17—22. namhaft macht, von Gefangenen im Auslande, die zum Tode betrübt (Mtth. 26, 38.) Speise verschmähten (2 Sam. 12, 17,) und so auch körperlich dem Tode nahe kamen. אוּלִים] Ihr sündhafter Weg kommt von ihrer אִוֶּלֶת; und wenn LXX wie 22, 1. für אֱיָלוּת *ἀντίληψις* so hier *ἀντελάβετο αὐτῶν* schreiben, so wird vielmehr eine zur יתענו stimmende Aussage erwartet. Unter Vergleichung von Jer. 10, 19. Jes. 3, 9. verbessern wir אוֹ לָהֶם : אוֹ sich zu הוֹ (Am. 5, 6.) ordnend wie אוֹי zu הוֹי, und nicht Ausruf, sondern wie Spr. 23, 29. אוי als Hauptwort verwendet. Vielleicht auch ist י von אוי selbst abgefallen; über Verderben des ה in י — s. zu 139, 14. — Zu 18b. vgl. 88, 4., und zur Erklärung von 20a. hat man Jes. 55, 11. u. 57, 18. beizuziehn — Dass zu ימלט ein Suff. ם- aus dem folg. מ zu entwickeln nicht nöthig erscheint, darüber s. zu 139, 1. — Nicht: *aus ihren Gruben*, als wenn sie wirklich Jeder in seinem *ergastulum* gesteckt hätten; und die Fallgrube des Jägers (Klagl. 4, 20.) ist nicht mit בּוֹר *Grube, Gefängniss* einerlei. Vielmehr: *von ihren Sünden* (Dan. 6, 5.), in deren Gewalt sie sich gegeben (Hi. 8, 4.), die den Thäter eingeholt hatten (Ps. 40, 13.): von den Folgen ihrer Sünden.

23. Die das Meer befahren in Schiffen,
Gewerbe treiben auf den grossen Wassern,
24. Sie sahen die Werke Jahve's
und seine Wunder an der Meeresfluth.
25. Er gebot und liess einen Sturmwind aufstehn,
der trieb in die Höhe seine Wellen.
26. Sie stiegen gen Himmel, sanken in die Tiefe,
ihre Seele zerrann in Leid.
27. Sie wirbelten und taumelten wie ein Trunkener,
und all' ihre Weisheit gieng zu Verluste.
28. Und sie schrieen zu Jahve in ihrer Noth,
und von ihren Bedrängnissen rettete er sie.
29. Er stellte den Sturm zu lindem Säuseln,
und es beschwichtigten sich ihre Wellen.
30. Sie freuten sich, dass sie ruhig wurden,
und er führte sie in den gewünschten Hafen.
31. Sie mögen bekennen dem Jahve seine Huld
und seine Wunder den Menschenkindern;
32. Und mögen ihn erheben in der Volksgemeinde,
und in der Sitzung der Alten ihn rühmen. *e*)

e) V. 23. sind offenbar Solche angezeigt, welche Schifffahrt sls Gewerbe treiben; sie sind jedoch mit ihnen, welche V. 26 ff. vom Sturme überfallen werden, nicht identisch, sondern nur durch ihren Ort befähigt, den Vorgang wahrzunehmen. Nemlich es handelt sich hier nicht um die Rettung von Fischern oder Kauffahrern, sondern um Heimkehr von Hebräern, welche zur See geschah; und seit dem Exil bis auf Simon (1 Macc. 13, 11. 14, 5.) hatte Israel nicht einmal Küstenschifffahrt. — V. 25. Er befahl (Hi. 36, 10.) und durch die ihm dienstbaren Naturkräfte führte er seinen Befehl aus. ויעמד] Nicht aus וַיַּעֲבֵר (1 Mos. 8, 1.) verdorben, sondern wie Neh. 6, 7. Dan. 11, 11. (vgl. Jer. 25, 32.). Das Suff. in גליו scheint nicht auf Jahve, sondern als selbstverständlich (vgl. Jes. 8, 21.) auf das Meer (V. 23.), wie dasjenige in V. 29. auf die grossen Wasser (ebenda) zurückzugehn. — V. 27. scheint der Ausdruck durch Jes. 24, 20. und 19, 3. beeinflusst zu sein. יקם] Nachdem V. 25. עמד an die Stelle von קום getreten, so hier das Umgekehrte (vgl. z. B. Jon. 1, 15. 2 Kö. 4, 6.). — Subj. von ישתקו sind kraft Jon. 1, 11. 12. die Meereswogen. — מְחוֹז deutet FLEISCHER bei DEL. als rundum eingeschlossenen Ort. حَوْز bedeutet *Rand*, ceinture (Silv. de Sacy, chr. Ar. 2, 467.); und *Αὔζα* (Joseph. Archl. VIII, 13 § 2.) mag als Hafenstadt (חוֹזָה) benannt sein. — Zu V. 32 a. vgl. 66, 16. 17. 22, 23. 26., zu b. Ps. 1, 1.; eig.: wo Greise, nicht die Aeltesten, beisammen sitzen, sitzen wegen hohen Alters (Sach. 8, 4. 1 Macc. 14, 9.).

33. Er wandelte Ströme zur Steppe
und Quellorte des Wassers zu durstigem Land,
34. Fruchtbare Gegend zur Salzwüste
ob der Bosheit der Wohner darin.
35. Er wandelte die Steppe zum Wasserteich,
und dürres Land zu Quellorten Wassers.
36. Und er siedelte dort Hungernde an;
und sie errichteten eine Stadt des Wohnsitzes,
37. Besäeten Felder und pflanzten Weingärten,
die brachten Früchte, jährlichen Ertrag.
38. Und er segnete sie, und sie mehrten sich sehr,
und ihr Vieh verminderte er nicht. *f)*

f) Voraussetzlich wird auch in diesem letzten Abschnitte V. 33—41. Geschehenes abgehandelt: ישם VV. 33. 35. steht (vgl. יקם V. 29.) für וַיָּשֶׂם, und es wird desshalb V. 36 ff. mit Vav rel. des 2. Mod. fortgefahren. HIERON. zwar sieht im Widerspruche zu den übrigen Verss. hier überall Zukunft. Allein der Art Specielles wie Bau einer Stadt in der Wüste (V. 36.), Vermehrung des Viehstandes (V. 38.) konnte der Vfr. nicht so geradezu aus der Zukunft vorwegnehmen; und, was V. 34. ausgesagt ist, lag nebst dem angegebenen Grunde jedenfalls ihm als Thatsache vor. Hier gegen das Ende hin kehrt die Rede zum Anfange zurück: wenn in die Wüste Geflohene V. 7. endlich zu einer Stadt des Wohnens gelangen, so wird eine solche V. 36. in der Wüste errichtet. Wie V. 23—32. eine besondere Sorte Gefangener, so scheint V. 33 ff. eine eigene Gattung Flüchtige in Rede zu stehn: die Stadt des Wohnens ist V. 36. nicht generisch gedacht wie VV. 4. 7., sondern ein bestimmter Punkt in einem Strich der grossen Wüste. Schon das TARG. erinnert bei V. 34. an Sodom; und dafür zeugen der angeführte Grund (aus Jer. 12, 4.) und die Wortwahl מלחה, welche sofort an Meer, Thal, Stadt des Salzes und an jene Salzsäule denken lässt. Bei V. 33. für sich allein müsste der Vfr. nicht speciell an Sodom gedacht haben; in Wahrheit aber hörte ja durch jene Katastrophe der Umkreis des Jordans auf, ein מַשְׁקֶה zu sein, bis nach Zoar (1 Mos. 13, 10.). Wenn nun hieher die Hasidäer flohen (1 Macc. 9, 33. 62.), so werden sie Quellen (1 Mos. 16, 7. 21, 19.) aufgesucht, Brunnen gegraben haben für ihr Vieh V. 38. (vgl. 1 Mos. 26, 15—22. 25. 4 Mos. 21, 16 ff.); und Gott schaffte (V. 35.) Gelingen. Die in der Steppe gegründete Stadt V. 36. ist das von den Hasidäern, Jonathan und Simon, wiederaufgebaute und befestigte Baithbasi *ἐν τῇ ἐρήμῳ* 1 Macc. 9, 62., *πόλις* VV. 65. 57.; und Baithbasi scheint mit dem von Jonathan (Joseph. jüd. Kr. VII, 8, 3.) gebauten Masada identisch. בָּצִי ist kraft der Analogie von נִקְלֶה, רֹבֶה, תְּסִלֶּה, תִּרְנֶה so viel wie بَصيص *glänzend;* und wenn z. B. مَريد mit مارِد Gleiches bedeutet, dann auch بصيص (בָּצִי) mit בּוֹצֵץ: Letzteres

39. Und sie wurden minder und duckten sich
vor Druck des Unglücks und des Grams.
40. Der Verachtung ausgiesst über Fürsten
und sie irren lässt in unwegsamer Oede:
41. Er half dem Armen empor aus dem Elend
und machte der Heerde gleich die Geschlechter.
42. Die Redlichen sehen's und freuen sich;
und alle Tücke schliesst ihren Mund.
43. Wer weise ist, der beachte Solches,
und möge vermerken die Gnade Jahve's. *g*)

war Name des Felsens bei Michmas (1 Sam. 14, 4.), בֶּצֶר hiess der Fels von Masada, die Ortslage von Baithbasi. — Den Gipfel des Felsens Masada überliess auch Herodes εἰς γεωργίαν (Joseph. a. a. O.); übr. säeten (V. 37.) die Hasidäer ohne Zweifel in der ganzen Umgegend. Weingärten gab es auch in Engedi (Hoh. L. 1, 14.); und Schaafe und Ziegen (V. 38.) wurden in der Steppe geweidet (Am. 1, 1. 1 Sam 17, 28.).

g) Vers 39. ist nicht so zu verstehn, als wenn auf die glückliche Zeit (VV. 37. 38.) Tage der Trübsal gefolgt wären, über welche Gott die Seinigen nochmals (V. 41.) hinwegkommen liess. In Wahrheit auch legte sich damals zwischen zwei Fristen der Bedrängniss eine Zeit der Ruhe (1 Macc. 9, 57 ff.). Vielmehr bei לא ימעיט erinnert sich der Sprecher, dass mit dem Volke selbst es sich früher anders verhielt; und so greift er mit וימעטו in der Zeit zurück und langt erst V. 41. wiederum bei V. 35—38. an. Vgl. für solche Verwendung des 2. Mod. mit Vav rel. Jes. 8, 3. 39, 1. Jon. 2, 4. Jer. 39, 11. (1 Macc. 12, 37.). וישחו] Gegentheil von ירומו 89, 17. — רעה und יגון sind sich beigeordnet (1 Mos. 44, 29. 31.); עצר dgg. (عُسْر) unterscheidet sich begrifflich von רעה nicht genug, um auf gleicher Linie daneben zu stehn. Trotz Jes. 53, 8. Bar. 4, 21. sehen wir also einen Stat. constr., welcher auch durch יגון sich noch ergänze. — V. 40. wird das Subj. durch ויתעם וגו vollständig, und Finit. dazu ist וישגב (vgl. V. 10. und 12.); übr. ist die Stelle aus Hi. 12, 21. und 24. zusammengesetzt. Schon desshalb mag ebenso, wenn auch מעוני nicht auf Hi. 36, 21. fusst, doch die Vergleichung כצאן, welche Reichthum an Zahl jeder einzelnen משפחה besagt, aus Erinnerung an Hi. 21, 11. herstammen; und auch Vers 42. ist ja aus Hi. 22, 19. und 5, 16. fast wörtlich zusammengesetzt. Zur Sache 42b. vgl. 1 Macc. 10, 8. 12. 13. — Zu V. 43. vgl. den Schlussvers Hosea's und Jer. 9, 11. וישמר ist Jussiv: wer für weise gelten will, *Der beachte* u. s. w.

Psalm CVIII.

Zusammenstückung aus Ps. 57, 8—12. und Ps. 60, 7—14.

Ein in seiner Art einziges Produkt ist dieser Ps., sofern er nicht bloss wie der 53. vom 14. eine andere Rec. darstellt oder von Vorgängern abhängt, vielmehr in demselben zwei Psalmenbruchstücke wörtlich entlehnt und zu einem Ganzen verbunden sind. Aus zwei nicht weit auseinander stehenden Pss. „Davids“ welche zur Classe der ἀνέκδοτα gehören, ist nach ihrer Reihenfolge je die zweite Hälfte herübergenommen, und der sothane neue Psalm wie billig ebenfalls dem David beigelegt. Verkittet erscheinen die beidseitigen Bestandtheile dadurch, dass in bezüglichem letztem und erstem V. Aufruf an Jahve ergeht.

Betreffend den Ort, wo der Ps. untergebracht worden, s. die allgem. Einl. und die zu Ps. 110. Seine Verfertigung muss später treffen, als die Abfassung des jüngern der Originale, also in die letzten Jahre des Alexander Jannäus oder von da abwärts; und damit kommt überein, dass er als reiner Cento diesseits der Grenze zu liegen scheint, bis zu welcher hin Pss. unseres Kanons gedichtet worden sind. Nächste und nicht gar ferne Folgezeit weist mehrmals Verhältnisse auf, die ein so müssiges Spiel veranlassen konnten, und zu welchem der Inhalt des Ps. mehr und weniger passt. Z. B. als Hyrkan II, von Aristobul bei Jericho geschlagen, nach Petra zu fliehn gedachte, um durch Kriegshülfe der Araber den Thron wieder zu gewinnen, oder noch eher zur Zeit des Rückzuges, auf welchem es nachher zur Schlacht bei Papyrus kam (Joseph. Archl. XIV, 1, 2—4. 2, 3.). Dabei bleiben wir stehn, indem damals die Eroberungen Alexanders (vgl. V. 8—10.) noch nicht wieder von Judäa abgerissen waren, und auch, je tiefer herab in der Zeit, der Kanon bereits definitiv geschlossen sein könnte. Ueber blosse Vermuthung ist nicht hinauszukommen; und es begreift sich übrigens: wenn auch nur weniges Einzelne vom Inhalte mit der augenblicklichen Lage zusammenstimmte, so liess die Aehnlichkeit über Anderes, Unähnliches hinwegsehn.

V. 1. [*Ein Lied, ein Psalm von David*].
2. Fest ist mein Muth, Gott;
singen will ich und Saiten spielen, ja mein Geist.
3. Wach' auf, Harfe und Cither!
aufwachen will ich beim Frühroth.
4. Preisen will ich dich unter den Heiden, Jahve,
und lobsingen will ich dir unter den Völkern.
5. Denn gross über den Himmel hinaus ist deine Huld,
und bis zu den Wolken deine Treue.
6. Erhebe dich über die Himmel, Gott,
und über die ganze Erde mit deiner Herrlichkeit! *a*)

a) Wiederholung in 57, 8., um den V. zu gliedern, lässt unser Text, weil sie für den Sinn entbehrlich, weg. In Folge dessen wird der Anfang des nächsten V. (57, 9.) noch zu V. 2. gezogen; eine zweite Wie-

7. Auf dass gerettet werden deine Geliebten,
hilf mit deiner Rechten und erhör' mich.
8. Gott hat geredet in seiner Heiligkeit:
„Frohlocken will ich, Sichem will ich theilen,
„das Thal von Sukkot ausmessen.
9. Mein ist Gilead, mein Manasse;
und Ephraim ist meines Hauptes Schutzwehr,
Juda ist mein Herrscherstab.
10. Moab ist mein Waschbecken;
auf Edom werf' ich meinen Schuh;
ob Philistäa jauchze ich.
11. Wer wird mich bringen zu einer befestigten Stadt?
wer führt mich gen Edom?
12. Wer anders als du, Gott, der du uns verworfen,
und nicht auszogst, Gott, mit unsern Schaaren.
13. Verleih' uns Hülfe gegen den Feind,
Beistand von Menschen ist eitel.
14. Durch Gott werden wir Macht üben;
Er wird niedertreten unsere Feinde. *b*)

derholung aber vermeidet der Schreiber durch אַף statt des ersten עוּרָה. — Jahve V. 4. für Adonai 57, 10. ist noch unerheblicher, als das Herzutreten der Cop. 6b.; מֵעַל aber V. 5. (vgl. 113, 4. 148, 13.) schafft eine Antiklimax, und ist hierdurch widerlegt.

b) Das Q'ri וַעֲנֵנִי 60, 7. wird hier von Norzi als K'tib anerkannt, und zwar ohne Q'ri וַעֲנֵנוּ; und es steht hiernach die Anm. bei 60, 7. zu berichtigen. — Wurde V. 6. die Cop. unschön eingesetzt, so ist sie V. 9. vor dem zweiten לִי mit Unrecht weggelassen, sofern der Affekt der Rede zweimalige Fortsetzung durch die Cop. verlangt. — Ueber die Varianten אתרועע V. 10. und מבצר V. 11. s. bei Ps. 60.

Psalm CIX.

Gebet wider Feinde, zumal Einen.

Der Inhalt des Ps. dreht sich um die persönlichen Verhältnisse des Sprechers, ohne zugleich wie Ps. 102. auf den Zusammenhang mit den Zuständen des Volkes einzugehn. Der Vfr. ist elend und arm, abgemagert und heruntergestimmt (V. 16. 22—24.). Er wird darob verhöhnt (VV. 25. 29.) und angefeindet von Solchen, denen er nur wohlgewollt hat (VV. 4. 5.), besonders von Einem, der als noch nicht bejahrt, als verheiratheter Vater von minderjährigen Kindern und als wohlhabend beschrieben wird (VV. 8. 9.).

In diesem „Fluchpsalm“ spricht sich undichterische Leidenschaft aus; und doch ist die Rede leblos, ihr Fluss breit ohne Tiefe und langsam (z. B.

VV. 17. 19.); es fehlt an Ordnung, und der Styl ist schlecht. Die VV. 3. 4. wiederholen sich in 5., Vers 13. sich in 15b.; eine Kategorie des 16. V. kehrt V. 22. zurück (vgl. auch VV. 9. 12. — 13. 14.); und Bild von 18a. wird V. 29. wiederaufgenommen, nachdem es 18b. in eine fremdartige Vergleichung auslief.

Jünger als Jesaja (s. zu V. 16.) und als Ps. 55. (s. zu V. 22.), scheint der Ps. V. 6. auf Sach. 3, 1. zu fussen; und in der nicht glücklichen Tropik V. 18. (vgl. 29b.) ist Jes. 59, 17. nachgeahmt. Aus Eigenheiten wie שָׁאַל *betteln* (V. 10.) und Niphal von הלך (V. 23.) lässt sich kein sicherer Schluss ziehn; aber מְעַט wird ausser V. 8. hier nur erst Pred. 5, 1. flektirt, und חלל V. 22. ordnet sich zu חלותי Ps. 77, 11.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm.*]
Gott meines Ruhmes, wende dich nicht taub ab!
2. Denn den Mund des Frevels und den Mund des Truges
öffnen sie wider mich,
reden mit mir Zunge der Falschheit.
3. Und mit Gehässigkeiten umringen sie mich
und bekriegen mich ohn' Ursach.
4. Für meine Liebe befehden sie mich;
ich aber bin ganz Gebet.
5. Sie fügen mir Böses zu für Gutes
und Hass für meine Liebe. *a*)
6. Erkenne gegen ihn: schuldig!
und der Widersacher stehe zu seiner Rechten.

a) Aufruf an Jahve, mit der Dringlichkeit der Sache begründet. — „Du, dessen ich mich berühme, täusche dieses mein Vertrauen nicht." Für die Auffassung: „Gott meines Lobliedes," liesse sich eher 71, 6., als 22, 26. anführen; allein vgl. vielmehr 5 Mos. 10, 21. Jer. 17, 14. Da אל־תחרש über die Richtung, in welcher Gott thätig sein soll, nemlich zu Gunsten des Sprechers, nichts aussagt, so sollte der Zusammenhang sie andeuten. — V. 2—5. Das Thun seiner Feinde, Quelle desselben und Würdigung als schweren Undankes. — רָשָׁע wurde, auch von den Verss., vielleicht mit Ausschau auf VV. 6. 7. um so leichter punktirt, da ein Mund, wie Spr. 18, 3. das Kommen, eher von einer Person, als von einem Abstr. auszusagen steht. Allein das folg. Parallelwort fordert רֶשַׁע (vgl. zu 111, 8.): wie von LXX, SYR. HIERON. mittelbar dadurch anerkannt wird, dass sie dgg. מרמה durch δόλιος u, s. w. wiedergeben. — Zu VV. 3. 4. vgl. 35, 20. und 38, 21. — וישימו, an dessen Stelle 55, 4. וימיטו: sie legen mir es gleichsam als Last auf, was alsdann רַע עָלַי; vgl. 1 Sam. 22, 15.: Einem etwas *zur Last legen*, und 5 Mos. 7, 15.

7. Aus seinem Rechtsstreite geh' er hervor als schuldig,
und sein Gebet werde zur Sünde. *b*)
8. Seiner Tage seien wenige,
seinen Vorrath nehm' ein Anderer.
9. Seine Kinder seien Waisen,
und sein Weib Wittwe.
10. Und es mögen herumschweifen seine Kinder und betteln
und mögen anfertigen ihre Körbe. *c*)

b) Erörterung der V. 1. gewünschten Thätigkeit Gottes. Aus der Mehrheit von Feinden V. 2 ff. wird Einer hervorgehoben, welcher dem Gottesgerichte verfallen soll. — Der gewöhnlich 6a. gefundene Sinn: *setz' über ihn* als Herr oder Richter *den Frevler*, leuchtet nicht ein; denn der ungerechte Herr würde sich zum Geistesverwandten hingezogen fühlen, ein solcher Richter ihn leicht freisprechen. Andererseits lässt die Verwandtschaft von 6b. mit Sach. 3, 1. an ein Gottes-, nicht menschliches Gericht denken; und diess wird durch die Unterstellung 7b., dass er bete, bestätigt. Vielmehr also: *verhänge über* — oder *verfüge wider ihn* (die Censur): *schuldig!* Das letzte Ergebniss der Verhandlung wird vorweggenommen; b. bringt nähern Umstand bei, und 7a. erläutert. — שטן, hier vollends wie 1 Chron. 21, 1. ohne Art., ist Eigenname, Satan die Personificirung der Sünde: seine Sünde soll wider ihn auftreten und ihn bei Gott verklagen (s. zu Sach. 3, 1. — Hi. 16, 8.). Dass diess geschehen sei, wird am Erfolge, seiner Bestrafung, erkannt. Sein „Rechten" in diesem bildlichen Gerichte bedeutet das Vorbringen Dessen, was er zu seiner Vertheidigung anführen kann. Gleichwohl verurtheilt, legt er sich schliesslich auf das Bitten; aber sein Gebet, keinenfalls ein lauteres (Hi. 16, 17.), soll ihm, sofern er also nicht im Gefühle, dass ihm Recht geschehen, sich stille fügt, als neues Verbrechen gelten (vgl. auch Spr. 28, 9.)

c) Nunmehr wird der Inhalt des Gottesurtheiles ausgebreitet: Kurzlebigkeit, Verlust der Habe, also auch Hülflosigkeit seiner Kinder und Untergang des ganzen Geschlechtes. — Die LXX von 8b. ist Apg. 1, 21. citirt; allein richtiger deutet der *Syr.* פקדה in dem Sinne von Jes. 15, 7. Für die specielle Annahme, dass der Betreffende ein פָּקִיד war, müsste man etwas anzuführen wissen; aber nichts im Ps. weist darauf hin; und so konnte in diesem Zusammenhange (auch mit V. 10.) ein hebr. Leser unmöglich an ein Amt denken, das man auch nicht so gerade hinweg- oder an sich nimmt (s. dgg. 1 Mos. 14, 11. 2 Sam. 19, 31. Jer. 49, 29.). שאלו] Die Steigerungsform, wie *betteln* von *bitten*, würde mit Sir. 40, 28. 30. zu belegen sein. Erscheint es dgg. selber als prekär, zu דרשו stillschweigend לֶחֶם hinzuzudenken: so fallen auch „ihre Einöden" auf, die es nur dadurch werden, dass sie vom Orte weggehn; und dass wir vor מן den Begriff *fern* ergänzen müssen (zu 30, 4.), hat beim Zusammentreffen mit andern Schwierigkeiten auch sein Bedenkliches. Also

11. Der Gläubiger verstricke Alles, was er hat,
und Fremde sollen plündern seinen Erwerb.
12. Nicht friste ihm Jemand Liebe,
und Niemand schenke etwas seinen Waisen.
13. Seine Nachkommenschaft werde vertilgt,
im andern Geschlecht erlösche ihr Name.
14. Gedacht werde der Schuld seiner Väter bei Jahve,
und die Sünde seiner Mutter werde nicht ausgelöscht.
15. Sie seien vor Jahve immerdar;
und er vertilge von der Erde ihr Gedächtniss. *d*)
16. Darum dass er nicht daran dachte, Liebe zu üben,
und verfolgte einen elenden und armen Mann,
und der betrübten Herzens, ihn zu ertödten.
17. Er liebte den Fluch, und so trifft er ihn;
und hatte keine Lust zum Segen, und so bleibt er von ihm fern.

wollten Masoreten (s. KI. z. d. St.) von דרשׁ das Puhal hier sehen, und so übersetzt schon HIERON.: *et quaerantur in (!) parietinis suis;* aber auch an درس *obliteravit* ist wegen der Verwandtschaft von שׁאל mit דרשׁ *suchen* nicht zu denken. Der Text des V., welchen der *Syr.* ganz weglässt, scheint verdorben zu sein: und so vermuthen LXX (: *ἐκβληθή-τωσαν*) יְגֹרְשׁוּ: nicht sehr passend zu a., während der Anstoss in חָרְבוֹת nicht gehoben wird. Erwägen wir, wie häufig חרבות aus חרפות verdarb (zu 9, 7, 59, 8.), und dass zu ודרשׁו ein Obj. wünschenswerth däucht, so werden wir leicht מחרפותיהם schreiben, von מַחְרֵף d. i. مِخْرَف *Korb:* Dieser, *cophinus* der Jüdin, wird JUV. 6, 543. neben dem Betteln im folg. V. erwähnt, wie es hier im 2. Gl. des nemlichen der Fall wäre. Dann aber bleiben wir auch nicht bei einer Deutung: *sie sollen suchen* —, sich umsehen nach ihren Bettelkörben, stehn; sondern gemäss der Stelle Spr. 20, 4. (s. m. Comm.) schreiben wir auch וְחָרְשׁוּ, sofern ח öfter in ד verdorben ist (zu Spr. 26, 23.). Also: sie mögen anfertigen, flechten ihre Körbe, um eben auf den Bettel auszuziehn.

d) Fortsetzung. V. 11.: Art des Herganges von 8b. Zu 12a. vgl. 36, 11. — Das Suff. des Plur. in שׁמם zeigt, dass אחריתו *seine Nachkommenschaft* bedeutet. — Ueber ימח mit —̱ s. zu 141, 8. — Da die Väter todt sind, so können sie jetzt noch nur in so weit gestraft werden, als 15b. in Aussicht genommen ist; und der Sprecher will vielmehr, dass zu Ungunsten des Sohnes der Schuld seiner Väter gedacht werde (vgl. Klagl. 5, 7.): weil Dieser selbst mit Schuld belastet, kann ihm auch diejenige seiner Väter noch angerechnet werden (2 Mos. 20, 5. Ps. 69, 28.). Zum Ausdrucke vgl. 1 Kö. 17, 18. — Ps. 51, 5.

18. Er kleidete sich in Fluch wie in sein Gewand;
und er dringt wie Wasser in seinen Leib,
wie Oel in seine Gebeine.
19. Er sei ihm wie ein Kleid, so er anzieht,
und sei ein Gürtel, so er immerdar sich gürte.
20. Diess der Lohn meiner Widersacher von Seiten Jahve's,
und Derer, die Unheil reden wider meine Seele. *e*)
21. Du aber, Jahve o Herr, halte es mit mir um deines Namens willen,
nach deiner gütigen Gnade rette mich.
23. Denn ich bin elend und arm,
und mein Herz quält sich in meiner Brust.
22. Wie ein Schatten, wenn er sich streckt, bin ich geschwunden,
bin hinweggejagt wie die Heuschrecke.
24. Meine Kniee sinken ein ob Fasten,
und mein Leib zehrt ab von Fette.

e) Begründung in Form des Grundes, worauf Ausdruck der Gewissheit (VV. 17. 18.) nochmals in Wunsch umschlägt, der das Bild fortsetzt; Rückblick V. 20. rundet ab. יען אשר] Wie seit JER. z. B. schon 1 Mos. 22, 16.; JES. schreibt noch immer יַעַן־כִּי (7, 5. 8, 6. 29, 13.). — Den ohnehin Unglücklichen und desshalb tief Betrübten suchte er vollends (מותת ist Steigerungsform) zu ertödten. נכאה] Die Form könnte fehlerhaft sein, indem der Vfr. doch an נכה (LXX, HIERON.) gedacht hätte (vgl. zu 106, 15.); aber wahrscheinlich ist auch וְנִכְאֵא הַלֵּבָב zu lesen (vgl. Jes. 66, 2. Spr. 15, 13.). — Die Aussprache je des 2. Finit. VV. 17. 18. mit Vav rel. hat die Vermuthung für sich und wird durch קמו וגו׳ V. 28. bestätigt. Also nicht mit HIERON. *quae veniet ei* und *quae elongabitur ab eo;* aber allerdings ist die Sache nicht jetzt schon geschehn, sondern Vergangenheit in der Zukunft, wenn die Verwünschungen V. 8—15. sich erfüllt haben werden, und also eig. das Finit. Mod. der Gewissheit. — „Er liebte zu fluchen (s. V. 28.), und so trifft, was er mir anwünschte, ihn selber; Segnung, welche ihm missfiel, hatte auch an ihm kein Gefallen.“ Er warf Fluch wie ein Kleid um (vgl. Hi. 29, 14.), indem er mit Flüchen um sich warf; aber das vergiftete Gewand wirkt zerstörend auf seinen Körper. *wie Wasser*] Nicht 86, 18. zu vergleichen, sondern Spr. 26, 7. mit Hi. 15, 16. *wie Oel*) So glatt und leicht, so unaufhaltsam seinen Weg findend (Spr. 27, 16.). — Vers 18. läuft dem 17. parallel, so dass ותבוא jenem ותבואהו gegenübertritt. — Was V. 18. war, soll V. 19. erst werden, nemlich der subjektive Fluch sich als objektiver an ihn heften, dass er ihn trage etwa in der Art jenes steinernen Leibrockes Iliad. 3, 57. (vgl. رجم *gesteinigt* und auch *verflucht*). — Zu V. 20. vgl. z. B. Hi. 20, 29. — Ps. 31, 16.

25. Und ich bin ihnen geworden ein Hohn,
sie sehen mich, schütteln den Kopf.
26. Stehe mir bei, Jahve mein Gott,
Hilf mir nach deiner Gnade.
27. Sie mögen inne werden, dass diess deine Hand ist,
du, Jahve, es gethan hast. *f)*
28. Fluchen mögen Sie, Du aber wollest segnen;
sie treten auf und werden zu Schanden,
und dein Knecht wird sich freun.
29. Mögen meine Widersacher sich kleiden in Schmach,
und wie einen Leibrock anziehn ihre Schande.
30. Ich will Jahve preisen gar sehr mit meinem Munde,
und inmitten Vieler will ich ihn rühmen,
31. Weil er zur Rechten sich stellt dem Armen,
ihm zu helfen gegen die Verdammer seiner Seele. *g)*

f) V. 21. kommt der Vfr. auf sich zu sprechen, und begründet V. 22 ff. die Bitte um Hülfe mit seinem hülfsbedürftigen Zustande, wegen dessen (V. 25 ff.) Andere ihn nur verhöhnen. — Die Schwierigkeit, dass הצילני ganz abgerissen dasteht, wird durch Verbesserung כְּטוֹב (s. zu 69, 17.) beseitigt; vgl. auch V. 26. 119, 170. — Zu 22a. vgl. V. 16., zu b. die Anm. bei 77, 11. und das Original 55, 5. מצום] Nicht: ob gezwungenem Fasten, dass er müsste hungern. — „Vom Fette hinweg," so dass es nicht mehr שֶׁמֶן ist. Zu כחש vgl. das Hiph. BUXTORF, *floril. sent.* p. 198. — Zu V. 25. vgl. 22, 8., zu 27a. dgg. 2 Mos. 8, 15. Um so mehr hängt b. noch von וידעו ab, da ידך als Appos. von אתה gelten könnte (44, 3.).

g) Mögen sie mich als Einen, den Gott durch das über ihn verhängte Unglück zum Verbrecher gestempelt habe (Jes. 53, 4.), verfluchen (Jes. 65, 20. Hi. 5, 3.). קמו] S. zu V. 17. — Zu V. 29. vgl. 35, 26., zu V. 30. etwa 22, 23. לימין] Vgl. 110, 5. 16, 8. — V. 31b. sind die Selben gemeint, wie V. 2—5., also nicht eigentliche Richter, sondern Ankläger, die seinen Tod wünschen und (VV. 16. 20.) herbeizuführen suchen.

Psalm CX.

Ode an einen Priesterkönig.

Die Rede ergeht an und über einen kriegerischen Herrscher zu Jerusalem (V. 2.), welcher zugleich Priester ist oder sein soll (V. 4.), einen Zeitgenossen, wie es scheint, des Dichters, der zu ihm in einem untergeordneten Verhältnisse steht (V. 1.).

Da der Ps. dem David beigelegt zu sein scheint, und seine Poesie keineswegs eine Zeit des Verfalles bekennt: so halten die Ausleger das Schriftstück für relativ alt, und suchen seinen Gegenstand in der Königsreihe von David bis zum babylon. Exil: EWALD bezieht den Ps. auf David selbst, DE WETTE hält auf Usia. Die nachdrückliche Beziehung als Priester erkläre sich aus uralter Einheit von König- und Priesterthum, welche auch Melchisedek (1 Mos. 14, 18.) bezeuge; als Priester zugleich habe jeder israelit. König gelten gekonnt, da ihnen allen die höchste Gewalt in theokratischen Dingen zugestanden habe ff. — Solcherlei Ordnung ist in der Welt dagewesen. Zu Komana haftete die Priesterwürde am Königthum (APPIAN. *Mithr.* 114.), und in Phrygien wurde einmal die selbe Person Priester und auch Archont (ST. BYZ. unter *Ἀζανοί*); auf Delos ist VIRG. *Aen.* 3, 80. der König zugleich Priester Apollo's, und für Rom hat der *rex sacrificulus* noch etwelche Beweiskraft. Aber etwa muss auch die Priesterwürde für Verlust der königlichen entschädigen (Herod. 4, 161.); in Aegypten wurde der König nur eben bei der Weihe in die Priesterkaste aufgenommen; und auf semit. Volksboden, vollends aber hebräischem lag die Sache ganz anders. Wie es als besonderer Fall ausdrücklich angemerkt wird, wenn in Aegypten einmal ein Priester zum Königthum gelangte (Herod. 2, 141. 142. vgl. 151.), so auch in Phönicien (Joseph. g. Ap. 1, 18. 21.); und der Priester Midians 2 Mos. 18, 1. heisst nicht auch König, die Könige 4 Mos. 31, 8. sind keine Priester.

In Israel eignete von Alters her das Priesterthum dem Stamme Levi' und diese Ordnung blieb in Juda aufrecht. Ausnahmsweise amtet als Priester David 2 Sam. 6. zu einer Zeit, als der Cultus stille gestellt war und es keine Priester mehr gab; er musste erst selbst wieder welche anstellen, und ernannte zu Solchen Leviten (2 Sam. 8, 17. 20, 25.), seine Söhne vielmehr zu (schreibe 8, 18.) סֹכְנִים. Usia's Unterfangen (2 Chron. 26, 16.), persönlich zu räuchern, lief unglücklich ab; und von keinem andern theokratischen Könige wird ein Gelüsten nach dem Priesterthum berichtet, Keiner wird jemals, wie hier im 4. V., Priester genannt. Eine Einwendung wie diejenige HUPFELDS, die Benennung Priester könne in der Poesie in uneigentlicher oder allgemeiner Bedeutung gebraucht werden, richtet sich selbst; und wenn er „das Königreich von Priestern" 2 Mos. 19, 6. beizieht: so soll im Psalm doch wohl dem Könige eine Eigenschaft beigelegt werden, die er nicht mit Jedem seiner Unterthanen theilt. Nemlich, er sei ein Priester wie Melchisedek, d. h. Priester und König; aber eben מַלְכִין כָּהֲנִין (TARG.), *βασιλεῖς καὶ ἱερεῖς* (Offb. 1, 6.) sind die gemeinen Leute nicht gewesen. Und übr., ist denn die Stelle 2 Mos. 19, 3 b. — 8. älter, als die Massnahme Jerobeams 1 Kö. 12, 31.? und würde, wenn man mit dem allgemeinen Priesterthum Ernst macht, nicht eine grundlägliche Einrichtung Israels aufgehoben? Mit seinem Melchisedek ferner wird sich der Psalmist wohl auf 1 Mos. 14, 18. beziehn. Aber dieses 14. Cap., keiner der zwei Hauptquellen integrirend, enthält jüngere, judäische Sage; und, dass seine Abfassung über das Exil hinaufreiche, lässt sich auf keine Weise darthun. Der König von Salem, Melchisedek, ist jedenfalls nicht älter als Adonisedek, König von Jerusalem (Jos. 10, 1.), und — was ein Haupt-

punkt — so wenig wie Dieser ein Israelit, so dass man sein Priesterkönigthum für David und Nachfolger geltend machen könnte. Sofern in die nachgeborene Sage sich ein Körnchen Realität gerettet hat, ist מלכי־צדק die volle Uebersetzung von *Dharmarâġa,* wovon אַדְרַמֶּלֶךְ (2 Kö. 17, 31.) die halbe darstellt; und er ist emoritischer Priester des höchsten Gottes im diesseitigen Lande, des אֵל עֶלֶה, wie er arabisch in Moab heissst, d. i. des *Mahâdeva:* ein Name diess, unter welchem man auch den Jahve verstehen mochte.

Gesetzt nun aber auch, alles bisher Ausgeführte sei ungültig, so gestattet die Fassung des 4. V. gleichwohl nicht, den Ps. auf einen König der Davidischen Dynastie zu deuten. Da nicht überliefert ist, dass Melchisedek ewiglich Priester, wohl aber, dass er König zu Salem gewesen, was der Angeredete ist: so kann die Erklärung von על־דברתי מלכי־צדק nicht in לעולם liegen, sondern die Kategorie besagt: du bist kein Priester wie Andere auch, sondern zugleich König. Nicht, dass er Priester sei, hat Jahve zu beschwören, sondern dass er ein Priester eigener Art; vom selbstverständlichen Subj. wird ausgegangen und ihm das Präd. König zugebracht. Von Einem der alten Könige stand umgekehrt zu sagen: *du bist König ewiglich* u. s. w., König mit priesterlicher Befugniss. Wofern ihnen die Priesterwürde zukam; aber diese besassen sie eben nicht! Und wenn auch, der Zusammenhang des 4. V. mit dem folg. zugleich und den VV. 2. 3. sowie das Schwören Jahve's gibt zu verstehn, dass dieses Melchisedeksche Priesterthum in Frage gestellt ist und mit den Waffen gegen feindliche Könige behauptet werden muss; aber was gieng denn das Priesterthum Davids ff. die Fremden an? was kümmerte sie diese innere Angelegenheit? Bestritten ist der Melchisedeksche Charakter eines Priesters, d. h. seine Königswürde; aber vor dem Exil waren nicht einmal die Könige Priester, geschweige die Priester Könige.

Das im Ps. V. 4. ausgesprochene Verhältniss gestaltete sich so zuerst durch die Makkabäer, als der Priester Jonathan das Hohepriesterthum an sich nahm, während er zugleich die höchste weltliche Gewalt ausübte (1 Macc. 10, 20. 21.). Die Makkabäer waren zuerst Priester, wurden Fürsten nachher. Das Hohepriesterthum brachte die Königswürde mit sich (gegen TACIT. *Hist.* 5, 8.), welche in ihren Augen als das Geringere erschien (PHILO *de Legat.* § 26.); und wenn hier die Aehnlichkeit mit jenem Priester des höchsten Gottes betont ist, so wird noch der zweite Hyrkan als ἀρχιερεὺς θεȣ̃ ὑψίστȣ bezeichnet (JOSEPH. *Archl.* XVI, 6, 2.). Aber nicht nur weist die Thatsache, dass der Herrscher כהן genannt wird, auf einen Priesterfürsten hin, sondern auch, dass sein Heer in heiligem Schmuck auszieht (V. 3.), auf priesterliche Führung, auf einen Priesterstaat.

In diese späte Zeit überhaupt den Ps. anzusetzen berechtigt uns sein Platz in der Reihe; auch seine Verkoppelung mit den beiden Vorgängern durch die Ueberschrift scheint nicht zufällig (s. unten). Der Dichter verfügt auch nicht mehr unbeschränkt über den ganzen Reichthum der Sprache, wenn er zweimal hinter einander מחץ, ראש, איביך, nach לימיני V. 1. על ימינך V. 5. sagen mag, und nach ביום־ V. 3. noch einmal ביום־ V. 5. Deutlich aber angezeigt ist nachexilisches Zeitalter durch die Wörter משחר und ילדות

V. 3. Dieses findet sich erst bei Cohelet, jenes ist spätere Bildung durch äussern Zusatz statt der einfachen wie מֵצַר, מִגְרָשׁ Ez. 36, 5., مثقال und مَفْرَق statt צַר, גֶּרֶשׁ, שֶׁקֶל, פֶּרֶק. Wenn nun ähnlich wie משחר hier Pred. 11, 10. שַׁחֲרוּת mit ילדות verbunden wird, so haben wir offenbar unsere Stelle mit derjenigen des Predigers zusammenzubringen. Nachexilisch aber, trifft der Ps. nothwendig auch in die makkab. Periode, da er unabhängige israelitische Herscher zu Zion voraussetzt.

In der Schrift: „die Psalmen, historisch-kritisch untersucht“ S. 178., ist unser Ps. auf Jonathan und seinen Antritt des Pontifikats gedeutet; und etwas Taugliches wurde seither diesem Urtheile nicht entgegengesetzt. Wenn HUPF. einwendet: die Makkabäer waren schon von Geburt Priester, wurden Fürsten durch ihre Siege; während hier umgekehrt der König kraft der eidlichen Zusicherung Jahve's Priester ist oder werden soll: so hat er die Meinung des 4. V. gründlich missverstanden. Wofern Jahve bloss die Thatsache anerkännte, dass er Priester sei, so würde hierin gar kein Einwurf liegen; aber er versichert ja nicht, dass der Betreffende Priester sei, sondern, dass er Priester sei wie Melchisedek d. h. Priesterkönig, und das waren die Makkabäer nicht schon von vorne. Ferner behauptet HUPF.: das allgemeine כהן berechtige nicht an das specifische Hohepriesterthum zu denken, und das Priesterthum Melchisedeks sei sicher kein Hohepriesterthum gewesen. Nun, die Berechtigung stammt vielleicht wo anders her. Wahr ist: כהן beweist den *Pontifex* nicht, setzt nicht ausdrücklich den Hohenpriester im Gegensatz zum gemeinen. Aber gerade die Allgemeinheit des Begriffes lässt ja offen, den כהן auch als כהן גָּדוֹל zu verstehn; es wird nur eben mit כהן auf den Gegensatz zwischen hohem und gemeinem Priesterthum nicht eingegangen, sondern derselbe bleibt dahingestellt. Der Hohepriester Jojada heisst einfach כהן 2 Kö. 11, 9. 10. 12, 8. Jer. 29, 26., nicht minder Eljaschib Neh. 13, 4., Eli 1 Sam. 3, 1. LXX; der Priester Sach. 6, 13. wird wohl ebenfalls der Höchste sein. Und vom Priesterthum Melchisedeks weiss HUPF. mehr, als man wissen kann. Vielmehr scheint die Königswürde mit einer untergeordneten כְּהֻנָּה in Einer Person sich nicht zu vertragen; der König in M. hob ihn doch wohl über den Gegensatz zwischen *pontifex* und *sacerdos* und damit über den *sacerdos* hinaus. Er war Priester und König; und wenn wir den Priester des Ps. für einen Hohenpriester halten: Priester ist auch der Hohepriester.

HUPF. findet es „bedenklich,“ den Ps. so tief (bis in die Zeit Jonathans) herabzusetzen; uns kommt ein Bedenken darüber, dass wir beim Ersten, auf welchen der Ps. zu beziehn möglich, stehn geblieben sind, ob er nicht vielmehr tiefer herabzurücken und auf Alexander Jannäus zu deuten sei. Der Hohepriester (1 Macc. 10, 69. Joseph. jüd. Kr. VII, 8, 3.) Jonathan war nicht auch König; und wenn נָשִׂיא 1 Mos. 23, 6. 1 Kö. 11, 34. βασιλεύς übersetzt wird, so wurde auch als נשיא erst Simon ausgezeichnet (1 Macc. 14, 47. 15, 2.). Jonathan war weltliches Oberhaupt bevor Hoherpriester; und erstere Würde gieng dann in der zweiten auf. Aristobul dgg. war erst Hoherpriester und nahm sodann den Königstitel an (JOSEPH. Archl. XIII, 11, 1.), welchen

er an seine Nachfolger im Hohenpriesterthum vererbte. V. 3. deutet עמך auf Einen, der über dem Volke steht, die Schilderung VV. 1. 2.: die Unterthänigkeit des Sprechers, das Scepter der Macht, auf einen eigentlichen König. Andererseits fällt wegen der Beschreibung VV. 6. 7. Aristobul, welcher seinen Feldherrn sandte, aus der Wahl; sie entspricht aber auch weniger der Vorstellung, die wir uns von Jonathan machen, als dem Bilde des unermüdlichen, ewig zu Felde liegenden Jannäus. Ihm wie seinem Vater wurde von den Gegnern im Volke das Pontifikat bestritten (Archl. XIII, 13, 5. vgl. 10, 5.); den heidnischen Nachbarn war die jüdische Unabhängigkeit, jetzt in der Form des Königthums, ein Dorn im Auge.

Für Jonathan geltend machen liesse sich nur die Reihenfolge, die Stelle des Ps. hinter Ps. 101. und vor Ps. 115—118.; dagegen aber fällt ins Gewicht, dass der Ps. gleichwie der 109. und 108. als Davidisch überschrieben ist. Die drei scheinen zusammen zu gehören; nun aber ist Ps. 108. durch seine zweite Hälfte mit einem des Jannäus, dem 60. Ps., in Verbindung gesetzt, und kann in des Jannäus spätere Zeit hinaufreichen. Diese Ansicht wird, wofern wegen לימיני V. 1. (vgl. לימין 109, 31.) unser Ps. unmmittelbar hinter Ps. 109. geordnet wurde (DELITZSCH), dadurch nicht ausgeschlossen.

Im Weitern s. die Erkl., zur messian. Deutung dieselbe bei V. 1. und V. 4.

V. 1. [*Auf David ein Psalm.*]
Jahve's Spruch an meinen Herrn ist's: *a*)

a) Zufolge von Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. ergeht der Spruch Jahve's an Christus; und Marc. 12, 36. wird diese Deutung auch Jesu selber in den Sinn gelegt. In Wahrheit konnte, indem die Rede sich an einen Herrscher zu Zion richtet, David weissagend (Apg. 2, 30.) nicht einen Beliebigen in der Reihe seiner Nachfolger seinen Herrn nennen, sondern diess höchstens den idealen König, der den Schluss macht; und dann bleibt, dass sein Nachkomme sein Gebieter, eine Schwierigkeit. Aber der Priester V. 4. fügt sich so wenig zum jüdischen wie sein kriegerisches Hantieren zum christlichen Messias; und leichter, als sich selbst, den künftigen, (Ez. 34, 24. 37, 24. 25.) würde David einen Zeitgenossen, wie früher den Saul (z. B. 1. Sam. 26, 18.), als seinen Herrn ansprechen. Das kann er jetzt nicht mehr; denn zu seinen Lebzeiten ist theokratischer König Zions er selbst, und Herr aller Andern hat er Niemand über sich, zu dem er als seinem Gebieter aufblicken müsste. Also aber würde vielmehr David, welcher ein kriegerischer Herrscher zu Zion war, passend selbst angeredet, so dass לְ in לדוד nicht anders denn Ps. 72, 1. zu verstehn sein wird: der Ueberschreiber hat den Ps. dem David nicht beigelegt, sondern ihn auf David bezogen (s. die Erkl. VV. 2. 4. 7.). — Der „Spruch“ steigert sich V. 4. zum Schwure (vgl. 1 Mos. 22, 16.); anderwärts aber wird, an wen der Spruch ergehe, nicht hinzugefügt. — אדני sagt der Hebräer in Anrede an einen Höhern geradezu statt אתה (2 Sam. 19, 28. 36. 1 Kö. 18, 13.); indess spricht hier im unmittelbar Folg. noch nicht der Dichter zu seinem Herrn.

„Setze dich mir zur Rechten,
„bis ich mache deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.“ *b*)
2. Dein Scepter der Macht streckt Jahve aus von Zion:
„herrsche inmitten deiner Feinde.“ *c*)
3. Dein Volk zieht willig aus an deinem Heertag,
in heiligem Schmuck aus dem Schoosse des Frühroths
willig dir der Thau deiner Jugend. *d*)

b) Der Sitz zur Rechten, als Ehrenplatz betrachtet (vgl. 1 Kö. 2, 19., bei den Persern *P. della Valle* II, 178.), wurde unter den Chalifen dem Thronfolger (*Fachri* p. 204.), bei den alten Arabern dem رِدْف des Königs eingeräumt (*Harir*. p. 279. Comm.), d. h. seinem Stellvertreter, dem Zweiten im Range; hier im Ps. gibt er Den, der ihn einnehmen soll, als den theokratischen König, den Vertreter Jahve's, seinen Sohn 2, 7., zu erkennen. — In der Wendung: *bis ich mache* ff. liegt nicht, dass er nur so lange, nachher nicht mehr zur Rechten Jahve's sitzen solle (1 Cor. 15, 28.), sondern es wird darüber, was nachher werden solle, nichts ausgesagt. Uebr. mochte schon c. sofort die Gedanken des Ueberschreibers auf David lenken (vgl. 18, 39. 1 Kö. 5, 17.).

c) Fortsetzung. Der Dichter bezeugt, dass Jahve dieser seiner Zusage durch die That Folge gebe. Das Scepter dieses Herrschers reckt Jahve aus, d. h. Jahve verwirklicht die Herrschaft Desselben und hält sie aufrecht; er ist gleichsam der Arm des Königs. — Vgl. Ez. 19, 11—14. Nicht: *den Stab deiner Macht* (DE WETTE, HUPF. und ähnlich DEL.), sondern wie V. 3. *an deinem Heertage*. EW.: *den Stab der Macht wird J. dir aus Zion senden*, etwa wie den Marschallsstab? aber vgl. 1 Sam. 14, 27. — Vor b. denke man לאמר, indem das Ausrecken des Scepters eben Solches besagen soll. Der König selber auch herrscht von Zion, seiner Residenz, aus; es konnten die Worte aber den Ueberschreiber an 4 Mos. 24, 19. (vgl. 2 Sam. 11, 1.) erinnern.

d) Diess zu bewerkstelligen, bedarf es eines Kriegsheeres. Gezwungene Aushebung aber ist nicht Brauch; also kommt es darauf an, ob willig Heerfolge geleistet werde. — נדבות besagt soviel wie מִתְנַדְּבִים, und vergleichen lässt sich נְפֹצוֹת 2 Sam. 18, 8., אֱמוּנָה 2 Mos. 17, 12. — Da seine Leute nicht nur קְדֹשִׁים, sondern auch מְקֻדָּשֵׁי יהוה sind (vgl. Jes. 13, 3. Jer. 51, 27.), so kann ihre Waffenrüstung הדרי קדש heissen. Wenn der Dichter jedoch dieses Ausdruckes, der die Kleidung der Gottessöhne 29, 5., der Leviten 2 Chron. 20, 21. bezeichnet, sich wirklich bedient: so weist dies auf Krieg im Namen Jahve's, als des Nationalgottes, nicht -königes, auf جِهاد hin, und auf priesterliche Führung. Die Lesart בְּהַרְרֵי קדש, erst bei SYMM. und HIERON., sodann in manchen

4. Geschworen hat Jahve, und bereut es nicht:
„Du bist Priester ewiglich
„nach der Weise Melchisedeks.“ *e*)

Hdschrr. und Ausgg., war durch 87, 1. nahe gelegt. Durch diese Bestimmung würde die Kategorie eingeschränkt; und es kommt nicht auf das Wo, sondern auf das Wie an, dass sie nemlich gerüstet kommen. Auch sollen sie vielmehr ins Blachfeld heruntersteigen, nicht den Kampf versagen auf dem Gebirg (zu 11, 1. 2 Sam. 5, 17. 23, 14.). Ein Plur. הדרים, nur in einem späten Stücke (s. zu 140, 2.), und, — wenn doch הַדְרַת קדש formulirt wird — dass הדרי קדש sonst nicht vorkommt, darf uns nicht beirren, indem z. B. auch עֲדָנִים neben עֶדְנָה gesagt wird; und ausserdem könnte הדרי קדש ebenso nach הדרי קדש selber gebildet sein wie הַבְלֵי שוא nach חבלי שוא (s. zu 31, 7.) — Da ein zweites Präd. ausbleibt, so muss die Aussage in b. c. derjenigen in a. homogen sein; נדבת ist auch hier Präd., und zwar zum Subj. טל ילדתך, dem Ersatze von עמך. Pred. 11, 10. der Morgenröthe beigeordnet, kann dgg. hier יַלְדוּת nur die junge Mannschaft bezeichnen, als Gen. des Substrates von טל, welcher in dieser νεότης besteht (s. 2 Sam. 17, 12., zu Mich. 5, 6. 7.). Dem einzelnen Thautropfen entspricht der einzelne Krieger; und in so fern scheint der Thau passenderes Bild des Heeres, als die Wassermenge. Als willig machen sich die Krieger früh auf (vgl. 1 Sam. 29, 10. 11. Jos. 3, 1.); aber auch der Thau ist immer נְדָבָה (vgl. 68, 10.), da er nicht erzwungen werden kann, und heisst auch etwa (Hos. 6, 4 13, 3.) מַשְׁכִּים הֹלֵךְ. Weil endlich der Dichter die Leute als Thau vorstellig macht, setzt er sie mit der Morgenröthe in Beziehung (CICERO, *de divin.* 1, 8.: *quum primum gelidos rores aurora remittit)*; und zwar, weil sie ילדות sind, lässt er sie aus ihrem Mutterschoosse hervorgehn.

e) Vers 1. wird wieder aufgenommen. Der Gedanke an dieses Kriegsheer (V. 3.) bestätigt dem Sprecher die Ueberzeugung, dass der Thron dieses Königes feststehe. — Jes. 45, 23. 4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 29. — Da die Ode doch einmal einen König angeht, so schien כהן noch am ehesten sich als Präd. Davids ertragen zu lassen, der (2 Sam. 6, 14.) bei Einholung der Bundeslade als Priester funktionirt, und zu der Feier die streitbare Mannschaft Israels zusammengebracht hatte (vgl. V. 3. mit 2 Sam. 6, 1.). כהן לעולם wird besagen, was 1 Macc. 14, 41. ἀρχιερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα; wie עולם solcher Verbindung zu verstehen sei, erhellt schon aus 1 Sam. 27, 12. 5 Mos. 15, 17. על־דברתי] Mit *Chireq compag.* für עַל־דִּבְרַת, was Pred. 3, 18. 7, 14 ff. durch *wegen* übersetzt werden kann, aber eig. *nach Maassgabe* (vgl. עַל־פִּי־) bedeutet. Maassgebend ist der Priester M. als Vorgang, weil er ebenfalls zugleich König (1 Mos. 14, 18.); und welchen Sinn im Allgemeinen der Zusammenhang erfordere, haben schon LXX (:κατὰ τὴν τάξιν), HIERON. SYR. eingesehn.

5. Der Herr dir zur Rechten
zerschmettert an seines Zornes Tag Könige.
6. Er hält Gericht über die Völker, letzt sich mit Leichnamen,
zerschmettert ein Haupt auf grossem Gefild. *f*)
7. Aus dem Bache trinkt er unterweges;
desshalb erhebt er hoch das Haupt. *g*)

f) Wie Vers 4. dem ersten, so entspricht der 5. dem 2. V. Er, dess Wille ist, dass dieses Königthum bestehe (V. 4.), wird dasselbe wider seine Feinde schützen. — אדני hier ausser der Anrede (s. zu 16, 2.) wird schon von den Verss. richtig aufgefasst. *zu deiner Rechten*] stehend (16, 8.), wogegen sitzend (V. 2.) er sich links von ihm befände. — Vgl. 2, 12. und 2, 10. 2. — Die Rede hob V. 1. an, in 3. Person des Königs erwähnend; von da bis V. 5. in Ansprache an Denselben verlaufend, senkt sie sich nunmehr von ihrer Höhe dem Schlusse zu und spricht von ihm als einem Dritten. Subj. V. 6. ist der Gleiche wie im 7. V., offenbar der König: angegeben wird, wie unter solchem Beistande Jahve's der König mit seinen Feinden schaltet. Die Könige V. 5. sind solche der Völker V. 6.; und die 2. Kategorie entscheidet über den Sinn der ersten: er hält mit dem Schwerde über sie Gericht, so dass dieses nur in der Vollstreckung besteht. — Er sättigt sich, seine Seele (2 Mos. 15, 9.) d. h. stillt seinen Grimm wider die Feinde dadurch, dass er sie zu Leichen macht. In b. scheint 68, 22. oder Hab. 3, 13. nachzuklingen. Natürlich darf nicht *Haupt über* u. s. w. construirt werden; und so von מחץ abhängig, anderer Beziehung aber kahl, kann ראש nicht bildlich für *Anführer* gesetzt sein, sondern nur in eig. Sinne. Der Dichter fixiert einen Augenblick des Einzelkampfes und liefert mit *vacuo campo* (SIL. *Pun.* 4, 273.) zum Bilde noch den Rahmen. רבה deutete übr. schon R. MOSCHE auf die Hauptstadt Ammons, so dass das Wort Gen. wäre; und auch den Ueberschreiber mochte es an Davids Krieg mit den Ammonitern denken lassen (vgl. 4 Mos. 24, 19. bei V. 2.)

g) Vers 7. vollendet und schliesst ab. Auf dem Marsche, etwa in der Verfolgung des Feindes begriffen, ermattet er, trinkt vom ersten besten Wasser u. s. w. Vgl.: *ὕδωρ ἔπινεν ἐπὶ στρατείας* (PLUT. *Cato maj.* C. 1.), *τὸ ποτὸν τὸ προςτυχόν* (*Dio Cass.* 73.). Damit ist angedeutet, dass er, Strapatzen gewohnt, wenige Bedürfnisse habe, keine Weichlichkeit kenne; und desshalb (b.) „trägt er den Kopf hoch", nicht speciell als stolz und freudig, sondern, indem er ungebeugt bleibt, den Kopf immer oben behält, *adversis rerum immersabilis undis* (vgl. 3, 4.). — Vgl. Richt. 7, 4 ff., Wassertrinken Davids 2 Sam. 23, 15.

Psalm CXI u. CXII.

Wie diese beiden Pss. unmittelbar beisammen stehn, so gehören sie auch enge zu einander. Gleicher Versezahl, sind sie genau auf dieselbe Weise alphabetisch angelegt, so dass je die Hälften der ersten acht VV. mit dem entsprechenden Buchstaben des Alphabetes anfangen, die zwei letzten VV. dgg. dreitheilig die sechs letzten Buchstaben aufweisen. Wenn Ps. 111. den Jahve, so feiert der folgende den Verehrer Jahve's, im Anschlusse von V. 1. an 111, 10. und zum Theil mit der gleichen Formulierung (VV. 3. 9. 4.), während auch sonstiger Ausdruck von Ps. 111. daselbst zurückkehrt (zu 111, 1. und 8.); und wenn 111, 5. Gott seinen Verehrern Nahrung verliehen hat, so ist Ps. 112. der Verehrer Jahve's in den Stand gesetzt, den Dürftigen zu schenken und zu leihen. Allem Dem zufolge scheint der vorangeordnete Ps. auch wirklich früher, sein Nachfolger jedoch bald nach ihm, und scheinen beide von dem selben Dichter verfasst zu sein. Als Pss. des 5. Buches und als mit besonderer Kunst alphabetisch aufgebaut, sind sie tief herunterzurücken; nicht weniger diess kraft der Atomistik, mit welcher 111, 10. 112, 10. gleichwie 113, 7. 8. altes Schriftwort und zwar aus dem selben Buche hierher verpflanzt ist. Indem wir über Ps. 108—10., welche eine Gruppe für sich bilden, auf Ps. 105—107. zurückblicken, von denen die zwei ersten ebenfalls mit „Hallelujah" besiegelt sind, und wenn wir zugleich vorwärts schauen auf den Hallelujah-Psalm 113. und seine Nachfolger: so steckt sich uns der Bereich ab, innerhalb dessen die Epoche der beiden Pss. zu fixieren sein wird.

Psalm CXI.

Preis Jahve's wegen seines Thuns.

Der Ps. hat seine eigene historische Veranlassung, sofern die „Thaten" Jahve's nachdrücklich betont (VV. 2. 3. 6—8.), als Erneuerung seiner Wunder (V. 4.) bezeichnet und schliesslich im Besondern namhaft gemacht sind (VV. 5. 6. 9.). Zwar, dass er seinen Verehrern Nahrung verschafft habe (V. 5.), konnte nach gesegneter Erndte in jedem Jahre gesagt werden; aber er hat seinem Volke (V. 6.) auch Erbtheil der Heiden verliehen, und Demselben (V. 9.) Erlösung gesandt.

Sehen wir uns nun in der Geschichte um, und zwar, wie billig, nach Anleitung von 1 Macc. Cap. 10.; so schlug Demetrius drei Kreise von Samaritis in der Weise zu Judäa, dass sie keiner andern Autorität als der des Hohenpriesters gehorchen sollten (VV. 38. 30.), wies dem Tempel die Einkünfte von Ptolemais zu (V. 39.), und erliess dem Lande Abgaben, Zehnten und Zölle (V. 29—31.). Es war das Jahr 160 Sel. (1 Macc. 10, 21.), einer der letzten Monate d. J. 153 vor Chr. Die Juden traten gleichwohl auf die Seite Alexanders (V. 47.), natürlich nicht unter weniger günstigen Bedingungen;

da zwei Könige um die Herrschaft stritten, war man im Grunde Beider ledig; und wenn dem jüngern Demetrius 1 Macc. 11, 28. von Jonathan Geld angeboten wird, so scheint er Zugriff von damals bestätigen zu sollen. Sofern der Ausdruck V. 9. von eigenem Zuthun des Volkes wegführt, auch nicht V. 5. Jahve שָׁלָל רָב (1 Macc. 10, 87.) verleiht, so wird nicht hier schon an einen spätern Zeitpunkt des Jahres 165 (1 Macc. 10, 67.), für V. 6. nicht an den Gewinn Akkarons (a. a. O. V. 89.) zu denken sein; und auch noch von Ps. 113. trifft die Abfassung allem Anscheine nach früher.

V. 1. Hallelujah!
Loben will ich Jahve mit ganzem Herzen
in der Redlichen Kreise und Verein.
2. Gross sind die Werke Jahve's,
merkwürdig nach all ihren Belangen.
3. Hoheit und Pracht ist sein Thun
und seine Gerechtigkeit besteht auf je. *a)*
4. Erinnerung hat er gethan seiner Wunder,
gnädig und barmherzig ist Jahve.
5. Nahrung verschafft hat er seinen Verehrern,
er gedenkt auf ewig seines Bundes.
6. Die Macht seiner Werke that er seinem Volke kund,
indem er ihnen gab das Besitzthum der Heiden. *b)*

a) Der Dichter kündigt V. 1. seine Absicht an, der er alsbald Folge gibt. עדה] Statt עֲדָתָם (s. zu 64, 7.). Eine solche συναγωγή aber bildend, sind diese ישרים *Israeliten*, allerdings nicht *die Isr.* (s. 33, 1.). — Wie aus V. 6 ff. erhellt, ist bei den מעשים V. 2. weniger an Gottes Werke von Anfang, an Himmel und Erde, zu denken, als vielmehr an die Thaten des Regierers, und zwar aus jüngster Vergangenheit. Als gross sind sie auch der Nachfrage werth, verdienen sie, dass man sich um sie bekümmere (דרשׁ 5 Mos. 11, 12. Jes. 62, 12.). חפציהם] SYR. TARG. R. MARINUS, KI. und die Neuern mit Ausnahme DE WETTE's und HENGSTB.'s führen die Form auf חָפֵץ zurück, wofür sich 10 b. anführen liesse. So entsteht indess ein geringer, fast tautologischer Sinn, denn mit ernstlichem חֲפוּץ ist das דְרוּשׁ von selbst gegeben; und dgg. bedeutet ja חֵפֶץ, vermuthlich auch im Plur. (Jes. 58, 13.), bei den Spätern *Geschäft*, z. B. Pred. 5, 7. soviel wie דָּבָר. Uebr. kommt auch, während zufällig חָפֵץ nie, חֵפֶץ häufig in Verbindung mit כל vor (z. B. 2 Sam. 23, 5. Ps. 16, 3. Jes. 44, 28. 1 Kö. 10, 13.; und לְכָל־חֶפְצוֹ 1 Kö. 9, 11. (vgl. Sir. 42, 23.) entscheidet. — Vgl. 104, 1. und 112, 3. 9.

b) Dass Jahve seiner Wunderthaten sich erinnert hat, kann der Vfr. nur daraus erschliessen, dass er sie erneuerte; und die Behauptung 5 b. ist nur dann gerechtfertigt, wenn Gott auch jetzt noch seines Bundes gedenkt. Aber also wird 5 a., VV. 6. 9. nicht von den alten Wundern die Rede sein, sondern von analogen der Neuzeit. Man darf nicht

7. Die Werke seiner Hände sind Treue und Recht,
zuverlässig all seine Geheisse.
8. Unentwegt auf je, auf ewig,
vollzogen mit Treue und Redlichkeit. *c*)
9. Erlösung hat er seinem Volke gesandt,
hat aufgerichtet für ewig seinen Bund;
heilig und furchtbar ist sein Name.
10. Anfang der Weisheit ist die Furcht Jahve's,
heilsame Einsicht Allen, die sie bethätigen;
sein Ruhm besteht auf je. *d*)

erklären: — „seine Wunder: dass er Nahrung verschaffte u. s. w.“; denn schon der Satz 6 a. lässt sich so nicht unterordnen, sondern נתן läuft mit עשה (V. 4.) parallel. Wie einst in der Wüste spendete er Nahrung; wie bei der Einwanderung in Canaan gab er heidnisches Land den Israeliten zum Besitze (V. 6.); wie vordem vom ägyptischen Joche sandte er Erlösung (V. 9.): von noch ältern Wundern dieser Art ist nichts bekannt, dass Gott auf dem Standpunkte der Urzeit Israels sich ihrer erinnert und sie wiederholt hätte. — Zum Ausdrucke 4 a. s. bei 10 b., zu b. vgl. 112, 4., zu 5 b. vgl. 105, 8.

c) Indem Gott seine Zusagen hält, sind seine Handlungen אמת; zu b. vgl. 5 Mos. 32, 4. Betreffend die *Geheisse*, so mag 19, 9. 8. verglichen werden. Sie werden nicht gewechselt oder zurückgenommen, sondern bleiben sich gleich. Es darf aber, was 8 b. ausgesagt ist, nicht von der Willkür der Menschen abhängen, in welchem Falle die Sache sich noch fragen würde; also ist unter den פקודים in Kraft von כל mit inbegriffen, was er gebietet als Weltregierer, so dass ihn für die Ausführung alle Naturkräfte (vgl. 104, 4. Brf. Jer. V. 60 f.) zu Gebote stehn. סמוכים] DE WETTE *unerschüttert;* wir wählen dafür ein des Bürgerrechtes würdiges oberdeutsches Wort. — וישר, an der Stelle von ומשפט V. 7., ist natürlich וְיֹשֶׁר (25, 21.) auszusprechen (vgl. zu 109, 2.); der Punktirer tappte auf das Nächste.

d) Zu 9 b. vgl. die Anm. 105, 8., zu c. aber 99, 3., zu 10 a. schliesslich Spr. 1, 7. 9, 10. — Die Neuern ausser EW. halten für möglich, das Suff. in עשיהם auf פקודיו V. 7. zu beziehn. Aber es gehn ja die zwei Hauptwörter *Weisheit* und *Gottesfurcht* vorher (R. MOSCHE); und obendrein kann ja הֶם — statt des Suff. Femin. Sing. eintreten (s. Jes. 30, 6., zu Ps. 35, 17.). Das Suff. bezieht sich auf יראת. Nach Analogie von עשה חיל stand 2 Chron. 25, 8. עשה חֲזַק; und, wenn עשה זכר V. 4. statt זָכַר, konnte unser Vfr. auch עשה יראת יי sagen für *Gottesfurcht üben* oder *bethätigen*.

Psalm CXII.

Glück des Gottesfürchtigen.

Der Verehrer Jahve's wird mit Gütern gesegnet, macht von Diesen einen wohlthätigen Gebrauch; und seine Wohlfahrt ist gesichert V. 1—6. Darum auch verzagt er nimmer (VV. 7. 8.), während vor ohnmächtigem Aerger ob seinem hohen Glücke die Gottlosen vergehn VV. 9. 10.

Sofern ein Paar Kategorien Jahve's im 111. Ps. hier auf den Gottesfürchtigen übertragen sind (VV. 3. 4.), schreibt der Vfr. sich selbst ab, nicht etwa ihn ein Anderer. Da er den Frommen ohne weiteres als reichbegütert vorführt, seine Wohlthätigkeit als Thatsache (VV. 4. 9.), und ihn in der Einzelzahl den Redlichen überhaupt (V. 4.) d. i. den Israeliten, den Armen (V. 9.), unter welchen doch auch Fromme sein können, gegenüberstellt: so scheint er eine bestimmte, hervorragende Person im Auge zu haben, die ihm als Typus dient. — In 9b. liegt eine Andeutung des makkab. Zeitalters; die betreffende Epoche innerhalb desselben ist von der Art (vgl. חשך V. 4.), dass sie einem Reichen vielfach Gelegenheit bot, Mildthätigkeit zu üben, ob es nun Winterszeit war oder anderweitiger Nothstand.

V. 1. Hallelujah!
Heil dem Manne, der den Jahve fürchtet,
an seinen Geboten Freude hat sehr.
2. Mächtig auf Erden wird sein Saame sein,
das Geschlecht der Redlichen wird gesegnet.
3. Fülle und Reichthum ist in seinem Hause,
und seine Gerechtigkeit besteht auf je. *a)*
4. Im Finstern geht er ein Licht auf den Redlichen,
gnädig, barmherzig und gerecht.
5. Glücklich der Mann, der schenkt und leiht;
behaupten wird er seine Sache im Gericht.
6. Denn auf ewig wird er nicht wanken,
in ewigem Gedächtniss bleibt der Gerechte. *b)*

a) Vom Makarismus V. 1. (vgl. 1, 1.) wird sofort der Inhalt ausgebreitet. Man beachte, dass den Nachkommen dieses Redlichen in der Voraussetzung, dass sie selbst auch ישרים (Gen. des Substr.) sein werden, גִּבּוֹרָה versprochen werden darf. Wenn ihrer jedoch noch vor dem Vater gedacht ist, so mag der Zwang des Alphabetes mitgewirkt haben. — Für הון Hoh. L. 8, 7. ist 4 Mos. 24, 13. מְלֹא gesagt. Zu b. vgl. V. 9. 111, 3. Die צדקה, V. 9. an der Stelle von תְּהִלָּה 111, 10., ist in unserem Ps. die äussere (zu 24, 5.).

b) Da das Licht nicht wohl gnädig u. s. w. genannt werden kann, so ist auch אור in 4a. nicht Subj. Vielmehr Appos. zum Subj. in זרח (vgl. Jer. 31, 8. Mich. 3, 12. 2 Mos. 20, 13 ff.); als letzteres aber ist mitnichten Jahve (Jes. 60, 2.) anzusehn, da nicht **sein** Lob im Ps. verkündet werden soll. Dergestalt übrigt nur der Gottesfürchtige selbst;

7. Vor schlimmer Botschaft zagt er nicht,
getrost ist sein Herz, vertrauend auf Jahve.
8. Unentwegt ist sein Herz, er zaget nicht,
bis er seine Lust sieht an seinen Feinden. *c*)
9. Er streute aus, gab den Armen: —
seine Gerechtigkeit bestehet auf je,
sein Horn ragt hoch in Ehren.
10. Der Gottlose sieht's und erbost sich,
knirscht mit den Zähnen und vergeht;
das Verlangen der Gottlosen wird zunichte. *d*)

und der Vers verhält sich zum Folg. wie 9 a. zu b. c. חנון wird V. 5. durch חונן wiederaufgenommen; das Subj. hier fusst auf 37, 26., zum Präd טוב vgl. Jes. 3, 10. Jer. 44, 17. — In לישרים V. 4. ist mit Recht wie 33, 1. der Art. punktirt; בְּמשפט dgg. = *mit Billigkeit* (Jer. 10, 24.) wurde durch falsches Verständniss: *gut ist der Mann* ff., herbeigeführt. LXX, SYR. HIERON. denken richtig בַּמִּשפט (vgl. 1, 5.); und es handelt sich wie 1, 5. 109, 7. um bildliches Gottesgericht. — Vers 6. begründet die erste Hälfte von V. 5., zu a. vgl. 15, 5., zu b. seinerseits Spr. 10, 7.

c) Fortsetzung: auch sein Muth wankt bei keinerlei Anlass (vgl. Hi. 41, 15. 16.). — Jer. 49, 23. — Die Aussprache בָּטֻחַ wird durch סמוך V. 8. (vgl. 111, 8.) gerechtfertigt, sofern der Schreiber sich an Jes. 26, 3. zu erinnern scheint. עד] Nicht wie 94, 13., sondern s. zu 110, 1. — Vgl. 54, 9. 59, 11 ff.

d) Vers 9 a. kehrt zum 4. gleichwie b. zum 3. zurück; und der erste Mod. hebt sich hier vom Partc. und vom 2. Mod. scharf ab: er hat Das gethan und so dafür gesorgt, dass seine Gerechtigkeit u. s. w. — Spr. 11, 24. — Zu c. vgl. z. B. 92, 11. und für בכבוד insbesondere 1 Macc. 14, 5. 10, 60. 11, 6. mit 113, 7. und zu 85, 10. — Vers 10 a. tritt dem Schlusse des 8. V. gegenüber, wo der Fromme das Unglück der Gottlosen sieht. — Er knirscht mit den Zähnen vor Aerger ob dem Glücke des Frommen. ונמס] In Pause nicht נָמָס (2 Mos. 16, 21. vgl. z. B. יִתְנֶחָם 4 Mos. 23, 19.). — Nicht תַּאֲוָתוֹ, so dass die Meinung wäre: aus seiner Sehnsucht nach dem Verderben des Redlichen werde nichts; in der umfassenderen Sentenz ist diess allerdings mit eingeschlossen. Ob nun gleich b. aus Spr. 10, 28. herzustammen scheint (vgl. Hi. 8, 13.), so darf man beim Abgang aller Zeugnisse doch nicht mit HUPF. hier ebenfalls תִּקְוַת schreiben. Hi. 17, 15 b. ist aus vorliegendem Grunde תאותי in תקותי verdorben; und תאות hier wird auch durch Spr. 10, 24. neben 28. vertheidigt.

Psalm CXIII.

Preis des erhabenen und gnädigen Weltregierers.

Mit Hallelujah zu Anfang und Schluss eingefasst, heischt der Ps. in drei Strophen Lobpreisung Jahve's ohn' Ende nach Zeit und Raum: Jahve's, des hochthronenden, welcher sich zur wohlthätigen Sorge für die Menschen herablässt.

Das Schriftstück wird im Allgemeinen nicht älter sein, als andere Hallelujah-Psalmen; VV. 7. 8. wird ebenso ein Vorgänger atomistisch benutzt wie 111, 10., und auch die Art, wie das archaistische *Chireq compag.* hier verwendet, nemlich sein Gebrauch zu weit ausgedehnt wird, verräth ein sehr spätes Zeitalter. Nachdem unsere historische Kritik längst in 1 Macc. Cap. 10. angelangt ist und das Jahr 160 Sel. (1 Macc. 10, 21.) hinter sich hat, scheint es zulässig, die VV. 7. 8. auf die vorliegende Thatsache zu deuten, dass auf dem כִּסֵּא כָבוֹד (1 Sam. 2, 8.) als Fürst ein gewöhnlicher Priester sass, welchen Jahve aus dem Staube (s. d. Erkl.) zum Gebieter Israels erhoben hat. Jonathan sass 1 Macc. 10, 63. wirklich neben Fürsten; hier wird, was für ihn als *primus inter pares* das Gewöhnliche war, verständigend hinzugefügt: *neben den Fürsten seines Volkes.* Israel genoss damals einer längeren wenig gestörten Friedensperiode. Um so sicherer beziehen wir den 9. V. darauf, dass in diesen Friedensjahren, da die Männer zu Hause bleiben können, ihre Weiber, welche bisher kinderlos ihr Leben daheim vertrauerten, wiederum glückliche Mütter werden.

Verfasser scheint nicht Derjenige der Pss. 111. und 112. zu sein, welcher Letztere z. B. vom *Chireq compag.* keinen Gebrauch macht; dgg. könnte er kraft הַהֹפְכִי 114, 8. auch den 114. gedichtet haben. Ps. 113. preist den Universalgott, welcher sich in Regierung der Welt verherrlicht, Ps. 114. den Partikulargott, der sich in der Leitung Israels verherrlicht hat; und da Ps. 113. in den drei letzten VV. ohne Zweifel einheimische Verhältnisse bezielt, so wird dadurch zum 114. hin ein Uebergang vermittelt.

V. 1. Hallelujah!
Rühmet, ihr Diener Jahve's,
rühmet den Namen Jahve's.
2. Der Name Jahve's sei gepriesen
von nun an bis in Ewigkeit.
3. Von Sonnenuntergang bis zum Niedergang
ist ruhmwürdig der Name Jahve's.
4. Erhaben über alle Völker ist Jahve,
über die Himmel seine Herrlichkeit. *a*)

a) Aufruf und Meinungsäusserung, für welche schon in 3b. ein Element der Begründung liegt, sofern מְהֻלָּל (VULG. HIERON.: *laudabile*) in diesem Zusammenhange nicht blosse Thatsache aussagen kann. *Diener Jahve's*] Da nicht wie 134, 1. ein weiteres Attribut den Begriff ein-

5. Wer ist wie Jahve, unser Gott?
der da hoch thronet;
6. Der tief herunterschaut
auf den Himmel und die Erde;
7. Der aus dem Staub aufrichtet den Geringen,
aus dem Kothe den Armen emporhebt,
8. Um ihn sitzen zu lassen neben Fürsten,
neben Fürsten seines Volks; *b*)
9. Der die Unfruchtbare des Hauses siedeln lässt
als freudvolle Mutter ihrer Kinder.
Hallelujah! *c*)

schränkt, so sind überhaupt die Verehrer Jahve's, die Israeliten, zu verstehn. — Zu 2a. vgl. Hi. 1, 21.; 3a. wie 50, 1b. — Zufolge von 57, 6. 12. ist רם, wie ohnehin wahrscheinlich, auch zum 2. Gl. zu ziehn. Jahve thront über dem Himmel (148, 13.), in welchen die Pfeiler seiner Wohnung eingesenkt sind (104, 3.), und auf den er hier V. 6. herabsieht.

b) Ueber den Gebrauch des *Chireq compag.* überhaupt s. DEL. in Einl. zu dem Ps. Hier tritt es wiederholt selbst da ein, wo auch von einem aufgelösten Stat. constr. keine Rede sein kann, V. 8. sogar wiederum (gegen das Original) an den Infin. gehängt, wie *Inscr. Sid.* II in dem Satze לְכֵנִי לִי לְסַכֵּר, aber unerhört im A. Test. — Zu V. 5. vgl. 2 Mos. 15, 11. — Jes. 33, 5. 57, 15., zu V. 6. etwa 14, 2. 5 Mos. 11, 12. — Vers 7. und 8a. ist aus 1 Sam. 2, 8. entlehnt. *aus dem Staube*] Wie 1 Kö. 16, 2., daselbst 14, 7. erklärt als Bild für: *aus niedrigem Stande.* Das stärkere אשפת bedeutet das Elend und den Schmutz, welche der Armuth ankleben.

c) Wenn Vorhergehendes aus 1 Sam. 2, 8. entlehnt ist, so fusst wohl auch Vers 9. auf Erinnerung an 1 Sam. 2, 5. — Kurzer Ausdruck für: *die unfruchtbare* נְוַת בַּיִת (68, 13.), deren Verbleiben im Hause eben desshalb weniger gesichert ist. עקרת ist Stat. constr., und הבית hat hier eine Stelle nur durch Beziehung zu מושיבי, kann also nicht im Sinne von Geschlecht, Familie stehn. הבנים] Einer der Fälle, in welchen der Art. nur den Gen. angeht (1 Mos. 9, 20. 21, 28. 48, 19. 2 Sam. 12, 30.). Die Kinder sind bestimmt, sofern sie nur diejenigen dieser Mutter sein können, wie אַבָּא (z. B. 2 Sam. 3, 7. TARG.) nur der Vater des Sprechenden.

Psalm CXIV.

Jahve Israels Führer nach Canaan.

S. die Einl. zu Ps. 113. Für die Bestimmung des Zeitalters hat man noch darauf zu achten, wie V. 2. Juda in den Vordergrund tritt, ferner auf

die Reminiscenz V. 4. an 29, 6. und die dichterische Ausschmückung der Geschichte. Da dieses schöne lyrische Eidyllion gerade dasjenige Ereigniss in Poesie umsetzt, zu dessen Feier einst das Passah angeordnet worden, so mag es für den Zweck, am Passah gesungen zu werden (vgl. Marc. 14, 26.), eigens gedichtet sein. Nebst seinem Vorgänger gehört unser Ps. zum sogenannten Hallel, worüber DELITZSCH vor Ps. 113.; und wenn V. 2. „Jahve" durch das Pron. ersetzt, also vorausgesetzt wird, so mag um so eher Ps. 114. nach einem Liede, das den Jahve nannte, gesungen worden sein.

Man zerfällt das Ganze gewöhnlich in 4 Strophen, zu 2 VV. jede. In Wahrheit aber beschafft erst Vers 7. den VV. 5. 6. ihren Abschluss; und der mit 77, 21. 81, 17. zu vergleichende 8. Vers, ruhige geschlichtete Rede, ist des Ganzen Ausleitung.

V. 1. Als Israel aus Aegypten zog,
Jakob weg von dem welschen Volk:
2. Da ward Juda sein Heiligthum,
Israel seine Königsherrschaft. *a)*
3. Das Meer sah es und floh,
der Jordan wandte sich zurück;
4. Die Berge sprangen gleich wie Widder,
die Hügel wie junge Zicklein. *b)*
5. Was ist dir, o Meer, dass du fliehest,
Jordan, du dich wendest zurück;
6. Ihr Berge springet gleich wie Widder
die Hügel wie junge Zicklein?

a) Durch den Auszug aus Aegypten wurde Israel zum selbständigen Volke, und zwar Volk Jahve's, unter dessen Führung es auszog (2 Mos. 19, 4 f. 5 Mos. 4, 20. Hos. 13, 4. 5. Ez. 20, 5. 6. לעז] Eig. *stammelnd* (s. Allgem. Einl. zu Jes. XXVI. und zu Jes. 28, 11.). Indem die ägypt. Sprache zu den semitischen keine Verwandtschaft trägt (vgl. 1 Mos. 42, 23.), sind auch die Aegypter den Hebräern λαὸς βάρβαρος (LXX), wie jedes andere Volk diess den Aegyptern (Herod. 2, 158.). — Als Collekt. ist Juda, das Volk, mit dem Femin. construirt (vgl. Jes. 7, 2. Jer. 8, 5.), welches mit dem Plur. gleichen Werthes. — Vgl. Jer. 2, 3. — Der Plur. ממשלותיו ist poetisch (vgl. מִשְׁכְּבֵי־ 1 Mos. 49, 4. und Ps. 45, 9.).

b) Eindruck der angeführten Thatsache auf die Naturdinge, welche der Dichter, auf dass sie einen Eindruck empfangen können, als lebendig vorstellt. — Zu 3a. vgl. 77, 17., zur Sache 2 Mos. 14, 21., den Jordan betreffend Jos. 3, 15. 16. — יסב nachgeordnet hat den Werth von וַיִּסב im Anfange (zu 32, 5.). — Zu V. 4. vgl. 29, 6. — Der Begriff von צאן erlaubt unsere Uebersetzung; indess ist *Lämmer*, da כר von כרר kommt (und vgl. Weish. 19, 9.), vielleicht richtiger, obgleich fast eine Antiklimax.

7. Vor dem Antlitz des Herrn erbeb', o Erde,
vor dem Antlitz des Gottes Jakobs! *c)*
8. Der den Fels umwandelt in einen Teich der Wasser,
Kieselgestein in einen Quellort Wassers. *d)*

c) Die Naturbewegung, welche von der Phantasie des Dichters selber erst geschaffen wurde, schaut er auch wie eine gegenwärtige an. Er stellt sich zuerst dadurch befremdet, findet aber V. 7., sie habe vollen, gerechten Grund. — מה לך] Vgl. Richt. 1, 14b. — Das zustimmende Wort V. 7. ergeht umfassender an die Erde überhaupt. — Man beachte als poetisch den Sing. אדון ohne Art. oder anderweitige Ergänzung und dessgleichen אלוה.

d) In V. 8. liegt noch eine Begründung des befehlenden חולי: nemlich in der Einzelthatsache von damals, durch welche Jahve als die nach Belieben schaltende Macht über die Erde individualisirt wird. — Vgl. 2 Mos. 17, 8. 4 Mos. 20, 8—11. Eig. nur enthielt der Fels Fülle Wasser; vgl. aber zum übertreibenden Ausdrucke Jer. 8, 23. — Zum *Chireq compag.* wie 113, 5. 6. kommt hier noch ein solches *Cholem.*

Psalm CXV. CXVI. CXVII. CXVIII.

Diese vier Pss., von denen die drei ersten auf Hallelujah auslaufen, während eine damit harmonirende Formel den 118. anhebt und schliesst, sind als gleichzeitig und als um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt sich bewegend zusammenzufassen; zugleich stammen wenigstens zwei derselben, Ps. 116. und Ps. 118. von dem nemlichen Vfr. her. Auch der 115. berührt sich nahe mit 118., sofern beiderseits auf gleiche Weise in Israel die Söhne Aarons und die Verehrer Jahves unterschieden werden (115, 9—13. 118, 2—4.), abgesehn davon, wie Vertrauen auf Jahve 115, 9—11. anbefohlen, 118, 8. 9. empfohlen ist. Mit Ps. 116. zeigt er ausser in überflüssigem נא (V. 2. 116, 18.) keine hervorstechende Aehnlichkeit; wogegen Letztern das bittende אנה V. 4., die neue Form מֵצַר V. 3., Entlehnung vom selben Orte her V. 8. als Werk des Vfs. von Ps. 118. kennzeichnen, dessen Inhalt sich gleichfalls um die Person des Sprechers dreht, um seine Rettung vom Tode.

Lassen wir vorläufig dahingestellt, was erst noch zu beweisen sein wird, dass Ps. 115. beim Auszuge des Heeres in den Krieg gedichtet worden: so trifft auch der 116. Ps. in Uebereinstimmung mit seinem Platz in der Reihe früher, als Ps. 118.: dort V. 13—19. verspricht der Vfr., in Jerus. seine Gelübde zu entrichten; 118, 26 ff. ist er beim Tempel angelangt und vertheilt er Weisung wegen eines Opferthiers. Den kurzen Ps. 117. deuten wir nun um so mehr als Freudenausruf ob der Rettung 116, 8. 13., da aus 118, 26. 27.

hervorgeht, dass nicht dem Sprecher einzig, sondern einer Mehrzahl (117, 2. עלינו, 118, 27. לנו) Heil wiederfahren ist.

In dem Gesagten liegen bereits manche Beweisstücke einer sehr späten Abfassung dieser Pss.; und ihr Ort gibt einen Fingerzeig über ihre Zeit, in welcher die Priesterschaft, durch Zahl und Macht bedeutend, wie eine, wenn auch kleinere, Hälfte des Volkes gelten konnte (115, 10. 12. 118, 3.). Am schärfsten ausgeprägt sind die Merkmale eines jungen Zeitalters in Ps. 116. durch *Chireq compag.* V. 1., durch die Neuerungen המותה V. 15. und נגדה V. 18., und die Formierung des Suff. VV. 7. 19.; ja, wer תגמולוהי V. 12. schreiben kann, Der steht mit einem Fusse bereits im Aramäischen. Aber in atomistischer Benutzung von Vorgängern gibt ihm der 118. wenig nach (s. zu VV. 14. 25. 28 ff.), und zeigt auch Ps. 115. Verwandtschaft V. 2. Diesen letztern drückt ausserdem die spätere Formel 3 b. ebenso tief herab, als der neue Plur. אמים den 117.

Der Sprecher, welcher Pss. 117. 118. seine Person in den Vordergrund rückt, steht 118, 26 ff. an der Spitze einer Mehrzahl, die beim Tempel anlangend von der Priesterschaft begrüsst wird. Sie ziehen VV. 19. 20. ein als Gerechte, gerechtfertigt durch Sieg (116, 13.) über heidnische Feinde (118, 10.); und wenn Gefahr und Rettung der Vfr. stets als die seinige darstellt, so ist er offenbar der Anführer dieses israelit. Heeres. Nachdem wir nun in der Geschichte bis 1 Macc. Cap. 10., mit Wahrscheinlichkeit bis zum Jahre 162 Sel. (V. 57.) fortgeschritten sind, so müssen wir für diesen Feldherrn den Jonathan halten; und wirklich findet sich schon im nächst folg. Cap. des Historikers ein Ereigniss berichtet, aus welchem Inhalt und Haltung dieser Pss. verständlich wird. Jonathan war gegen die Heerführer des jüngern Demetrius ausgezogen; und es kam im Felde von Hazor zum Kampfe. Plötzlich flohen, als ein Hinterhalt hervorbrach, seine Leute, und er blieb fast ganz allein: da betete er, erwehrte sich der Feinde; die Flüchtigen wandten wieder um, und die Heiden wurden geschlagen. Jonathan kehrte hierauf gen Jerus. zurück. Nun vergleiche man mit dieser Skizze von 1 Macc. 11, 63—74. die Angaben in den Pss. 116. 118. Der Anführer ist von Todesgefahr (118, 13. 18.) umringt (116, 3.), nemlich von Feinden umgeben (118, 10 f.); er meint 116, 11., man könne sich auf keinen Menschen mehr verlasssen — wir denken: eben weil seine Leute ihn ihm Stiche gelassen haben —; aber er verliert den Muth nicht (116, 10.), betet (VV. 4. 16. 118, 25.), wird gerettet und siegt (116, 8. 13.), und ist 118, 18 ff. mit seinem Heere in Jerus. wieder angelangt. Schliesslich fällt auch auf die Aeusserung, es sei besser, auf Jahve, als auf Fürsten zu vertraun (118, 9.), nun noch ein Streiflicht; denn eine betreffende Erfahrung hatte Jonathan an Demetrius gemacht, welcher ἐψεύσατο πάντα ὅσα εἶπε (1 Macc. 11, 53.).

Psalm CXV.

Vertrauen auf Jahve's Hülfe gegen die Götzendiener.

Der Sprecher V. 1. meint, es handle sich in einem vorliegenden Falle ebenso sehr um Jahve's Ehre als um diejenige seines Volkes. Gleichzeitig beide aber auf dem Spiele stehn, so dass mit Einem Thun Jahve beide sichert, können die Ehre Gottes und diejenige Israels nur Dritten gegenüber, bei einem zwischenvolklichen Verhältniss zu den Heiden, deren sofort V. 2. Erwähnung geschieht. Der Dichter verlangt, was z. B. Jes. 48, 11. Ez. 36, 22. 23. Jahve von freien Stücken zusagt; und er übt hier, wenn er seinem Namen Ehre verschafft, an Israel Liebe und Treue. Der Ehre Jahve's thut jeglich Missgeschick der Israeliten Eintrag, sobald dadurch seine Macht und Grösse zweifelhaft wird (4 Mos. 14, 16. Jos. 7, 9 ff.); und wenn nun hier Israel und die Heiden, Jahve und die Götzen, Jahve's Allmacht (V. 3.) und die Ohnmacht der heidnischen Götter, das Vertrauen auf Gott und das auf die Ungötter sich gegenübergestellt sind: so gilt es unzweifelhaft eine Waffenentscheidung. Der Sprecher findet nicht unnöthig zu ermahnen, dass man mit Vertrauen auf Gott in die Zukunft blicken möge V. 9.; und solche Zuversicht hegt er selbst: die Worte V. 8.: *wie sie werden ihre Verfertiger sein,* drohen den Heiden den Tod an. Wir haben aber gesehn, dass der Ps. mit dem 118. in einem gewissen Zusammenhang steht: wenn dort das Heer aus dem siegreichen Feldzuge heimkehrt, so ist Ps. 115. bei dessen Auszug in den Krieg gedichtet. Die Wahl der 3. Person 9b.: *er ist ihre Hülfe und ihr Schild*, welche auch VV. 10. 11. festgehalten wird, machte schon den Rabbinen Kummer; allein der Sprecher unterscheidet eben die ausziehenden Krieger von der zurückbleibenden Bevölkerung, an die seine Worte gerichtet sind und zu welcher er selbst gehört. Er kann ein Levit sein, oder auch, da er V. 9 ff. mit Autorität spricht, selber zum Hause Aarons zählen. Es scheint in dem Ps. ein Tempelgebet wiederzuhallen; die VV. 14. 15. lauten wie priesterlicher Segen, mit dem die Gemeinde entlassen wird.

Durch V. 9a. knüpft an die erste Hälfte des Ps. eine zweite an, wofern VV. 16. 17. sich erst nachgehends eindrängten, von gleicher Versezahl. Ein Abschreiber, welcher ההפכי in dem Einzelverse 114, 8. für den Vokativ nahm, zog von Ps. 115., der ohne Ueberschrift, leicht den ersten V. als Ergänzung hinüber: woher es kommen könnte, dass bei LXX und dann auch anderwärts die Pss. 114. und 115. zu Einem (!) verbunden sind (s. aber die Einl. zu Ps. 116.).

V. 1. Nicht uns, Jahve, nicht uns,
sondern deinem Namen gib Ehre
von wegen deiner Liebe, deiner Treue.
2. Warum sollen die Heiden sprechen:
wo doch ist ihr Gott?

3. Und unser Gott ist im Himmel;
Alles, was er will, thut er. *a*)
4. Ihre Götzen sind von Silber und Gold,
Werk von Menschenhänden.
5. Sie haben einen Mund, und reden nicht;
haben Augen, und sehen nicht.
6. Sie haben Ohren, und hören nicht;
haben eine Nase, und riechen nicht.
7. Ihre Hände —, sie tasten nicht;
ihre Füsse —, sie gehen nicht;
sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.
8. Ihnen gleich werden ihre Verfertiger,
Jeder, der auf sie vertraut. *b*)
9. Israel, vertraue auf Jahve:
er ist ihre Hülfe und ihr Schild.
10. Haus Aarons, vertrauet auf Jahve:
er ist ihre Hülfe und ihr Schild.
21. Ihr Verehrer Jahve's, vertrauet auf Jahve:
er ist ihre Hülfe und ihr Schild.
12. Jahve gedenkt unser, wird segnen,
wird segnen das Haus Israels,
wird segnen das Haus Aarons.
13. Er wird segnen die Verehrer Jahve's,
die kleinen sammt den grossen.

a) Bitte an der Spitze des Ps. wird sofort zwiefach begründet: durch Berufung auf Jahve's Charakter und durch Hinweis auf eine Folge der Enthörung, dass nemlich Jahve's Allmacht bemängelt werden würde, die der Beter V. 3. getrost voraussetzt. — Vers 2. stammt aus 79, 10.; zu 3a. vgl. Pred. 5, 1., zu b. vor Allem 135, 6., sodann Jon. 1, 14. (Weish. 12, 18. mit 1 Macc. 3, 59.). Glaubenssatz von jeher, wird Jahve's Allmacht von der spätern Theologie in diese Formel gefasst; Pred. 8, 3. gilt sie vom König.

a) Dagegen die Götzenbilder der Heiden (V. 2.) sind u. s. w. Vgl. Weisheit 15, 15. Jer. 10, 3—5. Brf. Jer. VV. 4. 27. u. s. w. — Nichtige Gedankendinge im Uebrigen, existieren die heidnischen Götter dem Theokraten nur in ihren Bildern; und gegen Diese richtet sich daher seine Polemik. — V. 7. Anlangend ihre Hände, ihre Füsse, so u. s. w. Subj. der beiden Finita sind wie in יהגו und VV. 5. 6. die Götzen. Wie Diese, die *μάταιοι*, so werden die *ματαιόφρονες* (vgl. 3 Macc. 6, 11.) sein oder werden, nemlich todt wie die Todten (106, 28.) Götzen, fallend im bevorstehenden Kampfe. Nicht: wie sie *sind* ihre V.; denn in der Gegenwart gilt von ihnen bloss, dass sie Augen und Ohren haben, ohne zu sehen und zu hören (vgl. Jer. 5, 21.). בטח] Nach עשיהם ist dieses Partc. punktirt; aber auch erster Mod. und בְּטַח (112, 7.) wäre zulässig.

14. Hinzuthun wolle Jahve zu euch,
zu euch und zu euern Kindern.
15. Seid gesegnet dem Jahve,
dem Schöpfer von Himmel und Erde. *c)*
16. [*Der Himmel ist Himmel Jahve's,*
aber die Erde hat er den Menschen verliehn.
17. [*Nicht die Todten rühmen den Jah,*
nicht ihn, die alle hinabgesunken zum stillen Land.]
18. Wir aber wollen segnen den Jah
von nun an bis in Ewigkeit.
Hallelujah. *d)*

c) Zweite Hälfte, welche 9a. sich gegensätzlich an 8b. anschliesst. — Die Eintheilung in Haus Aarons und Verehrer Jahve's soll ohne Zweifel den Begriff Israel erschöpfen; und somit ist unter dem Hause Aarons nicht bloss seine Nachkommenschaft, die ἀρχιερεῖς (1 Chron. 24, 6. zu Ez. 8, 16.), zu verstehn, sondern dem umfassenden Sinne von בית gemäss die ganze Geistlichkeit im Gegensatze zu den Laien. — V. 12 ff. wird vom ersten Mod. zum 2., dann V. 14. zum Optativ, endlich mit Wechsel des Subj. zu einer Art Imperativ fortgeschritten. זכרנו] Mod. der Gewissheit, indem der Beter diese Ueberzeugung gewonnen hat (vgl. 20, 7.). Das erste יברך V. 12. ist nur rhythmisch vom zweiten und von seinem Akkus. getrennt; vgl. עליכם V. 14. יֹסֵף] Richtig punktirter Jussiv wie 1 Mos. 30, 24. 1 Sam. 24, 3. Der Gedanke scheint Wunsch, nicht beruhigendes Versprechen; denn um die Vermehrung des Volkes ist man jetzt nicht in Sorgen. Dgg. erinnert sich Gott ihrer in Betreff Dessen, was ihnen zunächst am Herzen liegt, und das allgemeine יברך, Aussage der Zukunft, schliesst den Erfolg des Krieges mit ein. — Zu 15a. vgl. 1 Sam. 23, 21.

d) Wenn Jahve den Himmel für sich weggenommen, die Erde den Menschen abgetreten hat, so ist angedeutet, er beschränke sich auf seinen Bereich und nehme sich um die Erde nichts an; und doch verlangt und hofft der ganze übr. Ps., dass er sich in irdische Dinge einmische. Ferner also hat er nicht den Hebräern, sondern den Menschen die Erde geschenkt; allein zu Diesen gehören auch die jetzt mit Israel verfeindeten Heiden, welchen Gott gleichermassen gnädig wäre. Also erscheint Vers 16., der selbe Gedanke wie Plin. H. N. II, 63. *(sic terra hominum ut coelum dei)* Tacit. ann. 13, 55., im Zusammenhange durchaus ungefüg; und es fragt sich nur, wie er hereingekommen. Kraft 124, 8. wird עשה V. 15. sich richtig verhalten; die Formel erinnerte aber an קֹנֵה 1 Mos. 14, 19., und קנה auch = *besitzen* führte einem Leser den Gedanken des 16. V. zu. — Vergleicht man nun 124, 8., so könnte mit V. 15. der Ps. ursprünglich geschlossen haben; allein dann mangelt für den fernern Zusatz V. 17., welcher mit V. 16. nicht zusammenhängt, jede Veranlassung. Andererseits machen die zwei folgg. Pss. Schluss mit Hallelujah und also

mit V. 18. wahrscheinlich (s. auch 13, 7.); und ist dieser noch echt, so bestehn beide Hälften des Ps. aus gleich vielen VV. Wir urtheilen also: Vers 18. schloss sich an V. 15. an, auf den Gedanken: Jahve möge euch, die Masse des Volkes, (real) segnen, folgte unmittelbar: wir, die Priester, dgg. wollen (mit dem preisenden Worte) ihn segnen u. s. w. Nachdem nun aber Vers 16. sich dazwischen gedrängt hatte, musste zu ואנחנו, nun nicht mehr Gegensatz von אתם, ein Uebergang gesucht werden. Selbst zu den Menschen gehörend, welchen die Erde eingeräumt ist, verstand der Schreiber des 16. V. אנחנו von den lebenden (Israeliten) überhaupt, und stellte ihnen (V. 16. und V. 18.) die Todten V. 17. gegenüber. — Zu 6, 6. — 94, 17.

Psalm CXVI.

Dankgebet für Rettung vom Tode.

Jahve erhörte den Sprecher, da er aus mitten der Gefahr um Hülfe rief (V. 1—4.), und rettete den Armen gnädig vom Untergange (V. 5—8.). Noch ferner leben wird er, getrosten Glaubens, nicht an Menschen, und sinnt, wie er danken möge (V. 9—12.). Jetzt durch Siegesfreude; und, da Jahve den frommen Beter vom Tode erlöst hat, so will er ihn anrufen und opfernd seine Gelübde entrichten in Jerus. (V. 13—19.).

Deutlich zerfällt das Ganze in vier Gruppen zu 4. 4. 4. und schliesslich, indem Vers 14. unecht, 6 VV.

Der Vfr. spricht seine dankbare Freude darob aus, dass Jahve ihn vom Tode erlöst hat; und einen „Klagepsalm mit dem gewöhnl. Inhalt" (HUPF.) darf man ein Schriftstück nicht nennen, in welchem der Gerettete nirgends klagt, sondern höchstens (VV. 4. 16.) erwähnt, wie er damals in seiner Noth gebetet habe. — Er steht noch sehr unter dem Eindrucke des jüngst Erlebten. Noch hat er nicht jene ruhige Stimmung des Dichters gewonnen, welche die Wirklichkeiten frei wiedererzeugt; und sein Geist erscheint nicht so verdichtet, dass er das spröde Erz des Ausdruckes in rechten Fluss brächte. Die Rede hat etwas Hastiges, ist kurz abgebrochen (z. B. 16 b.), ohne Zusammenhang (vgl. z. B. V. 9—12.); und der Sprecher findet wenig eigenes Wort, besinnt sich auf fremdes (z. B. V. 8.), auf seine Rede von früher (VV. 4. 7. 16.), und wiederholt sich V. 4. 13. 17.

Die LXX, welche Hallelujah am Ende eines Ps. von da weg zum folg. ziehn, haben vielleicht desshalb, weil diese Pss. mit Hallelujah beginnen sollen, den 114. Ps. mit dem 115. vereinigt; und nun trennen sie dafür den 116. zu zweien: V. 1—9. und 10—19. Um aber eine von Ps. 111—119. fortlaufende Reihe Hallelujahpss. zu gewinnen, sind sie genöthigt, vor 116, 10. und 119. das Wort einzusetzen, welches beiderseits nicht am Platze, auch vor 116. weit weniger, als hinter 115, 18.

V. 1. Ich hab' es gerne, dass Jahve hört
mein lautes Hülfeflehn.
2. Denn er hat sein Ohr mir zugeneigt;
und mein Leben lang werd' ich rufen.
3. Mich umgeben hatten Qualen des Todes,
und Drangsale der Unterwelt mich erreicht;
an Gefahr und Jammer reicht' ich hin.
4. Da rief ich den Namen Jahve's an:
Ach ja, Jahve, rette meine Seele! *a)*
5. Gnädig ist Jahve und gerecht,
und unser Gott ein Erbarmer.
6. Ein Hüter der Unerfahrnen ist Jahve;
ich war elend, und er war mir hülfreich.
7. „Kehre wieder, meine Seele, zu deiner Ruhe,
„denn Jahve thut wohl an dir."
8. Ja, bewahrt hast du meine Seele vor dem Tode,
mein Auge vor der Thräne,
meinen Fuss vor Fällung. *b)*

a) Der Vfr. beginnt ziemlich prosaisch, zugleich mit einem Gräcismus (ἀγαπᾷν) und indem er den Gebrauch des *Chireq compag.* zu weit erstreckt. כי V. 2. ist das erläuternde γὰρ: nemlich er hat Das bereits gethan, so dass ich aus Erfahrung spreche. V. 3. wird sodann die Gelegenheit bezeichnet, bei der er (V. 4.) betete (und Erhörung fand). — Zu 1 b. vgl. 28, 6., zu בימי 63, 5. — V. 3 a. fusst auf 18, 5. 6.; und da das zweite חבלי hier durch מצרי ersetzt wird, so scheint im parallelen Gl. der Sprecher nicht das zu אפף passendere חֲבְלֵי (vgl. aber 119, 61.) *Stricke*, sondern ὠδῖνες gedacht zu haben. Die מצרים sind natürlich der מֵצַר 118, 5., welche Stelle auf unsere (vgl. V. 4.) sich bezieht; מצרים Klagl. 1, 3. ist Plur. von מָצוֹר. — *finden* etwas Schlimmes Spr. 6, 33. Sir. 28, 1., وجد مَشَقَّة Abdoll. p. 58. Wie die Imperfekta אמצא und (V. 4.) אקרא zu fassen seien (s. V. 6. 30, 9., zu 114, 3.), lehrt der Zusammenhang. — Ueber אנה oder אנא (118, 25.) s. zu Jes. 38, 3. Dass das Wort wirklich aus אַל־נָא contrahirt ist, kann nach Ansicht von 1 Mos. 33, 10. und 4 Mos. 33, 10. (lies alnâ), wo kein Finit. folgt, als unzweifelhaft gewiss betrachtet werden.

b) Auf dieses Gebet hin rettete (6 b. 8.) Jahve in Bethätigung der V. 5. 6 a. genannten Eigenschaften ihn, der sich als פתי unvorsichtig in Gefahr begeben hatte (1 Macc. 11, 70.). — Vgl. 111, 4. — Die Verss. fassen beide Finita 6 b. richtig; von der Accent. דלותי dgg. (vgl. 5 Mos. 32, 41.) wird die Beziehung auf den Einzelfall (142, 7.) verkannt. למנוחיכי] ebenso das befehlende مَكانَكِ (Qazwin. II, 61.) zur Seele gesprochen bei Zamachschari, Goldne Halsb. §9. Aber jetzt also die Seele zu ermah-

9. Ich werde wandeln vor Jahve
in den Ländern der Lebendigen.
10. Ich vertraue, als dass ich spräche:
ich bin gebeugt sehr.
11. Ich hatte gedacht in meiner Bestürzung:
alle Menschen sind Lügner.
12. Wie kann ich erwiedern dem Jahve
alle seine Gutthaten an mir? *c*)

nen, ist nicht mehr nöthig. Wie V. 16. (s. zu 118, 25.) führt der Sprecher frühere Worte von sich an; sie sind Ausdruck seiner Ermuthigung, nachdem er (V. 4.) gebetet und die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass Gott גמל עליה; (Mod. der Gewissheit), an der V. 4. gefährdeten. — Hinter V. 7. ist nun auch כי nicht *denn* als Begründung der Aussage 6b., die dann als allgemeine Kategorie zu nehmen wäre, sondern das bekräftigende *dass*, welches direkte Rede einführt. — Das dem 8. V. mit 56, 14. Gemeinsame ist zum Theil abgewandelt, auch in der Punkt. Dort steht רַגְלַי — man wandelt mit beiden Füssen —; und auch hier schreiben LXX und HIERON.: *meine Augen* und nebst dem SYR.: *meine Füsse.* Der Sing. דמעה; gab dem Punktirer den Sing. עֵינִי an die Hand, und רַגְלִי folgte; vgl. aber Jer. 13, 17. mit 14, 17.

c) Vers 9., Wort des Selben, welcher 118, 17. spricht, könnte allerdings, wie der Grieche will, die Periode abschliessen, wäre nicht die Fortsetzung VV. 10. 11. Uebr., wie das folg. האמנתי lehrt, erinnert schon hier der Vfr. sich der Stelle 27, 13. ארצות] Der Plur. ist Attraktion von Seiten des Gen. (s. zu 7, 7.). — V. 10a., 2 Cor. 4, 13. nach LXX citirt, wird auch von den Neuern allgemein missverstanden, so dass ein im Zusammenhang untauglicher Sinn herauskommt (z. B. bei EW.: *ich habe Glauben, wann ich rede,* DEL.: *ich fasste Glauben, denn ich musste sprechen*), oder, wie bei DE WETTE *(: — wenn ich auch sprach),* mit Verletzung der Grammatik. Der wirkliche Sinn ist durch den Gegensatz von erstem und 2. Mod. hier noch näher gelegt, als Jer. 12, 1.; und zur arab. Syntax s. z. B. ABDOLL. p. 78.: كان يكبّرون الله ان يدخل: *sie ehrten Gott* höher, als *dass er hineingienge* u. s. w., zur griechischen XEN. Denkw. III, 13, 3. PLAT. Prot. 314 B. AESCHYL. Prom. 629 (*: μᾶσσον ὡς = länger* als *wie,* zur latein. MADVIG § 308. Anm.). „Ich werde leben durch Gottes Gnade, und ich vertraue darauf, so dass ich vorkommenden Falles mich zu keiner Aeusserung des Kleinmuthes hinreissen lassen werde.“ Der erste Mod. wie z. B. 122, 1. Nicht: *ich vertraute damals mehr, als dass ich gesprochen hätte.* אדבר wäre syntaktisch zweifelhaft; und diesen Glauben hat er erst von jetzt an. Damals war er im Gegentheil נֶחְפָּז (V. 11.). — „Ich hatte das Vertrauen auf Menschen verloren (V. 11.), aber Jahve גמל עָלָי (V. 7.); und womit kann ich (V. 12.) Das vergelten?“ V. 11a. fliesst aus 31, 23.; und vor מה; V. 12. ist aus כזב vermuthlich ב (בַּמָּה; Mich. 6, 6.) wiederherzustellen. — Röm. 3, 4.

13. Den Becher der Rettung will ich erheben,
und den Namen Jahve's anrufen.
14. [*Meine Gelübde werd' ich dem Jahve entrichten*
angesichts von seinem ganzen Volke.]
15. Theuer ist in den Augen Jahve's
der Tod seiner Frommen.
16. „Ach ja, Jahve, denn ich bin dein Knecht,
„bin dein Knecht der Sohn deiner Magd;“
Du löstest meine Bande.
17. Dir opfern will ich Opfer des Dankes,
und den Namen Jahve's anrufen.
18. Meine Gelübde werd' ich dem Jahve entrichten
angesichts von seinem ganzen Volke,
19. In den Vorhöfen des Hauses Jahve's,
inmitten deiner, Jerusalem.
Hallelujah. *d)*

d) Vers 13., von 17. 18. abgetrennt, unterstellt noch, dass er zu vergelten nicht im Stande ist; er kann nur den Becher zur Höhe erhebend freudig anerkennen, dass die יְשׁוּעָה von Gott herrühre ff. Vgl. 118, 15. und Jer. 16, 7. den „Becher der Tröstung“. In b. könnte, anders als V. 4., gemeint sein: *mit dem Namen rufen,* ihn ausrufen (vgl. zu 80, 19. 49, 12.); allein wahrscheinlicher hat die Formel beiderseits den selben Sinn u. s. zu 118, 25. — Vers 14. kehrt als 18. wörtlich zurück und daselbst an richtiger Stelle. Vom Halbverse 13b. irrte ein Auge auf die nemlichen Worte 17b. ab; und der verfrühte Vers wurde der Schönheit der Hdschr. halber stehn gelassen. — Zu V. 15. vgl. 72, 14. — Vor dem mit לְ eingeführten bestimmten Gen. (z. B. 115, 16.) ebenfalls bestimmter Stat. constr. wie 1 Sam. 14, 16. Neh. 7, 66. (gegen Esr. 2, 63.), vgl. 118, 20. — Zu V. 16. vgl. 4b. und s. zu V. 7.; b. fusst auf 86, 16. Der Vfr. sagt: auf dieses mein Gebet hin löstest du meine Bande. Diese sind nicht nothwendig und unserer Deutung des Ps. zufolge gewiss nicht als eigentliche Fesseln zu verstehn, sondern sind (s. zu 107, 10.) Bande des Elends VV. 3. (חֶבְלֵי) 6. — Schliesslich folgt V. 17 ff., wie er nach seinem Dafürhalten wirklich erwiedern kann und will. V. 17b. kehrt aus 13b. nur zu dem Ende zurück, um das Versgl. zu gewinnen.

Psalm CXVII.

Aufruf zum Preise Jahve's.

Der kürzeste aller Pss., durch eine besondere Lage Israels, wie Vers 2. lehrt, oder ein Einzelereigniss erzeugt, in welchem sich Gottes Huld an dem Volke mächtig erwies. Für diese specielle Veranlassung werden wir am ehesten

den Sieg halten, auf welchen sich der vorhergehende wie der folg. Ps. bezieht; und verfasst hat den Ps. wohl Derjenige, welcher auch 115, 1. sofort der Liebe und Treue Jahve's Erwähnung that.

V. 1. Rühmet den Jahve, all' ihr Heiden:
verherrlichet ihn, all' ihr Völker.
2. Denn mächtig war seine Huld über uns,
und die Treue Jahve's währt ewig.
Hallelujah! *a)*

a) Wie 22, 24. alle Israeliten Gott preisen sollen, weil er Einem aus ihrer Mitte Gutes erzeigt, so sollen hier alle Völker an der Beglückung dieses Volkes Theilnahme beweisen. — Röm. 15, 11. — אמים] Neue Form des Plur. wie im Aram.; vgl. עֲבֹתִים, רוּחִין 118, 27., מַכִּים 2 Kö. 9, 15. u. s. w. — Zu V. 2. vgl. 103, 11. לעולם ist nicht noch zu גבר Nebenbestimmung, sondern zu אמת Präd. (vgl. 118, 1.).

Psalm CXVIII.

Preis Jahve's bei Rückkehr aus siegreichem Kampfe.

Der Inhalt sondert sich zum Theil in Gruppen ungleicher Versezahl; und der Zusammenhang einzelner VV., z. B. des 14. mit V. 13. und des 19. mit 18., ist ziemlich locker. Noch ist in rhetor. Beziehung bemerkenswerth Wechsel des Sprechers V. 26. und die nachdrückliche ein- oder zweimalige Wiederholung des ersten (V. 9.) oder 2. VGl. (VV. 3. 4. — 11. 12. — V. 16.).

Uebereinstimmend mit VEN. und ROSENM. hatte den Ps. DE WETTE früher in die Zeiten der Makkabäer verlegt; dass er aus einer besondern Veranlassung hervorgegangen, stand ihm bis zuletzt fest. Sein Nachtreter in der Kritik, HUPF., überbietet den Meister und führt Dessen Princip auch hier mit der Behauptung durch, „dass keine bestimmte Lage zu Grunde liegt." Das soll aus so „ziemlich vagen oder entlehnten" Ausdrücken erhellen wie: „alle Heiden umgaben mich", „aus der Noth rief ich Jhvh", und aus dem Verschwimmen in eine Allgemeinheit: Refrain oder sonstige Formel. Allein wenn er aus der Noth zu Jahve rief, so wird der Sprecher sich doch wohl in Noth befunden haben, und Das war sein damaliger Nothstand, nothwendig ein besonderer; wenn er auch mit solchen Anderer Aehnlichkeit haben mochte, und auch angenommen, dass er nicht mehr nachweisbar sei. Ebenso, wenn ihn alle (möglichen) Heiden umringten, war Das doch gewiss kein bleibender Normalzustand, sondern ein zeitweises Vorkommniss, das V. 12. auch in der Zeit wieder aufgehoben wird. Und was soll schliesslich eine „Allgemeinheit" oder „Formel" wie: „die Rechte Jahve's übet Macht," gegen Besonderheit des Anlasses darthun? Wenn in irgend einem Falle die Rechte Jahve's wirklich Macht übte, darf Das dann nicht so ausgedrückt werden? Mit allgemeinen Kategorien wird specielle geschichtliche Beziehung nicht erhärtet, auch ver-

sucht Das ja Niemand; aber neben besondern Aussagen können sie auch nicht gegen Diese ein Schriftstück seines concreten Inhaltes entleeren.

V. 1. Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld.
2. Es möge sprechen Israel:
ja, ewig währt seine Huld.
3. Es möge sprechen das Haus Aarons:
ja, ewig währt seine Huld.
4. Es mögen sprechen die Verehrer Jahve's:
ja, ewig währt seine Huld.
5. Aus der Drangsal rief ich zu Jah,
es erhörte mich auf weiten Plan Jah.
6. Jahve ist für mich, ich zage nicht;
was könnte mir thun ein Mensch?
7. Jahve ist mir einer meiner Helfer;
und ich sehe meine Lust an meinen Hassern. *a*)
8. Besser, bei Jahve Schutz suchen,
als auf Menschen zu vertraun;
9. Besser, bei Jahve Schutz suchen,
als auf Fürsten zu vertraun.
10. All-Völker umringten mich;
im Namen Jahve's, so wehr' ich sie ab.
11. Sie umringten mich, ja umringeten mich;
im Namen Jahve's, so wehr' ich sie ab.
12. Sie umringten wie Wespen mich,
erlaschen wie Dornenfeuer;
im Namen Jahve's, so wehr' ich sie ab.
13. Heftig stiessest du mich an, dass ich fiele;
aber Jahve hat mir geholfen. *b*)
14. Meine Macht und mein Lied ist Jah,
und er ward meine Rettung.

a) Die Rechtfertigung des Sprechers (V. 5—7,) dafür, dass er zum Lobe Jahve's auffordert, enthält auch Beweggrund für Die, welche dem Aufrufe gehorchen sollen. — Vers 1., wegen dessen bei 106, 1. nachzusehn, spinnt sich am 2. Gl. bis V. 4. fort. — V. 2a. wie 129. 1b; zu V. 2—4. vgl. 115, 9—13. und zu 5a. seinerseits 116, 3. 4. Die prägnante Verbindung in b. findet ihr Gegenstück 22, 22.; zu V. 6. ist 56, 10b. und V. 12. zu vergleichen, für V. 7. sodann 54, 6. und Sir. 25, 7. Diess alles (VV. 6. 7.) erschliesst er für die Zukunft aus der ihm gewordenen Rettung (vgl. V. 17. mit 18.).

b) Ebenso bestätigt sie ihm den allgemeinen Gedanken VV. 8. 9., um dessen willen nunmehr V. 10—13. die Art der Gefahr (V. 5.) und der Rettung näher angegeben wird. — Vgl. Jer. 17, 5 f. und 146, 3., zu V. 10. aber 116, 3. — כל־גוים ohne Art. kann allerdings, aber muss

15. Laut des Jubels und der Rettung tönt in den Zelten
der Gerechten;
die Rechte Jahve's übet Macht.
16. Die Rechte Jahve's ist erhaben,
die Rechte Jahve's übet Macht.
17. Ich werde nicht sterben, sondern leben,
und erzählen die Thaten Jahs.
18. Ernstlich gezüchtigt hat mich Jah,
aber dem Tode mich nicht preisgegeben. *c*)
19. Oeffnet mir der Gerechtigkeit Thore,
dass ich einziehe durch sie und preise den Jah.
20. Diess ist das Thor Jahve's,
Gerechte ziehn durch dasselbe ein.
21. Ich will dich preisen, dass du mich erhört hast
und dass du wardst meine Rettung. *d*)

nicht *alle Heiden* (72, 11. 17.) bedeuten; und so folgt aus dem Worte keineswegs, „dass wir uns hier nicht auf dem Boden der Geschichte befinden" (: HUPF.). Der Vfr. wird nicht die Unwahrheit sagen; und כל ohne folg. Art. geht auch auf gleichgültigen Unterschied der Arten (Jes. 32, 20. 2 Mos. 1, 14 ff.): alle möglichen, Heiden aller Art. כי אמילם] Die Conj. ist wie z. B. 128, 2. im Satze zurückgeordnet, bedeutet hier aber *dass* (Jes. 7, 9.) vor direkter Rede (116, 8.). Der 2. Mod. steht in lebhafter Anschauung als Ausdruck der Gegenwart für Vergangenes, wie aus V. 12. erhellt; und zu ἠμυνάμην αὐτούς der LXX schickt sich die Vergleichung (V. 12.) mit Wespen nicht übel. Diese Bedeutung lässt sich durch ميل in IV. *declinavit, avertit* nachweisen; mit *ultus sum* der Lateiner wird ἠμυνάμην nicht genau ausgedrückt; und das *Vertilgen* der Aramäer ist bloss gerathen. — Die Vergleichung mit Wespen wie 5 Mos. 1, 44. (Jes. 7, 18.). דעכו] Vgl. Jes. 43, 17. *wie Dornenfeuer*] So schnell aufflammend und bald erloschen (zu 58, 10.). Vgl. übr. Jes. 7, 4. und, wo die Dornen Bild der heillosen Heiden, 2 Sam. 23, 6. — Vers 13. ist Anrede an den Feind, dessen Thun und Schicksal V. 10—12. besprochen wurden. — Vgl. 116, 8.

c) Die Aussage des 14. V., aus 2 Mos. 15, 2. schon Jes. 12, 2. Entlehnung, wird V. 15. vom Sprecher hinweg noch weiter erstreckt. Aus ישועה entwickelt sich das 2. Gl., zu welchem man 60, 14. Luc. 1, 51. vergleiche; den 17. V. knüpft b. noch an das Vorhergehende, a. an V. 18. רוממה] Richtig punktirtes Partc. mit abgeworfenem מְ (vgl. z. B. עוֹלֵל). Wie in קוֹמֵם Mich. 2, 8. besteht auch in diesem Pihlel die intrans. Bedeutung (Hi. 24, 24. רֹמּוּ = רוממו) neben der trans.; daher vom Infin. unmittelbar רוממות Jes. 33, 3.: *dein dich Erheben.* — Zu VV. 17. 18. vgl. 116, 15. (115, 17.) 116, 3.

d) Preisen aber den Jahve (17b.) will er am geeignetsten Orte, im Tempel (V. 26.), wohin er mit seinen Leuten (20b.) den Weg eingeschlagen

22. Der Stein, den die Bauleute verachteten,
ist geworden zum Eckstein.
23. Von Jahve her ist Das gekommen;
wunderbar ist es in unsern Augen.
24. Diess ist der Tag, den Jahve gemacht;
lasst uns frohlocken und uns freuen sein. *e*)
25. Ach ja, Jahve, steh' uns ja bei;
ach ja, Jahve, schaff' ja Gedeihn.
26. „Gesegnet sei, der da kommt im Namen Jahve's;
„wir segnen euch vom Hause Jahve's aus.“ *f*)

hat und nunmehr daselbst anlangt; er zieht ein wie Jener 24, 7 ff. — Mit שערי־צדק (Plur. wie 114, 2.) ist das selbe Thor gemeint wie V. 20.; nicht ein besonderes Siegesthor, obgleich die Gerechten ausdrücklich wieder für gerecht erklärt worden (vgl. Jes. 24, 16.), sondern die heilige Stadt und der Tempel zumal ist ja ein נְוֵה־צדק (Jer. 31, 23. vgl. Jes. 11, 9 ff.). Es ist ein Thor, das östliche, des äussern Vorhofes, den nur Israeliten betreten durften; aber thatsächlich jetzt betreten ihn „Gerechte,“ und 20 b. besagt nicht etwa: *in welches* nur (!) *Gerechte eintreten.* — Nicht: *da das Thor gehört dem J.* (vgl. 104, 25.), wo es dann ליהוה היא — heissen sollte, sondern s. zu 116, 15.; denn angezeigt ist nicht Unterscheidung von den andern Thoren, vielmehr von allen Dingen die nicht Thor sind. — Die 3. Person VV. 19. 5. 14. wird V. 21. zweite.

e) In V. 22., welcher die Frucht der ישועה (V. 21.) namhaft macht, darf der Beginn des V. 21. angekündigten הודות gesehn werden. — Als Baustein wird füglich nicht ein Volk, sondern ein einzelner Mensch vorgestellt, der auch Theil eines בַּיִת sein kann (vgl. Jes. 51, 1. Luc. 3, 8.). Die Einheit aber des Gedankens heischt, und Zusammenhang mit V. 21. stellt sich am besten dadurch her, dass dieser Baustein den Sprecher selbst abbildet. Der Sinn des Bildes erhellt: Die Verachtung des Steines als eines untauglichen bedeutet die Geringschätzung der Macht (Richt. 9, 38. Jes. 8, 6.) des israelit. Feldherrn; man vergleiche, wie verächtlich schon früher (1 Macc. 10, 70.) ein syrischer Heerführer den Jonathan herausforderte. — Weil 23 a. der erste Mod. vorhergeht, wird er auch in b. punktirt; allein der Sprecher kann nicht andeuten wollen: jetzt dgg. komme es ihnen ganz natürlich vor. Lies also wie 5 Mos. 30, 11. נִפְלָאת : *καὶ ἔστι θαυμαστή*, *et hoc est mirabile* (HIERON.). — Marc. 12, 10. 11. 1 Petr. 2, 7. — Sie werden sich nicht jetzt über einen früheren Tag freuen wollen; also ist der Tag V. 24. nicht der des Kampfes, sondern der heutigen Siegesfeier, welche das Heer in der Heimath begeht. An diesem Tage vor andern vorzugsweise hat Jahve מַעֲשֵׂהוּ bewährt, sofern er ihn so ausgestattet, zu einem solchen Freudentage gemacht hat. — Das TARG.: *diesen Tag hat J. g.*, gegen die Wortstellung. בו] Nicht: *an ihm* über etwas Anderes (vgl. z. B. 122, 1.).

f) Der Inhalt des 25. V. würde ihn schon eignen, nur Anführung zu sein (zu 85, 5 ff. 84, 9. 10.) von Gebetsworten in der Schlacht (vgl.

27. Gott ist Jahve, und er führte uns;
bindet das Festopfer mit Seilen
an die Hörner des Altars.
28. Mein Gott bist du, und ich will dich preisen,
mein Gott, ich will dich erheben.
29. Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld. *g)*

116, 7, 16.): allein kraft alles Zusammenhanges lässt jetzt beim Erscheinen vor Jahve (vgl. 84, 8.) das rückkehrende Heer diesen Ruf erschallen, und auch schon Marc. 11, 9. wird Ὡσαννά (d. i. הוֹשִׁיעָה־נָּא) mit 26a. in unmittelbare Verbindung gesetzt. Die Bitte zu Gott (vgl. 116, 17.) ist Selbstdemüthigung vor ihm, und diese ein Erheben Gottes. Das abwehrende *Nicht doch*, was אנא eig. bedeutet (zu 116, 4.), wird mit der Bitte um positives Gewähren ebenso verbunden wie gewöhnlich die עוֹלָה mit dem Vorausopfer שֶׁלֶם (s. zu 51, 21.). — Nach Meinung de Wette's wäre V. 26. 27. Stimme der Priester oder des im Tempelvorhofe stehenden Volkes; allein, wenn in diesen die Krieger einziehn sollen (VV. 19. 20.), so darf er nicht vom Volke besetzt sein. — Zu a. vgl. Matth. 23, 39., zu מִבֵּית in b. bei 68, 30.

g) Den 27. V. misst man am schicklichsten dem Sprecher von VV. 28. 29. bei, welcher auch V. 24. für eine Mehrheit das Wort führt. — ויאר würde nach 2 Mos. 14, 20. 13, 21. aus Ps. 18, 29. zu erklären sein; indess, davon abgesehn, dass auch 2 Mos. 14, 20. ויאר ein Verderbniss, steht das Präd. אל unmotivirt und verlassen da, wenn wir nicht vielmehr וַיָּאֵל schreiben, ל für ר (s. zu 37, 35. 55, 20.). LXX bei 107, 17. geben einen Fingerzeig: اول, wovon أَوَّلَ *der erste* bedeutet *vorangehn, Vorstand sein,* ist ein Syn. von ساس *lenken, regieren,* إيالة *Regierung.* Also gleichsam: *Führer ist J., und er führte uns.* — In der Wortwahl עד, nicht אל, liegt, dass man das Thier zum Behufe des Schlachtens mit kurzem Seil in harter Nähe anbinden solle. — Vers 28. fusst auf 2 Mos. 15, 2.

Psalm CXIX.

Ein Frommer, der in die Gewalt von Feinden gerathen ist, erfleht und hofft Rettung seines Lebens auf Grund seiner Gesetzerfüllung und der an solche geknüpften Zusagen Gottes.

Das Schriftstück ist in der Weise alphabetisch angelegt, dass jeder Buchstabe seine Führerschaft auf acht VV. ausdehnt, nicht so, dass schon dem 2. V. der Anfang freigelassen bliebe wie Ps. 37., sondern indem je die acht VV.

wie im 3. Cap. der Klaglieder ihrer drei mit dem nemlichen Buchstaben anheben. Diese Anordnung macht straffen Zusammenhang und Folge der Ideen auf und aus einander zur Unmöglichkeit. Unter dem Zwange, die Achtzahl vollzumachen, reiht der Vfr. Aussagen auf, wie sie ihm der Buchstabe und dann das Wort des Buchstabens zuführt: zur Sache dieselben gehörig, oder auch abschweifend und müssig. Der Gedankengang selbst wird dadurch verlangsamt; die Kategorien, mit welchen ein Fortschritt gegeben ist, sind von Nieten umlagert und eingewickelt; und an Wiederholungen aller Art kann es nicht fehlen. Namentlich erscheinen die zweiten Gll. häufig nicht als Fuss, sondern Krücke, als Füllsel und Nothbehelf (z. B. VV. 64. 124. 83. 51. 141. 150.); das Gegentheil (V. 8 b.) ist ebenso eine Seltenheit, wie dgg. Vers 136. in der Analogie bleibt.

Dass der Psalm eine Sammlung einzelner Sprüche ohne Plan und Zusammenhang darstelle (DE WETTE, HENGSTB. HUPF.), wird von DEL. mit Recht bestritten. Es mangelt der Spruchcharakter im Ganzen; der Vfr. stellt seine Person von V. 5. an heraus und macht seine eignen Belange geltend; auch bildet ein Einheitsband der historische Hintergrund. Der Vfr. hat von Beginn an das Ziel, bei dem er ankommen will und muss, vor Augen; am Tage liegt, dass er es absichtlich so weit hinausrückt. Er will nicht früher anlangen; nicht umsonst sagt er einmal um das andere, das göttliche Gesetz (die Geheisse, Mahnungen ff.) sei seine Unterhaltung oder Ergötzung (שַׁעֲשֻׁעִים: VV. 16. 24. 47. 70. 77. 92. 143. 174.). Das äusserliche Princip der Anordnung, die Länge des Schriftstückes, der kein anderer Ps. annähernd gleichkommt, die Leblosigkeit der Rede und der Mangel aller Poesie lassen nicht zweifeln, dass unser Ps., in welchem überall vom Gesetze, Satzungen, den Geheissen Gottes u. s. w. die Sprache wird, selber שעשעים, ein Spiel der Musse ist. Nach dieser seiner Anlage jedoch den Ps. durchzuführen erforderte viele Mühe und Geduld, die Derjenige aufwenden mochte, den äusserer Zwang bei dieser Beschäftigung festhielt; und sollte sich zeigen, dass der Vfr. gefangen sitzt, so ist die Sache erklärt. Wenn gesagt worden, der Ps. verdanke sein Entstehn der Langenweile, so heisst Das doch nichts Anderes, als: der Vfr. habe sich mit Niederschreiben gottseliger Gedanken die Zeit gekürzt; und das Aergerniss ist kein gegebenes, sondern vom Knechte des Buchstabens genommen.

Dem Orte des Ps. in der Sammlung entsprechend rücken ihn sein alphabetischer Zuschnitt, Ton und Inhalt in sehr späte Zeit herunter. Das ganze Fühlen und Denken des Vfs. erscheint in einer Art als durch das positive Gesetz beherrscht, wie wir es erst in der Periode seit Alexander begreifen; und die סעפים V. 113. bekennen das Zeitalter der Glaubensspaltung. Auch Grammatik und Wörterschatz zeigen manche auffällige Spur, dass der Ps. erst Jahrhunderte nach dem Exil verfasst worden. Hierher gehören das incorrekte כעל V. 14., der adverbiale Gebrauch von אמונה und שקר VV. 75. 86., die Bedeutung von עקב VV. 33. 112., die Wörter גרם V. 20. und התקוטט V. 158.; durch causat. Pihel V. 49., חִכֵּם V. 98. statt des alten Hiphil, טפש V. 70. (vgl. רֻטֲפַשׁ), חצות לילה V. 62. berührt der Ps. sich mit dem Buche

Elihu; und auch die öftere Schreibung des Stat. constr. Plur ohne י__ ist das Gegentheil eines Archaismus.

Der geschichtliche Hintergrund klaubt sich aus folgg. Thatsachen zusammen. Zahlreiche Feinde (V. 157.) haben den Sprecher verfolgt (VV. 84. 86. 98. 139.), frevelhafte Sünder haben ihm Schlinge gelegt, Grube gegraben (VV. 85. 110.); er liegt in ihren Banden (V. 61.), Banden des Elends (VV. 50. 67. 71. 75. 107. 153.), zufolge von V. 92. schon längere Zeit. Die verfluchten (V. 21.) Frevler, welche von Gottes Geboten abgewandt irren (V. 21.), welche des Vfs. spotteten (V. 51.), ihn mit Lüge umstrickt haben (VV. 69. 78.), — nicht identisch weder mit den Abtrünnigen (V. 158.), noch mit den Zweizünglern (V. 113.) — sind ohne Zweifel Heiden, die ja (58, 4.) von Geburt an irregehn. Zu ihnen, seinen Verfolgern (VV. 84. 85.), gehören (V. 161.) auch Fürsten oder Feldherrn, welche V. 23. wegen seiner, nemlich über das Schicksal, das ihm werden soll, sich unterreden. Bereits im Unglück (V. 139.), ist er noch weiter gefährdet (V. 143.); im Gefängniss (V. 83.) sieht er dem Tode entgegen (V. 84.); er weiss, dass es ihm um das Leben geht (V. 109.). Darum fleht er (VV. 153. 154. 77. 175. 88. 25. 37. 40.), Jahve wolle ihn erlösen, ihn am Leben erhalten; er sehnt sich nach Gottes Beistande (VV. 81. 123. 170 ff.), bedarf des Trostes (VV. 76. 82. 50.); und er wäre, wenn er nicht mit dem Gesetze sich vergnügen könnte, seinem Elend bereits erlegen (V. 92.).

Wenn nun aber wirklich שָׂרִים ihn verfolgt haben und über sein Geschick berathen; wenn er eine Möglichkeit denkt (V. 46.), vor Königen das Wort zu nehmen; wenn er glaubt (V. 74.), die Verehrer Jahve's werden sich über seine Befreiung freuen: so scheint er ein bedeutender Mann, nicht Einer aus dem gemeinen Volke zu sein. In die nächste Zeit nun nach jenem Kampfe im Gefilde Hazors, d. i. nach Ps. 118., trifft Jonathans Gefangennahme durch Tryphon (1 Macc. 12, 48.); und Jonathan wäre also vielleicht der Vfr. Der Hirt, welcher von seiner Heerde versprengt, unter Heiden fern von seinem Volke gefangen war, konnte sich füglich als ein verirrtes Schaaf (V. 176.) bezeichnen. Auch die ausschliessliche Beschäftigung mit dem Gesetze steht besonders wohl dem Hohenpriester. Und wenn der Psalmist klagt, dass man mit ihm Spott getrieben, Trug gegen ihn gesponnen, ihm eine Schlinge gelegt habe (VV. 51. 69. 110.), so ist Diess gerade Jonathans Fall, da er nicht im Kriege gefangen, sondern ein Opfer tückischer Arglist und seines Glaubens an die Menschheit wurde. Passen würde auch, da die Bewohner von Ptolemais Jonathans Begleitung niedergehauen hatten, wenn er die זדים einmal אֲרוּרִים nennt (V. 21.). Endlich befürchtet der Vfr. des Ps., umgebracht zu werden: Jonathans Gefangenschaft aber endigte mit seiner Ermordung (1 Macc. 13, 23.). — Wirklich stimmen auch andere Pss., welche wir theils dem Jonathan selbst, theils seinem Zeitalter beimessen, in Gedanken und Ausdruck häufig mit Ps. 119. überein. Vgl. Ps. 101, 7. 3. 6. mit 119, 128. 104. 163. 158. — 63., 101, 8. mit V. 119 hier; ferner V. 142. mit 103, 17., V. 91. mit 103, 19.; ebenso V. 143. mit 116, 3., V. 32. mit 101, 5. Sofern aber Ps. 119. auch wieder von allen andern verschieden ist, muss in Anschlag kommen, dass er überhaupt nur שעשעים sein soll, so wie die Niederge-

schlagenheit und Entmuthigung des Vfs., einer Lage entspringend, wie er nie in einer ähnlichen sich befunden hatte; und gleichwohl könnte z. B. der Vers 102, 6. (vgl. 119, 25.) wie noch andere dieses Ps. ohne Anstoss auch im 119. Ps. stehn.

Mit Sicherheit behaupten lässt sich, dass der Ps. im makkab. Zeitalter von einem in heidnischer Gefangenschaft befindlichen namhaften Israeliten verfasst ist. Ergeben hat sich uns ferner eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass Jonathan es ist, welcher diese 176 VV. zusammenschrieb. HUPF. meint dagegen: „HITZIG leitet den Ps. aus der „Langenweile“ (d. i. der unfreiwilligen „Musse der Gefangenschaft) ab, und legt ihn doch zugleich keinem geringern „als dem Jonathan bei.“ Warum nicht? Im Schlosse zu Düben vertrieb sich Napoleon die Zeit damit, dass er einen Bogen Papier mit grossen Frakturzeichen bemalte.

V. 1. Heil Denen, deren Weg unsträflich,
welche wandeln in dem Gesetze Jahve's.
2. Heil Denen, welche seine Mahnungen beachten,
mit ganzem Herzen ihn suchen;
3. Und nicht üben eine Schlechtigkeit,
auf seinen Wegen wandeln.
4. Du hast erlassen deine Befehle,
dass man sie in Acht nehme sehr.
5. O dass doch meine Wege sich richten,
in Acht zu nehmen deine Satzungen.
6. Dann werd' ich nicht zu Schanden werden
bei meinem Blicken auf alle deine Gebote.
7. Ich will dich preisen in Herzensredlichkeit,
indem ich lerne deine gerechten Verfügungen.
8. Deine Satzungen werd' ich in Acht nehmen;
verlasse mich nicht allzusehr! *a)*
9. Womit kann der Jüngling rein halten seinen Pfad,
ihn in Acht zu nehmen gemäss deinem Worte?

a) „Die Frommen sind glücklich: so wünsche ich durch Frömmigkeit gleichfalls beglückt zu werden.“ — Schicklich hebt ein so langes Schriftstück mit doppeltem אשרי an VV. 1. 2. (vgl. 145—148.). — S. 1, 1. und 19, 8.: auf die Weisung folgt sofort ihre Kehrseite, die Warnung. Deutlich verbindet sich 3b. mit a. durch *sondern;* und zu צִוִּיתָה, eig.: *hast aufgerichtet, aufgestellt,* s. bei 105, 8. — אַחֲלַי neben אַחֲלֵי 2 Kö. 5, 3., vor י— wie חַי des Schwurs neben חֵי, ist die Form Aktab von حلو *süss, angenehm sein* (الامراة حلت فى عينه *das Weib gefiel ihm*: KNOES, X VEZ. 35.), im Wesentlichen hier entsprechend dem arab. Ausrufe des Paradigma's أَفْعِلْ بِهِ, welcher aus مَا أَفْعَلَهُ verkürzt ist.

10. Mit meinem ganzen Herzen such' ich dich;
lass' mich nicht abirren von deinen Geboten!
11. In meinem Herzen bewahr' ich deine Rede,
damit ich nicht an dir sündige.
12. Gepriesen seist du, Jahve;
lehre mich deine Satzungen.
13. Mit meinen Lippen aufzähle ich
alle Verfügungen deines Mundes.
14. Des Weges deiner Mahnungen freu' ich mich,
wie über irgend ein Gut.
15. Ueber deine Geheisse will ich nachsinnen
und blicken auf deine Pfade.
16. An deinen Satzungen will ich mich ergötzen,
nicht will ich vergessen deine Worte. *b*)
17. Thue wohl an deinem Knechte;
mög' ich leben und deine Worte in Acht nehmen.
18. Entschleiere meine Augen, dass ich erblicke
Wunder von deinem Gesetze her.
19. Ich bin ein Fremdling auf der Erde;
birg nicht vor mir deine Gebote.
20. Entbrannt ist meine Seele in Verlangen —
nach deinen Verfügungen zu jeder Zeit.
21. Du bedräuest die verfluchten Uebermüthigen,
welche abirren von deinen Geboten.
22. Wälze von mir ab Schmach und Verachtung,
denn deine Mahnungen beachte ich.
23. Es sitzen auch Fürsten, bereden sich wider mich;
dein Knecht sinnt über deine Satzungen.

b) „Ich trage desshalb, damit ich nicht fehltrete, dein Gebot stets im Herzen, und will das auch ferner." — V. 9. Wirklich soll hierauf schon der Jüngling Bedacht nehmen, weil spätere Sünden Gott anrechnet (vgl. 25, 7.). Die Worte scheinen aber auf Spr. 20, 9. 11. zu beruhn; und um so weniger folgt, dass der Sprecher selbst noch ein Jüngling ist. Dass נער geradezu wie פתי im Arab. *Mann* bedeuten könne, lässt sich nicht erweisen. — Die Aram. sehen richtig ein, dass b. nicht etwa eine Antwort enthält; und לשמר steht auch nicht in der Weise absolut, wie sich die Cuthäer שֹׁמְרִים nannten, sondern das Obj. ist wie V. 4. aus dem vorhergehenden zu wiederholen. כדברך] Die Verss. drücken den Plur. aus, und viele Hdschrr. und Ausgg. schreiben, nachdem —ֶ dasteht, auch das י—. Aber wenn V. 25. LXX, VV. 25. 28. SYR. und HIERON. den Sing. aufweisen, so sollten sie es auch hier; und auch V. 42. wird der Plur. der LXX und des SYR. durch TARG. und HIERON. widerlegt (dgg. über VV. 16. 101. s. zu V. 17.). — Zu beachten ist VV. 10. 11. 13. 14. der erste Mod. in seinem Unterschiede zu den Finita VV. 15.

24. Auch sind deine Mahnungen mein Ergötzen,
meine Rathgeber. *c)*
25. Am Boden klebt meine Seele;
belebe mich wieder nach deinem Worte.
26. Meine Wege hab' ich gezählt, und du erhörst mich;
lehre mich deine Satzungen.
27. Den Weg deiner Befehle lass mich einsehn;
ich will sinnen über deine Wunder.
28. Meine Seele thränt ob Kummer;
Richte mich auf nach deinem Worte.
29. Den Weg der Lüge lass' von mir weichen,
und begnadige mich mit deiner Belehrung.

16. — Vgl. Hi. 23, 12. — Zum Gedanken V. 14. vgl. V. 162. כעל] Anders, als Jes. 59, 18. 63, 7., statt כַּאֲשֶׁר עַל, ähnlich wie כְּמִפְּנֵי 3 Mos. 26, 37., während sonst nur vor בּ, der untrennbaren Präp., כּ für כאשר eintritt (zu Jes. 1, 26.).

c) „So sehne ich mich denn, dein Wort als zu meinem Heile, das bedroht ist, thätig wahrzunehmen, während du die Aufrührer bestrafst." — V. 17. Hier und V. 101., wo im Plur. alle Verss. einig gehn, wie auch V. 16., wo nur das TARG. für den Sing. einsteht, ist es angezeigt, דברך als Plur. zu denken, sofern es sich nicht um ein einzelnes Wort (1 Mos. 37, 11.) Jahve's, oder dasselbe in einer bestimmten Beziehung (V. 9.) handelt. Das י— der Etymologie begann wie in דְּבָרִי auszufallen (zu VV. 38. 103. 175.) — Die Wunderthaten V. 18., nicht פלאות V. 129., sind Thatsachen, in welchen sich die Weisung Gottes überraschend als eine richtige bewährt. — Auf der Erde, welche Gottes, ist er ein Fremdling (39, 13.), und weiss daher nicht im voraus, was für Recht und Gesetz da gilt, möchte es aber gerne wissen, weil der sich nicht darum Kümmernde Gottes Zorn befährt (V. 21.). — גרסה] גרס, Klagl. 3, 16. als Hiph. punktirt, *zerschlagen* wie im Syr., soll dann *zerschlagen sein* bedeuten, was dann hier soviel sei wie *sich heftig sehnen.* Verlangt diesen Sinn aber der Zusammenhang, so wird גרמה zu schreiben sein von غرم *sich heftig sehnen,* welches selbst erst aus ضرم *heiss sein, entbrennen* sich hervorgebildet hat. LXX: ἐπεπόθησεν; aber Jak. 4, 5. wird גרם Spr. 17, 22 (vermeintlich רוח בְּנוֹ הִתְיַשֵּׁב גָּרַם) durch ἐπιποθεῖ πρὸς φθόνον übersetzt. לְ am Infin. תאבה gibt wohl die Richtung an, oder aber ist wie V. 154. das normative. זדים] זיד und שגה sind anderwärts Gegensätze (zu 19, 13. 14.). — V. 22—24.: Sofern der Sprecher bis jetzt Gottes Gebot gehalten hat, fleht er um Bewahrung vor dem Schicksal, das man gegen ihn verabredet. — Steife Consequenz (s. Comm. z. d. Sprüchen, Sachregister) punktirt wie V. 18. auch V. 22. statt גֹּל (Jos. 5, 9.) den Imper. von גַּלֵּה. — Dass גם, welches an den Anfang drängt (Spr. 20, 11. 19, 2. 1 Mos. 32, 19 ff.), V. 23. zum Subj., V. 24. zum Präd. gehört, scheint deutlich.

30. Den Weg der Wahrheit erwähl' ich;
deine Verfügungen billige ich.
31. Ich hänge fest an deinen Mahnungen;
Jahve, mache mich nicht zu Schanden.
32. Den Weg deiner Gebote lauf' ich,
Wenn du meinem Herzen Raum schaffst. *d*)
33. Lehre mich, Jahve, den Weg deiner Satzungen,
dass ich sie beobachte bis ans Ende.
34. Schaff mir Einsicht, dass ich beobachte dein Gesetz,
und es in Acht nehme mit ganzem Herzen.
35. Lass mich treten auf den Steig deiner Gebote;
denn an ihm hab' ich Freude.
36. Neige mein Herz deinen Mahnungen zu,
und nicht der Gewinnsucht.
37. Lass schauen meine Augen vorbei am Bösen,
auf deinen Wegen belebe mich.
38. Halt' aufrecht deinem Knecht deine Verheissung
in Betreff der Furcht Deiner.
39. Wende ab meine Schmach, die ich besorge;
denn deine Verfügungen sind gut.
40. Siehe, mich verlangt nach deinen Geheissen;
in deiner Gerechtigkeit belebe mich. *e*)

d) „Bei meinem guten Willen bedarf ich freilich deiner Belehrung und Ermuthigung.“ — V. 26. Den Plur. דרכי *meine Schicksale* bewahrheitet gegenüber vom Sing. 37, 5. der Begriff von ספר; und wäre וְתַעֲנֵנִי zu lesen (vgl. 17, 6.), so würde vor למדני die Cop. stehn. Es ist aber nicht gemeint: früher irgend einmal, auch nicht das thatsächlich Oeftere (3, 5. Hi. 12, 4.); sondern Solches erzählt hat er im Vorhergehenden, und ist der Erhörung gewiss. שויתי] Nicht: *ich habe aufgestellt* (89, 20.) = צויתי V. 4., denn Das hat nicht er gethan, sondern: *ich mache* sie subjektiv *gleichmässig*, שָׁוֶה = *angemessen* (Esth. 3, 8. 1, 22.), soviel wie ישרתי V. 128. — V. 32. Nicht bloss gehen, laufen wird er diesen Weg, wenn Jahve seine Bitte V. 28. erfüllt. Zu b. vgl. 101, 5. Hier aber liegt auf רחב לב kein Tadel, sondern es ist der frohe Lebensmuth, welchen er aus göttlichem Troste schöpfen wird; der SYR. übersetzt hier *das Herz weiten* geradezu durch *erfreuen* (vgl. 19, 6.).

e) „An dieser deiner Belehrung werde ich festhalten; nur sei mir behülflich, und behüte mich vor Abweg und — Schmach.“ — Eher, als Spr. 23, 26. die Wurzel נצר, könnte man V. 33. kraft V. 32. und weil V. 34. doch נצר nebst Synonym folgt, אֶרְצֶנָּה vermuthen. — Zu V. 35. vgl. 25, 5., zu V. 36. etwa 1 Sam. 8, 3., und 37a. erkläre man nach Hab. 1, 13. בדרכך] Gegen die Aram. drücken LXX und die Lateiner den Sing. aus, s. aber Hos. 14, 10. und zu V. 17. — V. 38b. der SYR. falsch: *welcher dich fürchtet.* אשר könnte vom ganzen Satze abhängen:

41. Und an mich kommen mögen deine Gnaden, Jahve,
deine Rettung nach deiner Verheissung;
42. Dass ich antworten könne meinem Lästerer ein Wort,
denn ich vertraue auf dein Wort.
43. Und entziehe meinem Munde das Wort der Wahrheit nicht allzusehr,
denn auf deine Verfügungen harre ich.
44. Und ich will in Acht nehmen dein Gesetz
beständig auf immer und je.
45. Und ich will wandeln auf breiter Strasse,
denn deinen Geheissen frag' ich nach.
46. Und ich will reden von deinen Mahnungen vor Königen,
und will mich nicht schämen.
47. Und ich werde mich ergötzen an deinen Geboten,
welche ich liebe.
48. Und ich werde meine Hände erheben zu deinen Geboten, [*welche ich liebe,*]
und nachsinnen über deine Satzungen. *f*)
49. Denk an das Wort deinem Knechte,
darum weil du mir Hoffnung gemacht hast.
50. Das ist mein Trost in meinem Elend;
dass deine Verheissung mich belebet.

was gereiche zur Furcht deiner (vgl. LXX und z. B. 40, 4.); aber die nächste Beziehung auf אמרתך gibt auch den einfachsten Sinn: *das sich bezieht auf* —, die Verheissung, welche geknüpft ist an ff. — V. 39 b. begründet nicht die Bitte in a., sondern die Hoffnung, von welcher jene ausgeht.

f) „So hoffe ich in freudigem Vertrauen auf deine Zusage mich zu verantworten.“ — V. 41. Gegen וִיבֹאֻנִי חֲסָדֶךָ der LXX drücken auch die Aram. und HIERON. den Plur. aus (vgl. V. 77. und 89, 50.); und warum sollte er nicht wünschen, dass die Gnaden כְּתֻמָּם an ihn gelangen? — Kraft VV. 42. 46. scheint die Lage so beschaffen zu sein, dass Menschenfurcht ihn verleiten könnte, der Wahrheit (V. 43.) nicht Zeugniss zu geben. עד־מאד, wie VV. 8. 51., besagt: so dass ich im Stillschweigen zu weit gienge oder gar die Unwahrheit spräche. למשפטך] Den Plur. (VV. 39. 52. 62.) erkennen mit Punkt. und vielen Hdschrr. und Ausgg. auch LXX, SYR. und die Lateiner; und der Vfr. durfte sich auch dann so ausdrücken, wenn er vor Allem die Entscheidung über sein Schicksal oder die Rettung seines משפט (Hi. 23, 7.) ersehnte. ברחבה] S. zu 84, 6. — V. 48. *Ambabus quasi manibus excipiam* etc., die Hände sehnsüchtig ausstreckend, wie 28, 2. nach dem Allerheiligsten. Eine Wiederholung von der Art wie אשר אהבתי (aus V. 47.) ist ungewöhnlich und belastet den Satz zur sehr, so dass man sie für einen Schreibfehler halten, und vor ihr den —֑ setzen möchte.

51. Uebermüthige verspotteten mich gar sehr;
von deinem Gesetze bog ich nicht ab.
52. Ich gedenke deiner Gerichte von Ewigkeit her, Jahve;
und ich getröste mich.
53. Gluth erfasst mich von den Frevlern her,
die dein Gesetz verlassen.
54. Gesänge sind mir deine Satzungen
Im Hause meiner Wanderschaft.
55. Ich denke in der Nacht deines Namens, Jahve,
und ich nehme in Acht dein Gesetz.
56. Das habe ich eigen,
dass ich deine Befehle beobachte. *g*)
57. Mein Theil ist Jahve, sage ich,
in Acht zu nehmen deine Worte.
58. Zu begütigen such' ich dich mit ganzem Herzen;
sei mir gnädig nach deiner Verheissung.
59. Ich überdenke meine Wege,
und wende meine Füsse zu deinen Mahnungen.
60. Ich eile und zögere nicht lange,
deine Gebote in Acht zu nehmen.
61. Die Stricke der Gottlosen haben mich umzingelt;
dein Gesetz vergass ich nicht.
62. Um Mitternacht steh' ich auf dir zu danken
wegen deiner gerechten Gerichte.
63. Genosse bin ich Allen, die dich fürchten,
und Denen, die deine Geheisse in Acht nehmen.
64. Von deiner Huld, Jahve, ist voll die Erde;
deine Satzungen lehre mich. *h*)

g) „Schon bisher hat der Gedanke an dein Gebot und deine Zusage mich den Bösen gegenüber aufrecht erhalten." על אשר] Jer. 22, 9. (vgl. V. 136.). Nicht nach עם אשר 1 Mos. 31, 32.: *auf welches du mich hoffen liessest*, auch nicht genau = כאשר (33, 22.), sondern erhaltene Zusage berechtigt, ihre Erfüllung zu erwarten. — Pihel ist hier Causat. (Hi. 33, 20. 1 Mos. 41, 51.), und zwar seiner selbst (z. B. V. 74.), wie הֵבִין *einsehn machen, lehren*, indem die Sprache keine weitern Mittel besitzt. — V. 53. S. zu Jer. 4, 12. — Jes. 21, 4. und Hi. 21, 6. legen nahe, זלעפה durch פַּלָּצוּת zu erklären; aber s. zu 11, 9. Zorn ist das Gefühl, welches sie ihm erregen (vgl. VV. 104. 21.). — Zu VV. 54. 55. vgl. Hi. 35, 10b., zu V. 56. *ἀλλὰ τȣ͂το ἔχεις, ὅτι κτλ* Offenb. 2, 6.

h) „Denn es ist mir sehr darum zu thun, durch Gesetzerfüllung deine Gnade zu suchen." — Den Analogien (VV. 4. 5. 9. 60.) zufolge ist לשמר דבריך V. 57. ist nicht Subj., welches durch den Vok. und den Einsatz אמרתי vom Präd. getrennt wäre, sondern besagt: in dem Sinne nemlich (ist Jahve mein Theil 73, 26.), dass ich seine (deine)

65. Gutes hast du gethan an deinem Knechte,
Jahve, nach deinem Worte.
66. Das Gut des Urtheils und der Einsicht lehre mich,
denn zu deinen Geboten hab' ich Vertraun.
67. Ehe ich gebeugt ward, irrte ich;
nun aber nehm' ich deine Rede in Acht.
68. Du bist gut und gutthätig;
lehre mich deine Satzungen.
69. Es kleistern gegen mich Uebermüthige Trug;
ich mit ganzem Herzen beobachte deine Geheisse.
70. Unempfindlich wie Fett ist ihr Herz;
ich — an deinem Gesetze ergötz' ich mich.
71. Gut ist mir's, dass ich gebeugt wurde,
auf dass ich lernte deine Satzungen.
72. Gut ist mir die Lehre deines Mundes,
über Tausende Goldes und Silbers. *i*)

73. Deine Hände haben mich gemacht und hergerichtet;
schaffe mir Einsicht, dass ich deine Gebote lerne.
74. Mögen deine Verehrer mich sehn und sich freuen;
denn auf dein Wort harre ich.
75. Ich weiss, Jahve, dass deine Gerichte gerecht sind,
und du in Treue mich gebeugt hast.
76. Es möge doch deine Gnade mich trösten
nach deiner Verheissung an deinen Knecht.
77. Es möge an mich kommen dein Erbarmen,
denn dein Gesetz ist mein Ergötzen.

Worte in Acht nehme. — *Meine Wege* V. 59. sind meine Handlungen (gegen V. 26.). — Zu V. 62. vgl. Apg. 16, 25. und für חצות ל׳ Hi. 34, 20. — V. 106. — Die Formel V. 63. kehrt Spr. 28, 24. wieder, und 64a. ebenso aus 33, 5.

i) „Nemlich das Unglück hat mich zu meinem Heile auf den rechten Weg geführt." — Aus Mangel an brauchbarer Auswahl tritt die Wurzel טוב zu Anfang und am Ende doppelt und vor der Mitte auf. Was es aber sei, das Gott wohl (טוב) an ihm machte, wird VV. 71. 67. 75. angezeigt: er schickte ihm Leiden. Das טוב sodann V. 66. ist nicht Segen, welchen Urtheil und Einsicht zur Folge hätten, denn solcher wird nicht gelehrt oder gelernt; sondern er besteht darin: טעם ודעת ist Gen. des Substrates. Der Sprecher will nicht bloss blind glauben; er hält die Gebote für gut und richtig, wünscht sich aber davon klar zu überzeugen, wozu ihm unbewusstes und bewusstes Erkennen verhelfen soll. — Im Zusammenhange des 67. V. ist אמרה wie V. 11. nicht die verheissende, sondern die verpflichtende Aussage Gottes (: DEL.). — Zu V. 69a. vgl. Hi. 13, 4., für 70a. zu 17, 10., und über טפש CASTELL. zum Samar. 5 Mos. 1, 12. — Die Tausende V. 72. sind Sekel, aber diese nicht gemünzt.

78. Die Uebermüthigen mögen zu Schanden werden,
weil mit Unbill sie mich umgestossen;
ich sinne nach über deine Geheisse.
79. Sich mir zuwenden sollen deine Verehrer,
dass sie verstehen deine Mahnungen.
80. Mein Herz sei ohne Mangel in deinen Satzungen,
auf dass ich nicht zu Schanden werde.*k*)
81. Es schmachtet nach deiner Hülfe meine Seele;
auf dein Wort harre ich.
82. Es schmachten meine Augen nach deiner Verheissung,
in der Meinung: wann wirst du mich trösten?
83. Denn ich bin geworden wie ein Schlauch im Rauche;
deine Satzungen hab' ich nicht vergessen.
84. Wie viel sind der Tage deines Knechtes?
wann wirst du meinen Verfolgern ihr Recht anthun?
85. Gehöhlt haben mir die Uebermüthigen Gruben,
was nicht nach deiner Weisung.
86. Alle deine Gebote sind Wahrheit;
mit Unbill verfolgen sie mich: hilf mir!
87. Um ein weniges hätten sie mich vertilgt auf Erden;
ich aber habe nicht verlassen deine Geheisse.
88. Nach deiner Gnade belebe mich;
und ich will in Acht nehmen die Mahnung deines Mundes.*l*)

k) „Und so wollest du zur Freude deiner Verehrer dich mein erbarmen, dass vielmehr die Frevler zu Schanden werden.“ — Zu V. 73. vgl. Hi. 10, 8. und 31, 15., zu V. 74. neben 69, 33. noch Hi. 22, 19. — אמונה V. 75. für באמנה 2 Kö. 12, 16. (vgl. V. 78. שקר). — Zu V. 77. vgl. 79, 8. — שקר, *ἀδικία*, bedeutet V. 78. nicht *mit Lüge* (V. 69.), sondern *ἀδίκως* (LXX); und unrichtig erklärt J. H. MICH.: *evertere me voluerunt.* Sie haben ihn vielmehr unglücklich gemacht. — Mit dem Q'ri יֹדְעֵי stimmen die Verss. überein; gleichwohl scheint es nur aus Anstoss entsprungen, welchen man daran nahm, dass die Verehrer Jahve's seine Mahnungen erst noch kennen lernen sollen. Der Vfr. sagt einfach: Sie sollen zu mir kommen; da können sie die beste Auskunft über Solches erhalten.

l) „Darnach sehne ich mich sehr, da ich ungerecht verfolgt werde und wie aufgegeben bin.“ — Man beachte die nachdrückliche Wiederholung der Wurzel כלה, und den Fortschritt in 82b. von V. 76. her. — Zum Brauche der Alten, die mit Weine gefüllten Krüge über Rauch aufzustellen, (Schläuche wohl aufzuhängen) s. COLUM. I, 6, 20. HOR. OD. III, 8, 11. STAT. Sylv. IV, 8, 35. Die Vergleichung scheint zu besagen: er sei auf unbestimmte Zeit beseitigt und aufgehoben, so dass er in unbehaglicher Lage sich selbst überlassen bleibt, ohne dass sich Jemand

89. In Ewigkeit, Jahve,
stehet dein Wort fest im Himmel;
90. Auf Geschlecht und Geschlecht deine Treue;
du hast die Erde festgestellt und sie steht.
91. Deine Verfügungen bestehn noch heute;
denn alle Wesen sind dir unterworfen.
92. Wenn nicht dein Gesetz mein Ergötzen wäre,
da wär' ich umgekommen in meinem Elend.
93. In Ewigkeit werd' ich deine Geheisse nicht vergessen;
denn durch sie hast du mich aufleben lassen.
94. Dein bin ich, rette mich!
denn deinen Geheissen frag' ich nach.
95. Mir lauerten Frevler auf, mich umzubringen;
auf deine Mahnungen merke ich.
96. Aller Vollkommenheit sah ich ein Ende,
dein Gebot ist weitreichend sehr. *m*)

um ihn bekümmert (vgl. 31, 13.). Da der Wein durch den Rauch früher alt d. h. mild gemacht werden sollte, und hier der Schlauch in Vergleichung kommt, so sehen wir da nicht mit HUPF. ein „in der That passendes Bild durch Leiden mürbe gemachter und gereifter Menschen." — Der Sprecher meint: Wie lang hab' ich denn noch zu leben, der ich das Gericht, so du hinauszögerst, noch zu erleben wünsche? Gericht! denn die Frevler haben gethan, was du sie jedenfalls nicht geheissen, da du das Gegentheil ihres Thuns zu gebieten pflegst (V. 86.), und haben beinahe ihre Absichten gegen mich vollständig erreicht. — Für den Sinn: *sie, die nicht geartet nach deinem Gesetz* (DEL.), reicht der Ausdruck nicht hin; und אשר kann sich nur auf das nächste Nomen (HIERON.), oder auf den ganzen Satz (TARG.) beziehn. תורה aber ist natürlich nicht das Gesetz, sondern Weisung für den Einzelfall, die an sich möglich wäre (vgl. 2 Sam. 16, 10. 11.). בארץ] Gegenüber von בשמים V. 89. wie ἐπὶ τῆς γῆς Matth. 16, 19. 18, 18. von ἐν τοῖς ὀυρανοῖς. „Beinahe hätten sie meiner irdischen Existenz ein Ende gemacht."

m) „Inzwischen hält mich die Erinnerung an dein Gesetz aufrecht, so wie Erwägung, dass dein unveränderlicher Wille durchschlägt." — Vers 89., zu welchem Vers 152. sich vergleichen lässt, bildet Einen Satz, so dass לעולם noch zu נצב gehört. Das Wort, nicht jenes Jes. 55, 11., ist sein erklärter Wille, der als moralische Weltordnung die Innenseite der physischen ausmacht. Die Erhaltung der Welt (V. 90.), Fortsetzung des ursprünglichen Erschaffens, ist ein Thun seiner unveränderten gnädigen Gesinnung (1 Mos. 8, 21. 22.). ותעמד] Nicht: *und sie stand*, sondern kraft לדור ודור und 91a.: *sie steht* (Pred. 1, 4.). — V. 91. HIERON.: *Indicio tuo stant* (wer? vgl. Hi. 38, 14?) *usque hodie.* Es könnte כ von כל weggefallen sein, wie 89, 51. hinzugetreten; allein לְ leitet ja auch das Subj. ein (s. 1 Chron. 3, 2. und bei 89, 19.). — Zu 96a.

97. Wie liebe ich dein Gesetz!
allezeit ist es mein Sinnen.
98. Vor meinen Feinden weise macht mich dein Gebot,
denn in Ewigkeit ist es mir eigen.
99. Ich bin einsichtiger als alle meine Lehrer,
denn deine Mahnungen sind mein Sinnen.
100. Ich bin gescheidter als die Alten,
denn deine Geheisse hab' ich beobachtet.
101. Von jedem bösen Pfade hielt ich meinen Fuss zurück,
auf dass ich in Acht nähme deine Worte.
102. Von deinen Verfügungen fernte ich mich nicht,
denn du hast mich belehrt.
103. Wie süss sind meinem Gaumen deine Verheissungen,
mehr als Honig meinem Munde!
104. Auf deine Geheisse merke ich;
darum hasse ich jeden Pfad des Truges. *n*)
105. Eine Leuchte meinem Fusse ist dein Wort,
und Licht für meinen Steig.
106. Ich habe geschworen und hielt es aufrecht,
in Acht zu nehmen deine gerechten Verfügungen.
107. Ich bin gebeugt gar sehr;
Jahve, lass mich aufleben nach deinem Worte!
108. Die freien Opfer meines Mundes lass dir gefallen, Jahve,
und deine Verfügungen lehre mich.
109. Meine Seele ist beständig in meiner Hand;
aber dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.
110. Die Frevler stellten mir eine Schlinge;
aber von deinen Geheissen bin ich nicht abgeirrt.

vgl. GRANGERET, *Anthol.* p. 141.: لكل شَىْء اذا ما تمّ نُقْصان: *jedes Ding, wann's zur Vollendung gediehn, nimmt ab.* — „Dgg. der Bereich des göttlichen Gebotes ist wie die Weisheit Gottes (Hi. 11, 9.) schrankenlos."

n) „Dein Gesetz ist meine Weisheit, welche mich bei meiner Rechtschaffenheit erhält." — Zu V. 98. vgl. 5 Mos. 4, 6. Hi. 35, 11. מִצְוֺתֶיךָ] Punkt. תְּחַכְּמֵנִי wäre möglich (Hi. 19, 15.), ohne nöthig zu sein; LXX und die Lateiner denken das Subj. als Sing., welchen das folg. הִיא sowie der Gegensatz תּוֹרָה V. 97. (s. z. B. 2 Chron. 19, 10.) fordert. Also ist י— in מִצְוֹתֶיךָ nur Anzeige des ֶ wie V. 137. — Vgl. Hi. 15, 10. 12, 12. 20. — Zu V. 103. nebst VV. 127. 72. vgl. 19, 11. נִמְלְצוּ] Die Verss.: *sind süss*, genauer: *verhalten sich glatt* (vgl. Spr. 23, 31. Hoh. L. 7, 10.). Uebr. scheint die Wendung an Hi. 6, 25. anzuklingen. Das Subj. ist, da defektive Schreibung im Ps. wiederholt vorkommt (zu V. 17.), אִמְרָתֶךָ zu lesen. — V. 104b. wie V. 128.

111. Angeeignet hab' ich mir deine Mahnungen auf ewig,
denn sie sind die Freude meines Herzens.
112. Ich habe mein Herz dahin geneigt, deine Satzungen zu thun,
auf ewig bis ans Ende. *o*)
113. Die Zweizüngler hasse ich,
und dein Gesetz liebe ich.
114. Du bist mein Schirm und mein Schild;
auf dein Wort harre ich.
115. Weichet von mir, ihr Bösen!
ich will beobachten die Gebote meines Gottes.
116. Unterstütze mich nach deiner Verheissung, dass ich lebe,
und lass mich nicht zu Schanden werden an meiner Hoffnung.
117. Stütze mich, dass ich gerettet werde,
und schauen möge auf deine Satzungen beständig.
118. Du hältst gering alle die von deinen Satzungen irre gehn,
denn Täuschung ist ihr Trug.
119. In Schlacken verwandelst du alle Gottlosen der Erde;
darum liebe ich deine Mahnungen.
120. Es erstarret vor deinem Schreckniss mein Körper;
und vor deinen Gerichten heg' ich Furcht. *p*)

o) „Ich verharre auch in meinem Unglück unverbrüchlich bei meiner Frömmigkeit.“ — Zu V. 105 vgl. Spr. 6, 23., zu 106 b. neben VV. 164. 62. noch V. 160. Die נְדָבוֹת V. 108. sind Gebete und Lobgesänge (vgl. 50, 14. 15. 19, 15.). — Die Redensart 109 a. steht nicht nach Hi. 13, 14., sondern nach Richt. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. 28, 21. zu erklären; nur hat er die Seele in der Hand nicht um sie freiwillig zu wagen, sondern (s. V. 110.) als welche er in Gefahr zu verlieren steht. — V. 111. spricht HIERON. נַחַלְתִּי aus.

p) „Die Bösen darum, so du verwirfst, hasse ich, und hoffe von dir Schutz.“ — סעפים] HIERON. (*: tumultuosos)* leitet das Wort von شَغْب τάραχος (z. B. Apg. 19, 23.) ab; vielmehr aber scheint *δίγλωσσος* Sir. 5, 9. davon die Uebersetzung. Ein blosser *δίψυχος* wie Jak. 1, 8. ist kein Gegenstand des Hasses. — Zu V. 115. vgl. 6, 9. מִשברי] Vgl. Jes. 20, 5. Jer. 48, 13. ואשעה] Soll an ואשועה anklingen. Gegen alle Regel lässt die Punkt. ־ָה der Willensrichtung an abgestumpftes Qal גלה angehängt sein. — V. 118. scheint das Urtheil durch das Subj. des Satzes vorweggenommen (vgl. Jes. 16, 6. — Jer. 10, 14.); aber *Lüge ist* heisst soviel als: sie belügt ihr Trug d. i. ihr nichtiger Götze (Jes. 44, 20.), eine Geburt des Trugs. Wer Das nicht verstand, mochte wie LXX, HIERON. SYR. תַּרְעִיתָם vermuthen: was ein aram. Wort. Aus

121. Ich habe Recht und Gerechtigkeit geübt;
du wirst mich nicht überlassen meinen Unterdrückern.
122. Bürge für deinen Knecht zu Heile;
mögen nicht die Uebermüthigen mich unterdrücken.
123. Meine Augen schmachten nach deiner Hülfe
und nach deiner gerechten Verheissung.
124. Thue an deinem Knechte nach deiner Huld,
und lehre mich deine Satzungen.
125. Ich bin dein Knecht, schaffe mir Einsicht,
dass ich deine Verordnungen kennen lerne.
126. Zeit ist's für Jahve, zu handeln;
sie haben dein Gesetz verletzt.
127. Darum liebe ich deine Gebote
mehr als Gold und gutes Gold.
128. Darum sind mir jegliche Geheisse jeglichen Dings recht,
ich hasse jeden Pfad des Truges. *q*)
129. Wunderdinge sind deine Mahnungen;
darum beobachtet sie meine Seele.
130. Die Eröffnung deiner Worte strahlt Licht,
macht gescheidt die Einfältigen.
131. Ich sperre meinen Mund auf und lechze,
denn nach deinen Geboten verlang' ich.
132. Kehre dich mir zu und sei mir gnädig,
wie es billig ist gegen die Freunde deines Namens.
133. Meine Tritte befestige in deinem Worte;
nicht möge meiner Herr werden irgend Böses.
134. Befreie mich vom Drucke der Menschen;
ich will in Acht nehmen deine Geheisse.

תרעית konnte umgekehrt תרמית nicht entstehn. — V. 119. הִשְׁבַּתָּ] So auch TARG., wogegen LXX חִשַּׁבְתִּי (V. 59.), und AQ. SYMM. HIERON. חִשַּׁבְתָּ ausdrücken. Mit Letzterem ist zu wenig ausgesagt, während הִשְׁבַּית begrifflich nicht zu סיגים passt; und es bleibt, da auch הִשַּׁבְתָּ und הִשְׁבַּתָּ keine Hülfe bringt, nur הֵשְׁבֹתָ zu lesen übrig, von הֵשִׁיב *redigere ad* (2 Kö. 14, 28. לִיהוּדָה), שׁוּב *wieder werden* 2 Kö. 5, 14. — Der Akkus. s. 101, 8.

q) „Also aber wollest du auch deinen frommen Diener seinen Unterdrückern nicht preisgeben, sondern, da es Zeit ist, handeln." — Zu 122 a. vgl. Jes. 38, 14. Hi. 17, 3. Man kann auch לְרָע für Einen Bürge sein (1 Kö. 20, 39.). — Zu V. 123. vgl. V. 82. — V. 128. drücken alle Verss. פִּקּוּדֶיךָ aus, ohne darum die Lesart im Texte gefunden zu haben. Der Gen. כֹּל hat Analogie (Jes. 29, 11.); und auch in anderer Weise schlägt כל auf כל zurück (Ez. 20, 40. Jes. 14, 18 ff.). Wegen ישרתי s. zu V. 30.

135. Dein Antlitz lass leuchten ob deinem Knechte,
und lehre mich deine Satzungen.
136. Von Bächen Wassers rinnen meine Augen
wegen derer, die dein Gesetz nicht in Acht nehmen. *r*)
137. Du bist gerecht, Jahve,
und deine Gerichte sind gerecht.
138. Du hast aufgestellt als Gerechtigkeit deine Mahnungen,
und als Treue gar sehr.
139. Mich stürzt in's Verderben mein Eifer,
denn vergessen haben deiner Worte meine Dränger.
130. Geläutert ist deine Verheissung sehr;
und dein Knecht liebt sie.
141. Ich bin gering und verachtet;
deine Geheisse hab ich nicht vergessen.
142. Dein Rechtsverfahren ist in Ewigkeit gerecht,
und dein Gesetz ist Wahrheit.
143. Gefahr und Bedrängniss haben mich gefunden;
deine Gebote sind mein Ergötzen.
144. Deine Mahnungen sind in Ewigkeit gerecht;
schaffe mir Einsicht, dass ich lebe. *s*)

r) „Wollest zu dem Ende durch die Erleuchtuug deines Wortes, nach welchem ich lechze, mich gnädig vor Sünde bewahren." — Die Mahnungen Gottes sind der Mühe werth, beachtet zu werden. — V. 130. Eig.: *das Eröffnet-werden* (daher פ mit ֵ punktirt), die Offenbarung d. W., יאיר ohne Obj. d. h. יָהֵל אוֹר (Hi. 41, 10.), מבין u. s. w. s. 19, 8. und 116, 6. — Den Sinn von V. 131. vervollständige man aus Hi. 29, 23. — Aus Vergleichung von 19, 14. zu 133 b. mit עֹשֶׁק der זדים V. 122. scheint sich zu ergeben, dass עשק V. 134. von geistigem Drucke zu verstehn ist, der ihm wehre, seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen. — Zu V. 135. s. für die Sache V. 125., zu a. vgl. 31, 17., zu b. dgg. VV. 124. 68. 12. 26. 64. — V. 136. Auf ἐφύλαξα (LXX) konnte leicht verfallen, wer wie alle Verss. על im Sinne von על אשר V. 49. = *darum, weil* auffasste; aber der Vfr. konnte diess nicht von sich aussagen. Und wer wären denn die Leute? Vgl. vielmehr V. 21.

s) „Du bist ja gerecht, und nur mein Eifer für dich hat mich ins Unglück gestürzt; also rette mich." — V. 137. יָשָׁר, nicht יְשַׁר, wird durch צדיק bewahrheitet (5 Mos. 32, 4.) und macht als Adj., nicht Zeitwort, vorausgehend den Sing. der Lateiner: *judicium tuum*, wahrscheinlich. Ueber רחוק V. 155. s. daselbst die Anm. צוית nach Massgabe von 7, 7. noch zu V. 137. zu ziehn widerspräche der Ueberlieferung und Vers 138. geriethe zu kurz. Wenn man nun aber צדק als Stat. constr. betrachtete (HIERON. TARG.), so würde מאד zum Finit. gehören, was

145. Ich rufe mit ganzem Herzen: erhöre mich, Jahve!
deine Satzungen will ich beobachten.
146. Ich rufe zu dir, rette mich;
ich will in Acht nehmen deine Mahnungen.
147. Ich stelle mich ein noch in tiefer Nacht und schreie;
auf dein Wort harre ich.
148. Meine Augen stellen sich früher ein als die Nachtwachen,
zu sinnen über deine Verheissung.
149. Meine Stimme höre nach deiner Huld,
nach deiner Billigkeit lass' mich aufleben.
150. Genahet sind, die nachjagen dem Verbrechen;
von deinem Gesetze entfernen sie sich.
151. Nahe bist du, Jahve,
und alle deine Gebote sind Wahrheit.
152. Längst weiss ich von deinen Mahnungen,
dass du auf ewig sie gegründet hast. *t*)
153. Siehe mein Elend und entrücke mich ihm,
denn dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.
154. Führe meinen Streit und erlöse mich;
in Betracht deiner Verheissung lass' mich leben.
155. Fern von den Gottlosen ist das Heil,
denn deinen Satzungen fragen sie nicht nach.
156. Gross ist dein Erbarmen, Jahve;
nach deiner Gerechtigkeit lass mich leben.
157. Viel sind meiner Verfolger und meiner Dränger;
von deinen Mahnungen bog ich nicht aus.
158. Ich sehe die Treulosen und empfinde Abscheu, —
sie, die deine Verheissung nicht in Acht nehmen.

unpassend. Vielmehr scheint צדק und so אמונה zweiter Akkus. zu sein: *als* oder *zu Gerechtigkeit* (LXX); man müsste denn adverb. Gebrauch: *in Gerechtigkeit* (vgl. VV. 75. 86.) mit dem SYR. vorziehn. — S. zu V. 4. — Vgl. 69, 10. zu V. 139a., 12, 7. zu V. 140., Jes. 51, 8. und 2 Sam. 7, 28. zu V. 142., endlich 116, 3. zu V. 143.

t) „Und wieder rufe ich zu dir: erhöre, rette mich! da die Feinde genaht sind." — Nachdrücklich wird קראתי wiederholt, und ebenso kehrt der selbe Verbalstamm V. 148. zurück: der Sprecher betet inbrünstig und erinnert Gott daran (V. 147 ff.), wie sehr es ihm damit Ernst sei (vgl. 5, 4.). — Das Q'ri לִדְבָרְךָ wird vom SYR. HIERON. TARG. ausgedrückt, und vgl. VV. 74. 81. 114., wo LXX ebenfalls ungenau: εἰς τȣ̀ς λόγȣς σȣ (vgl. zu V. 161.). — Zu 149b. vgl. V. 132. und zu V. 156. — V. 150. lesen LXX und die Lateiner רֹדְפַי; aber dann sollten sie, da קָרַב keinen Akkus. regiert, auch קָרְבוּ aussprechen (vgl. Am. 6, 3.), wodurch der Parall. sich lockert.

159. Siehe, dass ich deine Befehle liebe;
Jahve, nach deiner Gnade lass' mich leben.
160. Die Summe deines Wortes ist Wahrheit;
und auf ewig bestehn alle deine gerechten Verfügungen. *u*)
161. Fürsten verfolgten mich ohne Grund;
aber vor deinen Worten bebet mein Herz.
162. Ich freue mich über deine Verheissung,
wie wer viele Beute fand.
163. Trug hasse und verabscheue ich;
dein Gesetz hab' ich lieb.
164. Siebenmal am Tage rühm' ich dich
wegen deiner gerechten Verfügungen.
165. Grosses Heil wird den Freunden deines Gesetzes,
und sie trifft kein Unfall.
166. Ich hoffe auf deine Hülfe, Jahve,
und deine Gebote hab' ich gethan.
167. In Acht nahm meine Seele deine Mahnungen,
und ich liebe sie sehr.
168. Ich nahm in Acht deine Geheisse und deine Mahnungen,
denn alle meine Wege liegen dir vor. *v*)
169. Möge nahe kommen meine Klage vor dein Antlitz,
Jahve;
nach deinem Worte schaffe mir Einsicht.

u) „Entreisse mich, der dein Gesetz gehalten hat, erbarmungsvoll meinen zahlreichen Feinden.“ — Zu beachten ist das dreimalige חיני. — Vgl. 25, 19. und 43, 1.; לְ in לאמרתך ist das normative: *nach Massgabe* d. Verheissung. Die Kehrseite von dieser drückt der dogmatische Satz V. 155. (vgl. V. 165. und Spr. 12, 21.) aus. Da ישר V. 137. für רחוק keine sichere Stütze abgibt, so denke man Letzteres als Adverb μακρὰν (LXX). כמשפטיך] Den Plur. drücken hier SYR. TARG. HIERON. aus, V. 149. diess nur der SYR. und um unseres 156. V. willen die Punkt.; für den Sing. entscheidet Vers 132. — Zu V. 158. vgl. 139, 21., zu V. 160. s. 2 Sam. 7, 28. Nach ראש erwartet man einen Plur. (139, 17. Dan. 7, 1.), wesshalb auch HIERON.: *verborum tuorum;* allein als Collektiv leistet der Sing. (SYR. TARG.) schon ein Genüge (vgl. 1 Sam. 3, 17. Jos. 21, 43. mit 23, 14.).

v) „Ich werde ohne Grund verfolgt, freue mich aber deiner Verheissung und hoffe auf sie; denn du kennst mich.“ — An das K'tib 161b. hält sich auch HIERON. *(:verba tua),* mit dem Q'ri gehn die Aram. Passend aber wird durch den Plur. דבר von אמרה V. 162. noch weiter unterschieden, und vgl. V. 120. — Zu 162. vgl. Jes. 9, 2. — שבע] Runde Zahl (s. Spr. 26, 16. 25. Matth. 18, 21.). — Für V. 165. vgl. zu V. 155. — Vor 168b. ist stillschweigend hinzugedacht: was ich getrost behaupten kann (da u. s. w.).

170. Es komme mein Flehen vor dein Antlitz;
nach deiner Verheissung rette mich.
171. Quellen sollen meine Lippen von Preis,
denn du lehrest mich deine Satzungen.
172. Singen soll meine Zunge deine Verheissung,
denn alle deine Gebote sind gerecht.
173. Deine Hand möge mir helfen,
denn deine Geheisse hab' ich erwählt.
174. Ich verlange nach deiner Hülfe, Jahve;
und dein Gesetz ist mein Ergötzen.
175. Möge lebend bleiben meine Seele und dich rühmen;
und dein Gericht möge mir helfen.
176. Ich bin verirrt wie ein verloren Schaf; suche deinen Knecht,
denn deiner Gebote hab' ich nicht vergessen. *w*)

w) „Also erhöre mein Gebet und rette mich, auf dass ich leben und dich preisen möge.“ — V. 175b. die Punkt. wie V. 149.; und auch LXX, die Lateiner und TARG. drücken den Plur. aus, der SYR. dgg. מִשְׁפָּטֶךָ יַעְזְרֻנִי mit Recht. Vgl. V. 137.; der Vfr .spricht vom Einzelgerichte, in welchem Gottes Hand zu seinem Beistande thätig sein soll (vgl. V. 173.). — V. 176. Er ist von dem עֶדֶר יהוה hinweg verirrt. אבד] Verloren gegangen (Jes. 27, 13.), soviel wie נִדָּח Sach. 11, 16. — HIERON.: *quasi ovis perdita;* HUPF. dgg. zieht vermeintlich nach den Accenten (s. aber z. B. 68, 4.) die Vergleichung zu בקש. Allein es ist diess keiner der Fälle, in welchen die Vergleichung vorausgeht (1 Mos. 10, 9. 2 Sam. 14, 25.); und, warum er ihn, wenn er nur überhaupt verirrt ist, auf eine besondere Art suchen soll, steht nicht einzusehn.

Die „Stufenlieder:“

Psalm CXX—CXXXIV.

Auf den umfangreichsten aller Pss. folgt nunmehr eine Kette von ihrer fünfzehn, die zusammen weit nicht so viele VV. enthalten, wie jener, und unter welchen sich, von Ps. 117. abgesehn, die kleinsten der ganzen Sammlung befinden, während Ps. 132. mit seinen 18 VV. eig. nicht zu ihnen gehört. Diesen hinweggerechnet, haben sie auch wie im Ausdrucke und Rhythmus so in Stimmung und Inhalt manches Verwandte, zumal diess die zehn ersten, welche in eine und die selbe Zeit, scheint es, einzuweisen sind. In froher Gewissheit des göttlichen Schutzes (Ps. 121. 125.) fühlt hier der Israelit das Glück der Gegenwart (Ps. 122. 127. 128.), und blickt von ihr aus ebenso

zurück auf Zeiten, von denen er aufathmet (Ps. 120. 123. 124. 129.), wie auch muthig in die Zukunft (Ps. 126.). Ihrer Mehrzahl nach lassen sich diese zehn durch Besonderheiten ihres Ausdruckes an einander knüpfen. Der Schreiber des 120. Ps. hat auch den 123. und wahrscheinlich den 129. verfasst; wer den letztern (und so wohl auch den 123.) dichtete, ist ebenfalls Vfr. des 124. und dann auch des 121.; Ps. 125. seinerseits eignet dem Vfr. von Ps. 128. und somit auch von Ps. 127. Nur Ps. 122. und 126. stehn gewissermassen einzel, aber nicht so, dass nicht eine Verbindung des erstern mit 121., des letztern mit den drei folgg. sich herstellen liesse, so dass schliesslich doch alle zehn unter Einen Hut gebracht werden. Nun sind aber als Stufenlieder auch die Pss. 130. 131. überschrieben, welche ihren eigenen Vfr. bekennen; ferner Ps. 132., welcher ganz anderer Art, und endlich die Pss. 133. 134., wahrscheinlich vom Schreiber des 135. verfasst, welcher mit vollstem Rechte nicht mehr zu dieser Classe von Liedern gezählt wird. Kommt hinzu, dass in mehreren Ueberschriften David, Ps. 127. Salomo, fälschlich als Vfr. angegeben ist, während wir die 15 Lieder wenigstens unter drei Dichter zu vertheilen haben: so überwiegt die Wahrscheinlichkeit, dass auch die Kategorie שיר המעלות nicht vom jedesmaligen Vfr. herrühre. Dessen ungeachtet könnte die Bezeichnung richtig getroffen sein, richtig wenigstens bei den mehr gleichartigen; die Entscheidung hierüber wird indess durch den Sinn des Wortes מעלות bedingt, welcher vorgängig festzustellen sein wird.

Sehr gewöhnlich deutet man dasselbe von dem Hinanziehn, der Reise nach Jerus.; es seien diese Pss. Pilgerlieder, gesungen entweder auf dem Rückwege aus dem babylon. Exil, oder auf der Reise zu den hohen Festen. Aber die Frage ist überhaupt nicht, was sie wirklich seien, sondern ob der Ueberschreiber, der mit dem Vfr. nicht identisch, sie für das Eine oder das Andere gehalten hat. Die erstere Ansicht, schon bei KVV. z. B. THEODORET, vertritt neuerlich wieder EWALD (Poët. BB. I, 195 f. Jahrb. VI, 105 ff.). Allein מעלות bedeutet nicht „Heimzüge;" Esr. 7, 9. steht מִבָּבֶל dabei und der Sing., Handlung anzeigend wie das Femin. מַשְׂאַת 141, 2.: den Plur. würde nicht die Stelle Ez. 11, 5., sondern nur Plur. auch des Stat. constr. rechtfertigen. Ferner ist ja Ps. 122. Jerus. und der Tempel gebaut, der Cultus Ps. 134. im Gange; und wollte man behaupten, was man nicht weiss, der Ueberschreiber habe an spätere Rückkehren gedacht wie z. B. diejenige Esra's: so haben ja die Sprecher Ps. 126. das Exil lange hinter sich. Eine wirkliche historische Exegese wird durch diese Meinung geradezu ausgeschlossen; von jener zweiten sieht sie sich höchstens geduldet. Letztere, die Auffassung: „Lied zur Festreise," vertheidigt von HENGSTB. und ED. REUSS (*Nouvelle Revue de Théol.* I, 273 ff.), schickt sich gut lediglich nur zu Ps. 122. und, wie wir ihn erklären, zu 121.; der Ueberschreiber könnte, allerdings irrthümlich, es so gemeint haben, wenn Ps. 122. den Reigen eröffnete. Man beruft sich darauf, dass עלה der stehende Ausdruck für das Reisen nach Jerus. sei: gut! der Sprachgebrauch des Zeitwortes steht nicht im Wege, aber derjenige von מעלות widerstreitet. Indem *Treppe* und *Sonnenzeiger*, die Einheit von Stufen oder Graden, hinwegfallen, lässt der Sprachgebrauch hier

nur die Bedeutung *Stufen* zu. Es kann sich bloss fragen, ob figürliche Stufen, oder solche im eigentlichen Sinne; die erstere Art aber gestattet wiederum eine zwiefache Auffassung. Wenn THENIUS (Theol. Stud. und Krit. JG. 1854. S. 645 ff.) Stufen des Hinaufzugs, sogenannte Stationen erkennt, indem er den Wortbegriff doppelt verwerthet: so passen sich die obigen Gründe gegen „Lied der Festreise" auch dieser Abwandlung der Hypothese an. Und nicht nur bedeutet מעלות anderwärts nie *Stationen*, sondern es ist von solchen überhaupt nichts bekannt. Auch lässt schon mit dem Wortinhalte dieser Pss., ganz abgesehn vom geschichtlichen Verständniss, ihre Zutheilung an die einzelnen Stationen sich so wenig vereinigen; es muss soviel Zwang und bittweise Annahme zu Hülfe genommen werden, dass der Ueberschreiber fast unmöglich sich „Stationenlieder" gedacht haben kann. Diese Gründe fallen sämmtlich hinweg bei einer zweiten Wendung der bildlichen Stufen, wornach man den Ausdruck von „stufenweisem" Fortschreiten der einzelnen VV. versteht: von der *κλίμαξ* oder gradatio, der Wiederaufnahme von Wort oder Satz im Folg., im folg. Verse. So GESEN. (Hall. Litr.-Z. JG. 1812. N. 205. Thesaur. p. 1031 ff.), welchem namentlich DELITZSCH beipflichtet. Allerdings greift diese Art des Rhythmus hier häufig Platz, und zwar mehrfach gestaltet: als Echo oder Rückschlag Ps. 120, 3. 7.; als ein sich Weiterschieben im nemlichen V. Ps. 122, 4. 5.; als Fortpflanzung ebenda VV. 6—8. und Ps. 121.; als terrassenförmiger Aufbau Ps. 124, 2. 5. Indessen beherrscht diese Figur keinen der fraglichen Pss. durchgängig, Ps. 126. z. B. beschränkt sie sich auf den 3. V.; und, während sie auch anderwärts, nicht bloss im Liede der Debora und Jes. 26, 1—11., sondern in den Pss. vorkommt, lässt sie sich hier z. B. Ps. 125. 127. ganz vermissen. Warum sind die Pss. 92. (vgl. V. 10.) 93. 94. (vgl. V. 3.) nicht gleichfalls so überschrieben? und wie konnte der Ueberschreiber, wenn ihm מעלות *Gradation* bedeutete, mit dieser Marke den 132. Ps. stempeln, welcher davon keine Spur zeigt und vielmehr im gewöhnlichen Parall. verläuft? Auch kommt mit dem Sinne solcher Gradation das Wort sonst nicht zum Vorschein; und mit Ausnahme von Ps. 124. und 129, 2. gewahren wir auch keinen Aufstieg, Ps. 122, 6—8. eher ein Herabsteigen.

Der Sprachgebrauch erlaubt nur, an eigentliche Stufen (*ἀναβαθμοί* LXX) zu denken; und dann können nur, wie alte Ueberlieferung will, Tempelstufen gemeint sein. Schon die Mischna bringt diese 15 Pss. mit den 15 Stufen zusammen, auf welchen man vom Vorhofe der Weiber in den grossen Vorhof gelangte (Sukka 5, 4. Middot 2, 5.); und HIPPOLYT sagt 125, 4.: es seien der Stufenpsalmen fünfzehn, *ὅσοι καὶ οἱ ἀναβαθμοὶ τοῦ ναοῦ*. Schwerlich allerdings aus dem Grunde, welchen mit der Mischna die Rabbinen angeben, dass sie von den Leviten auf diesen Stufen gesungen worden wären; auch ist zwar möglich, jedoch nicht bekannt, dass eine solche Treppe von 15 Stufen schon beim zweiten Tempel angebracht war. Es erhellt aber aus Ez. 40, 6 LXX. 22. 26. — 31. 34. 37., dass man auch zur Zeit des ersten Tempels durch drei Thore auf je 7 Stufen zum äussern, auf je 8. aus diesem zum innern Vorhofe hinanstieg; und wenn HIPPOLYT meint, die 15 Pss. dürften anzeigen, *τὰς ἀναβάσεις*

περιέχεσθαι ἐν τῷ ἑβδόμῳ καὶ ὀγδόῳ ἀριθμῷ, so gewann er seine 15 Stufen aus jenen 7 + 8., und sie sind noch bei ihm nicht die 15. des Weibervorhofs. Nun besteht von den 15 Pss. der erste aus 7., der zweite aus 8 VV., wie wenn jener als Pforte (vgl. باب *Capitel*) in den äussern, Ps. 121. in den innern Vorhof führen wollte; und wenn man zum *πρόναος* zehn Stufen beschritt (Ez. 40, 49. LXX), so ordnen sich ja auch die 10 ersten Stufenlieder enger zusammen. So heissen konnten die beiden ersten dieser Pss., dieselben möglicher Weise vom Dichter selbst in dieser Meinung auf 7 und 8 VV. bemessen, vielleicht von ihm auch also bezeichnet. Wurde nun aber dieser Name auf die 10., ja 15 erstreckt, so entspricht ja einer Stufe nicht mehr ein Vers, sondern ein Psalm; und diese andere Anschauung ist eines Andern. Wir denken: die Pss. 120 — 129., verwandter Art, vielleicht alle Eines Vfs., bildeten zuerst ein Büchlein für sich, über dessen ganzen Bereich ein erster Sammler den Titel der Pss. 120. 121. sich erstrecken liess; durch einen zweiten wurde es dem Psalmenkanon einverleibt, in welchem die Pss. 130 ff. unmittelbar folgten. Gleichwie nun die 7 und 8 Stufen in den 15 des Weibervorhofs zusammengeschoben wurden, so dehnte dieser Diaskeuast, nachdem die 10 Stufen ebenso viele Pss. waren, wegen jener 7 + 8 VV. die Ueberschrift Stufenlied noch auf 5 weitere Pss., im Ganzen 15 aus. Die Beschaffenheit kam dabei nicht in Frage; Ps. 137. z. B., welcher sich mit dem 126. berührt, und Ps. 141., dem 130. ähnlich, standen zu weit entfernt und blieben ausgeschlossen.

Psalm CXX.

Gebet wider Feinde und Klage wegen ihrer.

Die Siebenzahl der VV. trennt sich zu 4 und 3., gleichwie z. B. die sieben Siegel und Drommeten der Apokalypse als 4. und 3. auseinander gehalten werden.

Der Formel V. 6. halber scheint unser Ps. mit Ps. 123. (s. V. 4.) und kraft 7 a. mit Ps. 122. (s. V. 8.) dem selben Vfr. zu eignen. Wenn Dieser, wie es scheinen muss, auseinander liegende Völker gleichzeitig und annoch zu Nachbarn hat V. 5., so spricht er aus der Seele eines Volkes, des seinigen, wie denn auch die folgg. Pss. 122. 123. nicht des Dichters persönliche Belange, sondern Jerus. und Israel angehn. Durch die Weiterbildung רבת V. 6. (123, 4. 129, 2.) aus רבה gibt der Ps. sich als jünger, denn Ps. 62. (3.), und אויה V. 5. (Mich. 7, 1. LXX) ordnet sich zu נחלה 124, 4., zu 116, 14. 15. Wären schliesslich mit משך wirklich die Moscher gemeint, so würde der Vfr., unbekümmert um die geographische Lage, mit dem überlieferten Namen frei schalten, ihn als Appellativ für feindliche Barbaren verwerthend; und so träte der Ps. auf die Linie des Buches Esther, das den persischen Haman als einen אֲגָגִי bezeichnet. Wenn aber 1 Mos. 15, 2. משק (d. i. משך)

vom Glossierer für דַּמֶּשֶׂק gehalten werden kann, so ist auch hier unter משך vermuthlich neben Arabien (vgl. Gal. 1, 17.) Damask verstanden; und der Ps. scheint ebenfalls in diejenige späteste Zeit zu treffen, der jenes Missverständniss möglich war. So erhellt eine Zeit, da Israel zu Syrern und Arabern feindlich stand; und also setzen wir, nachdem Ps. 118. uns in der Geschichte bis zu 1 Macc. 11, 74. heruntergeführt hat, und Ps. 119. sich füglich auf 1 Macc. 12, 48. beziehen lässt, den 120. Ps. auf die Epoche von 1 Macc. 12, 31. 32. an, als Jonathan die Araber schlug und nach Damask marschierte. Dass der Vfr. im israelit. Heere den Feldzug mitmachte, ist ohne Widerspruch denkbar.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Zu Jahve in der Bedrängniss mein
rief ich; und er erhörte mich.
2. „Jahve, rette meine Seele vor der Lippe der Falschheit,
„vor der trügerischeu Zunge.“
3. „„Was dürfte dir bieten und was ferner bieten
„„die trügerische Zunge?“ “
4. „Scharfe Pfeile des Recken
„nebst Gluthkohlen des Ginsters.“ *a*)
5. Wehe mir, denn ich weile bei Mesech,
wohne bei den Zelten Kedars.
6. Uebergenug hat meine Seele gewohnt
bei Dem, der den Frieden hasst.

a) Der Vfr. gedenkt einer frühern Rettung auf sein Gebet hin, welches er mit seiner Gefahr (V. 4.) motivirte. Da als Thatsache sofort auch der Erfolg des Rufens erwähnt wird, so ist, wenn אקרא 18, 7., um so mehr der erste Mod. hier mit den Verss. von der Vergangenheit zu erklären; und Vers 2. steht mit V. 1. als קוֹל הַקֹּרֵא im Zusammenhang. Dass sodann V. 3., welcher auf den 2. sich bezieht, ein Anderer spricht, der Angeredete so fragt, ist ebenso deutlich, wie, dass V. 4. der Angefragte, welcher seine Bitte (V. 2.) zu rechtfertigen hat, die Frage des 3. V. beantwortet. — רמיה ist von der Punkt., was unverfänglich, als Adj., wie jenes andere Spr. 12, 24., behandelt. Das Mask. wäre רָמִי (רָמִיָּה), vgl. פּוֹרִיָּה und zu 22, 3. — נתן *geben* Einem etwas Schlimmes s. zu 55, 23. — Pfeile der Zunge sind die Worte, welche von ihr als einem Bogen (Jer. 9, 2.) abgeschossen werden (64, 4.); und zugleich speit sie Feuer (Spr. 16, 27.). Ihre Rede ist שְׁנִינָה (vgl. auch 140, 4.) eines גבור, welche schmähend und (2a.) verleumdend den Hass „entflammt,“ zum Kriege (V. 7.) gegen unsern Sprecher anreizt. גחלי רתמים] Vgl. 140, 11. 18, 9. — Hi. 30, 4. Die Araber meinen, wie ROBINSON angibt (Pal. I, 336.), die Wurzeln des Retem lieferten die besten Holzkohlen. Genannt scheint derselbe bereits in Aussicht auf Kedar V. 5.; und übr. kann der Plur. aus Attraktion entspringen (s. 65, 4.).

7. Ich halte Frieden, und wenn ich so rede,
erstehn sie zum Krieg. *b*)

b) Erinnert an seine Rettung aus damaliger Gefahr hat den Dichter seine dermalige ganz ähnliche Lage. — Vgl. 5, 5. משך] Offenbar verleitete בן־משק 1 Mos. 15, 2., das folg. ביתי durch דמשק zu erklären; ob aber die jüngere Sage, welche den Juden damascenischen Ursprung leiht (JUSTIN. 36, 2. JOSEPH. Archl. I, 7, 2.), von diesem Glossem erst abhängt, oder ihm sich beiordnet, lässt sich nicht ausmachen. — Zu V. 6. vgl. 123, 4. Der Hasser des Friedens ist, wie aus 7b. erhellt, collektiv zu denken. Zu אדבר V. 7. hat man als Obj. das vorhergehende שלום zu ergänzen (vgl. 122, 8. 28, 3. 35, 20.). — Vgl. 2 Kö. 3, 23b.

Psalm CXXI.

Vertrauen auf die Obhut Jahve's.

Es ordnen sich je zwei VV. enger zusammen; und dreimaligem Partc. V. 3—5. tritt VV. 7. 8. dreimal das Impf. gleicher Wurzel gegenüber.

Nach der historischen Beziehung, welche dem 119. und 120. Ps. gegeben worden ist, könnte man sich versucht fühlen, Ps. 121. in die nächste Zeit der Rathlosigkeit nach Jonathans Gefangennahme anzusetzen, so dass an Diesen die Anrede V. 3—8. ergienge; aber mit Troste der Art wie VV. 6. 8. darf man Einem nicht kommen, der am Schatten sitzt. Vielmehr, wenn die Wurzel שמר in dem kleinen Gedichte sechsmal auftritt, so will es scheinen, als ob gegen die שֹׁמְרִים, die Samaritaner, Stellung eingenommen würde; und auch dann fällt der Ps. aus der Makkabäerperiode um so weniger heraus (vgl. 1 Macc. 3, 10., Einl. zu Ps. 75.), da noch 1 Macc. 10, 30. 38. 11, 28. zwischen Judäa und Samaritis die Grenze streitig ist. Auch HENGSTB. findet, es liege darin vielleicht eine Anspielung auf Samaria: was HUPF. zufolge eine höchst willkürliche und geradezu abenteuerliche (!) Ansicht. Wir finden: Zu den zwei Völkern 120, 5., ἐν οἷς προςῴχθισεν ἡ ψυχὴ αὐτȣ̃, kommt hier noch eines hinzu, welches auch Sir. 50, 26. das dritte ist (s. weiter die Einl. zu Ps. 125.). Schliesslich erscheint, wenn der Vfr. VV. 1. 2. aus der Person Israels herausredet, die Annahme unnöthig, dass er etwa als Nachbar zu Samaritern in einem Sonderverhältniss gestanden habe.

V. 1. [*Stufenlied.*] *a*)
Ich schlage meine Augen auf zu den Bergen:
von wannen wird kommen meine Hülfe?

a) Sonst immer der Gen. המעלות; und so dürfte ל, da es auch sonst häufig aus ה verdorben ist (Ez. 19, 3. 2 Mos. 9, 14. vgl. 10, 1., 4 Mos.

2. Meine Hülfe rührt von Jahve her,
dem Schöpfer von Himmel und Erde. *b*)
3. Nicht lässt er wanken deinen Fuss,
nicht schlummert dein Hüter.
4. Siehe, nicht schlummert und nicht schläft
der Hüter Israels.
5. Jahve ist dein Hüter,
Jahve dein Schirm dir zur rechten Hand.
6. Am Tage wird die Sonne dich nicht gefährden,
und der Mond nicht in der Nacht.
7. Jahve wird dich behüten vor allem Bösen,
wird behüten deine Seele.
8. Jahve wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang
von nun an bis in Ewigkeit. *c*)

5, 24 ff. vgl. zu 65, 2.), ungeachtet 123, 4. auf Schreibfehler beruhn, wie es denn auch von keiner Vers. bezeugt wird.

b) Da V. 3. über eine zweite Person ausgesagt wird, was dem 2. V. zufolge von der ersten gälte (רגלי u. s. w.), und jene zweite mit der ersten in V. 1. identisch zu sein scheint: so fragt es sich, wie der Sprecher V. 1. zu Demjenigen im 2. V., und zu Beiden der V. 3. Angeredete sich verhalte. V. 1. könnte der Vfr. Rede eines Andern anführen, wogegen er V. 2. in eigenem Namen, V. 3. zu jenem Andern spräche; allein Verschiedenheit des Ich V. 2. sollte, etwa durch אֲנִי עזרי וגו׳, angezeigt sein. Oder der Andere spräche auch V. 2., so dass an ihn der Vfr. sich erst V. 3. wenden würde; wenn nur nicht die Frage in V. 1. dann vom Frager selbst V. 2. beantwortet wäre, so dass Rede eines neuen Sprechers V. 3. unnöthiger Weise und unveranlasst einfällt. Vielmehr also: der Dichter berichtet V. 1. über sich, und antwortet V. 2. sich selbst auf seine ängstliche Frage. Dergestallt hat er aber, ähnlich wie bei Selbstaufforderung geschieht, sich gleichsam zu Zweien besondert, und der Frager, welcher Antwort erhielt, wird V. 3 ff. als 2. Person eingeführt; um so leichter diess, da VV. 1. 2. der Vfr. nicht von einem individuellen, ihm eigenthümlichen Verhalten, sondern als Typus Israels (V. 4.) im Namen aller Frommen spricht. — Die Berge V. 1. sind diejenigen Jerusalems (125, 2. 87, 1.), woselbst Jahve wohnt. Er fragt: woher soll mir Hülfe werden? wendet sich aber zugleich unwillkürlich nach der Seite hin, von welcher sie am ehesten zu erwarten steht. — מאין kann auch in abhängiger Frage gesetzt werden (Jos. 2, 4.), aber nicht relativ für מִשָּׁם — אֲשֶׁר. — V. 2b. wie 124, 8. 134, 3. 115, 15.

c) Besonderung von 2a. — Blosser Wunsch ist für V. 3. durch den Zusammenhang nicht angezeigt, sondern אל bringt zu לא die Sympathie des Sprechers mit der erwarteten Zukunft hinzu, drückt also Hoffnung aus (s. zu 34, 6. und vgl. Jes. 2, 9.). רגלך] Den Sing. haben alle

Verss. — In 4a. wird 3b. verstärkt, in b. begründet. Vgl. Jes. 5, 27., und 109, 31. 110, 5. zu 5b. Der Schatten ist Bild für Schutz, Beschützer, und so צלך unmittelbar mit der folg. Ergänzung zu verbinden; vom „Schatten“ aber kommt der Vfr. V. 6. auf die Sonne zu sprechen, welcher im parall. Gl. sich der Mond anschliesst. יככה] für הִכָּה *empfindlich treffen* vgl. Jes. 49, 10. Jon. 4, 8.; Beispiele des Sonnenstiches stehn 2 Kö. 4, 19. Jud. 8, 2. Den Mond hier betreffend, so sagt MACROB Sat. I, 17.: *similes sunt solis effectus lunae in juvando nocendoque.* Man könnte sein הַכּוֹת auf die den çîtaraçmi, çîtâçu (z. B. Râmâj. II, 19, 32. vgl. 44, 10.) begleitende Kälte einschränken (vgl. Qorân, Sur. 76, 13.); allein es gibt auch einen „Mondstich.“ „Der Mond soll schädliche Folgen haben auf Schläfer unter freiem Himmel; Einigen soll das Gesicht schwellen, aber auch ernstliche Krankheiten, dem Sonnenstich analog, daraus hervorgehen“ (Reise um die Welt vom Grafen von GOERTZ, II, 202. vgl. RICHARDSON, Travels in the great desert etc. II, 274.). *deine Seele*] Dein Leben. — Zu 8a. vgl. z. B. 5 Mos. 28, 6. Jes. 37, 28. — 1 Sam. 18, 13. 16. mit 2 Sam. 5, 2.: „deinen Handel und Wandel,“ „all dein Hantieren.“

Psalm CXXII.

Begrüssung des Wallfahrtortes Jerusalem.

Das aus 5 + 4 VV. bestehende Gedicht wird nebst dem folg. auch von HIERON. einem Vfr., dem David, beigemessen, welcher V. 5. genannt ist, während der Ueberschreiber zugleich bei V. 3. an 2 Sam. 5, 9., bei V. 7. an V. 14. des 48. Ps., eines ebenfalls „Davidischen,“ sich erinnert haben mag. Aber das Haus Jahve's, welches David bauen w o l l t e (2 Sam. 7, 5.), existirt hier VV. 1. 9.; und Wallfahrten nach Jerus. sind vor Salomo, vor 1 Kö. 8, 1 ff. schwerlich in Gang gekommen (vgl. 2 Chron. 11, 16.: לְשָׁנִים שְׁלוֹשׁ).

Als ein judäischer ist der Ps. jung wegen שׁ V. 4. für אשר (vgl. Pss. 123. 124 ff.); er ist es kraft des überflüssigen נא V. 8. (vgl. 115, 2. 116, 14.). V. 4. aber wird nicht auf die alten Tage Jerusalems zurückgeblickt, so dass darum der Ps. nach der Rückkehr aus dem Exil verfasst wäre. Vielmehr bekennen die VV. 4. 5. Neublüthe der Theokratie, Walten des Synedriums; und so erscheint es misslich, über die Zeit Alexanders hinaufzugehn, da zuerst in den 70 Uebersetzern sich die Zahl der Synedristen reflektirt, und eine γερουσία nicht früher als 2 Macc. 1, 10. 4, 44. 3 Macc. 1, 8. vorkommt (vgl. die Erkl.). Der Ps. trifft wahrscheinlich mit allen seinen Nachbarn in die gleiche Periode; und, nachdem wir bereits durch Ps. 119. bis zu 1 Macc. 12, 48. fortgeschritten sind, bringen wir V. 3. einfach mit der Angabe 1 Macc. 13, 10. zusammen, wie dass Simon sich beeilte, die Mauern Jerusalems zu vollenden, und die Stadt ringsum befestigte.

V. 1. [*Stufenlied von David.*]
Ich freue mich ihrer, die zu mir sprechen:
„zum Hause Jahve's wollen wir ziehn."
2. Es stehen jetzo unsere Füsse
in deinen Thoren, Jerusalem. *a*)
3. Jerusalem, du gebaute
als Stadt, so in sich geschlossen zumal. *b*)
4. Wohin die Stämme hinanziehn,
die Stämme Jahs, — ein Gesetz Israels —
zu preisen den Namen Jahve's.
5. Denn dort stehn Stühle des Gerichtes,
Stühle des Hauses Davids. *c*)

a) Wäre richtig: *ich freute mich* ff. irgend einmal, so stände zu fragen: und was weiter? mit Grund? oder wurde die Freude getäuscht, getrübt? freut er sich nicht mehr? Das Perfekt bezeichnet frühere Handlung, welche sich in die Gegenwart erstreckt. Uebersetzen wir das Finit. nun im Präs., so ist auch das Partc. אמרים nicht solches des Imperf., sondern steht von absoluter Gegenwart, nicht: *die eben jetzt sprechen;* denn V. 2. sind sie schon angelangt. Ferner die blosse Thatsache auszusprechen, dass sie dorthin gehn, haben sie keinen Grund, wenn sie nicht um das Ziel der Reise befragt worden: נלך, im Satze zurückgeordnet wie נִשְׁמַע Pred. 12, 13., ist = נֵלְכָה (vgl. zu 25, 20.). Entweder nun geht der Vfr. nicht mit, oder aber ja. Der Zusatz לִי beweist dafür, dass sie ihn auffordern; und soll er sich freuen, dass Andere thun, was er unterlässt? Wenn sie ihn zurücklassen, so sprechen sie V. 2. ohne ihn, aber diese Worte später, und er könnte sie nicht hören. Man müsste denn annehmen: sie sprechen V. 1 b. zu einem Einwohner Jerusalems, und wollen aus der Stadt (V. 2.) in den Tempel ziehn. Allein kraft des 8. V. wohnt er nicht in der Hauptstadt. Und wie unveranlasst und lahm wäre Vers 2., wenn er Anführung ihrer Rede sein soll; wenn er nicht mit dabei ist, mitempfindet! Also vielmehr, V. 2. spricht der Vfr., welcher mitgegangen. Er freute sich und freut sich noch der Aufforderung, leistete ihr Folge, und befindet sich jetzt mit seinen Begleitern in Jerus., das er V. 3. mit Wonne betrachtet.

b) Zu a. vgl. 137, 8. — Die Bauten Jonathans zur Befestigung der Hauptstadt (1 Macc. 12, 36. 37. vgl. Ps. 118, 22.) setzte Simon fort (1 Macc. 13, 10. 52.). Es kam hauptsächlich darauf an, die Lücken der Ringmauer zu schliessen (vgl. Jes. 22, 9.). *Umschlossener Raum, Ummauerung* überhaupt bedeutet eig. עִיר (Jes. 42, 11. 1, 8. vgl. 2 Kö. 17, 9.); כּ hier ist wie z. B. Ez. 26, 10. Kaph *verit.*

c) Wenn V. 4. die Stämme vordem hinanzogen, so gäbe das zu verstehn, es sei jetzt nicht mehr der Fall. Allein sie thun es ja noch jetzt, gerade jetzt V. 1., wesshalb auch der Mod. der Thatsächlichkeit gewählt ist; und nirgends zeigt sich das Gedicht angehaucht von Sehnsucht nach

6. Bittet um Glück für Jerusalem;
mögen befriedet sein, die dich lieben!
7. Möge Glück wohnen in deinem Umkreis,
Friede in deinen Palästen!
8. Von wegen meiner Brüder und Freunde
will ich Glückwunsch aussprechen über dich.
9. Von wegen des Hauses Jahve's unseres Gottes
will ich Heil anstreben für dich. *d*)

einem verlorenen Gute, sondern athmet von Anfang bis Ende das Gefühl der Befriedigung. — Salomo sass zu Gerichte (1 Kö. 7, 7.), Jes. 32, 1. walten שָׂרִים; und Ez. 8, 11 (vgl. 4 Mos. 11, 16 f. 2 Mos. 24, 1.) sind 70 Aelteste aufgestellt, Dieselben ein weltliches Collegium. Im Ps. wird V. 4. der Zweck des Hinanziehens angegeben, V. 5. ein Grund: ist nun V. 5. eine solche weltliche Behörde gemeint, bei welcher man Recht nehmen wolle (vgl. Am. 6, 1.): so fallen geistlicher Zweck und weltlicher Grund auseinander: nach der Stadt zu Gerichte gehn Einzelne jederzeit, in den Tempel zum Gottesdienst die Schaaren Israels an bestimmten Tagen. Steht dgg. ein Synedrium in Rede, so ziehn die Andächtigen nach dem Tempel, theils um dort zu beten, theils weil daselbst ihre oberste geistliche Behörde sitzt: Beides aus dem selben Grunde der Frömmigkeit. Der Tempel ist das A und das O des Gedichtes, und sein Vfr. ein Wallfahrer. — In zwölf Stämme eingetheilt blieb Israel bis zuletzt (Matth. 19, 28. Jak. 1, 1. Offenb. 7, 5 f.). עדות ל׳] Appos. zum Satze, der Art wie z. B. 3 Mos. 23, 14. 21. 31. לְ kann als Zeichen des Gen. wie 5b. betrachtet werden oder als = *für*. ישבו] Eig. *sitzen*, wie man von einer Stadt sagt תֵּשֵׁב; Offenb. 4, 2. sogar: *θρόνος ἔκειτο*. Aber יָשְׁבוּ nach עָלוּ V. 4., nicht יֵשְׁבוּ; das Gebiet des 2. Mod. beginnt erst V. 6. — *Haus Davids* (Jes. 7, 2.) bedeutet jetzt soviel wie Israel aus dem S. 222. angeführten Grunde.

d) Bis V. 5. reicht Darstellung; nunmehr folgt Segenswunsch. V. 7. wird „Jerus." besondert, während שלום und durch שלוה gleichfalls in b. ישליו zurückkehrt; die VV. 8. 9. motivieren. — Eig.: *Verlanget* (im Gebete vgl. Jer. 29, 7.) *die Wohlfahrt Jerus.* (vgl. 125, 5.). Sofort befolgt der Sprecher seine Aufforderung auch selbst. אֹהֲלַיִךְ einer Hdschr. fliesst aus Hi. 12, 6. und wird durch keine Vers. bestätigt. — Zu V. 7. vgl. 48, 14. Die Etymologie von חֵיל mag *Umkreis* hier statt wie dort *Wall* rechtfertigen. — Zu 8b. vgl. 4 Mos. 10, 29., ב in בָּךְ entsprechend dortigem עַל, aber hier דַּבֵּר eines Menschen: *fausta apprecari*, nicht: *Gutes* von dir *reden* (Neh. 6, 19.). — Zu V. 9. vgl. Jer. 29, 7. 5 Mos. 23, 7. Neh. 2, 10.

Psalm CXXIII.

Gebet um Schutz gegen feindlichen Uebermuth.

Eine Mehrzahl, zu welcher der Vfr. gehört, hat viel verächtliche Behandlung erfahren VV. 3. 4.; mit seinen Genossen (2 b.), in ihrem Namen (3 a.), wendet er sich (V. 1.) an die Gnade „Jahve's, unseres Gottes“ (2 b.). Diese Bezeichnung führt auf Gegensatz zu Volk oder Volksgenossen, deren Gott Jahve nicht ist: die Hochmüthigen V. 4. sind Feinde Israels, sind Heiden.

In diesem Ps., welcher גאיון formirt V. 4. (s. Einl. zu Ps. 124.), und ־ִי compag. in der Art von 113, 5f. 114, 8. braucht, schrieb den ersten V. vielleicht, wer 121, 1., und so den 4. der Vfr. von Ps. 120. (vgl. V. 6.). Also innerhalb der selben Periode treffend, mag der Ps., welcher in der Reihe zurückgeordnet ist, um Einiges später abgefasst sein. Das Genauere s. in Einl. zu Ps. 125.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Zu dir schlag' ich meine Augen auf,
der da thronet im Himmel.
2. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn,
wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin:
also sind unsere Augen auf unsern Gott Jahve gerichtet,
bis dass er unser sich erbarmt. *a*)
3. Erbarme dich unser, Jahve, erbarme dich unser,
denn genug sind wir gesättigt des Hohns.
4. Zur Genüge hat sich gesättigt unsere Seele
des Spottes der Uebermüthigen
des Hohnes der Hochfahrenden. *b*)

a) Wie Dienstboten mit gespannter Aufmerksamkeit demüthig einer befehlenden Handbewegung harren: mit gleicher Spannung ist das geistige Auge der „Diener“ Jahve's im Gebete auf ihn gerichtet, des Bescheides gewärtig. אדוניהם] Eig.: *ihrer Herrschaft*, aber nur vom Manne auszusagen.

b) Zu 4 a. vgl. Einl. des 120. Ps. — Wenn der Art. vor dem Gen. zugleich den Stat. constr. bestimmt, so fängt Letzterer an, ihn ebenfalls zu tragen (s. EW. Lehrb. § 290 d.); wegen des ל in c. nach dem bestimmten Stat. constr. vgl. 116, 15., zu 118, 20. Lies לַגַּאֲיוֹנִים; ein einfaches Adj. verlangt der Parall. Für das Q'ri: *die Stolzen der Unterdrücker*, reichen schon die Consonanten nicht aus; und veranlasst ist es lediglich durch die Unbekanntschaft mit der neuen Form גַּאֲיוֹן (vgl. רַעְיוֹן und אֶבְיוֹן), welche aber nicht anders zum Hauptwort גָּאוֹן tritt, als זידון 124, 5. zu זָדוֹן (vgl. noch die folg. Einl.).

Psalm CXXIV.

Dank für Israels Rettung aus Feindeshand.

Bis V. 5. sind die Worte in den Mund des Volkes gelegt, von da an wenigstens in seinem Namen gesprochen. Israel befand sich wirklich in der Schlinge (V. 7.) der Gefahr, aus der es nicht durch eigene Kraftanstrengung gerettet worden. Möglich, nichts weiter, wäre da schon Veranlassung durch Zustände oder ein Ereigniss bald nach der Rückkehr aus dem Exil, wie man diess gewöhnlich annimmt; aber auf die Rettung aus dem Exile selbst (DE WETTE) lässt der Ps. sich nicht deuten, indem ja damals Israel von den Chaldäern wirklich überfluthet worden, und als טֶרֶף (vgl. Jer. 50, 17. 51, 34.) in ihre Gewalt gegeben worden war (dgg. V. 4—6.). — Eine historische Verbindung mit dem vor. Ps. stellt sich leicht her (s. Einl. zu Ps. 125.); und durch זידון (V. 5.) aus זֵד wie גאיון aus גֵּא (eig. גַּאֶי) rückt er dem Nachbar noch näher; zugleich kennzeichnen aber solche Neubildungen durch וֹן — (vgl. *'Εσδρηλώμ* und *Χαβελών*) ein sehr spätes Zeitalter. Kraft V. 9. scheint den Ps. der Schreiber von 121, 2., wegen V. 1. Derjenige von 129, 1. verfasst zu haben — 118, 2. ist nicht gleich sehr ähnlich; — auch das dreimalige שָׁוְא 127, 1. 2. dürfte gegenüber von אזי V. 3—5. zu betonen sein. Als verhältnissmässig jung aber erscheint er auch in eben der Formierung אזי und in נחלה VV. 3. 4. 5. (s. zu 120, 5.); ferner, desshalb weil לולי (VV. 1. 2.) den Begriff Sein einschliesst; wegen des שׁ *praef.* u. s. w.

Das „von David“ der Ueberschrift, von den Verss. nur im TARG. wiederholt, lässt folgewidrig sogar DELITZSCH fallen.

V. 1. [*Stufenlied von David.*]
Wenn Jahve nicht für uns gewesen wäre,
möge sprechen Israel;
2. Wenn Jahve nicht für uns gewesen wäre,
als wider uns aufstanden Menschen:
3. Alsdann hätten sie uns lebendig verschlungen,
da ihr Zorn wider uns entbrannt war.
4. Alsdann hätten die Wasser uns überfluthet,
der Bach wär' uns über das Leben gegangen.

a) Was von einer Bedingung abhängend geschehen sein würde. — Zu 1b. 2a. vgl. 1 Mos. 31, 42. und z. B. لَوْلَايَ = *wenn ich nicht (gewesen) wäre.* DEL. und HUPF. vergleichen das aram. לְוַאי דְּ = *wenn doch dass;* allein da dürfte יהוה nicht dazwischen treten, und ·שֶׁ ist in diesen Pss. nirgends Conjunktion (122, 3. 4. 129, 6. 7., s. zu V. 6.). אזי dgg. entspricht dem aram. אֱדַיִן. — Das Bild des überschwemmenden Wassers (s. 18, 16. 17. 5.) mag den Ueberschreiber auf David geführt haben. נחלה] Von Einigen oxytonirt, und dann am ehesten als Stat. emph. zu betrachten = נַחְלָא (vgl. אזי und das Suff. 116, 12.); s. aber 116, 15. — Zu V. 5. vgl. 69, 2., zu b. GESEN. *thes.* s. v. זֵידוֹן.

5. Alsdann wär' uns über das Leben gegangen
das überwallende Gewässer.
6. Gepriesen sei Jahve,
der uns nicht zum Raube hingab ihren Zähnen.
7. Unsere Seele ist wie ein Vogel entronnen
der Schlinge des Waidmanns:
die Schlinge zerriss; und wir entrannen.
8. Unsere Hülf' ist im Namen Jahve's,
des Schöpfers von Himmel und Erde.

b) Was nicht geschehen, und was geschehen ist, und bleibende Thatsache. — V. 6. EW. und HUPF. mit HENGSTB.: *dass er nicht* u. s. w., wgg. sämmtliche Verss.: *welcher nicht* ff. — Vgl. 57, 5. — Nach dem Vorgange der Verss. (z. B. HIERON.: — *quasi avis erepta est* etc.) verstehn den Satz auch die Neuern, mit Recht; nur sollten sie dann auch כַצִּפּוֹר נִמְלָטָה aussprechen. Die Punkt. meint: — *ist wie ein Vogel, welcher* u. s. w. (vgl. Jer. 49, 19. 48, 28. mit 49, 16. Ps. 55, 7., zu 72, 6.). — Ueber die Seele als Vogel s. zu 11, 1., zur Schlinge des Vogelstellers 91, 3. Pred. 9, 12., zu dem Schlusssatze des V. OLEAR. Reisebeschr. S. 354.: وما خَلاص شُديم. — V. 8. Allgemeiner Satz, aus dem Vorhergehenden gefolgert. — Ps. 20, 8. 2.

Psalm CXXV.

Israels Schutzgott wolle gerecht vergelten.

Aus der Thatsache, dass Jahve sein Volk schützt, wird V. 3. auf der Dinge künftige Gestaltung geschlossen, die der Beter mit seinen Wünschen begleitet.

Gleich dem vor. ein Nationalpsalm, stellt das Gedicht V. 5. Sünder im Volke zu den Heiden hin; die Strafe der Erstern soll darin bestehn, das Schicksal Letzterer zu theilen. Es scheint damit eine Zeit angedeutet, da nicht mehr Israel überhaupt zum Heidenthum den Gegensatz bildete, sondern das fromme Israel (V. 4.) dem abtrünnigen und den Heiden zugleich in der Wirklichkeit gegenüber stand: noch 1 Macc. 13, 48. legt Simon einer heidnischen Stadt nicht „israelit. Besatzung" ein, sondern Männer, οἵτινες τὸν νόμον ποιοῦσι. Der Schwerpunkt des Ps. liegt aber in seiner Mitte V. 3. Der Vfr. spricht die Erwartung aus, dass die Herrschaft der Heiden über Israel nicht von Dauer sein werde; und Solches hoffen konnte er, als die Sachlage sich dazu anliess, also seit 1 Macc. 13, 34. auf die Epoche V. 41. hin, da „das Joch der Heiden von Israel weggenommen ward." Zu der Zeit nach Jonathans Tode (1 Macc. 13, 23.) stimmt des Ps. Platz in der Reihe als sechster hinter Ps. 119. Früher trifft der Hohn, mit welchem man dem

Simon das Lösegeld abschwindelte (1 Macc. 13, 15—19. vgl. Ps. 123, 3. 4.); vorausgegangen ferner sind Tage äusserster Gefahr (1 Macc. 13, 20—22. vgl. 123, 2. 3.); und sodann die plötzliche Rettung (vgl. Ps. 124.), da Tryphon abzog und in sein Land zurückkehrte (1 Macc. VV. 22. 24.). Es war Winters Zeit (V. 22.), also das Jahr 169. sel.-jüd. Rechnung, wahrscheinlich bereits 143. vor Chr. Und nun fixirt die Betonung des Tempels Ps. 122, 1. 9. vermuthlich die Festzeit der Tempelweihe (vgl. 1 Macc. 4, 59. Joh. 10, 22.), Ps. 121. aber kann auf Laubhütten hin verfasst worden sein. Wenn die gesammte männliche Bevölkerung (5 Mos. 16, 16.) zum Festbesuche nach Jerus. gieng, so konnten Feinde die verlassenen Ortschaften überfallen (Joseph. Jüd. Kr. II, 19, 1.): diese Besorgniss wird 2 Mos. 34, 24. und vielleicht Ps. 121. zu beschwichtigen versucht. Vor den Samaritern aber musste man am meisten auf der Hut sein; und so würde das sechsmalige שׁמר sich begreifen.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Die auf Jahve vertrauen,
sind wie der Zionsberg, der nicht wankt,
der ewig steht.
2. Um Jerusalem sind Berge rings:
so Jahve rings um sein Volk
von nun an bis in Ewigkeit. *a*)
3. Ja, nicht wird dauernd liegen das frevle Scepter
auf dem Loose der Gerechten,
damit nicht ausstrecken die Gerechten nach
Schlechtigkeit ihre Hände. *b*)

a) Die auf Jahve Vertrauenden sind hier mit seinem Volke (V. 2.), dem weitern Begriffe, identisch gesetzt. Die Vergleichung sagt: sie selber wanken nicht (s. z. B. 15, 5.), indem (V. 2.) Der, auf welchen sie vertrauen, sie schützend umgibt (91, 4.). Der Zion schiebt sich aus der Hochebene vor in einen Thalkessel (Jer. 21, 13.); und mit den ihn umringenden, gleichsam schützenden Bergen wird nunmehr seinerseits Jahve auf gefällige Weise parallelisirt.

b) Die Punkt. רֶשַׁע (HIERON. TARG.) nach Analogie von 45, 7. (vgl. Ez. 7, 11.) besagt ausdrucksvoller, als רָשָׁע, dass das Scepter „der Gottlosen" (LXX und SYR.) von ihnen auch ihrem Charakter gemäss geführt werde. Ihr Gegensatz, die Gerechten, haben hier Ein Besitzthum; aber nur den Heiden gegenüber stellen sie eine Einheit dar, das Volk Israel, welches עַוְלָה lernen könnte von den בְּנֵי־עַוְלָה (vgl. 2 Sam. 7, 10.). שׁבט הרשׁע ist also ohne Zweifel heidnisches Scepter (DEL. wie DE WETTE); von einem einheimischen kann zur Zeit dieses Ps. ohnehin keine Rede mehr sein. Wenn nun ferner statt des zweiten הצדיקים etwa חֲסִידָיו (85, 9.) geschrieben, Beziehung so auf Jahve ausgedrückt wäre, so würde auch eher mit LXX יָנִיחַ zu schreiben sein; und so

4. Thue Gutes, Jahve, den Guten
und Denen, die redlich in ihren Herzen sind.
5. Die aber abbeugen auf ihre gewundenen Pfade,
sie lasse Jahve dahinfahren mit den Missethätern.
Heil über Israel. *c*)

liesse auch כי sich leichter durch *denn* übersetzen: was eine engere Verbindung mit 2b. ergäbe, wo Jahve Subj. ist. Vielmehr auf Jahve's Charakter als Schutzgott Israels gründet sich die V. 3a. ausgesprochene Erwartung; und der Umstand, „dass nicht ruhn wird ff.," soll den V. 2. behaupteten Satz bestätigen: vor *denn* hätte man stillschweigend zu ergänzen: als welchen er auch jetzt sich bewähren wird. — Längeres Andauern feindlicher Obmacht über Israel konnte durch den Einfluss, welchen die Regierung als solche besitzt, und durch das Beispiel vom Glücke der Sünder (s. zu 73, 10.) die Israeliten zum Götzendienst und, was daran hängt, verführen: Israels Schutzgott will sein Volk bewahren vor solcher Sünde und ihrer Strafe. Von einem blossen „Sich-herabsenken" auf u. s. w., inchoativ wie z. B. Jes. 11, 2., war eine solche Folge nicht zu erwarten, ihr also auch nicht vorzubeugen. Und wann auch hätte der Vfr. vertrauen können, dass diess nicht der Fall sein werde, da heidnisches Scepter schon vor der Rückkehr aus dem Exil fortwährend auf dem Lande lastete? — נוח von einem σκῆπτρον Jes. 30, 32. (vgl. V. 30.). Meinte der Vfr. mit שֵׁבֶט einen Volksstamm (vgl. Jes. 7, 2.), so musste er sich deutlicher ausdrücken. Geschichtliche Erklärung wäre dann auch abgeschnitten; und übr. ist der Platz für einen solchen durch Israel (V. 2.) besetzt. — למען לא] D. i. פֶּן (vgl. 1 Mos. 3, 22.)

c) An die Hoffnung V. 3., welche sich auf eine Ueberzeugung (V. 2.) stützt, knüpft sich V. 4. Bitte, und an diese 5a. wie 5b. Wunsch, indem die Anrede an Jahve (V. 4.) sich auf die 3. Person herabsenkt. — Vgl. 36, 11., wegen der gewundenen Pfade zu 84, 6. — Die Missethäter, anderwärts ohne den Art. vor און, waren schon 14, 4. (vgl. 59, 6.) Heiden. Auf Deren Seite stellt der Vfr. die נמטים mit ihrem Schicksal, weil sie mit ihrem Thun auf heidnischer Seite stehn. — Zu b. vgl. Sir. 50, 23.

Psalm CXXVI.

Gebet um Zurückbringung der Gefangenen wie ehemals.

Als babylonische wird die Gefangenschaft V. 1. nicht ausdrücklich bezeichnet; indess Ps. 137, 1. bestätigt, was an sich wahrscheinlich dünken muss. Von einer neuen Wegführung (V. 4.) aber ist vor Neh. 1, 2. 3., vor d. J. 445 vor Chr., nichts bekannt; und der Schreiber kann nicht wohl vor 90 Jahren

mit heimgekehrt sein. Ja die Bitte, Jahve wolle thun, was er V. 1. gethan hat, dieselbe so einfach und nackt hingestellt, nicht einmal: *bringe auch jetzt,* oder: *nochmals,* oder: *unsere neuerdings Weggeführten heim,* stösst sich völlig mit der Freude über das Geschehensein; und der schneidende Widerspruch des 4. V. gegen V. 1. lässt sich nur durch Verschiedenheit des Substrates für *wir* V. 1—3. und dgg. V. 4. beseitigen. V. 1 ff. gilt wie Ps. 137.: wir, Israel, das in den sich folgg. Geschlechtern immer es selbst ist (s. 66, 6. Hos. 12, 5. Jos. 5, 1.), V. 4.: wir, die jetzt Lebenden; noch 1 Macc. 14, 7. sammelt Simon gefangen Geführte (vgl. 147, 2.).

Ein unverkennbares Merkmal sehr späten Zeitalters ist V. 1. שִׁיבַת, sofern der Vfr. das Obj. in der betreffenden Formel auf ihr Zeitwort zurückführt. S. weiter Einl. zu Ps. 129. — V. 1—3. und 4—6.: Bericht über Thatsache zweckt ab auf hoffnungsvolle Bitte.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Da zurückbrachte Jahve die Weggeführten Zions,
war's uns, als träumten wir.
2. Damals füllte sich mit Lachen unser Mund
und unsere Zunge mit Jubel;
damals sprach man unter den Völkern:
„Grosses hat Jahve gethan an Diesen."
3. Grosses hat Jahve an uns gethan;
wir waren freuderfüllt. *a*)
4. Bring' zurück, Jahve, unsere Gefangenen
wie Bäche im Mittagland.
5. Die da säen mit Thränen, werden mit Jubel erndten.
6. Ja, weinend geht er seinen Weg, der trägt den Streif der Saat;
ja, kommen wird er mit Jubel, tragend seine Garben. *b*)

a) Die Meinung des ersten V. geht nicht dahin, sie hätten sich bewusst- und willenlos heimführen lassen; siehe, wie anders Jes. 59, 10. Die Zeitsphäre schliesst ihren Anfang ein: als es zuerst mit der Rückkehr Ernst wurde, kam ihnen die unglaubliche Wirklichkeit wie ein Traum vor; und so bedeutet nun auch אָז nicht *hierauf*, als sollte das Lachen auf das Träumen gefolgt sein, sondern es ist überall die selbe Zeit angezeigt. — Ungenau DE WETTE u. s. w., HENGSTB. nach LUTHER: *wie Träumende, wie die Tr.;* vielmehr: (waren wir) *wie träumend* (vgl. 3 b., 1 Mos. 19, 14. — Falsch HIERON. mit TARG.: *tunc implebitur*, und alle Verss.: *tunc dicent* (dgg. z. B. 1 Kö. 11, 7. Jos. 10, 12.). — Ueber שׁוּב שְׁבוּת (vgl. V. 4.) s. zu 14, 7.; dass שִׁיבַת mit קִימָה und בָּאָה sich nicht vertheidigen lässt, erhellt. — Hi. 8, 21. — Jo. 2, 20, 21.

b) Da Wasser ein sehr gewöhnliches Bild für (fluthende) Volksmenge (s. zu 124, 4., zu Jer. 50, 38. 4 Mos. 21, 15 ff.), so wird die Formel

4a. trotz Hi. 11, 16. nicht wie Ps. 14, 7. Hi. 42, 10., sondern wie V. 1. in eig. Sinne zu verstehen sein; שבותנו meint aber auch in diesem Falle wahrscheinlich nicht: die *αἰχμαλωσία*, welche wir sind, sondern: unsere Angehörigen, welche gefangen geführt worden. — הנגב, nicht gerade dasjenige Juda's (vgl. Jos. 15, 19.), eig. *das* von der Sonne *ausgetrocknete Land*, ist die von Judäa südlich gelegene Steppe (Jes. 30, 6.). Wie Jahve die im Sommer verschwindenden Steppenbäche (Hi. 6, 17. 18.) in der Regenzeit wiederkehren lässt, so wolle er die fortgewanderten Mitbürger wiederum zurückführen לִמְקוֹמָם (Jer. 29, 14.). — Die Aussage des 5. V. scheint kraft V. 6. nach Analogie von Matth. 7, 8. als allgemeine Sentenz sprüchwörtlich gelten zu sollen (vgl. 1 Cor. 15, 42 ff.): die Zeit der Aussaat auf das Ungewisse hin bezeichnet der 6. Vers als eine kummervolle, betrübte. Hosea hat C. 8, 7. bestimmte Personen im Auge; hier dgg. fallen die Leute der שבות nur eben auch unter die Kategorie der mit Thränen Säenden: ihre Aussaat ist die thränenvolle (Jer. 30, 15.) Wanderung, welche Bedingung der Rückkehr, wie Saat die der Erndte. — Warum Thräne, warum Jubel, wird V. 6. näher gelegt: das erste Mal trägt Einer fort, wovon er sich hätte ernähren können; nachher trägt er heim, wovon er leben kann. — הלוך, wie sofort בא mit einem gewissen Nachdruck vorausgegangen (1 Mos. 31, 30. Richt. 9, 8.), wird vor ובכה nunmehr nicht wiederholt. — נשא ist beide Male der Gleiche, Appos. zum Subj. im Finit., oder an erster Stelle selber Subjekt. [משך הזרע] Eig.: *Saamenzug*, indem der Säemann den Saamen auswerfend eine lange Linie zieht (vgl. Am. 9, 13.). — *Ploratur lacrimis amissa pecunia veris;* die Aussaat aber kann wiederum einkommen: das Weinen bleibt bei aller Heftigkeit des Affektes der Orientalen (1 Sam. 1, 10. Hi. 30, 25. Jer. 13, 17 ff.) etwas seltsam.

Psalm CXXVII.

Von Jahve stammt wie alles Gute auch der Kindersegen.

Den Ueberschreiber erinnerte der יְדִיד־יָהּ V. 2. an 2 Sam. 12, 25., als wenn der Vfr. darunter sich selbst verstände; und, dass vom Bauen V. 1. (בַּיִת, des Tempels?!) die Rede wird, mochte ihn in seinem Irrthume bestärken. Der Ps., welcher der geschichtlichen Beziehungen ermangelt, entlehnt höchstens vom Kriege Bilder für Familienglück und Rechtsstreit im Frieden VV. 4. 5. Er stumpft אשר nicht ab (V. 5.), schreibt indessen שנא (V. 2. vgl. Ez. 27, 31. 36, 5. Dan. 11, 44. Jes. 19, 17.); und da sein Nachbar, Ps. 128., verwandten Inhaltes, so eignen beide höchst wahrscheinlich Einem Vfr., dem nemlichen, welcher Ps. 125. gedichtet hat (s. die folg. Einl.).

V. 1. [*Stufenlied von Salomo.*]
Wenn Jahve das Haus nicht bauet,
vergebens arbeiten seine Erbauer daran;

wenn Jahve die Stadt nicht hütet,
vergebens der Hüter wacht. *a*)
2. Vergebens für euch, die ihr früh aufstehet,
spät euch niedersetzet, Brod des Mühsals essend:
ebenso gibt er's seinem Geliebten im Schlaf. *b*)
3. Siehe, Schenkung Jahve's sind Kinder,
Belohnung Leibesfrucht.
4. Wie Pfeile in der Hand des Kriegers,
also sind die Söhne der Jugend.
5. Heil dem Manne, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat:
sie werden nicht erblöden,
wenn sie mit den Feinden sprechen im Thore. *c*)

a) Gott ist es, der das Gelingen schafft (vgl. Röm. 9, 16. 1 Cor. 3, 67.). — Die beiden Hälften des ersten V. sind einander parallel zu verstehn. Und zwar besagt b. nicht, der Hüter habe umsonst gewacht, wenn nicht nachher Jahve die Hut übernehme; also aber ist auch in a. nicht gemeint, wofern Jahve den Bau nicht fortsetze und vollende, so u. s. w. Die positive Bedingung tritt hier nicht früher ein, sondern mit dem Bedingten gleichzeitig; und ihre Verneinung ist blosse Hypothese, eig.: *nisi aedificaret, custodiret*, die Folge dgg. sicher. Daher im Bedingungssatze der 2. Mod., im Hauptsatze der erste. — Die Nachtwächter s. Hoh. L. 3, 3. 5, 7. (vgl. Jes. 62, 6.).

b) Fortsetzung. Sogar ohne Zuthun eines Menschen lässt er es ihm gelingen; sein Segen ersetzt die Arbeit (Spr. 10, 22.). — Nachdrücklich bei der Steigerung wiederholt der Vfr. (לכם) שוא. Das Subj. zu diesem Präd. ist aus dem Vokativ zu entwickeln: früh aufzustehn, spät sich zu setzen, aber nicht auch: Brod des Mühsals zu essen. Vielmehr, sie stehn früh auf zum Behufe des עצב den Tag über, und kommen spät dazu sich zu setzen לֶאֱכֹל לחם (vgl. 1 Sam 20, 24.): sie müssen ihr Brod sauer verdienen; „seinem Geliebten“ dgg. verschafft es Gott im Schlafe, also Brod ohne Mühsal. אכלי וגו׳ ordnet sich somit als Appos. den beiden Vokativen, zumal dem nächsten unter, und שוא ist nicht das אֱכֹל לחם, sondern העצבים. Gleichwie übr. שֶׁבֶת nicht auf die Wurzel שבת zurückgeführt werden darf, ebenso wenig durfte man wegen Jes. 5, 12., wo שבת ausbleibt, an ein spät-Aufsitzen bei der Arbeit denken: שבת bildet offenbar zu קום den Gegensatz (vgl. 139, 2.). *ebenso*] Das Gleiche, zunächst: sein Brod zu essen; der Ausdruck lässt aber Alles offen, was bei Andern die Frucht harter Arbeit ist. — Mit Recht ist nicht nach älterer Orthographie (10, 5.) יְדִידָו punktirt; der Sing. ist hier ebenso richtig wie 1 Mos. 12, 3. מְקַלֶּל neben מְבָרֲכֶים. — Jer. 11, 15. Spr. 3, 12. שנא] Wie z. B. לַיְלָה *Nachts; im Schlafe* gegenüber von dem früh Aufstehn.

c) Die VV. 1. 2. sind nur theoretische Grundlegung für das Folg., zu welchem das Schlusswort selbst (vgl. Weish. 7, 2.: *ἡδονῆς ὕπνῳ*

συνελϑέσης) hinüberleitet. Kindersegen lässt sich nicht erzwingen: wie Gott ihn weigert (1 Mos. 30, 2.), verleiht er ihn auch. שכר] Es steht der Gen. aus a. nicht zu wiederholen; das Wort ist hier des Sinnes wie Pred. 9, 5., wie in יִשָּׂשכר, dem Namen eines Sohnes Jakobs: an eine dem Lohne gegenüberstehende פְּעֻלָּה (Jer. 31, 16.) denkt der Vfr. nicht. V. 4. wird die Kategorie durch eine Vergleichung gerechtfertigt, deren Sinn der 5. Vers verdeutlicht. — Wenn nach EURIPIDES στῦλοι γὰρ οἴκων εἰσὶ παῖδες ἄρσενες (Iphig. in Taur. V. 57.), so gelten in arab. Formel wackere Söhne als Lanzenspitze ihres Vaters (Hamâs. p. 384 f. Schol.), und man sagt von einem Manne etwa auch: *er ist der zuverlässigste Pfeil in meinem Köcher* (Meidâni II, 876.). — Nicht: jugendliche Söhne, sondern: wie meist, in der Jugend erzeugt (vgl. 1 Mos. 21, 7. 37, 3.), wie „Jugendgemahlin" Jes. 54, 6. Gegensatz zum Sohne des gebrechlichen Alters oder der Gnade ist nicht beabsichtigt, sondern die Söhne hat der Vater als jüngerer Mann erzeugt und ist, nun sie herangewachsen, noch כְּגִבּוֹר. — Subj. in מלא ist nicht Jahve des 3. V. — Das war aber nur Vergleichung: sie sollen nicht im Kriege, sondern vor Gericht ἐναντίον ἐχϑρῶν (Sir. 30, 6.) den Vater vertreten. לא יבושו] Nicht: *sie werden nicht zu Schanden*, sondern sie lassen sich nicht verblüffen (vgl. Sir. 20, 20.). כי ist hier nicht *sondern*. ידברו] Vgl. Homer Il. 16, 630: ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμυ, ἐπέων δ'ἐνὶ βυλῇ.

Psalm CXXVIII.

Häusliches Glück des Frommen.

In drei Verspaare zerfallend, lenkt der Ps. schon V. 2. in den Gedankenbereich des vor. ein, und kommt wie Dieser sofort auf den glücklichen Vater zu sprechen. Die Gattin erscheint nur in ihrer Eigenschaft als Mutter, und V. 6. wird bis auf die Enkel ausgeschaut. Doch bricht V. 5. und 6b. eine nationale Bezugnahme durch; das Schlusswort von Ps. 125., welcher die Belange der Gesammtheit angeht, kehrt als solches hier zurück: beide Pss., und mit ihnen der 127., eignen dem nemlichen Dichter. Im weitern s. die Einl. zu Ps. 129.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Heil jedem Verehrer Jahve's,
der da wandelt auf seinen Wegen!
2. Deiner Hände Erwerb wirst du geniessen;
glücklich du, und wohl dir! *a)*

a) Nachdem ähnlich wie Ps. 119. und 112. angehoben worden ist, lässt des Sprechers Erregung die 3. Person in Anrede umschlagen. Die Aussage V. 1. gilt aber ausdrücklich für alle Verehrer Jahve's; und so

3. Dein Weib ist wie ein fruchttragender Weinstock
im Hinterraume deines Hauses;
deine Kinder sind wie Oelbaum-Setzlinge
rings um deinen Tisch.
4. Siehe, ja also gesegnet wird der Mann,
welcher den Jahve verehrt. *b*)
5. Segnen wolle dich Jahve von Zion aus,
und mögest du deine Lust schauen am Glücke
Jerusalems
alle Tage deines Lebens.
6. Und mögest schauen Kinder deiner Kinder.
Heil über Israel! *c*)

scheint Unterlage des Typus (VV. 1. 4.) kein bestimmter Einzelner zu sein, welcher VV. 2. 3. angeredet würde. Die beiden Gll. von V. 2 will HUPF. umstellen, so dass a. den Grund für b. angebe. Allein wie der 4. Vers auf V. 1. zurückklappt, so 2b. auf 1a.; und der ganze Satz schliesst sich dergestalt zusammen. Auch wird nur כי *dass* (V. 4.), nicht auch die Partikel des Grundes, im Satze etwa zurückgeordnet (85, 9. 118, 10. 1 Mos. 18, 20. Jes. 7, 9.): so aber erscheint hier das erste Gl. dem 2. sprachlich beigeordnet, und die Rede schreitet eben fort. Demgemäss haben auch LXX und HIERON. כי nicht ausgedrückt. — Vgl. nicht Jes. 3, 10., sondern 65, 23. und 5 Mos. 28, 33.

b) Angeredet ist V. 3. der israelit. Hausvater, welcher Mitglied der Gemeinde Jahve's (V. 1 a.). — Jes. 32, 12. — Die Bestimmung *im Hinterraume* ff. gehört natürlich zu אשתך; so bezeichnet ist der חֶדֶר (Hoh. L. 3, 4.), das Frauengemach. כשתלי] Die Punkt., welche von שָׁתִיל oder שְׁתִיל ableitet, mag sich richtig verhalten; doch liegt dem Namen שׁוּתֶלַח 1 Chron. 7, 21. (לַח) שְׁתוּל als Substantivform zu Grunde.

c) Wenn nach dem Abschlusse mit dritter Person nunmehr Anrede neu beginnt, so scheint der Segenswunsch einen bestimmten Mann, Denjenigen im Auge zu haben, dessen häusliches Glück den Dichter begeisterte. — יברכך, durch den Imper. fortgesetzt, fassen schon LXX und HIERON. mit Recht als Optativ auf. *von Z. her*] Vgl. 134, 3. 20, 3., zu 68, 30. — Vgl. 5 Mos. 4, 9. — Zu 6 a. vgl. 1 Mos. 50, 23. Spr. 17, 6. — לְ in לבניך zeigt den bestimmten Gen. nach unbestimmtem Stat. constr. an (vgl. 3, 1. 2 Kö. 8, 19. 4 Mos. 22, 4. 1 Mos. 21, 2 ff.).

Psalm CXXIX.

Israel erlag den Feinden nicht, und mögen Diese verderben.

Am nächsten, auch schon durch die Formulierung des Eingangs, stellt der Ps. sich zum 124.; und dem 4. V. hier läuft Vers 6. dort parallel. In

Ps. 124. getröstet der Vfr. sich, dass feindlicher Anschlag misslang; Ps. 129. hinwiederum, dass die Anfeindungen von jeher schliesslich doch nichts über Israel vermocht haben.

Nachdem 125, 3. mit 1 Macc. 13, 41. zusammengebracht worden ist, darf gemäss dem Platze unseres Ps. in der Reihe Vers 4. auf die Eroberung der Burg 1 Macc. 13, 51. bezogen werden, in welche Simon am 23. Mai 142 vor Chr. seinen Einzug hielt. Sie fand statt, als die Erndte mitten im Gange war: hiezu stimmt im Ps. VV. 7. 8. die Anschauung des Erndtegeschäftes. Wenn nun aber die Wegnahme des Joches 1 Macc. 13, 41. nach April 143 vor Chr. trifft, und so auch, der im 3. V. auf sie ausschaut, Ps. 125. jedenfalls in das schon vorgerückte Jahr 143. (vgl. 1 Macc. 13, 34 ff. mit V. 22.): so scheint es durchaus gefüg, Ps. 126. kraft der VV. 5. 6. auf die Saatzeit, den Spätherbst 143., den folg. Ps. ebenso auf die Zeit der Bestellung des Feldes anzusetzen (vgl. V. 2.); Ps. 128. aber würde entweder in das erste Vierteljahr 142. fallen, als eine gesegnete Erndte in Aussicht stand (vgl. V. 2.), oder wegen V. 3. etwas früher denn Ps. 126., in die Zeit, da Weinstock und Oelbaum am werthesten. Beispiele von unmittelbarer Voranordnung des jüngern Schriftstückes sind Jes. 34., Spr. 22, 17—24, 34., der Brief an die Hebräer u. s. w.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Zur Genüge befehdet haben sie mich von meiner
Jugend an,
möge sprechen Israel;
2. Zur Genüge befehdet haben sie mich von meiner
Jugend an,
und haben mir nicht obgesiegt.
3. Auf meinem Rücken pflügten Pflüger,
zogen lang ihre Furchen. *a*)

a) Die Einzelthatsache V. 4. ist der Standpunkt des Dichters und zugleich Mittelpunkt des Gedichtes, von wo VV. 1—3. nach rückwärts, V. 5 ff. in die Zukunft ausgeschaut wird. — 120, 6. 123, 4. — Zum Volke geboren (Hos. 2, 5.) wurde Israel durch die Ausführung aus Aegypten; von da an läuft seine Jugendzeit (Hos. 2, 17. Jer. 2, 2.), innerhalb deren es 5 Mos. 27, 9. zum Volke Jahve's wird. Das Greisenalter Israels dgg. s. Hos. 7, 9. Jes. 47, 6. — V. 3. wird das Volk, welches auf dem Bauche am Boden lag (44, 26.), als das Land Israels vorgestellt, das seinen Rücken zukehre; daher auch גַּב, von Lebendem nur Ez. 10, 12. in verdorbener Stelle, für גֵּו. So ist nun aber auch das Land mit dem Volke identisch, als Person schmerzlich das Einschneiden des Pfluges empfindend, welches gleich den Wunden des lebendigen Körpers Jes. 1, 6. die über Israel verhängten Drangsale abbildet. Ob der Schreiber an Mich. 3, 12. dachte, steht dahin; die חֹרְשֵׁי רַע aber (vgl. auch Jes. 7, 5.) waren leicht als חֹרְשִׁים *Pflüger* vorzuführen.

4. Jahve hat gnädig
zerhauen der Gottlosen Seil. *b*)
5. Beschämt müssen werden und zurückhufen
alle Hasser Zions.
6. Sie sollen werden wie Gras der Dächer,
das, bevor es aufschiesst, verdorrt;
7. Womit nicht seine Hand der Schnitter füllt,
noch seinen Arm der Garbenbinder;
8. Und nicht sprechen die Vorübergehenden:
„Jahve's Segen über euch!"
„„Wir segnen euch im Namen Jahve's."" *c*)

למענותם] Hiphil mit dem Dativ Hi. 11, 6. Jes. 29, 2. Am. 8, 9 ff.; doch s. zu Ps. 30, 8. Durch den Schreibfehler 1 Sam. 14, 14. wird מענה, eine Bildung wie נַחֲלָה, bewahrheitet; das Q'ri scheint מענית für mit תַּעֲנִית synonym zu halten (vgl. מַחֲלוּי neben תחלוי). أمعن bedeutet *weithin vorrücken, vorwärts sich entfernen*, in die Weite schweifen (Harir. p. 153. Amru b. K. V. 50. und die Schol.). — Hier neben V. 3. fände sich für 141, 8. eine passende Stelle.

b) Konnte vom Volke (V. 2.) die Poesie V. 3. zum Lande hinübergleiten, so glitscht sie V. 4. anscheinend aus, wenn nunmehr der Acker mittelbar als Ackerstier, אשר עָבַד בּוֹ (Jes. 14, 3.), auftritt. Indess gô skr. *Kuh* bedeutet auch *die Erde*, und bhûs *Erde* ist das griechische βȣ̃ς (vgl. SCHLEGEL, Ind. Bibl. II, 292 ff.), wie denn das Rind als Symbol der Erde gilt (Urgesch. d. Phil. S. 275.); und der Priester (s. zu Jer. 2, 31.) kann mit seinem Gotte zusammenfallen (מַלְכִּי־צדק) — Sogar EW. übersetzt, als ob צדיק יהוה (2 Chron. 12, 6.) dastände: *Jahve ist gerecht*, wie auch der SYR. verstanden hat. צדיק ist Appos. zur Person im Finit. (s. zu 112, 4. Jes. 24, 22 ff.), der Satz auch in der Wortstellung z. B. mit الموتُ خَزْيانَ يَنظُرُ, *der Tod schaute beschämt zu* (Hamâs. p. 35.) vergleichbar: צדיק vertritt die Stelle von לְמַעַן צִדְקוֹ Jes. 42, 21. Dieses צדק aber (s. zu 65, 6.), צדיק (neben חָסִיד 145, 17.) enthält nicht, dass Israel einen Rechtsanspruch darauf hatte.

c) Wunsch, dessen Erfüllung der glückliche Anfang V. 4. hoffen lässt. Vgl. 40, 15. 35, 26. 71, 13.; der Ton des Satzes fällt aber auf כל (vgl. Richt. 5, 31.). — Zu 6a. vgl. Jes. 37, 27. שלף] Der SYR. denkt sich קַדְמַת von קדים und sodann שלף beibehalten an der Stelle von ימולל 90, 6., als hiesse es שֶׁלֶק (Jes. a. a. O.). LXX ihrerseits: πρὸ τȣ̃ ἐκσπασθῆναι (שֶׁלַּף), wornach mit Aussprache שֶׁלַּף gewöhnlich *bevor man es ausreisst*, ausjätet, übersetzt wird; allein man jätet dasselbe überhaupt nicht aus, und שלף ist dafür nicht das rechte Wort. Den Sinn, welchen wir billig erwarten, drückt mit AQ. und SYMM. wesentlich zusammentreffend HIERON. aus: *statim ut viruerit;* wohl nach Ueberlieferung, denn das TARG. (*:bevor es blüht, kommt ein Ostwind, der es*

ausreisst) verbindet diese Auffassung mit jener andern. شرف bedeutet *hoch sein, emporragen,* also was גאה; und גאה wird auch vom Pflanzenwuchse gesagt (Hi. 8, 11.), גְּאוֹן הַיַּרְדֵּן ist *der Aufschuss,* das Geröhricht, *des Jordans.* In hebraisirtem Arabismus endlich drückt مُشْلَف 2 Mos. 9, 31. גִּבְעֹל aus (s. GEIGER Zeitschr. f. K. d. M. XIV, 278 f.). — V. 7. mag Erinnerung an 2 Sam. 23, 6. 7. nachwirken. חִצְנוֹ] Wie בְּסְרוֹ und נִכְחוֹ, aber חָצְנִי neben חִזְקִי von חֹזֶק. — V. 8. ist b. die Erwiederung des Grusses in a (vgl. Rut 1, 4.).

Psalm CXXX.

Bitte und Hoffnung, Jahve werde verzeihen und retten.

Der Ps., zwei gleich grosse Hälften, eignet kraft der Worte 7 a., welche 131, 3 wiederkehren, dem gleichen Vfr. wie der folg., und zwar einem andern, als der oder die Dichter der bisherigen Stufenpss. Die Sündenvergebung soll in der Erlösung (V. 7.) und zwar Israels (V. 8.) bestehn. Der Sprecher hofft auf Jahve V. 5.; und Israel soll auf ihn hoffen, — ohne Zweifel nicht in anderer, etwa gar in entgegengesetzter Richtung. Beide werden mit Einem erhört; die Sünde ist keine besondere des Beters, und es handelt sich nicht um seine persönlichen Belange, sondern um diejenigen des Volkes. Erscheint er nun hier als dessen Fürsprecher, so demüthigt er sich Ps. 131. als ein Hochgestellter. In Ps. 131. aber glauben wir Simon zu erkennen; und der 130. lässt sich ohne Widerspruch auf den Augenblick beziehn, als nach Jonathans Gefangennehmung alle Heiden sich wider Israel erhoben, und Simon das bebende Volk ermuthigte (1 Macc. 12, 53—13, 3.). Auch Simons Bruder sagt לִדְבַר יהוה יִחַלְתִּי (vgl. V. 5. mit 119, 74. 81 ff.); und פְּדוּת, seine פדות, war die brennende nächste Frage (vgl. V. 7. mit 119, 134. 154.).

V. 1. [*Stufenlied.*]
Aus der Tiefe rufe ich dich, Jahve.
2. Herr, höre auf meine Stimme;
es seien deine Ohren aufmerksam
auf mein Hülfeflehn. *a)*

a) Durch das erste Wort gestaltet das Rufen sich zum Hülferuf (18, 4.); und nur mittelbar fleht der Beter VV. 3. 4. um Sündenvergebung, welche eben in der Rettung aus der Tiefe sich bethätigen soll. Nicht: *Tiefe der Wasser* wie 69, 3. 15., denn nur bildliche Wogen (88, 8.) sind über ihn ergangen (42, 8.). Auch meint die „Tiefe“ nicht gedrückte Stimmung, sondern Das, wovon Letztere die Folge: er ist „tief darunten,“ in tiefer Noth (vgl. 107, 18. 19. 9, 14.). קשבות] Vgl. 2 Chron. 6, 40. neben dem Femin. Sing. Neh. 1, 6.

3. Wenn du Verschuldungen bewahrest, Jah,
Herr, wer wird bestehn?
4. Vielmehr, bei dir ist Verzeihung,
auf dass du gefürchtet werdest. *b*)
5. Ich hoffe auf Jahve, es hofft meine Seele,
und auf sein Wort harre ich.
6. Meine Seele auf den Herrn
mehr, als die achten auf den Morgen,
die achten auf den Morgen.
7. Es harre Israel auf Jahve;
denn bei Jahve ist die Gnade,
und reichlich bei ihm Erlösung.
8. Und Er wird Israel erlösen
von all' seinen Verschuldungen. *c*)

b) Vorausgesetzt ist V. 4., dass es nach Lage der Sachen schien, als wolle Gott die Verschuldungen Israels (V. 8.) nicht in Vergessenheit bringen (vgl. שָׁמוֹר 5 Mos. 5, 12. statt זכור und Jer. 3, 5. mit 1 Mos. 37, 11.); und so erinnert der Beter an die Folgen, welche ein solcher Grundsatz haben müsste (Jes. 57, 16.), da kein Lebendiger vor ihm gerecht ist (143, 2.). — Wechsel des Gottesnamens in Vorder- und Nachsatz, aber als Subjektes Jes. 4, 4. 5. יעמד] Absolut, gegen Esr. 9, 15., früher (Am. 7, 2. 5.) יָקוּם. — Ueber die Einführung des Gegensatzes durch כי s. zu 37, 20. (vgl. Pred. 5, 6.). Die Kategorie 4 a. lautet ganz allgemein; wenn aber Jahve den רְשָׁעִים überhaupt nicht verzeiht, so erbittet der Ps. speciell für Israel, die relativ Gerechten, Verzeihung. Wie dadurch, dass er dem einzelnen Frommen etwaiges עָוֹן vergibt, in den Augen der Menge, der Schwachen, so schützt und mehrt Jahve die Ehre seines Namens in den Augen der Welt, der Heiden, wenn er Schuld seines Volkes aufhebt, dasselbe rettet und beglückt (vgl. 102, 16.) nicht minder, als durch Strafgericht über seine Feinde (Jes. 59, 19.).

c) Frucht des Gebetes ist die V. 5ff. sich aussprechende freudige Hoffnung. — Vgl. 25, 5. 21. — Das Subj. von 5 a. wird V. 6. wiederaufgenommen, um das Thun Desselben seinem Grade nach zu schildern. — נפשי לאדני für sich allein, — wie Das gemeint sein sollte, wäre im Gegentheile zu 127, 2. ganz undeutlich. Zufolge den Analogieen Spr. 10, 17. 17, 14. 26, 8. ist aus שמרים als Präd. שֹׁמֶרֶת zu ergänzen; und dann wird auch שמרים unmittelbar durch לבקר ergänzt: wie זכר mit לְ, wird auch שמר mit אל verbunden (2 Sam. 11, 16.). Also nicht mit den Ausll.: *mehr, als Wächter auf den Morgen* (harren). Wenn die Nachtwächter (Jes. 21, 12.), so können auch Andere (Jes. 38, 13.) auf den Anbruch des Morgens Acht haben: mit dem selben Verlangen und eben solcher Zuversicht schaut er in der Nacht seines Unglücks aus auf das Nahen (145, 18.) der göttlichen Hülfe. — Zu 7 b. vgl. 62, 13., zu V. 8. hinwiederum 25, 22. und die Anm. bei 40, 13.

Psalm CXXXI.

Ausdruck genügsamer Bescheidenheit.

Wenn dieser Ps. wohl im Hinblick auf 2 Sam. 6, 22., vielleicht auch auf 1 Sam. 18, 18. 23. dem David beigelegt wird: so ist nur Soviel daran richtig, dass der Sprecher nicht im Namen des Volkes (V. 3.), wie DE WETTE meint, sondern in eigenem redet; denn die Sprache ist unmittelbare des Herzens, und der Ton innig. Zu Selbstüberhebung, die er von sich wegweist, muss der Vfr. Grund gehabt haben; Demuth verstand sich für ihn nicht von selbst. Wenn er sagen zu sollen glaubt, dass er nicht oben hinaus gewollt (1 b.), dass er nichts für sich begehre (V. 2.): so scheint es: ihm wird eine Ehre erzeigt, eine Würde angetragen, die er nicht gesucht hat, und nach der ihn auch jetzt nicht verlangt. Erwägen wir nun den Ort des Ps. in der Reihe, und dass der Vfr. Ps. 130. der Gleiche ist, also auch V. 3. die Bezugnahme auf die Theokratie: so ergiebt sich einfach die Annahme, Simon spreche hier die Gefühle aus, mit welchen er die Botschaft aufnahm von dem Beschlusse der Volksgemeinde 1 Macc. 14, 25 ff., durch den er um seiner Verdienste willen zum ἡγέμενος καὶ ἀρχιερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα (VV. 35. 41.) ernannt ward. Die Abfassung fällt somit auf die Zeit um den 18. September 141 vor Chr. (a. a. O. V. 27.). Der folg. Ps. 132. könnte auf die Feier der Tempelweihe (*Φῶτα* Joseph. Archl. XII, 7, 7. vgl. נֵר 132, 17.) im December gedichtet sein.

V. 1. [*Stufenlied von David.*]
Jahve, nicht ist stolz mein Herz,
nicht trag' ich hoch die Augen;
und nicht geh' ich mit Dingen um, die gross und für mich überschwenglich. *a*)
2. Wahrlich, geschlichtet und geschweigt hab' ich meine Seele;
wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter,
wie das entwöhnte Kind ist bei mir meine Seele.

a) Die Perfekta drücken Vergangenheit aus, welche sich in die Gegenwart herein erstreckt: „ich bin bisher nicht stolz gewesen und bin es auch jetzt nicht.“ Der Sprecher zeichnet sein Verhalten überhaupt, nicht dasselbe in einem besondern Falle; daher ist auch mit Recht הִלַּכְתִּי, nicht das Qal punktirt. Das Thun 2 a. dgg. lässt sich nur als einmaliges denken, nicht als fortgesetzte Beschäftigung. — Das *Umgehn mit* u. s. w. ist subjektives wie 1, 1.; und die גדלות (Jer. 33, 3.) sind grosse Dinge, die er zu erreichen beabsichtigen konnte (Jer. 45, 5.), welche aber für ihn zu hoch hiengen. ממני scheint zu נפלאות allein zu gehören (Hi. 42, 3. 1 Mos. 18, 14.); andern Falles würde die Präpos. nicht wiederholt sein.

3. Es harre Israel auf Jahve
von nun an bis in Ewigkeit.*b*)

b) Hinter dreifachem Nein aus lebhaft erregtem Gefühle können wir Betheuerung nur natürlich finden. Soll dgg. אם־לא *sondern* bedeuten, wie nur noch 1 Mos. 24, 38. und vielleicht Ez. 3, 6., so umfasst Ein langer Satz zwei VV., was in der Poesie nicht häufig vorkommt; und die Rede hastet athemlos vorwärts, während doch, dass sie nicht weiter vorwärts gehe, durch Cop. vor כְּגָמֻל angezeigt sein sollte. — Zu שויתי, welches auch was יִשַּׁרְתִּי (119, 30. 128.), vgl. Hab. 2, 4. Die Vergleichnng besagt deutlich: wie das entwöhnte Kind nicht mehr nach der Muttermilch verlangt, sondern gleichsam „uninteressirt" sich an die Mutter anschmiegt, so bin auch ich befriedigt, begehre nichts weiter. — Wenn HIERON.: *ita ablactata ad me anima mea*, übersetzt, so hält er das zweite גמול wohl, wie auch EW. thut, für das Präd.; allein dann müsste כֵּן גמול gesagt sein (127, 4. Spr. 27, 19., zu Spr. 23, 7 ff.), und נפש ist ein Feminin. HUPF. seinerseits will verstehn: *so der entwöhnte in mir, meine Seele*, bei welcher Fassung einzig der Art. sich erkläre. Allein durch עלי אמו und עלי stellt sich doch keine Correlation her; bei hinzutretender Nebenbestimmung sollte die Cop. das 2. Gl. einleiten (Jos. 14, 11.); und wie unwahrscheinlich, dass das eigentliche Subj. נפשי als Appos. nachhinke! Warum der Art. erst wegbleibt und nachher Platz greift, ist z. B. aus 5 Mos. 32, 2. zu ersehen; vgl. weiter Jer. 14, 8. und Spr. 12, 4. mit Hos. 5, 12., und s. zu 124, 7. — עָלָי] Vgl. 42, 7. 6 Jer. 8, 18. — Zu 3b. vgl. 121, 8.

Psalm CXXXII.

Der Bemühungen Davids halber wird Jahve ihn und Zion segnen.

Von allen andern „Stufenpsalmen" unterscheidet sich dieser durch seine Länge sowie durch seine Handhabung alter Geschichte, von ihrer Mehrzahl durch seinen Rhythmus paralleler Glieder, ohne Anbahnung des neuen V. im Vorgänger oder Wiederaufnahme eines VGl. im nächsten V. Als Wort des Dichters in eigenem Namen, nicht mehr zu der Rede V. 6—9. gehörig, besagt Vers 10. das Selbe wie der erste; und das Ganze zerfällt in zwei gleich grosse Hälften: in deren erster gelobt eidlich David dem Jahve V. 2., in der zweiten Jahve dem David V. 11.; und, was dort als Wunsch geäussert ist V. 9., wird hier V. 16. versprochen. In der ersten H. herrscht identischer Parall. vor; und der Gedanke, in allzu weites Sprachgewand gehüllt, bewegt sich langsam vorwärts; im Ps. überhaupt hat der Wortreichthum seine Grenzen. Der „Starke Jakobs" kehrt V. 5. aus V. 2. zurück; לבש V. 9. wiederholt

sich nicht nur, wo mit Fug, im 16. V., sondern nochmals V. 18.; und laufen die VV. 11. 12. auf das gleiche Wort aus, so steht VV. 13. 14. אוה sofort zweimal.

Das Zeitalter betreffend, so treibt das überlieferte Geschichtwort hier noch üppigere Blüthe, wird noch phantasiereicher ausstaffirt, als Pss. 74. 77. 78 ff. (vgl. S. 158.); und innerhalb der selben Periode mag er so unter ihnen der jüngste sein. Sein Platz in der Reihe stimmt zu; und zwar ordnet er sich mit den folgg. zusammen, in welchen ebenfalls auf den (wiederhergestellten) Cultus Bezug genommen, und auch (Pss. 135. 136.) gleicherweise auf die Urgeschichte zurückgegangen wird. Die Form שְׁנָת V. 4. (dgg. 127, 2.) kommt anderwärts nicht vor; und das Missverständniss נֵר *Leuchter* (V. 17.) überbietet den Fehler in der Chronik, das Einfügen der Cap. II, 21, 7. und stellt sich zur Einsicht ihrer LXX, welche daselbst wie im Ps. λύχνον übersetzen. Wenn dgg. DE WETTE noch meinen konnte, das Lied sei offenbar auf die Einweihung des Tempels unter Salomo gedichtet, sei älter als alle andern Stufenpss.: so reicht es hin, eine solche kritische Merkwürdigkeit anzuspiessen. Der Ps. ist zum voraus ein nachexilischer; kaum, dass die Behauptung, es sei die Stelle 2 Chron. 6, 41. 42. den VV. 8—10. des Ps. nachgebildet, eine Antwort verlangen darf.

Nachdem sich herausgestellt hat, dass die Pss. 96. 105. 106. von 1 Chron. 8—36. abhängen, und sofern jenes נֵר weiter als die Chronik vom Richtigen abirrt, spricht die Vorannahme wider unsern Ps. HUPF. findet, schon Vers 40. der Chron. stamme aus Ps. 130, 2.; — warum denn nicht nebst 7, 15. aus der viel ähnlicheren Stelle Neh. 1, 6? und kann der Chronist aus eigenem Gute kein Wort Hebräisch? Im Anschluss an V. 39. fleht mit eigenem Ausdrucke der Chronist V. 40., Jahve möge die dieses Ortes ergehenden Gebete erhören. Daran schliesst sich V. 41. das Verlangen, Jahve wolle nunmehr diese seine neue Wohnung beziehn ff.: ועתה zurückschlagend auf עתה; und den passenden Schluss macht die Bitte, Gott wolle die von dem Sprecher vorgetragenen Wünsche nicht zurückweisen. Der Gesalbte ist der Sprecher, Dieser ein Sohn Davids; und in den drei der Chronik eigenen VV. ist die Rede gut aufgebaut, erscheint sie logisch und verständlich. Was in der Chron. von den Priestern gesagt wird, ist bei Installirung einer zahlreichen Priesterschaft (vgl. 2 Chron. 5, 5—24.) ganz am Orte; damals 2 Sam. 6. dgg. kommen gar keine Priester zum Vorschein. David selber amtet, und erst 8, 17. wird z w e i e r Priester gedacht. Wieviel passender auch ist in der Chron. der Schemel seiner Füsse (1 Chron. 28, 2.) und sein Ruheort Einer, der definitive, während hier der Schemel in Kirjat-jearim, der Ruheort V. 8. in der Davidsstadt sich befindet, er noch nicht der schliessliche des 14. V. Dass gegenüber von ישמחו בטוב, was gewählter als יְשַׂבְּעוּ וגו׳ 103, 5., der Ps. abgenütztes ירננו V. 9., רנן ירננו V. 16. aufweist, mag passieren; nicht aber der Mangel an Haltung und das Schwanken V. 10., wo der Vfr. selbst spricht, jedoch die Rede von VV. 8. 9. sich fortsetzt und dieselbe schielt, wenn David der Gesalbte ist. Von vorne herein kennzeichnet den Ps. seine ganze Anrüstung als ein Erzeugniss jüngsten Zeitalters. Der Ausdruck V. 3. ist aufgeputzt,

und die Uebertreibung in VV. 3. 4. desto seltsamer, da die Stätte längst gefunden war. Es bedurfte keines langen Nachdenkens oder Herumwanderns; und ebenso wusste auch Jedermann, wo die Lade sich bisher befand: man brauchte es nicht erst zu hören, und konnte nicht finden, was man nicht zu suchen hatte.

Dürfte VV. 12. 17. am Wortlaute festgehalten werden, so müsste der so späte Ps. sich auf maccabäisches Königthum beziehn; allein die Maccabäer sind ja keine Sprösslinge Davids. Vielmehr ist Voraussetzung des Ps., dass 1 Macc. 13, 49—52. auch der Zion wieder für Jahve gewonnen worden war; auf dem Zion, nicht auf dem Moria, nimmt 2 Sam. 6. und in Ps. 132. Jahve seinen Wohnsitz.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Gedenke, Jahve, dem David
all seine Mühsal.
2. Welcher schwor dem Jahve,
gelobte dem Starken Jakobs:
3. Nicht will ich eintreten in das Zelt meines Hauses,
nicht will ich besteigen das Lager meines Bettes;
4. Nicht will ich gönnen Schlaf meinen Augen,
meinen Wimpern Schlummer:
5. Bis ich finde eine Stätte für Jahve,
eine Wohnung für den Starken Jakobs. *a*)
6. „Siehe wir haben gehört, sie sei in Ephrata,
„haben sie gefunden im Gefilde des Waldes. *b*)

a) Der Vfr. kommt von der Lesung von 2 Chron. 6, 40—42. her und knüpft an das dortige Ende זָכְרָה וגו׳ seinen Anfang. — עֻנּוֹת schliesst hier wie 3 Mos. 23, 29. reflexiven Sinn ein (zu 22, 11.); עַנְוָתוֹ der LXX wird durch das Folg. nicht bestätigt. Nemlich אשר וגו׳ muss eine Erörterung zu כל ענותו enthalten: nun tritt da aber nicht eig. עֲנָוָה hervor, sondern es wird, wie viele Mühe sich David gab, allerdings nur durch Bericht, dass er sich zu bemühn fest gelobt habe, angedeutet. — Das נֶדֶר für Jahve ist in Bezug auf ihn selber ein אִסָּר: — אהל ביתי hat man nach den Analogien in b. und 6b. zu beurtheilen (vgl. zu 55, 24.); umgekehrt οἰκία τȣ̃ σκήνȣς 2 Cor. 5, 1. — Vers 4. stammt aus Spr. 6, 4. מקום] Bleibende Stätte, fester Verbleib. Im Hause Abinadabs (1 Sam. 7, 1. 2 Sam. 6, 3.) war die Bundeslade nur als in einer Nothwohnung vorläufig untergebracht.

b) Das Suff. des Femin. kann nur auf das Feminin (1 Sam. 4, 17.) ארון (V. 8.) gehn; dem Angeredeten war die Beziehung deutlich. Finder von „ihr“ sind eine Mehrzahl; der Sprecher V. 3—5., ein König, hat sie aufzuspüren seine Diener ausgesandt, welche V. 6. Bericht erstatten. — Die Constr. von שמע, wesentlich die gleiche wie Jes. 16, 6. ist zu verstehn, wie wenn der Akkus. הוֹיָה sich an das Suff. anschlösse; und

7. „Lasst uns kommen zu seiner Wohnung,
„niederfallen vor dem Schemel seiner Füsse.
8. „Mache dich auf, Jahve, an deinen Ruheort,
„du und deine machtvolle Lade.
9. „Deine Priester mögen sich kleiden in Unschuld,
„und deine Frommen mögen jubeln.“ *c*)

sie wird am besten als eine Antiptosis wie 141, 6. 1 Mos. 1, 4. betrachtet, mit ausbleibendem כִי (vgl. z. B. Jer. 46, 5.). Welcher Sinn im Allgemeinen erfordert werde, kann man nicht verkennen: von Dem, was sie gehört haben, lassen sie sich leiten, und finden schliesslich (vgl. z. B. Jes. 37, 8.). — Die Wälderstadt, das heutige Abu Ghôsch, war nach ihrer Lage benannt; und שָׂדֶה — der Stat. constr. wie von שָׂדַי geschrieben (Rut 2, 6. Spr. 23, 10. Neh. 12, 44.) — ist zwar weitern Begriffes, als יַעַר (1 Mos. 25, 27.), aber gleichwohl damit fast synonym Jes. 56, 9. Sie können nun füglich nicht gehört haben, Dieselbe sei an einem Orte, und sie dann an einem andern finden; sondern Ephrata ist nun auch mit dem Waldgefilde synonym, jedoch erstreckt sich die Benennung, da anderwärts vielmehr Bethlehem so heisst, noch über ein Mehreres: „sie bezeichnet das Gebiet, in welchem Kirjatjearim lag“ (DEL.). Wenn zur Begründung DEL. darauf verweist, dass „der Vater Bethlehems“ 1 Chron. 4, 4., ein Sohn der Ephrat, den „Vater von Kirjatjearim“ erzeugt 1 Chron. 2, 19. 50.: so besitzt die Thatsache, dass die Chronik Solches aussagt, volle Kraft zu beweisen, was die Psalmstelle erheischt; denn die Unzuverlässigkeit der Genealogie 1 Chron. C. 2., welche HUPF. schnöde einwirft, liegt nicht im Material, und sie wird im vorliegenden Fall eben durch die Combination mit V. 6. des Ps. ausgeschlossen. — אֶפְרָת ist إِفْرَاط, ein bekanntes Wort, = *Uebermaass*, *Uebertreibung* (2 Cor. 1, 8., Thaâlibi Synt. 35.), *Ueberschreitung* (Abdoll. p. 106. 108.); vgl. פְּרָת, Name eines Flusses, der über seine Ufer tritt. אפרתי ist kraft der Wendung Rut 1, 2. 1 Sam. 17, 12. mit בֵּית לַחְמִי nicht geradezu identisch, und bedeutet auch *Ephraimite* (Richt. 12, 5.). Wenn nun Ephraim, dem sein Land zu eng ist, Jos. 17, 15. 18. angewiesen wird, den Wald im Gebiete der Phereziter u. s. w. auszuroden: so hätten sie also in Ueberschreitung ihrer Grenze (1 Mos. 49, 22.) die Wälderstadt und auch Bethlehem gegründet; und dieser ganze bergige (Jos. 17, 18.) Bezirk, einst Urwald, hiess das Ephrât oder Ephrâta (إِفْرَاطَة). Daher 1 Mos. a. a. O. die Wortform פרת (בן); und da die Colonisten Ephraimiten waren, gieng gleichsam *nomen nationis in gentis* über.

c) Die Nemlichen wie V. 6. scheinen auch V. 7. zu sprechen, sich und Andere, ihre Volksgenossen ermunternd, ihrer Entdeckung Folge zu geben. Die „Wohnung“ hier ist noch nicht jene V. 5., sondern die

10. Um Davids, deines Knechtes, willen
weise nicht ab deinen Gesalbten. *d*)
11. Geschworen hat Jahve dem David,
Wahrheit, von der er nicht abgehn wird:
von deiner Leibesfrucht
will ich dir setzen auf den Thron.
12. Wenn deine Söhne meinen Bund beachten
und meine Mahnungen, die ich sie lehren werde:
so sollen auch ihre Söhne für je
sitzen auf dem Throne dir.
13. Denn erkoren hat Jahve Zion,
sie sich gewünscht zum Wohnsitz:

provisorische; denn nach jener soll Jahve V. 8. erst sich aufmachen: wenn auch in Vorwegnahme „seine Wohnung,“ konnte sie doch nicht „Schemel seiner Füsse“ genannt werden, so lang diese anderswo stehn. Deutlich somit werden nach dem Willen des Vfr. die Worte VV. 8. 9. in Kirjat-jearim gesprochen, als Jahve von seinem bisherigen Sitze aufstehn sollte; um überzusiedeln, unmittelbar freilich, um den Wagen zu besteigen. — Die Lade ist אֲרוֹן־עֹז nach den Vorgängen 1 Sam. 5, 3. 6 ff. 6, 19 ff. 2 Sam. 6, 6. 7. צדק] Da nicht Mahnung an die Priester, sondern Anbringen eines Wunsches bei Jahve (vgl. V. 16.) im Wurfe liegt, so ist צדק die äussere Gerechtigkeit, ישע V. 16., תְּשׁוּעָה der Chronik. Die Sache ist aber nicht eigentlich gemeint wie Hi. 29, 14. Jes. 61, 10., sondern das Symbol der Reinheit (Luc. 23, 11.) vor Gott (Offenb. 3, 5. 4, 4. vgl. ܢܠܒܫܘܢ) sollen sie anziehn, das weisse Gewand, um darin zu amten (2 Sam. 6, 14. vgl. 3 Mos. 6, 3 ff.), unter dem Jubel des Volkes (vgl. 2 Sam. 6, 15.).

d) Man ziehe die erste VH. nicht syntaktisch noch zu V. 9. Die Chronik und Vers 16. widersprechen, und der Sinn wäre nicht besonder. Offenbar folgt V. 11 ff. der Bescheid auf die Bitte VV. 8. 9. (vgl. 14. 16.); und, indem Anrede an Jahve und Bitte sich V. 10. fortsetzt, eignen die Worte noch dem Sprecher von VV. 8. 9. Die Meinung des 10. V. gienge also dahin, Jahve möge die VV. 8. 9. ausgesprochenen Wünsche nicht zurückstossen: Wünsche wären es des Gesalbten, des David; und doch führt die Wendung der Rede darauf, dass sie verschiedene Personen seien, wie in der Chronik. Andererseits hebt der Vers die 2. Hälfte an, läuft mit V. 1. parallel: dann spricht der Vfr. in eigenem Namen, unterscheidet sich von David; und gegen den Augenschein ist der Gesalbte dann nicht Jener, der VV. 8. 9. mit Wünschen vor Jahve tritt. Der Vfr. hält sich und den Sprecher von VV. 8. 9. nicht gehörig auseinander; und in die Antwort, welche auf damalige Bitte damals Jahve ertheilte, flicht er V. 15. ein, was der Gegenwart des Vfs. am Herzen liegt. — David ist der Gesalbte auch V. 17. — Zu b. vgl. 1 Kö. 2, 20. Sir. 41, 21.

14. Das ist mein Ruheort für je,
hier will ich weilen, denn ich wünsche sie.
15. Ihre Nahrung will ich segnen,
ihre Armen sättigen Brodes;
16. Und ihre Priester will ich kleiden in Heil,
und ihre Frommen sollen laut aufjubeln. *e*)
17. Dort will ich sprossen lassen ein Horn dem David,
richte ich eine Leuchte her meinem Gesalbten.
18. Seine Feinde will ich kleiden in Schande,
und auf seinem Haupte soll glänzen seine Kron'. *f*)

e) Nachdem die erste Hälfte des Ps. von 2 Sam. b. ausgieng, fusst auf 2 Sam. 7. die zweite. — Zu 11 a. vgl. Jes. 45, 23. und Jer. 4, 28. — Die Wortwahl אשית ist durch Jer. 3, 19. nicht gerechtfertigt. — Es könnte scheinen, füglich werde das Versprechen 12 b. c. 2 Sam. 7, 16. hier im Ps. von einer Bedingung abhängig gemacht, nachdem es desshalb, weil die Bedingung unerfüllt blieb, hinfällig geworden ist. Der V. 13. angegebene Grund aber, die Erwählung Zions, zieht nicht nothwendig nach sich, dass (daselbst? — wird erst V. 17. angemerkt) Davids Dynastie ewig regiere, sondern es folgt daraus nur, dass Jahve Israel ewig da wird wohnen lassen (2 Chron. 9, 8.), wo er verehrt sein will. Also sind die „Söhne" nicht anders zu verstehn, als 89, 31., und übereinstimmend damit auch das Sitzen anf dem Stuhle (vgl. S. 222 ff. und 122, 5.). — Vgl. 78, 10. – 89, 5. — 78, 68. עדתי] Die Punkt. עֵדֹתִי statt עֵדֹתַי würde den Plur. nicht in den Sing. verwandeln, welchen זוֹ erheischt. In unbetonter Sylbe (vgl. בְּמֹסָרָם Hi. 33, 16.) glaubte man, nicht ֻ punktiren zu dürfen. Aber mit Recht lesen Neh. 3, 36. LXX לְבִזָּה; und unser Vfr. sprach vermuthlich עֵדֻתַי זוֹ aus. — V. 13. wird in correkten Ausgaben אִוָּהּ (vgl. עִנָּהּ 5 Mos. 22, 29.) punktirt. — In der Verheissung wird V. 15 a. und gegenüber von V. 9. auch 16 b. das Finit. durch den Infin. verstärkt. — Mit Recht führt DEL. צידה auf צֵידָה, nicht צַיִד zurück (vgl. zu 49, 15. 55, 16.).

f) Der Schluss der 2. Hälfte kehrt über Zion V. 13 - 16. zu David VV. 11. 12. zurück, verknüpft Beide, und rundet so das Ganze ab. Aber nicht das persönliche Heil Davids kann den Vfr. interessiren, und darauf auslaufen wird das Ende des Ps. am wenigsten; vielmehr wird Gott Horn und Leuchte verwirklichen in spät künftigem Geschlechte, der Gegenwart des Vfs. Dann aber und auch wegen der VV. 11. 12. darf bei Horn (Luc. 1, 69.) und Leuchte nur an eine Person, welche dem David, seinem Geschlechte, angehörig gedacht werden; und dafür eignen sich auch die Worte. *Horn* wird gut gesagt vom Einzelwesen, das aus einem Ganzen, Stamm oder Geschlecht, zur Selbständigkeit erwächst; und es ist, obgleich der Ausdruck הצמיח קרן aus Ez. 29, 21. fliesst, der Gebrauch des Wortes in Daniel beizuziehn (s. zu Dan. 7, 23.): in der Formel הרים קרן ist das Horn im voraus da. Die *Leuchte* ihrerseits

ist Bild der Seele, des Lebens (Spr. 20, 27. vgl. Jes. 43, 17, 2 Sam. 14, 7 ff.); an die Seite der Hörner Offenb. 5, 6. treten 4, 5. statt der Augen λαμπάδες, Symbol für πνεύματα; und der λύχνος, welcher auf eine λυχνία gesteckt wird (Offenb. 2, 5.), bedeutet נֶפֶשׁ im Sinne von *lebendes Wesen*, hier einen lebenden Stammhalter. Der Vers geht auf die Verheissung 2 Sam. 7, 12—16. zurück, auf welche sich die Stellen 1 Kö. 11, 36. 2 Kö. 8, 19 ff. beziehen; obschon aber נִיר *Neubruch* (schon 4 Mos. 21, 30.) im Allgemeinen hierher passen würde, so hat doch der Vfr. kraft der Wortwahl עָרַכְתִּי nicht נֵר beabsichtigt, sondern נִיר als נֵר erklärt. — Die Suffixe in V. 18. gehn wahrscheinlich auf den Gesalbten David, nicht auf Horn-Leuchte; und bedeutet עָלָיו eig. *oben an ihm* (vgl. 2 Kö. 6, 31. und תלה על העץ *an einen Baum aufhängen)*. Dann aber ist David in seiner Identität mit dem Horne gesetzt, seinem späten Nachkommen (vgl. zu 133, 2.). — Zu 18, 8. vgl. Hi. 8, 22.

Psalm CXXXIII.

Preis der Eintracht unter Brüdern.

Zu schliessen aus der Wahl der Vergleichungen, deren Mittelpunkt Hoherpriester und Hauptstadt sind, wird nicht die Eintracht von nächsten Blutsverwandten gefeiert, sondern diejenige unter den Mitgliedern der weitern Familie, der Volksgemeinde. Die Abfassung denken wir füglich bei einer Gelegenheit, da solche Eintracht sich der Anschauung aufdrängte; und diess war mit am ehesten der Fall, wenn an einem hohen Feste das Volk, von Einem Gefühle belebt, sich der Freude in Gott hingab. — Die Möglichkeit, dass David der Vfr. sei, kann nicht ernsthaft zur Untersuchung gezogen werden. Die Analogie der Pss. 122. 124. 131., welche nicht Davidisch, und dass Bezeugung durch LXX und TARG. sich vermissen lässt: Diess zumal mag dem Urtheile den Weg weisen. Auch existiren „Berge Zions" (V. 3.) in der Mehrzahl erst, seit sie auch heilige Berge (87, 1.) heissen; und ·שֶׁ statt אשר, und wie V. 1. טוב und נעים auch 135, 3. vergesellschaftet! „David" im vor. Ps. vorn, in der Mitte und gegen das Ende rückte eben ihn dem Gedächtnisse des Ueberschreibers in den Vordergrund.

V. 1. [*Stufenlied von David.*]
Siehe, wie fein und wie lieblich ist's,
dass Brüder weilen beisammen.
2. Wie das feine Oel auf das Haupt,
herabfliessend auf den Bart, den Bart Aarons,
der herabfliesst auf den Saum seiner Kleider. *a)*

a) Den Worten zufolge wird mit dem Oele und dem Thau das שבת גם יחד verglichen; aber eig. entspricht, was die Seele dieses Thuns

3. Wie der Thau Hermons,
der herabfliesst auf die Berge Zions;
denn dorthin entbietet Jahve den Segen,
Leben in Ewigkeit. *b*)

oder Zustandes, die einträchtige Gesinnung, welche die Brüder zusammenführte und verbunden hält. Und wenn nun das Oel nicht gleichsam bei sich stehen bleibt, sondern weiterströmt und noch fürder sein Bereich sich erstreckt: so scheint unbewusst in der Seele des Dichters die Vorstellung zu liegen, dass die Liebe sich nicht auf sich zurückzieht, sondern aufgeschlossen für die Welt auf sie zugeht und sie zu umfassen sucht. Nicht wie das סוֹד אֱלוֹהַּ Hi. 29, 4. schwebt sie über ihnen, sondern als Geist wird sie auf sie ausgegossen (vgl. Jes. 32, 15. 11, 2.) und durchdringt alle Kreise des Volkes. — Da טוב auch Jes. 39, 2. Pred. 7, 1. als Beiwort zu שמן tritt, so darf daran erinnert werden, dass طيب *Wohlgeruch*, *duftende Salbe* bedeutet. *auf das Haupt*] Besser, als *auf dem H.* (vgl. על Spr. 25, 25.). Wie die Rede selbst eilig vorwärts strebt, so ist auch das Oel in Bewegung zu denken; grammatisch hängt על הראש nicht, wie der *Syr.* will, von ירד ab, wird aber logisch bereits davon beeinflusst. ירד] Die Punkt. als Partc., die drei Male auch in den Verss., verhält sich richtig. Das Gewicht aber der Ergänzung על־הזקן in 2a. reisst die Appos. von ihrem Hauptworte weg, so dass das Partc. ירד ohne Art. bleibt (s. zu 57, 3.). — *Aaron* heisst hier der Hohepriester (EW. DEL.) als Nachfolger seines Ahnherrn, gleichwie der König aus Davids Geschlechte 1 Kö. 12, 16. Hos. 3, 5. selber David genannt wird. Dass *Aaron* für die Priester überhaupt stehe, behaupten ohne Noth und ohne Beweis DE WETTE und HUPF. Nicht einmal die gleichzeitigen „Hohenpriester," die Vorstände der 24 Klassen, konnten füglich so bezeichnet werden; Aaron war zu jeder Zeit nur Einer. — שירד וגו׳ kann sich nicht auf das entfernteste Hauptwort, sondern nur auf זָקָן beziehn (J. H. MICH. ff. SACHS ff., HUPF.); ·שֶׁ soll eben den Unterschied markiren. Die ganze Kategorie ist aber nur zu dem Ende beigefügt, um anzudeuten, dass dieses Weges das heilige Oel (2 Mos. 38, 23 f. 30.) auch zu seinen Kleidern gelange. — BOETTCHER: *der hinabgeht auf das Maass seiner Länge*, d. h. die ganze Länge seines Leibes hinabreicht (!). Wesentlich ebenso SACHS.

b) Der Thau gerade des Hermon hier (nur hier) leuchtet nicht ebenso ein wie „der Schnee des Libanon" Jer. 18, 14.; und es scheint, da Hermon der Schneeberg vorzugsweise, jene Formel der letztern nachgebildet zu sein. Wenn nun Jer. a. a. O. zwischen den kühlen, manchmal scheinbar versiegenden und dann wieder mächtig aufwallenden Wassern Siloahs und dem Schnee Libanons ein geheimer Zusammenhang besteht: so wird aus dieser Analogie unsere Stelle zu erklären sein. Es steht aber nicht ein unterirdisches Rinnen des Thaues als Schnee-

wasser zu den Bergen Zions in Rede, sondern ein sich Herabsenken auf sie vom Himmel her, den hier der Hermon vertritt, wie anderwärts der Olymp. Wenn der Nordwind das Regengewölk bringt (Spr. 25, 23.), so mag er auch die Thauwolke (Jes. 18, 4.) südwärts führen. Gewölk lagert sich um hohe Bergspitzen; und glauben konnte man, die kühle Frische des Thaues rühre vom Schnee des Berges her, welcher, weil Schnee sein Haupt bedeckt, auch Berg des Scheiches d. i. der Greis genannt wird. — Vgl. Mal. 3, 10. Mit Verheissung von Thau wird 1 Mos. 27, 28. gesegnet. שם] Nicht *dort* befehligt, etwa anderswohin, sondern dort zu sein, also *dorthin.*

Psalm CXXXIV.

Segnung Jahve's. Aufforderung und Antwort.

Wenn VV. 1. 2. der Dichter in eigenem Namen spricht, so ist das Rede eines Einzelnen; und wenn in fremdem, so sind die Worte als Einem in den Mund gelegt denkbar: nun aber scheint V. 3. ein Einzelner in einer Weise angeredet, wie sie durch VV. 1. 2. veranlasst sein kann. Der Ort des V. 3. Angesprochenen ist nicht Zion, oder wenigstens nicht auf Zion beschränkt, und wäre er nun irgend ein unbenannter Israelit, so bliebe ganz ungewiss, welcher? allein der Vfr. darf seine Leser nicht herumrathen lassen. Vergleichen wir 115, 15., wo gleichfalls Diener des Heiligthums die Sprecher sind, sodann 128, 5. 124, 8.: so richtet das Wort sich an den frommen Israeliten als Begriff, mittelbar an Israel als Gesammtheit (4 Mos. 6, 24.), d. i. an diejenige vorgestellte Person, welcher den Aufruf VV. 1. 2. ergehn zu lassen einzig zustand.

Die Anreihung des Ps. hinter הברכה 133, 3. lässt sich zum voraus begreifen; da er aber wie der vor. mit הנה beginnt und ebenfalls aus 3. VV. besteht, so eignet er wohl auch dem nemlichen Vfr. Als Aufruf an „Diener Jahve's, die im Hause Jahve's stehn," berührt er sich mit 135, 1 b. 2 a., dessgleichen auch mit VV. 20. 21. daselbst, und wie 135, 15 ff. aus 115, 4. fliesst, so kann 134, 3 b. aus 115, 15. zurückkehren; aber ebenso fanden wir Redeweise von 135, 3. bereits 133, 1. vor.

V. 1. [*Stufenlied.*]
Sieh' da, segnet den Jahve, all' ihr Diener Jahve's,
die da stehn im Hause Jahve's in den Nächten!
2. Erhebet eure Hände zum Heiligthum
und segnet den Jahve!
3. Es segne dich Jahve von Zion her,
der Schöpfer von Himmel und Erde. *a)*

a) הנה, auch 1 Mos. 19, 1. verständlicher, soll hier nur überhaupt die Aufmerksamkeit erwecken, nemlich diessmal auf ein Objekt des

Gehörs, die folgg. Worte. — Diese Diener sind das Haus Levi's 135, 20.; und die Meinung geht wohl dahin, dass sie jenes Tempellied 106, 1. anstimmen sollen. Wegen des gleichen Wortes V. 3. übersetzen wir ברך auch hier durch *segnen*. — בלילות mit ברכו verbinden, wie HUPF. thut, konnte kein hebr. Leser; wenn dann aber diese Diener in den Nächten stehn, so stehen sie Wache. Nächtlicher Wachdienst im הֵיכָל des grossen Königs (48, 3.) מִפַּחַד בלילות (Hoh. L. 3, 8.) versteht sich eigentlich von selbst. Da am Tage die ehrlichen Leute überhaupt wachen, und dgg. die ἡμερόκοιτοι ἄνδρες (Hi. 24, 14—36. 38, 15.) eben Nachts, so war, obgleich man über Nacht die Tempelthore schloss, dass die Thorhüter (Ez. 44, 11. 1 Chron. 9, 18.) fortan wachten, ebenso nothwendig als Wachen bei Tage; und ἐκ μέσης νυκτός (Joseph. Archl. XVIII, 2, 2.) öffneten keine Schläfer. Uebr. steht auch nicht einzusehn, warum die bezüglichen Angaben des Talmud, auf deren Grund DELITZSCH den Sachverhalt erörtert, zum Voraus nichts gelten sollen. קדש] Akkus. des Zieles (vgl. 28, 2. und dgg. Hab. 3, 10.).

Psalm CXXXV.

Preis des Allmächtigen wegen seiner Machtthaten für Israel.

Die Huld des Gottes Israels veranlasst den Aufruf, die Grösse zu preisen seiner, des Weltgebieters, der mit starker Hand Israel nach Canaan geführt hat. Er schafft seinen Verehrern Recht, sehr im Gegensatze zu den Götzen, und soll darum vom gesammten Volke gepriesen sein.

Das Schriftstück, ein Tempelpsalm, zu welchem eine gottesdienstliche Versammlung (VV. 2. 19. 20.) die Gelegenheit bot, ist beinahe ganz aus Reminiscenzen zusammengesetzt. Abhängig selbst von dem späten Ps. 115. (s. zu V. 15 ff.), gehört er mit zu den jüngsten; und da sein Vfr. auch die zwei nächst vorhergehenden gedichtet zu haben scheint, so ergiebt sich hieraus auch das Zeitalter der letztern. Im weitern s. Einl. zu Ps. 136.

Eigentliche Strophik lässt sich nicht erkennen. Vier VV. leiten ein, drei aus; der Rumpf, zwei Dritttheile, zerfällt in 3. und 5., in 2 und 4 VV., so dass doch mit V. 7. und wieder V. 14. ein Einschnitt gegeben ist.

V. 1. Hallelujah!
Rühmet den Namen Jahve's,
rühmt ihn, ihr Diener Jahve's,
2. So da stehn im Hause Jahve's,
in den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes.
3. Rühmet den Jah, denn gütig ist Jahve,
singet seinen Namen, denn er ist lieblich.

4. Denn Jakob erkor sich Jah,
Israel zu seinem Eigenthum. *a*)
5. Ja, ich weiss, dass Jahve gross ist,
und unser Herr mehr als alle Götter.
6. Alles, was Jahve will, thut er
im Himmel und auf Erden
in den Meeren und allen Fluthen.
7. Der Gewölk aufzieht vom Ende der Erde,
Blitze zum Regen schafft,
der den Wind hervorholt aus seinen Kammern. *b*)
8. Welcher schlug die Erstgeborenen Aegyptens
unter Menschen und unter Vieh,
9. Zeichen und Wunder sandte in deine Mitte, Aegypten,
wider Pharao und all' seine Diener;
10. Welcher grosse Völker schlug
und starke Könige umbrachte:
11. Sihon, den König der Amoriter,
und Og, den König von Basan,
und alle Königreiche Canaans.
12. Und gab ihr Land zum Besitze,
zum Besitze seinem Volke Israel.
13. Jahve, dein Name währet ewiglich,
das Gedächtniss dein auf Geschlecht und Geschlecht.

a) Wie 113, 1. ergeht im Unterschiede gegen 134, 1. 2. hier die Aufforderung an das gesammte Volk (VV. 19. 20.), welches die Vorhöfe erfüllt (Jes. 1, 12.). Der neue חָצֵר, vor welchem 2 Chron. 20, 5. die Laien stehn, ist der obere (vgl. 2 Kö. 15, 35. mit Jer. 36, 10.). — כי נעים beziehn LXX, HIERON. TARG. und wohl auch der SYR. auf das nächste Hauptwort, den Namen, — kraft des Parall. und der Parallele 54, 8. mit Recht, und nicht auf das זַמֵּר; und dass נעים Jahve heissen könne (HUPF.), wird durch נֹעַם 27, 4. 90, 17. keineswegs erhärtet. — Vers 4. enthält einen weitern Grund, dem vor. beigeordnet, des הַלֵּל; der Inhalt des 5. dgg. bildet bereits einen Bestandtheil davon.

b) Seinen Aufruf rechtfertigt der Sprecher V. 5. durch seine Ueberzeugung, das für das Loblied Stoff vorhanden ist. כי ist also eig. *denn*, wofern אֲהַלֵּל vorhergienge, nicht (ich sage,) *dass*. *Quoniam* der VV. 3. 4. ersetzt V. 5. HIERON. durch *quia*. — Vers 6 a. ist aus 115, 3 b. entlehnt, Vers 7. aus Jer. 10, 13. 51, 16. — Eig.: *dem Regen*, so dass er sie hat, von ihnen begleitet wird (vgl. 2 Sam. 15, 1.). מוצא] Der Punktirer, welcher 105, 43. 78, 16. den *i* laut, weil die Sylbe den Ton behält, zu Recht einsetzte, lässt ihn hier in unbetonter sich verkürzen.

14. Denn Jahve richtet sein Volk,
und mit seinen Dienern hat er Mitleiden. *c*)
15. Die Götzen der Heiden sind von Silber und Gold,
Werk von Menschenhänden.
16. Sie haben einen Mund, und reden nicht;
haben Augen, und sehen nicht.
17. Sie haben Ohren, und horchen nicht;
und kein Odem ist in ihrem Munde.
18. Ihnen gleich werden ihre Verfertiger,
Jeder, der auf sie vertraut.
19. Haus Israels, preiset den Jahve!
Haus Aarons, preiset den Jahve!
20. Haus Levi's, preiset den Jahve!
Verehrer Jahve's, preiset den Jahve!
21. Gepriesen sei Jahve von Zion her,
der zu Jerusalem wohnt.
Hallelujah! *d*)

c) Die Allmacht Jahve's (VV. 6. 7.), weiter bewährt in der Urgeschichte seines Volkes. — Vgl. 78, 51. 43. 105, 27. — Vgl. 116, 19. — Nicht: *viele Heiden* (Mich. 4, 2.), auch nicht: *viele Völker*, sondern *grosse* (Mich. 4, 3.). עצומים] Mit רב parallel bedeutet עצֻם anderwärts *stark an Zahl* (Jo. 2, 2. vgl. 1, 6., Jes. 31, 1.); hier steht das Wort wie Spr. 18, 18. Jes. 53, 12., als synonym mit גָּדוֹל (vgl. z. B. Jer. 27, 7.). — Wie V. 11a. wird auch 2 Sam. 3, 30. Hi. 5, 2. הרג mit לְ construirt; b. aber hängt genau genommen als Obj. von הכה 10a. ab, obgleich das Suff. in ארצם V. 12. nicht nur auf die beiden Könige Peräa's (4 Mos. 21, 21 ff. 33 ff.), sondern auch auf ממלכות (vgl. 5 Mos. 3, 21.) zurückgeht. Uebr. war der König Basans ebenfalls ein Amoriter (5 Mos. 3, 8.). — Zu V. 13. vgl. 102, 13. 2 Sam. 7, 26. Statt des zweiten יהוה hat man nicht etwa יִהְיֶה (vgl. Jes. 51, 8.) zu vermuthen. — Vers 14. stammt wörtlich aus 5 Mos. 32, 36., zu b. vgl. 90, 13.

d) V. 15—17. die Götzen gegenüber von Jahve V. 13., und so V. 18. die Götzendiener, anlangend ihr Schicksal, Gegensatz zum Volke Jahve's V. 14. — Vers 15 ff. fliesst (vgl. den Fall V. 6.) aus 115, 5 ff.; es wird aber אַף 115, 6b. als Conjunktion verwendet, um eine andere Kategorie (vgl. Jer. 10, 14. und s. zu V. 7.) einzuführen, und Vers 7. des Originals fällt aus. Dass das Verhältniss nicht umzukehren sei, lehrt schon der geschlossene Zusammenhang בֹּטֵחַ — בְּטַח 115, 8. 9. gegenüber von VV. 18. 19. hier. אין יש] Man vergleiche nicht אֵין יש 1 Sam. 21, 9., sondern Fälle wie Jer. 38, 5. Hi. 35, 15., in welchen אין geradezu für לא gesetzt ist. — Die VV. 19. 20. lehnen sich an 115, 9—11. oder 12. 13. an, nur dass hier noch das Haus Levi's eingesetzt wird הלוי] Mit dem zum Stat. constr. gehörigen Art. (zu 113, 9., vgl. Jos. 1, 12.). — V. 21. wird die Formel 134, 3. umgekehrt. Zu „von Zion her“ (vgl. 68, 30.)

würde „der im Himmel wohnt“ sich besser schicken; und vermuthen könnte man בָּרוּךְ als befehlenden Infin. oder בָּרְכוּ, so dass שֹׁכֵן wie z. B. יוֹשֵׁב Jes. 5, 3. 8, 14. collektiv stände als Anrede. Allein die Analogie selbst von 134, 3b. nöthigt, שֹׁכֵן י׳ auf Jahve zu beziehn.

Psalm CXXXVI.

Preis der Huld des Allmächtigen.

Nachdem der vor. Ps. mit Hallelujah aus Ps. 106, 1. angehoben hat, beginnt Ps. 136. mit der dortigen Fortsetzung: zu dem הַלֵּל des 135. Ps. kommt nunmehr eine תּוֹדָה hinzu (vgl. z. B. 2 Chron. 5, 13. Neh. 12, 46.). Es kehrt aber die zweite Hälfte jener liturgischen Formel durch den ganzen Ps. als zweiter Halbvers zurück, so dass durch diesen Satz des Grundes die Aufforderung הוֹדוּ (V. 1—3.) fortwirkt, bis dass auf ihm V. 23—25. vorab die jedesmalige erste VH. fusst, und sodann der letzte Vers הודו ausdrücklich wiederaufnimmt. Was Ps. 135. Veranlassung: die Huld Gottes, ist hier Gegenstand; und wenn dort aus angegebenem Grunde der Dichter die Grösse Jahve's feiert, so wird dieser Ruhm hier durch die Erweiterungen von לַיהוָה (V. 1.) erzielt. Und zwar schlägt der Panegyrikus hier den selben Weg ein, sofern von der Weltschöpfung aus — und hierauf zur Befreiung aus Aegypten u. s. w. übergegangen wird. Ja von V. 17 an bis V. 22. ist die Uebereinstimmung eine fast wörtliche; und wenn sogar לסיחון V. 19. von 135, 11. her als Obj. beibehalten wird: so erhellt zur Genüge, dass das Schriftstück durchgängig mit Rücksichtnahme auf Ps. 135. angefertigt ist. Vielleicht von dem gleichen Vfr., so dass er z. B. VV. 10. 18. 22. den Ausdruck mit Willen abgewandelt hätte. Der Syriasmus פרק *befreien* (V. 24.) kommt schon Klagl. 5, 8. vor, und „der Gott des Himmels“ (V. 26.) wird bereits Neh. 1, 4. 2, 4. formulirt; aber das übertreibende „Entzweischneiden“ (V. 13.) des Meeres kennzeichnet den Ps. als einen der jüngsten, sintemal die Urzeit, je weiter sie zurückwich, in desto wunderbarerem Lichte gesehen ward. Die Beschaffenheit des histor. Hintergrundes ist V. 23—25. angezeigt (vgl. 1 Macc. 14, 8. 13 ff.). Dass besondere Beispiele einer späten Sprech- und Denkweise im 135. Ps. uns nicht begegnen, hat desshalb nicht viel auf sich, weil er grossentheils aus ältern Schriftworten besteht; ebendadurch indessen unterscheidet er sich auch von Ps. 136. wesentlich.

V. 1. Danket dem Jahve, denn er ist gütig,
denn ewig währt seine Huld.
2. Danket dem Gotte der Götter,
denn ewig währt seine Huld.
3. Danket dem Herrn der Herren,
denn ewig währt seine Huld:

4. Dem, der grosse Wunder thut allein:
(denn ewig währt seine Huld)
5. Der die Himmel gemacht hat mit Einsicht;
(denn ewig währt seine Huld)
6. Der die Erde ausgebreitet hat über dem Wasser;
(denn ewig währt seine Huld)
7. Der grosse Lichter gemacht hat:
(denn ewig währt seine Huld)
8. Die Sonne zur Herrschaft über den Tag,
(denn ewig währt seine Huld)
9. Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die Nacht;
(denn ewig währt seine Huld)
10. Der die Aegypter schlug in ihren Erstgebornen,
(denn ewig währt seine Huld) *a)*
11. Und Israel herausführte aus mitten ihrer
(denn ewig währt seine Huld)
12. Mit starker Hand und mit ausgerecktem Arme;
(denn ewig währt seine Huld)
13. Der das Schilfmeer zerschnitt in Stücke,
(denn ewig währt seine Huld)
14. Und Israel mitten durch dasselbe hindurchgehn liess,
(denn ewig währt seine Huld)
15. Und stürmte den Pharao und seine Macht ins Schilfmeer;
(denn ewig währt seine Huld)
16. Der sein Volk durch die Wüste führte;
(denn ewig währt seine Huld)
17. Der grosse Könige schlug,
(denn ewig währt seine Huld)
18. Und prangende Könige umbrachte:
(denn ewig währt seine Huld)
19. Sihon, den König der Amoriter,
(denn ewig währt seine Huld)

a) Die Kategorien „Gott der Götter" und „Herr der Herren" (VV. 2. 3.) fliessen einfach aus 5 Mos. 10, 17., wgg. 4a. durch גדלות die Formel 72, 18. 86, 10. überboten wird. Zu V. 5. mag man Spr. 3, 19. Jer. 10, 12. vergleichen, und 24, 2. für den 6. V. Dieser ist nur die Vollendung des 5., so dass an dessen „Himmel" sich V. 7 ff. die Himmelskörper anschliessen. *Lichter*] Eig. *Leuchten*, φωστῆρες, מְאוֹרֹת (1 Mos. 1, 14. ff). מֶמְשֶׁלֶת ist auch hier wie 1 Mos. 1, 16. Stat. constr.; und ebenso der folg. Plur. des Wortes, derselbe durch die Mehrheit der Herrscher gegeben, während das Original den Sternen keinen Antheil an der Herrschaft einräumt.

20. Und Og, den König von Basan,
(denn ewig währt seine Huld)
21. Und gab ihr Land zum Besitze,
(denn ewig währt seine Huld)
22. Zum Besitze seinem Knechte Israel;
(denn ewig währt seine Huld) *b*)
23. Welcher in unserer Erniedrigung unser gedachte,
denn ewig währt seine Huld,
24. Und uns entriss unsern Drängern,
denn ewig währt seine Huld;
25. Der Nahrung gibt allem Fleisch,
denn ewig währt seine Huld.
26. Danket dem Gotte des Himmels,
denn ewig währt seine Huld. *c*)

b) V. 10. knüpft nicht Bericht von Dem, was Jahve auf Erden that, an V. 6. an, sondern der Weltgott ist zugleich Gott Israels. — Der Ausdruck 12 a. wie 5 Mos. 4, 34. Jer. 32, 21. גזר] Stärker, als בקע 78, 13. und, was auch zu V. 14. zu vergleichen, Neh. 9, 11. — Aus 2 Mos. 14, 27. stammt die Wortwahl נער V. 15.; und 16 a. erinnert an 5 Mos. 8, 15. Betreffend endlich, dass עמו 135, 12. hier durch עבדו ersetzt wird, s. zu 105, 6.

c) V. 23. langt die Rede bei jüngster Vergangenheit an, die der Dichter mit seinen Zeitgenossen noch erlebt hat. בשפלנו] Nicht: (zum Lohne) *für unsere Demuth.* זכר] Mit לְ wie 25, 7.; vgl. zu 22, 28. — Zu V. 25. vgl. 147, 9. 145, 15.

Psalm CXXXVII.

Heimweh nach Zion und Verwünschung seiner Verderber.

Auf den ersten Anblick sollte man meinen, dass der Ps. kurz nach dem babylon. Exil von einem Zurückgekehrten gedichtet sei. Allein, dass in erster Person des Plur. der Sprecher sich miteinschliesst, konnte auch Ps. 126. nichts beweisen; und die Analogie eben des 126. und die Stelle unseres Ps. in der Sammlung machen jene Vorannahme zweifelhaft. Es handelt sich um die Frage: schildert der Vfr. V. 1—4. aus Erinnerung Erlebtes, oder hat seine Phantasie ein Bild hingezaubert, welchem keine Anschauung der Sache selber zu Grunde liegt? Wir haben kein Recht, das Substrat der ersten Person Plur. zu wechseln: sind V. 1. und in לנו V. 8. die Israeliten überhaupt gemeint, dann die Selben auch VV. 2. 3.; und auch V. 4. reden nicht die Leviten (TARG.), wie denn der Ps. nach HUPF.'s richtiger Bemerkung weder einen levitischen noch gottesdienstlichen Charakter hat. Wie nun? führte so

im Allgemeinen jeder Israelit seine Cither? und hat man statt an den Nagel die Instrumente wirklich an Weiden aufgehängt, die im Freien wachsen? *An Weiden darin* (vgl. „in dem Lande Schweiz“): wie unbestimmt! So spricht Keiner, der dort gewesen ist. Die Weiden werden dem Dichter von den Strömen (V. 1. vgl. Jes. 44, 4.) zugeführt; genau aber genommen, wachsen sie am Bache (3 Mos. 23, 40. Hi. 40, 22.). Schliesslich sieht man nicht ab, woher den Chaldäern das Verlangen gekommen wäre nach Liedern, die sie doch nicht verstanden; sie haben wohl andere Dinge von den Hebräern verlangt. Denken liesse sich, dass ein und ein anderes Mal ein israelit. Sänger vom aram. oder chald. Nachbar darum angegangen wurde; allein Vers 3. besagt öfteres, sehr gewöhnliches Vorkommniss. Aus allem Dem scheint zu erhellen: der Vfr. entwickelt hier seine Vorstellung von Zuständen, die er in Wirklichkeit nie gekannt hat. Er selber, was aus VV. 5. 6. hervorgeht, weilt auch jetzt noch ferne von Jerus., ohne Zweifel wie die Gefangenen Babels (V. 1.) gezwungen, und so kraft V. 4. im Auslande. Ihm, dem Dichter, der vermuthlich zugleich Sänger, mag etwa in der Fremde solche Anmuthung gemacht worden sein. Nemlich der Sprecher V. 5. ist Einer von Denjenigen, welche V. 4. nicht singen wollen. Vers 4., damals auf das Verlangen 3b. ertheilte Antwort, spricht eine Empfindung aus, die der Vfr. noch jetzt hegt, und gehört in sofern zu den VV. 5. 6., so dass drei Strophen von 3 VV. jede herauskommen. Diese schwankende Stellung aber des 4. V. rührt nur davon her, dass in Wahrheit das ganze Damals an die Gegenwart fällt. Wenn aus den Worten VV. 5. 6. das Heimweh spricht, so wird es V. 1 ff. in die Seele Jener hineingedichtet, die einst ebenfalls fern von der Heimath trauerten; und diese Sehnsucht der Exulanten ist nur Wiederschein der eigenen des Dichters, zurückgeworfen auf einen geschichtlichen Hintergrund, nicht ohne Wahrscheinlichkeit in der Hauptsache, wenn wir von dem Besondern der Ausführung absehn.

Von dem Verhalten der Edomiter bei Jerusalems Katastrophe gibt V. 7. der Vfr. eine Vorstellung kund, wie sie erst im Laufe von Jahrhunderten sich zuletzt gebildet hat. Nachdem zum Zwecke eines Bündnisses wider Chaldäa Jer. 27, 3. noch Gesandte Edoms in Jerus. gewesen waren, flüchteten während des Krieges Judäer auch nach Edom Jer. 40, 11.; und Klagl. 4, 21. wird den Edomitern lediglich Schadenfreude über ein Unglück, mit welchem sie verschont geblieben, zugetraut. Die Abschnitte Jes. C. 34. und 63, 1—6., seit der Rückkehr verfasst, athmen den Ingrimm, welchen nach Israels Ankunft in Canaan, wo Edom um sich gegriffen hatte, zwischenvolkliche Missverhältnisse anfachen mochten; eine specielle Unthat, z. B. Betheiligung am Kriege wider das Brudervolk, wird ihnen nicht vorgerückt. Vielmehr sollen sie noch bei Obadja V. 11 ff. theilnahmelos von Ferne gestanden (vgl. 2 Sam. 18, 13.), Jerus. im Stiche gelassen haben, und so nicht besser, denn die Andern, gewesen sein. Das V. 14. in Aussicht genommene Wegelagern wird auch 1 Macc. 5, 4. jenen *υἱοὶ Βαιάν* Schuld gegeben, aber nicht als einmaliges Thun, da vor den Chaldäern Juden aus dem Lande flohen; und es ist Sitte überhaupt der Araber (Jer. 3, 2.). Erst hier im Ps. haben sie zum Zerstörungs-

werke gehetzt, gleichwie 1 Esr. 4, 45. sie den Tempel verbrannt. Ereignisse der Zwischenzeit werden die Sage bis zu diesem Punkte gereift haben. Der „Tag Jerusalems“ V. 7. ist ohne Zweifel jener der Zerstörung durch die Chaldäer; aber vielleicht haben die Edomiter an einem spätern solchen „Tage“ sich betheiligt, und daher die Färbung des typischen. Die nächst folgenden Pss. scheinen dem Johannes Hyrkan zu eignen. Als Dieser die Stadt übergeben musste, wurde dem Sieger Antiochus Sidetes zugeredet, das Volk als solches auszurotten (Joseph. Archl. XIII, 8 § 3.); und a. a. O. 9, 1. berichtet JOSEPHUS, dass Hyrkan die Edomiter bekriegte. So könnte der Ps. nach d. J. 178 Sel. abgefasst sein (vgl. Archl. XIII, 8, §§ 2. 1. mit 1 Macc. 16, 14.), vielleicht, da Geiseln gegeben wurden, unter welchen auch ein Bruder Hyrkans war (a. a. O. § 3.), von Einem Derselben.

Die Einreihung hinter Ps. 136. kann durch זכר V. 1. (6. 7.) veranlasst sein (s. 136, 23.).

V. 1. An den Strömen Babels, dort sassen wir und weinten,
indem wir gedachten Zions.
2. An Weiden in dem Lande
hiengen wir unsere Cithern auf. *a*)
3. Denn dort begehrten unsere Sieger von uns Worte des Liedes
und unsere Verhöhner Freude:
„singet uns ein Zions-Lied.“
4. Wie sollten wir singen Jahve’s Lied
auf fremder Erde? *b*)

a) Zu diesen Strömen Babels, nemlich nicht bloss der Stadt (s. 2a.), würden ausser dem Euphrat und dem נְהַר־מַלְכָּא vorzugsweise der Chaboras (Ez. 1, 1. 3, 15.) und Sud (Bar. 1, 4.) zu zählen sein. Die Weggeführten wurden, auf dass die Colonie gedeihe, in wasserreichen Landstrichen angesiedelt; es besagen aber die Worte nicht: wir, die Gola, wohnten daselbst (Bar. a. a. O.), sondern: wir, die Einzelnen, sassen am Ufer. Zu was Ende? Am einfachsten denken wir: um träumend das Spiel der Wellen zu verfolgen, obgleich all’ diess Wasser anderswohin, als nach ihrer Heimath fliesst, und um das gleichmässige Rauschen der Wasser an das Ohr der stürmisch erregten Seele beschwichtigend reden zu lassen. Da indess der Ps. einer Zeit angehört, da man Synagogen kannte, so liegt nicht ausser Weges zu bemerken, dass man Dieselben der Lustrationen halber gemeinhin am Wasser stehn hatte (Apg. 16, 13. Joseph Archl. XIV, 10, § 23.). — Vgl. 42, 5.

b) כי V. 3. leitet Begründung ein, aber nicht von בזכרנו, als wenn ihre Erinnerung erst durch die höhnende Aufforderung geweckt worden wäre; und ebensowenig von בכינו, denn die Erinnerung an das verlorene Gut reichte allein schon hin, sie zum Weinen zu bringen. Vers 2. könnte als thatsächliche Weigerung auf das Verlangen V. 3. betrachtet werden, die

5. Wenn ich dich vergesse, Jerusalem,
so vergess' ihre Pflicht meine Rechte.
6. Es klebe meine Zung' an meinem Gaumen,
wenn ich dein nicht gedenke,
wenn ich Jerusalem nicht setze über meine höchste Freude. *c)*

durch Angabe ihrer Veranlassung V. 3. erklärt würde; allein die abschlägige Antwort folgt V. 4., und da sie kraft V. 4. schon vorher nicht singen wollten, so haben sie auch vorher schon ihre Cithern aufgehängt. Vielmehr der Satz des Grundes wird erst V. 4. vollständig; und Vers 3. steht in — nicht grammatischer, jedoch — logischer Parataxis: denn, wie auch auf das Verlangen der Feinde u. s. w. ihnen erwiedert ward, wir können nicht singen in der Fremde. — Zu V. 2. vgl. Jes. 24, 8. Klagl. 5, 15. u. s. w. — תולל, ein Wort wie עולל V. 9., kommt von תלל (R. JEHUDA), unmittelbar von einem Stamme תּוֹלֵל, wofür anderwärts הֵתֵל gesagt wird. Immer mehr kommt die Steigerungsform auf statt des trans. Hiphil (S. 56.); und auch die Pohel שׁוֹבֵב, בּוֹנֵן, שׁוֹרֵר ff. bedeuten mit ihrem Hiphil das Nemliche. תלל *aufsetzen* z. B. einen תֵּל besagt in Hiph. *imponere alicui;* und aus der Bedeutung *täuschen*, *betrügen* entwickelt sich als letzte: *verhöhnen* (1 Kö. 18, 27.). Der schneidende Hohn lag diessmal in der Aufforderung, Freude zu äussern bei betrübtem Herzen. מִשִּׁיר צִיּוֹן] מִן vor dem Begriffsworte steht partitiv, und der Gen. ist solcher des Besitzes: ein Lied — nicht, dessen Gegenstand Zion, sondern — wie sie zu Zion gesungen wurden. Wenn nun davon Lied Jahve's V. 4. als Wechselbegriff gilt, so begreifen wir, dass ein Lied des Nationalgottes nur im „Lande Jahve's" (Hos. 9, 3. vgl. 5 Mos. 11, 12.) ertönen sollte; so gänzlich aber vom weltlichen Liede absehn kann der Vfr. nur, weil er in späten Tagen strenger Frömmigkeit lebt.

c) Der Dichter gehört zu der Mehrzahl in בזכרנו V. 1., indem er nur sein eigenes זָכוֹר dorthin reflectirt hat; er fährt nun fort: diesem meinem Gefühle will ich nie untreu werden. — Nachdem VV. 1. 3. der Name Zion gebraucht worden, folgt nunmehr dreimal Jerusalem. Was תשכח besagen wollte, kann von vorne kaum zweifelhaft sein; und das gleichfalls bloss aktive תָּפֵר Pred. 12, 5. gibt einen Fingerzeig: sie soll vergessen ihren Dienst zu thun, soll versagen. Nicht uneben vergleicht SILV. DE SACY (chr. Ar. II, 459.) unsere Stelle zu der Betheuerung Nabega Dhobjani's: — *wo nicht, so soll meine Hand meine Peitsche nicht mehr heben;* es sei ein sprichwörtlicher Ausdruck für: möge meine Hand verdorren und gelähmt werden (vgl. Sach. 11, 17. 1 Kö. 13, 4.). — Vgl. 22, 16. 102, 6. על ראש ש׳] Vgl. Hoh. L. 4, 14. 2 Mos. 30, 23. Natürlich nicht: *auf den Gipfel m. Fr.* Jerus., die קִרְיַת מְשׂוֹשׂ (Jer. 49, 25.), geht ihm *über* Alles; und wenn irgend etwas seine (relativ) grösste Freude ausmacht, so Jerus. seine allergrösste, aber nicht denkt er die Stadt als Kron' auf diesem Haupte.

7. Gedenke, Jahve, den Söhnen Edoms
den Tag Jerusalems,
die da sprachen: „leget bloss, leget bloss
„bis an die Grundveste sie!“ *d*)
8. Tochter Babels, du Würgerin,
Heil Dem, der dir vergilt
dein Thun, das du an uns verübt hast;
9. Heil Dem, der da packt
und zerschmettert deine Knäblein am Felsen. *e*)

d) Nun soll Jahve (V. 4.) auch seinerseits gedenken; Richtung und Ziel seiner Erinnerung ist durch V. 6. angebahnt: gedenken soll er es Denjenigen, welche zum Verderben des geliebten Gegenstandes das Ihrige beigetragen haben. — Der Tag Jemandes überhaupt ist je nach dem Zusammenhange sein Geburts- (Hi. 3, 1.) oder wie hier und Hi. 18, 20. Ob. 12. (zu 37, 13.) sein Todestag. ערו ערו] Offenbar, wie Hab. 3, 13, lehrt, von עָרָה (Zeph. 2, 14.). Der distinktive Acc. zieht den Ton zurück (37, 20.), und Dem folgt das unmittelbar vorhergehende ערו, nicht weil Senkung und Hebung wechseln sollen, sondern der Gleichmässigkeit halber (Richt. 5, 12.). Anderwärts nun werden die im Boden verborgenen Fundamente blossgelegt (Mich. 1, 6. Ez. 13, 14.); wgg. hier ein Blosslegen des Oberbaus (Zeph. 2, 14. VIRG. Aen. 2, 483. 484.) in Rede zu stehn scheint. Jedoch diess nicht allein und nicht vorzugsweise; denn, wenn man von einem יסוד des Hauptes (Daches) reden kann (Hab. 3, 13.), so bezeichnet hinwiederum Hi. 22, 16. יסוד den Boden, in welchen die Grundsteine eingesenkt sind. בה] Eig. *an ihr*, sofern die Handlung am Objekte sich vollzieht (vgl. Klagl. 4, 6.).

e) Das Wort der Edomiter V. 7. ist keine Selbstaufforderung, sondern Zuruf an die Chaldäer. Diese kann als die Hauptschuldigen der Vfr. nicht mit Stillschweigen übergehn, wenn auch zu seiner Zeit Babel nicht mehr der Nationalfeind war; und um so leichter mochte er den schrecklichen Fluch V. 9. aussprechen, je unwahrscheinlicher nach den Zeitverhältnissen es war, dass er in Erfüllung gehn würde. — שָׁדוּד wird von Personen ausgesagt (Richt. 5, 27. Jer. 4, 30. Jes. 33, 1.); und so zu בת gezogen würde השדודה *die mit Mord angefallene* oder *die gemordete* bedeuten, von der Collektivperson, dem Volke: *die mit Krieg überzogene.* In alle Wege wird die Appos. den Stat. constr. bestimmen, denn von der בת ist die Rede; und Stadt oder Land im Unterschiede zu ihr würde nur gegen den Sprachgebrauch als *durch Krieg verheert* so bezeichnet. Allein durch solches שֹׁד des Volkes oder der Stadt wäre bereits vergolten, da doch die Vergeltung noch kommen soll; und wir erwarten kein Attribut, geeignet, das Mitleid rege zu machen, sondern eine Bestimmung, welche im Einklange mit b.c. strafbares Thun ausspricht und so zur Begründung des zweimaligen אשרי dient. Wenn בָּגוֹדָה neben בָּגְדָה gesagt wird (Jer. 3, 7. 10. vgl. 8.), Ez. 8, 17. זְמוֹרָה

gelesen werden muss, und neben den Partcc. benoni die Substantive daraus: רָזוֹן, חָמוֹץ, בָּחוֹן, עָשׁוֹק vorkommen (Spr. 14, 28. Jes. 1, 17. Jer. 6, 27. 22, 3.); wenn im Aram. diese Formierung ganz gewöhnlich (vgl. Ob. 5. Targ. und שָׁבוֹת Samar.): so liegt am Tage, dass wir הַשָּׁדוֹדָה auszusprechen haben, was in Uebereinstimmung mit SYMM. und dem TARG. der SYR. in dieser grammatischen Form durch ܒܙܘܙܬܐ wiedergibt. Mit Unrecht hält EW. (Lehrb. § 152, b.), welcher die Entstehung dieser Formen aus dem Partc. (רָזוֹן = רוֹזוֹן, aus רוֹזֵן) zuerst erkannt hat, eine Aussprache שְׁדוֹדָה für zulässig; und HUPF. verkennt den Unterschied von قَتُول und قاتول. Da שָׁדוֹדָה Subst., so übersetze man nicht: *du mörderische Tochter B.* — שישלם wurde dem Vfr. vielleicht vom Namen Jerusalem zugeführt. — Das נִפֵּץ V. 9. entspricht nicht dem ganzen גמול V. 8., und ist nicht die ganze Vergeltung, sondern ein Bestandtheil davon. Als Thun der Chaldäer ist es nicht ausdrücklich überliefert; doch war dergleichen Grausamkeit nicht ungewöhnlich (Nah. 3, 10. 2 Kö. 8, 12 ff.), und auch Jes. 13, 16. wird Babel damit bedroht.

Psalm CXXXVIII.

Lob Gottes, der den Beter huldvoll erhört hat und auch künftig retten wird.

An diesem Gebete, welches in drei Wendungen: 3. 3. 2 VV., verläuft, springen zwei Thatsachen besonders hervor: zunächst dass Jahve sein Wort nicht bloss würdig seines grossen Namens verherrlichte, sondern diesen noch überbot (V. 2.); sodann die Erwartung VV. 4. 5., dass darob alle Erdenkönige Jahve, die Fügungen Jahve's preisen werden. Die Sache muss der Mühe werth gewesen, die Erfüllung der Zusage (V. 2c. V. 4.) muss in einer ganz ausserordentlichen Weise geschehn sein. Zugleich erhellt: wenn heidnische Könige den Gott der Juden preisen sollen, und der Dichter (V. 1.) „Angesichts der (heidnischen) Götter" dem Jahve lobsingt: so hebt sich Letzterer scharf von ihnen ab; und sie scheinen bei eben dieser Gelegenheit gegenüber von Jahve in der Nachhand geblieben zu sein.

Der Ps. ist wie die 7 folgg. als Davidisch überschrieben; und die V. 4. ausgesprochene Erwartung legt es, wie DEL. meint, nahe, dass der Dichter selbst ein König ist. Und allerdings, wie könnte ein jüdischer Privatmann sich einbilden, Könige, alle Könige der Welt, würden desshalb, weil ihm sein Gott ein Glück bescherte, sofort ins Zeug gehn? Sollen die VV. 4. 5. nicht hohles Gerede sein, so haben wir parallel dem Verhältnisse 34, 6. 7. den Sprecher für einen חָבֵר der Könige zu halten, der mit ihnen wesentlich gleichen Ranges, wenn er auch nicht selber מֶלֶךְ hiess. Für einen König angesehn wegen V. 4. hat ihn auch der Ueberschreiber; und daher sowie wegen sprachlicher Berührungen mit „Pss. Davids" misst er ihn Diesem bei.

Aber schon DE WETTE sagt: „die Rücksicht auf den Eindruck, welchen die „Erhörung Jahve's auf auswärtige Könige machen werde, scheint mir ein „späteres Zeitalter zu verrathen;" und wenn seine Ehre gross ist V. 5., offenbar unter den Völkern, so erkennen wir hierin Universalismus wie z. B. Maleachi's (C. 1, 11.). Der Vfr. ist weltliches Oberhaupt der Theokratie, paralleler Stellung mit Königen, ob er diesen Titel führe oder nicht: so aber lässt der Platz des Ps. in der Reihe an keinen Andern, als an Johannes Hyrkan denken; und nun liegt auch in V. 3b. der Schlüssel zur Erklärung.

Hyrkan hatte dem Antiochus Sidetes nach Parthien bis jenseits vom Tigris Heeresfolge geleistet; Antiochus wurde schliesslich in einer Schlacht geschlagen und kam selber um (Joseph. Archl. XIII, 8, § 4. Justin. 38, 10.), während Hyrkan offenbar entronnen ist. Schade, dass JOSEPHUS in Betreff dieses Feldzuges und der Betheiligung Hyrkans an Demselben sich so schweigsam verhält; wenn er indessen C. 9, 1. sich also ausdrückt: *als Hyrkan den Tod des Antiochus erfuhr, zog er sofort gegen die Städte Syriens zu Felde:* so scheint Hyrkan die Botschaft erst nach seiner Ankunft in der Heimath erhalten zu haben. Um so sicherer hat er auch an jenem Treffen keinen Theil genommen, wie denn Justin ausdrücklich angibt, Antiochus habe lediglich mit der Mannschaft, *quae secum hiemabat,* den Kampf gegen den Parther gewagt. Konnte nun aber Hyrkan alsbald wieder in den Krieg ziehn, so hat er auch sein Heer glücklich zurückgebracht; und vermuthlich, da allenthalben die Bevölkerungen sich wider die Eindringlinge erhoben (Justin. a. a. O.), suchte er sein Heil in eiligem Rückzuge, auf welchem er sich vielleicht da und dort förmlich durchschlagen, den Weg sich mit Gewalt bahnen musste. So kann er von sich sagen: רְהַבְתִּי עֹז; wenn er aber auf eine אִמְרָה Jahve's, auf אִמְרֵי־פִיו VV. 2. 4. sich bezieht: so wird man sich die Sache am einfachsten also vorstellen: Dem Hohenpriester (Hyrkan), welcher göttliche Offenbarung empfieng (vgl. S. 28.), war das Gotteswort enthüllt worden, dass er בְּשָׁלוֹם zurückkehren werde aus diesem Kriege (vgl. 1 Kö. 22. und Ps. 21, 5. 20, 7.); und nun hatte Jahve nicht nur ihn selbst mit seinem Heere gerettet, sondern auch von seinem Oberherrn ihn befreit, und das Hinderniss, das seinen weitern Planen (VV. 7. 8.) im Wege stand, beseitigt. Darin endlich, dass der heidnische Gebieter verdarb, der jüdische gerettet wurde, durfte wohl ein *arg. ad hominem* für die übrigen Könige erblickt werden.

V. 1. [*Von David.*]
Preisen will ich dich von ganzem Herzen,
Angesichts der Götter dir lobsingen.
2. Ich will mich niederwerfen an deinem heiligen Tempel,
und deinen Namen preisen wegen deiner Liebe
und deiner Treue;
denn verherrlicht über all deinen Namen hast du
deine Verheissung. *a)*

a) Vorhaben des Dichters und im Allgemeinen, wodurch es veranlasst ist. — Die Beziehung des Pron. der 2. Person wird vermisst, und

3. Zur Zeit dass ich rief, erhörtest du mich,
liessest hasten mich meinerseits scharf. *b*)
4. Preisen werden dich, Jahve, alle Könige der Erde,
wenn sie die Worte deines Mundes hören;
5. Und werden singen von den Wegen Jahve's,
denn gross ist die Herrlichkeit Jahve's.

also setzen die Verss. יְהוָה hinter אודך in den Text (vgl. überhaupt 9, 2.). — אלהים steht hier als Subjektsbegriff (dgg. S. 189.), und kann desshalb sowie kraft des Gegensatzes nur *Gott* oder, da ein unbestimmter einzelner (1 Sam. 28, 13.) nicht im Wurfe liegt, *Götter* bedeuten. Richtig zuerst HIERON.: *in conspectu deorum*, ihrer, welche unmuthig es mit ansehn mögen, wie einem Andern Ehre angethan wird (vgl. 2 Sam. 12, 12. 11.). Unnützer Weise fügen LXX am Schlusse noch bei: ὅτι ἤκουσας πάντα τὰ ῥήματα τοῦ στόματός μου. — Der erste Satz des 2. V. fliesst aus 5, 8., und es folgt Anklang an 115, 1. — Den LXX, dem SYR. HIERON. war es möglich, על־כל־שמך nicht zu verstehn. Der Vfr. sagt einfach: über allen Inhalt deines Namens (vgl. 48, 11.) hinaus; über Alles, was man von dir kannte und dir zutraute. Dieses sein הִגְדִּיל überstieg die Vorstellung von ihm, wie sie im Bewusstsein der Zeitgenossen lebte.

b) Die Liebe und Treue Jahve's bewährte sich in der Verherrlichung seiner Zusage; letztere Kategorie aber ist nur Präd. des Subj. in V. 3., d. h. der Handlung selbst, durch welche er הִגְדִּיל וגו. — Vgl. 56, 10. 3, 5. תרהבני] Im Fluss der Rede bleibt Vav rel. vor dem 2. Mod. um so eher weg (zu 44, 11.), da eben in diesem הרהיב die Erhörung besteht; die Punkt. aber als Hiphil wird schon durch den Akkus. des Suff. gerechtfertigt, da Qal mit demselben keinen passenden Sinn gäbe. Aber auch mit הרהיב *schrecken, in Furcht setzen* (Hoh. L. 6, 3., s. die Anm.) würde nur das Gegentheil des voraussetzlichen Gedankens erreicht; und wir sind auf רהב, das Synonym von נגשׂ (Jes. 3, 5. 14, 4.), angewiesen. Stämme der Wurzel im Syr., wie z. B. Aphel, verbinden die Begriffe *trepidare* und *festinare* (ܐܪܗܒ). Durch בנפשי (vgl. 1 Sam. 20, 4., بِنَفْسِهِ *ipsemet*) sondert der Sprecher sich von Andern aus: nicht von Solchen, die an seiner Statt (FACHRI p. 234.), sondern die denkbarer Weise ebenfalls רָהַב gekonnt hätten. עֹז ordnet sich als Akkus. adverbial unter; vgl. Richt. 5, 21.: *wollest auftreten, Seele mein, fest.* Im Gegensatze zu כח (Hi. 6, 12.), der Kraft des Widerstandes, bedeutet עֹז die *durchschlagende* (vgl. בְּרָקֵי־עֹז Joseph. Jüd. Kr. III, 3, § 5.): Jahve liess ihn עֲזוֹז (Spr. 8, 28.), dahinstürmen oder jagen straff und unaufhaltsam. Er persönlich mochte wohl scharf *reiten*, ohne dass desshalb תַּרְכִּבֵנִי (s. zu 5, 11.) zu schreiben sein wird. Auch die Vermuthungen תַּרְבֵּנִי (SYR. TARG.) und תַּרְחִבֵנִי (HIERON.) beweisen nur Mangel des

6. Denn hoch thront Jahve, und den Niedrigen sieht er,
und den Stolzen erkennt er von Ferne. *c*)
7. Wenn ich wandern werde inmitten von Gefahr,
erhältst du mich lebend;
wider den Zorn meiner Feinde wirst du ausstrecken
deine Hand,
und retten wird mich deine Rechte.
8. Jahve wird mich beschützen;
Jahve, deine Gnade währet ewig;
vom Thun deiner Hände lass nicht. *d*)

Verständnisses; LXX (: *πολυωρήσεις* vgl. Luc. 10, 41., wo der *Syr.* רהב für *τυρβάζῃ* schreibt) haben wenigstens an den Consonanten nichts geändert.

c) אודך, womit die erste Str. anhebt, wird zu Anfang der zweiten durch יודוך wiederaufgenommen. — Wenn den Ps. Einheit des Gedankens beherrscht, so sind „die Worte deines Mundes" in Bezug auf den Beter ergangen, und also mit אמרתך V. 2. identisch. Die Thatsache der Rettung des Sprechers kennen sie schon; erst noch hören sollen sie, dass Dieselbe geschah in Uebereinstimmung mit einer Zusage Jahve's, also in Folge davon, so dass der Beweis geleistet ist, dass seine Rettung durch Jahve bewerkstelligt worden. An „das Wort Gottes überhaupt" (HUPF.) zu denken, widerstreitet allem Zusammenhang; und mit: *denn sie haben gehört* ff. (HUPF.), schafft man ohne Noth (vgl. 1 Mos. 4, 23 ff.) eine unbewiesene Thatsache. *v. d. Wegen*] Wie z. B. die Rettung des Vfs. (VV. 2. 3.) einer war. כבוד] Objektiv, ob sie anerkannt werde oder nicht; sie wird es aber, weil sie gross ist. — Zu V. 6. vgl. Jes. 57, 15. Wollte man רם als erstes Obj. von יראה abhängig machen, so würde, wie DE WETTE bemerkt, eine Tautologie gewonnen und der Parall. gestört. Die Verss. und die Accent. fassen das Wort als Präd. zu יהוה. — Sofern nach יְיֵלִיל (Jes. 16, 7.) auch יְיֵטִיב ausgesprochen wird (Hi. 24, 21.), mag in יידע ebenfalls das Präform. für den ersten Rad. gehalten und darum wiederholt worden sein; doch kann der Consonant Jod auch יי geschrieben werden (s. וַיִּישֶׂם 1 Mos. 24, 33. 50, 26., וַיִּיחֶל 8, 12. vgl. 10., 4, 18.), und so bleibt Aussprache יְיֵדַע (vgl. חשיכה 139, 12.) möglich. — Das hochherrliche Wirken Jahve's (V. 5.) wird bedingt durch seine Kenntniss der Objekte seiner Wirksamkeit. Den Hohen — גבוה steht auch und zunächst im phys. Sinne — erkennt er im Unterschiede zum Niedrigen schon von ferne.

d) Aus dem thatsächlichen Verfahren Jahve's schliesst der Vfr. auf ein gleiches in der Zukunft. — Es heisst nicht wie 23, 4. גם כי; denn der Sprecher denkt, der Fall werde wirklich eintreten. — Vgl. 119, 25. 107. u. s. w. Jes. 38, 16. — Vgl. 18, 17., zu b. ausser 139, 10. noch 60, 7. יגמר] Für 57, 3. muss 13, 6. (142, 8.) wohl als massgebend gelten; hier dgg. schickt weder *handeln* noch *vollenden* sich zur Präp.

בעד, welche vielmehr auf *decken*, *beschirmen* führt. So der *Syr.*: ܐܝܟ ܢܛܠܠ (vgl. Sach. 9, 15. mit 12, 8. Hi. 1, 10.); und da ג als Rad. auch anderwärts mit خ ח wechselt (vgl. דגר, נגשׁ, جَمَل und جمع mit ذخر, نخس, ܣܡܟ): so combiniren wir גמר mit خمر *decken*, *verbergen*, wovon das häufige خِمار *Schleier*. מעשׂי] Sing. (vgl. 132, 6. und 1 Sam. 19, 4.), wie richtig *Syr*. Der Vfr. kann nicht auf einzelne ungewisse Thaten der Zukunft dringen; und für den Sinn: *deine früheren Thaten lass' sich wiederholen*, reichen die Worte nicht aus. Vielmehr: dein bisheriges Thun oder Verfahren (143, 5.) halt' auch ferner inne, bleibe dabei.

Psalm CXXXIX.

Allwissenheit des Allgegenwärtigen, welcher gemäss er, der Schöpfer der Menschen, handeln wolle.

Staunend anerkennt der Dichter die Allwissenheit und Allgegenwart Jahve's, Dieselben setzend in Beziehung auf sich. „Jahve kennt meine Gedanken, mein Thun und Lassen; überall ist er, und bin ich in seinem Bereiche.“ Er durchschaute dergestalt auch das Dunkel (der Gefahr), welches den Sprecher umringte; wenn er da aber ein Wunder an ihm that, so hat er schon durch seine Erschaffung unabsehbare Wunderkraft bewiesen. — Als Herzenskenner „wollest die Gottlosen strafen — ein gerechter Wunsch —, und andererseits auch Kenntniss nehmen von meiner Gesinnung.“

Die Eintheilung betreffend, leuchtet zunächst ein, wie dass die 6 letzten VV. sich vom Vorhergehenden abheben; dessgleichen beginnt V. 13. eine neue Gedankenfolge, und von vorne herein handeln ebenso 6 VV. von der Allwissenheit. Aber nicht gleichmässig steht V. 7—12., sondern nur V. 7—10. die Allgegenwart in Rede, und die VV. 11. 12. kommen auf das Wissen Gottes zurück. Offenbar wird V. 11. nach einem Abschlusse neu angehoben; und V. 14. (13.) dgg. bleibt die Rede im Fluss, das Subj. V. 11. und zu Eingange von V. 14. das gleiche. Also sind nicht mit DE WETTE und HUPF. vier Strophen zu je 6 VV., oder (HENGSTB.) viermal drei Verspaare anzunehmen, auch nicht mit DEL. zwei Theile; sondern eine erste Str. von 10 VV. zerfällt in 6 + 4., eine zweite von 8 VV. in 2 + 4 + 2., und ihnen beiden tritt eine letzte von 6 d. i. 4 + 2 VV. gegenüber, welche V. 23. zum Anfange zurückkehrt.

Ein sehr spätes Zeitalter des Ps. ist zunächst angezeigt durch den Sprachcharakter: durch den Gebrauch des aram. סלק V. 8.; durch Bestandtheile des jüngern Sprachschatzes z. B. רֵעַ *Gedanke* (VV. 2. 17.), שׂרעפּים V. 23. (vgl. 94, 19.), התקוטט V. 21. (vgl. 119, 158.); durch jüngere Formenbildung

wie בנתה V. 2. und אורה V. 12., und selbst Solöcismus, nemlich V. 11. בעדני. Hierzu kommt schliesslich noch die Schreibung (V. 12.) חשיכה. Sodann aber zeugt für jüngern Ursprung laut der Inhalt. Das Schriftstück soll Davidisch sein; allein die Erforschung der Gedanken 17, 3. verhält sich zur Allwissenheit hier V. 1—5. 12. wie die *ubiquitas* zur Allgegenwart. Die VV. 13—16. könnten um ihrer Aussage willen bis zur Zeit des Buches Hiob hinaufreichen (vgl. Hi. 10, 8—12.); allein die lichte Höhe der Abstraktion, zu welcher V. 1—10. sich das Nachdenken erhebt, vermochte doch erst in späten Tagen ein gebildeter Theologe zu erklimmen. Die Idee der Allwissenheit und Allgegenwart wird nirgends im A. Test. so wie hier auf genauen und zugleich umfassenden Ausdruck gebracht, von welchem der nächste Schritt weiter in das N. Test. zur Formulirung *καρδιογνώστης* (Apg. 1, 24.) führt, kraft welcher Gott nicht Herz und Nieren — prüft vorkommenden Falles, sondern sie im Voraus kennt.

Nunmehr kommt auch der Platz des Ps. in Anschlag und die Thatsache, dass gleichmässige Zurückführung auf David ihn mit seinem nächsten Vorgänger verbindet. Und in Wahrheit, obwohl nicht Davidisch, eignen beide Pss. Einem und dem selben Vfr. Aehnlich wie 138, 7. setzt der Dichter hier V. 8. einen Fall seines Thuns, an welchen sich der Beistand Gottes knüpfe; „deine Hand und deine Rechte" heisst es hier und dort, der Versausgang 138, 7. und hier V. 10. ist nahezu der gleiche. Auch die Aussage: *du deckest* עלי *deine Hand* (V. 5.) bekennt die nemliche Art des Schematisirens wie in dem Satze: *du streckst deine Hand aus* על וגו׳ 138, 7. Wenn ferner 138, 6. der Vfr. mit Bezug auf sich selbst sagt, Jahve sehe den Niedrigen: so commentirt der Dichter des 139. Ps. ja gerade darüber, dass Gott all' sein Gehaben und Hantieren sehe. Ein אודך endlich, womit Ps. 138. anhebt, beginnt hier die 2. Hälfte V. 14. (13.); und zugleich liegt im Zusammenhange von אודך mit VV. 11. 12. der Schlüssel für die Veranlassung. Nemlich der Dichter war (V. 11.) in Gefahr gerathen; aber Jahve, für den die Nacht keine Dunkelheit hat, machte seine Finsterniss helle (18, 29.), und bewährte dadurch in erstaunlicher Weise seine Wunderkraft (V. 14.). In der Art nun aber geschah ja jene „Verherrlichung der Zusage" 138, 2.; und da von einem andern Falle der Gefahr und wunderbarer Rettung nichts bekannt ist, so muss uns bedünken, dass hier der Vfr. auf das Ereigniss 138, 2. 3. beiläufig sich beziehe.

Dass Ps. 139. und dann auch der 138. von keinem Andern, als Johannes Hyrkan, verfasst sei, dürfte schliesslich aus der Stellung erhellen, welche der Dichter gegen „gottlose Blutmenschen" (V. 19.) einnimmt. Es sind diess zufolge von V. 20. einheimische Feinde Jahve's (V. 21.) und Mitglieder der Geistlichkeit, Leute eines theokratischen Ranges. Zunächst möchte man an das häretische Hohepriesterthum denken: an Jason und Menelaus, an Alkimos oder Onias IV., der den Tempel zu Leontopolis baute; und dann träfe der Ps. vor die Zeiten des Hyrkan und selbst Simons. Allein, dass er von Hyrkan herrühre, ist uns auch auf anderem Wege glaublich geworden; und die von Alkimos gültige Kategorie Blutmensch (vgl. 1 Macc. 7, 16.) auf eine

Mehrzahl der Priester auszudehnen, scheint unstatthaft (vgl. a. a. O. V. 25. mit V. 33.). Dgg. mochten also bezeichnet werden — die Sadducäer, welche im Gegensatze zu den Pharisäern (Joseph. Archl. XIII, 10, § 6.) *περὶ τὰς κρίσεις ὠμοὶ* waren *παρὰ πάντας τὺς Ἰυδαίυς* (a. a. O. XX, 9, § 1.); sie waren zur Zeit Hyrkans auf dem Platze, und Er hielt zu ihren Gegnern (a. a. O. XIII, 10, § 5.). Der Verlust des Hohenpriesterthums, dessen sich Jonathan nachgehends bemächtigte, wies dem Hause Sadok seine Stellung gegen die Hasidäer an (2 Macc. 14, 7.), und veranlasste wahrscheinlich das Entstehen der „Sadducäer-Sekte*), welche nebst den beiden andern von JOSEPHUS zuerst in der Geschichte Jonathans erwähnt wird (a. a. O. XIII, 5, § 9.). Die Erbfeinde der bestehenden theokratischen Ordnung, des Alkimos ketzerische Epigonen, welche weder Auferstehung noch Engel glaubten (Marc. 12, 18. Apg. 23, 8.) und die göttliche Vorherbestimmung läugneten (Joseph. a. a. O.), sie erschienen von Hyrkans Standpunkte aus billig als Feinde Gottes; und wie er selbst persönlich mit ihnen daran sei, darüber konnte er sich nicht täuschen. Dass zur Zeit, da Hyrkan noch mit den Pharisäern gieng, ein Sadducäer Jonathan *ἐν τοῖς μάλιστα* Freund Hyrkans gewesen (Joseph. a. a. O. 10, § 6.), scheint undenkbar; er wurde es ohne Zweifel erst von da an, dass Hyrkan beleidigt sich von den Pharisäern zurückzog, um nachgerade zu den Sadducäern überzutreten, oder er war von Hause aus selbst kein Sadducäer. — Wenn schliesslich a. a. O. § 5. Hyrkan die Pharisäer bittet, sie möchten, wenn sie sähen, dass er fehltrete und vom rechten Wege abwiche, ihn darauf zurückführen und ihm zurechthelfen: so sind die Worte des Ps. VV. 23. 24. ihm aus der Seele gesprochen; und ebenso drückt die Stelle Ps. 141, 5. solche seine Gesinnung aus. Auch im nächst folg. 140. Ps. treffen einzelne Merkmale mit Thatsachen der bekannten Geschichte Hyrkans überein; und zugleich harmonirt die Einordnung des Ps. hinter den 139; denn die Verhältnisse, welche er andeutet, finden ihre Bewahrheitung in Hyrkans Folgezeit, als er bereits über die Pharisäer sich zu beklagen hatte.

V. 1. [*Dem Vorsteher, von David ein Psalm.*]
Jahve, du ergründest und kennst mich.
2. Du kennst mein Sitzen und Aufstehn,
merkest mein Denken von ferne.
3. Mein Gehen und Liegen sichtest du,
und mit all meinen Wegen bist du vertraut. *a*)

*) Da ein Appell. צַדּוּק = صَدوق nicht existirt, auch *Σαδδυκί* (Joseph. Jüd. Kr. II. 17, 10. 21, 7.) davon abzuleiten, der Analogie widerstritte, so ist auf den Eigennamen צָדֹק *Σάδωκος* zurückzugreifen, welcher späterhin צַדֹּק (vgl. יַבֹּק aus יָבֹק) und davon צַדֻּקִי gesprochen wird.

a) Der Vfr. erörtert die göttliche Allwissenheit, sofern sie ihn selber angeht; ihr Gegenstand, eben er, wird V. 2 ff. sofort nach seinen Lebensäusserungen: Denken, Thun und Lassen, Rede, besondert. — Das Suff.

4. Ja, da ist keine Rede auf meiner Zunge, —
siehe, Jahve, du weisst sie ganz.
5. Hinten und vorn umschliessest du mich,
und deckest auf mich deine Hand.
6. Ein Wissen, allzu wunderbar für mich;
es überragt, ich erschwinge es nicht. *b)*
7. Wohin soll ich gehen vor deinem Geiste,
und wohin vor deinem Antlitz fliehn?

des ersten Finit. V. 1. gilt auch dem zweiten (vgl. תְּשַׁוֶּה Hi. 30, 22., Jes. 46, 5.). Nächst verwandt ist der Fall 107, 20., sodann der gleiche, aber hinter וְלֹא, Jer. 24, 6., endlich die Umkehrung 2 Kö. 9, 25 b. בנתה] Zur Orthographie s. bei 8, 7. Dgg. VV. 3. 5. thut das Versende seine Wirkung. — רֵעַ, noch V. 17., ist eig. רַעְיֵ, wovon רַעְיוֹן. Die Ferne hier ist zeitliche (vgl. V. 4.). זרית] Zu Jer. 4, 11. vgl. הֹבְרוּ Jes. 47, 13. Als theoretisches *Sichten* von Dem, was ein Anderes, d. i. unterscheiden, erkennen, ist es bildlich gesagt, wofür mit Recht (vgl. Spr. 20, 26.) das Pihel punktirt wird. In diesem Satze erst vollendet sich 2 a.; und in sofern kommt, wie billig, das Denken in 2 b. an die Spitze. הסכנתה] Mit Verdünnung des שׁ (vgl. כבס, סִרְיוֹן) wird aus שכן *wohnen* סכן *gewohnt sein*, im Qal Plaut. Poen. V, 1, 6. Das Wort stand vermuthlich auch Sir. 23, 9.; abgewandelt daraus ist das rabbin. הסכים *übereinstimmen*.

b) Vers 4. enthält keinen Satz des Grundes, sondern hebt mit Wechsel des Obj. der Rede (vgl. 37, 20.) das Geringere, welches V. 3. ausgesagt worden, im Grösseren auf, das Wissen im Vorherwissen wie 2 b. — Zu כי vgl. Jes. 32, 13. Hi. 11, 6. — In b. wird, statt dass es hiesse: *ohne dass du sie* — oder: *welche du nicht wüsstest*, vom Satzbau abgesprungen. — Vers 5. setzt wiederum die Person selbst, nicht ihr Gehaben, in Rede (vgl. 1 b.), und bringt durch umfassende Kategorie einen Abschluss, welchem V. 6. sich ein Rückblick anreiht. — Zu 5 b. vgl. Hi. 9, 33. פְּלְאִיָּה] Das Q'ri will פְּלִיאָה, während doch der i Laut nur ruhendem א sich vorordnet, so dass פְּלִיָּה herauskäme. — Als Appos. soll das Adj. nicht vorausgehn; und bei Verbindung von Subj. und Präd. erwartet man הַדַּעַת mit um so mehr Recht, weil der Art. δεικτικῶς stände. Ohne Vorgang einer Vers. fühlt man sich versucht, nach Analogie z. B. von Jer. 32, 19. פְּלְאִי הדעת abzutheilen. Allein, ob פלאי dgl. Ergänzung annahm, ist unbekannt; auch lässt b. vermuthen, dass in a. ebenfalls das Wissen, nicht sein Subjekt, in Rede stehe; endlich erscheint der art. explic. Ps. 138—41. nirgends. Dem eig. Präd.: (es ist diess) *ein Wissen*, zu hoch für mich, durfte die Appos. פלאיה, auf welcher der Nachdruck, vorausgehn, weil mit der Ergänzung ממני doch hinter דעת festgehalten. — Bei נשגבה ist ממני nicht zu wiederholen. Uebr. nicht, dass er es einem solchen Wissen gleich thun könne, sondern schon ein Begreifen Desselben stellt der Vfr. in Abrede.

8. Wenn ich aufstiege zum Himmel, so bist du dort,
und bettete ich mir in der Hölle, da bist du;
9. Nähm' ich Flügel des Morgenrothes,
liess' ich mich nieder im letzten Westen:
10. Auch da würde deine Hand mich führen,
und mich erfassen deine Rechte. *c*)
11. Ich sprach: nur Finsterniss überfällt mich,
und Nacht ist das Licht um mich her:
12. Auch die Finsterniss ist für dich nicht finster,
und die Nacht leuchtet wie der Tag;
die Finsterniss gilt wie die Helle. *d*)

c) Dem natürlichen Sinne mag, so unter Aufsicht zu stehn, lästig dünken, so dass ihm der Gedanke kommt, dieser Controlle von Seiten Gottes sich zu entziehn. — Das erste Wort des 7. V., nicht unmittelbar wiederholt, wird nach Analogie von 42, 10. (vgl. 37, 20.) אָנָה auszusprechen sein wie 5 Mos. 1, 28. מרוחך] Eig.: *hinweg von d. G.* Der Geist Gottes wird hier nicht als der in der Welt wirksame, sie durchdringende gedacht (1 Kö. 18, 12. 2 Kö. 2, 16. Apg. 8, 39.), sondern ist die göttliche Vernunft (zu Mal. 2, 5.), welche Inhaberin der דעת (vgl. Jes. 29, 24.). — Die VV. 8. 9. besondern das Wohin. אסק] Von סלק für אֶסַּלַּק (vgl. nicht יִקַּח, sondern יִדַּךְ). Ein נָסַק, welches DEL. wiederaufwärmt, existirt nicht; s. auch G. BAUR bei de WETTE z. d. St. — Eig.: *wenn ich die Unterwelt zu meinem* מַצָּע *machte.* — Nicht: *die Fittige*, sondern solche, wie das Morgenroth sie hat, welche in Tagesfrist mich bis dorthin trügen. Wie die Sonne (Mal. 3, 20.) immer Eine ist, so gilt das Morgenroth hier als mit dem Abendroth, für welches der Hebräer kein Wort hat, identisch (s. zu 65, 9.). — Der Dichter sagt nicht bloss, dass auch dort Gott über ihn Macht haben würde (5b.), sondern nimmt, wie gnädig Gott seine Macht gebrauche (vgl. Spr. 11, 3. Hi. 31, 18.), sofort in den Satz mit herein. *erfassen*] Um mir zu helfen, mich vor Falle zu bewahren.

d) Mit ואמר tritt der Sprecher auf Standpunkt der Vergangenheit zurück (vgl. 30, 7. 31, 23.). Er redete dieses Wort, weil die Sache in Wirklichkeit sich so anliess, und spricht jetzt V. 12. als stehendes Sein aus, was sich damals thatsächlich bewährte. — שׁוּף ist das arab. صوب in IV.; vgl. mit 1 Mos. 3, 15. z. B. LIBER CANTIL. p. 70 O.: يُصِيبُ منّى وأُصِيبُ منه. Zu בעדני vgl. תַּחְתֵּנִי 2 Sam. 22, 37. 40. 48. und etwa دُنْيانى FREYTAG, *chrest.* p. 81. für دنيایَ. — Offenbar ist V. 11. gemeint: Nacht des Unglücks (Hi. 34, 25.), Dunkel der Gefahr (Jes. 8, 22 ff. 5, 30.), welches ihn umringt, statt dass ringsum Alles sicher und die Hantierung frei wäre. Die Aussage V. 12. gilt zunächst im eig.

14. Preisen will ich dich darob, dass du erstaunlich
wunderbar dich bewiesen,
wunderbar deine Werke;
auch sieht meine Seele es sehr wohl ein.
13. Denn du hast meine Nieren bereitet,
hast mich gewoben im Leibe meiner Mutter. *e)*

Sinne; derselbe lässt aber den bildlichen nicht los, welchen der Zusammenhang mit V. 11. herüberleitet. — Eig.: *ist nicht finster über dich* (d. i. deine Sehkraft) *hinaus*. — In c. ist die Meinung: ὥς — ὡς etc. (vgl. 1 Kö. 22, 4. 5 Mos. 1, 17. Jes. 24, 2b.). — Vgl. im Uebr. Hi. 20, 26. 22, 28. und — 38, 15.

e) Eine Begründung für V. 12. wird überhaupt nicht erwartet, und am wenigsten, da das Dunkel V. 12. ein bildliches, solche durch den Nachweis, dass Gott im Finstern zu arbeiten wisse. Der Vfr. spricht V. 13—16. von sich als der Einzelperson, wie im Ps. allenthalben; es mangelt jede Wahrscheinlichkeit, dass er sich als den Menschen begrifflich, als Vertreter der Menschen vorführe; — und nun wäre er im Zusammenhange des 14. V. mit VV. 13. 15. durch sein Werden im Mutterleibe „erstaunlich ausgezeichnet." Allein seine Erzeugung u. s. w. hat nichts an sich, was ihn vor andern Menschen vortheilhaft unterschiede; ja selbst den Menschen über das Thier hebt sein Entstehn im Schoosse der Mutter nicht hinaus. Auch geschieht weder Jenes noch Diess נוראות, selbst wenn man נפלא mit EW. durch *wunderbar werden* d. i. auf wunderbare Art entstehen übersetzen wollte. Wenn nun ferner einmal der Sprecher נִפְלָא, nicht ausdrücklich von Gott her, und unmittelbar darauf selbst ohne Cop. dazwischen beigeordnet Gottes Werke נפלאים sind: so erscheint der Gedanke zwiespältig; man sollte eher erwarten, dass Grösse Gottes mit der Grösse seiner Thaten belegt werde. Wirklich bieten ja LXX (: ἐθαυμαστώθης), VULG. HIERON. SYR. die allein richtige 2. Person נִפְלֵיתָה (s. zu 31, 7.). Wie man aber auch schreiben möge, Vers 14. unterbricht den Zusammenhang zwischen V. 13. und V. 15.; und, während der 13. Vers an 14b. sich sehr gut anschliesst, würde der Einzelfall V. 14., da Gott sich wunderthätig bewies, den 12. passend dahin ergänzen, dass nicht bloss eine ruhende Eigenschaft Gottes ausgesagt wäre, sondern übereinstimmend mit V. 11. eine Bewährung derselben im einzelnen Falle. Wie 65, 6. ein Thun Gottes, charakterisirt נוראות hier ein sich Verhalten Desselben, wenn die älteste Lesart wiederhergestellt wird, welche in Folge von übereilter Voranordnung des jetzigen 13. V. allmählich verdarb. — „Ich sehe Das ein (14c.), denn ich selbst bin ein thatsächlicher Beweis deiner Wunderkraft" (V. 13 ff.). An die Stelle der Seele 14c., welche mit dem Leibe verquickt ist (vgl. Jes. 10, 18.), tritt V. 13. „Ich" d. i. die Totalität leiblicher Organe (Röm. 7, 18.), an welche Leben und Bewusstsein geknüpft ist (vgl. Bar. 2, 17.). Hinter עָשָׂה, מעשה mit Suff. der 2. Person, folgt das damit

15. Nicht verhohlen war mein Gebein vor dir,
der ich geklaubt wurde im Verborgnen,
gewirkt wurde in untersten Tiefen der Erde.
16. Meinen Knaul sahen deine Augen;
und in dein Buch werden sie alle geschrieben,
die Tage wurden gestaltet,
und für ihn einer unter ihnen. *f*)

gleichbedeutende קנה in der zweiten. תסכני] Für ותסכני (vgl. 5 Mos. 33, 8. Umständlicher Hi. 10, 11b.)

f) Das Weben V. 13. ist wesentlich ein Durchweben mit Gebeinen und Sehnen (Hi. a. a. O.): so schliesst durch עצמי Vers 15. sich unmittelbar an 13b. an. *Nicht verhohlen war* ff.] Diess wird desshalb angemerkt, weil Dasselbe als בסתר (b.) befindlich ihm hätte verborgen bleiben können. Der Körper ist ein Gewebe, ein Stück Zeug; die Seele gilt als der Trumm desselben, durch den es an den Weberbaum befestigt ist (Jes. 38, 12.). — עֹצֶם ist Collekt. von עֶצֶם, gleichwie נֹעַר und مُلْكٌ die Abstrakta zu נַעַר und מֶלֶךְ. Bei עשיתי ist der Thon des Töpfers in Aussicht genommen. — Vgl. Jes. 45, 19. בתחתיות ארץ] Der Mutterschooss, zu welchem Hiob C. 1, 21. zurückkehrt, ist nicht der, aus welchem er hervorgegangen (Joh. 3, 4.), sondern derjenige der *μήτηρ πάντων* (Sir. 40, 1.), der אֲדָמָה 1 Mos. 3, 19. Diese aber ist die eigentliche Gattin des אָדָם, חַוָּה ist *Αὔη die trockene, die Erde;* und so hält sich die Vorstellung nicht an den Unterschied der beiden Mütter, sondern setzt sie identisch, da das geheimnissvolle Dunkel, aus welchem der Mensch hervorgeht, demjenigen gleicht, wohin er zurückkehrt. גלמי] LXX: *ἀκατέργαστόν μϵ*, SYMM.: *ἀμόρφωτόν με*, HIERON.: *informem adhuc me.* גֹּלֶם heisst der Fötus, der unentwickelte Embryo; das Wort ist vielleicht etymologisch mit *glomus* eins. *in dein Buch*] Vgl. 2 Mos. 32, 32. und s. zu 69, 29. יכתבו] Wie der erste Mod. יצרו, weniger ראו, lehrt, nicht fortdauerndes Geschehen in der Gegenwart, sondern nach Trennung von ו rel. blieb der 2. Mod. stehn (vgl. zu 27, 10.). Subj. ist nicht etwa „alle Menschen," sondern das Suff. in כלם bezieht sich, wie diess durch ולו in c. bestätigt wird, auf den Plur. von גֹּלֶם. *wurden gestaltet*] Nemlich subjektiv im Gedanken Gottes wurden sie beschlossen und entworfen (vgl. יצר Jes. 22, 11. 37, 26., עשה 32, 6a.). Es sind natürlich nicht die Tage (Nächte! Hi. 3, 3. 7. 10.) des Entstehens der Embryonen, sondern die Geburtstage gemeint, welche nach ihrer Reihenfolge und Ausstattung, sofern die Zeit der Geburt eines Menschen für ihn und Andere bedeutsam ist, vorherbestimmt wurden. — Mit dem K'tib לא, welches sämmtliche Verss. bekennen, erklärt man: als noch nicht ein einziger von ihnen, den Tagen, da war; בהם stehe für מֵהֶם. Allein 2 Mos. 14, 28., wo בהם mit נשאר verbunden wird (3 Mos. 26, 36.), ist nicht ähnlich genug. Durch בהם wird die Existenz

17. Und wie sind mir gewichtig deine Gedanken, Gott,
wie stark sind ihre Summen!
18. Will ich sie zählen, Mehr als des Sandes sind ihrer;
ich erwache, und noch bin ich bei dir. *g)*
19. Möchtest du tödten, o Gott, den Frevler!
Ihr Männer des Mordes, weichet von mir!
20. Die dir lobsangen in Heuchelei,
trugen in Lüge deinen Schmuck.
21. Soll ich nicht deine Hasser, Jahve, hassen,
und vor deinen Widersachern nicht hegen Abscheu?
22. Mit vollkommenem Hasse hass' ich sie,
als Feinde gelten sie mir. *h)*

ihrer, einer Mehrheit, vorausgesetzt, in deren Zahl irgend Einer nicht einträte (Hi. 3, 6.); wenn sie aber selbst nicht sind, so würde nicht gut gesagt: es mangle Einer in ihrer Reihe, da doch die Reihe selber nicht vorhanden ist. Auch mit מהם wäre der Ausdruck (statt וגם אחד מהם אין) für jenen Sinn ungenügend (vgl. Mal. 2, 15.); und der Tag existirt (יֵשׁ Jer. 31, 6.) von da an, dass er im Geiste Gottes יֻצַּר: dass nicht vorher, versteht sich von selber. Das Q'ri לוֹ, nemlich לְגָלְמִי, ist hier ebenso gerechtfertigt wie 100, 3. (s. die Anm.). Es wird, da וְלוֹ יֻצַּר gemeint ist, durch die Satzverbindung geschützt, sowie durch ולי V. 17., welches auf ולו zurückschlägt; und, während das K'tib offen lässt, dass der Tag, auf den es ankommt, nicht mit יֻצַּר, erhält mit dem Q'ri der Gedanke seine Vollendung, und kehrt das Ende des V. zum Anfange zurück.

g) Das V. 13—16. geschilderte Wirken Gottes ist nur ein Beispiel seiner „wunderbaren Werke," in welchen sein Denken sich offenbart. So greift רעיך 17 a. auf מעשיך V. 14. zurück; die Verbindung mit 16 c. ist keine gegensätzliche, sofern der גָּלְם, auf welchen sich לו bezieht, mit אֲנִי, wovon לִי, übereintrifft; und ולי geht ohne Nachdruck voraus (7, 14.). — Nicht: „wie sind sie mir lieb und werth," sondern: „wie fallen sie mir (beim Erwägen) schwer ins Gewicht" (vgl. V. 6. und 49, 9.). — Bei עצמו lassen Aeltere z. B. BUXT. und J. H. MICH. das neben Geresch unnöthige Meteg weg. — Sir. 16, 25. ist fälschlich τὰς ἀρχὰς αὐτῶν übersetzt. — Zu 18 a. vgl. 40, 6. מחול] Gemeint ist wie Jes. 48, 19. der Sand des Meeres (z. B. 1 Kö. 4, 19., zu Jes. 10, 22.). — Nachts auf seinem Lager denkt er über Gott und göttliche Dinge nach (Hi. 4, 13.). Er schlummert darob ein; aber noch im Schlafe beschäftigt sich sein „waches Herz" (Hoh. L. 5, 2.) damit, ohne zu einem Ziele seines Sinnens gelangen zu können, so dass er mit dem Gedanken an Gott, an die Rathschlüsse Gottes aufwacht.

h) In einer letzten Wendung von V. 19. an drückt der Dichter zuerst Gotte einen Wunsch aus, den er VV. 21. 22. rechtfertigt, und gelangt schliesslich an ihn mit einer Bitte. Da רשע den von Gesinnung Bösen

23. Ergründe mich, Gott, und erkenne mein Herz,
prüfe mich und erkenne meine Vorsätze;

bezeichnet (zu 1, 1.), und das Gebahren der Betreffenden V. 20. als Heuchelei dargestellt wird: so vermittelt den Zusammenhang mit V. 1—18. der Gedanke, dass der Allwissende, welcher ihr Herz durchschaut, auch auf ihr Herz schauen (1 Sam. 16, 7.), und demgemäss verfahren möge (vgl. zu V. 23.). אם] Wie 95, 7. Spr. 24, 11. — קטל, Prosa anderwärts, eignet im Hebr. nur der Poesie. — An den Wunsch in a. würde sich schlichter durch יְסוּרוּ (vgl. aber 6, 9.) das 2. Gl. anschliessen, in welchem der Sprecher nur seine Gesinnung bezeugen will. ימרוך] *Die dich sagen* anstatt: *die deinen Namen*, möchte zur Noth angehn (Jes. 26, 13.); aber schon dieses „den Namen Jemandes sagen" (אמר) für „ihn aussprechen" ist unhebräisch, und fast ohne Beispiel (2 Sam. 19, 14.) eine solche Rechtschreibung. Unsere Punkt. im Parallelgliede a. ist gleichwie das falsche Q'ri 24, 4. wahrscheinlich durch 2 Mos. 20, 7. (vgl. das TARG.) veranlasst. Die Richtigkeit der Conson. vorausgesetzt, muss mit HIERON. יַמְרוּךָ ausgesprochen werden. Nun wird aber למזמה kraft des parallelen לשוא nicht in lobendem Sinne stehn, zumal מְרִי nur לְכֶסֶל möglich wäre; und da למזמה in bösem Sinne solches מרי immer geschieht, warum es noch ausdrücklich bemerken? Es wird aber durch Finit. nebst Akkus. in b. Unschuldiges oder gar Löbliches ausgesagt, was erst durch לשוא schlecht wird: so sollte es mit der Handlung in a. ebenfalls sich verhalten. Schreibe זִמְּרוּךָ (für עיר Ez. 39, 16. עֹזֵר vgl. auch Hi. 8, 17. LXX.), so dass זמם an זמר anklinge (vgl. כְּעָב עָבְרָה Hi. 30, 15.), wobei wir, dass زمزم ägypt. *singen* bedeutet (Burckh. Prov. 455.), seitwärts liegen lassen. Gewonnen hiemit ist ein Perf. zu dem gleichen נשוא (d. i. נָשֹׂאוּ vgl. Jer. 10, 5.). Bedeutet nun aber hier in b. עריך *deine Feinde* (HIERON. TARG. DE WETTE, DEL.), so ist dem Finit. das erforderliche Obj. entzogen, und ihm eine überflüssige Appos. seines Subj. aufgenöthigt. Allein עָר (Dan. 4, 16.), das hebr. צַר, kommt in hebr. Texten nicht vor; für עריך 1 Sam. 28, 16. haben wir עִם רֵעֶךָ zu schreiben. Das Wort steht dem Suff. in יִמְרוּךָ gegenüber; und wäre diese Punkt. richtig, so würde nach 2 Mos. 20, 7. die Verbesserung זִכְרְךָ sich empfehlen. Indess nicht Einzelne aus der Menge, welche falsch schwören, liegen im Wurfe. EW.: *deine Zeugnisse:* „עֵדֶיךָ" — עֵד bedeutet *Zeuge* — „oder עֵדֹתֶיךָ," was sich zu weit vom Texte entfernt. HUPF.: *die sich erheben wider Dich* (עָלֶיךָ). Allein das plane עליך würde schwerlich verborben sein; und נָשָׂא על *sich erheben wider* ff. ist nicht Sprachgebrauch. In nächster Nähe liegt zu נשא passend (Sach. 6, 13.), עֶדְיְךָ (2 Mos. 33, 5. vgl. Mich. 2, 9.). Es ist nicht bekannt, dass die Sadducäer sich auch aus den Laien ergänzten; wenn doch, so könnte man auch für sie Mtth. 23, 5. vergleichen. Vielmehr aber handelt es sich ja um die Gattung. Die jetzigen Sadducäer und die weiland Sadokitische Hohepriesterschaft nebst Anhang sind das selbe

24. Und schau', ob ich leidigen Weg an mir habe,
und führe mich auf ewigem Wege. *i*)

Geschlecht, zum Theile wohl in den nemlichen Personen noch übrig. לשוא] Nicht: zum Behufe vorhandener Nichtigkeit, ihr zu Hülfe zu kommen (2 Mos. a. a. O.); auch nicht: zu künftiger, welche erzweckt wird zu eigner Täuschung (Jer. 4, 30. 46, 11.). Vielmehr wird לְ das gleiche sein wie in למזמה, also das normative (73, 18. Jer. 9, 2.): *nach Lüge*, *lügenhaft*, als wenn sie wirklich Gotte anhiengen. Und nun bestimmt שוא auch den Wortbegriff von מזמה als *absichtsvolle*, gemachte *Gesinnung* d. i. *geheuchelte* (vgl. POLYCARPS Bf. C. 6.: τῶν ἐν ὑποκρίσει φερόντων τὸ ὄνομα τȣ̃ κυρίȣ.). — Wegen תקוממם aus מתקוממם (17, 7.) s. zu 68, 14. Dass aber des Wortes halber nicht auf אתקוממם zu rathen sei, dafür s. den analogen Fall 56, 2.

i) Bitte zum Schluss hebt gegenüber von חקרתני V. 1. mit חקרני an: Gott wolle seine Gesinnung erforschen, von welcher er V. 19—22. Zeugniss abgelegt hat. — Vgl. 26, 2. und zu 49, 19., wo שרעפים die עֶצוֹת 13, 3. sind, während hier diejenigen von 5 Mos. 32, 28. בי] Vgl. 1 Sam. 25, 24. Die Worte 24 a. sind nicht herausfordernder Ausdruck stolzer Sicherheit, dass Gott Solches an ihm nicht gewahren werde (vgl. 17, 3.), sondern setzen die Möglichkeit, dass ihm als eine שְׁגִיאָה (19, 13.) Diess anhafte. Was soll nun werden im bejahenden Falle? Will der Beter, dass Gott verzeihe, so muss er wie David es ausdrücklich sagen. Soll dgg. Jahve ihn über seine Sünde durch Leiden, Krankheit u. s. w. verständigen (Hi. 33, 19. 1 Mos. 12, 17 ff.), so braucht er um diese Aufsicht nicht erst zu bitten. Dergestalt übrigt nur: Jahve solle sein Gewissen erleuchten, auf dass er in dessen Stimme Rede Gottes vernehmen möge (vgl. Hi. 33, 15. 16. 1 Mos. 20, 3.); und nun erinnern wir uns, dass Johannes Hyrkan göttlicher Offenbarungen theilhaftig war (S. 28. vgl. Joseph. Jüd. Kr. I, 2, § 8.). Mit Recht versteht Keiner der alten Erklärer: *Weg des Götzenbildes* (Jes. 48, 5.). Weg zu einem solchen hin könnte dem Sprecher nicht anhaften; und heidnischer Glaube oder dergleichen Sitte dürfte höchstens als Weg des Ungottes bezeichnet sein. Sei aber der Vfr wer nur immer, ob er heimlich zum Götzendienst neige (Hi. 31, 26. 27.), kann und muss er schon selbst wissen, braucht es nicht erst von Jahve zu erfahren; und „der Dichter scheint darüber erhaben zu sein" (DE WETTE): bei Hyrkan vollends ist die Möglichkeit solcher Hinneigung undenkbar. Vgl. vielmehr 1 Chron. 4, 10. (s. zu 101, 2.) und andererseits 1 Kö. 1, 6.; der Ausdruck hält sich aber zwischen *dich zu betrüben* und *mich zu tadeln* unparteiisch, und am genauesten entspräche das oberdeutsche *ein „leider" Weg*. — Vgl. 27, 11. עולם ist hier nicht die Ewigkeit nach rückwärrs (Jer. 18, 15. Hi. 22, 15.), und der ewige Weg nicht das Schicksal, welches לֹא תֹאבֵד (1, 6.), sondern Handlungsweise, die nicht mit Bankrott endet, sofern Ehrlich am längsten währt.

Psalm CXL.

Gebet wider Feinde.

Diesen Psalm kennzeichnet als nachdavidisch Breite und Gedehntheit der Darstellung (V. 10—12.), deren Wortreichthum V. 6. förmlich ins Kraut schiesst, als einen ganz späten ihn der Plur. חמסים VV. 2. 5. und die Wurzel דחף V. 12. Im Fernern hat der Wörterschatz noch manches Eigene (s. V. 9.); namentlich erscheint der Ausdruck arabisch gefärbt (VV. 3. 4. 10. 11.). Einem Ansatze zu Kehrvers (V. 5. vgl. V. 2.) wird keine weitere Folge gegeben.

Die Feinde des Vfs. sind Verleumder (V. 4.), die ihm unrecht thun (V. 12. vgl. V. 2.), ihn lästern (V. 10.), — in Verfolgung eines Planes (V. 9.), nemlich ihn in ihrem Netze zu fangen (V. 6.). Als Verleumder im Lande (V. 12.) sind sie Israeliten; und wenn es nun V. 3. von den Selben heisst: *sie erregen Kriege* (im Plur.) und zwar *jeden Tag:* so sind deutlich partielle Aufstände angezeigt, welche in offene Gewalt ausbrechen; und der Vfr., wider den dieselben gerichtet sind, ist ein oder das Oberhaupt der Theokratie, welchem eine mächtige Partei im Volke feindselig entgegentritt. Wider einen geringen Mann wird nicht Krieg geführt; und seine Gegner besitzen Ansehn und Einfluss genug, um solchen anzufachen. Bedenken wir ferner, dass die zwei vorhergehenden Pss. von Joh. Hyrkan herrühren, und sehen wir, wie unser Vfr., jedenfalls ein שַׂר וְגָדוֹל (2 Sam. 3, 38.), V. 8. sich erinnert, dass Jahve am Tage des Kampfes ihn beschützt hat (vgl. 138, 3. 139, 12.): so kann leicht auch Ps. 140. von Hyrkan verfasst sein; und mit dieser Voraussetzung lässt er sich geschichtlich erklären.

Ps. 139. steht der Vfr. in einem ausgesprochen unfreundlichen Verhältnisse zu einer Partei im Volke. Aber er hat und hält Frieden; und schon desshalb kann er, wofern Hyrkan es ist, welcher redet, V. 19 ff. nicht die Pharisäer im Auge haben, so dass der Ps. später fiele. Die Betreffenden erscheinen nicht als thätig und rührig; er selbst ist nicht aus seiner Ruhe aufgeschreckt, von keiner Gefahr bedroht, sondern ergeht sich unbeirrt in Betrachtung. Ps. 140. dgg. steht der Vfr. mitten im Kampfe, ernsthaft gefährdet durch böswillige Verleumder; und wenn Jener 139, 23. bittet: חקרני אל, so fleht dieser vielmehr שמרני (V. 5. vgl. V. 2. 16, 1.). Eher nun mag der in der Reihe folgende Ps. auch zeitlich nachfolgen, als dass er ungeachtet seines Platzes älter wäre; und dafür, dass der 140. von Hyrkan verfasst sei, hat sich einige Wahrscheinlichkeit ergeben: beide Annahmen aber sehen wir durch die Beweisführung unterstützt, dass den vorhergehenden Ps. Hyrkan, und zwar zur Zeit, als er noch zu den Pharisäern hielt, gedichtet hat. Von ihnen schwer gekränkt (zu V. 10.), ward er aus einem Anhänger der Sekte ihr Gegner (Joseph. Archl. XIII, 10, 6.); die Pharisäer aber erregten wider ihn einen Aufstand (*στάσις* a. a. O. § 7.), der *πρὸς φανερὸν πόλεμον* aufflammte (Jüd. Kr. I, 2, § 8.). Auf diese Zeitverhältnisse deuten wir ein Schriftstück, das bewaffnete Erhebungen (V. 3.) aussagt, welche durch einheimische Lästerer (VV. 12. 10.) gegen einen Mann ins Werk gesetzt wurden,

den im Kriege Jahve beschirmt hat (V. 8.): d. h. ein Schriftstück, welches in allen Einzelheiten, die in Betracht kommen, durch diese Beziehung Licht empfängt.

V. 1. [*Dem Vorsteher, ein Psalm von David.*]
2. Entreisse mich, Jahve, den bösen Menschen,
vor dem Manne der Gewaltthaten wahre mich.
3. Die da böse Dinge sinnen im Herzen,
jeden Tag Kriege erregen.
4. Geschärft haben sie ihre Zunge wie die Schlange,
Gift der Otter ist unter ihren Lippen. Sela.
5. Behüte mich, Jahve, vor den Händen des Frevlers,
vor dem Manne der Gewaltthaten wahre mich,
welche sinnen zu fällen meine Tritte.
6. Geborgen haben Uebermüthige eine Schlinge mir
und Stricke ausgespannt, ein Netz zur Seite des Geleises,
Fallstricke haben sie mir gelegt. Sela. *a*)

a) Bis V. 6. begründet der Vfr. seine Bitte dem Jahve mit der Beschaffenheit seiner Gegner, deren Bezeichnung V. 2. sofort an ihrer Sinnesart (V. 3.) und ihrer Rede (V. 4.) nachgewiesen wird; worauf in 5a. Vers 2. zurückkekrt, um schliesslich „das Thun" Derselben einzuleiten. Der Sprecher hat mit Mehreren zu thun, doch nicht (VV. 2. 5.) mit zwei Einzelnen des gleichen Schlages; denn Zweiheit würde ומאיש erfordern, und רשע V. 5. ist V. 9. Begriffswort, geltend was sein Plur. 141, 10. (s. zu 11, 7.). חמסים] Dieser Plur. findet sich erst 2 Sam. 22, 49. in schlechter Ueberlieferung, Spr. 4, 17. im Einschiebsel, und stand wohl auch Sir. 10, 8. — Zu 3a. s. 58, 3. יגורו] Uebergang aus גרה, gleichwie צוד neben צדה und בוז bei בזה steht. Dem arab. اغرى *incitare* = حرّض (Sur. 33, 60. Harir. 307. 330.) entspricht für das Hebr. *excitare*. — Zu V. 4. vgl. 64, 4. 58, 5. 10, 7. עכשוב] Obgleich כש einem sanskr. x' entspräche, vermuthlich von Hause aus semitisch und auf عكس (עקש) zurückzuführen, wovon Conj. V dem Qamus zufolge sich windenden Gang des אֶפְעֶה bezeichnet (Bochart, Hieroz. II, 3. Cap. 4.). Schliessendes u oder o (כַּרְכֹּב) wie in גַּשְׁמוּ Neh. 6, 6., عَمْرُو, auf sinait. Inschrr., hauchte ein w, das zu b sich verstärkte (vgl. كوشروب neben خسرو aus Huçrava). In ثَعْلَب seinerseits gieng w des Diphthonges in b über; ثعلُو war ثعلَوْ geworden, gleichwie לוּ arab. لَوْ und die hebr. Adjektivendung ־ִי im Syr. ־ַי lautet. — V. 6. Eine Schlinge für Hyrkan war die Anmuthung, auf das Hohepriesterthum

7. Ich spreche zu Jahve: du bist mein Gott;
horche, Jahve, auf mein Hülfeflehn.
8. Jahve der Herr ist meine rettende Schutzwehr;
du hast mein Haupt geschirmt am Tage der Wappnung.
9. Gewähre nicht, Jahve, die Wünsche des Frevlers;
seine Absicht — gestatte nicht, dass er sie erreiche. Sela. *b*)
10. Das Haupt meiner Lästerer
mög' ihnen das Arg ihrer Lippen bedecken. *c*)

zu verzichten, welches die Basis der weltlichen Macht war; und ein Fallstrick (vgl. Jes. 8, 14. 15.) lag schon in der ehrenrührigen Behauptung, dass seine Mutter einst gefangen gewesen, da sie, wenn sie Glauben fand, ihn die Hohepriesterwürde kosten musste. — Zum „Geleise" wird der Weg dadurch, dass er ihn geht, am Netze vorbeikommend, das auf seinem vermutheten Wege ausgespannt ist. — Vgl. 141, 9.

b) VV. 7. 8. rechtfertigt der Sprecher vor sich selbst sein Beten mit seinem Verhältniss zu Jahve; und die Bitte V. 9. stützt sich auf das Vertrauen, welches er zu Jahve haben kann. — Zu V. 7. vgl. 16, 2. Die 2. VH. wird V. 9. durch die Bitte selbst fortgesetzt, wogegen V. 8. mit 7 a. übereinkommt. — סכותה ist nicht als Präs. zu übersetzen, wie wenn יום נשק ein gewöhnliches Vorkommniss wäre; sondern mit einer Thatsache der Erfahrung begründet der Vfr. die Kategorie עז יְשׁוּעָה, sofern damals Jahve ihm gleichsam כובע ישועה (Jes. 59, 17.) gewesen war. Mit LXX drücken auch die Lateiner und TARG. die Vergangenheit aus. — Mit זְמָמוֹ (LXX) würde die Satzverbindung undeutlich; זְמָמוֹ aber bezweckt kein Hauptwort, sondern einen Relativsatz, gegenüber von ירומו mit Enall. num. (zu 141, 10.). — הפיק ist انفق *ausgeben* ff. Eig.: gieb es nicht heraus aus dem Schatze deiner Gnaden. Davon abhängig steht der 2. Mod. wie 61, 8. ohne כי, weil der Satz in dem vorausgeschickten זממו bereits angebrochen ist. רום *sich erheben* nach etwas, darnach *verlangen* (Jes. 30, 18.), روم Lokman Fab. 9., vgl. ערג und נשא נפש (zu 24, 4.). Davon ist *erlangen* als hinreichendes sich Erheben nur die Vollendung, während umgekehrt מצא auch *suchen* bedeutet (Hi. 33, 10. 1 Sam. 20, 21. Sir. 6, 17.).

c) An die Bitte schliessen sich Wünsche, Verwünschungen an, auf die selben Leute bezüglich, von vorne herein mit sprachlich positivem Ausdruck. — Das Q'ri יְכַסֵּימוֹ wäre unverfänglich (vgl. אַפְאֵיהֶם 5 Mos. 32, 26. und 1 Kö. 20, 35.), aber יְכַסְיֻמוֹ (2 Mos. 15, 5.) wär' es auch, und so ebenfalls das K'tib יְכַסּוּמוֹ, indem das Finit. sich nach dem Gen. richtet (2 Sam. 1, 21. 3 Mos. 13, 9. Jes. 2, 11. Dan. 3, 19. K'tib), zugleich in der Maskulinform stehend (Hi. 15, 8. Spr. 5, 2. 10, 21). — Deutlich dass das עמל ihrer Lippen auf ihren Kopf kommen soll (7, 17.). Die Stelle hat aber das Eigene, dass nach dem abgerissen vorausgehenden

11. Verhängt über sie seien Gluthkohlen;
ins Feuer lass' er sie fallen,
in Wasserfluthen, dass sie nimmer erstehn.
12. Der Mann der Zunge wird nicht bestehn im Lande,
der Mann schlimmer Gewaltthat:
er wird ihn jagen mit Sturmeseil'.
13. Ich weiss, das Jahve dem Gebeugten Recht schafft,
Gerechtigkeit den Armen.
14. Ja, die Gerechten werden danken deinem Namen;
weilen werden die Redlichen bei deinem Antlitz. *d)*

das Haupt meiner Lästerer (betreffend) nicht mit יְכַסֵּהוּ das Pron. den Stat. constr. wieder aufnimmt, weil nemlich der Vfr. nicht sagen will, dass das עמל ihren Kopf, sondern, dass es sie, die Lästerer, vom Kopfe her decken solle. Nun konnte er aber auch nicht schreiben מסבי עמל שׂ יְכַסֵּם ראשׁ, da der zweite Akkus. bei כסה nicht solcher des Theiles ist wie 1 Mos. 3, 15. 1 Kö. 19, 21 ff., sondern, womit etwas bedeckt werde, angibt (vgl. zu 17, 11.). Dergestalt blieb ihm kein anderer Ausweg. — סבב *herumgehn* ist im Arab. *schimpfen, schmähen* (Hamas. 87. Qazwin. II, 32. Koseg. *chrest.* 79. 154. u. s. w.), wohl ursprünglicher (vgl. דבב und רָגַל) *verleumden, klatschen;* Richt. 16, 2. hat וַיָּסֹבּוּ (Hiphil kraft unseres מסבי) den V. zu beginnen: *und sie hinterbrachten es Denen von Gaza.* Der Zusammenhang mit dem „Arg ihrer Lippen," welches eben in dem Lästern besteht, beweist für die angenommene Bedeutung. Die Kategorie selbst aber haben wir einzig oder vornehmlich auf den Schimpf zu deuten, dass Hyrkans Mutter zur Zeit des Antiochus Epiphanes in Gefangenschaft gewesen sei (Joseph. Archl. XIII, 10, 5.). Eleazar sprach die Behauptung zuerst aus, und die Pharisäer machten sie zu der ihrigen.

d) Fortsetzung: in welcher Weise jenes עמל sie decken solle (V. 11.), und mit welchem schliesslichen Ergebniss (V. 12.); worauf Ausdruck des Gottvertrauens das Ganze abrundet. — Das K'tib ימיטו (55, 4.) hat zum Subj. die unbestimmte Vielheit (1 Sam. 27, 5. Hi. 6, 2,), welche etwa als die himmlischen Mächte zu denken (Hi. 7, 3. Dan. 4, 28. Luc. 12, 20.); Q'ri יִמּוֹטוּ scheint unnöthig, und die erforderliche Bedeutung des Niphal steht nicht nachzuweisen. Die Aussage deutet sich nach 18, 9 ff. 11, 6. יפלם] Der Sing., mit Jahve als Subj., wird gegen EW.'s Vermuthung יַפִּלֵם durch יצודנו V. 12. geschützt, und auch von LXX, den Lateinern und TARG. ausgedrückt. מהמרות] SYMM. HIERON. TARG.: *Gruben*, wie das Wort BUXT. *Floril.* 291. vermuthlich gemeint ist; allein همر bedeutet *sich ergiessen* vom Wasser (Harir. 297. 559., سَيْل هامِر und مُنْهَمِر Harir. 507. 287.), und vgl., nachdem באשׁ vorausgeht, 66, 12. und Marc. 9, 22. — Der אישׁ לשון, wie אישׁ לָצוֹן Jes. 28, 14., ist nicht der

Schwätzer (Hi. 11, 2.), sondern kraft V. 4. der מְלוֹשְׁן 101, 5. (vgl. 12, 4.). עַד חָמָס (vgl. b. mit 35, 11.). *im Lande*] S. zu 16, 3., לְפָנֶיךָ (102, 29.). — Indem mit den Verss. die Neuern ausser HENGSTB. und SACHS רע als Subj. zum 3. Gl. ziehn, schädigen sie den Rhythmus; und beim Steigen der Rede im 2. Gl. ist Verstärkung angezeigt (zu 18, 26.), welche hier den Plur. des Hauptwortes 2b. ersetzt. — Hi. 10, 16. — למדחפת] LXX und SYR.: *zum Untergang*, und ähnlich die übr. Verss.; allein die Bedeutung von דחף gestattet bloss normativen Sinn des לְ (vgl. לְמַשּׁוּאוֹת 73, 18.). Nur ist *stossweise* (KOESTER) nicht soviel wie *Stoss auf Stoss* (Hi. 16, 14.); und auch diess nicht richtig, denn das ist keine Manier zu jagen. — V. 13. Zusammenhang mit V. 12.: Ich weiss, dass Jahve die Frevler verderben und dadurch den Gebeugten zu ihrem Rechte verhelfen wird. ידעת] Wie Hi. 42, 2.; s. zu 16, 2. und über 1 Chron. 4, 10. zu 101, 2. — Vgl. 9, 5. — אך schliesst das contradikt. Gegentheil aus, steht also bekräftigend wie 58, 12. — Zu 14b. vgl. 16, 11. und 11, 7.

Psalm CXLI.

Bitte um Obhut Jahve's bei Versuchung und vor Feinden.

Wenn der Dichter von Psalm 139. gegen eine Partei Stellung einnimmt, und derjenige des 140. Ps. mit Feinden zu thun hat: so erscheint Ps. 141. der Vfr. in den Gegensatz zweier Parteien hineingestellt; und Kampf, wahrscheinlich der selbe der Nemlichen, also mit der einen Partei dauert fort. Die Einheit des Gedankens heischt, dass das Leben des Sprechers, welcher V. 8. in Gefahr schwebt, durch die Schlinge V. 9. gefährdet werde; diese aber (= מכמר) ist von den Frevlern V. 10. gelegt. Nun erhellt: die Letztern, die Missethäter V. 9., sind nicht diejenigen des 4. V., welche auch äusserlich durch den Zusatz אישים unterschieden werden (s. d. Erkl.); denn, während Jene auf das Verderben des Sprechers ausgehn, ist er V. 4. der Versuchung ausgesetzt, mit Diesen gemeinsame Sache zu machen. Vers 4., fortlaufende Bitte von V. 3. her, steht ohne Zweifel mit diesem in Zusammenhang. Wenn Gott dem Sprecher V. 3. die Pforte seiner Lippen wahren soll, so meint er, Gott solle ihn behüten, dass er den Missethätern V. 4. nichts zusage, sich durch kein Versprechen binde; ihre Leckerbissen (V. 4.), so sie ihm vorsetzen, sind Schmeicheleien oder einladende Anträge (s. die Erkl.) vor denen er aber nichts wissen will. Richtig erkennt auch EWALD: „es müsse der Versuch gemacht worden sein, den Dichter zu verführen und ihm irgend ein übereiltes Wort oder Versprechen zu entlocken;" welcher Art Versprechen aber besagt der 4. Vers.

Da der Ps. unmittelbar neben den 140. geordnet ist, so fällt eine Aehnlichkeit wie die von V. 9. mit 140, 6. ins Gewicht; nicht minder diess שמרני מידי (vgl. 140, 5.) und die Form מנעם V. 4. hinter מאויי 140, 9. Wenn

ferner V. 8. das Leben des Beters bedroht ist, so dass das nemliche הַאֲזִינָה קוֹל (140, 7.) durch חוּשָׁה לִּי (V. 1.) verstärkt werden muss; wenn offenbar die Dinge weiter gediehen sind: so stimmt hierzu wiederum, dass unser Ps. nachfolgt. Schicken sich nun aber die Ps. 140. angedeuteten Verhältnisse zur Geschichte Hyrkans, scheint von ihm der 140. Ps. verfasst zu sein: so zeigt sich andererseits V. 5. hier deutlich, markirter als 139, 22., die Spur Hyrkans eingedrückt: die Gesinnung des Mannes, welcher Joseph. Archl. XIII, 10, § 5. dazu auffordert, dass man ihm seine etwaigen Verfehlungen namhaft mache. Diess vorausgeschickt, untersuchen wir nunmehr, ob und wie auch Ps. 141., nemlich die Wirklichkeit hinter den Worten, sich in die Geschichte Hyrkans einfügen lasse.

Eben dadurch, dass die Lage sich drohender gestaltet hat, bedrohlich selbst für sein Leben, konnte der Sprecher veranlasst werden, sich bei Andern um eine Stütze umzusehn; und hierin gerade bestand die Versuchung. Diesen Andern mochte seine Noth willkommen sein, um ihren Beistand ihm anzubieten für Gegenleistung, ihre Hülfe ihm theuer zu verkaufen. Zu dem Ende kommen sie ihm mit freundlicher Rede entgegen (V. 4 c.); und Hülfe könnte er ja annehmen, woher immer. Allein sie wollen nicht einfach ihn unterstützen und seiner Sache dienen, sondern er soll mit ihnen zu gemeinschaftlichem Zwecke sich verbinden (4 b.), soll ihre Geschäfte besorgen; und Das schlägt er aus, indem er mit „Schurken“ sich nicht einlassen will. So beurtheilte Hyrkan schon 139, 19 ff. die Sadducäer. Als nun aber die Pharisäer einen gefährlichen Aufstand wider ihn angezettelt hatten, kam ihm leicht der Gedanke, sich durch ihre Feinde zu verstärken; und auch in Deren Interesse lag es, sich ihm zu nähern und zu versuchen, ob er auf ihre Seite sich herüberziehn lasse. Für diessmal scheiterte ihr Plan noch an Hyrkans Abneigung gegen ihre Lehre und ihren Charakter; nachdem aber der Riss zwischen ihm und der Pharisäer-Sekte durch den Krieg ein unheilbarer geworden war, mag Hyrkan allerdings, wie JOSEPHUS aussagt, sich den Sadducäern genähert haben — politisch; ob auch in der Lehre, ist nicht bekannt, und, dass er hierin sich noch bestimmen liess, scheint nicht glaublich.

V. 1. [*Ein Psalm von David.*
Jahve, ich rufe dich; eile zu mir,
horch auf meine Stimme, da ich zu dir rufe.
2. Es stelle sich mein Gebet als Rauchopfer vor dir ein,
meiner Hände Erhebung als abendlich Speisopfer. *a*)

a) „Jahve wolle das sofort V. 3 ff. folgende Gebet wohlgefällig aufnehmen.“ — Vgl. 17, 6. 70, 6. 140, 7. — Die מִנְחָה des Abends kann vor der morgendlichen nicht bevorzugt sein; und קְטֹרֶת heisst Jes. 1, 13. (vgl. Jer. 33, 18.) die מנחה selbst, sofern sie verbrannt wird und als Duft der אַזְכָּרָה (3 Mos. 2, 2.) aufsteigt. Da aber Morgens das gleiche Speisopfer wie Abends gebracht wird, so kann der Vfr. nicht beide sich

3. Setze, Jahve, eine Wacht meinem Munde,
verwahre die Thür meiner Lippen.
4. Lass nicht neigen mein Herz zu bösem Ding,
Geschäfte zu machen in Frevel mit Menschen, die Missethäter;
und nicht kosten mag ich von ihren Leckerbissen.*b*)

gegenüberstellen. קטרת gilt überhaupt auch vom abendlichen Speisopfer, und bezeichnet um so gewisser hier nicht die מנחת בֹּקֶר (2 Kö. 3, 20.), sondern das Rauchopfer (2 Mos. 30, 34 ff. Joseph. Jüd. Kr. VI, 8, § 3. Jer. 6, 20.), welches gleichfalls wie Abends auch Morgens als אזכרה dargebracht wurde; vgl. 1 Sam. 2, 28. und 1 Kö. 9, 25., woselbst nach LXX 3, 46. ושלמה האיל להקטיר אזכרות הַלְּבֹנָה (s. מַזְכִּיר לְבוֹנָה Jes. 66, 3.) zu schreiben sein wird. Die Schaalen voll Weihrauch bedeuten Offenb. 5, 8. die Gebete der Heiligen; wgg. Judit 9, 1. nur sofort, nachdem durch das Speisopfer Gott gnädig gestimmt worden (1 Sam. 26, 19.), gebetet wird. Wenn aber der Morgenwind die Frühgebete zu Gott trägt (v. Hammer, O Kind S. 13.), so knüpft sich die תפלה hier nicht an die üblichen Gebetszeiten, sondern ist „diess mein jetziges Gebet.“ משאת כ׳] Von מַשְׂאֵת, eig. *das sich Erheben* (vgl. מַעֲלָה) meiner Hände (134, 2.), welche hier gefaltete sind (Jes. 1, 15.). ערב] Vgl. 1 Kö. 18, 29. 2 Kö. 16, 15. u. s. w.

b) Das Gebet selber zerfällt in zwei Theile zu je drei VV.: V. 3—6. und V. 8—10. Die beiden Bitten des ersten Theiles bilden im Grunde nur Eine; Vers 5. ist Gegensatz zu 4 b. und rundet als Ausläufer von V. 4. ab. — שמרה gilt den Verss. als Akkus. des Obj.: *Wache*, nur SYR.: *einen Wächter;* die Punkt. aber beabsichtigt schwerlich ein Wort wie עִזְבָה Jer. 49, 11., sondern einen 2. Imper., so dass שיתה als intrans. zu fassen (Hi. 10, 20.), oder לִבְּךָ zu ergänzen wäre (vgl. 62, 11.), wie denn לֵב auch bei שים oft ausgelassen wird (z. B. Jes. 41, 20.). Es wird aber vielmehr שָׁמְרָה auszusprechen sein (vgl. Hi. 35, 10 LXX und s. zu 9, 21.). נצרה] Mit Dagesch dir. wie Spr. 4, 13. — Vgl. den Gebrauch von הַטָּה 119, 36. 1 Kö. 11, 2. — עלילה, nach Etymologie und Sprachgebrauch nur *Handlung*, nicht eben *böse*, erhält desswegen diese Richtung hier durch den Zusatz ברשע. Die LXX denken an عِلّة *Vorwand;* aber Sir. 29, 19. wird das Wort durch ἐργολαβείας übersetzt. Die Formel bekennt nicht bloss durch diese Art Reflexiv (S. 26 u.) eine Zeit modernen Judenthums, wogegen אישים schon Jes. 53, 3. gesagt wird. Allein wesshalb dieses *Männer* oder *Menschen* beifügen? warum geht der Vfr. nicht sofort wie V. 9. auf פעלי און zu? Sie bieten sich ihm nicht in dieser ausgesprochenen Eigenschaft. Er soll mit ihnen als אישים hantieren: von diesem Subjektsbegriff ausgehend, schickt er ihm den des Präd. nach, weil dieser sein Nichtwollen motivirt. במנעמיהם]

5. Es schlage mich der Gerechte: — es ist Huld;
er rüge mich, — Oel für das Haupt.
nicht weigern dess soll ich mein Haupt,
sondern „fürder!“ ist mein Gebet (*von ihren Bosheiten*) *c)*
6. [Starr standen als Felswände ihre Richter
und hörten meine Reden, wie sie lieblich.] *d)*

V. 5. durch ברעותיהם erklärt, wird das Wort vielmehr durch den Gegensatz V. 5. deutlich. Demgemäss sind ihre מנעמים den Rügen gegenüber אִמְרֵי נֹעַם, welche Spr. 16, 24. als Honigseim gelten; im Gegensatze zu den Schlägen sind sie Angenehmes, so man ihm erzeigen möchte, Gefälligkeiten, Dienste.

c) Der Vfr. will nicht sagen: es fliesst aus liebender Gesinnung, sondern dem parallelen Gl. zufolge: ich sehe es als einen Liebesbeweis an. חסד, wie nachher שמן ראש (vgl. 133, 2.), steht interjektional. יני] für יניא (vgl. 1 Kö. 21, 29. Mich. 1, 15.). Wie das Haupt mit Oele, so will er mit rügender Rede geduldig sich beträufeln lassen (vgl. Hi. 29, 22.). — Verhält sich nun im Folg. der Text richtig, so steht תפלתי statt des Zeitwortes (vgl. Hi. 9, 27., zu Zeph. 3, 20.): *mein Gebet ist* d. i. ich bete *bei ihren* oder *wider ihre Bosheiten;* das Pron. der 3. Person hat die selbe Beziehung wie in במנעמיהם. Allein es ist ja nicht mehr von den Missethätern die Rede; das Suff. sollte, aber kann nicht, auf das Begriffswort צדיק sich beziehn; und die Aussage hängt am übrigen Leibe des V. wie ein Stiel, der nicht dazu gehört. Aber Schwierigkeit erhebt auch כי עוד: *wenn ferner,* was? יוכיחני darf nicht ergänzt werden, aber auch nicht (wenn ferner) *daraufgegossen wird* (!); selbst יוסיף (120, 3.) wäre unzulänglich; und nach der Verneinung erwartet man vielmehr כי *denn* = *sondern.* Sämmtliche Anstände fallen hinweg mit der Cop., welche so häufig wider Recht eine innere Verbindung durch eine äussere ersetzt; s. zu 5, 12., ferner 2 Mos. 20, 4. (vgl. 5 Mos. 5, 8.) 35, 31. Jer. 8, 7. Richt. 7, 22. 2 Chron. 21, 7. עוד ist dann das Wort des Gebetes: *fürder!* زِدْنِى (Koseg. *chrest.* p. 37. 38.), ohne dass desshalb, wie Jes. 45, 14. das Finit., die תפלה an den צדיק ergeht. Dem widerstrebt auch der Zusammenhang mit V. 8.; und vielmehr seine תפלה, fromme Gesinnung, so er äussert, ist schon jetzt, dass der Gerechte ihn schlagen und rügen möge, und so auch, dass er damit fortfahre. Nunmehr scheidet sich ברעותיהם von selbst ab, als ein obendrein untrifftiges Glossem zu במנעמיהם V. 4. (vgl. Hi. 20, 12.); s. indess noch zu V. 9.

d) Da die vollkommen deutliche 2. H. des 6. V. mit der ersten das selbe Subj. gemein hat und mit ihr auf gleicher Linie fortläuft, so sollte der Sinn von a. mit b. in Sachverbindung stehn: die ausgesprochene Handlung sollte für das Hören Vorbereitung sein oder es begleiten, Ver-

7. [*Gleichwie man pflügt und spaltet das Erdreich,*
wurden unsere Gebeine hingestreut dem Rachen der Hölle.] *e)*

halten oder Verhältniss der Hörenden besagen. Die ידי־סלע sind Seiten, nicht Hände, sondern Wände des Felsens; und wenn nun Apg. 23, 3. ein Mensch, ebenfalls ein Richter, „getünchte Wand," also immerhin Wand gescholten wird: so scheint ב hier als ב essent. (vgl. 5 Mos 28, 62. 2 Mos. 6, 3., zu Ps. 39, 7.) die Person im Zeitworte zu ergänzen, so dass sie als נִשְׁמָטִים Felswände waren oder נשמטו als Felswände. Dieses Finit. kann nun gar nichts Anderes bedeuten, als: *sie hielten sich gerade* oder *standen starr*, unbeweglich in gespannter Aufmerksamkeit. — שׁמט anderwärts *loslassen* ff. (vgl. بسط *ausbreiten, lösen* ff.), hier *aufrichten, arrigere* ordnet sich zu שפט *richten;* und wenn Letzteres auf פשט *schlichten* zurückgeht, wovon פְּשִׁיט *schlicht, einfach* = بَسِيط: so führt sich שׁמט auf مشط *kämmen* zurück; der Kamm, Strehl heisst im Alamannischen Richter. Verwandt ist endlich auch سماط Reihe und سَبِط *schlicht herabhängend* vom Haare, vom Menschen aber *hochgewachsen*, *geraden und gleichmässigen Wuchses* (Harir. p. 45. Comm.). — Dass die ganze Aussage dem Zusammenhange wildfremd ist, kann Niemand verkennen; der Vers liefert vielmehr hinter 145, 13. den vermissten Buchstaben נ; s. daselbst die Erkl. — כי נעמו denkt man am richtigsten als Antiptosis, welche auch bei ידע und הִכִּיר vorkommt (z. B. Jer. 28, 9. Jes. 61, 9., s. zu 132, 6.). — Eine Möglichkeit schliesslich, nichts weiter, ist vorhanden, dass V. 6. פְּרְעוֹתֵיהֶם (vgl. Richt. 5, 1.), durch die Erklärung שפטיהם verdrängt, sich an V. 5. anleimte und daselbst verdarb.

e) Es kommt auf das Gleiche heraus, ob man כמו als Präp. betrachtet: *ähnlich dem Furchenden* ff. d. i. wie wenn Einer furcht ff., oder ob man es wie 58, 10. im Sinne von כאשר, nur eben als vergleichend fasst, so dass das Partc. Zeitwort der Gegenwart mit unbestimmtem Subj. — Das „Spalten der Erde" hat nur den „Rachen der Hölle" im Auge (vgl. 4 Mos. 16, 31. 33.); dass es geschieht, um die Saat, welcher das Gebein entspricht, einzustreuen, wird als selbstverständlich betrachtet. — Ps. 53, 6. — Dieser Vers seinerseits passt weder zum 6., noch auch zum übr. Inhalte des Ps.; und beide VV. durchkreuzen den Zusammenhang des 8. V. mit V. 5. Eine andere Stelle nun im Kanon finden wir, von 137, 7. billig absehend, für V. 7. schwerlich, ausser bei 129, 3., und zwar nicht dahinter im Texte; denn der Vfr. würde das Pflügen nicht, wenn auch mit andern Worten, wiederholt haben, die Zerstreuung der Gebeine liegt seitwärts vom Ziele ab, und auch der Plur. erster Person deutet auf einen andern Sprecher. Der Vers macht wie 78, 9. nur Einen Satz aus, ist wie jener Stossseufzer Jes. 40, 7. Glosse eines Lesers, Rand-

8. Denn auf dich, Jahve o Herr, sind meine Augen gerichtet;
bei dir such' ich Schutz: giesse nicht dahin meine Seele.
9. Behüte mich vor der Schlinge, so sie mir legten,
und vor den Fallstricken der Missethäter.
10. Mögen fallen in ihre Garne die Frevler,
während zugleich ich vorübergehe. *f)*

glosse zwischen zwei Columnen, in die unrechte hier eingedrängt (vgl. zu 64, 7. und s. die allgem. Einl.).

f) An die Erwähnung des Betens (V. 5.) knüpft Vers 8 an, um in b. und VV. 9. 10. eine zweite Bitte einzuleiten: Bitte für sein Leben, während V. 3 ff. für sein Seelenheil. — Vgl. 123, 2. — Jes. 53, 12. תער] Nachdem der â Laut in zusammengesetzte Sylbe zu stehen kam, verkürzt er sich (vgl. 1 Mos. 24, 20. Ps. 109, 13. Jes. 41, 10. Spr. 22, 24., zu Sach. 4, 10.). — Zu V. 9. vgl. 140, 5. 6. Das Subj. in יקשו ist nicht etwa von den פעלי און in b. zu unterscheiden, und für dasselbe die אישים V. 4. zu halten. Auf Deren Thun zurückzukommen, ist hier nicht der Ort; auch fragt sich, ob der Vfr. es so ansah, dass sie ihm eine Schlinge legen wollten. Der Satzbau, dass jenes Subj. erst in b. als Gen. folgt, ist durch die Forderung des Parall. veranlasst; und unter den „Garnen" V. 10. mögen „Schlingen" und „Fallstricke" inbegriffen sein. — Uebr. steht מקשות für מֹקְשֵׁי nur hier, um den Schein der Beiordnung mit פעלי (vgl. Hi. 34, 30. und z. B. Jes. 19, 11.) zu vermeiden; und מִכְמֹר bildet bei distinkt. Acc. מִכְמָר (zu 18, 15.), sein Femin. natürlich nicht מִכְמָרְתּוֹ. — Zur Enallage des Num. in 10 a. vgl. 140, 9. Jes. 2, 8. 5, 23., zu 62, 5. — „Während ich ungefährdet in dem Geleise (140, 6.) an den Garnen vorübergehe.

Psalm CXLII.

Gebet eines Eingekerkerten.

Wir halten den Ps., welcher in 4 + 3 VV. zerfällt (vgl. Ps. 135.) für eine Stimme aus dem Gefängniss, מסגר V. 8. Dieses Wort steht entweder im eigentlichen Sinne oder möglicher Weise bildlich für *Noth*. Aber letztere Möglichkeit kommt erst in zweiter Linie; und es mangelt auch der Schatten eines Grundes, wesshalb das Wort nicht besagen solle, was es aussagt. Auf Kerkerhaft weist hin, dass der Sprecher (V. 5.) Tage lang ausschaut, ob ihn Jemand kennen will; und wenn er V. 8. sich es vorstellt, wie die Gerechten ihn umgeben werden, so ist damit angedeutet, dass er vorher von dem Verkehr mit ihnen abgesperrt sei: sie werden ihn theilnehmend, jubelnd umgeben

bei seiner Entlassung aus dem Gefängniss. Jed מסגר ist צָרָה, aber nicht alle צרה auch מסגר: nicht nach der allgemeineren Kategorie 143, 11. ist der besondere, concrete Sinn hier zu erweitern und zu verflüchtigen, sondern umgekehrt jene nach diesem zu bestimmen. Und wenn der folg. Ps., wie sich zeigen wird, dem nemlichen Vfr. eignet, so gibt auch dort V. 3b. das Sitzen in Finsterniss (vgl. Jes. 42, 7.), wo er Zeit hatte nachzudenken (V. 5.), deutlich zu verstehn, dass er in Haft gehalten wird. Wir haben über die thatsächliche Lage nicht anders zu urtheilen, als wie auch Ps. 88. geschehen ist.

Die Pss. 140—142. schreibt EWALD Einem Vfr. zu; und er möchte sie gern in die Zeiten der Herrschaft Manasse's setzen. Dass aber die Sprache dieser Gedichte „noch ohne Spur einer Nachbildung älterer Lieder sei," hat für Ps. 142. keine Geltung; und wenn der Vfr. einmal gefangen sass, so ist er mit dem Dichter der Pss. 140. 141. schwerlich eine Person, da wir als Letztern den Hyrkan erkannt haben. Die Eingangsworte scheinen von 77, 2. abzuhängen (vgl. auch 143, 5. mit 77, 12. 13.); und wenn 4a. mit 77, 4b. sich berührt, so kennzeichnet die Formel, sollte sie auch nicht aus Jon. 2, 8. herstammen, durch רוחי statt נפשי den Ps. als jünger (s. die Erkl.). Die Stelle ferner 5b. scheint auf Hi. 11, 20. zu beruhn; in V. 7. klingt 17, 1. 79, 8. und 18, 18. nach, und im Schlussworte der Schluss von Ps. 13.

Das Gefängniss hat der Sprecher nicht freiwillig bezogen; die Verfolger V. 7. (vgl. 143, 3.) verstehn sich also von selbst. Die Person aber des Vfs. namhaft zu machen, dafür bietet der Ps. für sich allein keinen Anhaltspunkt; und das Urtheil hängt ab von der Frage, ob er mit dem Vfr. des 144. identisch ist oder nicht.

V. 1. [*Gedicht von David, als er in der Höhle war, ein Gebet. a)*
2. Laut zu Jahve schreie ich,
laut zu Jahve flehe ich.
3. Ich giesse aus vor ihm meine Klage,
meine Bedrängniss sag' ich vor ihm an.
4. Da ermattet bei mir mein Geist,
und ja umher irrte mein Steig,
haben auf dem Pfade, den ich gieng, sie mir eine Schlinge gelegt. *b)*

a) Mit den beiden folgg. zusammen vorfindlich, konnte der Ps. um so eher Davidisch scheinen; und vielleicht wurde man durch V. 2. an 3, 5., durch 8b. an Ps. 13. wie durch V. 7. an 18, 18. erinnert. Die Existenz am angegebenen Orte wäre auch des Ps. Veranlassung. „Die Höhle" schlechthin wird nicht für jene 57, 1., sondern für Adullam (1 Sam. 22, 1.) zu halten sein; und auf sie sich besinnen liess den Ueberschreiber nach DE WETTE's Vermuthung der מסגר V. 8. — Die Bezeichnung des 32. Ps. ist mit Derjenigen des 17. von der Willkür hier verbunden.

b) Nicht wie 77, 2., ist hier V. 2. קולי vielmehr zweites, engeres Subj. (vgl. 3, 5.). — V. 3a. wie 102, 1. — V. 4. רוחי] Für נפשי

5. Blicke Tage lang und schaue:
und Niemand erkennet mich;
verloren ist die Flucht für mich,
Niemand fragt meiner Seele nach.*c*)

Jon. 2, 8., gleichwie man später auch עָלָה עַל רוּח anstatt עַל לֵב — und עֲצוּב רוּח für מַר נפשׁ sagt (s. Ez. 11, 5. Jes. 54, 6.). — Der Vfr. kann nicht sagen wollen, Gott habe oder nehme Kenntniss von seinem Schicksal (1, 6.); denn nach Sachlage muss ihm das Gegentheil der Fall zu sein scheinen. Also vielmehr: du kennst mein Verhalten, mein Thun. Allein da sollte in a. nicht ein Seelenzustand, sondern sein äusseres Ergehn bezeichnet sein, welches ungeachtet dieses göttlichen Wissens sich leidig gestaltet habe. Indem nun der erste Satz die Stimmung angebe, aus der das Gebet fliesst, zieht mit VEN. ff. HUPF. denselben noch zu V. 3. Allein eine dergleichen begleitenden Umstand aussprechende Nebenbestimmung wird nicht nachgeschleppt; und der Satz ist so wenig drittes Gl. wie sein vermuthliches Original Jon. 2, 8. Wenn mit ihm aber die Worte: *du kennest meinen Steig*, sich nicht vertragen, so stellen sie sich nicht minder schief auch zum Folg. Wie die Worte dastehn, ist der Satz ein fremder Körper im Leibe des V. — Schreibe: וְאַף הִתְּעָת נתיבתי, nicht הַתְּעוֹת und nicht נְדִיבתי. Im 2. Gl. beim Anschwellen der Rede ist אַף an seiner Stelle (18, 49.); und wenn ת in פ verdirbt (Jes. 14, 6.), so scheint 2 Kö. 10, 32. auch לְקַצּוֹת das Richtige zu sein. Ursprüngliches ת seinerseits ist z. B. auch in יא 1 Sam. 17, 12. und רי 3 Mos. 16, 33. (תְּעָשֶׂ) zerrissen. ואף (Neh. 2, 18. 5 Mos. 15, 17., zu 68, 19.) wurde von einem Abschreiber nicht vermuthet, und die Metonymie, dass der Weg irren soll, noch weniger; aber ähnlich sagt man auch הַטּוֹת den Weg Jemandes (Am. 2, 7. Spr. 17, 23.) und den Mann selber (Spr. 18, 5.). Vor התעת (Jes. 19, 13.), vielleicht Hitpah. הִתַּעֹת (vgl. Spr. 10, 17.) wirkt die Präpos. fort. — Aber also, während sein Muth geschwächt ist, und er zugleich, vielleicht noch unschlüssig, keine festen Ziele verfolgte, indem vorher לִבּוֹ תעה (Jes. 21, 4.): wurde ihm eine Gefahr geschaffen, welcher er weder beherzten Geist noch sichern Blick entgegenzusetzen hatte. — Eig.: *den ich zu gehn pflegte;* Pihel (zu 131, 1.) gegenüber von 143, 8. Auf dem Wege seines gewohnten Thuns, wie er sich eben gehn liess, sollte er הֹלֵךְ נְכֹחוֹ (Jes. 57, 2.) in das Netz laufen (vgl. Hi. 18, 8.).

c) Verhält sich der Imper. richtig, so wendet er sich an Jahve, welcher ausserdem zuerst V. 6. und mit Namen angeredet wird. Allein, dass der Sprecher keinen Freund habe, ist dann der Befund selbst, welchen Jahve erschauen soll; und die Cop. sollte wegbleiben, oder an ihrer statt כי oder אשר gesagt sein. Mit der Cop. vor אין ist gegeben, dass der Vfr. von vorn herein Handlung seiner selbst aussagt, also zum Infin. absol. הַבֵּיט (ֵ—י wie Richt. 1, 28. Am. 9, 8. Ez. 40, 3., zu 25, 17.) auch וְרָאֹה gelesen werden muss. Der Imper. wie Hi. 35, 5.

6. Ich schreie zu dir, Jahve;
ich spreche: du bist meine Zuflucht,
mein Theil im Lande der Lebendigen.
7. Merke auf mein Jammern,
denn ich bin sehr elend;
rette mich vor meinen Verfolgern,
denn sie sind mir zu stark.
8. Führ' aus dem Kerker heraus meine Seele,
auf dass ich preisen möge deinen Namen;
mich umringen mögen die Gerechten,
weil du wohlthust an mir. *d*)

Klagl. 5, 1. legte sich hinter תהוא (V. 4.) näher; dgg. ist der Infin. bei erfolg- oder hoffnungslosem Thun, welches wie Selbstzweck erscheint, ganz an seinem Platze (vgl. Jer. 8, 15. 7, 9. Jes. 59, 13.). Es drücken auch mit Ausnahme von HIERON. die Verss. die erste Person der Vergangenheit aus; IBN. E. und KI. halten mit הביט auch רְאֵה unter Vergleichung von הָיֹה Ez. 21, 15. (warum nicht ראה Hi. 10, 15.?) für den Infin.; und richtig liest und soweit erklärt bereits EWALD. ימין] hält man allgemein fűr das bekannte Wort = *die rechte Seite;* LXX: εἰς τὰ δέξια, HIERON.: *ad dexteram.* Warum aber schaut er nicht auch nach links? Die rechte Seite, sagt man, sei die des παραστάτης, des Anwaltes (vgl. 16, 8.). Allein muss Dieser denn nach Naturnothwendigkeit auf der rechten Seite stehn? und er sieht sich ja nur nach einem מכיר um, der von jeder Seite kommen könnte. Befindet aber der Sprecher sich im Gefängniss (V. 8.), so ist rechts oder auch links zu blicken reiner Ueberfluss; und dgg. wird sein Kerker, wenn auch im Uebrigen dunkel (143, 3.), ein Licht- und Luftloch, ein kleines Fenster haben, durch welches er ausschauen und von aussen gesehn werden mag (vergl. 31, 12.). ימין, schwerlich aus ימים verdorben, sondern mit syrischer Endung (Hi. 24, 22. 31, 10. Ez. 4, 9. u. s. w.), bedeutet *Tage lang* (Neh. 1, 4. 1 Mos. 40, 4. 1 Sam. 29, 3. Dan. 8, 27.), unbestimmt wie viele; und die Endung ist, obwohl so in die Form eines andern Wortes übergetreten ward, wegen des vorausgehenden מ abgewandelt, wie شَمْس ähnlich aus שׁמשׁ. — Eig.: *und da ist für mich kein* מכיר (Rut. 2, 19. 10.). — Zu c. vgl. 2 Sam. 11, 3. Jes. 11, 10.; in Jer. 30, 17. dgg. verbindet nach der Wortstellung die Accent. אין mit dem Dativ, und דרשׁ steht wie hier im a. מכיר.

d) Zu Beginn der 2. Str. kehrt der Anfang von Str. 1. zurück, nunmehr als Anrede. — Zu b. vgl. 91, 9., zu c. 16, 5. Jes. 38, 11., zu V. 7. s. die Einl. — *meine Seele*] Nicht anstatt: meinen (beseelten) Leib, ähnlich wie man in England *the body* Jemandes ins Gefängniss steckt, sondern wie V. 5. geradezu für: *mich* (vgl. Jes. 51, 23.) sofern das Fühlen und Empfinden z. B. hier der Qual, gefangen zu sitzen, der נפשׁ eignet.

— Nicht bloss: sie *werden* mich umringen, sondern Fortsetzung des Imper., drückt יכתרו — wohl richtig nicht als Pihel punktirt — erwünschte Folge aus, welche er als freudige Aussicht sich vor die Seele führt.

Psalm CXLIII.

Gebet um Schutz vor Feinden und um richtige Leitung.

Das Ganze wird durch Sela V. 6. in zwei Hälften getheilt. Die Bitte um Erhörung (VV. 1. 2.) begründet der Vfr. mit seiner Lage und Gemüthsverfassung; worauf er seine Begehren ausführlich darlegt (V. 7 — 10.), unter Berufung auf Gründe, zu willfahren, in Gott selber. Dergestalt leiten zwei VV. aus, wie die zwei ersten den Eingang bilden.

Der Ps. könnte wegen der Formel V. 4., welche von 142, 2. her wieder auftritt, seinem Vorgänger angereiht, oder dieselbe auch, wenn nur nicht das bezeichnende רוחי sich V. 7. als Sprachgebrauch unseres Vfs. auswiese, von dort entlehnt sein. Wenn aber die Lage des Sprechers nicht nur ähnlich, sondern die gleiche zu sein scheint, dass nemlich Feinde ihn in das Gefängniss gebracht haben (s. die Einl. zu Ps. 142.): so könnte das Zurückkehren jener Redensart leichter aus der Einheit des Vfs. erklärt werden. Für diese lässt sich ausser דרך זו אלך V. 8. (vgl. 142, 4.) und der Aehnlichkeit von 11 b. mit 142, 8 a. besonders der gleichmässige Mangel an Ursprünglichkeit geltend machen, indem auch hier Erinnerung überall an frühere Pss., sogar den nemlichen (V. 5.), und an Hiob durchbricht. Ist nun aber der Sprecher hier höchst wahrscheinlich der selbe, so dürfen wir auch desto unbedenklicher die Dunkelheit V. 3. vom finstern Kerker verstehn; während umgekehrt die Zulässigkeit solcher Deutung für die Identität des Vfs. sprach. Auch der Umstand, dass Ps. 143. nachgeordnet ist, kommt der Hypothese noch zu statten. Er ist der spätere; denn die bezügliche Lage des Vfs. hat angedauert, seine Noth ist dringender. Ps. 142, 4. charakterisirt er die Thäter noch gar nicht, V. 7. sie nach ihrem Thun als seine Verfolger; Ps. 143. gedenkt er VV. 3. 9. 12. seines Feindes, seiner Feinde. In Sehnsucht (V. 6.) vergeht sein Geist (V. 7.); Jahve soll ihn eilends erhören; und wie er 11 a. sein Leben in Gefahr glaubt, so bittet er V. 12. den Jahve um Vertilgung Derer, welche dasselbe bedrohen.

V. 1. [*Ein Psalm von David.*]
Jahve, höre mein Gebet, horch' auf mein Flehen,
in deiner Treue erhöre mich, in deiner Gerechtigkeit;
2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte,
denn nicht ist vor dir gerecht irgend ein Lebender.
3. Denn verfolgt hat ein Feind meine Seele,
hat zermalmt zu Boden mein Leben,

hat mich versetzt in Finsternisse wie die Todten
der Vergangenheit. *a*)
4. Und es ermattet bei mir mein Geist,
in meinem Innern erstarrt mein Herz.
5. Ich gedenke der Tage der Urzeit;
ich sinne über all dein Thun;
über das Werk deiner Hände denk' ich nach.
6. Ich breite meine Hände zu dir aus;
meine Seele ist wie ein schmachtend Land nach
dir. Sela. *b*)

a) Von der Bitte (V. 1.) um Erhörung des Gebetes, welches von V. 7. an folgt, bildet Vers 2. nur die Kehrseite, indem die Enthörung eben darin bestehn würde, dass Jahve ihn vor Gericht nimmt — als Ankläger (und Richter) durch ein Schicksal, dessen Abwendung mit dem Erhören des Gebetes gegeben ist. — Vgl. 1 Sam. 26, 23. — Für 2a. vgl. Hi. 9, 32. 22, 4. 14, 3., zu b. seinerseits Hi. 9, 2. 15, 14. Der Gedanke, 130, 3. und jedoch mit einer Einschränkung Röm. 3, 20. der Gleiche, begründet die erste VH., wgg. Vers 3. die ganze VV. 1. 2. enthaltene Bitte. — V. 3. klingt a. aus 7, 6. nach; und gleichwie dortiges רמס durch דכא ersetzt ist, so השכין hier in b. durch הושיב. Ueber חַיָּה für חַיִּים (7, 6.) s. zu 74, 19. — Die Verfolgung geschah zu dem Ende, ihn in Finsternisse zu versetzen, und mit der Erreichung des Zweckes hört sie im eig. Sinne selbst auf, so dass also nicht mit dem TARG. רדף, mit DE WETTE, HENGSTB. DEL. auch die beiden andern Verba durch das Präs. übersetzt werden dürfen. — HIERON.: *sicut mortuos antiquos*, der SYR. dgg., mit welchem HENGSTB. DEL. HUPF. übereintreffen, schreibt לעולם: wie es, um deutlich zu sein, auch im Hebr. heissen müsste. חֵי הָעוֹלָם Dan. 12, 7., was man passender als בֵּית עוֹלָמוֹ Pred. 12, 5. verglichen hätte, beweist gleichwohl nicht; denn wir leben vorwärts, durch den Tod hingegen werden wir zum עַם עולם (Ez. 26, 20.) zurückgelegt. HENGSTB. bemerkt: ob längst oder jüngst verstorben, mache keinen Unterschied; allein aus der Vergleichung ergibt sich vielmehr, dass der Sprecher schon lange lebendig begraben im Dunkeln sitzt. Wenn übr. der Ps. so jungen Ursprungs ist, wie wir annehmen, so glaubt der Vfr. wohl an eine Auferstehung; und wo nicht, wesshalb bräche er die Gelegenheit, es zu sagen, vom Zaune?

b) Der durch sein Schicksal (V. 3.) bewirkte Seelenzustand des Vfs. Sein „Geist“ (zu 142, 4.) ist entmuthigt, und sein „Herz“, Sitz des Denkens, rathlos; also wendet er seinen Sinn von der Gegenwart hinweg der Vergangenheit zu, um aus früherem Thun Jahve's Hoffnung zu schöpfen, dass er auch jetzt wieder, nemlich zu seinen Gunsten, handeln werde. — V. 5. wirkt Erinnerung an 77, 12. 13. nach, 6b. an 63, 2. Dass לך *zu dir, in Bezug auf dich*, mit נפשי verbunden werden muss, erhellt schon aus der Thatsache, dass עיף nicht *lechzen* bedeutet und seinerseits keine Verbindung z. B. mit לְ eingeht.

7. Eilends erhöre mich, Jahve! es vergeht mein Geist.
Verhülle dein Antlitz nicht vor mir,
dass ich gleich würde den Gesunkenen ins Grab.
8. Lass mich hören in der Frühe deine Gnade,
denn auf dich vertraue ich;
thue mir kund den Weg den ich gehn soll,
denn nach dir verlanget meine Seele.
9. Rette mich vor meinen Feinden, Jahve;
denn nach dir schaue ich.
10. Lehre mich deinen Willen thun, denn Du bist mein Gott;
Dein guter Geist führe mich auf ebenem Lande. *c)*

c) Aus V. 1. wird ענני V. 7. wieder aufgenommen; und nun folgt noch ohne Motivierung das eigentliche Gebet selbst: Gott wolle ihm nicht ungnädig, sondern (V. 8a.) bald gnädig sein, ihn verständigen, was er zu thun habe, um (V. 9.) seinen Feinden zu entrinnen u. s. w. — Vers 7. fusst auf 69, 18. und in b. auf 28, 1.; zu כלתה רוחי vgl. 73, 26. Von V. 8. ist der erste Satz aus 90, 14. abgewandelt; zu b. vgl. 25, 1. כסתי] Man kann sagen: אליך גִּלִּיתִי eine Sache (Jer. 20, 12.), aber nicht darum auch intransitiv אליך כִּסִּיתִי; und man will so das anderwärts mit בְּ construirte חָסִיתִי lesen: eine ebenso wohlfeile wie unwahrscheinliche Vermuthung. Aramäisches סְכָא *sehen*, *anschauen* ff., wovon im Hebr. מַשְׂכִּית u. s. w., ist gleichwie סָכִי *der Verschnittene* aus خَصِىّ (zu Jer. 39, 3.) aus כסא erst umgesetzt, indem der Zischlaut sich der Muta gerne voranordnet (vgl. כשב, שפט, צפה u. s. w.): כֶּסֶא Vollmond bedeutet eig. *Gesicht*, species. Da man auch כֶּסֶה schreibt, und in שכה der 3. Rad. י— wurde: so könnte כָּסִיתִי gelesen werden; allein die orthographischen Analogieen 4 Mos. 11, 11. Hi. 1, 21. überwiegen solche der 2. Person wie 2 Sam. 10, 11. (zu 10, 14.), und somit sprechen wir כָּסָתִי aus. — Zu V. 10. vgl. 25, 4. 5. und hinter 40, 9. noch 23, 4., zu b. aber Neh. 9, 20. und 27, 11. — Nach letzterer Stelle bietet der Muthwille des SYR. und einiger Hdschrr. בְּאֹרַח מישור: was HUPF. vorzieht. Während aber LXX nur ἐν τῇ εὐθείᾳ haben, drücken HIERON. und TARG. בארץ מ׳ aus, und ארץ מישור ist gut hebräisch (5 Mos. 4, 43. Jer. 48, 21.). Unzweideutiger, als in der Fassung 27, 11., liegt in den Worten hier, dass es sich um Führung nicht auf geradem, sondern auf ebenem Wege handelt. Den Verlauf der Rede von V. 7. her schliesst Vers 10. vor der Ausleitung (VV. 11. 12.) ab; und so folgt auf a. passend das Letzte: die Leitung auf ebenem Lebenswege, in welcher diejenige auf geradem zur Erscheinung kommt. Uebr. kann er im Kerker weder viel Gutes noch Böses thun; allein er hat Rettung aus Feindeshand und so (V. 11.) am Leben zu bleiben in Aussicht genommen, und gedenkt also V. 10., künftig den Willen Gottes zu thun nach seiner Befreiung.

11. Um deines Namens willen, Jahve, wirst du mich am Leben erhalten,
in deiner Gerechtigkeit herausführen aus der Gefahr meine Seele.
12. Und in deiner Gnade wirst du vertilgen meine Feinde,
und vernichten alle Dränger meiner Seele;
denn ich bin dein Knecht. *d)*

d) In Fortsetzung kehrt V. 11. mit andern Worten die Bitte des 9. V. zurück, um V. 12. eine neue aufzunehmen. Beide sind mit Gründen motivirt, welche im Wesen und in Beziehungen Jahve's liegen; einer derselben kehrt aus V. 1. zurück. — Zu 11a. vgl. 25, 11. und 138, 7. auch zu b., und hiezu noch 142, 8. — Zu V. 12. vgl. 94, 23.

Psalm CXLIV.

Dankbare Bitte um Rettung vor fremdem Kriegsheer.

Gesegneter Hausstand des Volkes.

Die ersten 11 VV. gehören zusammen, die VV. 12—15. anderswohin (s. vor V. 12. die Einl.). Dort in dem Stücke V. 1—11. läuft Anerkennung auf Bitte aus, worauf beiderlei Welle V. 9 ff. noch einmal zurückschlägt. Während nemlich der 9. Vers jenes ברוך יהוה (V. 1.) entwickelt, und Vers 10. mit dessen Ergänzung übereinkommt, wird aus Bestandtheilen des 7. V. ein Oberglied von V. 8. und so ein Kehrvers (V. 11.) gebildet, der als solcher nur bezwecken kann, den Schluss zu sichern. Seinem Vorgänger gleicht der Ps. darin, dass er grossentheils aus Reminiscenzen (an Pss. 18. 8. 33.) zusammengesetzt ist; und auch die Neuerung eines Zeitwortes ברק, das wohl syrisch und arabisch, sowie der Syriasmus פצה = הציל (s. auch zu V. 3.) lassen nicht bezweifeln, dass dem Platze des Ps. sein Zeitalter entspreche. Ist nun der Vfr., wie aus V. 2b. und V. 10. hervorgeht, weltliches Oberhaupt der Theokratie, so kann nur ein Hasmonäer in Frage kommen, wie das Ergebniss der Kritik von Pss. 138—141. ohnehin vermuthen lässt.

Der thatsächliche Standpunkt ist deutlich fixirt. V. 1. sieht der Vfr. zurück auf einen Erfolg im Kriege, wie es 2b. scheint, über seine eigenen Volksgenossen; gleichzeitig droht ihm aber noch Gefahr von Seiten eines ausländischen Heeres (V. 7.). Da fällt nun zuvörderst Aristobul aus der Wahl, indem er den Thron nach Erbrecht bestiegen, und als König, wie es scheint, nicht mehr persönlich zu Felde gelegen hat. Spräche dgg. sein Vater Hyrkan, so würde er unter den Königen V. 10. vielleicht blosse Kriegsfürsten, nemlich seine Söhne Aristobul und Antigonus verstehn, unter David, obwohl nicht Dessen Nachkomme, sich selbst; und die Worte bezögen sich auf den Sieg der

beiden Brüder über Antiochus Kyzikenus Joseph. Archl. XIII, 10, 2. Allein er selber befand sich um diese Zeit zu Hause (§ 3.); und seine persönliche kriegerische Tüchtigkeit hervorzuheben (V. 1.), hatte er keine Veranlassung. Sodann scheint, auch nach Stillung des Aufruhrs (§ 7.), so sich auszudrücken wie 2b., nicht in seinem Charakter zu liegen. Zwar fiel nach jener Niederlage Antiochus in Judäa ein, ohne freilich dem Hyrkan die Spitze bieten zu können (§ 2.); und so würde passen, dass an den Dank für den Sieg sich Bitte um Beistand hier anschliesst. Allein wenn im Ps. nach der Unterwerfung des eigenen Volkes noch auswärtige Feinde drohn, so erweckte im Gegentheile dem Hyrkan sein Kriegsglück den Neid der Juden; und nachdem er die Empörung niedergeschlagen, hatte er fortan Ruhe (a. a. O. 10, 5. 7.). Aus dem Kehrverse erhellt, dass nicht etwa zwischen V. 8. und V. 9. ein Sieg über die Heiden trifft, welchen der Vfr. V. 9. in einem neuen Liede besingen will. Also aber meint Vers 10. auch nicht eine neuerlich gewährte תשועה; die „Könige" sind die alt israelitischen; und David bleibt der historische David, wie diess schon durch dessen ständiges Beiwort עֶבֶד י׳ (2 Sam. 7, 5. Jes. 37, 35. und, gegenüber von Hos. 3, 5. Jer. 30, 9., auch Ez. 34, 24. 37, 25.) bewiesen wird. Der Sprecher, ein König, kräftigt seine Hoffnung mit dem Gedanken, dass auch den alten Königen, seinen Vorfahren auf dem Throne, Jahve in Gefahr beigestanden habe.

Dergestalt übrigt einzig noch Alexander Jannäus, welcher mit den heidnischen Nachbarn seine ganze Regierungszeit über und auch mit den eigenen Unterthanen im Kriege begriffen war. Die Letztern hatten den Vorwurf, dass Hyrkans Mutter einmal gefangen gewesen, auch wider ihren Enkel geltend gemacht, nach sechsjährigem Kriege Friedensvorschläge Alexanders abgelehnt, und den Demetrius Eukärus herbeigerufen (a. a. O. 13, 4.). Schliesslich siegte Alexander; und die Mitglieder der Gegenpartei flohen aus dem Lande, so dass er von da an *μετὰ πάσης ἠρεμίας ἐβασίλευσε* (14, 2. vgl. 2b. im Ps.). Da er seine Eroberungen in Moab und Gilead dem Araber, damit Dieser sich nicht mit den Aufständischen wider ihn verbinde, zurückgeben gemusst (a. a. O.): so fällt diese Bedrohung durch einen Fremdling früher, als das Volk unterworfen worden war, kann also V. 7. nicht gemeint sein. Auch war schwerlich das feindliche Heer schon beisammen und mit ihm die Gefahr so nahe gerückt, wie VV. 6. 7. zu verstehen gegeben wird. Was aber Josephus § 3. berichtet, trifft gleichzeitig mit der Fortsetzung des Krieges nach dem Abzuge des Demetrius; und so mögen die 15, 1. erzählten Vorkommnisse sich ungefähr an das Ende des Krieges anschliessen. Wenn nun dem Ps. zufolge den Alexander, während er noch seiner Kriegstüchtigkeit und der durch sie bewirkten Unterwerfung seines Volkes sich freut, ein ausländisches Kriegsheer bedroht: so erzählt Josephus 15, 1., wie dass Antiochus Dionysus gegen Judäa heranrückte (*στρατεύεται δὲ αὖθις* (Verbesserung für *εὐθὺς*) *ἐλθὼν ἐπὶ τὴν Ἰουδαίαν*, und Alexander ihn vergebens abzusperren suchte durch Graben und Mauer. Einzig aus diesem Zeitpunkte im Leben Alexanders scheint historische Deutung unseres Ps. möglich, welcher demnach vom Jahre 87 an abwärts verfasst wäre.

Nunmehr haben wir noch auf die Thatsache, dass Ps. 144. in ähnlicher Art wie 142. 143. viele Reminiscenzen zeigt, einen Blick zu werfen, sofern sie, dass der Vfr. überall der gleiche sei, als denkbar erscheinen lässt. Die beiden andern hat ein Gefangener verfasst, wenn Er auch den 144., jedenfalls nicht Simons Bruder Jonathan. Nun wurde ja Alexander von Aristobul ein Jahr lang, bis er selber den Thron bestieg, in Haft gehalten (a. a. O. XIII, 11, 1. (vgl. 3.) 12, 1.), und konnte wohl, nachdem Aristobul die Mutter und den Bruder Antigonus getödtet hatte, um sein eigenes Leben (vgl. 143, 11.) besorgt sein. Der Psalmist gedenkt 143, 3. eines Feindes in der Einzahl, welche auch V. 9., weniger 12 a., gefunden werden könnte; aber, er auch ein Fürstensohn und (XIII, 12, 1.) schon vom Vater zurückgesetzt, durfte Alexander füglich im Plur. von seinen Feinden und Verfolgern reden, unter denen er die Werkzeuge seines Bruders, die Kerkermeister, Helfershelfer verstehn konnte. Ebenso mochte er wohl niedergeschlagen und unschlüssig sein (142, 4.), als beim Tode seines Vaters sich der Hass des Bruders und die Abneigung Derer, die des neuen Königes Gesinnung kannten, immer deutlicher kundgab, bis sie in That, nemlich seine Gefangensetzung, ausbrachen. — Schliesslich erinnern wir uns, wenn die drei Pss. wenig Ursprünglichkeit verrathen, dass auch Ps. 1. und 2. das Gleiche der Fall ist, und nicht minder diess Ps. 60.

V. 1. [*Von David.*]
Gepriesen sei Jahve, mein Hort,
der meine Hände übte zum Kampfe,
meine Finger zum Kriege:
2. Meine Huld und meine Burg, meine Veste und mein Retter mir,
mein Schild und bei dem ich Schutz suche,
der mein Volk mir unterwarf. *a*)
3. Jahve, was ist der Mensch, dass du auf ihn achtest,
der Sterbliche, dass du ihn bedenkest?

a) Bestandtheile des 18. Ps. sind theils einfach aufgenommen, theils abgewandelt oder erweitert. Nemlich der erste Satz stammt aus dortigem V. 47., der zweite aus V. 35., ist aber zu zwei Gll. entfaltet des Rhythmus halber. Im 2. V. ist a. mit Bausteinen aus 18, 3. oder vielmehr, da auch hier לִי statt אֵלִי, aus 2 Sam. 22, 2. 3. hergerichtet, und ebenso fusst b. durch הָרוֹדֵד auf V. 48. in 2 Sam. — סַלְעִי ist hier mit weniger passendem חַסְדִּי d. i. אֱלֹהֵי חַסְדִּי (59, 18. 11.) vertauscht, welches אֱלֹהֵי der Text 2 Sam. vor צוּרִי überflüssig einsetzt. — Während מוֹרִיד 2 Sam. auch יָרֵד Jes. 41, 2. (vgl. 10, 13. und zur Schreibung 1 Kö. 1, 53.) zulässig macht, folgt aus רוֹדֵד hier für Jes. 45, 1. eine Punkt. לָרֹד. Das „Zurückstossen" im Arab. ist im Hebr. noch *hinabstossen*, רדד selbst aber nur aus רדה weitergebildet (zu 5, 2.). Man kann Einen רְדוֹת unter sich oder unter einen Andern, so dass Dieser ihn fortan darunten halte. Neben עַמִּים 18, 48. ist עַמִּי hier ebenso richtig wie Klagl. 3, 14., wie לְאוּמִּי Jes. 51, 4. hinter 49, 1.

4. Der Mensch ist dem Hauche gleich,
seine Tage wie ein Schatten, so vorüberfährt. *b*)
5. Jahve, neige deinen Himmel und steige herab,
rühr' an die Berge, dass sie rauchen.
6. Blitze mit Blitz, und zerstreue sie;
schicke deine Pfeile und scheuche sie.
7. Streck' herab deine Arme aus der Höh',
reisse und rette mich aus den grossen Wassern:
aus der Hand der Söhne des Auslandes,
8. Deren Mund Lüge redet,
und deren Rechte eine Rechte des Trugs. *c*)
9. Gott, neuen Sang will ich dir singen,
mit der Harfe zehner Saiten will ich dich preisen:
10. Der da Sieg den Königen verlieh,
der seinen Knecht David entriss dem verderblichen Schwerd.
11. Reisse und rette mich aus der Hand der Söhne des Auslandes,
deren Mund Lüge redet,
und deren Rechte eine Rechte des Trugs. *d*)

b) Dieser des Dichters eigener Fall wird der allgemeinen Gnade Gottes gegen die Menschen untergeordnet. — Vers 3. ist Abwandlung von 8, 5.; wegen ידע s. zu 1, 6.; בן־אנוש statt בן־אדם lautet aramäisch (vgl. Dan. 7, 13. 5, 21.) — Zu V. 4. vgl. 39, 6. — 102, 12.

c) An solchen huldvollen Gott richtet sich ferner Bitte, meist wiederum mit Worten aus dem 18. Ps. (s. daselbst VV. 10. 15. 17.), nur dass, was dort bereits Thatsache ist, hier erst ersehnt wird. In so fern ähnlich verhält sich auch 5 b. zu 104, 32 b.; wenn aber die בני נכר ebenfalls aus Ps. 18. entlehnt sind (VV. 45. 46.), so führt dgg. Vers 8. sich auf kein Original zurück. — Den Wolkenhimmel neigt Jahve einwärts auf die Berge herab und, indem er auf dieselben niedersteigt, berührt er sie. Der Rauch bedeutet das Gewölk (2 Mos. 19, 18. vgl. 16. 9.), den Nebel, welcher allmählig zerreisst und von den Bergen weg wieder in die Höhe geht. — Durch חציך wird der Vfr. verleitet, auch ידיך zu sagen, wofür schon LXX und *Syr.* den Sing. aufweisen, während HIERON. ihn beiderorts; vgl. 145, 16. — Die rechte Hand ist es, welche zum Schwur aufgehoben wird, wie يَمِين *Eid* beweist. Das Heidenthum der Zeiten nach Alexander d. Gr. war überhaupt treulos; Diess erfahren haben musste Jannäus, welcher so vielfach mit Heiden zu thun hatte; und gerade auch mit Antiochus Dionysus war er im Frieden, als Dieser ihn plötzlich angriff.

d) Für solche Rettung, auf welche zu hoffen Grund vorliegt (V. 10.), verspricht der Dichter seinen Dank. — Vers 9. fusst auf 33, 3. 2., und in V. 10. scheint 18, 51. nachzuklingen; vgl. übr. 33, 16. 68, 15. 2 Kö.

5, 1. Der Vers ist nicht als Vokativ zum Folg. zu ziehen, sondern Appos. zu לְךָ V. 9. Der Vfr. sagt aber nicht: von dem der Sieg kommt, wenn er kommt, so dass die Könige doch die Kriegsfürsten überhaupt wären. Der Ausdruck Spr. 21, 31. 1 Sam. 17, 47. ist anders gewendet; und הַנּוֹתֵן sollte Partc. der selben Zeit wie הַפּוֹצֶה sein. רָעָה] Das Beiwort רַע wird je tiefer herab desto gebräuchlicher; vgl. 104, 12. und mit 1 Kö. 5, 18. ausser 1 Macc. 1, 36, noch מַזָּל רַע im Zúsatze des Cod. 649 Kenn. hinter Ps. 14, 3.

Dass die VV. 12—15. hier an unpassendem Orte stehen, scheint ebenso unzweifelhaft, wie dass אֲשֶׁר V. 12. sich an ein Vorhergehendes anlehnte, welches entweder noch vorhanden ist oder nicht. Das Bruchstück erörtert die Segnung der Einwohner Zions 147, 13. An בָּנַיִךְ daselbst knüpft hier sich בָּנֵינוּ, und יְהוָה V. 15. hier wird 147, 14. durch die Appos. הַשָּׂם וגו wieder aufgenommen. *Unsere Söhne* aber gegenüber von *deine Kinder* weist auf einen andern Sprecher, den auch der ganz andere Rhythmus und die vielen eigenthümlichen Wörter und Wortformen genugsam darthun; und das Ganze ist somit eine Randbemerkung, welche durch die Wendung V. 15 b. vielleicht geflissentlich in den 14. V. des 147. Ps. einmündet. In 2 Columnen liefen sich parallel etwa links Ps. 144, 1—12., rechts eine Zeile höchstens weiter betragend Ps. 147, 1—13.; gegenüber von 147, 14—20. links war der Platz leer und liess sich durch diese Glosse, welche kaum weniger Raum einnahm, ausfüllen. Vielleicht geschah es lediglich aus Sinn für Symmetrie; aber diese räumliche Fortsetzung von 144, 1—12. hielt man nachgehends für dazu gehörig. Es erhellt, dass Ps. 147. der Beifügung dieser Randglosse zeitlich vorgeht; und kraft der Orthographie צֹאנֵן scheint sie auch nicht aus einem alten Gedichte, wenigstens nicht diplomatisch genau verpflanzt zu sein. Vielmehr schliesslich könnte, da Vers 15. ebenso an 33, 12. anklingt wie der 9. an 33, 3. 2., der Vfr. des 144. Ps., welcher auch die VV. 10. 11. (vgl. 33, 16—18.) gelesen hatte, selbst die Worte in seinem Exemplar beigeschrieben haben, in welchem zur Seite des 147. Ps. sich sein eigenes Gedicht befand.

V. 12. *Sintemal unsere Söhne sind wie gross gezogene Setzlinge*
in ihrer Jugend,
unsere Töchter wie gehauene Ecksäulen,
Baustück eines Tempels; a)

a) An die Spitze tritt der Kindersegen, nicht von Seiten der Zahl betrachtet wie nachher der Viehstand, sondern: die Söhne wachsen kräftig auf, die Töchter in schmucker Schönheit (vgl. Sach. 9, 17.). Die erstere Vergleichung will das Selbe besagen, was בָּחוּר וָטוֹב 1 Sam. 9, 2. — Zu נְטִעִים gehört מְגֻדָּלִים (Jes. 44, 14.), aber nicht zu Letzterem sodann בִּנְעוּרֵיהֶם, sondern zu בָּנֵינוּ. Zu welcher andern Zeit, als in ihrer Jugend,

13. *Unsere Speicher voll, spendend Art um Art;*
unsere Schafe sich vermehrend tausendfach, verzehntausendfacht
auf unsern Triften;
14. *Unsere Rinder trächtig;b)*
kein Unfall da und kein Verhängniss,
und kein Wehgeschrei auf unsern Gassen.
15. *Heil dem Volke, das es also hat,*
Heil dem Volke, dessen Gott Jahve ist! c)

könnten sie denn grossgezogen werden? Vielmehr grossgezogenen Pflänzlingen (jungen Bäumen) gleichen sie in ihren נעורים, dem Jünglingsalter, welches (1 Sam. 17, 33. vgl. 127, 4.) die Kindheit ausschliesst. אשר] *sintemal*, *massen* wie Jer. 16, 13. 48, 8. Jes. 28, 12. Richt. 9, 17. — Neben נֶטַע Hi. 14, 9. ist, vielleicht nach Analogie von פסילים zu פֶּסֶל und נפילים zu נֶפֶל, hier נְטִעִים punktirt. — Die Mädchen ihrerseits, welche auf das Haus angewiesen sind, werden mit etwas an Gebäuden Vorfindlichem verglichen. Sie gleichen nicht, als wären sie trauernd vorgestellt, Winkeln, sondern Säulen der Ecken; und wenn vermuthlich überhaupt die Ecken der Wand besonders kunstreich gearbeitet und auch wohl verziert wurden, so ist im Fernern hier nicht das gewöhnliche Wohnhaus, sondern Palast, Tempel in Aussicht genommen (vgl. Offenb. 3, 12.). Es hatten z. B. auch jene nur eine halbe Elle breiten Eckbretter der Stiftshütte Vorsprünge (תאמים, תמים) als Zierrath (2 Mos. 26, 24.).

b) Das Vermögen an Lebensmitteln und Heerdenbesitz. מזוינו] Von מָזוּ, und Dieses von מזה, arab. وزى *collectus est*, gleichwie מִשְׁי mit وَشْى übereinkommt. מאליפות] Der Vfr. meint nicht: das sämmtliche Kleinvieh 1000 Junge werfend, sondern dieselben nach Tausenden, so dass es zu, unbestimmt wie vielen, רְבָבוֹת wird. Als Collektiv nimmt צאן, auch wo nicht gerade die Mütter gemeint sind, in מרבבות wie in אֹבְדוֹת Jer. 50, 6. den Plur. im Femin. zu sich; in מסבלים aber wird אלוף (nur hier für אֶלֶף) ähnlich wie z. B. (שכול) דוב 2 Sam. 17, 8. als *nomen epicoenum* behandelt (dgg. s. 1 Mos. 30, 39. — Hi. 21, 10.). — Das Kleinvieh wird heerdenweise in den Steppen geweidet, die Rinder zu Hause eingestallt (Jes. 1, 3. Ps. 50, 9.); wie מִדְבָּר (1 Sam. 17, 28.) z. B. 1 Kö. 9, 18. so werden Spr. 8, 26. die חוצות von ארץ unterschieden.

c) Die Verneinung Dessen, wodurch diese Zustände gefährdet oder aufgehoben werden könnten. — פרץ ist *clades*, Riss in glücklichen Bestand, in das עֶצֶם תֹּם Hi. 21, 23., derselbe gewaltsam (Richt. 21, 15.) und vielleicht plötzlich, z. B. wenn Jemand erschlagen wird (2 Sam. 6, 8. 7.). An solches jähes Ausfahren und Durchbrechen (Hos. 4, 2.) reiht sich hier יוצאת an, wohl nicht der von Jahve ausgehende Zorn

(Jer. 23, 19. 4 Mos. 17, 11.), sondern seine Hand (vgl. Rut 1, 13.), welche Hi. 9, 23. eine Geissel führt. יָד verstand sich dabei leicht von selbst, und wird ja auch bei שָׁלַח, החזיק u. s. w. weggelassen. Dan. 5, 5. ist dieses צֵאת הַיָּד versinnlicht und anders gewendet. Also: keinerlei Unglücksfall im Einzelnen, z. B. Verlust von Menschenleben, und auch kein Landesunglück wie Seuche oder Dürre und Hungersnoth u. s. w. (vgl. 1 Kö. 8, 37.), worüber sich sodann allgemeines Wehgeschrei erheben würde (vgl. Jer. 14, 2. 1 Sam. 4, 13.). — Eig.: *a. u. Strassen;* aber es sind keine Landstrassen gemeint. שככה] Auch Hoh. L. 5, 9. vgl. V. 3.

Psalm CXLV.

Loblied auf Jahve, den mächtigen und gnädigen.

Das Schriftstück ist alphabetisch in der Art angelegt, dass wie Pss. 25. 34. je ein Buchstabe einen V. einführt. Die *Nun*strophe mangelt; und hierfür bietet das Ausbleiben des Halbvokals Vav Pss. 25. 34. so wenig eine Analogie, dass zeitig auf einen Ersatz gedacht worden ist. LXX und SYR. nebst den Töchtern der LXX schieben einen V. ein, dessen Wortlaut bei Ersteren: *πιστὸς ὁ κύριος ἐν τοῖς λόγοις αὐτȣ̃ καὶ ὅσιος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτȣ̃*, die Uebersetzung von נֶאֱמָן יהוה בְּ(כָל)־דְּבָרָיו וְחָסִיד בְּכָל־מַעֲשָׂיו׃ darstellt; und es sind diese Worte in dem sehr jungen Cod. 142 Kenn. zu unterst auf dem Rande angemerkt. Allein nebst den andern griech. Uebersetzern lassen HIERON. und TARG. den Vers des *Nun* vermissen; vermisst wurde er z. B. auch von JARCHI; und seine 2. Hälfte ist aus V. 17. entlehnt. Wenn schliesslich übr. ein Scholion des Vatik. der LXX den griech. V. für unecht erklärt, so will Das nur besagen, er stehe nicht im Grundtexte.

Die ursprüngliche *Nun*strophe haben wir in Ps. 141, 6. erkannt und vorbehalten. Der Schreiber des V. hat vor fremder Obrigkeit Worte geredet, welche aufmerksam und beifällig angehört wurden; und nun sollen ja hier V. 12. die Hasidäer (V. 10.) beabsichtigen, den „Menschenkindern", Nichtisraeliten die Machtthaten Jahve's kundzuthun. Geschehen wäre Diess durch den Vfr. unseres Ps. und jenes V. Er war Mitglied, Sprecher einer jener Gesandtschaften, wie solche auch Judas, Jonathan und Simon an fremde Völker abordneten (1 Macc. 8, 17. 12, 1 ff. 16. 14, 22. 24. 15, 15.); Preis der Thaten Jahve's machte wenigstens einen Theil seiner Rede aus (vgl. 1 Macc. 12, 15.). Freilich muss Bericht von einer Thatsache, die den Vfr. persönlich angeht, rede er immerhin auch VV. 1. 5. 6. 21. von sich in erster Person, im Zusammenhange von V. 12—14. befremden. Zwar nimmt der Vers eine markirte Stelle ein. Mit Recht theilt HENGSTB. den Ps. in drei Strophen, zu 7 VV. jede; nur dass, wenn so sich 21 VV. ergeben, das Ausfallen gerade des *Nun* noch nicht gerechtfertigt ist. Vielmehr, der Ps. theilt sich gerade so ein wie der 135., ausser dass er einen einzelstehenden Schlussvers mehr

hat (vgl. Pss. 77. 81.). In der ersten Str. preist der Vfr. selbst Jahve's Gnade und Huld, dann sein Königthum; in der dritten wird die Allgemeinheit der göttlichen Gnade erörtert; die 2. Str. läuft auf den fraglichen V. aus. Der Vers hat dergestalt seine Sonderstellung, auch wird seine Aussage durch V. 12. angebahnt; gleichwohl behält, dass der Sprecher seinen speciellen Fall erwähnt, etwas Auffallendes. Jedoch sagt er nicht eigentlich über sich aus, sondern über „Menschenkinder" (V. 12.); und die Sache erklärt sich mit der Verdrängung des V. aus dem nemlichen Grunde. Wir stellen uns vor: der Vfr. selbst hatte die *Nun*strophe vergessen (s. zu V. 14.). Später das Ganze überlesend, gewahrte er das Versehn. Der Zusammenhang war aber geschlossen; und indem er nun anzuknüpfen versuchte, liess er den Ausläufer V. 13., eine gangbare Formel, gewähren, hielt sich an V. 12., und schrieb eine Bestätigung aus eigenem Wissen, das Solches geschehen sei und welchen Eindruck es gemacht habe, an den Rand.

Der dem David beigelegte Ps. ist als ein regelrecht alphabetischer erst spät, kraft seines Platzes sehr spät verfasst: ihn weist, von der Formel V. 8. abgesehn, die Berührung mit Daniel im 13. V. wenigstens in das makkab. Zeitalter herab; und der Syriasmus זקף V. 14. kettet ihn an seinen Nachfolger, welcher sich V. 4. mit dem ersten Buche der Makkab. berührt. Es scheint, nachdem wir den V. 141, 6. hier eingebürgert haben, der Vfr. einmal Gesandter gewesen zu sein. Nun sind schon Ps. 138—141. Schriftwerke Hyrkans dagewesen, in deren letztes von hier sich ein Vers verirrt hat; und wenn andererseits sich zeigen wird, dass die zwei folgg. dem selben Vfr. eignen: so sahen wir auch bereits, dass Ps. 147. schon vor dem 144. vorhanden war, der Vfr. von Ps. 142—44. ihn in Händen haben konnte. Demnach scheint unser Ps. den Tagen des Alex. Jannäus vorzugehn; und er trifft vermuthlich in die lange Regierungszeit Hyrkans, weniger wahrscheinlich in Aristobuls einjährige. Von Hyrkan wissen wir nun auch aus Joseph. Archl. XIII, 9, 2., dass er eine Abordnung nach Rom gehn liess, — שפטיהם 141, 6. deutet auf eine Republik; — der Erste von den Dreien, Simon Sohn des Dositheus (2 Macc. 12, 35?), nicht der stammelnde (Joseph. Leben § 1.) wird der Sprecher gewesen sein, und wäre somit der Vfr. dieses Ps., eines Lobliedes, bald nach erfolgter glücklicher Rückkehr gedichtet, und also vom Jahre 129. an abwärts. — Der folg. Ps. findet seine historische Erklärung — im folg. § von JOSEPHUS' Archäologie.

V. 1. [*Ein Loblied von David.*]
Ich will dich erheben, mein Gott König,
und will deinen Namen preisen auf immer und je;
2. An jedem Tage will ich dich preisen,
und will deinen Namen rühmen auf immer und je.
3. Gross ist Jahve und gefeiert sehr,
und seiner Grösse ist keine Ergründung.
4. Geschlecht lobpreiset dem Geschlecht deine Werke,
und deine Machtthaten verkünden sie.

5. Von der herrlichen Pracht deiner Hoheit
und deinen Wunderthaten will ich dichten.
6. Und die Macht deiner furchtbaren Thaten soll'n sie sprechen,
und deine Grossthaten will ich erzählen. *a*)
7. Den Ruhm deiner grossen Güte sollen sie ausströmen,
und ob deiner Gerechtigkeit jubeln.
8. Gnädig und barmherzig ist Jahve,
langmüthig und gross an Huld.
9. Gütig ist Jahve gegen Alle,
und sein Erbarmen über all seine Werke. *b*)

a) Die nicht unpassende Aufschrift תהלה, nur hier, stammt wohl aus V. 21., bis wohin lesend sich Einer vom Inhalte des Ps. Rechenschaft geben mochte. — Der Vfr. kündigt seine Absicht an, Jahve zu verherrlichen, ohn' Aufhören (V. 1.) und ohne Unterbrechung (V. 2.). Seinem Vorhaben gibt er VV. 3. 4. alsbald Folge, im Anschlusse an V. 4. mit der Wendung (VV. 5. 6.), dass er sagt, was er an Gott, oder von welchen Seiten er ihn preisen wolle. — Für V. 1. s. zu 18, 2. und vgl. 34, 2. אלוהי המלך] Nach Analogie von אֲדֹנִי המלך (1 Sam. 24, 9. 2 Kö. 8, 5.), hart statt einer Verbindung wie 5, 3. — V. 3. fliesst a. aus 48, 2. (96, 4.), während b. gleichwie 147, 5 b. an Jes. 40, 28 b. anklingt. — Der 4. Vers ist Entwicklung von מהלל V. 3., und somit sind die Imperfekta ebenso wie 19, 3. anzusehn (vgl. BAUR zu DE WETTE); wgg. יאמרו V. 6. hinter אשיחה nur wie auch V. 11. Jussiv sein kann. — כבוד V. 5. ist Gen. der Beschreibung, wie öfter (z. B. 72, 19.), zu הדר. Dgg. umgekehrt הדר zu כבוד V. 12., wo מלכות statt הוד, welches für Majestät des Königs der eigentliche Ausdruck (Dan. 11, 21. Jer. 22, 18.). — Vgl. Esth. 1, 4. — Das Q'ri V. 6., der Sing. wie V. 3., ist offenbar durch das Suff. Sing. in אספרנה herbeigeführt; s. aber zu 18, 23. und auch neben גבורה V. 11. haben wir VV. 4. 12. גבורות. HIERON. hier: *magnitudines tuas;* LXX dgg. schreiben für beide Plurale den Sing.

b) Nachdem die Rede in Verspaaren verlaufen ist, bleibt der 7. übrig, welchen sein Inhalt eig. der 2. Str. zuweist. Allein auch hier reihen die VV. sich zu zweien aneinander, so dass Vers 7., nicht dahin gehörig, bloss die Verbindung der Str. 2. mit der ersten darstellt. רב־טובך] Vgl. 31, 20. Jes. 63, 7. Zwar kann als Zahlwort רב vorausgehn (zu 32, 10. 89, 51.); da das Hauptwort aber bestimmt ist, so gilt die Analogie der Fälle Ez. 24, 12. Jes. 53, 11. 28, 21. Uebr. רַב, nicht רֹב; denn Gegenstand des הַזְכִּיר ist die Güte selbst, nicht ein Verhältniss ihrer. — Wegen V. 8. s. zu 86, 15. 103, 8. — V. 9. wird jenes טוב wieder aufgenommen. הכל (LXX: לַכֹּל) begreift unter sich nur die Wesen, welche von der Güte Gottes getroffen werden können; aber nur die Menschenwelt (vgl. 14, 3.) hat der Schreiber schwerlich im Auge (vgl. V. 15.).

10. Dich loben, Jahve, sollen all deine Werke,
und deine Frommen dich preisen.
11. Die Herrlichkeit deines Königthums sollen sie sprechen,
und deine Macht sollen sie reden;
12. Kundzuthun den Menschenkindern seine Machtthaten
und die prächtige Herrlichkeit seines Königthums.
13. Dein Königthum ist ein Königthum aller Ewigkeiten,
und deine Herrschaft bei jedem Geschlecht und
Geschlecht. *c*)
*14. Jahve stützet alle Fallenden,
und richtet alle Geduckten auf.
15. Die Augen Aller hoffen auf dich;
und du gibst ihnen ihre Nahrung zu seiner Zeit,
19. Aufthuend deine Hand,
und sättigend jed Lebendiges willig. *d*)

c) Die Finita der 3. Plur. wie 6a. 7. erhalten nunmehr bestimmtes Subj., welches 10a. aus 9b. genommen wird; wenn das Loblied aber zu den Machtthaten Jahve's (V. 4.) zurückkehrt, so scheinen die חסידים Jahve's (79, 2.) die Selben wie 149, 5. 9., die rechtgläubige Partei 148, 14. zu sein. — Wie Vers 11. durch gemeinsames Subj. mit 10b. verknüpft ist, so mit V. 12. durch die Akkusative; allein der eine von diesen erscheint, nachdem V. 12. sich Suffix der 3. Person zwischen Anrede gelegt, auch wieder in V. 13.: also rücken vielmehr nur die zwei Verspaare enger zusammen. Indem wir nun יודוך V. 10. mit LXX und HIERON. jussivisch fassen, ergibt sich besserer Zusammenhang mit V. 9. Auch lässt sich leichter das Sollen V. 10., als die Thatsache behaupten; das Preisen ferner des mächtigen Königthums geschieht zu dem Ende des הודיע וגו V. 12., und ist, wenn Letzteres künftig, selber nicht Gegenwart. בני האדם] Kraft des Zusammenhangs 36, 8. Israel, 31, 20. im Allgemeinen den יְרְאֵי יהוה entgegengesetzt, hier Heiden (vgl. Jer. 32, 20.). — Dass Vers 14. in Dan. 3, 33. 4, 31. aramäisch wiederkehre, gemäss dem nachahmenden Charakter dieser Pss. von dort abhängig, wurde bereits in „Pss., historisch-kritisch untersucht“ S. 212. nachgewiesen: über diesen nicht unerheblichen Beweisgrund gehn die Erklärer mit Stillschweigen hinweg.

d) Wenn wie Vers 7. auch 141, 6. einzel steht, so ist das Selbe gewissermassen mit V. 14. der Fall, indem die VV. 15. 16. sich enge verbinden; und um so mehr muss es scheinen, dass anfänglich Derselbe die 2. Str. schloss. Indess wie den 7. V. zieht auch ihn sein Inhalt zum folg.: V. 14—17. Gnade Jahve's, welche sich auf die ganze Welt erstreckt, V. 18—20., wie sie speciell dem theokratischen Volke zu Theil wird. הנפלים] Die im Begriffe sind zu fallen. — Im 15. V. kehrt abgewandelt 104, 27., in 16a. von dort 28b. zurück. — Vgl. Sir. 40, 14. — כל ordnet sich nicht etwa den Kategorien V. 14. unter, sondern steht ganz unab-

17. Gerecht ist Jahve in all seinen Wegen,
und liebevoll in all seinen Werken.
18. Nahe ist Jahve Allen, die ihn anrufen,
Allen, die ihn anrufen gläubig.
19. Den Willen thut er seinen Verehrern,
ihr Schreien hört er und hilft ihnen.
20. Jahve behütet Alle, die ihn lieben,
und alle Gottlosen tilgt er aus.
21. Den Ruhm Jahve's soll reden mein Mund;
und preisen soll alles Fleisch seinen heiligen Namen auf immer und je. *e*)

hängig; s. übr. zu V. 9. — ידך] Mit LXX und HIERON. weisen manche Hdschrr. und Ausgg. den sachlich ungehörigen Dual auf (vgl. 44, 7.). — Gemeinhin findet man in רצון einen Akkus. des Obj.; allein was 5 Mos. 33, 23. von Naphthali gilt, kann nicht desshalb auch von allen lebenden Wesen ausgesagt werden. Diese sättigt Gott nicht mit seinem רצון; und wäre die Meinung: mit dem Gegenstande des ihrigen, der nicht allemal essbar, so müsste es רְצֹנָם oder רְצֹנוֹ heissen. Wenn לכל־חי bei Hiphil, wie es scheint, der Dativ ist, so liegt in המשביע *der Sättigung schafft* selber schon der Akkus. des Obj.; und in alle Wege ist רצון Nebenbestimmung wie בעתו, adverbial untergeordnet (vgl. 119, 75. 78., zu 69, 14.) und soviel wie *βȣληθεὶς* Jak. 1, 18.

e) Die Partcc. V. 14—16. sagen Handlung aus, die Adjektive VV. 17. 18. Eigenschaft und Beziehung. Aeusserlich gehören die beiden VV. zusammen, während die weniger umfassende Aussage des 18. V. zu V. 19. hinüberneigt. — Zu V. 18. vgl. 5 Mos. 4, 7. Ps. 34, 19. In den Stellen Jer. 32, 41. Jes. 61, 8. bedeutet באמת *in Treue*, *getreulich;* das Gegentheil ist conträres. Aber etwa soll auch nur besagt werden, dass die dem Thun entsprechende Gesinnung mit dabei sei, als Form und Gepräge demselben aufgedrückt (Richt 9, 15.: *im Ernste*), oder als Inneres, aus welchem die Handlung hervorgehe (Richt. 9, 16. 19. Sir. 41, 16.: *nach Gewissen*, *nach Ueberzeugung*). Endlich kann auch, statt dass die entsprechende Gesinnung ausbleibt, oder die entgegengesetzte Platz greift, Gesinnung überhaupt mangeln oder im Schach gehalten sein: dann bedeutet באמת *mit Glauben* (s. 51, 8.), *gläubig* (Jes. 10, 20.), im Gegensatze hier zum Zweifel; vgl. Jak. 1, 6., welche Stelle entscheidet. — Zu V. 19. vgl. 40, 9., zu V. 20. aber 146, 9.

Psalm CXLVI.

Glück des Hoffens auf Jahve den mächtigen Helfer.

Wie die Pss. 106. 113. 135. beginnt und schliesst als der erste von fünfen Ps. 146. mit Hallelujah. Nach der Ankündigung des Lobliedes wird

erklärt, dass und warum sich nicht auf Fürsten zu verlassen sei, und wird, warum vielmehr (V. 5.) auf Jahve, V. 6—9. aus seinem Thun nachgewiesen. Diese 4 VV. bestehen aus je drei Gll., worauf der Schlussvers wieder aus zweien: das Ganze ist als VV. 2. 3. 4. 1. aufgebaut.

Abgesehn von dem Platze des Schriftstückes in der Reihe und von seiner Nachbarschaft, stimmt es in V. 4. so genau mit 1 Macc. 2, 63. (שָׁב לְעֲפָרוֹ וְעֶשְׁתֹּנֹתוֹ אָבְדָה:) zusammen, dass wir es schon desshalb in makkab. Zeit herabdrücken werden; und wenn das 1. B. der Macc. in Hyrkans spätern Tagen verfasst zu sein scheint: so wird daselbst erst noch לעפרו richtiger gesagt, denn der Mensch (אדם) ist עָפָר, nicht אֲדָמָה; und der Ausdruck sollte vielmehr besagen: *er kehrt in seine Heimath zurück* (Jer. 42, 12.). Darin nun, dass zwei VV. den Eingang bilden, einer den Schluss, trifft der Ps. mit dem vor. überein; aber auch im Inhalte haben sie viel Aehnliches: — vergleiche man nur 145, 20. mit 146, 9 a. c. und das bezeichnende זורק כפורים dort V. 14., hier V. 8. —; und wir werden an der Identität des Vfs. vollends nicht zweifeln, falls der Ps. auch mit seinen historischen Beziehungen sich in zeitlicher Nähe des 145. ansiedeln lässt.

Gewiss klingt Vers 3. an 118, 9. an, und ohne Zweifel ist er als allgemeine Sentenz verständlich; folgt daraus aber, dass sie geschichtlich unveranlasst sei? Warum hebt er denn sofort mit einer Warnung an, die doch nur sein eigentliches Thema einleitet? Der Sprecher 1 Macc. a. a. O. hat einen besondern Fürsten, den Antiochus Epiphanes, im Auge; der Vfr. hier, welcher vom Plur. zum Sing. übergleitet, warum begnügt er sich V. 4. nicht mit einer Formulierung wie Jes. 51, 12 b.? und ist von jedem Fürsten so vorauszusetzen, dass er sich mit Entwürfen trage? Der Vfr. hatte, vom Vertraun auf Fürsten abzurathen, doch wohl Grund, den ihm Einer an die Hand gab, von welchem תשועה erhofft ward, vergeblich, indem seine Entwürfe zu solcher unvermuthet der Tod abschnitt. Im Unterschiede nemlich zu 1 Macc. a. a. O. kann der Ausspruch VV. 3. 4. Nutzanwendung von einer Thatsache sein, gleichwie z. B. Jer. 17, 11. eine Betrachtung, angestellt beim Tode eines Sünders; und Diejenigen, welche der Dichter von solchem בִּטָּחוֹן abmahnt, sind keineswegs nothwendig (vgl. 1 Sam. 2, 3.) in Israel zu suchen, V. 5. scheint ihnen Jakob entgegengestellt zu sein. In Aussicht genommen ist doch ein heidnischer Fürst. Wenn nun aber auch Alexander Zebinas mit Hyrkan Freundschaft schloss und nachgehends umkam (Joseph. Archl. XIII, 9, 3.), so ist doch von Vertrauen Hyrkans auf ihn nichts ausgesagt; Vertraun des Fürsten Hyrkan auf einen Mitfürsten kann in den Worten V. 3. nicht wohl bezielt sein; und „Anschläge" Desselben, von denen man in Israel Rettung, Heil erwartete, sind fast undenkbar. Vielmehr, nachdem wir Ps. 145. an Joseph. a. a. O. § 2. angeknüpft haben, wird ebendort § 3. auch berichtet, wie dass der König Demetrius es eifrig betrieb, wider den abtrünnigan (10, 1.) Hyrkan auszuziehn, aber nicht dazu kommen konnte, und in Tyrus seinen Tod fand (vgl. Appian. Syr. 68. Justin. 39, 1. und Prol.). Hyrkan hatte in Syrien um sich gegriffen, viele Städte erobert (§ 1.), und bedrohte noch andere (vgl. 10, 2.): die Syrer hofften natürlich von ihrem König und seinen Feldherren

Rettung aus oder vor der Hand des Hyrkan; und es spricht sich hier schon die gleiche Geringschätzung der syrischen Fürsten aus, mit welcher (10, 1.) Hyrkan selbst auf den Grypus und den Kyzikenus herabsah.

Stellen wir diese Beziehung auf, kraft deren der Ps. ungefähr in das Jahr 125 v. Chr. treffen würde, so stimmt dazu die auffallende Hervorhebung der Proselyten, גרים im Plur. (s. d. Erkl.), welche Jahve behüte, im 9. V. Hyrkan hatte Idumäa zur Annahme des Mosaismus gebracht und dem jüdischen Reiche einverleibt (9, 1.), ebendadurch aber die Idumäer mit der ganzen Heidenwelt verfeindet (vgl. Jos. 10, 1. 4., über Sylläus Joseph. Archl. XVI, 7, 6.). Sie bedurften des Schutzes; z. B. die Einwohnerschaft von Marissa, welches 9, 1. ausdrücklich genannt ist, wurden auch später von den Samaritern gekränkt, und fanden wirksame Hülfe bei den Juden, d. i. bei Jahve. Endlich erscheinen die gleichzeitigen Zustände des Volkes durch V. 7—9. in einem günstigen Lichte: für den Lebensunterhalt ist gesorgt; das Land ist gerecht und wohlwollend regiert und nach aussen geschützt. Aber wir haben keinen Grund, in jener Epoche Hyrkans uns die Sachlage anders zu denken, als wie sie für seine nächste Folgezeit unter Alex. Zebinas und den beiden Brüdern Antiochus 10, 1. geschildert wird, dass nemlich dem Hyrkan *τὰ πράγματα ἐν ἐπιδόσει πολλῇ καὶ ἀκμῇ* waren; dass er die Hülfsquellen Judäa's ungestört ausnutzen und grosse Schätze aufhäufen konnte. Hyrkan war überhaupt ein vortrefflicher Regent (vgl. 10, 7.: *τὴν ἀρχὴν διοικησάμενος τὸν ἄριστον τρόπον*), und auch, seit er aus dem parthischen Kriege entrann, all sein Thun vom Glücke begleitet.

V. 1. Hallelujah!
Rühme, meine Seele, den Jahve!
2. Ich will rühmen Jahve mein Leben lang,
will lobsingen meinem Gotte, so lang' ich da bin.
3. Vertrauet nicht auf Fürsten,
auf den Menschensohn, der keine Hülfe bringt.
4. Ausfährt sein Odem, rückkehrt er zu seiner Scholle;
an selbem Tag ist's mit seinen Anschlägen aus.
5. Heil Dem, dessen Beistand der Gott Jakobs ist,
dessen Hoffnung sich richtet auf Jahve, seinen Gott: *a*)

a) Die Eingangsvv. sind mit geringer Veränderung aus 104, 35. (vgl. V. 1.) und 33. entlehnt. — Der Vfr. konnte, an keinen bestimmten denkend, auch בְּנָדִיב schreiben (vgl. LXX Mich. 7, 5.); für ein sofortiges Umschlagen aber des Plur. in den Sing. liegt als Grund am nächsten, dass er einen besondern Fall verallgemeinert hatte. — Durch b. wird a. begründet. Gut der SYR.: *in dessen Hand nicht ist* ff., so dass er dem Vertrauenden sie gewähren könnte. Es wird über ihn Solches im Gegensatze zu Jahve (V. 5.) ausgesagt; und die Worte sind nach 3, 9. zu erklären. Er vermag aber Andere nicht zu retten, weil (V. 4.) er sich selbst nicht retten kann (s. d. Einl.). — Vgl. 1 Mos. 35, 18. — Ps. 104, 29. heisst es

6. Der gemacht hat Himmel und Erde,
das Meer und Alles was darinnen:
er, der Treue hält in Ewigkeit;
7. Der da Recht schafft den Unterdrückten,
Speise gibt den Hungrigen;
Jahve entfesselt Gefangene.
8. Jahve macht Blinde sehend,
Jahve richtet Geduckte auf,
Jahve liebt die Gerechten.
9. Jahve behütet die Schutzgenossen,
dem Verwaisten und und der Wittwe hilft er auf,
und den Weg der Gottlosen führt er krumm.*b*)

אל־עפרם d. i. in den Staub, der sie sind. Wenn hier dgg. dieser Menschensohn zu seinem Ackerlande zurückkehrt, sollte griechischer Volkswitz gefunden haben, dass Demetrius zur Demeter, γῆ μήτηρ (*Cic. nat. deor.* 2, § 67.), seiner Mutter (Hi. 1, 21.) heimgegangen sei? — עשתון, im Hebr. wahrscheinlich auch als Sing. mit Femininendung, ist „chaldäisch" (z. B. Jer. 18, 12.) und sonst ausser 1 Macc. 2, 63. nur noch Sir. 13, 25. gegenüber von פנים עֶשְׁתֹּים im Hebr. — Vers 5. schliesst sich adversativ an: (vielmehr vertraue man auf Jahve, denn) *glücklich ist* u. s. w. Dieses אשרי bezielt die Einzelnen, trifft so aber das ganze Volk, welches נוֹשַׁע durch seinen Gott ist (5 Mos. 33, 29.). בעזרו] Wie 2 Mos. 18, 4. (Spr. 3, 26.).

b) Rechtfertigung des Makarismus V. 5., zunächst überhaupt durch Hinweis auf Jahve's Allmacht und, sofern er Particular-Gott, auf seine Bundestreue. — Vgl. Jer. 51, 48., בם geht nicht bloss auf הים zurück; zu b. s. 31, 24. und 5 Mos. 7, 9. — Vers 7. knüpft an 6b. an, indem bis V. 9. Jahve, wie er sein Bundesvolk regiert, geschildert wird. מתיר] Nicht: *lässt los*, als wenn er selber sie gefangen hielte (vgl. vielmehr 147, 2.). Ohne Zweifel verwandte der Hohepriester Hyrkan einen Theil seines ἄπειρον πλῆθος χρημάτων nach dem Beispiele seines Vaters (1 Macc. 14, 7. vgl. 9, 70.) auf den Loskauf Gefangener, und machte dergestalt Blinde sehend (vgl. besonders Jes. 61, 1.), sofern er sie aus finsterem Kerker (vgl. 143, 3.) befreite. Diess mochte zum Theil im eig. Sinne wahr sein (Jes. 42, 22.); das Gefängniss ist aber auch Bild für gezwungenen Aufenthalt im Auslande (Jes. 42, 7. 49, 9.). גרים] Anderwärts früher wird der גר z. B. neben Waise und Wittwe immer vereinzelt und seiner im Sing. gedacht (Ez. 22, 7. 5 Mos. 10, 18. — 14, 21. ff.); hier im Plur. besprochen, scheinen sie nicht vereinzelt zu sein, und als Gesammtheit zusammenwohnend sind sie wohl nicht im jüdischen Lande selbst zu suchen (s. die Einl.). Nachdem aber des גֵּר gedacht worden, folgen Waise und Wittwe wie von selbst nach (vgl. Jer. 22, 3.). — עודד, vielleicht 1 Macc. 14, 14., entspricht dem arab. أيّد *kräftigen* und so (Hi. 4, 4.) *aufrichten* (vgl. 20, 9.), *aufrecht erhalten*

10. König sei Jahve in Ewigkeit,
dein Gott, Zion, auf Geschlecht und Geschlecht! *c)*
Hallelujah!

(z. B. Qoran, Sur. 58, 22. und Marr. *Prodr.* II, 19.). Das Partc. ist Bestandtheil eines Eigennamens, und sehr gewöhnlich der Wunsch أَيَّدَكَ ٱللّه (Hottinger, *hist. or.* p. 251. Harir. 445. 76. 85.); الأَيِّدُ steht für κράτιστε Apg. 24, 3. יעות] Nicht als Abweg seitwärts und so zum Tode (Spr. 12, 28.), sondern kraft des Gegensatzes עודד und 147, 6. abwärts zur Hölle (Spr. 15, 24. 2, 18.).

c) Angezeigt durch den Zusammenhang ist nicht blosse Aussage der Zukunft, sondern Wunsch, Ausdruck der herzlichen Uebereinstimmung mit Dem, was der Fall sein wird (vgl. 104, 31., zu 18, 47.).

Psalm CXLVII.

Loblied auf Jahve, den grossen und gütigen Regierer Israels und der Welt.

Von diesem Ps., welcher früher denn der 144. eingereiht und einst sein Nachbar war, scheint zuvörderst glaublich, dass er mit Ps. 146. den selben Vfr. hat. Wie den 145. mit 146. זוֹקֵף כְּפוּפִים, so verknüpft den letztern V. 9. mit 147, 6. der Verbalstamm עוֹדֵד, während auch das 2. Gl. beiderorts ungefähr das Selbe besagt; und mit 145, 3. trifft 147, 5. zusammen. Auch die VV. 10. 11. hier berühren sich mit dem Gedanken 146, 3. (vgl. 33, 17.); *dein Gott, Zion* V. 12. kehrt aus 146, 10. zurück; und V. 9. spendet wie 146, 7. Jahve den Hungrigen ihre Nahrung. In beiden Pss. endlich verläuft die Rede grossentheils in auf Jahve bezüglichen Partcc. mit Ergänzung. Somit scheint der nachexilische (VV. 4. 5. 14 ff.) Ps. in die Regierungszeit Hyrkans zu gehören, und zwar (V. 14.) in deren spätere Tage, als Jerus. keinen auswärtigen Feind mehr zu fürchten hatte. Dass nicht unwahrscheinlich Hyrkan Volksgenossen aus der Sklaverei loskaufte (2 b.), wurde bei 146, 7. angemerkt; und dass er die Mauern (doch wohl Jerusalems 2 a. s. Joseph. Archl. XVIII, 4, 3.) baute, kommt 1 Macc. 16, 23. beiläufig noch zur Erwähnung. Im Uebr. hält es leichter, die Jahreszeit, als das Jahr zu bestimmen.

Wenn die Rede über Regen Schnee und Eis ergeht (VV. 8. 16. 17.), von Thau und Sonnenschein nichts verlautet: so ist beim naïven Schriftsteller, bei dem in concreter Anschauung lebenden Lyriker, die Regenzeit, der Winter vorausgesetzt. Die auffallende Erscheinung aber, dass LXX V. 12. einen neuen Ps. anheben, da doch mit V. 11. kein schicklicher Schluss gegeben ist, erklären wir einfach durch die Annahme, dass Vers 12 ff. erst später hinzugekommen und so der Ps. vollendet worden ist. Der Regen (V. 8.) beginnt regel-

mässig im November, längstens am 17. (Taanit 1, 4. vgl. 1 Mos. 7, 11.); nach dem Laubfall vom December an tritt bisweilen Schnee ein, häufiger Eis. Hier V. 8. ist der Himmel nicht von lange her mit Wolken bedeckt; und V. 18. dgg. stehn bereits die lauen Frühlingslüfte und Thauwetter in Aussicht. Hiemit stimmt überein, dass V. 2. an den Mauern gebaut wird, V. 13. hinwiederum die Thore eingesetzt sind: was nach Natur der Sache hinterdrein kommt (Neh. 6, 1. vgl. 3, 3.).

Gewisseres über die Abfassungszeit dürfte sich kaum ermitteln lassen. DEL. zu hören, „ist, dass der Ps. aus Nehemia's Zeit stammt, fast gewiss," und dass er auf die Einweihung der Ringmauer gedichtet worden, „ist sehr wahrscheinlich." Zwar weder für Dies noch Jenes existirt auch nur Ein stichhaltiger Grund; und wird man mit Weihe der Mauer, welche am 25. September fertig gebaut war (Neh. 6, 15.), so lange zugewartet haben, bis der Dichter füglich über Regen, Schnee und Eis commentiren konnte? — Als Veranlassung des Ps. muss wohl ein Ereigniss von *der* Beschaffenheit gedacht werden, welche begreiflich mache, wie die Aussage V. 10. 11. hieher kommt (s. daselbst d. Erkl.). Vergleichung von 6b. mit Jes. 26, 5. 25, 12. gibt an die Hand, dass unser Ps. nach der Zerstörung Samariens gedichtet sein könnte (Joseph. Archl. XIII, 10, §§ 2. 3.). Das Ereigniss trifft auf d. J. 109 vor Chr. (zu Jes. 7, 8., zu Daniel S. 163.), also nur zwei Jahre vor Hyrkans Tod; und so würde der Umstand harmoniren, dass der nächst folgende Ps. sich auf Aristobuls Thronbesteigung deuten lässt. Sofern endlich irdisches Ereigniss nur übersinnlichen Vorgang abbildet (S. 83.), Israels Kriegsheer dem Himmelsheere so weit entspricht, dass israelitische Männer Dan. 8, 10. als himmlische Sterne gelten: so könnte auch die hinter V. 3. nicht erwartete Wendung V. 4. durch die Rückkehr der Krieger eingegeben sein, welche wie die heimkehrende Heerde auch bei der Ankunft zu Hause gezählt und mit Namensaufruf entlassen werden.

V. 1. Hallelujah!
denn gut ist's, unsern Gott zu singen,
denn lieblich; es ziemt Lobgesang.
2. Jahve bauet Jerusalem,
die Versprengten Israels sammelt er.
3. Der da heilt, die gebrochnen Herzens sind,
und ihre Leiden verbindet; *a)*

a) Die Bestandtheile des ersten V. sind aus 135, 3. und 33, 1. entlehnt. Der Infin. mit Endung des Fem., זַמְּרָה, wie יַסְּרָה 3 Mos. 26, 18. (TARG.: לְזַמָּרָא), macht als Subj. zum Neutr. טוב so wenig Schwierigkeit wie 1 Mos. 2, 18., und ist gemeinschaftlich auch für נעים wie 133, 1. Da im Fernern für בונה V. 2. die Beziehung nicht nur in הללויה, sondern auch durch אלהינו gestellt ist, und LXX nur als überflüssig כי־נעים auslassen, im Uebr. alle Verss. unsern Text sammt unserem Verständnisse ausdrücken: so erscheint HUPF.s Vorschlag, יהוה als Subj.

4. Der berechnet Zahl der Sterne,
ihnen allen Namen ruft.
5. Gross ist unser Herr und allmächtig,
seiner Einsicht ist keine Zahl.
6. Jahve hilft den Frommen auf,
erniedrigt die Gottlosen zum Erdboden. *b*)
7. Stimmt dem Jahve Danklied an,
spielt unserem Gotte auf der Cither:
8. Der den Himmel bedeckt mit Wolken,
der der Erde Regen bereitet,
der die Berge Gras sprossen lässt;
9. Der dem Vieh seine Speise gibt,
den jungen Raben, die da rufen.
10. Nicht für die Stärke des Rosses hat er Sinn,
nicht an den Schenkeln des Mannes hat er Freude;
11. Jahve freut sich seiner Verehrer,
die da harren auf seine Huld. *c*)

von טוב und (s. aber zu 135, 3.) נעים, und זמרה als Imper. zu denken, oder זַמְּרוּ, etwa אֲזַמְּרָה zu schreiben, als gänzlich unstatthaft. — Zu V. 2. s. d. Einl., zu b. vgl. Jes. 56, 8. 2 Sam. 14, 14. An diese 2. VH. knüpft Vers 3. an. שְׁבֻר לֵב (vgl. Jes. 65, 14.) kann verschiedene Ursachen haben; den „Versprengten" brach ihre Entfremdung von der Heimath das Herz. עצבותם] Wie 16, 4., aber hier uneigentlich Ergänzung zu מחבש; die Leiden sind Wunden des Gemüthes.

b) Der 4. Vers fusst auf Jes. 40, 26., und von der unmittelbaren Fortsetzung unserer Worte dortselbst ist 5a. herbeigeführt (vgl. aber 145, 3.); b. sodann fliesst aus Jes. 40, 28. Der 4. V. zieht den 5. nach sich; die Thatsache aber, dass sie zwischen die VV. 2. 3. und 6. eine Kategorie des Universalgottes hineinstellen, deren Ort neben VV. 8. 9. wäre, sollte ihre besondere Veranlassung haben (s. d. Einl.). — Da das מְנוֹת zunächst beim Ausmarsche stattfindet (Jer. 33, 13.), so meint kraft der Originalstelle der Vfr. schwerlich: *der den Sternen eine Zahl bestimmt*, wieviel ihrer sein sollen, sondern לְ führt den Gen. ein, an dessen Bestimmtheit gegen die Regel (zu 116, 15.) der Stat. constr. Theil nimmt. Ebenso eigentlich in b., nur dass durch die berechtigte Umstellung der Satztheile לכלם als Dativ erscheint. Zufolge von 1 Mos. 2, 20. müsste man bei b. denken: ein erstes Mal: wenn das Original nicht wäre; und auch der 2. Mod. יקרא liegt dafür unbequem. — רַב־כֹּחַ ist der ATliche Ausdruck für *Allmacht* (Hi. 23, 6.). — Statt מספר steht im Original wie 145, 3. חקר, und Ersteres bedeutet *Zahl*, *Zählbarkeit*, auch *Erzählung*, aber nicht *Mass* und dgl. Da das Abstr. auch durch den Plur., die Endung für concrete Vielheit ausgedrückt wird, und z. B. Salomo רֹחַב לֵב besitzt „gleich dem Sande" (1 Kö. 5, 9.), der unzählbar (z. B. Hos. 2, 1.), so wird die תבונה hier in ihren einzelnen Erweisen,

12. Lobe, Jerusalem, den Jahve,
rühme deinen Gott, Zion.
13. Denn er hat fest gemacht die Riegel deiner Thore,
hat gesegnet deine Kinder inmitten deiner.
14. Der deiner Umgrenzung Frieden schafft,
mit Fette des Waizens dich sättigt;
15. Der seinen Ausspruch zur Erde sendet,
in Eilfertigkeit läuft sein Wort;
16. Der da Schnee spendet wie Wolle,
Reif wie Asche streut;
17. Der sein Eis hinwirft wie Stückchen;
vor seiner Kälte — wer kann bestehn?
18. Er sendet sein Wort und schmelzt sie,
lässt seinen Odem wehen, da rinnen Wasser. *d*)

den תְבוּנוֹת (z. B. Spr. 11, 12.), angeschaut. — Zu V. 9. vgl. 146, 9. und d. Einl.

c) Der 7. Vers hebt neu an und zwar so, dass wesentlich der erste zurückkehrt; wie dort so lehnen auch hier an „unsern Gott" sich Partcc. (VV. 8. 9.), welche über ihn, aber nur als allgemeinen Weltgott, aussagen. Die Folge der Handlungen VV. 8. 9a. ist die sachliche; die Vierfüsser führen sodann 9b. Vögel herzu, nemlich jene von Hi. 38, 41. Statt der „Vögel des Himmels" Matth. 6, 26., für welche der Mensch nicht wie für das Vieh Sorge trägt, nennt Lukas 12, 24. die Raben. Diese nun aber konnten nicht wohl auf Ross (בהמה) und Mann herüberleiten: auch füttert sie Gott nicht, weil er an ihnen Wohlgefallen hätte (dgg. V. 11.). Die beiden VV. verpflanzen hieher den Gedanken von Ps. 33, 16—18.; aber die Ursache dessen liegt nicht im Zusammenhange und sollte anderweitig gegeben sein. Jahve hatte gezeigt, dass er an Ross und Mann, im Gegensatze zu den Israeliten V. 11., also an einem heidnischen Heere kein Gefallen trug. Die 2. Str. möchte sich leicht wie Str. 1. auf die jüngste Vergangenheit herabsenken. Antiochus Kyzik. rückte ohne Aufschub zum Entsatze Samariens heran, wurde geschlagen und kam wieder, um unverrichteter Dinge abzuziehn; auch seinen Feldherrn misslangen ihre Versuche, und die Stadt wurde nach einjähriger Belagerung erobert (Joseph. Archl. XIII, 10, 2. 3.). Heidnische Feinde deutet schon die Erwähnung der Reiterei an; und damals waren namentlich Aegypter (vgl. Jes. 31, 1.) dabei; betreffend aber die „Schenkel des Mannes," so ist die Marschierfähigkeit im Krieg eine Hauptsache, und während die Juden vor Samaria lagen, waren die Feinde ausserhalb in beständiger Bewegung. — Uebr. bedeutet שׁוֹק das Bein vom Knie bis zum Fusse.

d) V. 12. wird nochmals neu angesetzt, aber hier ausdrücklich gesagt, wer den Jahve preisen solle. — Ueber 13a. s. d. Einl. In b. könnte man statt בקרבך zufolge von 29, 11. בשלום erwarten; wenn der

19. Der kundgab Jakob sein Wort,
seine Gesetze und Ordnungen Israel.
20. Nicht that er also irgend welchem Volke,
und die Ordnungen, die kennen sie nicht.
Hallelujah. *e*)

Vfr. שלום für V. 14. aufspart, so beweist diess mit, dass schon ursprünglich Vers 14. unmittelbar auf V. 13. folgte (s. die Einl. zu 144, 12.). Nemlich eben durch die festen Riegel (13 a.) u. s. w. macht er den גבול Zions (Jes. 54, 12.), d. i. חוֹמֹת וָחֵל (Jes. 26, 1.), zu שָׁלוֹם (Jes. 60, 17.): macht, dass er *befriedet* ist. Zur 2. VH., welche der 2. des 13. V. parallel läuft, vgl. 81, 17. — Wenn nun bereits VV. 4. 5. die Rede auf Jesaja zurückgieng, und auch 14 a. an dortige Sprechweise anklingt, so steht es ausser Frage, dass auch die Zusammenbringung des göttlichen Wortes und des Schnees im Folg. nach dem Muster von Jes. 55, 10. 11. geschehen ist. Wie V. 8. erscheint Jahve V. 16 ff. wieder als Gott der Natur; und dem Vorwurfe der Unordnung könnte man entgegenhalten, dass Vers 12 ff. vom Vorhergehenden durch eine Zwischenzeit getrennt werde. Vielmehr aber denkt V. 16 ff. der Vfr. nicht wie V. 8. an die Regierung der Welt überhaupt, sondern lässt er den Jahve Witterungsverhältnisse seines eignen Landes handhaben. — Zu der Schilderung V. 16 ff. vgl. Sir. 43, 17 ff. Die Vergleichung des Schnees mit Wolle ist nicht nur wegen seiner Weisse (Dan. 7, 9. Jes. 1, 18.), sondern auch sofern er in Flocken fällt, eine treffende. — כאפר klingt an כפור an; vgl. übr. Plin. *Epp.* VI, 20, 18.: *omnia alto cinere tanquam nive obducta.* — „*Eis* muss hier Hagel sein, weil es geworfen wird „(vom Himmel) und in *Stücken* kommt:" HUPFELD. Wirklich ist κρύσταλλος Hi. 38, 22. beim SYMM. die Uebersetzung von בָּרָד; aber השליך bedeutet nicht gerade *herab-*, sondern *hinwerfen*, und vgl. הטיל Jon. 1, 4. Auch wird anderwärts vielmehr von אַבְנֵי בָרָד die Rede; und mit פתים scheinen die kleinen Scherben und Splitter verglichen zu werden, in welche das Eis, nicht eines Stromes, sondern auf Pfützen, betretenen Wegen, in Geleisen u. s. w. bricht oder gebrochen ist. — Vgl. 130, 3. Nah. 1, 6. — Wie sein Gebot (V. 15.) den Schnee u. s. w. entstehen liess, so löst ein entgegengesetztes sie wieder auf. Das Suff. in ימסם geht überhaupt nicht auf פִּתִּים zurück.

e) Die Ausleitung knüpft sich äusserlich durch דברו an V. 18. Man hat das K'tib nicht mit dem Q'ri und TARG., sondern דְּבָרוֹ auszusprechen; denn so überhaupt seine דְּבָרִים verkündet er keineswegs (vgl. 5 Mos. 29, 28. Spr. 25, 2.). — Vgl. Bar. 3, 36. 4, 4. 5 Mos. 33, 10. Ein solches משפט ist z. B. der Sabbat (vgl. 56, 1. mit V. 2.). — Zu V. 20. vgl. 5 Mos. 4, 7. 8.

Psalm CXLVIII.

Aufruf an alle Welt, Jahve zu preisen, den Gott Israels.

Mit dem vor. Ps. kommt dieser darin überein, dass er, ebenfalls ein Loblied auf Jahve, mit Hallelujah anhebt und auch schliesst. Während dort aber vom Hallel ein mässiger Gebrauch gemacht wird (s. V. 12.), erstreckt es sich hier durch 5 VV., um V. 7. noch einmal nach — und V. 13. auszutönen. Wenn ferner Ps. 147. das Thun Desjenigen erörtert wird, welcher Gegenstand der Loblieder Jerusalems sein soll, ergeht unser Vfr. sich in Aufzählung der den Jahve zu rühmen aufgeforderten Subjekte. Es findet sich Formulirung jüngern Ursprunges (V. 4.), ältere abgewandelt (V. 3.); und Spuren von Lesung, auch sehr späten Schriftwerkes, sind hin und wieder zu entdecken. Das Ganze zerfällt in zwei Hälften: V. 1—6. werden die Himmel und die Himmlischen aufgerufen, V. 7 ff. die Erde mit ihrer Fülle von unbelebten und von lebenden Wesen. Im ersten Theile reicht Aufzählung bis V. 4., und die VV. 5. 6. schliessen den Aufruf motivirend ab; in b. dgg. geht die Reihe der zum Hallel Aufgeforderten selber schon durch 6 VV., und erst die VV. 13. 14., gleichfalls Begründung, stehen dem 5. und 6. V. gegenüber.

Allgemeine Veranlassung zu solchem Lobliede (V. 1—13.) hatte eigentlich, da zu seinem Grunde stehendes Sein gemacht wird, Jeder zu jeder Zeit. Den Anstoss, die beständig offen gehaltene Gelegenheit zu benutzen, gab Einem Dichter irgend ein besonderes Thun Jahve's; und nun berichtet er wirklich V. 14. von solchem, von einem Einzelereigniss, dass Jahve seinem Volke ein Horn erhöht, d. i. aus Israel einen Mann (s. 132, 17.) hervorragen gemacht, ihn an die Spitze gestellt habe (vgl. 1 Kö. 14, 7.). Da der Ps. dem Verbande Ps. 146—150. angehört, und Hörner anderwärts Könige bedeuten (Dan. 7, 24. 8, 9. Offenb. 17, 12.), so beziehen wir V. 14. nicht auf die Uebernahme der Hegemonie von Seiten Hyrkans, sondern auf Aristobuls Thronbesteigung. Diese Königswürde oder der König selbst soll תהלה sein für Israel: — so werden sie seiner hier sich berühmen (vgl. Jes. 41, 16.), wie sie 149, 2. ob ihrem Könige frohlocken (vgl. Jes. a. a. O.). Sie wollen ja auch 1 Sam. 8, 20. prunken mit ihrem Könige, gleichwie sie 4 Mos. 23, 21. 5 Mos. 33, 5. dessen froh sind, in der Person Jahve's doch auch einen König zu haben; und vermuthlich heisst als König Jahve 1 Sam. 15, 29. נֵצַח ישראל.

Demzufolge träfe der Ps. in das Jahr 107. vor Chr., sofern Aristobul im 481. (nicht 471., wie Jüd. Kr. I, 3, 1. gesagt ist) Jahre — nicht nach der Rückkehr aus Babel, sondern — seit der Katastrophe des Jahres 588. sich das Diadem umband (Joseph. Archl. XIII, 11, 1.). Aristobul herrschte ein Jahr lang und starb bald nach Laubhütten 106. Dergestalt stimmt der Umstand, das Josephus zu jenen 481. Jahren noch 3 Monate beifügt, mit der Ueberlieferung, Juda sei im 5. Monat weggeführt worden (Jer. 1, 3. 52, 12. vgl. 27.); und unser Ps. würde somit im 8. Monate, im November 107. verfasst sein.

V. 1. Hallelujah!
Rühmet den Jahve vom Himmel her,
rühmet ihn in den Höhen!
2. Rühmet ihn, alle seine Boten,
rühmet ihn, alle seine Schaaren!
3. Rühmet ihn, Sonne und Mond,
rühmet ihn, all' ihr Sterne des Lichtes!
4. Rühmet ihn, ihr Himmel der Himmel,
und ihr Wasser, die über den Himmeln! *a*)
5. Rühmen sollen sie den Namen Jahve's;
denn Er gebot, und sie wurden erschaffen.
6. Und er machte sie bestehn für je, auf ewig;
ein Gesetz gab er, und übertritt es nicht. *b*)
7. Rühmet den Jahve von der Erde her:
ihr Drachen und ihr Fluthen all';

a) Zuvörderst wird der Ort angegeben, woher —, und sodann die am Orte befindlichen Einzelwesen, von welchen der Preis Gottes ausgehn solle; worauf in verstärkter Rede V. 4. auch der Ort selbst als Person aufgeboten wird. — Zu V. 1. vgl. 68, 30. — Hi. 16, 19. 31, 2., zu V. 2. s. 103, 20. 21. In ihrer Eigenschaft als *στρατιὰ οὐράνιος* (Luc. 2, 13. 1 Kö. 22, 19. vgl. mit Richt. 5, 20.) werden die Sterne von sich selbst unterschieden, wie sie als Himmelskörper folgen V. 3. כוכבי אור] Wahrscheinlich, da auch V. 6. Hiob zu Grunde liegt, aus כוכבי בֹקֶר Hi. 38, 7. abgewandelt. — V. 4a. Vgl. Sir. 16, 16. Eig. zufolge der Etymologie von שמים: *die Höhen der Höhen* (s. zu 68, 34. und vgl. die Formeln 1 Mos. 9, 25. Ez. 26, 7. u. s. w.); aus der unserigen wurden späterhin drei (2 Kor. 12, 2.) und noch später sieben Himmel herausgedeutet. — Da רקיע 1 Mos. 1, 7. der Himmel ist (V. 8.), so sind die Wasser hier in b. die gleichen wie dort: der Himmelsocean, welcher zeitweise als Wolkenhimmel in Erscheinung tritt.

b) Den Grund, wesshalb sie Gott rühmen sollen, etwas Gedachtes, sagt der Vfr. sich selbst; daher lässt er die bisherige Anrede fallen. — Zu 5b. vgl. 33, 9. Judit 16, 14. ויעמידם] Vgl. Pred. 1, 4. Richtig HUPF.: er gab ihnen (ewigen) Bestand. HENGSTB.: *er stellte sie hin;* aber diess wäre וַיַּצִּיבֵם. — Aus Stellen wie Jer. 5, 22. geht hervor, dass man nicht mit ROSENM. und EW. חק zum Subj. von יעבור machen darf. Die Worte fussen auf Hi. 14, 5., sind aber darum nicht mit DEL. nach dieser St. zu erklären; denn wesshalb hätte der Vfr. nicht יַעַבֹרוּ gesagt? Das Subj. kann nur das selbe sein wie in נתן. An diesem חק hat einerseits die Welt festzuhalten (vgl. Hi. 38, 10.), andererseits auch Gott selbst, so dass er es nicht aus den Augen verliere (Jer. 31, 36.); denn es ist eine בְּרִית, ein Vertrag, der beide Theile bindet (vgl. Jer. 33, 20. 1 Mos. 9, 9. und V. 16. mit Jes. 24, 5.).

8. Feuer und Hagel und Schnee und Dampf,
Sturmwind, der sein Wort vollführt!
9. Die Berge und alle Hügel,
die Obstbäume und alle Cedern;
10. Das Wild und alles Vieh,
Gethier und geflügelte Vögel;
11. Die Könige der Erde und alle Völker,
Fürsten und alle Richter der Erde;
12. Jünglinge und auch Jungfrauen,
die Alten nebst den Jungen: *c*)
13. Rühmen sollen sie den Namen Jahve's,
denn erhaben ist sein Name allein,
seine Hoheit über Erde und Himmel.
14. Und er erhöhete ein Horn seinem Volke,
ein Ruhm Diess für alle seine Frommen,
die Söhne Israels, das Volk, so ihm nahe.
Hallelujah! *d*)

c) Das andere Hauptgebiet der Welt, אֶרֶץ וּמְלֹאָהּ. — Wenn V. 7. die Erde dem Himmel (V. 1.) gegenübersteht, so ist sie doch zugleich in engerem Sinne die יַבָּשָׁה; und ihr Bestandtheil, das Meer, wird neben ihr besonders aufgeführt, in seinen Bewohnern (vgl. Hi. 7, 12) und seinem Bestande. Es folgen V. 8. solche Naturdinge, welche gleichsam zwischen Himmel und Erde vermitteln, sodann V. 9. die Berge, als die dem Himmel am nächsten, das Pflanzen- und V. 10. das Thierreich, endlich die Menschenwelt in ihren Spitzen und als Gesammtheit. — קיטור, womit der Rauch gemeint ist (vgl. 1 Mos. 19, 28. mit 2 Mos. 19, 18.), kehrt zu אש zurück. Die Cedern sind genannt als Beispiel von Waldbäumen. — Zu צפור כנף vgl. Ez. 39, 17. 1 Mos. 7, 14. 1, 21., zu V. 11. die Stellen Ps. 2, 2. und 10., zu V. 12. etwa 5 Mos. 32, 25. 2 Chron. 36, 17. — Im Verfolge der Aufzählung verdunkelt sich nothwendig das Bewusstsein vom grammat. Zusammenhange mit הללו V. 7.; und wir dürfen statt des Vok. den Nominativ schreiben, ohne dass er darum unmittelbares Subj. zu יהללו (V. 13.) würde.

d) Grund, den Jahve zu rühmen, für die V. 7—12. dazu Aufgeforderten (V. 13.), und Grund (V. 14.) für den Vfr., sie aufzufordern. — Zu נשגב שמו Jes. 12, 4. kommt hier לבדו hinzu, wovon das Suffix sich nicht auf שמו, sondern wiederum auf das Suff. darin zu beziehen scheint (vgl. Jes. 2, 11. Ps. 72, 18. u. s. w.). — Für b. vgl. zu 8, 2. וירם קרן לעמו] Vollgültige Parallelen sind, zumal der Begriff von רוֹמֵם demjenigen des הצמיח ganz nahe steht (z. B. Jes. 23, 4.), die Stellen 132, 17. Ez. 29, 21.; und es darf ihnen gemäss nur: *ein Horn seinem Volke* (DEL.), nicht mit HENGSTB. OLSH. HUPF. nach 89, 18. ff.: *das Horn seinem Volk*, übersetzt werden; *seines Volkes Horn* (EW.) ist schon grammatisch unzulässig. Mit Recht die Accent. nicht: *ein Horn seines Volkes*, eines

von den Hörnern, als wären ihrer mehrere nur so vorauszusetzen. Man erkläre: er erhöhte Einen aus dem Volke (89, 20.) zum Könige Israels (1 Kö. 14, 7.); s. d. Einl. תְּהִלָּה וגו׳] kann nicht Obj. zu וירם sein, und ist nicht eigentliche Appos. zu קרן, noch weniger zum Subj. in וירם. Die Worte ordnen sich in lockerer Verbindung wie 3 Mos. 23, 14b., wie מְהוּמָה וגו׳ 1 Sam. 5, 9. dem vorhergehenden Satze unter: nicht das Horn ist ein Ruhm, sondern das erhöhte Horn oder die Erhöhung desselben. עם קרבו] Vgl. 5 Mos. 4, 7. und קְרֹבַי 3 Mos. 10, 3. Die Constr. gleicht jener 5 Mos. 33, 8. Wie איש 1 Sam. 31, 3. wird auch עם durch seine bestimmte Appos. sofort mitbestimmt, anstatt dass es hiesse עַמּוֹ קְרֹבוֹ (vgl. 1 Mos. 22, 2. 2 Mos. 4, 23. und — Jes. 43, 20.).

Psalm CXLIX.

Loblied auf Jahve, welcher Sieg verliehen hat.

Das Gedicht, ein Hallelujahpsalm wie der vor., eignet dem gleichen Vfr.: was schon aus לכל־חסידיו V. 9. 148, 4., aus תְּהִלָּה und חסידים V. 1. (vgl. 148, 14.) und יהללו שמו V. 4. (vgl. 148, 13.) erhellt; und die Wahrscheinlichkeit überwiegt, dass er in die Regierungszeit Aristobuls treffe. Man wende nicht ein, unter dem Könige V. 2. sei Jahve zu verstehn. Sehr wahrscheinlich Diess; allein Jahve blieb König Israels, auch wenn Aristobul Diadem trug (vgl. z. B. Jes. 33, 22. mit 17.); und übr. ist, wen מלכם meine, nicht ausdrücklich angegeben.

Auch diesen Ps. hat ein Einzelvorgang veranlasst, wesshalb V. 1. wie 33, 3. ein neues Lied geheischt wird. Die Hasidäer, d. i. das israelit. Heer, jubeln (V. 5.) über einen erfochtenen Sieg (V. 4.), aber ohne das Schwerd aus der Hand zu legen (V. 6.): die Verfolgung und Benutzung des Sieges steht also erst noch in Aussicht (vgl. V. 7.). — Aristobul führte glücklichen Krieg mit den Ituräern (Joseph. Archl. XIII, 11, 3.), ohne Zweifel, nachdem die Jahreszeit aufgegangen, im Sommer 106.; und wenn auf Laubhütten sein Bruder Antigonus λαμπρὸς ἀπὸ τῆς στρατιᾶς zurückkehrt (Archl. a. a. O. § 1. Jüd. Kr. I, 3, 2.), so ist der Ps. vorher, vielleicht kurz vorher gedichtet, und trifft um weniger als ein Jahr später, denn Ps. 148.

V. 1. Hallelujah!
Singet dem Jahve neuen Sang,
seinen Ruhm in der Versammlung der Frommen!
2. Es freue sich Israel seines Schöpfers,
die Kinder Zions mögen frohlocken ob ihrem König.
3. Rühmen sollen sie seinen Namen mit Reigen,
mit Pauke und Cither ihm lobsingen.

4. Denn Jahve hat Freude an seinem Volke,
verherrlicht die Demüthigen mit Sieg.
5. Jauchzen mögen die Frommen mit Stolz,
jubeln auf ihren Lagern, *a*)
6. Erhebung Gottes in ihrer Kehle,
und schneidiges Schwerd in ihrer Hand; *b*)
7. Rache zu vollziehn an den Heiden,
Züchtigungen an den Völkern:

a) Die Aufforderung V. 1., ein neues Lied dem Jahve zu singen, ist für das Verständniss von V. 2 ff. 4 b. massgebend. Israel soll sich nicht bloss im Allgemeinen freuen (1 Macc. 14, 11.), und nicht überhaupt nur zeichnet Jahve die Demüthigen durch Hülfe aus, sondern Israel hat neuen Grund zur Freude, nemlich in einer besondern ישועה von Seiten Gottes. S. übr. die Anm. zu 33, 3., in welcher ein ungerechtfertigtes Zugeständniss gemacht wurde. בעשיו] Sing., indem der 3. Rad. wieder zur Geltung kommt; vgl. Hi. 35, 10. Jes. 54, 4. — 1 Sam. 19, 4. Hi. 41, 1., הֶעָשׂוֹ Hi. 40, 19. ist in verdorbenem Texte punktirt. במחול] S. zu Hoh. L. 7, 1. — ענוים ist der Abwechslung halber für חסידים gesagt. Wegen ישועה s. zu 3, 9. 146, 3. בכבוד] S. zu 112, 9. Eig.: *mit Ehre,* die sie eingelegt haben, oder die ihnen zugestanden wird; als Form aber des Ausdruckes einer Gemüthsstimmung muss die Kategorie subjektiv gewendet sein: mit Bewusstsein der Ehre.

b) Als Ergänzung von 5 b. malt Vers 6. das Gehaben der „Frommen“ auf ihrem Lager weiter aus. Nun werden aber die Frommen im Allgemeinen, die Israeliten (148, 14.), abgesehn auch von Weib und Kind, nicht mit dem Degen in der Faust zu Bette gehn; auch von den Kriegern kann es nicht als Regel gelten, sondern es kommt etwa im Feldlager (2 Sam. 11, 11.), im Kriegszustande, vor, dass sie mit den Waffen in der Hand sich niederlegen (vgl. Neh. 4, 17.). Sie sollen aber zugleich das Lob Gottes auf der Zunge tragen, wozu Grund da sein sollte. Also liegt das פאר בישועה (V. 4.) als Thatsache vor, und von der Anstrengung ausruhend preisen sie Gott für den verliehenen Sieg; wgg. jene Andern Ps. 4, 5. sich unmuthig niederlegen nach einem Unglück. — Das Finit. רוֹמֵם s. zu 18, 2. פיפיות] Die kurz gerathene Wortform ist wie in כָּכָה und מֵימֵי durch Wiederholung verlängert. Den *ῥομφαῖαι δίστομοι* der LXX folgen die übrigen Verss. und die Erklärer gemeinhin; allein der Plur. kann nicht für den Dual, für שְׁנֵי פיות (Richt. 3, 16.), eintreten, und die Messer oder Steine des Dreschschlittens Jes. 41, 15. sind nicht zweischneidig. Vielmehr ein Schwerd, dessen Vorderseite fortgesetzt d. h. überall schneidet; und da einzelne פיות sich nicht unterscheiden lassen, so drückt hier (nicht Jes. a. a. O.) der Plur. das Abstr. aus. Jetzt sieht EWALD (Ausführl. Lehrb. S. 658.) in dem Worte das einzige (!) Beispiel von *dvandva,* da doch פֶּה mit sich selbst zusammengesetzt wäre.

8. Ihre Könige zu binden mit Ketten,
und ihre Vornehmen mit Fesseln von Eisen;
9. Zu vollziehn an ihnen geschriebenes Recht:
eine Ehr' ist das all seinen Frommen.
Hallelujah! *c*)

c) Das feindliche Heer ist geschlagen; und so steht dem Vollzuge des Strafgerichtes an dem Volke kein Hemmniss mehr entgegen (vgl. 2 Kö. 3, 24. 25.). תוכחות] S. zu 39, 12. — Vorzugsweise und am schwersten trifft des Siegers Rache die Hervorragenden, die Magnaten (vgl. Jer. 52, 24—27.). Da der Vfr. schon V. 7. verallgemeinert, während es zunächst nur Einem Volke gilt, so könnten ihre „Könige" nach dem strengen Wortsinne verstanden werden. Allein an ihrer Stelle stehn Jes. 23, 8. שָׂרִים (vgl. zu 68, 13.); und für den späten Schriftsteller dürfen wir um so mehr den syr. Sprachgebrauch ܡܠܟܐ ܥܬܝܪܐ (z. B. Barhebr. p. 222. 397.) vergleichen, in welchem „König" wie *reges* für *divites* gesagt wird. — Es gibt kein „geschriebenes Gesetz" über Fesselung von Königen; Vers 9. ist dem 8. nicht bei-, sondern untergeordnet. Heidnische Feinde, die sich nicht gutwillig unterwarfen, standen unter dem חֵרֶם (1 Kö. 20, 42.), kraft dessen Alles, was Odem hatte (1 Sam. 15, 3.), oder wenigstens die mannbare männliche Bevölkerung (5 Mos. 20, 13.) getödtet wurde. Von der Masse des Volkes, über welche an Ort und Stelle verfügt wird, ist hier abgesehn; die Vornehmen werden wie 1 Sam. 16, 8 ff. Agag gefangen mitgeschleppt, um im Lande der Sieger ihr schliessliches Urtheil zu empfangen, wie diess auch römische Sitte war. Sie werden getödtet wie 4 Mos. 31, 8. die Könige Midians, nemlich wie Agag (1 Sam. 15, 32. 33.) hingerichtet; und solches Blutgericht über fremde Könige und Magnaten ist allerdings für Israel ein Triumph. Es ist nicht gerade Steinigung in Aussicht genommen, welche für die einzelnen חסידים wohl eine Lust, aber nicht eben הדר wäre. — הוא auf Jahve zu beziehn (HUPF. nach VEN.), konnte bei Lebzeiten der Sprache Niemanden einfallen.

Psalm CL.

Aufruf, Gott zu preisen.

Das nachdrücklich wiederholte Verlangen: *rühmet ihn!* wird nicht begründet; der Ps. scheint keine besondere Veranlassung zu haben. Da er, kurz bemessen und doch ein selbständiges Ganzes, mit dem 5. Buche der Pss. zugleich ihren ganzen Kanon schliesst, so scheint er eigens zu diesem Ende hingeschrieben zu sein vom letzten Sammler. Die Marke Jes. 48, 22. wird 57, 20. durch einen Vers eingeführt, 66, 23. 24. selbst aber extensiv und intensiv gesteigert;

und so erscheint der eine Schlussvers 41, 14., welcher 72, 18—20. erweitert worden, hier zu äusserst durch einen vollen Ps. ersetzt. Wenn die Psalmen Gelegenheitsgedichte sind, so erzeugte den 150. die Gelegenheit des Schlusses.

V. 1. Hallelujah!
Rühmet Gott in seiner Heiligkeit,
rühmet ihn in seiner starken Veste!
2. Rühmet ihn ob seinen Machtthaten,
rühmet ihn nach seiner mächtigen Grösse! *a*)
3. Rühmet ihn mit Stoss in die Posaune,
rühmet ihn mit Harfe und Cither!
4. Rühmet ihn mit Pauke und Reigen,
rühmet ihn mit Saitenspiel und Schalmei!
5. Rühmet ihn mit Cymbeln des Klanges,
rühmet ihn mit Cymbeln des Getöns!
6. Alles, was athmet, rühme den Jah.
Hallelujah! *b*)

a) Die Aufforderung richtet sich, da kein Wechsel angezeigt ist, V. 1—5. an die Selben, aber an keine bestimmten Subjekte, und kraft der V. 3—5. erwähnten Hülfsmittel zur תְּהִלָּה nicht an allen Odem V. 6., sondern an Menschen, Israeliten zunächst. In V. 1. wird der Gegenstand des Lobes abgegrenzt; V. 2. folgt, worauf es sich gründen solle. בקדשו] Wie Ps. 60, 8. Gew.: *in seinem Heiligthum;* allein קֹדֶשׁ kann wohl *eine heilige* oder *geweihte Sache* bedeuten (Jer. 2, 3. 5 Mos. 12, 26. 1 Kö. 15, 15 ff.), aber so geradezu nicht für בֵּית מִקְדָּשׁ (vgl. TARG.) oder הֵיכַל קדשׁ (Ps. 11, 5.) gesagt werden. Also vielmehr: ihn *in seiner Heiligkeit* d. i. Unnahbarkeit (zu 99, 3.). Die Bestimmung gehört zu אל, wie die parallele zum Suff. in הללוהו. — Um doppelten o Laut zu vermeiden, ist גֻּדְלוֹ punktirt (dgg. 5 Mos. 5, 21.).

b) Das Grosse im Vielen suchend, häuft der Vfr. die Vehikel rühmenden Wortes; der Reigen namentlich V. 4. scheint zu verrathen, dass der Leser von 149, 3. herkommt. — תֵּקַע tritt wie יֵשַׁע Hab. 3, 13. für den Infin. ein. — In gottesdienstlichem Gebrauche kommt der עֻגָב (vielleicht wahrscheinlicher *die Sackpfeife)* anderwärts nicht vor. — Es scheint nicht, dass durch die Genetive zweierlei צִלְצְלִים unterschieden werden sollen. — Vers 6. schliesst ab, gegenüber von den todten Musikinstrumenten mit so umfassendem Subjekte des Hallel, dass es nicht in 2. Person gegenständlich gemacht werden konnte.

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hitzig, Ferdinand,

Die Psalmen

Bd.: 2

(1865)

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3569#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11928675-2